

*W. Friedensburg, 1926*

U r k u n d e n b u c h  
der Universität Wittenberg

T e i l 1  
(1502—1611)

*Herausgegeben  
von der Historischen Kommission  
für die Provinz Sachsen  
und für Anhalt*

Bearbeitet  
von  
WALTER FRIEDENSBURG

\*

Magdeburg  
1 9 2 6

---

Selbstverlag der Historischen Kommission  
Auslieferung durch Ernst Holtermann,  
Magdeburg

---

This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

<https://books.google.com>



.54985-190

**Einer Hohen Juristischen Fakultät  
der Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg  
in dankbarer Ergebenheit  
zugeeignet.**

## Vorwort.

Schon während ich an der darstellenden Geschichte der Universität Wittenberg (Halle, Niemeyer 1917; angeführt: G.U.W.) arbeitete, habe ich mit dem Abschreiben von Urkunden begonnen. Ich dachte anfangs daran, der Darstellung eine Auswahl wichtigerer Dokumente beizugeben. Doch stellte sich das aus verschiedenen Gründen als untunlich heraus und auf der anderen Seite eröffnete sich die Aussicht, daß die Historische Kommission für die Provinz Sachsen und Anhalt ein die Darstellung unterbauendes Urkundenbuch zur Geschichte der Universität unter ihre „Geschichtsquellen“ aufnehmen würde. Die Schwierigkeiten und Bedrängnisse der ersten Nachkriegszeit haben dann die Fertigstellung und die Herausgabe des Urkundenbuchs um einige Jahre verzögert, und erst als die schlimmste Zeit der Inflation einigermaßen überwunden war, konnte an die Drucklegung herangetreten werden.

Es war der Plan, das Ganze in einem Bande zu vollenden; aber die Reichhaltigkeit und Bedeutsamkeit des Stoffes ließ das nicht zu, sie zwang zur Teilung in zwei Bände, deren ersten ich hiermit vorlege: der zweite (nicht ganz so umfangreiche), der das Register für beide Teile bringen wird, befindet sich schon im Druck.

Für die Herkunft des Quellenmaterials kann ich auf das Vorwort zur Geschichte der Universität verweisen. Die Quellen liegen, um es kurz zu wiederholen, ihrem Hauptbestande nach im Wittenberger Universitätsarchiv zu Halle, im Ernestinischen Gesamtarchiv, jetzt „Thüringischen Staatsarchiv“, zu Weimar (für die Ernestinische Periode) und im Hauptstaatsarchiv zu Dresden (für die Albertinische Zeit). Einzelnes boten das Staatsarchiv zu Magdeburg und das Wittenberger Stadtarchiv; einige seltene Drucke konnte ich den Universitätsbibliotheken zu Jena und Königsberg i. Pr. und der Seminar- (ehemals Universitäts-) Bibliothek in Wittenberg entnehmen.

Wie sich versteht, ist es nur eine — sorgfältig gesiebte — Auswahl von Urkunden, die ich biete. Grundsätzlich sind bis auf bezeichnende Ausnahmen unberücksichtigt geblieben das Rechnungs-

wesen, die laufende Verwaltung und die Rechtshändel der Hochschule sowie Stücke, die einzelne Personen betreffen, zumal die Akten über die Berufungen, über die, unter genauer Verweisung auf die Quellen, das Erforderliche schon in der Darstellung beigebracht worden ist. Den Inhalt des Urkundenbuchs bilden demgegenüber vornehmlich die Gründungsurkunden und sogenannten „Foundationen“, die Satzungen für die Hochschule und die einzelnen Fakultäten, der Briefwechsel zwischen jener und der Landesobrigkeit oder den vorgesetzten Behörden, die wichtigeren Erlasse der letzteren an die Hochschule und dieser an ihre Hörer, die Visitationsrezesse samt den zugehörigen Stücken, unter denen zumal die von der Universität, den Fakultäten oder einzelnen Klassen ihrer Angehörigen eingereichten Verzeichnisse der bestehenden Mängel und Gebrechen nebst Wünschen und Beschwerden eine besonders reichhaltige Quelle zur inneren Universitätsgeschichte bilden. Überhaupt ist berücksichtigt worden, was immer über die Organisation der Hochschule, den Unterrichtsbetrieb und das Leben und Treiben der Universitätsangehörigen Aufschluß gibt, was also das Vorlesungs- und Disputationswesen, die wirtschaftliche Lage und die Umwelt der Professoren, die Adjunktur und das Privatdozentum, die Universitätsinstitute und -gebäude das Stipendiatenwesen, den „gemeinen“ Tisch, das Wohnungswesen, die Herkunft und wirtschaftlichen Verhältnisse der Studenten, die Deposition, das Duellwesen, Pennalismus und Verbindungswesen usw. betrifft. Endlich war auch dem Verhältnis der Universität zur Außenwelt, in erster Linie zur Stadt Wittenberg, und der Einwirkung der allgemeinen Zeitverhältnisse und Weltbegebenheiten auf die alma mater nachzugehen.

In ziemlich ausgedehntem Maße ist von der Anwendung von Regesten Gebrauch gemacht worden; schon die Rücksicht auf den Umfang zwang dazu. Gerade die umfangreichsten Stücke, Satzungen, Rezesse usw., mußten freilich in der Regel im vollen oder wenig verkürzten Wortlaut gegeben werden, weil in diesen für die Universitätsgeschichte grundlegenden Urkunden jede Einzelheit von Bedeutung ist. Bei den nicht zahlreichen schon gedruckten Stücken konnte in einigen Fällen der Hinweis auf den Druck genügen; in anderen schien es sich zu empfehlen, das Stück dessen ungeachtet nochmals abzudrucken.

In den Anmerkungen sind die zum Verständnis erforderlichen Erklärungen und Verweisungen gegeben, die Anführungen aus der Bibel und den klassischen Schriftstellern nachgewiesen; in noch weiterem Ausmaß aber bringen sie ergänzendes handschriftliches Material bei.

Die technische Einrichtung, Verwendung von großen und kleinen Anfangsbuchstaben, Vereinfachung der Konsonantenhäufungen, Setzung der Interpunktionen usw. entspricht den von der Historischen Kommission angenommenen Grundsätzen.

Angenehme Pflicht ist es mir, den Herren Vorständen und Beamten der von mir besuchten und benutzten Archive und Bibliotheken, in erster Linie den Herren Archivdirektoren Dr. Lippert in Dresden und Dr. Tille in Weimar, für das mir an allen Orten bezeugte freundliche Entgegenkommen auch an dieser Stelle meinen herzlichen Dank auszudrücken. Ebenso weiß ich dem verehrlichen Vorstände der Historischen Kommission für die Provinz Sachsen und Anhalt, insbesondere meinem Nachfolger im Amte des Vorsitzenden Herrn Staatsarchivdirektor Dr. Möllenberg in Magdeburg, aufrichtig Dank für den noch in wirtschaftlich unsicherer Lage gefaßten Beschluß, die Herausgabe eines so umfangreichen Werkes wie des Wittenberger Urkundenbuchs in die Hand zu nehmen. Auch der Druckerei des Herrn Aug. Hopfer in Burg bei Magdeburg bin ich für die unverdrossene Durchführung des manchmal nicht ganz leichten Druckes und die gediegene Ausstattung des Werkes dankbar.

Walter Friedensburg.

**Druck: August Hopter. Burg Bz. Mgdbg**

1502 Juli 6. Ulm.

1.

*Des römischen Königs Maximilian I. Stiftungsbrief für die Universität Wittenberg.*

*Halle, WUA, Tit. III Nr. 1, besiegelte Ausfertigung auf Pergament. Gedruckt: G. Suevus, Academia Witebergensis ab anno foundationis 1502 . . . usque ad annum 1655 (Wittebergae [1655]) Bl. A<sub>1</sub>—A<sub>3</sub>. — J. Meisner, Jubilaeum Wittebergense (1668), Appendix S. 37—41. — J. Chr. A. Grohmann, Annalen der Universität zu Wittenberg I (Meissen 1801) S. 10—14 (unvollständig). — Fr. Israël, Das Wittenberger Universitätsarchiv; seine Geschichte und seine Bestände (= Forsch. z. Thür. u. sächs. Gesch. Heft 4; Halle 1913) S. 96—99.*

Maximilianus divina favente clementia Romanorum rex semper Augustus . . . notum facimus tenore presentium universis: cum in primis ad hanc Romani imperii sublimitatem divino auspicio provecti diligenter circumquaque prospicere debeamus, ut scientiae et bonae artes ac studia liberalia foelicibus processibus summant augmentum, ex quibus divinae sapientiae hausto fonte subditi nostri et ad regendam rempublicam et reliquis mortalium necessitatibus providendum reddantur aptiores, potissimum cum omnium scientiarum tutela et patrocinium penes Romani imperii moderatores consistat, qui etiam ipsarum professores dignis premiis et honoribus atque privilegiis affitentes gymnasia undique in sacro Romano imperio instituerunt et erexerunt: nos itaque, praedecessorum nostrorum vestigia imitantes, exhibita nobis nuper petitione illustris Friderici ducis Saxoniae, sacri Romani imperii archimarescalci, Landgravi Thuringiae et marchionis Misniae, principis electoris et consanguinei nostri charissimi, ut ad praefatorum studiorum liberalium et bonarum artium incrementum studium generale sive universitatem aut gymnasium in civitate Wittenberg sub dominio et jurisdictione sua constitueremus et auctoritate nostra regia erigeremus et confirmaremus, ejus precibus morem gerere cupientes attentis innumeris meritis a praefato duce et praecessoribus suis nobis et sacro imperio exhibitis et praestitis, considerantes etiam quod praefata civitas non modo ex loci opportunitate instituendo gymnasio commoda, sed et incolis et finitimis eorundem locorum universale studium ibidem necessarium sit, ut adolescentes ad studia et artes capescendas alacrius nacta opportunitate vicini gymnasii incitentur et animentur, adhibito prius sano principum, comitum, baronum, procerum et nobilium nostrorum consilio, animo deliberato ex certa scientia et motu proprio ac de plenitudine

regiae nostrae potestatis universitatem sive studium generale et gymnasium in praefata civitate Wittenberg instituimus, ereximus et tenore praesentium erigimus et instituimus, volentes et decernentes quod doctores quarumcumque facultatum et personae idoneae ad id per praefatum illustrem ducem aut successores ipsius vel quibus id demandaverint deputandae possint et valeant in praefata universitate in omnibus facultatibus, videlicet in sacra theologia, in utroque jure tam canonico quam civili, in artibus et medicina, necnon in philosophia et quibuscumque scientiis legere et lectiones, disputationes et repetitiones publicas facere conclusiones palam sustinere ac praefatas scientias docere, interpretari glosare et dilucidare omnesque actus scolasticos exercere eo modo, ritu et ordine qui in caeteris universitatibus et gymnasiis publicis observari solitus est. et quoniam ipsa studia eo foeliciori gradu summent augmentum, si ingeniis et disciplinis ipsis suis honor, suis dignitatis gradus statuatur, ut emeriti aliquando digna laborum suorum praemia reportent, statuimus et ordinamus, ut per collegia doctorum a praenominato illustri duce in unaquaque facultate instituenda electis ad id idoneis et prae caeteris excellentioribus in ipsis facultatibus doctoribus hii qui ad summendam palmam certaminis sui idonei iudicati fuerint adhibito per ipsos doctores collegii in unaquaque facultate prius pro more et consuetudine atque solemnitatibus et ritu in caeteris universitatibus observari solitis riguroso et diligenti examine, in quo conscientias ipsorum doctorum cujuslibet collegii onerari volumus, quos sub juramenti vinculo ad hoc adstringimus, in ea facultate quam ediderint et qui examini praefato se submiserint et se pro more et juxta statuta et ordinationes per praenominatum ducem fiendas per aliquos dignos et honestos viros de gremio ipsius collegii praesentari foecerint, possint ad ipsum examen admitti et invocata spiritus sancti gratia examinari et, si hoc modo abiles, idonei et sufficientes ad id reperti et iudicati fuerint, baccalarii, magistri, licentiati sive doctores pro uniuscujusque scientia et doctrina creari et hujuscemodi dignitatibus insigniri, necnon per bireti impositionem et annuli aurei ac osculi traditionem caeterisque consuetis solemnitatibus investiri et consueta ornamenta atque insignia dignitatum praedictarum tradi et conferri; quodque doctores in eadem universitate promoti et promovendi debeant et possint in omnibus locis et terris sacri Romani imperii et ubique terrarum libere omnes actus doctorum legendi, docendi, interpretandi et glosandi facere et exercere omnibusque et singulis gaudere et uti privilegiis, praerogativis et exemptionibus, libertatibus, concessionibus, honoribus, praeeminentiis et favoribus ac indultis, quibus caeteri doctores in Bononiensi, Senensi, Patavino, Papiensi, Perusino, Parisiensi ac Lipsensi et aliis studiis privilegiatis promoti et insigniti gaudent et utuntur consuetudine vel de jure.

Caeterum, quo praefata universitas sive gymnasium suis gubernatum magistratibus solidiori et firmiori sistat fundamento, damus et concedimus doctoribus et scholaribus in dicta universitate existentibus aut futuris cum consensu praefati ducis aut successorum suorum auctoritatem

et potestatem condendi et faciendi statuta et ordinationes juxta consuetudinem caeterarum universitatum, necnon creandi et eligendi rectorem scolarium ac syndicos sive alios quoscumque officiales universitatis, prout ipsis visum fuerit expedire et esse oportunum, dantes et concedentes auctoritate nostra regia rectoribus sic per eos eligendis et creandis facultatem et jurisdictionem in scolasticos, necnon citandi, audiendi, judicandi, exequendi, puniendi et omnes alios actus judicis ordinarii exercendi et jus reddendi, eximentes nihilominus doctores et scholares universitatis praenominatae a jurisdictione et superioritate cujuscumque potestatis aut judicis ordinarii sive cujuscumque alterius praeterquam a nostra et praefati ducis ac successorum suorum.

Praeterea, ut ipsa universitas dignis fulcita praerogativis nulli alteri quantumvis vetustae et celebratae universitati postponatur, volumus et decernimus per presentes quod praenominata universitas necnon doctores et scolastici ac ibidem aliquam dignitatem seu gradum assumentes gaudeant et potiantur, uti, frui, gaudere et potiri possint et valeant omnibus et quibuscumque gratiis, honoribus, dignitatibus, praerogativis, privilegiis, concessionibus ac immunitatibus, favoribus et indultis ac aliis quibuslibet, quibus universitates Bononiensis, Senensis, Patavina, Papiensis, Perusina, Parisiensis et Lipsiensis ac alia studia privilegiata ac doctores et scolastici sive promoti aut aliqua dignitate sive gradu insigniti gaudent aut potiuntur quomodolibet consuetudine vel de jure, non obstantibus aliquibus privilegiis, indultis, praerogativis, gratiis, statutis, ordinationibus, legibus, constitutionibus, reformationibus, exemptionibus aut aliis quibuscumque in contrarium facientibus, quibus omnibus et singulis ex certa nostra scientia praefata animo deliberato et motu proprio derogamus et derogatum esse volumus per praesentes.

Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostrae creationis, institutionis, foundationis, erectionis, indulti, gratiae, derogationis, constitutionis, concessionis et privilegii gratiam infringere aut ei quovis ausu temerario contraire sive quomodolibet violare et infringere. si quis autem hoc attemptare praesumpserit, nostram et imperii sacri indignationem gravissimam et poenam centum marcarum auri puri, toties quoties contra factum fuerit, se noverit irremissibiliter incursum, quarum medietatem imperialis fisci nostri sive aerarii, reliquam vero partem injuriam passorum sibi decernimus applicari.

1502 August 24. Weimar.

2.

*Kurfürst Friedrich und Herzog Johann von Sachsen setzen die Eröffnung der Universität Wittenberg auf den 18. Oktober d. J. fest und laden zu ihrem Besuch ein.*

*Halle, Marienbibliothek, gleichzeitiger Druck.*

*Spätere Drucke: C. Wendel, Die Lutherbibel von 1541 in der Marienbibl. zu Halle, in Neue Mitteil. aus dem Gebiet histor. antiquar. Forschungen*

*Bd. 23 (1908) S. 390f. — Fr. Israël, Das Wittenberger Universitätsarchiv S. 99—100; daselbst ein Facsimile.*

Allen und yeclichen, waß stans oder wesens die sind, geistlichen und werntlichen empieten wier von gottes gnaden Friderich, des heiligen Römischen reichs erzmarschalk unde chürfürste, unde Johannes gebrödere herzogen zü Sachsen, lantgraven in Döringen und marggraven zü Meissen unsern freuntlichen dienst unde was wir liebs unde güt vermögen, grüß, gnade und alles güte, wie sich das einem jeden nach seinem stande gebürt, und fügen euch hirmit wissen: nachdem wier betrachten und bewegen, das viel leute und personen sind vom adel und anderen stenden, die zü lernen lieb und neigung haben, auch darzú geschickt erfunden werden, aber des durch unfleiß und mangel güter und gelerter meister verhindert und geseumt, darumb wier fürgenommen, gott dem almechtigen zü lobe, gemeinem nütz und unsern underthanen und anderen zü fürderung etlich gelerte personen, doctores und meister in unsser stat Wittenberg an der Elbe in unsers herzog Friderichs churfürstenthum zü Sachssen gelegen, zü bestellen und verorden uß vergunst und erlaubnus der oberhant, in den freien künsten, der heiligen schrift, geistlichen unde werntlichen rechten, erzenei, poeterei und andern künsten uff itzund Luce des heiligen evangelisten fest<sup>1</sup> anfenglich zü lesen und exerciren, auch in denselben künsten zü promoviren. und haben uß sündern gnaden verordnet, das diejhenen, die da studiren sollen in berürten faculteten, drei jare die nechsten nach einander volgend frei promovirt werden<sup>2</sup>. wir wellen auch die personen, so an gedachtes ende zü lesen unde zü studiren kommen, mit geburenden freiheiten fürsehen, dabei hanthaben und gnediglich beschutzen. darnach sich ein jeder mag haben zü richten.

<sup>1</sup> 18. Oktober. Zur förmlichen Eröffnung der Universität an diesem Tage vgl. den Eingang des Dekanatbuchs der theologischen Fakultät, gedr. Förstemann, *Lib. decanorum facultatis theologiae academiae Vitebergensis (Lips. 1838) S. 1f.*

<sup>2</sup> Zur Verlängerung dieser Vergünstigung des kostenlosen Promovierens bis 1509 s. u. Nr. 57.

### 1503<sup>1</sup> Januar 21. Wittenberg.

3.

*Raimund Bischof von Gurk, Kardinal vom Titel S. M. Nove, apostolischer Legat für Deutschland und die nordischen Reiche<sup>2</sup>, an den Rektor der Universität und den Dekan der juristischen Fakultät zu Wittenberg.*

*Dürfen vierzig Kleriker zum Studium des bürgerlichen Rechts und zur Promotion darin zulassen, auch diesen gestatten darüber zu lesen und ihrerseits andere zu promovieren.*

*Halle, WUA. Tit. III Nr. 3, Ausfertigung auf Pergament (das Siegel ist abgefallen).*

*Regest Israël, Das Wittenberger Universitätsarchiv S. 103, unter 3.*

<sup>1</sup> Ausfertigung: 1502, da der Aussteller das Jahr mit dem Osterfest begann. Das Jahr ist sichergestellt durch die gleichzeitige Datierung nach dem 22. Pontifikatsjahre Papst Alexanders VI. <sup>2</sup> Peraudi war beauftragt, einen Brief zugunsten der Türkenhilfe zu predigen. Vgl. J. Schneider, Die kirchliche und politische Wirksamkeit des Legaten Raimund Peraudi (1486—1505), Halle 1882.

**1503 Februar 2. Magdeburg.**

Raimund Bischof von Gurk, Kardinallegat, an die  
seiner Legatengewalt den Stiftungsbrief des römischen  
Maximilian für die Universität Wittenberg.

Halle, WUA. Tit. III Nr. 5, Ausfertigung auf Pergament  
Gedruckt: G. Suevus, Acad. Witteberg. Bl. B3f. —  
Wittebergense, Appendix S. 42—44. — Grohmann.  
(unvollständig). — Israël, Das Wittenb. Universitäts

**1503 Februar 2. Magdeburg.**

Raimund Bischof von Gurk, Kardinallegat, an die  
und Doktoren<sup>1</sup> der Universität Wittenberg.

Erteilt ihnen auf Wunsch ein besonderes  
Promotionen in der Theologie und im Kirchengeschichte.

Halle, WUA. Tit. III Nr. 2, Ausfertigung auf Pergament  
teilweise zerstört.  
Gedruckt: J. Meisner, Jubilaecum Wittebergense.  
Grohmann, Annalen I S. 15f. (unvollständig).

... Pro parte vestra nobis porrecta petitio  
veritas vestra regia auctoritate rite erecta et per  
auctoritate approbata fuerit et autorisata, dubitatis  
erectionem necnon approbationem et autorisationem  
sonas in sacris literis et de jure pontificio prom  
sedis apostolicae auctoritate non sufficere. [ideo]  
quatenus vobis super his per literas specialis facu  
apostolica nobis concessa providere dignaremur. per  
parte supplicationibus inclinati . . . confirmamus et  
deinceps legatione nostra et eisdem literis speci  
in dictis duabus facultatibus illos, quos praevio exam  
in baccalarios et doctores juxta vestras ordinatio  
singulis privilegiis et indultis juxta gradus qualita  
actus opportunos instar aliarum solemnium un  
ercere possitis et valeatis libere et licite . . .

<sup>1</sup> Rector, magistri et doctores ist die typische  
der Universität.

**1503 Februar 2. Magdeburg.**

Raimund Bischof von Gurk, Kardinallegat, an die  
sämlliche Doktoren, Lizentiaten, Magister  
Schüler der Universität Wittenberg.

*Dürfen in den Fasten Butter, Käse und Milchspeisen genießen.*

*Halle, WUA. Tit. III Nr. 4, Ausfertigung auf Pergament. — Regest Israël, Das Wittenberger Universitätsarchiv S. 103 unter c.*

## 1503 Februar 2. Magdeburg.

7.

*Raimund Bischof von Gurk, Kardinallegat, rectori universalis studii Wyttenbergensis Brandenburg. dioc. necnon duodecim personis in eodem studio legentibus aut studentibus per ipsius studii consilium deputandis et cogendis.*

*Dürfen zwei nach dem Kirchenrecht unvereinbare Pfründen besitzen.*

*Halle, WUA. Tit. III Nr. 6, Ausfertigung auf Pergament. — Regest Israël, Das Wittenberger Universitätsarchiv S. 103 unter d.*

## 1503 November 1. Weimar.

8.

*Kurfürst Friedrich von Sachsen an die Doktoren Kitscher<sup>1</sup> und Polich<sup>2</sup>.*

*Errichtung einer Druckerei für die Universität und Aufbringung der Kosten.*

*Weimar, Ges. A. Reg. O. Nr. 149 Bl. 1, korrigierter Entwurf.*

... Wir sind itzt von bruder Sigismundo Augustinerordens<sup>8</sup> etc. mit diser inligenden schrift, belangend etliche bucher in via Scoti zu drucken, auf bevelh der universitet zu Wittenberg angesucht, wie ir darauß zu vernemen haben werdent. wann wir dann dise sachen also bewegen nott sein mit iren umbstenden zu beratslagen, demnach begerend, ir wollent den meister zu Lichtemberg, den amtman zu Ileburg<sup>4</sup> zu euch fordern und also mit den und der universitet rate dise dinge handeln und bedenken, wie die am allerfuglichsten und bequemsten und uns auch ertreglich furzunemen, domit die universitet dardurch mocht gefurdert und in bestentlichs wesen bracht werden, und sunderlich erwegen das durch solch truckerei allein in via Scoti sollen bucher gedruckt werden; dann unsers versehens werden nicht allein bucher in via Scoti nott sein, sundern auch in andern faculteten und kunsten. solt nun auf igliche 500 gulden gewandt werden, hapt ir zu bewegen, was kostung das wurde geben<sup>8</sup>, sundern up demselben buchetrucker ein ziemliche hilf und steuer beschee, were uns nicht entgegen. derhalben wil uns gefallen, das ir dise dinge mit iren umbstenden bewegt und aufs allernutzlichst und zum besten zu verordnen beratslagt, domit die unkost nicht allein auf uns kompt; dann weren wir zu furderung der universitet soviel uns ertreglich geneigt. und was ir des im rate findet, uns verstendigt, des wissen zu empahen, und werdent euch darnach zu richten wissen.

Datum Weymar mitwoch<sup>b</sup> omnium sanctorum anno 1503.

<sup>a</sup> *Hier folgt ausgestrichen:* darumb bedeucht uns bequeme und furtreglich sein, das eine gemeine truckerei angerichtet, die mancherlei materien ide nach

der zeit trucket, domit in andern faculteten auch bucher aufgericht wurden. *Als Ersatz des Gestrichenen ist dann weiterhin beratslagt — ertreglich geneigt eingeschoben.* — <sup>b</sup> *Anfangs dinstags vigilia.*

<sup>1</sup> *Propst des Allerheiligenstifts zu W.* <sup>2</sup> *Martin Polich, meist nach seinem Geburtsort Melrichstadt Doktor Mellerstadt genannt, erster Rektor der Universität und um ihre Entstehung hoch verdient.* G.U.W. 10f. <sup>3</sup> *Bruder Sigmund Epp, erster Dekan der Artistenfakultät.* G.U.W. 48. <sup>4</sup> *D. i. Eilenburg an der Mulde.*

## 1504 [vor Mai 1. Wittenberg.]

9.

*Die artistische Fakultät der Hochschule gibt sich Satzungen.*

*Halle, Univ. Bibl., Dekanatbuch der philos. Fakultät I Bl. 66a—87b, gleichzeitige Abschrift. — Auch ebenda Dekanatbuch II S. 1—65, spätere Abschrift.*

*Gedruckt Th. Muther, Die ersten Statuten der Wittenberger Artistenfakultät v. Jahre 1504, in Neue Mitteil. aus dem Gebiet hist. antiquar. Forschungen Bd. 13 (1874) S. 178—208 (aus Dekanatbuch II).*

In nomine sanctae et individuae trinitatis amen.

Volens insignis facultas artistica alme universitatis nostre sibi commissos filios et salutaribus fulgere virtutibus et doctrinis laudatis decorari, quatenus ab ignorantie purgati squalore scientias alias sortire valeant et fructum gignere in domino profuturum, statuta quedam per ipsius facultatis supposita pro tempore divina favente clementia inconulse servanda maturo deliberamine previo condidit et fecit ipsiusque universitatis munimine subeunte, facitque et ordinat per presentes hec que sequuntur capitula<sup>1</sup> . . . . .

[Schluß.] Exarata sunt hec statuta, revisa et correcta anno domini millesimo quingentesimo quarto sub decanatu celeberrimi magistri sacreque theosophiae baccalaurei magistri Thome Köllin Suevo ex Gamundia, tunc facultatis decano et mantentore diligentissimo.

<sup>1</sup> *Diese Statuten sind mit geringen Aenderungen den ältesten Statuten der Tübinger artistischen Fakultät entnommen, vgl. deren Druck bei [Roth] Urkunden zur Gesch. der Universität Tübingen 1476 bis 1550 (Tübingen 1877) S. 320—375. — Vgl. G.U.W. 24f.*

## 1504 [vor April 6. Wittenberg.]

10.

*Martin Polich an Kurfürst Friedrich von Sachsen.*

*Schickt und empfiehlt Vorschläge des ehemaligen Schössers zu Lechau Georg Herfer für die Beköstigung der Studenten; erörtert die Möglichkeit, den Tischpreis auf 3 Groschen wöchentlich herabzusetzen. *Erinnert an die erbetene Foundation der Hochschule.**

*Weimar, Ges. A. Reg. O. Nr. 246 Bl. 1—3, undatierte Ausfertigung, eigenhändig, zum Teil verlöscht.*

Ich schick hirin verschlossen den furschlag des alten schössers von der Loch[au] uff erhaltung des collegiumbs<sup>1</sup>, und, gnedigster herr, meins bedenkens, wo das collegiumb mit solcher speise versörget, würde der universitet gleich nit in allen landen; es richt universitet auf wer do will, mag dizer, wo es also versehen, nicht schaden. es wirt auch edel und unedel ein gut gnuge der speise haben und werden vil leut herkommen und alzeit gnug und mer dan in ander universitet bleiben es wird auch E. f. g. ein solche geschrei in auswendigen landen machen daß Schwoben und alle, die uns vorhin wolten hindern, mögen nit schaden; werden zulaufen, das land und leute geholfen wirt. sie werder auch zu Leipzk der heuser nit alle bedorfen. wirt auch das gröste testament und nuczlichst werden, das meins bedenkens E. f. g. nit grossers ader nützers, ere, gluck und lobe machen müssen. und ist alleine ardem das E. f. g. versuchen es ein jar ader zwei, dornach wirt die universitet so wolhaben daß sie es ewig erhalten und bessern mögen. also daß sie auch bir den studenten geben mögen. gnedigster her, der schösser ist sülcher sachen erfahren und in kurzer zeit werden von ime mere der sachen bericht werden, das hinfür sich alles selbst erhalten kann. und wo man zum ersten zu Leipzk die fursichtigkeit gebraucht hett, were Leipzk gleich itzt nit. wo man es versücht und daß es also gehalten auskömpt, werden uber tausent studenten herkommen. wirt sich iderman verwondern sulcher schnellen aufrichtung und sulcher grossen trefflichen universitet. wirt mancher herkommen sein gelt zu verzeren, ob er auch kein student ist. man wirt sie auch uff das allerhertist halten mögen und wirt nicht anders aus Wittenberg den ein hauß der lere und weisheit.

Und ist allein, gnedigster herr, dies die meinung. in allen stucken, wie der schosser angezeigt hatt, befin ich kein beschweren, den es ist ein redlicher tische, daß sich niman beklagen darf und warlich bei keinem burger fur 7 groschen so woll leben mag, aber, gnedigster herr, der vierde grosche bringet der gemein borsen beschwerung, den sie bekommens allen enden umb 3 groschen. wie sie aber darumb leben, got befholen. derhalben, gnedigster herr, hab ich uff ein weiß gedacht, die muß nimants wissen den E. f. g., und der schosser, mit dem man es handel, sull bei seinen pflichten nit offenbaren, und ist die: E. f. g. gebe der universitet die pfarre Orlemunde, daß sie die borsen und collegiumb mit der absenz halten umb 3 gr. und geben die absenz dem schösser zu einer zubuß, daß er sie helt, wie er sie angezeigt, mit speisse und ordnung, aber nit mere von der person neme den 3 gr. und zuvörderst gebe man ime ein jar ader zwei; was der pfar absenz gibt, kombt zehenfach wider ein und wirt ein solches wesen, deß gleich in keiner universitet in Teuczchen landen ist. eß muß aber der gemein geselle nit anders wissen, eß komme umb 3 gr. in zweien jaren gefelt von den studenten, von heusern und andern zugang so viel, das sie die universitet alzeit also halten mugen. gnedigster herr, wo ich gelt hett, wolt ichs warlich mit ime also aufrichten, den hirnach komptz heufig wider. was er darüber von den 3 gr.

zu der absenz, solt sein lon. in zwei ader 3 jar darnach wirt sich die universitet selbs dareinschieben. gnedigster her, wo dieze meinung weiter queme, das die von Leiptzk wüsten, wenten sie etwas darauf, darmit sie andere universitet underdrücken, den es ist nicht daran verloren, den das darleghen kömpt alles widder, nicht einfache, sonder trifach. gnedigster herr, E. f. g. kan die pfarr nit besser anlegen. E. f. g. mag es mit m. g. h. herzogen Hanßen mit ern Heinrichs von Bunau radt wol handell. ich weiß sunst von keiner fundation ader stiftung. man kan alzeit gelt gnug haben die doctores universitatis und andere zu versolden, auch die busse zu enthalten. was ich wüste darzu, uff das die universitet kurzlich grosser und erhalten werde, thet ich meines vermögens gerne, dan am lesen wil ich nith sparen tag wider nacht.

Gnedigster herr, es wirt sere wol itzt ad propositum sein uff die privilegien, die sie von E. f. g. mitsampt der fundation gebeten haben. wirt man befinden, wie E. f. g. tag und nacht zu erheben die selbst gedent, alleine das nit weiter kumpt. ich wolt nit gerne deß under die Schwoben komen.

E. f. g. schickt mir die vergleichung wider mit meim diner.

[Zettel.] Gnedigster herr, eß ist vil wegerer und besser, E. f. g. halt mit der pfarre vill leser dan einen alleine. wo vil studenten sein, werden sie selbst die leser halten, wie E. f. g. wissen. datum. gnedige antwort.

Item E. f. g. schickt mir die vergleichung wider mit.

<sup>1</sup> Vgl. die folgenden Stücke.

## 1504 April 6. Torgau.

11.

*Kurfürst Friedrich von Sachsen an Polich.*

*Hat sein Schreiben sambt zugeschickter verzeichnus Georgen Herters, etwan schossers zur Lochau, wie und wasergestalt unser neue universitet zu Wittenberg dester statlicher erhalten werden mochte, empfangen<sup>1</sup>. Polich möge, wenn er abkommen könne, sich auf itzige Osterheiligtage<sup>2</sup> nach Torgau verfügen, um des Kurfürsten Gemüte und Meinung darüber zu vernehmen.*

Weimar, Ges. A. Reg. O Nr. 363 Bl. 1, Entwurf.

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 10. <sup>2</sup> Das Osterfest d. J. 1504 fiel auf den 7. April.

## 1504 August 20. Weimar.

12.

*Kurfürst Friedrich von Sachsen an Polich.*

*Ordnet Verhandlungen mit Herter an. Empfang sein Schreiben samt Georg Herters Schrift an ihn.*

Weimar, Ges. A. Reg. O Nr. 363 Bl. 2, Entwurf.

Nachdem wir dann bewegen, das fuglicher. auch uns und der universitet nützer, ine zu dem zu gebrauchen dann einen andern darzu zu vorordnen, und domit deshalb kein verhinderung der universitet

entstehe, haben wir . . . dem preceptor zu Lichtenberg und doctor Friderichen von Kitscher probst etc. geschriben und bevolhen, sambt euch mit gnantem Herter handlung zu haben und furzunemen, die ding zu vormitteln und dermassen zu vorordnen, domit er noch die gemein versamblung deshalb nicht nachteil oder schaden haben durfen, von euch begerend das also mit ine zum besten zu verfugen . . .

**[Nach 1504 August 20. Wittenberg.] 13.**

*Abkommen zwischen Polich, im Namen des Kurfürsten, und Georg Herter über die von diesem übernommene Beköstigung der Studenten im (alten) Kollegium.*

*Weimar, Ges. A. Reg. O Nr. 300, Reinschrift von Schreiberhand mit notarieller Unterschrift.*

Aus<sup>1</sup> bevelh des durchleuchten, hochgebornen fursten und herrn, herrn Friderichen herzogen zu Sachssen und churfursten etc. hat der hochgelart Martinus Mellerstadt doctor Gorgen Hertter angenommen, das collegium zu Witenberg mit kuchen, keller und garkuchen zu versorgen, inmassen wie derselbig Gorg Hertter ein verzeichnung, wie man die personen speisen und was itzlicher die wochen geben sall, uberantwort hat. zu solchem wil der durchlaucht hochgeborn furst, unser genedigster herre, on<sup>2</sup> vorlegen erstmals mit hundert gulden, die berurter Jorg Hertter einzel, so ehr die sachen in gang pracht, in einem jar wider sall abelegen oder mit seiner genaden gunst und willen halden. item mit vierhundert scheffel korns, die sall ehr zu Witenberg im ambt annehmen, jhe fur ein scheffel vier grosch, auch einzel abelegen. solch vierhundert scheffel sall im vor der erne<sup>3</sup> lassen und darnach zweihundert aufs nhau, auch ein scheffel vor vier grosch. item alles geschenk frei.

Dieweil dann von gebeude, als schlachtheuser, backhaus, stell etc., das zu haushaltung dint, noch nicht vorhanden, so mag ehr nach notturft solch heuser miten und was ehr davor gibt, sall die universitet ausrichten und widergeben. item die oxsenweide zu Bleser, im holt die Speck genant, oder im Frideholz sall er auch frei haben. item obb ehr die merkte, vhsische zu keufen oder ander notturft, besuchen wurd, darzu wil unser genedigster herre einen gemeinen leitzbrief fertigen lassen. sein genad hat im auch durch den doctor obgenant und den erbern vhesten Degenhart Pfeffinger<sup>4</sup> vertrosten lassen, so die sachen redlich von staten und ausgericht wurd, soll ehr mit genediger furderung der vorlegung mit etzlichem gelde und korn, mit zu vorradt keufen nicht gebrechen haben. der doctor hat im auch zugesagt, alle kuchen-geredt, tistucher, das im collegio itzt vorhanden, zu sich frei ledig zu nehmen. und was des so im uberantwort, ehr uberig und vorhanden were, solt und mocht ehr widder hoher benottigung aldo lassen.

Umb gedechnuß willen hat unser genedigster herre solchs in seiner genaden furstlicher canzlei aufschreiben und mit seiner genaden secret

zu ende diser schrift besigeln und berurtem Georgen Hertter uberantworden lassen.

Item so ein person wold die wochen vier grosch geben, darfur wolt ich dise nochvorzeichende ausrichtung thun eine zeit versuchen:

Item auf den sonntag fruhmalzeit jhe acht ader neun person bei einander uber einen tisch: denn<sup>5</sup> wolde ich geben ein suppe, ein gebratens an einem stugke ader an zweien, das mans nicht also zubauen dorft, ein gut gemuß und fleisch itzlichem ein stugk ader zwen ader drei grosse stugk, das sie konnen auskomen, wiß on gefiel.

Auf die abentmalzeit zweierlei fleisch, das eine schwarz ader gelb, ader schabantzen<sup>6</sup> noch der zeit lauf, und ein gut gemusse.

Item auf den montag fruhmalzeit und auf den abent itzlich malzeit zweierlei fleisch, oder jhe fur das eine fleisch ein essen fisch oder ein essen eier noch der zeit, und ein gemuß.

Item auf den dinstag wie auf den sonntag fruhe und zu abent.

Item auf den mitwoch wie auf den montag alle malzeit zweierlei fleisch oder fuhr das eine fleisch ein essen fisch oder eier noch der zeit, und gemusse.

Item auf den dornstag wie auf den sonntag und dinstag: fhrue gebratens und fleisch und gemusse, auf den abent zwierlei fleisch, wie oben gezeichnet.

Item auf freitag fruhe ein supp, zweierlei fisch, ein essen grun und ein essen dhör, oder zweierlei grun oder dör, wie man die nach der zeit haben kann, und ein gemuß.

Auf den abent ein supp, ein essen fisch, dör oder grun, ader zweien ein hering nach der zeit.

Item auf den sonabent fruhe ein supp, ein essen eier, ein essen fisch, ader zweierlei eier ader zweierlei fisch, grun ader dhör, alles nach der zeit, und ein gemuß.

Item auf die geboten fastentage, als weichfaste<sup>6</sup>, unser lieben frauen abent, apostel abent etc., so man den tag einmall speist, ain supp, zweierlei fisch, grun ader dhöre, oder das ein grun, das ander dhör, und ein guth gemuß.

Item auf die recht fast quadragesima, auf den sonntag, dinstag, dornstag, sonabent, so man zweimall den tag speist, auf den morgen ein supp, ein essen fisch und jhe zweien ein hering, ader zweierlei fisch, döhr oder grun, wieß die zeit gibt, und ein gemuß.

Auf sonntag, dinstag, dornstag, sonabent den abent ein supp, ein gemuß, ein essen fisch oder zweien einen hering.

Item auf den montag, mitwoch, freitag, so man eins den tag speist, ein sup, zweierlei fisch, grun ader döhr, ader eins grun, das ander dhör, ader je zweien einen hering für das ein essen fisch, und ein gut gemusse. das alles sall reinlich gemacht werden.

Covent das getrenkh<sup>7</sup>.

Item ich wolt einen jharkoch in der kuchen haben, bei dem ein itzlicher fleisch, fisch, eier — noch der zeit — umb sein gelt tegelich findt

Item wollen auch etzliche person sunderlich kostlicher zeren, ein tisch ader zwene, den wolt ich [umb] ir gelt. wie man sich des vertruget und wie sichs in der statt geben ader villeicht besser, umb sibem groscl ungerflich auch versorgung thun.

Umb das kostgeld: das ein itzlicher magister fuhr die seinen gut sei, das ahn im zu bekomen, oder welcher nicht einen magister hete das ers sunst vergwist.

Item ich welt kein weibsperson zu einer kochin haben. ich welt koch und becker manspersonn aufnehmen.

Item das man ein backbauß und schlachaus aufs schleunigst bauen ließe.

Item freibe weide.

Item den keller frei mit allerlei getrenk und fruhe brauen, obt ichs furnehmen wold, zuvor aus gering getreng.

Item ein stuben khamer frei auf dem collegio.

Thomas<sup>b</sup> Eschhaus<sup>g</sup>, clericus Monasteriensis dioc., sacra imperial auctoritate et notarius universitatis scripsit.

<sup>a</sup> sthabanzen? <sup>b</sup> Von der Hand des Eschhaus.

<sup>1</sup> G UW 81f. <sup>2</sup> D. i. ihn. <sup>3</sup> D. i. ernte. <sup>4</sup> Ueber Pfeffinger, Kämmerer und vertrauten Rat Kurfürst Friedrichs, vgl. L. Theobald, Degenhart Pfeffinger in BBK 24, 6 S 193ff. <sup>5</sup> D. i. denen. <sup>6</sup> D. i. die vierteljährlichen gebotene Fasttage, die sog. angaria oder Quatember (vor Remismiscere, vor Trinitatis, nach Kreuzerhöhung und nach St. Lucia). <sup>7</sup> Covent (Kofent), eigentlich Klosterbier ist das nach dem Bier durch Aufguß auf die Träbern entstehende Dünnbier Grimm, D. Wörterbuch 5, 1574. <sup>8</sup> Vgl. G UW 64, 4.

## 1504 November 11. o. o.

14.

Johannes von Staupitz<sup>1</sup>, Generalvikar der Augustiner-Eremiten für ganz Deutschland, Johannes Vogt in Sachsen und Thüringen, und Johannes Brühem in Bayern, Schwaben und am Rhein Vikare urkunden über die von dem Orden gegen Kurfürst Friedrich von Sachsen wegen Stiftung und Ausstattung des Ordensklosters in Wittenberg eingegangenen Verpflichtungen.

Dresden, HStA, Originalurkunde Nr. 9582; das beschädigte Siegel liegt bei.

Für die Stiftung eines neuen Ordensklosters in der Stadt Wittenberg und dessen Ausstattung mit der Kirche zum heiligen Geist und den Dörfern Dabrun und Zerbischin samt der wüsten Mark Rotsch<sup>2</sup> mit allen zugehörigen Gerechtigkeiten usw. durch Kurfürst Friedrich von Sachsen laut der ihnen darüber erteilten Donation und Verschreibung verbinden sich die Aussteller samt allen anderen Doktoren und Prioren in Vollmacht des ganzen Vikariats, die am letzten Sonntag Jubilate in Nürnberg versammelt gewesen

sind, für sich und ihren Orden, in gemeldetem Kloster und Kirche mit Singen, Lesen, Predigen und andern guten Werken nach Satzung und Gewohnheit ihres Ordens ein gutes, ordentliches, reformiertes Leben zu führen, auch alle Quatember des Kurfürsten Vorfahren und Eltern mit gesungenen Vigilien und Seelenmessen ehrlich zu begehen, auch nach dem Tode Kurfürst Friedrichs und seines Bruders Herzog Johanns beider Jahrgedächtnis allmal an ihrem Todestag mit Vigilien von neun Lektionen und ehrlichen gesungenen Seelenmessen geziemend zu begehen, auch alle Sonntage, wo sie predigen, und auf eines jedes Jahrgedächtnis für die Seelen der Vorfahren, Eltern, Brüder, Schwestern und verstorbenen Freunde und nachmals ihrer Nachkommen Gott zu bitten und das Volk für sie zu bitten fleißig zu ermahnen.

Und nachdem s. f. g. ein universitet zu Wittenberg aufgerichtet, wollen wir vorfuegen, das alberg von unseren brudern die des gnug gelert und vorstendig sein, ordinaria in biblia und ein lection in morali philosophia an erinnerung und abgang versehen sollen...

<sup>1</sup> Ueber Staupitz' Anteil an der Gründung der Universität vgl. G.U.W. 14f. Zu dem erwähnten Nürnberger Kapitel der Augustiner, vgl. Th. Kolde, Die deutsche Augustiner-Kongregation und Johann von Staupitz (Gotha 1879) S. 233 ff. — Sonntag Jubilate = 16. Mai 1504. <sup>2</sup> Auf dem Dorfe Dabrun, dem Vorwerk und der Mark Rotschin und dem Dorfe Zerbischin war Staupitz' Familie angesessen; vgl. Kolde a. a. O. S. 211, 1.

## 1506 Juli 4 bis 1506 Dezember 9. 15.

*Pest in Wittenberg. Verlegung der Hochschule nach Herzberg.*

Halle, Univ. Bibl., Matrikel der Universität Wittenberg I.

Gedruckt. C., E. Förstemann, Album Academiae Vitebergensis ab a. Ch. 1502 usque ad a. 1560 (I), Lipsiae 1841, S. 19 und 20.

In die Udalrici episcopi propter luridam pestem Albiori grassantem universitas fuit translata in Hertzbergk<sup>1</sup>...

Rediit universitas Albiorim<sup>2</sup> altera die conceptionis virginis gloriose peste tranquillata...

<sup>1</sup> Herzberg an der Elster. <sup>2</sup> Albioris oder Albiorena, ebenso an den Fluß, an dem Wittenberg gelegen ist, wie an den weißen Ufersand, dem es (= Weissenberg oder Weissenburg) den Namen verdankt, erinnernd, war die humanistische Bezeichnung der Stadt, die die Hochschule barg, während diese selbst sich mit präzisierendem Namen als Leucorea zu bezeichnen liebte.

## 1506 Dezember 21. Bologna. 16.

*Papst Julius II. an die Bischöfe von Meissen und Brandenburg und den Abt des Klosters Saalfeld.*

Bevollmächtigt sie, als Konservatoren und Richter gegen alle einzuschreiten, die die Freiheiten oder Güter der Universität Wittenberg beeinträchtigen oder schädigen<sup>1</sup>.

Halle, WUA Tit. III Nr. 7, Ausfertigung auf Pergament, mit Bleibulle.  
Gedruckt: [Zedler] Großes Universalexikon Bd. 57 (1748) Sp. 1732—1733.  
— Grohmann, Annalen I S. 16—18.

<sup>1</sup> Unter dem Datum Berlyn in aula nostra episcopali a. d. 1508 indictione 11 die martis septima mensis marcii verkündigte Bischof Hieronymus [Schulz] von Brandenburg als iudex et conservator jurium, privilegiorum et libertatum rectoris, magistrorum, doctorum et scholarium alme universitatis studii Wittenbergensis a sede apostolica concessorum obige Bulle mit wörtlicher Einrückung dem Kapitel der Wittenberger Kollegiatkirche. Notariatsinstrument auf Pergament in WUA Tit. III Nr. 8, beschädigt; ebendort Nr. 9 die entsprechende Verkündigung des Abts Georg von Saalfeld d. d. Saalfeld 12. September 1509. (Notariatsinstrument auf Perg.) — Vgl. unten nr. 51.

## 1507 Mai 1. Wittenberg.

17.

Verzeichnis der Lehrkräfte der Hochschule, zum Teil mit Angabe der Vorlesungen.

Gedruckt: G. Th. Strobel, Neue Beyträge zur Literatur, besonders des 16. Jahrh. III, 1 (1792) S. 59—70 nach einem Nürnberger Druck (mangelhaft); danach Grohmann, Annalen II (1802) S. 79—84 und G. Kaufmann, Gesch. d. deutschen Universitäten II (1896) S. 574—577.

Rotulus doctorum Vittemberge profitentium.

Christophorus Scheurlus Nürnbergensis<sup>1</sup>, jurium doctor, academie Vittembergensis ingenuarum artium candidatis.

Mahnt sie, ut Vittembergam tanquam ad mercatum ingenuarum disciplinarum iter vestrum dirigatis, que ad Albin posita mira gaudet aëris temperie et imprimis hoc tempore, annuente deo, omni peste prorsus vacat, que cives habet humanos et ordinis nostri studiosissimos; ubi annuus victus octo aureis<sup>2</sup> suppediatur et omnigene doctrine gradus gratis sola principum munificentia conferuntur<sup>3</sup>; ubi non modo bene littere, verum etiam, sine quibus ille male docentur, modestissimi mores discuntur . . .

Papst und Kaiser haben unsere Universität mit allen Vorrechten ausgestattet, deren sich Bologna, Padua, Pavia, Perugia, Paris und Leipzig erfreuen.

Ceterum quum habeat nescio quid latentis energie vive vocis actus, viva vox doceat et discipulo opus sit praeceptore, redegit in unum ordinem litterarios professores et collegas meos, qui calendis majis, quando has dedimus, omnes presentes divinis principibus nostris operas suas stipulati sunt. Eine solche Fülle belesener Männer hat weder Padua noch selbst Bologna, die Mutter der Studien . . .

In sacra theologia ordinarii et extraordinarii conducti.

D. Joannes de Staubitz, artium et sacre theologie magister Tubingensis, ordinis heremitarum vicarius.

D. Martinus Polich de Mellerstadt, artium et medicinarum doctor Lipsensis, sacre pagine magister Vittembergensis, gymnasii nostri vicancellarius, facultatis theologie decanus et ordinarius Vittembergensis.

D. Jodocus Trutfitter de Ysennach, sacre theologie magister Erfordianus, archidiaconus Vittenbergensis.

D. Ludovicus Henign, sacre theologie magister Patavinus, ordinis minorum Saxonie minister.

D. Joannes Mantel, sacre pagine magister, ordinis heremitarum.

In jure pontificio ordinarie et extraordinarie.

D. Fridericus de Kitsch, juris utriusque doctor Senensis, prepositus Vittenbergensis.

D. Joannes Monhofer, juris utriusque [doctor] Perusinus, decanus Vittenbergensis.

D. Wolfgangus Stöhelin, artium et juris utriusque doctor Tubingensis, ordinarius Vittenbergensis.

D. Laurentius Schlamaw, decretorum doctor, custos et pastor Vittenbergensis.

D. Christophorus Scheurl Nurembergensis, juris utriusque doctor Bononiensis, novorum jurium<sup>4</sup> ordinarius.

D. Udalricus Denstadt, pastor in Eysfelt et cantor Vittenbergensis.

D. Christophorus Groß, juris utriusque baccalaureus Vittenbergensis.

In jure Caesareo ordinarie, id est die non feriato.

D. Iheronymus Schurff, artium et juris utriusque doctor et ordinarius Vittenbergensis, in Codice.

D. Wolfgangus Reisempusch, juris utriusque baccalaureus Vittenbergensis, in institutionibus.

In jure civili extraordinarie, id est diebus feriatis.

D. Christophorus Schewrl... usus feudorum.

In medicina ordinarie.

D. Joannes Schwob, artium et medicine doctor Lipsensis, ordinarius Vittenbergensis.

In medicina extraordinarie.

D. Martinus Polich de Mellerstadt, artium, medicinarum et theologie doctor.

D. Symon Steyn, artium magister, medicinarum baccalaureus Vittenbergensis.

D. Thomas Eschhaus, medicinarum et decretorum baccalaureus Vittenbergensis.

In artibus per duas opiniones<sup>5</sup> celeberrimas ordinarii et extraordinarii.

Hora sexta antemeridiana.

Magister Nicolaus Amsdorff, theologie baccalaureus, in via Scoti.

Magister Andreas de Carlstadt, theologie baccalaureus, in via sancti Thome.

Hora septima.

Magister Petrus Lupinus, sacre theologie baccalaureus formatus, Thomista in naturali philosophia, phisicorum et de anima<sup>6</sup>.

Magister Wolfgangus de Zwickaw, Scotista.

## Hora duodecima.

Magister Chilianus de Mellerstadt, juris utriusque baccalaureus, Thomista in minori logica, id est Petri Hyspani.

Magister Sebastianus Fribergensis, theologie baccalaureus, Scotista.

Magister Wolfgangus Ostermayr, theologie baccalaureus, in morali philosophia<sup>7</sup>.

## Hora secunda.

Magister Conradus Kunig, Scotista } de celo et mundo, de  
Magister Matheus Torgensis<sup>8</sup>, Thomista } generatione et corruptione, meteororum; item in parvorum naturalium libros<sup>9</sup>.

## Hora tertia.

D. Symon Steyn . . . artistarum decanus, in grammatica Sulpitii<sup>10</sup>, secundam editionem.

Magister Andreas Carlstadt metaphisicam Aristotelis.

In humanis litteris.

## Hora octava antemeridiana.

Magister Balthasar Phacchus Eneida Vergilii et Valerium Maximum.

## Hora undecima.

D. Christophorus Schewrl Nurembergensis Suetonium Tranquillum.

## Hora prima.

Georgius Sybutus Daripinus, poëta et orator laureatus, Sylium Italicum et silvulam de situ Albiorene urbis a se editam<sup>11</sup>.

## Hora secunda.

Magister Balthasar Phacchus bellum Iugurthinum Crispi Salustii.

In philosophia extraordinarie<sup>12</sup>.

Magister Mauritius Magdeburgensis, sacre theologie baccalaureus.

Magister Caspar de Bischoffheim.

Magister Georgius de Staffelstein.

Magister Ioannes de Feltkirchen.

Magister Ioannes Gunckel.

In litteris secularibus extraordinarie.

Magister Andreas Meinhardus<sup>13</sup>.

Magister Christian Baiouarus<sup>14</sup>.

Magister Wolfgangus Mellerstatinus.

Magister Udalricus Erberer.

Magister Wilhelmus Sedelarius Smalkaldensis.

Vale lector!

<sup>1</sup> G.U.W. 58—61. <sup>2</sup> Der in 21 Groschen eingeteilte Goldgulden oder rheinische Gulden war die maßgebende Münze in Mittelddeutschland. Vgl. Kius, Die Preis- und Lohnverhältnisse des 16. Jahrhunderts in Thüringen, in Hildebrands Jahrb. f. Nationalökonomie und Statistik I (1863) S. 65f. <sup>3</sup> S. o. Nr. 2. <sup>4</sup> Vgl. G.U.W. 60. <sup>5</sup> D. i. nach der Lehre des Duns Scotus und des Thomas von Aquino; der Occamismus hatte erst kürzlich in Trutfetter (s. o. bei den Theologen) einen Vertreter gefunden. <sup>6</sup> Nämlich des Aristoteles. <sup>7</sup> Ostermayr war in dieser Professur der Vorgänger Luthers: G.U.W. 92; O. Sched, Martin Luther II S. 190. <sup>8</sup> Matthacus Beskau aus Torgau. <sup>9</sup> Nämlich des Aristoteles. <sup>10</sup> Johannes

*Sulpitius Verulanus, römischer Humanist.* <sup>11</sup> *Gedicht zum Preise Wittenbergs* (GUW 71). <sup>12</sup> *Zu den nachfolgenden Dozenten vgl. GUW 65.* <sup>13</sup> *Verfasser des Dialogus illustrata ac augustissime urbis Albiorenae usw., eines Gedichts zum Preise Wittenbergs, worüber GUW 44 zu vgl. ist.* <sup>14</sup> *D. i. Beyer.*

## 1507 Mai 1 bis Oktober 15. [Wittenberg.] 18.

*Christof Scheurl als Rektor des Sommersemesters 1507:*

Prohibuit ne quis potandi gracia tabernam intraret neve arma deferret sub pena medii auri, deditque senatui occasionem, ut per id tempus civibus interdicta sint arma, et ita cum maxima pace, quiete et tranquillitate absque aliquo tumultu data est opera literis.

Halle, Univ. Bibl. Matrikel der Universität Wittenberg I.

Gedruckt: Förstemann, Album academiae Vitebergensis I S. 21.

## 1507 Juni 20. Rom. 19.

*Papst Julius II. inkorporiert auf Bitte Kurfürst Friedrichs und seines Bruders Herzog Johanns von Sachsen die Kollegiatkirche in Wittenberg der dort von den Nämlichen gegründeten Universität, bestätigt letztere und verleiht ihren Angehörigen alle Rechte der Angehörigen anderer Hochschulen<sup>1</sup>.*

Halle, WUA Tit. II Nr. 83, Ausfertigung auf Pergament. — Dasselbst Nr. 84 besiegeltes Transsumpt auf Pergament d. d. Magdeburg 30. August 1508.

Gedruckt: G. Suevus, Academia Witebergensis (1655) Bl. A<sub>2</sub>—B<sub>2</sub>; J. Meisner, Jubilaeum Wittebergense (1668), Appendix S. 46—52. — Regest Israëh, Das Wittenberger Universitätsarchiv S. 66—68 Nr. 83 (vgl. Nr. 84).

<sup>1</sup> Vgl. GUW 22f.

## 1508 Januar 30 bis 31. [Wittenberg.] 20.

*Beschlüsse der philosophischen Fakultät über die Verwaltung des Kollegiums, von der Universität bestätigt.*

Halle, Univ. Bibl. Dekanatsbuch der philos. Fakultät I Bl. 88a.

Sub decanatu venerabilis viri Andree Bodenstein de Carlstat, arum magistri ac sacre theologie baccalaurei, . . . dominica die penultima mensis januarii anno 1500 octavo convocati fuerunt magistri stipendiati per bidellum ex mandato spectabilis domini decani ad tractandum de preposito collegii, insuper de conventore. et unanimi voto conclusum est quod pro tempore volunt eligere prepositum, illa eis conditione salva quod de antea actis per prepositos nec universitati, aut cuiquam volunt respondere hominum, cujuscunque status sit. insuper, si contingeret presentem assumptum prepositum non velle officio preesse, magistri non volunt esse astricti ad providendum de alio, sed in emergentibus et incidentibus semper volunt habere recursum ad con-

Hora duo  
 Magister Chilianus de Meller  
 Thomista in minori logica, id est  
 Magister Sebastianus Friberg  
 Magister Wolfgangus Oster  
 philosophia?

omni habita d  
 communes es  
 ipore jar  
 quinder  
 secun  
 iur  
 s

Magister Conradus Ku  
 Magister Matheus To  
 ruptione, metheo

D. Symon Steyn  
 secundam editionem.  
 Magister Andre

conclusum p  
 cellum in prepositum  
 e secundo concluderunt  
 stipendiati simul debent  
 censuum et insimul debent

Magister Br

D. Chris

Georg  
 Italicum

21.  
 Fakultät gegen die Einordnung Un-  
 en der Jurisprudenz.

Bibliothek, Dekanatbuch der juristischen Fakultät

M  
 omni doctoris Christophori Scheuerlin anno octavo  
 maji rogatu decani congregati fuerunt doctores facul-  
 hora undecima, et conclusum quod nullus deberet locari  
 or doctores juris, nisi cui merito ille locus competeret  
 al statuto universitatis locaretur.

22.  
 , Oktober 1. Wittenberg.

Kurfürst Friedrich von Sachsen verleiht der Universität neue Satzungen.

Nürnberg, Germanisches Museum Cod. Scheurl alte Nr. 281, neue Nr. klein folio 71 Bl. 405a—415b, gleichzeitige Abschr. von Schreiberhand mit ziemlich zahlreichen Schreibfehlern und einzelnen Verbesserungen Scheurls.

Gymnasium<sup>1</sup> nostrum litteratorium, quod pridem ad laudem dei optimi maximi, ad clericorum augmentum et communem studiosorum utilitatem approbante Julio pontifice maximo et Maximiliano imperatore institutum, ita institutum ut cupiamus et toto animo optemus fore perpetuum, celebre, famigeratum, ut qui id tanquam ad mercatum ingenuorum disciplinarum accesserint, se suavissimis moribus et, que sine illis male discuntur, optimis litteris imbutos gloriari et ita rebus divinis et publicis in partibus sibi credendis commodius preesse possint, ut et nos denique cum fidelibus nostris et circumjacentibus populis ad

aliquod in rebus :  
ita firmissimi  
deo auctore  
vere facile  
ordin  
m, l  
ur

prandii promo-  
oterunt eciam  
magistratibus.  
iis bene-  
decanis  
vel  
lint  
m

17

Mog  
15

instituta prop  
arum telas, que infirmiora  
autem perforantur, ut illa tantum seno-  
autem pro libitu transgrediamini. neve vobis  
mensibus, quos quendam dixisse ferunt scire  
sent, sed facere nolle<sup>8</sup>. unde vobis ut has leges  
sciatis, verum eciam exactissima diligencia observetis,  
one nostra eciam atque eciam precipimus, et nichilominus  
vestrum ad illarum observanciam jurejurando astringimus.  
si qua in re (ut quotidie novi casus emergunt) dubitaveritis,  
constituimus vobis rectorem pro tempore, Joannem Mogenhofer pre-  
positum<sup>4</sup>, Joannem de Staupicz Augustinianum, Martinum Polichium  
Mellerstatinum, devotos nostros magistros et doctores, in quatuor studii  
generalis reformatores. quos ideo sic appellamus ut studium nostrum  
diligenter reforment, quatinus pre ceteris sit illustre atque famigeratum.  
quibus vices nostras delegamus et auctoritatem nostram damus statuta  
interpretandi, corrigendi, diminuendi, addendi. itaque si quid absque  
eorum decreto per aliquos statutum fuerit, hoc ipso facto nullum esse  
decrevimus. unde ad illos recurrите, illos consulite et in omnibus loco  
nostri morem g-rite. in hunc maxime modum nobis grati eritis dabitis-  
que occasionem (ut hucusque singulari cum affectione fecimus) vos et  
quemque vestrum omni gracia prosequendi fovendique. interea vivite  
felices.

Datum in civitate nostra electorali Vittenberga sub annulo nostro  
signatorio calendis octobris anno a reconciliata gracia octavo supra  
millesimum quingentesimumque.

De diis tutelaribus et unione gymnasii nostri Vittenburgensis.  
caput primum.

Gencium ille doctor divus Paulus (quod vas electionis<sup>5</sup> Christiani  
appellamus) monet nos, ut quecumque faciamus in verbo aut in opere,  
in nomine domini nostri Jhesu Cristi faciamus gracias deo agentes<sup>6</sup>,  
in quo vivimus, movemur et sumus<sup>7</sup>, quia universa bene et com-  
petenter geruntur, si principum sit decens et deo amabile, propterea  
quod, ubi Christus non est fundamentum, ibi nullius boni operis superest  
edificium. unde gymnasium nostrum Vittenburgense, quod, ut pre-

silium universitatis et dominos, nichilominus omni habita diligencia, omni conamine, si alium non possunt habere, immunes esse volunt.

De conventore concluderunt quod pro tempore jam dominus decanus debet assumere onus conventorie per quindenam, exinde magistri legentes collegium inhabitantes semper secundum senium debent preesse, quivis per quindenam, conventorie, officium juxta statuta fideliter exercendo. pro laboris hujusmodi recompensatione quartam partem censuum quisque suo tempore pro rato habebit in relevationem mense, quam gratis usque nunc habuit conventor. —

Ultima mensis januarii post meridiem hora prima vel quasi in domo Buchner universitas congregata ratificavit conclusum primi punctus per omnia et prepositum Nicolaum bidellum in prepositum confirmavit ad eorum petitionem presentem. de secundo concluderunt ratificando quod singuli et omnes magistri stipendiati simul debent habere pro rato temporis quisque quartam censuum et insimul debent respondere universitati de tribus quartis.

### 1508 Mai 17. Wittenberg. 21.

*Beschluß der juristischen Fakultät gegen die Einordnung Unbefugter unter die Doktoren der Jurisprudenz.*

*Halle, Universitätsbibliothek, Dekanatbuch der juristischen Fakultät Bl. 54b.*

Sub decanatu domini doctoris Christophori Scheuerlin anno octavo die decima septima maji rogatu decani congregati fuerunt doctores facultatis in parochia hora undecima, et conclusum quod nullus deberet locari ultra vel inter doctores juris, nisi cui merito ille locus competeret vel jure vel statuto universitatis locaretur.

### 1508 Oktober 1. Wittenberg. 22.

*Kurfürst Friedrich von Sachsen verleiht der Universität neue Satzungen.*

*Nürnberg, Germanisches Museum Cod. Scheurl alte Nr. 281, neue Nr. klein folio 71 Bl. 405a—415b, gleichzeitige Abschr. von Schreiberhand mit ziemlich zahlreichen Schreibfehlern und einzelnen Verbesserungen Scheurls.*

Gymnasium<sup>1</sup> nostrum litteratorium, quod pridem ad laudem dei optimi maximi, ad clericorum augmentum et communem studiosorum utilitatem approbante Julio pontifice maximo et Maximiliano imperatore instituimus, ita instituimus ut cupiamus et toto animo optemus fore perpetuum, celebre, famigeratum, ut qui id tanquam ad mercatum ingenuorum disciplinarum accesserint, se suavissimis moribus et, que sine illis male discuntur, optimis litteris imbutos gloriari et ita rebus divinis et publicis in partibus sibi credendis commodius preesse possint, et et nos denique cum fidelibus nostris et circumjacentibus populis ad

ut tanquam oraculum aliquod in rebus arduis tuto confugere et, sicut ubi et incerti accedere, ita firmissimi certissimique accepto responso edire valeamus, ut ita nos deo auctore subditos nostros regere, augere et unicuique quod suum tribuere facile contingat.

Verum usu didicimus sine ordine cuncta titubare, sine legibus ullam rempublicam esse diuturnam, leges muros esse et fundamenta universitatis. unde sapientum nostrorum communicato consilio, que ad tutam vestram pertinere arbitrati sumus, diligenter ordinavimus et, quibus vos vivere volumus, leges accurate conscripsimus. cum autem magis timeri solet quod specialiter quam quod in genere precipitur, in lege subjecta sunt cujusque collegii instituta propria<sup>2</sup>. que omnia ad vos transmittimus, non ut aranearum telas, que infirmiora animalia tantum prendunt, a majoribus autem perforantur, ut illa tantum scholasticos custodire curetis, vos autem pro libitu transgrediamini. neque vobis suavis veniat quod Atheniensibus, quos quendam dixisse ferunt scire eisdem que recta essent, sed facere nolle<sup>3</sup>. unde vobis ut has leges vestras non modo sciatis, verum etiam exactissima diligentia observetis, ab indignatione nostra etiam atque etiam precipimus, et nichilominus etiam vestrum ad illarum observanciam jurejurando astringimus. quod si qua in re (ut quottidie novi casus emergunt) dubitaveritis, constituimus vobis rectorem pro tempore, Joannem Mogenhofer prepositum<sup>4</sup>, Joannem de Staupicz Augustinianum, Martinum Polichium Hellerstatinum, devotos nostros magistros et doctores, in quatuor studii generalis reformatores. quos ideo sic appellamus ut studium nostrum diligentius reformet, quatinus pre ceteris sit illustre atque famigeratum. quibus vices nostras delegamus et auctoritatem nostram damus statuta interpretandi, corrigendi, diminuendi, addendi. itaque si quid absque vestrorum decreto per aliquos statutum fuerit, hoc ipso facto nullum esse decreverimus. unde ad illos recurrite, illos consulite et in omnibus locis vestri morem servate. in hunc maxime modum nobis grati eritis dabitur occasione (ut hucusque singulari cum affectione fecimus) vos et etiam vestrum omni gratia prosequendi fovendique. interea vivite feliciter.

Datum in civitate nostra electorali Vittenberga sub annulo nostro gubernatorio calendis octobris anno a reconciliata gratia octavo supra millesimum quingentesimumque.

De diis tutelariis et unione gymnasii nostri Vittenburgensis.  
caput primum.

Gencium ille doctor divus Paulus (quod vas electionis<sup>5</sup> Christiani appellamus) monet nos, ut quecumque faciamus in verbo aut in opere, a nomine domini nostri Jesu Christi faciamus gratias deo agentes<sup>6</sup>, a quo vivimus, movemur et sumus<sup>7</sup>, quia universa bene et commode gerantur, si principum sit decens et deo amabile, propterea quod, ubi Christus non est fundamentum, ibi nullius boni operis superest edificium. unde gymnasium nostrum Vittenburgense, quod, ut pre-

diximus, ad gloriam dei optimi maximi instituimus, ipsi deo devovemus et ejus intemerate matri Marie virgini, in cujus honorem nullo unquam sabatho regulariter legi volumus. peculiarem vero patronum et tutelarem deum universo gymnasio nostro eligimus et deputamus Aurelium Augustinum, et in specie facultati theologicæ divum Paulum, juridicæ Ivo-nem, medicæ Cosmam et Damianum, artisticæ Katharinam, volentes ut illorum festivitates universitas colat, honoret et solenniter peragat, quatinus apud summum deum pro suorum devotorum incremento et prosperitate intercedant.

Hoc jacto fundamento statuimus imprimis et ordinamus, universitatem nostram Vittenburgensem esse unum corpus, unitum penitus, individuum, inseparabile, idque constare ex collegio seu facultate theologorum, jureconsultorum, medicorum et artistarum, a quibus universi studiosi nostro presidio cunctas suas lecciones gratis habeant et sine ullo precio. caput sit rector, collegiorum seu facultatum decani seu priores. nacionum divisiones, parcialitates seu aliquorum conventicula, quas ipsi appellant sanctorum solemnitates, prorsus summovemus prohibemusque. vias scholasticorum doctorum absque differentia erigimus<sup>8</sup>. De senatoribus gymnasiasticis et eorum jurejurando. caput secundum.

Senatores gymnasiastici sint rector ipse, magistri theologie omnes tam seculares quam religiosi, doctores jurium et medicinarum, decanus arcium cum duobus magistris per eum presentandis et quinque canonici ducales. qui in omnibus et per omnia universitatem ipsam representare et illi consulere habeant. quum autem quis in senatum refertur, ita juret: ego N. juro quod in prejudicium illustrissimi fundatoris nostri principis Foederici et suorum successorum nichil moliar, sed potius illorum dignitatem pro virili mea<sup>9</sup> tutebor; quod ad honorem dei et universitatis utilitatem juxta dictamen rationis mee vota porrigam, tractatus aut practicas cum nemine faciam neque votum promittam aut vendam, consultaciones universitatis, maxime quas rector dixerit celandas, non revelabo, sed illi potius parebo, ut me deus adjuvet et sanctorum evangeliorum conditores.

De senatu cogendo et forma suffragii. caput tertium.

Si rector solus negocium absolvere non potest, convocet quatuor decanos; si res fuerit ardua, cogat senatum universum. senatus autem habeatur loco, hora et die congruis, ita ut nichil negligatur, ad quem patres die precedenti nomine rectoris per zedulam cum insercione negocii tractandi sub pena arbitraria vel, si pro qualitate cause rectori videbitur, perjurii invitentur. coacto senatu cum omni maturitate rector proponat negocium ventilandum et subdat votum suum. dein roget patrum sentencias secundum illorum ordinem. ex votorum pluralitate concludat suum votum pro duobus computando. potest tamen aliquis proposito negocio ex gracia rectoris de meritis cause collegas informare et eciam rogare et tandem poscente ordine suum votum dare, hoc observato quod, ubi quis semel fecit finem dicendi, amplius nil addat

isi in fine ex gracia. neque rector replicet, sed sequentem subito roget. boentis nulla ratio habeatur: juste tamen inpeditus votum suum deleare possit. revelans senatus consultum sit a senatu perpetuo amotus. d instanciam tamen rectoris vel alicujus decani, presertim autem re- ratoris, perquirantur vota per scrutinium. is cujus causa ventilatur, beens esto. cause tractentur summarie et de plano sine figura et ropitu judicii nisi forte excesserint quinquaginta aureos. si quis pro- care voluerit aut causam remitti peccerit, hoc ad reformatores liberum sto, inde nonnisi ad nostram audienciam.

De eleccione rectoris, ejus qualitate et jurejurando. caput quartum.

lu die sanctorum Philippi et Jacobi et sancti Luce<sup>o</sup> hora matu- na convocatis patribus, id est gymnasii senatoribus, invocata gracia piritus sancti per scrutinium eligatur rector is quem quisque magis redderit expedire universitati, hoc observato quod nulla facultas preter- tur, sed, si commode fieri potest, de facultate in facultatem rectoratus etur. eligendus sit doctor, licenciatus vel quatuor annorum magister ut superiorum facultatum baccalaureus, vel saltim alius de honesto uguine et bonorum morum aut eminentis sciencie. ab onere recto- tus de gracia speciali supportamus prepositum et decanum ecclesie ostre collegiate necnon religiosos sacre theologie professores, conju- atos vero inhabiles declaramus. alias rectoratum non suscipiens uni- ersitati solvat aureos tres. juste deliberanti damus triduum. electus or universitati specialiter ad hoc convocate publicetur. investiatur redecessore per tradicionem signi, clavium, capicii et statutorum et uret publice, se pro virili diligenter administraturum officium suum t fideliter utilitatem universitatis procuraturum. imprimis eciam jurent ligentes non spernere aliquam facultatem, sed eum eligere quem quisque magis crediderit conducere reipublice litterarie.

De officio rectoris et ejus salario. caput quintum.

Rectoris muneris esto commodo et incremento universitatis cum umma diligencia prospicere, incommoda cavere, privilegia et statuta oservare, querelas benigne audire, juste judicare, unicuique quod suum et celeriter reddere, advenientes studiorum gracia intitulare, juramenta t pro intitulatione quinque grossos recipere, inobedientes punire, man- ata publica affigere, patres convocare, negocia proponere, ex pluralitate otorum concludere, conclusa exequucioni mandare, penas exigere, lioquin sibi defalcantur, absque decanis nullas litteras signare, pro gnatura quinque grossos accipere, hospites honorare, rarenter et nonnisi am honesto cultu et comitatu in plateis ambulare, omnia in suo ma- ptratu acta memoratu digna accurate in monumenta publica referre, a principio rectoratus curare missam solenniter celebrari de spiritu ncto una cum missis privatis de beata virgine et Aurelio Augustino, ruitatis per publicum mandatam omnibus professoribus necnon scho- lasticis, et in eam solennitatem triginta grossos expendere, oracionem ad clerum haberi, nonnisi de consensu ceterorum reformatorum extra

urbem pernoctare et tunc vices suas precedenti delegare, in fine officii reformatoribus rationem reddere et sibi pro labore suo intitalatur unam terciam retinere. titulus esto suus: rector universitatis studii Vittenburgensis mandat omnibus magistris, doctoribus, licenciatis, baccalaureis, nobiles et reliquis scholasticis.

De erario universitatis. caput sextum.

Universitas habeat erarium, fiscum seu archam quatuor seris diversimunitam, quarum claves consignentur decanis, ubi diligenter reponantur pecunie universitatis, privilegia et reliqua munimenta et imprimis registrum promotorum, quod rector diligenter conscribat.

De studii reformatoribus et salario eorundem. caput septimum.

Instituimus etiam quatuor studii generalis reformatores: rectorem scilicet pro tempore et tres alios per vos denominandos<sup>10</sup>, quibus vices nostras delegamus et damus omnimodam supremam et absolutam potestatem universitatem gubernandi, statuta mutandi, ad eos liberum esse ab universitate provocandi. eorum officium esto invigilare reipublice litterarie, ut cuncta sincere et ordinatim procedant, prospicere discordiis professorum, salariatis pecuniam dare et negligentibus retinere, pecuniam fisci seu universitatis pro arbitrio in rempublicam convertere, professoribus stipendia decernere et electis rectore et decanis statim rationem exigere, que pro habitacionibus collegiorum debentur recipere, curare ut ante omnia statuta serventur et diligenter legatur, ne quis salariatorum se absque eorum consensu per triduum absentet, ne quis quitquam edat, hoc est formis excudendum tradat aut aliquam intimationem faciat, ne quis publice gracias agat aut oracionem habeat seu principium, nisi illi prius legerint et approbaverint, semper sub pena per eos dictanda sive sit exclusionis seu privacionis salarii, dare operam, ut nemo nos moleste interpellat absque eorum testimonio, ne alter alterum conviciis lacessat, injuriam inferat aut aliqua contumelia afficiat, ut singuli suo ordine sedeant incedantque, prospicere quieti civium, ut domus eorum noctu non turbentur et tutum sit in plateis ambulare, discutere an quis recte impeditus fuerit aut sit promovendus, collegiis de conventoribus providere, qui morum gravitate polleant, referre in racionarium universitatis omnes promotos, adjiciendo annum et diem, et si qua sint similia. eorum enim imperium ad instar dictature in gymnasio nostro volumus esse summum et amplissimum et, ut ita loquamur, merum et mixtum, ac si ipsi adessemus presentes. et quia eorum industrie confidimus, volumus eis fas esse suam auctoritatem subdelegandi. poterunt tamen tres absque quarto absente et duo absque duobus absentibus seu legitime impeditis in his dumtaxat, que moram pati nequeunt, justitia mediante procedere; unus autem sine reliquis nichil possit omnino. et preter dignitatem, quam eis damus amplissimam, nomine salarii constituimus, ut singulis annis pro salute nostra et universitatis incremento theologis unum in sentenciarium, alterum in publicum, jureconsultis duos in jure, medicis unum, artistis quatuor pauperes in baccalaureos promovendos possint nominare et

presentare legittime. habeant preterea conferre lecciones universitatis et de illis libere disponere. habeant (excepto rectore, cui alias providimus) pecunias a locandis exigendas et penas negligencium lectorum et auditorum.

De nominatione ad dignitates et alia beneficia. caput octavum.

Verum quia ad prelaturas et canonicatus ecclesie nostre collegiate jus nominandi benigne et liberaliter vobis donavimus, omnino mandamus sincere et religiose vos illo uti, unde quociens in cedentis aut demortui locum quis sufficiens est, bedellus per triduum ante specialiter per regulam cum insertione benefitii vacantis ad sacristiam ecclesie nostre collegiate omnes senatores convocet et hoc statutum fideliter exemplatum et sigillo rectoris signatum cuilibet monstret et, si peccerit, transcribendi copiam faciat. et celebrata missa de spiritu sancto rector hoc statutum publice legat, secundum exigenciam bulle proponat quietatem nominandi, cuique universitatis bonum et salutem propriam in mentem revocet, quemque jurejurando adigat quod eum velit nominare, quem secundum suam conscienciam magis crediderit esse utilem. tum invocata gracia spiritus sancti duos per sortem et notarium sibi adjungat, hoc observato quod illorum nullus ad dignitatem de cujus nominatione agitur, pro tunc eligatur, quare etiam talem sortem quis declinare potest. cum quibus singulorum vota adamussim perquirat, dummodo prius cum illis duobus et notario specialiter juraverit fideliter velle concludere et nullius suffragium revelare. si autem sunt paria, tunc habet duo. ex votorum pluralitate in nomine domini concludat, hoc observato quod is nominetur, qui ad dignitatem, officium seu canonicatum, de quo agitur, et ad predicaturam, lecturam necnon alia onera annexa inter omnes magis speretur esse idoneus, omni prorsus amore vel odio secluso, sive sit sacris iniciatus sive non, universitati aut ecclesie collegiate, hoc est choro majori vel minori, addictus, etiamsi in presenti non fuerit qualificatus, dummodo qualificari possit, id est graduari secundum exigentiam bulle, non obstante quod alius in capitulo vel universitate sit senior, nam per solum senium neminem volumus ascendere ad dignitatem. que omnia facile poteritis comprehendere, secundum quod noveritis circumstantias personarum, hoc est probatam vitam alicujus, dexteritatem, eruditionem et maxime diligentiam, quam eusque in re divina et lectione adhibuit, quippe negligentes, desides, inertes, statutorum transgressores penitus rejicimus. quod si quis fuerit convictus votum ambiisse, emisse aut promisisse per aliquam practicam per se vel alium, perpetuo non possit elegi nec vocem dare, et nichilominus sic ambita ipso facto careat nominatione. quod si quo in puncto ab hoc statuto aberraveritis, nominationem ipsam ipso facto cassamus et volumus nullius esse momenti penitus.

De locacione, sessione et processionibus. caput nonum.

Primum locum signamus rectori, alterum cancellario universitatis, tertium preposito omnium sanctorum, theologorum decano quartum, quintum decano omnium sanctorum, magistris theologie secundum eorum or-

dinem sextum. quos sequantur decanus et utriusque juris doctores seu canonici tantum et eos juris civilis tantum, eo ordine quo fuerint in facultatem recepti non obstante alicujus prerogativa. item doctores medicine, decanus arcium, licenciati superiorum facultatum, magistri arcium et inter hos baccalaurei superiorum facultatum coetanei secundum ordinem quo promoti sunt. in sessionibus publicis dextrum cornu occupent tres superiores facultates tantum, hoc est magistri theologie, doctores jurium et medicine, licenciati, baccalaurei formati, sentenciarum, biblici, jurium et medicine. in sinistro cornu collocentur decanus, magistri arcium, poete, nam laurum magisterio comparamus. preterea hospites omnes ante et post arcium decanum secundum illorum dignitatem, hoc observato quod decano theologico, rectore, cancellario et preposito demptis nemo unquam preferatur, nisi sit abbas, comes, baro, prepositus vel decanus metropolitice ecclesie. aliarum ecclesiarum, scilicet cathedralium, jungantur theologis, prepositi et decani collegiatarum et canonici metropoliticarum ecclesiarum, similiter et doctores jurium post decanum jungantur jureconsultis. prelati minorum ecclesiarum coaptentur medicis, nobiles magistris. et preterea sub pena unius aurei nullus quenquam ad locum indebitum allicere presumat, sed quociens de locacione disputabitur, consulantur reformatores, qui eciam electo rectore bidellis consignent registrum locandorum, hoc observato quod exceptis rectore, ceteris reformatibus, preposito et decano omnium sanctorum et facultatum decanis nullus proclametur penitus, sed neque hii nisi ante actus initium. nullus vero conscendat subsellia nisi jussu bidelli et eo preeunte.

De hospitiibus honorandis et oratoribus mittendis. caput decimum.

Quociens viri boni et litterati ad vos accesserint, jubemus vos esse hospitales, officiose illos suscipere et quemcumque pro sua dignitate munusculo per reformatores deputando honorare. si autem ad aliquem mittendus erit orator, is mittatur qui facundia polleat et morum gravitate cum honesto comitatu, ut gymnasio apud exteros possit esse ornamento.

De graciarum accione. caput undecimum.

De cetero graciarum acciones promovendo dictentur per reformatores, ita ut nulli nominatim agantur gracie, exceptis rectore, reformatibus, quatuor decanis et promotore et si qui honoris gracia actui interfuerint. cum quibus paucis et brevibus agatur. ubi ad magistrorum ventum fuerit, inserantur baccalaurei superiorum facultatum et poete hoc modo, et in communi omnibus magistris et baccalaureis superiorum facultatum et poetis, cuique secundum senium sue promocionis.

De invitacione ad actus publicos. caput duodecimum.

Ad actus publicos solenniter et cum sceptris invitentur rector, omnes magistri theologie, doctores, licenciati, magistri arcium et superiorum facultatum baccalaurei, poete, prior et guardianus cum conventuum predicatoribus; quos jubemus inicio actus interesse sub

ena privacionis loci sui per unum annum et carencia prandii promotorum, nisi reformatribus se legitime excusaverint. poterunt etiam invitari hospites alii, prefectus scilicet urbis cum civium magistratibus, de expensis et prandiis promovendorum et exequis benefactorum. caput decimum tertium.

Promoti in gymnasio nostro publice bona fide stipulentur decanis sua, quod si contigerit eos obire aliquod munus egregium vel conscendere dignitatem, quod in memoriam accepti beneficii velint mittere universitati pro arbitrio suo aliquod munusculum, medium scilicet, unum vel duos aureos. et hoc pro honore gymnasii. et promoti decanus suus scribat diligenter in matriculam promotorum. expensas autem omnino volumus esse moderatas et longe magis intuitu doctriane quam vilis pecunie amore quem promoveri. unde prandia penitus summovemus, imo absque dispensacione reformatorum fieri prohibemus, ita rem moderantes<sup>11</sup>, ut theologus suum magisterium per omnes gradus consequi possit aureis quadraginta uno et septem grossis, de quibus solvat biblicus quinque aureos viginti grossos, sentenciaris sex florenos novem grossos, formatus unum florenum, licenciatus undecim florenos viginti grossos, magister sedecim florenos. doctor utriusque juris suum doctoratum aureis quadraginta duobus et grossis duobus; de quibus baccalaureus solvat undecim florenos quatuor grossos, licenciatus sedecim florenos novem grossos, doctor quatuordecim florenos decem grossos. in iure civili tantum solvat terciam ubique minus, hoc est baccalaureus civilis juris tantum octo florenos novem grossos octo denarios, licenciatus undecim florenos viginti grossos, doctor duodecim florenos viginti grossos octo denarios, hoc est in summa triginta tres florenos octo grossos quatuor denarios. ne autem baccalaureatus habeatur contemptui, licenciatus non baccalaureus per omnia solvat ac si tunc baccalaureatus fuisset. doctor medicinarum consequatur suum gradum triginta septem florenis uno grosso, de quibus solvat baccalaureus octo florenos quatuordecim grossos, licenciatus tredecim florenos decem novem grossos, doctor quatuordecim florenos decem grossos, nisi quod magistri theologie et doctores tenentur rectori, magistris, doctoribus et decano arcium piretha dare valoris decem grossorum et cirothecas, magistris arcium et superiorum facultatum baccalaureis et poetis cyrothecas tantum. preterea baccalaureus arcium solvat duos aureos et decem grossos, magister vero pro suo magisterio aureos octo grossos tres, hoc observato quod religiosos mendicantium ubique et in omnibus expensis suarum promociionum et aliorum actuum in tercia parte relevamus. si quis magister, doctor, licenciatus vel baccalaureus alibi promotus voluerit incorporari gremio vestro, exolvat erario dimidium sui gradus, hoc est ejus quod exposuisset, si apud vos fuisset graduatus. decani autem promovendorum expensas ante examina ad se recipiant vel de suo universitati respondeant, et infrascripto modo distribuant et tunc demum, cum quis fuerit promotus, exceptis decani et examinatorum expensis, quas tempore examinis volumus exolvi.

Et imprimis deponat biblicus quinque aureos viginti grossos, de quibus distribuantur rectori quinque grossi, decano suo quinque grossi, presidenti aureus unus, bidellis decem grossi, reliquum, scilicet quatuor aurei, inferantur erario universitatis. sententarius deponat aureos sex grossos novem, de quibus dentur rectori decem grossi, decano decem grossi, presidenti unus aureus, bidellis decem grossi, quatuor aurei erario. nomine formandi detur presidenti aureus unus. licenciandus deponat aureos undecim grossos viginti, de quibus dentur rectori decem grossi, cancellario pro confectione decem grossi, decano unus aureus, et octo aurei inferantur erario. doctorandus deponat aureos sedecim, de quibus detur vesperianti unus aureus, promotori unus, gallis unus, ceteris magistris unus, bidellis duo aurei et decem inferantur erario. baccalaureandus in utroque jure deponat aureos undecim et quatuor grossos, de quibus dentur rectori quinque grossi, decano decem grossi, examinadoribus duo aurei, promotori unus, bidellis decem grossi, septem reliqui inferantur fisco. licenciatus in utroque jure deponat aureos sedecim grossos novem, de quibus dentur rectori decem grossi, cancellario decem grossi, decano decem grossi, examinadoribus quatuor aurei, recommendanti unus aureus, bidellis unus, erario inferantur aurei novem. doctorandus in utroque jure deponat aureos quatuordecim decem grossos, et dentur decano decem grossi, promotori unus aureus, bidellis duo, undecim inferantur erario. baccalaureandus medicinarum deponat aureos octo grossos quatuordecim, et dentur rectori quinque grossi, decano decem grossi, examinadoribus unus aureus et decem grossi, promotori unus aureus, bidellis decem grossi, erario inferantur aurei quinque. licenciatus deponat aureos tredecim grossos decem et novem, et dentur rectori decem grossi, cancellario decem grossi, decano decem grossi, examinadoribus duo aurei decem grossi, bidellis unus aureus, recommendanti unus aureus, erario inferantur aurei octo. doctorandus in medicinis deponat aureos quatuordecim et decem grossos, de quibus dentur decano decem grossi, promotori unus aureus, bidellis duo aurei, erario undecim cedant. baccalaureandus in artibus deponat aureos duos et decem grossos, de quibus dentur rectori duo grossi, decano quinque grossi, examinadoribus tres grossi, bidellis grossi duo, pro litteris et signo quinque grossi, erario inferantur grossi triginta quinque. magistrandus in artibus deponat aureos octo grossos tres, de quibus dentur rectori grossi quinque, cancellario grossi quinque, decano grossi decem, examinadoribus quinque grossi, bidellis decem grossi, pro litteris et signo decem grossi, erario inferantur aurei sex, hoc observato quod de pecunia illa detur promotori tam baccalaureorum quam magistrorum aureus unus.

In locum autem prandiorum, que in aliis gymnasiis in promotionibus dantur, instrui volumus quotannis duo tantum prandia dubia et solennia, que appellamus prandia ducalia seu, si ita mavultis, universitatis: alterum in vere, alterum in autumnno, statim scilicet post rectorum electus, ita tamen quod ad singula contribuat rector grossos

quinque, doctor duos, magister, superiorum facultatum baccalaureus, poeta, nobilis grossum unum, baccalaureus medium, ceteri studiosi tres denarios. quam pecuniam facultatum decani suos exolvere compellant et sindaco offerant, qui prandiorum archimarschallus sit et juxta reformatorum dictamen singula ordinet et illis rationem reddat. ad que prandia invitetur cum triumpho tota universitas adibitis sceptris omnibus. diebus autem, quibus talia prandia instruuntur, vigilie et peraccio solennes pro ducibus Saxonie, maxime fundatoribus et benefactoribus studii, in ecclesia collegiata nostra omnium sanctorum habeantur. sub missa fiat oratio ante offertorium rei accommodata. qua finita sacerdos nominatim oret pro fundatoribus et benefactoribus, commemorando quid et quantum quisque dederit aut fecerit. et ut omnes usque in finem intersint et offerant, rector publice mandat sub pena quinque grossorum expendatque in eam solennitatem et triginta missas pro animabus eorum et qui decesserunt ex universitate, grossos quadraginta, de quibus det quinque grossos pauperibus.

De missis universitatis et sermonibus habendis ad clerum. caput decimum quartum.

Aurelii Augustini, gymnasii nostri tutelaris dei, stacio apud fratres Augustinianos in ecclesia sancti spiritus peragatur expendanturque in eam solennitatem grossi triginta, de quibus misse de sancto Augustino et diva virgine Maria celebrentur. et pauperibus distribuantur grossi quinque. relique omnes misse, sermones ad clerum, similiter et aule doctorales celebrentur in ede nostra collegiata et sancta.

De sepultura scholastica. caput decimum quintum.

Si quem de gremio vestro contigerit vitam cum morte commutare, pro illius dignitate et observanda religione funus omnes conducant religiose et sub pena per rectorem dictanda intersint vigiliis et misse. pauperibus universitas amore dei celebrari procuret.

De perjurio vitando. caput decimum sextum.

Neminem volumus argui perjurii per statuti alicujus transgressionem, nisi nominatim adjectum fuerit sub pena perjurii, sed teneri pocius mulcta pecuniaria vel qua alia pena arbitraria.

De statutis prelegendis universitatis. caput decimum septimum

Quilibet rector postquam iniit scholasticam prefecturam, quam primum commode fieri potest, per edictum convocet universitatem sub pena quinque grossorum ad recitationem statutorum. qua coacta faciat notarium sequencia statuta intelligibiter prelegere premissa oraeione, qua promittat suam vigilanciam et scholasticos ad statutorum observanciam hortetur diligenter comminando penas.

De intitulatura et ejus salario. caput decimum octavum.

Nullus possit audire lecciones publicas ultra quindecim dies aut esse capax alicujus gradus, privilegii seu libertatis, nisi sit nostre universitati per juramentum unitus seu incorporatus. non incorporentur autem passim omnes et indiscriminatim. consulcius est enim habere paucos bonos quam multos malos. unde incorporandi diligenter sciscitentur, venerintne

gracia studiorum, ne forte in fraudem privilegiorum se curent intitulari, et si in aliis gymnasiis se bene gesserint, quia, si inde exacti essent, nullo modo volumus eos recipi. qui vero sustinuerit expectationem bone frugis, tali juramento se astringat: ego N. juro quod contra statum illustrissimi principis Foederici ducis Saxonie, fundatoris hujus studii, et suorum sucessorum nichil moliar per me vel alium. juro universitati Vittenburgensi fidelitatem, illius commoda pro virili promovere, incommoda impedire, rectori in honestis obedire, statuta et statuenda fideliter observare, ut me deus adjuvet et sanctorum evangeliorum conditores. pro intitulatura solvat quartam floreni, religiosus de ordine mendicantium terciam minus, allegans ponpertatem det quantum potest vel amore dei intituletur. alioquin hec pecunia nulli remittatur, sed rectori defalcetur, cui de intitulatura damus terciam partem, sindico terciam et bidellis reliquam terciam. referat rector diligenter intitulatos in rationarium universitatis, adjiciendo nomen, cognomen, dyocesim, diem, annum et quantum quisque dederit. sub rubrica autem alterius rectoris sub pena perjurii non scribat. si quis intitulatus fuerit non studii gracia, sed in fraudem, exuatur privilegiis, nomen aboleatur et perpetuo non referatur in matriculam.

De visitacione collegiorum. caput undevicesimum.

Rector post assumptum magistratum cum uno reformatore vel pluribus diligenter perlustret collegia omnia, perversa ordinet, defectus suppleat et emendet, audiat querelas inhabitantium, sciscitetur, si servantur statuta et inprimis prospiciat quieti et commodo scholasticorum.

De animadversione et penis negligenciarum. caput vigesimum.

Superiorum facultatum ordinarii pro negligencia cujusque leccionis exolvant reformatibus dimidium aureum, disputationis circularis aureum unum, ordinarie et solennis duos; magistri arcium pro negligencia disputationis dimidium florenum, leccionum quartam, nisi forte princeps vel universitas negligencie causam dederint. possunt tamen negligentes alios in locum suum sufficere aut certe neglecta diligenter et incontinenti supplere, dummodo reformatores absencie sue causam et necessitatem ostenderint.

De pace servanda et ejus violatoribus. caput vigesimum primum.

Si quis in alterum convicia congesserit, si fuerit scholasticus, juxta dictamen rectoris et decanorum, si pirrethatus, reformatorem satisfaciat competenter, et nichilominus secundum facti qualitatem puniatur. ledens alterum citra vulneracionem solvat universitati aureum, infligens vulnus duos et amittat arma et leso faciat satis, salva semper majori pena per reformatores dictanda. deferens arma solvat grossos decem, globos vel alia jactilia unum aureum. et coram tali nemo legat. turbans domum noctu vel auxilium dans puniatur carcere uno mense, damnum resarciat et universitati exolvat duos aureos. noctu post nonam sine lumine nemo vegetur in plateis aut clamet sub pena quinque grossorum.

**De vita et honestate scholasticorum. caput vicesimum secundum.**

Scholastici predicti sint honestis moribus, suos superiores reverentur, neminem ledant, scholastice vestiantur. vestitus ipse non sit nimia brevitate aut levitate suggillandus. comam nemo tondeat, barbam nemo nutriat, nemo cohabitare mulieribus suspectis, nemo ludat ludum inhonestum seu nocivum, nullus exerceat mercancias, nemo conducat domum irrequisito priore conductore, nemo non inhabitet collegium aliquod approbatum vel saltem cum doctore aut magistro honesto moram trahat, nisi ex causa rationabili rectori et decanis approbata. alioquin frustretur leccionibus. expulsus ab uno collegio vel magistro ab alio non recipiatur sine causa cognita, semper sub pena per rectorem et decanos dictanda vel, si opus fuerit, per reformatores. et si quis contra hec statuta se gesserit venonem, meretricarium, aleatorem, ebriosum aut arma detulerit, non scholastice vestiatur, non quotidie ad minus unam leccionem audierit aut non elegerit in patronum singularem doctorem aut magistrum aliquem, aut quovis modo notetur infamia, talis non reputetur studens et ipso facto nudatus sit omnibus privilegiis scholasticis.

**De non ingrediendo tabernas vel hortos. caput vigesimum tertium.**

Nemo ingrediatur tabernas potandi gracia habentes signa extensa, sed privatim simul bibant scholastici usque ad saturitatem. nemo ingrediatur hortos alienos neque damnum inferat alicui eo invito, semper sub pena quinque grossorum et nichilominus resarciat damna.

**De famosis libellis. caput vigesimum quartum.**

Nemo contra alium scribat aut edat quicquam, nemo contra alium privatim aut publice invehatur aut ejus nomen suggillet expresse vel tacite, sub pena infamie et perjurii, quam declaramus transgressorem ipso facto incurrere, et nichilominus suggillato faciat satis et omnibus emolumentis gymnasiasticis perpetuo privetur, sed cause apud rectorem sine debito terminentur.

**De carcere et inobedientibus. caput vigesimum quintum.**

Volumus vos habere carcerem honestum, qui tamen, si qui mancipati fuerint aut velox pena subducat aut diuturna custodia, non commaceret. si qui adeo fuerint rebelles, ut de eorum salute sit desperatum, exuantur omnibus privilegiis scholasticis, quales sunt manifesti leones, fures, infames, publici lusores, effractores hostiorum, raptores mulierum et si qui sunt similes, qui omnes tanquam membra putrida abscondantur a consorcio vestro et magistratui tradantur. similiter et qui intulari noluerint, publicentur magistratui, ut sic expellantur.

**De foro competenti. caput vigesimum sextum.**

Reus apud solum rectorem et ejus decanos conveniatur. primum citatus ad solvendum debitum pecuniarum gaudeat spacio quindecim dierum, in quibus nisi se composuerit, per rectorem cogatur, cujus

diligenter intersit curare ut creditoribus fiat satis. quod si non fecerit, ceteri reformatores presto sunt.

De officio et salario sindici. caput vigesimum septimum.

Intererit sindici expedire singula atque prospicere que in universitate et ecclesia collegiata sindicatum concernunt. foveat atque sustentet suis impensis notarium legalem universitati juratum, qui conscribat actus judicarios, matriculam universitatis et tractatus memoratu dignos. habeat terciam partem de omnibus intitulantibus et penis excedentium, pro signis et litteris doctorum noviter promotorum unum florenum, magistrorum arcium et baccalaureorum superiorum facultatum medium florenum, baccalaureorum arcium quartam floreni, in nominationibus prelatorum ecclesie collegiate duos florenos, canonicorum simplicium unum florenum, vicariorum medium florenum, pro litteris preterea commendaticiiis et hujuscemodi duos grossos.

De officio et salario bidellorum. caput vigesimum octavum.

Bidellos universitatis volumus esse quatuor rectori et decanis juratos, quorum seniores deputamus collegio theologico, alterum jureconsultorum, tercium medicorum, artistarum quartum. eorum munus esto quotidie decanos officiose visitare et suam afferre operam, consilia aut secreta senatum non pandere, habere registrum scholasticorum singularum facultatum, festa, disputationes, promociones in scholis publicare et ecclesiarum valvis intimare, disputationibus a principio usque ad finem interesse, locare promotos, tractatus perversos, transgressores statutorum, professorum negligencias reformatibus insinuare, scholas purgare, absque decanorum assensu extra urbem non pernoctare, a promovendis ultra statuta nichil exigere, consistoriis assistere, actibus publicis et solemnitatibus universitatis interesse scepteriferos rubeoque colore vestitos. quod si per omnia se exhibuerint diligentes, nomine mercedis assignamus eis intitulatione et penarum unam terciam et nichilominus facultatem exigendi calendis januariis nomine eugenii a doctore grossos octo, a licenciato quinque grossos, a magistro arcium et superiorum facultatum baccalaureo, a poetis et volentibus locari quatuor, a baccalaureo arcium duos et reliquis scholasticis grossum unum.

De testimonio promotorum. caput undetricesimum.

Ne in jacturam et detrimentum academiae quidam audentes sese falso gloriantur vobiscum promotos, detur unicuique signum facultatis sue promocionis pro taxa statutaria sindico deputata, cui omnia solvenda pro signis salarii nomine constituimus. in magnis autem et valde arduis negociis dentur littere a reformatibus sub auspicio nostro.

De vacantiis. caput tricesimum.

Per integrum annum quotidie volumus legi diligenter. ut autem professores possint eo esse diligenciores, alacriores et forciore ad laborem ferendum, ut habeant materiam complendi defectus et ut

eciam alii possint legere extraordinarie, concedimus eis ut possint vacare singulis diebus sabbatinis in honorem gloriosissime virginis matris Marie, vere studiorum patrone, dummodo preter dominicam aliud festum celebre vel collegiale non occurrerit, quia tunc diem sabathi non concedimus preterquam artistis propter disputacionem. similiter eciam propter disputacionem concedimus theologis singulas sextas ferias. festa autem collegii superioribus facultatibus assignamus a festo Thome usque ad epiphaniae domini<sup>12</sup>, a dominica sexagesime usque ad diem cinerum, a dominica palmarum usque ad octavas pasce, octavam penthecostes, a Margarethe usque ad assumptionem beate Virginis<sup>13</sup>, a die undecim milium virginum<sup>14</sup> usque ad diem tercium novembris, quo die fiat principium studii solemniter, sancti Ivonis<sup>15</sup>, sanctorum Cosme et Domiani<sup>16</sup>, sancte Katherine<sup>17</sup>, omnibus diebus promocionum quarumcumque; artistis per quinque dies ante cinerum, ultimos quatuor dies quadragesimales, omnibus promocionum in facultate sua. in commune vero assignamus omnibus facultatibus tres dies rogacionum ante prandium, omnibus diebus beate Virginis eciam in foro non celebribus, quatuor doctorum ecclesie<sup>18</sup>, tempore nundinarum duobus diebus, diem quo universitas fuit confirmata, id est duodecimum calendas julii, et si que alia fuerint ferie repentine in honorem nostrum aut successorum nostrorum inducte.

<sup>a</sup> Vorlage jura. <sup>b</sup> Vorlage quatuordecim. <sup>c</sup> Vorlage quatuor florenos septem. <sup>d</sup> Vorlage septem grossos quatuordecim. <sup>e</sup> Vorlage duo statt decem grossi. <sup>f</sup> grossos tres in Vorlage ausgefallen. <sup>g</sup> bidellis decem grossi desgleichen. <sup>h</sup> Vorlage jus.

<sup>1</sup> Ueber die von Muther veröffentlichte angeblich älteste Fassung der Satzungen für die Universität vgl. unten Nr. 47. <sup>2</sup> Nr. 23—26. <sup>3</sup> Plutarchi Apophtegmata laconica p. 235. <sup>4</sup> Nachfolger des in Nr. 19 als Propst aufgeführten, inzwischen verstorbenen Friedrich von Kitscher. Zu Mogenhofers Tod s. u. Nr. 30. <sup>5</sup> Act. 9, 15. <sup>6</sup> Col. 3, 17. <sup>7</sup> Act. 17, 28. <sup>8</sup> D. h. Thomismus, Scotismus und Occamismus (vgl. oben Nr. 17) sollen gleichwertig nebeneinander betrieben werden dürfen. <sup>9</sup> D. i. am 1. Mai und 18. Oktober. <sup>10</sup> Wie der Eingang zeigt, hatte zunächst der Kurfürst die Reformatoren ausgewählt. <sup>11</sup> Vgl. hierzu unten je das 8. Kapitel in den Fakultätsstatuten Nr. 23—26. <sup>12</sup> 21. Dezember bis 6. Januar. <sup>13</sup> 20. Juli bis 15. August. <sup>14</sup> 21. Oktober. <sup>15</sup> 19. Mai. <sup>16</sup> 27. September. <sup>17</sup> 25. November. <sup>18</sup> D. i. des heiligen Ambrosius (7. Dezember), Augustinus (28. August), Hieronymus (30. September), Gregor d. Grossen (12. März).

1508 November 15. Wittenberg. 23.

Kurfürst Friedrich von Sachsen verleiht der theologischen Fakultät der Universität neue Satzungen.

Nürnberg, German. Muscum cod. Scheurl alte Nr. 281, neue Nr. klein folio 71 Bl. 415b—420b (422a), dem Abdruck zu Grunde gelegt [A]. Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der theologischen Fakultät Bl. 1a—9b

(12b), gleichzeitige Eintragung [B]. — Gedruckt C. E. Förstemann, *Libri decanorum fac. theol. acad. Viteberg. (Lips. 1838) S. 141—149 (151)*

Statuta collegii theologici.

Dei gracia Foedericus . . . Joanni de Stupicz, vicario Augustianorum reformatori, priori et senatui theologico gymnasii nostri Wittenburgensis nostram gratiam.

In superioris voluminis<sup>1</sup> prefacione polliciti sumus, patres conscripti, singulis quibuscumque collegiis privatas quoque leges edere. unde profecto jure optimo a vobis ordiundum putavimus, qui ceteris omnibus dignitate prestatis, tum quia sacra vestra scriptura ad felicitatem ordinatur vite future, quam teste Hieronimo doctus Plato nescivit et Demosthenes eloquens ignoravit, tum quia Aurelius Augustinus, gymnasii nostri tutelaris deus<sup>2</sup>, solum scripturarum libris, qui canonici appellantur, hunc honorem didicit deferre, ut nullum auctorem eorum scribendo aliquid errasse firmissime credat. vestra etenim sapiencia vera sapiencia est et intellectus coram populis<sup>3</sup>, quem qui elucidant, veram vitam aeternam habebunt<sup>3</sup>. quoniam autem elucidationem sacre scripture in vera ipsius expositione consistere scimus et in sancta operatione, nichil est quod vos ad bene beateque vivendum hortemur aut aliquas leges prescribamus, quorum interest nobis legem divinam interpretari et librum vite docere. ex innata tamen mansuetudine volumus vos certiores reddere, nos piam et sollicitam vestri senatus gerere curam et ut denique intelligeretis, quibus discipulos vestros optaremus vivere institutis. valete et vivite felices.

De patrono venerando et senatu theologorum. caput primum.

Sacram theologicam facultatem tanquam peculiari patrono commendamus divo Paulo, tube evangelii, volentes ut ejus festum conversionis<sup>4</sup> presente universitate in ede nostra sancta peragatur quotannis magnifice. habeatur concio ad clerum expendanturque in eam solennitatem grossi viginti, de quibus fiat satis altaris ministris, pauperibus distribuantur tres grossi. post hec statuimus, ut magistri sacre theologie tam seculares quam religiosi, qui in gymnasio nostro promoti fuerint, legerint aut habitaverint, referantur in senatum theologicum. servent inter se eum ordinem quo fuerint relati, non obstante alicujus prerogativa. cooptati senatui<sup>b</sup> seu collegio solvant fisco<sup>c</sup> aureum unum, si Vittenburghe fuerint promoti, forenses dimidium sui gradus, hoc est aureos octo<sup>d</sup>. quod idem in baccalaureis et licenciatis volumus observari. et sese tali jurejurando astringant:

Jusjurandum eorum qui referuntur in senatum.  
caput secundum.

Ego N. juro, pro virili mea fideliter consulere honori et utilitati vestre theologicæ facultatis, secreta consilia maxime ad dictamen domini decani non revelare, sed illi in honestis parere et statuta diligenter servare custodireque, ut me deus adjuvet et sanctorum evangeliorum conditores.

## De electione decani. caput tertium.

In die Philippi et Jacobi necnon sancti Luce senatores theologici vocentur per zedulam antiqui decani et statim publicato gymnasiarcho, implorato divino auxilio, eligatur decanus ordine prescripto, etiamsi fuerit absens brevi reversurus, incipiendo scilicet a senioribus, ita tamen quod nullus ceteris preficiatur nisi fuerit annum senator, sed tunc ejus ratio non habeatur, donec ordine ad eum reversum fuerit. electus bona fide promittat antecessori quod munus suum fideliter administrabit et ejus pretextu contra universitatem vel facultatem nil molietur. quod si fuerit absens vel impeditus, suffectus esto decanus precedens, quo impedito iterum precedens.

## De forma porrigendi suffragia. caput quartum.

Quociens autem quid tractandum venit, die precedenti per zedulam decanus convocet collegas ad edes suas vel alium locum congruum sub pena perjurii vel certe mulcte pro facti scilicet qualitate. convenientibus patribus proponat negocium ventilandum cum omni maturitate et subdat votum suum. tandem roget sententias diligenter, incipiendo semper a seniore, et ex votorum pluralitate concludat suum pro duobus computando, hoc observato quod omnia decreta ipso facto nulla sint, que non sunt trium aut quatuor suffragiis roborata.

## De officio decani. caput quintum.

Decani munus imprimis esto recipere signum, claves, statuta, racionarium scholasticorum sacre theologie a predecessore presente senatu. decanus in decem diebus a tempore electionis convocatis professoribus theologicis tam magistris quam scholasticis publice legat statuta sua. decanus extra templum sanctum sit ubique primus, sit caput senatus, cujus statum dirigat ipse solus. alii sint mebra tantum. publice subscriptiones, littere vel decreta senatus edantur nomine decani tantum et facultatis, dictentur conscribanturque per juniorem et per alios diligenter emendentur.

Decanus promovendis assignet questiones disputandas, assignatas una cum die, hora et loco per zedulam notificet patribus et scholasticis theologicis, non tamen prius quam promovendi expensas receperit, alioquin de suo solvat: expensas distribuat. in fine officii reformatoribus rationem reddat et reliquum erario inferat. decanus licencians presentet cancellario, eo impedito, ut prediximus, precedens, dummodo exprimat se in decani locum suffectum, cujus hoc interest. decanus quandoque visitet lecciones, animadvertendo et magistrorum et scholasticorum negligenciam. preterea in racionarium facultatis cooptet promotos seu receptos, adjiciendo diem et annum et si que alia sunt decreta memoratu digna. promociones similiter et disputationes intimet valvis ecclesiarum feria precedenti, specivocando nomina promotoris, promovendi, presidentis et respondentis. nusquam autem preterquam in promocionibus utatur signo facultatis absque patrum assensu. in die conversionis Pauli invitet rectorem cum ceteris professoribus, suis

vero publice mandet ut intersint misse et offerant, adhibeatque concionatorem ad clerum. et tunc decano una cum suis assignamus locum primum.

De promocionibus. caput sextum.

In promocionibus omnia magistrorum officia inter eos distribuuntur secundum eorum ordinem<sup>6</sup>; ita scilicet ut in primis senior magister, postea alter, tandem tercius presideat uni biblico, sentenciario, formato, licenciato vesperietur, promoveat magistrum et sit gallus. potest tamen magister impeditus seu absens in locum suum collegam sufficere quem voluerit, maxime ad petitionem promovendi. duo magistri tantum, sicut et duo licenciati et tres baccalaurei, simul admittantur et non plures. nullus unquam promoveatur nisi quotidie audierit duas lecciones ordinarias in eis viis quas ipse elegerit, et diebus festis extraordinariam unam. nullus promoveatur in biblicum nisi acolitus, nullus in licenciato nisi subdiaconus. promovendus conveniat facultatis decanum, quo cogente senatum juret sese non vindicaturum si quo casu impediretur, et quod super rogatis dicet veritatem. tandem magistri quoque stipulata manu promittant eum non promovere nisi credant idoneum, secluso amore vel odio. promovendus in biblicum legitime doceat vel, si facultati videbitur inspecta sua qualitate, jurejurando astringat se in aliquo studio generali et privilegiato sacre theologie operam navasse quinquennio a tempore magisterii in artibus suscepti vel, si eo careat, septennio; quod audiverit cursorem biblicum atque sentenciarium, quatuor ordinarias lecciones. religiosus gaudeat privilegio sui ordinis. ubique tamen, quod ad tempus complecionis attinet, hoc totum relinquimus arbitrio et discrecioni senatorum, quos in hoc tantum elaborare volumus, ne quem turpe promoveant inanem litterarum, dedecorantem et gymnasii nostri et eorum auctoritatem. sic et biblicis pro arbitrio suo deputent tam secularibus quam religiosis in novo et veteri instrumento certa capita legenda, dummodo religiosus minus deputent et neutros permittant ultra caput leccionatim absolvere. sentenciarium legat quatuor libros Petri Lombardi, hoc observato quod nec ipse ultra distinccionem in una lectione progrediatur. he autem lecciones habeantur in scholis theologorum vel capella cimiterii vel monasterii, dummodo singuli libri publice in scholis auspicentur, semper premissa commendacione theologica. sentenciarium, quam primum secundum librum finierit, publice respondeat pro formatura et, ubi tandem bibliam, sentencias absolverit et ordinarias lecciones compleverit et loco privati examinis integrum diem iterum publice responderit ad quaestionem respicientem quatuor libros sentenciarum, decanus ad sentenciam ferendam senatum cogat. quod si per majorem partem sufficiens judicatus fuerit, presentet eum cancellario et una cum collegis medio juramenti deponat se credere eum fore dignum licencia magistrandi. tandem coacta universitate cancellarius vel ejus locum tenens premissa per magistrum, cujus id intererit, oracione tribuat ei magistrandi<sup>6</sup> licenciam.

In magisterio autem sic agi volumus. magister, ad quem id rine spectat, prima hora pomeridiana ex cathedra questionem moveat spectatoriam vespertis accommodatam et in unam atque alteram partem disputatam baccalaureo proponat, cujus decisionem ceteri baccalari impugnent. dein alius magister pariter questionem afferat vespertis accommodatam, allatam trivialiter et theologice determinatam et ubi relicta in consultationem rejiciat ejus qui vesperandus adest. ubi pro dissolutione conclusiones formet tot quot sunt magistri, quas ubi semel aut iterum tantum impugnent. vesperiatius ad argumentum primum replicam respondeat, reliquum perfectus cathedre interrumpat et tandem, ut assolet, orationem habeat faciem referentem, plenam libris et scomatibus, citra tamen alicujus injuriam. qua finita gratias agat inviteturque ad crastinam aulam. et omnia ita moderetur ne cum molestia concionis ille actus ultra tres horas protendatur. sequenti die hora septima coacto universo senatu promotor suggestum conscendat abeatque orationem ei rei congruentem, sed brevem, et in nomine dei removeat. promotus similiter paucis theologice laudem perstringat. post hoc baccalaureus sui ordinis socio questionem proponat, qui eam ut dissolvat conclusionibus quot sunt promoti magistri. contra quas arguant promoti uno tamen argumento et una aut altera replicis tantum. id que baccalaureus non respondeat prohibente hoc promotore. sed ubi e regione ex pulpito actum commendet, problematicam questionem proponat et in utramque partem versam relinquat ambiguum, unde ad jus condicionem gallos duos theologie magistros disquirat, qui ad dextram et sinistram cathedras conscendant, propositam a puero questionem examinent et urbaniter faceteque discuciant. senior primum orationem comprobet sententiam, adversam junior, quumque neuter velit dare manus, ad promotorem confugiant in eum arbitantes, qui eam pollinis oraculo suspensam teneat et tandem gratias agat, ante omnia diligenter curans ut actus iste in tribus horis absolvatur.

Juramentum promovendorum. caput septimum.

Promovendi publice jurent hoc modo: ego N. juro domino decano et magistris facultatis theologice obedienciam et reverenciam debitam, quod in quocumque statu utilitatem universitatis et maxime facultatis theologice pro virili mea procurabo, quod hunc gradum non reiterabo, quod omnes actus theologicos exercebo in mitra, nisi fuerit religiosus, sed, peregrinas doctrinas ab ecclesia damnatas et piarum aurium offensivas non dogmatisabo, sed dogmatisantem domino decano denunciabo infra octendum. quod manutenebo consuetudines, libertates et privilegia theologice facultatis pro virili mea, ut me deus adjuvet et sanctorum evangeliorum conditores. quod si fuerit biblicus, interpretatur: quod stabo integrum annum in biblia, nisi fuerit religiosus, cui semestrem deputamus. quod singulis annis semel ordinarie respondebo domino decano jubente sermonem faciam ad clerum. et quod ultra caput promotionis non absolvam. si fuerit sententiarum: quod quemlibet librum volentem auspicabor premissa oratione commendaticia sacre pagine

necnon questione correspondente materie libri mei. quod tertium non incipiam, nisi prius petierim pro formatura et publice loco examinis responderim. quod eciam duobus annis in sententiis perseverabo. si fuerit licenciatus: juro eciam Romane ecclesie obedienciam et procurabo pacem inter magistros et scholasticos seculares et religiosos, et quod pirrethum in nullo alio gymnasio recipiam'.

De expensis promovendorum. caput octavum.

Ad hoc, ut universitas possit crescere et magistri pro labore suo aliquid consequi, volumus ut promovendus in biblicum deponat apud facultatis decanum aureos quinque grossos viginti, in sentenciarium aureos sex grossos novem, in formatum aureum unum, in licenciatum aureos undecim viginti grossos, in magistrum aureos sedecim. quod si promovendus legitime per omnia se ostenderit gradu dignum, decanus acceptam pecuniam hoc modo distribuat: nomine biblici rectori quinque grossos, decano quinque grossos, presidenti unum aureum, bidellis decem grossos, reliquum, scilicet quatuor aureos, finito decanatu reddat reformatoribus, ut erario inferantur. sentenciarium nomine dentur rectori decem grossi, decano decem grossi, presidenti unus aureus, bidellis decem grossi, quatuor aurei erario'. formati aureus solvatur presidenti. nomine autem licenciati exolvantur rectori decem grossi, cancellario decem grossi, decano unus florenus, presidenti unus florenus, bidellis unus florenus, erario octo floreni. nomine magistri vesperianti unus florenus, promotori unus florenus, gallis unus, ceteris magistris unus, bidellis duo, erario decem inferantur. omnium autem expensarum condonamus terciam partem religiosis mendicantibus, ut ita majorem habeant occasionem orandi pro universitatis incremento. religiosus igitur biblicus solvat tres florenos viginti grossos octo denarios, sentenciarium quatuor florenos sex grossos, formati quatuordecim grossos, licenciatus septem florenos viginti grossos octo denarios, magister decem florenos quatuordecim grossos. hoc modo secularis omnes gradus poterit consequi quadraginta uno aureis septem grossis, religiosus viginti septem florenis duodecim grossis quatuor denariis. magis enim optamus quem promoveri in gymnasio nostro intuitu sciencie et virtutis sue quam vilis pecunie amore. preterea magistri prestant ceteris magistris, doctoribus et arcium decano piretha medii aurei et cirothecas, arcium magistris et superiorum facultatum baccalaureis chirothecas tantum.

De officio theologorum. caput novem.

Magistri imprimis se mutuo ament, nullus contra alium conspiret, sed sint unum corpus, una anima, unum velle, unum nolle, ita ut ceteris possint esse exemplo, ut sicut aliis dignitate prestant, ita eciam virtute antecellant, ut non modo verbo, verum eciam re ipsa doceant qualiter alios oporteat in domo dei versari. verum eis in hoc legem non damus, quorum interest divinam legem nobis interpretari et docere. ante omnia tamen diligenter, imo cum summa diligencia legant et, ut majori polleant auctoritate, in mitris legant omnes tam magistri quam baccalaurei. si quis impeditus fuerit, alium substituet in locum suum

et saltem diligenter et incontinenti suppleat defectum suum. quilibet magister preter examinatoriam publice, solenniter et ordinarie in anno semel disputet, circulariter autem disputent magistri omnes secundum eorum ordinem singulis sextis feriis exceptis vacantiis generalibus, in quibus disputent baccalaurei, ab hora prima usque ad horam tertiam. raminatorie autem disputationes habeantur sextis feriis ante prandium per horas tres, praeter eas que pro licencia fiunt, quas statuimus urare per integrum diem et, ut prediximus, in materia respiciente naturae libros sententiarum. ipse disputationes sint sincere, amice, non clamorose et odiose, magis ad eruendam veritatem quam inanem gloriosam aucupandam accomodate. unde etiam in earum favorem hinc temporis volumus aliquem publice vel privatim in collegio legere. magister negligens leccionem aut disputationem exolvat reformatoribus muidium aureum, baccalaureus vero quinque grossos. promocionibus actibus theologicis ipsi magistri intersint clamidati, baccalaurei vero mitrati.

De horis leccionum et modo legendi. caput decimum.

Quilibet legat a principio hore usque ad finem voce clara et intelligibili: magister Augustinensium sexta in estate, hieme vero septima, magister Minorum tertia pomeridiana, duo seniores theologi omnium doctorum legant octava seu nona et prima, inter quos qui prior est tempore, horam eligat. ultimus autem, sive junior theologus, sive archidiaconus seu cantor seu custos fuerit, legat omnibus diebus quibus libri ordinarii non legunt, exceptis tamen vacantiis generalibus, diebus gloriosissime virginis, apostolorum, divi Pauli, Aurelii Augustini et si qui sunt similes. biblici, sententiarum, formati legant quinta, nona, undecima, secunda, prout ipsis et auditoribus magis congruit. poterit etiam privatim quis profiteri sine tamen ordinariarum leccionum praeiudicio. privilegium magistrorum sacre pagine in gymnasio Vittenburgensi promotorum.

In Cristi nomine amen. gloriosa academia Vittenburga, que inter aliquas Saxonicas et septemvirales civitates non modo celeberrima existit, verum etiam principatum obtinet et per dei gratia divos Fredericum tertium... electorem... et dominum Joannem fratres duces Saxonie... fundata, erecta et inprimis per sacratissimum Romanorum imperatorem Maximilianum atque Raimundum cardinalem et legatum apostolicum, tandem etiam accessu scilicet quinque annorum, id est anno... septimo supra millesimum quingentesimumque, per... omnium Julium papam secundum confirmata et generali omnium scientiarum studio decorata, necnon adinstar omnium et singulorum orbis gymnasiolorum, etiam Parisiensis, in omnibus et per omnia privilegiis sublimata est, illos dumtaxat honoribus dignos censet et ad gradum sublimat, erigit et extollit, quos longo exercicio et studio se doctrine laudes repperit approbatos, et quos certamen generalis examinis digne ad id promovit. quum itaque egregius vir et scientia praeclarus do-

minus Petrus Lupinus de Ratheim sua florente etate in celeberrimo Vittenburgensi et aliis gymnasiis multis annis assiduus excitatus vigiliis sacre theologie sollicitam et curiosam operam navaverit, actus scholasticos tam publice quam privatim gesserit conferendo, arguendo, respondendo et in sacra theologia legitime fuerit presentatus magnifico viro arcium, medicine et sacre scripture doctori excellentissimo necnon studii Vittenburgensis reformatore, domino Martino Polichio Mellerstatino civi Vittenburgensi, vicario in hac parte reverendi patris domini Gosvini de Orsoy, preceptoris domus sancti Anthonii in Lichtenbergk, studii Vittenburgensis cancellarii, per egregios et generosos viros domium Jodocum Trutfetter Isnacensem, omnium sanctorum archidiaconum, facultatis theologie decanum, et Joannem de Stupicz Augustinianum vicarium et reformatorem, arcium et sacre pagine magistros, examinandus et approbandus in sacra theologia, et ad hoc se subjecerit arduo et rigoroso et tremendo examini publico omnium dominorum doctorum et scholasticorum almi collegii theologici studii Vittenburgensis, in quo quidem examine dictus Petrus argumenta non tam scholastico quam doctoreo more adeo acute, docte et bene dissolvit quod ab omnibus magistris nemine discrepante sacre theologie magisterio dignus habitus sit et approbatus; et tandem fuerit idem dominus Petrus per collegium theologicum prefato domino Martino vicecancellario solenniter presentatus propter magisterium in theologia consequendum: idcirco prefatus dominus Martinus consideratis sciencia et moribus, quibus dominum Petrum altissimus illustravit, prout in dictis suis examinibus mirifice demonstravit, auctoritate ejusdem vicariatus officii Petrum sibi presentatum habilem, sufficientem et idoneum ad dignitatem magisterii pronunciavit, declaravit, instituit et fecit licenciatum, et tandem suo et aliorum nominibus publice pronunciavit et promovit sacre theologie magistrum, dans atque tradens sibi licenciam plenissimam ac liberam et omnimodam facultatem et auctoritatem in dicta theologia legendi, docendi, interpretandi, magistralem cathedram ascendendi ceterosque omnes et singulos actus magistrales publice et privatim exercendi Vittenberge et ubique locorum, perinde ac si Parisiis aut in quovis alio loco promotus, tenore presencium. ut autem idem dominus Petrus possessionem hujusmodi magisterii ab omnibus in posterum noscatur adeptus, idem vicecancellarius ei insignia magistralia hac forma tradidit: nam primo librum theologicum clausum, mox et apertum eidem in manibus protulit; secundo pirethum seu diadema doctorale capiti ejus inposuit; ipsum tercio annulo aureo nomine sapiencie theologie desponsavit, sibi pacis osculum cum magistrali benedictione feliciter exhibendo, ut idem dominus Petrus, magister novellus sic laureatus et insignitus, feliciter coronetur in patria per eum qui trinus et unus regnat deus per infinita secula gloriosus: mandans dictus dominus vicecancellarius michi Matheo, notario infrascripto ac rogans prefatus magister novellus, ut de predictis omnibus publicum in privilegii formam conficiam instrumentum, muniendum solito sigillo facultatis theologie.

<sup>a</sup> *B. von Karlstadts Hand am Rande*: blasphemia contra deum. <sup>b</sup> *B. von anderer Hand am Rande*: senatus intelligitur non universitatis, sed collegii theologici, ideo paulo ante vocatur senatus theologicus. idem de fisco est statuendum. <sup>c</sup> *B. desgleichen*: fiscus theologiae facultatis. <sup>d</sup> *B. desgleichen*: qui extra Witeburgam promoverunt, dimidium gradus solvant. <sup>e</sup> *B. von anderer Hand am Rande*: nullus constituatur decanus, nisi annum fuerit senator. <sup>f</sup> *B. desgleichen*: deliberatio in aedibus decani (u. dgl. m.). <sup>g</sup> *In B. am Rande von der Hand des Justus Jonas*: ordo disputandi. <sup>h</sup> *B. über magistrandi von anderer Hand doctorandi*. <sup>i</sup> *B. der Schluß des Kapitels von Karlstadt durchgestrichen, dafür am Rande* Sic jurabit licenciandus: juro me veritatē evangelicam pro mea virili defensuram neque doctoratum in alia academia jam recepturum, idem jurabant baccalaurei doctorandi excepto ultimo. <sup>k</sup> sententiarum nomine . . . erario *fehlt AB*, in *B. von Petrus Lupinus nachgetragen*. <sup>l</sup> *AB. gratiam*.

<sup>1</sup> *D. i. Nr. 22*. <sup>2</sup> *Deuteron. 4 v. 6*. <sup>3</sup> *Pred. Sal. 24 v. 31*. <sup>4</sup> *25. Januar*. <sup>5</sup> *Dies privilegium schließt sich in beiden Vorlagen dem Text der Statuten der theologischen Fakultät unmittelbar an, in ihm liegt das Muster eines theologischen Doktordiploms der ältesten Zeiten vor.*

## [1508 November 15. Wittenberg.] 24.

*Kurfürst Friedrich von Sachsen verleiht der juristischen Fakultät der Universität neue Satzungen.*

*Nürnberg, Germanisches Museum cod. Scheurl alte Nr. 281, neue Nr. kl. fol. 71 Bl. 422a—428a, dem Abdruck zu Grunde gelegt [A].*

*Halle, Univ. Bibl. Dekanatsbuch der juristischen Fakultät Bl. 11a—24a, spätere Abschr. [B]. — Gedruckt Th. Muther, Statuta facultatis jureconsultorum Viteburgensium anno 1508 composita (Regimonti 1859) S. 1—18, und [Derselbe] Die Wittenberger Universitäts- und Fakultätsstatuten vom Jahre 1508 . . . (Halle 1867) S. 25—32.*

### Statuta Jureconsultorum.

Dei gracia Foedericus . . . Joanni Mogenhofer doctori preposito necnon priori et senatui consulto gymnasii nostri Wittenburgensis salutem.

Quatinus gymnasium nostrum, patres conscripti, ex omni parte absolutum esset et principatus nostri oraculum merito dici posset, jureconsultos quoque instituire necessarium judicavimus, a quibus responsa viteque consilia postularentur, qui sacratissimas leges profiterentur, que tote sunt in equitate et moderacione, tote in prudencia, tote denique in philosophia et in profundissima sapiencia constitute, tote ad genus humanum regendum, gubernandum, defendendum excogitate, tote ad vitam bene beateque agendam invente, sine quibus scimus nullum imperium, nullam rempublicam posse esse diuturnam, propterea quod arma imperia parant, leges parta conservant. sicut enim sine armis regna acquiri non possunt, ita nequeunt hec eadem sine legibus custodiri, propterea quod leges muri sunt et fundamenta civitatum, in quibus bonos quam tutissime detinent, malos arcent, in quibus salus bonorum, consilia civitatis et pacis presidia continentur, quibus vita perinde tuetur ac cibo corpus sustentatur. verum quia parum esset leges interpretari nisi etiam

legibus viveretur, vobis quoque leges vestras transmittimus in unum re-  
 dactas. et memorie proditum est, Licurgum, qui temporibus Helisei  
 prophete claruit, ut eternitatem legibus suis daret, jurejurando astrinxisse  
 concives nihil eos de suis legibus mutatuos, priusquam reverteretur, et  
 se ad oraculum proficisci simulasse, consulturum quid addendum mutan-  
 dumve legibus videretur; sed in Cretam profectum ibique perpetuum  
 exilium egisse abjicique in mare ossa sua morientem jussisse, ne relatis  
 aliquando Lacedemoniam Spartiate jurisjurandi religione solutos in dis-  
 solvendis legibus se arbitrarentur<sup>1</sup>. ita nos quoque quemque vestrum  
 jurejurando obligamus, instituta nostra non modo donec nobis vita con-  
 tingerit, verum etiam perpetuo sincere custodire, ut aliis sitis exemplo  
 et nos rempublicam nostram in partibus vobis credendis tuto vobis  
 committere possimus. usu namque didicimus, solos discipline vestre  
 professores non tam juris seu justicie quam sapientie consultos apud  
 principes in altissimo rerum dignitatumque fastigio collocari, propterea  
 quod parum valent arma foris, nisi consilium precesserit domi.

Pectora sunt pociora manu, vigor omnis in illis est.

Hoc est quod Agamemnon, summus Grecorum imperator, audiens  
 Nestoris sapientiam pocius decem Nestores quam totidem Ajaces armis  
 prestantes sibi optabat, quod eo pacto brevi Trojam occasuram sperabat<sup>2</sup>.  
 preterea cum Philippus Macedonum rex Athenas obsedisset, ab Atheni-  
 ensibus postulavit, quod si decem oratores sibi darentur, se ab obsidione  
 discessurum: tum ferunt Demosthenem in consilio hanc fabulam Atheniensi-  
 bus confinxisse: lupi inierunt aliquando cum pastoribus fedus ea con-  
 ditione, ut sibi canes, qui dissidii causam dare videbantur, traderentur  
 obsides. quod cum factum esset, lupi adempta formidine omnem gregem  
 non modo pro sacietate, verum etiam pro libidine lacerarunt: id quod  
 Philippus quoque sublatis oratoribus, id est sapientibus, in populo  
 Atheniensi facturus esset. quod audientes Athenienses Demosthenis con-  
 silio acquieverunt sicque civitas a periculo liberata est<sup>3</sup>. et in summa,  
 ut cum sapiente illo concludamus: quidquid feceris, prius consule, et  
 post factum non penitebis. si itaque et juris et justicie et sapientie  
 consultos, ut confidimus, vos prestiteritis et has leges nostras, ut pre-  
 diximus, sincere custodieritis, maxime nobis grati eritis. valete et plaudite!

De patrono et senatu jureconsultorum. caput primum.

Prudentissime jurisconsultorum facultati in deum tutelarem deligimus  
 pauperum advocatum sanctum Ivonem, volentes ut ejus festum<sup>4</sup> pre-  
 sente universitate in ede nostra sancta peragatur quotannis egregie.  
 expendantur in eam solennitatem grossi viginti, de quibus fiat satis  
 altaris ministris, reliquum pauperibus distribuatur. hoc jacto fundamento  
 statuimus ut doctores divini seu humani juris, qui in universitate nostra  
 promoti fuerint, legerint aut habitaverint, cooptentur collegio jurecon-  
 sultorum. servant inter se eum ordinem quo fuerint cooptati, non ob-  
 stante alicujus prerogativa, preter juris Cesarei tantum, quos postponimus  
 divini aut utriusque juris doctoribus, exceptis etiam preposito et decano  
 edis nostre omnium sanctorum, quos volumus semper esse primos.

cooptati vero collegio solvant universitati aureum unum, si Vittenberge fuerint promoti, forenses dimidium sui gradus, hoc est aureos octo. quod idem in baccalaureis vel licenciatis volumus observari locari seu promoveri volentibus. et sese tali juramento astringant:

Jusjurandum eorum qui referuntur in senatum.  
caput secundum.

Ego N. juro pro virili mea fideliter consulere honori et utilitati vestre juridice facultatis, secreta consilia ad dictamen domini decani non revelare, sed illi in honestis parere et statuta diligenter servare custodiri, et me deus adjuvet et sanctorum evangeliorum conditores.

De electione decani. caput tertium.

In die Philippi et Jacobi necnon sancti Luce vocentur doctores per zedulam antiqui decani et statim publicato rectore invocata dei gracia eligatur decanus secundum ordinem jam denotatum, eciamsi fuerit absens brevi reversurus, incipiendo a preposito et decano omnium sanctorum, ita tamen quod nullus eligatur nisi fuerit annus in facultate, sed tunc pretereatur, donec ordo iterum eum tetigerit, exceptis preposito et decano omnium sanctorum, quos subito volumus esse eligibiles. decanus electus manu stipulata promittat predecessori quod officium suum fideliter exercebit et ejus obtentu in prejudicium universitatis vel facultatis nil molietur. quod si fuerit absens vel impeditus, in omnibus concernentibus officium suum sit substitutus seu delegatus decanus precedens, quo impedito iterum precedens.

De forma porrigendi suffragia. caput quartum.

Quociens autem quid tractandum venit, decanus per zedulam cum insercione cause convocet doctores omnes ad domum suam vel alium locum congruum sub pena perjurii vel mulctae certe pro facti scilicet qualitate, et tunc absentis, nisi forte causa principis aut reipublice, nulla ratio habeatur. coactis patribus roget sententias diligenter, incipiendo semper a seniore. ipse vero habeat duo vota. et ex votorum pluralitate concludat, hoc observato quod omnia decreta ipso facto nulla sint, que non sunt trium aut quatuor suffragiis roborata.

De officio decani. caput quintum.

Decani munus imprimis esto recipere signum, claves, statuta, racionarium scholasticorum juridice facultatis a predecessore presente facultate. decanus mox post electionem convocet doctores et scholasticos suos et eis prelegat statuta facultatis. decanus pro tempore sit caput facultatis, cujus statum dirigat ipse solus, alii sint membra tantum. ipse decanus post prepositum et omnium sanctorum decanum sit primus ubique, tam in sedendo quam ambulando, seu scribendo seu subscribendo, tam publicis quam privatis actibus. publice autem subscripciones seu littere vel sentencie facultatis fiant nomine decani tantum et facultatis et semper dictentur conscribanturque per juniorem, per reliquos diligenter emendentur, ita tamen quod in sententia ferenda sit absens qui forte alicui parcium fuit patrocinio. similiter et littere private subscribantur a singulis et tandem annulo senioris consignentur. decanus promovendis

in quocumque jure solus assignet titulos legendos, puncta tam in tentamine quam in examine. ipse faciat presentationem vicecancellario, eo impedito succedat precedens decanus, ut dictum est, exprimendo se supplere locum decani, cujus hoc interest. decanus eciam conscribat sententias facultatis et litterarum copiam retineat. preterea in rationarium facultatis cooptet promotos seu receptos et quantum quisque dederit, adjiciendo diem et annum diligenter. promociones autem intimet publice, specivocando nomen promotoris et promovendi sub signo facultatis, quo alioquin nullo modo utatur absque patrum assensu. diem autem, horam, punctum assignatum et locum examinis notificet doctoribus per zedulam, non prius tamen quam expensas promovendi acceperit, alioquin de suo solvat. et tandem distribuatur fideliter et reliquum in fine officii inferatur erario et reformatoribus rationem reddat. in die Ivonis invitet rectorem cum ceteris professoribus, suis vero publice mandat quatinus intersint misse et offerant. unde tunc ei una cum suis a rectore assignamus locum primum.

#### De promocionibus. caput sextum.

Doctores vel baccalaurei unius vel utriusque juris promoveantur. similiter et recommendacio licenciatorum habeatur a doctoribus facultatis secundum eorum ordinem, ita quod primum doctorem et baccalaureum seu primos simul promoveat dominus prepositus, secundos decanus, tercios tercius. potest tamen doctor impeditus seu absens vices suas delegare alteri doctori facultatis, cui vult, maxime ad petitionem promovendi, citra tamen prejudicium aliorum. duo doctores tantum, sicut et duo licenciati, et tres baccalaurei simul admittantur et non plures. si doctor promoveat simul duos doctores vel licenciatos vel tres baccalaureos, pecunia promocionis cedat sibi soli. si autem promoverit doctorem, qui prius non erat baccalaureus aut in ejus licencia non habita est recommendacio, aut doctorem, licenciatos aut baccalaureos simul, tunc sibi et ceteris doctoribus distribuatur quicquid sibi cedit ultra promocionem principalem. similiter, si in numero promovendorum fuerit dispensatum, ita ut omnia sint paria et quilibet faciat duas promociones et unam recommendacionem.

Promovendus in baccalaureum seu licenciatum adeat facultatis decanum, qui cogat senatum suum, in cujus presencia juret promovendus sese non vindicaturum. si quo casu impediretur, et quod super rogatis dicet veritatem. promovendus in baccalaureum legitime doceat vel, si facultati videbitur inspecta sua qualitate, jurejurando astringat se duos annos cum dimidio, in licenciatum vero quinque annos diligenter lecciones audivisse et ei juri dedisse operam in quo promoveri desiderat. in utroque tamen jure graduandus docebit cuique juri triennio navasse operam in aliquo studio generali et privilegiato. preterea baccalaureandus tres circulos teneat, licenciandus publice repetat, quod tamen ob scholasticorum utilitatem in lecciones commutari potest, ita ut baccalaureus post adeptum baccalaureatum statim legat ad minus unum de tribus libris institutionum. et hunc ordinem servet: primo recitet casum summarium, deinde casum

in terminis et, si lecto textu ingenio suo, non ex doctoribus, unum aut plura notabilia colligere poterit, id ad libitum sibi sit, sed doctores allegare non debet. postremo ad apparatus glosarum accedat et illas, prout jacent, expediat. licenciatus vero ante licenciam unum mensem et postea duos publice legat aliquos titulos in decretalibus seu codice aut digestis. quod tamen de tempore et complecionis et leccionis diximus, sic intelligi volumus, ut hoc totum relinquamus discrecioni et arbitrio doctorum, quos in hoc tantum elaborare volumus, ne quem turpe promoveant inanem litterarum, dedecorantem et gymnasii nostri et eorum auctoritatem, dummodo hoc observent, ne quem Vittenberge studentem in baccalaureum juris canonici promoveant nisi audiverit ad minus unum annum diligenter leccionem ordinariam et Sexti et Clementinarum, in jure civili unum annum leccionem digestorum et codicis. nullum quoque admittant ad doctorandi licenciam, nisi tantumdem ubique a tempore baccalaureatus audiverit. quod si baccalaureatu careat, ad juris canonici licenciam non admittant nisi per biennium audiverit leccionem ordinariam et Sexti et Clementinarum, juris civilis per biennium leccionem digestorum, codicis et institucionum. ad utriusque vero juris licenciam neminem admittant nisi per triennium audiverit leccionem ordinariam juris canonici et Sexti seu Clementinarum et utramque juris civilis, scilicet digestorum et codicis, alioquin dispensacionem per facultatem obtentam ipso facto censemus esse nullam.

Post hec stipulentur doctores candidatam non velle promovere nisi credant idoneum secluso amore vel odio. qui candidatus adveniente die facultati congruo mane in ecclesia collegiata disponat missam celebrari de sancto spiritu vel beata virgine cum collecta divi Ivonis et sancti Augustini, ad quam per zedulam decani vocentur doctores sub pena quinque grossorum. qua finita congregentur in sacristia et decanus nomine facultatis assignet puncta<sup>b</sup> promovendo in baccalaureum in eo jure in quo cupit gradum, unum scilicet in decretis, alterum in decretalibus, vel unum in digestis, alterum in codice; si in utroque, alterum in decretalibus, in codice alterum — hoc observato quod nemo in distinctionibus punctetur, sed semper potius in locis ordinariis, que similiter servari volumus tam in tentamine quam in examine. licenciandi itaque semper puncta recitent circiter horam quartam in loco decano congruo. ad quem convocet doctores per zedulam continentem puncta sub pena privacionis salarii ex tali examine consequendi. adveniente hora examinis invocato divino auxilio cum omni maturitate promovendus sua puncta recitet, contra que tandem opponant doctores omnes vel ad minus eorum tres incipiendo a juniore. si tunc visum fuerit majori parti doctorum, examinatus in nomine domini admittatur in baccalaureatum vel tentatus ad examen publicum, ita tamen quod presentetur cancellario, qui locum et diem pro examine assignet examinandique publice facultatem (ubi iterum omnia observentur ut in tentamine) tribuat. comprobato licenciando licenciam doctorandi ei conferat dominus cancellarius vel ejus locum tenens, quem doctoratum poterit assumere eodem die vel

altero, prout visum fuerit facultati. et tunc ad baccalaureatum vel licenciam preeuntibus, ad aulam vero doctoralem preequitantibus bidellis sceptiferis scholastici juris omnes pirrethatos invitent.

**Juramentum promovendorum. caput septimum.**

Promovendus publice juret hoc modo: ego N. juro domino decano et doctoribus facultatis juridice obedienciam et reverenciam debitam, quod in quocumque statu utilitatem universitatis et maxime facultatis juridice pro virili mea procurabo, quod hunc gradum non reiterabo, sed potius annum in hoc almo studio complebo, ut me deus adjuvet et sanctorum evangeliorum conditores — et hoc, si fuerit baccalaureandus. licenciandus vero loco ultime clausule adjiciat: quod insignia doctoralia nullibi assumam nisi in studio Vittenburgensi. doctorandus juret: neque assumpta repetam et quod, si determinavero materiam fidei, partem fidei tenebo, contraria pro viribus destruendo, per omnia confirmando me sancte matri ecclesie, ut me deus adjuvet et sanctorum evangeliorum conditores.

**De expensis promovendorum. caput octavum.**

Ad hoc ut universitas possit crescere et doctores pro labore suo aliquid consequi, volumus quod obtenta dispensacione baccalaureandus in canonico vel utroque jure apud decanum deponat aureos undecim et quatuor grossos, in jure civili aureos octo grossos novem denarios octo; licenciandus canonici vel utriusque juris aureos sedecim novem grossos, juris civilis aureos undecim viginti grossos; doctor canonici vel utriusque juris quatuordecim aureos decem grossos, juris civilis duodecim aureos viginti grossos octo denarios. ne autem gradus baccalaureatus habeatur contemptui, volumus ut non-baccalaureus solvat omnes expensas illum gradum concernentes, perinde ac si tunc promotus fuisset in baccalaureum. quod si promovendus legitime se per omnia ostenderit gradu dignum, decanus acceptam pecuniam hoc modo distribuat: nomine baccalaurei canonici vel utriusque juris rectori grossos quinque, decano decem, examineribus duos florenos, promotori unum, bidellis decem grossos, erario inferat aureos septem. nomine licenciati: rectori decem grossos, cancellario decem grossos, decano decem, examineribus quatuor aureos, recommendanti unum, bidellis unum, erario novem aurei inferantur. nomine doctoris canonici vel utriusque juris decano facultatis decem grossos, promotori unum aureum, bidellis duos, erario undecim. nomine promoti in jure civili tantum ubique terciam minus exceptis erarii expensis. preterea doctoratus obligamus ad prestacionem pirrethorum et cirothecarum rectori, doctoribus et decano arcium, magistris vero arcium et superiorum facultatum baccalaureis cirothecarum tantum. pecuniam autem examinis dividant inter se examineres nulla habita racione absentis, nisi causa principis aut reipublice litterarie abfuerit, quod idem in ceteris emolimentis consequendis intelligi volumus.

**De officio jureconsultorum. caput nonum.**

Doctores imprimis mutuo se ament et invicem se diligant, nullus contra alium conspiret, sed sint unum corpus, una anima, unum velle,

unum nolle, ita enim nobis grati erunt. ante omnia diligenter, imo cum summa diligencia legant et alter alterum virtute studeat excellere. si quis impeditus fuerit, alium substituatur in locum suum vel saltim diligenter et incontinenti defectum suppleat. nullus publice jus profiteatur nisi illius licenciatus. quilibet publice legens in anno solenniter repetat semel, et secundum eorum ordinem semper in quindecim diebus procurent aliquem scholasticorum tenere circulum, cui presideant. disputationes autem ipse sint sincere, amice, non clamorose et odiose, magis ad eruendam veritatem quam ad inanem gloriolam aucupandam accommodate.

De horis leccionum et modo legendi. caput decimum.

Quilibet a principio hore usque ad finem legat voce clara et intelligibili. ordinarius, id est prepositus, estate hora sexta, hieme septima; ordinarius legum estate octava, hieme nona; alter ordinarius legum hora tertia, ordinarius novorum jurium duodecima, ordinarius institutionum secunda<sup>1</sup>, in tercio et quarto decretalium quarta, ordinarius decretorum hora sibi et auditoribus congrua diebus quibus alii non legent. ordinarius, id est prepositus, legat titulos ordinarios diligenter. ordinarii legum teneant inter se hunc ordinem: in principio studii, id est tertia novembris hujus anni octavi, mane legatur titulus de officio ejus cui mandata est jurisdiccio digestorum; facto prandio titulus de novi operis nunciacione; sequenti anno titulus de pactis codicis mane, post prandium soluto matrimonio digestorum; anno tercio mane si certum petatur digestorum, post prandium de verborum obligationibus digestorum; anno quarto mane codicis qui admitti ad bonorum possessionem possunt<sup>1</sup>, post prandium de legatis I. digestorum; anno quinto sicut primo, sexto sicut secundo, nono sicut<sup>2</sup> primo et quinto et sic consequenter. et quodlibet principium continuetur per totum annum diligenter, semper eliciendo sequentes titulos utiliores frequentioresque. quod si quis absque justa causa leccionem neglexerit et ante finem ejus studii non suppleverit, defalcetur ei semper dimidius aureus, quem reformatoribus damus.

<sup>1</sup> *Statt* adeat B. (licenciatum), postquam sibi benevolentiam doctorum comparaverit et sic venia ipsorum comparata adire debet. <sup>2</sup> B. puncta duo. <sup>3</sup> E. totidem *statt* aureos octo. <sup>4</sup> B. tandem duodecim *statt* quatuordecim. <sup>5</sup> decem grossos — aureos *fehlt* B. <sup>6</sup> decano decem *fehlt* A. <sup>7</sup> So AB. <sup>8</sup> *Statt* secunda *liest* B. aestate hora septima, in hieme hora octava legat. <sup>9</sup> ad bonorum possessionem possunt *fehlt* A. <sup>10</sup> secundo, nono sicut *fehlt* B.

<sup>11</sup> *Plutarchi Lycurgus Kap. 29, 31.* <sup>12</sup> *Ilias II u. 370 ff.* <sup>13</sup> *Plutarchi Demosthenes Kap. 23.* <sup>14</sup> 17 Mai.

[1508 November 15. Wittenberg.] 25.

Kurfürst Friedrich von Sachsen verleiht der medizinischen Fakultät der Universität neue Satzungen.

Nürnberg, Germanisches Museum cod. Scheurl alte Nr. 281, neue Nr. kl. fol. 71 Bl. 428a—433a, dem Abdruck zu Grunde gelegt [A].

Halle, Univ. Bibl. Decanatbuch der medizinischen Fakultät Bl. 9a—16b,

*gleichzeitige Abschrift [B]. — Gedruckt Muther, Die Wittenberger  
Universitäts- und Fakultätsstatuten von 1508 S. 33—38.*

Statuta medicorum.

Dei gracia Foedericus . . . priori et senatui medicoo gratiam.

Sepe audivimus proverbio celebrari sanitatem nil utilius esse mortali-  
bus, propterea quod non est census super sanitatem, sine qua nullam  
artem potest quis exercere neque carpentarius neque grammaticus  
neque rethoricus. unde putamus optimo jure in gymnasio nostro,  
quatinus absolutum esset et omnia commodius procederent, vestram  
quoque mediceam facultatem instituisse, quippe palam est medicum  
ad omnes tocius civitatis ordines, ad omnem sexum, ad omnem etatem  
pertinere, quando summatibus, infimatibus, viris, feminis, senibus, pueris  
egrotare contingit et ex eo utilitatem indiscriminatim petant. unde  
eciam multi dixerunt medicum rem communem terrarum esse, et forte  
non injuria, quando sola medicina soloque medico opus est omnibus,  
quando medicina, naturalis philosophie filia teste Apulejo<sup>1</sup>, salutis  
hominum causa quesita est. que una contra fata depugnat eaque idem-  
tidem expugnat, que languentibus vitam prorogat, que jam deploratos,  
jam defletos, jam in familia Orci numeratos luci aureque vitali persepe  
restituit, et ita restituit ut multi medicine opera revixisse perhibeantur.  
hoc est eciam quod Solomon monet: honora medicum, inquit, propter  
necessitatem, creavit enim eum altissimus. et iterum: da locum  
medico, ut non discedat a te, quia opera ejus necessaria sunt.  
creavit enim altissimus de terra medicinam et vir prudens non ab-  
horrebit illam. hinc eciam Homerus asserit virum medicum multis  
aliis esse digniorem<sup>2</sup>, eo quod non una, non altera, sed cunctarum  
pene consencio doctrinarum, eciam innumerabilium pene rerum noticia  
ars ipsa consumata est. et profecto, si conditor omnium deus, quos  
creavit salvari vult, nulli dubium est medicum ipsum dei minis-  
trum esse, ut quos creavit deus, hic arte divina divinitusque  
exhibita conservet incolumes, lapsus curet et pene a mortuis mortales  
sepe ad vitam reducat. quo ex merito et prisici illi medici ob eorum  
admirandam utilitatem in deorum numerum uno omnium consensu  
collocati sunt. ceterum quia parum esset vos in museum nostrum  
introduxisse, nisi eciam sciretis quibus legibus introducti essetis, unde  
sapientum nostrorum<sup>3</sup> communicato consilio hec monita conscribi cura-  
vimus, que ad vos mittimus eciam atque eciam precipientes ut illa  
diligenter sincereque custodiatis. valete.

De patrono et senatu medicorum. caput primum.

Medicorum senatui in precipuos patronos adoptamus sanctos  
Cosmam et Damianum, precipientes illorum festum<sup>3</sup> quotannis peragi  
solenniter in ecclesia nostra collegiata. expendantur grossi viginti, de  
quibus fiat satis altaris ministris, reliquum pauperibus detur. hoc jacto  
fundamento statuimus ut doctores necnon licenciati medicinarum, qui  
in gymnasio nostro promoti fuerint, legerint aut habitaverint, cooptentur  
collegio medicorum. servant inter se eum ordinem quo sunt cooptati,

Alia semper doctoratus prerogativa. cooptati collegio solvant fisco aureum unum, si Vittenberge fuerint promoti, forenses dimidium sui gradus, hoc est aureos septem grossos quinque. baccalaurei quoque medicinarum exteri volentes recipi ad facultatem exolvant aureos unum et septem grossos et sese tali juramento astringant:

Jusjurandum eorum qui referuntur in senatum. caput secundum.

Ego N. juro pro virili mea fideliter consulere honori et utilitati vestre medice facultatis, secreta consilia ad dictamen domini decani non revelare, sed illi in honestis parere et statuta diligenter servare custodireque, ut me deus adjuvet et sanctorum evangeliorum conditores.

De eleccione decani. caput tertium.

In die Philippi et Jacobi necnon sancti Luce statim publicato rectore invocato dei auxilio eligatur decanus secundum ordinem jam statutum, sive fuerit presens sive absens, brevi tamen reversurus, ita tamen quod licenciatus nunquam eligatur. electus stipuletur precessori quod officium suum fideliter exercebit ejusque obtentu in rejudicium universitatis vel facultatis nil molietur. quod si fuerit absens vel impeditus, in omnibus concernentibus officium suum delegatus esto decanus precedens, quo impedito iterum precedens.

De forma porrigendi suffragia. caput quartum.

Quociens quid tractandum venit, die precedenti decanus per zedulam cum insercione cause convocet collegas. roget sententias incipiendo semper a seniore. ex votorum pluralitate concludat, stante paritate unum pro duobus computando.

De officio decani. caput quintum.

Decani munus imprimis esto recipere signum, claves, statuta, rationarium scholasticorum medice facultatis a predecessore presente in senatu, et mox post eleccionem collegis et scholasticis statuta prelegere. decanus promovendis assignet titulos legendos, similiter et examinis puncta, faciat presentationem cancellario. eo impedito succedat precedens, uti prediximus, dummodo exprimat se in decani, cujus hoc interest, locum suffectum. decanus in rationarium facultatis cooptet promotos seu receptos in facultatem et quantum quisque dederit, adjiciendo diem et annum diligenter. promociones intimet publice specivocando nomina promotoris et promovendi sub signo facultatis, quo alioquin nullo modo utatur absque patrum assensu. diem autem, horam, puncta assignata et locum examinis notificet collegis per zedulam, non tamen priusquam promovendi expensas acceperit; alioquin de suo solvat. tandem distribuat fideliter, reliquum in fine officii erario inferat et reformatoribus rationem reddat. in die sanctorum Cosme et Damiani invitet rectorem cum ceteris professoribus, suis vero publice mandet quatinus intersint cum offertoriis misse solennitati, quam, ut premisimus, ipse ad laudem divinam et medicorum patronorum disponat magnifice. et tunc post rectorem locum ei et suis assignamus.

## De promocionibus. caput sextum.

Doctores et baccalaurei medicinarum promoveantur. similiter recommendacio licenciatorum habeatur a doctoribus facultatis secundum eorum ordinem. promovendus in baccalaureum seu licenciatum senatus juret se non vindicaturum, si quo casu impediretur, et quod super rogatis dicet veritatem. promovendus in baccalaureum legitime doceat, vel, si facultati videbitur inspecta sua qualitate, jurejurando astringatur se duos annos, in licenciatum vero quatuor, diligenter lecciones audivisse medicinales in aliquo studio generali et privilegiato, et hoc, si fuerit arcium magister. non magister ubique unum annum amplius doceat. tam baccalaureandus quam licencians publice respondeat quater ad minus, quod tamen ob discipulorum commodum mutare poterit senatus in lecciones publicas, ita ut baccalaureus ante et post gradum legat unum mensam, scilicet Isagogas Joannicii<sup>4</sup> aut Philauritum de pulsibus aut Theophilum de urinis<sup>5</sup>. licencians vero legat duos menses ad minus Galenum, scilicet de interioribus aut de accidente et morbo. post hec stipulentur senatores eum non promovere nisi credant idoneum secluso amore vel odio, et diligenter animadvertant, ne quem promoveant nisi audiverit lecciones ordinarias omnes. tentandus seu examinandus adveniente die facultati congruo mane in ecclesia collegiata disponat missam celebrari de sancto spiritu vel beata virgine cum collecta divorum Cosme et Damiani, ad quam per zedulam decani vocentur college sub pena quinque grossorum. qua finita decanus nomine senatus assignet promovendo duo puncta recitanda hora quarta in loco decano congruo, ad quorum recitacionem cogantur senatores sub pena privacionis salarii ex tali examine consequendi. adveniente hora examinis invocato divino auxilio cum omni maturitate promovendus sua puncta recitet, contra que tandem opponant senatores omnes. si tunc visum fuerit majori parti, in nomine domini promoveatur examinatus in baccalaureum, vel tentatus ad examen publicum admittatur, ita tamen quod presentetur cancellario, qui locum et diem pro examine assignet et examinandi publice facultatem (ubi iterum omnia observentur ut in tentamine) tribuat. comprobato licencians licenciam doctorandi ei conferat dominus cancellarius vel ejus locum tenens, quem doctoratum poterit assumere eodem vel alio die, prout visum fuerit facultati. et tunc ad baccalaureatum vel licenciam preeuntibus, ad aulam doctoralem preequantibus bidellis sceptriferis scholastici medicine omnes pirethatos invitent.

## Juramentum promovendorum. caput septimum.

Promovendus publice juret: ego N. juro domino decano et senatoribus facultatis medice obedienciam et reverenciam debitam, quod in quocumque statu universitatis utilitatem et maxime medice facultatis pro virili mea procurabo, quod hunc gradum non reiterabo. si fuerit licencians, addat: quod insignia doctoralia nullibi assumam quam in studio Wittenburgensi et in eo post hunc gradum annum continuabo: preterea quod nemini egritudinem differam neque pregnantī mulieri ad

interficiendum conceptum fetum pocionem porrigam; et denique quod  
 rem meam puram atque integram servabo. ut me deus adjuvet et  
 sanctorum evangeliorum conditores.

De expensis promovendorum. caput octavum.

Obtenta dispensacione baccalaureandus apud decanum deponat  
 aureos octo grossos quatuordecim, licenciandus aureos tredecim grossos  
 undeviginti, doctorandus aureos quatuordecim grossos decem. ne autem  
 baccalaureatus habeatur contemptui<sup>b</sup>, volumus ut tempore licencie non-  
 baccalaureus solvat omnes expensas illum gradum concernentes, perinde  
 ac si tunc promotus fuisset in baccalaureum. quod si promovendus  
 legitime se ostendat gradu dignum, decanus acceptam pecuniam hoc  
 modo distribuat: imprimis nomine baccalaurei rectori grossos quinque,  
 decano decem, examinadoribus unum florenum decem grossos, promo-  
 tori unum florenum, bidellis decem grossos, reliquum, scilicet quinque  
 aureos, inferat erario. nomine licenciati tribuat rectori grossos decem,  
 cancellario decem, decano decem, examinadoribus duos aureos grossos  
 decem, recommendanti unum aureum, bidellis unum, reliquum, scilicet  
 octo aureos, inferat erario. nomine doctoris decano decem grossos,  
 promotori unum aureum, bidellis duo, fisco universitatis inferat aureos  
 undecim. preterea doctorandos obligamus ad prestacionem pirhetorum  
 et cyrothecarum rectori, doctoribus et arcium decano, magistris vero  
 arcium et superiorum facultatum baccalaureis cyrothecarum tantum.

De officio medicorum. caput nonum.

Medicorum officium imprimis esto, sicut eciam precipiunt sacri  
 canones, infirmos ad penitentiam hortari, ut ante omnia advocent  
 medicos anime, ut, posteaquam fuerit eis de spirituali salute provisum,  
 ad corporalis medicine remedium salubrius procedatur. preterea nullo  
 modo pro corporali salute aliquid egroto suadeant quod in anime, que  
 corpore longe preciosior est, periculum vergat. alioquin in curandis  
 grotis pro viribus et ingenio necessariis rebus utantur, nemini egritu-  
 dinem differant, nichil per injuriam faciant, omnem corruptelam, omne  
 genus turpitudinis, maxime quod ad res venereas attinet, diligenter  
 vitent. quociens infirmos visitaverint, adhibeant suos discipulos, ut ea  
 parte in theorica doceant, in practica eis demonstrent. quilibet ordi-  
 narie legens publice disputet in anno ad minus quater propter comple-  
 rentes, qui respondeant pro baccalaureatu, similiter et licencia quater.  
 rite omnia diligenter, imo cum summa diligencia legant et alter  
 alterum studeat virtute excellere. si quis impeditus fuerit, alium sibi  
 afficiat vel saltim diligenter et incontinenti defectum suppleat.

De horis leccionum et modo legendi. caput decimum.

Quilibet legat a principio hore usque in finem voce clara et  
 intelligibili. senior doctor mane legat practicam, junior sive licenciatus  
 post prandio theoricam seu speculativam. estate sexta, hieme septima  
 hora legatur, facto prandio prima semper. et ut omnia rite procedant,  
 ordinamus ut in principio studii, hoc est tertia die novembris, inci-  
 piatur mane legi, sicut prediximus. in medicina practica nonus

## De promotione

Doctores et baccalaurei in  
 recommendacio licenciatorum  
 eorum ordinem promovendus  
 juret se non vindicaturum,  
 rogatis dicet veritatem. pro  
 vel, si facultati videbitur  
 se duos annos, in licen-  
 visse medicinales in 3  
 fuerit arcium magist  
 doceat. tam baccal  
 quater ad minus,  
 poterit senatus in  
 gradum legat un  
 de pulsibus aut  
 ad minus Gal  
 post hec stip:  
 secluso ame  
 nisi audiv  
 advenien  
 missam  
 divoru  
 colles  
 assi  
 co  
 c

ilani<sup>7</sup>, Gerhar  
 jureconsul  
 de comp  
 sode  
 legat

ea quinta  
 commentariis Jacob  
 legantur due vel tres  
 ada tercii aut terciadecim  
 secundum expositionem Gentili  
 ars parva<sup>14</sup>, secundum novam  
 Jacobi aut Trusiani<sup>15</sup> aut utriusque  
 yurgia terciā, quarta, quinta fen qua  
 em Dini<sup>16</sup>, peracto prandio in spec ulativ  
 auconem. anno quinto legatur sicut prim  
 sicut primo et quinto. et, ut diximus, incipit  
 solenniter terciā die novembris. quod si qua  
 neglexerit leccionem et ante finem ejus studii ne  
 malletur ei semper dimidius aureus, quem reformato  
 quorum eciam interest curare ut hoc modo legatur  
 diligenter serventur custodianturque.

introducisse — nostrorum fehlt B. <sup>b</sup> Fehlt B. <sup>c</sup> AB doctoratus.

<sup>1</sup> Metamorphos. lib. 10 cap. 11. <sup>2</sup> Ilias XI v. 514. <sup>3</sup> 27. Septembris.

<sup>4</sup> Isagoge ad parvam artem Galeni (s. Introductio in medicinam) des arabischen  
 Arztes des 9. Jahrhunderts Honëin Ben Ishak, gen. Johannitus. Häser, Lehrb.  
 d. Gesch. der Medizin I<sup>2</sup> S. 567f. <sup>5</sup> Theophilus Protospatharius, Leibarzt des  
 Kaisers Heraklius im 7. Jahrhundert, hernach Mönch, gilt als Verfasser eines  
 libellus de urinis und ist möglicherweise identisch mit Philaretos, dem Verfasser  
 eines libellus de pulsibus. Häser, S. 461f. <sup>6</sup> D. i. das neunte Buch der dem  
 Fürsten Almansor von Khorasan gewidmeten Schrift des arabischen Arztes Rhazes  
 Ketaab altebb Almansuri. Das Buch behandelt die spezielle Pathologie außer  
 der Fieberlehre. <sup>7</sup> Giovanni Arcolani, Arzt des 15. Jahrhundert, Professor in  
 Bologna und Padua, in der Practica medica seu expositio vel commentarii in  
 nonum Rhazis Arabis ad regem Almansorem liber (Venedig 1483). Häser, I<sup>2</sup>  
 S. 714. <sup>8</sup> Gerhardus de Solo, Arzt des 14. Jahrhunderts. <sup>9</sup> D. i. das Hauptwerk  
 Avicennas (arab. Arztes des 11. Jahrh.): Canon Medicinæ in 5 Büchern, die  
 in eine Anzahl „Fen“ (Hauptabschnitte) zerfallen. <sup>10</sup> Gentile da Foligno, Arzt des  
 14. Jahrhunderts, Verfasser von Expositiones in Canonem Avicennæ. <sup>11</sup> Laurentius  
 Laurentianus aus Florenz veröffentlichte 1494 in Florenz Sententiae Hippocratis  
 et item Commentationes Galeni in eas ipsas sententias. <sup>12</sup> Jacobus Foroliviensis  
 oder Giacomo della Torre aus Forlì, Professor in Bologna und Padua († 1413).  
 Häser S. 706. <sup>13</sup> Hugo Senensis oder Ugone Benzi aus Siena † 1439, dessen  
 Expositio in Aphorismos Hippocratis usq. 1498 in Venedig gedruckt wurde.  
<sup>14</sup> D. i. Τέχνη ἰατρική (Ars medica) des Galenus. <sup>15</sup> Trusianus oder Turrissanus

(ni), *Arzt des 13.—14. Jahrhunderts*  
*techni intitulatur*  
*Häser, S. 701f*

**Wit**  
*Sachs*  
*Arti*

*Ider phitosophie*  
*aus ist hergestellt die*  
*vom J. 1599 [B]. Nach dieser Reu...*  
*Wittenberger Universitäts- und Fakultätsstatuten...*

46.

### Statuta collegii artistarum.

...cia Foedericus . . . priori et senatui philosophico studii

Wittenburgensis nostram gratiam.

Posteaquam theologis, jureconsultis necnon medicis privatas leges  
 edidimus, vobis quoque vestras perscribi jussimus, qui, etsi postremum  
 locum occupetis, ob ingenuarum tamen disciplinarum professionem non  
 vestra laude prosequendi estis. nam, ut hinc exordiamur, quis nescit  
 grammaticam ceterarum scienciarum parentem esse, regulam, ordinem  
 et fundamentum, que qualiter scribendum legendumve sit, nobis ostendit,  
 que necessaria pueris est atque juvenibus et senibus maxime jucunda, que  
 fructus affert et utilitatem ita maximam, ut aditum vel sola prebeat ad  
 artes apertissimum, quo si careamus, ceci per omnes ciencias aberrabimus,  
 nullam unquam optimarum pulcherimarumque rerum cognitionem conse-  
 quanturi. in commune vero tanta est in artibus vestris utilitas, ut sine his  
 duabus et magistris nihil divinum sive humanum, nihil inferius sive  
 superius, nihil parvum sive magnum, nihil suave sive absonum percipi,  
 cognosci aut intelligi pene queat. quo fit ut optimo sane jure a ma-  
 joribus nostris liberales vocitate sint artes, sive quod ab omni ignorantie  
 nubilo studiosorum mentes liberabant, sive quod eas utpote dignissimas  
 ac nichil servile in se habentes nulli licebat addiscere nisi libero,  
 liberaliter educato homine. jam vero harum omnium arcium matrem  
 et procreatricem quandam ac omnium reginam philosophiam quis satis  
 pro dignitate laudare queat? que, ut Plato ac Cicero ajunt, deorum  
 munus atque inventum est, qua nichil uberius, nichil florencius, nichil  
 prestabilius hominum vite datum est. que una nos cum ceteras res  
 omnes tam, quod difficillimum est, docuit ut nosmet ipsos nosceremus,  
 a qua omnium viciorum peccatorumque nostrorum auctore Tullio pe-  
 tendenda est correctio, que vite dux est et virtutis indagatrix, viciorum  
 expultrix, inventrix legum, magistra morum et disciplina et denique  
 causarum omnium ratio et explicatio una omnium voce atque sententia  
 predicatur, assertitur, comprobatur. que animis medetur, inanes sollici-  
 tudines detrahit, superbiam tyrannidemque devitat, cupiditatibus liberat,

4\*

Almansoris<sup>6</sup> secundum interpretacionem Herculani<sup>7</sup>, Gerhardi de Solo<sup>8</sup> vel alterius, aut de practica Avicenne<sup>9</sup> more jureconsultorum exer-  
pantur utiliora queque capita, qualia sunt de complexionibus, de  
curacione apostematum in generali, de curacione sode vel februm in  
generali et si que sunt similia. hora pomeridiana legatur in medicina  
speculativa, ut prima fen primi, secunda primi de pulsibus et urinis,  
similiter quarta primi. secundo anno legatur mane in practica prima  
fen quarti de febris secundum expositionem Gentilis<sup>10</sup>. facto prandio  
in speculativa legantur Aphorismi, id est sentencie, Ippocratis, quales  
sunt quatuor particule prima, secunda, preterea quinta secundum  
traduccionem Laurencii Laurenciani<sup>11</sup> cum commentariis Jacobi<sup>12</sup>,  
Hugonis<sup>13</sup> vel alterius. tercio anno mane legantur due vel tres fen  
tercii canonis, scilicet prima tercii, secunda tercii aut terciadecima,  
quartadecima seu quintadecima tercii secundum expositionem Gentilis.  
facto prandio legatur tegni, id est ars parva<sup>14</sup>, secundum novam  
traduccionem cum commentariis Jacobi aut Trusiani<sup>15</sup> aut utriusque.  
quarto anno mane legatur in chyurgia tertia, quarta, quinta fen quarti  
canonis secundum expositionem Dini<sup>16</sup>, peracto prandio in speculativa  
Galenus de febris ad Glauconem. anno quinto legatur sicut primo,  
sexto ut secundo, nono sicut primo et quinto. et, ut diximus, initium  
studii seu anni fiat solenniter tertia die novembris. quod si quis  
absque justa causa neglexerit leccionem et ante finem ejus studii non  
suppleverit, defalcetur ei semper dimidius aureus, quem reformato-  
ribus damus, quorum eciam interest curare ut hoc modo legatur et  
statuta diligenter serventur custodianturque.

<sup>a</sup> introduxisse — nostrorum fehlt B. <sup>b</sup> Fehlt B. <sup>c</sup> AB doctoratus.

<sup>1</sup> *Metamorphos. lib. 10 cap. 11.* <sup>2</sup> *Ilias XI v. 514.* <sup>3</sup> 27. September.  
<sup>4</sup> *Isagoge ad parvam artem Galeni (s. Introductio in medicinam) des arabischen Arztes des 9. Jahrhunderts Honëin Ben Ishak, gen. Johannitus. Häser, Lehrb. d. Gesch. der Medizin I<sup>3</sup> S. 567f.* <sup>5</sup> *Theophilus Protospatharius, Leibarzt des Kaisers Heraklius im 7. Jahrhundert, hernach Mönch, gilt als Verfasser eines libellus de urinis und ist möglicherweise identisch mit Philaretus, dem Verfasser eines libellus de pulsibus. Häser, S. 461f.* <sup>6</sup> D. i. das neunte Buch der dem Fürsten Almansor von Khorasan gewidmeten Schrift des arabischen Arztes Rhazes Ketaab altebb Almansuri. Das Buch behandelt die spezielle Pathologie außer der Fieberlehre. <sup>7</sup> Giovanni Arcolani, Arzt des 15. Jahrhundert, Professor in Bologna und Padua, in der Practica medica seu expositio vel commentarii in nonum Rhazis Arabis ad regem Almansorem liber (Venedig 1483). Häser, I<sup>3</sup> S. 714. <sup>8</sup> *Gerhardus de Solo, Arzt des 14. Jahrhunderts.* <sup>9</sup> D. i. das Hauptwerk Avicennas (arab. Arztes des 11. Jahrh.): Canon Medicinæ in 5 Büchern, die in eine Anzahl „Fen“ (Hauptabschnitte) zerfallen. <sup>10</sup> *Gentile da Foligno, Arzt des 14. Jahrhunderts, Verfasser von Expositiones in Canonem Avicennæ.* <sup>11</sup> *Laurentius Laurentianus aus Florenz veröffentlichte 1494 in Florenz Sententiae Hippocratis et item Commentationes Galeni in eas ipsas sententias.* <sup>12</sup> *Jacobus Foroliviensis oder Giacomo della Torre aus Forlì, Professor in Bologna und Padua († 1413). Häser S. 706.* <sup>13</sup> *Hugo Senensis oder Ugone Benzi aus Siena † 1439, dessen Expositio in Aphorismos Hippocratis usw. 1498 in Venedig gedruckt wurde.* <sup>14</sup> D. i. Τέχνη ἰατρική (Ars medica) des Galenus. <sup>15</sup> *Trusianus oder Turrisanus*

(*Torrighiani de Torrighiani*), Arzt des 13.—14. Jahrhunderts, dessen *Commentum in librum Galeni qui microtechni intitulatur 1489 gedruckt wurde. Häser, S. 702f.*  
 10 *Dino di Garbo † 1327. Häser, S. 701f.*

## [1508 November 25. Wittenberg.] 26.

*Kurfürst Friedrich von Sachsen verleiht der artistischen Fakultät der Universität neue Satzungen.*

*Nürnberg, Germanisches Museum Cod. Scheurl alte Nr. 281, neue Nr. h. folio 71 Bl. 433b—440c, dem Abdruck zu Grunde gelegt [A].*

*Halle, Univ. Bibl., Dekanatsbuch I der philosophischen Fakultät, gleichzeitige Abschrift Bl. 54a—60b, daraus ist hergestellt die Abschrift im Dekanatsbuch II S. 75—101, vom J. 1599 [B]. Nach dieser Redaktion gedruckt Muther, Die Wittenberger Universitäts- und Fakultätsstatuten v. 1508, S. 39—46.*

### Statuta collegii artistarum.

Dei gracia Foedericus . . . priori et senatui philosophico studii nostri Vittenburgensis nostram gratiam.

Posteaquam theologis, jureconsultis necnon medicis privatas leges tulimus, vobis quoque vestras perscribi jussimus, qui, etsi postremum locum occupetis, ob ingenuarum tamen disciplinarum professionem non postrema laude prosequendi estis. nam, ut hinc exordiamur, quis nescit grammaticam ceterarum scienciarum parentem esse, regulam, ordinem et fundamentum, que qualiter scribendum legendumve sit, nobis ostendit, que necessaria pueris est atque juvenibus et senibus maxime jucunda, que fructus affert et utilitatem ita maximam, ut aditum vel sola prebeat ad artes apertissimum, quo si careamus, ceci per omnes sciencias aberrabimus, nullam unquam optimarum pulcherimarumque rerum cognitionem consequenturi. in commune vero tanta est in artibus vestris utilitas, ut sine his ducibus et magistris nichil divinum sive humanum, nichil inferius sive superius, nichil parvum sive magnum, nichil suave sive absonum percipi, cognosci aut intelligi pene queat. quo fit ut optimo sane jure a majoribus nostris liberales vocitate sint artes, sive quod ab omni ignorancie nubilo studiosorum mentes liberabant, sive quod eas utpote dignissimas ac nichil servile in se habentes nulli licebat addiscere nisi libero, liberaliter educato homine. jam vero harum omnium arcium matrem et procreatricem quandam ac omnium reginam philosophiam quis satis pro dignitate laudare queat? que, ut Plato ac Cicero ajunt, deorum munus atque inventum est, qua nichil uberius, nichil florencius, nichil prestabilius hominum vite datum est. que una nos cum ceteras res omnes tam, quod difficillimum est, docuit ut nosmet ipsos nosceremus, a qua omnium viciorum peccatorumque nostrorum auctore Tullio petenda est correccio, que vite dux est et virtutis indagatrix, viciorum expultrix, inventrix legum, magistra morum et disciplina et denique causarum omnium ratio et explicacio una omnium voce atque sententia predicatur, asseritur, comprobatur. que animis medetur, inanes sollicitudines detrahit, superbiam tyrannidemque devitat, cupiditatis liberat,

Almansoris<sup>6</sup> secundum interpretacionem  
 vel alterius, aut de practica Avic  
 pantur utiliora queque capita,  
 curacione apostematum in gene  
 generali et si que sunt similia  
 speculativa, ut prima fen pr  
 similiter quarta primi. ser  
 fen quarti de febribus se  
 in speculativa legantur  
 sunt quatuor particu'  
 traduccionem Laure  
 Hugonis<sup>13</sup> vel alter  
 tercii canonis, se  
 quartadecima se  
 facto prandio  
 traduccionem  
 quarto ann  
 canonis se  
 Galenus  
 sexto r  
 studi  
 abs  
 se  
 alium arcium magistri, qui in gymnasio nostro legere, docere  
 cum ceteris locari voluerint, edant nomina sua arcium decano.  
 servent inter se ordinem sue promocionis, nisi fuerint apud externos  
 promoti, quibus dimidium tantum temporis sui gradus computamus,  
 quod saltem eorum jurejurando doceant. et ex his, qui artes ordinarie  
 profitentur omnes, necnon alii, si pecierint, referantur in senatum ar  
 tisticum, dummodo sint unius anni magistri et erario unum aureum  
 intulerint, preter externos, qui dimidium sui gradus exolvant, hoc est  
 aureos quatuor unum grossum denarios sex. religiosi quoque, ut  
 alibi diximus, ubique solvant terciam minus. et preterea publice, ut  
 vulgo loquimur, ad facultatem respondeant serventque inter se eum  
 ordinem in senatu quo sunt relati, donec doctorandi licenciam adepti  
 fuerint. similiter et baccalaurei anhelantes ad magisterium conscri  
 bantur per decanum. forenses ad facultatem respondeant, gaudeant  
 dimidio temporis sui gradus et fisco contribuant viginti quinque grossos.  
 quando vero magister in senatum refertur aut baccalaureus forensis  
 facultati cooptatur, tali jurejurando se astringat:

fortitudin  
 talium v  
 nacio  
 am  
 nt

12  
 13  
 14  
 15  
 16  
 17  
 18  
 19  
 20  
 21  
 22  
 23  
 24  
 25  
 26  
 27  
 28  
 29  
 30  
 31  
 32  
 33  
 34  
 35  
 36  
 37  
 38  
 39  
 40  
 41  
 42  
 43  
 44  
 45  
 46  
 47  
 48  
 49  
 50

Juramentum eorum, qui referuntur in senatum et facultati  
 cooptantur. caput secundum.

Ego N. juro pro virili mea fideliter consulere honori et utilitati  
 vestre artisticæ facultatis, secreta consilia ad dictamen domini decani  
 non revelare, sed illi in honestis parere et statuta diligenter servare  
 custodireque, ut me deus adjuvet et sanctorum evangeliorum conditores.

De eleccione  
 Pippi et Jacot  
 i senatore  
 n aut f  
 to d  
 hse

54  
 pecuniam in die  
 racionem reddi  
 leccionem  
 genarum  
 et alios  
 sibi  
 p  
 n vota aut ante decanum  
 um. dein tempore con-  
 atum, et ubi privatim  
 domino cancellario.  
 et tandem feratur  
 promoveantur a  
 agistrandi vero,  
 tor oracionem  
 e nec alias  
 lacessitus  
 injuria  
 famie  
 vero

il.  
 beal  
 orum a.  
 decanatum pol.  
 cessori, quod munus  
 ra universitatem vel facultate  
 s vel impeditus, suffectus esto decanus  
 erum precedens.

De forma porrigendi suffragia. caput quartum.

Quociens autem quid tractandum venit de dispensacione, examine  
 vel qua alia re, decanus convocet senatores omnes hora congrua ad  
 collegium sub pena perjurii vel certe mulcte pro facti scilicet qualitate,  
 et tunc absentis, nisi forte causa reipublice, ratio nulla habeatur. con-  
 venientibus patribus proponat negocium ventilandum cum omni ma-  
 turitate et subdat votum suum, tandem roget sententias diligenter, ex-  
 ordiendi semper a seniore, et ex votorum pluralitate concludat, suum  
 pro duobus computando, hoc observato quod omnia decreta ipso facto  
 nulla sunt que sex aut septem suffragiis roborata non sunt.

De officio decani. caput quintum.

Decani munus esto imprimis recipere signum, claves, statuta,  
 racionarium magistrorum, baccalaureorum necnon scholasticorum artisticæ  
 facultatis a predecesore presente senatu, statuta in decem diebus ab  
 eleccione omnibus suis prelegere, disputaciones omnes disponere, ordinare,  
 dirigere diligenter, magistrorum interesse a principio usque in finem,  
 baccalaureorum ad minus unam horam, scholasticorum vero ter in  
 septimana per se vel alium, disputantibus pecunias distribuere, promo-  
 vere magistros aut alium, quemcumque voluerit, sibi substituere, per  
 sortem sibi adjungere duos assessores, qui stipulentur se futuros fideles,  
 quibuscum consulat universitati et nominet ad dignitates, quibuscum  
 leviuscula negocia tractet et in scholasticos suos modicam coercionem  
 exerceat, dummodo eos adjungat qui sunt trium annorum magistri et  
 decano in sesquianno in hunc modum presto non fuerunt. alioquin  
 sit caput senatus artistici, cujus statum dirigat ipse solus. alii sint  
 membra tantum. publice littere vel decreta senatus edantur nomine decani  
 tantum et facultatis, dictentur conscribanturque per juniorem et per  
 alios diligenter emendentur. decanus nullum permittat examinari nisi  
 prius apud se deposita pecunia, alioquin de suo solvat. depositam

secura est cultuque simplex, timores<sup>o</sup> pellit, vim fortitudinis confirmat, parvifacit fortunas; per quam denique omnium mortalium vita salutifera ac divinis preceptis excolitur, civitates, populi, nationes sanctissimae inter se jure societateque reguntur, protegentur et amplificantur. quoniam niam autem ejus studio qui allecti atque incensi sunt, quales vos estis philosophi nominantur, id est sapientiae amatores, vestrum erit pro sapientiae vestrae totis viribus has leges nostras servare custodireque. ita enim professione vestra, qua certe nulla dignior, prestabilior aut admirabili in vita humana censi debet, dignos vos reddetis et nobis maxime grati eritis. valete.

De patrona et senatu artistarum. caput primum.

Facultati artisticæ singularem patronam designamus divam Katharinam, sapientum victricem gloriosissimam, volentes quotannis ejus natalicia<sup>1</sup> in ecclesia nostra collegiata solenniter peragi. finitis primis vespers decanus vel ejus delegatus habeat orationem de laudibus ejus in festo cantetur missa. expendantur grossi viginti, de quibus satisfactis altaris ministris, reliquum pauperibus distribuatur, quatinus diva virgo habeat sibi studiosos commendatos. hoc premissis omnium ingeniarum disciplinarum magistros, etiam si humanas litteras professi fuerint, appellamus artistas, donec doctorandi licentiam adepti fuerint nisi forte doctoratu aut doctorandi licentia adepta adhuc stipendia artisticis militaverint. post hec statuimus, ut tam seculares quam religiosi liberalium artium magistri, qui in gymnasio nostro legere, docere aut cum ceteris locari voluerint, edant nomina sua artium decanum servent inter se ordinem suæ promotionis, nisi fuerint apud externos promoti, quibus dimidium tantum temporis sui gradus computamus quod saltem eorum jurejurando doceant. et ex his, qui artes ordinari profitentur omnes, necnon alii, si peccierint, referantur in senatum artisticum, dummodo sint unius anni magistri et erario unum aureum intulerint, præter externos, qui dimidium sui gradus exolvant, hoc est aureos quatuor unum grossum denarios sex. religiosi quoque, ut alibi diximus, ubique solvant terciam partem. et præterea publice, ut vulgo loquimur, ad facultatem respondeant serventque inter se eum ordinem in senatu quo sunt relati, donec doctorandi licentiam adepti fuerint. similiter et baccalarii anhelantes ad magisterium conscribantur per decanum. forenses ad facultatem respondeant, gaudeant dimidio temporis sui gradus et fisco contribuant viginti quinque grossos quando vero magister in senatum refertur aut baccalaureus forensi facultati cooptatur, tali jurejurando se astringat:

Juramentum eorum, qui referuntur in senatum et facultatem cooptantur. caput secundum.

Ego N. juro pro virili mea fideliter consulere honori et utilitati vestre artisticæ facultatis, secreta consilia ad dictamen domini decani non revelare, sed illi in honestis parere et statuta diligenter servare custodireque, ut me deus adjuvet et sanctorum evangeliorum conditores

## De electione decani. caput tertium.

In die Philippi et Jacobi necnon sancti Luce vocentur per zedum antiqui decani senatores artistici, id est magistri omnes, qui, ut rediximus, de senatu aut facultate esse voluerint, et statim, publicato gymnasiarcho, implorato divino auxilio eligatur decanus ordine prescripto, eciamsi fuerit absens brevi reversurus, incipiendo scilicet ab eo qui primum in senatum est ascriptus, quicumque ille fuerit, seu religiosus seu secularis, Thome, Scotho sive Gregorio<sup>4</sup> mancipatus, dummodo nullus ceteris preficiatur, nisi sit quatuor annorum magister vel superiorum facultatum baccalaureus, gravis moribus et fame integre; sed tunc illius ratio non habeatur, donec ordine ad eum reversus fuerit. electus sub pena duorum aureorum (nisi fuerit religiosus, in cuius arbitrium acceptare decanatum ponimus) mox consensiat et manu stipulata promittat antecessori, quod munus suum fideliter administrabit et ejus pretextu contra universitatem vel facultatem nil molietur. quod si fuerit absens vel impeditus, suffectus esto decanus precedens, quod impedito iterum precedens.

## De forma porrigendi suffragia. caput quartum.

Quociens autem quid tractandum venit de dispensacione, examine vel qua alia re, decanus convocet senatores omnes hora congrua ad collegium sub pena perjurii vel certe mulcte pro facti scilicet qualitate, et tunc absentis, nisi forte causa reipublice, ratio nulla habeatur. convenientibus patribus proponat negocium ventilandum cum omni maturitate et subdat votum suum, tandem roget sententias diligenter, exordiendo semper a seniore, et ex votorum pluralitate concludat, suum pro duobus computando, hoc observato quod omnia decreta ipso facto nulla sint que sex aut septem suffragiis roborata non sunt.

## De officio decani. caput quintum.

Decani munus esto imprimis recipere signum, claves, statuta, rationarium magistrorum, baccalaureorum necnon scholasticorum artisticæ facultatis a predecessore presente senatu, statuta in decem diebus ab electione omnibus suis prelegere, disputationes omnes disponere, ordinare, dirigere diligenter, magistrorum interesse a principio usque in finem, baccalaureorum ad minus unam horam, scholasticorum vero ter in septimana per se vel alium, disputantibus pecunias distribuere, promovere magistros aut alium, quemcumque voluerit, sibi substituere, per sortem sibi adjungere duos assessores, qui stipulentur se futuros fideles, quibuscum consulat universitati et nominet ad dignitates, quibuscum leviuscula negocia tractet et in scholasticos suos modicam coercionem exerceat, dummodo eos adjungat qui sunt trium annorum magistri et decano in sesquianno in hunc modum presto non fuerunt. alioquin nisi caput senatus artistici, cujus statum dirigit ipse solus. alii sint membra tantum. publice littere vel decreta senatus edantur nomine decani tantum et facultatis, dictentur conscribanturque per juniorem et per alios diligenter emendentur. decanus nullum permittat examinari nisi prius apud se deposita pecunia, alioquin de suo solvat. depositam

pecuniam in die promocionis distribuat, in fine officii reformatoribus rationem reddat et reliquum erario inferat. frequenter perlustret lecciones animadvertendo et preceptorum et scholasticorum negligenciam. preterea conscribat promotos seu receptos, adjiciendo diem et annum et si que alia sunt decreta memoratu digna. promocione similiter et disputaciones intimet valvis ecclesiarum et collegiorum feris precedenti, specivocando nomina promotoris, promovendorum, presidentis et respondentis. nunquam autem preterquam in promocionibus utatu signo facultatis absque patrum assensu. ad solennitatem dive Katherin invitet senatores gymnasiasticos et suos per publicum mandatum compellat, quatinus omnes cum offertorio misse solennitati adiant a principio usque in finem sub pena quinque grossorum. et ut omni magnificencius expediantur, assignamus tunc ei una cum suis primum locum post rectorem.

#### De promocionibus. caput sextum.

Ad angariam quadragesimalem necnon sancte crucis<sup>2</sup> promoveri volumus baccalaureos, similiter purificationis et Jacobi<sup>3</sup> magistri arcium quibus diebus adventantibus decanus edicat, si qui velint graduari edant nomina sua. coactis senatoribus candidati omnes, hoc est tam baccalaureandi quam magistrandi, legitime jurent se non vindicatos, et non fuerint promoti aut promoti contra opinionem suam inferiorem locum sortiti. post hec doceant se esse incorporatos gymnasio nostro et in eo ve quovis alio privilegiato liberalibus artibus operam navasse annum cur dimidio a tempore intitulacionis vel baccalaureatus; quod a principio usque in finem interfuerint triginta disputationibus tam sabbatinis quam dominicis; quod responderint ordinarie ad minus quater, pro baccalaureatu etiam dominicis diebus quater. preterea suorum preceptorum litteris<sup>4</sup> fidem faciant baccalaureandi, se audivisse Petrum Hispanum novam et veterem logicam Aristotelis<sup>4</sup>, priorum, posteriorum analyticorum, topicorum quatuor, elencorum, necnon grammaticam; magistrandi vero novam et veterem logicam, libros phisicorum, de animi de celo et mundo, de generatione et corrupcione, metheororum, parv naturalia, ethicorum, methaphisicam, necnon mathematicam. poterit tamen super his facultas pie dispensare, maxime quod de temporibus diximus, in tribus mensibus, dummodo cum nullo dispensetur qui sit infamis, aleator, scortator, armifer, non scholastice vestitus, qui preceptores irreveretur, qui sit aere alieno astrictus aut qui collegium non incolat, nisi forte accedat et creditoris et rectoris assensus. super quibus omnibus habeant discernere senatores. quod si qui per majorem partem admissi fuerint, decanus sorte sibi adjungat quatuor collega examinatores, qui sint duorum annorum magistri et tali examini proxim non interfuerint. hi quinque universo senatui solenniter jurent neminem promovere nisi sperent idoneum, aut ex odio non promovere, se baccalaureandis juxta ordinem intitulature, magistrandis secundum erudicionem suam locum assignare, nisi forte hunc ordinem immutaverit ordo sacer, generis nobilitas aut morum levitas aut denique spes prof

sciendi. item quod non velint publicare aliorum vota aut ante decanum nomina promovendorum aut non promovendorum. dein tempore congruo examinentur accurate quibuscum est dispensatum, et ubi privatim tentati fuerint, cum debita reverencia presententur domino cancellario. pro aperiente examen publice examinentur triduo et tandem feratur sententia. quod si approbati fuerint baccalaureandi, promoveantur a senatoribus artisticis eo ordine quo senatui sunt cooptati; magistrandi vero, sicut prediximus, a decano vel ejus delegato, ita ut promotor oracionem habeat ei rei accommodatam, hoc observato quod nec tunc nec alias non aliquem invehat aut alicujus nomen quantumcumque lacessitus acriter aut expresse suggillet, laceret, infamet aut aliqua afficiat injuria sub pena perpetue privacionis omnium emolimentorum, sub pena infamie et perjurii, quas volumus ipsum ipso facto incurrere. priusquam vero aliquem promoveat, eum tali jurejurando astringat:

Juramentum promovendorum. caput septimum.

Nos N. et N. juramus domino decano et magistris facultatis artisticæ obedienciam et reverenciam debitam, quod in quocumque statu utilitatem et universitatis et facultatis artisticæ pro virili nostra procurabimus, quod hunc gradum non reiterabimus, sed potius annum in hoc almo studio complebimus. magistrandi addant: quod si contigerit nos in materia fidei respondere, partem fidei tenebimus, contraria prohibita destruendo, ut nos deus adjuvet et sanctorum evangeliorum conditores.

De expensis promovendorum. caput octavum.

Quatinus universitas possit crescere et senatores pro labore suo aliquid consequi, volumus quod obtenta dispensacione baccalaureandus quod decanum deponat aureos duos et decem grossos, magistrandus vero aureos octo et tres grossos. quod si per omnia gradu se ostenderit dignos, decanus depositam pecuniam hoc modo distribuat: imprimis nomine baccalaurei rectori exolvat duos grossos, sibi ut decano retineat quinque, examineribus tres, sindico pro litteris et signo quinque, bidellis duos, reliquam vero, id est grossos tringinta quinque, inferat erario. nomine magistrandi exolvat rectori grossos quinque, similiter et cancellario quinque et sibi quoque ut decano retineat decem, examineribus quinque, sindico pro litteris et signo decem, bidellis decem, reliquos sex aureos et tres grossos inferat erario, hoc quoque observato quod de universa pecunia tam baccalaureorum promovendorum quam magistrorum sibi nomine promotoris defalcet aureum unum. pecunie vero examinis absentes non fiunt participes, nisi causa rei publice litterarie abfuerint, ita ut merito presentes reputari debeant.

De officio artistarum. caput nonum.

Magistri imprimis se mutuo ament, nullus contra alium conspiret, sed sint unum corpus una anima, idem velle idem nolle, ita ut scholasticis suis possint esse exemplo. imprimis et ante omnia diligenter, cum summa diligencia legant et alter alterum studeat virtute excellere. si quis impeditus fuerit, alium substituat in locum suum vel

saltim diligenter et incontinenti defectum suum suppleat. quociens quis librum ordinarie auspicatur, conscribat auditores suos et illorum tandem diligenciam litteris profiteatur gratis, absque quibus ne promoveatur.

Quoniam autem disputationis magna est utilitas, ordinamus singulis sabatis tribus horis pomeridianis<sup>5</sup> disputent magistri omnes ordine quo nomina sua decano ediderunt, nisi forte alciore gradum conscenderint, qui illorum graduum prerogativa gaudeant. qui disputare noluerit, exolvat decano grossos quinque, quibus ille se vel alium substituat. similiter et eo ordine arguant magistri decem, digredientes semper a decano et seniore. presidenti et sibi decanus exolvat denarios duodecim, arguenti vero sex, dummodo duos ante se et totidem post se arguere audiverit, negligens locum suum ejus diei emolimento caream eam disputationem nullus magister ingrediatur nisi capiciatus. decanus vero presidentes et arguens utantur certo habitu, quem obediencia appellat<sup>6</sup>. preterea instituiimus disputationes quottidianas, quas serotinam appellat, que habeantur peracta cena ad horam unam. disputetur sophisma et una questio, quibus presint tribus diebus in septimana ordine suo collegiorum incole, magistri ordinarie profitentes, quibus idcirco gratuitam habitationem donamus, ut habeant occasionem diligenter prodesse reipublice. reliquis tribus diebus presideant<sup>7</sup> baccalaurei, quociens eam ordine suo disputent singulis dominicis hora duodecima<sup>8</sup>. magistri negligens disputationem neque alium sufficiens puniatur in grossos decem, baccalaureus in quinque<sup>9</sup>. quociens disputatur, nemo legat publice aut privatim. in disputationibus nemo deducat ultra tria argumenta neque triplicam excedat. hoc totum interrumpat et moderet decanus. ipse disputationes sint sincere, amice, non clamorose, odiose, magis ad eruendam veritatem quam inanem gloriolam auctori pandam accomodate<sup>10</sup>. preterea<sup>11</sup> statuimus ut magister privatim erudiens discipulos, quos alii domicellos appellant, sub pena perjurii exclusionis ab uno non exigat unum annum ultra duos aureos.

De horis leccionum et modo legendi necnon officio correctorum. caput decimum.

Quilibet legat a principio hore usque in finem voce clara et intelligibili. legat imprimis textum plane, quatinus scholastici sui libros emendare possint et punctare; dein textum continuet et dividat magistri deputentur ad lecciones ordinarias per reformatores. indifferenter profiteatur via Thome, Scoti, Gregorii<sup>12</sup>. estate quinta, hieme sext legatur major logica per illas tres vias; estate septima, hieme octava libri<sup>13</sup> phisicorum et de anima, quibus finitis parva naturalia, similiter per tres vias. hora duodecima minor logica, id est Petrus Hispanus similiter per tres vias, secunda libri ethicorum et post illos methaphisica item in mathematica, tertia grammatica; septima hieme, octava estate et prima et quarta humane littere. poterit etiam private quis profiteri sine tamen ordinarium leccionum prejudicio.

Preterea, ut omnia commodius et legalius expediri possint, reformatores quotannis ordinent collegiis unum aut duos conventores, qui sciencia, etate et morum integritate pre ceteris polleant. quorum officium esto imprimis curare una cum decano ut diligenter legatur et disputetur, ut scholastici latine loquantur, nemo alteri molestus aut impedimento sit, et denique per omnia collegiorum curam habere, omnes studentes ad incolenda collegia compellere et ita compellere ut alioquin in artibus nullus promoveri possit, nisi forte assenciente rectore<sup>a</sup> alium locum approbatum<sup>b</sup> habitaverit. quem assensum tempore examinis litteris doceat. in quibuscumque conventores defecerint, rector et reformatores presto sunt. unde eciam magistri et scholastici collegiorum incole stipulentur eis bona fide, in his que collegia respiciunt, obedienciam et reverenciam debitam, quod eis incommoda collegiorum velint denunciare, tractatus perversos et conspiraciones manifestare et imprimis nullam suspectam personam introducere sub pena exclusionis et privacionis omnium emolimentorum ipso facto. conventores habeant magistrorum, ut par est, rationem. eorum habitacula visitent discrete, aliorum vero perlustrent frequenter, arma et omnia que scholasticos dedecent auferant, noctis absenciam puniant grosso uno, tarde venientem medio. hieme octava, estate nona claudant collegia, diligenter prospiciendo ne aliunde pateat exitus. et ante omnia arceant mulieres impudicas cum summo studio, id quod eorum conscienciis committimus. habeant preterea famulos juratos communitati, habeant coercicionem in prepositum, provideant ut illi septimanatim fiat satis, rursus ut ipse compransores legaliter tractet. procurant ut edatur discrete silenterque, ut ad mensam legatur orator aliquis aut historicus. instruunt collegia suppellectili domestica, disponant ligna tempore debito, vetera edificia reficiant, et si que alia sunt necessaria. habitaciones locent secundum incolarum qualitatem, census exigant, reformatorebus quotannis rationem reddant. quatinus autem per omnia se bonos et diligentes prestant patres familias, damus eis mercedis nomine mensam liberam et preterea penarum dimidiam partem<sup>c</sup>.

<sup>a</sup> A. liberarant B. liberarent. <sup>b</sup> B. livores. <sup>c</sup> B. von anderer Hand am Rande: declaramus clausulam absens brevi reversurus intervallo unius mensis, et ejus electio fiat per viam scrutinii, jure jurando de circumstanciis hic expressis servandis previo, eligentes suis propriis conscienciis secundum premissas tamen circumstancias informandis relinquentes. <sup>d</sup> So AB; ob Guilelmo [von Occam] zu lesen? <sup>e</sup> misse solennitati fehlt AB. <sup>f</sup> B. fügt hinzu: baccalaurei vero pro consecucione gradus magisterii complere volentes in habitu alato rubeo panno subducto triginta disputationes ordinarias magistrorum, ingredientes et egredientes aulam cum decano ejusdem facultatis. necnon in diebus dominicis presidentes et arguentes baccalaurei eodem habitu sint vestiti; alioquin non computabitur ipsis pro eorum complecione. Dazu von anderer Hand am Rande: istud capitulum non est in originali. <sup>g</sup> B. fügt hinzu: quas in fine cujuslibet libri ab eis petent. <sup>h</sup> B. zum folgenden am Rande von der Hand des Dekans von SS 1517 Jakob Premsel: religiosus baccalaureus dat terciam minus, id est 1 gl. 13 gr. 8 den.; religiosus vero magistrandus prebet 5 gl. 9 gr. <sup>i</sup> magistrandus — grossos fehlt A. <sup>k</sup> B.

sindico — quinque von anderer Hand durchstrichen. <sup>1</sup> B. triginta quinque von dem Dekan von SS 1512, Gunkel (Stöb), geändert in quadraginta. <sup>2</sup> B. sindico — decem durchstrichen. <sup>3</sup> So A; B. habitu alato serico foderato. <sup>4</sup> B. darüber von anderer Hand feria secunda. <sup>5</sup> B. am Rande von anderer Hand vel hora prima. <sup>6</sup> B. desgleichen vel non habeat locum inter magistros. <sup>7</sup> B. Zusatz O. Beckmanns: res nulla minoris constabit patri quam filius. Iuvenalis 7. [Salgros VII u. 187 sq]. <sup>8</sup> B. von hier bis Ende des Kapitels durchstrichen; am Rande vermerkt Beckmann: tuo filio obes, pater, si preceptoribus gratas esse nolueris, quae maxima turba est et omnibus preceptoribus experta. <sup>9</sup> So AB.; in B. Gregorij ausgestrichen, von anderer Hand darüber: Occam. <sup>10</sup> B. setzt von anderer Hand hinzu et decano. <sup>11</sup> B. von anderer Hand am Rande stantes extra collegium. <sup>12</sup> Über ein elftes Kapitel, das der Redaktion B. angefügt ist, s. u. Nr. 48.

<sup>1</sup> 25. November. <sup>2</sup> D. i. die Quatember (Mittwoch, Freitag und Sonnabend) nach Invocavit und nach Kreuzerhöhung (14. September). <sup>3</sup> 2. Februar und 25. Juli. <sup>4</sup> Auch die weiter aufgeführten Schriften sind aristotelische. Über Aristoteles im Mittelalter s. Prantl, Gesch. d. Logik Bd. 3 (Leipzig 1867). <sup>5</sup> Vgl. unten Nr. 27 am Ende.

## 1509—1510. [Wittenberg.]

27.

Die Reformatoren, von der Artistenfakultät befragt, erläutern verschiedene Punkte der Satzungen der letzteren betr. die Zulassung der Lizentiaten zum Senat der Fakultät, die Promotionskosten, die Dekanatswahl, die Stimmenzahl bei der Promotion, die Graduierung Unehelicher und andere Punkte der Examensordnung.

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der philos. Fakultät I Bl. 156a—157a, gleichzeitig.

Auch ebenda Dekanatbuch II S. 103—110. — Gedruckt Muther a. a. O. S. 47—49.

Sub decanatu venerabilis ingenuarum artium magistri ac spectabilis utriusque juris licentiati domini Mathei Beskow de Torgow<sup>1</sup> domini reformatores consulti a magistris de facultate responderunt ad articulos hic infrascriptos: . . . .

Quod de nonnullis punctis statutorum vestrorum, tamquam non omnia ad statum vestrum pertinentia, comprehensa aut certe minus bene comprehensa essent et, ut vestri est officii, ad nostrum oraculum confugitis, benigne petentes ea vobis pie suppleri atque interpretari, laudamus industriam vestram, quippe propter quotidianos casus emergentes sepe interpretatio opido quam necessaria existit.

Unde quod cupitis licenciatos senatui vestro cooptari vel saltem non rejici, statutum vestrum in hec verba: magistros artistas appellamus, donec doctorandi licentiam adepti fuerint, nisi forte adhuc stipendiis artisticis militarint — interpretamur, ut verbum donec stet inclusive, ita ut indifferenter omnes licenciatos magistros recipere valeatis.

In pecunia autem receptionis ad facultatem sic habetote post primam rotuli editionem propter sindicum<sup>2</sup> auctoritate nostra superadditis grossos decem. exsolvet igitur magister extraneus, ut prescribitur, aureos quatuor unum grossum denarios sex, baccalaureus vero grossos

viginti sex. ita habent bona exemplaria, juxta que vestrum quoque emendate et vos ipsos ab nova hesitatione liberate.

Electionem decani satis clare scripsimus. secundum ordinem, quem in facultate servatis, eligatur decanus, dummodo is quem ordo tangit, sit quatuor annorum magister aut superiorum facultatum baccalaureus, gravis moribus, puta non meretricarius, non potator, non transgressor statutorum, et fame integre, exempli loco quod neminem scholasticum armiferam secum foveat aut quandoque foverit, similiter quod in neminem publice aut privatim invehat aut alicujus nomen quovis modo sugillet, quales ipso facto declaramus perjuros et omnibus privilegiis et commodis exutos. scitis enim quod mali mores plerumque occasione sunt bonis legibus et si que sunt similia. elicitur ergo necessariam esse electionem decani, hoc est an in eo quem ordo tangit, jam dicte tres circumstantie concurrant. quia, si aliqua deficeret, ejus ratio tunc temporis non habeatur, id est pretereatur ad hoc ut interea se qualificet. hoc addimus quod, si ordine ad Titium ventum esset, qui eo die in rectorem electus foret, non debet perfici vobis eo semestri, sed deposito rectoratu absque contradictione, ne in favorem suum inductum redumdaret in ejus dispendium.

Quartum dubium ipsi enucleare potestis et experientia docet, ubi non est numerus suffragantium, ibi non potest esse numerus suffragiorum. quod omnis conclusio est nulla, que sex aut septem suffragiis non est roborata. quia ibi loquimur de decano et collegio universo. facile itaque comprehendere potest quod eam clausulam non nisi de conventu omnium senatorum intelligi voluerimus, et quod major pars vel saltem equalis promovendum approbet. forenses suam completionem docere debent: intelligimus legitime, id est per litteras publicas aut personam fide dignam vel, si vobis videbitur inspecta candidati qualitate, jurejurando.

Insuper dubitatis quid intelligi velimus per infamem: an illegitimus tamquam infamis non sit promovendus. propter hanc et similes dubitationes adjecimus clausulam generalem: super quibus omnibus discernere habeant senatores. quod si discernere non vultis, respondemus: naturalem tantum, de cujus naturalitate publice et notorie non constat, ex quo ipse contra leges nichil, sed parentes sui egerunt, esse promovendum, maxime si in promotionibus doctrinam potissimum inspiciamus et plerumque extra legitimum thorum nati ceteris ingeniosiores existant, eo quod ita benignam experimur naturam ut, quod in uno subtrahit, in altero magnifice accumulat. si qua autem vehemens naturalium contra aliquem labore suspitio, opus est quod saltem credulo jurejurando se excuset.

Incestuosus et si qui similes nequaquam promoventur.

Jussimus tentatos cum debita reverentia presentari cancellario, quo aperiante examen publice examinentur. sed baccalarei non tentantur neque publice examinantur neque eis examen aperiatur. itaque non baccalareis, sed magistris tantum intelligimus. quod ad jusjurandum promotorum attinet, judicamus vobis facile futurum neminem promovere

nisi speraretis ydoneum. ex quo ita dictat ratio, in multis locis invaluit et cetera statuta ita disponunt, ut universitatis honorande gratia saltem de credulitate et spe juremus. quodsi tamen, ut asseritis, inter cetera difficilimum contra opinionem nostram vobis est, hoc quoque tamquam hi qui honorem vestrum diligenter curamus, discretioni et arbitrio vestro relinquimus, quamquam non videmus quidnam difficile vobis esse possit, cum omnia statuta accuratissime ad summam universitatis et nostrum omnium utilitatem et commodum jussu illustrissimi principis et fundatoris nostri conscripta sunt. si que tamen vobis difficilia aut adhuc ambigua, nos consulite et ita rem moderabimur, ut vobis occasionem demus de nobis bene merendi. neque nos movet quod consultationem vestram concluditis, in nono capite non ponendum esse fore promeridianis, sed antemeridianis. scire enim potestis quod, si qui id genus errores commissi erant, potius scriptori quam nobis ascribendi veniunt. valete.

<sup>1</sup> Dekan der artistischen Fakultät im Wintersemester 1509/1510. <sup>2</sup> D. h. wegen Aufnahme des Syndikus in die Zahl derer, die an dieser Einnahme Anteil haben.

**1509 Oktober 25. Wittenberg.**

**28.**

*Beschlüsse der theologischen Fakultät inbetreff der Promotionen.*

*Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der theologischen Fakultät Bl. 18a. — Gedruckt Förstemann, Lib. dec. fac. theol. Viteberg. S. 5f.*

Anno christiane salutis nono supra millesimum quingentesimum . . . octavo calendas novembris . . . secunda hora pomeridiana convocatis omnibus magistris nostris eximiis in edibus doctoris Mellerstadt concordi omnium voto et unanimi consensu conclusum est, quod ammodo et in futurum nulli sit indulgendum quod extra universitatem compleat nisi in studio generali, ubi est regens sacre theologie magister actu legens, cujus lectionem teneatur audire. item nisi quotannis in vacantiis disputet hic in universitate suo ordine et sub uno magistro regente, quem ordo dederit, preter examinatorium responderit; item nisi bidellis et famulis communibus universitatis consuetum sallarium, quemadmodum presens, solverit; item nisi ad duplatum tempus pro presentibus ex statutis ordinatum alibi in studio generali modo memorato steterit; item nisi lectiones suas in scriptis redegerit doceatque ea que offert scripsisse et legisse.

Preterea ordinatum fuit, ne in futurum alicui liceat promotoris munus agere nisi universitati nostre incorporatus magister fuerit et actu regens.

\* Zu dieser Bestimmung schreibt Wenzeslaus Link an den Rand: abrogatum est hoc statutum anno 1513 sexta feria post octavas epiphanie (18. Januar); vgl. dazu unten Nr. 38.

**1509 Dezember 30. Wittenberg.****29.***Vorforderung eines unbotmäßigen Studenten durch den Rektor.**Halle, WUA. Tit. VIII Nr. 3a, Notariatsinstrument des Nicolaus Molitor.*

*Simon Steyn, Magister der freien Künste und Lizentiat der Medizin, Rektor des Studiums der Universität fordert Fabian Gortler de Goltperg alias Elementer<sup>1</sup>, gegen den Klage vor ihn gelangt ist quod diversorum civium domos vi et violentia nocturno tempore una cum nonnullis suis complicitibus infringere et devastare nititur, pluraque alia vetita contra statuta universitatis mandatumque nostrum themere perpetravit, nachdem er durch den geschworenen famulus nicht hat aufgefunden werden können, hiermit per edictum publicum in valvis parrochialis ecclesie Wittenbergensis publice et preemtorie auf, sich innerhalb 14 Tagen zu rechtfertigen, oder sich am 13. Januar künftig um 12 Uhr Mittags vor dem Rektor in dessen Hause zu stellen; anderenfalls wird secundum facti qualitatem gegen ihn vorgegangen werden.*

<sup>1</sup> *Immatrikuliert im Sommersemester 1508: Förstemann, Album I, S. 26.***1510 Juni 7. Weimar.****30.***Kurfürst Friedrich von Sachsen an Universität und Kapitel zu Wittenberg.**Ungültige Propstwahl.**Halle, WUA. Tit. VIII Nr. 3 Bl. 1, Ausfertigung.*

*Tadelt daß sie, wie sie mitteilen, ohne sein und Herzog Johanns Wissen zum Nachfolger des verstorbenen Propstes Doktor Mugenhower Ulrich von Dhenstet gewählt haben. Es ist das gegen die päpstliche Bulle und die Statuten: ferner gebührt auch dem Propst die leccion ordinarien zu versehen, darzu Dhenstet seins leibs und schwachheit halben ungeschickt. Kurfürst wird ihn daher nicht praesentieren, wie er ihm ebenfalls mitteilt.*

**1510 September 30 und Oktober 28. Wittenberg. 31.***Beschlüsse der theologischen Fakultät in Promotionsangelegenheiten.**Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der theologischen Fakultät Bl. 19a und 19b. Gedruckt Förstemann, Lib. dec. fac. theol. Viteberg. S. 8.*

*Conclusum\* et statutum fuit eodem tempore, quod decanus pro tempore semper promovere debeat licenciandos in licentiatos, si seorsum licentiam ceperint . . .*

*Eadem die Simonis et Jude . . . in domo vicecancellarii<sup>1</sup>, ubi tunc omnes magistri facultatem representantes presentes erant, conclusum est, ut de cetero nulli baccalaureorum in vesperis seu aulis doctoralibus respondentium ejusmodi examinatoria pro admissione ad*

sententias seu formaturam reputaretur, eo quod minus sufficienter in hujusmodi responsionibus examinantur.

<sup>a</sup> Das schließt an eine Aufzeichnung vom 30. September 1510 an.

<sup>1</sup> D. i. Mellerstadt.

## 1511 September 27. Wittenberg.

32.

*Aufzeichnungen der juristischen Fakultät.*

*Das juristische Auditorium. Fertigstellung des neuen Kollegiums.*

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der jurist. Fakultät Bl. 137b—138a, spätere Abschrift.

Aus Anlaß des Kommens der Prinzen Otto und Ernst von Braunschweig-Lüneburg, der Neffen Kurfürst Friedrichs und Herzog Johans von Sachsen<sup>1</sup>, beginnen auf Befehl des Kurfürsten juristen legere in arce in superiori aula, cum eousque a condita universitate legissent in domo prope cimiterium beate Virginis.

His diebus prope consumatum est collegium novum sumtibus ducalibus architecto Antonio Nymeck, officiali principis.

<sup>1</sup> Otto [der Ältere von Harburg, † 1549] und Ernst (der Bekenner von Celle, † 1546) waren die Söhne Herzog Heinrichs des Mittleren von Lüneburg und der Margaretha von Sachsen, Schwester Friedrichs und Johans. Sie wurden erst am Sonntag Judica (= 6. April) 1512 immatrikuliert (Album ed. Förstemann I, S. 38).

## 1511 Dezember 23. Wittenberg.

33.

Die Universität und der Rat zu Wittenberg treffen auf Befehl des Kurfürsten<sup>1</sup> ein Abkommen, um Gewalttaten zwischen Studenten auf der einen und Bürgern, ihrem Gesinde und Handwerksgesellen auf der andern Seite zuvorkommen. Es werden Strafen festgesetzt, wenn die einen oder andern sich mit Waffen betreten lassen, besonders in der Nacht und ohne Licht. Wenn die Organe der Universität nicht zur Stelle sind, darf der Rat bei nächtlichen Tumulten auch Glieder der Universität einstecken der Waffen berauben und sistieren.

Halle, WUA. Tit. VIII Nr. 3a, Bruchstück, bricht mit dem rechten Blatte inmitten des Textes ab.

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 34.

## 1512 Januar 5. Torgau.

34.

Kurfürst Friedrich von Sachsen an Rektor und Reformatoren der Universität:

Verlangt neue Vorkehrungen zur Verhinderung von Gewalttätigkeiten zwischen Studenten und Bürgern.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 459 Bl. 2, Entwurf.

Nachdem sie sich kürzlich, als er in Wittenberg gewesen, mit dem Rate underredet, wie dem Mutwillen, der bei der Nacht auf der Gasse geübt wird, zu wehren sei<sup>1</sup>: hört Kurfürst zu seinem Befremden, daß nach seinem Abreiten zu Wittenberg mehr Mutwillens und Frevel als zuvor geübt wird, dabei auch Blasius Nyendorf, ein frommer, redlicher Bürger, vom Leben zum Tod gebracht worden ist, ohne daß man dagegen eingeschritten ist. Demgegenüber befiehlt der Kurfürst, die Universität solle nochmals mit dem Rate der Stadt Veranstaltungen treffen, damit solcher mutwil und frevenlich handlung furkomen und di glider der universitet sich erlich und redlich, wie in gezimbt und wol anstet, halten und das gemein volk von inen nit beschwert werde . . .

<sup>1</sup> Vgl. das vorige Stück.

### 1512 Januar 22. Wittenberg. 35.

*Beschluß der Reformatoren über Entlohnung der Respondenten bei den Zirkulardisputationen der oberen Fakultäten.*

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der theologischen Fakultät Bl. 21 a.  
Gedruckt Förstemann, Lib. dec. fac. theol. Viteberg. S. 11.

Anno eodem die divi Vincencii martiris consistorialiter in domo doctoris Martini Pollichii per magnificum hujus studii rectorem doctorem Reysenbusch ac reformatores conclusum fuit, quod respondentibus in disputacionibus circularibus facultatum majorum post trinam responcionem debeat de universitatis pecuniis dari unus gr. sex den., hoc est denarii 18.

### 1512 Juni 2. Wittenberg. 36.

*Beschlüsse der Artistenfakultät über die Einsetzung von magistri collegiati in den Kollegien, ihre Verrichtungen und ihre Einkünfte.*

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der philos. Fakultät I, Bl. 158 a.  
Auch ebenda Dekanatbuch II, S. 113 f. — Gedruckt Muther a.a.O. S. 49.

Sub decanatu venerabilis viri domini Johannis Ginckelin de Wangen dioc. Constanciensis, arcium liberalium magistri, sequencia sunt per universitatem<sup>1</sup> conclusa<sup>2</sup>:

Inprimis quod sint magistri collegiati regentes duo collegia hinc ad novum rectoratum ad periculum ex utraque parte summenti, et isti collegiati tres habitaciones liberas et quartam tocius census habebunt.

Item isti magistri collegiati in septimana quater disputacionibus aërotinis presint et baccalarii semel presideant, et ob id a quolibet in collegio lectiones audiente superiorum facultatum non scholastico habebunt quolibet quartali unum grossum.

Item magistri collegiati coquine presint et dent scholasticis mensam hebdomadatim pro tribus grossis.

Item vini et cerevisie tam extranee quam intranee cum vectigalium immunitate liberam vendicionem in duobus collegiorum celariis habebunt.

Item intitulature partem coquinariis utensilibus applicatam.

Item universitas unum famulum fovebit, collegiati alterum ...

Nicolaus Sybeth<sup>3</sup> notarius subscripsit.

<sup>1</sup> D. h. die Artistenfakultät. <sup>2</sup> Nachfolgende Beschlüsse sind augenscheinlich durch die Vollendung und Einrichtung des sogenannten neuen Kollegiums (oben Nr. 32), in unmittelbarer Nähe des älteren, hervorgerufen worden. <sup>3</sup> Als Nikolaus Sebech aus Schleiz im Sommersemester 1503 immatrikuliert (Album I, S. 7).

## 1512 Juli 9. Wittenberg.

37.

*Beschluß der juristischen Fakultät betr. die Besuche der Promovenden bei den einzelnen Fakultätsmitgliedern.*

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der juristischen Fakultät Bl. 55 ab, spätere Abschrift.

Anno duodecimo die veneris nona mensis julii congregatis dominis doctoribus juridicae facultatis in arce duicali post lectionem domini ordinarii<sup>1</sup> mane hora septima concordarunt et ordinaverunt, quod de caetero quilibet promovendus in baccalaureum vel doctorem imprimis quemlibet doctorem facultatis specialiter requireret ejusque favorem obtineret, antequam collegialiter audiretur et admitteretur.

<sup>1</sup> D. i. des Stiftspropsts Henning Göde.

## 1512 Juli 10, September 25, Oktober 22; 1513 Januar 18. Wittenberg.

38.

*Beschlüsse der theologischen Fakultät.*

*Die Verrichtungen der im Besitz der praebendae ducales<sup>1</sup> im Allerheiligenstift befindlichen Lizentiaten; die dem Dekan zukommenden Promotionsgebühren; die Führung der Fakultätsmatrikel; die Abschaffung einer früheren Bestimmung mit Bezug auf die Promotionen.*

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der theologischen Fakultät Bl. 21b–23b. Gedruckt Förstemann, Lib. dec. fac. theol. Vitenb. S. 11–14.

<sup>1</sup> Zu den praebendae ducales vgl. oben Nr. 19.

## 1512 Juli 14. Wittenberg.

39.

*Martin Polich, Vizekanzler der Universität, an Kurfürst Friedrich von Sachsen.*

*Die Revision der Universitätsstatuten.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 363 Bl. 3, Ausfertigung.

Unser statuta, di un[s] E. cf. g. zu enthaltung der universitet gegeben. haben an ethlichen stucken kleinen mangel durch zufellige uñtretung der studenten. uff das diselbige mangel mochten geandert werden. were gut. so es E. [c]fg. gefellig. das E. cf. g. dem probat schreiben laß. das ehr uns, den anderen der universitet, itzt diweil man

vacantias helt und nich list<sup>1</sup>, übersehen und dieselbigen reformirt und uff E. cf. g. zukunfft vortrug, domit der universitet stand dest wessentlicher mocht enthalten werden<sup>2</sup>. . . .

<sup>1</sup> Vgl. die Ferienordnung am Schluß der Universitätsstatuten von 1508 (oben Nr. 22). <sup>2</sup> Vgl. unten Nr. 47.

**[1512] Juli 22. [Wittenberg.] 40.**

*Der Schösser zu Wittenberg, Anton Nyemeck, an Kurfürst Friedrich von Sachsen.*

*Unruhen an der Universität; Herausforderung der Sachsen durch die Franken.*

*Weimar, Ges. A. Reg. O. Nr. 459 Bl. 3f, Ausfertigung, eigenhändig.*

**[1512] Juli 23. Wittenberg. 41.**

*Die Universität an Kurfürst Friedrich von Sachsen.*

*Studentenunruhen im Anschluß an das Fest des h. Kilian, des Schutzpatrons der Franken, und sonstige Unregelmäßigkeiten. Bitte um Verhaltungsmaßregeln.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 459 Bl. 9, Ausfertigung (datiert. Mittwoch nach Arnolfi und Materni).*

Durchlauchtigster . . . etzliche E. cf. g. universitet alhie schuler und studenten von den Francken haben nechst sant Chilians festh ires patronen begangen<sup>1</sup> und darnach zusammen gezert, sich schimpfweiß<sup>2</sup> nach<sup>3</sup> getragen und gewurffen. und mag sein das ein ander schuler von den Sachssen das gesehen und zu inen geret, so sie, die Sachssen, iren patron begehen, wollen si im anders ehr thun dan sich ins wasser erfen. des sich etzlich aus den unnutzen von den Francken, di leichts ader wenig studiren, angenümmen und zu rechen understanden, eh auch mit den Sachssen am nechsten sonnabenths vorgangen auf er gassen gejagt und am sonntag darnagst<sup>4</sup> zu abenths vor er Urbans ad Steffan Molers heusser. doselbst innen Sachssen waren, kommen, di heusser mit scheuslichem geschrei gewurffen und die Sachssen auß gefurdert. derhalben der rath mit den burgeren, auch E. g. Schösser und Musman aufkommen, furderen auflauf und schaden zu thun. darunter auch Globick, einer des rats, an einem arm vorwunth, eter barbierer mit einer bleikugel hart vor sein stirn gewurffen. s nu di entborer vornommen, das die burger aufwaren und sich sammelten, sind si mit graussam geschrei in Eberharts hauß kommen, is hauß bevestiget und, als der rath mit E. g. schösser und burgeren vor kommen, di werfer und stormer langen wollen, haben sie das auß. ubir alle guthlich gesinnen aufzuthun, eine zeitlang mit wurffen an oben hirab zubehalten. zuletzt sind die burger ins haus mit gewalt kommen und haben dem burgermeister Tiel Dehn funf vor sich und vor di anderen aus denselbigen, als ehr uns in beiweisen der

vom rath und E. g. schosser angesagt, (wellicher funf drei, nemlich Geys von Hesberg, Wittich vom Steyn und ein Honsberger vom adel sind) in E. cf. g. hanth und dozu in des rectoris und der universitet bestrickt. dergleichen E. f. g. schosser auch gethan, doch allein dergestalt, das disse funfe vor sich vor E. f. g. ader dem rector im rechte solten stheen. als wir sie aber vor uns gefurdert, wolten sie dem burgermeister seine verstrickung nicht gestheen anders dan wie sie E. f. g. schosser gethan. und als wir si umb di ursach sulchs auflaufs befragt, was sie dozu beweget, diweil in doch dovor die Sachssen das recht geboten und sich erboten, wo bfunden das von inen ethwas unbillichs vorgenommen, inen uff unser erkenthnis abtracht zu thun etc.: haben sie losse anthwort gegeben, sich auch zu der vorstrickung berurthet maß gar nicht wollen bekennen, bsunder allein, das sie globt haben vor sich vor E. cf. g. ader dem rector erkenthnus zu gedulden, sich auch berumet, wie sie clericken weren.

Gnedigster herr und churfurst. dissen handel haben wir E. cf. g. als unsserem landesfursten, gnedigstem stifter und patron undertheniglicher weiß nicht wollen vorhalden und darneben, das disse alle funf studenten wertlichs wesens sind und wenig studiren, auch das sich ethliche alhi enthalten, di nicht sind eingeschriben noch E. cf. g. ader uns geschworen. ethliche auch der universitet privilegii zu gebrauchen abgesagt und etzliche, so irer geubten leichtfertikeit halben relegirt, wider unseren willen wider einkommen sind, ubir das wir sulchs dem rath haben angesagt. so haben sich etzliche tribunus plebis gnant, offenthlich angeslagen und geboten das di studenten unser statuta nicht halden noch uns gehorsam sein solten, auch ire eide, als sie der universitet gethan, nicht halden, wan es stroh-eide weren. wiwol wir nu einen gemeinen geistlichen proceß wider diselbigen, von unserem conservator ausgegangen, vorgenommen, weil wir ir namen und wer si sind nicht wissen, so . . . \* gedenken alzo sediciosos, factiosos und perjuros zu declariren, sie darzu auch insgemein, wer di sind, excommuniciren lazen, wir auch zwene aus den unvorstrickten zwei jar lang relegirt und disse vorgangen nacht di cammern im collegio haben visitiren lazen, derhalben sich heuth fru ir zwene, der einer nicht intitulirt gewest, und der ander, der der privilegien renuncirt hat, zum thor ausgemacht. so biten wir demnach, E. cf. g. wollen uns hirauf und sunderlich der funf vorstrickten halben E. g. meinung vorstendigen und gnedigen rath mittheilen, wes wir uns darinnen hinfurder halten sullen mit straffen und anderen. wellen wir uns E. cf. g. meinung noch allezeit gehorsamlich halthen . . .

\* Ein Wort ist durch Ueberkleben und Bruch im Papier unleserlich geworden  
 † 8. Juli. ‡ D. i. scherzweise, zur Belustigung. § Nachen. ¶ 19. und 20. Juli

1512 Juli 24. Wittenberg.

42.

Die fränkischen Studenten Wittich vom Stein Domherr zu Würzburg, Geiß von Hespergk Chorherr von S. Burkhard zu

Würzburg, Georg von Honnspergk, Michael Keller Chorherr zu Ansbach und Balthasar von Gleichanderwiesen<sup>1</sup> an die Herzöge Otto und Ernst von Braunschweig-Lüneburg<sup>2</sup>.

Erbitten ihre Veruendung zur Verhinderung der ihnen drohenden Relegation von der Universität.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 459 Bl. 5, Ausfertigung.

<sup>1</sup> B. von Gl. wurde immatrikuliert im Sommer 1512 unter dem Rektorat Ulrich Erbars als Balthazar Fabri de Gleichanderweyssen [Gleichewiesen] tercipol. dioc. (Alb. I S. 42). Er wurde schon am 9. September propter sua cinora auf 2 Jahre relegiert, kehrte jedoch am 3. Oktober heimlich nach Wittenberg zurück, um der Mörder des genannten Rektors zu werden und selbst am 11. Oktober auf dem Markte zu W. durch Henkershand zu enden. Album I a. O., vgl. GUW 86. <sup>2</sup> Zur Ankunft der beiden Prinzen in Wittenberg s. o. Nr. 32.

### 512 Juli 25. [Wittenberg.]

43.

Die Prinzen Otto und Ernst von Braunschweig und Lüneburg an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Fürbitte für die fränkischen Studenten.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 459 Bl. 6, besiegelte Ausfertigung.

Verwenden sich dafür, daß die fränkischen Studenten hier, wie am Sonntag nach Margarethe die Häuser, darin die Sachsen wohnen sind, mit Werfen und anderm angegangen haben und deshalb relegiert worden sind, auf ihre Zusage, künftig gehorsam zu leben und fleißig zu studieren, begnadigt und dermaßen ge- rauft werden, daß es ihnen und ihrer Freundschaft unvorwerflich und unvorwurflich sei.

### 512 Juli 30. Weimar.

44.

Kurfürst Friedrich von Sachsen an die Universität (und entsprechend an die Doktoren Polich und Stähelin und den Schösser).

Die jüngsten Studentenunruhen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 459 Bl. 8, Entwurf.

Trägt ob der ihm gemeldeten mutwilligen Handlung der Studenten ein Gefallen. Seine Räte werden Doktor Henning [Goede] Propst und Doktor Wolf Stähelin, mit denen sie zu reden haben, ihre Meinung des Kurfürsten mitteilen. Die Universität soll die bestriekten und Gefangenen in den Geliüben behalten und nicht zählen.

### 512 Oktober 15. Wittenberg.

45.

Beschlüsse der juristischen Fakultät betreffend die Spruchfähigkeit der Professoren.

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der juristischen Fakultät Bl. 55b—56a.

5\*

Anno domini millesimo quingentesimo duodecimo die veneris decima quinta mensis octobris domini facultatis concordaverunt super salariis sententiarum ex consistorio principis in Wittenberg datarum, quatenus ratio causarum debeat attendi, ita quod, si causa fuerit levis, sufficiant sedecim grossi pro salario, si vero ardua duplum, et quod pro quolibet articulo ab alio separato dentur 18 grossi.

Insuper eodem die praefati domini ordinaverunt et statuerunt quod ad acta undecunque praesentata debeat dominus decanus per schedulam convocare doctores sub poena privationis sallarii. et dominis praesentibus debent collegialiter acta legi, quibus lectis et bene masticatis sententiae . . . votorum concipi debent. et qui non interfuerit lectionibus sine rationabili causa et excusante, suo sallario sit privatus nisi domini aliter in posterum ordinaverint melius desuper deliberati

\* Lücke in der Vorlage.

## 1512 Dezember 13. Wittenberg. 46.

*Georg Spalatin an Aldus Manucius, Buchdrucker und Verleger in Venedig:*

*Erbittet Verlagsverzeichnisse zum Zweck der Vermehrung der Wittenberger Universitätsbibliothek.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 471 Bl. 9 und 11, Ausfertigung (nicht abgesandt?).*

. . . Ornat princeps<sup>1</sup> neacademiam suam Wittenbergensem eximia biblioteca et omnium disciplinarum genere referta. *Zu dem Ende wünscht der Kurfürst möglichst schleunige Übersendung vermittle der Foccaria societas der indices bibliopolii tui et omnium celebrium Venetorum bibliopolarum; auch möge Mancius beilegen was er zur Zeit unter der Presse habe . . .*

<sup>1</sup> *Friedrich selbst schrieb am 1. Dezember aus Weimar an Manucius gedruckt von Buchwald im Archiv f. d. G. des deutschen Buchhandels 18 (1896, S. 10 f. aus Abschrift in Gotha (auch Weimar Reg. O. Nr. 471 Bl. 3); vgl. auch a.a.O. die Rechnungen über die Bücherkäufe für die Wittenberger Bibliothek Ein Schreiben Spalatin vom 1. Dezember 1512 an Manucius Weimar O. Nr. 471 Bl. 8 und ein früheres, vom 25. März 1512, aus Wittenberg, ebendort Bl. 4–6 Abschrift. Vgl. auch GUV 153 f.*

## 1513 Sommersemester. 47.

*Neue Fussung der Universitätssatzungen, eingeführt unter dem Rektorat Nikolaus vom Amsdorfs<sup>1</sup>.*

*Halle, Univ. Bibl. Liber statutorum [universitatis Witebergensis] ex libro veteri transcriptus . . . 1632 Bl. 1–14. Gedruckt (Muther), Die Wittenberger Universitäts- und Fakultäts-Statuten vom Jahre 1508 (so!) (Halle 1867) S. 1–15.*

*Die wichtigeren Abweichungen von den Satzungen von 1508 (oben Nr. 22) sind:*

*Eingang: zu Reformatoren werden bestellt: der Rektor, Henning Boede Propst von Allerheiligen, Petrus Lupinus und Wolfgang Stähelin.*

*Nach caput 1 folgt als 2. caput 7, die capp. 2—6 werden als —7 gezählt.*

*Cap. 5 (jetzt 6). Für die Intitulatur werden 5 Groschen cum tribus nummis (Pfennige) erhoben.*

*Ebenda: Für die Universitätsfeier zu Anfang jeden Rektorats werden 20 Groschen ausgesetzt.*

*Cap. 8. Es fehlen die Sätze dummodo prius cum illis — revelare, und si autem — tunc habet duo.*

*Ebenda vor dem letzten Satz (quod si quo — penitus) ist hinzugefügt in nominacione vicariorum juramentum et locum relinquimus arbitrio reformatorum.*

*Cap. 10 ist ausgelassen; die capp. 11—15 zählen infolgedessen 10—14.*

*Cap. 12 (jetzt 11) nach per unum annum ist ausgelassen et renecia prandii promotorum.*

*Cap. 13 (jetzt 12) nach doctor quatuordecim florenos decem grossos ist ausgelassen in jure civili — octo grossos quatuor denarios.*

*Ebenda baccalaureandus in artibus deponat usw. nach bidellis missi duo fehlt pro litteris et signo quinque grossos.*

*Ebenda: erario inferantur grossi quadraginta.*

*Ebenda nach bidellis decem grossi fehlt pro litteris et signo veni grossi.*

*Ebenda fehlt der Schlußabschnitt über die prandia ducalia (in unum autem prandiorum — grossos pauperibus).*

*Cap. 14 (jetzt 13) expendanturque . . . grossi viginti.*

*Cap. 16 folgt nach Cap. 24; die capp. 17—24 zählen als 15—22.*

*Cap. 18 (jetzt 16) nach statuta et statuenda fideliter observare eingeschoben item juro, quod si forte contigerit me ab aliquo de honore hujus universitatis affici injuria aliqua reali seu verbali, quod velim me de facto aut per me ipsum aut per alium quovis quesito esse vindicare, sed eandem ordine judiciario coram dominis rectore reformatore legitime prosequi. item juro quod, si (quod absit) aliquo delicto deprehensus aut infamatus fuero, de quo dominis rectori et reformatore vere aut praesumptive constare potuerit, quod me ad dictamen et jussionem ejusdem domini rectoris dominorumve reformatorem illico civitatem et universitatem istam exire velim meque honores paternos seu amicorum recipere, neque pedem hinc movere, nec veniam seu gratiam a praefatis dominis desuper obtinuero unitatisque reconciliatus fuero.*

*Ebenda nach damus terciam partem heißt es bidellis terciam et universitati reliquam terciam, tribus denariis ad candelas et sex nummis suppellectilia coquinae prius de quolibet solutis. referat rector usw.*

*Cap. 21 (jetzt 19) nach* reformatores dictanda *heißt es* deferen arma, globos vel alia jactilia ad annum relegetur et coram tali nemo legat, imo nullus aut doctor aut magister talem scienter sustentet sub poena praestiti juramenti. turbans domum noctu vel auxilium dan ipso facto perjurus sit et perpetuo exclusus. noctu post campanam sine lumine et necessaria causa nemo vagetur in plateis aut clame sub poena relegationis unius anni.

*Cap. 23 (jetzt 21) lautet* Nemo ingrediatur tabernam vinariam aut alias quascunque habentes signa extensa potandi gratia sub poena quinque grossorum. nemo ingrediatur hortos alienos nec damnun inferat alicui eo invito, semper sub poena exclusionis ipso facto, e nichilominus resarciat damna.

*Cap. 25—26 = Cap. 24—25.*

*Cap. 25 (jetzt 24) nach* intitulare noluerint *heißt es* aut praeceptores habere recusaverint, publicentur et magistratui tradantur, ut si expellantur.

*Cap. 27 ist ausgefallen; capp. 28—30 = 26—28.*

*Cap. 28 (jetzt 26) zu Anfang* bidellorum munus esto *statu* bidellos — quartum eorum.

*Ebenda statt* quotidiebus *heißt es* quotidie bis.

*Ebenda nach* vestitos: et nomine mercedis *statt* quod si — nomine mercedis.

*Ebenda am Schluß nach* unam terciam: et nichilominus damna eis pro qualibet angaria in anno facultatem exigendi abs quovis doctor grossos duos, a licentiatu nummos quindecim, a magistro artium e superiorum facultatum baccalaureis et poetis et locari volentibus grossum unum et a reliquis baccalaureis, scilicet artium, dimidium grossum, a scholasticis quatuor nummos.

*Cap. 29 (jetzt 27) pro* taxa — *constituimus fehlt.*

*Nach cap. 30 (jetzt 28) folgt* De non abutendo privilegio conservatorii<sup>a</sup>. caput vigesimum nonum.

Quia iniquorum perversitas, abstinere nesciens a vetitis nec gaudere debito modo concessis, digne plerumque officium excitat praesidenti ad ea quae justa fuerant consideratione concessa, cum in abusum e vergere circumspicit, discretionem praevia moderanda: ne itaque aliqui malitiose ac perperam privilegio conservatorii universitatis studii nostri abutantur, in perniciem deducant quod nobis in favorem et tuitionem a sancta sede apostolica liberaliter est concessum, idcirco volumus ordinamus et statuimus quod nullus de caetero dicto privilegio utatur in causa seu causis suis nisi illa seu illae per rectorem et reformatorem studii nostri prius examinatae vel examinatae sint aut fuerint ipseque se ipsi in vim privilegii hujus agere volentes talis aut tales compertus seu comperti sint, qui de jure uti possit seu possint eodem, rectorisque desuper habeat seu habeant documentum<sup>a</sup>.

Insuper volumus et ordinamus quod dominus subconservator studii nostri nulli decernat processus aliquos judiciales causa et causis, u

praemittitur, prius non examinatis desuperque summarie non instructus, sub poena amissionis privilegiorum.

<sup>1</sup> GUV 104f. <sup>2</sup> Oben Nr. 16. <sup>3</sup> Vgl. hierzu Nr. 51, wo der Papst den der Universität augenscheinlich besonders mißliebigen Bischof von Brandenburg einer Befugnisse als Konservator der Hochschule enthebt.

## 1513 Sommersemester. [Wittenberg.] 48.

*Erweiterung der Satzungen der Artistenfakultät durch Hinzufügung eines Abschnitts über verschiedene Pflichten der Magister und der Anwärter des Dekanats usw.*

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der philos. Fakultät I Bl. 60b—61a. Auch ebenda Dek. B. II S. 99—101. — Gedruckt (Muther) a.a.O. S. 46. Caput undecimum.

Statuimus quod non debet imposterum aliquis magistrorum spe mercedis quidquam legere nec secum scolasticos fovere, nisi cum aliis magistris, tocians quociens eum ordo tetigerit, presideat. nec debent scolastici quidquam aut publice aut privatim citra facultatis consensum interpretari aut legere nisi alicujus magistri, quem ut preceptorem venerentur, discipuli. item non debent posthac magistri in circuitibus ut actis publicis sine habitu magistrali, non birretati aut capuciatu credere sub pena, si secus actum fuerit, per dominos artisticæ facultatis statuenda. volens autem et sperans ad facultatis artisticæ decanatum aspirare debet adminus iterum ad dimidium annum in universitate esse et militasse, electioni prioris decani interfuisse et disputationes magistrorum sepiissime coluisse. et simile statuimus de volenti in examinatore eligi. similiter non debet magister per amplius ad facultatem recipi nisi ter (preter alia alias juxta statutorum priorum morem<sup>1</sup> facienda) presideat et sexies disputationibus privatis arguendo interfuerit, alias nequaquam recipietur.

Conclusa<sup>2</sup> sunt hec per facultatem sub decanatu magistri Simonis Eins de Bruck et per magnificum virum dominum Nicolaum de Amsdorff rectorem pro tempore una cum ceteris dominis reformatibus in ecclesia collegiata omnium sanctorum confirmata.

<sup>1</sup> Vgl. in den Statuten von 1504 den Abschnitt De ordinaria disputatione magistrorum (Muther in Neue Mitteil. XIII S. 185. <sup>2</sup> Simon Heins war der Dekan der philosophischen Fakultät, Amsdorf der Rektor des Sommersemesters 1513.

## Vor 1513 September 19. Wittenberg.]<sup>1</sup> 49.

*Der größere Teil der Studentenschaft an Kurfürst Friedrich und Herzog Johann von Sachsen:*

*Klagen über mangelhafte Ausstattung mit Büchern infolge Fehlens eines ständigen Druckers, sowie über Überteuerung und Vergewaltigung durch die Bürger.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 459 Bl. 11, Ausfertigung, undatiert, sehr unbeholfen im Ausdruck und mit zahlreichen Verbesserungen.

<sup>1</sup> Die Datierung erhellt aus Nr. 50.

**1513 September 19. [Wittenberg.] 50.**

*Der Schösser zu Wittenberg Anthonius Nyemeck an den Kurfürsten:*

*Die Klagen der Studenten.*

*Aus Weimar, Ges. A. Reg. O. Nr. 459 Bl. 10, Ausfertigung, eigenh.*

*Hat dessen Schreiben wegen der studentischen Klageschriften erhalten und Dr. Mellerstedt vorgetragen: der sagt, wie das sich die studenten bucher und kostunge beclagen, ist E. f. g. von im gnugsam underricht, wie dieselbige stuck sich des druckers<sup>1</sup> krankheit halben und ufsteigunge des korns diß jar halte. der uberfallunge von den burgeren ist noch nicht fast unbillich befunden, dan so sie anheim bleiben und des, darumbe sie hergeschickt, warten, sal in von nimants keine gewaltsame tadt erzoget werden, und mit fleis dorob sein das sie sich keiner beswerunge beclagen dorfen.*

<sup>1</sup> *Johannes Grunenberg (Virimontanus): G UW 77 f.*

**1513 Oktober 12. Rom. 51.**

*Papst Leo X. an den Propst des Moritzklosters in der Vorstadt zu Naumburg:*

*Ernennung zum Konservator der Universität Wittenberg.*

*Halle, WUA. Tit. III Nr. 10, Ausfertigung auf Pergament mit Bleibulle, schlecht erhalten.*

*Auf Wunsch der Universität Wittenberg, daß in der durch Papst Julius II. den Bischöfen von Meissen und Brandenburg und dem Abt von Saalfeld übertragenen conservatoria<sup>1</sup> der Bischof von Brandenburg durch einen anderen ersetzt werden möge, ernennet er an Stelle des letzteren den Propst zum Konservator der Universität.*

<sup>1</sup> *Oben Nr. 16. Die letzte Betätigung eines dieser geistlichen Konservatoren in Angelegenheiten der Universität stellt wohl ein Erlaß des Abts Georg von Saalfeld an letztere vom 21. Mai (Freit. n. Exaudi) 1518 dar, in der er um Abstellung gewisser Beschwerden des Pfarrverwesers zu Orlamünde ersucht: Halle WUA. Tit. VIII Nr. 3 Bl. 5, Ausfertigung (die Beschwerdeschrift des Pfarrverwesers fehlt).*

**1514 März 17. Wittenberg. 52.**

*Die Universität an Kurfürst Friedrich von Sachsen:*

*Erneute Beschwerde über Dr. Penkau<sup>1</sup>; Verlangen, daß dieser, weil von der Universität exkludiert, auch keine Stiftspräbende geniessen dürfe.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 254 Bl. 1, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> *Es handelt sich um den Stiftssyndikus Dr. Paul Penckau, von dem es im Album unter Amsdorfs Rektorat SS. 1513 heißt: sub rectoratu ejusdem Paulus Penckau, doctor et sindicus, sub Blochio medico [SS. 1508] intitulus,*

propter suam contumaciam est exclusus et a matricula deletus. (*Album S. 47.*)  
*Einmal wurde auch das Syndikat des Stifts abgeschafft und die darauf bezüglichen Bestimmungen der Statuten gestrichen (s. o. Nr. 47). Penckau zog sich unter den Schutz des Bischofs von Brandenburg nach Ziesar zurück und verzehrte dort ein Stiftseinkommen, starb aber schon 1515 (N. Müller, Die Wittenb. Bewegung S. 227 f.).*

**1514 März 19. Torgau.****53.**

*Kurfürst Friedrich von Sachsen an die Universität:  
 Die Angelegenheit Penckau.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 254 Bl. 2—3, Entwurf.*

*Weiß nicht, ob er befugt ist in der Sache gegen Penckau so vorzugehen wie die Universität es wünscht, begehrt, ir wellet uns solchs zu erkennen geben oder sonst bei euch auf andere wege und mitl, wie ir vermeint das ir am glimpflichsten und fuglichsten der sachen mit mir zu enschaft komen moget, bedenken und uns dan dieselben anzaigen: dan was uns zu erhaltung unsers stifts und universitet privilegia und reibaiten zu tun geburt, darinnen wollen wir uns gnediglich erzaigen.*

**1514 Sommersemester. Wittenberg.****54.**

*Beschlüsse der Artistenfakultät betr. Einführung öffentlicher, für die Promovenden obligatorischer Vorlesungen über Mathematik und Beobachtung des Wandels fremder Baccalaureanden und Magistranden.*

*Halle, Univ. Bibl., Dekanatbuch der philos. Fakultät I Bl. 61<sup>ab</sup>.*

*Auch ebenda Dekanatbuch II, S. 115 f. — Gedruckt (Muther), Die Wittenb. Statuten a.a.O. S. 49 f.*

Et quia mathematica teste Apolonio<sup>1</sup> prima et certissima scientia est, sine qua Aristoteles, illud omnium artium robur et fundamentum, minime intelligi potest (in omnium enim demonstratione ad mathematicam sese, ut omnia facilius percipiantur, convertit), statuimus pro utilitate et scholasticorum, quos desides et negligentes in hac scientia nimadvertimus, estatis tempore computum aliquem ecclesiasticum et certum sphaerae materialis Joannis de Sacrobusto<sup>2</sup>, tanquam prima rudimenta mathematicae, publice legi, de quibus pro gradu baccalaureatus complentes testimonia et recognitiones diligentiae suae a magistro lectore postulare volumus sub paena non admissionis. in hieme vero idem lector aliquot libros Euclidis vel arithmeticae communem Joannis Muris aut basicam ejusdem<sup>3</sup>, sive theoricarum planetarum pro complentibus ad magisterium [legat], qui minime se promovendos arbitrabuntur nisi a magistro legente testimonium completionis impetraverint. hortamur tamen tam baccalaureandos quem magistrandos, ut utriusque temporis rationem habeant et, si ullo pacto possunt, utramque audiant lectionem, quo abiliores fiant ad ceteras disciplinas percipiendas.

Statuimus quod deinceps nullus baccalaureandus aut magistrandus qui in alia quam nostra academia complevit, gradum suum consequatur quoad mores et conversationes ejus bene et examussim cognoscantur hujus ad semestre, illius ad mensem.

Conclusa per facultatem sub decanatu magistri Joannis Reube de Bockenheim 1514 aestate.

<sup>1</sup> *Der Mathematiker Apollonius aus Perga in Pamphylien, Schüler de Archimedes, Verf. eines Werkes über die Kegelschnitte (χωρικά στοιχεία).* <sup>2</sup> *Lebt im 13. Jahrhundert, Verf. einer Sphaera mundi, d. i. eines Lehrbegriffs de sphärischen Astronomie.* <sup>3</sup> *Mathematiker des 14. Jahrhunderts, Verf. eine Quadripartitum und eines Speculum musicae.*

## 1516 April 9. Wittenberg.

55

*Die Universität an Kurfürst Friedrich von Sachsen:  
Mängel in der Besetzung der Lektionen. Notwendigkeit feste  
Fundierung der Lehrstellen. Fiskalisches, mit Übersicht der Ein-  
nahmen der Universität seit 1513 und der Ausgaben.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 233 Bl. 1—5, Reinschrift.*

Nochdem und als E. churf. g. rethe von uns ein underricht in diese dreien folgenden puncten und artickeln begert, so haben wir . . . diess unser meinung und gutduncken dermassen wie volget anzeigen woller

Zum ersten, ab die lection in der anzal mit sollichem vleis un zu den stunden, wie sie angefangen sein, noch gehalten und geleset werden, so befinden wir, das die anzal der lection zu geburlicher un gelegener zeit und stund mit gewonlichem vleis, wie wir es gefunden haben und angehoben ist, gehalten werden.

Allein das es uns an einem sindico mangelt. und wiewol docto Reuther an des sindici stadt, wie vor auch bei leben doctor Penckau gotselligen gescheen. Instituciones liest, so haben wir doch, und sunderlich die im capitel, kein sindicum; die prebenda auch und das canonicat, so itzunt magister Otto besitzt<sup>2</sup>, noch vormögen bestliche bullen, als wir uns vorsehen, und sunderlich der grosser hauf, gehö dem sindico, dem Instituciones zu lesen aufgelegt sei; so list magister Otto noch grammaticam, die ein magister in collegio, wen Otto die Instituciones lesse, vorsehen kunde, als vormals gehalten und gescheer ist, allein das den canonicis nicht wol muglich sein wiel der kircher und lection in eigener person auszuwarten.

Aber der grost und recht mangel und gebrechen ist, das keir lection gefundirt und ewiglich also zu bleiben gestift, ausgenommen was auf die geistlikeit geordent ist.

Darumb were hoch von nothen, so E. chf. g. wiel das dieselbig universitet ein ewig bleiben, bestand, rhum und namen behalden und gewinnen sal, das E. chf. g. in allen faculteten vornehmliche gelerte und berumpte personen stift und fundirt, die nit von hinnen, als bisher

gescheen, trachten, allein ires ampts mit vleis, lieb und lust warteten, die in collegiis weren.

Und erstlich an den artisten anzufahen, so ist von nothen das E. chf. g. fünf ader sechs wol geleter artisten magistras, die allein der collegien mit lessen und disputiren wartend, die alhi zu bleiben gedechten.

Item zwen medici, der ein must ubirtrefflich und berumpt sein.

Item zwen juristen, die leges lessen, ubirgelert und erfaren leuth.

Auf das E. chf. g. universitet nicht als Gribswalde, Mentz, Trier, Bassel und ander universiteten, die auch allein auf die geistlikeit fundirt sein, desolirt, wust und zu nicht werde, darumb wolde E. chf. g. sulche berumpte leuthe stiften, die des dinges warten und den der hauf der studenten nachzeuchet; sunst wirt E. chf. g. universitet unsers bedunkens kein bleiblichen bestand behalden . . .

Der ander artickel des geldes und barschaft halben finden wir 300 flor., die in fisco seind, und funfhundert flor. angelegt, 25 flor. jherlichen zins darvor gekauft.

Die jherlichen zugenge der universitet stehen allein auf den promociionibus, darnach viel ader wenig promovirt werden. und dasselbig gelt solt billich, wie in anderen universiteten, die helfte den personen in itzlicher facultet vor ire amte und arbeit, die sie mit den promovenden haben, geburen, uff das sie darinne zu bleiben lust hetten und mit lust und begir und nit aus gezwank, das keinen bestand haben kan. zu derselbigen arbeit die faculteten belangend gingen, wie wir den das lengst, als auch von nothen gewest were, hetten vorordnen wollen, wen E. chf. g. uns die neue statut wider unser willen und volwort nit hetten, uns dieselbigen geboten zu halden, ubiranthworten lassen.

Von demselbigen gelt, das im fisco ist, müssen wir jherlich ein lectorem methaphisice halden, einen offenwar schreiber. item magistro Phach<sup>s</sup> haben wir seinen solt, so ehr von E. chf. g. hat, dieweil ehr zwu lectiones liest, mit zehn gulden meren müssen. und ander viel notturftiger zufelliger expens und zerung und sunderlich das gebeud. das neu haus ist noch nit ausgebauet. item so ist von nothen, das wir bauen ein neuen steinen durm vor ein heimlich gemacht. das alde wirt bald einfallen.

Item domit müssen wir, ob es not sein wurde, wie dan mit ethlichen bischoffen unser studenten halben vorhanden ist<sup>4</sup>, rechtlich krigen, unser universitet privilegia und gerechtikeit hantzuhaben und zu schutzen; item geschenke erlichen personen und gesten cet. und viel ander, die uns itzant nit einfallen, derhalben wir das gelt nit entperen noch von uns geben kunnen.

Gnedigster herre. wir haben E. chf. g. ein vorzeichnus gemacht, wie viel bereits geldes ein mutacion, das ist ein halb jhar, der universitet ist heimgefallen und in fiscum kommen ubir die exposita, die wir, wie viel der ist, nit wissen kunnen. dan sie seind von einem itzlichen rector und dechant in sunderheit berechent wurden . . .<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. oben Nr. 52. <sup>2</sup> Otto Beckmann, vgl. G.U.W. 72 f. <sup>3</sup> Balthasar Fabricius aus Vacha, vgl. oben Nr. 17. <sup>4</sup> Vgl. G.U.W. 85. <sup>5</sup> Es folgen summarische Verzeichnisse der dem Universitätsfiskus zugeführten Zugänge (Einnahmen) aus dem Rektorat, den Fakultäten und den beiden Häusern (Kollegien) für die Semester Sommer 1513 bis Winter 1515/16. Die Semester-Einnahmen variieren zwischen rund 100 und 7 Gulden. Zum Schluß werden die Ausgaben aufgeführt, nämlich 170 Gulden für Bücher, 70 für die Zepter, 400 verbaut, 60 für Fenster und Bänke im neuen Lectorium. — Das Nähere bietet das auf der Universitätsbibliothek zu Halle verwahrte Rechnungsbuch der Universität (1512—1530), das ich anderswo zu veröffentlichen gedenke.

[nach 1516 April 9.]

56.

*Kurfürst Friedrichs von Sachsen fernere Fragepunkte an die Universität auf Grund ihres Berichts (Nr. 55).*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 234 Bl. 8 und 14.

Item m. gt. herr begert underricht auf die ubergeben verzaichnus von der universitet auf seiner chf. g. beger uberantwort, nemlich:

[1] Wer di lection list und zu welcher stund ain jede gelesen wird, und was davon ains idlichen besoldung sei.

[2] So heldet es sein chf. g. nicht darfur das di universitet zurgehn solde, wie in der ubergeben verzaichnus gemeld wirdet, dieweil di universitet und das capitl der stiftkirchen alhie zusammenverleibet und ain ding ist.

[3] Es wil auch sein chf. g. ainen klaren vorstandt haben, was das einkomen der universitet an jerlicher nutzung und zugengen sein mag, sonderlich wie vil der person, di man promoviret, sein, und was ain iglicher gibet oder zu geben pfliget, auch was der keller und das gedrenk das jar treget.

[4] Es achten auch s. chf. g. darfur das di statuta des vermogens nit sein, das man von dem geld, welches von der promocion gefellet, imants etwas geben darf, anders dan das es an der universitet gemeinen nutz sol gewandt werden.

[5] Sein chf. g. haben auch bevolhen zu fragen, nachdem in der verzaichnus nit mer dan ungeverlich zwai oder drei jar die nutzung und zugeng angezaigt sint, ob ichtes in verschinen jaren auch gefallen sei, das davon auch underrichtung beschee.

[6] Item zu berichten, wan und warvon die 500 fl., so angelegt sind, eruberiget, auch woher die 300 fl. komen.

[7] Item zu fragen, was sie fur pucher gekauft und zu welcher zeit di gekauft sind, desgleichen wen die zepter gekauft sind.

[8] Auch zu berichten, waran sie das geld verpauet haben.

[1516. Wittenberg.]

57.

*Die Universität an Kurfürst Friedrich von Sachsen:  
Erteilt Auskunft auf seine Fragen<sup>1</sup>.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 234 Bl. 10—13, Reinschrift.*

Underricht des ersten artickels, zu welcher stunde und durch welche person ein itzliche lection gelessen wirdt<sup>2</sup>.

## Erstlichen in theologia:

Doctor Petrus<sup>3</sup> sal alle freitag disputiren in theologia; sein sold seiner prebenden pension zu Cloden und einkommen. dieweil aber die andern doctores der heiligen schrift mit im disputiren, so list er frue umb achte aus guten freien umbsunst die lection, die doctor Hellerstadt gelessen hat in via Thome.

Umb eins noch essens doctor Martinus<sup>4</sup> in der biblia, auf das closter gestift<sup>5</sup>. wie wol ehr fru umb sechs lessen solt, aber umb gelegenheit der zeit list er itzt umb eins.

Umb vier noch essens licenciatu Amsdorff<sup>6</sup> in Gabriele<sup>7</sup> anstatt doctoris Carolstadts. Carolstadts solt ist die pension seiner prebenden u Orlamunde und einkommen. diesser solte wol umb eins lessen. dieweil aber doctor Martinus dieselbige stunde list, so liest ehr umb vier.

## In iure.

Frue umb sechs in decretalibus der probst<sup>8</sup>. sein sold seiner prebenden pension zu Kembergk und einkommen.

Umb sibem doctor Reuther anstatt eines sindici instituta. des sindici solt 20 flor. pension zu Schmidberg.

Umb achte im sommer, im winther umb neune doctor Hieronimus<sup>9</sup> in Codice. sein solt 100 flor.

Umb zwelf doctor Torgau<sup>10</sup> in Sexto. sein solt die pension und einkommen seiner prebenden zu Slieben.

Umb zwei doctor Wolffgangus<sup>11</sup> in ff. veteri. sein sold 100 und 60 flor.

Umb drei doctor Christannus<sup>12</sup> in ff. novo. sein sold 80 flor.

Am heligen tag umb eins der dechant<sup>13</sup> in decretis. sein solt der dechanei einkommen.

## In der erzenei.

Umb zwei doctor Swabe<sup>14</sup>. sein solt 70 flor.

## In artibus.

Frue umb sechs im winter, umb funf im sommer licenciatu Amsdorff in logica Aristotelis secundum viam Scoti. sein solt die pension der capellen auf dem kirchoff und seiner prebenden einkommen.

Zu derselbigen stunde magister Bruck<sup>15</sup> auch Aristotelem secundum viam Thome. sein sold 20 flor.

Umb sieben darnach magister Feltkirchen<sup>16</sup> in physica naturalis secundum viam Scoti. sein solt der prebenden einkommen und 20 flor. in der kammer.

Zu derselbigen stunde auch in physica secundum viam Thome magister Johannes Gunckele<sup>17</sup>. sein sold 20 flor.

Umb acht magister Phach in poetica und umb vier noch essens in rethorica. sein solt 30 flor. dozu gibt im die universitet 10 flor.

Umb zwelf noch essen in Petro Hispano licenciatus Sebastianus<sup>17</sup> secundum viam Scoti. sein sold die pension und einkommen seiner prebenden zu Widera.

In derselbigen stunde auch in Petro Hispano secundum viam Thome magister Staffelsteyn<sup>18</sup>. sein sold das einkommen seiner prebenden und 20 flor. aus der kammer, dieweil die pfar seiner prebenden eingeleibt nicht vorfallen ist.

Umb drei in grammatica magister Otto. sein sold 20 flor.

Umb drei in methaphisica magister Premsel von Torgau, sein sold von der universitet 20 flor.

Umb zwelf noch essens in ethica ein magister zu den Augustinereu auf das closter gestiftet.

Umb zwei noch essens in astronomia und mathematica magister Czorbig<sup>20</sup>. sein sold 20 gulden.

#### Underricht des anderen artickels.

Die von der universitet halten es auch nicht dovor, das die universitet gar zugehen solle. und ab sie wol mit dem capitel vorleibt ist. so ist sie gleichwol noch nicht gnucsam gefundirt. und ist vor noten irs bedenkens, das ubir die gestifte lection auf der geistlichkeit wertliche person, die lessen, gestift und gefundirt werden, nemlich al zwen legisten, ein medicus aufs wenichste und funf artisten. doel stehet es zu E. churf. g. gefallen.

#### Underricht des dritten artickels.

Wie viel ein itzliche person, die promovirt ist, hat gegeben ader geben müssen.

In theologia: 4 flor. gibt ein baccalaureus biblicus; 4 flor. ein baccalaureus sentenciarius; 8 flor. ein licenciatus; 10 flor. ein doctor.

In iure: 7 flor. ein baccalaureus; 9 flor. ein licenciatus; 11 flor. ein doctor.

In medicina: 5 flor. ein baccalaureus; 8 flor. ein licenciatus; 11 flor. ein doctor.

In artibus: 1 flor. 19 gr. ein baccalaureus; 6 flor. ein magister.

Die monnich aber geben ubirall den dritten teil weniger.

Wie viel personen promovirt seind, sieder man gelt von in genommen hat.

Im neunenden jhar der minner zal im winther hat man angefangen gelt zu nehmen<sup>21</sup>. doeselbst sein promovirt worden von ersten in artibus<sup>22</sup>: 12 magistri. 18 baccalaurei.

Im sommer: 10 baccalaurei.

Im zehenden jhar im winther: 12 magistri, 10 baccalaurei.

Im sommer: 27 baccalaurei.

Im elften jhar im winther: 12 magistri, 26 baccalaurei.

Im sommer: 34 baccalaurei.

Im zwelften jhar im winther: 7 magistri, 35 baccalaurei.

Im sommer: 40 baccalaurei.

Im dreizehenden jhar im winther: 7 magistri, 22 baccalaurei.

Im sommer: 37 baccalaurei.

Im vierzenden jhar im winther: 9 magistri, 19 baccalaurei.

Im sommer: 36 baccalaurei.

Im funfzenden jhar im winther: 8 magistri, 16 baccalaurei.

Im sommer: 40 baccalaurei.

Im sechzenden jhar im winther: 7 magistri, 23 baccalaurei.

Disse personen seind, die in artibus promovirt seind sieder der zeit, als die promovenden haben gelt geben. under den viel seind ratis und umb gots willen, armuts halben und diener gewest, promovirt, und viel monniche, die nicht mehr dan das dritte teil geben an em gelde<sup>23</sup>, wie oben angezeigt, wie dan ein itzlicher dechant der zeit seins decanats berechent hat.

In der erzei seind promovirt wurden:

Im zehenden jhar: 2 licenciaten und 2 doctores.

Im elften: 1 doctor und zwen baccalaurei.

Das seind auch alle person sieder der zeit, als man gelt genommen hat.

In jure sind promovirt wurden:

Im neunden jhar: 4 baccalaurei, 2 licenciaten, 1 doctor.

Im elften jhar: 5 baccalaurei.

Im zwelften jhar: 1 licenciatur, 1 doctor, 1 baccalaureus.

Im dreizendem jhar: 7 baccalaurei.

Im funfzenden jhar: 1 doctor, 3 baccalaurei.

Diß sind alle personen im rechten promovirt, sieder die universitet geunge und nutzung genommen hat.

In sacratissima theologia sind promovirt wurden:

Im neunden jhar: 2 baccalaurei biblici, 2 baccalaurei sentenciarum.

Im zehenden jhar: 1 biblicus, 2 sentenciarum, 2 licenciaten, 1 doctor.

Im elften jhar: 2 baccalaurei sentenciarum, 5 licenciaten, 4 doctores.

Im zwelften jhar: 4 biblici, 2 licenciaten, 1 doctor.

Im dreizendem jhar: 4 sentenciarum.

Im vierzenden jhar: 1 biblicus, vier licenciaten.

Im funfzenden jhar: 1 licenciatur, 4 doctores.

Und die alle obngeschrieben seind monniche gewest ane 4 baccalaurei, 2 licenciaten, 1 doctor. darumb haben sie alle den dritten teil weniger gegeben an der summa, die oben angezeigt ist.

Von den promotionibus ist herkommen alles gelt das vorhanden, gelegt und ausgegeben ist, und ein klein teil von dem zins des collegiums.

Der keller tregt gar nichts der universitet; den der probst im collegio, der die personen in collegiis speist, hat in alle zeit gehabt und swerlich zukommen kunnen, sunderlich mit den, die ein woche lang vor den tisch geben. derhalben können sie nimand bekommen, es es annehmen wuel, und müssen die magistri itzt selber sich der arbeit understehen dieselbigen personen in collegio mit essen und trinken zu vorsorgen und zu vorlegen.

Die ander nutzunge und zugenge der universitet seind gering, al von der intitulation gibt einer der universitet  $1\frac{1}{2}$  gr. und derselbigen seind etzwan 80 ein halbjahr, zu zeiten 90, etzwan noer 60; und dasselbige wirt allewege des merern theils ausgegeben vor botenlohn und die siben messen, di di universitet des jhars singen und halden lest<sup>24</sup>

In heussern seind 32 stuben. von denselbigen haben die magistri die das collegium regiren, sliessen lassen und zusehen das kein schade geschicht, 6 stuben frei und den dritten teil des zinses, der vor heussern gefelt. so bleiben noch sechs und zwenzig stuben zinsbar ein itzliche gibt des jhars ein silbern schock.

Im neuen collegio sind 23 kammern unter dem dach. da wie nimant inne wonen, sie sindt ledig. item achte in der maure.

Im alden collegio 20 under dem dach, die seind ledig, und 8 in der mauer. itzliche kammer gibt des jhars 10 groschen.

Diß seindt der universitet alle zugeng und die universitet weis sie nicht klerer anzuzeigen.

Auf den virden artickel underricht.

Dasselbige gelt, so von den promocion gefelt und gefallen ist, wirdt nirgent hingegeben adder gewant dan zu gemeinem nutze und fromen der universitet. wo auch ein halbteil desselbigen gelds den personen, so in der facultet sein und regiren, fur ire muhe ader arbeit, so sie mit den, die promovirt sollen werden, haben, gegeben wurde, wer' unsers bedunkens der universitet gedeien und from; dan itzlicher wirt mit der zeit sich der facultet eusseren und derselbigen muhe entslagen und keiner wirdt wollen examinador sein, wo es in der maß, als itzunt stehet, bleiben wurde. und darumb das gelerte doctores und magistri in den faculteten bliben, were es gut, das dieselbigen dovon den gniß hetten, wie dan in anderen universiteten, und sunderlich wan drei ader vier canonici zugleich alt ader krank wurden, so wurdt nimant sein der do lessen ader examiniren wurde.

Der funft artickel hat sein unterricht aus dem dritten, wie lang die universitet gelt eingenommen hat, disgleichen der sechste, wo alles gelt herkommen ist.

Underricht des sieben und achten artickels, die bucher, zepter und das gebeude belangend.

Doctor Mellerstadt gotselliger<sup>25</sup> im neunenden jhar, als die neu E. chf. g. statut der universitet gegeben wurden und angingen, hat er dasselbige geld eim golthsmide von Nurnbergk vor die zepter gegeben aus bestellung und ordenung E. chf. g.

Die bucher sein vor die Tomisten in logica durch doctor Mellerstadt gemacht und zu Leipzig gedruckt im zwelften jhar.

Itzunt im vierzehendem jhar ist die phisica doctor Mellerstads auch vor die artisten, die Thomisten sein, zu Leiptzig gedruckt wurden<sup>26</sup>.

Im neuen collegio hat man die feuermauern ein teil vorandern unt vorneuen müssen lassen.

Item drei stuben seind gebauet im alden collegio.

Item das alte collegium bestigen<sup>4</sup>.

Item ein neu haus zwischen beiden collegiis gebauth.

Item ein lange mauer auf der anderen seiten gebauth.

Item ein steinweg in und vor dem collegio gesetzt.

<sup>4</sup> So? (= mit Stiegen versehen?)

<sup>1</sup> G.U.W. 108 f. <sup>2</sup> Vgl. hiermit den Rotulus Scheurl's von 1507 oben Nr. 17.

<sup>3</sup> Petrus Lupinus, vgl. Nr. 17. <sup>4</sup> D. i. Luther. <sup>5</sup> Vgl. oben Nr. 14. <sup>6</sup> Mitglied der artistischen Fakultät, s. u. <sup>7</sup> Gabriel Biel. <sup>8</sup> Henning Goede. <sup>9</sup> Hieronymus Schurff; vgl. den Rotulus von 1507. <sup>10</sup> Mathäus Beskau aus Torgau, vgl. ebenda.

<sup>11</sup> Wolfgang Stühelin. <sup>12</sup> Christian Beyer (im Rotulus 1507: Bajoarus). <sup>13</sup> Lorenz Schlamau, der Monhofer 1508 als Dechant des Stifts nachgefolgt war (N. Müller, Wittenb. Bewegung, S. 316). <sup>14</sup> Johann Schwabe, vgl. oben Nr. 17. <sup>15</sup> Simon Teinz aus Bruck bei Belsig. <sup>16</sup> Vgl. Nr. 17. <sup>17</sup> Desgleichen. <sup>18</sup> Desgleichen.

<sup>19</sup> Desgleichen. <sup>20</sup> Bonifazius Erasmi oder De Rode aus Zörbig. <sup>21</sup> Vgl. die Fakultätsstatuten oben Nrr. 23—26. <sup>22</sup> Danach scheint das Vorrecht gebührenfreier Promotion, das bei der Gründung der Universität auf 3 Jahre verkündigt wurde (oben Nr. 2), nach dem Ablauf auf weitere 3—4 Jahre verlängert worden zu sein.

<sup>23</sup> Vgl. J. Köstlin, Die Baccalaurerei und Magistri der Wittenb. philos. Fakultät 503—1517 (Osterprogr. der Univ. Halle=Wittenberg 1887) S. 9 ff. <sup>24</sup> D. h. den dritten Teil weniger, also zwei Drittel. <sup>25</sup> Nämlich an den Jahrestagen der Schutzheiligen der Universität und der 4 Fakultäten (Augustinus, Paulus, Ivo, Cosmas und Damianus, Katharina) und den Tagen des Rektorats- und Dekanatswechsels.

<sup>26</sup> Polich war am 27. Dezember 1513 gestorben (G.U.W. 46). <sup>27</sup> G.U.W. 47.

## 516 Sommersemester.

58.

Beschluß der juristischen Fakultät gegen säumige und überdächtige Mitglieder.

Halle, Univ. Bibl. Dekanatsbuch der juristischen Fakultät Bl. 56b, spätere Abschrift.

Sub decanatu doctoris Christiani Bayer anno 16 est ab ordine facultatis meridie voto unanimi conclusum ut posthac nemo ex collegio ostro, postquam ad conceptionem sententiae vel alterius rei expediendae a decano per pedellum semel est vocatus, expectandus est, sed procedendum non attenda unius vel plurium cunctatione ad operis recepti consumationem, ne mora privata afferat incommodum reipublicae, nihilque emolumentum absens vel talis, qui ad debitum laboris finem non anhelet et in concludendo diffiniendoque procrastinaverit, consecratur, nisi legitime excusetur. fuitque mihi<sup>1</sup> indictum ut hanc majoris partis senatus nostri sanctionem deliberate promulgatam literis presentis libri mandarem.

<sup>1</sup> D. i. der obengenannte Dekan.

## 516 Oktober. Wittenberg.

59.

Vereinbarung zwischen den Professoren der Theologie Herrgott und Luther über die Reihenfolge im Präsidieren usw.

UB. d. Univ. Wittenberg.

6

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der theol. Fak. Bl. 266. — Gedruckt Förstemann, Liber decanorum fac. theol. acad. Vitebergensis S. 19.

In fine ejusdem decanatus<sup>1</sup> magistri nostri eximii Johannes Hergoth et Martinus Luder, Augustiniane religionis eremitani, convenerunt inter se, quod deinceps presidere ceterosque dignitatis ac honoris actus secundum promocionem et non ad facultatis receptionem deberet exercere, consensientibus senatoribus ejusdem facultatis.

<sup>1</sup> Nämlich des Andreas Bodenstein von Karlstadt.

### 1516 bis 1517 Wintersemester. Wittenberg. 60.

Aufzeichnung der Matrikel betr. Pestgefahr in Wittenberg und Fortzug von etwa 200 Studenten. Todesfälle bei den Dozenten und Studenten. Bestrafung eines Studenten.

Halle, Univ. Bibl. Matrikel der Universität Wittenberg I. Gedruckt: Förstemann, Album academiae Vitebergensis S. 63.

### 1517 April 26. Wittenberg. 61.

Die Hörer der Medizin an die Universität.  
Die Neubildung der medizinischen Fakultät.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 312 Bl. 8, Abschrift.

Erbitten ihre Verwendung bei dem Kurfürsten, daß, um die medizinische Fakultät den andern ebenbürtig zu machen<sup>1</sup>, statt des einen verstorbenen Doktors<sup>2</sup> zwei gelehrte und erfahrene Mediziner berufen werden. Machen als solche namhaft N. Stuler<sup>3</sup> in Zwickau, Conradus Noricus<sup>4</sup> in Leipzig, Theodorus Blochius<sup>5</sup> in Magdeburg, der schon einmal hier unter großem Beifall gelesen hat<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. GUW. 62—64. <sup>2</sup> Johannes Schwabe (s. o. Nr. 60). <sup>3</sup> Erasmus Stuler (GUW. 62, 3). <sup>4</sup> Konrad Tockler aus Nürnberg, Professor der Medizin in Leipzig (Jöcher IV Sp. 1230). <sup>5</sup> Vgl. GUW. 63f. <sup>6</sup> Die Universität übersandte diese Eingabe am 30. April dem Kurfürsten, indem sie mitteilte, daß zu Zeit kein medizinischer Dozent lese. Weimar, O. 312 Bl. 9, Ausfertigung Vgl. Nr. 62.

### [um 1517 Juni 12. Wittenberg.] 62.

Die Studenten der Medizin an Kurfürst Friedrich von Sachsen. Bitten um die Berufung eines gelehrten und erfahrenen Mediziners<sup>1</sup>.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 312 Bl. 7, anscheinend Ausfertigung

Nachdem E. chf. g. universitet alhir zu Wittenberg ein zeit eins ordinarien in medicina gemangelt, auch lange zuvor, negste gotseligen vorstorben ist, gar nichts seiner krankheit in der erznei gelesen wart, dodurch E. chf. g. universitet mercklich

geschwächt und geringert wirt, uns zu grossem abbruch der lehre und kunst dieser facultet, dodurch trefflicher schade und nachteil in dieser löblichen stadt, auch im lande, als auch bereit zum teil geschehen, erwachsen möcht: derhalben ist unser demütige, underthenige bitte, E. chf. g. wolde uns armen gesellen der erznei schuler mit einem zelerten und erfaren medico, als doctori Norico zu Leipzck ader einem andern, E. chf. g., derselbigen universitet und landschaft zu ehre, gut nutzen und fromen genediglichen vorsorgen, ader der universitet, das sie einen andern bestellen und annehmen durfen, gnediglichen vorgunnen und befehl geben.

<sup>1</sup> Die Eingabe Nr. 61 scheint unbeantwortet geblieben zu sein. So wandte sich unter dem 12. Juni 1517 die Universität aufs neue an den Kurfürsten mit der Bitte, für einen Professor der Medizin zu sorgen, der zugleich den Landsassen nützen möge. Das Fehlen eines solchen mache sich besonders in diesen Sterbens-üften empfindlich geltend usw. Reg. O. Nr. 342 Bl. 10, Ausfertigung. Im Zusammenhang mit dieser Äußerung der Universität steht vermuthlich die vorliegende Eingabe der Studenten an den Landesherrn. Vgl. die folgende Anmerkung. Der Kurfürst antwortete der Universität am 14. Juni (d. d. Altenburg) indem er erwähnte, daß die Studenten sich an ihn gewandt: er wisse in der Eile keinen Mediziner zu bekommen. Kenne die Universität einen passenden für Universität, Stadt und Land, der sich auch bestellen zu lassen willig sei, so solle es ihm recht sein. Ebenda Bl. 11, Entwurf. Weiter vgl. Nrr. 63 und 65.

## 517 September 22. Wittenberg. 63.

Handlung der kurfürstlichen Räte Fabian von Feilitzsch und Hans von Taubenheim mit der Universität, dem Kapitel und dem Rat zu Wittenberg über die Lektionen an der Universität und andere Artikel<sup>1</sup>.

Weimar, Ges. Archiv, Reg. O. Nr. 234 Bl. 1—6, Reinschrift von Schreiberhand; auf Bl. 7 in verso: Handlung zu Wittenberg anno domini 1517 die lectiones und andere ordnungen belangen.

Underricht der artickel die doctores belangende.

Doctor Peters<sup>2</sup> underricht: uff den artickel das unordentlich lesen belangende hat doctor Peter underricht gethan, das er zu einer zeit von etlichen studenten des vorseumlichn lesens halbn angeret wurden. daruff sei er zu doctor Wolfgang komen, weil er auch ein reformator, und ime dasselbig angezeigt. hat sich doctor Wolfgang vornemen lassen, das seine bestellung dis mitbringe, das er zu seiner underhaltung ausziehen muge, ane das vormochte er sich nicht wol zu eralten; er wolte auch, wu ime dasselbig nicht nachgelassen, nicht lange thie bleibn.

Doctor Hieronimus, als ime diser gebrechn durch doctor Peter auch angesagt, ist er bewegt wurden und gesagt, doctor Wolfgang wolt ime reformiren, er wolt von ime unreformirt sein, er wuste keinen reformator dan unsern gst. hern. er muste auch, damit er sich eralten kone, ausziehen und gelt vordienen.

Daruff ist nach den doctorn geschickt wurden. als ist doctor Wolfgang nicht anheimisch gewest, der ist von Aldenburg aus nach Bautzen gezogen. aber den andern zwein doctorn Hieronimus und Cristanus ist idem in sonderheit gesagt, das ider sein beschied<sup>3</sup> vorzaichnt ubergeln wolle. daruff hat itlicher ein abschriefft und gelegenheit sein beschieds vorzaichnt ubergeln<sup>4</sup>.

Weiter ist doctor Hieronimus gefragt, wer itzund abwesens des probst<sup>5</sup> seine lection fur ime lese. hat doctor Hieronimus gesagt, er lese beiweilen fur die lange weile fur ine, aber selten.

Uff sonderliche underrede, so mit doctor Cristanus gehabt, hat er gesagt, wie di lectiones vorseumlich und ubel gelesen werden. weil aber doctor Wolfgang, den diser bevelh am meisten anruret, nicht anheimisch gewest, ist underlassen solcher gebrechn, auch ander m. gst. hern notturt mit den andern zwein doctorn zu reden bis uff doctor Wolffgangs zukunfft<sup>6</sup>.

Doctor Stulers<sup>7</sup> halbn.

Doctor Stulers halbn habn wir abwesens doctor Wolffgangs doctor Cristanus gefragt, wie es sich damit halte. der hat bericht, das man mit ime gehandelt und er wolle nicht weniger dan 100 gl. jerlichn zu seiner besoldung haben. er habs doch in bedenken gnomen und uff negstkunfftig sant Michels markt wolle er abe oder zu schreibn. Artickel mit dem rat zu Wittenberg das einschuten in bach<sup>8</sup> belangende.

Mit dem rat habn wir des einschutens in bach halbn geredt. habn si zur antwurt gebn, si habens hievor und an negstvergangenem sntag<sup>9</sup> offentlich ausruffen und vorbitten lassen. auch het si ein wilkur des vormugens, welcher bei tage besichtigt wurde das er in bach schutte oder schutten liesse, der solle 5 gr. und, so es bei nacht geschee, 10 gr. zur buß gebn. daruber wolten si mit allem vleis achtung daruff gebn und gebn lassen, das solchs vormiden bleibe. haben aber angezaigt, das die geistlichn uf der pfarren, desgleichn di im collegio Sophia und ander vil darein schutten und sich an ir gebot nicht kerten, der zuvorsicht, man wurde darein sehen, das dasselbig auch vormiden.

Nota. zu gedenken des handels Mellerstats haus belangende . . .

Underricht uff etliche artickel das capitel belangende.

Artikel er Rachels<sup>10</sup> berurend.

Er Rachels . . . ist sein lebenslang gefreit, das er nicht lesen dürfe; aber nach seinem abegehen solle der besitzer desselbigen lehns verpflichtet sein, ein lection in den siben frein kunsten zu lesen . . .

Vorzaichnus der magister, so di lectures vorsorgen müssen.

Magister Fach<sup>11</sup> list zwu stunden: des morgens Virgilium, darnach umb vhier uhr in oratoria. hat 40 gl., nemlich 30 aus der camer und 10 gl. von der universitet.

Magister Gunkel list des morgens eine stunde in majori loyca, hat 20 gl. aus der camer.

Magister Bonifacius Zerbick list nach essens umb 2 uhr in mathematica, hat 20 gl. aus der camer.

Magister Steckman<sup>12</sup> list umb drei uhr in gramatica, hat 20 gl. aus der camer.

Amsdorff list von seiner thumblei des morgens umb sechs uhr in Scoto.

Magister Feltkirch list aus vermugen seiner prebenden frü umb 7 uhr in phisica\*.

Licenciat Sebastian nach essens umb 12 uhr in Petro Hispano von wegen seiner prebenden.

Magister Staffelstein von wegen seiner prebenden list umb 12 uhr nach essens in Petro Hipano.

Magister Bruck list des morgens in majori loyca, hat 20 gl. aus der camer\* . . .

Item mit dem capitel ist geredt wurden, das si bei dem pfarthern, auch bei den einwonern des collegiums Sophia vorfugen wolten, das si den uberläuft in bach zu schutzen abstellen . . .

\* Am Rande von Texteshand: zu erkunden. <sup>b</sup> Desgleichen: welcher Bruck daz sei.

<sup>1</sup> G.U.W. 109 f. <sup>2</sup> D. i. Lupinus. Die weiterhin mit den Vornamen bezeichneten Professoren sind die Juristen Wolfgang Stähelin, Hieronymus Schurff und Christian Beyer (vgl. oben Nr. 57). <sup>3</sup> D. i. seine Bestallung. <sup>4</sup> Vgl. Jahre Unterricht doctor Hieronimus seins bescheids halben dinstags nach sant Matheus tag in Wittenberg ubergeben anno domini 1517: Abschrift in Weimar, Reg. O. Nr. 308 Bl. 2—3, danach gedruckt Th. Muther, Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben im Zeitalter der Reformation (Erlangen 1866) S. 427 f. — Beyers Eingabe vom gleichen Tage liegt vor in Reg. O. Nr. 234 Bl. 15 (Ausfertigung). Nach dem Abgang Dr. Scheurls habe der Kurfürst ihm auf sein Bitten die erledigte Lektion in ff. novo nebst Sitz im Oberhofgericht gegen 80 Gulden und Erstattung der Zehrungskosten am Oberhofgericht übertragen. Steht auf des Kurfürsten Veränderung; bittet aber, dieser möge sein gnädigster Herr sein und ihn in Gnaden bedenken. <sup>5</sup> Henning Göde. <sup>6</sup> Über Stähelins Konflikt mit dem Kurfürsten, der mit seinem Ausscheiden aus dem Verbande der Universität im Jahre 1521 endigte, s. G.U.W. 141. <sup>7</sup> Vgl. oben Nr. 61. <sup>8</sup> Die Stadt wurde von 2 unüberdeckten Bächen, dem „rischen“ und dem „faulen“ Bache, die sich im Innern vereinigten, durchflossen. <sup>9</sup> 19. September 1517. <sup>10</sup> Über Johann Rachels s. Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 305—307. <sup>11</sup> Zum folgenden vgl. oben Nr. 57 (und Nr. 17). <sup>12</sup> Über Heinrich Stackmann s. G.U.W. 132 f.

## [1517—1518 Wittenberg.]

64.

Neu eingerichtete Lektionen an der Universität.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 154 Bl. 67—68, Entwurf Spalatin.

Verzeichnuss etlicher neuen lection, die neulich vormittels gotlicher gnaden in der universiteth zu Wittenberg seint aufgericht worden<sup>1</sup>:

Logica Aristotelis textualiter secundum novam translationem durch einen sonderlichen magistrum.

Physicam und metaphysicam Aristotelis textualiter secundum novam translationem.

Aristotelem de animalibus.

## Quintilianum.

Weiter seint zwen gelarte magistri verordent ein pedagogium zu verwalten und die knaben in den dreien vornemsten sprachen, der lateinischen, kriechischen und jüdischen, in der grammatica und andern guten anfang der schrift zu unterweisen<sup>2</sup>.

Mer wirt man durch gotliche fugung in kurz in vilberurter universiteth zu Wittenberg ein gelarten man verordnen, der in greca lingua lesen soll, und ein gelarten man, der in hebraica lingua lesen soll.

<sup>1</sup> Daß diese Neuerungen in das Winterhalbjahr 1517/1518 (Rektorat Balthasar Vach) fallen, bezeugt die Eintragung der Universitätsmatrikel zu diesem Rektorat, wonach principali clemencia et munificencia maximi Friderici principis electoris respublica literaria aucta est lectione Plyniana, Quintiliani, Prisciani et pedagogis duobis publicis. ac ceptus est legi textus Aristotelis in physicis et logicis. Förstemann, Album S. 69. — Vgl. dazu auch Spalatin's Aufzeichnung Von den funf neuen magistrern in Weimar Reg. O. Nr. 204 Bl. 5, die folgendermaßen lautet: Die funf neue magister, welche die neulich aufgerichte leccion lesen sollen, heißen also wie hernach folgeth: Mag. Johannes Ferreus ein Hom. liest Aristotelem de animalibus und Quintilianum ein jar umb das ander dieselben zwei bucher abzuwechseln. Mag. Bartolomeus von Feltkyrchen der kleiner nicht dumberr zu Wittenberg [Barth. Bernhardt aus F., nicht zu verwechseln mit seinem Landsmann Joh. Dölsch aus F.] liesth physicam und metaphysicam Aristotelis nach der neuen translation und dem text. Mag. Augustinus Schurf... liesth logicam Aristotelis nach der neuen translation. Mag. Johannes Bockehym und Mag. Jodocus oder Jobst Morlyn, welche zwen letzte magister, als der viert und funft neue magister, das pedagogium sollen halten, die knaben und junge studenten im anfang der dreier vornemsten sprach, der lateinischen, jüdischen und kriechischen, und der grammatica zu unterweisen. — S. auch GUW. 112.

## 1518 Februar 8. Wittenberg.

65.

Die Universität an Kurfürst Friedrich von Sachsen.  
Gewinnung eines Mediziners für die Universität.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 312 Bl. 12, Ausfertigung.

Die Schüler in der Arznei<sup>1</sup> zeigen an, der Kurfürst habe ihnen auf ihre Supplikation geantwortet, sie sollten, wenn sie einen passenden Arzt für Wittenberg wüssten, ihn dem Kurfürsten angeben. Sie haben daraufhin jetzt den Doktor Noricus zu Leipzig genannt, den auch die Universität für geeignet erachtet. Sie bitten deshalb, der Kurfürst möge Bedacht nehmen ihn herzubringen. Noricus selbst würde, soviel an ihm liegt, falls Herzog Georg es gestattet, den Ruf nach Wittenberg wohl nicht ablehnen<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. oben Nr. 61f. <sup>2</sup> Der Kurfürst antwortete am 11. Februar (d. d. Altenburg): die Universität möge mit Noricus handeln und das Ergebnis ihm mitteilen, so werde er seine Entscheidung kundtun (Reg. O. Nr. 312 Bl. 12. Entwurf). Auf nochmalige Erinnerung der Universität teilte Friedrich dem 11. Juni 1518 (d. d. Lockau) mit, er habe an Herzog Georg geschrieben, der die

außer Landes sei. Der Kurfürst werde infolgedessen an den Sohn des Herzogs und die heimgebliebenen Räte schreiben und seiner Zeit deren Antwort mitteilen (Ebenda Bl. 14, Entwurf). — Weiteres verlautet nicht; Noricus kam nicht nach Wittenberg.

### 1518 März 22. Innsbruck.

66.

*Degenhart Pfeffinger an Georg Spalatin, Domherrn zu Altenburg. Gnädige Aufnahme seitens des Kaisers. Die Stiftungen des Kurfürsten. Eindruck des Auftretens Luthers.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 476 Bl. 1, Ausfertigung.

Besonderlicher lieber herre und freund. aus der guad des almechtigen gots bin ich ganz wol in vergangner wochen alher gein Inspruck komen, und die kay. Mt. mich ganz gnediglichen gehalten und noch. ich hab auch mit irer kay. Mt. itztmals gar vil von meins gst. hern stiftungen, gepeuen, universiteten und liberei rede gehalten, von ir kay. Mt. mit vil fragens, darob ir Mt., das ich nit anderst vermerken mag, ein sonderlichen gefallens gehobt. darauf ir Mt. mir zugesagt, das ir Mt. hochbemeltem meinem gst. hern hern Fridrichen herzogen zu Sachsen churfursten, unser baiden liebsten herren, drei bucher überschicken wolle, der gleich auch keiner liberei ader sunst gesehen worden sein solle...

Ich befind auch in warheit itzt bei kay. Mt. alhie recht geschickt leut zu unsern sachen, euch und mir dienen, gar vil anzaigung, wo zeit wher' davon zu handeln. doch soll es, ab got wol, nit alles unfruchtbar abgehen.

Die nottel, so ir mir der alten pucher und cronica verzeient gethan, derhalb wil ich mich auch weiter alhie bei denjhenigen, die do wiessen etc., zu erfahren, damit Wunsch ich euch alles guts. so thu ich auch alles was euch lieb ist.

Noch ains mag ich euch nicht verhalten: als ich bis hero geriten und alhie zu Inspruck, an vil ortern geret von doctor Martino zu Wittenburg truckh und disputation, darab die gelerten sonderlich verwunderung habent, als ich euch, ab got wol, auf mein zukunft weiter berichten soll.

### 1518 Sommersemester. Wittenberg.

67.

*Erweiterung der Universität durch Kurfürst Friedrich von Sachsen.*

Halle, Univ. Bibl. Matrikel der Universität Wittenberg 1.

Gedruckt: Förstemann, Album academiae Vitebergensis I S. 72.

Princeps . . . elector . . . non modo recta restituit studia graecarum literarum et hebraicarum lectoribus<sup>1</sup> accersitis (ceptus est legi David, Paulus, Homerus etc.), sed et medicam facultatem<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> D. i. Philipp Melancthon (GUW. 115 ff.) und Johann Böschenstein (ebenda 122 f.). <sup>2</sup> Durch die Berufung Peter Burchards (GUW. 136).

**[1518 September 25. Wittenberg.]**

68.

*Die Universität an Papst Leo X.**Nimmt sich ihres Mitgliedes, des Professors der Theologie Dr. Martin Luther, an, der ohne genügenden Anlaß nach Rom vorgefordert worden ist.**Halle, Univ. Bibl. Matrikel der Universität Wittenberg I, undatierte Abschrift im Anschluß an die Eintragungen des Sommersemesters 1518. Gedruckt: Förstemann, Album academiae Vitebergensis I, S. 76. Deutsche Übersetzung Walch, Luthers Schriften XV Sp. 531f Nr. 151 mit dem Datum Wittenberg 25. September 1518.***[nach 1518 Oktober 25.]<sup>1</sup>**

69.

*Kurfürst Friedrich von Sachsen an die Universität.  
Verbot des Fischens der Studenten.**Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 296 Bl. 3, Entwurf, undatiert.**Hat sich auf die Meldung des Schössers wegen des Fischens der Studenten näher erkundigt. Hat wenig Gefallen daran, das sich die Studenten unterstehen sollen zu vischen und ergetzlichkeit zu suchen in den pechen und wassern, darein wir visch setzen lassen... und ob die jungen gesellen des nit verständig, so solt ine billich von euch undersagt und wes sie sich gegen uns und den unseren halten solten, underweist werden. Doch sollen der Universität zu Ehren und Gnaden für dies Mal den Studenten, wenn sie darum nachsuchen, die genommenen Kleider vom Schösser zurückgegeben, für künftig aber ihnen das Fischen streng untersagt und die Übertreter des Verbots bestraft werden.*<sup>1</sup> *Das Datum läßt sich nur dadurch bestimmen, daß voraufgehende Schreiben des Kurfürsten in dieser Angelegenheit aus Altenburg Montags Crispini und Crispiniani (25. Oktober) 1518 datiert sind (in der gleichen Hs. Bl. 1 und 2).***[1519 Januar. Wittenberg.]**

70.

*Johann Böschenstein, kaiserlicher Majestät gefreiter Lehrer der hebräischen Zungen, an die Universität.**Erbittet ihre Verwendung beim Kurfürsten, um jeweils einen Teil des Jahres außerhalb Wittenbergs verbringen zu dürfen.**Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 314 Bl. 1, Ausfertigung, eigenhändig.**Mein beger ist, so ich habe ausgemacht die gramaticam und septem psalmos<sup>1</sup>, wie ich dann nit mer angedingt worden bin, und ir secht mein schwachait, ir wölt mir gütlich erwerben unde erlangen von unserm allergnedigsten herrn etc. ain fruntlich abschaiden an diesem mal, doch mit der beschaidenheit: wa man mir wider schreit, so will ich undertäniglich als ain gehorsamer auf Michaelis widerkomen unde alweg ain quartal oder quotemper um 13 gl. lesen, doch behalten was ich privatim mag gewinnen. unde was ich gütlich*

diser zungen mag erobern unde orlernen, das will ich diser universitet zütragen unde leren, wa es f. g. als meinem gnedigsten herrn gefellig ist, mein leben lang alle jar auf das minst ain quottemper hie sein; ob man schon ain andern ordinarium hette, das mir dannoch nit abgeschlagen wurde in privato zü lesen<sup>2</sup> . . .

<sup>1</sup> Die sogenannten 7 Bußpsalmen (Nr. 6, 32, 38, 51, 102, 130, 143). <sup>2</sup> Am Sonnabend nach dem achten Tag Epiphaniae (15. Januar) 1519 sandte die Universität obiges Gesuch dem Kurfürsten ein, indem sie hinzufügte, daß Böschenstein auch mündlich über Krankheit und wie ihn die Luft nicht tragen wolle, klage. Sie bittet um Gewährung seines Anliegens, indem sie vertraut, daß B. seinem Erbieten nachkommen werde (Reg. O. Nr. 314 Bl. 2, Ausfertigung). Der Kurfürst bewilligte unter dem 17. Januar B's Entlassung, gab aber der Universität auf, für Ersatz zu sorgen (Halle WUA. Tit. VIII Nr. 3, Ausfertigung). In der Tat kehrte B. nicht zurück (vgl. Nr. 72).

## 1519 Februar 23. Wittenberg.

71.

Der Rektor Bartholomaeus Bernhardi und die Professoren Luther, Karlstadt, Burchard und Amsdorf an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Antrag auf Aufhebung Thomistischer Lektionen; Erhöhung der Besoldung Melanchthons; Einrichtung einer Lektion über Ovids Metamorphosen; Beschaffung eines Druckers.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 313 Bl. 1, Ausfertigung, die Unterschriften sämtlich von Texteshand.

Gedruckt De Wette—Seidemann, Luthers Briefe VI (1856) S. 14f, Nr. 2332 (aus der Erlanger Ausgabe Bd. 56 nach Neudeckerschen Abschriften).

## 1519 etwa Mai.]<sup>1</sup>

72.

Spalatins Aufzeichnung über den Fleiß und Unfleiß der Wittenberger Professoren und einige Anliegen der nämlichen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 315 Bl. 5, von Spalatins Hand; dazu Bl. 10b die Aufschrift: Etlich artickel die universitet zu Wittenberg belangend.

[1] Zum ersten lesen die doctores der heiligen schrift, der artz<sup>2</sup> und die artisten, doctor Esticampanus<sup>3</sup> und der Grecus alle fast wol, utzlich und vleissig. derhalben sich meniglich gegen . . . dem chur-ersten . . . solcher gnedigen besserung mit den lection bedankt.

Wenn nu die juristen, wie sie sich dann erboten haben, auch infur vleissiger werden lesen, so werden die scholares der rechte eß merklich erfraueht, dann es seint ser vil dapferer, feiner gesellen und leut zu Wittenberg der rechte schuler.

[2] Zum andern bitt man mit untertenigem vleis, m. gst. herr velle gnedigen vleis haben, ein statliche druckerei, greckisch, lateinisch, adisch und teutsch wol zu drucken, gin Wittenberg zu bringen von

wegen des manchfeltigen nutz und unverweislichen rums und lot so daraus vermittels gotlicher hulf erwachsen würd<sup>4</sup>.

[3] Zum dritten bitt die universiteth zu Wittenberg, das m. gs herr wolle ir auf die nechstkunfftige katemer die dreizenthalben gulde so sie dem Hebraicus fur die nechstkunfftige katemer und zu sein abfertigung gegeben, gnediglich widergeben lassen, in gnediger betrachtung das berurter Hebraicus die lection, die er sust in die faste und kunfftige katemer vorzogen hat, ausgelesen und volzogen hab ur das sie seiner also mit eren und glimpft seint ledig worden<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Zur Datierung vgl. die Anmerkungen 4 und 5. <sup>2</sup> Vgl. oben Nr. 67. <sup>3</sup> *Üb Aesticampianus' (Johann Rack — Rhagius — aus Sommerfeld) Berufung nach Wittenberg* s. Arch. f. Ref. Gesch. 21 (1924) S. 146—148. Unter dem 12. September 1519 verlich ihm der Kurfürst auf sein Ansuchen eine Altenburger Pfründe indem er der Hoffnung Ausdruck gab, Aest. werde den damit verbundenen Pflichten über die ihm Spalatin schreiben wird, eifrig nachkommen. Weimar, Reg. O. Nr. 305, Entwurf Spalatin. <sup>4</sup> Vgl. dazu Luther an Spalatin 1519 *Mai Enders II S. 28f. Nr. 178.* <sup>5</sup> Der „Hebraicus“ ist Böschenstein (s. o. Nr. 70) der, nachdem er Wittenberg einmal verlassen hatte, dorthin nicht zurückgekehrt ist wie Luther am 13. April 1519 unmutig an Johann Lang schrieb, zur Schande der Universität. (Enders II S. 10 Nr. 172). Aus unserer Aufzeichnung ergibt sich jedoch, daß B. sich mit der Hochschule friedlich auseinandergesetzt, auch sein Vorlesung zu einem Abschluß gebracht hatte.

## 1519 September 29. Lochau.

73

*Kurfürst Friedrich von Sachsen an Spalatin.*

*Beantwortet verschiedene Mitteilungen dieses von der Universität.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 368 Bl. 3 u. 7, Ausfertigung.*

... Wir haben eur schreiben vernommen und daz doctor Martinus dez wiltprat und Karlstat unser gabe sich bedankt, gerne gehort. . .

Licentiaten Feltkirchen<sup>1</sup> halben haben wir gerne gehort daz es uf d. Martinus seiten getreten. Hieronimus hat uns auch in lesung des brifs angezeigt, daz derselb Feltkirchen gebeten ine mit einer andern lection zu versehen, daz wir gnediglich vermarkt. darumb wellel darauf gedacht sein und euch erkunden, wazu man ine gebrauchen und mit wem man sein lection furder bestellen solt, ob die villeicht gar abzuthun.

Wir haben auch gerne gehort daz vil gesellen umb den neuen dinst gebeten und daz menniglich gerne zu Wittenberg ist, und so sie sich also bessern, horen wir vil lieber.

Aber des druckers halber können wir auch wol achten das man des notdurftig. nachdem wir aber an die universitet haben gelangen lassen, daz sie uns zu erkennen geben solten, wie ir sachen gelegen und was sie im vorrath haben, daz sie dan gewilligt, darauf wir ine unser bedenken des druckers halben zu erkennen gebn wolten; weil

sie aber damit verziehen, so habt ir wol zu bedenken daz der mangel an  
ine und nit an uns ist . . .

<sup>1</sup> D. i. Johannes Dölsch (GUW. 129).

[vor 1519 Dezember.]<sup>1</sup>

74.

*Kurfürst Friedrichs von Sachsen Instruktion für seine Räte  
Hans von der Planitz und Christof Groß zu einer Werbung an  
die Reformatoren und die Juristenfakultät in Wittenberg.*

*Der Unfleiß der Juristen; der Bau des neuen Kollegiums;  
Henning Göde: die Privilegien und Steuerbefreiungen der  
Universität.*

Weimar, Ges. Archiv, Reg. O. Nr. 318 Bl. 18—22, Entwurf.

Erstlich solln sie inen . . . vermelden: sie wusten, das wir die  
universitet und sonderlich di juristen inner zeiten nit an gering und  
merklich darlegung aufgericht und bis anher underhalten, die auch vor  
andern universiteten etwas berumbt wurd, der meinung das gottes lob  
aus verleibung seiner guaden dardurch gefurdert, das recht landen und  
leuta zu trost gesterkt, auch dijenigen, so sich daselbs hin zu studiren  
begebn, erliche tugent, schicklickait, besserung und wolfart erlangen  
mochten, wie sie den bis anher, als wir nit anders wusten, in vleissiger  
ubung gestanden. aber uns langte an, als wir auch sonst bericht  
empfangen, das von denjenigen, so zu den ordenlichen lection ver-  
ordent und ir besoldung davon hetten, fast verseumlich, leslich<sup>2</sup> und  
unfleissig gelesen wurd.

Weil sie nu als reformatores und aufseher weren, salt an ine gehort  
werden, wer dieselbn weren, die also verseumblich ir lection lesen . . .  
und sal darauf bei inen begert werden, das sie dijenigen, so also mit  
rem lesen irer geordenten lection verseumelich und unfleissig gewest,  
sambhaftig anzaigen sollen, wie oft ainer die lection verseumbt und nit  
bestalt, zu wasser zeit, wen und wie<sup>3</sup>. sallen auch darneben verzaichent  
ubergeben, wie hivor durch sie abgeret, fur gut angesehen und beslossen  
worden, wen ainer sein geordente lection verseumbte, was gegen dem-  
selben sol furgenomen werden . . .

Wenn dergestalt die Reformatoren die Schuldigen genannt  
haben, sollen die Räte letztere vor sich kommen lassen und ihnen  
Vorhaltungen über ihre Pflichtversäumnis und darüber machen, das  
sie sich sonst zum tail hin und wider umb irs aigenutz willen in  
sachn die uns belangen tetten und wider uns, auch unser land und  
reut weren, gebrauchen liessen, welchs wir also bisher, wiewol mit  
beschwerung, geduldet, welchs wir uns auch gegen inen zu weiter anrede  
erhalten wolten . . . darzu sol inen vermeld werden, das ir kainer nu  
wider in solchn und dergleichen sachn, darzu sie umb irs aigenutz  
willens erfordert oder gebetn, an sonder unser wissen und bewilligung  
über zwen tag sich von Witnberg begeben . . . wurd aber ir ainer be-

schwert sein, das mochte er uns zu erkennen gebn, sol in unser gem  
dorauf widerumb angezaigt werden.

Pau des neuen collegium etc.<sup>4</sup>.

Des paus halben am neuen collegium, darumb sie vormalz an  
suchung getan und jungst in der osterwochen durch unser dozu ve  
ordent und beide schosser zu Witnberg besichtigung bescheen, sol  
angezaigt werdn, das des rats zu Witnberg stal, wie vor auch fu  
geslagen, nit undinstlich dorzu acht. wo sie nu dorzu neigung truge  
sol mit dem rat gehandelt werden, wiewol es vorhin auch etlicher ma  
furgenomen, inen denselben in zimlichm kauf zukomen zu lassen.

Dorbei sal inen auch vermeld werden, das man dasselbig hau  
auf den raum zwischn beden collegium auch wol setzn und pauen mach  
domit sie alle umb gelegenhait willn in der nahe beisamen weren  
dan bei der stat wer' schwerlich zu erlangen, der universitet weiter ode  
mer heuser, dorauf di stat burgerlich pflicht, geschos und anders hab  
einzureumen.

Ob di reformatores furgen wurden, das solch haus am bequemste  
bei dem parfusser-closter stund, da di drei hofstet weren etc., sol an  
in gehort werden, wie sie solch haus zu pauen furhetten: wurdn si da  
sagen, der rat sal in gestaten di drei hofstet des orts auszukaufen, wi  
den jungst ir neigung in dem auch vermarkt, dorzu wer' zu reden, da  
der rat sich hivor zu mer maln beclagt, daz beraitan, sind di universite  
aufgericht, bis in di sibenzig oder mer hofstet, dorauf er volg, burgerlich  
pflicht und geschos gehabt, ausgekauft. *So wird der Rat schwerlich  
hierein willigen; wenn aber doch, so soll es dem Kurfürsten recht sein  
Räte sollen die vom Rat zu endlicher Beschlußfassung vor sich fordern*

An den reformatorn sol auch gehort werden, wo si di einreuhmung  
bei ainem rat erlangen wurden, wie sie den pau an demselbn ort fur  
zunemen gedechten, und sonderlich, weil sie an des rats stal an der  
heimlichen gemach mangl hetten, wie sie es an disem ort verwaren  
wolten. *In keinem Fall sollen sie jedoch den Bau über die Stadt-  
mauer hinaus erstrecken.*

Copie privilegium.

Bei den reformatorn der universitet sol gesonnen werden, uns  
warhaftig copie der universitet privilegien zuzuschiken...

Doctor Hennyng.

Mit doctor Hennyng sol ufs glimpflichist uf vorgehende gnedige  
zuentbietung geredt und an im befragt werden, wie er vermein, das  
sein lection furder, in ansehung das es di vorgehete und nit wol zu  
unterlassen wer', furder zu bestellen sein sol, doch nit dergestalt als  
achteten wir doctor Hennyng dorzu ungeschickt, sondern das doraus  
verstanden werd, das wir seiner numals als unsers alten rats und diners  
mit solcher und dergleichen beschwerung gern verschont sehn wolten.....

Bewilligt hilf.

Es sol mit dem statschreiber in beisein zweier oder dreier des  
rats geredt werden, das er aufzaicht, wes sich di studenten und person

der universitet des zehenden derhalbn für freihait gebrauchn, wie vil virl birs iren halbn unverrecht blihn; dan er het sich jungst vernemen lassen, als solt sich solchs ungeverlich bis in 1500 virl birs etc. treken.

Es sol auch dem rat nachfolgent copien der universitet privilegien zugestellt werden, domit sie sich fürder in einforderung des zehenden sennings und anderm dester fürsichtiger zu halten wusten.

<sup>1</sup> Die Datierung bestimmt sich dadurch, daß die Nrr. 75 und 77 augenscheinlich auf unser Stück Bezug nehmen. <sup>2</sup> D. i. lässig, nachlässig. <sup>3</sup> Vgl. Nr. 76. GUW. 148f.

### 1519 Dezember 3. Wittenberg. 75.

Die Universität an Kurfürst Friedrich von Sachsen.  
Über das geplante Gebäude für die höheren Fakultäten.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. 497 Bl. 3—11, Ausfertigung.

Das Haus für die höheren Fakultäten kann nicht wol bei dem Kollegium und auf dessen Stätte gebaut werden. Es ist dort nicht genug Raum dafür; ferner ist das Kollegium den Dozenten, besonders den alten und schwachen Stiftsherren, zu entlegen<sup>1</sup>. Auch tohen die Schüler der Juristen- und Artisten-Facultäten selten in Einigkeit und bei einander, weshalb gemeiniglich in Universitäten Friedens halber solche collegia weit von einander gesondert werden. Andererseits ist die Universität geneigt, so viel den Schoss belangt, der Stadt „Abtracht“ zu tun, damit ihr eine angezeigtere Stätte zu dem neuen Kollegium überlassen werde. Bitten, der Kurfürst möge ihnen hierauf sein Gemüt zu erkennen geben<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Das Stift von Allerheiligen am Westende der Stadt und die Kollegien im äußersten Osten waren durch die ganze Länge der Stadt (d. h. etwas mehr als Kilometer) voneinander getrennt. <sup>2</sup> Eine undatierte Eingabe der Universität an den Kurfürsten, die augenscheinlich ins Sommersemester 1519 fällt, wo Herzog Barnim von Pommern nomineller Rektor war, nimmt Bezug auf eine Zusage Friedrichs, den Neubau des baufälligen ähnlichen Gemachs im Kollegium durch Lieferung von Steinen oder mit Geld zu unterstützen. Ferner erinnert die Universität daran, daß sie inbetreff des geplanten Hauses für die oberen Fakultäten auf Begehren des Kurfürsten ethlich [Stätten], do solch haus am bequemsten, namhaftig angezeigt. Sie bitten, der Kurfürst möge ihnen einen Bausachverständigen senden und von diesem richtigen lassen, wo das Haus am zweckmäßigsten erbaut werden möge. Reg. O. r. 497 Bl. 5.

### 1519 Dezember 25. [Wittenberg.] 76.

Der Rat zu Wittenberg an Kurfürst Friedrich von Sachsen.  
Die Unterkunft des neuen Kollegienhauses, das die Universität errichten möchte. Irrungen mit der letzteren wegen des Bier- und Weinschanks.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 497 Bl. 4 und 10, Bl. 8, Ausfertigung, beschädigt.

Für den von der Universität beabsichtigten Bau eines neuen Kollegienhauses bietet der Rat ein an einem gelegenen Orte befindliches Marstallgebäude an, das er verkaufen möchte, um den Erlös zum Neubau des Rathauses zu verwenden. Andernfalls käme als Bauplatz in Frage die sog. alte Dechanei in derselben Gasse, wo ein großes Haus mit ansehnlichem Garten errichtet werden könnte; ferner ein Haus, das der Herrenmeister von Wittenberg „auf der andern Seite“ besitzt, ein Haus Herrn Sigmund Lists Ritters in derselben Gasse, endlich eine dem Bürgermeister Thilo Dhene gehörige wüste Hofstatt gegenüber dem Barfüßerkloster.

[Auf besonderem Blatt]. Stehen mit der Universität in Irrung wegen des fremden Bier- und Wein-Schenkens, dafür der Rat vom Kurfürsten begnadigt ist, daß er dasselbe allein haben solle, und die von der Universität sind beschwert, daß der Rat den Seinen bei ihnen Bier und Wein zu holen verbietet. Bitten, Kurfürst möge darein sehen, damit die Stadt der Universität genießen und nicht von ihr Schaden haben möge. Wenn die Universität in dem dritten Kolleg, wie schon bisher im alten und in der Sophienborse, „schenken“ sollte, so würde das dem Kurfürsten, der Stadt und dem gemeinen Nutzen nicht wenig abtragen.

### [Etwa Anfang 1520. Wittenberg.]

77.

Aufzeichnung über die Versäumnisse der juristischen Professoren Goede, Beyer, Beckmann, Stählin, Schurff, Beskau im Einzelnen seit dem Mai 1519.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 307 Bl. 1—3, Reinschrift; ein Teil danach gedruckt bei Hartfelder, Melancthoniana paedagogica S. 73f.

<sup>1</sup> Aus dem Inhalt der der Instruktion Nr. 74 entsprechenden Aufzeichnung ergibt sich für die Abfassungszeit als terminus a quo der 25. Dezember 1519, sie mag nicht lange danach entstanden sein. (In GUW. 140 wird das Aktenstück irrig dem Jahre 1518 zugewiesen.)

### 1520 Februar 14. Lochau.

78.

Werbung durch Wolfgang Reisenpusch Praeceptor zu Lichtenberg<sup>1</sup> und Christof Groß Amtmann zu Belzig namens des Kurfürsten an Stadt und Universität Wittenberg.

Durchführung von Maßnahmen zur Erhaltung der Ruhe in der Stadt<sup>2</sup>.

Weimar, Ges. Archiv, Reg. O. Nr. 235 Bl. 2—3, Reinschrift.

Es wären vil und manichfeltige beschwerliche felle zugestanden, durch welche iren cf. gn. gemeiner universitet nicht kleine verletzung loblichs geruchts zugewachsen, dieweil dieselbigen mißtetigen handlungen

zum teil nit in geburliche rechtliche straff genomen sind, nemlich das ir oberstes haubt der universitet, als der rector, in verscheinung weniger jhar, auch etliche irer cf. gn. frome burger daselbs zu Wittenbergk jemerlich entleibt und umbkomen sein<sup>3</sup>, uber das auch vil leichtfertigen unzuchtigs wesens mit erregung etlicher aufleuft, aufstossung der burgerheusser und dergleichen begunst sind worden, daraus auch vil beschwerliche felle ervolget sein, also das manicher redlicher gesel aus solcher ungeordenter verfurung in nachtail seins gesunds komen, in welchem doch ir cf. gn. auf underthenig ansuchen der rector, reformatores und ander genedige gedult getragen, der zuversicht das dieselben uff ir erbietung und anzeigung solchem allem furzukomen und abwendung zu verschaffen sich bevreissigen wurden. und obwol sein cf. gn. jungst alhie etlicher maß haben handlung furwenden lassen und in hoffnung gestanden, es sol allenthalben zu gutem gereicht haben, so befinden doch ir cf. g., das in solchem die ernstlich und geburlich erthnung, wie die notturft erfordert, nit beschiet und von tag zu tag die mutwilligkeit ferner einwachsen wil.

*Entschlossen derartiges ferner nicht zu dulden, hat Kurfürst etlich artigel und ordnung zu handhabung fridsamer einigkeit stellen lassen<sup>4</sup>, die seine Beauftragten offenbaren und verkünden allen. Auch für die Einwohner Wittenbergs sollen diese Artikel maßgebend sein. Wer sich aber nicht fügen will, wird in Wittenberg nicht geduldet werden. Kurfürst will dort lieber wenige flüchtige als eine große Zahl Leichtfertiger sehen<sup>5</sup>.*

<sup>1</sup> Er war als solcher der Nachfolger des ersten Kanzlers der Universität Konrad von Orsoy. <sup>2</sup> Den nächsten Anlaß zu dieser Entsendung von Beauftragten geben, wie es scheint, Zusammenstöße zwischen Studenten und den Malschülern und Gesellen Lukas Cranachs; vgl. Luther an Spalatin 24. Februar 1520, bei Sanders II Nr. 274 S. 332. <sup>3</sup> Zur Ermordung des Rektors Erbar s. o. Nr. 42 Anm. 1. S. u. Nr. 80. <sup>4</sup> Das Stück ist undatiert, das darüber gesetzte Datum aber datiert sich bei dem den Beauftragten mitgegebenen Entwurf der „Artikel“ (vgl. Nr. 80 Stückbeschreibung).

## 520 Februar 17. Wittenberg.

79.

*Reisenpusch und Groß an Kurfürst Friedrich von Sachsen. Verhandlungen mit Universität und Rat und Verkündigung der Artikel.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 235 Bl. 10—11, Ausfertigung.

Die Herrn von der Universität haben die kurfürstlichen Artikel, mit beigegebenen Verzeichnisses<sup>1</sup>, in etlichen Punkten gelindert und abgeändert, was die Beauftragten, da die Substanz unverändert geblieben ist, angenommen haben, in der Erwartung daß Kurfürst ihnen billig werde. Dagegen stellen sie zu des letzteren Entscheidung das Verlangen der Doktoren, für sich und ihre Diener vom Verbot des Waffentragens ausgenommen zu werden, was sie nicht ohne Weiteres glaubten bewilligen zu sollen.

*Der Rat hat sich ebenfalls in diese Artikel begeben, die die Beauftragten dann förmlich verkündigt haben, mit der Weisung an Universität und Rat sie ihren Untergebenen, so oft erforderlich, vorzuhalten.*

*Die Universität erklärte Reisenpusch, des Rats Marstall sei ihr ungelegen<sup>2</sup>, und bat dies dem Kurfürsten zu melden.*

<sup>1</sup> Vgl. zu Nr. 80. <sup>2</sup> Nämlich für den Bau des neuen Kollegienhauses.

## [1520 Februar 17. Wittenberg.]

80.

*Die zwischen den kurfürstlichen Beauftragten und der Universität sowie dem Rat zu Wittenberg vereinbarten Artikel zur Erhaltung der Ruhe in der Stadt.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 235 Bl. 12–15, Entwurf. — Ebenda Bl. 4–9 Entwurf erster Fassung, datiert Lochau dinstags sancti Valentini [= 14. Februar] anno domini 1520. Er stellt die Fassung dar, in der die kurfürstlichen Räte die Ordnung nach Wittenberg brachten, während die dem Abdruck zu Grunde liegende Fassung diejenige ist, die mit der Universität und der Stadt vereinbart wurde.*

*Wesentliche Unterschiede sind nicht vorhanden; in der ersten Fassung war anfangs vorgesehen, daß diejenigen, die sich mit Waffen betreten ließen, die Stadt und das Amtsgericht Wittenberg einen Monat meiden sollten; doch bezeichnet ein eigener Zusatz diese Strafe als zu hart und gibt an die Hand, das erste Mal Geldstrafe zu verhängen. Zum Schluß heißt es in der früheren Fassung noch: Item die rete sollen nach gehabtem ratlag und bedenken dise artigkl lauter ausschreiben lassen und dieselben dem rector, reformatorn und rat nach bescheener öffentlicher verlesung übergeben sich dornach zu halten wissen. und ob es fur bequemlich angesehen, das dieselb artigkl öffentlich angeslagt wurden, domit sich nimants der unwissenhait halbn zu entschuldigen het.*

Artikel der ordnung zu underhaltung fridsamer wesenhait in unser stat Witenberg<sup>1</sup>.

[1] Erstlich wollen wir das nhun furder kain student, desgleichen die burger und einwohner ader andere, so sich aldo wesentlich enthalten, dorzu die handwergsgesellen ader burger diener in unser stat Witenberg kein wehre, wie die gnanth sei, die sich zu belaidigung ader beschedigung des leibs ziehen möchte, öffentlich ader haimlich tragen sollen, welches der rector allen studenten und glidmassen unser universitet und burgermaister und rat den einwohnern und wesenden, auch dienern und handwerchsgesellen ernstlich verbieten und öffentlich undersagen sollen.

[2] Doch sollen die personen der dreier reth der stat Witenberg und ire geschworne ratsdiener, desgleichen der universitet bedellen, die zu erhaltung frides und ainigkeit verordent, hirin ausgeschlossen und ire wehr zu tragen nit verbothen sein.

[3] Es sollen auch gemelte bedellen und gerichtsknecht insonderheit darzu veraidet werden, das sie diejhenigen, so sie ubertreter be-

finden, dem rector ader burgermaister angeben. und sollen die bedellen dem burgermaister die einwohner, diener und handwergsgesellen, so strefflich befunden, und widerumb auch die gerichtsknecht die glidmaß der universitet dem rector anzusagen verpflichtet sein, die doch in keinen weg vom rector ader burgermaister gegen den ubirtretern vermeldet werden sollen.

[4] Welcher nhun dem rector oder burgermaister vor strefflich durch die bedelle oder gerichtsknecht angegeben, derselbig verbrecher soll unvorzuglich jeder vor seinen geburlichen richter vorgefordert und, wie billich, dorumb gehort werden und, wo ehr schuldig befunden, soll ehr drei gulden zur straff geben oder aber, wo es ime mehr beliebt, acht tage dorvor in geburlichem gefengnus enthalten werden.

[5] Wo aber solch 3 fl. gefallen, sollen dieselbigen alweg in 3 teil getailt und den bedelln und gerichtsknecht jedem tail ein halber gulden, desgleichen dem rector und burgermaister der ander gulden gegeben werden, und der dritte gulden soll die helft in der universitet und die ander helft in des rats fisco in gemainen vorrath hinterleget werden.

[6] Es soll auch alweg mit der genomen wehr dergestalt gehalten werden, das die von den studenten irem rector und die andere wehern, so den ausserhalb der universitet genommen von den einwonern, burgern etc., dem richter geantwort werden.

[7] Welcher aber uber diß mehr dan ainmal in solchem frevel befunden, das derselbig in hoehere straff genommen werden soll und also, wehr' es ain student, das derselbig ain zeitlang noch gefallen der universitet relegiert; wehr' es aber ain ander der universitet nit eingeleibt, das derselbig auch nach gefalln ains rats ain zeitlang die stat meiden soll.

[8] Wir wollen auch hiermit nit gemainet haben, so jemants uber land und ausserhalb der stat raisen wurd, und sein wehr zu solchem vorhaben durch die stat tragen wurd, ader aber ain seshaftiger burger seiner narung nach auf die felder und gerten-arbeit mit seinen arbeitsleuten sich begeben wold, das der ader dieselben damit nit gefherd und zu unbillicher straff solten gezogen werden, jedoch solchs mit geburlicher ubung des frides und gehorsams zu halten.

[9] Wo es sich aber also fugethe, das villeicht dieselben bedellen oder gerichtsknechte nit alsobalde bei handen weren und doch ainer ader mehr mit tragung der weher, wie in dem eingang diß artigkels gemelt, gesehen wurden, das soll durch diejhenigen so zu den dreien rethen gehorig, und die geschwornen rats- und gerichtsdieners, welchen solchs vorkommen mochten, auf frischer tath den baiden rector und burgermaister anzusagen schuldig sein. die sollen sie, doch itzlicher seine unterthan, erfordern und, wo es dermassen ergangen befunden, alsdan wie berurt gegen inen zu handeln. und ob jemants des abredig sein wold, soll es mit beschuldigung und entschuldigung des aides zu bechrestiger warheit erfolget werden, jedoch soll in dem mißbreuchlich

geferde des aides sovil muglich vorhuth werden. und ob doruber di so aus schuldiger pflicht die offenwahrung gethann, von ainem ade mehr durch schmechliche rede angezaigter ursachen halben anzumasser wolt unterstanden werden und das mit kraftigem schein bewert wurd der solt nach recht dorumb gestrafft werden<sup>b</sup>.

[10] Wurd sich auch ainer ader mehr unterstehen [sich] diesen unsern verboth unzimlicher weisse widersetzig zu machen und seir were doruber tragen, sollen der rector, reformatores und die vom rath mit ernst darzuthun und denselben umb solchen mutwilligen frevei zu handen bringen und den ahn unser wissen und willen von sich nit kommen lassen. der ader dieselben sollen auch mit hoher straff dan oben benant, beleget werden.

[11] Es soll auch hinförder in winterlicher zeit nach neun hore auf die nacht, und im sommer nach zehen hore in den schenkheusern ader andern winkeln kain zeche ader örten weiter gestath werden, auch der wirt ader schenk sall solchs, so di stund sein wirdet, seinen gastleuten vermelden. wo ehr aber das nit thuet und ubir obangezaigte stunden die geste lenger leiden wold, soll ehr der wird von itzlicher stund 1 gl. zu bußen dem rath, aber die andern der universitet verwanth dem rector verfallen sein. und damith in dem gefeulicher behelf nit vorzuwenden, als wehr' villeucht der wird unvermoghlich dieselben sein gastleuth von sich zu brengen, sall ehr dieselben aufzuaichen schuldig sein und die des andern morgens rector, reformatores und burgermaister furtragen, die sich furder gegen inen mit geburlicher unablassiger straff erzeigen sollen.

[12] Es sollen auch der rath gemelter unser statt die wach statlich verordnen und denselben fursichtigen bevell geben: welcher uber die angesatzt stund des nachts auf der gassen ahn redlich ursach und entschuldigung befunden, der soll also angenommen und in verwarung bis auf den morgen zu weiter verhor des rectors und burgermaisters enthalten werden.

[13] Welche auch irer geburlichen gelegenheit und notturft nach die nach[t]zeit uber die gassen webern und gehen wollen, die sollen ir leuchten haben, auch mit kainem hauptgeschrei ainicher unzucht sich vermerken lassen. so aber ainer ader mehr daruber gerechtfertigt wurden, der soll im das zu clagen nit ursach furfassen. jedoch sollen die fridswerther oder wechter gutigen und ziemlichen beschaid gebrauchen, es wehr dann das sich der ander teil frevenlicher aufhaltung oder leichtfertiger rede erzaigen wurde, gegen demselben, wie die notturft erfordert, geburlich zu handeln und in massen wie obgemelt mit der annehmung und verwahrung bis zu der verhor enthalten.

[14] Es sollen auch der rath die geordenten zirkler<sup>2</sup> in beisein des rectors also verpflichtn, das sie jedem tail studenten, burgern und handwergsgesellen, wie oben unterschaidlich erkleret, zu gleichem fride der handhabenden ordenung ainem als dem andern erzaigung furwenden sollen.

[15] Wir wollen auch das unser schosser zu Wittenberg, so solche gebrechen furfallen, zu verhor der sachen gefordert wird, und weihen ine hiemit dorauf, das ehr neben dem rector, reformatoren und dem rath die sterkung der handhabung nach erhaischung der notturft amthalben furwenden und inen beistendig sein soll, damit les orts fridt erhalten.

[16] Unserm ohmen dem herzogen von Bommern etc., welcher diese zeit zu Wittenberg wesende ist, und seiner lieb dienern sollen diese ordnung nit gemaint, sondern ausgeschlossen sein, den wir ein sonder zweifel, sein lieb sein gnaigt das ubende tugenth gebraucht werden<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> die doch — werden sollen *Zusatz von anderer Hand.* <sup>2</sup> Folgt *ausgestrichen*: sollen aber rector und burgermaister solche angeber in kainen weg melden, reitierung und ergernuß zu vorhutzen.

<sup>1</sup> *Über die Wiederaufnahme der nachfolgenden Bestimmungen in den Satzungen Melancthons für die Universität von 1545 und 1553 s. daselbst unten Nrr. 271 und 304.* <sup>2</sup> *Unter dieser Bezeichnung sind wohl die Wächter der einzelnen Bezirke oder Stadtquartiere verstanden.* <sup>3</sup> *Der junge Herzog Barnim XI] von Pommern, geb. 1501 als Sohn Herzog Bogislaus X, war nebst seinem Pädagogen Jakob Wobesser und dem Kammerherrn Johannes van der Oesthen im Sommersemester 1518 immatrikuliert worden. Album S. 72.*

520 Februar 18. Torgau.

81.

Kurfürst Friedrich von Sachsen an die Universität Wittenberg, und entsprechend an den Stadtrat dort.

Die neuen Ordnungen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 235 Bl. 16, Entwurf.

Hörte von seinen nach Wittenberg gesandten Räten mit Befriedigung, daß Universität und Rat sich in dem, was er zur Erhaltung friedsammer Einigkeit dort einzurichten befohlen, willig und gehorsam bezeigt haben; versieht sich, sie werden den Bestimmungen unweigerlich nachkommen und mit nichten entgegen handeln.

520 [nach Mai 31 Wittenberg.]<sup>1</sup>.

82.

Liste der besoldeten Dozenten der Universität mit Angabe des Betrags ihrer Besoldung und ihrer Lektion.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 209 Bl. 14b—15a, Reinschrift mit Vermerk Spalatins 15b: Ein verzeichnis von Hansen von Taubenheim entfangen 1520. Ebenda Bl. 11 eine zweite, etwas früher zusammengestellte Liste (bei dem Namen Aesticampians fehlt das „seligen“); es sind die nämlichen Personen mit den gleichen Beträgen (statt dem phisico heißt es Petrus der arzt), vermehrt um einen Magister Henricus Lauterfeldt mit 25 gl., der sonst nicht erwähnt wird. Die Lektionen werden in dieser Liste nicht aufgeführt.

## Entrichtung der universitet personen.

- 40 gl. doctor Wolfgangus von der lection ff. vetus.  
 25 " doctor Jeronymus Schurff von der lection juris civilis.  
 20 " doctor Cristannus von der lection in ff. infortiata.  
 20 " doctor Esticampianus seligen von der lection Plinii.  
 15 " dem Greken.  
 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> " dem Ebreo.  
 25 " dem phisico<sup>2</sup>.  
 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> " magister Baltasar Phach von den lection Moriam Eraßmi und Eneida Virgilio.  
 5 " magister Johans Juncklin<sup>3</sup> von der lection naturalis philosophie.  
 5 " magister Henricus Stackmann von der lection Prisciani Caesariensis ad Julianum virum consuliarem<sup>4</sup>.  
 5 " magister Joannes Doelsch von der lection philosophia libros de anima.  
 5 " magistro Jodoco Morlin von der lection methaphisices.  
 5 " Jacobo Premsel von der lection pedagogii.  
 5 " magister Joannes Volmar von der lection theoreticarum planetarum.  
 5 " magister Johannes Pockenheym<sup>5</sup> von der lection mayoris loice.  
 5 " magister Augustino Schurff von der lection in Aristoteles.  
 5 " magister Joannes Eysleben<sup>6</sup> von der lection pedagogii.  
 5 " magister Joannes Hessus von der lection de naturis animalium<sup>7</sup>.  
 Summa der universitet personen 215 gl.

<sup>1</sup> Die Liste ist nach dem Tode des Aesticampianus († 31. Mai 1520) aufgestellt, wie das seinem Namen zugesetzte selig bezeugt; da er aber überhaupt noch mit seiner Besoldung aufgeführt wird, so muß die Aufzeichnung nur von später stattgefunden haben. <sup>2</sup> Gemeint ist der einzige Mediziner Peter Burchard (vgl. die Stückbeschreibung). <sup>3</sup> D. i. Göckel oder Göckelin. <sup>4</sup> Priscianus von Caesarea, aus dem 6. Jahrhundert n. Chr. Verfasser der Institutiones grammaticae des ausführlichsten Lehrbuches der latein. Grammatik aus dem Altertum. Vgl. auch oben zu Nr. 64. — Eine an einen Julianus [oder Tullianus?] vir consularis (so?) gerichtete Schrift des Priscianus vermag ich nicht nachzuweisen. <sup>5</sup> Reuchlin von Bockenheim. <sup>6</sup> D. i. Agricola. <sup>7</sup> Für die Lektur des Plinius empfahl Luther am 25. Juni 1520 an Spalatin: Enders II S. 423f. Nr. 319.

## 1520 Juni 19. [Wittenberg.]

Der Schosser zu Wittenberg Georg Burger und Anthoni Nymmer an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Aufnahme der studentischen Mietwohnungen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 238 Bl. 1, Ausfertigung.

Beauftragt festzustellen, wie die heuser alhie mit bellichen wesen geschickt sein, domit die studenten genucksam herberge bekomme mochten, und wie vihel itzlicher in kost und zu heußinse zu geben pflegt, schicken sie ein Register ein, wo ein itzlicher burger mitnahmen sunderlichen angezeigt worden ist<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Das Register liegt nicht vor, dagegen enthält das gleiche Aktenfaszikel Bl. 2—5 von Spalatin's Hand Namenslisten von Einwohnern Wittenbergs mit Angabe des Stadtviertels (Coswiger, Markt- und Elsterviertel), die zum teil raum und eins teils den raum und das vermogen zu bauen haben, mit dem Jahresdatum 1520. — Über die durch den unerwartet starken Besuch der Universität herbeigeführte Wohnungsnot in Wittenberg und sonstige Schwierigkeiten dort vgl. auch Luthers Briefe an Spalatin vom 1., 5. und 31. Mai 1520: Enders II S. 395, 400, 406 Nrr. 301, 305, 308.

## 1520 Juli 14. Wittenberg. 84.

Die Studentenschaft an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Erheben Beschwerde gegen den Stadtrichter und die Seinigen wegen Vergewaltigung, besonders genannter adeliger Studenten, und verlangen, daß auch den Bürgern, zumal Lukas Cranach und seinen Schülern, das Waffentragen untersagt werde.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 460 Bl. 2—3, Ausfertigung.

Gedruckt (im Auszug) Förstemann, Der Studentenauflauf zu Wittenberg i. J. 1520, in N. Mitteil. aus dem Geb. hist.-antiq. Forsch. VIII 2, 1848, S. 51—53.

## [1520 Juli 14. Wittenberg]<sup>1</sup>. 85.

[Gregor Burger Schosser zu Wittenberg] an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Über das aufrüherische Benehmen der Studenten und sein Verhalten dabei, mit Bitte um Weisungen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 460 Bl. 9 und 10, Reinschrift ohne Datum und Unterschrift. — Gedruckt Förstemann a.a.O., S. 55—57.

<sup>1</sup> Unter diesem Datum (Sonnab. n. Margar. 1520) schreibt Burger an den Kurfürsten, er sende ihm in angelegter zedel, soviel ihm bewußt zu erkennen, wie sich die Empörung der Studenten erhoben habe. Gestern hat er dazu die Maße nicht finden können. und wher' meins einfeldigen bedenken wol von nothen, andere wege und ordenung mit den burgern und studenten gmacht und vorhabhaft werde. Reg. O Nr. 460 Bl. 15, besiegelte Ausfertigung. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß Burger hier auf obigen Bericht verweist. — Am gleichen Tage (Abend Divisionis apostolorum) fertigte die Universität M. Johann Heß und Balthasar von Promnitz (immatrikuliert 11. Juli 1519: Album I S. 83), der nach verschiedenen Zeugenaussagen bei den unruhigen Bewegungen der Studentenschaft eine führende Rolle gespielt zu haben scheint (s. u. zu Nr. 88), an den Kurfürsten, um ihm „unsere und ihre anliegende Notdurft“ samt einem schriftlichen Klagezettel vorzutragen. Reg. O Nr. 460 Bl. 4, Ausfertigung (nur die Besiegelung; der Klagezettel findet sich nicht).

## 1520 Juli 16. Wittenberg. 86.

Hans von Dolzig<sup>1</sup> an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Sein Erscheinen in Wittenberg mit bewaffneter Macht. Anknüpfung von Verhandlungen. Hoffnung auf guten Verlauf Einzelheiten.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 460 Bl. 12 und 14, eigenhänd. Aufertigung. — Gedruckt: Förstemann a.a.O. S. 59—61.

Ist auf heuth montags umb zwo uhr fur tags anher gegen Wittenberg ankommen. so ist das fußfolk mit gutter ordnung in die stat bracht und zu ernstlichem ansehen gestelt, auch die thor und ausfell besetzt worden. es ist menicklich ain unvorselich furhaben gewesen.

Die handelung haben sich erst umb 8 uhr angefangen, also das dem prost und doctor Wolfgang als rethen die begrung<sup>a</sup> E. f. g. in disser sachen furgehalten, den doctor Iheronimus und Cristianus seint zu Perlin und nicht anheims. sie haben anfenklich die bestellung der tapferheith gefellig angehorth, auch irn rath mit underthenigem gemuth, idoch Wolfgang ernstlicher wan der probst, angezeigt, nemlich auf drei artickel:

Erstlich: was ein ufruhrer in rechtlicher straff verwirkt hette.

Zu dem andern wer die enphorer weren.

Zu dem dritten: was sie gelobt solten haben und domit irer pflicht ernstlich angezogen zu ratten etc.

Daraus hath erfolgeth, das mit den reformatoren erstlich und darnach mit rector und rethen der universitet, wie der handel furzunemen. dabei ine doch die weg mit angezeigt wurden, underredung gehalten. die ordentliche verhor der parteien von manicherlei beswerung hath sich erstrackt biß nach 5 uhr gegen abend. auf solches seint wir in arbeit den abschidt der artickel auf hernach zu stellen, wil goth, und vermuth mich, das wir etlich abweissen<sup>b</sup> werden. es sollen ir fir entronnen und sunst fir in das closter gewichen sein; welchs wir nach der verhor erst inne wurden und durch den richter Tewschel vormeldung empfangen.

Die studenten seint ganz in stil, got verlihe furder zu gutten wesen... in summa, es geraicht dohin, das loß gefelt auf 12 oder 13 personen, die solchen mutwillen erwecken.

Meister Lucas ist ganz verdrüßlich in seiner clag gewesen, sonderlich gegen dem rector<sup>a</sup>. sie drutzten<sup>b</sup> ainander, ehe wir die rede underfingen. ist es muglich, sal die sach zu gutten besliß gefertiget<sup>c</sup> werden, als ich zu gott verhoff nach gestalt der gelegenhaith.

Der rath zu Wittenberg haben den stettlein, so ir leuth alhir haben, funf faß birs geschenkt.

E. f. g. schicke ich hie innelgent ein abschrift, wie die anlagzettel gewesen<sup>d</sup>, daraus die aufruhr erstlich erhoben. es wil die schrift nimants bekennen. wol vermeinten etlich, es weren frembde studenten. es seint aber willige annemung, sie leben dem rector nicht in solchem gehorsam.

<sup>a</sup> So! (= begehrung). <sup>b</sup> Vorlage: druwztzen (d. i. trotzten). <sup>c</sup> So! Es scheint im Worte korrigiert zu sein.

<sup>1</sup> Über Hans von Dolzig, einen der ausgezeichnetsten Räte Friedrichs des Weisen und seiner beiden Nachfolger, seit 1619 kurfürstlichen Hofmarschall, s. Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 364—372. <sup>2</sup> D. i. relegieren. <sup>3</sup> Der Mediziner Peter Burchard. <sup>4</sup> Der Zettel liegt bei; er lautet: Welcher wider

die schurganten, malher oder burger etwas zu clagen hat, sal solchs schriftlich im neuen lectorio antwürten und solchs nicht underwegen lassen infra decimam (a.a.O. Bl. 13).

[nach 1520 Juli 15. Wittenberg].

87.

*Thomas Feuerleins Zeugenaussagen über Drohungen aus Studentenkreisen, zumal gegen Luther.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 460 Bl. 24<sup>b</sup>, Reinschrift; auf dem zugehörigen Blatt 27 der Vermerk: Doctorem Martinum belangen. — Weitere Zeugenaussagen von Bürgern und Zugehöriges ebenda Bl. 25—29, 31—33 (größtenteils bei Förstemann S. 62—69), vorwiegend über Drohungen einzelner Studenten, die Stadt anzünden zu wollen, wenn man sie zum äußersten treibe, u. dgl. m.

Thomas Feuerlein<sup>1</sup> am sonnabend jungst verschinen umb die feufte stunde noch mittag hat biher geschenkt, sei ein student in einem schwarzen bart, sei in Hanssen von Jhenen haus auf der wusten hoffstad, ein kemler<sup>2</sup> rock an, sei selbvierd von Leiptzick komen, haben sich unter anderen reden heren lassen, so ehr gefrageth waß die gemeine getzigen, daß sie sich also versammelt, hat er gesageth: werdenth daß in feuf tagen woll erfaren, waß wir furhaben. ir seint zwine schir verschienen. und am folgenden sonntag noch der predigeth doctori[s] Martini habe derselbige ausgesageth: wirth der monch solcher predigt meher thuen, welt ehr einen stein nhemen und den monch in der kirchen uff den kopf ader platten schlagen. item ein ander, den er nicht eigentlichen kan anzeigen, hat gesageth: wurde ehr dieses predigen nicht abgehen, so wolten sie es mit im bald ein ende machen<sup>3</sup>.

Diesen letzten artickel hat Hans Schenck auch gehorth, dann ehr mit Thomas Feuerlein gegangen.

<sup>1</sup> Rats- und Bauherr in Wittenberg. Er starb am 1. September 1554. Scripta publ. proposita a profesoribus in academia Witebergensi II Bl. 68<sup>r</sup>; vgl. Neue Mitteil. aus dem Gebiet histor. antiquar. Forschung VIII 1, S. 151.  
<sup>2</sup> D. i. Kamelot (Kamelhaar). <sup>3</sup> Vgl. Luther an Spalatin, 17. Juli 1520: Habui beri (d. i. vorgestern = 15. Juli) orationem e suggestu adversus seditionem ita temperatam, ut nulli parti affectus essem, absolute malum seditionis describerem, sive ea per cives sive studentes concitaretur, commendans potestatem magistratum... Deus bone, quantam mihi invidiam concitavi! usw. Enders II S. 442 Nr. 326. Übrigens vgl. zu Luthers Entrüstung über die Wittenberger Vorfälle, an denen er besonders dem Rektor Burchard Schuld gab, den Brief ebenda S. 439f. Nr. 325 vom 14. Juli an Spalatin, sowie weiter an denselben vom 22. Juli 1520 (S. 445f. Nr. 328).

[nach 1520 Juli 16. Wittenberg].

88.

*Hans von Dolzig an Kurfürst Friedrich von Sachsen.*

*Fortgang der Verhandlungen. Der studentische Ausschuß und die an diesen zu richtenden Fragen.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 460 Bl. 34<sup>a</sup>, Entwurf von Dolzigs Hand.

Aus vorgenommener handlung ist befunden, das sich irer 12 haben lassen zum ausschoß der vorhabten samblung zu gebrauchen. derhalb wir dem rector, reformatorn und andern hern von der universitet bevolhen, gedachte 12 ader so viel sie derselben haben mogen, vor sich fordern und sie auf nachfolgende artigkel auf ire pflicht examinirn sollen:

1. wer doch zu solcher samblung ursach gegeben und auf was meinung diese versamblung gescheen und sie sich zum ausschoß haben gebrauchen lassen?

2. ab inen zu erkunden, welche wehre und messerlein were sie getragen?

3. sie auch zu befragen, ob sie nit wissen, wer derjhenige sei, der die intimation angeschlagen? <sup>1</sup>

4. ob sie auch wissenschaft tragen, wer die sind, die sich haben draung des feuers vernemen lassen?

Und wan solchs durch sie bescheen und uns angezeigt, so wolten wir uns unsern bevelhen nach understehen, neben inen helfen einen beschluß in diser sachen zu machen.

<sup>1</sup> Mehrere der in der Stückbeschreibung der vorigen Nr. erwähnten Zeugnisaussagen bezichtigten Balthasar Promnitz, den (zu Nr. 86 mitgetheilten) Aufruf an die Studenten angeschlagen zu haben. Vielleicht hatte sich die Universität gerade deshalb beeilt, Promnitz, um ihn aus Wittenberg zu entfernen, an den Hof zu senden (s. o. zu Nr. 85).

## [nach 1520 Juli 16. Wittenberg].

89.

Leitpunkte für den Urteilspruch in der Sache der aufrührerischen Studenten.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 460 Bl. 18<sup>a</sup>, Entwurf (von Dolzigs Hand?); weitere lose Notizen folgen Bl. 18<sup>b</sup>, wo außerdem 2 Merkzettel eingeklebt sind.

Gedruckt (teilweise) Förstemann a.a.O. S. 61f.

Artikel darauf der abschidt nach weiterem bedenken zu ergrunden.

Erstlich der aufrurer halbn: wiewol dieselbige sunder beswerlichen nachteil abgangen, darinne sie als 12 für ain ausschus verordenth, idoch so ist die furhabende meinung mit vordechtiger gefarlicherer sorgfeldigkeith des schadens understanden wurden.

Zu dem andern: das sie in solcher emporung ir waffen und wehren. die ine doch, bsunders buchsen, nicht gezimen, auch in der jungst aufgerichten ordnung verboten, dazu verdecktliche hohnrede gebraucht. welches zu einem furnemen des unгутten anzeigung gewirkt hath.

Zu dem dritten: das er sich des bevelhs, so ime der rector dahmals solle gegeben haben, weiter angemast und auch zu meher erhebung ainer gross mutigkeith durch sein bsunder erzeigung verfurth hat.

Besliblich: das sie alle 12, so im ausschus gewesen, noch ainsmals in sambtheith verhört wurden.

Die bedraung des brands.

Das darinne vleissige erkundung furgewandt werde.

Nota. welche gewichen sint, das man dieselben auch als verdecktig der uffren gehalten und noch abgeredt<sup>t</sup> sein sollen.

Nota. ein artickel der stattuta, welcher sich hinfurth in einnehmung<sup>t</sup> auflauf oder versammlung zu beistand<sup>t</sup>.

• So? • So? • So?

[nach 1520 Juli 16. Wittenberg]. 90.

Weitere Aufzeichnungen über Bestrafungen und das fernere Vorgehen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 460 Bl. 33<sup>b</sup>—34<sup>a</sup>, Entwurf.

Die 12 Ausschußmitglieder sollen in Monatsfrist Wittenberg verlassen, gleich als ob sie freiwillig wegzögen.

Die in der Studentenversammlung Gewehre getragen haben, sollen durch die Universität gestraft, und die andern, die Büchsen gehabt, in der Güte weggewiesen werden.

Nach den „Ausgewichenen“, als denjenigen, wegen deren oder deren Forderung dieser Aufruhr entstanden, soll fleißig getrachtet, auch gesehen werden, desjenigen, der die Intimation angeschlagen, habhaft zu werden.

Der Rektor soll morgen nochmals die Universität versammeln, um ihr die neueste kurfürstliche Ordnung vorzuhalten. Wer sich letzterer nicht unterwerfen will, soll wegziehen. Wer sich vom Rat oder dessen Dienern beschwert erachtet, soll in gebührender Weise klagen.

Der Rektor soll ohne Rat der Reformatoren nichts ergehen lassen.

[nach 1520 Juli 16. Wittenberg]. 91.

Festsetzung über die Ausübung des Beschwerderechts der Studenten gegenüber der Universität<sup>1</sup>.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 460 Bl. 16<sup>a</sup>, Reinschrift. — Entwurf ebenda Bl. 21<sup>a</sup>.

Dormit in unser universitet Wittenberg aufruhren, conspiracy und vil ungut, so daraus erwachsen, so vil muglich verhutteth, so orden wir hiemit ernstlich gebietende, das forthin alle und itzliche studenten unser universitet Wittenberg, ob inen elagens von nöten, so oft sich des begeben möchte, sich enthalten durch sie selbs ader andere, so sie darzu bithen, haufend vor den rectorn zu kommen und ire klage vordringen, sundern si mögen nit mehr dan ungeferlich selbdritte ader vierd mit geburlicher zucht und demüt ire notturft dem rector anzeigen und des rectors darauf gegebene antwort ader beschied beschaidenlich anhören. und so sie desselbigen nicht zufriden, mögen sie, doch in gleicher maß und anzal der personen, die reformatorn laut und inhalt der universitet statuten besuchen und also inhalts derselbigen

statuten entschaft der sachen nehmen und gewarten, alles bei gethanem aid, domit ehr uns und der universitet verwanth ungeferlich.

Wurde aber iemant daruber, wes stand der wehre, auflöß erwegken, darzu rathen, reden ader helfen ader beistand laisten, ader auch der zeit in seinen obligenden sachn mit ainem haufen ader mehr dan selbdrit ader vierd ungefarlich den rector uberlaufen ader uberschigten. derselbige sall domit und also in und mit solcher tad maineidig, treu- und erloß sein und davor geacht und gehalten und zu dem unser universitet freiheiten domit beraubt und zu ewigen gezeiten vor ein abgeschniten, untuchtig glid berurter universitet geschätzt sein.

<sup>1</sup> *Nachfolgende Bestimmungen sind nachträglich in die „Artikel der Ordnung zur Unterhaltung friedsamers Wesenheit“ vom 17. Februar 1520 (oben Nr. 80) eingefügt worden; vgl. unten bei Melanchthons Leges academiae Witebergensis von 1545. Daß sich Entwurf und Reinschrift von dem übrigen Text der Artikel getrennt in der Handschrift Reg. O Nr. 460 inmitten der Schriften über den Tumult vom Juli 1520 vorfinden, gibt die Annahme an die Hand, daß jene damals aufgesetzt worden seien.*

### 1520 Juli 27. Wittenberg.

92.

*Die Universität an Kurfürst Friedrich von Sachsen.*

*Befürchten von der Fortsetzung der Untersuchungen über den angeblichen Aufruhr schwere Schädigung der Universität, nachdem die Schuldigen sich gleich anfangs aus dem Staube gemacht haben. Bitten, die Sache niederzuschlagen.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 460 Bl. 5—6, Ausfertigung.*

### 1520 Juli 30. Liebenwerda.

93.

*Kurfürst Friedrich von Sachsen an die Universität.  
Beantwortet Nr. 92.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 460 Bl. 7, Entwurf.*

*Erwartet daß durch die Verfolgung der Uebeltäter die Guten sich nicht beeirren lassen werden, auch daß nicht mehr, wie früher, der Unfleiß mancher, besonders juristischer Lektoren die Studenten von Wittenberg fortreiben wird.*

### 1520 Oktober 3. Leipzig.

94.

*Dr. Johann Eck, päpstlicher Nuntius und Orator, an die Universität.*

*Ubersendet Kopie einer in Rom gedruckten Bulle<sup>1</sup>. Die hier verdamnten Artikel dürfen von niemandem, der der Universität unterworfen ist, gelehrt werden bei Verlust der ihr vom Papste verliehenen Freiheiten. Karlstadt und Dölsch, deren Namen Eck neben dem des Martinus in die Bulle gesetzt hat, wird er absolvieren, falls sie alle Ketzerei abschwören; andernfalls verfallen*

sie der verwirkten Strafe und die Universität soll sie nach Ablauf der gesetzten Frist<sup>2</sup> nicht bei sich halten.

Gedruckt: I. G. Walch, *D. Martin Luthers sämtliche Schriften XV* (1745) Sp. 873, in deutscher Übersetzung. — Leplat, *Monumentor. ad concilium Tridentinum spectant. ampliss. collectio II* (1782) S. 74.

<sup>1</sup> D. i. die sogen. *Bannandrohungsbulle* vom 15. Juni 1520 („*Exsurge domine*“). <sup>2</sup> D. i. 60 Tage.

## 1520 Oktober 11. Wittenberg. 95.

Der Rektor der Universität Peter Burchard, Professor der Arznei, an Herzog Johann von Sachsen.

Weigerung, den von Dr. Johann Eck übersandten, angeblichen päpstlichen Brief wider Luther und Karlstadt der Universität mitzuteilen. Will die Angelegenheit an den beim römischen König weilenden Kurfürsten Friedrich gelangen lassen, an den auch der Ueberbringer dieses abgefertigt wird<sup>1</sup>.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 357 Bl. 1—2, Ausfertigung.

Gedruckt: H. von Schubert, *Die Vorgeschichte der Berufung Luthers auf den Reichstag zu Worms 1521* (SB. d. Heidelb. Ak. d. W., philos.-hist. Kl. 1912, Abh. 6) S. 19—21.

<sup>1</sup> Vgl. unten Nr. 98. Über die „diebische“ Art, in der Eck mit „bibischen Listen“ ihm die Bulle habe aufdringen wollen, äußerte sich Burchard auch am 29. Oktober gegen Lazarus Spengler: *Biederer, Beytr. zu den Reformationsurkunden* (1762) S. 69. — Herzog Johann sandte obiges Schreiben mittels des Ueberbringers am 19. Oktober (d. d. Coburg) dem Kurfürsten mit der Bemerkung: Wiewol wir nu E. l. an das genaigt wissen, ob der loblichen universitet aus doctor Ecken suchung ichts beschwerlichs erfolgen mocht, solchs soviel muglich abzuwenden (dann wol zu vermuten, das bei Ko. Mt. hierin allerlei gesuchet werden mag), bitten wir freuntlich, E. l. wollen die universitet und doctor Martin des rectors bit nach hirin zum besten gnediglich bevolhen haben. Weimar a.a.O. Bl. 4, Ausfertigung (gedr. v. Schubert a.a.O. S. 22f.).

## 1520 Oktober 23. Wittenberg. 96.

Die Professoren der Jurisprudenz Stähelin, Schurff und Beyer an Herzog Johann von Sachsen.

Baten, nachdem Johann angeblich vom Papste noch besonders ersucht sein soll Luther auszuliefern, von jeder Uebereilung in der Angelegenheit ab, in der Hoffnung, diese könnte, wenn man nur Zeit gewinnt, sich auf andere Wege richten.

Gotha, *Bibl. Cod. chart. A 338 Bl. 108* (128), gleichzeitige Abschrift.

Gedruckt: W. E. Tenzels *histor. Bericht von Anfang ... der Reformation Lutheri ... mitgeteilt von E. S. Cyprian* (Leipzig 1718) S. 476—478; Walch XV Sp. 1879f.

## 1520 Oktober 26. Wittenberg. 97.

Die Universität an die kurfürstlichen Statthalter und Räte zu Eilenburg.

*In der Angelegenheit der Eck'schen Bulle sind voreilige Schritte zu vermeiden, vielmehr ist zunächst abzuwarten, was in Sachen Luthers bei der gegenwärtigen Zusammenkunft des Königs und der Kurfürsten in Anwesenheit päpstlicher Vertreter herauskommen wird<sup>1</sup>.*

Gotha, Bibl. Cod. chart. A 337 Bl. 36f., Ausfertigung.

Gedruckt: W. E. Tenzels histor. Bericht . . . S. 466—470.

<sup>1</sup> Den Anlaß zu dieser Erklärung der Universität gab eine dieser durch die Professoren Stähelin, Schurff und Beyer übermittelte Bitte der statthalterlichen Regierung um ein Gutachten, was sie der Regierung in Zeitz antworten solle, die sich um Verhaltungsmaßregeln aus Anlaß der Eckschen Bulle an sie gewandt hatte; Tenzel-Cyprian S. 460—466.

## 1520 November 18. Homburg (Hessen). 98.

*Kurfürst Friedrich von Sachsen an Dr. Peter Burchard, Rektor der Universität.*

*Was an ihn über den Eck-Lutherischen Handel gelangt ist.*

Gedruckt: Walch, D. Martin Luthers sämtliche Schriften XV Sp. 1875.

*Hat sein Schreiben, was ihm in Sachen Doktor Martin Luthers von Eck für Briefe zugekommen, in Köln erhalten. Zuvor ist derhalben nichts an ihn gelangt, aber kurz, ehe er Köln verlassen, hat päpstlicher Heiligkeit Botschaft, Marinus Caracciolus und Hieronymus Aleander, von päpstlicher Heiligkeit wegen auf einen Brief des genannten Doctor Martinus mit ihm gehandelt, wie Empfänger aus inliegender Abschrift ersehen wird<sup>1</sup>. Sollte fernerhin etwas an ihn gelangen, wird er es gleichfalls mitteilen. Er wäre auch wol geneigt, sein Bedenken in der Sache anzuzeigen, aber mittlerweile ist ihm etwas vorgefallen, wodurch dies verhindert worden ist.*

<sup>1</sup> Über die Antwort des Kurfürsten an die Nuntien s. Enders II S. 533, 3 (zu Nr. 367).

## 1520 Dezember 3. Wittenberg.<sup>1</sup> 99.

*Georg Spalatin an Kurfürst Friedrich von Sachsen.*

*Abforderung von Studenten durch genannte, besonders geistliche Landesherrn in Folge des lutherischen Handels; die Mehrzahl harret aus. Dölsch hält sich tapferer als etliche angaben. Luther in bester Stimmung.*

Gotha, Bibl. Cod. chart. A 1289, 1 Nr. 122.

Gedruckt: O. Waltz, Epistolae reformatorum I in Zeitschrift für Kirchengeschichte II (1878) S. 121f.

<sup>1</sup> Der Kurfürst war von der Kölner Königskrönung am 29. November wieder in Lochau eingetroffen, von wo er dann wohl Spalatin, der mit ihm in Köln gewesen war, alsbald nach Wittenberg gesandt hat (Spalatin's Annales bei Mencken Scriptores II S. 605).

[1520 zwischen Dezember 3. u. 7. Wittenberg.]<sup>1</sup> 100.

*Spalatin an Kurfürst Friedrich von Sachsen.*

*Wie er die Universität befunden. Hoff, sie werde die gegenwärtige Krisis siegreich überstehen.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 368 Bl. 9, eigenh. Ausfertigung, undatiert.*

*Gedruckt: Th. Muther, Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben im Zeitalter der Reformation S. 429 f. („Ende November 1520“).*

Gnedigster herr. gott lob ich find vil weniger cleinmutickeit zu Wittenberg dan ich besorgt. doctor Martinus kan nit wissen aus was wegen der universiteth schreiben an E. cf. g. erwachsen sei, hett er mögen leiden das es verblieben. die andern, sovil ich ir angeredt, den sich alle kecker und getroster dan das schreiben gelauth, wiewol herzlich etlich mochten cleinlauter werden, so es an das treffen geen rd. sovil ich von vilen vermerkt, ist das schreiben verursacht durch den aufbruch etlicher priester, der doch, als magister Philippus mich nit, fast wenig seint, von den etliche berait sollen widerkommen. wiewol etlich sagen wollen, als solten ob 150<sup>0</sup> sich von dannen abtadt haben. dagegen hor' ich das teglich neue studenten kommen. So hab' ich gestern in magister Philipps lection freilich bei 5 r. 600 auditores, und in doctor Martinus unter vierhundert auditores gefunden, und darunter vil dapferer feiner leut und gesellen, den Schlicken itzo rector<sup>2</sup> und den neuen canonicum zu Aldenburg oder Simon Steyn, der in theologia studiert<sup>3</sup>.

Doctor Martinus und doctor Carlstat befelen sich uffs untertenigst E. cf. g., desgleichen der probst und der dechant<sup>4</sup>. der probst erbeut den brief, so er E. cf. g. hievor geben, abermals mit einem sigel abzestempelt. E. cf. g. soll allain gnediglich ob im halten, das er von der pfarr von Erfurt bezalt werde. er heldeth von der bullen nichts und wiewol im gin Erfurt zu kommen geschriben, so welle er es nit itzo unterlassen und zu Wittenberg bleiben, domit man nit durft, er sei aus forcht von dannen geschiden.

Es gefallen mir die neuen bildnuß ser wol im kore zu Wittenberg. Die pfarrkirchen und closter werden doctor Martinus schier vil nutz sein zu seiner predig. sein prior besorgt, das folk werd im einst ausdruckken.

Gott sei gelobt in ewikeit! es gefellt mir noch allenthalben wol zu Wittenberg und es steckt noch uberall foll studenten, die mit dem fleis studiren. und hoff, gott werd sein werk weiter unterhalten und vor menschlicher bosheit mit mechtiger gewalt erretten. . .

*So! (Muther fälschlich 200.)*

*War Nr. 99 am Morgen nach Spalatin's Ankunft in Wittenberg geschrieben, so muß dem ersten Bericht dieser zweite in den nächsten Tagen geschrieben; schon am 7. Dezember hatte Spalatin Wittenberg verlassen, da an dem Tage Luther von dort an ihn schreibt (Enders III S. 12f. Nr. 372).*

<sup>2</sup> *Christoph Graf Schlick zu Bassano, immatrikuliert im Sommersemester 1519, Rektor des Wintersemesters 1520/1521 (Förstemann, Album S. 84 und 99).*

<sup>3</sup> *Über Simon Stein s. GUW. 64, 4. Nach obigem hatte er wohl das durch Aesticampianus Tod erledigte Kanonikat zu Altenburg erlangt. Die Universität verwandte sich zwar dafür, daß diese Pfründe Balthasar Vach zufiele (Weimar, Reg. KK. 9, d. d. Wittenb. Sonnabend im Pfingsten = 2. Juni 1520), aber dieser entsagte kurz darauf dem geistlichen Stande (Enders II S. 418 Nr. 319). <sup>4</sup> Goede und Schlamau. Ueber Goedes Ausgang (+ 21 Januar 1521) s. GUW. 143.*

## 1521 Sommersemester. Wittenberg. 101.

*Beschlüsse der theologischen Fakultät unter Karlstadts Dekanat. Die Promotionskosten. Zwei Arten von Disputationen. Aufhebung der Eide.*

*Halle, Univ.-Bibl. Dekanatbuch der theologischen Fakultät Bl. 32<sup>r</sup> und 33<sup>r</sup>. — Gedruckt: Förstemann, Leb. dec. fac. theol. S. 26.*

Sancitum est, pecunias vesperiarum ad promotorem doctoris pertinere.

Praeterea notum sit, personalia semper integre persolvi ab eis eciam qui alioquin non integre reddunt, reverendo patre Martino Luthero autore . . . <sup>1</sup>

Duo sunt disputationis ordines: unus hebdomatim suis vestigiis vadit; alter est presidencia eorum qui pro gradibus nanciscendis respondent propriumque cursum hic facit.

Placeret iuramenta esse sublata, quia iuramentis nemo melior, plures fiunt deteriores. qui deum non reveretur, is nequaquam iusjurandum reverebitur; ergo facessat.

<sup>1</sup> *Die Anregung, die Luther zu dieser Festsetzung gegeben hatte, muß bereits weiter zurückliegen; bekanntlich hatte er Wittenberg schon am 2. April 1521 verlassen, um der Berufung des Kaisers nach Worms auf den Reichstag zu folgen.*

## 1521 Sommersemester. Wittenberg. 102.

*Beschlüsse der juristischen Fakultät unter dem Dekanat Schurffs. Aufnahme in die Fakultät, Promotionen und Disputationen.*

*Halle, Universitätsbibliothek Dekanatbuch der juristischen Fakultät Bl. 57<sup>ab</sup>, spätere Abschrift.*

Conclusum est etiam per doctores, ut aureus iste, qui ab eo, qui se in album facultatis iuridicae petit recipi, datur<sup>1</sup>, in communem usum dispensetur.

Amoverunt prorsus praesentationem illam curiosam, quae fit vicecancellario cum magno comitatu doctorum et scholasticorum, qui praesentandos solum ob refectionem quandam sequebantur. posthac fiet praesentatio decano facultatis, ut vicecancellario, post habitum tentamen vel praecedens examen in praesentia senatus iuridici.

Statuerunt et voluerunt insuper senatores facultatis, ut doctor promovens habeat plenum emolumentum promotionis de promovendis, ea lege ut, si quis licentiatos, baccalaureos vel doctores promoveat, habeat de omnibus id quod unusquisque secundum statutorum tenorem praestat, non quod aliquid in rem aliorum doctorum cedit, scilicet ut de unaquaque persona habeat aureum unum tantum. caetera commoda tentaminum et examinum distribuantur inter doctores, prout antea factum est.

Nemo deinceps sit obstrictus ad equitantiā vel coenam, quae ob id paratur, sed cuiusque arbitrio hoc relinquimus.

Viribus autem subsistat praecedens constitutio, qua cavebatur, illum, qui onus disputationis subiit, etiam honores ipsis candidatis conferre posse, ut is utilitatem consequatur qui labores sustinuit in aedibus decani.

<sup>1</sup> Vgl. das erste Kapitel der Fakultätsstatuten von 1508 (oben Nr. 24). <sup>2</sup> Vgl. das sechste Kapitel der nämlichen am Schluß. <sup>3</sup> Am 8 April (fer. 3 post Judica) 1522 legte die Fakultät ferner die bisherige Observanz statutarisch fest, der zufolge Doktoren ein Jahr nach der Promotion auf ihren Wunsch in die Fakultät aufgenommen werden konnten. Dekanatb. Bl. 57<sup>o</sup>.

## 1521 Juni 17. Wittenberg.

103.

*Rektor Graf Wolfgang von Stolberg-Wernigerode und Universität an Kurfürst Friedrich von Sachsen.*

*Erledigung mehrerer Professuren. Auflösung des Reformatorenkollegiums. Die von der Universität unternommenen Bauten. Teuerung in der Stadt und Überforderung der Studenten durch ihre Wirte, Handwerker u. a.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 319 Bl. 1 und 4, Ausfertigung.*

*Gedruckt: Hartfelder, Melancthoniana Paedagogica S. 78—80.*

Teilen mit, das wir ein gros menning vleissiger und fromer schuler haben und das ethliche nutzbarliche lectiones in E. kf. g. universität abgangen und gebrechen, nehmlichen doctor Wolfgangs in jure, doctor Petri Burchardten in medicinis, doctor Adriani im hebreischen<sup>1</sup> und ethwan doctoris Esticampiani in Plinio. wer' auch unsers ermessens not noch ein lection in mathematica<sup>2</sup>. *Bitten, Kurfürst möge Spalatin senden*, solcher und anderer gebrechen sich zu erkunden, die und wie sie gewandelt werden möchten, E. kf. g. anzuzeigen<sup>3</sup>. haben auch keine reformatores mehr<sup>4</sup>, die zu solchen dingen bisher aufsehen gehabt. ab andere an der stadt zu setzen oder ab sunst ein ordnung zu machen, steht zu E. kf. g. und in irem gnedigen bedenken.

*Die beiden notwendigen Bauten, das neue Kollegium und der Bau hinter dem alten<sup>5</sup>, kommen die Universität sehr teuer, da sie alle Materialien anderswoher holen muß. Tausend Mauersteine kommen so auf 1 silbernen Schock zu stehen<sup>6</sup>. Der hiesige Schosser kann ihnen kein Schiff zum Transport zur Verfügung stellen, so daß sie sich bisher mit zufälligen Flössern und Schiffleuten haben behelfen*

müssen. Sie besorgen, unter diesen Umständen den Bau diesen Sommer nicht aufführen zu können.

Stellen vor, wie gar ubirswenklichen E. kf. g. schuler albi mit hauszins von den burgeren und sunst mit vitalien, die do nit wol sunder kummerlich und teuer zu bekummen, auch von hantbergsleuthen. sneideren und schusteren und sunst allenthalben beswert.

Haben der Universität baare Mittel zu den Bauten fast ausgegeben und wissen keinen anderen Rat als die Zinsbriefe anzugreifen . . .

<sup>1</sup> Vgl. G.U.W. 124f. <sup>2</sup> Hierfür setzte sich besonders Melanchthon ein (CR. I S. 397 Nr. 116). Über den Stand der mathematischen Lektionen an der Universität vor 1521 vgl. G.U.W. 134. <sup>3</sup> Mit Spalatin kam — um den 20. Juni — Kurfürst Friedrich selbst zu 10tägigem Aufenthalt nach Wittenberg; vgl. die nächsten Stücke. <sup>4</sup> Sämtliche drei Professoren, die unter dem Aktor das Kollegium der Reformatoren bildeten, waren kurz zuvor ausgeschieden: Henning Goede und Peter Lupinus durch den Tod, Stähelin durch den Fortgang von Wittenberg. <sup>5</sup> Gemeint ist anscheinend der Neubau des „heimlichen Gemachs“ (s. o. Nr. 74). <sup>6</sup> Das alte Schock Groschen galt 20, das neue oder gute Schick 60 Groschen. Vgl. Kius, Die Preis- und Lohnverhältnisse des 16. Jahrh. a. a. 11

## 1521 Juni 24 o. O.

104.

Artikel, über die mit der Universität verhandelt werden soll, betr. die Besetzung der erledigten Professuren.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 319 Bl. 2—3, Reinschrift von Spalatin's Hand.

Auszüge (hieraus und aus Nrr. 105 u. 106) Hartfelder, Melanchthoniana paedagogica S. 80—82.

Die artickel so man mit der universiteth handeln soll am tag sancti Johannis Baptistae 1521.

Erstlich das mein gnedigster herr der churfurst zu Sachssen etc. durch der universiteth schreiben und in ander wege in erfahrung kommen sei, als solten etliche lection ledig und unbestelt sein, als in der arzney doctor Wolffen<sup>1</sup> lection, Plinius etc. derhalben hat sein cf. g. sie lassen erfordern ir bedenken zu erfaren, wie bemelte und [ander] lection solten gemeinem nutz zu gut bestelt und verordenth werden.

Zum andern zu fragen, wie die lection doctor Wolffgangs und durch wen bestelt werden. und ob sie den Brucken furschlaen wurden<sup>2</sup> zu fragen, ob nicht auch ein ander vorhanden were.

Zum dritten zu fragen, wie die lection in der arzney soll bestelt werden, und wo sie doctor Steffan<sup>3</sup> furschlaen wurden, in anzuzeigen, das villeicht mein gst. herr seiner ler halben kein mangel an im bett, sondern das bedecht, das es andern ursach zu leichtfertigem wesen geben wurd, so man in so bald foderet und erhub, so er doch in vergangenem jar fur einen wer' angezeigt worden, der die emporzug solt haben helfen erregen. darauf auch von der universitet und andern beschlossen wer' das er solt excludirt und abgeweist werden. wer

auch durch die universitet solches aufrucks halben bisher nicht entschuldigt worden.

Zum vierten der universitetb anzuzeigen, wie das inen geburt fleissigs einsehen zu haben, das zu den prebenden geschickte und gelerte personen und die nutze und furtregliche lection verwalten künnten, verordnet und nominirt wurden, domit meines gst. hern des churfursten cammer nicht alleweg beschwert wurd. zudem das zu besorgen, wo sein cf. g. abfallen solt, die universitet nicht von jederman so gnediglich bedacht, versehen und begabt mocht werden. weil sie dann selbst zum teil angezeigt, das man eines guten und furtreflichen mathematicus nicht kunt entbehren, wer' itzo des licentiaten Feltkirchen prebend ledig<sup>4</sup>. demnach mochten sie darauf ein geschickten mathematicum nominirn, das wurd seiner cf. g. auch gefallen. darauf zu begern, anzuzeigen, wen sie darzu fur tuchtig ansehen.

Nota. wo sie ein andern furslaen wurden fur ein mathematicum den magistrum Volmar<sup>5</sup>, mochten die rethe sagen, wie sie denselben magister Volmar vor andern horten rumen. darumb wurden sie wol darob sein, das sie den geschicktesten meinem gst. herrn nominirten, dann seiner cf. g. meinung were die nutzsten person zu furderen<sup>6</sup>.

<sup>4</sup> Hierunter folgt noch: subcustos. diligenter legere. etzlich lectiones sollen in besserung verordnet werden.

<sup>1</sup> D. i. Stähelin, nicht etwa Lupinus, der Schatzmeister der Universität war, aber keine Professur bekleidete. <sup>2</sup> Es kann wohl nur Simon Heins aus Bruck (bei Bötzig), ein Bruder des Kanzlers Gregor Bruck, gemeint sein, der laut Nr. 57 und 63 in den Jahren 1516 und 1517 die thomistische Logik gelesen hatte. Seit 1515/16 war er auch Stadtpfarrer in Wittenberg. Er starb 1523. Vgl. N. Müller, Die Wittenb. Bewegung S. 279—284. <sup>3</sup> Stephan Wild (GUW. 138f.). <sup>4</sup> Bernhards Pfründe kam damals durch dessen Heirat zur Erledigung. <sup>5</sup> Zu Johannes Volmar s. GUW. 134.

[1521 Juni 24. Wittenberg.]<sup>1</sup>

105.

Vorschläge und Wünsche der Universität in betreff der Besetzung der erledigten Professuren, der Bauten, der Neubildung des Kollegiums der Reformatoren.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 319 Bl. 5—6, Kanzleientwurf mit Aufschrift Spalatins.

Doctor Wolf lection: die von der universitet haben erstlich den Bruken furgeslagen, volgend vier andere: als licentiaten Bocknhaim, herrn Johan Schwertfeger von Meissen, Benedictus Pauli<sup>2</sup> und Utzen von Nuremberg<sup>3</sup>. doch haben sie entlich auf herr Johan Schwertfeger ain jar mit im zu versuchen beschlossen, des die rete bis auf gefallen unsers gst. herrn nicht in auch ainig sein.

Lection der arzney: so es unserm gst. herrn gefallen wolt, das gut sein solt, das bede doctores Steffan und Augustin<sup>4</sup> ain jar lang angenommen werden aus etlichen beweglichen ursachen, so kont man mitler zeit in erfahrung komen, ob sie bede nutzlich und furtreglich

UB. d. Univ. Wittenberg.

8

sein wurden, ader ob man sich mit ainem behelfen mocht. oder aber ob villeicht indes ain geschickter<sup>5</sup> mocht erlangt werden — also das einer vor mittag theorica und der ander nach mittag in der practica lese.

Lection und prebend Veldkirchens.

Mathematica: haben sie magistrum Johann Volmar dorzu selbst als tuglich angezaigt die lection mathematica zu lesen; doch zeigen sie dorbei an, das dise lection auf die prebend als bleiblich nit solt geordnet werden; dan es wer' nit albeg canonicus der schiklikait dieselb lection zu verwesen.

Hebreisch lection: zaigen sie Aurogallum<sup>6</sup> fur den geschicktesten an.

Gebend halben: bitten sie nochmals underteniglich, wie vor, umb ain schif, domit sie di stain von Cloden fuglich anher zu furderung der gepeud bringen mochten.

Fur die reformatores zaigen sie an, das am besten sein solt, das hinfur, als di reformatores di einsehung an di universitet haben solten. den rector und di vier dechant der vier facultet, und das man neben inen aus hernach verzaichenten vier personen zwei zu inen ziehn sol. als nemlich den brobst<sup>7</sup>, den custos, den scolaster ader licentiaten Bokenhaim, und das es mit den ain jar zu versuchen. wo es dan fur nutzlich, austreglich und gut angesehen, mocht man di bestettigen oder andere an derselben stat erwellen . . .

<sup>1</sup> Die nächsten Stücke zeichnen den Gang und das Ergebnis der Verhandlungen, die in Anwesenheit des Kurfürsten unter Beteiligung Spalatins zwischen nicht genannten kurfürstlichen Räten und der Universität auf Grund der Wäurungen in Nr. 104 gepflogen wurden. <sup>2</sup> Über B. Pauli, der soeben juristische Lizentiat geworden war, s. G.U.W. 205, 1. <sup>3</sup> Augenscheinlich ist Ulrich (= Ulrich Pinder aus Nürnberg gemeint, der hernach i. J. 1525 eine juristische Lektor an der Universität erlangte. <sup>4</sup> Augustin Schurff, Bruder des Hieronymus (G.U.W. 112 und 138f.). <sup>5</sup> D. i. geschickterer. <sup>6</sup> Über Matthaeus Aurogallus (Goldhahn) aus Böhmen s. G.U.W. 125f. <sup>7</sup> Nachfolger Henning Goedes als Propst war soeben Justus Jonas geworden (G.U.W. 144ff.)

## [1521 Juni 24. Wittenberg.]

106.

*Stellungnahme des Kurfürsten zu den Vorschlägen und Wünschen der Universität und in Sachen Dr. Karlstadts.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 319 Bl. 7—8, Kanzleientwurf.

Her Johan Meissner<sup>1</sup> halbn an der universitet zu erkunden, ob er die lection doctor Wolfs wol annemen und dieselb zu verwalten gneigt sei.

Item der besoldung halbn mit im zu redn und zu beschliessen. dan unser gst. herr ist nit gneigt so vil zu gebn als doctor Wolf gehabt.

Item er Johan Meissner sol doctor werden, domit die lection nit geseumbt werd.

Erznei: unser gst. herr hat der universitet vorhin anzaigen lassen. das seiner chf. g. ungelegen doctor Steffan zu diser lection zu gebrauchen, aus dem das seiner chf. g. hivor angezaigt worden, das er

der vornehmsten ainer, der vor ainem jar zu der aufruhr alhie ursacher gewest. und obwol itzt gesagt wurd, er wer' derhalbn gegen sein chf. g. entschuldigt worden, het doch sein chf. g. dieselb entschuldigung nit gesehen, wust sich der auch nit zu erinnern. aber wie den, weil die universitet, desgleichn derselb doctor Steffan itzt gegen sein chf. g. entschuldigung furgewand und undertenig erbieten getan, auch von der universitet fur gut angesehen, das man zu ruhm und ere der universitet zwen zu diser lection ain jar zu versuchen annehmen sol, also das ainer vor mitag und der ander nach mitag lesen sal, so wel sein chf. g. dermassen dorein willigen und solchs mit doctor Steffan und doctor Augustin ain jar versuchen, idem des jars 50 gl.

Mathematica: lest m. gst. herr im gfalln, das her Johan Volmar darzu erwellet werd, sal furder bei dem canonicat bleiben etc.

Hebraica: ist meinem gst. herrn nit entgegen, das Aurogallus darzu verordent werd, wiewol m. gst. herr denselben nit kenn etc.

Reformatores: gefelt meinem gst. herrn, das zween aus den vieren, so seiner g. angebn, so am geschicktisten und tuglichstn darzu sein, angenommen und auf ain jar bestettigt, und das dieselbn vleis darbei thun solln . . .

Gepued: wo man des schifs mit ichte entberen kan, sal in das zu zween furen gelihn werden, wie dan solchs dem schosser alhie bevolhn.

Karlstat: doctor Karlstats ubergebn verzeichnus<sup>2</sup> der universitet furzuhalten und sonderlich der lection halbn, die zu bestelln und zu versorgn, weil sie wisten was ir statuta in disem fall vermochten, ob es seiner bit nach zuzelassen sein solt oder nit, ir bedenken zu horen.

Item di universitet sol auf di andern artigkl ir bedenken anzaigen, was unserm gst. herrn dorinnen zu tun.

Apotekers clag.

<sup>1</sup> Das ist der schon in Nr. 105 als aussichtsvoller Bewerber aufgeführte Johann Schwertfeger aus Meissen, über den GUW. 141 f. zu sehen ist. <sup>2</sup> Von König Christian II. von Dänemark nach Kopenhagen berufen, hatte sich Karlstadt dort nur wenige Wochen oder Tage aufgehalten und war unvermutet wieder in Wittenberg erschienen. Es handelte sich nun darum, ihn zu vermögen nach Dänemark zurückzukehren. Hierfür stellte Karlstadt seine Bedingungen auf, die ihm vor allem den Rückweg nach W. offenhalten sollten. Darüber wurde mit der Universität verhandelt, die sich wenig entgegenkommend zeigte. So zerschlug sich die Sache und Karlstadt blieb in Wittenberg. Vgl. Barge, Andreas Bodenstein von Karlstadt I (1905) S. 256 bis 264.

[1521 Juli. Wittenberg.]

107.

Antwort der Universität auf Nr. 106.

Personalien. Gewalttaten gegen Friesterhäuser.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 315 Bl. 13, von Spalatin's Hand.

Herr Johann Schwertfegers halben antwort die universiteth, er bedank sich unterteniglich der gnedigen erzeigung, und im sibenzig gulden

furgeschlagen zu jerlicher besoldung; das dann her Johann Schwertfeger unterteniglich zu m. gst. hern stellt.

Der Aurigallus bitt umb funfzig gulden zu jerlicher besoldung fur die hebraisch lection, mit untertenigem erbiten, er wolle sie mit solchem vleis lesen, das er solch geld verdiene.

Der apotecken halben beclagt sich die universiteth, das die materialien nicht alle frisch, gut und gnugsam seint und vil zu teur geben werden. und etlich benant, als nemlich das man wol arznei umb zwen gulden gebe, das man anderswo umb 14 gr. bekommen mag; auch das verseumlichkeit geschee. item das lauts der statuten ein apotecker der facultet der arznei geschworen sein soll<sup>1</sup>, das itzo auch nicht sein. item das die apoteck durch doctor Pistoris<sup>2</sup> besichtigt werd.

Die zwen doctores der arznei seint bede an der besoldung, ain jeder an funfzig gulden jerlich, benugig zu sein.

Doctor Karlstats halben antwort die universiteth: hab doctor Karlstat hinder m. gst. herrn dem konig etwas zugesagt, so wissen sie den statuten zu entgegen nicht zu bewilligen anders dann das er sein ampt mit einem gleichmessigen zu verwalten. so wer' es in irem vermogen nicht im ichts zu kaufen. wolt im m. gst. herr etwas am haus aus gnaden nachlassen, das wurd bei s. cf. g. steen. sust achten sie das fur das best, das doctor Karlstat sein zusag volziehe.

Die universiteth beclagt sich sturmung etlicher priesterhenser etliche nacht bescheen, mit unterteniger bitt solchen und weitem unfug gnediglich abzuschaffen.

Zu den andern reformatorn ernennt die universiteth auch fur die zwen andere den probst und scholaster<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> In den erhaltenen Satzungen der medizinischen Fakultät (oben Nr. 25) ist davon nicht die Rede. <sup>2</sup> Mediziner in Leipzig. <sup>3</sup> Matthaeus Beskau. Über ihn als Reformator vgl. unten Nr. 119.

## [1521 Juni 24. Wittenberg.]

108.

*Festsetzung der Besoldungen für die neuen Dozenten. Die gestifteten und die ungestifteten Lektionen. Uebersicht über die finanziellen Folgen der neuen Besetzungen.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 315 Bl. 6—10, Notizen von Spalatin Hand.*

Anzeige von etlichen lection und wie sie hinfur bis auf m. gst. hern des churfursten zu Sachsen verbesserung und veränderung sollen besoldt werden. 1521.

Zu einer underricht Hansen von Taubenheym.

Sibenzig gulden jerlich zu sold hern Johann Schwertfeger von Meissen, lectionem digestorum, die vor doctor Wolfgang Stehelyn gelesen hat, hinfur zu lesen.

Funfzig gulden zu jarsold doctor Steffan Wild in medicina in practica zu lesen.

Funfzig gulden zu jarsold doctor Augustin Schurff in medicina in theorica zu lesen.

Welche zween doctores medicine bede ein jar lang seint angenommen es mit inen zu versuchen.

Zweinzig gulden jerlich dem magister Johannes Cornarius von /twickau<sup>1</sup>, Priscianum und grammaticam grecam ein tag umb den andern zu lesen; dann licentiaten Heinrich Stackmann<sup>2</sup>, der bisher Priscianum gelesen hat, ist lection physica befoln worden, die vor magister Morlin gelesen hat.

Zweinzig gulden jerlich dem magistro Hermanno Tulichio<sup>3</sup>, elementa logice et rhetorice zu lesen fur die lection in logica, die zuvor hat doctor Augustinus Schurff als magister artium gelesen.

Funfzig gulden jerlich dem Matheo Aurigallo in der hebraischen sprach zu lesen. —

Verzeichnus wie meines gst. hern cammer der besoldung etlicher lection mag entladen werden, zusamt etlicher ander anzeigung 1521.

Itzo geeth ab die besoldung der lection in mathematica, dieweil magister Volmar auf des licentiaten Feltkirchen prebend nominirt ist.

Auf nechstkunftige katemer der erhebung des heiligen creuz wirt auch abgeen di besoldung licentiaten Bockenheymys lection zusamt derselben lection, als die ganz unnutz ist.

Mit der zeit kan man die andern vier herzogischen prebenden auch dermassen versehen, das darauf auch geschickte und gelerte person nominirt werden, die gute und nutze lection lesen.

Dann es seint noch vier prebend, darauf auch lectiones in artibus gestift seint, als: des licentiaten Amsdorffs, des licentiaten Sebastians<sup>4</sup>, magister Staffelsteyns und herr Johann Ragals<sup>5</sup>.

Darauf folgende lection mogen bestellt werden: eine in logica majore, die ander in Quintiliano, die dritt in hebraica, die viert in poetica und oratoria.

Also werdet durch berurte bestellung der cammern jerlich ein bundert und zweinzig gulden zugeen.

Daruber hat m. gst. herr noch vier andere lectiones gestift, je eine mit zweinzig gulden jerlicher besoldung, als nemlich itzo zwen magistri im pedagogium, Priscianus und grammatica greca ein tag umb den andern darin zu lesen, und elementa logice und rhetorice.

Also verlib die lectio physica noch ungestift, der man in kein weg mangeln kan.

Desgleichen lectio greca, der man auch nit entbernen mag.

Item der dreien weltlichen juristen lection seint auch noch ungestift: doctor Wolfgangs, doctor Hieronymus und doctor Cristannus.

Item die lection in der arzney . . .

Was<sup>6</sup> fur lection abgeen und wie der anderen lection etliche in besserung sollen verandert werden. 1521.

Itzo wirt abgeen magister Volmars lection und auf die nechstkunftige katemer des Bockenheymys lection, die hinfur aus m. gst. herrn . . . cammern nicht mer durfen besoldeth und versehen werden.

Mit der zeit, wenn folgende vier tumherrn ascendirn oder abgeen, so wirt m. gst. hern cammer auch achtzig jerlicher gulden entladen, als nemlich licentiat Amsdorff, licentiat Sebastian Kuchenmeister, herr Staffelsteyn, herr Johann Ragals, allein das man die einsehung hab', das gelarte, geschickte und nutze person auf benannte prebenden und canonicat nominirt und genommen werden.

Also mugen hinfur funf lection in artibus durch dise berurte tumhern erlich versehen werden. darumb mugen hinfur im stift auf den prebenden mit der zeit funf herliche lection erlich bestellt werden, als nemlich mathematica, poetica et oratoria, logica, physica und hebraica.

<sup>1</sup> G.U.W. 133, 2; vgl. auch über ihn und die nachstehend aufgeführten Dozenten und Lektionen das folgende Stück (Nr. 108). <sup>2</sup> Ebenda 132f. <sup>3</sup> Ebenda 133. <sup>4</sup> Sebastian Küchenmeister; vgl. über ihn N. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 295—300. <sup>5</sup> Über Joh. Ragals (Rachals) s. ebenda S. 305—307. <sup>6</sup> Dieser Abschnitt zieht die Summe aus mehreren anderen weitläufigeren Aufzeichnungen von Spalatin's Hand, die sich im nämlichen Kodex (Bl. 11—15) finden.

## [1521 Juni 24. Wittenberg.]

109.

*Die Neuordnung der Vorlesungen in der philosophischen und medizinischen Fakultät. Mahnung zu fleissigem Lesen.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 315 Bl. 16—18, von Spalatin's Hand.  
Gedruckt: Hartfelder, Melanchthonianea Paedagogica S. 77f.

Ordinatio lectionum aliquarum in academia hac Wittenbergensi 1521.

Stacmannus deinde profiteatur lectionem physicam modo et ratione de qua Philippus noster Melanchthon cum eo egerit; nam de Stacmanni fide, industria et diligentia nihil prorsus dubitatur.

Cornarius Cygneus habebit lectionem grammaticam, lecturus alternis diebus Priscianum et grecam Philippi Melanchthonis grammaticam.

Gunckelyn legat majorem logicam cum judicio et delectu, ita et optima et utilissima queque doceantur. prestiterit enim haec in posterum quam priora legere.

Hermannus Tulichius legat elementa logice et rhetorice.

Licentiato Bockenheymio detur optio vel nunc vel statim ad proxime futura quatuor, ut vocant, tempora relinquendi lectionem, quam hactenus habuit.

Magistro Joanni Volmaro detur negotium mathematicam majorem et minorem alternis diebus profitendi ejusmodi libris et autoribus quos ipse quam maxime e re publica futuros duxerit.

Dicatur magistro Johanni Hesso Montano<sup>1</sup>, ut ante omnia, sicut ei injunctum est, pro lectione ordinaria legat fideliter Quintilianum, et finito Quintiliano aliquot libros Plinii de animalibus, neque sibi permittat alia legere. quod si molestum fuerit ipsi prelegere Plinii libros aliquos, profiteatur saltem Quintilianum, donec aliud in mandatis a principe clementissimo acceperit.

Admoneantur omnes artium bonarum lectores veteres et novi, ut fideliter et diligenter legant; nam clementissimum principem facturum

periculum eorum fidei et diligentie, et nisi expectationi sue satisfecerint, successores eis daturum.

Detur opera ut etiam hebraica lectio statim inchoetur ab Aurigallo.

Atque adeo ut utraque lectiones in medicina, una in theorica, altera in practica, una ante prandium et altera post prandium, diligenter legantur.

Injungatur omnibus ex principis . . . mandato, ut proba fide legant, ne desint studiosis optimorum studiorum cupidissimis. nulla enim sibi re magis principis nostri pientissimi gratiam conciliabunt.

Haec vicerector<sup>2</sup> adhibito doctore Christanno Bayer, Philippo Melanchthone<sup>3</sup> et licentiatio Nicolao Amsdorfio primo quoque tempore expediat.

<sup>1</sup> Philippo Melanchthone am Rande nachgetragen.

<sup>2</sup> Johann Eisermann. <sup>3</sup> Das Ehrenrektorat bekleidete damals Graf Wolfgang von Stolberg und Wernigerode (vgl. oben Nr. 103).

## 1521 Oktober 8. Wittenberg.

110.

Kanzler Gregor Bruck an Kurfürst Friedrich von Sachsen.  
Gewaltsamkeiten der Studenten gegen den Boten der Antoniter<sup>1</sup>.  
Predigt des Augustiners Gabriel Zwilling gegen die Messe<sup>2</sup>.

Dresden, HStA., Originalurkunde Nr. 10349.

Gedruckt: Nik. Müller, *Die Wittenberger Bewegung* S. 19—21 Nr. 5; teilweise auch *Archiv f. Sächs. Gesch. II* (1864) S. 344 und F. Geß, *Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen I* (Leipzig 1905) S. 207, 1.

<sup>1</sup> Die Antoniter (Antonius- oder Tönniesherren) besaßen in Wittenberg eine Niederlassung, den Antoniushof, mit einer Kapelle. Sie waren als Terminierer berichtigt. Vgl. N. Müller, *Die Wittenberger Bewegung* S. 19 Anm. 2. <sup>2</sup> Über Zwilling (Didymus) s. Th. Kolde in *RE*<sup>3</sup> 4 (1898) S. 639—641. — Das Quellenmaterial für die weitere Entwicklung dieser Bewegung, die in Kürze Stift und Universität vor die Entscheidung für oder gegen die Beibehaltung der Messe usw. stellte, ist bei Nik. Müller, *Die Wittenberger Bewegung 1521. Die Vorgänge in und um Wittenberg während Luthers Wartburgaufenthalt* (*Archiv für Reformationsgeschichte* Jahrgang VI und VII, dann Sonderausgabe, Leipzig 1911) vollständig mitgeteilt. Da diese Vorgänge mehr die allgemeine Geschichte der Reformation als die besondere der Wittenberger Hochschule angehen, so sehen wir von nochmaliger Mitteilung dieser Quellen ab.

## 1521 Oktober 21. Wittenberg.

111.

Die Universität an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Die erschreckliche Krankheit der Pestilenz ist hier aufgetreten<sup>1</sup>, wo ihr 10—12 Studenten zum Opfer gefallen sind. Andere Studenten sind geflohen oder im Begriff zu fliehen: der merer hauf aber, dem so die lection und lesser geliebet und gefallen mit hitziger begir, wünscht Verlegung der Universität an einen sicheren Ort; Universität bittet daher, der Kurfürst möge ihr einen solchen

bezeichnen, wohin sie sich, falls die Krankheit weiter einreißt, verlegen könne<sup>2</sup>.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 501 Bl. 2, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Nach Melanchthon waren schon im August Pestfälle in der Stadt und unter den Studenten mit tödlichem Ausgang vorgekommen (Cop. Ref. I S. 449 Nr. 228, vgl. S. 452 Nr. 131); später (Ende September?) schreibt er jedoch, die Pest existiere mehr in der Furcht weichlicher Leute als in Wirklichkeit. Zwar seien mehrere Studenten gestorben, aber theils an anderen Krankheiten, theils weil sie sich unvorsichtig der Ansteckung ausgesetzt hätten. Auch seien nur wenige entwichen: *frequentia scholarum adhuc est quanto fuit hactenus usw.: ebenda S. 455f. Nr. 135; weiter vgl. Nr. 148, 154.* <sup>2</sup> Der Kurfürst antwortete hierauf aus Lochau Mittwoch nach 11000 Jungfrauen (23. Oktober), er wisse nicht, wo es diese Zeit rein sei; falls die Universität aber einen bequemen Ort finde, solle sie es anzeigen (Entwurf ebenda Bl. 3). Darauf teilte die Universität am Tage Elisabeth (19. November) mit, es solle in Grimma, Herzberg und Schmiedeberg rein sein. Da aber in einem dieser Orte der „Haufe“, zumal jetzt im Winter, nicht genügende Unterkunft finde, so möge Kurfürst den Bürgermeistern und Räten der drei Städte befehlen, sie auf ihr Ansuchen aufzunehmen, mit Wohnung und Vitalien zu angemessenen Preisen zu versehen und sie bei ihren Freiheiten und Privilegien bleiben zu lassen (Ausfertigung ebenda Bl. 4). Eine Antwort des Kurfürsten erging am 20. November (ebenda Bl. 5 und 6, Entwurf): will die Universität, falls das Sterben in Wittenberg überhand nimmt, wie schon früher, sich nach Herzberg verlegen, so soll es ihm nicht entgegen sein. Daß aber ihre Privilegien sich auf den Ort nicht erstrecken, könne sie selbst ermesen. — Es kam jedoch nicht zur Verlegung, da die Seuche zurückging: Corp. ref. I S. 491f. Nr. 158 (vom 8. Dezember 1521).

### 1521 November 21. Wittenberg.

112.

Vizerektor und Reformatoren der Universität an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Nach der letzten Abrechnung sind auf den Bau schon gegen 250 Gulden gegangen; besonders teuer stellt sich die Zufuhr der Baumaterialien. Soll sich die Universität selbst Pferd und Wagen anschaffen? Kann ihnen Kurfürst sein in Torgau liegendes Schiff für die Fastenzeit zur Verfügung stellen? Haben Schwierigkeit, ausstehende Schulden der Universität einzuziehen; bitten, Kurfürst möge befehlen solche einzumahlen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 498 Bl. 1f., Ausfertigung.

### 1521 November 24. Lochau.

113.

Kurfürst Friedrich von Sachsen an Vizerektor und Reformatoren der Universität.

Der Schosser zu Wittenberg und Anthoni Nymeck sind beauftragt, sich mit ihnen über die vorgeschlagene Anschaffung von Pferd und Wagen und die sonstigen Bedürfnisse des Baus zu besprechen und zu vereinigen. Das Schiff in Torgau ihnen

zu leihen ist er willig, wenn nichts entgegensteht. In Sachen der ausstehenden Schulden der Universität werden sie, da die Pest ihn hindert seine Räte zu ihnen zu verordnen, wohl selbst das Erforderliche vorzukehren wissen<sup>1</sup>.

Weimar, Ges. Arch. Reg. O Nr. 498 Bl. 3—4, Entwurf.

<sup>1</sup> Die gleichzeitigen Weisungen des Kurfürsten an seine Beamten liegen in Nr. 498 Bl. 5 und 6 vor (Entwürfe). Ebendort Bl. 7 ein abermaliges Schreiben von Rektor (so!) und Reformatoren der Universität an den Kurfürsten vom 19. März 1522 in gleicher Angelegenheit (Ausfertigung).

## 1522 März 6. Wittenberg.

114.

Die Universität an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Haben ihr baares Geld an beiden Gebäuden ganz ausgegeben; besitzen noch für 400 Gulden Kaufbriefe jährlicher Zinsen, welche Summa sie zu Aufführung des neuen Kollegiums jetzt brauchen. Da sie aber in diesen Läufte die Briefe nicht auszumachen wissen, so bitten sie, daß der Kurfürst die Briefe annehme und durch seinen Schösser die Zinsen erheben lasse, ihnen über die 400 Gulden vorstrecke, bis sie die Briefe wieder lösen können. Sie haben jetzt einen guten Vorrat an Stein, Holz und Brettern, an dem sie, wenn sie jetzt den Bau nicht betreiben, Schaden leiden möchten<sup>1</sup>.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 290 Bl. 1, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Über die schließlichen Schicksale dieses nicht zur Vollendung gelangten Baues s. u. Nr. 206.

## 1522 März 31. Wittenberg.

115.

Nikolaus von Amsdorf an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Bevorstehender Besuch der Universität durch genannte niedersächsische Adlige.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 239 Bl. 1, Ausfertigung eigenhändig.

Es haben die von Wolffen Cünrat und Ott gebrüder neben andern vom adel aus dem innern Sachsenland, als Braunschwig, Hildensheim und Mynden, nemlich die jungker Barberge, die von Feltheim, Bertenßuben und Sweichern<sup>1</sup> und ander mehr, die hochsten und mechtigsten Geschlecht, sich voreiniget, das sie ihre kinder hiher gen Wittenberg als studium zu schigken und uff ire eigen kost alhie zu enthalden von den heusern spegh, swein, oxsen und andere nodturft herin schigken, wozu dan ihn ein eigen behausung von noten sein wil. diweil si auch besint wern das haus der monche von Halle<sup>2</sup> zu sich zu kouffen, wüßent E. chf. g. ihn dasselbige haus mit der freiheit, di itzunder di monche haben, gnediglich wolt folgen lassen, so wolten es di von Wolffen erregen von E. chf. g. in lehn entphaen und das haus uffs kostlichste bauen und ire kind hirher schigken.

<sup>1</sup> In der Matrikel dieser Zeit sind Angehörige der genannten Familien nicht verzeichnet. <sup>2</sup> Welches Haus und welche Mönche gemeint sind, kann ich nicht angeben.

## 1522 November 21. Lochau.

116.

*Kurfürst Friedrich von Sachsen an die Universität.  
Der Unfleiß der juristischen Professoren.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 318 Bl. 2—3, Entwurf.

Ist nicht gewillt, den Unfleiß der Juristen, der, wie er glaulich hört, trotz aller Mahnungen und Vorstellungen und trotz der ihnen bewiesenen Geduld fort dauert und nicht nur die eigene Fakultät verdirbt, sondern auch andern Legenten Ursache geben könnte un fleißig zu lesen, länger zu dulden. Der Rektor soll mit den Juristen und allen anderen Legenten in des Kurfürsten Namen handeln und schaffen, daß sie sich künftig fleißiger erzeugen. Ferner soll er, falls juristische oder andere Lectionen eine Zeitlang nicht gehalten werden, samt den andern Reformatoren veranlassen, daß sie alsbald wieder aufgenommen werden, gegen diejenigen aber, die sich künftig Versäumnisse zu schulden kommen lassen, laut der Statuten der Universität mit gebührender Strafe handeln.

## 1522 Dezember 10. Wittenberg.

117.

*Die Universität an den Kurfürsten.  
Beantworten Nr. 116.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 318 Bl. 4, Ausfertigung.

Sein Schreiben über den Unfleiß der Juristen ist vor sämtlichen Legenten der Hochschule verlesen und von der Mehrzahl untertäniglich angenommen worden<sup>1</sup>. dieweil aber der anderen eints nith in abred, das sie ethlicher maß ire lectiones nachgelassen und seumig gelesen und des, als sie vorhoffen, ursachen, domit sie E. kf. g. zu settigen, die sie irs erbittens, so sie mit bsndern E. kf. g. bevehl angeredt, furzubringen und nit mit einer solcher gemein commission durch die reformatores gezwungen zu sein vormeinen: hat der rector sunder den reformatorn, die sich auch noch dem doctor Torgaw allein uff ein jbar, das nuh vorlaufen, zum reformator, wie er dan unter andern furgewandt, und sunst keiner dan der probst, und doch zuvorn alweg ir vier gewesen, solchem bevehl folge zu thun sich beswert bfunden: ab auch solcher der reformatorn behelf unslieslich. so seind sie auch des teils, das die lectiones nachgelassen und derhalben andere zu straffen, disfahls sich unwirdig schätzen. wirdt auch von ethlichen geacht von unnothen reformatores zu haben, sondern gnuck an den decanen der vier fakulteten . . .

<sup>1</sup> Vgl. auch die beiden folgenden Stücke.

**1522 Dezember 11. [Wittenberg.] 118.**

*Der Rektor der Universität<sup>1</sup> an Kurfürst Friedrich von Sachsen.  
Das Reformatorenkollegium.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 318 Bl. 10, Ausfertigung.*

*Bezieht sich für die Beantwortung von Nr. 116 auf Nr. 117, macht jedoch darauf aufmerksam, daß das Reformatorenkollegium seit dem Tode Goedes und Lupinus und Stählins Fortgang unvollständig ist, nach den Statuten aber der Rektor ohne andere Reformatoren nichts vornehmen darf<sup>2</sup>. Bittet demgemäß, Kurfürst möge wiederum Reformatoren verordnen, es seien die vier Dekane oder andere. . . .*

<sup>1</sup> Das Rektorat bekleidete damals der Professor der Jurisprudenz Johann Schwertfeger. <sup>2</sup> „Unus sine reliquis nihil possit omnino“: vgl. Nr. 22 Kap. 7.

**1522 Dezember 11. Wittenberg. 119.**

*Matthaeus Beskau, Scholaster des Allerheiligenstifts, an den Kurfürsten.*

*Die Reformatoren. Seine Vorlesungen.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 318 Bl. 5—6, Ausfertigung.*

*Wünscht das nur für ein Jahr übernommene Amt des Reformators nunmehr nach Ablauf des Jahres niederzulegen. Hält aber nicht dafür, daß die 4 Dekane an Stelle der Reformatoren treten. Hat seine Vorlesung aussetzen müssen, da er keine Schüler gehabt; würde solche wol finden, wenn die vornehmste juristische Vorlesung, die lectio decretalium, gelesen würde<sup>1</sup>; um seiner Lection willen allein kommt niemand hierher.*

<sup>1</sup> Dazu vgl. Nr. 120.

**1522 Dezember 18. Lochau. 120.**

*Kurfürst Friedrich von Sachsen an die Universität.*

*Das unfleißige Lesen. Die Reformatoren. Die Lektion über das Kirchenrecht.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 318 Bl. 13f., Entwurf, stark korrigiert. — Auf dem Rücken des Blattes von Spalatins Hand: 1522. Diese schrift ließ ich in gottes namen an die universitet ausgeen, zu vorsuchen was guts darauf erfolgen wurde; dann sie mocht aufs wenigst ein scheu machen.*

*Sollen, wenn ein Dozent seine ordentliche Lektion aussetzt und die durch einen Andern am gleichen Tage nicht bestellt wird, das aufzeichnen und jeweils vor dem Quatember dem Kurfürsten zuschicken, damit dem unfleißigen Legenten an seinem Sold etwas abgezogen und dies alsdann zum gemeinen Nutzen der Universität verwendet werde.*

Falls die Universität der Reformatoren halben Veränderung und Besserung zu machen vermeint, so soll sies anzeigen und das mit Wissen des Kurfürsten alsdann auch verordnen.

Der Probst, der seine Lektion eingestellt hat<sup>1</sup>, ist zu bewegen sie selbst oder durch einen Vertreter zu lesen. Meint er aber, daß seine Lektion dieser Zeit zu lesen undienstlich sei, so soll an ihrer Statt eine andere, die den Schulen und gemeinem Nutzen dienstlich, zu lesen vorgenommen werden<sup>2</sup> . . .

<sup>1</sup> Justus Jonas, als Propst von Allerheiligen verpflichtet Kirchenrecht zu lesen, hatte die Befreiung von dieser Verpflichtung zur Bedingung seines Kommens nach W. gemacht, aber eingewilligt einen Stellvertreter für diese Lektion zu bezahlen (GUW. 145f.). <sup>2</sup> Gleichzeitig schrieb der Kurfürst auch, in Antwort auf Nr. 118, an den Rektor Schwertfeger, dieser solle sich für seine Person darum bemühen, daß künftig fleißiger gelesen werde. Im übrigen bezieht sich Friedrich auf obiges Schreiben an die Universität. Reg. O. Nr. 318 Bl. 12, Entwurf. Dergleichen an Doktor Beskau auf Nr. 119: Hofft, B. werde sich mit seiner Lektion und sonst der gebur und also wissen zu halten, damit gemeiner nutz gefurdert und di ding allenthalben widerumb in gute ordnung bracht und enthalten werden usw. Ebenda Bl. 11, Entwurf.

## 1523 März 19. Wittenberg.

121.

Die Universität an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Aufgefordert<sup>1</sup> zu berichten, wie es allenthalbn hie mit den lection gewant und gehalten und welche abzuthun sein solten, auch was darinne nutzlichs zu besserung E. kf. g. universitet vorzunehmen, schickt sie beiliegend ihr einfeltigs bedenken<sup>2</sup>.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 322 Bl. 1, Ausfertigung. — Auszug: G. Bauch, Die Einführung der Melanchthonischen Deklamationen an der Universität zu Wittenberg (Breslau 1900) S. 10 Nr. 1.

<sup>1</sup> Die Anregung zu dieser Aufforderung hatte Melanchthon gegeben; vgl. seine an Spalatin gerichteten Mahnungen vom Februar und Anfang März 1523 in CR. I Sp. 604ff. Nr. 232, 235f. S. auch Hartfelder, Melanchthon als Præceptor S. 128; Bauch, Einführung S. 1ff. und GUW. 159ff. <sup>2</sup> D. i. Nr. 122.

## [1523 März 19. Wittenberg].

122.

Gutachten der Universität betreffend Vervollständigung des Reformatorenkollegiums, Änderungen in den Lektionen und der Hausverwaltung im Kollegium, Erneuerung der Disputationen und Einführung von Deklamationen, nebst Vorschlägen wie das erforderliche Geld zu beschaffen sei<sup>1</sup>.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 322 Bl. 2—5, Reinschrift. Gedruckt: Bauch, Die Einführung der Melanchthonischen Deklamationen S. 10—14 Nr. 2.

<sup>1</sup> Über die Aufnahme dieser Vorschläge und die zu ihrer Ausführung getroffenen Maßnahmen s. u. Nr. 127 ff.

**1523 Juli 10. Wittenberg.****123.**

*Die Universität und das Kapitel zu Wittenberg an Kurfürst Friedrich von Sachsen.*

*Erbitten Schutz gegenüber dem Rat der Stadt, der ihren akademischen Vorrechten und Freiheiten zuwider die auf dem jüngsten Landtag bewilligten Landessteuern von ihren Gütern zu veranlagen sich anmaßt.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 500 Bl. 2, Ausfertigung.*

**1523 Juli 21. Wittenberg.****124.**

*Der Rat zu Wittenberg an Kurfürst Friedrich von Sachsen. Rechtfertigt die Veranlagung von Universitätsangehörigen zur Landessteuer.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 500 Bl. 3—5, Abschrift.*

*Verantworten sich auf die ihnen zugesandte Beschwerde von Universität und Kapitel wegen der Veranlagung zur Landessteuer. Ihnen ist vom Kurfürsten durch Ausschreiben befohlen, alle unbewegliche, erbliche oder Laßgüter und Gründe und deren Wert von den Mitbürgern und denjenigen, die bei ihnen gesessen seien, anzustellen, zu verzeichnen und in die kurfürstliche Kammer einzusenden. Dem entsprechend haben sie alle beschickt, nicht wegen der Personen, sondern wegen der unbeweglichen Güter. ap nu der rector der hohen schuln die guther, die in unserm schoß und gericht gelegen, so berurt privilegium, welchs uns in rucken ausgegeben, auch noch nicht gedeutet noch declarirt von seinem vorordenten erclerer, vorhanden, zu schätzen habe, bieten wir E. chf. g. gnediglich zu bedenken. es wolt auch letztlich dohin geraichen, dieweil die von der hohen schuln, vom capitel und was andere geistlichen mehr sind, sie sie zu ine ziehen, fast den virten teil an allen ligenden grunden, auch die besten heuser und guther an den gelegesten orthern und ortellen gelegen, viel zwei, drei heuser inner und ausserhalben der statt und huffen, gerten, breiten, wiesen haben, das der rector unsern schosch ad anders aufheben wolte, hirvon die jharrenthe E. chf. g. jherlich geben und himit gemeine stat allenthalben aufgehaltten, auch uffzuheben, anzufordern und anzunemen unterstehen wolte. und ab wir die drei the solchs inen bedacht einzureumen, als wir nicht im sinne haben, wurde je solchs die gemein bei uns nicht nachhengen noch gestatten. auch vermuten wir uns genzlich, das die stet Paris, Bononien och andere, auch unser nachparn den hohen schuln und iren anhangern vil weniger dan iben solchs beruemen gestatten . . .*

*Das wir aber etzlicher prister guther uns unterstanden hetten anstasten, hirvon thun sie uns ungutlichen. die guther der universitet, s die collegia mit irer person sambt den guthern die dem capittl standig und die nu zur zeit nicht schosbar, und was mehr sie un-*

bewegliche guther haben, sambt laßgutern und die personen die hirinne wonnhafftig, die studirn und lesen, die keine burgerlichen guther haben, auch burgerlichs handels sich eussern, haben wir des werbs und handels, dieweil wir des keinen bevelh gehapt, biß anher der bewilligten hulf unbemuhet und unbeschickt gelassen . . .

\* So?

### 1523 August 4. Kolditz.

125.

*Kurfürst Friedrich von Sachsen an Universität und Kapitel zu Wittenberg.*

*Hat ihre Beschwerde wider den Rat zu Wittenberg inbetreff der Steuerveranlagung dem Rat vorhalten lassen, der laut innerliegender Antwort sein Vorgehen darauf stützt, daß es sich um Güter handele, die unter seinem bürgerlichen Gerichtszwang und im Weichbilde der Stadt gelegen seien. Von diesen aber ist in dem kaiserlichen Privilegium nicht die Rede und darum ist auch auf dem Landtag darüber mit der Universität nicht besonders gehandelt worden, sondern dem Rat aufgegeben den anslag auf alle liegend guter in [und] umb die stadt zu verzeichnen. Kurfürst erwartet, daß die Universität sich dem fügen werde.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 500 Bl. 6—7, Entwurf.

### 1523 August 17. Wittenberg.

126.

*Rektor, Propst und Andere der Universität und des Kapitels an Kurfürst Friedrich von Sachsen.*

*Wenden sich gegen die Ausführungen der Stadt inbetreff der Veranschlagung zur Landessteuer<sup>1</sup>.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 500 Bl. 8, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Der Kurfürst befahl hierauf Universität und Kapitel sowie dem Rat in gleichzeitigen Schreiben d. d. Lochau Mittwoch nach Ass. Mariae (19 August), sich gegen den andern Teil friedlich zu verhalten und zu keiner Widerwärtigkeit Anlaß zu geben. Reg. O Nr. 500 Bl. 9 und 10, Entwürfe. Laut unten Nr. 343 haben dann im Jahre 1524 kurfürstliche Kommissare zwischen Universität und Stadt einen Vertrag aufgerichtet, der sich aber nicht erhalten zu haben scheint.

### [etwa 1523 Herbst]<sup>1</sup>.

127.

*Spalatin an Kurfürst Friedrich von Sachsen.*

*Die Bestellung von 2 Rhetoren an der Universität. Die Gelegenheit des Franz Lambert.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 322 Bl. 6, undatierte, eigenhändige Ausfertigung. — Auszug: Bauch, Einführung S. 14 f. Nr. 3.

E. cf. g. wissen sich ungezweifelt zu erinnern, wie das magister Philipp Melanchthon hievor . . . E. cf. g. hat lassen anzeigen, wie dann auch gemein universiteth zu Wittenberg E. cf. g. davon geschrieben,

das berurter E. cf. g. universiteth ser nutz, gut und furtreglich sein solt, sonderlich zu cristlicher zucht der jungen studenten, das man zwen retores in die collegien verordneth. derhalben E. cf. g. ich hieneben<sup>2</sup> der sachen zu gut, wie solchs bescheen mocht, in untertenickheit anzeige, mit angehefter erinnerung auch des Serranus<sup>3</sup> halben. darauf mein untertenig bitt ist, E. cf. g. wellen . . . kein beschwerung haben dise ding auf nechstkunfftige katemer also zu yerordnen schaffen, welchs mit zweien briefen<sup>4</sup>, als nemlich ein an rector und reformatores und den andern an Blancken, mocht ausgericht werden, ungezweifelt domit werd vil mer gott gedient, weil es zur zucht junger leut und zu ausbreitung gotliches worts gewandt wirt, dann wenn es den prebenden folgeth . . .

<sup>1</sup> *Bauch*: beneficien (!).

<sup>1</sup> Unter dem 3. und erneut dem 31. Juli 1523 mahnte Melanchthon Spalatin nachdrücklich, den Vorschlägen der Universität (Nr. 122) Folge zu geben (CR. I Sp. 616ff. Nr. 245 und 247). Unser Stück fällt danach frühestens in den August 1523. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist jedoch anzunehmen, daß um die nämliche Zeit nicht nur Nr. 128, auf das sich Spalatin hier bezieht, sondern ebenso Nr. 129 und 130 entstanden sind, die zwischen den Antritt des Rektorats Melanchthons am 18. Oktober und den Advents-Quatember (d. i. Mitte Dezember) fallen. Danach würden alle diese Stücke etwa November 1523 anzusetzen sein. <sup>2</sup> Nr. 128. <sup>3</sup> Pseudonym für Franz Lambert. <sup>4</sup> Lizentiat Christof Blanck, Dekan im kleinen Chor der Stiftskirche und Kassenverwalter der letzteren (später Verwalter des Stiftsvermögens und als solcher Schatzmeister der Universität); vgl. N. Müller, *Die Wittenberger Bewegung* S. 253—260.

[etwa Herbst 1523].

128.

Aufzeichnung Spalatins über Beschaffung der Zulagen für Serranus<sup>1</sup> und Magister Joachim Cammerer von Bamberg<sup>2</sup> aus dem Gelde der „gefallenen Stiftung“ oder der erledigten Pfründen Dr. Feldkirchs<sup>3</sup>.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 322 Bl. 9, Reinschrift Spalatins.

Gedruckt: *Bauch*, Einführung S. 17 Nr. 6.

<sup>1</sup> Lambert verließ Wittenberg, wie übrigens Spalatin voraussah, schon in der Fastenzeit 1524, um in Metz für das Evangelium zu wirken. <sup>2</sup> Über Cammerarius' Wirksamkeit in Wittenberg s. G.U.W. 161. <sup>3</sup> Dölsch war im Juli d. J. gestorben.

[etwa Herbst 1523].

129.

Aufzeichnung Spalatins betr. die Bestellung Gunkels als Oekonom<sup>1</sup>, die Ernennung von Rhetoren, die die jungen Studenten in die Wissenschaft einführen sollen, die Einrichtung von Deklamationen und Disputationen; die Bestellung des Paedagogiums; die Beschaffung der erforderlichen Besoldungen. Die Rhetoren sollen im Kollegium wohnen und diese neuen Ordnungen zu Beginn nächsten Quatembers durch den Rektor ins Leben geführt werden.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 322 Bl. 7, Entwurf Spalatins.

Gedruckt: Bauch, Die Einführung S. 15f. Nr. 4.

<sup>1</sup> ‚Gungelinus‘, der alles zu tun verspreche, werde zur Ökonomie der g<sup>u</sup> eignetste sein, schrieb Melanchthon schon am 31. Juli 1523 an Spalatin (a.a.O.), doch verzog sich seine Bestallung bis ins Jahr 1525 (vgl. unten Nr. 142).

### [etwa Herbst 1523].

130

*Festsetzungen hinsichtlich der Rhetoren und ihrer Funktionen und der Bestellung des Paedagogiums an der Universität.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 322 Bl. 8, Reinschrift Spalatins, über geschrieben: Was der rector zusamt den reformatoibus . . . besteller soll. 1523.

Gedruckt: Bauch, Einführung S. 16f. Nr. 5. (Im dritten Absatz muß statt metaphysica [so Bauch] mathematica gelesen werden.)

### [etwa Ende 1523. Wittenberg]¹.

131.

*Philipp Melanchthon als Rektor verkündigt neue Satzungen über den Studiengang und das Verhalten der Universitätshörer.*

Bremen, Stadtbibliothek Ms. a. 8 Epistolae 1500—1600, Abschr. 16. Jahrh.

Gedruckt: Krafft, Briefe und Dokumente aus der Zeit der Reformation (Elberf. 1875) S. 8—10; daraus Hartfelder, Melanchthoniana paedagogica S. 82—84.

Varianten (Z) aus Hs. der Zwickauer Ratsschulbibl. Mischband XXIV. VII. 12, auf Stephan Roth zurückgehend, teilt O. Clemen in ThStKr. 1899 S. 275f. mit.

Quisquis es hujus literarii ordinis nostraeque scholae alumnus, hoc te edicto jubemus<sup>a</sup> in concionem venire, ut scholasticas leges audias, quae hora prima<sup>b</sup> recitabuntur. ex quibus et mores compares et rationem instituendorum studiorum petas. est enim non modo incivile jus civitatis, in qua versare, ignorare, sed flagicium etiam contemnere quae a religiosissimis magistratibus<sup>c</sup> publicae utilitatis causa constituta sunt. fuit autem<sup>d</sup> in votis harum legum conditoribus<sup>e</sup>, ut et juventutis studiis et publicae tranquillitati recte consulere. improbis supplicium minantur, bonos, tametsi ii ultro officium faciant, hortantur tamen, ut sui similes esse pergant. notum enim illud est:

Acer et ad palmae per se cursurus honores,

Si tamen horteris, fortior ibit equus<sup>f</sup>. —

De studiis leges.

1. Quisquis studiorum causa se huc confert, primum omnium apud rectorem nomen suum profiteatur. neque enim potest consulere publicis studiis rector nisi ei se commendent juvenes.

2. Et quia juvenilis aetas nec de studiis nec de moribus recte judicare potest, rector profitentem nomen suum, si ita poscat res, statim alicui ex paedagogis commendet, qui illi studiorum certam rationem praescribat. neque enim nocentior pestis ulla est quam discendi nullam certam rationem sequi et tanquam sine scopo jaculari. judicet

antem paedagogus, et quas praelectiones audire referat ac quomodo stylum ac linguam exerceat. nam sicut pingere nemo didicit nisi penicillo experiatur manus suas, ita nemo literas perdisceat nisi se scribendo ac discendo exercuerit.

3. Postquam frigere coeperunt philosophicae disputationes, quae antea exercendorum adulescentium occasio erat non contemnenda, statuimus ut singulis mensibus bis declametur alias a professoribus rhetoricis et grammaticis, alias ab adulescentibus juxta rhetoris arbitrium. declamationes adulescentium a rhetoricis professoribus recognoscantur ac emendentur. qua in re qui suam operam in literis negaverit, is auctoritate illustrissimi principis, academiae fundatoris, ab universitate multabitur. et quia naturae mathematicumque cognitio perquam necessaria est rebus humanis, volumus ut itidem singulis mensibus disputent vel physici ac mathematici professores vel alii, quos ei rei idoneos esse professores iudicaverint.

4. Nihil minus committet rector quam ut quisquam juvenum imperitorum et qui ipsi sibi consulere nequeunt, erret sine certo praeceptore, qui eum ad optima et invitet et assuefaciat. nam parum gratum officium deo faciunt qui, quum praesint, errare tamen temere pueros sinunt, et pueris deus injunxit ut prudentium consiliis auctoritati-que pareant. proinde si quis nollet ex rectoris arbitrio praeceptori sese alicui commendare, si id aetas et justitia poscat, urbe ejiciatur. imperitis autem operam dabunt, ut loqui recte discant. quae res quantum habeat momenti, aestimari potest ex superioris saeculi scriptis, ubi [cum] recte dicendi ratio negligeretur, accidit ut imprudentius etiam judicarentur de rebus humanis omnibus. caetera quae ad hanc partem pertinent, monebunt sedulo praeceptores in scholis.

De moribus adulescentium leges.

1. Quos et pietas et amor recti a viciis deterret, iis nihil opus est nostris legibus. sed pietatem alet sacrorum codicum cognitio et humanitatem civilitatemque veterum oratorum ac poetarum monumenta docebunt. paedagogia nobis in eos est commissa, qui fustuario malunt quam aut ratione aut pietate coherceri.

2. Verecundiam et modestiam exigimus ab adulescentibus, quam et incessu et vestitu honesto praestabunt. sunt enim instrumenta majoris turpitudinis incessus ac vestitus vicia. praecipimus item ut praestantioribus honorem exhibeant, nam hoc virtus meretur, et ne cui damnum dent. omnino autem barbara sunt fores effringere, hortos depopulari, scortari, comessari, aliorum famam libellis famosis ledere, tumultuosos clamoribus latrocinando tranquillitatem urbis et bonorum perturbare. quae quum omnia sint imperatorum legibus capitalia, nullo modo dissimulari possunt in ea civitate quae, quia bonis literis destinata est, ipso titulo profitetur humanitatem et mansuetudinem. punientur autem hujusmodi rectoris arbitrio.

3. Ut tranquillior esset publicus status, princeps vetuit omnino arma gestari, ubi et gladiis longioribus et pugionibus et hessiacis<sup>3</sup> inter-

dicitur. quare in eos severe<sup>a</sup> animadvertemus, quos deprehenderimus cum telo fuisse<sup>b</sup>.

<sup>a</sup> Z fügt hinzu hodie. <sup>b</sup> Z decima statt prima. <sup>c</sup> Z religiosissime a magistratibus. <sup>d</sup> Z fügt hinzu hoc. <sup>e</sup> Z autoribus. <sup>f</sup> Vorlage judicarint. <sup>g</sup> Vorlage severiter. <sup>h</sup> Z fügt hinzu 1523.

<sup>1</sup> Aus dem Inhalt des Stücks geht — zusammengehalten mit der vorausgehenden Urkunde — mit Sicherheit hervor, daß es dem ersten Rektorat Melanchthons angehört; ferner beachte die Jahreszahl am Ende im Text Z. <sup>2</sup> Ovidii Epistolae ex Ponto lib. II ep. 11 v. 21 sq. <sup>3</sup> Offenbar das deutsche Wort hesse (Stoßdegen).

## 1524 Wittenberg<sup>1</sup>.

132.

Die Universität an das Kapitel der S. Petersstiftskirche zu Fritzlar.

Teilt auf Wunsch mit, daß Konrad von Geismar am 16. April 1521 immatrikuliert worden ist und bis nach Michaelis 1523 hier verweilt<sup>1</sup> und sich rechtschaffen gehalten hat. Er stand unter der Disziplin des Magisters Herrn Johannes Bockenheim Lic. im Rechten<sup>2</sup>, bei dem er „im collegio mit ehrlicher Wohnung gewesen.“

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 3a, Entwurf.

<sup>a</sup> So, ohne Monat und Tag.

<sup>1</sup> Im Album (I S. 120) wird Conradus Geysmar Liconiensis de Riga unter den Immatrikulierten des Winterhalbjahres 1522/1523 aufgeführt. <sup>2</sup> Beweiser (GUW. 114); vgl. oben Nr. 64.

## 1524 März 31. Kolditz.

133.

Kurfürst Friedrich von Sachsen an die Universität.  
Ist einverstanden, daß Melanchthon ersucht werde, statt der Griechischen biblische Vorlesungen zu übernehmen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 323 Bl. 2, Entwurf; darunter von Spalatin's Hand: Magister Philippus ist itzo rector.

<sup>1</sup> Vgl. Luthers Schreiben an den Kurfürsten vom 23. März 1524, in dem er darauf anträgt, daß Melanchthon theologische Vorlesungen übernehme: Erl. Ausg. Bd. 53 S. 235 Nr. 100 (verzeichnet Enders IV S. 308 f. Nr. 773).

## 1524 Juli 5. Wittenberg.

134.

Die Universität an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Klagt über den Rat der Stadt, der einen mit einem Eheweib betroffenen Studenten ihr zur Bestrafung nicht ausliefern will, unter dem Vorgeben, daß der Rector einen adligen Studenten, Creiz genannt<sup>1</sup>, der sich gegen einen Stadtknecht vergangen, nicht gestraft, aber auch weil die Universität über Ehebruch nicht zu richten habe. Tatsächlich schwebt der Fall Creiz noch, sei aber von wenig Belang. Kurfürst möge den Rat darauf hinweisen.

daß er nicht so verwegen in die Begnadung und Jurisdiktion der Universität greife.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 268 Bl. 1, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Vielleicht Melchior de Kreitzen, nobilis Numburg. dioc., immatrikuliert am 4. August 1515 (Album I S. 57).

## 524 September 30. Wittenberg. 135.

Fleiß- und Sittenzeugnis der Universität für den abgehenden Studenten Kaspar Mahler aus Steinau, Diözese Mainz<sup>1</sup>, der, am 13. September 1522 immatrikuliert, hier 2 $\frac{1}{3}$  Jahre studiert hat, so zwar, daß apud nos ejus tam studia quam mores minime male audiunt\*.

Halle, WUA. Tit. VIII Nr. 3a, Entwurf.

\* Unter dem Text steht ohne Verweisungszeichen: sui ingenii, doctrine et conditionis specimen repeticione quorundam locorum juris, quos publice prae-  
git, non inepte fide fecisse.

<sup>1</sup> Vgl. Album I S. 113 (Sommersemester 1522, ohne Monats- und Tages-  
stimm). Der Heimatsort ist Steinau im Kreise Schlüchtern.

## 525 Mai 7. Lochau. 136.

Die kurfürstlich Sächsischen Räte an Rektor, Propst und Andere der Universität und des Kapitels zu Wittenberg.

Kurfürst Friedrich ist nach Empfang des hochwürdigen Sakraments nach Christi Einsetzung und Ordnung entschlafen. Da er in Wittenberg bestattet zu werden gewünscht hat, sollen Empfänger sich richten, am nächsten Mittwoch<sup>1</sup> die Leiche zu empfangen und beisetzen zu helfen.

Halle, WUA. TA. VIII Nr. 5, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Gestorben in Lochau am 5. Mai 1525, beigesetzt in der Schloßkirche zu Wittenberg am 11. <sup>2</sup> 10. Mai 1525.

## 525 Juni 1. Eisenach. 137.

Kurfürst Johann von Sachsen an Spalatin.

Wird die Universität nicht im Stich lassen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 368 Bl. 15. Ausfertigung.

Uf euer itztgethan schreiben wollen wir uch nicht bergen, das wir ebei doctor Martin der universitet halben zu Wittenberg unser gemuet zeigen<sup>1</sup>. dasselbig unser schreiben wollet ime behendigen und selbst helffen fördern, das dem nachgegangen werde, wie unser schreiben ausweist, bis uf unser zukunft; dan unser wille soll je nicht sein das bliche werk undergehen ze lassen, allein das man ein wenig gedult...<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Bald nach Kurfürst Friedrichs Tode wandte sich Luther am 20. Mai 1525 an den neuen Kurfürsten Johann (den Beständigen), den Bruder des Verstorbenen,

um die Universität seiner Fürsorge zu empfehlen (vgl. Enders V S. 174 zu Nr. 927). Gleichzeitig sandte er an Spalatin einen (nicht erhaltenen) Entwurf zu den für nötig erachteten Reformen an der Hochschule (ebenda S. 179f. Nr. 928; vgl. S. 173 Nr. 926). Die gleichzeitig mit obigem Schreiben ergangene Antwort Johanns an Luther s. ebenda S. 184f. Nr. 937; der Kurfürst vertröstete auf seine Ankunft im Kurlande nach Niederwerfung der Empörungen, wo er dann das erforderliche vornehmen werde; bis dahin aber möge jeder an der Universität seine Schuldigkeit tun. <sup>2</sup> Spalatin antwortete hierauf am 12. Juni (ohne Ort): nachdem er Montag in Pfingsten (5. Juni) obiges erhalten, sei er am Dienstag (6. Juni) zu Doktor Martinus gefahren, habe diesem das Schreiben Johanns übergeben und mit ihm darüber geredet. Nicht nur Martinus, sondern auch Melanchthon, Jonas und Bugenhagen erbieten sich untertänig und willig und sind erfreut zu hören, daß der Kurfürst sich dieses löblichen Werks so treulich und gnädig im Sinne seines Bruders annehmen wolle. Gott lob, fügt Spalatin hinzu, ich hab zu Wittenberg in der universiteth und sonst noch in gutem wesen gefunden und gelassen. Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 368 Bl. 16—17, eigentl. Ausfertigung.

### 1525 Juli 16. Wittenberg.

138.

*Die Universität an Kurfürst Johann von Sachsen.*

*Erheben Beschwerde gegen den Rat, der ihnen ihren Freiheiten zuwider bürgerliche Lasten aufzuerlegen und sie ihrem Gerichtszwang zu unterwerfen versucht.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 236 Bl. 3—5, Ausfertigung. — Ebenda Bl. 1—2 eine (wohl aus Versehen in die kurfürstliche Kanzlei gelangte) stark korrigierte Fassung der nämlichen Beschwerde vom 15. Juli d. J.*

### 1525 September 17. Torgau<sup>1</sup>.

139.

*Kurfürst Johanns von Sachsen Instruktion auf Spalatin an die Universität.*

*Regelung der Besoldungen und sonstiger persönlicher An gelegenheiten. Annahme von 2 Rhetoren. Das Reformatorenkollegium. Das unfleißige Lesen der Juristen.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O 325 Bl. 1—4, Reinschrift, mit einzelnen Korrekturen Spalatin's (A). — Entwurf von Spalatin's Hand in Gotha Bibl. cod. chart. A 338 Bl. 249—254 (265—270), bezeichnet als die Instruktion, die von wegen der universitet zu Wittenberg an rector, probst, doctor Martinum, Melanchthon, Pommern und aller facultet dechant soll gestellt werden 1525 (B).*

*Gedruckt: Tentzel-Cyprian, Histor. Bericht II S. 362—370, nach B. — Bauch, Die Einführung der Melanchthonischen Deklamationen S. 16—22 Nr. 8, nach A.*

Die instruction auf mich G. Spalatinum an die universitet zu Wittenberg, verbesserung der universitet an besoldung etc. belangend<sup>2</sup>.

Erstlich von wegen meins gst. hern herzog Johannsen zu Sachsen curfursten etc. seiner cf. g. grus inen zu sagen.

Volgend von wegen s. cf. g. inen anzuzeigen, das an s. cf. g. glaublich gelanget, das hivor s. cf. g. brudern . . . weiland herzog

Fridrichen zu Sachssen curfursten etc. statlich anzeige gescheen were, wie und womit s. cf. g. universitet zu Wittenbergk mocht gebessert und gefurdert werden. darauf auch s. cf. g., wie s. cf. g. bericht, entlich bei in beschlossen die besserunge gnediglich zu thun, und doch s. cf. g. ... von dieser vorgenglichen welt erfordert ...

Weil nun hochgedachter m. gst. her herzog Johans zu Sachssen und curfurst etc. je nit anders wuste, dan das s. cf. g. brudern seligen wil, gemut und meinunge entlich gewest wer' die universitet und den rechten, warhaftigen und gegrunden durch gottes wort gottesdinst, sovil an s. cf. g., treulich zu furdern und gedachte furderunge aufzurichten, und seiner selbst cf. g. wil, gemut und meinunge von gottes gnaden auch also stunde, das, so gottes wort, willen und dinst und dem heiligen evangelio gemes und der lieb<sup>b</sup> des negsten dinstlich, sovil an ir, treulich zu furdern und berurte ire universitet zu Wittenbergk got zu ehren und gemeiner Cristenheit zu gut ires vormugens mit gottes hilf gnediglich zu erhalten:

Derhalben hetten s. cf. g. den dingen zeitlich nachtracht und weren wol gneigt gewest, in vergangen sommer unvorzuglichs einsehen darein zu haben, domit etlich sachen in der universitet gebessert weren worden. das sichs aber domit ein weil verzogen<sup>a</sup>, wer' aus keinem ungnedigen bedenken, auch nit aus dem das s. cf. g. nichts dabei ze thun willens, sonder aus merklichen vilfeltigen gescheften und gegenwertigen schwinden hendeln und andern furfallenden hindernus bescheen. dan s. cf. g. gemut und meinunge wer' je, sovil ir von got gnad vorliehen, die universitet und alles, das gottes wort gemes und dem christlichen glauben, der lieb des negsten und gemeinem nutz dinlich, treulich zu furderen.

Weil dann sr. cf. g. under anderm angezeigt, als solten etlich fur-nemen legenten nit gnugsam mit versoldunge vorsehen sein, und s. cf. g. wol bedenken konnten, wie Cristus selbst gesagt, das ein ider arbeiter seins lons wert sei<sup>4</sup>, demnach hetten s. cf. g. beschlossen hinfur zu geben:

Jherlich<sup>5</sup> hundert gulden fur besoldunge und noch hundert gulden aus gnaden magister Philipp Melanchtonn.

Dem Pommern zu den vorigen virzig gulden hinfur nach zwanzig gulden und also jherlich sechszig gulden zu geben.

Doctor Apeln<sup>6</sup> hinfur noch vierzig gulden jherlich zu geben, also das er jherlich achtzig gulden haben sol, und also nach sovil als er bisher gehabt.

Item doctor Augustin hinfur jherlich achtzig gulden zu geben.

Item doctor Heinrich Stackman hinfurt jherlich siebenzig<sup>b</sup> gulden zu geben.

Item dem legenten in greca lingua hinfur jherlich funfzig<sup>c</sup> gulden zu geben.

Item magister Baltasar Fachen hinfurt vierzig gulden zu geben.

Item den legenten Quintiliani hinfur vierzig gulden jherlich, so er aber der rhetor einer sein werde, funfzig gulden zu geben.

Item dem legenten in logica hinfur jherlich vierzig gulden zu geben.

Item dem legenten in phisica hinfur dreissig gulden jherlich zu geben.

Item dem legenten in rudimentis mathematice hinfur jherlich auch vierzig<sup>4</sup> gulden zu geben.

Item dem magistro im pedagog, der die knaben zu underweissen geschickt, jherlich hinfur dreissig gulden zu geben.

Item magister Premsel seint zwanzig gulden jherlich zu folgen lassen, bis er in ander wege versehen wirt.

Item licentiaten Bockenheim jherlich zwanzig gulden zu geben, darauf im sol angezeigt werden wes er sich dafür halten sol.

Item der universitet notarien hinfurt jherlich zwanzig gulden zu geben.

Item licentiaten Benedicten Pauli jherlich zweinzig<sup>4</sup> gulden von dem einkomen des sindicats zu geben, die lection institutionum<sup>4</sup> zu halten.

Item beden bedellen der universiteth einem jeden jherlich zehen gulden<sup>4</sup>.

Item Ulrich Pinder von Nurmbergk jherlich dreissig gulden zu geben, practicam Petri, Jacobi ader was sonst fur das beste bedacht wurde, zu lesen.

Item doctor Eschhaus jherlich aus gnaden zu geben dreissig gulden in ansehunge seiner grossen armut und alten dinst und unvermöglichen schwachen leibs.

Weiter nochdem m. gst. her auch bericht, das man zweier retors und regenten in den collegien die jugent zu declamation und guter lere und zucht [anzuhalten] bedurftig, so ist s. cf. g. gnedigs begern, darob zu sein das ir berurte zwenn rhetores und regenten, die ir darz fur geschickt, tuchtig und bequeme achtet, aus den besolten in die collegien und also zu bestellen, das die jugent aufs beste gemeinem nutz zu gut und furderunge treulich bestellt, gelert und erzogen werde.

Mit dem speisemeister bedenkt man, das er sein bestellunge wol vom keller in collegien haben werde.

Item meins gst. hern begerunge und meinunge ist auch, ir wolle bedenken, ob die vorige reformatores pleiben, ader wie ir bedacht das geburlichs einsehen bescheen mocht alle sachen und lection in guter ordenunge mit gottes hilf zu halten, und sonderlich das sich magister Philippus Melanchtonn auch fur einen reformator darzu gebrauchen liesse, in ansehunge das ime die schigklichkeit der personen vor andern bewust.

Item wo magister Gungkel die probstei zu Schlieben nit behalten noch in andere wege vorsehen wurde, so sol man im jherlich zwanzig gulden von den zweien geringen lehen er Johann Ragals folgen lassen, und wes er sich dagegen halten sol. ime auch angezeigt werden.

Ferner ist meins gst. hern meinunge, allenthalb darob zu sein, weil s. cf. g. diesen gnedigen fleis bei diesem loblichen werck zu furderunge gemeines nutzes aus gottes gnaden haben, das allermechtig

von legenten in allen faculteten obern und andern iren geburlichen treuen fleis haben, dem nach dem besten nachzukommen, des sie sich unterstanden, und wie sie es gegen got und irer weltlichen obrigkeit wissen zu verantworten, und gegen den schulern und zuhorern also zu handelen wie sie gleichfals von iren lehrmeistern gerne wolten haben.

Weil auch mein gst. her vernomen, das etlich jar here vil clage von wegen des unfleissigen lesens, bevor der doctorn im rechten, hie gewest, daraus auch mancherlei beschwerunge und unrichtigkeit erfolget: derhalben ist s. cf. g. begern, ein ider wolle sich seiner gebur selbst erinnern, ir auch sie helfen ermanen, bevor in so clarem licht des heiligen gotlichen worts ires ampts und dinsts hinfur treulicher dann bishero bescheen zu warten. dann solt es, wie bishero zum teil bescheen, an irem vleis erwinden, so wurden s. cf. g. mit gottes hulf das einsehen haben, das gemeiner nutz vor eigenem gefurdert und daraus vormarkt wurde, das s. cf. g. ires unfleis ungnedigis misfallen trugen, des ir cf. g. vil lieber vertragk wolten haben.

Darumb sei s. cf. g. begern, sie wolten diese sr. cf. g. besserunge und gnedige zulegunge den personen treulich anzeigen, mit anhangender erinnerung, hinfur allenthalben desto fleissiger und treulicher zu lesen, auch diesen s. cf. g. gnedigen willen zu der universitet, dieselben mit gots hulf gnediglich zu erhalten, gemeiner universitet vormelden und allen unterthenigen vleis haben diesem bevelh furderlich, treulich und vorzuglich nachzukommen, also das diese ordnung mit den lection, rhetoren und regenten in collegien, sovil immer muglich, bald nach ausgang des negstkunftigen jarmarks zu Leipzigk also bestelt und angehen, wie sich dan s. cf. g. zu euch allen gnediglich vorsehen wolten. sie thetten auch s. cf. g. meinunge daran, in gnaden zu erkennen.

\* Diese Aufschrift (Bl. 6 der Vorlage) ist von Spalatin's Hand. <sup>b</sup> Vorlage leib. \* Von Spalatin korr. statt: sechzig (so im Abdruck bei Tentzel-Cyprian). <sup>c</sup> Desgl. statt dreissig (so im Abdruck bei Tentzel-Cyprian). \* Desgl. statt dreissig (so im Abdruck bei Tentzel-Cyprian). <sup>d</sup> Vorlage institutorium. \* Dieser Posten ist von Spalatin hinzugefügt.

<sup>1</sup> Der Zeitpunkt dieser Sendung ergibt sich aus dem Schreiben des Kurfürsten an die Universität aus Torgau Sonntag Lamperti (17. Sept.) 1525, mit dem er Spalatin beglaubigt euch etlich unsere meinung und gemuth, die besserung und underhaltung unser universitet zu Wittenbergk belangend . . . anzuzeigen (Weimar a.a.O. Reg. O Nr. 236 Bl. 6, Ausfertigung). Vgl. auch Spalatin selbst in seinem Chronicon (bei Mencken, Scriptorum II S. 647), wo er seiner Sendung nach Wittenberg im September 1525 gedenkt ad restituenda ut alia multa in schola illa christiana, ita ad augendam Philippi Melancthonis mercedem 100 annis aureis, ita ut posthac sit habiturus 200 aureos quotannis. <sup>2</sup> Spalatin nahm auch eine gleichdatierte Instruktion des Kurfürsten für Luther mit, die die Angelegenheit Kurlistudts betraf (Enders V S. 241—243 Nr. 979). <sup>3</sup> Vgl. Luthers Mahnung an den Kurfürsten, sich der Universität anzunehmen, vom 15. September 1525 (Enders V S. 240 Nr. 978). <sup>4</sup> Er. Luc. 10 v. 7. <sup>5</sup> Er war als Nachfolger des oben erwähnten Juristen Johann Schwertfeger 1524 an die Universität berufen worden (GUW. 165f.) <sup>6</sup> Vgl. zum folgenden unten Nr. 145.

**[1525 September. Wittenberg.]**

140.

*Spalatins Aufzeichnung über neue Zuwendungen an die Regenten der Universität.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 325 Bl. 9—10, von Spalatins Hand, undatiert.*

*Gedruckt: Bauch, Einführung der Melanchthonischen Deklamationen S. 23f.*

*Den beiden Rhetoren und Regenten in den Kollegien wird billigerweise Zulage gewährt. Nach Absterben des Dr. Eschhaus möge man seine 30 Gulden den Doktoren Schurff und Stackmann geben, die eine feine Schule in der Arznei in Wittenberg haben.*

*Ebenso soll Dr. Apel Zulage erhalten, da er fast die meisten Zuhörer unter den Juristen hat. Uebrigens ist der Propst, der sich besonders durch ausgedehnte Predigtthätigkeit verdient macht, von der bisher geleisteten Abgabe von 20 Gulden an Apel zu entlasten<sup>1</sup>.*

*Die Mittel für diese Mehraufwendungen ergeben reichlich die Renten und Zinsen der gefallenen Aemter, Zeremonien und Dienste und der erledigten Pfründen und Vikarien.*

*Unterstützt Melanchthons Bitte, den neuen griechischen Galenus in die Bibliothek zu kaufen . . .*

<sup>1</sup> Vgl. oben zu Nr. 120.

**1525 Oktober 1. [Altenburg<sup>1</sup>.]**

141.

*Spalatin an Kurfürst Johann von Sachsen.*

*Uebermittelt verschiedene Anliegen und Wünsche Luthers und der Universität. Ermuntert den Kurfürsten, zur Säkularisation des Allerheiligentifts zu schreiten und dazu genannte Räte nach Wittenberg zu senden. Neuigkeiten ebendaher.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 368 Bl. 19—21, Ausfertigung, eigenhändig.*

*E. cf. g. bitt ich unterteniglich zu wissen, das doctor Martinus vor allen ding fur notig achtet, das E. cf. g. aller pfarren guter in iren furstentumben zu sich nemen und der pfarrer, prediger, caplan und dergleichen kirchendiener davon bestellen, und sonderlich das E. cf. g. zu Wittemberg anfahren; dann ehr solichs beschee, sei kein ordnung wider mit cerimonien noch anderm bestendiglich furzunemen.*

*Zur visitation erbeut sich doctor Martinus unterteniglich und gutwilliglich.*

*Entschuldigt sich auch unterteniglich<sup>2</sup> und sagt, er hab an E. cf. g. gnediger meinung zur universiteth kein zweifel tragen, allein das im fast statlich sei angezeigt worden und darneben gesagt, das E. cf. g. mir solten umb meines vilfaltigen anregens willen ungnedig sein worden, dazu ich doch je mit gottes hulf ungern anlaß geben wolt.*

*E. cf. g. werden, ab gott will, unbeschwert sein, den zweien rhetoren, wie jungst unterteniglich gebeten<sup>2</sup>, noch dreissig gulden jährlich*

zuzulegen, wie an all beschwerung E. cf. g. cammern bescheen mag von den felligen zinsen und einkommen der gefallen prebenden und abgangen personen.

Den zweien erzten und doctor Apel kann man mit der zeit auch weiter zulegung thun.

Darumb bitt ich untermeniglich, E. cf. g. wollen fuderlich herr Hansen von Minckwitz und Hansen von Doltzck gin Wittenberg vororden mit den registern beder kor des stifts zu Wittenberg einkommens, welche bede register Hans Feyel in seiner verwarung hat, durch dieselben ordenlich zu uberschlagen lassen, wie alle ding dovon mogen bestellt werden. auch daneben jemandis zu vororden, der von wegen E. cf. g. das einkommen der gefallen prebenden und vicarien, auch der abgangen person treulich einmane und auf weitem bevelh ausgebe.

Dann dess sollen E. cf. g. ungezweifelt gewiß sein: wenn man nur vleis dabei haben will das einkommen einzubringen, das man in kurz, ob gott will, die cammern gar kan ledig machen und die universiteth fast ganz domit bestellen und besolden, allein man habe denn gnedigen und unverzuglichen vleis darbei<sup>4</sup>.

Dann es sind vor allenthalben bei 81 person der stiftkirchen gewesen. nu sind ir allenthalben, freilich den kirchner mit eingerechent, nicht mehr denn funfzehn personn bevor im grossen kor, dann im clein kor bleiben kaum dreu.

E. cf. g. lassen ir je gemeiner Christenheit zu gut und bevor gott zu eren gnediglich befoln sei, dann das wirt ja ein christlichs guts heilwertigs werk sein! und weil ich E. cf. g. billich dankbar bin umb ire und ires brudern gottseliger und hochloblicher gedechtnus, meines gst. hern, manchfeltige grosse gnaden und woltaten, so hat mir nicht zimen wollen, E. cf. g. dise untermenige erinnerung und bitt zu vorhalten.

E. cf. g. schick ich auch ein verzeichnus, wie des nechsten sambstags und sontags<sup>6</sup> die cerimonien im stift zu Wittenberg mit rat doctor Martinus, Philipps und Pommern sind geordent worden.

Doctor Martinus hat angefangen dem Rotterdam wider den freien willen zu antworten.

Doctor Martinus hat auch dem konig von Engellandt geschriben<sup>6</sup>, wie E. cf. g. hieneben durch mich in eil verteutscht befinden.

E. cf. g. schick ich auch mein verteuschung des Pommern briefs an die Christen in Engellandt<sup>7</sup> . . .

Doctor Martinus sagt auch, E. cf. g. sollen mit gottes hulf in alleweg auf irer vorigen meinung beruen und in kein weg jemandis erlauben die unchristliche cerimonien lenger zu treiben oder wider aufzurichten . . .

<sup>4</sup> Spalatin hatte Wittenberg schon vor dem 28. September wieder verlassen (an diesem Tage wendet sich Luther schriftlich an ihn: Enders V S. 246f. Nr. 963). Seinen ständigen Aufenthaltsort bildete seit dem Sommer des Jahres Altenburg, wo er die Residenz als Mitglied des Stifts ausübte, dieses aber der

Reformation zuführte. <sup>2</sup> Wegen des Mahnschreibens vom 15. September (s. o. zu Nr. 139). <sup>3</sup> Nr. 140. <sup>4</sup> In demselben Sinne schrieb Spalatin am 5. Oktober 1525 an Dolzig, indem er mittheilte, daß er ihn und Minkwitz zur Sendung nach Wittenberg vorgeschlagen habe; Drews, Spalatiniana in ZKG. 19 S. 79. Statt Minkwitz wurde jedoch Gräfendorf neben Dolzig nach Wittenberg entsandt (s. u. Nr. 143). <sup>5</sup> D. i. 23. und 24. September. Vgl. Spalatin im Chronicon (Mencken II 697): Sabbato post Matthaei apostoli totus papa, ut mihi D. J. Jonas scripsit, a templo divorum omnium Wittenbergae ejectus est, rejectis etiam stolis aive. ut vocant, superliciiis et togis lineis, mutatis prioribus ceremoniis in pias et liberis sacris consentaneas. <sup>6</sup> Der Brief an Heinrich VIII. (Enders, V S. 229f. Nr. 971) ist vom 1. September datiert. <sup>7</sup> Sendschreiben an die Christen in England, wider den Mißbrauch der evangelischen Freiheit.

## 1525 Oktober 6. Wittenberg.

142.

*Bestallung Magister Johann Gunkels als Speisemeister der Universität<sup>1</sup>.*

Aus Halle, WUA. Tit. XXXIII B 1, anscheinend von der Hand des Universitätsnotars Sybeth.

Rektor, Reformatoren und die 4 Dekane haben, nachdem die Haltung des gemeinen Tisches im Kollegium durch die Kollegiaten sich nicht bewehrt hat, Mag. Joh. Gunkel zum Speisemeister angenommen. Er soll wenigstens einen Tisch für 3, die übrigen für 4 Groschen, in Teuerungszeiten nach Befinden der Universität speisen. Der Keller soll ihm, wie bisher den Kollegiaten, unterstehen, doch darf die Universität einen Schenken halten.

Item der speisemeister sal im winter stubam communitatis heizen und warm halten. dozu und ad utensilia coquine sal ime von einem iden intitulatn ein grosche volgen. item dem famulo communitatis sal er den tisch geben. dofur sal ime die universitet jherlichen sieben gulden entrichten . . .

<sup>1</sup> Vgl. oben Nr. 129.

## [1525 vor Oktober 11. Torgau<sup>1</sup>.]

143.

*Kurfürst Johanns von Sachsen Instruktion für eine Sendung der Räte Hans von Dolzig und Hans von Gräfendorf nach Wittenberg.*

*Besoldungsangelegenheiten der Professoren. Die Einziehung des Stiftsvermögens und die Einrichtung einer staatlichen Verwaltung. Die Neuordnung des Gottesdienstes. Die Beschwerden der Universität gegen den Rat. Der Bau des Juristenkollegiums.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 236 Bl. 7—13, Entwurf.

[1] Erstlich nachdem an unsern gst. hern gelangt und untertenige ansuehung geschehen, das sein ehf. g. uber die vorige zulegen noch dreissig gulden den rethoren zulegen wold, domit irer jeder jherlich sechzig gulden hette, so sollen sich die rethe erkunden, auch

handeln, damit inen mit declamiren und in andere wege arbeit und vleis dargegen aufgelegt worde. und so unser gst. herre bericht wirdet, was sie weiter ader mehr thun sollen und wollen dan vormals, do sie diese zwaierlai zulegung nit gehabt, wollen sich s. chf. g. mit geburlicher und genediger antwort vornehmen lassen.

Als auch seinen chf. g. von wegen der universitet durch magistrern Spalatinum ferner angezaigt, das die dreissig gulden, so sein chf. g. doctor Eschausen sein leben lang volgen zu lassen bewilliget, nach tod desselbigen baiden doctoribus, so in der erznei lessen, aldan gegeben sollen werden: darauf sollen die rethe doctor Martino und andern anzaigen, so es den falh erraicht, wollen sich sein chf. g. nach gelegenhait berurter doctorn und erfindung ires vleisses woll zu halten und zu erzaigen wissen.

Doctor Apels halben, diweil sein chf. g. demselbigen vast noch so vil als er vorhin von seiner chf. g. brudern seligen gehabt, zu seiner besoldung zugelegt, wollen sein chf. g. es dieser zeit dobei bleiben lassen und sich mit der zeit seinenthalben woll ferner zu halten und zu erzaigen wissen.

Und nachdem unser gst. herr aus dem vorzaichnus, so sein chf. g. des einkomens halben der stiftkirchen zugestalt, vermarkt, was der probst dieser zeit jerlichs von der probsteien hat, so wollen sich s. chf. g. vorsehen, er werde sich nit beschweren doctor Appeln die zwainzig gulden, inmassen er ime die hiervor gegeben, furder von wegen der rection, die ime in decretalibus teglich zu thun obgelegen, zu entrichten, dan ob er gleich in ander wege in der universitet und sunst etwas nuhe ader arbeit tregt, so felt doch der chorgang und anders in der kirchen dargegen widerumb auch.

[2] Zum andern sollen oberurte rete mit dem capitel zu Witenberg reden, das sein chf. g. angelange, wie den so man die gaistlichen genant, dieser zeit und in diesen zeiten beschwerlich furfalle, die zinse und andere gebur von den leuten und zinshaften einzubringen. darumb vorsehen sein chf. g. genaigt, der kirchen guter zu seiner chf. g. handen, wie dan sein chf. gn. von des capitels wegen darumb unterteniglich angelangt, einnehmen zu lassen und von seiner chf. g. ainen zu vordnen, der die zinse und renthe einfordern sold\*. das auch sein chf. g. die bestimbte rethe derhalben gegen Witenberg geschickt, soliche kirchenguter auf beschehen ansinnen von inen anzunemen und darnach zu ordnen, domit die leute an seiner chf. g. amptleut und bevelhaber gewist worden mit der vortrostung, das inen dasjenige, so sie bis doher gehabt, ausgeschaidn was die gericht und gerichtsfelle, auch die iren belanghen thet (derwegen mit den capitelspersonen auf ein maß gehandelt sol werden) and was inen vor soliche gerechtigkeit gegen achtung was denjenigen, so zu dem einnahm der zins jerlich gegeben und fur sein nuhe geraicht must werden, furder volgen und bleiben sol. und sein chf. g. wollen sich vorsehen, sie werden das angezeigter ursachen malbir kain beschwerde haben, sundern diweil es inen und auch der

universitet zum bestn gemaint wirdet und auf das die zinse de ganghaftiger erhalten worden, solchs selbst mit vor gut achten.

Und so durch das capitel solchs, wie angezaigt, irer vorigen a suchung nach nochmals vorwilliget wirdet, so sollen die rethe a ainen trachten der uber solich einkomen zu verordnen, und mit den selbigen sol auf ein jerliche besoldung gehandelt, ime auch ein inver tarium ader erbbuch alles einkomens zugestalt werden, die zins un rente darauf einzumahnen und zu verrechnen.

Und domit derselb, so vorordent, die zinse und ordentliche rent dest bas einbringen muge, so sal er ime uber berurte kirchengult un renth zu helfen haben. aber was ausserhalb des zu ober- ader erb gerichten gehorig, das sol zusampt der frone der schosser von ampts wegen zu thun haben, ime auch bevolhen werden berurten verordenten so es von nöthen, retig und hulflich zu sein.

Doch so die rethe befinden das sich die verordnung der zins und gerichte halben dermassen, wie angezaigt, nit schigken wold, so wil unser genedigster herr den reten hiemit bevolhen haben, dieselb verordnung auf andere bequeme wege zu richten und handeln.

Item das die leute der pflicht, domit sie dem capitel verhaft gewest, losgezelt und an die rete als bevelshaber unseres gst. herrn und dann furder an den schosser und verordenten unterschaidelich, wie angezaigt, gewest werden.

[3] Zum dritten sollen die rethe handeln, wie es mit singen und cerimonien in der stiftkirchen furbas gehalten soll werden, und doctoris Martini, Philippi Melanchthonis, Pommern und anderer der gotlichen schrift gelert neben dem beiverwarten vorzeichnus<sup>3</sup> darin horen und wie dieselbigen mainen, das es nhun furbas in berurter kirchen zu halten sein sol mit cerimonien und sunst, das sollen sie bei dem capitel und personen der kirchen, auch andern dermassen biß auf ferner seiner chf. genaden einsehen zu halten verfugen.

Und nachdem unsern gst. herrn angelant<sup>4</sup>, wie sich der radt zu Witenberg unterstehn sal, die glidmas und zuforderst die legenten der universitet, so sich heuslich doselbst nidergetan, mit personlichen burgerburden zu beschwern und dieselbigen, der universitet privilegien und gemeinen kaiserrechten zuwider, mit gericht- und andern geboten zu beschwern, so sollen die rete gemeltem radt fur sich erfordern und inen solchs furhalten und, so es die gestalt het, auf die ursachn, so sie darzu bewegt, achtung haben. dan wo dieselbigen kain amt heten, sollen sie inen anzaigen die personen berurter universitet mit personlichen burden unbeschwert zu lassen, ader auf die wege zu handeln, damit diejenigen, so sich in burgerlich nahrung und gerechtigkeit begeben und doch legenten in der universitet weren, irer personen halben und zuforderst mit gedranguus des rats gerichtszwangen unbeschwert pleiben.

Des hauses halben, so die universitet etwo zu ainer juristen-schuell zu bauen angefangen, sollen die rethe sich bei dem capitel erkunden,

wie sich umb die hauptsumma der sibenhundert gulden heldet, so die universitet in vorzeiten dem capitel hat zukommen lassen, und unserm gst. herrn bericht davon thun. darauf wollen sich sein chf. g. alsdan mit andwort berurts gebeudes halben vornemen lassen . . .

\* Vorlage fügt nochmals hinzu genaigt.

<sup>1</sup> Proceres principis hic sunt usw. schrieb Luther in bezug auf diese Sendung am 11. Oktober (fer. 4 post Dionysii) 1525 (Enders V S. 253 Nr. 988); danach bestimmt sich die Ansetzung dieser Instruktion. Am nämlichen 11. Oktober (Mittw. nach Dionysii) schrieb ferner der Kurfürst an Spalatin, er habe dessen Schreiben (Nr. 141) erhalten und Dolzig und Gräfen- dorf auf das antragn, o ir jungst zu Wittenberg bei den person der stiftskirchn und universitet dabels von unsern wegen getan, nach W. verordnet und ihnen befohlen, was sie eriter mit Doktor Martinus, dem Kapitel, dem Rektor und andern handeln sollen. Nach ihrer Rückkehr wird Spalatin auf Grund dessen was die Räte in Witten- berg ausgerichtet haben werden, auf sein Schreiben näheren Bescheid erhalten: Hamar, Reg. O Nr. 368 Bl. 22, Ausfertigung. — Noch vorher, am 9. Oktober, hatte Spalatin schon an Dolzig geschrieben, nachdem er von dessen und Gräfen- dorf's Verordnung nach W. gehört, und ihm ans Herz gelegt, den Rhetoren o Gl. zu gewähren, auch gebeten, ihn wissen zu lassen, was er in Wittenberg ausgerichtet habe: Drews, Spalatiniana a.a.O. S. 81. <sup>2</sup> Über Dolzig s. o. zu Nr. 86. <sup>3</sup> Augenscheinlich das von Spalatin mit Nr. 141 überschickte Verzeichnis, s. i. wohl die in Ztschr. f. hist. Theol. 1860 S. 453—456 von Th. Muther abgedruckte Ordinatio cultus dei in arce, die laut der Aufschrift am 16. Oktober in Wittenberg den kurfürstlichen Unterhändlern aufs neue eingereicht wurde. S. o. Nr. 138.

## 525 [etwa Anfang Oktober.]<sup>1</sup>

144.

Vorschläge über die im Zusammenhang mit der Säkularisation des Allerheiligenstifts nach Wittenberg zu richtenden Anweisungen.

Gotha, Bibl. cod. chart. A 338 Bl. 255 f. (271 f.), von Spalatin's Hand.  
Gedruckt: Tentzel-Cyprian, Historischer Bericht II S. 370—372.

Was man in Wittenberg schreiben soll. 1525.

1. Es wirt auch auf meines gst. hern etc. verbesserung fur gut angesehen ein credenz in Wittenberg an rector, doctor Martinus, robst, Philippen Melanchthon, Johann Pommer und aller faculteten er universiteth dechant und reformatorn etc. lauts der instruction stellen und zu begern, s. c. g. itzigen bevelh mit der verbesserung er universiteth unterteniglich, treulich und vleissig nachzukommen.

2. Item darneben dem capitel zu schreiben, s. c. g. wellen sich rediglich versehen, sie werden sich mit gottesdienst und den ce- monien gottes wort gemes halten, und das seine c. g. gnedigst begern, seiner c. g. fuderlich eigentlich verzeichnet zuzustellen aller ofallen dignitet, prebenden, vicarien und ander dienst und abgetreten erson und ampt einkommen, rente und zins, und in welchen dorfern der andern enden jede zins sind.

3. Item dem licentiaten Blancken<sup>2</sup> zu schreiben die zulegung ise katemer Crucis lauts zugeschickten verzeichnus zu thun, auch

hinfur die zins und einkommen der gefallen cerimonien, dienst und ampt und abgangen person, die im befoln, wie bisher treulich einzubringen und in guter verwarung zu haben und register eigentlich daruber zu halten.

4. Item dem capitel und licentiaten Blancken semptlich zu schreiben, was von personen in beden choren nicht belehent und nicht sonderlich arm noch zu studieren geschickt noch geneigt, denselbigen gutigen abschid zu geben, und was von solchen personen abstunden, niemand mer an ir stat aufzunehmen, dieselben zins hinfur mit gottes hulf baß anzulegen.

5. Item dem schosser und gleitzman zu schreiben und befelen, der gefallen tumbereien, vicarien und caplan rent und zins durch niemant neben inen treulich einzunemen und bringen und in guter verwarung zu haben, auch ordenliche register daruber hinfur zu halten biß auf weitem bevelh etc. und inen ein verzeichnus zu schicken der gefallen und abgangen tumbereien und personen, als nemlich archidiaconat, custerei, scholastrei, cantorei, syndicat, her Johann Ragels prebent, licentiaten Sebastians prebend.

<sup>1</sup> Wie der Inhalt erweist, bildet dies Stück eine Ergänzung zur Instruktion auf die beiden Räte. <sup>2</sup> Bisher Verwalter des Stiftsvermögens, welche Stellung er auch nach der Säkularisation beibehielt.

## 1525 Oktober 13. Wittenberg.

145.

*Der Personalbestand der Universität und die Besoldungen auf Grund des Ergebnisses der Verhandlungen Dolzigs und Gräfendorfs.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 236 Bl. 27 und 19 ab, Entwürfe.

Die ordnung und bestellung der lectionum in allen faculteten ist mit . . . rath doctoris Martini, des probsts Jonas, doctor Pommer des pfarrers und Philippi Melanchthonis furgewandt; und was personen zu solchen lectiones geordenth und auch einem jeden zu jerlicher besoldung gemacht und dargegen sein pflichtig arbeit und was er lesen soll, des gibt die verzeichnus hierbeiliegend guten bericht.

Vorzeichnus der itzgeordneten personen zu underhaltung der universitet etc.

Lectiones auf die naue verordnung, actum freitags nach Dionysii 1525.

Doctor Martinus Luther.

Doctor Jonas probst. dise person hat ire geordnete vorsehung.

60 gl. doctor Johan Pommer pfarrer.

200 gl. magister Philippus Melanchton.

160 gl. doctor Jeronimus Schürff ) darzu seint sie heisitzer

100 gl. doctor Christannus Bayer ) des oberen hofgerichts.

70 gl. doctor Apelh.

40 gl. licentiat Benedictus Paulus.

30 gl. Ulrich Binder.

80 gl. doctor Augustinus Schurpf.

- 70 gl. doctor Stackman.  
 60 gl. der legent in greca Joachem<sup>1</sup>.  
 60 gl. die lectio Quintiliani.  
 60 gl. Tulichius.  
 40 gl. magister Vach.  
 30 gl. die lectio in phisica.  
 60 gl. der Aurigallus.  
 40 gl. dem mathematico.  
 30 gl. dem pedagogo.  
 20 gl. Premsselh.  
 20 gl. notario universitatis.  
 20 gl. den pedellen.  
 30 gl. doctor Eschausen.  
 Summa 1300 gl.<sup>2</sup> exclusis doctor Martinus und der probst<sup>3</sup> . . .

<sup>1</sup> D. i. Camerarius. <sup>2</sup> Vielmehr 1290 gl. <sup>3</sup> Unser Stück ist nur ein Bruchstück aus der, die Bl. 14—30 der Handschrift umfassenden Handlung mit dem apittelh und der universitet zu Wittenberg in der woche Dionisii 1525 durch die verordneten rethe furgewant, weilläufigen Aufzeichnungen über das Einkommen des Stifts und die damit zusammenhängenden Verhältnisse.

## 1525 Oktober 15. Wittenberg. 146.

*Hans von Dolzig und Hans von Gräfendorf vergleichen die Universität und den Rat zu Wittenberg über die auf den Häusern der Legenten usw. ruhenden bürgerlichen Lasten.*

Halle, WUA. Tit. III Nr. 11, Ausfertigung. — Entwurf in Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 236 Bl. 23—25.

[1] Erstlich das alle furnemliche personen der universitet, welche lectores genant, mit den lectionen jetzo und kunftig zu lessen beladen sein und von u. gst. h. dem churfursten vorsoldet werden, so heusser in der stadt haben, die in burgerlichem zwang als des rats botmessigkeit gelegen sein, dieselben allein sollen aller irer personlichen burden oder unpflcht gefreiet, und die zwene vorordenten pedellen, welche auch von u. gst. h. besoldet, damit eingezogen sein.

Was aber die erbliche gebur belangen würde, als geschoß, tischgelt, bachgelt, was derselbigen jherlichen erblichen pflcht sein mogen, das sollen sie nicht entnomen, sunder auf jede gebürliche fhelhaftige zeit nach gewonheit der stadt zu geben pflchtig sein und als burgerguter zu vorrechten. darzu haben sie das alt herkommend gewonlich wachgeld der dreier groschen u. gst. hern zu bsundern underthenigem gefallen und aus keiner ordentlichen pflcht zu geben mit bewilligung auch eingelassen . . .

[2] Zu dem andern: ob sich zutragen wurde, das solcher personen eine oder mehr in ain ander frei behaussung diesser stadt sich begeben wurde, so nicht in burgerlichem zwang gelegen, und solche sein eigne behaussung einem andern, so der universitet gidmaß were, ver-

lassen wurde: alsdann, wo das furgenommen, soll dieselbig person solcher befreihung auch empfenklich sein und geniessen, inmassen derjenige welchem das hauß erblichen zustendig ist. allein soll das ausgealossen sein, das derselbig mitling oder inhaber in solcher freiheit kein burgerliche narung mit brauen, schenkn oder werbend handlung durch keufen und vorkaufen treiben soll. wo es aber beschehe, in welchem fall das were, so soll er gleich andern alle gemein burgerliche pflicht raichen und zu tragen schuldig sein.

Es soll auch solcher gefreiten persson keiner mehr dan ain hauß haben, so in des rats gebieten gelegen ist, darauf im solche freiheit wie berurt, nachgelassen soll werden . . .

So aber die gefreiten personen ire burgerlich narung, wie hievor zum teil auch berurt, mit brauen, schenken oder andern gewerbe mit keufen und verkeufen treiben wurden, sollen sie sich von denselben werbenden handlungen dadurch in alle burgerliche pflicht zu geben vorwirkt haben . . .

## 1525 Oktober 25. Torgau.

147.

*Hans von Dolzig an [Spalatin]<sup>1</sup>.*

*Über seine und Hansen von Gräfendorfs Ausrichtung in Wittenberg.*

*Gotha, Bibl. cod. chart. A 338 Bl. 257—259 (273—275), eigenhändig statt Adresse Vermerk Spalatin: Doltzck mitwoch nach Ursule von stift und universitet zu Wittenberg 1525.*

*Gedruckt: Tentzel-Cyprian, Historischer Bericht II S. 372—378.*

1. Die ordnung der lecturn seint euern ratschlag nach auch etwa mit ainer erholung der besoldung, wiewol nicht vil, besliblichen auf gericht, angeschafft und vorordenth. in summa es ist nach rath un wolgefallen aintrechtigs willens ergangen, wie es die fir patronen cristlich, notturttig und sicherlich angesehen haben, nemlich der bab Martinus, der probst, Pomeranus der pfarrer und Phillipus: also ist beschlossen und entlichen in den fall ergangen.

So sind die personen, darauf der ratschlag sein anzeigung gibt, henden bracht. der Joachymus von Bamberg, des Phillipus freudemacher in gelibter freuntschaft, ist die zeit unsers anwesens zu Wittenber ankommen und, als wir von Phillipus vermerkt, so sei er gewiß et aber der Micillus von Frankfurth<sup>2</sup> des ist man noch mangelhaft gewesen . . .

2. Mit den hern des capittels zu Wittenberg ist auch entlichen beschlossen, nimants abgedrungen und allen personen, ainen itzlichen nach seiner seit, sein gehabt einkomen sunder abruch aines pfennigs vor ordenth, auch die gemein personen, als die armen corales, was derselbe person disser zeit noch im stift befunden sein, wurden irs einkomen teihattig zu gewarten. aber die verledigten die haben iren genomen mangelhaftig zu gewarten.

3. Die ceremonien seint auch in dem begriff cristlicher ordnung und sie richten teglichen solchs ins werk . . . solche ordnung der un

versitet, wie die lecturen bestalt, auch die ceremonien, werden furderlich durch den druck ausgehen....<sup>8</sup>

4. Die glidmassen der universitet und der rath seint ires irthumbes der angemasten freiheith auch freuntlich und wolgenaigt vertragen.

Der Blanck ist zu ainem camervoigt des einkomens verordenth und er Paulus Knoth<sup>8</sup> ist ime zu ainem helfer angegeben. und berurter sogt soll alles einkomen emphahen und den geordenten personen zu der gewöhnlichen billichen zeit, wie abgereth, zuantworten, beiderseits den lectoren und auch den stiftspersonen.

Der herr probst und der techant die behalten ir hievor geordenth einkommen der angeweisten nutzung in iren wesen, aber die andern personen alle seint irer gebur des soldes von Blancken zu gewarten. darauf ine das einkommen angeweist, auch die hauptpersonen aller erforderth und die ordnung der reformation sampt der anschaffung duplicirt.

Gotlob! das quellenwasser hath noch zu der zeit in der einnahm starkern zufalh dan der abfluß der ausgab. der geb' furtan sein gnediges gedeim mit seiner almechtigen underhaltung!

Auf nastkünftiges quartal Lucie haben alle personen der angemelten verordnung nach iren anfang der empfangung von Blancken zu gewarten und die hofs-besoldung, [so] aus der camer folgeth<sup>8</sup>, sein aufhoren, auch die juristen facultet. dieselben personen sein inbesunders notturftig angedert, iren vleys des lesens anderer gestalt zu gebrauchen.

Summa summarum bei gutter warheith, was ich euch anzeige, das die sulch werk, welchs, unzweiflich aus sunderlicher gnade gottes, alle sampt mit freuden angehorth, angenommen mit danksagung der gnade verleihung gottes, das es ist ganz nach irem wolgefallen ane abbruch gericht und gehandelt wurden. der Martinus liß sich besunder cristlicher frolichen werth in dem beslus vernemen.

Phillipus reist mit... dem Joachim nach Nurnberg auf das schreiben eins erbaren rats, wih m. gst. [herr] ime erlaubt 3 wochen.

Wir haben eur tunlichen zu mehrermalen zu der sach euren antrags<sup>8</sup> gewünscht und hochnotturftig wer' es gewesen. ich bitte, wendeth euch herab auf 8 tage und helft.....

\* So? \* So?

<sup>1</sup> Daß der Empfänger Spalatin ist, kann keinem Zweifel unterliegen (vgl. die Stückbeschreibung). <sup>2</sup> Jacobus Micyllus aus Straßburg (1503—1558), Mitglied des Erfurter Humanistenkreises, lebte von Anfang 1523 bis zu seiner Berufung als Schullektor nach Frankfurt a. M. 1524 in Wittenberg (immatrikuliert im Sommersemester 1524 als Jacobus Molchaim Argentor.: Förstemann, Album I S. 122), wo er sich besonders an Melanchthon anschloß. Er blieb auch von Frankfurt aus in Verbindung mit Wittenberg, war jedoch für eine Berufung dort hin nicht zu haben. Vgl. Brecher in ADB. 21 (1845) S. 704—708. <sup>3</sup> Das scheint unterblieben zu sein? <sup>4</sup> Über Paul Knod vgl. N. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 288—294.

1526 Januar 10. Wittenberg.

148

*Die philosophische Fakultät setzt einen bestimmten Studiengang für die Anfänger fest.*

*Halle, Univ. Bibl., gleichzeitiger Druck in 2 Exemplaren, eingeklebt auf der Innenseite des Vorder- und des Hinterdeckels des Dekanatbuch der philosophischen Fakultät I.*

His qui olim studiorum juveniliū gradus fecerunt, haud dubi hoc in consilio fuit, ut scholam in classes distribuerent et certum discendi ordinem constituerent et per gradus quosdam teneras mentes a primis elementis literarum ad fastigium usque ducerent. nam videmus eos qui, priusquam maturavit ingenium, ad summa properant, plerumque operam perdere. fieri enim non potest, ut illa foeliciter tractentur nisi ordine perceptis ante puerilibus disciplinis. quare et nos ordinem praelectionum praescribemus his qui ipsi iudicare non possunt, qua via facillime solidam eruditionem consequantur, ut nostris legibus moniti suis studiis melius consulant.

Principio adigant paedagogi pueros ad audiendam latinam grammaticen, quam paedagogus ita tradit ut addat Terentium et epistolas Ciceronis, item ad Virgilium discendum, ad dialecticam, rhetoricæ elementa et copiam Erasmicam, ad sphaeram Procli<sup>1</sup> et similia mathematicæ elementa. in his tantisper commorandum censemus, dum grammaticen perdidicerint et latine loqui et scribere audeant et sermo puerilibus viciis careat. hoc qui consecutus erit, tum demum admittatur ad alias praelectiones et, quia olim eis qui iudicio praeceptorum publice in superiorem classem transferebantur, additus est baccalaurei titulus, qui distingueret classem a coetu imperitorum, quos oportebat detineri diutius in primis illis progymnasmatis: si quis autem hoc titulo uti nolet, huic ita demum concedetur, si hoc modo quem praescripsimus se exercuerit.

Ab his initiis gradus fit ad superiora. porro, qui volet utiliter discere, danda opera est, ut totam ἐγκυκλοπαιδείαν cognoscat, ut et scientiam de tota natura ac moribus recte ac certo iudicandi et facultatem quandam dilucide explicandi et illustrandi res abstrusas et de gravioribus causis clare dicendi sibi comparet. nam quid attinet attingere litteras nisi earum tractatione tum iudicium acuamus, tum assuescamus obscuris rebus adferre lumen dicendo, ut et rectius vera provideamus et imperitis commodius exponamus et in aspectum lucemque proferemus? ergo proponitur Quintilianus, ut inde dialectica et rhetorica absolute discantur.

Ad naturæ scientiam conducent mathematicæ et physicae praelectiones.

Ad iudicandum de moribus traduntur privatim et publice plerique libri oratorum ac poetarum, qui pleni sunt honestis praeceptis civilis vitae. est enim verissimum illud quod scripsit Horatius:

Et prodesse volunt et delectare poetae!<sup>2</sup>

plurimum autem ad hanc partem eruditionis conferunt libelli Ciceronis de officiis.

Et quia pleraque de natura et moribus a Graecis autoribus petenda sunt, debet ad haec accedere etiam studium ejus linguae. his vero qui sacras literas recte tractare volent, est utraque tum hebraea, tum graeca pernecessaria.

Qui praepararit ingenium hoc genere doctrinae et his artibus quas recensuimus, is demum viam ad sacras litteras recte tractandas et ad us publicum sibi munivit. quomodo enim judicabunt hi qui in theologicis literis versari volent, de sermone sacrorum voluminum, si linguas, si figurarum vim ignoraverint? quomodo exponent sacra dogmata, si nullam scientiam recte disponendae contexendaeque orationis scierint? ut haec nulli sine magno usu harum artium, quas diximus, contingit. quid autem efficiunt in templis hi qui in docenda religione nullam rem explicandum rationem certam adhibent, nisi ut tenebras offundant auditorum oculis, non ut dimittant auditorem aut eruditorem aut meliorem? quid in foro causidicus, si honesta oratio eum de aequo ac bono deque omni natura virtutis destituet, prestatit aliud quam quod in comediis quae vocant κῶφα πρόσωπα?<sup>3</sup> qui vero se ad medicinam contulerit, nisi eo hoc adferet instrumentum φυσιολογίαν et mathemata, carebit ubique tamquam in luto in ejus artis disputationibus.

Haec monere adolescentiam volumus, non modo ut sciret quem in discendo ordinem sequi conducat, sed etiam ut expenderet quantam utilitatem privatim omnibus et rebus publicis adferunt haec quae vocantur verilia studia.

Si quis magisterii titulum ambit, is sciat sibi in his artibus operam esse ponendam.

Sub\* decanatu Joannis Cocci Lubii . . .<sup>4</sup>

\* Diese Zeile ist handschriftlich hinzugefügt.

<sup>1</sup> Proklus, Neuplatoniker des fünften nachchristlichen Jahrhunderts, Verfasser eines libellus de sphaera sive circulis coelestibus. <sup>2</sup> O. Horatii Flacci, Ars poetica v. 333. <sup>3</sup> D. i. stumme Personen, Statisten. <sup>4</sup> Er wird zum Jahre 1526 als Dekan aufgeführt bei Köstlin, Die Baccalaurei usw. II S. 19 und 24.

1526 [Januar 23. ohne Ort.]

149.

Zwei Erinnerungspunkte Spalatins für Kurfürst Johann von Sachsen betreffend die Unterstützung armer Studenten und die Vermehrung der Universitätsbibliothek nebst Bestellung eines Bibliothekars aus dem eingezogenen Vermögen der Stiftskirche zu Wittenberg<sup>1</sup>.

Gedruckt: Drews, Spalatiana, in Z. f. Kirchengesch. 19 (1899) S. 88 f. Nr. 24 aus Jena, Univ. Bibl. Cod. App. Mscpt. Appendix f. 2 Nr. 27, eigenhändig (auch in Neudeckers Abschriften im Cod. Goth. chart. 1269, 1 Bl. 523).

<sup>1</sup> Dazu gehört ein Begleitbrief Spalatins an den Marschall Hans von Dolzig vom 23. Januar 1526 (ohne Ort): gedruckt Drews Nr. 23 (S. 88). Unter dem 17. Februar 1526 ersuchte Spalatin Dolzig aufs neue, dem Kurfürsten die Universität zu befehlen, besonders in Ansehung der Librey und der armen Studenten. Drews ebenda S. 89 Nr. 25.

**1527 Mai 24. Torgau.**

150.

*Kurfürst Johann von Sachsen an die Universität.  
Lädt sie ein, zur Vermählung seines Sohnes Herzog Johann Friedrichs mit Sibylle von Cleve<sup>1</sup> etliche der Ihrigen auf Freitag oder Sonnabend vor Exaudi<sup>2</sup> nach Torgau zu verordnen, geschickt etlich tage zu vorharn und dieselben mit frolicher ergetzligkeit helfen zubringen.*

*Halle, WUA. Tit. VIII Nr. 3 Bl. 7, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> Zur Vermählung Johann Friedrichs vgl. G. Mentz, *Johann Friedrich der Großmütige* (Jena 1903) I S. 22—25. <sup>2</sup> 31. Mai und 1. Juni 1527.

**1527 Juli 22. Wittenberg.**

151.

*Die Universität an Kurfürst Johann von Sachsen.  
Bittet um Anweisung einer Stätte behufs Verlegung, falls die in Wittenberg ausgebrochene Pestilenz überhand nimmt.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 502 Bl. 7, Ausfertigung.*

**1527 Juli 28. Schweinitz.**

152.

*Kurfürst Johann von Sachsen an die Universität.  
Ist mit Verlegung bei Ausbreitung der Seuche einverstanden; sie soll anzeigen, wohin sie zu gehen gedenkt<sup>1</sup>, worauf er das weitere veranlassen wird.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 502 Bl. 12, Entwurf.*

<sup>1</sup> Im ursprünglichen Text wurde der Universität hier nur die Wahl zwischen Altenburg und Grimma gelassen.

**1527 Juli 29. Wittenberg.**

153.

*Die Universität an Kurfürst Johann von Sachsen.  
Hat als Ort der Verlegung Jena gewählt, wohin sich schon eine Anzahl von Studenten aufgemacht hat, während mehrere Professoren Familie und Gerät vorausgesandt haben...*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 502 Bl. 8, Ausfertigung.*

**1527 August 1. Torgau.**

154.

*Kurfürst Johann von Sachsen an die Universität.  
Wird Schasser und Rat in Jena anweisen, die Universität bei dem beabsichtigten Umzuge dorthin anzunehmen und für ihre Bedürfnisse gegen gebürliche Vergleichung zu sorgen...<sup>1</sup>*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 501 Bl. 10, Entwurf.*

<sup>1</sup> Am 10. August (d. d. Torgau Sonnabend Laurentii) schrieb der Kurfürst an Luther, nachdem er erfahren hatte, daß dieser in Wittenberg zu bleiben gedenke, um ihn zu bestimmen, sich ebenfalls mit Weib und Kind nach Jena zu

geben und bot ihm dazu seine Hilfe an: *Reg. O Nr. 501 Bl. 9, Entwurf, gedruckt Enders VI S. 72f. Nr. 1185. Trotzdem verharrte Luther in Wittenberg und setzte dort sogar inmitten eines Häufleins Studenten seine Lehrtätigkeit fort. Vgl. seine Briefe aus diesen Monaten bei Enders a.a.O.*

## 1527 August 15 bis 1528 April 13. 155.

*Die Universität in Jena und Schlieben.*

*Halle, Univ. Bibl. Matrikel der Universität Wittenberg I.*

*Gedruckt: Förstemann, Album I S. 129.*

Sub [Henrico Stagkman] rectore universitas fuit translata ad Jhenam, insigne Thuringie oppidum, ob sevam pestilenciam, quo cum sceptris, sigillo, clavibus et libris tum statutorum tum matricule (ut ajunt) abiit ipso die assumptionis b. Marie Virginis anni praetacti [1527], in super in angaria crucis proxima<sup>1</sup> ejusdem anni urgente necessitate rediit ad Slyben<sup>2</sup>, impetrato prius comeatu et facultate abeundi a dominis reformatoribus istic tunc degentibus, qui egregium dominum Augustinum Schurpff medicinae doctorem in vicerectorem inibi substituerunt<sup>3</sup>, donec nota universitas Wittenbergam repeteret, idque factum est 13 aprilis anno 1528.

<sup>1</sup> D. i. in den gebotenen Fasttagen Mittwoch bis Sonnabend nach Kreuzhöhung (14. September). <sup>2</sup> Schlieben unweit Wittenberg; man wollte, da der Stand der abnehmenden Seuche es erlaubte, dem Universitätsorte näher sein. Einzelne Professoren blieben jedoch den Winter über in Jena, unter ihnen Meischthon. <sup>3</sup> Das Rektorat fuhr jedoch der Rektor des Sommers, Stackmann, auch im Wintersemester zu bekleiden fort.

## 1528 August 19. Wittenberg. 156.

*Die Universität an Kurfürst Johann von Sachsen.*

*Die Lection in jure canonico, die vorher Henning Göde versehen hatte, ist seit etwa 6 Jahren fortgefallen. Sie ist aber hoch von Nöten und die Universität ist einverstanden, daß Kaspar von Teutleben, der sie im letzten Winter zu Jena und dann hier fleißig gelesen hat, als besoldeter Legent des jus canonicum angestellt werde<sup>1</sup>.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 327 Bl. 1, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> Auf Veranlassung des Vaters des Kaspar, Andreas, hatte der Kurfürst diese Angelegenheit am 29. Februar d. J. (d. d. Torgau) der Universität geschrieben. Kaspar war 1527 Lizentiat der Rechte geworden (GUW. 201).

## 1529 März 3. 157.

*Die Schüler der juristischen Fakultät an Herzog Johann Friedrich von Sachsen<sup>1</sup>.*

*Klagen, daß, während alle übrigen lectores jurium fleißig genug lesen, Hieronymus Schurff vielfach lange Wochen hindurch außerhalb Landes verweilt<sup>2</sup>.*

*Weimar, Ges. Archiv, Reg. O Nr. 329 Bl. 1—2, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> Dieser führte in Abwesenheit des Kurfürsten und der Mehrzahl der Bät aus Anlaß des Speierer Reichstags die Landesregierung: Mentz a.a.O. I S. 41  
<sup>2</sup> Der Kurprinz beschied d. d. Weimar 9. März 1529 die Beschwerdeführer, da Schurff auf Anordnung des Kurfürsten anderweitig beschäftigt sei, er hoffe aber nur auf kurze Zeit usw. Reg. O. Nr. 329 Bl. 3, Entwurf.

**1529 März 24. Weimar.**

158

Herzog Johann Friedrich von Sachsen an die Universität.  
 Bei der Verhaftung des Priesters Er Hermann Kippe, den die Universität als den ihrigen in Anspruch nimmt<sup>1</sup>, handelt es sich um das peinliche hohe Gericht und der Herzog weiß nicht, ob sich die Privilegien der Universität so weit erstrecken; andererseits steht Kippe im Dienste des Kurfürsten usw.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 275 Bl. 1—2, Entwurf.

<sup>1</sup> Ein Hermann Kippe de Alfeldia wurde schon im Sommer 1504 in W immatrikuliert (Album I S. 14), vermutlich derselbe, der hernach Vikar des Aller heiligenstifts war und noch 1535 lebte (s. u. Nrr. 184 und 190).

**1529 Juli 25. Torgau.**

159

Kurfürst Johann von Sachsen an die Doktoren und Lizentiaten der Rechten in Wittenberg.

Sollen auf Erfordern den Amtleuten und Untertanen, die bisher in bürgerlichen und besonders in peinlichen Sachen sich nach Magdeburg und Leipzig um Belehrung wandten, gegen Entgelt Rechtsbelehrungen erteilen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 427 Bl. 1, Entwurf.

**1529 August 1. Torgau.**

160

Kurfürst Johann von Sachsen an die Universität.

In Halle und andern Orten fällt das Sterben ein. Die Angehörigen der Universität, an die Kurfürst willens ist seinen Sohn Herzog Johann Ernst<sup>1</sup> in Kürze zu schicken, mögen die verseuchten Gegenden meiden, auch Personen, die von dort kommen, nicht bei sich aufnehmen.

Weimar, Ges. Arch. Reg. O Nr. 501 Bl. 13, Entwurf, mit Vermerk: mutatis mutandis an rath zu Wittenbergk.

<sup>1</sup> Damals achtjährig; vgl. unten Nrr. 169 und 178.

**1529 November 19. o. O.**

161

Kurfürst Johann von Sachsen an die Universität.

Hört, daß sie sich sträuben dem Rate die Türkenhilfe von ihren im Bürgerrechte gelegenen Gütern zu reichen. Last be- liegenden Ausschreibens<sup>1</sup> sind dieses Mal wegen der Dringlichkeit

der Hilfe alle Befreiungen hintangesetzt, im übrigen sollen ihre Privilegien und Befreiungen unangetastet bleiben.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 500 Bl. 11, Entwurf.

<sup>1</sup> Liegt nicht vor.

**1529 Dezember 8. Wittenberg. 162.**

Die Universität an Kurfürst Johann von Sachsen.

Beantworten Nr. 161. Bitten, der Kurfürst möge, da, wenn sie ihre Türkenhilfe dem Rat zustellen, ihnen dies Nachteil und eine „Einführung“ bringen könnte, die Seinigen anweisen, das Geld vom Rektor, dem sie es als ihrem Magistrat überantworten wollen, in Empfang zu nehmen.

Halle, WUA. Tit. VIII Nr. 3a, Reinschrift.

**1530 März 10. Torgau. 163.**

Kurfürst Johann von Sachsen an den Rektor, den Hauptmann Hans Metsch und die Reformatoren der Universität zu Wittenberg sämtlich und sonderlich.

Sollen, da die Klagen über unfleißiges Lesen der ordentlichen Legenten fortdauern, diese nochmals zu größerem Fleiß ermahnen, außerdem aber im einzelnen aufzeichnen lassen, wieviel lectiones und stunden ider besoldeter und bestellter ordinarius legens alle wochen pflegen und lesen wirt, und diese Verzeichnisse dem Kurfürsten, wenn er in der Nähe Hof hält, alle Monat, sonst alle Vierteljahr einschicken<sup>1</sup>.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 318 Bl. 15f., Entwurf.

<sup>1</sup> Das Stück wird angezogen von Grohmann, Annalen I S. 113f.

**1530 März 24. Wittenberg. 164.**

Die Universität an Kurfürst Johann von Sachsen.

Auf Nr. 163. In der artistischen Fakultät wird aller möglicher Fleiß angewandt; auch achtet die Universität darauf, daß die Lektoren ohne zwingende Ursache, wie Krankheit usw., nicht aussetzen. In den hohen Fakultäten fallen wohl zuweilen Lektionen aus, wenn die Doktoren in kurfürstlichem Auftrag verschickt werden; doch suchen letztere solche Versäumnisse möglichst wieder einzubringen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 318 Bl. 23 und 26, Ausfertigung.

**1530 September 17. Torgau. 165.**

Die kurfürstlichen Räte an die Universität.

Verbot für die Studenten, in Leipzig, wo die „sterbende Seuche“ haust, den Michaelismarkt zu besuchen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 501 Bl. 14, Entwurf.

**1530 Oktober 24. [Wittenberg.] 166.**

*Die Rechtshörer der Universität an Kurfürst Johann von Sachsen. Bitten eine ordentliche Lektur für Kirchenrecht einzurichten<sup>1</sup> und sie an Dr. Benedikt Pauli<sup>2</sup> zu übertragen.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 332 Bl. 1f., Ausfertigung, schlecht erhalten.

<sup>1</sup> Laut Nr. 156 hatte Lic. Kaspar von Teulleben sich der kirchenrechtlichen Lektion angenommen. Teulleben wird fortan unter den vollbesoldeten Lehrern der Universität aufgeführt, scheint jedoch sich anderen Disziplinen zugewandt zu haben. <sup>2</sup> Über Benedikt Pauli s. G.U.W. 205 Anm. 1; vgl. auch Nr. 168.

**1530 November 4. Wittenberg. 167.**

*Die Rechtshörer der Universität an Kurfürst Johann von Sachsen. Bitten, die durch anderweitige Versehung Sebaldus Münsterers<sup>1</sup> erledigte Institutionenvorlesung an Mag. Kilian Goldstein<sup>2</sup> zu übertragen.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 331 Bl. 1, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Vgl. G.U.W. 205. <sup>2</sup> Ebenda S. 205 Anm. 5 (vgl. auch S. 162 Anm. 3 und 163 Anm. 2).

**1530 November 7. o. O. 168.**

*Kurfürst Johann von Sachsen an die Rechtshörer in Wittenberg. Beantwortet Nrr. 166 und 167. Da sich Benedictus Pauli erboten hat eine Zeitlang in den Institutionen zu lesen, läßt er es jetzt dabei, bis die Universität, der darüber geschrieben worden ist, ihr Bedenken mit Rat der juristischen Legenten anzeigen wird.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 331 Bl. 2, Entwurf.

**1532 August 21 ff. September 3 ff. Wittenberg. 169.**

*Zweimalige Anwesenheit Kurfürst Johann Friedrichs in Wittenberg. Zusage die Universität zu bewidmen und eine neue Marktordnung zu machen.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. D Nr. 477 Bl. 22–25, Reinschrift, und 54b–55b, gleichzeitige Niederschrift.

Am . . . 21. tag des monats augusti ist u. gst. herr herzog Johans Fridrich zu Sachssen etc.<sup>1</sup> mit wenig anzahl s. chf. g. reth und diner zu Wittennberg nahent sieben uhren gegen abents ankommen. darzu s. kf. g. dreierlei bewegend ursachen furgenommen, nemlich seiner chf. g. herrn und vaters begrebnus, weil s. kf. g. die bestettigung zu der erst nit haben erilen mugen.

Zu dem andern seiner chf. g. unmundigen . . . bruder herzog Johans Ernsten und seiner gnaden getreue underthanen der kur zu

Sachsen in disser zeit der sorgfeldigen leuft, furnehmlich der Turcken, zu besuchen, zu trosten und durch gottes gnade, soviel in eil gescheen mocht, deren landen furschung zu thun . . .

Volgends dornstags haben s. chf. g. das begrebnus seiner gn. herrn vaters neben anhorung gotlichs worts durch doctor Martin Luthers verkündigt sampt seiner chf. g. bruder herzog Johans Ernsten in der stiftkirchen besucht, und volgends an doctor Martin Luther, als der bei seiner gn. herrn vaters seligen als der seelesorger uff eilends erfordern letzten abschied von disser welt gewest, . . . erforscht und erkundet.

Dissen tag vor gehaltener morgenmalzeit nach endung der predig gotlichs worts haben der rath ir underthenig empfangung und gluckselige wunschung neben ihrer underthenigen vorehrung . . . gethan . . .

Freitag: . . . diß tags haben di universitet zu Wittenberg unsern gst. hern . . . empfangen und ir geschenk gethan.

Sonnabents am tag Bartholomey . . . ist der rath und ganze gemeine burgerschaft umb 8 uhr fruhe uff dem sael an der schloßcapeln gehorsamlich erschienen, und warauf die furhaltung der erbhuldung ergangen . . . und haben die person der dreier reth von wegen ir und der ganzen gemein unserm gst. herrn handgebende treu gethan . . .

Dinstags nach Egidii<sup>2</sup> ist unser gst. herr der churfurst zu Witnberg ankommen . . ., am freitag darnach an rector, magistrern und doctorn der gemeinen hohen schul zu Witnberg durch doctor Bruckn ain lange, schone, gnedige erzellung lassen thun, di sich uf funf articul erstrakt, und inen und andern erzelt, das sie bei den lection und andern laren der schuler vleis haben wolten; dan obwol ire besoldung nach zur zeit nit gewidembt, so wolten doch s. cf. g., so erst als es sich seiner chf. g. geschafft halbn mit ichte leiden wolt, uf die weg trachten, das derselben stipendia uf ewig solten gewidembt und bestettigt werden, damit ein ider des seinen gewiß wer'.

Und nachdem u. gst. h. nit anders vermarkt dan das sie sich biß anher erlich, zuchtig und wol gehalten, wolt sein chf. g. bei inen gnediglich gesucht haben, das sie sich fortan inen und gemeiner universitet zu eren noch dermassen halten wolten, mit merern und weitern erzellungen.

Dorauf haben die universitet durch doctor Wolfen Reissnpusch preceptor widerumb ain undertenige danksagung thun lassen und im beschlus mit angehengt, nachdem aus verursachung des paurn mit allerlei getraid, huner, gens und dergleichen uff dem markt seer gering furgenomen, dordurch ir kost erholet wird, sol unser gst. herr in dem gnedige einsehung haben, domit ain ander ordnung gemacht wurd. des seind sie also mit gnaden vertrust worden.

<sup>1</sup> Johann Friedrich war seinem am 16. August 1532 zu Schweidnitz verstorbenen und am 18. d. M. in der Schloßkirche zu Wittenberg bestatteten Vater Kurfürst Johann in der Kur nachgefolgt. <sup>2</sup> 3. September 1532.

**1532 Dezember 17. Weimar.****170.**

*Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an den Hauptmann zu Wittenberg:*

*Soll sich der Bücherbestände des Barfüßerklosters und der Stiftskirche, die der Universitätsbücherei zugeführt werden sollen, annehmen<sup>1</sup>.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 478 Bl. 1, Entwurf.*

<sup>1</sup> *Unter dem 27. August 1534 schrieb der Kurfürst aus Torgau auch an die Universität: er höre, daß mit den Büchern in der Liberei im Barfüßerkloster etwas „unsicherlich“ umgegangen und gehandelt werde. Sie sollen sich danach erkundigen und Sorge tragen, daß die Bücher beisammen bleiben und ein ordentliches Inventarium darüber gehalten werde, ihm auch Abschrift von diesem schicken. Weimar, Reg. O Nr. 478 Bl. 5, Entwurf.*

**1533 Wittenberg.****171.**

*Philipp Melancthons Statuten für die theologische Fakultät.*

*Halle, Dekanatbuch der theologischen Fakultät der Universität Wittenberg Bl. 88—100, von Melancthons Hand. — Gedruckt: Förstemann, Liber decanorum facultatis theol. acad. Witebergensis S. 152—157.*

*Statuta collegii facultatis theologicae in academia Wittebergensi scripta anno 1533<sup>1</sup>.*

*Primum de genere doctrinae.*

Ut in ecclesiis totius ditionis nostrae et in puerilibus scholis, ita in academia, penes quam semper debet esse praecipua gubernatio et censura doctrinae, volumus puram evangelii doctrinam, consentaneam confessioni, quam Augustae anno 1530 imperatori Carolo exhibuimus, quam doctrinam certo statuimus esse verum et perpetuum consensum catholicae ecclesiae dei, pie et fideliter proponi, conservari et propagari.

Severissime etiam prohibemus, spargi ac defendi haereses veteres damnatas in synodis Nicena, Constantinopolitana, Ephesina et Chalcedonensi; nam harum synodorum decretis de explicatione doctrinae de deo. patre, filio et spiritu sancto et de duabus naturis in Christo nato ex virgine Maria assentimur eaque judicamus in scriptis apostolicis certo tradita esse.

Quae vero sequentium synodorum decreta probemus, ex confessione satis adparet.

**II.**

Sint praelectores certi et perpetui quatuor, qui sint subjecti rectori academiae, admissi iudicio collegii hujus facultatis et habeant testimonium publicum gradus doctoratus vel ab hac academia vel ab alia collatum.

Hi quatuor sint collegium hujus facultatis et collegii negocia communi consilio et opera administrent ac fideliter, ut in ecclesia gubernatores facere decet, concordiam in doctrina praecipue tueantur. Siquis autem in alia academia fuerit ornatus gradu doctoratus, non recipiatur in hoc collegium nisi prius explorata sit ejus eruditio et

sententia in publica disputatione. et omnes qui recipiuntur vel hic vel alibi ornati gradu doctoratus, promittant se fideliter hunc consensum doctrinae secuturos et defensuros esse.

## III.

Semper enarretur ab uno ex his liber aliquis Veteris Testamenti, ab altero vero liber aliquis Novi Testamenti.

Ac saepissime repetantur enarratio epistolae Pauli ad Romanos, evangelii Johannis, psalmorum, genesis, Esaiiae. nam hi libri maxime erudire studiosos de praecipuis locis doctrinae christianae possunt. interdum etiam unus ex professoribus enarret librum Augustini de spiritu et litera, ut videant studiosi ecclesiarum nostrarum doctrinam etiam habere eruditiorum patrum testimonia.

Et in enarrationibus simplex veritas candide queratur juxta mandatum dei et recte ac proprio et perspicuo genere sermonis explicetur. nec ludant professores ambiguis involucris, nec collegas vel criminentur vel sugillant in ullis publicis praelectionibus aut disputationibus; sed qui haec fecerint, severe iudicio totius academiae puniantur.

## IV.

Horae ita distribuantur, ne duo eandem horam occupent, ne quam aemulationem ea res pariat. fiatque horarum distributio iudicio rectoris et decani et alterius senioris in facultate theologica.

Qui libri a quibus enarrandi sint, constituent decanus et alius senior in facultate theologica, qui pia, utilia studia et moribus ac apta temporibus eligant. et hae distributiones horarum et librorum fiant sine ambicioso certaminibus candide et placide. nam hunc coetum logicum maxime decet esse aristocraticum, gloriae dei, ecclesiae saluti et tranquillitati vere et ex animo servientem.

## V.

Disputent etiam hoc ordine doctores theologiae, ut singulis anni quadrantibus una fiat publica disputatio, et sumantur materiae theologicae utiles ad erudiendos auditores. ipsae vero materiae priusquam publice proponantur, ostendantur decano totius collegii, qui, si quid improbat, jubeat corrigi. si quis autem vel non ostendit vel jussu non corrigit, rector et decanus jubeant differri disputationem in aliud tempus et propositiones prius in toto collegio examinentur.

## VI.

Si inciderit controversia de dogmate ecclesiastico et unus vel plures concordiam doctrinae conturbare videbuntur, decanus eam rem ad rectorem et consilium totius universitatis referat. et universitas, si magnitudo rei postulabit, principi significabit et princeps cum consilio universitatis deliget iudices idoneos, qui totam controversiam diligenter examinent et iudicio suo veras sententias perspicue adprobent et falsas perspicue damnent.

Porro, etiamsi non videbitur referenda ad principem, tamen universitas suo consilio iudices idoneos ex pluribus facultatibus eligat, qui rem diligenter cognoscant et sententias ferant.

Damnatae autem propositiones non defendantur, et si quis contumaciter defendet, coerceatur severitate tali, ne malas opiniones latius spargere possit.

#### VII. De promotionibus.

Nemo admittatur ad gradum doctoratus nisi sexennio audierit enarrationes scripturae propheticae et apostolicae a doctoribus ordinariis in schola praelegendibus sive hic sive alibi in gymnasio amplectente puram evangelii doctrinam.

Et si temporum tranquillitas concedet, ut per intervalla singuli gradus conferantur, quod ad exercendos auditores utile est, servetur usitatus ordo.

Biblicus exercitii causa enarret epistolam ad Romanos, quod haec tanquam methodus summam doctrinae christianae complectitur.

Necesse est autem in discendo videre qui sint praecipui loci, quae initia, progressiones, metae ejus doctrinae, quam percipere integram cupimus. hos locos et has metas magna ex parte monstrat epistola ad Romanos. imo, si addes doctrinam de trinitate ex Johannis evangelio, integrum corpus habes doctrinae ecclesiasticae.

Proximus gradus est sententiarum, qui sic dicitur quod jam summam doctrinae didicit. et olim erat consuetudo legere Longobardum<sup>2</sup>. sed quia quaedam in tertio de justificatione, multa in quarto de sacramentis dissentiant a pura doctrina evangelii, quam profitentur ecclesiae nostrae, ideo percepta, ut dictum est, summa doctrinae ex Paulo nunc legat sententiarum de judicio decani et senioris in facultate theologica aliquos psalmos seu aliquid ex prophetis.

Idem faciat formatus, ut vocant. praeterea non decernantur gradus nisi in publica disputatione sit auditus is qui gradum petit.

In doctoratu omittantur ineptiae vesperiarum. nam si vere aestimamus, nullus totius vitae gradus sustinet difficilius et majus onus quam hic ordo, cui commendatur explicatio et dijudicatio doctrinae coelestis. quid cogitari majus potest? sit igitur illa publici testimonii renunciatio plena gravitatis, ut de magnitudine oneris cogitare nos ceteri intelligant.

Reverenter ut ad aram, ita ad hunc gradum accedendum est, qui bonis et doctis aditum praebet ad ecclesiae gubernationem, quae adfert ingentia certamina.

#### VIII.

Delectus sit etiam in admittendis iis qui gradus petunt et, ut Paulus praecipit, ne quibuslibet imponantur manus<sup>3</sup>. ita non omnibus impertienda haec testimonia, quae certe bona conscientia idoneis tantum tribuenda sunt. quare non sunt admittendi ad gradum fascinati pravis opinionibus pugnantibus cum doctrina ecclesiarum nostrarum. item nulli admittendi sunt infames, nulli manifestae scortationi dediti. sed sint mores eorum qui admittantur ad gradus, modesti et casti, ut de episcopis praecipit Paulus<sup>4</sup>. quare et honestos maritos, qui doctrinae ecclesiasticae se dediderunt, ad omnes gradus admitti mandamus.

Liberum eciam sit honestis viris, qui ante gradum celibes fuerunt, postea conjugium juxta christianam doctrinam contrahere.

Liberum etiam sit mortua uxore ducere aliam juxta doctrinam christianam.

Nec veteres de celibatu leges et vincula ullis imponimus, quae multis exilium attulerunt et in multis mediocribus impediverunt veram invocationem dei, quia, donec manent conscientiae vulnera, non potest fieri vera invocatio. at injustae illae leges subinde refricant haec vulnera. intelligant potius doctores theologiae, conjugium mirabili et ineffabili dei consilio ordinatum esse ad consociandum et jungendum genus humanum et ad conservationem ecclesiae. et sciant hoc genus vitae deo placere et bonis scholam esse multarum virtutum.

## IX.

Decanus eligatur suffragiis collegii hujus et ordine singuli fiant decani, nisi magnitudo negotiorum postularet aliquo tempore seniores eligi. ac electus decanus promittat se his legibus, quas recensuimus, obtemperaturum esse.

Quoties autem convocantur collegae, roget decanus sententias ordine quo in collegium singuli adscripti sunt.

## X.

Si praeter ordinarios lectores alii sunt in academia doctores theologiae, hi cogantur petere ut recipiantur in hoc collegium, et una abores disputandi et examen sustineant et consensum doctrinae pariter cum collegio tueantur.

## XI.

Quotannis semel aut bis decanus convocet omnes auditores, qui praecipue dederunt studio theologiae, et aliquorum industriam exploret et nomina eorum annotari curet, ut, si quando vicinae ecclesiae pastores et diaconos flagitant, ex eo catalogo aliquos indicare possit. necesse est enim scholas seminaria esse ecclesiarum, et haec ipsa decani diligentia in convocandis scholasticis et explorandis studiis curam dispendi in multis acuet.

## XII.

Decano sigillum facultatis et librum commendamus, in quo promotorum et collegarum nomina perscripta sunt. et viderit, ut testimonia doctrinae et morum, quae tribuntur vocatis ad ministeria ecclesiastica et interdum obsignantur publico sigillo, dentur bona fide.

## XIII.

De pecunia promotorum servetur hactenus usitata consuetudo. sequissimum est enim aliquid conferri ad fiscum conservandae academiae causa. decet etiam significationem aliquam gratitudinis ostendi erga eos qui labores sustinent disputationum et examen.

## XIV.

Omnium gubernationum in vita difficilima est ecclesiastica et magis divina quam humana. ideo nos omnia legibus complecti non possumus. sed hi doctores, cum profiteantur leges traditas a propheta

et apostolis et videant formam gubernationis in scriptura traditam. hanc diligenter contemplantur et in suis negociis prudenter imitentur. in primis autem consensum purae doctrinae tueri studeant et vitent ambiciosa inter se certamina. sepe enim ecclesiam et imperia ambitiones, pravae aemulationes et factiones everterunt.

Auditorum etiam ingenia observent et, si quis petulans delectabitur pravis opinionibus, hunc vocatum ad collegium admoneant et in viam revocent, contumaces vero severe coerceant.

Mores etiam auditorum severe regant, curent ut vestitu honesto infra genua demisso utantur, puniant belluationes et scortationes, si quae innotescant.

Prohibeant et libellos famosos et criminationes et in autores animadvertant legitimis poenis.

Denique meminerint hos coetus theologicos similes esse debere scholis Eliae, Elisei, Johannis Baptistae, Christi, Johannis Evangelistae, Polycarpi, Irenaei et similium. quandocumque enim ecclesia floruit, tales aliquos habuit scholasticos coetus, per quos doctrina pia propagata est. horum studia et mores nostri coetus etiam imitentur.

<sup>1</sup> *GUW. 186 f.*    <sup>2</sup> *D. i. die 4 Bücher Sentenzen des Petrus Lombardus.*  
<sup>3</sup> *1 Timoth. 5 v. 22.*    <sup>4</sup> *1 Timoth. 3 v. 2 ff.; Tit. 1 v. 6 ff.*

### 1533 Januar 9 und August 27. Wittenberg. 172.

*Beschlüsse der philosophischen Fakultät über das Disputationswesen.*

*Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der phil. Fak. zu Wittenberg I Bl. 163a.*

Sub decanatu M. Viti Diethrichs Nurmbergensis . . . est . . . de collegii nostri sententia institutum, ne quis posthac reciperetur in hunc ordinem nisi prius publice disputasset. actum 1533 die januarii nona . . .

Sub decanatu magistri Joannis Saxen Holsatiensis anno 1533 die 27 augusti decretum a nostrae facultatis collegio, ne quis ex nostro ordine deinceps fiat decanus facultatis artium nisi antea ut minimum semel, posteaquam in hanc facultatem receptus est, publicae disputationi praesederit.

### 1533 Februar 11. ohne Ort. 173.

*Spalatin an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.*

*Bücherkäufe für die Wittenberger Bibliothek<sup>1</sup>.*

*Gedruckt: Drews, Spalatiniana in Zeitschr. für Kirchengesch. 19 (1899)*

*S. 505 f. aus Jena, Univ. Bibl. Cod. App. Ms. App. f. 2 N. 55, eigenhändig (auch in Neudeckers Abschriften im Cod. Goth. 1269 Bl. 694)*

<sup>1</sup> *Vgl. dazu Corp. Ref. II Nr. 1089.*

### 1533 Juni 15—17. Wittenberg. 174.

*Theologische Promotionen an der Universität auf Veranlassung und in Anwesenheit Kurfürst Johann Friedrichs von Sachsen.*

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der theologischen Fakultät zu Wittenberg.  
 Gedruckt: Förstemann, Liber decanorum facultatis theol. acad. Viteberg.  
 S. 26—30.

**1533 September 9. Wittenberg. 175.**

*Die Universität an Dr. Christian Beier*<sup>1</sup>.

*Lic. Blanck setzt die Zahlung der meisten Besoldungen aus, da kein Geld vorhanden sei. Schreiben deswegen an den Kurfürsten, dem sie auch anliegen die Bewidmung der Universität zu beschleunigen.*

*Gedruckt: Corpus reformat. Bd II (1835) Sp. 666f. Nr. 1129 nach Abschrift im Cod. Wolf. Hamburg. [Gegen Ende des Textes ist wohl interest statt deest zu lesen.]*

<sup>1</sup> *Beier, ehemals Professor in der juristischen Fakultät der Universität Wittenberg, war seit 1528 kursächsischer Kanzler († 1535).*

**1534 September 18. Fridelach. 176.**

*Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Spalatin.*

*Gestattet, daß Spalatin zur Bücherei auf dem Schlosse zu Wittenberg einen Schlüssel habe; einen andern behält der Aufsicht führende kurfürstliche Landvogt.*

*Spalatin soll sorgen, daß die der Bücherei im Barfüsserkloster zu W. entfremdeten Bücher wieder beigebracht werden, auch sich erkundigen, wohin die Bücher aus der Schloßbücherei gekommen sind, und niemandem gestatten hinfort Bücher daraus zu entnehmen.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 489 Bl. 1f., Ausfertigung.*

**1534 Oktober 6. Weimar. 177.**

*Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an den Rektor und die vier Dekane der Universität.*

*Gegenüber dem fortdauernden Unfleiß der Lektoren, besonders der Juristen, sollen Rektor und Dekane das Lesen der einzelnen sorgfältig überwachen (und selbst von ihren jeweiligen Vorgängern überwacht werden) und die Listen der versäumten Lektionen dem Kurfürsten alle Quatember durch den Landvogt in Sachsen Hans Metzsch überreichen lassen.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 318 Bl. 24f., Entwurf.*

**[Vor 1534 Oktober 18<sup>1</sup>.] 178.**

*Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Christof Groß, Hofmeister [des in Wittenberg studierenden Prinzen Johann Ernst].*

*Nach Mitteilung Christofs von Taubenheim und Doktor Brucks wünscht die Universität Wittenberg den Bruder des Kurfürsten, Herzog Johann Ernst von Sachsen zum Rektor zu erwählen.*

*Johann Friedrich hat, im Interesse der Universität, nichts dagegen, doch so daß Doktor Teutleben zum Vizerektor verordnet werde und die Geschäfte des Rektorats versehe, auch die dem Rektor zukommenden Zugänge beziehe.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 299 Bl. 1, Entwurf.

<sup>1</sup> Nämlich vor der Rektoratswahl des Wintersemesters 1534/1535, für das, wie es der Kurfürst anordnet, Herzog Johann Ernst zum Rektor und Kaspar von Teutleben zum Vizerektor gewählt wurden.

## 1534 Dezember 9. o. O.

179.

*Spalatin an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Zeitungen. Reisen nach Wittenberg zur Versorgung der kurfürstlichen Bücherei. Die Urkunden der aufgehobenen Klöster.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 489 Bl. 6, Ausfertigung, eigenh.

*Schickt Zeitungen aus den Niederlanden, die er bei seiner Rückkunft vom Kurfürsten in seiner Behausung vorgefunden hat, manichfaltigen Inhalts<sup>1</sup>.*

*Gedenkt nächste Woche nach Wittenberg zu reisen, um auf kurfürstlichen Befehl die Liberei dort mit Erkaufung neuer Bücher und Rücklieferung der herausgenommenen ferner zu versorgen, damit die Visitation beendigt werden kann.*

*In Ansehung des teuren Fuhrlohns und der Schwierigkeit jederzeit Pferde zu erhalten, bittet er, ihm für seine jährlich zwei- bis dreimaligen Reisen nach Wittenberg Klosterpferde stellen zu lassen, andernfalls mitzuteilen, ob er Fuhrlohn und Zehrung unterwegs von den hundert Gulden, die jährlich zur Besserung der Liberei ausgesetzt sind<sup>2</sup>, nehmen oder sich von der Kammer ersetzen lassen soll.*

*Regt an, die Briefe aus den Klöstern, die in Weimar und anderswo in Gewölben ruhen, nach und nach durch einen Kopisten in ordentliche Registratur bringen lassen.*

<sup>1</sup> Die Zeitungen finden sich in der gleichen Hs. Bl. 7—12. <sup>2</sup> Vgl. die letzte Anmerkung zu Nr. 180.

## 1534 Dezember 26. o. O.

180.

*Spalatin an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Bücherkäufe und Sorge für die kurfürstliche Bibliothek in Wittenberg. Geburt und Taufe der dritten Tochter Luthers. Zehrungskosten.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 489 Bl. 3f., Ausfertigung, eigenhändig  
— Ein Bruchstück gedruckt Kolde, *Analecta Lutherana* (1883) S. 302

*Hat in Wittenberg Bücher in allerlei Art Künsten und Schriften für die kurfürstliche Bücherei erkauf und zu binden verordnet was über fünfzig Gulden gekostet hat, auch die Mehrzahl der ent-*

liehenen Bücher eingezogen und durch den Vizerektor ein Mandat ausgehen lassen, die noch ausständigen Bücher dem Landvogt zu Sachsen unverzüglich einzuhändigen.

Die theologischen Bücher liegen in der Emporkirche der Pfarrkirche hinter der Kanzel, von den übrigen getrennt.

Es wäre gut, daß die Bücherei an einem gelegeneren Ort und also verordnet würde, daß man die Bücher an Ketten lege und ein Priester dazu bestellt würde, sie täglich auf- und zuzuschließen, damit die Bücherei der ganzen Universität möchte zu Nutzen kommen.

Hat Gott lob viele gute Bücher gefunden; Gott wird ihrer auch mehr geben!

Luthern ist am 17. Dezember eine dritte Tochter geboren worden, die an 17 getauft worden ist...

Bittet um Ersatz seiner Reisekosten und der Auslagen für die Bibliothek<sup>1</sup>...

<sup>1</sup> In der kurfürstlichen Rechnung in Einnahmen und Ausgaben auf Michaelismarkt 1534 findet sich der Ausgabeposten: 50 gl dem Spalatio magistro Jorgen zu Aldenburg zu einkaufung etzlicher bucher, domit die libarei zu Wittenberg soll gebessert werden. dan m. gst her haben gewilligt, dieselbe libarei jherlich mit 100 gl. zu bessern uff zwu frist, Michaelis und ostern, uff jeden markt 50 gl. bis uff weiter abschaffen zu entrichten inhalt seines bekenntnus. Weimar, Ges. Archiv Reg. Bb Nr. 4382 (unter: Ausgabe aus gnaden).

## 1535 Januar 7. Weimar.

181.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Spalatin.

Auf Nrr. 179 u. 180. Daß die Bücher in der heiligen Schrift in der Pfarrkirche aufbewahrt würden, ist dem Kurfürsten für jetzt nicht gelegen. Die Bibliothek soll an dem Ort, wo sie jetzt ist, unverrückt bleiben, bis der Kurfürst mit der Zeit andere Verordnung tut. Die Fuhre zu den Reisen nach Wittenberg soll Spalatin sich jedes Mal bestellen und ausrichten. Seine Auslagen wird er aus der Rentkammer zurückerhalten.

Der Erinnerung, die Klosterbriefe usw. in ordentliche Registraturen bringen zu lassen, wird Kurfürst eingedenk sein.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 489 Bl. 13f., Ausfertigung. — Entwurf ebenda Bl. 15—17.

## 1535 März 3. [Wittenberg].

182.

Dr. Justus Jonas an Hans von Ponickau, kurfürstlich sächsischen Kämmerer:

Erbittet dessen Fürsprache bei dem Kurfürsten zu Gunsten einer Fundation der Universität.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 1, Ausfertigung, eigenhändig.

**1535 April 14. Weimar.****183.***Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität.**Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 3—4, Entwurf.**Gedruckt: H. Hering, Libellus foundationis academiae Vitebergensis MDXXXVI, (in Halle Univ Program 1882.) S. 4.*

*Verlangt als Unterlage für die beabsichtigte Foundation der Universität Auskunft über Zahl und Besoldung der Lehrer, das Einkommen des Pfarrers, über die Kanoniker und Vikare, die in den Fakultäten mit lesen und die Verhältnisse des Universitätsfiskus. An Blanck schreibt Kurfürst ferner um Angaben über das Stiftsvermögen und die daraus noch gezahlten Stipendien<sup>1</sup>.*

<sup>1</sup> *Das Schreiben an Blanck, vom gleichen Datum, folgt in der Hs. Bl. 5. Entwurf, gedruckt bei Hering a.a.O. S. 5. Auch in einem Schreiben aus Weimar vom 29. April 1535 an die Universität, die unter dem 17. d. M., bevor sie obiges Schreiben erhalten, sich in einer Besoldungsangelegenheit an ihn gewandt hatte, wiederholte der Kurfürst, daß er bedacht, geneigt und willens sei, die Universität nach Notdurft zu fundieren und zu versehen. Reg. O Nr. 277 Bl. 1 und 3.*

**[Nach 1535 April 14. Wittenberg.]****184.**

*Die Universität erteilt auf die Fragen des Kurfürsten Auskunft und gibt ihre Wünsche für die „Foundation“ kund.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 10—14, Reinschrift.***Legenten in theologia.**

D. Martinus hat sein besoldung aus der kamer 200 floren.

D. Jonas praepositus hat sein besoldung vom einkhomen der praepositor; wie hoch das laufft, ist zu vernemen aus des licentiat Plancken gemeine stiftseinkhomen verzeichnus.

D. Caspar Creutziger hat sein besoldung vom decanat, macht mit mer den 77 gl. und 35 scheffel korn. dazu hat er zu Aldenburgk 30 gl.<sup>1</sup>

D. Johan Pomeranus pastor hat von seiner lectio von m. g. h. 60 gl. und von der pfarr 200 gl. 50 scheffel korn.

Folgende legenten empfañ ihre besoldung aus das stifts einkhomen durch den licentiat Plancken.

**Legenten in iure:**D. Hieronimus Schurff 100 gl. von der lection und 60 gl. vom hoffgericht und m. g. h. verzeret ihn<sup>1</sup>. solchs alles gibet der Planck one die zerung.D. Ditleben<sup>2</sup> 100 gl. von der lection, 60 vom oberhoffgericht<sup>1</sup>.

D. Sebalden Munsterer 80 gl.

D. Melchior Kling 50 gl.

D. Benedictus Pauli 40 gl. für die lectio institutionum, welche er dem licentiat Mauser bevohlen.

**Legenten in medicina:**

D. Augustinus Schurff 100 gl.

D. Caspar Lindeman 100 gl.

Legenten in artibus:

M. Philippus Melanthon 200 gl.; liset dialecticam.

M. Fach 40 gl. von m. g. h. und 10 gl. von der universitet fisco;

liset in poëtica.

Aurogallus 60 gl., liset ebraisch.

M. Franciscus von Weymar<sup>8</sup> 40 gl., liset grekisch.

M. Vitus Winsheim 60 gl.; sein lectio ist rhetorica.

M. Vitus Amerbach 60 gl.; sein lectio ist physica. diesen zweien

ist die lectio in collegio bevohlen.

M. Johan Volmar hat von m. g. h. 20 gl. uber sein canonicat;

sein lectio ist mathematica.

M. Jacob Milichius 50 gl., sein lectio ist mathematica.

Licentiat Melchiar<sup>4</sup> 30 gl., sein lectio ist physica.

M. Ambrosius<sup>8</sup> 30 gl., sein lectio ist grammatica.

Notarius hat von m. g. h. 20 gl. und von der universitet 20 gl.

Zwen pedellen haben ider 10 gl. von m. g. h.

Lector mensae in collegio 8 gl. von m. g. h.

Diesen folgenden personen wirt auch jherlich von des stifts ein-  
khomeu gegeben:

30 gl. doctor Eschau.

30 gl. doctor Pindaro.

20 gl. licentiat Bremsell.

40 gl. werden ausgeteilt armen studenten.

Canonici noch lebend:

Er Gangolff Becker.

M. Hermannus Kipp<sup>6</sup>.

Er Georg Donat.

Er Peter Jüterbock.

Er Levin Starck.

Er Ebrart Hagen.

Er Johan Quadelnburgk pfarrer zu Utsch<sup>7</sup>.

Er Johan organist.

Chorales 4 und custos: ihr einkhomeu wirt der licentiat Planck  
forzeichnen.

Von der universitet fisco.

Der universitet fiscus hat kein gewiß einkhomeu, on allein was  
die locatio der collegien und promotiones tragen, welchs ungleich ist.

Die location tregt in die 90 gl.

Item die intitulation, von idem studenten, ausgenomen die ganz  
armen,  $\frac{1}{2}$  groschen.

Ausgabe.

Item zu erhaltung der gebeue aller collegien, dazu jherlich viel  
gelds gewand wirt.

Item dem licentiat Bremsel lest man den dritten teil der locatio;  
den vor zeiten haben die collegiaten dieselbige tertiam gehabt, welche

wir bisher dem licentiat Bremsel, der ein collegiat gewesen und die location versorget, in ansehung seiner schwachheit gelassen.

Item 5 gl. fur holz die communitet zu warmen.

Item dem M. Facho fur sein lectio 10 gl.

Dem notario 20 gl.

Dem famulo communi fur den tisch.

Hauszins dem licentiat Bremsell 12 gl., den er im collegio die wohnung gehabt. wir haben aber aus ursach mit ihm gehandelt auszuziehen.

Item viel zufelliger ausgabe: die verehrung, botenlohn, reisen.

Statut und ordnung den fiscum belangend.

Alle rectorat helt der rector sampt den decanis und ettlichen mer doctoribus und magistris rechnung, darin der hauszius uns bar uberantwort und bezalet werden.

Dergleichen so promotiones gewesen, muß das gelt, so dem fiscu gehort, one vorzug da bezalt werden.

Man darf auch nit eraus leihen oder nehmen one verwilligung und beisein des rectoris und der vier decan.

Es sol auch der fiscus die disputationes erhalten; welchs nu nicht muglich ist in solcher armut.

Um die gebeu nach notturft zu erhalten, ist zu bedenken, das der universitet fiscus der burden mit dem notario, magistro Facho und disputationibus entladen werde. —

Vom fiscu.

Erstlich wirt bedacht, das der itzige unser fiscus, so die universitet von der location und promotionibus hat, nit in den grossen fiscum geschlagen werde, damit man zu erhaltung der gebeue und andern sachen teglich furfallend etwas allezeit in der hand habe.

Zum andern vom grossen fiscu: wo die stiftung also geschiehet, das das gelt gewis ist, so ist gleichwol not, das derjenig, so befhel haben wirt die solde zu bezalen, der universitet verpflichtet und geschworn sei, das mit der bezalung nit verzug durch unvleis oder mutwillen geschehe.

Zum dritten: das auch derselbig der universitet jherlich rechnung thue von aller inname und ausgabe, damit die ubrigen summen treulich hintergelegt werden etc. es mag auch unser g. h. verordnen, das s. cf. g. rechnung von der universitet hievon geschehe.

Zum vierden: wiewol wir unserm gnedigsten herren keine maß wissen zu stellen, woher und wie die fundation furzunehmen sei, doch uff bevelh unsers gnedigsten herren haben wir diese volgenden dreue bedenken untertheniglich vorzeichnet:

Das erste: andre universiteten, so viel wir wissen, sind also fundiert, das gewisse guther dazu gegeben und gestift, uff welchen sie ihre voit oder vorsteher haben, die ihre geschworne diener sind, das durch sie nit verhinderung an der bezalung gesucht werde, und bleibet gleichwol der landesfurst oberherr und schutzherr daruber etc. und

machtet ordnung von der wahl der legenten, von den stipendien und rechnungen, also das die universitet, wie biß anher, die nominatio hat und unser g. h. die confirmatio. item das keinem ein stipendium erhoben wurde one bewilligung unsers g. h. item das zu etlicher zeit unserm g. h. rechnung geschehe etc. ob nun unserm gnedigsten herrn diese forma der fundation, als die bestendigest und die am wenigsten unrichtigkeit habe, gefallen wol, stellen wir zu s. cf. g., den hie ist auch zu bedenken, wo sie aus vielen kleinen stucken zusammengebracht, muß man viel gebeue, voit und diener halden.

Das ander bedenken: ob unser g. h. verordnet auf gewissen gutern etliche zins, welche zu jeder zeit von unserm syndico ermanet und der universitet entrichtet wurden an den ortern da sie gefallen, und were der syndicus, so solch gelt entpfahen sol, gleichwol der universitet geschwornen, wie droben gemeldet. nu wirt hie bedacht, das die vorsteher und voit viel ver hinderung an der bezalung machen, wie biß anher die vorsteher zu Puchen<sup>a</sup> oft gethan. wie aber solchs hier zu verkhumen, stehet bei unserm g. herren.

Die dritte forma were, so unser gnedigster herr ein gewisse summa lies uff etliche zeit der universitet syndico uberantworten. ob aber dieses ein fundation zu achten oder nit, stellen wir zu unsers g. h. gnedigem bedenken. derhalben wir die erste forma fur die bestendigest achten, wie den solche nit an ursach in andern alden universiteten und stiften breuchlich, one zweifel das sie fur die bestendigest gehalten ist.

<sup>a</sup> Am Rande eine unleserliche Bemerkung von flüchtiger Hand. <sup>b</sup> 60 vom oberhoffgericht ist Zusatz von anderer Hand.

<sup>1</sup> D. i. kommt für seine Zehrung auf. <sup>2</sup> D. i. Teutleben. <sup>3</sup> D. i. Franz Burkhard (GUW. 219). <sup>4</sup> D. i. Melchior Fendt, immatrikuliert 1513, hernach Magister in der Artistenfakultät, 1527 städtischer Armenarzt, 1531 Lizentiat der Medizin, 1543 Doktor der Medizin, auch endlich 1546 Professor (GUW. 214).

<sup>5</sup> D. i. Ambrosius Berndt (GUW. 223). <sup>6</sup> Vgl. oben Nr. 158. <sup>7</sup> D. i. Eutsch.

<sup>8</sup> D. i. Kloster Buch (vgl. unten zu Nr. 193).

## 1535 Juni 6. Weimar.

185.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Dr. Augustin Schurff und Hieronymus Krapp<sup>1</sup>.

Sollen sich des Neubaus des baufälligen Hauses Melanchthons annehmen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 402 Bl. 1—2, Entwurf<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Über Hieronymus Krapp s. Nik. Müller in Z. f. KG. der Prov. Sachsen VIII (1911) S. 111 Anm. 3. <sup>2</sup> Eine erste ausführlichere Fassung dieses Schreibens besagt: der Kurfürst habe für Melanchthon jetzt einen hinter seinem Hause gelegenen Garten erkaufen lassen und hievor bewilligt und zugesagt, ihm sein Haus ebenfalls erbauen zu lassen, damit er eine bequemere Wohnung und Wesen haben möchte. Weil aber Philippus mit den Lectionen an der Universität und andern Geschäften beladen sei, sodaß er solches Baues, dessen er sich auch sonst wohl

nicht unterwinden möchte, nicht gewarten kann, so begehrt Kurfürst, daß Schurf und Krapp, die dazu genugsam verständig und geschickt, auch, wie er annehme, Melancthon und andern zu dienen unbeschwert seien, sich des Werks unterwinden, sodaß sie allen Vorrat, den man zu solchem Bau bedarf, zur Stätte schaffen, und zwar dergestalt, daß künftige Fastenzeit der Bau begonnen und zu Ende geführt werden möge. Der Landvoigt Hans Metsch ist beauftragt, ihnen zu dem Bau für 100 Gulden Vorrat zukommen zu lassen; in dem was darüber hinaus noch mangeln wird, will der Kurfürst sich ebenfalls gnädig erzeigen. Ausgestrichener Entwurf. (Es folgt die entsprechende Weisung für Hans Metzsch.)

### 1535 Juli 5. Wittenberg.

186.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.  
Die Pestilenz, die mit dem Anfang des Sommers in Wittenberg aufgetreten war, hat nach dem Solstitium etwas weiter um sich gegriffen. Falls sie nicht nachläßt, möchte Universität sich entweder nach Torgau oder Jena verlegen. Für diesen Fall bittet sie zu sorgen, daß die Besoldungen der Legenten ohne beschwerlichen Verzug, wie hier oft geschieht, ausgezahlt werden.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 501 Bl. 17, Ausfertigung.

### 1535 Juli 11. Weimar.

187.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität.  
Beantwortet Nr. 186. Doktor Gregorius Brück war schon beauftragt sich mit der Universität zu bereden. Ist einverstanden, daß letztere, wie schon früher, sich nach Jena verlege, Torgau als Sitz des kurfürstlichen Hoflagers, empfiehlt sich nicht. Wird auch dafür sorgen, daß die Legenten ihre Besoldung zu rechter Zeit erhalten<sup>1</sup>.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 501 Bl. 18—19, Entwurf.

<sup>1</sup> Gleichzeitig benachrichtigte der Kurfürst die Stadt Jena von der bevorstehenden Verlegung der Universität dorthin und wies sie an, die lectoria wieder zurichten zu lassen und alles Erforderliche wie bei der früheren Verlegung zuzunehmen: ebenda Bl. 24f., Entwurf. Der Rat antwortete am 12. Juli, er werde es in nichts an sich fehlen lassen. Die Lektorien seien aber das vorige Mal meist im Predigerkloster gewesen, das jetzt der Vorsteher verwaltet und innehat; er ist aber im übrigen in der Propstei mit Gemächern und Stuben versehen, so daß er das Kloster räumen kann. Der Kurfürst möge ihm das befehlen, auch anordnen, daß die Klosterkeller geleert werden, die die Universität das vorige Mal zu ihrem Nutzen gebraucht habe. Ebenda Bl. 26f., Ausfertigung.

### 1535 Juli 13. Weimar.

188.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an den Landweinmeister [Nickel vom Ende].  
Befiehlt Herrichtung des Klosterkellers in Jena für die Bedürfnisse der dorthin zu verlegenden Universität Wittenberg<sup>1</sup>.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 501 Bl. 21, Entwurf<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Laut der Matrikel (Album 1 S. 157) erfolgte die Verlegung noch im Juli d. J. <sup>2</sup> Andere Entwürfe in der nämlichen Angelegenheit am gleichen Orte Bl. 22 und 23.

## 1536 April 1. ohne Ort.

189.

Aus den Entwürfen für die Foundation: 1. die Ausgaben für die Angehörigen der Universität und der Schloßkirche.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 16—23, Reinschrift; es folgt Bl. 24—27 ein korrigierter, theilweis abweichender Entwurf dazu (B).

[1] Ungeverlich verzeichnus, welchergestalt der stift und universitet zu Wittemberg solle fundiret und vorewiget werden.

Gesteldt sonnabents noch Letare anno domini 1536<sup>1</sup>.

Nemlich:

Den Theologen.

Doctor Martinus Luttero: 100 gl. sollen ime jerlichen uber die 200 gl., welche ime sein lebenslang vorschrieben, geraicht werden, und soll zu keiner lection nach burde der universitet verbunden sein.

Philippus Melanchton: 200 gl. sollen ime jerlich von dem einkomen der universitet geraicht werden, und soll zu keiner lection der facultet vorpfflicht sein, sonder soll sich mit dem lesen, wie bisher beschehen, nach seinem gefallen halten.

Justus Jonas probst: 36 gl. 14 gr. von dem einkomen der universitet, und soll die wochen 4 tag lessen nach vormuge der foundation.

Daruber soll ime das einkomen der probstei auch bleiben, nemlich 78 gl. 3 gr. 9 pf. corpus geld, 16  $\frac{1}{2}$  scheffel rocken, 650<sup>o</sup> scheffel haffern, 31 gense, 10 lemmer, 3 fulhen, 2 kelber.

Doctor Creutzzynger 200 gl. von dem einkomen der universitet, und soll die wochen 2 stunden lesen und in der kirchen uffm schlos  $\frac{2}{3}$  predigten thun vermuge der foundation<sup>b</sup>.

Der pastor soll das geordente einkomen der pfarre behalten und die wochen 2 stunden, wie bisher beschehen, ausserhalb der predigt lesen.

Daruber 60 gl. aus der fondacion wie jezt geben werden<sup>c</sup>.

Medici.

Doctor Caspar Lyndeman 100 gl. von dem einkomen der universitet; daruber soll ime sein vorschriben geld auch bleiben und sol sich mit dem lesen, wie bisher beschehn, halten und daruber zu lesen nicht ferner verbunden sein.

Doctor Augustus Schurpf 150 gl. von dem einkomen der universitet; daruber die besoldung von hoeff, und soll ordinarius und der erst legent sein. und so doctor Caspar Lyndeman nicht mehr lesen wurde, sollen dem andern leser 180 gl. von dem einkomen der universitet geraicht werden. aber weil doctor Caspar lesen wirdet, bleibt diese summa im restat.

Dem dritten leser 80 gl. von dem einkomen der universitet.  
Juristen.

Der erste leser, doctor Iheronimus Schurpff, 250 gl., nemlich 200 gl. zu seiner ordinarien besoldung und 50 gl. ratgeld von dem einkomen der universitet. der soll sich mit dem lesen vormuge der fundation unwegerlich halten. doch sol er das oberhoffgericht bezihen und do sitzen, bis bisher beschehen, an weitere besoldung oder zerung<sup>4</sup>.

Der ander leser doctor Embde<sup>2</sup>: 300 gl. doctor Embden, nemlich 180 gl. zu seiner ordinarien besoldung und die ubermas zu einer zulage seiner underhaltung, soferne er zu erlangen. wue nicht, sol noch einem andern getracht werden. wue solcher auch nicht zu bekommen. soll einer aus der universitet darzu gebraucht werden und nicht mehr dan die ordinari besoldung, nemlich 180 gl., wie gemeldt, haben.

Der dritte leser 140 gl. zu besoldung haben.

Der viert leser 100 gl., die soll der viert leser zu besoldung haben.

#### Artisten.

Der erste der krichisch leser 100 gl.

Der ander der hebraische leser 100 gl.

Der dritte der latinische leser 80 gl.

Mattemattici: dem ersten 80 gl.; dem andern 80 gl.

Dem phisico 80 gl.

Rhetores: dem ersten 80 gl.; dem andern 80 gl.

Der Albertum minimum<sup>7</sup> lessen sal, 80 gl.

Pedagogi: dem ersten 40 gl., dem andern 40 gl.<sup>7</sup>

Notario universitatis 50 gl.

Dem verwalter 60 gl.

Bedellen: dem ersten 20 gl., dem andern 20 gl.

Dem speiser in collegio 40 gl.

Dem tischleser 10 gl.

Famulo collegii 15 gl.

Dem der auf die liberei wartet 40 gl.

Dem prediger in der schloskirchn 80 gl.

#### Koraulles.

Dem ersten 23 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> gl. inclusis 2 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> gl. fur semeln und brott, welche zu presenz geben.

Dem andern 22 gl. 19 gr. 8 pf.	} inclusis 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> gl. fur die presenz: brot und semeln.
Dem dritten 22 gl. 19 gr. 8 pf.	
Dem viertn 22 gl. 4 pf.	

Zween armen studenten 40 gl., die sollen neben den koralleusen mit helfen singen.

Dem organisten 64 gl. 4 gr. 8 pf., nemlich 25 gl. 4 gr. 8 pf. von dem einkomen der universitet inclusis 2 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> gl. fur semeln und brott; 24 gl. aus dem ampt Wittembergk; 15 gl. von Nickolh vom Ende zu Cloden.

Dem calcanten 6 gl. 14 gr.

Dem custodi in der kirchen 39 gl. 18 gr. inclusis 2 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> gl. fur die presenzbrot und semeln.

Zu underhaltung des geleuchts und der fenster in der kirchen<sup>a</sup> 20 gl.  
Armen leuten 120 gl.

Summa der jherlichen ausgab:

3523 gl. 16 gr. 10 pf.

inclusis 470 gl., welche etlichen personen zugelegt sollen werden, nemlich 100 gl. doctori Martino Lutter, 100 gl. doctor Caspar Lyndeman, 50 gl. doctor Jeronimus Schurpf, 120 gl. doctor Embdn oder einem andern gelarten doctor, 100 gl. magister Philippus Melanchton. ane das bedurfte man nicht mer dan:

3053 gl.<sup>b</sup> 16 gr. 10 pf.

Nota'. dieweil den pedagogis iden 40 gl. gemacht, welcher zwon ist, und zuvor einem iden achtzig geordent gewest, gehen achtzig gulden an dieser summa abe.

<sup>a</sup> So! <sup>b</sup> B am Rande: 37 gl. 74 gr. 5 S, müssen ime geraicht außershalb seins einkomens; solch gelt hat Blanck entricht. <sup>c</sup> Zusatz von Brücks Hand. <sup>d</sup> doch—zerung von Brücks Hand nachgetragen. <sup>e</sup> So? von Brücks Hand überschrieben für magnum. <sup>f</sup> Anfangs je 80; diese Zahl ist ausgestrichen und an den Rand — wohl von Brück — 40 gesetzt (vgl. am Schluß des Stücks). <sup>g</sup> B: zu lichten in die kirche und flickwirk der fenster. <sup>h</sup> Text hat 3153, weil die hier erst nachträglich mit aufgezählten 100 gl. Zulage für Melanchthon anfangs nicht berücksichtigt wurden. <sup>i</sup> Dies von anderer Hand links neben der Aufzählung.

<sup>1</sup> Die Vorbereitungen zur „*Foundation*“ (s. u. Nr. 193) gingen erheblich weiter zurück. Schon am 17. Januar (Montag nach Marcelli) 1536 schreibt der Kanzler Gregorius Brück aus Jena an den Kurfürsten: weil auch E. cf. g. mir vor dieser zeit aufgelegt ein notell zusammenzuzihen und artikelsweise zu fassen, wie E. cf. g. die universitet zu Wittenberg beharlich und bequemlich mogen zu fundiren haben, welchs ich dan vorlengst gerne vorfertigt, wo ich zum teil meiner krankheit halber darzu fuglich het komen mugen, so hab ich itzt die bedenken abersehen, so etzliche hern der universitet hievor derhalben ubergeben und demnach den handel in eine form einer verschreibung und fundation bracht, die E. cf. g. ich, wan sie Conradus widder rain umbgeschrieben, wil uberschickten ader mitbringen, ob der almechtige got gnade geben wolte, damit dieselb sache auch eins ins werg kommen und wol aufgericht und furgenommen werden mochte. Der Kurfürst antwortete hierauf d. d. Lochau, 25. Januar 1536, er sehe der Übersendung der Notel für die Fundation entgegen, Loc. 9650, Des Kurf. zu Sachsen und D. Gregorii Brücken... Schriften 1537, Ausf. und Entic. <sup>2</sup> Levin von Emden aus Magdeburg wurde im Winter 1503/1504 in Wittenberg immatrikuliert (Album I S. 12); später lehrte er an der Universität Frankfurt a. O. Über seine Berufung nach Wittenberg ist sonst nichts bekannt; jedenfalls hat er ihr keine Folge geleistet. Seinen ältesten Sohn Johannes sandte er im April 1546 nach Wittenberg, wie er aus Magdeburg am Mittwoch nach Judica (14 April) 1546 an Brück schrieb (Weimar, Reg. O Nr. 354 Bl. 4, Ausf.), vgl. Album I S. 230. Auch der am 8. November 1554 in Wittenberg immatrikulierte Conradus Emde Magdeburgensis (Album I S. 299) war wohl ein Sohn Levins.

1536 April 1/2. ohne Ort.

190.

Aus den Entwürfen für die Fundation der Universität: 2—4,  
die der Universität künftig heimfallenden oder schon heimgefallenen

*Einkommen der mit lebenslänglichen Besoldungen Versesehen. Berechnung des Einkommens der Universität und der Summe, die künftig zuzulegen ist.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 28—38, Reinschrift.

[2] Vorzeichnus derjenigen, den man ir leben lang ausserhalb der furgehenden vorordnung nachfolgend geld und anders zu irer underhaltung raichet und folgen lest, welchs nach irem absterben der universitet einkomen wieder zugehet.

Licentiat Ampstorff: hat 52 gl. 4 gr. 5 pf. vom Einkommen der Universität, 15 gl. 8 gr. Zins zu Eilenburg, Gallyn und Oppern. zusammen an Geld 67 gl. 12 gr. 5 pf., dazu einzeln aufgeführt Vorräte (Naturalien). die auf 32 gl. 1 gr. geschätzt werden. Zusammen 89 gl. 13 gr. 5 pf.

Licentiat Blanck: 72 gl. 15 gr. 9 pf. von der Universität, 7 gr. für Semmeln; Vorräte 5 gl. 6 gr., zusammen 78 gl. 7 gr. 9 pf.

Die Vicarien Hermann Kipp, Gangolf Becker, Georg Donat, Johann Quedelburg, Eberhard Hacke beziehen an Barem, Zinsen. Naturalien resp. 40 gl. 13 gr. 4 pf. 1 hl. und 1 alten pf.: 82 gl. 18 gr. 5 pf.: 66 gl. 12 gr. 5 pf. 1 hl.; 55 gl. 9 pf. 1 hl.: 58 gl. 19 gr. 3 pf.

Doctor Eschhaus 30 gl. von dem einkomen der universitet.

Licentiaten Bynder 30 gl. von dem einkomen der universitet.

Licentiaten Bremselh 20 gl. von dem einkomen der universitet.

Magister Staffelsteyn 34 gl. 11 gr. 5 pf. von dem einkomen der universitet inclusis 7 gr. für semeln; 25 gl. von dem rathaus zu Weissenfels; summa 59 gl. 11 gr. 5 pf. daruber 228 brot zu 3 pf., macht 2 gl. 15 gr., thut zusamen 62 gl. 5 gr. 5 pf.

Summa des einkomens, so nach absterben obberurter personen der universitet wider zugehet:

614 gl. 6 gr. 10 pf. 1 h. und 1 alden pf., nemlich 533 gl. 9 gr. 3 $\frac{1}{2}$  pf. 1 ald. pf. an barem gelde, nemlich 409 gl. 2 gr. 9 pf. 1 h. von dem einkomen der universitet, 124 gl. 6 gr. 6 n[oue] pf. 1 alt. pf. an zinsen uffm land in das einkomen der universitet nicht gerechent; 80 gl. 18 gr. 8 pf. der verrat zu gelde angeschlagen.

[3] Vorzeichnus der einnam, die sich durch absterben etlicher stiftpersonen vorlediget hat und dem einkomen der universitet zugange ist. actum suntags Judica anno domini 1536.

Techant: 39 gl. 10 gr. 5 pf. vom Einkommen der Universität: 37 gl. 17 gr. 6 pf. Zins auf etlichen Dürfern; Vorräte im Wert von 10 gl. 4 gr. 8 pf.; im ganzen 87 gl. 11 gr. 7 pf.

Magister Vollmar: 34 gl. 11 gr. 5 pf.. einschließlic 6 gr. für Semmeln, von der Universität: 25 gl. Zins zu Weissenfels; 228 Brod = 2 gl. 15 gr., zusammen 62 gl. 5 gr. 5 pf.

Levyn Starcke 26 gl. 6 pf. 1 hl.. einschließlic 4 gr. 8 pf. für Semmeln, von der Universität: 10 gl. 16 gr. 8 pf. Zins auf etlichen

Dörfern; Vorrat 12 gl. 15 gr. 9 pf., zusammen 49 gl. 11 gr. 11 pf. 1 hl.

Peter von Jutterbogk 20 gl. 6 pf. 1 hl., einschließlich 4 gl. 8 pf. für Semmeln, von der Universität; 18 gl. 7 gr. Zins: Vorrat 2 gl. 17 gr. 3 pf., zusammen 42 gl. 3 gr. 9 pf. 1 hl.

Johan Thorma chorschuler 22 gl. 19 gr. 8 pf., einschließlich  $2\frac{1}{2}$  gl. für Brot und Semmeln, von der Universität.

Summa: 264 gl. 10 gr. 4 pf., der Universität wieder zugegangen (143 gl. 7 pf. von der Universität Einkommen: 91 gl. 20 gr. 2 pf. Zins auf dem Lande; 29 gl. 10 gr. 8 pf. Vorrat).

[4] Ungeverlicher auszug, was man zu underhaltung der universitet jerlicher haben muß, eingeschlossen die vorlegung derjenigen, welchen ir einkomen, wie sie das bisher gebraucht, ir lebenslang geraicht wirdet. actum suntags judica anno domini 1536.

Nemlich 3523 gl. 16 gr. 10 pf. zu jerlicher vorlegung der universitet personen, so zu predigen und zum lesen vorordent, inhalts einer beivorzeichnus; 614 gl. 6 gr. 10 pf. 1 h. und 1 alt. pf. an barem gelde; 80 gl. 18 gr. 8 pf. den verrat zu gelde angeschlagen.

Summa der jerlichen ausgaben:

4138 gl. 2 gr.  $8\frac{1}{2}$  pf. 1 alt. pf.

Dakegen hat die universitet einkomens, nemlich

472 gl. 12 gr. 8 pf. aus den ampten und gelaiten lauts eines beiregisters.

430 gl. 1 gr. aus den stetten lauts des registers.

358 gl. 1 gr. 5 pf. erbzins von etlichen dorfern lauts des registers.

607 gl. 1 gr. 9 pf. widerkaufliche zins.

300 gl. aus dem closter Buch.

205 gl. 1 gr. 2 n[eue] pf. 1 alt. pf., nemlich 124 gl. 6 gr. 6 n[eue] pf. 1 alt. pf. zins an barem gelde und 80 gl. 18 gr. 3 pf. an angeschlagenem verrat, welchs diejenigen, so ir underhaltung uff ir lebenslang haben, außerbhalb deme so inen von dem einkomen der universitet geraicht wirdet, sonderlich empfahen und gebrauchen.

121 gl. 9 gr. 10 pf., nemlich 91 gl. 20 gr. 2 pf. zins an barem gelde und 29 gl. 10 gr. 8 pf. an angeschlagenen verrat, welchs nach absterben etlicher personen der universitet zugangen ist.

Summa des einkomens der universitet: 2494 gl. 6 gr. 11 pf.

Übertritt ausgab die einnam: 1643 gl. 16 gr. 9 pf. 1 h. 1 alt. pf.

\* Unten auf der Seite von anderer Hand: Nota. die obgeschriebene suma wirdet nit recht (so?) sein.

[Etwa 1536 April 2.]

191.

Aus den Entwürfen für die Fundation der Universität:  
i. Kosten der Disputationen. Summierung.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 237 Bl. 39, Reinschrift, auf einen Bogen für sich, von anderer Hand wie die Nrr. 189 und 190.

## [5] Disputation.

Domit man wissen moge, was ungeverlich auf die disputation und declamation jerlich gehet, ist dieser anschlag gemacht.

Erstlich in den dreien obern facultatibus als teologorum, jurisconsultorum und medicorum.

Den presidenten jedes mal zwen gulden, den respondenten 1 gl., facit jerlich 36 gl.

Den argumentanten ainem jeden 5 gr., facit 21 gl., je zeha argumentanten in ainer itzlichen deren dreien obgenanten faculteten auf einmal gerecht.

## In artibus.

Jedesmals dem presidenten 5 gr., facit jerlich 13 alt schogk.

Einem jeden respondenten 4 gr., facit jerlich 10 alt schogk 8 gr.

Ainem jeden opponenten oder argumentanten 2 gr., deren in dieser facultet auf jedesmal sechzehn angeschlagen. facit jerlich 80 alt schogk 19 gr.

Einem jeden declamanten 5 gr., facit 13 alt schogk.

Summa totius ordinarii	3325 gl. 16 gr.
extraordinaria zulage	370 „
	<hr/> 3695 gl.*

\* So! Die 16 gr. bleiben außer Berechnung.

## 1536 April 30. Torgau.

192.

*Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Spalatin.*

*Beabsichtigt nächste Woche sich nach Wittenberg zu begeben und dort die Universität zu fundieren. Spalatin, den er nebst anderen der Seinigen dabei zu haben wünscht, möge sich nächsten Donnerstag oder Freitag<sup>1</sup> in Wittenberg einstellen.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 368 Bl. 23, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> 4. oder 5. Mai 1536.

## 1536 Mai 5. Wittenberg.

193.

*Kurfürst Johann Friedrichs von Sachsen Fundationsurkunde für die Universität Wittenberg<sup>1</sup>.*

*Halle, WUA. Tit. III Nr. 12, Ausfertigung auf Pergament.*

*Entwurf letzter Fassung in Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 237 Bl. 42–58 (W). Der Text ist von anderer Hand in die Fassung der Ausfertigung umkorrigiert, die Änderungen sind jedoch fast ausschließlich nur redaktioneller Natur.*

*Gedruckt: Israël, Das Wittenberger Universitätsarchiv S. 104–116 nach der Ausfertigung. — Ältere Drucke Chr. Lünig, Codex Augustanus I (Leipzig 1724) S. 951–960; H. Hering, Libellus fundationis academiae Vitebergensis a. 1536, im Univ. Progr. Halle 1882.*

Von gottes gnaden wir Johans Friderich herzog zu Sachsen . . . churfurst . . . tun kunt und bekennen vor uns, unser erben und nachkommen, churfursten und herzogen zu Sachsen etc. himit offentlich: nachdem und als weiland . . . Friderich, auch herzog zu Sachssen und churfurst etc., . . . aus gnediger vorleihung gottes des allemechtigen und seinem hailigen gotlichen namen zu ehren, preis und lob die hohe schule zu Wittenberg mit zulassung, begnadung und privilegirung insonderhait der zeit Romischer kaiserlichen majestat, weiland kaiser Maximilianus, . . . angefangen, auch mit bestellung tapferer, furtrefflichr leute in allen kunsten gelert und erfarn gnediglich und mit allem vleis und willen bis in sein end underhalten, dordurch der barmherzige got under andern loblichen gedeien und wolfarten sein götlichs, hailigs, hailwertigs wort durch die lahr des erwardigen und hochgelarten, unsers lieben andechtigen, ern Martini Luthers, der hailigen geschrift doctorn, in diesen letzten zeiten der welth mit rechtem warhaftigen und cristlichem vorstand allen menschen zu trost und hailh (des wir ime in ewickait lob und dank sagen) reichlich und gnediglich hat erscheinen und neben andern kunsten insonderhait auch die sprachen, als lateinisch, grickisch und hebraisch, durch sunderliche furtreffliche geschicklickait und vleis des hochgelarten unsers auch lieben andechtigen, ern Philippi Melanchtonis zu furderung rechts und cristlichs vorstands der hailigen geschrift und aller andern guten kunsten in berurter universitet erwachsen lassen: dordurch weiland der auch hochgeborne furst her Johans herzog zu Sachssen und churfurst etc., unser gnediger lieber herr und vater seliger, nit minder durch die gnad gottes bewegt worden, zu seinem lobe und ausbraitung seins hailwertigen worts und ewangelii berurte hohe schule gnediglich ferner bis in seiner gnaden tod auch zu underhalten, und dorzu aus sunderlicher liebe und genaigten willen, die sein gnad zu gemelter hohen schulen und derselben personen, bevooran aber zu dem hailigen gottesworte getragen, in seiner gnaden letztn willen und testament<sup>2</sup> mit unserm, als des sons und nachkommenden churfursten, wissen und bewilligung gnediglichen zu gedenken und derselben universitet fundation halben vorsehung und vorordenung zu thun, auch uns und dem hochgebornen fursten herrn Johansen Ernsten herzogen zu Sachsen . . ., unsers lieben brudern<sup>3</sup> dieselbig veterlich und vleissig zu bevelhen, als das seiner gnaden testament clerlich ausweist: als haben wir bedacht, wie wir nit minder vor got dem allemechtigen vorpflicht und schuldig sein, sunderlich zu gehorsam gnants unsers gnedigen lieben hern und vaters aufgerichten testaments, zu deme das wir aus rechter naigung unsers herzens mit ganzem willen dorzu gnaigt, berurte hohe schule got zu lobe, erbraiterung seins hailigen ewangelii und gotlichen worts, auch zu erweiterung aller ehrlichen und guten kunste, so zu cristlichen regimenten der kirchen, dorzu weltlicher politien und zu anderer notturft, behuff und dinst der menschen, sunderlich aber damit die jugent in diesen letzten geschwinden und gefערlichen zeiten zu

gottes lob und forcht, auch zu gutem wandel und sitten **dest** me-  
gezogen werde, furgenommen und bei uns entschlossen, dieselbig uni-  
versitet vor uns und unser erben und nachkommen churfursten zu  
Sachsen in dem namen des allemechtigen gnediglich zu **widemen**,  
stiften und fundiren, auch mit loblichen guten ordenungen zu **fassen**  
und dieselben dorinnen aufzurichten, domit wir durch gottes **hulf** bei  
usern erben und nachkommen kunftiger zeit — durch **anbringen**,  
zuschieben und anbalten ungeschickter leut — **kainer zurruttung aus**  
mangel der besoldungen oder andern ursachen doran zu besorgen haben,  
an welche unsere erben und nachkommen wir himit **vetterlich und**  
freundlich wollen begert und sie aufs treulichet und vleissigst **erinnert**  
haben, diese unsere erbliche widemung und stiftung unser hohen **schulen**  
bei den regimenten nach uns, in betrachtung wie hoch solchs dem  
glauben und liebe furderlich, auch dem ewigen got gefellig ist, mit  
treuem und bestem vleis (als wir uns genzlich vorsehen) zu **erhalten**  
und in kain zuruttung wachsen zu lassen, so lieb inen sein will **erst-**  
lichen gotes zorn des ungehorsams halben gegen ime, auch uns als  
dem anhern zu vermeiden, und zum andern die kirchen und schulen  
irer furstentumb und lande mit rechtschaffenen, **cristischen und gelerten**  
predigern, selhsorgern und schulmaistern (als dann **cristlicher fursten**  
ambt ist) zu vorhutung ungotlicher vorfurung, auch **dempfung der un-**  
**cristischen secten und ketzereien**, deren beraitan etzliche diese zeit  
entstanden, zu besorgen, das der kunftiger zeit umb der **sunden willen**  
nach mehr entstehen werden — got wolle es **gnediglichen wenden** —  
und dan andere **gelerte leute** als der recht, der erznei, auch der freien  
kunsten zu weltlichen regimenten und andern **unvermeidlichen not-**  
**turften** neben irer weltlichen stende personen **erstlichen** bei inen selbs  
und dornach an vielen orten irer lande zu haben, das alles ire **liebden**  
nach uns aus veterlicher treurechter und schuldiger **lieb** gegen inen  
selbst, auch unsen landen und fromen **undertanen** von uns **gemaint**  
sein, wol zu herzen nemen wollen.

Und wan dan erstlich von noten sein will die **lection**, so wir in  
allen faculteten obgemelter unser universitet **wollen gelesen** haben, zu  
verordnen und in ainer **namhaftigen zal** auszusetzen, so haben wir  
mit rat unser wegersten rethe, auch viler der **gelerten berurter uni-**  
**versitet** bedacht und entschlossen, das nu **hinfort** bei uns und unsern  
erben und nachkommen in der **hailigen schrift** und **theologia** drei  
legenten, in derselben facultet **promovierte doctores**, sein sollen. **dorunter**  
sollen die **ersten zwene** wochentlich **vir tag**, als auf den **montag**,  
**dinstag**, **dornstag** und **freitag**, und **ides tags ain stund** zu lesen **schuldig**  
sein. und der **erste sol im Neuen Testament** nach **ainander lesen**  
die **epistel sancti Pauli** zu den **Romern**, die **epistel** zu den **Galattern**  
und das **ewangelium Johannis Ewangeliste**. der **andere soll lesen**  
**Genesim**, **Psalterium**, **Esaiam** und je zu **zeiten Augustinum de spiritu**  
**et littera**, dem rechten **vorstand de gracia** in **Paulo** zu erhalten. der  
**dritte soll in der wochen zwene tag**, als auf den **montag** und **dornstag**,

nach ainander alle andere episteln sant Paulus, auch die episteln Petri und Johannes zu lesen und wochentlich zwir in unser schloskirchen, als ainmal auf den sonntag und das andere malh auf die mitwoch, zu predigen vorpflicht sein. neben denen sol ain pfarner zu Wittenberg, der ain doctor oder zum wenigsten ein licentiat der hailigen geschrift sein sol, wochentlich auch zwir, als dinstags und dornstags, den ewangelistn Matheum, auch Deutronomium und jhe zu zeiten ainen kleinen propheten lesen. auch sollen sie uber die berurten burden des lesens und predigens in ehe- und gaistlichen sachen, so wir ader unsere erben und nachkommen an sie gelangen, zu raten und ire urtail und bedenken dorinnen mitzutailen vorpflicht sein. und ain ider der obgemelten ersten dreier lectorn soll zu besoldung haben zwaihundert gulden, je ain und zwanzig unser zinsgroschen fur ainen gulden gerecht, und ides quatember doran funfzig gulden von der universitet zu der einnam und ausgab entpfahen. und wiewol ain pfarner zu Wittenberg ane das zwaihundert gulden von der pfarren hat sambt etzlichem getraidich, so wollen wir ime doch himit zugelegt und zu berurtem einkommen nach sechzig gulden jerlich aus nachvolgender unser stiftung, und auf ain ides quatember den virden tail dovon zu entpfahen, vorschafft haben\*.

Zum andern vorordenen und wollen wir, das in unser hohen schulen zu Wittenberg vier legenten der recht, dorunter drei doctores, der virde zum wenigsten ain licentiat, sein sollen. der ider soll wochentlich auch vir tag, als montags, dinstags, dornstags und freitags, und des tags ain stunde zu lesen vorpflicht sein. und sol allewege der furnemliche und elter legent die erste lection in FF veteri, inforciate oder FF novo<sup>4</sup> halten, wie er es nach gelegenhait in ainem der benannten bucher zu lesen den schulern am nutzlichsten achten wirdet. doch soll er die besten und furnembsten titel und leges, so in Welschen und andern universiteten ordinarie gelesen und repetirt werden, dorin zu lesen vorpflicht sein.

Der ander soll lesen in decretalibus, als in primo die tittel de constitutionibus, de officio delegati, de officio ordinari und alle folgende titel bis zum ende desselben ersten buchs, keinen ausgenommen dann die zwene de officio legati und de majoritate et obediencia, und<sup>b</sup> in secundo decretalium, wie die tittel nach ainander bis zu end gehen.

Nachdeme wir auch ain zeit lang befunden, das sich etzliche widerwertige mainungen under unsern legenten der hailigen geschrift, auch ains teils der rechten bishier zugetragen, furnemlich der ehsachen und der erbschaften halben derer kinder und erben, so zuvor in des babstums gaistlichen ordenung oder in priesterstenden gewest: domit dan derwegen kain zwitracht, zwaiung noch unrichtikait in unsern landen furfalle, so wollen wir derwegen mit rath unserer rete und landschaft aine sunderliche vorordenung ausgehen lassen, wellichr wir ungeachtet was des babsts oder andere recht dorinnen vorsehen, durch die so sich von wegen unsers hoffgerichts zu Wittenberg zu den rechts-

belernungen auf je zu zeiten überschickte fragen der unsern braucher lassen, solcher felle halben, die sich in unsern und der unsern gebieten zutragen, vestiglich und ane alle disputation wollen nachgegangen haben.

Der dritte legt in berurter facultet soll lesen in Codice, der virde soll die Institutiones lesen.

Und berurten vier legenten der rechten, welche unsere und unser erben rethe und uns und inen mit ratspflichten vorwant sein sollen, soll zu jerlicher besoldung gegeben werden, alleweg der virde tail auf ain ides quater, nemlich dem ersten zwaihundert gulden, dem andern hundert und achtzig, dem dritten hundert und virzig und dem virten hundert gulden. aber gemelte drei erste legenten sollen sich brauchen lassen an unserm hoffgericht zu Wittenberg als beisitzere, der virde sol an gemeltem unserm hoffgericht der armen advocat und procurator sein.

Und dieweil unser lieber herr und vater seliger ain vorordnung gemacht, das alle rechtsbefragung und belernungen, so sich in unsern furstentumben begeben, an die doctores des hoffgerichts zu Wittenberg beschehen und gelangen mugen<sup>5</sup>, so sollen sie alle vier zu angezaigten rechtsbelernungen in burgerlichen und peinlichen sachen zu sprechen gezogen und gebraucht werden und ir jeder der zugenge zu gleichem antail dovon zu gewarten haben.

Ferner wiewoll unser universitet anfenglich nit mer dan ainen und nu ain zeitlang zwene doctorn medicine gehapt, die in derselben facultet ordinarie gelesen, so wollen wir doch, das bei uns und unsern nachkommen nu fortmer drei lectores in derselben facultet, der zwene, so die ersten lection haben, doctores, der dritte aber zum wenigsten ain licentiat sein sollen. der erste und elter lector doselbst soll die nutzlichsten bücher Hipocratis und Galeni, der ander Rasyn und Avicennam und der dritte anathomicos libros lesen. und der erste soll anderthalb hundert, der ander hundert und dreißig, der dritte achtzig gulden zu solde haben.

Es sollen aber die teglichen lection, wie wir die, als obstet, in dreien faculteten ausgesatzt, zu den zeiten, di do lesens zeite seint und gehaisen werden, kaine ane redliche ehhaften vorseumbt noch underlassen werden bei vermeidung billichs und gepurlichs einsehens. auch entlich und zuletzt bei privierung der lection, ausgenommen wan wir und unsere erben imants aus gemelten faculteten zu uns erforderten oder in unsern sachen und gescheften gebrauchen, und sunderlich auch, wan die legenten der recht auf die vier ausgesatzte jarzeiten mit unsers hoferichts sachen zu Wittenberg beladen sein. ob auch ainer oder mehr zufurderst von juristen und erzten je zu zeiten von frembden gefordert wurden, so sol doch ain jeder mit dem auszihen die maß halten, das er die schule nit zu vil vorseume, auch sein seumnus mit lesen auf andere tage, da er sonst zu lesen nit schuldig were, widerumb vorgleiche und einbringe.

Und nachdem die facultet der artisten der ursprung und stam ist und den anfang gibt zu allen andern obgemelten faculteten und kunsten, denen auch der gröser hauf der studenten anhangt und volgt, damit nu die jugent und die schuler, so in denselben kunsten und artibus studiren, dester bas und reichlicher mit allerlei lection in sprachen und kunsten vorsorgt und vorsehen sein, sich auch hinfurt kainer seumnus, als ob sie in unser universitet irer eltern gelt und gut vorseumlichen vorzeren, musten zu beclagen haben, so wollen und ordenen wir, das wochentlich vier tag, als monttags, dinstags, dornstags und freitags, und ides tags ain stunde, nachbestimte lectiones mit vleis und ungeseuibt gelesen und gehalten sollen werden, nemlich: aine in hebraischer und die andere in krigischer sprachen, die dritte in poetica, die virde in Therencio und gramatica, wie bis anher. auch sollen zur lection teglich gelesen werden durch zwene legenten in matematica. so sollen zwene lectores sein: der aine sol teglich lesen in dialectica, der ander in retorica. dieselben zwen sollen neben iren lection vorpflicht sein die habitation in den collegien zu vormieten und das mitgelt<sup>o</sup> einzubringen und dem fisco zu uberantworten. über das solln auch dieselben zwene wochentlich declamacion halten. das seind also acht lection und lectores. die neunde lection soll teglich sein in physica, die zehende in morali philosophia. zum eilften soll umb der jugent willen nach ain geschickter magister vorordent werden das pedagogium zu halten.

Und sollen in dieser facultet der artisten ausserhalb derer, so in hebraischer und greckischer sprachen lesen, welchem iden hundert gulden volgen sollen, ainem jeden lectori von vorbestimpten lection achtzig gulden zu solde und ain ides quatember der virde tail doran gegeben und entricht werden, ausgenommen aber der zu dem pedagogio vorordent soll jerlich virzig gulden haben. auf welche stunden aber ain jeder legent berurter vier faculteten seine lection thun und halten, das soll durch ain sunderliche ordenung mit unserm wissen und bestetigung erclert und ausgesatzet werden.

Und dieweil disputationes in allen faculteten zum studio, auch zur ubung der schuler merklich gros ursach geben, so wollen wir hinit geschafft und unvorbruchlich bei und nach uns zu halten vorordent haben, das in den dreien hohen faculteten alle virtail jar ainmal disputirt. und ob sich gleich von wegen furfallender promotion dorzwischen disputation zutruen, so sollen doch dieselben mit gerechent werden. und es soll ain ider besoldeter lector, wan inen die ordenung betriff, solche disputation zu halten vorpflicht sein und vor seine muhe und vleis sol er auf das malh seiner gehalten disputation zwene gulden, der respondent ainen gulden haben und ainem iden arguerten oder opponenten, wo sein vleis gespuret wirdet, alsbald nach gehaltener disputation funf groschen gegeben werden.

In artibus sol auf den sonnabend, und auf den ersten ain disputation und auf den andern ain declamation, und also für und für

wechselsweis gehalten werden. und sollen alle magistri, professores und andere, so in facultate sein, zu disputiren schuldig sein. aber die rhetores, der grecus lector und lector Therencii sollen vorpflicht sein die declamationes zu bestellen und nach ainander sol ainer im jar ainmal declamiren. und soll ain ider president von seiner gehaltenen disputation funf und der respondent vir, ein jeder opponent aber zwen groschen und ain jeder declamant auch funf groschen haben, die auch alsbald nach der disputation oder declamation sollen gegeben werden. welche aber under berurten professorn, wan inen die ordenung trifft nit disputirn oder declamirn werden, deme sol, so oft er doran seumig, neben privirung des zugangs auch umb ainen halben gulden gestraft und ime an seinem sold abgezogen werden.

Nachdem auch unser universitet ains notarien und zwaier pedellen bedurftig, wie die auch vom anfang der universitet bishere gewest sein, so sollen dem notario ides jars funfzig gulden und auf ain ides quatember der virde tail gegeben werden; dorzu sollen ime bleiben und volgen, was derselbig notarius hievor von zufelligen sachen und zugengen gehapt hat. einem iden pedellen aber sollen geraicht werden zwanzig gulden und inen dorzu volgen alle zugenge, wie sie die bishere gehapt haben.

Dieweil dann von nöten ist, ainen haushalter, speiser oder economum zufferderst umb der armen studenten willen, die sich wochentlich mit gromem kostgelt nit mügen beladen, zu haben, domit dann denselben dester besser und vleissiger pflegung mit speisunge, trank, stubenwermen zu winters zeiten und sonsten beschehe, so wollen wir himit ferner vorordent und geschafft haben, das demselben speiser und economo, so die universitet dorzu annehmen wirdet, aus den nachbestimpten gefellen und nutzungen jerlich virzig gulden und auf ain ides quatember zehen gulden geraicht und gegeben sollen werden.

Als auch nu bishere ehrlich und loblichen gehalten ist worden, das in der comunitet stuben ainer, der zu tisch aus der hailigen geschrift under der malzeit gelesen, vorordent worden, domit got in seinem segen gelobt und ine dorumb gedankt, auch unzüchtige ader ungeschickte reden und geschrei dest mehr vormieden werden, so wollen wir, das ain solcher, der zu tisch lese, hinfurt auch gehalten und ain armer, geschickter und tuglicher geselh dorzu angenommen werde, der sich sonst auf sein vormügen nit vormag in unser universitet zu erhalten. demselben sollen aus berurtem einkommen jerlich zwolf gulden, und ides quatember drei gulden, gegeben werden.

Auf das auch ferner durch uns himit vorsehung beschehe, wan sich lection in obbestimpten vier faculteten entzwerder durch todesfah, hinwegzihen oder auch durch unser und unser erben und nachkommen enturlaubung der legenten, derer unvleis oder untugent vormarkt wurde, vorledigen, wie andere an derselben stat gesetzt, angenommen und vorordent sollen werden, so wollen wir vor uns und dieselbig unsere erben himit gewilligt haben und geschehen lassen, das unser universitet

und die personen, so bishere zu derselben regiment gehört haben, zwo andere personen, die sie zu der vorledigten lection, und welchen sie dorunter vor die tuglichste, geschickste und gelertiste achten, uns und unsern erben benennen und nominirn sollen, darauf wir und unser erben alsdan aine derselben personen zu solcher lection zu bestettigen und confirmiren wollen haben.

So sol auch uns und unsern erben himit vorbehalten und unbenommen sein, so wir furtrefflich gelerte und geschickte leute ausserhalb unser universitet wurden erfarn und mit denselben wege zu treffen wissen, sich auf unsere gestiftete besoldung oder auch unser und unser erben gnedige zulag in unser universitet zu Wittenberg zu begeben und zu der vorledigten lection bestellen zu lassen, das uns solchs freistehen und unser universitet nomination halben derselben zu ehren und besten unbenommen sein soll, wie dann unser vetter herzog Friderich gotseliger vom anfang derselbigen universitet bis in sein absterben solchs auch also gehalten hat.

Dorzu wollen wir uns und unsern erben fur das andere furbehalten haben, do wir ains oder mehrer sunderlichen guten vleis, der mit lesen und disputiren bei unser universitet von inen beschehe, auf der universitet anzaig oder auf unser und unser erben glaubliche befindung vormerken wurden, das wir und gemelte unser erben sollen und wollen macht haben, den oder demselben aus unser gestiften und vorordenten ubermas des jerlichen einkommens uber die ausgesatzten ordentlichen besoldungen ain jerliche zulegung zu tun, auch den unvleissigen ire vorordente solde ain zaitlang, bis das ir vleis widerumb befunden wirdet, zu vormindern oder dieselben, wie vorberurt, durch unser und unser erben geschefte genzlich zu enturlauben und irer lection zu entsetzen.

Was aber belangt die andern personen, dovon oben gemelt, nemlich annehmung des notarien, des economi oder speisers in collegio, item der pedellen und was dergleichen personen mehr sein, die soll die universitet nach dem mehrern der stimmen anzunemen, zu setzen, auch widerumb zu enturlauben haben.

Und auf das nu dem allen nach unser universitet gnediglich, auch erblich gewidembt, fundirt und gestift sei und das gelt, sovil obgemelte solde sambt den uberigen zulagen dieser zeit austragen und machen wilh, als nemlich virthalbtausend zwaihundert und funf und neunzig gulden, auf zwu fristen ides jars, so hirnach bestimpt werden, gewislich gefallen und geraicht sollen werden, so sol zum ersten alles einkommen an gelt und getraidich, hunern, gensen, gehulzen und andern nutzungen, sie sein erblich oder widerkeufflich, so bishere zu unser stiftkirchen zu Wittenberg gehört und an geld und zu gelde gerechent jerlich in summa zwaitausend funfhundert ein und sechzig gulden ain groschen<sup>7</sup> unser universitet zugewant und incorporirt sein und bleiben, nichts ausgenommen dan was zu spenden und almusen vor arme leut durch unsere vofarn gestiftet und wir in dieser unser fundation dem andern prediger in unser schloskirchen zu Wittenberg,

auch dem organisten, calcanten, dem kuster und fur sechs chorale und zu lichter oder geleuchte, auch andern, dieweil unser lieber vetter und herr vater ir begrebnus also haben und wir vormittelst götliche gnaden doselbs auch zu haben bedacht sein, hernach vorordent. un dieweil wir dann under berurtem einkommen der stiftkirchen zu Wittenberg auch das einkommen wollen gemaint haben, so etzliche canonicker vicarien, caplanen und andere, die noch zur zeit am leben sein, habe und dasselbig ire lebenslang ferner haben und gebrauchen sollen, doch die ausgenommen welchen wir irer lection halben sunderliche besoldungen ausgesatz: so wollen wir auch himit die tittel und namen der digniteten, auch canonien, vicarien, caplanen nach berurter persone abgang genzlichen ausgelescht und extinguiert haben.

Nachdeme auch die notturft erfordert, das, wie vorberurt, nach ain prediger neben obgemeltem doctor der hailigen schrift vorordent auf das in berurter unser schloskirchen teglich gottes wort verkundigt und gepredigt werde, so wollen wir und unser erben allewege aines geschickten man zu solchem predigamt zu vorordnen haben, der verpflichtet sein soll wochentlich funf predigten auf nachbenante tag dorin zu tun als montags, dinstags, dornstags, freitags und sonnabents und derselbig soll jerlich achtzig gulden von solchem predigamt haben und ime aus dem einkommen berurter unser stiftkirchen durch der universitet vorordenten einnehmer oder vorwalter geraicht werden.

Dorzu soll auch allewege ain kuster oder kirchenknecht in berurter unser schloskirchen sein, dieselbig rein zu halten, auch auf- und zuzeschliessen, den saiger zu stellen und anders, wie bishere ainem kuster zugestanden, zu tun. dem sollen aus berurtem einkommen jerlich virzig gulden fur alles gegeben werden. dorzu soll sein ain organist sambt ainem calcanten auf die sonntag und ander fest, auch do es sonst die gelegenheit erforderte, die gesenge zu schlahen. und gemeltem organisten sollen sechzig und dem calcanten sibben gulden jerlich aus der kirchen einkommen, auf ides quatember der virte tail, entricht werden. ferner sollen dorinnen sechs chorales vorordent sein und nach absterben der itzigen arme studenten, die zum studio geschickt und sich armuts halben nit vormugen zu erhalten, an derer stat so absterben, genommen werden. und diese corales sollen durch ainem rector der universitet sambt den vier decanen, die jeder zeit sein, aufgenommen und ir idem jerlich funf und zwanzig gulden zu lon gegeben werden. aber under diesen sechs choralesen sollen mitgemaint sein die arme studenten, welchen man bis anher aus der stiftkirchen einkommen virzig gulden zu irer underhaltung gegeben und ausgetailt hat; dann derselben zwene sollen under diesen sechs coralesen sein und mit inen helfen singen und andere burden, wie bisher, in der kirchen tragen. dorzu sollen auch jerlich zwanzig gulden aus gemelter kirchen einkommen zu lichten und das kirchengered waschen zu lassen und zu andern notturften dem kuster auf sein berechnen jerlich, und ides quatember funf gulden, geraicht werden.

Diweil auch unser lieber vetter herzog Friderich seliger ain gute lieberai alhie zu Wittenberg zu zeugen und aufzurichten furgenommen, und wir dann unser universitet und sunderlich armen studenten zu nutz dieselbige mit buchern in allen faculteten und kunsten, auch in obberurten hebraischen und greckischen sprachen, statlichen zu mehren, zu bessern und an ainen bequemen ort in unserm schlos zu Wittenberg, als in der obern grosen hoffstuben, zu legen und vormittelst götlicher hulf zuzerichten lassen entschlossen, so wollen wir zu mehruung der bucher und besserung derselbn liberei himit hundert gulden jerlich dorzu vorordent haben. und nachdeme eins sunderlichen aufsehers und warters dorzu von nöten, wollen wir und unser erben nach uns itzt und kunftiglich ainen frommen man, der ain geleter magister sei, dorzu zu vorordenen und zu vorpflichten haben und ime die vorwaltung solcher lieberei bevelhen lassen. deme sollen jerlich von der universitet einnehmer oder vorwalter des fundirten einkommens virzig gulden zu lohn, auf ides quatember den virten tail zu bekommen, geraicht werden. derselb soll auch dorauf warten, domit man zu bequemen stunden ainen freien, unvorspernten zugang dorin haben muge.

Und nachdeme dieser unser widemung und foundation nach die summa aller vorberurten jerlichen solde sich auf vierthalbtausend zwaihundert und funf und neunzig gulden erstreckt und dieser zeit, weil nach etzliche canonicken, vicarien und caplanen am leben sein, der stiftkirchen einkommend auf zwaitausend funfhundert ein und sechzig gulden ain groschen nit zuraicht, so wollen wir, das die sequestratores zu Sachssen, Duringen und Meissen vorfugen, auch vorpflicht sein sollen, oder, wo es sich mit unser und des hochgebornen fursten hern Johans Ernsten von Sachssen cet., unsers freuntlichen lieben bruders, closter und gaistlichen stiftung vorwaltung auf andere wege zutrüge, so soll es durch uns und unsere erben vorfugt werden, das aus den clostern unsers curfurstentumbs zu Sachssen funfhundert, aus den zu Duringen sibenhundert und aus den Meisnischen auch sibenhundert gulden jerlich auf zwo fristen, nemlich der halbe tailh auf den Michelsmarkt, nun negstkunftig nach dato domit anzufahen, und der ander halbe tailh auf den Ostermarkt zu Leiptzk vilgemelten von der universitet hirzu vorordenten auf gepurliche quitanz gewislich ane vorzug und eintrag geraicht und bezalt sollen werden. wann aber nach dem willen gottes die vorordente personen unser stiftkirchen zu Wittenberg auch vorsterben, dordurch dann weiter sechshundert virzehen gulden und sechs groschen ungeverlich sich vorledigen und der universitet zugehn wurden, so sol dornach an deme, das wir aus den Duringischen und Meisnischen clostern zu obberurten besoldungen zu dieser unser foundation itzt vorschaffen, berurte summa umb so vil sich idesmals nach ainer person absterben vorledigen wirdet, widerumb abgehen und vormindert werden<sup>8</sup>.

Truge sich auch zu, das zwuschen uns und unserm bruder bei unser baiden leben oder nach uns zwuschen unser baiden erben ain

tailung oder sonderung unser lande furfallen und gemacht wurde werde; so wollen wir himit vorordent und geschafft, das derjenige unser erbdeme das churfurstenthumb zu Sachssen wirdet zustehen, den uberschus, so uber das ganze unser stiftkirchen zu Wittenberg einkommer domit es die obgnante summa, nemlich virthalbtausent zwaihunder funf und neunzig gulden, erraiche, zuzulegen, auf sich und seine nachkomen churfursten zu Sachssen cet. allain nehmen und die closter, so unserm lieben brudern und seiner lieb erben in der tailung zufallen wurden, der zulag zu dieser unser foundation entheben und solche ubermas auf die closter, was die in der chur zu Sachsen jerlich nicht ertragen oder erraichen mochten, so ime an den andern furstenthumber zu seinen tail gefallen oder zukommen wurden, ane allen vorzug, vorhinderung oder widerred vorweisen, vorsichern und doraus volgen lassen sol.

Und diese summen und besoldungen sollen aus bestimpten clostern und stiften jerlich von derselben erblichen und gewidempten gutern und zinsen gefallen, und der widerkeufflichen summen halben, ob die je zu zeiten abgelegt und zu nutz nicht mochten so bald wider angelegt werden, kain abzug nach vorhinderung gewinnen.

Und nachdeme die universitet zu der einnam und ausgab bemelter vorordenten jerlichen pension, auch zu der stiftkirchn zu Wittenberg guter vorwaltung und bestellung ainer getreuen und geschickten person, wie dan zum tail oben gemeldet worden, bedurftig sein, so soll die universitet hirzu ain person, die sie dorzu fur nutz und tuglich achtet, anzunemen, zu voraiden, auch widerumb zu enturlaubn haben. und derselben bevelhaber oder vorwalter sollen jerlich von obbemelter summen des einkommens achtzig<sup>a</sup> gulden zu lonn gegeben werden<sup>b</sup>.

Dieweil auch die universitet iren fiscum hat mit allerlai zugengen, als von promotion, von vormieten der wesen und wohnungen in den collegiis, auch was iren statuten nach solcher zugenge mehr seint, die sich jerlich ungezweivelt auch auf ain zimliche summa erstrecken, so soll die universitet die andern burden, die sich kunftiglich begeben werden, selbs zu tragen und sunderlich die gebeude der collegien in beulichem wesen zu erhalten vorpflicht sein. doch wollen wir, wie dann unsere erben auch thun sollen, inen auf ir ansuchen mit holz dorzu gnedige steuer und hulf thun.

Zu deme allen und letztlich wollen wir uns und unsern erben furbehalten haben, so wir und gemelte unsere erben je zu zeiten nach unser und unser erben gelegenhait von vilberurter universitet der gewidempten pension auch zugenge halben beschiet und bericht fordern wurden, domit wir wissen mugen, wie ides jars obgedachte vorwissen und gewidempten einkommen ausgegeben, auch was jerlich davon in vorrat uberblieben, dorzu wie die zugenge der universitet fisci einbracht und was davon ausgegeben oder nit, das ain rector zu ider zeit sambt den vier decanis uns und unsern erben gemelten bericht zu tun und bericht zu geben vorpflicht sein sollen.

Und das wir dis alles, wie oben im anfang dieser unser fundation und allenthalben ferner von artickel zu artickeln berurt ist, vor uns, auch unser erben nach uns stet, vhest, erblich und unvorbruchlich wollen gehalten und deme also gelebt und nachgegangen werden: des haben wir vor uns und unser erben und nachkommen diesen briff mit unser aigen hand und handzaichen unterschrieben und zu warer urkunde, setr und rechter wissensschaft und haltung unser innsigel anhängen lassen, der geben ist zu Wittenbergk auf freitag nach dem sonntag Misericordia domini nach Cristi unsers lieben hern gepurt tausend funfhundert und der wenigern zalh in den sechs und dreissigstn jarn. *[eigenh.]* Jo. Fridrich churfurst m. pr. sst.

<sup>a</sup> verschafft haben fehlt in der Ausfertigung. <sup>b</sup> Das folgende lautete anfangs: und was allenthalben zu weltlicher sachen handlungen. decision und ordnung nutz und dienstlich (W). <sup>c</sup> Zu ergänzen: haben. <sup>d</sup> W. sechzig.

<sup>1</sup> GUW. 180—184. Vgl. den Vermerk im Album der Universität: Anno 1536... septima [so!] die maji... Joannes Fridericus elector etc. publice promulgavit hujus academiae fundationem, qui, quod existimabat ad officium boni principis pertinere curam conservandi et propagandi doctrinam vitae utilem, qua et christiana religio et leges et alia vitae commoda continentur, donavit huic academiae certos redditus et omnium facultatum ac honestarum disciplinarum perpetuas lectiones instituit usw. Förstemann, Album I S. 159. <sup>2</sup> Und nachdem — heißt es in dem aus Torgau Mittroch nach Bartholomäi [25. August] 1529 abgefaßten, von den beiden Söhnen als Zeichen des Einverständnisses mitunterschiedenen Testament Kurfürst Johans — es dan am tag ist, das man pfarrer und prediger haben mus, sol anders das evangelion erhalten werden, darzu auch gelarte theologen und doctores, die do mechtig sein das wort zu verfechten und rain zu erhalten, und sonderlich zu itziger und kunftigen zeiten, do viel rottens und ungluck einreisset und teglichs zunimbt, und dan auch gelarte juristen und erfarne der rechten von notten sein zu erhaltung des weltlichen regiments, seintemal die welt-sachen und recht nit können ane gewisse gesetzte und ordnung gehandelt oder verricht werden, als dan aus gewlicher erfahrung gespurt wirdet: dorumb wollen wir unsere liebe sone treulich vormant und iren liebden hiemit als der vater freuntlich bevholen haben, sie wollen inen die hohe schuel zu Wittenbergk, und sonderlich got dem almechtigen zu lobe, dieweil die hailwertige gnade seins reichen worts itzt in diesen letzten zeiten daselbs wunderlich erstlich widderumb erschienen und aufgangen, zum hochsten lassen bevholen sein und dieselbig ungesparts costens mit allen vleis erhalten. Weimar, Ges. Archiv Reg. D. 141, gleichzeitige Abschrift. <sup>3</sup> Gemäß dem Testament Kurfürst Johans führte Johann Friedrich die Vormundschaft über seinen unmündigen Bruder, nach dessen Mündigwerden eine gemeinsame Regierung der Brüder eintreten sollte. Doch wurde Johann Ernst 1542 mit der Herrschaft Coburg — unter einer gewissen Oberaufsicht des Kurfürsten — abgefunden. Mentz III S. 122f. <sup>4</sup> Das Digestum Vetus umfaßt von den 50 Büchern, in die die Pandekten zerfallen, Buch I bis Buch XXIV Tit. 2 (De divortii et repudiis); das Digestum Infortiatum reicht von dort bis Buch 38 zu Ende, das Digestum Novum umfaßt die Bücher 39—50. <sup>5</sup> Nr. 159. <sup>6</sup> D. i. Mietgeld. <sup>7</sup> Vgl. hierzu die wohl gleich nach dem Erlaß der Fundation entstandene Aufzeichnung: Summa summarum alles einkommens des stifts Witembergk, davon dieser zeit die universitet und des stifts personen underhalten, inclusis 300 gl. aus dem

closter Buch, facit: 2861 gl. 1 gr., inclusis 64 gl. 18 gr. an 454 scheffel korn uff den ampten und mulhen vorschrieben, ein scheffel zu 8 gr. angeschlagen. Von berurter summa geldes werden etzlichen stiftspersonen und andern, so noch am leben, geraicht nemlich 614 gl. 7 gr. Daruber 300 gl. aus dem closter Buch an gemelter summa abgekurtz. Also bleibt nach solchem abezug im restat an obberurter suma des ganzen einkomens des stifts 1946 gl. 15 gr. Nun erstreckt sich die suma der fundation in 3796 gl. Dieser suma zu erlegung kumbt zu hulf das bemelt restat, nemlich 1946 gl. 15 gr. Also will daruber itziger zeit und in angehung der fundation daß die zulage sein, nemlich 1848 gl. 6 gr. Wo aber die 800 gl., so aus dem closter Buch geraicht, bei der summa des stifts einkomens, nemlich 2861 gl. 1 gr. pleiben sollen, so thuet die zulage 1548 gl. 6 gr. *Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 237 Bl. 6—7, Reinschrift. — Eine zweite Reinschrift ebenda Bl. 8—9 unterscheidet sich von obigem Text durch Nichtberücksichtigung der 300 gl. aus dem Kloster Buch in der Berechnung und durch den Zusatz am Schluß: Nota. wo die personen des stifts abesterben, so gehen der fundation zu gut 614 gl. 7 gr. uff solchem vhall erstreckt sich die zulage uff 1288 gl. 20 gr. \* Unter dem 19. August 1536 teilte der Kurfürst den Sequestratoren in Sachsen, Meißen und Thüringen mit, daß er zur Ausführung des väterlichen Testaments und mit Rat und Bewilligung des engeren Ausschusses seiner Landschaften alle Lektionen in der Universität unverrücklich geoidmet und fundiert habe, so zwar daß, was an den gestifteten Summen die Stiftskirche nicht aufbringe, in 2 Fristen, zu Michaelis und Ostern, aus den Klostergeldern beschafft werden solle usw. Reg. O. Nr. 333 Bl. 1—2 Entwurf. \* Zum Verwalter zu den Gütern, die ihr die Fundation zugewiesen habe, und zu Einnahme und Berechnung des Geldes, das ihr außerdem jährlich gereicht werden solle, empfahl der Kurfürst der Universität unter dem 19. Juli Johann Rhau zu Wittenberg. Die Universitäts zog jedoch den bisherigen Verwalter der Stiftsgüter, Christof Blanck, vor. Doch kam der Kurfürst hernach am 14. Oktober 1539, als Blanck im Begriff stand sein Amt niederzulegen, auf Rhau zurück (Weimar, Reg. O. Nr. 241, Entwurf), der dann auch, als jener Anfang Mai 1540 zurücktrat, sein Nachfolger wurde. GUW. 231, 3.*

### 1536 September 17. Wittenberg. 194.

*Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Unterstützt das Gesuch des Oekonomen<sup>1</sup>, Korn außerhalb Wittenbergs zu beziehen. um vom Wittenberger Markt unabhängig zu werden und den bisherigen Tischpreis im Kollegium halten zu können<sup>2</sup>.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 302 Bl. 1, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> Das Schriftstück nennt ihn mit einer noch aus den älteren Zeiten der Universität überkommenen Bezeichnung den „Propst im collegio“. Sonst wird er auch „Speiser“ genannt. Es war damals Martin Hoppe. <sup>2</sup> Der Kurfürst befahl daraufhin d. d. Torgau 2. Oktober 1536 dem Schosser zu Seyda, der Universität fünfhundert Scheffel Korn um 100 Gulden „und also einen scheffel für vier groschen“ abzulassen. Reg. O. Nr. 302 Bl. 2, Entwurf.

### 1536 September 24. Lochau. 195.

*Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Dr. Brück, den Landvogt zu Sachsen<sup>1</sup> und Christof Groß Hofmeister.*

*Befehl, mit genannten Professoren der juristischen und der medizinischen Fakultät über die ihnen durch die Foundation zugetheilten Lehrämter und deren Besoldungen zu verhandeln. Beibehaltung der hergebrachten Methode des juristischen Unterrichts. Verbot, außerhalb der öffentlichen Stätten zu lesen.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 334 Bl. 1—4, Entwurf.

Nachdem wir unsere universitet und hohe schuel zu Wittenberg der legenten und besoldungen negst, wie ir wisst, aller faculteten halben verordenet und fundirt, aber noch zur zeit dieselbe mit leuthen, zuforderst in der juristen und erzte facultet, genzlich und allenthalben, wie wir gerne wolten, nit versehen . . ., haben wir bedacht noch zur zeit mit den besoldungen etwas maß zu halten, zudeme das auch die notturft erfordert, das einem jeden sein lection und besoldung, so er darvon haben soll, angesagt werde. darumb begern wir, ir wollet dieselben legenten berurter beider faculteten nach euer gelegenheit zu euch fordern und inen, was wir irer jedem zu besoldunge geben und dargegen wollen gethan haben, craft dieses unsers bevelichs anzaigen.

Bei den Juristen soll Doktor Hieronymus Schurff die erste Lektion, für die er die Stunde wählen darf, mit 250 Gulden, einschließlic der Kosten für das Hofgericht, Doktor Melchior Kling die 2. Lektion mit 140 Gulden (woneben er noch die einträgliche Prokurator am Obergericht hat), Doktor Sebaldus Münsterer die 3. Lektion mit 80 Gulden, wie bisher, bekleiden.

Auch Doktor Pleickhardt Sindringer, den der Kurfürst vor andern in seinen Geschäften braucht, soll in jure eine Lektion, über die in der Foundation bestimmten, mit 80 Gulden haben.

Lizentiat Mauser erhält die Lektion der Institutionen mit der in der Foundation festgesetzten Besoldung.

Diese 4 Legenten sollen gehalten sein, nur nach der Weise zu lehren, wie bei rechtsgelehrten Juristen bis jetzt der Brauch gewesen ist.<sup>1</sup> Hat einer von ihnen deswegen oder wegen zu geringer Besoldung Beschwerde, so laßt ihn wissen, daß ihr Befehl habt, dem Kurfürsten darüber zu berichten.

In der medizinischen Fakultät soll Doktor Augustinus Schurff die erste Lektion mit 150 Gulden, die dritte mit der Besoldung der Foundation Magister Milichius oder, falls er nicht annimmt, Lizentiat Melchior<sup>2</sup> haben. Die zweite Lektion bleibt zurzeit unbesetzt, bis sich eine geeignete Kraft findet . . .

Wie Kurfürst hört, lesen etzliche der Legenten in ihren Häusern; wenn nicht sonderliche Verhinderung vorliegt, sollen sie ihre fundierte Lektionen an den öffentlichen verordneten Stellen lesen.

<sup>1</sup> Hans Metzsch, zugleich Hauptmann (Amtmann) zu Wittenberg, hatte als Landvogt außer der Verwaltung des Amtes Wittenberg auch noch gewisse Befugnisse im ganzen Kurkreis wahrzunehmen (Mentz, III S. 150). <sup>2</sup> Über die mittelalterliche, rein analytische Methode, die in der Rechtswissenschaft bis tief in das 16. Jahrhundert hinein die Oberhand behauptete, s. Stintzing, Gesch. der deutschen Rechtswissenschaft I (1880) S. 102 ff., 122 ff. <sup>3</sup> Fendt: s. o. zu Nr. 184.

**1536 Oktober 9. ohne Ort.**

196.

*Spalatin an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.*

*Der Landrentmeister zeigt ihm aus dem Jahrmarkt zu Leipzig an, daß die Bücherei zu Wittenberg fortan aus der Foundation der Universität versehen und die Zahlung aus den Märkten abgeschafft werden soll. Fragt, ob er fortan also der Bücherei müßig stehen, auch die Schlüssel — und an wen? — abliefern oder jährlich einmal jener warten soll?*

Weimar, Ges. Archir Reg. O. Nr. 491 Bl. 4, Ausfertigung, eigenhändig.

**1536 Oktober 12. Torgau.**

197.

*Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Spalatin.  
Die Bücherei in Wittenberg.*

Weimar, Reg. O. Nr. 491 Bl. 5, Ausfertigung; Entwurf ebenda Bl. 6-7.

*Es ist richtig, daß fortan die zum Bücherkauf für die Liberey zu Wittenberg bestimmten hundert Gulden aus dem Gelde der Foundation entnommen werden sollen. Künftig soll zwar einer verordnet werden, der auf die Liberey, wenn sie in die alte Hofstube gebracht sein wird, achten und sie täglich auf- und zuschließen soll; aber Spalatin soll darüber den Oberbefehl und die Aufsicht haben und die geeigneten Bücher für die ausgesetzten hundert Gulden erkaufen und verordnen, auch jährlich mindestens zweimal zur Besichtigung sich nach Wittenberg begeben. Ferner soll er, wenn die in Nürnberg bestellten eisernen Stäbe und Ketten eingetroffen sind, darob sein, daß die Liberey damit und sonst allenthalben zugerichtet werde, bei diesem Anlaß aber seinen Weg über Torgau nehmen und den Kurfürsten zuvor ansprechen.*

**1536 Oktober 31. Wittenberg.**

198.

*Doktor Augustin Schurff und Hieronymus Krapp an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.*

*Haben sich des Neubaus des Hauses Melanchthons derart angenommen, daß es jetzt zu bewohnen ist. Könnte mit ganz geringen Kosten ganz und gar ausgebaut werden; doch haben sie den Bau einstweilen eingestellt und warten auf weiteren Bescheid. Über die bisher aufgelaufenen Kosten und deren Erstattung.*

Weimar, Ges. Archir Reg. S. fol. 48b Nr. III, Ausfertigung.

**1536 November 22. Torgau.**

199.

*Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität.  
Gemäß seiner in der Foundation der Universität gegebenen Verträge hat er Mag. Georg Spalatin befohlen, die Liberey des Orts einzurichten und dazu einen Aufwärter anzunehmen, der in*

seiner Abwesenheit die in treuer Hut und Verwahrung haben, auch über Einnahme und Ausgabe Rechnung halten und darauf achten soll, daß die Bücher nicht verrückt oder verderbt werden, auch über sie ein Inventarium zu halten hat.

Sollen sich mit Spalatin darüber verständigen, wie und wann die Liberey offenstehen soll.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 491 Bl. 9—10, Abschrift; Entwurf ebenda Bl. 11.

## Wintersemester 1537/1538. Wittenberg. 200.

Beschluß der philosophischen Fakultät über die Kosten der Magisterpromotionen.

Halle, Dekanatsbuch der Wittenb. philos. Fak. I Bl. 171b—172a., eingetragen von Vitus Oertel von Windsheim, Dekan des Wintersemesters 1537/38.

Sex florenos magistris<sup>a</sup>.

Aerario tres florenos, inde datur<sup>b</sup> promotori<sup>c</sup> floren.

Rectori decem grossos.

Decano et cancellario viginti grossos.

Examinatoribus viginti grossos.

Pedellis decem grossos.

Notario tres grossos.

Tres<sup>d</sup> florenos baccalaurei, inde

Unus florenus promotori.

Aerario unum florenum.

Rectori quinque grossos.

Decano quinque grossos.

Examinatoribus octo grossos.

Pedellis tres grossos.

Octo florenos magistrandi, qui non sunt baccalaurei, inde

Quatuor florenos fisco academiae.

Quindecim grossos rectori.

Viginti quinque grossos decano.

Viginti octo grossos examineribus.

Tredecim grossos pedellis.

Tres grossos notario.

<sup>a</sup> Vom Dekan des WS. 1551/52 Andreas Wisling korr. in magistrandi und dazu geschrieben: jam baccalarii singuli. <sup>b</sup> Desgleichen korr. in datur. <sup>c</sup> Desdrücken hinter promotori hinzugesetzt duo und hinter floren: pro omnibus semel pro opera actus. <sup>d</sup> So ist offenbar zu lesen statt duos der Vorlage.

## 1537 November 12. ohne Ort. 201.

Spalatin an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Hat Bücher aller Wissenszweige angekauft für die Liberey zu Wittenberg, auch in Nürnberg griechische Bücher bestellt<sup>1</sup>.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 492 Bl. 10, *eigenhändig*.

<sup>1</sup> Dem nämlichen oder dem nächsten Jahre gehört wol auch ein *undatiertes* Brief Spalatin an den Kurfürsten in Bibliotheksangelegenheiten an. Er sei, meldet er, diese Woche in Wittenberg gewesen und habe dort die Sachen Gottlob wohl erfunden, habe mehr Bücher gekauft und zu binden bestellt und auch nach mer guten buchern zu Frankfort am Meyn in der nechstkünftigen messe zu fragen und mitzubringen verzeichnet. Weiter über Luthers Wohlbefinden. Reg. O. Nr. 470 Bl. 1, *eigenhändig*; gedruckt Kolde, *Analecta Lutherana* S. 337 f. Daß die Arbeiten für die Universitätsbibliothek in diesen Jahren unter Spalatin's Auspicien wacker fortschritten, bezeugt auch die Eingabe eines Christof Nicolai an Hans von Dolzig vom 8. Oktober 1538. N. gibt hier an, daß er in 3 Jahren, die weil er bei Spalatin gewesen, viel Schreibens u. a. mit den 4 Registern zur Librei zu Wittenberg gehörig gehabt habe und noch alle Jahre umschreiben und die Register halten müsse usw. Gedruckt Mylius *Memorabilia* S. 10 f (der auch angibt, daß sich in Jena noch mehrere Bücherverzeichnisse von Nicolai's Hand finden) und Drews *Spalatiniana* a.a.O. S. 467 f.

### 1537 November 24.

202.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen verleiht der Universität auf ihre Bitte die Erbgerichte in den Dörfern Pratau, Pollensdorf, Bischtritz, Teuchel, Dittrichsdorf, Melzwick, Reuden, Eutsch, Köpnick und Apsdorf.

Halle, WUA. Tit. III Nr. 18, Ausfertigung auf Pergament, stellenweise vermodert. — Entwurf in Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 237 Bl. 39 (gegeben: Torgau 1537).

Gedruckt: Israël, *Das Wittenberger Universitätsarchiv* S. 116 f, nach der Ausfertigung.

### 1538 März 3. Torgau.

203.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Spalatin.

Nachdem Spalatin ihm kürzlich ein Verzeichnis der Bücher des Augustinerklosters in Grimma übergeben hat<sup>1</sup>, hat Kurfürst die verordneten Sequestratoren in Meissen und dem Voigtlande angewiesen, die verzeichneten Bücher auf Ansuchen ihm zu übergeben und in die Liberey gen Wittenberg führen zu lassen.

Weimar, Reg. O. Nr. 493 Bl. 2, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Am 18. Januar 1538 hatte der Kurfürst Spalatin angewiesen, wenn er auf der Reise an den Hof nach Grimma komme, dort die Bibliothek [des Augustinerklosters] zu besichtigen und ein übersichtliches Verzeichnis der Bestände anfertigen, auch, falls er Bücher finde, die ihm für die Wittenberger Bücherei passend schienen, diese dem Kurfürsten anzuzeigen und von ihnen ebenfalls ein Verzeichnis mitzubringen. Weimar, Reg. O. Nr. 493 Bl. 1, Ausfertigung (Entwurf ebendort Nr. 368 Bl. 26). Vgl. ferner Reg. O. Nr. 50 (Entwurf kurfürstlichen Schreibens an Spalatin vom 19. Juni 1538) und Mentz a.a.O. II, S. 255 Anm. 3.

### 1538 März 6. Torgau.

204.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität Mängel an der Universität bei Professoren und Studenten.

*Befehl, einen Ausschuß zu bilden, der die Mängel untersuchen und darüber berichten soll. Der Wunsch der Juristen, auf dem Schloß zu lesen und der eigenmächtige Verkauf des Hauses, in dem sie bisher gelesen haben.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 237 Bl. 60—62, stark korrigierter Entwurf.*

Uns gelangt glaublich an, das sich in unser universitet zu Witembergk viel unrichtigkeiten erhalten und zutragen; so sol auch unser fundation, als sunderlich mit dem verordenten disputiren in allen faculteten, auch mit unvleißigem und seumigem lesen nicht nachgegangen und je zu zeiten aus geringen, auch solchen ursachen, die vor kaine ursachen zu achten, vorschoben werden. zu dem, obwol gotlob ain grosse mennige von studenten aldo ist, so sollen sich doch die preceptores eins grossen teils understehen, die gesellen und studenten hoch und ubermessig zu ubernhemen, aber gleichwol dorumb kainen sonderlichen vleiß bei den studenten haben, sundern die jhugent ired willens und gefallens gehen und thun lassen, dardurch dan ired untugent mit vorseumnus der lhar wachsen, auch je zu zeiten ein unvleißiger den andern vorfuren solle, davon dan ired elderen, welche ired shone und kinder zucht und lhare halben dohin schicken, gegen ired aufgewandten unchosten mher betrubnus und unrum, wan sie wider anbeimkomen, auch spoth und schimpf erfolget, uber das auch unsern burgern zu Witembergk daraus allerlei unrughe entstehet und etwas mher dan gotlob nun etzlich viel jhar her gespurt ist worden. so sol sich auch die jhugent vhaast sehr uberklaiden und uberchostigen und ired eltern dadurch dermassen beschweren, das weit und ferne davon gered werde, als ob di unterhaltung in unser universitet den leuten, so di ired dohin schicken, ganz schwer falle: welchs alles, wo nit dorein gesehen werde, unser universitet kurzlich ainen grossen abfalh bringen wurde, das wir aber so viel an uns in der zeit zu verkommen und abzuwenden lassen gnediglich geneigt sein.

Auch seint wir am negsten, als wir zu Witembergk gewest, angesucht worden, das wir den legenten der juristenfacultet wolten nachlassen uff unserm schloß doselbst zu lesen. und wiewol wir unser halben dorin kain beschwerung tragen, dieweil wir aber nit anders wissen, dan es sei gegen unserm schuelhauß uber ain sonderlich hauß fur die juristenschuel durch die universitet vor etzlichen jharen gebauet, darinnen fuglicher, auch villeicht bequemlicher beide der legenten und der schuler halben gelesen kont werden dan uff dem schloß, so wollet uns bericht thun, wie es umb dasselbige hause, dorinnen die juristen bis anher gelesen, gelegen und woran es mangelt, das des orts nit gelesen kont werden.

Und ist unser genedigs und genzlichs begeren, ir wollet aus ired facultet drei von den furnembsten personen derselben ausschuessen und vorordenen, sich von obberurten mengelen, auch anderm, das sie unser universitet halben unrichtig befinden, und wie demselben abzuhelfen

und am bequemlichsten zu begegen sein solt, zu reden, zu ratschlagen und zu bewegen, auch solche mengel und ir bedenken dorauß mit treuen und vleis, nichts angesehen sondern wie sie uns und der universitet zugethan sein, zusammenzubringen und in schriften zu verfassen und uns darnach dasselbe unvorzuglich zu unsern henden vorpertzschirt zu schicken. so wollen wir es alsdan weiter bei uns auch erwegen und solche vorfugung dorauß thun, domit die und dergleichen unrichtikaiten abgeschnitten und unser universitet, die, got hab lob, in der ganzen Cristenheit einen ehrlichen nhamen und ruf hat, in ein bestendig wesen widerumb bracht und unterhalten werde.

Auch wollet uns aufs erste bericht thun, wie es umb berurt haus, dorinne etzlich jhar im rechten gelesen, dieser zeit gelegen und worumb dorin wie bisher fuglich nit moge gelesen werden; dan wiwol uns angelangt hat, als were solch haus zum grossern teil neulich von euch vorkauft worden, so haben wir dem doch bis anher noch nit genzlich stad geben, dan wir vorsehen uns je nit, das ir solche voreusserung unser universitet houses und guts uns zuvor unersucht, auch ane unsern gnedigen rath und wissen entlich weder furgenomen oder beschlossen haben. solt es auch die gestalt haben wie es uns angelangt hat, so wolt es uns zu nachdenken nit wenig ursach geben . . .

\* So übergeschrieben statt des ausgestrichenen schaden.

## 1538 März 9. Torgau.

205.

*Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität.  
Grundlinien für eine Neuordnung der Stipendien.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 437 Bl. 1 und 8, Ausfertigung. — Auszug O. Kius, Das Stipendiatenwesen in Wittenberg S. 105—107.

*Nachdem sich die bisherige Art der Vergebung kurfürstlicher Stipendien an Studierende in Wittenberg nicht bewährt hat, vor allem auch nur die Minderzahl solcher Stipendien an Studierende der Theologie gelangt ist, während doch an Leuten, die zu Pfarrämtern, Predigtschulen und andern Kirchen- und Schulämtern zu gebrauchen, augenscheinlich großer Mangel herrscht, so hat Kurfürst beschlossen, daß fortan 2 Drittel der Stipendien denen zufallen sollen, so in artibus und furnemlich domit in der hailigen schrieff studiren wollen, das letzte Drittel aber den Juristen, auch zu Zeiten eins einem Schüler der Arznei.*

*Die Universität soll nun durch einen Ausschuß aus den Fakultäten die Bewerber um kurfürstliche Stipendien prüfen, wer und wes vermugens, auch geschicklichkeit, auch was und zu welchem studio er sich begeben wolle, und ob er den anfang in den andern kunsten, als in der grammatiken, dialektiken, rethorichen etc. dermassen habe, das hoffnung bei ime sei, das er in berurten hohen studiis vorfaren und sich in disputiren und andern ubungen also dorinnen erzeigen möchte, das sein vleis und zunemen darin zu vermerken.*

Das Ergebnis dieser Prüfung ist dem Kurfürsten mitzuteilen, ~~der~~ danach die Stipendien verliehet, aber keinem für längere Zeit dan dieweil sein vleis und studium vormarkt wirdet.

Diejenigen, die jetzt Stipendien beziehen (deren Verzeichniß Kurfürst mitsendet<sup>1</sup>) soll die Universität vor sich fordern und zu ~~stigem~~ Fleiß ermahnen; denn den unfleißig befundenen wird Kurfürst die Stipendien auch vor Ablauf der bestimmten Zeit entziehen.

Gedenkt auch das Einkommen der Pfründen, von denen die Stipendien gegeben werden, gleichzumachen und jedes Stipendium auf 25, höchstens 30 Gulden jährlich zu bemessen. Was Universität an dem für gut achtet, soll sie anzeigen.

<sup>1</sup> Ein solches Verzeichniß liegt nicht bei.

### 1538 März 12. Wittenberg.

206.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Bildung des anbefohlenen Ausschusses der Professoren. Das unvollendete Kollegienhaus.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 237 Bl. 64—66, Ausfertigung.

Haben einen Ausschuß der zwölf ältesten aus allen Fakultäten gebildet, um die Gebrechen der Universität zu untersuchen.

Von dem neuen Kollegienhaus<sup>1</sup>, das schon an die 14 Jahre unvollendet dasteht, hat man endlich, nachdem der Universität die Mittel ausgegangen sind, zwei Dritteile um 700 Gulden (nachdem Sachverständige den Gesamtwert auf 1200 Gulden geschätzt haben) an gewisse Kaufleute verkauft; den vorderen Teil behält die Universität, die eines Lectoriums für die lectiones juris, eines Gewölbs und etlicher Stuben zu den consistoriis bedarf, und wird ihn mit der Kaufsumme ausbauen lassen.

Bitten, Kurfürst möge sich den Kauf gefallen lassen, bei dem keinerlei Privatvorteil gesucht worden ist.

<sup>1</sup> Vgl. oben Nrr. 74 ff, 103 ff.

### 1538 März 17. Torgau.

207.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität. Sieht dem Bedenken des Zwölferausschusses entgegen.

Inbetreff des unvollendeten Hauses achtet er es dafür, daß man das Haus in den achtzehn Jahren von den Ersparnissen aus den Promotionsgeldern wohl hätte vollenden können, so daß der Nutzen, den jetzt andere davon haben, der Universität zugewandt worden wäre. Gleichwohl will er den Kauf genehm halten, für künftige aber kann er es nicht dulden, daß was der Universität zuständig, ohne sein, als des Landesfürsten und Fundators, Vorwissen und Zulassen veräußert werde.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 237 Bl. 67—68, Entwurf.

**1538 September 5. Wittenberg.****208.**

*Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen  
Die Gebrechen der Universität.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 237 Bl. 71, Ausfertigung.

*Sendet das ihr aufgetragene Bedenken über die Gebrechen der  
Universität<sup>1</sup>. Man hat es nicht eher überreicht, weil der Kurfürst  
inzwischen mit hochwichtigen Händeln beladen gewesen ist...*

<sup>1</sup> Am 3. September 1538 mahnte der Kurfürst die Universität und ver-  
langte Einsendung des ihr aufgetragenen Berichts innerhalb von acht Tagen.  
Reg. O. Nr. 237 Bl. 70, Entwurf. — Das Gutachten s. in Nr. 209.

**[1538 September 5. Wittenberg.]****209.**

*Denkschrift der akademischen Kommission über die an der  
Universität hervorgetretenen Mängel im Lesen, Disputieren und  
Deklamieren, in der Überwachung der jüngeren Studenten durch  
die Magister, in der Kost und Kleidung der Studenten, in der  
äußeren Disziplin — und über die Abstellung dieser Mängel.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 237 Bl. 101—121, Reinschrift (*Aus-  
fertigung*), am Hofe des Kurfürsten mit Randvermerken versehen. —  
Die letzten Abschnitte (Von kosten, von claidung, von der unruigung  
uff der gassen) bilden auch den Inhalt einer besonderen Reinschrift  
von anderer Hand in der nämlichen Handschrift Bl. 95—98.

Von den gebrechen in der universitet 1538<sup>4</sup>.

Von den gebrechen in der universitet und bedenken wie dieselbigen  
in besserung zu bringen.

Und sind uns nemlich diese artickel furgehalten:

1. Von den lection und disputation.
2. Von dem ubersetzen, so durch die magistros geschicht mit dem lohn.
3. Von dem uberflussigen kosten und kleidung.
4. Von den verunruigung uff der gassen und andern stucken, so zu der disciplin gehören.

Von disen artickeln haben erstlich die seniores doctores, nemlich D. Martinus, D. Jonas, D. Jeronymus, D. Augustinus sambt dem rector<sup>1</sup> dise volgende meinung bedacht, welche darnach allen personen der universitet furgetragen, denen dieselbige bedenken auch gefallen, wie volgen wirt. und stellen wir dies alles in unterthenigkeit zu unserm gst. h., das s. cf. g. dise artickel weiter bewegen und ordnung hierin gnediglich machen, und er bieten uns zu allem gehorsam.

Von den lection und disputation in artibus.

So u. gst. h. bericht begeren wurde, wie biß anher gelesen und an welchen person und welchen stucken mangel gewesen, er bieten wir uns in unterthenigkeit davon bericht zu thun.

Und dweil man befindet, das sich vorseumung zutregt, ist bedacht eine straff derhalben zu ordnen, als nemlich dem decano in artibus

bei seinem aid uffgelegt und gebotten werden, das er dem rector tempore allezeit vor dem quatermber anzeigen wölle die merglichen samung und defect der lection in seiner facultet.

Und soll der rector sampt den quator decanis den magister fur- und mit abrechung am sold, wie hoch sie nach gelegenheit bedenken werden, unnachleßlich straffen, ausgenommen den fall krankheit.

Und ob gleich in den andern faculteten die gelegenheit nicht also, mer ein andern fur sich bestelle, so ist doch aus ursachen in artium nutzlich und bequem, das, so ein lector abreiset und wochen ausbleiben will, das derselbige einen andern die zeit denn in diser facultet kan man andere zu substituirn finden.

man das jung volk nicht in der gewonheit behelt mit der e, so entwehnet es sich leichtlich ganz von der lection. darumb er facultet solche weis zu substituirn wol furzunehmen, wie or gewesen.

disputation ist dises bedacht worden: diweil man befindet, sten ist, das zu jeder zeit die materien disputationis, auch tion durch den rector zuvor besehen werde, uneinigkeit und zu verhueten, dazu auch den rector den decanum und on ziehen mag.

ieweil die erfahrung geben, das das ubereilen mit den decla- schedlich denn nutzlich, ist fur gut angesehen, das alle blich ein disputatio und ein declamatio gehalten werde, materien gewehlet und zuvor besehen werden.

den ein jeder decanus pro tempore, ehr sei ein rhetor oder etores artium und andere magistri, so in facultate sind, en, so discipulos haben, nach einander, wie sie ihren locum utirn schuldig sein. und welcher seine disputation nicht hlesslich umb 2 gl. gestrafft werden. erzeiget aber einer macia, so soll er in der universitet nicht geduldet werden.

die lectores nicht macht haben andere zu substituirn, mögen substituirn. und sollen in disen disputationibus phicae disputirt werden.

von disem statut ausgenomen und vom disputirn genemlich magister Staffelstein, magister Vach und der aber der graecus lector soll nicht ausgenomen sein. genomen die zwehn rhetores, welchen die locatio be- all aber uffgelegt werden, das sie alternis [vicibus] ein der im collegio uber nachts bleiben wollen.

dem stuck, nemlich das die zwehn rhetores ein woch collegio zu nacht bleiben sollen, ist ein disputatio iewol solchs, wie angezeigt, von den eltern doctoribus haben doch die zwehn rhetores dagegen ihre un- et: erstlich das sie nicht allein weib und kind, sundern olks bei sich haben, welche auslaufen und ander

unruhe anrichten wurden. zu dem das sich allerlei fell mit ihren kindern zutragen mögen, derhalben sie nachts nicht aus ihren heusern sein können. bitten derhalben, das sie nit mit dieser burden beladen werden.

So sind sie sunst mehr denn die andern lectores beschwert, wiewol die sold gleich sind; denn ihnen ist bevolhen die locatio und einmanung des hauszins, welches nicht ein geringe muhe ist, item die gebeu im collegio, item ettliche mehr rechnungen die universitet belangend.

Sie erbieten sich aber, so ein wonung ihm collegio möcht zugericht werden, do einer mit seinem weib und kindern innen wohnen kont, so wolde einer gern ins collegium ziehen. auch erbieten sie sich zu den disputation.

Ihnen ist auch nicht entgegen, das man sunst eim magistro solche bewohnung des collegii bevelhe, dem man etwas jerlich gebe, auch mit vermindering ihrer sölde.

Item so andre in das collegium ziehen wolden oder nachts dorein bleiben, ist ihnen nicht entgegen die lection und ihre onera mit denselben zu permutirn.

Sie haben auch biß anher dise gewonheit gehalten, das einer im winter oft in der wochen nach sibem hor in das collegium komen, die feur besehen und jemand bevelh gethon uffzusehen.

Dweil<sup>b</sup> denn dise auch nutzliche person sind, ist von ettlichen ir der universitet diser mittelweg furgeschlagen: es ist war, von nöten ist, das ein lector, der ein zimliche autoritet hatt, nachts im collegio sei, und ist mehr von nöten, das ehr den tag da sei und also sein wohnung da habe. darumb ist mit der zeit druff zu gedenken, das einem lectori, welcher der ist, ein gemach darin zugericht werde, do ehr mit seinem weib wohnen könn<sup>t</sup>, denn dweil itzund Philippus darin wohnet<sup>2</sup>, so ist diß so eilend nicht.

Und das man sprechen will, die rhetores sollen keine jugent oder schul in iren heusern halten und mehr ansehen rem publicam, daruff ist dises zu bedenken, das solcher zwein person schulen auch ad rem publicam gehorn; denn sie sind die furnemsten magistri, welche die jugent im latein anrichten.

Doch stellen wir alles dises zu u. g. st. hern gnedigem bedenken.

Die declamationes sollen bestellet werden durch dise funf person: die zwehn rhetores, den graecum lectorem, lectorem Terentii und paedagogum.

Dise sollen zwelf declamationes bestellen: erstlich der ein rhetor eine, darnach der ander eine, darnach der graecus lector, darnach lector Terentii, darnach der paedagogus, und alsdann soll die ordnung widerumb forn anheben.

Die zwo ubrichen sollen bestellet werden durch den graecum lectorem und lectorem Terentii. alsdann soll die ordnung widerumb davorn anfaben, auch bei peen zweier floren.

Dazu soll decanus pro tempore bei seinen pflichten verbunden sein die disputation und declamation zu befehlen. und so jemand seine zeit nicht helt, soll er denselbigen dem rector anzeigen.

Aber\* de qualitate lectorum, von eins jeden geschicklichkeit, ob  
hr nutzlich lese oder unnutzlich, wo es die notturft foddert, soll der  
ector und die vier decani bericht thun.

Es sind auch viel gesellen hir, die nicht magistri, auch wenigen  
euten bekant sind und niemand weiß was sie lehren, und viel derselbigen  
ind nicht grammatici. darumb ist von nöten, das davon ein bevelh  
ethan werde, das decanus facultatis artium sampt ettlichen magistris  
lle diejenigen furfordert, welchen junge knaben bevolhn sind, das,  
ro mangel ist, die jugent anders versorget werde.

#### Facultas theologica.

D. doctor Martinus erbeut sich zu lesen und zu disputirn, wenn  
r kan und mag. er aber als der senior soll nicht verbunden sein.

Es wird auch unser gst. h. wol bedenken, wie es mit andern  
ersonen, so mit emptern beladen, als mit dem pastor, unterscheid  
u halden.

Die andern doctores sollen disputirn laut der fundation durch sich  
der andere doctores\* bei peen zweier floren, die derjenig, so die dis-  
putatio verseumet, bezalen soll.

Und soll der decanus die defect an lection und disputation alle  
quartal dem rector anzeigen.

Es solle aber der fall der krankheit von der straff ausgenommen  
sein. item die zeit, so sie in gescheften unserm gst. herrn abreisen.

Von lection soll der decanus in diser facultet die mergliche ver-  
nehmung dem rectori anzeigen, welcher mit den andern decanis oder  
senioribus bedenken soll, wie es mit der straff zu halten und ob dises  
in unserm gst. herrn zu schreiben'.

Auch ist diß fur notig bedacht, das man alle jar einmal gebiet,  
das diejenigen so in theologia studirn\* und sich darauf vornemlich  
geben wollen, zusammen komen ad doctores theologiae; denn so man  
inher umb personen schreibet zu pfarren oder zu diaconat, ists sehr un-  
bequem, das wir selb wenig kennen so in theologia studirn. dazu ist  
auch not, das man uff ihre sitten und studia merkt, welches also  
geschehen kan, so man sie vorfoddert und zum teil verhört.

#### Facultas jurisconsultorum.

D. doctor Hieronymus, wiewol ihn unser gst. h. nicht will gleich  
den andern mit gewiser zal der lection oder disputation beladen, so  
erbeut ehr sich doch, er wölle auch zu gut der schule und erhaltung  
löblicher und nutzlicher lahr auch das beste thun.

Die andern doctores sollen durch sich oder andere doctores\*  
disputirn laut der fundation bei peen zweier floren. und so sie mehr-  
mals ihre zeit verseumen, solle die poena arbitraria sein.

Und' nachdem dise facultet viel junger und anfahender schuler  
hat, ist noth aus vielen ursachen, das eine lectio in institutionibus fur  
dasselbige junge volk stets unverhindert gelesen werde. dann so das-  
selbig jung volk nicht zu schaffen hat, wie sie oft ettlich wochen gehn  
und kein lection haben, so macht es bankethen und anders.

Darumb<sup>h</sup> ist zu bedenken, wie solchs zu bestellen und ob ein neuer legent dazu zu ordnen, der diser arbeit stets wart, das dise lectio gewiß und assidua sei und nicht ledig stehe.

Das aber die andern legenten solten also verbunden sein das sie nicht auszugen, ist nicht zu rathen. denn auch unserm gst. h. unerfarne und ungeubte jurisconsulti wenig nutz weren. doch sollen sie erinnert werden, das ihr verseumen ein maß hab<sup>l</sup>.

Und soll der decanus diser facultet die mergliche verseumung dem rectori anzeigen, welcher mit den andern decanis oder eltern doctoribus bedenken soll, wie es damit zu halten mit der straff, odder ob es unserm gst. h. anzuzeigen. doch sind ausgenommen der fall der krankheit, abwesen in u. gst. h. gescheften, item die hoffgericht.

#### Facultas medica.

Wiewol doctor Caspar Lindemans<sup>h</sup> verschonet worden, das er nicht in der facultet gewesen und der facultet burden nicht getragen, so wirdt doch bedacht<sup>m</sup>, das solchs forthin nicht zuzulassen; dann es mag sich allerlei unrichtigkeit draus zutragen, so ein legent neben den andern nicht in facultete sein wolde. darumb ist zu bevelhen, das alle legenten laut der statuten in die facultet komen und gemeine burden nach gewonheit der facultet tragen.

Die legenten sollen auch disputirn laut der fundation durch sich oder durch andere doctores<sup>n</sup> bei peen zweier floren.

Von lection soll der decanus diser facultet die merkliche verseumung dem rector anzeigen, welcher sampt den decanis oder senioribus bedenken, wie es mit der straff zu halden und ob es unserm gst. h. anzuzeigen.

Vom ubersetzen, welchs von magistris geschieht mit dem lohn.

Ettliche in facultate artium foddern zehn, ettlich zwelf gl., ettliche mehr. dieweil dann solche mercedes den leuten schwehr werden, auch ungewöhnlich sein und beiweil sehr unbillich gefordert werden, ist not ein bestimpt precium zu ordinirn, daruber keiner zu foddern habe bei verweisung aus der universitet. und obschon die jungen ungleich sein, ettliche klein und noch nicht grammatici, ettliche groß und grammatici, so bedenken wir dennoch, das ein gleich precium zu bestimmen, daruber keiner fordern muge, nemlich acht gl., wo die magistri müssen ein oder zwo lection oder repetition und emendationes scriptorum und die rechnung mit den jungen halden, auch sunst ein uffsehen haben uff ihre sitten.

Aber von den andern, da sie die rechnung mit halten, auch sunst kein weiter sorg haben denn lesen und emendirn, sechs gl.

Denn wer mit dieser arbeit, emendation und rechnung vleissig sein will, der kan nicht vil jungen halten. darumb ist dises precium leidlich und hat oft einer viel discipel und wenig die ettwas geben.

Wer auch die emendation vleissig halten will, der verdienet sein gelt wol, wiewol in disem fall mangel genug ist.

So hat es dise maß hiemit, das nicht alle, sundern die jungen und so es vermögen, privatos preceptores haben. item so arme knaben

den andern, das sie zur lection oder emendation zugelassen  
 enen die preceptores viln on einigen lohn.  
 mit den jungen scholasticis juris, welche sind bei ettlichen  
 ie zugleich sie üben in grammatica und lesen ihn institutiones,  
 wir, das es also gehalten werde: eim magistro zehz gl.,  
 superioribus facultatibus funfzehz gl.  
 ob zu ordnen, was einer zu tisch, disciplin und habitatio  
 geben, nemlich nicht höher zu fordern denn 32 gl., denn  
 gen itzund und nemen vierzig gl. doch in disem fall ist  
 n, so einer ein besunder stub allein haben will. auch soll  
 arein nicht gerechnet sein.

#### Vom kosten.

st sehr schwer so mancherlei nation und leuten ordnung zu  
 arzu sind die steigerung vielfeltig eingerissen. die burger  
 sitetperson haben die habitationes uber die massen erhöht.  
 n noch teglich die tisch mit mancherlei practicken, sie ver-  
 n gesellen das panketirn. item mit dem borgen und leihen  
 l schuld uff die gesellen. item der unnutz koste wirt damit  
 das die eltern dem jungen volk das gelt zuschicken, welches,  
 en in die hand kompt, so ist es darumb geschehen und werden  
 ia nicht bezalet.

eschicht so viel, das neulich ein armer man, do ehr gemanet  
 r das tischgelt zweier jar, geantwort, ehr habe seinem sone  
 jar 200 gl. geschickt mit schaden seiner gutter, so doch dem  
 do ehr den tisch gehabt, davon nichts angezeigt.  
 ist erstlich hoch von nöten maß zu setzen mit der habitatio,  
 o möcht geschehen, das uff bevelh unsers gst. h. die universitet  
 er zwehn, auch ein erbar rat einen oder zwehn verordenten,  
 er giengen und alle habitationes aestimirten und ein leidlich  
 uf setzten. und so jemand mehr foddern oder nemen wurde,  
 big umb sovil gelds gestraffet wurde unnachlesslich.  
 es tregt sich oft zu, das die gesellen selber einander ab-  
 nd höher bieten. darumb so einer solchs bieten annimet, solt  
 strefflich sein.

andern ist von nöten ein edict zu machen, wie es mit dem  
 u halten, das die burger one vorwissen des preceptor den  
 cht borgen, oder borgen uff ihre fahr.  
 die ist in sonderheit von nöten zu melden von den kellern.  
 das ettlich wirt ihre tischgenger lassen panketirn und die  
 sie one maß wachsen mit unnötigem zechen.  
 ohe machen auch selb neue fundlin, verschenkung des name[n]s,  
 ider, valete, und ist dises dings kein maß, nemlich ein taler  
 amen. dises solt den wirtin in der universitet und stadt bei  
 raff verboten werden.

ritten ist zu bevelhn: so eim magistro ein junger bevolhen  
 ehr den eltern oder freunden anzeig, das das gelt nicht dem

jungen in seine hand, sundern ihm oder ein vertrauten freund zugeschickt werde, das davon in jeder zeit die ordinaria bezalet werden.

Es ist auch zu bedenken, wie es zu halten mit denen so nicht bezalen und keinen glauben damit halten: ob ein statut zu machen, das sie inziehen, damit wurden sie sich vleissiger hueten ueberflussige schuld zu machen.

Zum vierten: jetzund felt fur ein neue steigerung an den gemeinen tischen, davon auch klag an den rector und burgermeister gelanget, das diejhenige, welche biß uff dise zeit umb neun gr. gespeiset, itzund zehen gr. fordern.

Nun ist war, das bier und der mark<sup>3</sup> steigen. aber gleichwol sind solche steigerung der gemeinen tisch zu verhüten; denn es volget immer einer dem andern, und ist vil nutzer dem tisch also dem jungen volk zu messigen, das die wirth dennoch mit neun gr. können zukomen. denn wir wissen, das an ettlichen gemeinen tischen ueberflussig gespeiset wurd, das auch die gesellen mit dem lang tischen sich zum saufen gewehnen, und sind unter denen kinder, welchen solchs besonder schadet.

Also steigen die tisch und wirt die zerung erhöhet und volgen andre grösser schaden, verhinderung am studio und verderbung der gesuntheit und sitten.

In andern schulen behelfen sich auch reicher leut kinder und reiche gesellen mit vil geringern tischen, wie wir zum teil gesehen, das graven und herren, die dennoch umb ihre zwenzig jar gewesen, uber zwei gericht oder dreu uffs höchst nicht gehabt haben.

Es bitten auch die vernunfftigen gesellen selb darumb, das man lieber wolte die tisch messigen denn die steigerung zulassen.

Was mag auch davon an andern orten geredt werden, wenn ein kind von 14 jaren soll ein wochen zehen gr. zu tisch geben one alle extraordinaria!

Und dieweil in disem artickel von nöten von einer mark-ordnung mit dem korn, holz, gersten, item vom bier zu ratschlahen, bitten wir in unterthenigkeit, unser gst. h. wolle ein gnedigs einsehen hierin haben; denn sich itzund zutregt, so doch durch gottes gnad ein zimliche ernt gewesen, das man ein scheffel meel umb 9 gr. bezalen muß und ein virtel bier umb  $32\frac{1}{2}$  gr., und ist hoch von nöten in dise stuck ein einsehen zu haben.

Es halten auch die schneider und andere hantwerker keine maß. davon wir nicht ordnung machen können.

Wir hören auch, das itzund zu Hondorff<sup>4</sup> die baurn in einer hochzeit fur 28 gl. bier ausgesoffen, und dergleichen exempel hört man viel, daraus wol abzunehmen, das die paurn mutwilliglich steigerung machen.

#### Von kleidung.

Zu dem das der kosten sehr steigt mit der kleidung, so ist dises noch ein grosser schad, das sich das jung volk von diser leichtfertigkeit zu mehr leichtfertigkeit gewehnet, und ist ein schand, das man sehen soll, das junge leut also vor ehrlichen frauen und jungfrauen daher

gehen in kurzen keplin, die nicht den latz decken. darum in alle weg not ist, das unser gst. h. ein edict mache von kleidern, das sie eine zimliche leng haben sollen, nemlich biß unter die knie. denn so gleich ein edict von uns gemacht, wurde es verlacht. so aber die jugent, edle und andere, vernemen wurde. das es unsers gst. h. ernstlicher bevehl were, so kunden wir drob halden. und so man lange kleider truge, wurde das zuhacken<sup>5</sup> selbst weniger werden.

Es sollen auch doctores und magistri erinnert werden, das sie sich mit der kleidung ernstlicher zieren wolten und das zuhacken nachlassen.

Die jungen werden zum teil also anher gesant von ihren eltern so schön geschmuckt, das wir one unsers gst. h. edict wenig ausrichten wurden.

Item den schneidern ist zu verbieten, das sie den jungen, so magistros haben, keine andre form machen denn wie sie von magistris zugelassen wirdt. dann wir hören, das ettliche schneider die jungen mancherlei form weisen und fragen welche fantasei ihnen am besten gefalle. das bringet wenig nutz.

Item zu bedenken, ob der seide gewanth den gesellen ganz zu verbieten.

Von der unruigung uff der gassen.

So man ob dem vorigen statut hielde<sup>6</sup>, das man nicht abents nach neune solt zeche halden, so were weniger gassenlaufens. und von erhaltung desselben statuts ist oft und vielmal geredt. aber man lest gleichwol die gesellen in vilen heusern banketirn biß nach mitternacht. darnach so sie heimgehn, erhebt sich geschrei und ander ungeberde.

Darumb ist erstlich not, das man ob bemeltem statut halde, welches leicht zu thun, so man diejenige wirt in straff nehme, bei welchen solche zechen gehalten werden.

Zum andern gibt die erfahrung, so vornunfftige und beherzte knecht in der wache sind, das viel unlusts verhuttet wurde. sunst lest man die unruigen laufen oder begibt sich ander unfug mit dem angreifen.

Zum dritten: dieweil diejenigen, so gerne uff der gassen laufen, fast ausser des collegii, auch nicht bei ihren preceptoribus wohnen, ist schwehr sie nachts daheim zu behalten. viel sind auch die nicht besöndern preceptoribus bevolhen sein. gleichwol ist noth, das mit den magistrern geredt wurde, das sie die ihren, ob sie gleich nicht bei ihnen wohnen, dazu halden das sie nachts in ihren habitation bleiben.

Es wer' auch gut, so ein mutwilliger befunden, der mehrmals lermen uff der gassen angericht, das man darauf setzet poenam relegationis, denn das beste were solcher leuth bald loßwerden.

Und wiewol die langen wehre verboten, so tragen doch viel gesellen lange pletzen<sup>7</sup> und hessen, welche wir mit namen verbieten, und so einer damit ein frevel übet, wirt ihme solche wehr durch den rector genommen. wie sie aber ganz abzubringen, das wissen wir nicht, dieweil sie nicht bloß, one brotmesser, wie sie sprechen, gehn können...

<sup>5</sup> Diese Überschrift ist von Melanchthon geschrieben. <sup>6</sup> Am Rande von anderer Hand: queritur que sint persone ille. <sup>7</sup> Von dritter Hand am Rande:

sed et quod visitet omnia collegia et tabernas [so?] suspectas. <sup>4</sup> *Am Rande:* das ist hoch von nothen etiam per omnes facultates. *Etwas tiefer:* maxime de his die seumig sein, item (?) de his die unnutz [?] lesen. <sup>5</sup> *Zu* oder durch andere doctores *am Rande:* das must nit sein. <sup>6</sup> *Am Rande:* debet fieri bei irer pflicht. <sup>7</sup> *Am Rande:* et habent stipendia. <sup>8</sup> *Am Rande:* nemo debet alterius vicem subplere. <sup>9</sup> *Am Rande:* Institucionum lectio. <sup>10</sup> *Am Rande:* ein neuer; videatur quis esse debeat. <sup>11</sup> *Am Rande:* hievon zu rheden. <sup>12</sup> *Am Rande:* placet. <sup>13</sup> durch andere doctores *unterstrichen*; ein *Randvermerk* daz ist nicht vorhanden. <sup>14</sup> *Hierher gehört das Einschießel von Melanchthons Hand auf Bl. 116:* bei etlichen gibet man ein vierteil bier fur den namen und tisch zu verschenkung. es soll einer in neun wochen 15 taler bei Wolff Fleischer, des tischgenger ehr gewesen, in ihren gewöhnlichen male vorthan haben, so ehr doch sagt, ehr wiß nicht, wie es zugehe, so hab ehr nit mit andern da geschlemmet . .

<sup>1</sup> *Rektor des Sommersemesters 1538 war Melanchthon.* <sup>2</sup> *Offenbar aus Anlaß des Um- und Ausbaus seines Hauses.* <sup>3</sup> *Der Markt, d. h. die Marktwaren (Eßwaren).* <sup>4</sup> *D. i. Hohendorf, eins der dem Rat zu Wittenberg gehörigen Dörfer (Leopold, Wittenberg und die umliegende Gegend S. 143).* <sup>5</sup> *D. i. das Zerhacken, Schlützen der Kleidung.* <sup>6</sup> *Nr. 80.* <sup>7</sup> *Pletze = Stoßdegen: Grimm DW 7, 193.*

## 1538 September 29 bis 1539 Juni 1. Wittenberg. 210.

### *Lektionen, Disputationen und Deklamationen an der Universität*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 337: I und II Bl. 4 und 4a, Entwurf; auf der Rückseite von anderer Hand: Luc[i]-Reminiscere 1539 Wittenbergk 18 Maji — III Bl. 2—3, Reinschrift, auf der Rückseite die Jahreszahl 1539.*

*Gedruckt: Hartfelder, Melanchthoniana paedagogica S. 91f, 88—90 Nr. 9 und 8. Hartfelder verlegt den ersten Teil unserer Aufzeichnung irrtümlich in das Wintersemester 1539/40 statt 1538,39.*

#### [I] Vorzeichnus der lection und disputation<sup>1</sup>.

Von Michaelis uff Lucie<sup>2</sup>.

In facultate artium sind die lectiones alle gelesen und alle disputation und declamation gehalten. haben disputirt: decanus Vitus Amerbach<sup>3</sup>, Philippus Melanthon, licentiat Melchior<sup>4</sup>, Isleben<sup>5</sup>. habea declamirt Matthæus Francus<sup>6</sup> vom Frankenland, Vitus Amerbach de patria, Vitus Winshem de imperatore Cunrado.

#### [II] Von Lucie uff Reminiscere<sup>7</sup>.

In facultate artium sind die lectiones alle gelesen, ausgenomen Philippi lection, der nicht alhie gewesen. es sind auch alle disputation und declamation gehalten, so viel tag gewonlich, daran nicht ferie, gewesen. haben disputirt: Vitus Winshem, Ambrosius Juterbok<sup>8</sup>; habea declamirt Marcellus Regiomontanus, Ambrosius Juterbok.

In facultate theologica hat doctor Martinus das erst quartal wenig lection unterlassen. ehr hat auch beide quartal etlich mal disputirt doctor Jonas und doctor Cruciger haben ihre stund gehalten.

In facultate medica sind alle disputation gehalten und diejhenigen, so hie gewesen, haben ihre lection und stunden gehalten.

In jure hat disputirt doctor Melchior<sup>9</sup>, und wiewol doctor Hieronymus befreiet, so erbeut sich doch auch nach seiner gelegenheit zu disputirn. so wollen doctor Sebald<sup>10</sup> und licentiat Mauser auch vor ausgang des jars disputirn.

Und sind sunst alle doctores, on doctor Blicard<sup>11</sup>, daheim gewesen und ihrer lection gewartet, das kheiner über 4 wochen ausgewesen, und wirt doctor Blicard seinen bericht selbs thun.

[III] Verzeichnuß wie es mit den lectionibus, declamationibus und disputationibus von Invocavit<sup>12</sup> biß uf Trinitatis<sup>13</sup> in allen faculteten gehalten worden ist<sup>14</sup>.

In theologia hat doctor Martinus diß quartal aber einmal disputiret und haben doctor Jonas und doctor Creutziger gelesen, one who sie mit visitation consistorii oder der universitet sachen verbindet worden.

In jure hat doctor Hieronymus, wiewol er exempt ist, die zeit, wan er gesund gewesen, vleissig gelesen.

Doctor Melchior, wan er heim gewesen, auch vleissig gelesen. er ist aber aussen gewesen in E. f. g. sachen mitwochs nach Reminiscere<sup>15</sup> zu Grim und sontags Oculi<sup>16</sup> zur Naumburg und aldo von der Naumburg in seinen sachen kegen Weinmar gezogen, hernach Misericordias domini<sup>17</sup> sechs tag aussen gewesen zu Luckau und in pfingstfeiertagen<sup>18</sup> vier tag zu Aldenburg, aber domals nicht mher dan ein lection versaumet.

Doctor Sebaldt ist nicht ausgereiset dan einmal sechs tag zu Lucka und ausserhalb des nicht vil verseumet. itzunder aber hat er etzlich tag nicht gelesen, aus ursach das er mit der disputation, do er Wolfen Bock<sup>19</sup> presidiren sol, zu schicken bat.

Der licentiat Mauser ist auch nicht vil aussen gewesen, one einmal zu Torgau und einmal zur Schweinnitz, und hat sonsten seiner lection mit vleis gewartet.

In dieser facultet ist dieß quartal nicht disputiret worden; es haben aber doctor Sebaldt und der licentiat Mauser zugesagt, noch vor ausgang disses jhars ihre disputationes zu halten.

In medicina hat doctor Augustin<sup>20</sup> dieß quartal nicht gelesen, dan er etlich wochen in E. cf. g. geschafft zu Weinmar gelegen und, als er heim kommen, schwach gewesen.

Doctor Curio ist etlich mal aussen gewesen, aber was er verseumet, hernacher widderumb einbracht.

Doctor Milich hat selten ein lection verseumet; so oft er aber eine nachgelassen, hat er die uf andere tag, do man zu lesen nicht pflegt, widderumb nachbracht.

Doctor Curio wurd die zukunfftig wochen disputiren.

In artibus sein die lectiones vleissig gelesen und nichts verseumet, one magistri Philippi lection, der nicht hie gewesen. ob aber sonsten bißweilen ein lection one ehhaft verseumet, so ist sie doch uf andere tag nachbracht.

Disputiret haben: decanus magister Johan Holtstein<sup>21</sup>, magister Ambrosius Jutterbock, magister Conradus Lagus.

Haben declamiret: magister Vitus Winßheim, magister Vitus Amerbach.

Drei sonabent sein ferien gewesen.

<sup>1</sup> Vgl. zu den Disputationen Köstlin, *Die Baccalaureen III* S. 22. <sup>2</sup> 13. Dezember 1538. <sup>3</sup> Amerbach war Dekan des Wintersemesters 1538/39 (Köstlin, a.a.O. S. 20). <sup>4</sup> Fendt, s. o. Nr. 195. <sup>5</sup> Johann Agricola aus Eisleben. <sup>6</sup> Ein Matthaeus Frank ist in diesen Jahren an der Universität nicht nachzuweisen. <sup>7</sup> 2. März 1539. <sup>8</sup> Berndt. <sup>9</sup> Kling. <sup>10</sup> Münsterer. <sup>11</sup> Sindringer. <sup>12</sup> D. i. 23. Februar 1539. Die Aufzeichnung greift also, wol durch ein Verschen, in die letzte Woche des vorausgegangenen Quartalsberichts zurück. <sup>13</sup> 1. Juni 1539. <sup>14</sup> Das Verzeichnis wurde dem Kurfürsten mit einem Schreiben der Universität vom Sonnab. n. Trinitatis (7. Juni) 1539 (Weimar, Reg. O. Nr. 437 Bl. 2 und 7) übersandt. <sup>15</sup> 5. März 1539. <sup>16</sup> 9. März 1539. <sup>17</sup> 20. April 1539. <sup>18</sup> 25. Mai 1539. <sup>19</sup> Ein Wolfgang Bock aus Goldberg wurde im Juni 1539 immatrikuliert (Förstemann Album I S. 139). <sup>20</sup> Schurff. <sup>21</sup> Johann Sachse, genannt Holstenius.

## 1538 September 29 bis 1539 September 29. 211. Wittenberg.

*Die Disputationen und Deklamationen in allen Fakultäten und die dafür aufgewandten Kosten.*

Halle, WUA. Tit. 34 Nr. 1, Reinschrift.

Disputationes in facultate theologica.

1. Doctore Martino preside argumentati sunt 34, facit 11 fl. 10 gr.<sup>11</sup>.
2. Eodem doctore Martino preside argumentati sunt 20, facit 8 fl. 3 gr.

Disputationes in facultate juridica.

1. Doctore Melchiore preside argumentati sunt 17, facit 7 gl. 1 gr.
2. Doctore Sebaldo preside argumentati sunt 20, facit 7 gl. 16 gr.

Disputationes in facultate medica.

1. Doctore Augustino preside argumentati sunt 14, facit 7 gl. 11 gr.
2. Licentiate Melchiore preside argumentati sunt 23, facit 8 gl. 10 gr.
3. Doctore Curione preside argumentati sunt 23, facit 8 gl. 10 gr.

Disputationes in facultate artium.

1. M. Vitus Amerbachius argumentati sunt 15, facit 1 gl. 18 gr.
2. D. Philippus argumentati sunt 17, facit 2 gl. 1 gr.
3. Licentiatius Melchior argumentati sunt 14, facit 1 gl. 16 gr.
4. M. Islebius argumentati sunt 26, facit 2 gl. 19 gr.
5. M. Vitus Winshemius argumentati sunt 24, facit 2 gl. 15 gr.
6. M. Ambrosius argumentati sunt 26, facit 2 gl. 19 gr.
7. M. Lagus argumentati sunt 19, facit 2 gl. 5 gr.
8. M. Holstenius decanus argumentati sunt 29, facit 2 gl. 17 gr.
9. M. Wendelinus<sup>2</sup> argumentati sunt 21, facit 2 gl. 9 gr.
10. M. Christiannus<sup>3</sup> argumentati sunt 18, facit 2 gl. 3 gr.
11. M. Henricus Lunenburgensis<sup>4</sup> argumentati sunt 13, facit 1 gl. 14 gr.
12. M. Marcellus argumentati sunt 16, facit 1 gl. 20 gr.
13. M. Erasmus<sup>5</sup> argumentati sunt 17, facit 2 gl. 1 gr.

14. M. Christophorus Jonas<sup>6</sup> argumentati sunt 19, facit 2 gl. 5 gr.

15. M. Paulus<sup>7</sup> argumentati sunt 20, facit 2 gl. 7 gr.

Declamationes quattuordecim: faciunt 3 gl. 7 gr.

Summa: 96 gl. 6 gr.

<sup>1</sup> Am Rande von *Texteshand*: Dedi doctori Martino duos taleros.

<sup>1</sup> Vgl. oben Nr. 191 die Bestimmungen über die Honorierung der Disputationen und Deklamationen. <sup>2</sup> Wohl Magister Wendelinus Gyrrichius Badensis de Neuryth Spir. dior., der am 12. Oktober 1534 in den artistischen Senat aufgenommen wurde (Köstlin II S. 25). <sup>3</sup> Es ist wohl Magister Christian Neumair „Bavarus“ gemeint, der im Winter 1539/40 Dekan war (Köstlin III S. 11) und vermutlich identisch ist mit Christannus Neymayr de Dranstein Saltzburgen., der am 18. März 1528 immatrikuliert wurde (Album I S. 133). <sup>4</sup> Heinrich Smedenstädt, Dekan des Sommersemesters 1540 (Köstlin III S. 12), immatrikuliert am 22. Mai 1524 (Album I S. 121). <sup>5</sup> Reinhold. <sup>6</sup> Christof Jonas aus Königsberg a Preußen, immatrikuliert am 22. August 1529 (Album I S. 136), in den artistischen Senat aufgenommen im Sommer 1538 (Köstlin III S. 20), Dekan im Wintersemester 1542/43 (ebenda S. 14). <sup>7</sup> Ob Paul Eber gemeint ist (immatrikuliert im Sommer 1532: Album I S. 145)?

## 1538 Oktober 19. Torgau.

212.

*Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität.  
Trifft zur Ergänzung oder Erläuterung der Foundation Bestimmungen über die Regelung des Lehrgangs in den einzelnen Fakultäten, über Bestrafung unfleißiger Lehrer und Hörer und zum Schutz der letzteren gegen Übervorteilung durch Magister und Bürger der Stadt.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 72—82, Entwurf von *Schreiberhand*, von *Brücks Hand* korrigiert.

Gedruckt: P. Drews in *Theol. Studien und Kritiken* 1896 S. 338—347, aus späterer Abschrift.

Erste schieft.

Nachdem ir uns kurz hievor uf unser gnedigs begern eur untherenigs bedenken zu erkennen gegeben habt<sup>1</sup> etzlicher mengel und unichtigkeiten halben, die wir in unser hohen schuelen zu Wittenberg her unsere jungste uffgerichte fundacion, auch in anderm mehr beanden, so haben wir . . . diese unsere comission an euch zu thun it underlassen wollen, begerend, derselben und unser fundacion ane engere verzug genzlichen volge zu thun.

Und erstlich sovil theologicam facultatem antrifft, wiewol wir den erwirdigen . . . ern Martin Luther doctor mit keinen burden, dan sovil r selbst gutwillig thun kan und will, beladen wollen haben, so er aigt er uns doch ein sonder gnediges wolgefallen daran, das er den nfang mache mit den disputacion in berurter facultet vermuge meheremelter unser fundacion, damit die andern doctores und legenten igner person, wie wir auch gehabt wollen haben, mit dergleichen disputacion hernach volgen; dan wir bedenken, das solche persönliche

disputacion anleitung geben und meher geschicklichkeit bringen, in contencion gegen den widersachern, so es von noten, zu stehen.

In gleichnus wollen wir es der lection und personlichen disputacion halben vermuge der fundacion unnachlesslich und unseumig gehalten haben in den andern beiden hohen facultaten als juridica und medica. es wurde dan ein lector durch solche schwachheit, die fur eehafte schwachheit zu achten, ader unserer gescheffe halben daran verhindert. welcher lector aber daruber sein verordente zahl der lection, auch disputacion wurde verseumen, der sol durch den rector und die vier decanos darumb gestrafft werden, als von wegen einer verseumbten lection ader disputacion in peen vier gulden uber die carenz der zwaijen gulden, die ime inhalts unser fundacion von der disputacion gebueren solten. und sol der decanus berurter faculteten die defect an solchen lection und disputacion alle quartalh dem rectori anzaigen und die straff, wie berurth, wider den seumigen durch sie verfuget und uffgelegt werden. daruber sollen sie auch solch seumnus sampt was sie der straff halben verfuget uns allwegen zu unsern handen zu erkennen geben, uf das wir daraus, wer vleissig ader unvleissig ist, vorstehen und uns darnach auch zu erzaigen wissen.

So lassen wir uns auch eur bedenken in deme wolgefallen, und begern demselben also nachzukomen, das die lectores in der heiligen schrift alle jhar zwir diejenigen, so in theologia studiren und sich furnemlich darauf geben, fur sich erfordern und kommen lassen, damit sie derselben sietten und studia mugen erfahren und inen anleitung in solchem studio furzuschreiten geben; auch so man bei berurten doctoribus theologie jhe zu zeiten umb ein person zue pfar oder diaconat-ambten ansuchet, das sie wissen konnen, welche darzue tuglich sein ader nit.

Insonderheit aber wollen wir solchs derjenigen halben also gehalten haben, denen wir stipendia vorleihen, wie wir dan die helft aller derselben stipendien hinfurth allain denen, so furnemlich in theologia zu studiren geneigt, leihen wollen.

Und dieweil durch unsere verordente legenten in jure die schuler derselben facultet ein zeithero merglich geseumet und ganz unvleissig gelesen ist worden, wie dan deshalb allerlai an uns gelanget hat, so wollen wir, das sie inhalts unser fundacion die ausgesetzte anzahl lection wochentlich ane seumnus auch mit vleis thun und lesen und ire disputacion, wie oben berurth, halten und solcher lection und disputacion keine verseumen sollen durch keinerlei vorhinderung dan eehafte leibsschwachheit ader so sie uf unsern sonderlichen bevelh in unsern gescheften weren und dadurch daran verhindert wurden. dann wir achten es dafur, ap ine gleich jezzeiten hendel zugeschickt werden, darin si zu schreiben, rathen oder urteil zu stellen haben, so konnen sie doch solche hendel gleichwol neben iren lection, und sonderlich uf die tage die nit legibiles sein, abfertign. so wollen wir darzue gnediglichen nachlassen: wo man jezzeiten berurter legenten ainen

ausserhalb der stadt Wittenbergk uf tage prauchen wolle, das er jerlich ane gefahr ein virteil jhar in sachen ausraisen und und andern leuten dienen muge. aber der lector institucionum der soll seiner lection stets an alles ausziehen umb der jungen schueler willen, so im rechten zu studiren anfahren, gewarten und wochentlich vier tage lesen und ime kein vorhindernus erheblich sein dan unser aigen gescheft und seims leibs schwacheit.

Nachdem auch mit dem lesen in jure ein zeithero allerlai misbrauch soll gehalten sein worden<sup>2</sup>, so wollen wir auch darauf gute achtung zu haben bevelhen, das in solchem lesen der rechte und vorige brauch gehalten und der apparat mit dem text absolvirt, die contraria ordentlich und formlich sollen inducirt und die solucion der glosen und scribenten mit vleis resolviret und was einem vleisigen legenten sunst meher zustebet, gethan<sup>o</sup> werden, uff das die scolares derselben facultet zu einem rechten und grundlichen verstand der rechte kommen und bestendige, ergründte consilia schreiben, auch die leute, denen sie jezzeiten dienen, in iren sachen mit raten und schreiben vorwharen mügen.

Nachdem sich auch etzliche understehen sollen privatim in jure zu lesen, die zuvor keine preceptores oder jhe selten und wenig gebort, und gegen den jungen schuelern die alte und ordentliche weiß, davon obsteeet und in auslegung der recht alwegen gebraucht ist worden, zu voreleinen, dadurch dan die jugent vom grundlichen verstand der recht mher abgefurth dan angeleitet wird: so wollen wir, das hierauf gesehen und denjenigen, so sich das anmassen, unthersagt und wo sie sich daran nit keren wolten, ir ungehorsam uns zu erkennen gegeben sol werden.

*Inbetreff des Doktor Jheronimus Schurff ist Kurfürst in betracht seiner langjährigen Lehrtätigkeit zufrieden, daß es seines Lesens halben so gehalten werde, wie es zwischen ihm und etlichen kurfürstlichen Räten jetzt vereinbart worden ist. —*

Ferner dieweil wir der legenten halben in facultate medica unser meinung und wie wir es mit lesen und disputiren inhalts unser fundacion gehalten wollen haben, oben beraitan auch erclerth und angezaigt, so wollen wir, das sie deme also genzlichen und unseumlich nachkomen sollen. so sol auch ein jeder lector in der, wie dan in allen andern faculteten, sich recipiren lassen, allerlai unrichtigkeiten und ungleichheiten zu vermeiden, und were solchs hierüber nit thun wurde, dem sol sein lection uffgesagt werden.

Und<sup>o</sup> dieweil wir den legenten in jure-aus ursachen, wie ir die selbst auch bewegen, zugelassen haben, mit einer maß auszuraisen, aber sonst inen und allen lectoribus berurter dreier hohern faculteten offerlegt ire locacion inhalts unser fundacion wochentlich zu thun, also das sie daran nichts dan leibsschwacheit sol entschuldigen; und doch auch hieruber gnediglichen betrachten, das jezzeiten einem lectori derselben faculteten andere nothwendige sachen furfallen konnen, daran

einem und den seinen meriglich gelegen sein mocht und biß uff die negste ferien nit mochten verzogen werden: wo sich nhun das begeben so mag derselbe lector solche sachen dem rectori und den vier decanis anzeigen; die sollen sein bieth und die ursachen, ap die nothwendig und wichtig und an seinen sonderlichen nachteil ader sonst nit wol verzug leiden mochten, examiniren. und wo sie befinden, das ime darauf ein zeitlang, und doch das er sich uffs erst im mugelich wider in unser universitet verfugen sol, zu erlauben sei, so sollen sie solchs an uns mit anzaig irer bewegung furderlich gelangen, unser gemuth auch darauf endlich zu vornhemen. aber den legenten in jure, wo sich irer ains halben solchs ausser der ferien und do sie ane das zu lesen nit schuldig, zutrüge, sol solche vorseumnus in vorberurten virteil jhar gerechnet werden, damit, sovil gesin mag, gleichheit gehalten werde,

Aber artisticam facultatem anlangend, weil wir befinden, das sich die verordenten legenten derselben zum teil mit lesen fast unvleissig gehalten und die disputaciones und declamaciones, wie wir die in unser fundacion verordnet, vorplieben sein, des wir nit wenig un-gefallens haben, so wollen wir, das dem decano berurter facultet bei den pflichten und aiden, damit er uns und der universitet verwandt ist, von euch ufgelegt und gebotten werde, das er dem rectori, so jederzeit ist, alwegen vor dem quattember anzeigen sol die vorseumnus und defect an lection, disputacion und declamacion, so sich in derselbigen facultet zugetragen hetten. darauf sol der rector sampt den vier decanis die seumigen furfordern und gegen ainer jeden verseumpten lection, auch disputacion und declamacion inen zwene gulden an seiner besoldung abzuziehen verschaffen. wo sie aber darnach weiter hierin seumig ader unfleissig befunden wurden, so sol es uns durch den rector und die vier decanos zu erkennen gegeben und unsere verschaffung nach lauth der fundacion vernommen werden.

Und berurte lection, disputacion und declamacion soll ein jeder lector in angezaigter facultet auch in aigner person thun und inen nichts daran dan, wie berurt, leibsschwacheit entheben. doch so einem derselbigen legenten jezzeiten auch nothwendige sachen, das er abraisen muste, furfielen, so mag er solchs dem rectori und vier decanis in gleichnuß wie der legenten halben in den dreien hoheren faculteten auch berurt ist, anzeigen, dieselben nach befindung und ermessung der ursachen macht haben ime alsdan uns hiermit unersucht zu erlauben; doch das er sein lection, disputacion und declamacion seins abwesens zu halten mit einem andern bestelle, weil dasselbe in der facultet leichtlicher dan in den andern bescheen kann.

Und sollen meherberurte disputacion und declamacion inhalts unser fundacion uf die sonnabende und wochentlich wechselsweis gehalten werden. so sol auch umb merer ubung und vleisses willen ein jeder sein posiciones, die er disputiren will, und sein declamacion selbst stellen und machen, aber solche posicion und declamacion sol er dem rectori zu besehen uberantworten, welcher den decanum, auch andere

sich ziehen mag die materi zu erwegen, uf das unainigkeit und der unrichtigkeiten, die sich jezuzeiten darob zuetragen konthen, vert werden.

So sol auch ein jeder decanus, er sei ein rehtor oder ander, und die lectores in artibus sampt allen andern magistris die in facultate sein, bei peen wie vorstehet, item diejenigen so discipul halten, nach ander, wie sie iren locum haben, zu disputiren schuldig sein. und welche dieselben disputacion mit halten wolten, die sollen ires loci und pension, auch der faculteten emolument privirt sein, bissolang das sie welche disputacion auch mit halten. erzaigt aber ainer herwider einen widerlichen stolz ader ungehorsam und wil berurte disputacion mit halten, so sol er in der universitet nit gelietten, und in solchen distacion sollen allein materie philosophice genomen und disputirt werden.

*Magister Philipp Melanchton ist zu nichts verbunden als was gutwillig und ohne Schädigung seiner Gesundheit übernehmen will. Auch Magister Staffelstein, Magister Vach und der Ebräische rector, die die Universität benannt hat, sind wegen Alters vom Disputieren befreit.*

Aber die andern sollen nit ausgenommen sein. und dieweil wir auch lichten können, das von notten ist, das ein nhamhafter lector hentlich im collegio sei, der darin visitir und uffachtung habe, damit ein unfug furgenommen, auch mit lichten und feuer nit unschicklich und sorglich gehandelt werde, so begern wir, in wollet darauf gedenken, vor einen solchen lectorem ein behausung und gemach im collegio gericht werde, darin er mit weib und kinde bequemlich wohnen und sich uffsehen thun könne.

Die declamaciones aber sollen durch diese fünf personen bestellt werden, nemlich durch die zwene rhetores, den grecum lectorem, doch Magister Philippsen Melanchton hieran, wie vorstehet, ganz unvorpunden, den lectorem Therentii und den pedagogum, und sol der elter rector mit der bestellung anfahren, darnach volgen der ander, zum dritten der decanus lector, zum virten lector Therentii und zum funften der pedagogus. Darnach sol es mit solcher ordenung widerumb angehen und gehalten werden bei peen wie obsteet.

Nachdem wir auch in glaupliche erfahrung kommen, das sich etliche in Wittenberg fur studenten enthalten, die doch keine magistros haben, die wenigen leuten bekanth sein; zudeme das man nit weiß was sie thun, so begern wir, das der decanus facultatis arcium sampt etzlichen magistris dieselbigen vorfordern und mit inen davon reden und das sehen haben, wo mangel befunden, dieselben und die jugent verze, uff das si irer elteren muhe und arbeit nit vorgebens und unrichtlich vorzeren.

Und dieweil diejenigen, denen wir stipendia vorleihen, vhost am fleissigsten studiren sollen, so begern wir, das der rector sampt den decanis, auch etzlichen andern, und sonderlich den senioribus, diejenigen, deren nhamen sie uf eingelegten zeteln vorzaichent befinden,

fur sich erfordern und ainen jeden examiniren und verhoren, wie er i der gramatica, auch darnach weiter in der facultet, darinnen er z studiren angefangen, geschickt. und wie sie ains jeden geschickligkeit ader unschickligkeit, vleys und unvleys vormerken, das wollen sie un ane verzug zu erkennen geben, damit wir den unvleissigen und unler haftigen die vorliehene stipendia widerumb uffsagen und andern un vleissigern dieselben vorleihen mugen.

Letzlich nachdem uns auch furkompt, das die discipul von den magistris und andern iren preceptoribus ubersetzt und beschwert werden das sich auswertig die leute daruber beclagen, so die iren gegen Wittenberg schicken, und ir uns dan eur gutbeduncken uf unser begern angezaigt habt, so wollen wir, das hinfurth kein magister fur die jhar ob er gleich aine ader zwo lection, auch repeticion und emandacion scriptorum und die rechnung mit seinen discipulen heldet, ader andern vleys neben dem uffsehen uff ire sitten und mores thueth und hat, ubey acht gulden ein jar nemen sol. von dem aber, mit welchem der magister nit rechnung heldet ader auch kein weither sorge haben dorfe dan mit lesen und emendiren, der sol uber sechs gulden nit nhemen. und wo jemandes hieruber von seinen discipuln nhemen wurde, darauf der decanus der artistenfacultet vleissig achtung haben [sol], so sol er es dem rectori anzaigen, und gedrungen werden diz ubermaß geduppelt dem ubernhomenen discipul wider zu geben ader aus der universitet, so er sich hierin ungehorsam wirth finden lassen, gestossen. aber das die magistris, so den jungen discipuln neben der gramatick die institutiones lesen und dieselben in gramatica und institutionibus uben, zehen gulden von einem nhemen, lassen wir geschehen, doch das die magistris selbst etzliche zeit und jahr ordinarios lectores und preceptores in jure gehort und horet und zimlich im rechten instituirt sein. dan was wir derjenigen halben, die selbst keine lectores ader preceptores gehort noch horen und sich doch institutiones ader in jure zu lesen understehen, fur bedenken haben, ist droben vernhomen.

So mag ein doctor in den hohern faculteten, wo er scholares hat und denselben privatim mit vleys lisst, von einem ein jhar 12 gl. und doch nit mher, bei der gleichen peen wie obsteet, nhemen.

Nachdem auch etzliche, die ire discipul bei inen haben und dieselben mit habitacion, disciplin und tisch zugleich versehen, in weniger zeit dafur biß in vierzig gulden ein jahr zu nhemen gestiegen: so wollen wir, das uber 30 gl. hinfurth von keinem sol fur tisch, disciplin und habitacion genomen werden, darauf auch der rector und die vier decani ein vleissig uffsehen und ein nachforschung haben sollen. und zu deme das die uberfarer dieser unser schaffung gedrungen sollen werden die ubermaß auch zweifachtig widerzugeben bei der gleichen peen wie vorsteet, so sol uns doch derselbe, alsbald er des ubefurth, aus etzlichen bedenken auch nhamhaftig angezaigt werden. doch wollen wir unther berurten 30 gl. fur habitacion, lar und tisch nit gemeinthe haben, wo der discipul fur sich selbst allain ein stuben

haben wolt. so sol auch das stuebenholz in die 30 gl. nit gerechnet noch gemeinth sein.

Und nachdem unsere burger und einwhoner zu Wittenberg auch allerlai ubersetzungen und staigerung furnemen sollen, so wollen wir dem rat doselbst derwegen forderlich schreiben und gebiethen ernstliche verschaffung bei iren burgern deshalben zu thun. so sol euch auch dieselbe unser verschaffung und versorgung zugeschikt werden, damit ir selbst auch dester paß daruff achtung geben muget, wie unserm befel von inen nachgegangen wirdet ader nit.

<sup>a</sup> und was—gethan von Brücks Hand am Rande. <sup>b</sup> Dieser Absatz ist Einschieb, auf besonderem Blatt (Bl. 76), von Texteshand. <sup>c</sup> doch magister—unvorpenden von Brücks Hand am Rande nachgetragen. <sup>d</sup> und sonderlich den senioribus desgleichen. <sup>e</sup> Dieses Verzeichnis findet sich nicht.

<sup>1</sup> Nr. 209. <sup>2</sup> Vgl. oben Nr. 195. <sup>3</sup> Georg Elner aus Staffelstein.

## 1538 Oktober 21. Torgau.

213.

*Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität. Erläßt weitere Bestimmungen gegen Ausbeutung der Studenten in Wohnung, durch Borgen, an Zehrung und Kleidung, und zur Wahrung der Nachtruhe. Ermächtigt die Universität vorgelegt wurde; selbständigem Vorgehen gegen derartige und andere Mißbräuche.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 85—92, Ausfertigung (A), bezeichnet (Bl. 85a) als Andere schieft. — Verglichen ist eine zweite Redaktion ebendasselbst Bl. 141—146 (B), d. i. die nach den Vorbesprechungen der Räte mit einigen Dozenten geänderte Fassung, die dem Kurfürsten am 25. Oktober zurückgeschickt, von ihm am gleichen Tage genehmigt und dann dem Plenum der Universität vorgelegt wurde; egl. unten Nr. 215. — Gleichzeitige Abschrift Wittenberg, Ratsarchiv Cod. B 8 (Universität Wittenberg, Foundationen usw.) Bl. 135—139 (Fassung B).

Die reformation der studenten zu Wittenberg belangend.

Nachdem wir euch hivor durch unser schreiben angezaigt, das wir in erfahrung komen, wie die studenten in unser universitet zu Wittembergk ubermessigs unkostens ires tisches, zehens, kleidungen, panketh, habitacion, wonnung und anders halben iren eldern, freunden, auch inen selbst zu merklicher beschwerung beladen wurden, und derwegen an euch gnediglichen, auch ernstlichen begert, solche treffenliche mangel zu erwegen und uns euer bedenken darauf auch anzuzaiigen: so wissen wir euch nicht zu bergen, das wir uns euer zugeschikt bedenken bei uns ferner gnediglich bewogen. und dieweil solche misbreuche und beschwerungen unser universitet einen merklichen abfah mit der zeit einfuren und bringen wurden, wo nicht geburlich einsehen derhalben bescheen solt, so begern wir gnediglichen, ir wollet two personen darzu tuglich und ansehenlich, auch dergleichen ding halben unvordechtig vorordenen, desgleichen sall der rath zu Wittemberg auch thun und dieselben mit einander umbhergehen und alle

habitation und wesen, sie stehen der universitet gliedmassen ader den burgern zu, schätzen und ein leidenlich treglich gelt fur die mithe setzen und eins iden wesens und habitacion tax, was zur mithe darvon gegeben soll werden, durch der universitet notarien und den stadtschreiber ordentlich vorzaichent werden. und welcher sich daruber understehen wurde, soll die ubermaß und noch so vil darzu dem ubernommenen, ist der ubernhemer ein gliedmaß der universitet, durch den rector und die vier decanos, ist er aber des rats zwang unterworfen, durch den rath zu Wittenbergk ane vorzug widerzugehen gedungen und, wo er sich ungehorsamlich darinne erzaigen wurde, nach ir ides bedenken ferner ernstlich gestrafft werden.

Und damit kein geferde hirinnen gebraucht werde, das ein student mher geben und sich der steigerung nicht beclagen wolt, damit er allein zu solcher habitacion, die er gerne hette, kommen und daraus andere dringen mocht, so soll niemants. er stehe der universitet ader dem rath zu, einigen studenten, der die habitacion zuvor bestanden hette, die mithe uffsagen und einen andern darzu kommen lassen, es befunde sich dann vor dem rector und den decanis, das der vorige inhaber den zins ubel ader nicht zalet<sup>b</sup> ader sich unruig und unfuglich hilt, oder es wurden andere redliche ursachen darin befunden und bewogen.

Es soll aber der ander mither das wesen bei der pflicht, damit er der universitet zugethann ist, nicht hoher annhemen dann wie die tax durch obgelmelte vier gemacht ist worden.

Ferner weil wir auch vormerken, das die studenten, und sunderlich die jungen gesellen iren eltern und inen zu beschwer und merklichem nachteil, auch unser universitet zu nachreden dardurch viel und ubermessig vorthun, das inen jezuzeiten one vorwissen irer preceptor. viel geborget wirdet, do sie doch mit gelde genugsam und notturftighen abgefertigt ader vorsehen, das sie sonderlich die ordinaria woll bezaln könten, welchs aber oft vorpleiben soll aus dem das sie solch gelt zu anderm unordentlichem wesen — zechen, panketiren, spilen, unnutzen kleidern und dergleichen — zu misbrauchen behalten und vorthun. so sollen auch etliche der universitet und auch dem rath vorwand, so<sup>a</sup> tischgenger haben, umb ires eignen genieß und uffsatz willen, der inen von der studenten panketiren, zechen, nhamen und neue kleider vorscheuken entsteht, inen zu borgen gutwillig sein. doher dan erfolget der universitet zu vorweiß, das einer uff ein jar ein grosse summa geldes vorzere, desgleichen vormals und in andern universiteten nicht balde erfahren sei. begern derhalben hier einzusehen, auf das solch unnotturftig zeren, banketiren, namen und kleider vorscheuken und desgleichen unnutzlich und unordentlich vorthun abgestellt und die ordinaria alwege zum ersten bezalt werden.

So soll auch der rector, der ider zeit ist, denjenigen, sie seind der universitet ader dem rath vorwand, die solchergestalt auf die studenten schuld hetten wachsen lassen, darzu zu vorhelfen ader furderung zu thun nicht vorpflcht sein, es befunden sich dann im vorhor

der sachen die umbstende, das der glaubiger ganz ane schuld were und auf guten und ungeferlichen glauben dermassen gehandelt und geborget, das er ein billiche und ehrliche entschuldigung<sup>e</sup> herwider setze, welchs bei dem rector sampt den vier decanen und den senioribus zu ermesen stehen soll.

Aber damit solchs zuforderst der jungen studenten halben dest mehr vorhutet werde, so wollen wir, das einem iden magister, dem in junger student bevolhen wirdet, auferlegt soll werden, das sie ire eldt und zerung nicht in iren henden behalten, sondern dem magister der einem andern vortrauten freunde zugestellt ader zugeschickt werden, damit zu ider zeit die ordinaria erstlich von seinen wegen bezahlt konnen werden.

Nachdem sich auch etliche studenten understehen sollen zu vleissigen tuel aufzuborgen und nichts ader wenig zu bezalen, wie auch ir sorgen dahin nicht gericht, dieselben, so des ubervunden und also vormarkt werden, sollen in gehorsam<sup>d</sup> ader zimlich gefenkhus einzuzogen und daraus nicht gelassen werden, es beschehen dann von den irren ader iren wegen vorsicherung ehrliche, billiche und gutgleubige haltung zu bezalen.

Nachdem<sup>e</sup> auch mit dem tisch und costgelt neue steigerungen allen furgenhomen sein worden also, do mhan an etlichen orten uber neun groschen vor den tisch ein woche genhomen, so sollen etliche einzeither zehen groschen darfur fordern und nhemen: so wollen wir solche neue steigerung uber das tischgelt, das vor einem jar gegentlich genommen ist worden, himit abgeschafft haben. dann obwollich dem willen des almechtigen das getraidicht ditz jar nicht gleich rathen, davon etwas theurung furfellet, so achten wir doch bequemer in, das ein ider, der tischgenger hat, mit dem speisen und zufurderst in der jugent etwas zurugk und abziehe, dann das solche steigerung litten solt werden, aus allerlei ursachen ditzmals unnod anzuzaien. weil aber hirbei die nodturft erfordern will, eine marktordnung des traidichs, holzes, huner, eier, kesen, butter, auch des biers und anders lben zu der vitalung gehorend furzunhemen, so haben wir unsern rathen gegen Wittemberg bevelh gethan, die mit unserm landvoit zu schassen, schosser daselbst und dem rath von bequemen und leidenlichen ordnungen im beisain der euern, die ir alsdann auch darbei vordenen wollet, reden, schliessen und unvorbruchlich zu halten anhaben sollen, auf das die vorberurte und andere steigerung dester lben mugen vorhutet werden.

Insonderhait aber begern wir hirmit ganz gnediglich, ir wollet rderlich vorbieten, als wir auch hirmit als der landsfurst unsersteils schafft und gethann wollen haben, das hinfurt kein student zu Wittemberg, er sei edel ader unedel, kurze kleider, so zum wenigsten nicht an die knie bedegken, noch auch zurschnitten uberzuge uber die hosen er sonst zurhauen und zurhagkte hosen mit seiden ader dergleichen aderzogen<sup>e</sup> tragen, auch dieselben ire cleider mit samath ader andern

seidengewand nicht vorbremen, viel weniger leiprock, jecklin **ade** koller davon machen lassen sollen. doch soll denen vom adel **ei** seiden wams unzerschnitten zu machen und ire cleider mit **einen** wulstlein und nicht mher von sammath ader seiden darumb zu **belegen** vorgunnet sein. sondern<sup>b</sup> ein ider, der zu Wittemberg ein student **sein** will, soll geburliche kleider tragen, die ein zimliche lenge haben, **wie** in andern universitaten der brauch ist. und hierinne sollen die **doctores** und magistri den studenten ein gut furbilt sein und sich erlichen **mit** irer kleidung zieren dann von etlichen einzeithen beschehen.

Und welcher student solch unser und euer gebot uberehren **wurde**, den wollet zu gehorsam einziehen und enthalten lassen, biß **das** er vorspreche und zusage, sich solcher kleidungen hinfurt, und dieselben abzulegen<sup>c</sup> zu enthalten. und so er ausgelassen sich des weiter **under-** stehen wurde, so wollet inen aus der universitet furdern und excludiren<sup>d</sup>; dann wir achten es ane zweifel darfur, das eines iden eltern **und** freunde ob solchem vorbot gefallen tragen und dasselbe gerne **vor-** nehmen werden.

Wo auch ein junger gesel von seinen eltern und freunden **mit** solchen unbequemen kleidungen geschmuckt in unser universitet kommen und dahin vorfertigt wurde werden, so soll durch seinen preceptor **oder**, so er noch keinen preceptor hat, durch den rector mit ime **freuntlich** geredt und gehandelt werden, solche kleidung abzulegen, dieselben zu vorkeufen ader in andere form zu vormachen lassen und sich als **ein** student mit zirlichen rogken, hosen und wams zu kleiden, dan **wir** seind ungezweifelt, wo solch zuschneiden und ungepurlich kleiden unternomen wirdt, es werde viel vorgebluchs unkostens, auch die nachred, als ob ein student zu Wittembergk mher dann in andern universiteten zu zehrung haben must, sehr vorhutet.

Wir wollen auch den schneidern durch den rath zu Wittemberg zu ankunft unserer rethe<sup>e</sup> ernstlich gebiethen lassen, das sie den studenten hinfurth solcher kleidungen keine machen noch schneiden sollen; welcher es auch daruber thete, der soll mit gefengnus ernstlich darumb gestrafft werden<sup>f</sup>.

Dieweil sich auch aus obberurtem panketiren und zechhalten lange und die nacht sitzen zutragt, davon dann unrube auf der gassen **ader** anderer unfug erfolget, so begern wir, ir wollet bei den magistris **und** andern, so der universitet vorwant und kostgenger halten, ernstlich **und** bei einer namhaftigen peen vorfugen, das ir keiner uber neun uhr die kostgenger ader geste sollen sitzen und zechen halten lassen, **sondern** dieselbigen ermhanen, still und zuchtig zu ruhe und haim und schlaffen zu gehen. so wollen wir auch gemeltem rath zu Wittemberg dergleichen gebieten lassen, das sie ire wilkhure erneuen und vestiglich darob halten sollen, damit ire burger bei straff des gehorsams oder gefengnus uber neun uhr nachts auch keine zeche noch gast sitzen gestaten. —

Was ir auch sonst mher fur unrichtigkeiten in der universitet befinden werdet, die wollet durch euere edikt und gebot nach eueren

bedenken abwenden und zu besserm wesen richten, darob wir auch neben euch ernstlich wollen halten und dieselben handhaben lassen. und wollen uns vorsehen, ein jeder, er sei graduirt oder ungraduirt, edel oder unedel, werde solch unser einsehen zur pilligkeit nicht anders vorstehen mugen dann es von uns ganz gnediglich und unser universitet, auch einem iden zu seinem selbst besten gemeint ist, und sich georsamlich und willig darauf halten<sup>3</sup>...

Zettel<sup>4</sup>. Wir lassen uns auch gefallen, das die veränderung der studenten cleidung biß zwuschen hier und pfingsten<sup>5</sup> schirsten geduldet werde, und doch sobald gebothen ainem jeden schneider bei verlust des andwergs und nit bei straf des gefengnus uferlegt, auch darob gehalten werde, daß sie den studenten keine verbothene cleider meher machen<sup>6</sup>.

<sup>7</sup> B ufaichnen lasfen (statt vorzaichent werden). <sup>8</sup> B gar nit bezalte (statt nicht zalet). <sup>9</sup> So B (A und). <sup>10</sup> B schiebt ein seins gethanen borgens. So A und B (statt: gewahrzam); ebenso weiter unten; wohl eine Art von *supplicium*. <sup>11</sup> Dieser ganze Absatz ist in B ausgestrichen. <sup>12</sup> B fügt hinzu: och auch goldene ketten und wehren, die sonst ane das durch euch verotten sein, daran sie viel silbers legen und die zum teil gar mit silber beslagen wesen; dann heißt es weiter: tragen soll, auch sollen sie (ire cleider...). <sup>13</sup> B: och sol den grafen und hern disfals zu erlicher cleidung sammet ader seiden tragen unverpotten sein und (ein jeder, der zu W...). <sup>14</sup> B: hinfurth zu rhalten und die, so er dieser unser schaffung zuwider getragen hette, ablege. B: so wollet inen uf ein halbs jhar ader jhar nach befindung seins ungehorsams alligiren. <sup>15</sup> B streicht zu ankunft unserer rethe. <sup>16</sup> Dieser Zettel ist in A von r nämlichen Hand geschrieben, von der die Mehrzahl der Änderungen in B rührt. In B von anderer Hand, die aber mit der Texteshand B nicht idenisch ist.

<sup>17</sup> Vgl. zu diesem Erlaß die *Leges suntuariae*, die G. Kawerau, Aus dem Wittenberger Universitätsleben — in *Arch. f. Reformationsgesch.* 17 (1920) S. 9f. — als einer unvollständigen Hs. der Lutherhalle zu Wittenberg mitteilt. Es scheint sich um eine Privatarbeit oder doch eine Entwurf gebliebene Arbeit zu handeln. 25. Mai 1539. <sup>18</sup> In der Hs. des Wittenberger Ratsarchivs folgt der Abschrift <sup>19</sup> Erlasses der Vermerk (Bl. 139b): Am mitwochen nach Simonis und Jude 1538ten jhar sein die meister des schneiderhandwerks uff diesen unsers gnedigsten ern befelch vorm rathe gefordert und ist ihnen furgehalten wurden, das sie sich darnach halten sollen. welchs sie dan also bewilligt und zu thune zusagt, auch eine abschrift von dem befelch gebethen, die ihnen dan gegeben worden, darnach sie sich zu richten.

538 Oktober 22. Torgau.

214.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Dr. Brück, den Landvogt und Christof Groß.

Übermittlung der neuen Bestimmungen zur Ausführung der Foundation an die Universität und, soweit erforderlich, an den Rat zu Wittenberg<sup>1</sup>.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 148, Ausfertigung. — Undatierter Entwurf ebenda Bl. 93<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. die zugehörigen Schreiben am gleichen Ort Bl. 99c—100a und 14 sowie Reg. A fol. 235 Nr. 365.

**1538 Oktober 25. Wittenberg. 215.**

*Die an die Universität entsandten Räte an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.*

*Beantragen einige Änderungen in den der Universität vorzuhaltenden Erlassen.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 150—152, Ausfertigung. Entwurf ebendort Bl. 122f, darunter von Texteshand: doctor Bruck Landvogt. Hofmeister. Pack<sup>1</sup>.*

*Haben die Erlasse<sup>2</sup> des Kurfürsten vor Verkündigung mit einigen Mitgliedern der Universität, darunter Cruciger als Rector und Melanchthon, durchgesprochen. Man erkennt dankbar die Absichten des Kurfürsten, bittet aber im einzelnen um einige Abänderungen, nämlich:*

*Den Studenten ist auch das Tragen goldener Ketten und silberbeschlagener Wehren zu verbieten;*

*Die Strafe für Übertretung der Kleiderverbote im Wiederholungsfall ist auf Relegation für einige Zeit zu mildern;*

*Für die Neubekleidung ist eine Frist etwa bis Pfingsten nächsten Jahres zu setzen;*

*Das Verbot für die Kosthalter, das Tischgeld zu steigern, ist bis zur Aufrichtung einer Marktordnung anzustellen.*

*Die Räte haben beschlossen, die Mitteilung ihrer Kommission aufzuschieben, bis der Kurfürst über die Vorschläge entschieden hat, die sie ihm eilends übersenden<sup>3</sup>. Inzwischen werden sie die andern Sachen und Artikel mit dem Rat und sonst zur Hand nehmen<sup>4</sup>.*

<sup>1</sup> Hans von Pack, Amtmann zu Dieten, den der Kurfürst den 3 in der Aufschrift von Nr. 214 genannten Räten beigesellt hatte. <sup>2</sup> Nr. 212 und Nr. 213. Fass. A. <sup>3</sup> Die vorgeschlagenen Veränderungen treten in Fassung B, verglichen mit A, zutage. <sup>4</sup> Der Kurfürst entsprach den ihm übermittelten Wünschen und teilte noch am gleichen Tage (d. d. Lochau) den Seinigen mit, daß er die Schrift ihnen in entsprechend abgeänderter Form wieder zukommen lasse: Reg. O Nr. 237 Bl. 157, Ausfertigung (Entwurf ebenda 153).

**1538 Oktober 29. [Wittenberg.] 216.**

*Die Universität und der Rat zu Wittenberg an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.*

*Annahme seiner Verordnungen. Mängel im Zufuhr- und Marktwesen. Beschwerden gegen den kurfürstlichen Küchschreiber Wolff, der weit über den Bedarf des Herzogs Johann Ernst hinaus Nahrungsmittel, besonders Fleisch und Fisch vorwegkauft.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 158—160, Ausfertigung.*

## [1538 etwa Ende Oktober. Wittenberg]. 217.

*Aufzeichnung der kurfürstlichen Räte über Verhandlungen mit Universität und Stadtrat über die Schwierigkeiten der Zufuhr, die verlangte Bierpreiserhöhung, die Beschwerden gegen den Küchenschreiber und die übermäßige Kleiderpracht der Bürger.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 128—131, Entwurf.*

Die universitet und auch der radt sind ufs hoest erfrauet, daß u. gst. h. sich der mengel und gebrechen hie also gnediglich annimpt und zu abhelfong und besserong derselbigen verordnung getan, tuhen sich des ufs undertenigst bedanken und sint universitet und rat in allen vorgehalten artickelen einig und wollen darin vor einen man stehen und darob halten.

Sovil aber die mark-ordnung belangt, bedenken sie eintrechtig, das kein ordnong bestehen müge, es werde dan zuvor ein lantordnong gemagt, dan der pauer helt an sich auf groesser teuerong, es wol keiner dreschen nach zu markt fuiren.

Und dieweil der artickel der lantordnung nit konte nachbleiben ader hindangesetzt werden, so wolten sie u. gst. h. derhalb forderlich mit underteniger schrift ersuchen.

Dieweil nu die lantordnung in gemein das ganze lant betreffen mus, haben wir nit geacht, daß mit disser particular-handlong darin icht waß nutzlichs auszurichten. dieweil wir dan auch liber wolten, das dorchaus im lant die sachen in besser ordenung stunden, so wolten wir es sovill an uns auch gern foedern und bei u. gst. h. undertenig fleissigen helffen, das ein lantordnung aufgerichtet werden moegt. und wi gut und not solich ordnong wer', so bedunket uns doch dise teuer und angewisse zeit darzu nit bequem sein.

Weiter haben die von der universitet nnd der radt vor eine grosse beschwerung angezeigt, daß Wolf der kuchenschreiber in nhamen und auf u. g. h. herzog Johans Ernsten etc. vil dinges ufkeufen, besprechen und bestellen sol, das er doch eins guten teils andern leuten zukommen lest. und nachdem man die fische zu schlos nidersetzt, so nimmet berurter Wolf nit zu noddorft u. g. h. kuichen, sonder gestattet wem er wil und den er es gonnet, zu keufen. so kaufen aldo lantvogt, schoesser, gleitzman etc., damit gar wenig fisch zu mark kommet, dan waß nit vil tuiglich ist.

Berurter Wolff sol sich auch understehen etzlich zu noetigen, ihm das wider zu lassen, das sie auf dem markt kauft haben etc. und wo ir zwene umb etwas kaufen, sol er sich dorin lassen mit den worten: icht wils haben. so sol er vihil fleisch besprechen in den scheren. wan imand etzwaß guts fodert, so sagen die fleischer: Wolf habe es besprochen, und ging in solicher gestalt ufm markt umb als were er lantvogt, burgermeister ader richter etc. item 20 schock crebs sol er mit dermaß unfug ufm markt kauft haben, das er auch schwanger weiber gedrungen, die diesclbigen gekauft gehabt, haben die wider ausschutten müssen. —

Auf den artickel hat man sich erbotten den kuchenschreiber zu verhoeren, bei ihm derwegen verschaffung, auch u. gst. h., wie dise sach befunden, bericht zu tune, darauf wurden s. chf. g. sich mit fernerem einsehen, auch straf wol zu erzeigen wissen.

Aber die von der universitet und radt saghen, daß solichs kont, offenbar und notorium wer' und da stunden universitet und radt und sagten das dergestalt wider ihn, und haben gebeten solchs u. gst. h. zu berichten, welichs also angenommen.

Sovil aber das birbreuen belangend, haben der radt vorgeschlagen, man solt ein maß setzen, daß keiner bei seinem eide und pflichten uber 18 virtel gissen solt, damit dem bir nit so gar vihil abgebrochen und gar zu gering gemacht wurde.

Dieweil aber itz die gerste und das holz in hoem kauf stunden und damit die breuer dabei bleiben und nit zu irem schaden breuen durften, das sie auch nit tuhen, sonder ehe die gebreu underlassen wurden, so solt man auf ein kannen bir einen pfenning setzen, und das man hinfort vor ein kannen bir, die man zuvor umb 2 pfenning kauft, 3 pfenning geben solt. so wolten sie das aufsehen haben, das auch daß recht kannen-maß muist gegeben werden.

Do auch der gerschten-kauf file, also daß man 10 schl. vor 1 nau schock kaufen kundt, so solt solicher aufsatz der pfenning auch wider fallen und abgehen.

Und haben letzlich zum exempel eingefurt, das angehendes u. gst. h. regements, do auch etzwaß ein teuerong, doch nit so schwind als itz, vorgefallen, do hab u. gst. h. solichen aufsatz ein pfenning genediglich nachgelassen, aber die burger und breuer hetten getan, wie sie gemogt hetten, das solicher aufsatz wer' verbliben und nit ins werk bragt worden.

Hiruf ist den von der universitet und dem radt allerlei angezeigt. dadurch solicher aufsatz ganz schwer und ein gemeine steigerung machen wolt. so wer' auch hoch zu bedenken, daß solicher vorfallender teuerong halb die gemein ordnong und satzong des birkeufs solt verandert und in ein steigerung bragt werden. und da man zukonftig nit 10, sonder acht ader 9 scheffel gersten umb ein nau schock kaufen wurde, das umb eines ader zweier scheffel wil ein solicher aufsatz des dritten pfennings solt geduldet werden. und bedunket uns besser, man lidde sich wi man kinde und bregte das jhar hin, dan das man in die steigerung gehen solt, so hetten wir auch solichs dißmals mit zu willigen nit genugsam befel.

Aber die von der universitet und rat wendeten for, sie weren nit geneigt auf dise steigerung zu dringen. was sie ader teten, daß beschee aus dem bedenken, daß besser wer' ein steigerung einzugehen dan das an getrenk mangel verstehen solt; dan das ane solichen aufsatz die stadt solt konnen ader mugen mit dem getrenk versehen werden, das wusten sie nit, und do mangel vorfil, wolten si darin entschuldiget sein, und gebeten solichs u. gst. h. zu berichten, das s. cl. g. darin der universitet, radts und gemeiner stadt noddurft gnedigst wolt bedenken etc.

Weliche erzelte artickel an u. gst. h. underteniclich zu tragen und zu berichten wir angenommen.

Und damit u. gst. h. des kuchenschreibers gegenbericht auch enthalten mogten, ist er vorhort und sein anzeig verzeichent<sup>1</sup>.

Auch ist dem radt vorgehalten, dieweil u. gst. h. den studenten irer eidong halb hette maß und ordenong stellen, auch darob zu halten befelen lassen, und wir vermerkten, daß etzlich irer burger, hantwerger und hantwergesellen sich auch zu hoch uberkleideten: damit nu derhalb sich abschaffens beschehen und etzwas ein gleichheit gehalten werden moegt, daß auch die studenten nit zu sagen, die hantwergesellen heren mbe befreiet dan si, auf das sich auch derwegen nit uneinigkeiten zwuischen den studenten, den burgern und hantwerggern erhuben, solten sie darin, als sie dan wol zu tune hetten, rates halb ordnung und maß geben, damit ein ider nach seinem stand gecleidet ging und daß daran ubermogt, auch abgeschafft werd, dan wo nit, so moegt u. st. h. zu selbst einsehen verursagt werden.

Darauf die des rats sich vernhemem lassen, das es nit an, es tetten die burger und hantwerger in dem zu vil und ameten den studenten nach, und sehen ganz gerne das gegen den studenten anderong gemagt wurd. haben sich auch in dem, als in andern artickeln, ganz undernig erbotten und das sie der iren halb auch abschaffung tuhen und das stellen wolten etc.

<sup>1</sup> S. das nächste Stück.

### 1538 etwa Ende Oktober. Wittenberg]. 218.

*Der Kuchenschreiber Wolff verantwortet sich auf die ihm vorgehaltenen Beschwerden der Universitet und Stadt und sucht sein Verhalten im einzelnen zu rechtfertigen.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 126f., Entwurf, überschrieben. Bericht Wolff kuchenschreibers.

### 1538 etwa Ende Oktober. Wittenberg]. 219.

*Dr. Gregor Brück an [seine Mitgesandten].*

*Entwickelt seine Ansicht über die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Regelung der Zufuhr, des Verkaufs und des Bierbrauens.*

Weimar, Reg. O Nr. 237 Bl. 125b, eigenhändig mit Namensunterschrift, ohne Anschrift.

Das man den leuthen solte ein satzung machen, wie sie das iren geben, das vorhin kein satzung gehabt hadt, ist wol zu achten das es meher schedelich dan nutzlich sein wurde. dan es hangt an dem ein grosse keth, wie ich meinem gst. herrn und her Hannsen von Doltzpk oft angezaigt hab: wan ainem wil maß gegeben werden, muß es mit dem andern auch also gehalten werden.

Aber das den keufern alhie ein ordennung gegeben werde, ist hoch zu noten, doch das der universitet leuthe ein gleichhait halten müssen.

Bierbrauens halben alhie, so man das gebreue uf ein anzal virte wolte setzen, wolt ich eher fur gut ansehen, das man es nach gelegen hait dieser zeit und teuren jars uff ein ader 22 virteil setzete, we dem holzkauf. villeicht auch kein maß kan funden werden, uf das de gebreude nit zu viel uf diß jar fallen und deste meher mangels an bier sein werde, nachdem doch die fordern jhar, do die gersten wolfeili gewest ist, ein grosser teil wol in vier, funf und 26 virteil gegossen hadt

**[1538 etwa Ende Oktober. Wittenberg]. 220**

*Bedenken der kurfürstlichen Räte über die Regelung von Kauf und Verkauf und die Verbesserung der Güte des Bieres in Wittenberg.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 124a—125b, Entwurf von gleicher Hand wie Nr. 215.*

Bestendige und nutzliche mark-ordnong aufzurichten und zu erhalten, wolt zweierlei satzong von noeten sein, die eine der zufuiren und verkeufer und die andere der keufer halben. ader den zufuiren satzong und maß zu stellen ist in dissen teuren und ungewissen zeiten ganz schwer und untobelich. so wolt auch ein zwank darzu gehoeren, das die leut und dorfschaften in derselbigem satzong zufuiren und bringen muisten, dan ane dieß wurd der markt mhe geschwegt dan gebessert.

Dieweil man nu nach gelegenheit disser zeit in den dingen, die zu markt gefurt und bragt werden, kein gewiß satzong wol machen kann und auch kein fuiglicher oder bequemer weg des zwanges zu finden, und dem markt mhe zugehen wurd, wan das zufuiren frei stehet dan so das zwenglich zugehen solt, so wirdet bedacht, daß man disser zeit auf die zufurer ader ware satzung ader anschluss zu machen underlaß, dan der markt wirdet solichs zu ider zeit geben und lheren<sup>n</sup>.

Dieweil ader die keufer bißweilen so ungeschickt umbgehen, das sie teurong und steigerong machen, do sie sonst nit wher', als das ir vil zugleich sich umb eine whare einlassen, einer den andern uberbeut, so magt das meist gebot den kauf, dem folgen die andern nach und ein ider wolt gern so wol und teuer verkeufen als sein nachbar getan hat. wo nu aus solicher unordnong uber die teurong, so sonsten itzet ist, soliche steigerong vorfaln, daß ist je ganz swer und ubel zu leiden.

Zudem so soln wol etzliche auf den strassen vor den toren warten, die leut, so zu markt fuiren und tragen, anfertigen und mit denen keufen, ehr sie zu markt kommen, welches auch zu allerlei steigerong nit die geringist ursach ist aus vilen ursach, die ane notd hie zu erzelen und ein ider verstendiger wol bedenken kann.

Darumb so solten disser zeit zweier punct der keufer halb ordnong gemagt und namhaftige penen darauf gesetzt werden. daß auch die ubertreter unachlessig, do die verbrechong auf den markt ader anderen enden des rates jurisdiction beschehe, durch den radt gestrafft und solichs von der universitet nit gehindert, sonder dorch sie auch festlich darob gehalten werden solt.

Und dieweil itzo nit die geringst clage des getrenks und bires halben ist, also das man dasselb fast dunne und gering magt und doch seher hoch damit steihgt, so solt deshalb ein fleissiges aufsehen, auch, do es nodt wolt sein, ein wirderong oder schatzong der art dorch den radt verordent werden, auf das das geringe dem guten nit gleich gegeben wurd.

Ader ap man bedechte besser zu sein dem gissen ein maß zu geben, also daß keiner bei einer namhaftigen pen uber 18 ader 20 viertel gissen muste.

• So?

### [1538 etwa Ende Oktober. Wittenberg]. 221.

*Aufzeichnung Melanchthons über die bestehenden Schwierigkeiten und Mißbräuche in der Versorgung mit Marktwaren, Holz, Fisch, Fleisch, über die Verschlechterung des Bieres, die Übersteuerung der Studentenwohnungen, die Verletzung der Abgabefreiheit der Universitätsmitglieder.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 132—138, viel korrigierter Entwurf von Melanchthons Hand (dessen Rechtschreibung im Abdruck beibehalten ist).

Gedruckt: R. Muther in Preuß. Provinzialblätter 3. Folge Bd 5 (1861) S. 305—309.

Wiewol gelegenheit der zeit ietzund also ist, das alle ding ettwas tewrer vnd hoher geschätzt denn vor ettlichen jaren, vnd wir selb achten können, das die wolfeylung, so ettwa gewesen, nit zu hoffen ist, sondern wissen das man mit der zeit leiden vnd gedult haben mus, dennoch befindet man, das durch vnordnung alles erhöht wirt vber gelegenheit vnd mas diser zeit.

Nu hatt man zuvor auch ordnung furgenomen; wie aber dieselbigen gefallen, wirt one zweifel vnser gnedigster herr wol wissen. noch zu besorgen, ob schon ordnung gemacht werden, das dennoch nit lang darob gehalden werde. vnd ist gleichwol von notten, ettlicher mas ein insehen hierein zu haben, hoffen auch, wo der heubtman vnd radt der stat eintrechtig seyn vnd darob halden wolden, man mocht dise ding in besser ordnung bringen.

Vom markt.

Die bawrn erhöhen den kornkauff, so oft vnd wie sie wollen, wie dises jar etlich mal geschehen ist und newlich im frost ein plotzlich tewrung machten. das ist jo beswerlich, das sie also yhres gefallens, als hetten sie gantz khein oberkeit, thuen was sie wollen.

Vnd so man yhn solchs weren wirt, geben sie fur, gantz nicht bereinzufuren. das solt yhu billich nit gestatt werden.

Mit dem holtzkauff gehet es auch also zu, das sie es steigern, so hoch sie können. sie wollens auch nit bei der zal verkauffen, oder geben 1 schock vmb 3 grossen, das ettwa 18 d. golden hat.

Mit den fischen ists vnfruntlich, das sie nit allein zu tewr werden sondern was von guten fischen ist, als hecht, sind uff dem markt nit zu bekommen. vnd wiewol man weis, das die fischer erstlich for dem schlos unsern g. h. fisch lassen sollen, so bleibt es doch nicht dabey, das allein fur diejenige fisch genommen werden, wie es geburt, sondern man machts also das nichts uff den mark komet.

Item in der fischerei ist verboten nieman fisch zu verkeuffen, welchs zuuor nit gewesen, vnd das verbot wer' wol leidlich, so dadurch die fischer gedungen wurden die fisch uff den markt zu bringen, welches aber nit geschicht, sondern es gehet vngleich zu: einem lasst man fisch draus, dem andern nicht vnd khomen nicht uff den markt.

Mit dem fleisch gehet es auch also zu, das es oft nit zu bekommen. die guten kelber werden in den heusern verzukt und verkeufft, khomen nit vff den markt.

Item vff dem markt bedurfft man eins trewen aufsehers zu ver- hütung vnd straff des verzukens, reissens vnd vnbillicher steigerung. etlich furkaffer vnd andre reissens den bawrn von den wagen vor den thorn, daraus ervolget die vnbilliche steigerung.

Vnd wiwol etlich den personen der vniversitet solchs ufflegen, das sie, ehe man zu markt komet oder sunst, vnordenlich vffkauffen lassen, so befindet man doch vnd ist gewis, das von burgern dises viel mehr geschicht vnd ettwā durch verordente auffseher.

#### Vom bier.

Das bier ist also gering, das viel gesellen jung und alt krank davon werden. und wiewol nach gelegenheit diser zeit war ist, das mans vmb dises geltt nit so haben khan als ettwā, dennoch ist es zu gantz gering, also das etlich der thewren zeit gewinn haben wollen, die cofent fur bier geben. item sie machens gering vnd steigen dennoch, so sie gantze fass oder vierteil verkauffen. vnd obgleich das bier hoher gesetzt wurde, so ist doch wenig besserung zu besorgen.

Mit den fassen ist dise vnordnung: sie werden nit geeicht vnd sind nit gleich vnd werden doch gleich verkaufft, vnd sind kuffen be- funden, die nit mehr denn neunthalben eimer gehalten.

Die beken machen das brot vnd semel klein vnd vbel gebaken, wie man leichtlich beweisen khan.

#### Von habitation.

Die stuben, so ettwā umb 3 fl. ein gantz jar vermiet, davon mus man jetzund 6 fl. etc. geben, und werden die gesellen seer hoch beswert mit der habitatio, denn die burger erhoen sie teg- lich vnd redet yhn auch nieman drein, vnd sind viel mit fewrmaurn vbel bewart.

Der gleitzman woll nit freyzeichen geben, so man ettwas furet victualia vnd supellectilem, so allein den personen der vniversitet gehort, welche doch in frembden furstenthumben frey ist etc.

1539 Mai 23. ohne Ort.

222.

*Spalatin an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.**Die Vermehrung der Bücherei in Wittenberg. Schriften der Gegner Luthers.**Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 494 Bl. 1—2, Ausfertigung, eigenhändig.*

... Hat schon länger gewünscht, daß auch die Bücher und Schriften der Widersacher Luthers in der Librey zu Wittenberg gesammelt würden zu einem ewigen zeugnis und beweis wider derselben tichter, schreiber und schmiede. Da er annimmt, daß der verstorbene Herzog Georg von Sachsen<sup>1</sup> viele solcher Schriften besessen und aufgehoben habe, so bittet er den Kurfürsten, sich bei Herzog Heinrich, wenn er aus Anlaß der Erbhuldigung mit ihm zusammen-treffe, dafür zu verwenden, daß sie nach Wittenberg gebracht würden, und wer' warlich etwas. dann ich hab' oft gedacht und noch: wenn lie welt lenger urd steen, das die widersacher ir eigen ungeschikte, unchristliche schriften, druck und bucher vorleuken und sich dovorchemen worden.

Hört ferner vom Stromer von Nürnberg<sup>2</sup> Wunder was für ein ungeschicktes Ding Dr. Eck wider Luthers Buch von den zehn Geboten und seinen Katechismus gemacht und in Druck habe ausgehen lassen<sup>3</sup>; er bittet um Bescheid, ob das Ecksche Buch auch für die Wittenbergische Librey erworben werden soll, wie er empfiehlt; ist auch röhig, für solche Bücher auf eine sonderliche Stellung zu trachten.

Gedenkt bald aufs neue nach Wittenberg zu fahren, um dort auch für das Einbinden und Einordnen derjenigen Bücher zu sorgen, die Dr. Brück und Melanchthon auf Befehl des Kurfürsten in der letzten Messe zu Frankfurt am Main<sup>4</sup> erkaufte haben<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Gestorben 17. April 1539. <sup>2</sup> Wohl Dr. Heinrich Stromer aus Auerbach in der Oberpfalz (gen. Dr. Auerbach), Arzt und Professor der Medizin in Leipzig († 1542), der mit Spalatin in Briefwechsel stand; vgl. Enders II S. 89 Nr. 22 u. Nr. 197). <sup>3</sup> Eine Schrift dieses Inhalts von Eck ist nicht bekannt; vgl. die Erzählung und Besprechung seiner Werke bei Th. Wiedemann, Dr. Johann Eck (Regensburg 1867) S. 448 ff. <sup>4</sup> Brück und Melanchthon befanden sich dort aus Verlaß des sogenannten Frankfurter Konvents in der Umgebung des Kurfürsten, den Spalatin im Eingang obigen Briefes zur Heimkehr von dort beglückwünscht. Fol. einen Befehl des Kurfürsten an den Geleitsmann zu Wittenberg d. d. Weimar den 1. November 1539, den Buchbinder in Wittenberg, der die vom Kurfürsten kürzlich in Frankfurt gekauften juristischen Werke eingebunden hatte, auf Mitdenken Magister Edenbergers als Libereiverwalters zu bezahlen: Weimar Reg. O Nr. 481 Bl. 1, Entwurf. — Nach Angabe von Mylius Memorabilia S. 14 begab sich Spalatin im Jahre 1539 auf Befehl des Kurfürsten nach Venedig, um für die Wittenberger Bibliothek hebräische und griechische Bücher zu kaufen.

1539 Mai 28. Torgau.

223.

*Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Spalatin.**Die Beschaffung der Bücher der Gegner Luthers für Wittenberg.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 494 Bl. 5—6, Ausfertigung; Entwurf ebenda Bl. 7—8.

... Hat Herzog Heinrich nicht um die von Spalatin gewünschten Bücher angehen können, da dessen Brief ihn erst in Torgau erreicht hat. Spalatin möge daher Magister Eberhard<sup>1</sup> zu Altenburg, der von ihm auf Ansuchen Herzog Heinrichs nach Dresden verordnet worden ist, um daselbst eine Zeitlang neben dem Paulo<sup>2</sup> das Predigtamt zu verwesen, beauftragen, sich unter Beihilfe Paulus' nach den Büchern zu erkundigen und sich bemühen, falls einschlägige vorhanden, daß sie nach Wittenberg gebracht werden. was Herzog Heinrich wohl gestatten wird...

<sup>1</sup> Eberhard Brisger, ehemals Luthers Prior in Wittenberg, dann Geistlicher in Altenburg. <sup>2</sup> Paul Lindenau, Hofprediger Herzog Heinrichs in Freiberg, seit 1539 in Dresden.

### 1539 Juni 7. Torgau.

224.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität. Sollen ein Mandat wider die seumigen Bücherentleiher aus der Bücherei erlassen und die Entleiher die Bücher bei Strafe sofort an Lukas Edenberger<sup>1</sup> zurückgeben<sup>2</sup>.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 494 Bl. 10, Entwurf.

<sup>1</sup> Über Edenberger, Bibliothekar der Universität unter Spalatin's Oberaufsicht, vgl. Enders VII S. 29, 1 und G.U.W. 221. <sup>2</sup> In gleicher Sache schrieb der Kurfürst gleichzeitig an Melancthon und Edenberger. Reg. O Nr. 494 Bl. 9, Entwurf.

### 1539 Juli 1. [Wittenberg.]

225.

Beschluß der philosophischen Fakultät über die Reihenfolge beim Disputieren der Magister.

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der philos. Fakultät I Bl. 165b.

De ordine disputationum decretum est sub decanatu secundo M. Joannis Saxonii Holsatae in consessu collegii facultatis artium, ut disputent omnes magistri juxta ordinem promotionum, nec habendam esse rationem inscriptionis in numerum eorum, qui sunt in concilio collegii facultatis artium.

### 1539 Oktober 25. Wittenberg.

226.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Andauer der Pest<sup>1</sup>. Tod der Gattin Professor Münsterers<sup>2</sup>. Gedanke an Verlegung, in erster Linie nach Herzberg<sup>3</sup>.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 501 Bl. 28, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Vgl. Rörer an Stephan Roth, vor Michaelis 1539, bei Buchwald, Zur Wittenb. Stadt- und Universitätsgech. (Leipz. 1893) S. 147. <sup>2</sup> Sebaldus Münsterer erlag selbst wenige Stunden nach seiner Frau der Pest. G.U.W. 204, vgl. auch

nders XII Nr. 2779 S. 270f, mit der Anm. 5. <sup>3</sup> In gemeinsamem Schreiben Luther und den neuen Landvogt von Sachsen Bernhard von Müla vom 30. Oktober erörterte Johann Friedrich die Frage der Verlegung, wofür er zunächst Wittenberg ins Auge faßte; doch kam es zu keiner Verlegung. Enders XII Nr. 2780 S. 272f. (Weimar, Reg. O. Nr. 501 Bl. 29, Entwurf.)

## 30 [etwa Februar bis März.] Wittenberg. 227.

Rektoratserlaß<sup>1</sup>.

Gegen den Fastnachts-Mummenschanz und anderen Unfug, die Üppigkeit, das Waffentragen und das nächtliche Lärmen der Studenten.

Gedruckt: *Scriptorum publice propositorum a professoribus in academia Witebergensi ab a. 1540 usque ad a. 1553 tomus primus (Witebergae 1560) Bl. B. 3b—5b<sup>2</sup>.*

<sup>1</sup> Von 1540 ab haben sich, zumeist in der von der Universität ausgehenden unbändigen Sammlung der Scripta publice proposita a professoribus in academia Witebergensi (vgl. Erman und Honn, *Bibliogr. der deutschen Universitäten* Nr. 19304 ff bzw. 19308 ff) zahlreiche Anschläge der Rektoren, Dekane und Professoren erhalten. Es sind teils Anzeigen von Vorlesungen, teils Ankündigungen anderer Art, größtenteils Disziplinarmaßnahmen. Jene fallen gänzlich außerhalb des Rahmens dieser Veröffentlichung; von den übrigen nehmen wir auch nur die, typische oder sonst wichtige, auf, zumal da es vielfach die nämlichen Mitten und Mißbräuche sind, gegen die die Erlasse immer erneut zu Felde ziehen. — Einige Ergänzungen zu den Scripta nach einer Handschrift im Besitz der Lutherhalle zu Wittenberg gibt G. Kawerau, *Aus dem Wittenberger Universitätsarchiv*, im *Arch. f. Reformationsgesch.* 17 (1920) S. 1—10. <sup>2</sup> Ein anderer ähnlicher Rektoratserlaß, der ungefähr der nämlichen Zeit angehört, richtet sich auch gegen anstößige Kleidung der Studenten: ebenda Bl. C 2b—4a.

## 41 März 20. Wittenberg. 228.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Wünschen Anstellung eines gelehrten Musicus<sup>1</sup>, der die künftigen Pfarrer, Kapläne, Schulmeister und Kirchendiener in seiner Kunst unterweise. Bitten, für den famulus communis, den die Fundation nicht berücksichtigt, 16 Gulden jährlich auszusetzen<sup>2</sup>.

Weimar, Ges. Archiv Reg. Mm Nr. 708 Bl. 2 und 5, Ausfertigung.

Gedruckt: Enders-Kawerau, *Dr. Martin Luthers Briefwechsel XIII* (1911) S. 274f Nr. 2962.

<sup>1</sup> Die Universität besaß in der Person des Organisten der Schloßkirche, Johannes Weinmann aus Nürnberg, bereits einen Musiksachverständigen, qui... in musica servit. Allerdings mag Weinmann damals schon alt oder wenigstens schon gewesen sein, er starb Ende November 1542 (vgl. *Scripta publice propos.* I Nr. 17b). <sup>2</sup> Die Antwort des Kurfürsten vom 22. März, Weimar Reg. Mm 708 Nr. 4, Entwurf; gedr. Enders-Kawerau XIII S. 276 Nr. 2964. Die Universitätsrechnungen nennen keinen Universitätsmusiker, wogegen ein famulus communis unter den regelmäßig besoldeten Gliedern der Universität erscheint. So quittiert, famulus communis Johannes Krumbholtz im Rechnungsjahr 1542/43 über eine

Quartalsbesoldung von 3 Gulden (immatrikuliert als Wanderslebensis Thuring am 8. Juni 1540: Album S. 180). Halle, WUA. Tit. 24 Nr. 32.

## 1541 März 25. Wittenberg.

229

*Dr. Gregorius Brück an Kurfürst Johann Friedrich von Sachse Stipendienfragen. Luthers Ansicht. Die Widerruflichkeit der verliehenen Stipendien.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 439 Bl. 1—2, Ausfertigung.

... E. chf. g. wissen, das sich der stipendien halben mermals unrichtigkeiten zutragen<sup>1</sup>. nun hadt doctor Toittleben oft mit mir davon geredt. so habe E. chf. g. ich negst alhier derwegen auch untherdenig anzaigung gethan. darauf E. chf. g. bevolhen, das ich mit doctor Martinus und den andern hern alhie davon solt reden, welchs bescheen. nun zaig doctor Martinus fur sein bedenken an, das ime seher wol gefalle, das die stipendien werden verliehen des grossernteils so in theologia studiren dan es sei nutz und von nöten. aber dannocht sei auch nutz und gut das etzliche vorliehen werden jungen geschickten knaben und gesellen ap sie gleich nit angefangen haben in theologia zu studiren. aber ekenne die wenig, wie geschickt sie sein, so in theologia studiren, adewen es auch sonsten junge gesellen sein. das wuste magister Philippus am allerbesten. das man auch solte ein gewisse austeilung machen vor etzliche geschickte, wiewol wenig, studenten in jure und dan ein medicus und vor diejenigen so in theologia studiren, oder auch fur etzliche junge knaben ader gesellen, die zum studio geschickt.

Wirdet dafür gehalten, das es noch zur zeit auch nit wol bescheen konne, weil die pfrunden und vicarien nit alle ledig, sonder etzliche upfaffen und vicarien dieselben noch innehaben, auch deren etzliche uf lebenslang seind vorschrieben worden. so helt mans auch dafür, wan die stipendiaten alle jhar einmahl ader zwir examinirt werden und man vorleihet sie gemeinlichen nit anders dan uff widerruffen, so konne nit groß an der vorleihung geirret sein noch werden. dann welcher sich nit wirdet examinirn lassen ader unvleissig befunden, dem hadt man sein stipendium alwegen wider abzuekundigen. davon muß auch in den presentacion etwas gemeldet werden, wie dan beschiet. und dieweil die sachen also fur gut angesehen, so werden es villeicht E. chf. g. auch darbei pleiben lassen<sup>2</sup>...

<sup>1</sup> Vgl. hierzu oben Nr. 205. <sup>2</sup> Stipendiatenlisten des Jahres 1541 in fünffacher Fassung liegen in Reg. O. Nr. 440 Bl. 1—7 vor, spätere bis 1543 ebenda Bl. 8—20. Ein Befehl des Kurfürsten, undatiertes Zettel (Datum ut supra; auf der Rückseite: 1541) besagt: Er sei bedacht, seine geistlichen Lehen und Stiftungen, die er hin und wieder in seiner und seines Bruders Fürstentümern zu verleihen hat, armen Studenten, die daraufhin in Wittenberg studieren sollen, zu verleihen, wie er auf Antrag der Universität und anderer etliche schon benadet hat. Damit er über den Fleiß und das Verhalten der Stipendiaten unterrichtet sei, soll der Rektor durch Anschlag sämtliche Stipendienempfänger etwa 4 Wochen vor dem nächsten Quartal vor sich, die 4 Dekane und andere, besonders

die Senioren, erfordern und sie, wie kürzlich auch schon geschehen ist, prüfen und verhören lassen, wie ein jeder in der Grammatik, auch in den Facultäten, in denen er studiert, geschickt sei. Auch sollen sie sich erkundigen, wie die Stipendiaten sonst in ihrem Wesen und Wandel sich halten und über das alles dem Kurfürsten eingehend berichten, damit er den ungeeigneten, auch denen, die sich nicht gestellt haben, ihre Stipendien wieder aufsagen und letztere fleißigeren verliehen möge. A.a.O. S. 108f. Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 438 Bl. 1—2, Entwurf.

## 1541 April 25. [Wittenberg].

230.

Lukas Edenberger an Spalatin.

Bücherkäufe. Die Wünsche der Studenten der Jurisprudenz. Luthers Befinden. Nachrichten aus Regensburg.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 470 Bl. 13, Ausfertigung, eigenhändig.

Schickt zur Auswahl für die Bibliothek ein Verzeichnis von Büchern, quos Francofurti nostrates bibliopolae emerunt. Die Studenten der Jurisprudenz verlangen juris divini et humani libros veteres omissis novis; der damit beauftragte Christoph Schramm<sup>1</sup> aber hat keine aufstreiben können.

Hat keine *Thalmudicos libros* in Venedig kaufen lassen, weil diese dort im Preise aufgeschlagen sind...

D. Martinus indies melius habet. humores tetri odoris ex auribus effluunt. liquidius audit quam ante mensem<sup>2</sup>...

In comiciis<sup>3</sup> nihil dum inchoatum. Papistae inter se discordes, quidam Caesarem, ut causam religionis cognoscat, rejiciunt. hac in re Caesarem vale offenderunt. instant Bavarorum principes et dux Henricus a Brunswig apud Caesarem, ut seposita causa nos bello petat et radicatus extirpet. sic diabolus istos agit et impellit, ut malint bellum quam pacem. vale iterum.

<sup>1</sup> Christoph Schramm gehörte zu den Wittenberger Buchführern s. Buchwald a.a.O. S. 165f. Noch ein Erlaß Kurfürst Augusts vom 8. Juni 1558 führt Schramm als Buchführer in W. auf (Magdeb. Staatsarchiv, Copialb. 1220 Bl. 415b bis 416a). <sup>2</sup> Über Luthers fluxus capitis s. seinen Brief an Melancthon vom 12. April 1541 (Enders-Kawerau XIII S. 300 Nr. 2976). <sup>3</sup> D. i. der am 5. April in Regensburg eröffnete Reichstag.

## 1541 [Sommersemester, Wittenberg.]

231.

Erlaß des Dekans der philosophischen Fakultät M. Johannes Marcellus Regiomontanus<sup>1</sup>.

Stellt gewisse Mißbräuche bei den Disputationen ab; wünscht die Teilnahme der Magister; erörtert den Nutzen der Disputationen.

Gedruckt: Scriptor. publice proposit. a professor. in acad. Witeb. to. I Bl. 53a—55a.

<sup>1</sup> Dekan des Sommersemesters 1541; vgl. G.U.W. 222f.

**1542 Mai 16. Wittenberg.**

222.

*Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen<sup>1</sup>.  
Die Viehweide des Ökonomen.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 297 Bl. 1, Ausfertigung.

*Fürbitte für den Ökonomen und Haushalter im collegio<sup>2</sup>. Dieser, der über zweihundert Studenten zu speisen hat, könnte bei dem bisherigen Preise nicht bestehen, wenn er das Fleisch, dessen Gewicht jetzt bei den Fleischern hier geringert worden ist, in den Bänken oder auf dem offenen Markt kaufen müßte. Er ist gezwungen, größere Mengen Küchenvieh zu halten und bittet, daß er dieses in dem kurfürstlichen Gehölz, der Specke, auf die Weide treiben dürfe. Er wird dafür sorgen, daß dem Kurfürsten an dem Gehölz und den Sommerlatten<sup>3</sup> kein Schade geschehe, auch das Vieh nur dahin treiben, wo Erlen und Birken stehen, denen es keinen Schaden zuzufügen pflegt.*

<sup>1</sup> Der Kurfürst befand sich damals in Wittenberg (s. d. Anm. 4). <sup>2</sup> Damals Martin Hoppe (GUW. 245, 1; s. auch Hoppe's Quittungen im Rechnungsbuch der Universität für 1542/43 in Halle WUA. Tit. 24 Nr. 32 Bd. 13).

<sup>3</sup> Nach Grimm, Wörterb.: junger Schössling. <sup>4</sup> Unter dem 21. Mai schlug der Kurfürst der Universität obige Bitte aus allerlei bewegenden Ursachen und bedenken ab und gab anheim, daß der Ökonom sich für sein Küchenvieh in andere Wege erhole (d. d. Wittenberg). Entwurf ebenda Bl. 2.

**1543 Februar 22. Wittenberg.**

223.

*Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.  
Die der Universität durch Todesfälle im Stift zugefallenen  
Summen und deren Anrechnung auf die durch die Fundation  
ihr zugewiesenen Klostergefälle. Ausgaben über die Fundation  
hinaus. Die zurückbehaltene Besoldung für Melanchthon.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 244 Bl. 4f, Ausfertigung<sup>1</sup>.

*Antworten auf eine Erinnerung des Kurfürsten wegen des Inhalts der fundation, wen etzliche personen des stifts vorfallen wurden, das das einkomen irer lehen der universitet zu guth gehen und also vihl an der verordneten zulage aus der sequestration dogegen schwinden solte etc.<sup>1</sup>, daß das Einkommen der seit 1536 verstorbenen zwar der Universität zugefallen, andererseits aber von Anfang der Fundation der Universität über die Fundation hinaus Ausgaben erwachsen sind laut Beilage<sup>2</sup>. Abgesehen davon sind der Universität geblieben 550 Gulden von der griechischen Lektion, die Melanchthon sechsthalb Jahr umsonst versehen hat. Der Kurfürst hat aber vormals auf Anfrage sich dahin erklärt, daß Melanchthon das Geld gleichwohl haben solle. Die Universität fragt demgemäß erneut an, ob es ihm nochmals gefellig, das magistro Philippo die obbemeelte summa geldet von den sechsthalben jaren verfallen solt gerecht werden und, wo er*

ie selbst nicht annehmen wolte, als er sich dan vormals gewidert, us dem das E. chf. g. ime ane das hundert gulden aus gnaden jerlich angelegt, so weren wir bedacht solch gelt seiner hausfrauen und kindern u gutem anzulegen . . .

<sup>1</sup> Das kurfürstliche, vom 16. Februar 1543 datierte Schreiben in Halle VUA Tit. XIII Nr. 6 Bl. 3 (Ausf.) und in Weimar Reg. O. Nr. 244 Bl. 1—2 Entw.), an letzterer Stelle (Bl. 3) nebst dem Entwurf eines Verzeichnisses der Erbschonen so sieder der fundation gestorben, derer einkommen der universitet u gutem geht und ahn der sequestracion zulage wider fallen und schwinden solle. <sup>2</sup> In der Vorlage folgen als Anlagen 1, ein Verzeichnis der seit 1536 verstorbenen Stiftspersonen nebst Angabe dessen, was der Universität von jedem derselben zugefallen ist, und 2, Verzeichnis dessen, was nach der Fundation und vor sie hinausgehend „auf kurfürstlichen Befehl und sonst“ von der Universität gegeben worden ist (im ganzen 840 Gulden 10 Gr. 6 Pf.). Hierbei handelt es sich meist um Zulagen an einzelne Dozenten, aber auch um die Errichtung der fünften juristischen Professur für Dr. Sindringer mit 70 Gulden Besoldung.

1543 März 29.]<sup>1</sup>

234.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität.  
Genehmigt, daß die Universität Melanchthon von der Zeit an, daß er die griechische Lektion versieht, die gebührende Besoldung reiche und solches Geld, weil er es nicht annehmen will, seinen Kindern zum Besten anlege. Künftig heimfallendes Geld soll aber dem gemeinen Fiskus zukommen . . .

Halle, WUA. Tit. XIII Bd. 6, Ausfertigung. („datum ut supra“.)

<sup>1</sup> Vermutlich ist obige Nachschrift zu dem an gleicher Stelle befindlichen Schreiben des Kurfürsten aus Torgau Freitag nach Ostern (29. März) 1543, in der Universität mitgeteilt wird, daß, nachdem Johann Friedrich auf Grund der Handlung, die er mit dem großen Ausschuss [der Landstände] auf Triumpfung zu Altenburg gehabt, die Klöster zu seinen Händen genommen, er nicht die Märkte mit seiner Reuterei zu Leipzig besuchen, sondern sie hier zu Torgau, an seinem „wesentlichen“ Hoflager, halten lassen werde. Der Rentmeister von Koseritz wird daher künftig der Universität den ihr aus der Sequestration der Lektoren verordneten Überschuss an den Marktzeiten in Torgau entrichten (Ausfertigung). — Über die Verhandlungen des Kurfürsten mit den Landständen Januar 1543 s. Mentz III S. 208 ff.

1543 Mai 23. Torgau.

235.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an den Hauptmann zu Wittenberg<sup>1</sup>.

Der jüngste Studententumult in Wittenberg.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 463 Bl. 2, Entwurf.

Uns ist glaublich angelangt, wi etliche mutwillige gesellen, die h in unser universitet zu Wittenberg enthalten, kurz vorschinen tagen empörung und tumult angericht, etliche vill heuser daselbst gemet, die leute darinne und ausserhalb vorletzt und beschedigt, davon

auch nit besetztigt, sonder vor unser schloß gelaufen, daran geworfen und unsere diener und bevelhaber mit bosen worten und bedraung darausgefordert haben sollen. wan wir dan zu grundlicher erfahrung solchs thetlichs beginnens unsern hofrath . . . Jobsten von Hain<sup>1</sup> dahin mit bevelh abgefertigt und befunden, das solcher mutwill und beschedigung thetlich begangen, haben wir solchs nit ane besonderen misfallen vormerkt, dan bei zeit unser regirung uns nit vorkommen, das dergleichen frevelh des orts beschehen.

*Er beauftragt daher, da er solchen Frevel nicht ungestraft hingehen lassen will, den Empfänger, nachdem die Universität einen der Anfänger und Aufwiegler solches Rumors und Friedbruchs gefangen gesetzt hat, ihn aus der Universität Gewahrsam zu nehmen und in den Schloßthurm zu setzen, zuvor aber ihn im Beisein des Schüssers und einiger Ratspersonen mit ernstlicher Bedrohung zu befragen, was er in solchem Rumor begangen, wieviel Häuser er gestürmet und wer seine Gesellen, Mithelfer und Aufwiegler gewesen seien. Letztere, soweit sie schwer belastet sind, soll er ebenfalls in den Schloßthurm setzen lassen, die weniger belasteten der Universität zu verwahren überantworten. Seine Vollmacht zu diesem Vorgehen hat der Hauptmann dem Rektor anzuzeigen.*

<sup>1</sup> *Asmus Spiegel.* <sup>2</sup> *Über Jobst von Hain, der im Jahre 1546 die Würde eines Kanzlers erlangte, ist Mentz II und III zu sehen.*

### 1543 Mai 23. Wittenberg.

236.

*Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Die Studentenunruhen der letzten Tage. Was die Universität über die Beteiligten bisher erkundet hat. Mängel des nächtlichen Wachtdienstes.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 463 Bl. 4—9, Ausfertigung.*

*Über die mutwilligen Handlungen, die etliche der Universität einverleibte und verwandte Glieder begangen haben, hat sie schon dem vom Kurfürsten abgefertigten Hofrat Jobst von Hain Rede gestanden, soweit sie ohne eingehendere Erkundigung vermochte. Seither hat sie viele Gesellen vor sich erfordern lassen, darunter den Schlesier Nikolaus Richter<sup>1</sup>, der sich besonders schuldig gemacht haben soll.*

*Der Verlauf der Unruhen aber stellt sich nach den eingezogenen Erkundigungen so dar, das in der fischerei<sup>2</sup> sich die mitwoch in pfingsten<sup>3</sup> zwischen etzlichen fischern und studenten irrungen zugetragen. wer aber die personen gewesen und wie sich die uneinigkeith erhaben, das können wir eigentlich nicht erfahren noch dabinder kommen, alleine das ein junger knab Adam Rehm genant von Augsburgk<sup>4</sup> uns bericht und angezeigt, es solten etzlich fischer und studenten uff dem platz vor dem schlosthor, do das gesellich pfeget des ballens zu schlagen, dohin er dan auch nach dem abentessen gegangen und zusehen wollen,*

u unfriden worden sein und sich selbst wider mit einander vortragen aben. solt der eine fischer gesagt haben, sie wolten zufriednen sein es bals mitspielen und daruber einen schweinspies gebolt haben. daruber ich wider ein unlust erhaben und die kleinen fischerbuben weren uber in gefallen, ihnen mit einem stein geworfen und hart neben einem age im angesicht sehr verletzt, wie er dan das warzeichen noch ge- abt, ime auch sein rock genohmen, welchen ein fischer, der Heseler enant, noch bei sich haben und ihm vorenthalten solle. daruber ist n junger geselle, Fridrich von Siegen genant, ein Reinlender<sup>5</sup>, der erticht uns, das ehr den folgenden abent ane alle wehr daselbst vor am thor spaceren gangen, habe er daselbst einen fischerbuben, welcher einer mutter ubel gefucht, mit worten gestrafft. daruber weren etzliche scher zugelaufen und inen darumb schlagen wollen, und es habe ein ter man Simon Neume<sup>6</sup> genant geschrien und geheissen, man solt n erstechen, auch ein ander fischer, Augustin Zau mit namen, mit nem spies uff ihn gestochen, das ehr ihm kaum in eins fischers haus tsprungen und die thur vorgeworfen. und hab sich darinnen also thhalten und vorbergen müssen, wiewol der wirth darinnen inen mit walt hat wollen herausbringen und den andern fischern angeben. habe inen aber ein weib im hause vorborgen, das er hernach heimlich von in die stadt kommen . . .

So seint auch etzliche aus unsern mitteln, als wir solchen handel fahren, alsbald vor das schlosthor gegangen. und wiewoll wir daselbst a zimliche anzahl junger gesellen gefunden, so haben wir doch keinen runter gesehen, der etwas hett tettlich vorgehomen, sondern wol rstanden. das ein hader gewest und das irer etzlich unter dem haufen it steinen zu den fischern geworfen. wir haben aber unter der mennige, r sie gewest, eigentlich nicht konnen erfahren. darumb haben wir en fried zu halten ernstlich gebotten und, als etzliche geclaget, das : von den fischern vorletzt und beschediget, inen vortrostunge gethan, s wir fordern wolten, das inen geburlichs rechtes solte wider die- lben, so sie beschediget, vorholffen werden. darauf sie auch semplich it uns zu dem thor hineingefurth. und den folgenden tag an das b- und schlosthor ernstliche mandata anschlahen lassen, das sich keiner r den thorn rotten, auch mit worten noch mit der that widder die cher noch ihmands anders ichtes vornehmen solten. es ist auch vor m thor, wie wir bericht worden, nichts muthwilliges ferner geubt oder rgenohmen worden. so haben wir auch niemand's namhaftiges erfahren nnen, der sonderlich zu unlust zuvor den fischern ursach hette ge- ben; aber des werden wir bericht, das viel unter den studenten mit inen zu den fischern geworfen haben sollen, aber namhaftig haben r noch keinen erfahren.

*Der genannte Nickel Richter gibt zu, neben andern mit Steinen wofen zu haben, will aber „des Anfangs keine Ursach gewesen in“. Die Fischer haben ihn zu Boden geschlagen und erwürgen illen, sodafß die andern Gesellen ihm mit Mühe davon geholfen*

haben. Ein von Richter namhaft gemachter Ludwig Beimelberger ist ebenfalls verhört worden; er hat sich am Steinerwerfen beteiligt neben zahlreichen anderen, die er aber nicht näher bezeichnen kann. Auch über den Ursprung des Streits kann er nichts angeben, da er erst später, und zwar zufällig, hinzugekommen sei. Die Universität hat ihn geloben lassen, Wittenberg nicht vor Abschluß dieser Untersuchungen zu verlassen.

Soviel aber die ander freventliche und muthwillige handlung, so am freitag<sup>7</sup> von etzlichen wenigen in der stadt vor etzlichen heusern und sonderlich E. chf. g. schlos geubet und begangen, in dem seint wir anfänglich durch den rath alhie bericht worden, das ungeverlich zwolf gesellen vor vierzehn oder funfzehn heusern solchen muthwillen geubet, wagen zurhauen, buden und schragen in die bach getragen etc. bei uns aber hat niemand von den burgern geclaget ausgenommen Merten Krietz, ein kurschner, welcher in seinem fenster mit eim stein in das angesicht bei ein auge geworfen, der auch fast von der anzahl saget. ehr hat aber auch keinen unter inen mit nahmen anzeigen können. wir seint aber von etzlichen studenten, so derwegen vorgefordert und vorhort worden, deß bericht worden, das sich erstlich bei Gregor barbierer ein unlust angefangen, dergestalt das irer drei, unter welchen Nickel Richter auch gewest, uff den abent ungeverlich umb zehen hor vor seiner thur voruber gehen wollen, vom balbierer oder seinem gesinde begossen und zu inen geschrien worden: benedicite, domini! daruber sie zu worten kommen, das der barbierer mit eim flegel herunter gelaufen. aber er sei von etzlichen studenten, welche darzu kommen, gestilt und die sache gericht worden. darunter ein ander rotth mit eimem geschrei darzu kommen und wissen wollen, was do vorhanden were. welche aber von etzlichen abgeweist und nach dem markte mit geschrei gangen. mit welchen dan Nickel Richter auch vortgangen und, als er bericht, sollen es fast alle reiche gesellen, welche sammatt-schleplein getragen, und der mehrer teil vom adel gewesen sein, ... darunter einer Lehrbach genant, ein Hesse<sup>8</sup>, ein Slesiger von der Lignitz, der beim Lehrbach wonet, einer des alten canzlers von Hessen son genant Johannes Damstorff von Brandenburg<sup>9</sup>, Sebastianus Kauffman doctoris Martini schwwesterson<sup>10</sup>, auch einer Schalley genant<sup>11</sup>.

Kauffman, von der Universität vorgefordert, hat dann ausgesagt, wie er beim hern doctori Martino im closter seine wonung habe, sei es vorslossen gewesen und zum Gregor balbierer, mit dem er kuntschaft gehabt, gehen wollen. hab er befunden, das der balbierer mit etzlichen gesellen zu unfriden gewesen und mit seiner were bei der thur gestanden. als habe er den unwillen mit den andern studenten und dem balbierer stillen helfen, das sie beiderseits zufrieden gewesen. indes seint zwen andere studenten ... die gasse heraufgangen, mit nahmen Rorbach<sup>12</sup> und Helffant<sup>13</sup>, mit denen were er von des balbierers haus nach dem markt gegangen in ihr herberge in magister Bernharts haus. do were er auch die nacht bei blieben und hetten den abent noch zum

fenster hinaus gesehen, das irer drei ein schragen, darauf die hoecker feile haben, in bach getragen. wer aber die gewesen, das kont er nicht wissen... in gleichnus hat der Helffant auch bericht, das er mit dem Kauffman vor des balbirers thur zusammenkommen und mit einander sampt dem Rorbach in eine herberge gangen. sie hetten aber zuvor im statkeller gezecht. do were viel burse beisammen gewest. er wuste die aber sonderlich mit nahmen nicht anzuzeigen...

Wir haben auch nicht unterlassen, Nickeln Richter auf vorberurte des Kauffmans aussage weiter zu befragen, ob er den Kauffman sehen mit dem haufen, domit er gegangen und die er zum teil benant, nach dem markte gehen. darauf er gesagt, das im nicht anders bewust und sein geselle Johannes von Brandenburg habe ine desselben also berichtet. Kauffman aber hat es, wie wir ime solchs weiter furgehalten, nicht gestehen wollen. *Die übrigen obengenannten, die Richter angegeben hat, die auch die bösen Handlungen vor den Häusern mit Geschrei und Steinewerfen begangen, sollen den Morgen zeitlich davon gezogen sein und sind in den umliegenden Städtchen gespürt und gesehen worden.*

*Die Universität bedauert, daß ihr Leute fehlen, um Wachen zu bestellen, die die Unruhen hätten verhüten oder durch die mindestens die Unruhestifter hätten festgestellt werden können. Gleichwohl wird Universität die Beteiligten, die sich von hinnen gemacht, züheren und, falls sie sich nicht stellen und ihre Unschuld nachweisen, exkludieren. Nicht minder wird gegen Nickel Richter, der in Verwahrsam genommen ist, Beimelberger und andere im Rahmen der Statuten nach Maßgabe ihrer Verfehlungen vorgegangen werden.*

\* So? undeutlich.

<sup>1</sup> Nicolaus Richter Hirschbergensis Schlesius wurde nach Album I S. 176 im Sommersemester 1539 immatrikuliert. Er gibt jedoch im vorliegenden Stücke und ebenso in Nr. 238 an, daß er sich erst seit wenigen Wochen in Wittenberg befinde, eine Angabe, die doch richtig gewesen sein muß, da sie ja leicht kontrolliert werden konnte. Ein anderer Nikolaus Richter ist aber in dieser Zeit im Album nicht nachweisbar. <sup>2</sup> Die sogenannte Neustadt vor dem Koswiger oder Schloßtor, deren Bewohner sich hauptsächlich vom Fischfang nährten. <sup>3</sup> 16. Mai 1543.

<sup>4</sup> Immatrikuliert im Oktober 1542: Album I S. 198 (irrtümlich: Kem statt Rem).

<sup>5</sup> Wohl der im Sommer 1539 immatrikulierte Friedrich Schwarz aus Siegen (Album I S. 176). <sup>6</sup> In Nr. 237 wird er Pemmberg genannt. Es ist gemeint Ludrig von Boineburg, der als Ludovicus a Peneburgk Hesus ex familia equestri am 13. Juli 1540 immatrikuliert wurde (Album I S. 181). <sup>7</sup> 18. Mai 1543.

<sup>8</sup> Theodoricus a Laerbach ex Wetteraw, sub principe Hessorum, immatrikuliert 19. Mai 1541: Album I S. 189. <sup>9</sup> Joannes Damsdorf Brandeburgensis, immatrikuliert Sommer 1541: Album I S. 189. <sup>10</sup> Als Luthers Neffen sind die Brüder Fabian und Andreas Kaufmann bekannt (immatrikuliert im Juni 1533: Alb. I, S. 149). Gemeint ist wol Fabian (die Verwechslung mit Sebastian lag ja wegen des gemeinsamen Festtages der beiden Heiligen nahe). <sup>11</sup> Dieser Name findet sich im Album nicht (dagegen mehrere Schaller). <sup>12</sup> Burchardus a Rorbach Bavarus, nobilis, immatrikulert Mai 1543 (Album I, S. 204). <sup>13</sup> Ob Christof Helfardt aus Weißenberg, immatrikuliert im Sommer 1537 (Album I S. 166)?

**1543 Mai 24. Wittenberg.****237.**

*Asmus Spiegel Hauptmann zu Wittenberg an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.*

*Nickel Richter. Der Fenstereinwurf bei Major.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 463 Bl. 19—21, Ausfertigung.*

*Hat dessen Befehl gemäß den gefangenen Studenten, Nickel Richter, oder Schlesier genannt, aus dem collegio genommen und in den Schloßthurm setzen lassen, nachdem er ihn zuvor über seine Teilnahme an den Studentenunruhen hat befragen lassen. Seine Aussage schickt er ein<sup>1</sup>. Nach den von Richter namhaft gemachten Studenten hat er sich erkundigen lassen, aber gefunden, daß alle fort sind; etliche zwanzig Studenten haben sich sogleich von dannen gemacht, wahrscheinlich auf erhaltene Warnung hin. Man wird aber die Nachforschungen darum nicht einstellen. Bittet um Weisung, was mit Richter weiter geschehen soll.*

*Hört ferner, daß nächtlicher Weile dem Prediger Georg Major die Fenster eingeworfen worden sind. Die Wächter haben nichts wahrgenommen, gleichwohl haben bei 30 Personen gewacht. Wer die gewesen sind, ist nicht zu erfahren; mit der Zeit wird man aber hoffentlich dahinter kommen.*

<sup>1</sup> Nr. 238.

**[1543 Mai 24. Wittenberg.]****238.**

*Des gefangenen Studenten Nikolaus Richter von Hirschberg Aussage vor dem Hauptmann Asmus Spiegel in Gegenwart dreier Ratspersonen und des Amtsschreibers.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 463 Bl. 13—15, Reinschrift.*

*1. Am Mittwoch Abend, als die Studenten den Hader mit den Fischern angefangen, sei er nicht mit draußen gewesen.*

*2. Am Donnerstag Abend, als er gehört, daß viele Studenten in die Fischerei gingen, sei er mit seinen Tischgesellen auch dorthin gegangen und gesehen, das viel studenten vor des henkers thure gestanden und inen gefraget, warumb er sie gestern mit einer keulbett jagen helfen. do were er hinzugetreten und gesagt, was sie viel mit dem henker machen wolten, do wehre kein ehre an zu erschlahen. indes where ein ander haufen studenten bei der fischerei gestanden und mit steinen auf sie eingeschmissen, habe aber kein wehre gehabt und sei einmalh von den fischern darnider geschlagen worden und seinen mantel daruber ligen lassen müssen . . .*

*3. Freitag Abend, als er um 10 Uhr, nachdem er bis dahin bei seinem Tischwirt gezecht, mit 2 Gesellen in deren Wohnung habe gehen wollen, sei er im neuen Gäßlein aus eines Barbirers Haus mit kammerlagen<sup>1</sup> begossen worden und derjenige, so es gethan, habe dazu gesagt: proficiet vobis!*

Als darüber sich ein Wortwechsel entsponnen, sei der Barbier selbst, der trunken gewesen, mit einem eisernen Flegel auf die Strasse gelaufen. Andererseits seien zahlreiche Studenten mit langen Messern gekommen und der Barbier alsbald in sein Haus genommen worden. Sie haben dann miteinander vor Simon Beckers Thür einen Krug Bier kommen lassen und ihn ausgetrunken. Inzwischen hätten sich die andern Studenten verzogen und er, der nur 6 Wochen hier gewesen sei und noch keine sonderliche Habitation hätte, sei in des abwesenden Lehrbach, eines adeligen Studenten, Herberge bei Simon Becker gegangen und hätte dort mit Erlaubnis des Famulus Lehrbachs die Nacht auf einer Bank in dessen Stube verbracht...

<sup>1</sup> Grimm, DW. 5 Sp. 124.

### 1543 Mai 24. [Wittenberg].

239.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Bittet es bei der Bestrafung Nickel Richters durch sie bewenden zu lassen. Richters Anteil an den Unruhen steht keineswegs fest. Auch daß er nicht geflohen ist, spricht für ihn.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 464 Bl. 17f, Ausfertigung.

### 1543 Juni 10. [Wittenberg.]

240.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Haben bisher unterlassen die flüchtigen Anstifter der jüngsten Studentenunruhen öffentlich vorzuladen, weil sie deswegen vom Kurfürsten keinen weiteren Bescheid erhalten haben, um den sie bitten. Ferner bitten sie, den armen Gefangenen<sup>1</sup>, der nun schon eine gute Zeit im Turm und schweren Gefängnis enthalten worden ist, wieder zu ihren Händen stellen zu lassen; sie werden ihn gebühlich strafen<sup>2</sup>.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 463 Bl. 22, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Nickel Richter. <sup>2</sup> Der Kurfürst willigte unter dem 19. Juni (d. d. Weimar) in, daß Richter der Universität ausgeliefert werde, obschon aus allerlei berichten und anzeigungen sovil befunden, daß der gefangene des geubten frevels und sündtühr nicht so rein und unschuldig, als er sich gern machen wolte; und so er weiter und mit mehrern ernst gefragt, wurde er villeicht anders und so berichten müssen, dadurch man zu grundlicher und rechter warheit, wer diejenigen, so berurten frevelh und thetlich furnehmen neben ihme beunruhiget hetten und die rechten anstifter und verursacher gewest, hette kohmen und dieselben auch in gebürlich straff nehmen mögen. Die Universität soll so vermöge ihres Statuts gegen Richter prozedieren und ihn andern zum warnenden Beispiel bestrafen. Die flüchtigen Studenten sollen alsbald öffentlich listiert, auch die in Wittenberg verbliebenen, die sich verdächtig gemacht haben, zur Purgation erfordert und nach Befinden unnachsichtig bestraft werden, auf daß der Kurfürst nicht selbst zum Eingreifen genötigt werde. Entwurf a.a.O. Bl. 23—24; vorauf geht die gleichzeitige Weisung an Asmus Spiegel, Richter der Universität auszuliefern. <sup>3</sup> Am 23. Juli erfolgte seitens der Universität die

*Vorforderung von 6 Studenten, die sich als Teilhaber an dem Unfug mit den Fischern um Pfingsten besonders dadurch verdächtig gemacht haben, daß sie sich schleunigst aus der Stadt entfernt haben. Vgl. Kawerau, Aus dem Wittenberger Universitätsleben, a.a.O. S. 5 Nr. 17.*

### 1543 Juli 19. Wittenberg.

241.

*Asmus Spiegel Hauptmann zu Wittenberg an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.*

*Erbittet aus Anlaß eines von Studenten begangenen Gartenfrevels in der Wittenberger Vorstadt<sup>1</sup> seine Entscheidung darüber, ob in diesem Fall der Universität die Strafverfolgung zusteht, auch das Amt die den Schuldigen abgepfändeten Sachen dem Rektor ausliefern muß.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 470 Bl. 1, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> *Die Vorstadt, vor dem Elstertor im Osten der Stadt, unterstand in der niederen Gerichtsbarkeit dem Rat, in der höheren dem kurfürstlichen Amt: vgl. Oppermann, Das sächsische Amt Wittenberg am Anfang des 16. Jahrhunderts (Leipz. Studien aus dem Gebiet der Gesch. IV. 2; 1897); Scheel, Martin Luther II S. 161. — Natürlich war, wie auch der Kurfürst entschied, (Nr. 242), für die Beurteilung des Rechtsfalles nicht der Ort der Freveltat, sondern die Person der Freveler, d. h. ihre Eigenschaft als Studenten, maßgebend.*

### 1543 Juli 31. Ichershausen.

242.

*Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Asmus Spiegel Hauptmann zu Wittenberg.*

*Erkennt der Universität das Recht zu, frevelnde Studenten in nicht peinlichen Fällen abzuurteilen.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 470 Bl. 2, Entwurf.*

### 1543 November 13. Wittenberg.

243.

*Der Bibliothekar Lukas Edenberger an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.*

*Gelegenheiten zu Bücher- und Handschriftenkäufen.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 485 Bl. 1, Ausfertigung, eigenhändig*

*Christof von Pappenheim, Herrn Johann Marschalks sel. Bruder soll viele hebräische Bücher, etwo do seine voreltern die Juden vertrieben, inbehalten, ebenso Markgraf Georg von Brandenburg Bücher aus der Bibliothek des Königs Mathias<sup>1</sup> haben. Regt an, daß Kurfürst möge beide, wenn er sie auf dem Reichstag<sup>2</sup> trifft zur Abgabe der Bücher an ihn für die Wittenberger Bibliothek bewegen. Ferner möchte er einen ihm für 40 Taler angebotenen Globus, über 4 Ellen breit und mit den 12 himmlischen Zeichen bemalt, nicht gern aus der Hand lassen, wiewohl Melanchthon den Globum selber zu gut der Jugend zu teglicher weisung gern kaufte und nötig were. Aber der Bibliotheksfond ist erschöpft und die*

Universität muß alles, was vorhanden ist, zum Röhrbrunnen gebrauchen<sup>2</sup>.

Endlich sind noch einige griechische Handschriften und aus dem Nachlaß der Aurogallus<sup>4</sup> griechische Bücher käuflich, die von der Hassensteinschen<sup>5</sup> Bibliothek herrühren<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> Über Marschall Joachim [so] von Pappenheim, der 1537 auf einer für den Kurfürsten unternommenen Gesandtschaftsreise starb, s. Mentz II S. 104. <sup>2</sup> In Speier 1544 (Mentz II S. 388 ff.). <sup>3</sup> S. u. Nr. 246. <sup>4</sup> Über dessen Bestattung am Martinstage s. Scripta publice proposita I S. 73. <sup>5</sup> D. i. die Bibliothek des bekannten Humanisten Bohuslaw von Hassenstein († 1510). <sup>6</sup> Der Brief ist offenbar im Einverständnis mit Spalatin geschrieben, der gleichzeitig in Wittenberg war; eine Kostenaufstellung in der Woche Martini a. 43, zu und von der kurfürstlichen Librei zu W. mit 2 Pferden und 4 Personen, s. in Weimar Reg. O. Nr. 496 Bl. 1f.; vgl. auch Reg. O. Nr. 52 Bl. 2—3.

## 1543 November 27. Wittenberg. 244.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Starker Besuch der Hochschule. Bitte, zur Erleichterung des gemeinen Tisches dem Oekonomen von den kurfürstlichen Kornvorräten abzugeben.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 303 Bl. 1 und 3, Ausfertigung.

Nachdem sich der haufen der studenten alhie got lob teglich mheret und derselbigen ein solche anzal bei uns vorhanden, als freilich vom anfrage dieser universitet zu einer zeit alhie nicht beisamen gewesen seint<sup>1</sup>, findet sich auch die mennige armer gesellen, die nicht in vormogen sein das tischgelt, wie es in der stadt genommen wirdet, zu bezahlen. vor dieselben dan ein economus ader haushalter im collegio geordent, der wochentlich die person zu vier groschen speiset, da sie sonst wol sechs ader sieben groschen in der stadt geben müssen. nhun hat berurter economus zu dieser stunde achtzehen tische und an idem tische 13, daß also bis in drithalb hundert gesellen macht<sup>2</sup>, alle malzeiten zu speisen; darumb er eine gute anzahl korns, als wochentlich in die dreissig scheffel dieses masses<sup>3</sup> bedurftig. nhun schlecht das korn teglich bei uns auf, ist darzu also am haufen, wie es bemelter economus haben muß, nicht wol zu bekommen, derwegen er sich bei uns beclagt, wo ime mit korne nicht furderunge ader hulfe geschehe, daß ime unmglich das gesellig, so er zu tische hat, lenger zu erhalten. wir konnen solchs auch vor uns selbst wol achten und befinden den aufschlag des korns aus teglicher erfahrung. dieweil den des gesellichs eine solche anzal bei einander, wie oben berurt, und eben von den armen, als diese seint, am meisten pfarrere, diaconi, schulmaister und andere kirchen- und gemeinden-diener aufwachsen und genommen werden, nachdem sich die reichen zu solchen emptern nicht gerne begeben noch gebrauchen lassen, wolten wir nicht gerne, daß sie gelassen und zurtrent solten werden. so ist auch got lob die nott und also grosser gebrauch im lande des getreidichs nicht, daß sonderliche

teuerung werden sollte, allein daß alle welt itzo durch den geiz besessen und weil der arme die mennige nicht zu vorkaufen hadt, so machet der reich die steigerung nach alle seinem willen und gefallen. Demgegenüber bittet die Universität, der Kurfürst möge gestatten, daß der Okonom, um den Tischpreis halten zu können, im Amt oder sonst hier in der Nähe etwa 600 Scheffel Korn gegen ziemlich Bezahlung aus den öffentlichen Vorräten erkaufe<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Die Jahre von etwa 1540 bis zum Schmalkaldischen Kriege stellen den Höhepunkt im Besuch Wittenbergs zu Luthers Zeiten dar; vgl. die Tabelle der Inscriptionenzahlen der einzelnen Semester in Album III (1905) S. 805 (s. auch GUW. 242f). <sup>2</sup> Vgl. oben Nr. 232, wo es vom Ökonomen heißt, daß er über 200 Studenten speise. <sup>3</sup> D. i. Wittenbergisch Stadtmaß. <sup>4</sup> Der Kurfürst erfüllte den Wunsch der Universität und wies, wie er letzterer am 30. Dezember 1543 (d. d. Lochau) mitteilte, den Schosser in Wittenberg an, dem Ökonomen 300 Scheffel aus dem Amt, je Scheffel 2 Groschen unter Marktpreis, zukommen zu lassen. Reg. O. Nr. 303 Bl. 2, Entwurf.

### 1543 November 28. Weimar.

245.

*Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an D. Creuzinger. M. Philippus [Melanchthon] und Edenberger. Büchererwerbungen.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 485 Bl. 7, Entwurf.

Sollen die von Aurogallus hinterlassenen, aus der Hassensteinischen Bibliothek stammenden griechischen Bücher besichtigen und, falls sie befinden, daß die Bücher nützlich und würdig seien für die kurfürstliche Bibliothek erworben zu werden, ihren Wert abschätzen und dem Kurfürsten Mitteilung machen, der dann weiter bestimmen wird<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> In einem besonderen Schreiben an Edenberger vom gleichen Tage lehnt der Kurfürst den Ankauf des Himmelsglobus (s. o. Nr. 243) für die Bibliothek ab, da es besser sei das inen ainer kauft und hette, der in unser universitet in der mathematica lesse, dadurch kondt der jugent sovil meher untherricht gegeben und also fur die schuler teglich gebraucht werden, do er doch sonsten in unser biblioteca wenig nutz, sonder aldo vorgebenlich stehen und etwo ein malhs durch junge leute, so hineinkommen, ... zurbrochen und solcher uncos alsdan umbsonst sein wurde. Reg. O. Nr. 485 Bl. 6, Entwurf; vgl. auch ebenda Bl. 3<sup>ab</sup>.

### 1543 Dezember 20. Wittenberg.

246.

*Die Universität an Kurfürst Friedrich von Sachsen.*

*Die Führung einer Wasserleitung in das Kollegium und das vom Kurfürsten zu den Röhren bewilligte Holz. Die Verminderung der Zuschüsse aus den Sequestrationen; Besorgnis der Universität, daß das einkommende Geld zu den Besoldungen nicht ausreichen möchte.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 344 Bl. 3–5, Ausfertigung.

1543 Dezember 30. Weimar.

247.

*Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität.  
Die Sicherung der in der Foundation festgesetzten Besoldungen.  
Das Röhrenholz.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 344 Bl. 7—11, Entwurf.*

... Als ihr uns ... ahngezeigt, das euch ahn deme, das euch zuvorn aus der sequestration gereicht, nuhmer etwas abgezogen, derwegen ir fürsorge traget, das sich leichtlich begeben konte, das man den lectoren ire besoldung nicht volkomlich reichen mochte etc.: nuhn ist in unser foundation clar vorsehen, was euch gereicht werden, daran euch auch nicht mangel sein solte. so wollen wir uns auch vorsehen, das ir von demjenigen, das ir je pißweilen zu viehl eingekommen<sup>1</sup>, und anderm mehr der universitet zugengen einen stathlichen verrat werdet gesammelt haben, davon ir etzwas vorzustrecken und zuzepusen hettet. solte sich aber euer verrat so hoch nicht erstrecken, so wurden wir mit dem villfeldigen anlangen der vorstorbenen pershonen weib und kinder, irer mennen und vether besoldungen lenger zu lassen, pillich vorschonet, auf das mahn dester pesser zuraichen konte<sup>2</sup>.

*Inbetroff des Röhrenholzes, das der Kurfürst der Universität zu rben zugesagt hat, wünscht er zunächst zu wissen, wieviel sie bedarf<sup>3</sup>.*

<sup>1</sup> S. o. Nrr. 233, 234. <sup>2</sup> Die Universität unterstützte damals u. a. das Genuch der Wittve des Licentiaten Premsel, ihr das Gnadengeld von 20 Gulden, las dieser bezogen hatte, noch auf einige Jahre zu lassen (in dem Schreiben Nr. 246, im Abdruck fortgelassen). <sup>3</sup> Am 7. Januar 1544 antwortete die Universität, sie bedürfe volle 4 Schock Röhren, der mochten noch ein schock ubhie vorhanden sein, die zu gebrauchen weren. zu den andern, als dreien schocken, wolte noch ein schock stemme holzes gehoren, der einer drei nutze<sup>4</sup> geben mochte. *Ebenda Bl. 13, Ausfertigung. Von der Röhrenanlage handelt auch ein Schreiben der Universität vom 15. April 1545, wo sie sich bereit erklärt, mit dem Rat zusammen Meister Matthaues Becker anzustellen zum Zweck beständiger Erhaltung der Röhren und der Wasseranlage, damit dies Kleinod der Stadt erhalten bleibe usw. Weimar, Reg. O. Nr. 499, Ausfertigung.*

1544 Juli 9. Torgau.

248.

*Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität.  
Neuerungen im Stipendiatenwesen.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 454 Bl. 1, 4, 5, Entwurf; dazwischen auf Bl. 2 korrigierter Entwurf des nach Wittenberg geschickten Verzeichnns derjenigen, so stipendia haben und dieser zeit zu Wittimberg sein sollen; dann Bl. 5: Volgenden seint stipendia vorschrieben, aber noch nit gegen Wittimberg geschickt, aus dem daß die stipendia allererst uf diß jar angehen. Dabei ist vermerkt, daß die Städte Jena, Gotha und Weida einige Studenten in Wittenberg unterhalten sollen, wogegen der Kurfürst ihnen Hilfe an geistlichen Lehen und aus der Sequestration gewahrt hat. Auf Bl. 3b die Notiz: Item magister Philippus sol etzlicher canonicat zu Gotha einkommend sieder negster und erster visitacion einnehmen und ferner distribuirn.*

*Hat das Einkommen der geistlichen Lehen zu den drei Stiften Altenburg, Gotha und Eisenach, soviel deren erledigt sind und künftig ledig werden, auf eine gewisse Anzahl Stipendien für seine Untertanen vom Adel, Bürgern und Prediger-Kindern, so zum studio geschickt, abteilen, auch verordnen lassen, wie die Stipendien hinfort verliehen werden sollen. Zu dem Ende müssen die auf Widerruf erteilten Stipendien gekündigt und alles Einkommen zusammengeschlagen werden, wozu ihm die Universität zur Hand gehen soll. Die übrigen Stipendienempfänger müssen sich in regelmäßigen, in allen Fakultäten abzuhaltenden Prüfungen über ihre Würdigkeit ausweisen.*

**[1544 n. Juli 27. Wittenberg].**

249.

*[Dr. Gregorius Brück] an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Entwickelt im einzelnen seine Gedanken, wie in der Stipendiaten-Angelegenheit weiter zu verfahren sei.*

Weimar, Ges. A. Reg. O Nr. 454 Bl. 6—9, ohne Namen und Datum, wol Beilage<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Daß der Brief von Brück herrührt, der seinen regelmäßigen Wohnsitz in W. genommen hatte, kann nach Ton und Inhalt wol nicht bezweifelt werden. Die Datierung ergibt sich durch Bezugnahme in dem Schreiben auf ein Verzeichnis solcher kurfürstlichen Stipendiaten, die sich auf Erfordern der Universität gestellt haben und am 27. Juli 1544 verhört worden [sind. Reg. O Nr. 464 Bl. 10—13 (dasselbst auch ein Verzeichnis derer, denen Vertröstung auf Stipendia gemacht worden ist, mit Empfehlungen einzelner durch Melanchthon von dessen Hand)].

**1544 August 1. Torgau.**

250.

*Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität. Ist befremdet, aus dem eingesandten Verzeichnis<sup>1</sup> der examinirten Stipendiaten zu ersehen, daß die Stipendiaten von Adel mit Ausnahme Heinrichs von Erffa sich nicht gestellt haben. Die Universität soll sie durch öffentlichen Anschlag ohne Verzug erneut vorfordern.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 454 Bl. 14, Entwurf.

<sup>1</sup> S. o. zu Nr. 249.

**1544 August 17. Torgau.**

251.

*Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an den Rat der Stadt Wittenberg<sup>1</sup>.*

*Auftrag, mit der Universität Maßnahmen gegen den geselligen Aufwand auf Grund der Landesordnung Kurfürst Ernsts und Herzog Albrechts<sup>2</sup> und der einschlägigen Reichsabschiede zu vereinbaren. Kurfürst beabsichtigt, nachdem seine früheren Wei-*

sungen in Wittenberg nicht beachtet worden sind, eine neue Kleiderordnung zu erlassen.

Wittenberg, Ratsarchiv Cod. B. 8 (Universität Wittenberg Fundationes usw.) Bl. 147 und 160, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Ein entsprechendes Schreiben an die Universität liegt nicht vor, ist jedoch vorgegangen (s. u. Nr. 252). <sup>2</sup> Erlassen Dresden Mo. n. Quasimodo (15. April) 1482, gedruckt Lünig Cod. Augusteus I S. 1—12.

## 1544 August 27. Wittenberg. 252.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Die erneute Vorforderung der Stipendiaten zur Prüfung. Vorarbeiten für die vom Kurfürsten anbefohlene Verordnung zur Beschränkung des Aufwands in Wittenberg. Die Studentenschaft.

Weimar, Ges. Archiv Reg. Mm Nr. 713 Bl. 1—3, Ausfertigung.

Haben die kurfürstlichen Stipendiaten, die zuvor nicht erschienen waren, zum zweiten Mal vorgefordert und legen eine Liste derer bei, die daraufhin erschienen sind. Sie empfehlen der weiteren Unterstützung durch den Kurfürsten im besonderen Matthias Blochinger aus Wittenberg und Nicolaus Pacmeister aus Leisnig, die so begabt und fleißig sind, daß sie mit Ehren in Paris oder Bologna Professoren in Sprachen oder Philosophie sein könnten<sup>1</sup>. Pacmeister hat auch aus Liebe zur christlichen Lehre nicht nach Ingolstadt gehen wollen, wohin er durch Magister Vitus, mit dessen Frau er verwandt ist, zu einem Dienst gefordert worden ist<sup>2</sup>.

Zur Ausarbeitung der befohlenen Verordnung gegen den Luxus haben sie mit dem Rat zusammen einen Ausschuß zu bilden vereinbart, der seine Arbeit dann auch Luther und dem Pastor vorlegen soll<sup>3</sup>.

Sähen von Herzen gern, das zu erhaltung der zucht grösser ernst gezeigt wurde. es sind aber allhie viel ungleiche fremde nation, die nit essen, trinken, kleidung und vielen sitten ungleich sind und zertrauet wohnen, die ist sehr schwerlich in gleichheit zu bringen . . . und ist warlich gottes gabe, das dennoch nicht grösser unruhe ist.

<sup>1</sup> Die Liste folgt am gleichen Ort Bl. 4. Sie nennt außer Blochinger und Pacmeister noch Alexius Raeb, einen jungen Edelmann aus dem Vogtlande, drei Söhne des Hauptmanns Erasmus [Asmus] Spiegel und Martin Prewer, Sohn des Pfarrers von Jessen. — Von den genannten wurde Matthaues Blochinger oder Blochinger) aus Wittenberg im Sommersemester 1526 immatrikuliert (er wurde später Professor an der Leucorea, s. GUW. 281 usw.); Nikolaus Backmeister aus Leisnig wurde am 1. Januar 1541 in den Verband der Hochschule aufgenommen (Alb. I S. 186); Alexius Raeb eques im November 1543 (Alb. I S. 208); Brüder Spiegel, Bernhard und Johann am 17. Dezember 1541 (Alb. I S. 192), während ein Dietrich Spiegel schon seit dem Wintersemester 1535/36 der Hochschule angehörte; endlich wurde Martinus Brewer Wittebergensis, filius pastoris in Jessen im März 1543 immatrikuliert, aber nach einer Notiz in der Matrikel vernach „exclusus“, weil er nächtlicher Weile gelärmt und sich dann gegen sein

verpfändetes Wort der Verantwortung entzogen hatte (Alb. I S. 201). <sup>2</sup> *Vitu Amerbach*, ehemaliger Professor in Wittenberg, der, in seine fränkische Heimat zurückgekehrt, sich dem Katholizismus wieder angeschlossen und 1543 nach Eck Tode dessen Professur an der Ingolstädter Hochschule übernommen hatte (GUW 225 f). <sup>3</sup> Laut *Enders—Kawerau XVI S. 331 Nr. 3583* kam das *Bedenken* von Universität und Stadt W. über die Abschaffung des Luxus dem Kurfürsten im Sommer 1545 zu.

### 1544 November 2. Torgau.

253

*Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität*  
Teilt die Grundzüge der neuen Stipendiatenordnung mit und gibt der Universität die erforderlichen Weisungen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 454 Bl. 16, 20, 18, Entwurf.

### 1544 November 11. Wittenberg.

254.

*Der Rat zu Wittenberg an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.*  
Trotz reichlicher Ernte herrscht in der Stadt Knappheit und Teuerung, da die Bauern aus Geiz ihre Produkte zurückhalten. Bittet, der Kurfürst möge von seinen Kornböden Korn zu ungemessenem Preise abgeben<sup>1</sup>.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 304 Bl. 4—6, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Am gleichen Tage schrieb auch die Universität unter Berufung auf die ihr von der Stadt gemachten Mitteilungen über den Stand der Getreideversorgung in ähnlichem Sinne an den Kurfürsten. Der Getreidemangel wird hier darauf geschoben, daß aus den Magdeburgischen und Anhaltischen Landen, die sonst viel Getreide hierher geliefert haben, letzteres an die Elbe gebracht und auf dieser an die See geschafft werde, was dann den einheimischen Getreideerzeugern, Adel wie Bauern, den Anlaß biete, ihr Getreide in der Hoffnung auf Preissteigerung vom Markte zurückzuhalten, obwohl die Ernte so reichlich ausgefallen sei, wie seit zwanzig Jahren nicht. Ebenda Bl. 2—3, Ausfertigung. Auf der andern Seite führte der Hauptmann zu Wittenberg, *Asmus Spiegel*, die Brodknappheit darauf zurück, daß der Bauer bisher kaum soviel Getreide habe ausdreschen können als er zur Aussaat und als Pachtabgaben für den Kurfürsten und die umliegenden von Adel brauche; nach hiesigem Brauch müßten diese Getreidepächte bis längstens 3 Wochen nach Martini abgegeben werden. Die Wittenberger Bäcker aber haben versäumt, sich rechtzeitig Vorräte zu beschaffen; endlich hat der Rat die fremden Bäcker, die der Kurfürst zur Lieferung von Brod und Semmeln verpflichtet hat, so unangemessen behandelt, daß sie sich weigern ferner zu liefern. Es steht jedoch zu hoffen, daß die Bauern in Kürze in der Lage sein werden ausgiebig zu liefern, sodaß der Kurfürst besser tut, seine Kornböden einstweilen nicht zu öffnen. Spiegel an den Kurfürsten aus Wittenberg 1. Dezember: Reg. O. Nr. 304 Bl. 8—10, Ausfertigung.

### 1544 November 19. Wittenberg.

255.

*Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.*  
Maßnahmen für das Stipendiaten-Examen<sup>1</sup>.

Datum Witeberg anno 1544 am tag der löblichen furstin Elisabeth antgrevin in Turingen, anno nach ihrem todt 313, da sie im 26. jar hres alters gestorben und von gott aus grossem elend weggenomen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 454 Bl. 22—23, Ausfertigung.

Gedruckt: Kius, Das Stipendiatenwesen a.a.O. S. 115f.

<sup>1</sup> Vgl. den Bericht des ersten examens Andree anno 1544 in Weimar Nr. 454 Bl. 24—31, Reinschrift. Er beginnt: Anno 1544 montag nach Andreea 1. Dezember] sind die examina der jungen knaben, so zu u. gst. h. stipendien er universitet furgestellt, angefangen. Die Bewerber sind eingeteilt nach den Provinzen Sachsen, Thüringen, Meissen, Vogtland und innerhalb einer jeden nach ldd, Priestersöhnen und aus den Städten. Jeder Prüfling erhält ein Prädikat: inerscis „tüchtig“, oder „tüchtig und wohlgelehrt“, oder „tüchtig, ist ein wter und geübter grammaticus“; andererseits „hat noch nicht fundamenta“; ist rejiziert“, usw. Vom Adel Sachsens sind nur zwei erschienen, die beide rückgewiesen werden mußten, der eine schon wegen seines Alters, da er nur 2 Jahre zählte.

## 544 Dezember 2. Torgau.

256.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität<sup>1</sup>.  
Vorläufige Anordnungen zur Linderung der Brotknappheit.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 304 Bl. 16—17, Entwurf.

<sup>1</sup> Der Stadt antwortete Johann Friedrich am 7. Dezember, nachdem inrichen der Bericht Spiegels (oben Nr. 254, Anm.) eingelaufen war. Die Teuerung i nicht nur im Kurfürstentum, sondern auch in Thüringen und Meissen, und vor dort teilweise in hohem Grade in die Erscheinung getreten; doch stehe zu warten, daß sie bald zurückgehen werde. Es bleibt trotzdem bei den für die iversität angeordneten Erleichterungen, die darüber hinausgehenden Wünsche r Stadt aber werden abgewiesen. A.a.O. Bl. 20—23, Entwurf.

## 544 Dezember 26. Torgau.

257.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität.  
Die erste Stipendiatenprüfung<sup>1</sup>. Die zurzeit noch unbesetzten Stipendien. Die Auszahlung der Beträge.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 454 Bl. 71—76, Entwurf.

<sup>1</sup> Nämlich Andree 1544 (s. zu Nr. 255). Vgl. dazu die Aufzeichnung in eg. O Nr. 454 Bl. 32—39, überschrieben: Anno 1545 [d. i. 1544] Weihnachten: schbenants studenten seind im examen weinachten anno 45 tüchtig befunden, umb sol einem jeden auf das erste halbe jahr [Weihnachten bis Johannis 1545] n Joachim Maschwitzens rentschreibern gegeben werden, wie hernach folget. i folgen, den Listen der Universität entsprechend, die nach Bezirken und Ständen vordneten Stipendiaten mit Angabe des Betrages, den jeder erhalten soll (der dlige 20 oder 15, die übrigen 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Gulden), als Summe wird für das erste albjahr festgestellt 642<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Gulden, wozu noch 50 Gulden kommen, falls drei be- unnte Adlige, die nachträglich geprüft werden sollen, bestehen, sowie 20 Gulden ir einen [Bernhard Zeteler?], der die priester examinirt. Es folgt ein Verzeichnis r Stellen, für die zur Zeit keine Bewerber vorhanden sind: 13 vom Adel, Priesterkinder und 5 Bürgerkinder; das sind 20 Stipendien mit einem Betrage

von insgesamt 292  $\frac{1}{2}$  Gulden. — Inzwischen hatte einer der nachträglich geprüfte Adligen Abraham von Liebenhain [soeben, nämlich im Dezember 1544, immatrikuliert: Album I S. 218] die Prüfung bestanden laut des noch vorliegenden besiegelten Zeugnisses der Universität, das wörtlich lautet: Nachdem der durchleuchtigst... Johans Friderich... churfurst zu erhaltung christlicher studie gott zu lob etliche stipendia geordnet und aber bevohlen, das ohne vorgehen examen keiner zu stipendiis zugelassen werde, bekennen wir rector der universitet zu Wittenberg und andere zum examen verordnet, das dieser Abraham von Liebenhain uns laut des churfurstlichen bevohels furgestellet, vleissig verhor und zum stipendio tuchtig befunden ist. der almechtig gott, vater unsers heiland Jesu Christi, wolle seine kirchen, gute zucht, studia und regiment gnediglich erhalten, regirn und schutzen, wie ehr gesprochen Esai. 48 [v. 9]: umb meinem namens willen will ich dich erhalten! Weimar, Originalurkunde Nr. 4076.

## [1544 Ende. Wittenberg.]

258.

*Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.  
Die Lage und Leistungen des fiscus promotionum. Das Fehlen  
einer ständigen Aufsicht über ihn. Die Erschöpfung des Haupt-  
fiskus.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 387 Bl. 46—48, Ausfertigung ohne Datum.

... Uff. E. cf. g. gnedige schrift... von dem fisco, den die universitet von anfang an selb verwaltet<sup>2</sup> etc. . . ., thun wir diesen unterthenigen bericht, nemlich: das diser fiscus<sup>3</sup> khein ander einkhomen hatt denn allein den hauszins von den collegien, die gefall von den promotion, welchs der promotion gelt jarlich nit gleich ist, und vom ersten einschreiben der studenten bei dem rector, davon nur ein drittel dem fisco gehort<sup>4</sup>. von disem allen werden die gebeue der collegien erhaldden und gebessert, die verehrungen fremder gest, zufellige zimliche elemosynen fur kranke arme studenten, welchs sich viel zutraget, und fur andere armen, bottenlohn, der communitet beholzung etc. entricht, wie denn in einer jeden haushaltung viel ausgebens ist.

Nu ist ehs von anfang der universitet also gehalden, das ein gewisser thesaurarius gewesen, als vor diser zeit doctor Petrus<sup>5</sup>, der neben den reformatorn, die die zeit also genennt gewesen, ein besonder uffsehen uff den fiscum gehabt, denen die einname und ausgabe bevohlen. welche frome ehrliche menner gewesen und haben one zweifel solchen ihren bevelch treulich ausgericht, aber wenig ordenlicher verzeichnuß hinder sich gelassen. aber nach absterbung derselbigen nu bei funfzehen jarn ist ehs also gehalden, das khein person allein die schlussel gehabt, sondern die vier decani jeder zeit. und ist nach ausgang eins jeden rectorats die rechnung in beisein der vier decan und etlich mehr person der universitet treulich gehalten und die grobten summen verzeichnet, wie noch dieselbigen bucher ausweisen. doch ist nie fur nottig geacht worden, die elemosynen und etlich dergleichen ausgaben zu verzeichnen. und sind die summen nach ge-

haltner rechnung allezeit treulich in fiscum beleget in beisein dreier oder mehr person, die die schlüssel haben, on welche auch nichts hatt mogen herausgenommen werden. und dweil der fiscus nicht one vieler person beisein geoffnet werden mag, ist nicht moglich ettwas daran zu veruntrauen.

Von disem gelt uber andre tegliche ausgabe und der collegien-gebeue zu flicken und zu deken, haben wir in dreien jarn in die zwei-tausent gulden also angewand, das wir dem economo ein nottige und gebrauchliche behausung gebauet; item das wir ein haus in der stadt zum hospital erkauf<sup>6</sup>; item das wir den bronnen in das collegium gefhuret<sup>7</sup>. von diesen gebeuen und keufen ist der universitet gute klare rechnung geschehen von den personen, die davon bevelch gehabt, und ist jetzund im verrat bei 300 gl., davon wir auch die dach in collegien disen sommer zu verneuen furhaben.

Dweil nu alle halb jar rector und decani verendert werden und nicht ettlich bestimmte gewisse personen ein bevelch uber den fiscum haben, khann die verzeichnung der ausgaben so ordenlich nicht gehalten werden. darumb bedenken wir untertheniglich, das gut were, das E. cf. g. bevelch theten, ettliche besondre personen in der universitet dazu zu verordnen, wie zum andern fisco verordnet<sup>8</sup>, die nit jarlich geendert wurden, dieselbigen wusten alle zeit ordenlich zu berichten und ordenliche rechnung zu halden.

Disen unsern unterthenigen bericht vom fisco, bitten [wir], wollen E. cf. g. gnediglich vernemen, daraus woll abzunemen, das ehr zimliche last traget und nit hoher zu beladen ist.

... Ist weiter die notturft des andern fisci<sup>9</sup> zu bedenken, und fugen E. cf. g. zu wissen, das der licentiat Mauser uns angesucht, ihm seinen consistorien-solt zu entrichten<sup>10</sup>. nu ist in disem vergangen jar das einkhomen mit den vorigen besoldungen ganz uffgeloffen. wo nu diser fiscus weiter beladen wirt, so khan man nit reichen. bitten derwegen..., E. cf. g. wollen dises ... bedenken und ihr die arm universitet ... lassen bevollhen sein ...

<sup>1</sup> Die zeitliche Ansetzung des undatierten Briefes bestimmt sich danach, daß 1. Georg Major (in einem nicht mit abgedruckten Stück) als Rektor bezeichnet wird, welches Amt er im Winter 1544/45 bekleidete; 2. das Schreiben mit Neujahrswünschen für den Kurfürsten schließt. <sup>2</sup> Das Schreiben des Kurfürsten, das hier beantwortet wird, liegt nicht vor. <sup>3</sup> Der sog. fiscus promotionum. Die älteste erhaltene Rechnung ist von 1553/54; zusammenhängende, wiewohl auch noch lückenhafte Rechnungsreihen begegnen aber erst seit 1681/82. <sup>4</sup> Laut den Universitäts-Statuten von 1508. <sup>5</sup> Petrus Lupinus. <sup>6</sup> Vgl. Rektoratserlaß vom 25. März 1544: Emimus domum, quae futura est *νοσοκόμιον* aegrotantium scholasticorum. pro hac ex aerario academiae precium solvetur, sed ad instruendam eam lectis aliquot et vasis colligendam esse elemosynam duximus et oramus eos qui conferre aliquot possunt, ut benignitatem suam hoc pio officio declarent usw. *Scripta publ. propos. I Bl. 80b.* <sup>7</sup> S. o. Nr. 246. <sup>8</sup> Hier wird wohl auf die sogenannten Senioren angespielt, deren wichtigste Obliegenheit in der Aufsicht über den Hauptfiskus der Universität bestand. <sup>9</sup> D. i. der Hauptfiskus,

von insgesamt 292 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Gulden. -  
Adligen Abraham von Liebe  
kultiert: Album I S. 218] di  
siegelten Zeugnisses der  
leuchtigst ... Johans F  
gott zu lob etliche sti  
examen keiner zun  
versitet zu Wittenb  
von Libenheim un  
und zum stipendi  
Jesu Christi, w  
erhalten, regir  
nhamens wil'

ssoren und Beamten b  
nistorium in Wist  
worfen worden

Bl. 1—

ptmann, wie in

U).

ster Schule, einer ist ein H.

, sind Kürschner. Die Universität u.

[1544

uen letzteren von ihr; sie sind übel berüchtigt,  
eiligung an dem Morde eines adligen Leipziger  
chtig. Außerdem besteht ein alter Haß zwischen dem  
erbe und Studenten, der auch hier jüngst bis zu Hand-  
ten geführt hat. Deshalb möge der Kurfürst seinem Haupt-  
befehlen, im Schlosse keine offene Fechtschule (wo die Brüder  
seiner Erlaubnis ihr Gewerbe ausüben) mehr zu dulden. Die  
Universität möchte am liebsten, daß das Fechten hier überhaupt nicht  
gelehrt werde; es zieht die Studenten von ihren Studien ab und ver-  
lockt sie auch mit den Fechtmeistern zur Zeche zu gehen.

<sup>1</sup> Sein Name „Mildorff“ begegnet in der Leipziger Matrikel nicht.

1545 März 14. Wittenberg.

260.

Asmus Spiegel, Hauptmann zu Wittenberg, an Kurfürst Johann  
Friedrich von Sachsen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 467 Bl. 4, Ausfertigung.

Hat die beiden Kürschnergesellen, die sich hier als Fechter  
betätigten, ausgewiesen, aber nur der eine ist dem nachgekommen,  
der andere trotz auf kaiserliche Privilegien, die er angeblich besitzt,  
will den Kurfürsten selbst besuchen, hätte sich auch alhier nicht  
verschalkt, derhalben wuste er also nicht wegzuziehen. Sollte er aber  
wegen des Riemers sich weggeben, so droht er, die Sache mit diesem  
samt dem beiderseitigen Anhang zu gewaltsamem Austrag zu bringen.  
Hauptmann bittet deswegen um weitere Verhaltungsmaßregeln<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Ein Bescheid des Kurfürsten hierauf liegt nicht vor.

1545 Mai 24. Wittenberg.

261.

Erlaß der philosophischen Fakultät.  
Lehrfächer und Lehrgang in der Fakultät.

Gedruckt: Scriptor. publice propositor. a professor. in academia Wite-  
bergensi to. I Bl. 122b—125a.

Decanus collegii facultatis  
iensis<sup>1</sup>.

igen, die sich bis jetzt

saepe et attent

Entwurf.

in qua pra

ht der Universität vom

scillimar

Nr. 454 Bl. 40—41,

icator

Verzeichnisses): hat

or

(einzeln auch: hat

at,

u Nr. 255.

autem ei

263.

ura mediocris, ma

us provehenda sunt et pa

Tauptleute,

utum propius adducenda sunt. nec

ermeister

quam quod ingenia juvenilia, fera, nondum

assuefacta ad intentionem, ad vias quaerendae veri

ämtlich

circumspectionem in iudicando necessariam repente

kraft

quae ecclesiam et curiam regunt. ut igitur ordine disca

fern

ingenia praeparanda sunt, vetustas gradus instituit ac v

tät

gradum complecti cognitionem grammatices, dialectices, rhetori

metices et elementorum sphaericorum<sup>2</sup>. ad haec nos adjungi v

doctrinae ecclesiasticae κατήχησιν.

Cum enim agnitio et invocatio dei pertineat ad omnes homines et ad omnes aetates, necesse est statim inculcari teneris animis doctrinam de deo, praesertim in scholis, que debent esse custodes doctrinae coelestis, nec studia sunt salutaria nisi a deo mentes regantur.

In hac prima institutione volumus etiam adolescentes nosse epitomen historiarum de serie imperiorum.

Hoc primum tyrocinium, etsi videtur exiguum decus esse, tamen et eruditionem magnam continet et adminicula valde utilia ad percipiendas caeteras artes.

Magna virtus est et intelligere dicendi rationem et mediocriter instructum esse facultate loquendi. deinde quam gratum est bonae menti, posse expedite versari in lectione sacrorum voluminum et aliorum bonorum scriptorum? id haec prima rudimenta adferunt, quibus qui non sunt instructi, cum in aliorum librorum lectione, tum vero in sacris literis passim ut in luto haerebunt ac saepe in interpretando οὔτε ῥῆς οὔτε οὐρανοῦ ἀπτόμενα dicent.

Ut igitur deo et ecclesiae recte servire et suae utilitati consulere adolescentes possint, in his primis rudimentis diligenter elaborent.

Postea vero addant geometriam et doctrinam de motibus coelestibus. quam ad rem, ut ordine percipiantur artes, certis temporibus Euclides in schola repetitur, quem ut discant philosophiae studiosi praecipimus.

Olim geometria initium erat philosophici studii, nam et physica inde extruitur et naturae ordo postulat, ut haec figurarum doctrina, quae est regula certitudinis, initio percipiatur. et sine his fontibus, videlicet sine geometria et sine cognitione motuum coelestium, mutilam esse physicen manifestum est.

aus dem vor allem die Besoldungen der Professoren und Beamten bestritten wurden (fiscus foundationis.) <sup>10</sup> Das (geistliche) Konsistorium in Wittenberg war 1539 errichtet, eine Konsistorialordnung 1542 entworfen worden; es wurde mit je 2 Theologen und Juristen besetzt (GUW. 189).

### 1545 März 4. Wittenberg.

259.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.  
Das Unwesen der hiesigen Fechtmeister.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 467 Bl. 1—2, Ausfertigung; darunter Kanzleivermerk, wonach der Hauptmann, wie in dem Schreiben erbeten, Befehl erhalten hat (s. Nr. 260).

Hier halten 3 Fechtmeister Schule, einer ist ein Riemer, die beiden andern, zwei Brüder, sind Kürschner. Die Universität wünscht die Entfernung der beiden letzteren von ihr; sie sind übel berüchtigt, einer sogar der Beteiligung an dem Morde eines adligen Leipziger Studenten<sup>1</sup> verdächtig. Außerdem besteht ein alter Haß zwischen dem Kürschnergewerbe und Studenten, der auch hier jüngst bis zu Handgreiflichkeiten geführt hat. Deshalb möge der Kurfürst seinem Hauptmann befehlen, im Schlosse keine offene Fechtschule (wo die Brüder mit seiner Erlaubnis ihr Gewerbe ausüben) mehr zu dulden. Die Universität möchte am liebsten, daß das Fechten hier überhaupt nicht gelehrt werde; es zieht die Studenten von ihren Studien ab und verlockt sie auch mit den Fechtmeistern zur Zeche zu gehen.

<sup>1</sup> Sein Name „Mildorff“ begegnet in der Leipziger Matrikel nicht.

### 1545 März 14. Wittenberg.

260.

Asmus Spiegel, Hauptmann zu Wittenberg, an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 467 Bl. 4, Ausfertigung.

Hat die beiden Kürschnergesellen, die sich hier als Fechter betätigten, ausgewiesen, aber nur der eine ist dem nachgekommen, der andere trotz auf kaiserliche Privilegien, die er angeblich besitzt, will den Kurfürsten selbst besuchen, hätte sich auch alhier nicht verschalkt, derhalben wuste er also nicht wegzuziehen. Sollte er aber wegen des Riemers sich weggeben, so droht er, die Sache mit diesem samt dem beiderseitigen Anhang zu gewaltsamem Austrag zu bringen. Hauptmann bittet deswegen um weitere Verhaltungsmaßregeln<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Ein Bescheid des Kurfürsten hierauf liegt nicht vor.

### 1545 Mai 24. Wittenberg.

261.

Erlaß der philosophischen Fakultät.  
Lehrbücher und Lehrgang in der Fakultät.

Gedruckt: Scriptor. publice propositor. a professor. in academia Wittenbergensi to. I Bl. 122b—125a.

Decanus collegii facultatis philosophicae M. Johannes Aurifaber Vratislaviensis <sup>1</sup>.

Utinam saepe et attente cogitent scholastici, quanta res sit haec literaria militia, in qua praeparanda sunt ingenia ad rem omnium in vita maximam et difficillimam, scilicet ad ecclesiae et vitae civilis gubernationem, ad explicationem doctrinae coelestis et ad dijudicationem gravissimorum negotiorum vitae humanae. nam etsi alii minus eruditi summa imperia tenent, tamen multa de literatorum consilio constitui necesse est. ut autem eruditionem solidam et iudicii dexteritatem assequatur natura mediocris, magna varietate artium opus est et ingenia per gradus provehenda sunt et paulatim ad veritatis aspectionem et contutum propius adducenda sunt. nec vitae ulla res perniciosior est quam quod ingenia juvenilia, fera, nondum securata disciplina, nondum assuefacta ad intentionem, ad vias quaerendae veritatis et ad diligentiam ac circumspectionem in iudicando necessariam repente irruunt in doctrinas, quae ecclesiam et curiam regunt. ut igitur ordine discantur artes, quibus ingenia praeparanda sunt, vetustas gradus instituit ac voluit primum gradum complecti cognitionem grammatices, dialectices, rhetorices, arithmetices et elementorum sphaericorum <sup>2</sup>. ad haec nos adiungi volumus doctrinae ecclesiasticae κατήχησιν.

Cum enim agnitio et invocatio dei pertineat ad omnes homines et ad omnes aetates, necesse est statim inculcari teneris animis doctrinam de deo, praesertim in scholis, quae debent esse custodes doctrinae coelestis, nec studia sunt salutaria nisi a deo mentes regantur.

In hac prima institutione volumus etiam adolescentes nosse epitomen historiarum de serie imperiorum.

Hoc primum tyrocinium, etsi videtur exiguum decus esse, tamen et eruditionem magnam continet et adminicula valde utilia ad percipiendas caeteras artes.

Magna virtus est et intelligere dicendi rationem et mediocriter instructum esse facultate loquendi. deinde quam gratum est bonae menti, posse expedite versari in lectione sacrorum voluminum et aliorum bonorum scriptorum? id haec prima rudimenta adferunt, quibus qui non sunt instructi, cum in aliorum librorum lectione, tum vero in sacris literis passim ut in luto haerebunt ac saepe in interpretando οὔτε γῆς οὔτε οὐρανοῦ ἀπτόμενα dicent.

Ut igitur deo et ecclesiae recte servire et suae utilitati consulere adolescentes possint, in his primis rudimentis diligenter elaborent.

Postea vero addant geometriam et doctrinam de motibus coelestibus. quam ad rem, ut ordine percipiantur artes, certis temporibus Euclides in schola repetitur, quem ut discant philosophiae studiosi praecipimus.

Olim geometria initium erat philosophici studii, nam et physica inde extruitur et naturae ordo postulat, ut haec figurarum doctrina, quae est regula certitudinis, initio percipiatur. et sine his fontibus, videlicet sine geometria et sine cognitione motuum coelestium, mutilam esse physicen manifestum est.

Ideo ut curam discendi acuamus, ab iis, qui magisterii **gradum** petent, in examine poscemus, ut specimen studii Euclidis **exhibeant**, nec admitteremus ad gradum scholasticos, qui aliquandiu nos **audierunt** et dici philosophiae studiosi voluerunt, nisi publicam lectionem **Euclidis** audierint. his petentibus gradum illud vetus dicemus: ἀγεωμέτρητος οὐδεὶς εἰς ἴτω! requirimus autem hoc studium, ut invitentur **adolescentes** ad expetendam solidam eruditionem, ut majorem dexteritatem et **gravitatem** judiciorum deinde ad illam doctrinam adferant, quae **ecclesiam** regit. et mediocriter percepta geometria et cognitio motibus coelestibus non solum magis perspicua erit physice, sed etiam dulcior.

Scimus ecclesiam nec anni descriptione nec cosmographia carere posse. necesse est igitur fontes discere, unde et illi rivuli **promanant**. nostri officii est, monstrare veram, utilem et salutarem discendi **rationem**. vestrum est etiam, auditores, studia referre ad gloriam dei et ad **communem** salutem generis humani, nec tantum umbram doctrinae, quae aliquando sit quaestuosa, appetere, ut faciunt multi impostores, quorum inscitia et audacia postea nocet ecclesiae et toti generi humano. **cogitate**, vos a deo vocatos esse ad tuendam possessionem literarum multosque in coetu vestro esse, de quibus scriptum est: sedere filium dei ad **dextram** aeterni patris ac dare dona hominibus, id est salutare doctores.

Tales autem nec sunt ulli nec erunt, qui literas, veritatem, **solidam** eruditionem asperrantur. ut igitur inter dona ecclesiae, non inter pestes numeremini, amandae sunt literae, inquirenda veritas, cura **adhibenda** est, ut ordine et integre doctrinam vitae necessariam discatis.

Haec sit praecipua causa diligentiae augendae, ad quam possunt et aliae multae adjungi. honestum et utile est vitae hominum tueri artes, quae sunt praesidia vitae, imo quae sunt, ut apud Xenophontem Croesus de civitate dixit, πηγὰὶ καλῶν<sup>2</sup>, fontes ornamentorum vitae humanae ac civilis consuetudinis.

Datae die fausto, quo memoria immensi beneficii dei celebratur exhibiti spiritus sancti apostolis manifesta luce, quem, cum vere sit autor doctrinae et artium, toto pectore oramus, ut et mentes multorum accendat ad discendum et regat ac adjuvet literarum studia, quoniam ideo praecipue donatur ecclesiae, ut lucem evangelii in ministerio publico et piis mentibus servet. anno 1545.

<sup>1</sup> Dekan des Sommersemesters 1545 (Köstlin, die Baccalaurei III S. 8)

<sup>2</sup> Der Erlaß spielt hier auf die mittelalterliche Unterscheidung von sieben freien Künsten (Grammatik, Dialektik, Rhetorik, Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie) an. <sup>3</sup> Xenophon, De Cyri disciplina lib. VII c. 2 (ed. Weiske Bd. 2 S. 137): αἱ τέχναι, ἀς πηγὰς φασὶ τῶν καλῶν εἶναι.

[1545 etwa Juni]<sup>1</sup>.

262.

*Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität. Die letzten Berichte erweisen den Nutzen des Stipendiaten-examens. Die kaum noch Bestandenen mögen das Stipendium bis zur nächsten Prüfung behalten, die „rejiizierten“ aber sind von*

etzteren auszuschließen<sup>2</sup>. Ebenso die Adligen, die sich bis jetzt nicht gestellt haben.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 454 Bl. 77 f, Entwurf.

<sup>1</sup> Das undatierte Schreiben nimmt auf einen Bericht der Universität vom 6. Mai über das letzte Stipendiatenexamen Bezug (Reg. O. Nr. 454 Bl. 40—41, s. Verzeichnis Bl. 42). <sup>2</sup> Die Prädikate waren (laut des Verzeichnisses): hat ehr wohl, wohl, ziemlich, geringlich respondiirt, ist rejiciert (einzeln auch: hat ar nichts können antworten, darumb er rejiciert); vgl. oben zu Nr. 255.

## 1545 Juli 9. Torgau.

263.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an seine Hauptleute, Amlleute, Schösser, Geleitsmänner, Schultheißen und Bürgermeister und Räte der Städte.

Befiehlt auf Klage der Universität Wittenberg ihnen sämtlich und einem jeden besonders, auf Ansuchen der Universität ihr kraft dieses Briefes gegen ihre säumigen Schuldner und Zinsleute, wofern diese der Schulden und Zinse geständig sind oder die Universität letztere mit rechtsbeständigen Urkunden derart belegt, daß darüber keine erhebliche Einrede vorgewandt werden kann, schleunige und pöbhrliche Hilfe zu tun und ergehen zu lassen<sup>1</sup>.

Halle, WUA Tit. III Nr. 15, Ausfertigung. — Entwurf in Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 245.

<sup>1</sup> Obiger ist wohl der älteste dieser Hilfsbriefe, die hernach öfter in ähnlicher Form erneuert wurden (vgl. unten Nr. 323).

## 1545 August 1. Wittenberg.

264.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Wie Luthers Absicht, Wittenberg zu verlassen, zu hintertreiben sei<sup>1</sup>.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 384 Bl. 13—16, Ausfertigung.  
Gedruckt: Walch, Luthers sämtliche Schriften Bd. 21 S. 253.

<sup>1</sup> Zur Sache vgl. Enders-Kawerau XVI S. 269 Nr. 3549 und S. 278 Nr. 3553; s. auch Köstlin-Kawerau, M. Luther II S. 573, 606 ff.

## [vor 1545 August 24.]

265.

Merkmale für die Abfassung der Stipendienordnung für die Universität Wittenberg.

Weimar, Ges. Archiv Reg. Mm. Nr. 4 Bl. 10—11, Entwurf.

Nota. der stipendien und stipendiaten halben wil zu erinnern von nöten sein.

Das unser gat. her seinen churf. g. furbehalten kondt, do der stete eine ader meher nit knaben hetten, die in der universitet der ordnung nach mit nutz und frucht studiren kondten, das sie an deren stadt andere zu verordnenen, biß die ersetzung von inen beschee.

Dergleichen wo die vom adel ire stipendien nit ersetzten, das die armen priester und kirchendiener kinder, von den viel ansuchens beschieht, die arm und deren jhe lenger und meher werden, vorlieber werden, solang der adel die nicht<sup>a</sup> ersetzte.

Item ap den stipendiaten hinfurder offene verschreibungen ader verschlossene missiff an die verwalter der stieft zu geben, ader die gegen hof zu vorweisen.

Wi lang man einem ein stipendium leihen und volgen lassen will? dan wann einem gemeinen gesellen uf vier jhar begnadigung beschee, wurden ime hundert gulden gegeben.

Item die termin sollen uf weinachten und Johannis Baptiste<sup>1</sup> zu richten sein und einem jeden stipendiaten sein vorschrieben gelt gereicht werden.

Item ap nit gut, das man der stieft einkommen, do es zu gelt gemacht, alwegen aus den stieften Walpurgis<sup>2</sup> und Michaelis, wie aus den amten beschieht, gegen hof geantwurth wurde.

Und das einer darzue verordenet, der daruber rechnung und ausgabe hielte und zu hof in der canzlei ader renthei were, bei dem es die stipendiaten ane uncosten jederzeit mochten erlangen und bekommen.

Es muste aber das gelt alwegen gewiß Elizabeth<sup>3</sup> und Walpurgis einkommen und uberschickt werden und daran gar kein mangel sein.

Dan wan die stipendiaten des geldes also zu hof musten gewertig sein, so kondt man deren sovil meher gewharnhemen und uf sie, wie sie sich hielten und studirten, nachfrage haben.

Man<sup>b</sup> kondt auch dem hofprediger bevelhen, das er die, und sonderlich was in theologia studirt, alsdan verhorte, des sich dan der itzige hofprediger meins erachtens nit beschweren, sonder es gern thun wurde. das wurde also bei inen meher vleis wirken, auch m. gst. hern bei den untherdanen rumblich sein.

Es wurden auch die stipendiaten mit dem costen des bottenlons, das gelt in den stieften zu holen haben ufwenden müssen, verschont.

Und<sup>c</sup> do ainer in der canzlei ader renthei uf gefallen unsers gst. hern darzu verordnet, kondt demselben daruber ein suma geldes zugestellt werden, der darvon uf bevelich den armen pfarrern die zulegen reichete und daruber ordentliche rechnung hielte.

Item vorfertigte den pfarrern ire confirmationes und den stipendiaten ire vorschreibungen.

Hielt daruber ordentliche register, damit man jeder zeit wuste, wie lang ein stipendiat sein stipendium brauchte, damit es nit ainer imer behielte, sonder andere auch darzue gelassen.

Auch achtung darauf hette, was kunftig vorfiele, das dasselbe auch herbeibracht und in ander wege nit ausgewandt wurde.

Und das den vorwaltern der stieft bevolhen, wan ain canonick ader vicari versturbe, das sie es alwege gegen hof anzaigten. darzue wan di gefelle durch den gultigen kauf des getreidichs stiegen und zunemen, das sie dasselbe auch anzaigten, ader den rentheien solchs in den rechnungen, do die gehort, gewharzunemen bevolhen wurde.

Solchs alles wirdet unser gst. her wol weiter zu bedenken wissen und wi es solcher erinnerten artickel halben gehalden sol werden, gnedigen bevelh und verschaffung thun.

\* Vorlage auch. † Der Absatz ist durchstrichen. ° Desgleichen.

¹ 24. Juni. ² 1. Mai. ³ 19. November.

[vor 1545 August 24.]

266.

*Entwurf zur Stipendienordnung für die Universität Wittenberg*<sup>1</sup>.

Weimar, Ges. Archiv Reg. Mm. Nr. 4 Bl. 2—9, Entwurf, mit Rückaufschrift: Neue verordnung mit den stipendien 1544.

Notelh wi die stipendia von unserm gst. hern gewidembt solt werden uf gefallen unsers gst. hern.

Von gots gnaden wir Johans Friderich . . . nachdem und als durch die reine leher und predigt des ewigen und allain selig machenden worth gottes, welchs sein almechtigkeit aus gnediger gute in diesen letzten zeiten widerumb hadt offenbaren und erscheinen lassen, die bebstischen greuelh, auch ungotliche ceremonien in unserer chur und furstenthumb gefallen und abegethan, darumb wir seiner almechtigkeit pillich von herzen dankbar sein, so haben wir unserm furstlichen ambt nach, darein uns der almechtige gnediglichen gesetzt und verordenet hadt, vorschienner zeit mit städtlichem radt etzlicher unserer furtreffenlichen rethe erwogen<sup>2</sup> wie und welchergestalt die gefelle und einkomen der dreier in unsern landen gelegenen stieften, als Aldenburg, Gothau und Eissenach, darinnen dan berurte bebstische leher und ceremonien ganz und gar ausgereuttet seint worden, widerumb zu gottes eher und lob, auch unsern kirchen, schuelen, landen und leuten und also gemeinem nutz zu gueten besser, christenlicher und nutzlicher, dan laider vorschienner zeit in dem vorfurischen babstumb bescheen, anzuwenden und also zu milden christenlichen sachen, dohin es dan die stifttere gemeinth und gegeben, zu keren und zu widemen sein mochten. und dieweil wir dan aus den berichten, so uns berurter dreier stieften jerlichen einkomen und gefellen allenthalben bescheen und uns furtragen seint worden, befinden, das sich die biß in viertausent und 20 gulden ungeverlich erstrecken sollen, wo die prebenden und pfrunden, so etzlichen uf ir lebenslang und einsteilh uf ein anzahl jhar vorschrieben, sich vorledigen wurden, so seint wir demnach bedacht, solch der dreier stiefte jerlich einkomen etzlichen stipendiaten, so zu studiren geschickt und davon in heiliger gotlicher schrieft, auch andern faculteten in unser universitet zu Wittenberg studiren sollen, auszuteilen und damit ein ewige bestendige verordnung zu machen.

Und nachdem wir bedenken, das solche stipendia, darauf dem gemachten anschlag nach anderthalb hundert personen untherhalten<sup>3</sup> mugen werden, niemandes pillicher gebur und von uns vorlieben werde dan der armen vom adel, priester und burger kinder, so unther uns und in unsern chur- und furstenthumben gesessen und ufferzogen werden

und zu studiren tuglichen und geschickt sein: so verordenen und wollen wir, das die vom adel, so also unther uns gesessen und söne haben, die zu studiren gneigt und darzu geschickt, welche des vermugens nit sein, dieselben in unser universitet zu Wittenberg bei irem studio zu underhalten, sollen in solcher unserer verordnung 38 stipendia haben<sup>a</sup>, nemlich 9 unther inen, die die geschicksten sein werden, idem vierzig und den andern itzlichem in sonderheit 30 gulden, jerlichen gereicht, und gemelter unser untherdanen vom adelh kinder aus nachfolgenden unsern landkreisen darzu verordenet und genomen werden: als in unser chur zu Sachssen zwene, zu Duringen drei, zu Meissen auch drei und im Vogtland einer, deren ainem, wie gemelt, vierzig gulden, und daruber in berurter unser chur 5 und zu Duringen und Meissen jedes orths 8 und in dem Vogtland 6 personen<sup>b</sup>, deren ainem jerlichen dreissig gulden, wie obsteet, uff ein anzahl jhar nach unserm gefallen und ermessen, wie eins jeden vleis und geschickligkeit, auch vermugen und unvernugen befunden und vermarkt, soll gegeben werden.

Ferner unserer armer burger kinder<sup>c</sup>, so hin und wider in unsern steten<sup>d</sup> gesessen und zum studio gneigt und geschickt befunden werden, sollen zu irem anteilh in solcher unser gnedigen verordnung und bewilligung [funf und achtzig]<sup>e</sup> stipendien haben, uf deren eins jerlichen funf und zwainzig gulden gewidembt und die personen volgender gestalt aus unsern landkreisen, nemlichen in unser chur zu Sachssen 14, zu Dhuringen 34, zu Meissen 21 und im Vogtland 16 genomen und verordenet sollen werden. und damit unther inen gleicheit gehalten, die armen und geschickten dem reichen und ungeschickten vorgehen und sovil eher gefurdert mugen werden, so haben wir bedacht, solche personen uf unsere stete auszuteilen, nemlich so sol Wittenberg, unser churstadt, vier personen, deren aine im rechten, die ander in der erznei, die andern zwo, auch die<sup>h</sup> stete Beltzgc, Jessen, Hertzberg, Liebenwerdt, Bitterfelt, Bruck, Niemecke, Schmideberg, Kemrigk, Pertin jede ein person zu ordenen und anzuzeigen haben, die alle in heiliger, gotlicher schrieft studiren sollen.

So sol aus dem Dhuringischen kreiß zu Eissennach, Gothau und Salvelt aus jeder stadt vier, darunter zwene im rechten und die andern zwene in der erznei, und aus den andern steten als Jene, Weymar, Eisenberg, Roda etc. N. und N. genomen und geordent werden, die alle auch in heiliger schrieft studiren.

Dergleichen zu Meissen und Vogtland lauts der abteilung<sup>i</sup>.

Und nachdem die pfarrer, prediger und caplann ire kinder vor andern zur schuel thun und darzue vleissig halten, in deren vermugen aber am allerwenigsten ist sie darbei zu erhalten, und der armen priester kinder jhe lenger und meher werden, denen in alwegen hulf zu tun von noten sein will: so orden und wollen wir, das fur dieselben acht<sup>k</sup> und zwainzig stipendia, deren eins jerlich 25 gl. sol haben, in sonderheit geordenet und uf unsere landkreiß volgender gestalt geslagen werden: nemlich zu Duringen und Meissen jedes orths acht, zu

Sachsen vier und Vogtland auch vier personen, die also gleichergestalt in heiliger schieft zu Wittenberg studiren und davon underhalten sollen werden . . .

Wir wollen uns aber auch sampt unsern erben hirmit furbehalten haben, wo bei denen vom adelh ader steten mangel furfele, das sie nit personen anzugeben hetten, die sie also unser verordnung nach, sie hernach volget, gegen Wittenberg schicken kondten, das wir an deren stadt armer priester kindere', so zu studiren geschickt, annemen und verordnen wollen, die solche stipendien nach unserm und unsern erben gefallen solang haben und gebrauchen mugen, biß die widerumb innen, wie sichs geburth, ersetzt werden.

Nachdem wir aber noch zur zeit aus deme, das der maiste theil der prebenden und vicarien in berurten unsern stieffen Aldenburg, Rothau und Eissennach etzlichen personen uf ir lebenslang und eins eils uf ein anzahl jhar geliehen und vorschrieben, zu solcher unser verordnung volkommenlich nit kommen noch den gemachten anschlag nach die 150<sup>n</sup> personen davon untherhalten mugen, als haben wir zum anfang solcher unser gnedigen verordnung und bewilligung weither in abteilung machen lassen nach dieser gestalt.

Weil wir aus den genommenen erkundungen und berichten befinden, als sich der uberlauf uber dasjenige, so also in berurten stieffen uf lebenslang und etzliche jhar vorschrieben, auch sonsten muß ausgehen werden, uff eintausent achthundert und etzliche und siebenzig<sup>n</sup> gulden angeverlichen erstrecken soll, davon biß in die siebenzig personen dißmals können underhalten werden, das nu hinfurder vier vom adel, deren einem vierzig, und 12<sup>n</sup>, welcher ainem dreissig gulden des jhars gereicht sollen werden, aus den vier unsern landkreisen, als zu Sachsen drei, so dem geschicksten vierzig, den andern dreissig gulden, zu Dhuringen fünf, do gleichergestalt dem geschicksten vierzig und den andern vieren dreissig gulden jerlicher gegeben. so sol es zu Meissen, do der auch fünf, und im Vogtland wie zu Sachsen auch drei sein sollen, auch erhalten, sollen genomen und verordnet werden.

Hieruber sollen auch unserer burger in den steten kindere, so zu studiren geschickt und also bei iren eldern die vorlege und hulf darzu nit gehaben mugen, dißmals und zum anfang biß in die 39<sup>n</sup> personen, deren jeder jerlichen funf und zwainzig gulden sol gereicht. von solchem berschus in unser universitet zu Wittenberg underhalten, welche aus den steten unserer vier landkreiß genomen und verordnet sollen werden, nemlich zehen aus unser chur zu Sachsen, welche wir gleichergestalt uf unsere stete ausgeteilt, die sie auch, wie volget, zu verordnen und anzugeben sollen haben: als Wittenberg zwo, Beltzgz, Hertzberg, Brettin, Jessen, Liebenwerdt, Bitterfelt, Schmideberg und Bruck aus jeder derselben stete aine person, zu Dhuringen 12 person, als zu Rothau, Eissennach jedes orths zwo und zu Jhene, Weimar, Salfelt, Altzungen, Creutzburg, Eisenberg, Peßneck und Neustadt an der Orla jedes orths ain person; zu Meissen eilf person als Zwickau, Torgau,

Aldenburg aus jeder stadt zwo und Grim, Colditz, Born, Eilenberg, Wißneck<sup>4</sup> ain person, in Vogtland sechs personen als zu Olßnitz, Planer, Adorf, Weiden, Werdau und Schneberg aus jeder der stete ain persona.

Fur der armen pfarrer, prediger und caplan kinder, so in unsern landen gesessen und ufferzogen werden, haben wir zum anfang funfzehnen stipendia, derer ains mit funf und zwainzig gulden vorsehen, verordenet, die volgendergestalt in unsere landkreiße ausgeteilt, dar ende diejenigen, so darzu am geschiksten und dorftigsten, daraus genommen und darzue gelassen sollen werden, nemlich zu Sachssen, Düringen und Meissen jedes orths vier und im Vogtland drei personen, mit dergnediger bewilligung: was von den obberurten von uns verordeneten stipendien vom adel ader burgern nit ersetzt, das der ermelten armer priester kinder, inmassen oben auch gemeldet, vor andern damit solles bedacht und vorsehen werden. welche stipendiaten alle zugleich in heiliger gotlicher schriefft mit vleiss studiren und sich sonsten zu keiner facultet begeben sollen.

Damit aber mit nominirung und darstellen der personen, so also uf diese unsere gnedige verordnung und bewilligung zu stipendiaten presentirt und bei uns angeben werden, ein gleiche wege gehalten und jedes orths solche junge leuthe dargestalt und gefurdert mugen werden, zu welchen trost zu haben, das sie studiren und kunftig landen und leuten nutz werden mögen, so wollen wir, das die vom adel und der ritterschaft, so in berurten unsern vier landkreißen gesessen und sone haben, so zu studiren lust und naigung tragen, auch darzu tuglich und geschickt sein, und in deren vermugen nit steet dieselben in unser universitet zu Wittenberg ausserhalb gemelter hulf der stipendien zu underhalten: das die erstlichen gegen Wittenberg zu examiniren geschicket und irer geschickligkeit halben doselbst von dem rector und der faculteten docenten kunthschaft und zeugnus bringen und darauf alsdann an uns und unser erben gewiesen sollen werden. befinden wir dan, das denselben hulf zu thun, so sol inen nach gelegenheit irer geschickligkeit, auch vermugens und unvormugens solcher stipendien eins uf ein anzahl jhar, welchs bei unserm und unser erben ermessen stehen sol, geliehen und doruber unsere schriftliche bevelich ader offene verschreibunge gegeben werden.

Dergleichen sollen die armen burger- und priesterkinder erstliche mit promociion- und furderungsschriefften der pfarrer ader superatendenten jedes orths, auch der rethe und schulmaister in den steten bemelte unsere universitet gein Wittenberg zu examiniren auch gefertigt, aber kein knab vom adel noch anderer dohin geschickt werden, er hab dan virzehnen jhar seins alders ausbracht und sein fundament in der gramatica gelert, damit derselbe mit nutz in unser universitet sein und furder studiren muge. werden nu dieselben in solchem examen zu stipendiaten fur tuglichen geacht und dorauf bei uns ansuchen, so sol es gleichermassen gegen inen wie der vom adel kinder berurten unser verordnung und bewilligung nach gehalten werden.

Nachdem sich auch aus den genommenen berichten befunden, das über die viertausent und zwainzig gulden noch in die 150 gl. ungerlich uberig bleiben, zu deme das unser stieft zinsgetreide etwas geringe angeslagen, welchs dieser zeit im kauf viel gultiger ist und erner werden kan, derhalben dan solchs kunftig auch etwas uftragen wirdet: als haben wir vor uns und unsere erben uns vorbehalten, wie wir es dan auch hiemit furbehalten, das wir und sie dieselbe ubermaß kunftiger zeit fur unserer armen hoffdiener kinder kommen und nach erfundung und unserm ermessen gleichergestalt austeiln und daraus zliche stipendiaten untherhalten lassen wollen.

Wir wollen uns aber in alwegen sambt unseren erben hiemit vorbehalten, auch meniglich verwarnet haben, do ainicher, er were vom adelh, burger ader eins priesters son, bei uns presentirt und angeben wurde, der solcher geschicklichkeit nit were, auch vor ader nach gehaltenem examen unvleissig ader untuchtig befunden wurde, also das ein hoffnung zu haben, das er studiren und kunftig den leuthen nutz ein wurde, denselben widerumb und alsbald zu ejciren und einen andern und tuglichern an sein stadt zu verordnen.

Auch sollen obberurter unserer stieft widerkaufliche haubtsummen, so die von den kaufern abgelegt wurden, jedes orths zum furderlichsten widerumb angelegt werden, damit dieselben sampt den jerlichen zinsen unvermindert und solcher unser widumb, der, wie berurth, dem armuth a gut und anderst nit angewandt sol werden, volkomenlich und unergenzet bleiben und erhalten werden muge, alles treulichen und ane vererde<sup>4</sup>.

<sup>\*</sup> *Anfangs*: hundert und vier und siebenzig. <sup>b</sup> *Text* sollen untherhalten (wegen werden). <sup>c</sup> *Anfangs*: adel, burger, prediger und anderer kirchendiener, auch sonst armer leute kinder. <sup>d</sup> *Im Texte anfangs*: virzig; *dazu Randvermerk (ausgestrichen)*: seint zuvor 50 angeslagen; die 10 wurden fur der priester kinder gezogen. *Die nachfolgenden Einzelzahlen sind dann entsprechend verändert.* *Anfangs*: unserer burger und armer priester, auch kirchendiener und sonst armer leute. <sup>e</sup> *Im Text folgt*: und ufm lande, was aber hier offenbar fortfallen muß. <sup>f</sup> *Anfangs*: hundert (nämlich nach der ursprünglichen Veranschlagung: 10 Adlige und 100 Bürger- und Priesterkinder), dann mehrfach geändert, sodaß nicht klar zu erschen ist, welche Zahl die endgültig festgesetzte sein soll. *Die folgende Zusammenstellung aber ergibt 85.* <sup>g</sup> *zwo* auch die am Rande nachgefügt. *Folgt ausgestrichen*: die die hern werden zu machen wissen. <sup>h</sup> *Zuerst*: vier (nach werden auch nur 24 Priesterkinder in Anschlag gebracht). <sup>i</sup> *Unleserliches einschiel am Rande.* <sup>j</sup> *Anfangs*: 174. <sup>k</sup> *Anfangs*: zweitausent und dreihundert. <sup>l</sup> *Anfangs*: 16; *entsprechend sind weiterhin die Einzelzahlen herabgesetzt.* *Anfangs*: 50; *entsprechend die Einzelzahlen.* <sup>m</sup> *Gestrichen sind die Städte Ainsichen, Belgern und Buchholtz.* <sup>n</sup> *Dieser Absatz ist am Rande nachgefügt.*

<sup>1</sup> *Der erste Entwurf dieser Fassung, die für die Entstehungsgeschichte des endgültigen Textes (Nr. 271) von Wert ist, stammt laut der Rückaufschrift schon aus dem Jahre 1544.* <sup>2</sup> *Vgl. oben Nr. 248.* <sup>3</sup> *Die Summe der adligen Stipendiaten also 9 + 27 = 36 Personen.* <sup>4</sup> *Notel (= Entwürfe) der ausschreiben, so an adel und stete derwegen zu thun liegen in Reg. Mm. Nr. 4 Bl. 13—15 vor.*

**1545 August 24. Torgau.**

267.

*Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen errichtet aus den Einkünften der Stifte Altenburg, Gotha und Eisenach 150 Stipendien für in Wittenberg studierenden Söhne unbemittelter Adliger, Geistlicher und Bürger seines Landes, wovon einstweilen 70 ins Leben treten, und bestimmt ihre Verteilung auf die drei Stände<sup>1</sup> und die einzelnen Kreise, sowie ihre Höhe.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 457, besiegelter Druck in Plakatform. Gedruckt: Kius, Das Stipendienwesen in Wittenberg und Jena unter den Ernestinern im 16. Jahrhundert (in Zeitschrift für die historische Theologie Bd. 35, 1865 S. 117—121.)*

<sup>1</sup> *Verzeichnisse der Städte, die in die allgemeine Liste für die Stipendien aufgenommen, aber, weil das Einkommen der Stifter noch nicht voll erledigt ist, vorläufig unberücksichtigt geblieben sind, liegen vor in Weimar Reg. O Nr. 448 (Entwurf), zum Teil mit Vermerken, wann ihnen ein Stipendium zukommen soll. Auch findet sich am gleichen Orte der Entwurf eines kurfürstlichen Schreibens mit der Zusicherung, daß der Kreis der bewidmeten Städte allmählich weitergezogen werden solle (undatiert).*

**[etwa 1545 Dezember.]**

268.

*Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität. Beglaubigt Dr. Gregor Brück, um sich mit Universität und Rat über die geplante Luxusordnung zu benehmen<sup>1</sup>, die nun, nachdem der Wormser Reichstag<sup>2</sup> wider Erwarten keine „gemeine Polizei“ aufgerichtet hat, ohne Verzug zur Ausführung kommen soll.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 377 Bl. 9, undatiertes Entwurf.*

<sup>1</sup> *Mit dieser Sendung Brücks stehen 2 Schreiben von ihm aus Wittenberg vom 15. und 18. Dezember in Beziehung, die aber über seine Verhandlungen mit der Universität nichts enthalten (Reg. O Nr. 377 Bl. 3—7; vgl. Enders-Kaewen XVI S. 331f.).* <sup>2</sup> *Der Wormser Reichstag hatte vom Mai bis August 1545 getagt.*

**1545 Dezember 6. Wittenberg.**

269

*Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Nutzen des mathematischen Studiums. Blüte der Studien an der Universität.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 350 Bl. 2—4, Ausfertigung.*

*Machen Vorschläge über die Neubesetzung der durch Fortgang des Erasmus Flock erledigten mathematischen Lektion<sup>1</sup> und bitten um die Entscheidung des Kurfürsten, denn diese lection vil gute gewirkt in dieser universitet, ist auch andern universiteten ein exempel gewesen: Tübingen, Leiptzik, Gripswald und Rostok, die der gleichen lection angericht. dann dieses studium ist ein anleitung zu vilen nutzlichen kunsten und macht das jung volk sittiger, denn es gibet ihnen ein gute übung mit dem rechnen und zundet ein lieb zu adlichen natürlichen kunsten.*

*Der Kurfürst möge sich die Universität und Studia anbefohlen sein lassen, dweil durch gottes gnad das werk selb vor augen, das christliche lahr und viel andre lobliche kunsten in dise und andre land aus diser universitet gepflanzt, darfur wir gott zu danken, und bitten, ehr wölle furobin auch gnad verleihen, das diese reine christliche heilsame nutzliche lahr uff die nachkomen erben<sup>2</sup>.*

<sup>1</sup> *G.U.W. 230f.* <sup>2</sup> *In seiner Antwort aus Torgau vom 9. Dez. machte der Kurfürst zur Bedingung, daß der zu Berufende sich verpflichte, 7—8 Jahre in Wittenberg zu bleiben, denn bißher haben wir befunden, wie unsere legenten zu merberurter lection verordent worden sein und daß dieselben, schirst sie an andern ortern bequemere condition vermarkt, die lection verlassen und sich hinweg gewant, welchs und das es der universitet und den schulen nutzlich sei, wir nit bedenken mugen. so wilh es uns auch nit gelegen sein. Ebenda Bl. 5—6, Entwurf. — Über die Besetzung der erledigten mathematischen Professur und die Notwendigkeit sich dagegen zu sichern, daß der Berufene in kurzem Wittenberg wieder verlasse, verbreitet sich auch Dr. Gregorius Brück in einem aus Wittenberg vom 18. Dezember 1545 datierten ausführlichen Schreiben: ebenda Bl. 8—10, Ausfertigung (vgl. G.U.W. 231 Anm. 3).*

## 1545 Dezember 25. [Wittenberg.] 270.

*Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Günstiges Ergebnis des letzten Stipendiatenexamens.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 454 Bl. 56—59, Ausfertigung.*

*Das Stipendiatenexamen<sup>1</sup> ist mit vleiß gehalten worden, nicht allein in grammatica und dialectica, sundern auch in christlicher lahr und arithmetica und andern nutzlichen kunsten, damit wir merken konten, ob das jung volk auch furtfahr und an lahr zunehme, denn wir wolden nicht gern, das in dise wol gemeinte christliche stipendia viel fauler junger leute, wie vor zeiten in die klöster, eingedrungen und da gemestet wurden. befinden also, wiewol alle zeit die ingenia ungleich sein, das dennoch vil durch gottes gnad also wol zugenomen, das man sihet, das E. cf. g. gnedige wolthat an vielen sehr wol bewant ist, welches umb der nachkomen willen tröstlich ist, denn zu hoffen, das durch solche personen hernach göttliche lahr und andere künsten, die auch gottes gaben sind und zu verstand christlicher lahr etc. dienen, erhalten werden...*

<sup>1</sup> *Die Listen der Geprüften in Reg. O Nr. 454 Bl. 61—68. Nach den weiteren Aufzeichnungen dort (Bl. 69 ff) wurden damals an 67 Stipendiaten 952<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Gulden an halbjährlichen Beträgen (an die vom Adel je 15, die übrigen je 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Gulden) ausgezahlt, erledigt waren 7 Stipendien: für 5 Adlige und 2 Bürgerskinder (im Betrage von zusammen 105 Gulden).*

## [1545 gegen Ende. Wittenberg]. 271.

*Melanchthons Satzungen für den Studiengang an der Universität und das Verhalten der Studenten<sup>1</sup>.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 9 Bl. 1—14 (ältere Zählung 46—59), Reinschrift, von Melancthon korrigiert und ergänzt.*

*Gleichzeitige Drucke: Academiae Witenbergensis leges, quae bis quotannis publice recitantur, Ausgaben: Wit., Jos. Klug 1545 (Variante A), desgl. 1546 (Variante B); und W. ohne Drucker 1545, desgleichen 1546.*

*Späterer Druck: Corpus Reformatorum II Sp. 992—1001 nach dem Druck W. 1545 ohne Drucker. Vgl. Erman-Horn, Bibliographie der deutschen Universitäten II Nr. 19955 ff.*

Leges<sup>a</sup> academiae Witebergensis de studiis et moribus auditorum<sup>2</sup>.

Prima.

Cum in quolibet vitae gradu prima deliberatio esse debeat, an vitae genus, quod ingredimur, Deo placeat, ut a deo auxilium peti possit, primum sciant studiosi, mandatum dei esse, ut conservetur doctrina, in qua se deus vere patefecit et per quam vocat et colligit aeternam ecclesiam. id sine literarum cognitione fieri non potest. ideo primum discant studiosi, hanc militiam discendi literas deo placere, et ad hunc finem referant sua studia, ut deus celebretur et doctrina evangelii et aliae artes utiles ecclesiae et communi vitae conserventur et a deo auxilium et gubernationem petant. nam in tanta humanae mentis imbecillitate ut iudicia recta sint et studia et consilia foelicia, opus est deo gubernatore. sic igitur inchoent studia piae mentes, ut has preces repetant assidue: fac<sup>b</sup> cum servo tuo secundum misericordiam tuam et justificationes tuas doce me<sup>3</sup>.

Secunda.

Quicumque igitur venerit in academiam et studia sua pie instituere volet, primum cogitata dei voluntate et implorato ejus auxilio mox ad rectorem academiae accedat et nomen suum petat referri inter studiosorum nomina, et promittat se legibus nostris obtemperaturum esse, quia nec honestum est nec tutum reipublicae, vagari adolescentiam aut ullos homines in civitatibus sine certis magistratibus. et deus vult rudem et infirmam aetatem regi legum, magistratum et docentium autoritate. rector autem in editione nominis, si talis est aetas adolescentis, ut sit ei opus familiari praeceptore, jubebit eum commendari alicui ex iis qui privatim docent.

Tertia.

Interdum etiam hi, qui nomina sua apud rectorem ediderunt, vagantur sine studio literarum nec docent nec discunt honestas artes nec ullas praelectiones publicas audiunt. tales si deprehensi fuerint, iudicandi sunt magistratibus oppidi, ut sciant eos hospites esse alienos ab ordine scholastico, nec fruuntur privilegiis academiae aut, si infirmitas aetatis aut contumacia alia consilia postulabit, ex academia et oppido discedere cogentur.

Quarta.

Et privatim et publice prima aetas diligenter discat grammaticam latinam, dialecticam, rhetoricam et summam doctrinae christianae. publice vero omnes, qui versantur in studiis philosophicis, audiant has prae-

actiones, in quibus traduntur elementa doctrinae de circulis coelestibus collecta a Johanne de Sacrobusto<sup>4</sup>, arithmetica, physica, secundus liber Iunii et Aristotelis ethica. illi vero, qui magisterii philosophici gradum obtinere sunt aut alioqui locupletiores cognitionem philosophiae adhibere, adjungant ad praelectiones, quarum jam mentio facta est, Euclidem, theoricam planetarum et magnam constructionem Ptolemaei<sup>5</sup>. sapientissimus enim studiosos non tantum inanem eruditionis umbram sibi circumferre, sed veram philosophiam percipere et ordine per artes duci, quod et singulis utile est ad agnitionem veritatis, qua regitur vita, et id recte judicandum et communi vitae necessarium est, quae non potest abstrahere arte numerandi et metiendi, anni ratione, cosmographia, doctrinae de natura corporis humani et initiis artis medicae et virtutum descriptione. harum tantarum rerum cognitionem necessariam vitae sciant studiosi nostro ordini tuendam et propagandam esse.

#### Quinta.

Et quia fontes doctrinae ecclesiae continentur literis ebraeis et graecis, has quoque discant illi qui se praeparant ad docendam ecclesiam. graecae vero linguae cognitio etiam ad philosophiam persequendam et ad historiam veterum imperiorum cognoscendam necessaria est. ideo ingeniosis et adpetentibus solidam eruditionem non neglienda est.

#### Sexta.

Exercitium disputationum multas utilitates adfert. adsuefacit enim studiosos, ut res intricatas in breves conclusiones et syllogismos apte reducere possint, et placida opinionum collatio multas res obscuras aperit et patefacit et dexteritatem adfert in respondendo et in omni sermone comitatem, ideo non omitti disputationes volumus. ut autem et latine scribendi exercitium habeant scholastici, alternis disputationes constituantur a magistris et recitentur a scholasticis declamationes. et magistri, qui grammaticen, dialecticen aut rhetoricen tradunt, item qui graecos aut graecos scriptores interpretantur, mandent auditoribus, ut recitent et recitent declamationes.

Nulla autem disputatio aut declamatio proponatur publice non inspecta a decano aut magistris, quorum iudicium probat decanus. volumus enim materias futes et inhonestas proponi, nolumus et sordidari quinquam in hac academia docentem aut manifesta criminatione percerari et accendi discordias hoc more disputandi aut declamandi, qui constitutus est, ut prosit ad eruditionem et ad virtutem iuventuti, non lividorum adfectibus ac petulantiae serviat.

#### De moribus.

#### Prima lex.

Conventus scholastici recte instituti et fuerunt olim et esse debent principium agmen ecclesiae dei. ibi enim doctrina coelestis custoditur et gubernante spiritu sancto catholicae ecclesiae sententia una et perpetua et secum consentiens propagatur. ibi controversias gravissimas explicari et dijudicari necesse est. ibi consilia de omnibus vitae partibus

queruntur. quare sciamus et ad hos nostros coetus pertinere hoc dictum filii dei, domini nostri Jesu Christi: ubicunque duo aut tres congregati sunt in nomine meo, in medio eorum sum<sup>6</sup>. ut in templis, ita in scholis agnitio dei, timor dei, fides et vera invocatio excitentur et adhibeatur diligentia in moribus regendis conveniens domicilio dei.

Valde igitur detestanda est multorum insania, qui putant se, cum in academias mittantur, liberatos jam domestica disciplina velut carcere mitti in gymnasia licentiae, et hos nostros conventus somniant esse gladiatorum aut Cyclopum agmina aut heluonum sodalitia, in quibus cupiditates effrenes sine ullis vinculis impune vagentur. multos exemplis pravis corrumpunt, civitatum tranquillitatem turbant, impediunt necessaria studia doctrinae, denique variis modis dedecorant scholas et nocent reipublicae et dolore adficiunt spiritum sanctum in bonis mentibus.

Praecipimus igitur omnibus, ut cogitent mandato dei scholasticos conventus institutos esse et in eis deo serviendum esse. ideo non alias leges proponimus quam quas deus ipse tradidit et rectrices morum esse voluit. sit norma vitae decalogus, quem etsi omnes homines semper in conspectu habere debent, tamen nos, qui in literis versamur, hanc ob causam praecipue, ut testimonia de deo et voluntatem ejus discamus, attentius considerare quam ceteros necesse est<sup>7</sup>.

Ac deus quidem ipse vindex est et suae legis contemptum horribiliter punit, sicut sepe adfirmat ipse. et scriptum est: verebar omnia opera mea, sciens quod non parcis delinquenti<sup>7</sup>. et multae tristissimae calamitates poenae sunt humanorum scelerum. sed tamen et magistratum deus vult custodem esse disciplinae et coercere petulantiam et castigare contumaces jubet.

Ideo et nos, quia scholae suos magistratus habent, severe puniemus omnes, qui admittunt delicta, quae legibus publicis puniuntur, ac primum prophanos et alios, qui veram doctrinam de deo sonantem in ecclesia nostra aut contemnere se ostendunt aut corrumpunt.

Item magos, perjuros et in familiari sermone nomen dei in execrationibus usurpantes, ut mos est impiorum hominum.

Pronunciamus<sup>8</sup> autem perjuros et infames omnes eos, qui retenti mandato rectoris seu aresto, ut vocant, contra voluntatem rectoris hinc discedunt, item qui legitime condemnati contumaciter detrectant auctoritatem nec sententiis parere volunt.

Si quem etiam deprehenderit in diebus festis non solere ad concionem evangelicam et communem precationem ecclesiae in templo congregatae accedere, puniemus eum aut carcere aut ignominiosa exclusionem. et hac in re hi, qui privatim erudiunt adolescentes, adsuefaciant suos auditores ad pia exercitia et accedere eos ad communem precationem cogant.

#### Secunda.

Praestent etiam scholastici gratitudinem praeceptoribus, memores divinae comminationis, in qua dicitur: non recedet malum a domo ingrati<sup>9</sup>. imo omnes, qui studia literarum mediocriter colunt, honore adficient.

Etsi enim haec nostra militia non magnifit a multis, qui tantum voluptates aut opes admirantur, tamen nos sciamus ingens decus esse, vera, recta et salutaria fideliter docere et tueri, et hunc laborem ecclesiae et communi hominum vitae utilem esse, de quo dicit Paulus: labor vester non est inanis in domino!<sup>9</sup>

## Tertia.

Cum necesse sit in civitatibus communem tranquillitatem tueri, vere puniemus omnes autores tumultuum, grassatores nocturnos et arnos, sediciosos, turbam convocantes, oppugnatores aedium, fures, fraudatores, depopulatores hortorum et quoquo modo petulanter aliis injuriam facientes aut detrimentis alios adficiētes.

Ac diserte mandamus, ne quis alium provocet ad dimicandum aut modo evocet ad dimicandum, neve provocatus assentiatur provocanti. meminerit uterque se voce divina, scilicet hac lege, qua deus pacem in magistratuum muniri vult, retineri, ne vel in suam vel in alterius injuriam ruens terram sanguine injusto fuso polluat ac iram dei iritet.

Cumque valde periculosum sit in civitatibus pacatis ejaculari globos umbeos aut similes, prohibemus illas jaculationes et severis exemplis intolantiam in hoc genere puniemus.

## Quarta.

Vere metuenda est ira dei adversus vagas libidines quascumque. in scriptum est: scortatores et adulteros judicabit deus<sup>10</sup>, et exemplarum aetatum insignia testantur, deum scelera hujus generis horriter punire. quare si qui deprehendantur, qui in hoc genere deliquerunt contra legem divinam illo modo, severe puniuntur. sit mens non conminata libidinibus, ut invocare deum possit, et vitentur exempla mala, puericia adhuc impolluta corrumpatur et formidentur poenae privatae publicae. nam et privatim coecitas comitatur libidines, ut Paulus Ephesios scripsit<sup>11</sup>, et magnas sequi calamitates publicas ostendit historia regis David.

Ut autem facilius tueri castitatem corporum possitis, temperantia aestanda est, quae cum multarum virtutum nutrix est, tum vero maxime juvat mentes in precatione seu dei invocatione, sicut Christus inquit hoc genus daemoniorum non ejicitur nisi jejuniis et precatione<sup>12</sup>.

Sciant etiam auditores nostri, mandatum dei esse, ut quedam corporis partes, quas voluit deus abditas et ab oculis remotas esse, nescite tegantur, et omnibus aetatibus in consuetudine civili homines nescitos approbasse longum vestitum et judicasse pudoris et modestiae purificationem esse. nec enim mulieres tantum, ut Herodotus inquit<sup>13</sup>, sed etiam adolescentes deposita veste pudorem deponunt. ideo praecipimus, ut adolescentes veste demissa infra genua utantur eaque in se et pudorem tueantur, qui praecipue gratus est deo, et discant nescitorum hominum oculos et judicia vereri.

Et quoniam ad officia communis vitae honesta hoc quoque pertinet, vocati ad publicam nuptiarum ceremoniam eo conveniant et suas nuptias cum ceteris conjungant, ut deus ecclesiam, politias et oeconomias

servet, cum postea convivia et choreae juventuti concedantur, mandamus, ut cogitent, haec ipsa convivia et has choreas honestae disciplinae causa concedi, ut reverentiam et modestiam in colloquiis et in omni gestu juniores discant. quare severe puniemus insoluae tumultuantes in talibus congressibus, ac praecipue eos, qui in choreis immodesti sunt et qui puellas in gyrum ducunt extra comunem harmoniam modestae saltationis.

#### Quinta.

Ita deus regi vult hominum vita, ut honos sit virtuti et vicia improbentur, et censuram magistratibus injunxit. ideo certamina convictiorum et sugillationes prohibemus. ac ut leges publicae famosos libellos et imposturas falsariorum prohibent, ita nos quoque tanquam infames ex schola ejiciemus propter haec crimina damnatos, nec impediemus, quominus alii magistratus de eis graviore poenas sumant.

Diabolo, qui est spiritus deo inimicus, nomen est a calumniis<sup>14</sup>. sunt igitur organa diaboli et hostes dei quicumque delectantur calumniis et sycphantiis, et latronum similes sunt, qui sese occultantes fictis criminibus ledere alios aut turbare civitates student.

Volumus<sup>1</sup> etiam fidem factorum juste servari, eamque ob causam praecipimus iis quibus privatim adolescentum gubernatio commendata est, ut emptiones, mutuationes et sumptus suorum domesticorum auditorum inspiciant, sicut et illustrissimi principis lege et senatusconsulto Macedoniano permittitur, ne solvatur creditoribus, qui sine autoritate praceptorum infirmae aetati vendunt res non necessarias aut mutuo dant pecuniam.

#### Sexta<sup>15</sup>.

Ut autem status hujus oppidi tranquillior esset, illustriss. dux Saxoniae Fridericus princeps elector, quo pauciores essent<sup>16</sup> occasiones tumultuum, legem tulit aequissimam, qua prohibuit arma gerere non solum scholasticis, sed etiam universae multitudini hujus oppidi. et ut<sup>17</sup> haec lex, qua comunis tranquillitas munita est, quam longissime duraret, constitutum est, ut quolibet semestri publice hic ad verbum de scripto recitetur. mandamus igitur vobis et illustrissimi principis nostri nomine et nostro nomine, ut huic legi obtemperetis. ac vos quidem, qui in studiis literarum ideo versamini, ut omnia honesta officia melius intelligere et majore diligentia mores regere discatis, decet ultro propter conscientiam, ut Paulus praecipit<sup>18</sup>, voci magistratum obedire. sed si qui mandato divino non movebuntur et hanc legem petulanter violabunt, sciant nos tamen juvante deo auxilio illustrissimi principis et magistratum hujus oppidi hanc legem et comunem tranquillitatem constanter defensuros esse.

Verba legis haec sunt:

Artikel der ordnung...

<sup>1</sup> AB auf dem Titelblatt: Academiae Witebergensis leges, quae bis quotannis publice recitantur. <sup>2</sup> fac cum—doce me in der Hs. von Melancthon's Hand, nachdem der Schreiber mit dem Wort assidue mitten auf der Seite aufgehört hatte. <sup>3</sup> In der Hs. folgt ausgestrichen: pronunciamus autem perjuros — nec sententiae parere volunt (vgl. die nächste Note). <sup>4</sup> In der Hs. wird dieser Ab-

satz, dem oben gestrichenen entsprechend, mit Verweisungszeichen zu dieser Stelle am unteren Ende der Seite eingeschoben. \* In der Hs. *detrimentis alios adficientes von Melanchthon am Rande statt der ausgestrichenen Worte damna dantes.* † *AB injuste.* ‡ In der Hs. *ne puericia adhuc impolluta von Melanchthon am Rande statt des ausgestrichenen ne alius.* § In der Hs. von hier bis zu Ende der *lex (modestae saltationis) von Melanchthon an den Rändern der Blätter nachgetragen.* ¶ Hs. (Md.) aut. † *AB beginnen hier die Sexta [lex].* † In der Hs. von hier bis zu Ende von *Melanchthon geschrieben.* † *AB septima.* † *B sit.* † *B sint.* † *B ne.* † *Statt quam longissime duraret B vetustate aut oblivione deleatur.* † *B fügt hinzu ut sciant omnes, velle illustrissimum principem et nos firmam et perpetuam esse hujus legis autoritatem.* \* *Abgedruckt oben Nr. 80. Die neue Fassung zeigt folgende Abweichungen: [1] Nach kein wehre ist hinzugefügt: sei schwert, messer, tysacken, hesse, tolchen, pleikugel, workkreuz, barten, legel, hemmer, büchsen oder [vgl. auch oben Nr. 209]. [5] ist ausgefallen. [9] ist ausgefallen. [10] Nach handen bringen und den ahn ist ausgefallen: mser. Schluß: mit hoher straff den wie oben gemeldt, gezuchtigt werden. [14—16] sind ausgefallen; statt dessen ist als letzter Absatz die Bestimmung über die Ausübung des Beschwerderechts der Studenten von 1520 (oben Nr. 91) aufgenommen.*

† *Die erneute Kodifikation für die Universität, die theologische und die artistische Fakultät (Nr. 271—273) bildet eine zusammenhängende Arbeit Melanchthons. Für die Entstehungszeit ist wichtig Melanchthons Brief an Eber vom 24. Dezember 1545, in dem bittet ut cures a typographo Josepho [Klug] absolvi inchoatam editionem statutorum (Corp. Ref. V Sp. 911 Nr. 333f). Ferner ist zu beachten, daß in den artistischen Statuten der am 24. August 1545 ergangenen großen Stipendienstiftung durch Johann Friedrich (Nr. 267) schon gedacht wird. Danach sind die Statuten im letzten Drittel des Jahres 1545 abgefaßt und alsbald dem Druck übergeben worden.* † *G UW 248f.* † *Psalm 119 v. 124.* † *Das Werk des Johannes de Sacrobusto de sphaera, das als Lehrbuch der Mathematik allen anderen in den Hintergrund drängte, gab Melanchthon 1531 heraus.* *Hartfelder, Kl. als Praeceptor Germaniae S. 309.* † *D. i. die μεγάλη σύνταξις des Claudius Ptolemaeus.* † *Ev. Math. 18 v. 20.* † *Hiob 9 v. 28.* † *Sprüche 17 v. 13.* † *1 Kor. 5 v. 58.* † *Hebr. 13 v. 4.* † *Ephes. 4 v. 18, 19.* † *Ev. Math. 17 v. 21; 2. Marc. 9 v. 29.* † *Herod. Histor. I c. 8.* † *Vgl. griechisch διάβολος und ὑπέδραται.* † *Röm. 13 v. 5.*

## 1545 gegen Ende. Wittenberg.] 272.

### *Melanchthons Satzungen für die theologische Fakultät.*

*Gedruckt: Academiae Witebergensis leges, quae bis quotannis publice recitantur. Wittenberg, Klug 1545. — Andere zeitgenöss. Drucke s. o. zu Nr. 260.*

*Spätere Drucke: Scriptor publ. propos. 1 (1560) NN 4a—OO 2a (ist verglichen). — Corpus Reformatorum II Sp. 1001—1008.*

#### *Statuta collegii facultatis theologiae<sup>1</sup>.*

*Ministerium evangelii, per quod deus sibi aeternam ecclesiam coligit, semper in genere humano immensa dei bonitate et singulari gubernatione servatur et subinde instauratur, sicut ad Ephes. 4 de filio dei, domino nostro Jesu Christo, scriptum est: ascendit in altum, captivam duxit captivitatem et dedit dona hominibus, alios quidem*

prophetas, alios apostolos etc., ne stulti fluctuemus et circumferamur omni vento doctrinae per imposturas hominum<sup>2</sup>. et Esaiae 59 dicitur: hoc foedus meum cum eis, dicit dominus, spiritus meus, qui est in te, et verba mea, quae posui in ore tuo, non recedent ab ore tuo et ab ore seminis tui deinceps et in sempiternum<sup>3</sup>. hoc ingens beneficium dei agnoscamus et simul sciamus ita tamen servari doctrinam, ut velit deus coetus esse discentium libros propheticos et apostolicos et historiam ac certamina ecclesiae, ut vox evangelii in ecclesia publice sonet et propagetur. quare semper aliqui literati coetus fuerunt tanquam custodes librorum, quos deus hominibus commendavit, ut ad tabernaculum leviticum collegium fuit sacerdotum et Levitarum et prophetas, Baptistam, Christum, apostolos agmina auditorum, qui postea essent doctrinae propagatores, comitata sunt: et ut tales coetus postea essent, Antiochiae, Ephesi, Alexandriae et alibi scholae ecclesiis adjunctae sunt. tales coetus nunc quoque dei beneficio sunt collegia theologica, quae recte docent evangelium, quae ut regat et servet filius dei sedens ad dextram aeterni patris et gubernans ministerium et studia evangelii ardentibus votis precemur.

#### Prima lex.

Primum igitur sciant omnes, collegium facultatis theologicae non esse collegium humano tantum consilio constitutum, sed ministerii evangelici membrum, ad quod etiam haec promissio Christi pertinet: ubicunque duo aut tres congregati sunt in nomine meo, in medio eorum sum<sup>4</sup>. et vera studia doctrinae coelestis sunt praecipuus cultus dei, sicut Christus inquit Joan. XV: in hoc glorificatur pater meus coelestis, ut copiosum fructum feratis et fiat in discipuli<sup>5</sup>. et in Malachia scriptum est: labia sacerdotis custodiunt scientiam<sup>6</sup>, et Paulus inquit se sacrificare evangelium<sup>7</sup>. praecipit deus, ut discamus doctrinam, in qua se patefecit, et hoc studium adjuvat et regit nec aliter ecclesiam aeternam sibi colligit nisi hujus doctrinae voce. ideo haec studia prorsus necessaria esse et deo placere manifestum est.

#### Secunda.

Praecipua autem cura sit hujus collegii docere et tueri puram evangelii doctrinam traditam in libris prophetis et apostolicis, cum quibus congruunt symbola: apostolicum, Nicenum et Athanasianum. hoc autem genus doctrinae verum et immotum, quod quidem est perpetuus catholicae ecclesiae dei consensus, doceri et defendi volumus, quod et ecclesiae nostrae in confessione exhibita imperatori Augusto Carlo V in conventu Augustano anno 1530 complexae sunt. quare severissime prohibemus spargi et defendi ullas opiniones pugnantes cum illo consensu et confessione nostrarum ecclesiarum Augustae exhibitae.

#### Tertia.

*[Entspricht der lex secunda der leges von 1533]\*.*

#### Quarta.

Cum praecipue hi doctores et custodes propheticorum et apostolicorum voluminum et interpretes esse debeant, semper a duobus aliqui

libri Novi Testamenti et ab aliis duobus aliqui libri Veteris Testamenti narrentur. ac saepissime repetatur enarratio epistolae Pauli ad Romanos, evangelii Joannis, psalmodum, genesis, Esaiæ; nam in his libris raecipui articuli doctrinae ecclesiasticae proponuntur. et lectores integram doctrinam explicare studebunt; quam ad rem, ut ordine singulos rículos enarrent, adjungent interdum symboli Niceni explicationem. interdum et Augustini librum de spiritu et litera enarrabunt, ut juniores videant doctrinam ecclesiarum nostrarum consensum esse purioris antiquitatis et verae ecclesiae dei. et in enarrationibus simplex veritas bona de juxta mandatum dei quaeratur et proprio ac perspicuo genere sermonis explicetur. nec ludant professores ambiguis involucris nec allegas vel crimentur vel sugillent in ullis publicis praelectionibus ut disputationibus.

#### Quinta.

Horae ita distribuantur, ne duo lectores eandem horam occupent, ne quam aemulationem ea res pariat, fiatque horarum et materiarum distributio sine ambicioso certaminibus candide et placide. disputent tiam hoc ordine doctores theologiae, ut — examinentur<sup>b</sup>.

#### Sexta.

Si incidet controversia — damnent<sup>c</sup>.

Porro etiamsi non referetur res ad principem, tamen universitas non consilio iudices idoneos eligat, qui re diligenter cognita ferant sententias.

Damnatae — spargere possit<sup>d</sup>.

#### Septima.

Nemo — doctrinam<sup>e</sup>.

Ritus in renunciatione gradus ita moderentur hi qui praesunt, ut gravitas servetur maxime conveniens et huic renunciationi et ordini theologico, quia haec ipsa renunciatio non est prophanum spectaculum, sed est publicatio iudicii, quo tot ministri evangelii testantur coram ecclesia, hunc, quem gradu ornant, recte sentire de omnibus doctrinae rículos et idoneum esse ad explicationem et dijudicationem gravissimarum controversiarum ecclesiae. et servatur consuetudo tribuendi gradum, ne passim scholis aut ecclesiis praeficiantur erronei ignoti et explorati, qui unde acceperint genus doctrinae non ostendunt. habeant rigitur testimonia probati ordinis, si qui volent docere, ut sciri possit. quales sint et unde genus doctrinae acceperint. ideo enim et initio doctus scholastici in ecclesia fuerunt, ut et custodes essent primae et verae doctrinae et essent testes, a quibus propagata esset doctrina. a refutat Irenaeus Marcionitas, citans Polycarpum, quem audierat, qui deliter custodierat doctrinam a Joanne apostolo traditam<sup>g</sup>. et Basilius saepe citat testimonium Gregorii Neocesariensis<sup>h</sup>.

#### Octava.

Delectus sit etiam in admittendis iis qui gradus petunt, sicut et Paulus praecipit, ne quibuslibet manus imponantur<sup>i</sup>. non enim admittendi sunt ad gradum fascinati pravis opinionibus pugnantibus cum

doctrina ecclesiarum nostrarum, nec admittantur infames aut scortatores, sed sint mores eorum, qui admittantur ad gradum, modesti et casti, ut de episcopis praecipit Paulus<sup>11</sup>. quare et honestos — multarum virtutum f.

Nona.

Decanus eligatur — adscripti sunt<sup>2</sup>.

Decima.

Si praeter — tueantur<sup>3</sup>.

Undecima.

Decano sigillum — bona fide<sup>4</sup>.

Duodecima.

De pecunia — examinum<sup>5</sup>.

XIII.

Quotannis decanus semel — acuet<sup>6</sup>.

XIV.

Cum deus servet aliquos literatos coetus singulari beneficio, ne libri, in quorum doctrina se patefecit, intereant, sit haec quoque cura hujus collegii praecipua, ut in bibliothecis publicis libri prophetarum et apostolorum ebraici, graeci et latini reponantur et servantur. curent et alia scripta utilia reponi, ut ad posteritatem propagentur certa doctrinae testimonia. et ut semper confectio annalium et rerum gestarum conscriptio fuit mandata sacerdotibus, ita in hoc collegio liber publicus sit, in quo scribatur singulis annis historia ecclesiastica harum regionum, annotentur certamina doctrinae, judicia piorum, exitus et poenae impiorum et alii eventus gubernatorum memoratu digni, quia posteris utile est nosse judicia verae ecclesiae dei et exempla divini iudicii.

XV.

Semper etiam aliqui doctores in hoc collegio et in hoc numero quatuor lectorum ad latinam linguam adjungant ebraicae et graecae linguae studia, ut adjuvare alios et totam ecclesiam possint in retinenda et explicanda proprietate et phrasi sermonis ecclesiastici et, quantum fieri potest, ostendere quid in fontibus legatur et quae sit in fontibus vera et genuina verborum significatio. dedit enim deus donum linguarum ecclesiae propter ministerium evangelii et saepe instaurat et vult instauratum non per negligentiam amitti, sed propter communem ecclesiae necessitatem mediocri diligentia et studio retineri.

XVI.

Omnium gubernationum in vita difficillima est ecclesiastica et magis divina quam humana. ideo nos omnia, quae in tanta temporum diversitate huic collegio facienda sunt, cemplecti legibus non possumus, sed hi doctores videant formam gubernationis in scriptura prophetica et apostolica traditam et prudenter eam imitentur et quolibet tempore ea, quae rebus deliberatis communi consilio judicabunt et congruere evangelio et salutaria esse ecclesiae dei, agant. imprimis autem consensum purae doctrinae tueantur et vitent ambitiosa inter sese certamina, cum sciant saepe ecclesiis et imperiis ambitionem, pravas aemulationes, cupiditatem vindictae, factiones exitio fuisse.

Auditorum etiam ingenia observent et si quis petulans delectabitur pravis opinionibus, hunc vocatum ad collegium admoneant et in viam revocent, contumaces vero severe coerceant. mores etiam auditorum severe regant, curent ut vestitu honesto et infra genua demisso utantur, sint modesti in omnibus congressibus, sint placidi in disputationibus, sint temperantes et casti, ne impediant invocationem dei. sciant prohiberi omnibus publicis legibus libellos famosos, denique meminerint hos coetus theologicos similes esse debere scholis Eliae, Elisaei, Johannis Baptistae, Christi, Johannis apostoli, Polycarpi, Irenaei et similium. quandocumque enim ecclesia floruit, tales aliquos habuit scholasticos coetus, per quos doctrina pia propagata est. horum studia, fidem et mores nostri coetus etiam imitentur.

Finis.

Esaiæ 51: posui verba mea in ore tuo et umbra manus meae protegam te, ut plantes<sup>m</sup> coelos<sup>12</sup>.

\* Vgl. oben Nr. 171. *Abweichungen*: Text 1545 setzt hinzu in hac schola nach perpetua; läßt aus academiae nach rectori, setzt hac schola statt hac academia; agant et statt et opera administrent ac, läßt aus praecipue; in alia schola statt in alia academia; de omnibus articulis doctrinae ecclesiae statt in publica disputatione; nach gradu doctoratus setzt hinzu clare testentur se amplecti hunc consensum doctrinae et; eum statt hunc consensum doctrinae. <sup>1</sup> Wie in Nr. 171 § 5; nur proponuntur statt proponantur: aliquid improbabit statt quid improbabit. <sup>2</sup> Wie in Nr. 171 § 6. *Abweichungen*: incidet statt acciderit; 1545 fügt nach plures hinzu: in hoc collegio aut aliis; ac univertitas statt et univertitas; eliget statt deliget. <sup>3</sup> Wie Nr. 171. *Abweichungen*: 1545 öft aus autem nach propositiones; tali carcere statt tali severitate. <sup>4</sup> Wie Nr. 171. *Abweichungen*: 1545 fügt ein toto nach nisi; läßt aus praelegendibus nach schola. <sup>5</sup> Wie Nr. 171 § 8. *Abweichungen*: 1545 gradum doctorum statt omnes gradus; volumus statt mandamus; sit etiam statt etiam sit; doctrinam evangelii statt christianam doctrinam; sit etiam statt etiam sit; doctrinam evangelii statt doctrinam christianam; leges aut vincula statt leges et vincula; öft aus at injustae — haec vulnera; sapientia dei statt mirabili et ineffabili dei consilio; läßt aus esse nach ordinatum; procreationem multorum, ex quibus ecclesiam aeternam sibi deus colligit statt conservationem ecclesiae — genus vitae; bonis mentibus statt bonis. <sup>6</sup> Wie Nr. 171 § 9. <sup>7</sup> Wie Nr. 171 § 10. <sup>8</sup> Wie Nr. 171 § 12. *Abweichungen*: 1545 nomina collegarum statt promotorum et collegarum nomina; läßt aus et interdum — sigillo. <sup>9</sup> Wie Nr. 171 § 13. 1545 läßt aus hactenus nach servetur; ad fiscum conferri scholae conservandae statt conferri — academiae. <sup>10</sup> Wie Nr. 171 § 11. *Abweichungen*: 1545 decanus semel statt semel aut bis decanus; sunt enim hi scholastici coetus seminaria ecclesiarum statt necesse est—esse ecclesiarum. <sup>11</sup> Scripta: plantem (*dementsprechend Luthers Übersetzung*).

<sup>1</sup> GUW 187 f. <sup>2</sup> Eph. 4 v. 8, 11, 14. <sup>3</sup> Jes. 59 v. 21. <sup>4</sup> Matth. 18 v. 20. <sup>5</sup> Ec. Joh. 15 v. 8. <sup>6</sup> Malach. 2 v. 6 (7). <sup>7</sup> Röm. 15 v. 16. <sup>8</sup> Irenaeus, *adversus omnes haereticos* l. 3 c. 4. <sup>9</sup> Basilius, *de spiritu sancto* c. 29; *epistola* 128, 207, 210. <sup>10</sup> 1 Tim. c. 5 v. 22. <sup>11</sup> 1 Tim. c. 3 v. 2 ff. Tit. c. 1 v. 6 ff. <sup>12</sup> Jes. 51 v. 16.

## [1545 gegen Ende. Wittenberg.]

273.

*Melanchthons Satzungen für die philosophische Fakultät.*

*Gedruckt: Academiae Witebergensis leges, quae bis quotannis publice recitantur. Wittenb., Jos. Klug 1545. — Verglichen der Druck Wittenb. Klug 1546 (B).*

*Spätere Drucke: Scriptor. publ. propos. I (1560) OO 2a—PP 8b. — Corpus Reformatorum II Sp. 1008—1024.*

Leges collegii facultatis liberalium artium, quas philosophia continet<sup>1</sup>.

Deus aeternus, pater domini nostri Jesu Christi, ostendit generi humano literas et numerorum, figurarum, anni, remediorum, legum de regendis civilibus moribus doctrinam et historias et servat haec dona nobis non solum, ut sint praesidia hujus vitae communia omnibus gentibus, sed multo magis eo quia, cum deus immensa bonitate ex illa sua aeterna et arcana sede prodiens se patefecerit editis promissionibus et illustribus testimoniis de filio suo, domino nostro Jesu Christo, voluit hanc suam patefactionem, dicta et testimonia mandari literis per patres, prophetas et apostolos et hac doctrina sibi ecclesiam aeternam colligi, sicut Paulus inquit: evangelium est potentia dei ad salutem omni credenti<sup>2</sup>. nec alia est doctrina vera de invocatione dei, de reconciliatione hominum cum deo, de vita aeterna, nisi haec ipsa tradita a deo per patres, prophetas, Christum et apostolos. servat igitur deus hunc librum et ecclesiam custodem ejus esse praecipit. nec tantum proponi, legi et audiri hujus libri doctrinam mandat, sed vult ecclesiam, tanquam foetum in alvo materno, huic inclusam doctrinae ab ea ali ad vitam aeternam nec alias opiniones de essentia et voluntate dei, de vera invocatione et de reconciliatione admittere, sicut inquit David: lucerna pedibus meis verbum tuum<sup>3</sup>.

Cum igitur necesse sit hunc librum a deo nobis commendatum cognoscere, neque id sine cognitione literarum, linguarum et multarum artium fieri possit, manifestum est imprimis ecclesiae dei literarum studia necessaria esse. ac ut maxime aliae gentes impiae, quae scripta prophetica et apostolica non amplectuntur, carere literis vellent, tamen ecclesia dei negligere eas non potest, quia scit deum hujus libri lectionem et interpretationem nobis severissimis mandatis commendasse. quare et fuit semper inde usque ab initio et est et erit erudita ecclesia dei. omnes artes, quae literis continentur, illi praestantes viri Adam, Nohe, Sem, Abraham, Isaac, Jacob, Joseph et prophetae deinceps circumtulerunt. et postea ecclesiis frequentioribus eruditae scholae semper adjunctae fuerunt.

Haec initio cogitanda sunt nostro collegio, ut sciant omnes et necessaria esse vitae et ecclesiae dei haec nostrarum artium studia et hunc laborem partem esse militiae ecclesiae dei et deo placere. quare et ad hunc finem, ut ecclesiae dei serviamus, referendus erit hic noster labor, et petamus ac expectemus a deo gubernationem et defensionem et, quanquam maxima multitudo hominum has nostras operas et vitam

scholasticam iudicat ignavum ocium esse ac ne ducit quidem scholasticum munus partem esse politici status, tamen nos sciamus has ipsas literas atque artes non solum ornamenta, sed etiam nervos esse salutaris gubernationis, et ingratitude hominum opponamus hanc veram consolationem traditam divinitus: non erit labor vester inanis in domino <sup>4</sup>.

His gravissimis causis moveamur, ut fidem et diligentiam in discendis, propagandis et illustrandis literarum monumentis et artibus praestemus. gratias etiam agamus deo, quod aliquam lucem et evangelii et doctrinae aliarum honestarum artium accendit. quantum bonum est recte et explicate tenere doctrinam ecclesiae propriam, quae monstrat veram invocationem et firmas consolationes de reconciliatione et gubernationem vitae in rebus maximis. deinde quam gratum est homini sano mediocriter aspicere rerum naturam et in conspectu habere universam antiquitatem et historias omnium aetatum et in illis multas magnas rerum mutationes et mutationum illarum causas et voluntatem dei considerare et inde sumere commonefactiones ad regendam vitam utiles. talis lux verum et magnum bonum est, quod, ut deo auctori gratitudinem nostram ostendamus, majore studio tueamur.

#### Secunda.

In hac Witebergensi academia constitutum est ab illustrissimo principe et domino Johanne Friderico duce Saxoniae electore . . . , ut lectores linguarum et philosophiae sint decem:

Duo inspectores collegii, quibus cura locationis mandata est, quorum alter dialecticam et rhetoricam tradat, alter physicam et secundum Plinii.

Duo mathematici, quorum alter elementa, arithmetica et sphaeram Joannis de Sacrobusto proponat, alter Eucliden, theoricam planetarum et Ptolemei magnam constructionem.

Duo lectores linguae latinae, qui et enarrent praecipuos poetas et Ciceronis praecipua scripta et scribant ipsi latine non sordide, solutam orationem et versus.

Septimus est paedagogus, qui subinde repetat grammaticam latinam, Linacrum, Terentium, aliquas Plauti fabulas et alia scripta ad captum puerilem convenientia, ex quibus adolescentes sumere latinum sermonem possint, quales nunc sunt Aesopi fabellae a Joachimo Camerario recitatae <sup>5</sup>.

Octavus physicus, qui Aristotelis physica enarret et Dioscoriden <sup>6</sup> ac monstrator sit herbarum <sup>7</sup>.

Nonus lector ebraicae linguae, qui grammaticam ebraicam subinde repetat et adjungat hos libros Veteris Testamenti: genesin, psalmos, proverbia Salomonis, Esaiaem, Jonam, Danielelem.

Decimus lector graecae linguae, qui subinde repetat grammaticam graecam et hos scriptores: Homerum, Hesiodum, Euripidem, Sophoclem, Theocritum, aliquas Demosthenis orationes, aliquem ex graecis historicis. interdum vero misceat aliquam Pauli epistolam, in qua recte et dextre ostendat vim verborum et seriem membrorum orationis, ut videant adolescentes ad intelligendum sermonem apostolorum prodesse linguae et artium cognitionem. idem lector sit ethicus, nisi in alterum minus

oneratum transferenda haec praelectio collegio videbitur. enarrabit autem ethicus, quisquis erit, graeca Aristotelis ethica ad verbum. sed diligenter discernet genera doctrinarum, legem dei, evangelium, praecepta philosophica et civilia de moribus, dijudicabit sectas philosophorum et illustrabit praecepta exemplis.

Hi decem lectores sint collegium philosophicum, quod vocatur collegium facultatis artium, et gubernent linguarum et philosophiae studia communi animo et consilio. multa enim incidunt, quae ab uno atque altero sustineri non possunt. exploranda sunt iuventutis studia, regenda disciplina. ad haec multorum deliberatione et communicatione consilii et operarum opus est. ideo nemo sit lector in hac facultate, qui non volet hujus collegii pars esse. et hi decem lectores adjungant sibi plures magistros, quorum mores sunt honesti et eruditio videtur usui fore rei publicae. in consessibus autem publicis et in dicenda sententia cuilibet locus eo ordine tribuatur, quem singulis tempora, quibus ornati sunt gradu magisterii, attribuunt.

#### Tertia.

Cum hic philosophicus coetus etiam pars esse debeat ecclesiae dei, volumus omnes, qui recipiuntur in hoc collegium, amplecti puram evangelii doctrinam, quam ecclesia nostra uno spiritu et una voce cum ecclesia dei catholica profitetur. agnoscant deum et filium ejus, dominum nostrum Jesum Christum, et ita doceant philosophiam, ut non corrumpant doctrinam evangelii nec aut curiositate aut petulantia ingeniorum serant aut probent aut defendant prophanas opiniones contumeliosas adversus deum, ut multi in gymnasiis aliarum gentium hac una re perhiberi volunt philosophi, quia ausint Epicurea aut alios furores defendere. hanc perversitatem indignissimam philosophia, modesta investigatrice veritatis, non tolerabimus. sed meminerint honestae mentes etiam ab ethnicis dictum esse: ἐχθρὰ σοφία λοιδορῆσαι θεόν<sup>7</sup>. imo vero audiant vocem dei sonantem de coelo ac praecipientem, ut filium docentem audiamus. hujus doctrinam prolatam ex sinu aeterni patris et confirmatam tot illustribus testimoniis amplectamur et praecipuam rectricem opinionum et vitae esse ducamus et frenemus ingenia, ut Paulus inquit: αἰχμαλωτίζοντες πᾶν νόημα εἰς τὴν ὑπακοὴν τοῦ Χριστοῦ<sup>8</sup>.

Amet etiam et veneretur hic coetus ecclesiam et ministros evangelii nec studeat ζυγομαχεῖν et ab eis dissentire, sed potius tueatur communem ecclesiae concordiam. sit hic coetus philosophicus honestum collegium deo serviens in literarum et artium, quae sunt dona dei et res sacrae, custodia et propagatione, non sit agmen gigantum aut Cyclopum furem ludens fingendis opinionibus, sicut gigantes certabant cumulandis montibus. imo sciant hi lectores, suam gubernationem et studia non fore foelicia sine agnitione et vera invocatione dei, quia humana sapientia, nisi regatur et adjuvetur a deo, facile deerrat et saepe totis gentibus exitialis est. ideo dictum est: initium sapientiae timor dei<sup>9</sup>. deinde et hoc sciant, se non solum literas et artes pro-

ponere, sed etiam invitare debere auditores ad agnitionem dei et tradere rudioribus κατήχησιν evangelii et multa in materiis philosophicis monere de collatione doctrinarum, qua in re partem aliquam ecclesiastici muneris sustinent et sunt συνεργοὶ θεοῦ<sup>10</sup>. necesse est igitur ipsos lectores et vere colere deum et tueri ecclesiae concordiam. si quis autem ostenderit se ζυγομαχεῖν, hunc decanus rectori academiae indicet et rector re inquisita puniri et coerceri curet.

#### Quarta.

Ex ipsis collegis quolibet semestri eligatur decanus, qui potestatem habeat convocandi caeteros, proponendi res deliberandas et rogandi sententias, et dicat primus sententiam. deinde vero obtemperet illi sententiae, quae dicta est a majori parte, quam in collegio bonorum virorum et non prorsus imperitorum veriore esse consentaneum est. si quis autem contumaciter detrectat auctoritatem decani in vocatione, s, quia contemnit hujus collegii societatem, deinceps non ducatur esse membrum hujus collegii. custodiat etiam decanus librum, in quo leges et nomina eorum, quibus decernuntur gradus, scribi solent, et sigillum et curet bona fide testimonia dari petentibus.

Eligantur autem decani non tantum lectores, sed etiam caeteri magistri, qui in hoc collegio adscripti sunt, si tamen eo tempore, cum fit electio, in hac academia versantur nec accurrunt ut hospites, mox post magistratum avolaturi. et ordo servetur, quo adscripta sunt eorum nomina. sed, si aliqua temporis ratio postularet senioreni eligi, sit hoc collegio concessum.

#### Quinta.

Decanus de collegii sententia horas et materias lectoribus distribuat et sit inspector lectionum, ut sit assiduitas et proponantur utilia nec otiosum tempus in materias inutiles aut inanes cavillationes, quibus liqui ingenia ostentare solent, collocetur. saepe cogitentur et a doctis et a discipulis haec dicta, quorum alterum Senecae est: necessaria ignoramus, quia non-necessaria didicimus<sup>11</sup>; alterum vero socratis: σοφοὺς νόμιζε μὴ τοὺς ἀκριβῶς περὶ μικρῶν ἐρίζοντας, ἀλλὰ οὐς εὖ περὶ τῶν μεγίστων λέγοντας<sup>12</sup>.

#### Sexta.

Cum illustrissimus princeps Johannes Fridericus dux Saxoniae rector... pio consilio stipendia pauperibus scholasticis suae ditionis circiter quadraginta<sup>b</sup> constituerit et velit quotannis eorum studia bis explorari<sup>13</sup>, pertineat ea res ad decani curam, ut adolescentes mandato rectoris convocentur et adjunctis aliquot ex collegio praesententur ad examini.

Cum enim praecipue ecclesiarum causa haec beneficia pauperibus constituta sint, non est concedendum, ut ociosi abutantur liberalitate publica, sed perficiendum est, ut recte et ordine discant hi adolescentes, et doctrinam evangelii et alias honestas artes propagare possint. ac neminerint ipsi adolescentes saepe, apostolica voce vituperatos esse eos qui ecclesiam defraudant et neglecto officio stipendiis fruuntur.

Et hi adolescentes non tantum in grammatica et elementis philosophiae examinentur, sed etiam in doctrina ecclesiae; praecipue enim ideo haec beneficia princeps largitur, ne desint ad posteritatem homines idonei ad docendas ecclesias.

#### Septima.

Decanus curet, ut ordine magistri adscripti in collegium disputent. ac priusquam disputatio publice proponitur, decano monstretur, qui non concedat proponi materias absurdas, falsas, inanes, sed jubeat veras et profuturas vitae eligi, quod propter multas causas utile est. primum enim conducit inseri veras et bonas opiniones teneris mentibus, deinde ad amorem veritatis assuefieri juventutem multo melius est reipublicae quam ad studium defendendi paradoxa et labefactandi communes et honestas sententias comprobatas veris judiciis sapientum. et quia paradoxa non veris argumentis, sed tantum sophismatum praestigiis defenduntur, consuetudo sophistices postea religiones et gravissimarum rerum deliberationes turbat, imo et privatim in mentibus ciet magnos tumultus easque tandem Pyrrhoniis dubitationibus de religione et aliis multis rebus implicat. experientia enim ostendit pravas esse naturas et seditiosas, quae amant absurdas et monstrosas opiniones et artium conturbationes. estque verissimum quod dixit Euripides: ἐσθλὸν τὸ σαφές<sup>14</sup>.

Ideo vera et recta proponantur. nec existimandum est leve exercitium ingenii esse confirmare vera et explicare contraria. multae sunt enim magnae causae in omnibus artibus, in quibus contra veritatem multa plausibiliter dicuntur, quae refutare magni est artificii in suo genere.

Hoc igitur exercitium amemus vera confirmandi et evolvendi ex illis praestigiis quae opponuntur.

Liceat etiam decano et aliis lectoribus amanter et juventutis erudiendae causa interfari, cum responsio aliqua displicet, ut fit in aliis academiis, ubi ea est inter lectores benevolentia mutua, ne quis arrogantia aut φιλονεικία vel interpellat alios vel interpellare existimetur, sed ut in convivio familiare et suave colloquium inter amicos esse ducitur. nec profecto ulla est dulcior cantilena bonae menti quam audire viros sapientes, graves, amicos, veritatis amantes placide suas opiniones conferentes et in tali collatione veritatem vel investigantes vel illustrantes.

Postremo si quis confuse sine dialecticis formis aut stomachosius rixatur potius quam disputat, aut etiam conviciatur, dicat ei decanus, quod Socrates Menoni apud Platonem: δὲι πρᾶότερον πῶς καὶ διαλεκτικώτερον ἀποκρίνεσθαι<sup>15</sup>. sit etiam monitor lectoribus linguae latinae et graecae et dialectices, ut curent scribi, recitari latinas declamationes et argumenta eligi honesta.

#### Octava.

De gradibus servetur consuetudo, quia comperimus studiis profuisse et prodesse examina et, cum se ad gradus praeparant juvenes, res cogit eos certis artibus immorari, quod ut magis fiat, sciant studiosi nos examina non in cavillationibus aut ociosis quaestionibus consumpturos

esse, sed in praecipuis artium materiis, in dialecticis et physicis, arithmetica, Euclide, sphaera, theoreticis, in locorum intervallis computandis ex longitudine et latitudine locorum et in doctrina ecclesiae. harum doctrinarum cognitio utilis est omnibus temporibus sive gradus accedant sive non accedant. et tamen cura discendi crescit in his qui sciunt se iudicia praeceptorum subituros esse, et secum ipsi meditantur quomodo ea quae audierunt explicatur: sint. est etiam honestum habere bonorum et doctorum virorum testimonium, et gradus familiaritatem cum praeceptoribus alit et auget.

Sint autem inculpati, honesti, probati gravi testimonio mores eorum qui ad gradum admittuntur. nec admittantur contaminati pravus opinionibus de doctrina ecclesiae aut in quorum moribus aliqua haeret turpitudine. si quis ex alia academia veniens petet gradum, non admittatur nisi certum testimonium adferat, quod diserte adfirmet mores ejus esse inculpatos et honestos. non callentem grammaticam et summam doctrinae ecclesiae ad nullum gradum admitti volumus.

#### Nona.

Vita humana non potest carere arte numerandi, ut manifestum est. et ea ars vere janua est cum aliarum quarundam artium tam vero doctrinae de motibus coelestibus, in quam sententiam multa dicuntur a Platone, cujus pauca verba recitabimus, etsi in re tam manifesta nihil opus est testimonio, sed tamen prodest adolescentes magnorum hominum dictis et autoritate ad hoc studium accendere. πάντα δὲ τῶν τεχνῶν ἀπόλλυται τὸ παράπαν, ὅταν ἀριθμητικὴν τις ἀνέλη<sup>16</sup>. tenentibus autem arithmetica patet jam aditus ad motuum coelestium doctrinam et, quamvis abstrusa videtur, tamen comprehendi facile poterit. praecipimus igitur omnibus scholasticis, qui grammaticen et dialecticen discunt, ut adjungant arithmetica. magistris etiam mandamus, qui regunt adolescentum studia, ut adigant eos ad audiendam et exercendam arithmeticen.

Et quia deus sapientissimo consilio voluit certa esse anni specia et doctrinam de motibus coelestibus servat, ne annorum discrimina amittantur, sit etiam curae harum artium professoribus, ut extent calendaria annua et eclipsium indicationes. ac si quod opus in eo genere elaborarint, curet decanus ut de publico munus detur artifice. praecipue enim nos, qui philosophiae studia colimus, et has artes honore adficere decet et justum est dare iis aliquid praemii, qui opera nobis suo aliquo sumpto facta exhibent, cum toties nobis doctrina de justitia concionetur: τῷ ἀντιποιεῖν ἀνάλογον συμμένει ἡ πόλις<sup>17</sup>.

Illud vero etiam optandum est, ut principes invitent artifices, ut ephemerides aliquot venientium annorum ad usum posteritatis nunc instituantur et edantur, quod sine principum auxilio in his temporum difficultatibus fieri non potest. et tamen hujus rei curam necessariam esse prudentes sciunt.

#### Decima.

Optandum erat in academiam non ante mitti adolescentes quam grammaticam mediocriter didicissent et aliquem sermonis latini usum

haberent. sed cum aetas adhuc rudior et nondum instructa cognitione grammatices huc veniat et commendetur magistris qui privatim docent, mandamus talibus praeceptoribus severissime, ut fideliter officium suum faciant. nam neglectio in illa prima institutione nunquam postea sarciri potest et damnum non solum privatim ad illos discipulos, sed ad totam rempublicam pertinet.

Cumque deus horribiliter declaraverit iram suam adversus parentum negligentiam in regendis filiis et filiabus in poena sacerdotis Eli et filiorum ejus<sup>18</sup>, haud dubie punit deus et puniet omnibus temporibus ignaviam eorum, qui adolescentiam, quam regere debebant, volentes negligunt.

Sit ergo propter salutem reipublicae et propter gloriam dei major in omnibus cura faciendi officii, sint etiam discipuli obsequentiores propter suam et publicam salutem et metuant deum, vindicem contumaciae.

Utrique autem, praeceptores et discipuli, eo diligentius faciant suum quisque officium, quia non hoc unum malum sequitur primae aetatis neglectionem, quod facti grandiores sunt indocti et minus idonei ad praecipuas in republica deliberationes, sed etiam sunt indociles nec percipere possunt disputationes paululum recedentes a vulgi captu. ita fit neglectione ipsa acies mentis hebetior, quod majus et perniciosius malum est quam incititia.

Ordo autem assuefacit homines ad disciplinam et ad moderationem et juvat discentes. ideo adolescentibus praeceptores recte distribuunt tempora studiorum, cibi et somni, non concedant produci in multam noctem lucubrationes aut ludos.

Quotidie mane, cum surrexerunt e lecto, adolescentes legant caput in Veteri Testamento, vespere ituri dormitum legant caput in Novo Testamento. his lectionibus adjungant precationem, quae accendi debet cogitatione alicujus historiae tunc lectae.

Nec propterea omittant hanc lectionem quod multa nondum intelligunt. necesse est enim a prima puericia statim historiarum seriem aliquo modo cognoscere. et nisi prima adolescentia ad studium legendi adsueta fuerit, virilis aetas postea ferocior magis abhorrebit a lectione. omnia, quae prima aetas utcumque didicit, postea et familiarius nota et gratiora sunt et, quia altius egerunt radices, citius se in deliberationibus offerunt.

Cibum sumpturi prius dicant precationem. poterat enim deus naturam hominum ita condere, ut sine cibo vixisset. sed sic condidit nos, ut in multis rebus aliena ope nobis opus sit, ut commonefacti nostra egestate cogitemus unde res oriantur, quibus alimur, et deum autorem agnoscamus et petamus ab eo bona. haec fieri vult, cum cibus expetitur aut proponitur. et quidem in precatione, quam filius dei nobis tradidit, ad petitionem cibi ac victus adjunguntur petitiones de remissione peccatorum et rebus aeternis, de quibus simul cogitandum est. vult enim deus promissiones bonorum corporalium commonefactiones esse de promissionibus rerum aeternarum et comminationibus et de universa divina gubernatione.

A cibo agant gratias, deinde historiam aliquam aut aliud utile scriptum legant. decet enim ad mensam accedere et a mensa abire in invocatione dei et cum singulari modestia, ut fecisse inde usque in initio mundi omnes qui norunt veram dei invocationem, non dubium est. Melchizedec pascens exercitum prius dicit precationem<sup>18</sup>; servat in morem et Christus. et Paulus clare inquit: sanctificatur cibus per verbum et precationem<sup>19</sup>, id est: verbo dei erudimur naturam a deo conditam esse et foveri et cibos esse dona dei, et qui cibi hominibus necessari sint. accedat autem precatio accensa fide petente vitam, victum et gubernationem a deo. cum mentes ita deum intuentur et ejus salutatem cogitant, placet deo usus ciborum.

Fuitque mos precandi ad mensam adeo communis, ut homines bene orati etiam apud ignaros verae invocationis tamen ritum retinuerint. in assident ad mensam duces Homerici nisi facta libatione, quae fiebat cum precatione.

Et multae admonitiones de modestia conviviorum extant in ethnicis scriptis, quale illud est, quod jubet ornare convivam suavitate et moderatione mensam et sua quenque fortuna contentum esse, ne majora petens accersat sibi et reipublicae magnas calamitates, συμπρόσιον συμῶν καὶ τὸ σὸν εὐθέμενος<sup>20</sup>. certe non ornant convivia qui ut irrupunt in epulas sine modestia et sine invocatione dei. et quia talibus conviviis abest deus, ideo saepe exitus sunt similes conviviis centaurosum et Lapitharum. at nobis mensa sit, ut olim vocabatur, cra, hoc est, sit commonefactrix de deo aeterno fovente naturam et gubernante invocantes.

Diebus festis cogantur adolescentes interesse publicae congregationi in templis et discant ibi conjungere suas preces cum ecclesia dei. nam in hac communi precatione peculiaris edita est promissio: ubi duo aut tres congregati fuerint in nomine meo, quidquid petent, fiet eis<sup>21</sup>.

Privatim vero diebus festis post publicas conciones domestici praepetores catechesin doctrinae christianae recitare discipulos cogant et interrogent eos ordine de articulis fidei et doctrinae locis praecipuis: quid sit discrimen legis et evangelii, quid intersit inter invocationem unicorum et verae ecclesiae dei, quid sit peccatum, quomodo detur remissio peccatorum, quid sit fides, quae sint in invocatione necessaria, quae sint sacramenta et quis sit eorum usus, quae sit ecclesia dei et quomodo sit agnoscenda.

Hujus amplissimae doctrinae semina inseri teneris animis necesse est. cum enim dicit Christus: sinite parvulos venire ad me<sup>22</sup>, vult ostendere se monstrari tenellis mentibus, vult paulatim in eis accendi invocationem dei, quod fieri non potest nisi doctrina assidue eis inculcetur.

Deinde ad fidem domestici praepetoris pertinet cogere pueros ut discant, memoriae mandent et recitent regulas grammaticae, et poscat regulas praepetoris in examine, cum declinationes, conjugationes et similia inquiruntur.

Quod enim aliqui fugientes insuavem laborem inculcandi regula tantum usu et imitatione linguam latinam disci posse contendunt, **erro** est perniciosus studiis et juventuti. nam qui regulas ignorant, **eti**am utcumque verborum copia instructi sunt, tamen non semper norunt e recte contexere. et cum de syntaxi dubitant, haec ipsa haesitatio de terret eos, ne latine loquantur aut scribant. ac multi tandem **propte** hanc ipsam causam desperato fructu studiorum deserunt scholas. **volumu** igitur regulas grammaticas et proponi et disci.

Sermo etiam formandus est. ideo cogantur pueri latine loqui e singulis septimanis scribere aut epistolas aut narrationes aetati **con** venientes.

Et quanquam non omnes naturae pari foelicitate carmen **funder** possunt, tamen, quia grammatici meliores fiunt, qui versus mediocrite scribunt, et hic labor ingenia acrius exercet et poetarum cognitio ali copiam sermonis et acuit iudicia, ostendatur adolescentibus et **rati**o versuum faciendorum et eruditiores misceant hoc exercitium scribend versus caeteris latinae linguae exercitiis.

Mittant etiam praeceptores domestici discipulos ad aliquas lectiones publicas ipsis utiles, ut luce et frequentia auditorum et varietate rerum excitentur ad dialecticam, arithmeticam et sphaeram.

Mores etiam infirmae aetatis honeste et pie regant, quod **quidem** facient facilius, si ordinem lectionum et exercitiorum prudenter instituerint et in docendo illecebras miscebunt ex quadam historiarum sententiarum, fabellarum, dictorum et exemplorum varietate, ut **ip**sa rerum suavitate teneri animi invitentur et detineantur et se **aliquo** modo proficere ipsi intelligant. ita doctrinae dulcedo flectet animos ad virtutis amorem et ad moderationem.

#### Undecima.

Mores omnium lectorum sint honesti, pii et inculpati ac, si qua suspicio vagarum libidinum aut adulterii de aliquo erit ex verisimilibus orta conjecturis, decanus eum indicet rectori et re inquisita reo **damnato** adimantur lectio et stipendium. non enim tantum ecclesiarum pastoribus, sed nobis omnibus etiam, qui adolescentiam, in qua sunt ecclesiae seminaria, regimus et docemus, concionari Paulum statuamus, cum inquit ἀλλὰ τύπος γίνου τῶν ποτῶν ἐν λόγῳ, ἐν ἀναστροφῇ, ἐν ἀγάπῃ, ἐν πνεύματι, ἐν πίστει, ἐν ἀγνείᾳ πρόσεχε τῇ ἀναγνώσει<sup>23</sup>.

Inseruimus enim hanc sententiam his nostris legibus, quia brevis regula est omnium actionum nostrarum, quam utile est semper **mente** circumferre semperque in conspectu habere tanquam normam **totius** nostrae vitae et gubernationis.

Et quanquam multis in collegio nostro in manibus sunt **politici** libri Aristotelis et aliorum, tamen haec brevis tabella divinitus **proposita** per apostolum nos de magis necessariis virtutibus commonefacit, **quam** illa quamvis diligenter et prudenter collecta philosophorum **praecepta**.

Jubet Paulus hos, qui praesunt, ita excellere virtute, ut **eorum** exempla praeluceant aliis. non simus scandalo caeteris, non **laxemus**

ipsi frenos disciplinae, ne alii plus licentiae sibi propter nostra exempla sumant.

Et quidem praecipit, ut simus exemplo fidelibus. meminerimus quo in coetu versemur, non inter Cyclopas aut Centauros, non in Platonis academia, sed in ecclesia dei, in qua deus aeternus, pater domini nostri Jesu Christi, et filius ejus dominus noster Jesus Christus adsunt et spiritus sanctus vere in multorum adolescentum corda effusus est, ubi et spiritus angelici deo cari custodes sunt horum agminum. hoc dei templum prophanare et polluere et quasi deum expellere ex hoc domicilio magnum scelus esse sciamus. quoties in auditorium, in consessum scholasticum ingrederis, veniat in mentem, te in conspectum dei, Christi et angelorum venire, ad quos non adferendus est contemptus judicii divini, sed mens pia et petens juvari et gubernari nostra studia, quae non sunt foelicia et salutaria nobis, ecclesiae et reipublicae nisi a deo juventur. major ergo diligentia regendorum morum a nobis flagitatur, quia cives ecclesiae sumus, quam in schola Platonis aut Aristotelis flagitabatur.

Quas autem virtutes nominat? sitis, inquit, exemplo ecclesiae dei in sermone, id est in toto genere doctrinae. sequitur infirma aetas vestra judicia, vestram interpretationem de rebus maximis. quare sit vera et pura doctrina. fugite falsas, impias, immanes opiniones!

Postquam de doctrina praeceptum tradidit, deinde concionatur de moribus in conversatione, id est in externa disciplina honesta juxta omnia praecepta decalogi. cum enim nominat conversationem, de toto genere externarum actionum loquitur, quod usitate vocamus in philosophia justiciam universalem.

Sed addit: in dilectione, id est: non satis est actiones externas inculpatas esse, ut sunt in multis hypocritis, sed sit vera cordis dilectio inter nos, absint superbia, fastus, invidentia, aemulatio Cainica, φιλοenvκία, malevolentia, livor, κακοήθεια, obtrectatio, studium nocendi, artificia premendi collegas, insidiae, cupiditas vindictae; sed sit vera benevolentia inter collegas tanquam fratres, quae concordiam alat et tueatur, et propter amorem mutuum inter ipsos privatim et propter rempublicam. nam philosophicae amicitiae referri debent ad publicam utilitatem.

Ac nos quidem in ecclesia propter deum tueri concordiam debemus, ut deus vere a nostris auditoribus et aliis uno pectore invocetur nec dissidiis turbetur vera invocatio. ideo dicti illius cogitatione semper nos ad studium concordiae exuscitemus: qui manet in dilectione, in deo manet<sup>24</sup>. significat enim hunc in deo manere, qui doctrinae consensum tuetur et mediocribus officiis concordiam collegarum alere studet, ut deo obtemperet et ut scandala caveantur, quae ledunt gloriam dei.

Addit: in spiritu, id est zelo spiritus. sit dilectio in nobis, sed tamen ita, ne vicia alamus aut confirmemus nostra indulgentia, sed petulantia ingenia severe coherceamus nec spargi pravas opiniones sinamus nec morum turpitudines dissimulemus.

Rursus etiam iudicio spiritus negocia discernamus, ut, ubi pugnandum sit, ubi lenitas utilior sit, consideremus. haec propria sunt iudicii spiritus. nam homines prophani saepe tum in movendis certaminibus, tum in negligentia praetexunt publicas causas privatis cupiditatibus.

Addit Paulus: in fide, id est fiducia et expectatione divini auxilii in periculis tolerantia. etsi multa sunt pericula in omnibus vitae generibus, tamen nostri ordinis conditio durior est quam aliorum. toleranda nobis sunt odia potentum, contemptus, inopia et multae iniuriae et pugnandum est cum multis difficultatibus. in his miseriis tamen nos promissionibus divinis consolemur. sciamus deum servaturum esse scholas et studia propter suam gloriam, etiamsi sumus imbecilles et praesidia humana vel nulla vel exigua habemus. sic defendit deus Sareptanae viduae domum, cum ibi esset Eliae schola<sup>26</sup>.

Non igitur abiciamus professionem fracti miseriis aut metu, sed fide perferamus adversa et expectemus auxilium dei in tota gubernatione et periculis. haec fides conspiciatur ab aliis piis, ut discant ipsi quoque firmiora praesidia esse fidem et invocationem dei quam humanam potentiam.

Sequitur: in castitate. accedere necesse est ad caeteras virtutes castitatem, ut saepissime praecipitur: non sis moechus<sup>26</sup>. item: nolite errare: scortatores, adulteri etc. non possidebunt regnum dei<sup>27</sup>. excutiunt igitur deum rectorem vagae libidines et comitantur eas poenae horribiles, coecitas et multi furores et tristissimae calamitates, ut Davidis historia ostendit. et plenae sunt exemplorum omnes aetates, in quibus conspicitur ira dei, ut sciamus vere dictum esse in epistola ad Ebraeos<sup>28</sup>: scortatores et adulteros puniet deus et in hac vita et aeterno supplicio, nisi emendentur. ideo etiam tueri castitatem necesse est, ne excutiatur invocatio dei. donec enim laxatur frenum libidini et voluntas ruit contra conscientiam, nulla potest esse dei invocatio. nulla est autem revera major miseria quam non posse deum invocare nec habere eum custodem et gubernatorem. nec studia foelicia sunt nisi mentes castae a deo juventur.

Postremo etiam ethnici tantum decus esse hujus virtutis dixerunt, ut caeterae sine hac videantur esse velut statua sine capite, ut est in versibus Bacchylidis:

Ut nisi sit vivo facies expressa colore,  
Non decus in picto corpore truncus habet.  
Sic reliqui mores spreti sine honore manebunt,  
Ni sint ornati laude pudicitiae<sup>29</sup>.

Tueantur ergo castitatem et coelibes et mariti et, cum sciant hoc docendi munus ad ecclesiam dei pertinere et deum velle servari literas et honestas artes, quae literis continentur, servire se deo statuant et referant suos labores ad gloriam dei et ab eo auxilium petant et eum veris officiis colant.

Postremo et assiduitatem in studiis praecipit Paulus, cum ait: sis assiduus in lectione. cumque hac brevi sententia praecipuas virtutes

nostri muneris complexus sit, saepe eam nobis tanquam monitricem proponamus.

### Duodecima.

Curet decanus utiles libros philosophicos in bibliotheca publica reponi. et cum semper his, qui studia literarum rexerunt, simul commendata fuerit cura colligendae historiae superiorum temporum et rerum praesentium annotandarum, ut memoria earum rerum, quas posteritatem scire prodest, propagaretur, decanus sit monitor, ut perpetuae historiae in bibliotheca publica reponantur. et sit in hoc collegio liber, in quo singulis annis res magnae et dignae memoratu ab aliquo in nostro collegio perscribantur, qui et intelliget, quae res literis mandandae sint et quomodo sint recitandae. nec tantum eventus narret, ut germanici scriptores veteres horride narrarunt, sed, ut in philosophia eruditus, inquirat fontes et causas negotiorum, αἰτία et ἀφορμὰς, eclipses, cometas, insignes siderum positus, personarum naturas, ingenia, voluntates et studia, invocationem dei, signa auxilii et iudicii divini. non enim tantum propter eventuum memoriam expetenda est historia, sed etiam propter hanc doctrinam, ut qui eventus, quae religionum et imperiorum mutationes quas causas secutae sint, consideretur. praecipue vero recitet ecclesiarum et doctrinae certamina et saniorum de controversiis iudicia. deinde addat ea, quae in gubernatione publica tum harum regionum tum vero reliquae Germaniae memoratu digna acciderunt. nam propter multas magnas causas memoriam rerum magnarum, quae geruntur, praesertim in ecclesia dei ad posteros propagari et retineri necesse est.

### Finis.

Joh. 17: Pater sanctifica eos in veritate. sermo tuus est veritas<sup>80</sup>.

\* *Statt et Dioscoriden — herbarum lesen Scripta publ. propos. und der Druck von 1562: et Procli theoricarum [d. i. die Schrift de sphaera des Neutonikers Proklos].* <sup>b</sup> B septuaginta.

<sup>1</sup> GUV 216f. <sup>2</sup> Römer 1 v. 16. <sup>3</sup> Ps. 119 v. 105. <sup>4</sup> 1 Cor. 15 v. 58. <sup>5</sup> Thomas Linacre, englischer Arzt, Schüler der italienischen Humanisten († 1524) verfaßte 6 Bücher de structura latini sermonis, die Melanchthon 1531 zu Wittenberg mit einer Vorrede herausgab, in der er die Schrift zur Einführung in den Schulen angelegentlich empfahl (CR II S. 481ff; vgl. XX S. 241f). Vgl. Hartfelder, Phil. Melanchthon als Praeceptor Germaniae S. 272. — Die Fabeln Aesops von Camerarius erschienen zuerst 1538 und wurden in der Folgezeit noch öfter aufgelegt. <sup>6</sup> Dioscorides Pedanius lebte im 1. nachchristlichen Jahrhundert und verfaßte 5 Bücher περί ἑλης. <sup>7</sup> Pindari Olympia IX v. 37 (ἐπὶ τό γε λοιδορησάου κεί; ἐχθρὰ σοφία). <sup>8</sup> 2 Cor. 10 v. 5. <sup>9</sup> Ps. 111 v. 10. Prov. 1 v. 7, 9 v. 10; Eccles. 1 v. 16. <sup>10</sup> 1 Cor. 3 v. 9. <sup>11</sup> Senecae Epp. 88 c. 37. <sup>12</sup> Isocratis oratio c. 39. <sup>13</sup> Euripidis Orestes v. 397. <sup>14</sup> Platonis Menon c. 8. <sup>15</sup> Platonis Epinomis. <sup>16</sup> Aristotelis Ethica Nicomachia E c. 8. <sup>17</sup> 1 Sam. 2 v. 27 ff, 4 v. 16 ff. <sup>18</sup> Gen. 14 v. 18 ff. <sup>19</sup> 1 Tim. 4 v. 5. <sup>20</sup> Dionysios ὁ γαλκοῦς bei Athenaios Δειπνοσοφισταί 15. <sup>21</sup> Ev. Matth. 18 v. 19f. <sup>22</sup> Ev. Matth. 19 v. 14. <sup>23</sup> 1 Tim. 4 v. 12f. <sup>24</sup> 1 Joh. 4 v. 16. <sup>25</sup> 1 Kön. 17 v. 9—24. <sup>26</sup> Ex. 20 v. 14 usf. <sup>27</sup> 1 Cor. 6 v. 9f. <sup>28</sup> Ebr. 13 v. 4. <sup>29</sup> Verse Melanchthons; vgl. Corp. Ref. III Sp. 1109f. (beruhend auf Ammiani Marcellini rer. gest. lib. 25 c 4, 3). <sup>30</sup> Ev. Joh. 17 v. 17.

**[1546]<sup>1</sup> Januar 24. [Wittenberg.]****274.**

*Rektoratserlaß Augustin Schurffs gegen das Karten- und Würfelspiel der Studenten.*

*Gedruckt: Scriptor. publice propositor. a professor. in academia Witebergensi I. (Witebergae 1560) Bl. 146b—147 a.*

<sup>1</sup> Das Jahr ist durch die Stellung in der Vorlage und die Nennung des Rektors sichergestellt.

**1546 Februar 3. Wittenberg.****275.**

*Die Universität und der Rat der Stadt an Kurfürst Johann Friedrich.*

*Gegen das Unwesen des Werfens von Brandraketen durch die Studenten, worüber sich Kurfürst beschwert, ist bereits ein Universitätsmandat erlassen<sup>1</sup>; auch ist man den Schuldigen auf der Spur. Ferner hat der Rat den Drechslern, die die Stöcke machen, darinnen man die Rohre zu den Rocketlein formet, gebeten, solche nicht mehr anzufertigen usw.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 468 Bl. 1 u. 4, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> Vom 24. Januar 1546, Ausfertigung unter Universitätssiegel Weimar Reg. O Nr. 468 Bl. 2f., gedruckt Scripta publ. prop. I Bl. 145b—146b (gegen diejenigen, die „fomites incendiorum“ werfen).

**1546 Februar 21. [Wittenberg.]****276.**

*Rektoratserlaß Augustin Schurffs.*

*Aufforderung zur Beteiligung an der Bestattung Luthers.*

*Gedruckt: Scriptor. publice propositor. a professor. in acad. Witeberg. I. Bl. 150ab.*

Non dubium est, reverendum virum D. Martinum Lutherum, patrem et praeceptorem nostrum carissimum, divinitus excitatum esse ad repurgandum evangelii ministerium et monstrandum filium dei, ut deus immensa misericordia, subinde missis bonis doctoribus, evangelii lucem ecclesiae restituit depulsis tenebris. hoc beneficium dei agnoscendum est et cum deo habenda est gratia, tum vero amandi ipsi legati coelestes. sicut Ethei ad Abraham dicunt: princeps dei es vere inter nos<sup>1</sup>, ita vere inter nos princeps dei fuit D. Martinus Lutherus. doleamus igitur eum ex hac nostra consuetudine evocatum esse et oremus filium dei, dominum nostrum Jesum Christum, ut ecclesiam hanc clementer servet.

Cum autem funus ei hodie faciendum sit, fortassis statim a meridie (nam horam nondum scimus, sed sonitu campanae minoris signum dabitur, quando conveniendum sit), mandamus, ut in foro omnes scholastici conveniant ac ibi reverendum dominum pastorem ecclesiae nostrae expectent eumque deinde sequantur excipientem exuvias, quae fuerunt et rursus erunt spiritus sancti tabernaculum.

In ipso autem funere cogitent de beneficiis donatis ecclesiae per hunc doctorem et pro eis deo gratias agant. certum est enim, doctrinam poenitentiae, de vera dei invocatione et veris cultibus ab eo pie illustratam esse, cum antea tetrus sordibus et falsis ac ethnicis opinionibus oruta fuerit. haec doctrina, etsi a magna multitudine contemnitur, tamen verissime illud margaritum est quod omnibus opibus anteferri deus dei iussit<sup>2</sup>. petant etiam ardentibus votis, ne deus sinat extinguere evangelii lucem et mores nostros majore cura regamus, ne deus irritatus suam adversus nos exerat.

Stillico dux de Ambrosio saepe dixit, Italiam extincto Ambrosio perituram esse, nec vanum fuit hoc vaticinium. nam mortuo Ambrosio<sup>3</sup> statim Gotthi et Vandali Italiam ubique vastarunt. ita cogitemus morte huius nostri doctoris aliquas poenas denunciari, quas deus mitiget!

<sup>1</sup> 1 Mos. 23 v. 6. <sup>2</sup> Ev. Matth. 13 v. 45f. <sup>3</sup> Gestorben 397 (Erzbischof von Mailand seit 374).

546 März 28. Torgau.

277.

*Kurfürstliche Sonder-Ordnung<sup>1</sup> für Universität und Stadt Wittenberg gegen Überforderung der Studenten, Verführung zum Zechen, Kleiderluxus, nächtliches Schwärmen.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 237 Bl. 166—171, Ausfertigung.*

... Nachdem<sup>2</sup> und als wir kurz vorschiner jar in erfahrung kommen, wie das sich baide in der universitet und auch in der stadt allerlei ungeschicklichkeit, uberig zeren und ander unwesen zutrüge, als haben wir euch dazumal baiderseits geschriben und unser gnedigs auch euer gemuth zu erkennen gegeben, was wir darwider für ein ordnung euer gehalten und gehandhabt sehen wolten, wie wir dan gemainth, demselben wurde also gelebt worden sein. wir seind aber kurz vorschiner jar in glaubwürdige erfahrung kommen, das berurte unrichtigkeiten nicht allein nicht abgestalt, sondern das sich andere mehr zu den vorigen zugeherten. und obwoill der ehrwürdige und hochgelahrte unser lieber vortrefflicher er Martinus Luther, der hailigen schrift doctor, seliger bei seinem leben dargegen vilfaltige christliche ermahnungen in seinen predigten, auch sonsten gethan solchs abzustellen, so hat doch dasselbe in ermahnen nit stadt funden, dardurch ehr verursacht ime furzunehmen, das er sich ganzlich aus berurter unser universitet und von Wittenberg hinweg hat wenden wollen, welchs uns nit wenig bekommert hat, auch allererst zu gemuth geraicht wurde sein, wo wir inen davon nit gnediger vertroistung derwegen ernstlichs einsehen zu thun nicht gewanthe hetten. dieweil wir den auch ... rector und andern der universitet, auch dem rath darauf bevolhen, das ir die ding mit einander erwegen und auf bequeme gute ordnung bedenken, euch auch derselben vergleichen und uns die ferner zu erwegen zu erkennen geben soltet, und ir dan uns dasselbe euer bedenken unlangst vorerwehnt zugeschickt, daran ir uns dan zu gnedigem und gutem gefallen

gethan, so haben wir dieselb euer bedachte mainung bei uns auch weither bewogen. und wiewoll wir in wenig tagen ein gemaine ordnung guter pollicei in allen unsern landen ausgehen lassen werden, so haben wir doch bedacht, nachfolgende artickel, die euch sonderlich und zuzorderst der universitet halben, unser stadt Wittenberg allain betreffen. zusammenzuziehen, zu ingrossiren und euch zuschicken zu lassen und obwoll etzliche von studenten und andern diser und berurter unser gemainen verordnung zuzorderst der claidung halben wollen beschwehen sein, so will sich doch geburen, mehr auf gott, ein stilles, zuchtige und ruhiges wesen und uff gemainen nutz dan auf etzliche derselben vormainte beschwerung zu sehen.

Begeren derhalben gnediglichen und ernstlich, ir wollet von baider theilen nachfolgende unsere sunderliche und dan auch die gemaine verordnung offentlich verkundigen und publiciren, derselben fur euch selbts sampt allen den euern geleben, auch das den in allen puncten vornehmiglichen in der universitet und in der stadt unwegerlich nachgegangen werde, und mit ganzem vleys und ernst darob halten, euch auch gegen den verbrechern mit ernster straff vermuge derselben unser ordnung und bevelh halten, wie wir uns zu euch gnediglich versehen. dan do es von euch nicht geschiecht, haben wir unserm hauptman bevolhen, uns dasselbe zu berichten.

Und erstlichen die habitacionen der studenten betreffende wollen wir, das ir von der universitet zu Wittenberg zwo, dergleichen ir der rath auch zwo ansehelicke und der ding vorstendige, unvordechtige personen verordnen sollet; dieselben vier sollen mit einander in der stadt umbhergehen und alle habitaciones und wesen, sie stehen der universitet glidmassen oder den burgern zu, schatzen und ein jedes wesen und habitacion, was zur mieth darvon gegeben soll werden, taxiren, dasselb durch der universitet notarien und den stadtschreiber ordentlich aufzaichnen, uns davon abschrift zuschicken und dan auch dasselbe offentlich anschlagen lassen. und welcher sich daruber zu nehmen understehen wurde, der soll die ubermaß und noch sovil darzue, do er ein glidmaß der universitet ist, euch dem rector, welcher aber des raths zwang unterworfen, euch dem rath ane verzug zu geben gedrunge, und, wo er sich ungehorsamlich darinnen erzaigen wurde, nach euerm bedenken ferner ernstlich gestrafft werden.

Und damit kain gefherde hierinnen gebraucht werde, das ein student mehr geben und sich der staigerung nicht beclagen wolte, damit er allain zu solcher habitacion, die er gerne hette, kommen und andere daraus dringen mochte, so soll niemand, er stehe der universitet zu oder dem rath, einigen studenten, der die habitacion zu vorn bestanden hette, die mieth aufsagen und einen andern darzu kommen lassen, es befinde sich dan vor euch dem rector oder decano, das der vorige inhaber den zins ubel oder nicht bezalte, sich unruig hielte, oder es wurden sonsten andere redliche ursachen darinnen befunden und bewogen. es soll aber der ander miether das wesen bei der pflicht,

damit er der universitet zugethan ist, nicht hoehrer annehmen dan wie der tax durch obgelmelte vier gemacht ist worden.

#### Uberige queserei<sup>3</sup>.

Als auch etzliche der universitet und auch dem rath verwanth, so tischgenger haben, umb ires aigenen geniesses willen, der ihnen durch der studenten panketiren, zechen, schlemmen, konigreich halten, nhamen und nau claider verschenken<sup>4</sup> entstehet, inen zu borgen guthwillig sein, daher dan ervolgt, der universitet zu verweis, das einer auf ein jar ein grosse summa gelds verzeret, so soll solch unnottig zehren, panketiren, nhamen und claider verschenken, valete und konigreich halten und dergleichen unnutzlich verthuen, desgleichen das berurte borgen als ein ursach desselben ganzlich abgestelt, denjenigen, so darzu borgen, nichts gegeben, sondern durch die studenten oder ire preceptores die ordinaria allwege zum ersten bezalt werden, wie dan auch ir der rector denjenigen, die solcher gestalt auf die studenten schulden hetten erwachsen lassen, darzu zu verhelfen oder furderung zu thun unvorpflicht sein sollet, es befunden sich dan in verhoer der sachen die umbstende, das der glaubiger ganz ane schuld were, welches bei euch dem rector, den vier decanis und den senioribus zu ermessen stehen soll.

Aber domit solchs zuzorderst der jungen studenten halben dester mehr verhuettet werde, so wollen wir, das sie ir geld und zerung nicht in iren henden behalten, sondern das es seinem magister oder ainem andern vertrauten freund soll zugestalt oder geschickt, damit zu jeder zeit die ordinaria erstlichen von seinetwegen bezalt konnen werden.

#### Schulden.

Nachdeme sich auch etliche studenten understehen sollen vill aufzuborgen und nichts oder gar wenig zu bezalen, dieselben, so des uberfunden oder vermerkt werden, sollen in gehorsam oder zimlich gefenknis eingezogen und daraus nicht gelassen werden, es beschehe dan von ihnen oder irentwegen versicherung, ehrliche, billiche und gutglaubige schuld zu bezalen.

#### Nachtzechen.

Und dieweil sich dan aus obberurtem panketiren und zechen halten, lang und in der nacht sitzen zutregt, das davon unrhue auf den gassen und anderer unfueg ervolget, so sollen diejenigen, die costgenger halten, die costgenger oder geste uber neun uhr nicht sitzen und zech halten lassen, sondern dieselben ermhanen, still und zuchtig zu rhue und schlaffen zu gehen.

In gleichnis sollet ir der rath euere wilkbur erneuen und vleissig darob halten, damit die burger bei straff des gehorsams oder gefenknis uber neun uhr auch kaine zech noch gastsitzen gestatten.

#### Deposition<sup>5</sup>.

In den depositionen soll ubermessiger costen abgeschnitten und nit mehr denn ein tisch darzu gebethen und gespeisst werden.

## Claidung der studenten.

Es soll auch hinfurth kain studenth zu Wittenberg kurze claiden, so zum wenigsten nicht ein handbreit under die knibe gehen, tragen, sondern das ire röck oder mentel ein zimliche lenge haben, wie in andern universiteten der brauch, auch vor alters löblich herkommen ist.

In gleichnis sollen auch die studenten den uberfluß mit den wammesen, gollern<sup>6</sup> und beinclaidern vermeiden und besonder sollen sie kain zerschnitten noch zuhackte wammeser noch beinclaiden tragen, und ob sie die hosen fur den knien zerschneiden wollen, soll doch kain besser futter darunter genhomen werden dan die hosen an inen selbst sein, wie solchs unser gemeine ordnung ferner mitbringet. welcher sich aber in deme ungehorsamlich erzaigete, der soll durch euch den rector und die eldisten der universitet davon abzustehen ermhanet werden, die sich aber darinnen ungehorsamlich halten, gestrafft werden.

Von nachtzechen und sperrern der heuser.

Nachdem wir hie zuvor gebothen, das sommerzeit nach zehen und wintherzeit nach neun uhren in schenkheusern oder andern winkeln keine zechen sollen gehalten, auch nach berurten stunden niemands sich ane lathern oder redliche ursachen auf der gassen mit geschrei oder sonsten soll finden lassen, so wollen wir dasselbe hiemit widderumb verneuet haben. und soll durch euch die universitet und den rath jedes tailhs unterschiedliche und sunderliche personen verordenth werden, auf die ubertretenden solcher ordnung zu sehen und acht zu haben, domit dieselben zu geburlicher und geordenter straff genhomen.

Dieweil auch in etzlichen heusern und buden beithuren und ausgange sind, die des nachts offen und unvorsperth bleiben, sollen die wirth und herren solcher heuser und puden dermassen anrichten, damit solcher ausgang und beithuren alle nach der stunden als man im collegio abents geleutet hat, auch versperth und zugehalten werden. do aber solcher thuren eine oder mehr nach berurter zeit offen befunden, soll der wirth und herr des hauses oder buden jedesmalhs, als oft es bescheen, ainen gulden zu busse geben.

Was wir auch sonsten in den ubrigen quesereien, hochzeiten, kindtaufen, tanzen und anderm fur ain maß wollen gehalten haben, das werdet ir aus unserm gemainen ausschreiben befinden, des sich auch ein jeder, so weith es ihnen betrifft, wirdt zu halten wissen . . .

<sup>1</sup> Über die allgemeine Landesordnung gegen den Luxus vom 30. Mai 1546 vgl. Nr. 278. <sup>2</sup> Zur Vorgeschichte obiger Ordnung vgl. Nrr. 208, 209, 212, 213, 251, 267, 271. <sup>3</sup> Queserei, besser quasserei (wie weiter unten) bedeutet Schlemmerei; quasen oder quassen = schlemmen. Grimm DW 7 Sp. 2328f. <sup>4</sup> Vgl. oben Nr. 208. <sup>5</sup> Über den studentischen Brauch der Deposition s. besonders W. Fabricius, Die akademische Deposition. Frankf. a. M. 1895. <sup>6</sup> Wohl so viel als „Koller“ (s. u. Nr. 281); ebenso in der Landesordnung.

546 April 3. Wittenberg<sup>1</sup>.

278.

*Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Verlangen Befreiung von gewissen Punkten der Landesordnung, die ihrer Würde zuwiderlaufen. Erbieteten sich zur Vereinbarung einer besonderen Kleiderordnung.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 162—165, Ausfertigung.

*Bitten, nachdem sie vernommen, daß der Kurfürst etzliche ordnung, kleider und uberfluß in hochzeiten etc. belangend, zu stellen esolen<sup>2</sup> und darin etzliche Artikel sein sollen, die der Universität eschwerlich und nachteilig seien, sie mit diesen Artikeln zu verzhonen. denn daß alle doctores und magistri, so alhie legenten seint, u gueter zucht und eingezogenem messigem wesen in allen sitten, leidern und anderm genaigt seint, das scheineth nicht alleine an unser ersonen, klaidung und sitten, sondern auch an der grossen arbeit und st, die wir tragen in allerlei sachen, und darzu in stetiger unruhe, ie wir haben, die jugent nicht alleine zu lehren, sondern auch sonst nit den sitten im zaun zu halten. dann es ist offentlich, daß in keiner iversitet von den mehrern personen durchaus so vihil arbeit geschicht ls hie, darumb wir nicht verdacht mogen werden, als solten wir unsers ollusts halben nicht wollen ordnung leiden.*

*Im besondern beanstanden sie folgende Artikel, die in allen iversiteten in ganz Europa ungewonlich und einen merglichen abbruch lter, gewonlicher freibeiten disser universitet, so sie solten publicirt werden, bringen wurden, nemlich diese: daß ein hauptman oder ampt- an befelch haben soll, den rector zu straffen auf den fah der vor- emniß; der ander, daß der alte wol vordiente stand der doctorn irer lten loblichen gewonheit und freiheit ehrlicher kleidung und ihrem lande gemeß nicht soll zu gebrauchen haben; der dritte: daß der agent vom adel sol frei sein, gewonliche klaider hoher dann die doctores zu tragen und also uber alte lobliche doctores, die lange zeit u vihelen grossen sachen nutzlich gedienet haben und noch dienen, efreiheit wirdet.*

*Solche Bestimmungen könnnten dazu führen, daß vornehme legenten Wittenberg verließen, andere Scheu tragen möchten sich herher zu begeben, so ist es offentlich, wie in andern universiteten ie doctores sich ihrem stande nach disser freiheiten halten und vor disser zeit in disser universitet gehalten haben, also daß oft funf doctores in allen faculteten in sammitten rocken zugleich beisammen n einem radt und sonst in geburlichen vorsamlungen gewesen seint, welschs auch der universitet in solchen ehrlichen, vortrefflichen personen in wolstand gewehsen. ob nuhn wol itzund die klaidung als in disser etrubten zeit geringer ist, so wolte dennoch den itzigen personen schwer fallen, diese ihre gewonliche freiheit ane vorschuldung zu be- geben. so ist auch zur disciplin unbequeme, daß jung leut vom adel mehr freiheiten dann alte doctores haben sollen, und wirdet das junge*

volk dadurch in grossern furwitz und uberfluß mit beschwehung ihre eltern angereizt. und wiewol wir wissen, daß die andern kunste uns sprachen, so den magistris befohlen, gering geacht werden<sup>2</sup>, so laus es dennoch bei frembden leuten und in andern universiteten seltzan daß sie den fechtmeistern etc. gleich geschetzt werden, und wer sonst lust hat unser zu spotten, der wirdet leichtlich davon ursach nehmen . .

Darumb bitten wir in unterthenigkeit, E. chf. g. wollen gnediglich disser universitet in gemelten artickeln verschonen, und wollen E. chf. g. nicht zweifeln, daß wir selb mit unsern weib und kindern geburlicher maß in kleidungen und anderm, das zu ehrlichen christlichen exempeln und zu gueter zucht dindlich ist, vleissig halten wollen. wollen uns auch selb einer ordnung von geburlicher kleidung fur uns und unsere weib und kindere entschliessen, dann gott weiß daß wir nicht hoher auf erden begeren, dann daß durch unsere lahr und arbeit auch bei den nachkommen rechte gottiserkentnuß und tugend erhalten werde.

<sup>1</sup> An diesem Tage kam der Kurfürst persönlich nach Wittenberg (vgl. Nr. 280) was vielleicht den Anlaß zur Abfassung obiger Eingabe darbot; vgl. auch Nr. 279. <sup>2</sup> Die Landesordnung, erlassen am Sonntag Vocem Jocunditalis (30. Mai) 1546, ohne Ort, liegt gedruckt vor in Weimar Reg. Rr S. 356 Nr. 109. In dieser Form entspricht sie jedoch den nachfolgenden Beschwerden der Universität nicht, vielmehr wird gleich anfangs erwähnt, daß Grafen, Herren, Adlige, Doctoren und kurfürstliche Räte in dieser Ordnung nicht inbegriffen sein sollen, indem ihretwegen mit der Zeit eine besondere Ordnung gemacht werden solle. Augenscheinlich entsprach dies der anfänglichen Absicht bei der Abfassung der Landesordnung nicht, die vielmehr alle Stände umfassen sollte; die von der Universität erhobenen Beschwerden aber veranlaßten dann den Kurfürsten, wie er in Nr. 280 erklärt, die bevorrechtigten Stände aus der allgemeinen Ordnung herauszunehmen.

<sup>3</sup> Ähnlich Melanchthon in den Universitätsatzungen von 1545 oben Nr. 271.

### [1546 April 3. Wittenberg<sup>1</sup>.]

279.

*Die vereinigten Magister der Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.*

*Beschwerde über die Zurücksetzung der Magister hinter den Adel in der neuen Landesordnung.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 178, Abschrift, unterschrieben: Jasper Kornner M., George von Braunschweig M. und vill andere nicht benant<sup>2</sup>).

... Wir haben gesehen und durchgelesen E.chf.g. mandat, darin E.chf.g. verbeut, magistris der sieben freien kunsten, die sich nun ein zeitlang uff jurisprudentiam gegeben und auch zimlicher massen absolvirt haben, auch sich in die practica brauchen lassen, kein sametschleppen, sondern alleine die vom adel sein, zu tragen<sup>3</sup>. seint derhalben etliche gelerte magistris und etlich ander studiosi bei einander gewesen und sich daruber verwundert, wie daz E. chf. g. ire privilegien schwechen, das kay. mt. nie gethan, sondern mit den magistris wol zufrieden gewesen, waz sie getragen haben, es sei dan sammetschleppen ader gulden ringe, ja viel

nehr darzu geholfen als verhindert. was ist ein schlechter edelman besser, der hie studirt, als ein gelarter magister? mit allen rechten können wir beweisen, das einer nicht besser ist als der ander.

*Biten deshalb, den Magistern wieder die Sammetschleppe zu gestatten; wenn nicht, so wollen sie sich inlegen mit schreiben wieder liehbenigen, die das mandat componirt haben, den man weis wol, d. cf. g. haben gelerte magistri lieb und gonnet es inen von herzen gerne ir tragen . . .*

<sup>1</sup> Zur Datierung und über die Art der Übergabe dieser Beschwerde s. Nr. 280. Die beiden Namen finden sich in der Matrikel nicht, sie sind augenscheinlich, wie auch der Kurfürst annahm (Nr. 280), erdichtet. <sup>2</sup> In der gedruckten Ordnung findet sich diese Bestimmung nicht, wie überhaupt in ihr von Magistern nicht die Rede ist.

1546 April 7. Wittenberg.

280.

*Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität. Die Beschwerden der Universität in der Kleiderfrage. Einverständnis mit besonderer Regelung durch erstere. Die Eingabe der Magister.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 174f, Entwurf.

Die „Ordnung“, über die sie sich beklagen, ist besonders auf Luthers wiederholtes Anhalten, der davon selbst sein Bleiben in Wittenberg abhängig machen wollte, aufgesetzt worden. Auch die Universität selbst hat vor einigen Jahren für gut angesehen, daß für sie eine Kleiderordnung erlassen werde, die auch die Tracht der Doktoren und Magister regle. Kurfürst weiß auch nicht, wie er bei den Bürgern in Wittenberg eine Kleiderordnung erhalten würde, wenn die von der Universität dem gemeinen Haufen nicht mit gutem Beispiel vorangehen. Von der Absicht aber, die Privilegien der Universität zu beeinträchtigen, weiß er sich völlig frei. Da er jedoch die Lehrerschaft sich erbietet, samt Weib und Kind gebührende Maß in Kleidern und anderm zu halten und selbst eine entsprechende Ordnung zu vereinbaren, so genehmigt er, daß in einer Ordnung über ihre Kleidung nichts gesetzt werde, sondern sie diese Dinge unter sich regeln, verlangt aber, daß sie sich dann auch danach richten und ihre Ordnung ihm zuschicken<sup>1</sup>.

Übrigens hätten sie, wenn sie die Zustellung seiner Ordnung abgewartet hätten, daraus ersehen, daß sie nicht den Inhalt hat wie ihnen offenbar von Gegnern der Universität beigebracht, auch daß den adligen Studenten keine „höhere“ Kleidung als den Doktoren und Magistern zur Verachtung dieser zugelassen worden ist.

Als Kurfürst am vorigen Sonnabend<sup>2</sup> hier eingetroffen war, ist kurz danach von seinem Schloßtorwächter in die Kanzlei ein Brief eingeliefert worden<sup>3</sup>, der dem Wächter von einem Knaben gebracht worden ist, der ihm angeblich unweit des Schlosses auf der

Gasse gefunden hat. Das Schreiben bezieht sich auf die „Ordnung“ die Unterschriften Magister Gaspar Korner und Georg von Braun-  
schweig sind vermutlich erdichtet; sollten sie aber ausfindig zu machen  
sein, so sollen sie sofort vorgefordert werden, damit der Kurfürst  
sie durch zwei seiner Räte im Beisein der Universität verhöre; die  
Bestrafung überläßt er aber letzterer, in der Erwartung, sie werde  
seine fürstliche Reputation mehr als etzlicher Mutwilliger Vorhaben  
dabei zu Gemüth führen. Sind aber die Namen erdichtet, so werden  
sie gleichwohl nach den Angaben des Briefes selbst die Verfasser  
unschwer herausbringen lassen; die Universität soll danach sofort  
inquirieren lassen und jene strafen oder die Strafe dem Kurfürsten  
heimweisen, der es nicht leiden will, daß sie ihn, seine Räte und  
Kanzleisekretäre dergestalt als leichtfertige Leute angreifen und  
schmähen. Sind es Magister oder Legenten mit kurfürstlichen  
Stipendien, so sollen sie ihrer Lektionen entsetzt und andere an  
ihrer Statt nominiert werden<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. das folgende Stück. <sup>2</sup> 3. April 1546. <sup>3</sup> Nr. 279. <sup>4</sup> Von der Ver-  
folgung der Angelegenheit verlautet in den Akten nichts.

## 1546 Juni 20. Wittenberg.

281

Die Universität erläßt eine Ordnung über die Kleidung ihrer  
Angehörigen und zur Beschränkung des Aufwandes bei Festen.

*Gleichzeitiger Druck:* Der universitet zu Wittemberg ordnung von  
kleidung, geschmuck, bekostigung der hochzeiten, gastereien etc.  
gedruckt zu Wittemberg durch Georgen Rhaw 1546, 7 Bl. 4°. (Staats-  
Bibl. Berlin; Univ. Bibl. Jena).

Der Kurfürst hat in seiner Landesordnung gegen den Auf-  
wand in Kleidern usw. die Universität unter der Bedingung aus-  
geschlossen, daß sie selbst unter sich eine Ordnung mache, die nur  
mehr vereinbart worden ist, wie folgt:

Erstlich von der kleidung der doctorn und licentiaten.

Das die doctorn und licentiaten irem stande zu ehren und zu  
gutem exempel, wie es soviel hundert jar bis auf diese zeit gewonlich  
gewesen, lange kleider tragen, also das die röcke eine kwere hand  
unter die knie gehen.

Und dieweil die unweise mit dem zerschnitzeln und mit soviel  
strichen am vordrem in solchen personen kain wolstand ist, sollen  
sie dasselb auch unterlassen.

Übertretungen sind nach einmaliger Warnung jedesmal mit  
10 Gulden zu büßen.

Von der magister und obern faculteten baccalaurien kleidung.

Dergleichen sollen die magistri oder der obern faculteten baccalaurien  
sie sind edel oder nicht, auch in welcher facultet sie studiren, lange  
kleider, aufs wenigste unter die knie ein kwere hand, tragen und sollen  
keine sammete oder seidene röcke oder leibröcke tragen; aber seidene

wammes und jecklein, als von damaschken und schwarzen seidenem atlas, und nicht drüber, mögen sie tragen.

Sollen auch keine sammete bareith oder schleplein<sup>1</sup> tragen. doch sol ihnen erlaubt sein umb einen rock von gutem gewande oder schamlot<sup>2</sup> ain gebreme von sammet, ains fingers breit, und sollen keine zerschnittelte kleider, wie sie namen haben mögen, tragen.

So oft aber ainer ubertrit, sol er umb funf gulden unnachlessig gestrafft werden.

Von kleidung der edelleut, die zu Witttemberg als studenten sind.

Den edelleuten seind die kleider nach der achtung, wertschaft und mit dem verbremen nachgelassen wie den magistris und superiorum facultatum baccalaureis, auch alle ganz unzurschnittelt und einer ehrlichen, zimlichen lenge. doch mögen sie sammete pareith oder schleplein tragen, on allen geschmuck von federn, perlen, golt oder anderm gesticke, und sollen hiemit gemeint sein die als edelleut von iren vier anhen geboren.

Aber fursten, graven und freiherrn seind hierinnen nicht begriffen; sie sollen aber gleichwol ehrliche kleider tragen inen selbst zu ehren und sich nicht leichtfertiglich halten.

Darbei sol allen magistris, edeln und unedeln, allen studenten, edel und unedeln verboten sein güldene ketten, tolchen oder hessen mit silbern scheiden, zudem on das solche wehren zu tragen verboten<sup>3</sup>.

*Strafe der Übertretung 5 Gulden, das dritte Mal Relegation auf 1 Jahr.*

Von aller andern studenten kleidung in gemein.

Alle andere studenten in allen faculteten sollen nicht zurschnittelte noch kurze kleider tragen, sondern ire kleider ehrlich und einer zimlichen lenge sein.

Nachdem es aber mit den kurzen kleidern bei dem adel und andern studenten seher gemein worden und die veränderung in solchen kleidern auf ein eile zu geschehen nicht wol müglich, wollen wir, das in dem alleine gedult getragen bis auf negstkünftig Michaelis . . .

So soll auch allen magistris und andern, die discipulos halten, geboten sein, das sie darauf sehen, damit dieselben ehrlich gekleidet gehen und oberurte leichtfertigkeit in kleidern vermieden werde.

Weiter sollen alle obgedachte personen und studenten, die nicht magistri oder edelleute sein, sich aller seiden und sammetten kleider, jacken, pareith und schleplein enthalten; doch soll inen cartecken<sup>4</sup>, schamlot und vorstadt zu wammes, jecklein und schleplein unverbotten sein.

*Strafe der Übertretung 3 Gulden, das dritte Mal Relegation.*  
Von frauen und jungfrauen, und erstlich der doctorn und licentiaten hausfrauen und unvorheiraten töchter kleidung.

Wie von den doctorn und licentiaten gesagt, das sie ihrem stande zu ehren und guten exempeln sich erlich sollen kleiden, dergestalt sollen auch ihre hausfrauen und töchter mit der kleidung gebürliche masse halten und nicht sammete pareith und schleplein tragen, ge-

füttert oder ungefüttert, auch perlene oder gefütterte hauben; doch das inen eine güldene, unvorflitterte haube zu tragen nachgelassen. sollen auch unten an seidenen röcken kein höher oder breiter gebreme tragen dann einer hand breit. aber so ein alt kleid zu kurz wirdet, mag man es mit einem zimlichen gebrem vorlengern; doch sol das gebrem unten nicht besser sein dann das gewant, davon das kleid gemacht ist.

Und soll kein kleid mit gülden stücke oder perlangesticke vorbremet werden.

Wiewol sie sammette jacken und koller mögen tragen, sollen sie doch die nicht zurschnittzeln noch mit gülden oder silbern schnüren oder börtlein belegen.

Sollen auch nicht kurze mentelein tragen unten oder oben vorbremet odder die überschlege haben.

Item die hinder überschlege an den langen schauben<sup>5</sup>, alle güldene zöpfe, alle schleier durchaus und nach der lenge mit güldenen leisten, flittern oder perlen beheftet sollen abgethan werden.

Und dieweil golt und silber ein schatz ist, mügen sie güldene ketten und silbern übergülte gürtel messiglich tragen.

Es sollen aber güldene und silberne armbende verboten sein.

Von der magister und anderer von der universitet frauen und unvorheiraten töchter kleidung.

Diesen sollen alle seidene kleider verboten sein, one carteken, schamlot und Brückischer atlas<sup>6</sup>.

Sammette koller und damasken jecklein sollen ihnen zugelassen sein.

Die röcke mögen oben mit dreier finger breit sammett vorbremet werden.

Unten sollen sie kein gebreme an röcken tragen, one so alte kleider erlengert werden; alsdan sol das gebreme nicht höher werd sein dann das gewandt, davon der rock ist.

Sie mögen auch perlene bandlein und börtlein tragen.

Sollen aber kein güldene ketten, die uber funfzig gülden wert sei, tragen.

Zimliche silberne gürtel seind inen zugelassen.

Mit den straffen sol es gehalten werden wie droben von den manspersonen geordent.

Dinstmegde der personen der universitet sollen sich mit irer kleidung und sonst halten, wie es durch unsern gnedigsten herren der bürger dinstgesindes halben geordent<sup>7</sup>.

Von hochzeiten.

Wann ein rector, doctor oder licentiat von sich selbst hochzeit heldet oder tochter ausgibet, der sol nicht mehr dann auf acht tische geste darzu zu laden haben.

Magistri und andere personen der universitet sollen nicht mehr dann auf sechs tische zu bitten und zu besetzen haben.

Diener auf den hochzeiten, die essen und trinken auftragen, sollen nicht mehr dann zwene auf einen tisch gebraucht werden.

Zu allen verlobnissen sollen nicht mehr dann ein tisch geste oder reunde geladen werden.

Essen auf den hochzeiten.

Rector, doctores und licentiaten sollen in ihrer oder ihrer son und töchter hochzeiten zu morgen-malzeit nicht uber sechs essen geben und den abent fünfe; weniger aber zu geben sol in jedes gefallen stehen.

Magistri und andere personen der universitet mögen den morgen fünf essen, zu abend vier und darüber nicht geben.

Die einheimischen hochzeitgeste sollen uber drei malzeit nicht gespeiset werden, wenn die hochzeit auf ein abend angefangen. do sie uber des morgens angehet, sollen nicht mehr dann zwo malzeiten den ag gehalten und den folgenden tag die geste nicht mehr gespeiset werden.

Was aber frembde geste sein, mag man den dritten oder andern ag, nachdeme die hochzeit angefangen gewesen, ein früstucke geben.

Was auch durch hochgedachten churfürsten in seiner ausgegangenen und gedruckten ordnung weiter vorschaffet, das zucht und ehrliche nasse im tanzen gehalten, vordrehen, abstoßen und anderer ubelstand sollen vormieden werden, auch die abendtenze ausserhalb des adthauses abgethan sein; von besoldung der spielleute, ausspeisen, chankungen auf hochzeiten und kindtaufen, dergleichen gefatterschaften, gastereien nach der kindtauf und in wochen, auch andern gastungen, ubentzechen und nachtsitzen, stille auf den gassen: solchs alles... thun wir hieher erholen<sup>8</sup>...

Und soll zu jeder zeit der rector pro tempore auf diese stück lurch die pedellen und sonst ein aufsehen und diese ordnung handhaben. und so er seumlich würde, soll ine die universitet darzu anhalten und ihme treulich beistand leisten.

Die peen und straffen sollen in drei teil geteilt werden, wie es onst mit andern straffen in der universitet gehalten wirdet: ein teil dem fisco, der ander dem rector und der dritte den pedellen gebüren und gefallen.

Die Ordnung soll 4 Wochen nach dato in Kraft treten und eweils neben Verkündigung der Statuten öffentlich verlesen werden; auch ist sie in Druck gegeben.

<sup>1</sup> Schleppelein oder Schläpplein, von Schlappen = Kapuze, Baret usw. bedeutet ine (kleine) Kopfbedeckung: Grimm, DW 9, Sp. 483 und 491f. <sup>2</sup> Feiner Wollstoff (eigentlich aus Kameelhaar). Grimm, DW 8, Sp. 2119f. <sup>3</sup> Vgl. oben Nr. 80. <sup>4</sup> Carteck = seidenes Gewirk. Grimm, DW 2 Sp. 668. <sup>5</sup> Schaube = langes Herkleid, Mantel. <sup>6</sup> D. i. aus Brügge. <sup>7</sup> In der gedruckten Landes-Ordnung ist von der Tracht des Dienstgesindes der Bürger nicht ausdrücklich die Rede. Letzteres gehört zum zweiten Stand, der den gemeinen Bürger samt dessen Dienstleuten usw. umfaßt. <sup>8</sup> D. i. wiederholen.

1546 Juli 11. Weimar.

282.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität<sup>1</sup>.

Weimar, Ges. Archiv Reg. K fol 3 Fasz. EE 2 Nr. 2 Bl. 1—2, Entwurf.

Nachdem er zunächst auf Vorstellung Melanchthons, der kurz vor seiner Abreise aus Torgau dort bei ihm war, von Verlegung der Universität abgesehen, zwingt ihn jetzt die seither erhaltene Gewißheit, daß die Rüstungen des Kaisers und Papstes usw. ihm und seinen Glaubensgenossen gelten, eine Besatzung nach Wittenberg zu werfen<sup>2</sup> und die Universität zu verlegen. Diese möge sich schlüssig machen, ob sie dafür Altenburg, Zeitz oder Jena vorzieht, den Umzug vorbereiten und den Kurfürsten behufs Veranlassung des weiteren verständigen<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Zum folgenden vgl. meine Abhandlung: Die Krisis der Universität Wittenberg im Schmalkaldischen Kriege, in Studien zur Ref. Gesch. und zur prakt. Theol. Gustav Kawerau an seinem 70. Geburtstage dargebracht (Leipzig 1917) S. 41–56.

<sup>2</sup> Wittenberg wurde auch einer der Hauptmusterplätze des Kurfürsten: Meib. a.a.O. III S. 9. <sup>3</sup> Am 12. Juli 1546 (d. d. Harburg) schrieb Herzog Otto von Braunschweig-Lüneburg an Johann Friedrich, er wolle, um kein Aufsehen zu veranlassen, seinen Sohn jetzt noch nicht aus Wittenberg abrufen; doch möge der Kurfürst, wenn er Änderung an der Universität, weil Wittenberg Festung nicht umgehen könne, ihn rechtzeitig benachrichtigen. Weimar, Reg. J fol 97–100 fasc. 5 Bl. 1. — Der jüngere Herzog, Otto II, war am 12. Juni 1540 in Wittenberg immatrikuliert worden (Album I S. 179).

### 1546 [nach Mitte Juli.]<sup>1</sup>

288

Bedenken der Universität über die Frage der Verlegung aus Grund der Kriegsunruhen. Sie verneint die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer Verlegung: wenn aber doch, so zieht sie Jena vor.

Weimar, Ges. Archiv Reg. K fol 3 Fasz. EE 2 Nr. 2 Bl. 11–12 Reinschrift.

<sup>1</sup> Das undatierte Bedenken ist augenscheinlich durch Nr. 282 veranlaßt und ergt seinerseits der Antwort der Universität an den Kurfürsten (Nr. 285) Gründe.

### 1546 Juli 20. [Wittenberg.]

289

Rektoratsverlaß Johannes' Marcellus.

Die Studien werden fortgesetzt, doch wird es den Studenten freigestellt die Universität zu verlassen<sup>1</sup>.

Gedruckt: Scriptor. publ. propositor. a professor. in acad. Witeberg (1560) Bl. 172b–173a.

<sup>1</sup> Über die Fortsetzung des Lehrbetriebs in Wittenberg bis Anfang November d. J. s. u. zu Nr. 293.

### 1546 Juli 22. Wittenberg.

290

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Entwickeln die Gründe, weshalb eine Verlegung der Universität zurzeit nicht rätlich ist.

Weimar, Ges. Archiv Reg. K fol. 3 fasc. EE 2 Nr. 2 Bl. 3—5, Ausfertigung.

*Beantworten Nr. 282:* Bei ettlichen unsern nachbarn ist dise rede gebracht, das wir bereit geflohen und zerstreuet sind, und ist ein grosses clocken darob . . . wiwol nu solche leichtfertige reden nicht zu achten, ist doch umb anderer frommer leut willen, die mit solchen reden sehr betrübet würden, gut, das wir noch nicht gewichen sind.

Das ist war, das viel gesinds, das zum teil sunst gern aus der schul, wie die mōnch aus den klöstern, weglaufet, zum teil armut zu ziehen muß, aus dieser universitet nu teglich abreiset; gleichwol ist noch ein zimliche anzal hie reich und arme.

Nu befinden wir, so die legenten viel oder wenig sich gleich an einem andern ort wolten begeben, das die armen, welcher hauf der grösser ist, nicht folgen können, dann zu solcher verrückung muß man barkeit haben. die reiche sind junge knaben, die ihre eltern nicht an fremde unsichere ort fuhren lassen; und viel die fern heim haben, sind nicht reich mit gelt gerüst und kann man itzund nicht wol gelt über sich schicken, und ist bereit jetzund allhie von wegen der nitbezahlung dieser einigen ursach grosse klag. so denn den legenten niemand der sehr wenig folgen wurden, so were das auffbrechen nur eine verbotliche zerruttung.

Über das ist allzuklar, das der oeconomus nicht ziehen oder an einem andern ort ein oeconomi zu diser unruwigen zeit anrichten kann, dann man ist ihm viel schuldig und wurde die bezalung im verrucken sehr unrichtiger und wurden die schuldnere noch unordenlicher darvon zu rufen und ausbleiben denn jetzund geschihet. so man denn kein eigene oeconomi an einem andern ort anrichten könt, wurden sehr wenig schuler bei den legenten bleiben.

*Demgemäß bitten sie in Wittenberg bleiben zu dürfen, auch der Hoffnung, Gott werde seiner armen Kirche, die ihn anrufet in diesen Landen, sich erbarmen und den Kurfürsten bewahren.*

Diweil auch ettliche legenten alhie heuser erbauet oder erkauft, erbieten sie sich selb jeder einen oder mehr knecht für sich zur Verfügung für ihre heuser zu halden, zudem das sie selb, soviel ihnen vermag, stark gibet, auch zu gemeinem schutz arbeiten und helfen wollen . . .

546 Juli 23 [21]. Wittenberg<sup>1</sup>. 286.

*Doktor Gregorius Brück an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.*

*Bittet, die Lektoren, die zu bleiben bereit sind, in Wittenberg zu bleiben zu lassen. Besorgt, Melanchthon, um dessen Willen die Studenten hauptsächlich bleiben, werde, einmal fort, nicht zurückkehren.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. J fol. 579—592 Y Nr. 18 Bl. 20, Ausfertigung, eigenhändig, sehr flüchtig geschrieben und am Rande zum Teil ausgerissen.

<sup>1</sup> Das Datum: Freitag am Abend Marie Magdalene ist unmöglich, da der Maria-Magdalenenstag 1546 auf einen Donnerstag fiel. Entweder ist also der Wochentag falsch und Mittwoch zu lesen, oder Brück verwechselt den Abend mit dem Tage nach dem Feste.

### 1546 August 6. Feldlager bei Donauwörth. 287.

*Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Melanchthon.*

*Sieht eine Verlegung der Universität für die Zeit des Kriegs als unabwendbar an. Melanchthon möge Professoren und Studenten zur Verlegung bewegen.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. K fol. 3 Fasz. EE 2 Nr. 2 Bl. 7—8, Entwurf

### 1546 August 24. Wittenberg. 288

*Die Professoren Bugenhagen, Cruciger, Major und Melanchthon an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.*

*Trostbrief. Der Kurfürst streitet für eine gerechte Sache und ist nicht der Angreifer, sondern der Angegriffene; daher darf er auf Gottes Hilfe sich verlassen<sup>1</sup>.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. K fol. 2—3, Fasz. EE 2 Nr. 1 Bl. 2—Ausfertigung mit eigenhändigen Namensunterschriften.

<sup>1</sup> Der Kurfürst dankte für den Trostbrief in einem aus dem Feldlager bei Wechingen (an der Wörnitz, Bezirk Nördlingen) Sonntags den 12. Septembris 1546 datierten Schreiben und bat, ihr wollet mit dem gebet in der kirchen zu Wittenberg ferner mit vleiß anhalten, uff das der almechtige got bemelte sachen in einem gnedigen end und friden mit gnaden schicken, uns und unsere mitwandten auch fristen und erhalten wolte. Entwurf in der gleichen Hs. Bl. 6—

### 1546 August 26. Feldlager bei Nassenfels<sup>1</sup>. 289

*Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität*

*Wiederholt, nachdem er im Feldlager vor Ingolstadt ihr Schreiben über die Gründe, die einer Verrückung der Universität entgegen stehen, erhalten hat, das was er an Melanchthon geschrieben hat daß nämlich das Beisammensein von Kriegsknechten und Studenten an einem Orte zu Unzuträglichkeiten führen würde und daher die Universität aus Wittenberg zu verlegen sei.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. K fol. 3 Fasz. EE 2 Nr. 2 Bl. 9—Entwurf.

<sup>1</sup> Über das Lager bei Nassenfels s. Mentz III S. 21.

### 1546 Oktober 25. Weimar. 290

*Herzog Johann Wilhelm von Sachsen<sup>1</sup> an die Universität.*

*Entfernung der Studenten aus Wittenberg. Maßnahmen zur Überwachung des Briefverkehrs der zurückbleibenden Professoren*

Halle, WUA Tit. 32 Nr. 2 Bl. 1f, Ausfertigung. Entwurf Weimar, Ges. Archiv Reg. K fol. 3 Fasz. EE 2 Nr. 2 Bl. 15—17.

Der Kurfürst dringt in einem Briefe aus dem Feldlager vor  
 Siengen darauf, daß, da Wittenberg angesichts der kriegerischen  
 Rüstungen Herzog Moritz' von Sachsen allenthalben solle versehen,  
 bestellt und bewehrt werden, die Studenten die Stadt verlassen.  
 Die Universität soll ihnen demgemäß anzeigen lassen, daß sie sich  
 eine Zeilang von dort wegwenden und wiederum zu den Ihrigen  
 der an andere stille Orte begeben, bis die Zeitumstände die Wieder-  
 öffnung der Universität zulassen werden. Die Lektoren dürfen  
 bleiben; die Briefe jedoch, die sie schreiben oder empfangen, müssen  
 dem Hauptmann zu Wittenberg Erasmus Spiegel und Doktor Benedikt  
 Pauli vorgelegt und in deren Gegenwart erbrochen oder versiegelt  
 und abgefertigt werden, was nicht aus Mißtrauen verordnet wird,  
 sondern um Nachteil für die Stadt und Festung zu verhüten.

<sup>1</sup> Johann Wilhelm, der Sohn des Kurfürsten, stand an der Spitze der von  
 letzterem für die Zeit seiner Abwesenheit aus dem Lande in Weimar eingerichteten  
 Landesregierung. Mentz III S. 55.

### 1546 Oktober 25. Weimar.

291.

Herzog Johann Wilhelm von Sachsen an die Befehlhaber der  
 Chur zu Sachsen in Wittenberg.

Die Festung Wittenberg ist gegen Angriffe Herzog Moritz' von  
 Sachsen bis aufs äußerste zu halten, die Studenten sind zu ent-  
 fernen, der Briefverkehr aus der Festung und in sie ist zu  
 überwachen<sup>1</sup>.

Weimar, Ges. Archiv Reg. J fol. 424—427 R 6 Bl. 27—29, Entwurf.

<sup>1</sup> Am 20. November 1546 (d. d. Grimmenstein) verfügte Johann Wilhelm  
 über, das wider aus noch in die stadt, von weme das auch sein muge, brief  
 geschrieben und gesand werden, und do brief ankommen, das euch [den Befehl-  
 habern] dieselben unerbrochen zugestellt, damit ir wissen moget, was aus der  
 ehstung und widerumb in die stadt geschrieben wirdet. Reg. J fol. 424—427  
 R 6 Bl. 83, Entwurf.

### 1546 nach Oktober 28. Wittenberg.]

292.

Die Universität an Herzog Johann Wilhelm von Sachsen.

Die Dozenten wollen versuchen, ihre Lehrtätigkeit, da Alten-  
 burg, Zeitz und Jena kaum noch geeignete Sicherheit bieten, in  
 Magdeburg einigermassen fortzusetzen. Auch Melanchthon geht  
 dorthin, dem zweifellos ein Teil der Studenten folgen wird.  
 Bitten, in ihre Häuser in Wittenberg keine Fremden zu setzen.

Halle, WUA Tit. 32 Bd. 2 Bl. 3—4, undatierter Entwurf.

### 1546 November 6. [Wittenberg.]

293.

Rektoratserlaß Kaspar Crucigers betr. Einstellung der Lehr-  
 tätigkeit in Wittenberg, die, wenn möglich, in Magdeburg fort-  
 geführt werden soll.

*Gedruckt: Scriptor. publ. propositor. a profess. in acad. Witeb. I (1560)  
Bl. 183 a.*

Cygneam urbem<sup>1</sup>, honestam et custodem disciplinae severam et nobis amicam, obsidione cinctam esse certum est. quae si fuerit dedita aut occupata, exercitus hostilis huc adducetur. etsi autem speramus deum mitigaturum esse has calamitates, tamen cum hic metus sit obsidionis, utilius est tenerae aetati hinc abesse propter multa pericula et varios obsidionum eventus. et illmo principi electori sic visum est dimittendum esse coetum scholasticum.

*Demzufolge soll jedem freistehen sich zu begeben wohin er will nachdem er seine Gläubiger befriedigt hat.*

Aliqui ex lectoribus in vicinam urbem Meideburgam se conferant ubi si quam scholae umbram habere poterunt, hac hyeme operam scholasticas deo juvante facturi sunt<sup>2</sup>...

<sup>1</sup> D. i. Zwickau. <sup>2</sup> Einen gewissen Lehrbetrieb hatte man in Wittenberg auch nachdem man den Studenten es hatte freistellen müssen die Universität zu verlassen (Nr. 284), noch aufrechtzuerhalten versucht, wie die in den Scripta publ. proposita enthaltenen Erlasse und Ankündigungen zeigen. So berief am 26. Juli der Dekan der philosophischen Fakultät, quamquam magnis fluctibus cymbi Christi concutitur, die Magister zu den publica examina (Bl. 173b—174a), am 1. August zur feierlichen renunciatio der neuen [24] Magister (Bl. 175ab; vgl. Köstlin, Baccalaureen usw. III S. 19), und am 26. September erneut zu einer Magisterpromotion (Bl. 177b—180a), auf der noch 9 ernannt wurden (Köstlin a.a.O.). Unter dem 17. Oktober berief dann Marcellus zur Rektorwahl (Bl. 182ab), die in üblicher Weise am folgenden Tage stattfand und Caspar Cruciger an die Spitze der Hochschule berief, in welcher Stellung er wegen der Kriegswirren 2 volle Jahre — bis zum 18. Oktober 1548 — verblieb; Dekan der Artisten wurde gleichzeitig Melanchthon (Köstlin S. 20). — Damals hatte freilich, wie nicht anders zu erwarten, der Zufluß der Studenten schon völlig aufgehört: im August 1548 fanden noch 20 und im September 13 Immatrikulationen, endlich noch 2 am 12. und je eine am 12. und 13. Oktober statt (Album I S. 235f.).

## 1547 Februar 7. Wittenberg.

294

Die Universität<sup>1</sup> an Jakob von Köseritz, kurfürstlichen Rentmeister.

Bitten jetzt, nachdem der Kurfürst wieder ins Land gekommen ist<sup>2</sup>, um ihre rückständige Besoldung<sup>3</sup>.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 288 Bl. 1, Ausfertigung.

<sup>1</sup> In Wittenberg waren von den Professoren nur zurückgeblieben der Rektor Cruciger, der Pfarrer Bugenhagen, Dr. Melchior Fendt und Magister Paul Eck (vgl. unten Nr. 296). <sup>2</sup> Der Kurfürst hatte kurz vor Weihnachten die Grenzen seines Landes wieder überschritten. Damals befand er sich in Altenburg, wo er Ende Januar nach dreiwöchiger ergebnisloser Berennung der Stadt Leipzig gegangen war. <sup>3</sup> Daß der Kurfürst damals an argem, seine Unternehmungen hemmenden Geldmangel litt, zeigt Mentz a.a.O. S. 66f. Trotzdem machte Johann Friedrich damals 200 Gulden für die Hochschule flüssig (vgl. Nr. 295).

1547 Februar 26. Wittenberg.

295.

Doktor Gregorius Brück an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Wie man dem gänzlichen Zerfall der Universität wehren möge. Die Aufbringung der laufenden Besoldung. Gefahr, die besten Dozenten an andere Fürsten und Städte zu verlieren.

Weimar, Ges. Archiv Reg. J. fol. 579—592 Y Nr. 18 Bl. 58—59, Ausfertigung, am Rande stark beschädigt.

... Auch, gnedigster herr, so redt doctor Pomeranus schier alle ag mit mir und sihet fur gut an, das E. chf. g. ein genedige schrift in die universitet wolten thun, und eine sonderlich an den Philippum<sup>1</sup>, darin sich E. chf. g. genediglich erclerten und soviel vornehmen liessen, das sie wolten gedult haben, das sie noch zur zeit mit den schulern nit könthen zu Wittenberg sein; dann schirst der allmechtig gott die sachen wurde zu friden schicken, so wolt sie E. chf. g. widerumb genediglich dohin zusammen fordern, und solte mit der universitet gehalten werden wie bisher vermöge E. chf. g. fundation. und hierzu hat d. Pomeranus, wie ich dann selbs auch, diß besorgnis: wann sie alle wissen nöchten, das E. chf. g. genedig gemut wer', uff den fall eins fridens die universitet widerumb gegen Wittenberg kommen zu lassen, so wurd' ein ider gern gedult haben, ob sich gleich der lermen, das gott sende, bis uff Michaelis verziehen solt, [dieweil] sie uff diß quatermonth last sovil bei graf Albrecht von Mansfelt zuwegen bracht, das [sie] zusambt den beiden hundert gulden, so E. chf. g. inen verschafft, uff das itzige quatermonth ir besoldung erlangen.

Nach dem Philippo trachten fursten und stet [und] ist nhun des schreibens uberaus vil [worden]. nu wolt er ja gern am liebsten under E. chf. g. zu Wittenberg bleiben und sterben. so werden der andern auch vil zu dinsten gefordert und die waigersten\* und vornembsten!...

\* Sol s. v. a. wegersten von weg = gut. (Brinckmann, Gloss. dipl. II Sp. 722.)

<sup>1</sup> Melancthon hatte am 11. November 1546 Wittenberg verlassen und seinen Aufenthalt zunächst in Zerbst genommen.

1547 Mai 29. Wittenberg.

296.

Rektor D. Caspar Cruciger, Johannes Bugenhagen Pomeranus, D. Melchior Fendt von Nördlingen, M. Lucas Edenberger, M. Paulus Eber von Kitzingen, M. Georgius Rörer<sup>1</sup>, M. Sebastianus Düterich von Windsheim und M. Johannes Stoltz von Wittenberg an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen<sup>2</sup>.

Bezeugen ihre Teilnahme an seinem Unglück.

Wünschen Klarheit über das künftige Schicksal der Hochschule; bitten, wenn erforderlich, um die Fürsprache des Kurfürsten bei der neuen Herrschaft.

Weimar, Ges. Archiv Reg. K. fol. 2—3 Fasz. EE 2 Nr. 1 Bl. 8—11 und Bl. 1 mit den eigenhändigen Unterschriften der 8 Aussteller.

<sup>1</sup> Über Rörer s. Nr. 297 und 301. <sup>2</sup> Der Kurfürst war bekanntlich am 24. April unweit Mühlberg an der Elbe von den Kaiserlichen besiegt und gefangen genommen worden, worauf am 19. Mai Wittenberg kapitulierte und Moritz unterstellt wurde.

### 1547 Mai 29. [Wittenberg.]

297.

*Dr. Johannes Bugenhagen und Dr. Caspar Cruciger an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.*

*Sind bereit, in das neue Herrschaftsgebiet des Kurfürsten zu übersiedeln. Raten, sich Melanchthons zu versichern. Verwenden sich für Rörer.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. K. fol. 2—3 Fasz. EE 2 Nr. 1 Bl. 12—14, Ausfertigung, von Bugenhagen und Cruciger unterschrieben.

*Bekunden ihm ihr Beileid in seinem Unglück und sprechen ihm Trost zu.*

*Nun hat Kurfürst ihnen beiden anzeigen lassen, daß er es gern sehen, auch für ihren Unterhalt sorgen würde, wenn sie in seinem Herrschaftsgebiet leben wollten. Sie sind gesonnen, ihm vor andern zu dienen, zumal Bugenhagen, den sein Alter<sup>1</sup> ohnehin zwingen wird, das Pfarramt hier einem andern zu überlassen. Auch wir andern<sup>2</sup> würden am liebsten dem Kurfürsten dienen und sind deshalb auch in dieser Gefahr und Sorglichkeit alhie geblieben. Hätten gern gesehen, daß diese Kirche und Schule, wie sie durch Gottes Gnade zuvor und bis zu dieser Zeit in schönem Wesen und Zunehmen gestanden, erhalten worden wäre. Wäre Kurfürst nun aber bedacht, etwa in Thüringen eine Schule, da Gottes Wort und Sprachen, auch andere gute Künste gelehrt würden (ob es gleich keine Universität sein könnte), aufzurichten, so empfehlen sie, dafür Melanchthon zu gewinnen zu suchen, der sicherlich Johann Friedrich und dessen Söhnen am liebsten dienen würde; und wo Melanchthon wäre, da würde sich allezeit eine ehrliche Sammlung Schüler, auch aus andern Landen, zusammenfinden...*

*Magister Georg Rörer<sup>3</sup>, der bisher über zwanzig Jahre dieser Kirche gedient, in Sonderheit bei der Korrektur der Bibel und vieler andern nützlichen Bücher, auch D. Martini Predigten und lectiones fleißig colligiert und zusammengebracht, bittet, Johann Friedrich möge ihm ein Unterkommen verschaffen, wo er neben andern die Zeit seines Lebens vollends im Dienste der Kirche zubringen könne.*

<sup>1</sup> Bugenhagen zählte damals 62 Jahre. <sup>2</sup> „Wir andern“ bezieht sich offenbar auf die übrigen Unterzeichner von Nr. 296. <sup>3</sup> Über Rörer vgl. E. Jacobs in ADB 53 (1907) S. 480—485. Johann Friedrich zog nach seiner Befreiung aus der kaiserlichen Haft Rörer zu sich nach Jena, damit er dort seine verdienstlichen literarischen Arbeiten fortsetze.

**1547 Juli 3. Im kaiserlichen Lager zu Bamberg. 298.**

*Herzog Johann Friedrich der ältere von Sachsen<sup>1</sup> an seine Söhne Johann Friedrich den Mittleren und Johann Wilhelm Herzöge zu Sachsen.*

*... Die Bücher [aus Wittenberg] sollen von Edenberger einstweilen in die alte Librei zu Weimar im Kloster uneröffnet geschafft werden<sup>2</sup>.*

*Rentmeister Jakob von Koseritz ist anzuweisen, für die Universität zu Wittenberg die verlangte hinterstellige Besoldung, nämlich 230 Gulden und 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Groschen nebst 227 Scheffel Korn von dem Vorrat an Proviant und dem was er zu Gelde gemacht, zu entrichten.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 553 Bl. 11f., Ausfertigung.*

<sup>1</sup> So nannte sich der abgesetzte Kurfürst fortan, um der Verwechslung mit seinem ältesten und dritten Sohne, die beide Johann Friedrich hießen, zuvorzukommen. <sup>2</sup> Am 28. Juni 1547 meldeten die Räte zu Weimar dem alten Kurfürsten u. a., Edenberger sei am Tage zuvor mit 7 Fudern Bücher in die bibliothek gehörig angekommen, die sie bis auf weitem Bescheid uneröffnet im Kloster verwarlich beisetzen wollten. (Reg. O Nr. 553 Bl. 8f., Ausf.) Es handelte sich um die Wittenberger Schloß- und Universitätsbibliothek, die bekanntlich der Universität dauernd vorenthalten geblieben ist und den Stamm der Bibliothek der neuen Sachsen-Ernestinischen Universität in Jena gebildet hat. Vgl. Mylius, *Memorabilia bibliothecae academiae Jenensis* (Jena 1746).

**1547 Juli 13. Weimar.****299.**

*Die Herzöge Johann Friedrich der Mittlere und Johann Wilhelm an Herzog Johann Friedrich den älteren von Sachsen.*

*Bemühungen, Melanchthon für die künftige Schule in Jena zu gewinnen und von Wittenberg fernzuhalten, wo die Universität schwerlich wieder aufgerichtet werden wird.*

*Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 553 Bl. 41, Ausfertigung. — Entwurf ebendort Bl. 31—32.*

*Über ihre Bemühungen, Melanchthon, der auf ihre Veranlassung hierher gekommen ist, für die beabsichtigte neue Schule in Jena zu gewinnen: darbei hat er angezeigt, das er hinabziehen must, dann insonderheit het er furst Georgen von Anhalt administratorn zu Merseburg uff sein begeren zugeschrieben zu ime zu komen. und wiewol er sich auch gerne vollent bis gegen Wittenbergk vorfugt, seine mitlegenten und gesellen doselbst anzusprechen und die andern, so noch ausserhalb Wittenbergk sein, dohin zu beschaiden und sich mit inen, wie er si des verlostet, zu underreden, so ist doch neben etzlichen schriefften, die ime anher zukommen, mit ime soviel gehandelt, nachdem ime allerlei gefar darauf stehen wolt, das er gewilligt jegen Leiptzigk und Witttembergk nit zu ziehen<sup>1</sup>, sondern bis jegen Dessaw oder Zerbst zu den von Anhalt von hinnen zu raisen und die andern seine gesellen,*

die er gern bei sich haben mocht, an einen derselben ort zu beschaiden und mit inen von disem E. g. christlichen furhaben zu reden. und wie wir von ime vormarkt, so wirdet zu Wittembergk schwerlich die universitet wider aufgerichtet werden, zu dem das auch der umbliegenden lantschaft verödung halben sich dieselb alda schwerlich wurd erhalten und widder einschicken konnen<sup>2</sup>...

<sup>1</sup> D. h. also das Gebiet des neuen Kurfürsten Moritz zu meiden. <sup>2</sup> Über die vergeblichen Bemühungen der Ernestiner ist ferner zu sehen ein Schreiben der Herzöge Johann Friedrichs des Mittleren und Johann Wilhelms (aus Weimar 2. August) an Brück, dessen Meinung sie in obiger Sache zu hören wünschen, und Brücks Antwort (aus Jena 3. August), der eine vertrauliche Sendung an Melanchthon vorschlägt (Weimar, Reg. O Nr. 553 Bl. 59f. und 61f.); dann ein Schreiben des Gefangenen aus Augsburg 19. September 1547 an Brück (ebenda Bl. 63), worauf wieder Brück aus Weimar 9. Oktober meldet: ... Man hat mir alhie zu Weymar fur gewis gesagt, das magister Philippus Melanchthon sich von Wittenberck genzlich gewant und sei itzt wider bei seiner hausfrauen zu Northausen. wo nhu E.f.g. zu Jhene wurden eine schule anrichten lassen, wie ich hore das E.f.g. nochmals des christlichen furhabens und gemuts sein sollen, so konte ich christlicher und undertheniger wollmeinung nit fur unguet ansehen, das man ... zu ihme geschickt und hette mit ihme reden lassen, das er nochmals zu Jhene wolte schule halten: so wolte ich mich versehen, er wurde es nit abschlagen. ob das so beschehen, muste man mit deme trefflichen manne gedult haben. er ist durch andere und seiner hausfrauen freuntschaft, so dannach die wegersten burger zu Wittenberck sein, beredet worden, den er auch ire pitt und anhalten nit woll hat khonnen abschlagen, dieweil ihnen und der statt wollfart daran gelegen gewest. sonst, wo es nit berurter gestalt besprochen wirdet, hore ich das er ganz und gar willens soll sein, sich aus diesen landen in die Oberlande zu thuen, usw. (Weimar, a.a.O. Reg. L fol. 738—746 K Nr. 2 Bl. 24f). Endlich eine undatierte Nachschrift (Cedula) der jungen Herzöge an ihren Vater, wo sie melden, Melanchthon solle schon in Wittenberg wieder angefangen haben zu lesen (s. u. Nr. 300), Reg. O Nr. 553 Bl. 71; und eine ebenfalls undatierte Nachschrift Brücks an den alten Herzog [aus Jena] mit der Mitteilung, Melanchthon sei wieder gein Wittenberg, habe auch sein weib und kindere von Northausen wider dohin zu ime gefordert und gedенke den winter alda zu bleiben. indes werde man gewahr werden, was uff diesem reichstag [dem am 1. September eröffneten Reichstage zu Augsburg] der religion und des concilii halben wirdet beslossen werden. er und die andern theologi doselbst verhoffen, herzog Moritz werde in der wahren religion vhestiglich beharren und in das concilium nit willigen. Reg. L fol. 738—748 K Nr. 2 Bl. 26.

## 1547 Oktober 16. Wittenberg.

300.

*Rektoratserlaß Kaspar Crucigers über die Wiedereröffnung der Vorlesungen.*

*Gedruckt: Scriptor. publice propositor. a professor. acad. Witeberg. I (1560) Bl. 189b—190a.*

... Deo, aeterno patri domini nostri Jesu Christi, conditori coeli et terrae et ecclesiae suae, laudem justitiae et misericordiae tribuamus, quod et vere irascatur peccantibus et tamen in ira misericordiae sua

recordetur, eumque vero timore et vera invocatione colamus ac nunc gratias agamus, quod aliquas ecclesiae suae in hac urbe et in his regionibus reliquias servat quodque lucem doctrinae suae non prorsus extingui sinit. etsi autem in magno luctu et moerore sumus, tamen et hanc ipsam ob causam, ut a voce dei consolationem petamus, decrevimus deo juvante rursus inchoare praelectiones, de quibus singuli lectores horas et materias significabunt<sup>1</sup>.

Quamquam autem jucundiora sunt studia doctrinae laetis temporibus, tamen propter imperiorum tumultus nullo modo abjicienda sunt, sed cum propter privatam consolationem, tum vero propter posteritatem colenda sunt et difficultatibus repugnandum est animi moderatione et pia precatione, quae non erit irrita.

Excitemus nos ad curam legendi et discendi voce divina, quae inquit: si quis diligit me, sermonem meum servabit et pater meus diliget eum<sup>2</sup>, et veniemus ad eum et mansionem apud eum faciemus. habitabit inter nos deus, si studia coelestis doctrinae modeste colimus, et nobis et aliis calamitates leniet et hospitium doctrinae restituet tranquillitatem et labores discentium provehet, quod ut faciat ardentibus eum votis et veris gemitibus oramus.

<sup>1</sup> Noch am gleichen Tage kündigt Melanchthon für den 24. Oktober den Beginn einer Vorlesung über den Brief an die Kolosser an (a.a.O. Bl. 190 ab); der Rektor Cruciger ferner zeigt am 23. Oktober eine kirchengeschichtliche Lektion, dazu hebräische Grammatik und die Auslegung der Psalmen oder der Proverbia an (Bl. 190 b—191 a). Es folgen Bl. 191 a ff. am 25. Oktober Paul Eber (Hesiod und Physik), am 6. November der Mediziner Jakob Milich (Galenus), am 25. November Johannes Marcellus (Cicero de officiis und Vergil), am 18. Dezember Erasmus Reinhold (Theorie der Planeten), am 5. Februar 1548 Vitus Winsbeim (Sophokles' Philoklet), ohne Datierung Bugenhagen (Prophet Jonas), Sebastianus Theodericus (liber de anima) usw. Es fehlen die Ankündigungen der Juristen, deren Fakultät sich vollständig aufgelöst hatte (vgl. G.U.W. 266 ff.). — Die seit Monaten ruhenden Immatrikulationen konnten am 8. August wieder aufgenommen werden, doch wurden im August und September nur 11 Studenten eingeschrieben und im Oktober keiner, dann vom 7. November bis Ende d. J. 1547 16, aber schon im Januar 1548 28, usw. (Album I S. 237.) Promotionen fanden vor dem Jahre 1548 nicht statt. <sup>2</sup> Ev. Joh. 14 v. 21.

## 1548 Januar 7. Torgau.

301.

*Des Kurfürsten Moritz von Sachsen erneute Foundation der Universität Wittenberg.*

*Ist entschlossen, die Universität bei ihrer Stiftung, voriger Begabung und sonst so zu erhalten, daß in ihr die göttliche Schrift, gute Künste und Zucht gelernt werden sollen. Er beläßt ihr daher das Einkommen des Stifts in Höhe von 2740 Gulden 9¼ Groschen, sowie 800 Gulden aus den Klöstern Pfiffel und Nauendorf und weist die 861 Gulden, die der vorige Kurfürst darüber hinaus aus seiner Kammer gegeben hat, auf das Stift Altenburg an. Was aber an dieser Summe der Universität an ungangbaren Zinsen usw.*

*außenbleibt, das soll ihr, solange erforderlich, aus dem Kloster Buch ersetzt werden. Davon sind die (einzeln aufgeführten) Gehälter der Dozenten und Angestellten, auch die gemeinen Ausgaben, Botenlohn usw. zu bestreiten.*

*Bestätigt die Vorrechte der Universitätsmitglieder, namentlich Gerichtsstand vor dem Rektor, außer in peinlichen Fällen, Steuerfreiheit für die gewöhnlichen Weinsorten und Biere, Hütung des Viehs für den gemeinen Tisch in der Propstei, Freiheit von Abzugsgeld, Nominierung für entstehende Vakanz in der Professoren-schaft. Die neuen Studenten sind auf Moritz zu beeidigen, wie bisher auf Herzog Johann Friedrich.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 16, Ausfertigung auf Pergament, stark beschädigt.*

*Gedruckt: Fr. Israëß, Das Wittenberger Universitätsarchiv S. 119—122.*

## 1549 September 13. Antwerpen.

302.

*Herzog Johann Friedrich der Ältere an seinen Rat Doktor Erasmus von Minkwitz.*

*Die Fortschaffung der Wittenberger Universitätsbibliothek nach Jena. Die Zukunft der Universitäten Leipzig und Wittenberg.*

*Weimar, Ges. A. Reg. L fol. 561—570, Fasz. 1b Bl. 4—5, Entwurf.*

... Was anlanget di liberei horen wir gerne, das di gein Jhene geschafft und geordenet sei. du wollest aber darob sein, wan die bucher, wie wir bevholen, von ainander gesondert werden, das es sovil muglich in geheim geschee und darvon nichts verruckt werde...

Wie es in herzog Moritzen land mit der neuen kirchenordnung verbleibt und wie di ausgehet, solchs wollest uns unangezaigt nicht lassen, insonderheit aber dein gute kundschafft machen, wie es beider schulen halben zu Wittenberg und Leypzig wirdet gemacht werden; dann so gott uber Teutzschland verhengen wirdet, kan dem teufel kein besser spil sein dan das er aus dem schonen lustgarten, wie der bei des doctors seligen leben mit verkundigung, lheren und schreiben gotlichs worts bis zu unser niderlage rein gehalten und getriben ist worden, eine bubenschul, wie sich bereitan solchs leider bei etzlichen furnemen erscheinen und ansehen lest, dadurch auch vil frommer leute verfurt und inen aus irer menschlicher weißheit ergernus gemacht werden, muge machen. gott wolle dem teufel und den leuten, die dorin mher den zeitlichen fride dan gottes ehre suchen, steuren und wheren und des dinges ein gnedigs ende verleihen<sup>1</sup>...

<sup>1</sup> *Minkwitz antwortete d. d. Weimar 30. Oktober 1549: er könne von Veränderung der beiden Universitäten noch nichts gewisses schreiben, höre aber im Vertrauen, daß einem Gelehrten, der neulich willens gewesen sei sich gegen Wittenberg zu wenden, dies von einem vornehmen Manne widerraten worden sei, da man vorhabt die Universität nach Meissen zu verlegen und mit anderen*

*Leuten zu bestellen. Wenn das geschehe, fügt Minkwitz hinzu, besorge er, daß es um die Universität getan sei. Weimar, Reg. L fol. 551—570 fasc. 1a Bl. 12f, Ausfertigung. Es scheint sich um unverbürgte Gerichte gehandelt zu haben.*

## 1550 Oktober 17. Wittenberg. 303.

*Eidesformel bei Aufnahme in das Professorenkollegium.*

*Halle, Univ. Bibl. Liber statutorum . . . transcriptorum . . . 1682 Bl. 262ab.*

*Gedruckt: Förstemann, Album I S. 373.*

Juramentum eorum qui recipiuntur ad consilium academiae, renovatum rectore Johanne Forstero doctore theologiae anno 1550 die 17 octobris<sup>1</sup>.

1. Ego N. N. promitto bona fide huic academiae Witebergensi perpetuam benevolentiam et reverentiam nec ledam famam ejus contumeliosis scriptis aut sermonibus.

2. Fideliter et recte docebo eam doctrinam cujus propagatio mihi commendata est.

3. Consensum de doctrina ecclesiae, quem amplectitur haec academia, juxta symbola et juxta confessionem imperatori Carolo exhibitam in conventu Augustano anno 1530 pie tueri volo.

4. Doctoribus et collegis suo cuique loco debitam reverentiam tribuam nec struam insidias adversus quenquam nec alterius dignitatem factiose oppugnantes adjuvabo, sed quantum potero officiose communem concordiam tueri studebo.

5. In eligendis lectoribus omissis privatis adfectibus mea suffragatione eos nominabo quos judicabo maxime profuturos esse discentibus.

6. In judiciis dicam sine privatis adfectibus sententias honestas consentaneas juri communi et nostris statutis et utiles disciplinae et paci, quantum potero.

7. Arcanos sermones dictos in deliberationibus non recitabo apud eos qui non sunt membra consilii, ac ne apud hos quidem, cum negocia ad ipsos pertinent.

8. In eligendis rectore et decano sequar academiae statuta et de pecunia, quae mihi commendabitur, rationes fideliter referam et debitam universitati reddam.

9. Vocatus ad communes deliberationes mentione juramenti accedam, nisi rector justa excusatione recepta mihi concedet ut absim. accedam et alias officiose nisi me probabilis causa excusabit.

10. Quantum potero labores meos et consilia referam ad conservationem academiae, et ut in ea omnium honestarum artium doctrina ad posteros propagetur, videlicet doctrina de deo, juris, artis medicae, mathematicae, elementorum philosophiae, grammaticae, dialecticae et linguarum latinae, graecae et ebraeae, nec ero suasor ut lectiones ullius partis ex his aboleantur.

Dicas: haec promitto me bona fide facturum esse.

<sup>1</sup> Aus derselben Zeit findet sich auch eine Eidesformel für Studenten bei der Immatrikulation vor. Der neu aufgenommene verspricht an Eidesstatt: in

hac academia . . . honeste et tranquille vivere; domino rectori ac meis praeceptoribus habere reverentiam ac illis honesta praecipientibus obedire; leges ac statuta academiae bona fide servare et secundum illorum praescripta vitam, studium et mores formare, nec discedere aut amovere res meas ex aere. item si qua injuria affectus fuero, non ulciscar me ipsum, sed rectoris auxilium implorabo et juste persequar jus meum. *Ebenda.*

### 1551 Oktober 6. Lochau.

304.

*Kurfürst Moritz von Sachsen an den Rat zu Wittenberg.  
Befehl, mit Rücksicht auf die Universität die Stadt sauber zu halten und Gebräuche abzustellen, die sich für Dörfer, aber nicht für vornehme Städte passen.*

*Wittenberg, Ratsarchiv Cod. B. 8 (Universität Wittenberg Fundationes etc.) Bl. 172, Abschrift.*

### [Zwischen 1553 und 1560]<sup>1</sup>.

305.

*Neue Satzungen für den Studiengang an der Universität und das Verhalten der Studenten.*

*Gedruckt: Scriptor. publ. propositor. a profess. in acad. Witeberg I (1540—1553) Bl. 448—456 (Witeb. 1560). — Spätere Drucke (seit 1562) s. Erman-Horn, Bibliogr. der d. Universitäten II Nr. 19962 ff.*

Academiae Witebergensis leges de studiis et moribus auditorum, quae bis quotannis recitantur<sup>2</sup>.

#### Prima lex.

Testimonia de deo multa et illustria universae naturae rerum impressa sunt, quae optimus conditor vult aspici, ut agnoscamus eum. addidit autem et singulares patefactiones confirmatas manifestis miraculis et legem et promissiones suas edidit et misit filium, qui vere colligit aeternam ecclesiam, cui deus in omni aeternitate communicare vult suam sapientiam, justiciam et laeticiam. colligit autem ecclesiam voce evangelii et non aliter.

Cumque literis mandari suas patefactiones, legem et evangelium voluerit ac severissime praecipiat, ut haec scripta legant homines et cognoscant et sic de eo sentiant, sic eum invocent, sicut ibi se patefecit, et vitam juxta hanc normam regant, semper adjunxit ecclesiae coetus docentium et discentium literas, et sicut ministerium evangelii in templis divinitus conservatur, ita tales aliqui coetus docentium et discentium literas divinitus conservantur, quos quidem vult esse partem ministerii evangelici et legere libros propheticos et apostolicos et retinere nativam sententiam, nosse symbola et certamina ac judicia ecclesiae omnium temporum. praecipit igitur Paulus: esto assiduus et intentus in lectione, consolatione et doctrina<sup>3</sup>.

Quare sciamus non tantum consilio humano instituta esse haec studia discendi, sed divinitus et praecepta et instituta sunt et divinitus conservantur.

Ac ad hos nostros coetus etiam dictum filii dei pertinet: ubique duo aut tres congregati sunt in nomine meo, ibi sum in medio eorum!<sup>4</sup> et praecipit deus a se peti sapientiam et studiorum gubernationem, sicut dicit dominus: quanto magis pater vester coelestis dabit spiritum sanctum petentibus<sup>5</sup>.

Haec omnia initio accedentibus ad academias cogitanda sunt, ut sciant placere deo hunc laborem discendi literas et juvari ab eo. nam in omni deliberatione prima sit haec cura: quaerere quae actiones deo placeant, nec suscipienda est ulla actio nisi comprobata divinis testimoniis, juxta dictum: lucerna pedibus meis verbum tuum<sup>6</sup>.

Quicumque igitur in hanc academiam venerit, primum cogitet hanc discendi militiam deo placere et ad hunc finem studia referat, ut deum celebret et ecclesiae ac vitae communi pie in conservatione et propagatione doctrinae serviat, deinde et auxilium ac gubernationem a deo, fonte sapientiae, petat; nam in tanta humanae mentis imbecillitate ut judicia recta sint et studia et consilia foelicia, opus est deo gubernatore. sic igitur piaes mentes studia inchoent, ut ardentibus votis hanc preationem adsidue repetant: fac cum servo tuo secundum misericordiam tuam et justificationes tuas doce me<sup>7</sup>.

#### Secunda lex.

Deinde quisquis in hac academia commorari aliquantisper decrevit, accedat ad rectorem academiae et nomen suum inter nomina aliorum auditorum nostrorum referri petat et promittat se legibus nostris obtemperaturum esse, quia nec honestum est nec tutum reipublicae ullos homines vagari in civitatibus sine certis magistratibus.

Rector autem in editione nominis, si talis est aetas adolescentis, ut sit ei opus familiari praeceptore, jubebit eum commendari alicui ex iis qui privatim docent, qui et mores ejus paterno more gubernet et in docendo prudenter et fideliter initia artium et doctrinae christianae ita tradat, ut aetas illius aut ingenium postulabit.

#### Tertia lex.

Aliqui seu ignavi seu feri et contemnentes doctrinam, etiam postquam ediderunt nomina apud rectorem, tamen vagantur sine studio literarum nec audiunt ullaes praelectiones privatas aut publicas nec discunt ullam honestam artem. tales si deprehensi — discedere cogantur [*wie oben Nr. 271 an entsprechender Stelle*].

#### Quarta.

Et privatim et publice prima aetas diligenter discat grammaticam latinam, dialecticam, elementa rhetorices et summam doctrinae christianae. publice vero omnes, qui versantur in studiis philosophicis, audiant has praelectiones, in quibus traduntur elementa doctrinae: de circulis coelestibus collecta a Johanne de Sacro Busto seu a Peucero<sup>8</sup>, arithmetica, physica, liber de anima, secundus liber Plinii et Aristotelis ethica. illi vero qui magisterii philosophici gradum petaturi sunt aut amore doctrinae cognoscere fontes artium cupiunt, adjungant ad praelectiones, quarum jam mentio facta est, Eucliden, theoricam motuum coelestium a Proclo<sup>9</sup>

editas et alteras Purbachii<sup>10</sup> et magnam constructionem Ptolemaei. deus immensa bonitate hos radios sapientiae suae hominibus tradidit, ut sint testimonia de ipso et, ut vere inquit Plato: grata de deo fama sonat in artibus. ipsum igitur deum, fontem sapientiae, oramus, ut propter ecclesiam faciat, ut semper lux harum artium, quas ipse monstravit, in his regionibus luceat. et nos a deo commonefacti hortatores sumus adolescentiae, ut ordine discat omnes artes, quae literis comprehensae sunt et ecclesiae et communi vitae necessaria sunt, videlicet grammaticen, dialecticen, elementa rhetorices, arithmeticam, initia geometriae, cosmographiam, doctrinam physicam de natura corporis humani, summam doctrinae, quae propria est ecclesiae, exordia doctrinae de motibus orbium coelestium. harum doctrinarum lucem deus ipse quidem conservat in genere humano, sed tamen praecipit, ut et gubernatores et doctores suo quisque loco conservationem et propagationem earum adjuvent. ut igitur vox divina praecipit, simus fideles in docendo et deo grati simus, qui monstrat nobis suam sapientiam, et reverenter acquiescamus in veritate agnita et eam ad gloriam dei et ad usum nobis et ecclesiae salutarem conferamus et non sinamus turbari veritatem praestigiiis sophismatum.

#### Quinta.

Et quia fontes doctrinae ecclesiae continentur scriptis ebraicis et graecis, hortamur, ut has linguas, etiam ebraeam et graecam, auditores nostri discant. ac manifestum est graecae linguae cognitionem necessariam esse ad fontes artium intelligendos et ad cognoscendam historiam veterum imperiorum. ideo ingeniosis et quaerentibus fontes doctrinarum graeca lingua studiose discenda est.

#### Sexta.

Exercitium disputationum — petulantiae serviat [*wörtlich wie in Nr. 271*].

#### De moribus.

##### Prima lex.

Deus, conditor generis humani, sapiens, verax, bonus, justus, castus et iudex, sparsit radios suae sapientiae et iustitiae in homines, non solum ut haec noticia in nobis de ipso testificaretur, sed etiam ut obedientia cordis nostri et omnium membrorum cum ipso congrueret et nos essemus templa dei, quibus ipse in omni aeternitate suam sapientiam, iusticiam et laeticiam communicaret. postquam vero haec hominum natura mersa est in peccatum et mortem, edidit immensa misericordia decretum de filio suo unigenito mittendo, propter quem et per quem remittit peccata et restituit iusticiam et vitam aeternam voce evangelii et spiritu sancto in his, qui ad hunc filium, dominum nostrum Jesum Christum, crucifixum pro nobis et resuscitatum, in vera conversione confugiunt. hi sciunt utrunque velle deum: et ut doctrina nota sit et ut in cordibus sint verus timor iudicii divini et conversio ad deum, sicut in iuramento expressa est voluntas dei, in quo simul et conversionis et consolationis mentio fit. vivo ergo, dicit deus, nolo

ortem peccatoris, sed ut convertatur et vivat<sup>11</sup>. sciunt etiam, quomodo fiat haec conversio et vivificatio, in qua corda rursus fiunt templa ei, in quibus ipse filius dei, sol iustitiae, lucet et accendit veram dei gnitionem et spiritu sancto exuscitat invocationem et alios motus congruentes legi dei. haec efficit filius dei voce evangelii, quod propterea sonare vult in genere humano. quare cum scholastici contentus pars sint ecclesiae dei, nos quoque fideliter proponimus auditoribus evangelium.

Cum autem in toto genere humano multi sint homines partim rudes aut leviter curantes vocem evangelii, partim contumaces et feri, qui contemnunt deum, constituit deus et politica imperia, quibus vult renari et coherceri externa membra et externa delicta severe puniri, et haec ipsa poenarum exempla sint commonefactiones de deo, de iusticia dei et de providentia, et ut vita aliorum hominum, qui honeste vivunt et non turbant communem societatem, protegatur. ac propter causas gravissimas causas deus sapiens, justus et vindex etiam, cum magistratus non faciunt officium, tamen sua iusticia rapit ad horribilia applicia in hac vita quoque pollutos externis sceleribus juxta haec dicta: omnis, qui gladium accipit, gladio peribit<sup>12</sup>. item: non habebit deus insontem, quicumque nomen ejus vane usurpat<sup>13</sup>. item: scortatores et adulteros judicabit deus<sup>14</sup>. item: vae qui spoliis, quia spoliaris<sup>15</sup>. nec et similia multa dicta testantur veram esse regulam: atrociam delicta imitantur atroces poenae et in hac vita.

Verissime autem quatuor sunt praecipua officia politica magistratus: primum et summum est sonare vocem decalogi recte intellecti in genere humano, quia haec sapientia dei aeterna et immota est legum omnium norma et norma. ac vult deus magistratum praecipue vocem esse hujus aequae legis, quod ad externam disciplinam attinet.

Secundum officium magistratus politici est punire vi corporali delinquentes decalogum externis delictis, quia ad legem necesse est accedere executionem poenarum adversus contumaces juxta dicta Pauli: non frustra gladium gerit<sup>16</sup>. dei enim minister est vindex ad iram adversus male facientem et Demosthenes recitat dictum Aeschinis: οὐδὲν τῷ ὀφελος πόλεως, ἤτις μὴ νεῦρα ἐπὶ τοὺς ἀδικοῦντας ἔχει<sup>16</sup>.

Tertium officium est politici magistratus divinis legibus moralibus parere aliquas leges forenses non pugnantes cum divinis, sed circumstantias aliquas definientes, ut divinae leges majore cura servantur. in et hac potestate deus politicum magistratum armavit, ut Sapientia dei inquit: per me principes justa constituunt<sup>17</sup>, ut, cum prohibet magistratus gerere arma in oppido, tollere vult occasiones temere pugnandi.

Quartum officium est politici magistratus, punire vi corporali etiam eos, qui has leges autoritate magistratus conditas petulanter violant.

Cum autem et in scholasticis agminibus multi sint rudes et aliqui in et mali, attributa est gubernatoribus scholarum et politica potestas exercendi et puniendi carcere et aliis certis modis eos, qui ad eorum jurisdictionem pertinent.

Itaque et scholasticus magistratus primum est vox decalogi, id est divinarum legum moralium. proponimus igitur vobis decalogum et eum enarramus juxta enarrationem filii dei, prophetarum et apostolorum, ac scitis vos huic divinae legi debere obedientiam. praecipimus igitur, ut verum deum patefactum voce evangelii agnoscatis et eum vero timore et vera fide veneremini, sicut se coli praecipit, veram doctrinam de ipso discatis et amplectamini et recte eum invocetis et grati celebretis.

Honesta promissa juramentis confirmata constanter praestate, nec fallite juramenti simulatione, nec nomen dei transferte ad injustas et stultas execrationes, nec exercete magicas praestigias. nemo probet Epicureos aut alios impios sermones.

Memores estote vocis, quam aeternus pater de filio domino nostro Jesu Christo sonat inquit: hunc audite<sup>18</sup>, ac studiose audite pias conciones et veneramini ministerium evangelii et omnes, qui pie docent ecclesiam, ac in diebus festis accedite ad gemitus, precationem et gratiarum actionem reliquae ecclesiae et adjuvate conservationem ministerii evangelici vera reverentia et debitis officiis.

Parentibus, principibus et magistratibus vestris reverenter obedite ac praeceptoribus morigeri et grati estis, quia scriptum est: non recedet malum a domo ingrati<sup>19</sup>.

Nemo turbet pacem publicam seditiosis tumultibus, nemo occidat hominem, nemo laedat alterius hominis corpus.

Sitis casti, ut invocare deum castitatis amantem possitis, et vitate omnes commixtiones divinis legibus prohibitas, et agnoscite judicium dei, quia certissimum est horribiles poenas vagari per totum genus humanum propter libidinum confusiones, ut scriptum est Levitici capite 18: omnis anima, quae faciet aliquid harum abominationum, peribit ex populo suo. ne polluamini his abominationibus, ego dominus deus vester videlicet et hoc praeceptum vobis trado et vindex ero<sup>20</sup>.

Non sitis fures, neminem defraudate, non rapite res alienas, non depopulamini hortos, non oppugnetis cujusquam aedes. in emptionibus, conductionibus, mutationibus et aliis contractis exercete justiciam et fideliter pendite quicquid aliis debetis. hanc aequalitatem sanxit vox divina, ut dicitur Levitici cap. 19: ne faciatis inaequalitatem in judicio, in mensura et pondere<sup>21</sup>. vult enim deus intelligi justiciam esse aequalitatem, ut sciamus et ipsum aequalem esse ac horribiliter irasci omnium sceleribus et recipere omnes, qui convertuntur et ad mediatorem Christum confugiunt.

Sitis et veraces nec calumniis et falsis criminationibus famam cujusquam laedite. nec spargite libellos famosos nec certate maledicentia et conviciis nec imposturas falsariorum imitamini.

Secunda lex.

Cum haec praecepta omnia, quae recitavimus, divinitus tradita sint et sint sapientia dei aeterna et immota, scitis obedientiam necessariam esse et deum esse justum et vindicem ac vere irasci contumaciae et punire sotes in hac mortali vita et post hanc vitam, nisi rursus

id ipsum vera conversione redeamus. sed tamen et magistratum vult custodem esse disciplinae et frenare injustos impetus et punire contumaces. quare deo juvante severe punimus omnes, qui delicta externa faciunt contra praecepta, quae recitavimus, et re inquisita et cognita in iudicio rectoris pro modo delicti reos aut carceri includemus aut relegabimus aut excludemus ex academia tanquam infames, ut iudex armatus gladio majore severitate eos propter mandatum dei et propter facis defensionem puniat.

## Tertia lex.

Nominatim autem pronunciamus perjuros — rectoris parere voluntarie in Nr. 271, Lex 1 vorletzter Absatz.

## Quarta.

Severe prohibemus vociferationes noctu vagantium in plateis et nocturnos ac diurnos tumultus, ac diserte mandamus, ne quis turbam ediciose convocet. item ne quis alium provocet ad dimicandum — iram sui suscitet [= Nr. 271, Lex 3 Absatz 2]. nam et ad hanc legem pertinet dictum: necesse est obedire non solum propter iram, sed et propter conscientiam<sup>22</sup>.

## Quinta.

Cum valde periculosum — puniemus [= Nr. 271, Lex 3 Absatz 3].

## Sexta.

Sciant auditores nostri mandatum dei esse — pudorem tueantur, qui deo et castis angelis placet, et discant honestorum — vereri [= Nr. 271, Lex 4 Absatz 3].

## Septima.

Et quoniam ad honesta officia communis vitae — jungant ac etant ut deus ecclesiam — modestae saltationis [Nr. 271, Lex 4 Absatz 4].

## Octava.

Scimus multos pauperes scholasticos duriter vivere, qui se divina consolatione sustentent, in qua filius dei inquit: primum quaerite regnum dei et caetera adjicientur vobis<sup>23</sup>. et nominatim inquit deus de coetu sapientium et discentium cap. 18 in libro Moisi quarto: ego pars et hereditas tua<sup>24</sup>. sed saepe alii faciunt sumptus multo majores quam opus erat, et profusio multipliciter nocet moribus, quia fit propter illusiones et mala sodalicia. ideo praecipimus, ut magistri, quibus commendati sunt juniores, inspiciant sumptus et mores ac, ut modus ervetur, dicant civibus, ne pecuniam eis mutuo dent nisi adferant autographa praeceptorum, neve sinant cumulari debita, quia senatusconsulto Macedoniano<sup>25</sup> et lege principis permissum sit, ne creditoribus solvatur, qui sine autoritate praeceptorum infirmae aetatis vendunt res non necessarias aut mutuo dant pecuniam.

## Nona.

Omnibus in rebus modus est pulcherrima virtus, inquit poeta. ac modus in cibo et in potu conveniens naturae corporum praecipue ad salutudinem tuendam prodest et utilis est ad perferendos studiorum

labores et ad intentionem in invocatione dei et in omnibus actionibus manifestum est etiam, saepe ruere ebrios in pugnas, quarum tristissimum sunt exitus. quare propter mandatum dei et propter multas utilitates vite nostri auditores convivium, qualia fuerunt Centaurorum et Lapitharum et si qui delinquent ebrii, durius a nobis punientur.

Decima.

Ut in hoc oppido tranquillitas major esset, sapiens princeps de Saxoniae elector Fridericus, quo pauciores essent — scholasticis, se etiam omnibus in hoc oppido privatis civibus et civium ministris. ut haec lex — munita est, semper omnibus nota sit et sit durabilis constitutum est — defensuros esse [= Nr. 271, Lex 6].

Verba legis haec sunt etc.<sup>26</sup>.

<sup>1</sup> Das Stück ist 1560 zum ersten Male gedruckt worden; andererseits kennt es Peucers *Elementa doctrinae*, die 1553 erschienen (s. u.). Danach bestimmt sich die zeitliche Ansetzung. <sup>2</sup> Es handelt sich um eine Erweiterung oder neue Fassung der Gesetze Melanchthons von 1545 (oben Nr. 271). Daß Melanchthon selbst die Umarbeitung vorgenommen habe, ist wohl anzunehmen; jedenfalls wird die Umarbeitung nicht ohne seine Zustimmung und Teilnahme erfolgt sein. <sup>3</sup> 1 Tim. 4 v. 13. <sup>4</sup> Matth. 18 v. 20. <sup>5</sup> Luc. 11 v. 13. <sup>6</sup> Psal. 119 v. 105. <sup>7</sup> Psal. 119 v. 124. <sup>8</sup> D. i. *Elementa doctrinae de circulis coelestibus et primo motu recognita et correcta auctore Casparo Peucero*. Erste Ausgabe: Wittenberg bei Joh. Crato 1553. <sup>9</sup> Vgl. oben Nr. 261. <sup>10</sup> Georg Peurbachs *Theoricae novae planetarum* wurden 1535 von Melanchthon in Wittenberg herausgegeben und mit einer Vorrede (CR II 814 sqq) versehen. <sup>11</sup> Ezechiel 33 v. 11. <sup>12</sup> Matth. 26 v. 52. <sup>13</sup> Exod. 20 v. 7. <sup>14</sup> Hebr. 13 v. 4. <sup>15</sup> Habac. 3 v. 8. <sup>15a</sup> Römer 13 v. 4. <sup>16</sup> Demosth. Oratio 19, 283. <sup>17</sup> Prov. 8 v. 16. <sup>18</sup> Matth. 17 v. 5; Marc 9 v. 7; Luc. 9 v. 35. <sup>19</sup> Prov. 17 v. 13. <sup>20</sup> Levit. 18 v. 29 f. <sup>21</sup> Levit. 19 v. 35. <sup>22</sup> Römer 13 v. 5. <sup>23</sup> Matth. 6 v. 33. <sup>24</sup> Num 18 v. 20. <sup>25</sup> Das *Senatusconsultum Macedonianum* bestimmte, daß ein von einem Hauskind aufgenommenes Darlehen nicht eingeklagt werden dürfe. <sup>26</sup> Vgl. die Note a am Schluß von Nr. 271.

1555 Oktober 23. Dresden.

306.

Des Kurfürsten August<sup>1</sup> von Sachsen Fundation der Universität Wittenberg.

Halle, WUA Tit. III Nr. 17, Ausfertigung auf Pergament mit anhängendem Reitersiegel.

Gedruckt: Fr. Israël, Das Wittenberger Universitätsarchiv S. 122—127.

Bestätigt der Universität ihr Einkommen aus dem Wittenberger Stift im Betrage von 2740 Gulden 9 $\frac{1}{2}$  Groschen und dem Stift Altenburg von 600 Gulden<sup>2</sup>, und weist ihr statt der Erträge von Pfiffel und Nauendorf 800 Gulden aus Kloster Brehna zu. Davon sind die (einzeln aufgeführten) Besoldungen und sachlichen Ausgaben, insgesamt 4132 Gulden 2 Groschen 4 Pfennig, zu bestreiten. In der Theologie sollen nebst dem Pastor nicht mehr als 2 *lectores ordinarii* gehalten werden. Besserung oder Verringerung der Besoldungen, je nach Gelegenheit und Geschicklichkeit der Professoren,

hält sich Kurfürst vor, der auch seine Erben und Nachkommen für diese Foundation verpflichtet. Er bestätigt (entsprechend wie in Nr. 301) die Privilegien der Hochschule. Die Legenten sollen in der christlichen Religion nur schreiben und lehren, was der Bibel und der Lehre nach der Augsburgerischen Konfession, die 1530 ausgegangen und 1552 wiederholt und bei jüngster Landesrevision wieder gedruckt worden ist, entspricht. Neue Bücher in der Theologie und neue Zeitungen dürfen erst gedruckt werden, wenn sie durch die Legenten der beiden Hochschulen Leipzig und Wittenberg besehen worden sind und Kurfürst Bericht darüber erhalten hat. Die ihm bei der Besetzung von Vakanzen vom Lehrkörper nominierten Lehrer soll Kurfürst berechtigt anzunehmen oder nicht.

<sup>1</sup> Kurfürst Moritz war an den Folgen seiner in der Schlacht bei Sievershausen erhaltenen Wunden am 10. Juli gestorben; am 16. wurde er in der Schloßkirche zu Wittenberg unter Teilnahme der Universität beigesetzt; vgl. G. Schmidt, in der *hsl. Chronik des Franz Lubekus*, N. Mitt. aus dem Gebiet histor. antiquar. Forsch. XI (1867) S. 117, und den Nachruf des Rektors Fend in *Scripta publ. pos. II<sup>a</sup> D 5a—6a*. — Über die Entgegennahme der Huldigung von Stadt und Universität W. durch August am 1. August d. J. s. *Lubecus a.a.O.* <sup>2</sup> Statt 1 Gulden, wie in Nr. 301 vorgesehen war.

## 58 Oktober 18ff. Wittenberg.

307.

*Beschlüsse der philosophischen Fakultät.  
Betr. das Dekanat der magistri adscripti und die Privatvorlesungen.*

*Halle, Univ. Bibl. Dekanatb. d. Wittenb. philos. Fak. II S. 156—158.*

In ... decani ... electione a collegio communibus praeceptorum caeterorum, qui collegio adscripti sunt<sup>1</sup>, consencientibus suffragiis constitutum est, ut deinceps decani ex collegio professorum et ordinariorum collegio alternis eligerentur. id propter necessariam dierum inspectionem ita visum fuit. itaque decanus M. Petrus Vintusius ... sub finem sui magistratus eam constitutionem denuo rogavit de communi omnium consensu, antequam magistratum abiret, in omni consensu ratam firmamque pronunciavit<sup>2</sup>.

Eodem decano publice omnium facultatis collegiarum adprobatione retum factum est, ne lectiones, quae actu publice leguntur, a privatis viris proponantur. gratiam quidem doctis viris deberi, qui publicas lectiones adjuvent domestica industria; sed praeter hos esse, qui lucri cupiditate variis artibus auditores ad se alliciant ad docendum artes necessarias parum idonei ipsi, quod in examinibus eorum, quibus testibus et gradus conferendi sint, ut vocant, manifeste deprehendantur. Eiusdem vero esse communibus studiis, adolescentiam imperitam ab auditoribus publicis, in quibus viri et illustrissimi principis electoris curae etc. et senatus academiae iudicio probati ordine conveniente abducant artes philosophiae praecipuas et maxime necessarias, abduci.

Tertio et hoc constitutum est, ne horae destinatae publicis praelectionibus occupentur a privatis lectoribus, cum ad domestica studiorum exercitia vacent matutina sexta et pomeridiana duodecima horae, totu praeterea Saturni et Mercurii dies.

<sup>1</sup> Über die adscripti oder Privatlehrer vgl. *GUW* 343 f. <sup>2</sup> Vgl. hierzu unten *Nr. 349a und 458.*

## [1559]<sup>1</sup>. Wittenberg.

308.

*Aufzeichnung über die Pflichten des akademischen Kirchenchors*

*Halle, WUA Tit. VIII Bd. 9 Bl. 110—111, Abschrift, undatiert.*

Leges servandae iis qui psalmodias quotidianas decantant in templo academiae ad arcem.

1. Quibus in hoc ordine locus tribuitur, hi sciant se deligi et confirmari autoritate publica concessa magnifico domino rectori et iis quos vel magnificus dominus rector sibi adjungit vel quibus vices suas, cum abest, delegat.

2. Sciant iidem inspectionem in hoc templo a . . . rectore et senatu academiae commendatum esse supremo concionatori, quod munus nunc gerit rev. vir dominus doctor Paulus Crellius<sup>2</sup>.

3. Huic adjunctus est et alius hoc tempore magister Sylvester<sup>3</sup>, ut vicem obeat absentis, ordinet cantiones, sit ἐργοδιώκτης, observet absentes, referat ad rectorem si qui vel negligentes sunt in officio vel moribus feri vel agrestes, aut ad supremum inspectorem, qui porro de omnibus edocebit magnificum dominum rectorem.

4. Cogitent ergo qui hoc beneficio frui volunt, se obligatos magnifico domino rectori, senatui academiae et supremo inspectori ad obedientiam, modestiam ac diligentiam hoc ordine et munere dignam.

5. Singuli etiam suum ἐργοδιώκτην agnoscant et honores ei et reverentiam debitam deferant ac praestent.

6. Singuli statutis temporibus mature ad psalmodias convenient; qui emanserint aut accesserint tardius, mulctentur more solito.

7. Nemo absit a psalmodiis matutinis aut vespertinis singulorum dierum, donec manet in academia, nisi petierit veniam ab eo qui fuerit constitutus ἐργοδιώκτης et probarit ei causas, propter quas non possit adesse.

8. Nemo discedat ex academia nisi per supremum inspectorem explorarit voluntatem magnifici domini rectoris et academiae et veniam impetrarit.

9. Idonei ad concionandum jussi a supremo inspectore edant specimen sui profectus quocunque tempore et interdum sublevant ipsum et collegas, praesertim si occupati negotiis publicis aut vacare concionibus aut domi esse nequeant.

10. Sint modesti singuli et diligentes et ad examina vocati compareant atque interrogati reddant rationem de studiis suis et moribus.

11. Nemo ingerat sese per se vel alium, sed expectet judicia ac censuram eorum quos m. d. rector supremo inspectori addiderit.

12. Cumque in hoc beneficio praecipue consulatur iis qui educantur ad usum ecclesiae, etiam hoc agitur, ut qui in hoc ordine sunt, habeant exercitia contionum singulis diebus sabbathi. quare quos censuerit audiendos esse supremus inspector, ii sese ad concionandum praerabunt dicto tempore.

13. Qui contra has leges deliquerit petulanter, privabitur beneficio.

<sup>1</sup> Zur Zeitbestimmung vgl. die nächste Anmerkung. <sup>2</sup> Über Paul Crell G.U.W. 261 f. Er war von 1559 bis 1569 Schloßprediger zu Wittenberg, von 1560 ab auch Professor und Mitglied der theologischen Fakultät; da er hier nicht als Professor bezeichnet wird, so fällt das Stück wohl noch ins Jahr 1559. <sup>3</sup> Nicht achzuweisen. <sup>4</sup> Die nämlichen Satzungen mit unwesentlichen Änderungen wurden 1652 aufs neue gedruckt; sie liegen in dieser Fassung vor in Dresden Loc. 15096 Visitation der UW 1665 u. 1666 als Beilage 23 zum Visitationsbericht vom April 1666.

## 560 April 23. Wittenberg.

309.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Melanchthons Bestattung. Die vorläufige Neuordnung seiner Lektionen.

Dresden, HStA. Loc. 10541 Philipp Melanchthons Abschied usw. Bl. 20—21, Ausfertigung.

Schildern die Bestattung Melanchthons am vergangenen Sonntag<sup>1</sup>. Haben, damit die zahlreiche anwesenden Studenten sich nicht verlaufen, im gestrigen Konsistorium unter Zuziehung Joachims Camerarius, der bei dem Begräbnis zugegen gewesen, darüber beschlossen, wie die Lektionen Herrn Philipps bis auf weitere kurfürstliche Verordnung zu bestellen sein möchten...<sup>2</sup>

<sup>1</sup> D. i. 26. April 1560. Dieser Teil des Schreibens ist gedruckt von Th. Distel in N. Archiv f. Sächs. G. VI (1888) S. 309. Ebendort S. 308 f veröffentlicht der Verf. ferner auch das noch am Sterbetage 19. April abgefertigte Schreiben der Universität an den Kurfürsten mit der Anzeige vom Tode M's (aus Loc. 10541 a.O. Bl. 1). Über die Aufnahme der Todesnachricht seitens Augusts und die Entsendung einer eigenen Gesandtschaft aus diesem Anlaß an Universität und Rat zu Wittenberg s. Distel in Zeitschr. f. Kirchengesch. XIII (1892) S. 394, 395. Vgl. auch Nik. Müller, Melanchthons letzte Lebenstage (1910) S. 136—140. Unter dem 30. April 1560 billigte der Kurfürst die vorläufige Verteilung der Lektionen Melanchthons und traf Anordnungen für die Neubesetzung von Professuren in mehreren Fakultäten sowie einer Stelle im Konsistorium. Dresden Loc. 10541 Philipp Melanchthons Abschied usw. Bl. 23 f, Entwurf.

## 560 September 1. Dresden.

310.

Kurfürst August von Sachsen bestätigt die von neuem durchgesehenen und verbesserten inserierten Statuten der juristischen Fakultät der Universität Wittenberg<sup>1</sup>.

*Halle, WUA Tit. III Nr. 18, Ausfertigung auf Pergament mit anhängendem Reitersiegel, stark beschädigt.*

*Auch Halle Univ. Bibl., Dekanatsbuch der juristischen Fakultät Bl. 26—48, spätere Abschrift.*

*Auch Dresden HStA. Loc. 10543, Der Universität Wittenberg Privilegien Bl. 140—161, Abschrift, zur Vergleichung und Ergänzung der Ausfertigung herangezogen.*

Nos dei gratia Augustus dux Saxoniae . . . elector . . . hisce literis testatum facimus, postquam professores et doctores juridicae facultatis inclytæ nostrae academiae in urbe Vitenberga honesto et utili consilio statuta a majoribus et antecessoribus suis in collegio jurisconsultorum conscripta<sup>2</sup> non tantum diligenter in ordinem redegerunt, verum etiam quaedam pro temporum aliarumque circumstantiarum ratione mutarunt, emendarunt et auxerunt ac nobis ea inspicienda pensandaque humiliter obtulerunt rogaruntque, ut nostra autoritate ea approbaremus et confirmaremus, nos petitioni illorum clementer locum dedisse . . . non tantum leges ac statuta juridicae facultatis in academia Vitenbergensi libenter approbamus, verum etiam ea diligenter lecta et a nobis aucta confirmamus et stabilimus. suntquo ea statuta sequentibus capitibus et articulis comprehensa . . .<sup>3</sup>

#### De patrono ac senatu jurisconsultorum caput 1<sup>4</sup>.

Legum originem antiqui scriptores, philosophi et poetae verae religionis ignari in deos immortales retulere, quod alii Jovem, alii Apollinem, nonnulli Mercurium atque ita alii alios authores et defensores confinxerunt. nos eas fabulas non morati a deo optimo maximo legem processisse ac hominum mentibus insitam et postea promulgatam esse affirmamus. nec ignorant vera agnitione instructi, Mosem legem in tabulis sculptam a deo accepisse, e quibus tota scripti juris seges nata est. quicquid enim posterius legumatores et scriptores in monumentis reliquerunt, id totum ex isto velut fonte uberrimo promanavit. Plato quoque, quos de legibus libros facit, a divino numine legum conditore orditur, quanquam a vero deo aberret. scribit enim in Protagora caeteras humanas disciplinas a Prometheo, hoc est humana providentia, solam vero legem a Jove per Mercurium, hoc est a deo per angelum, processisse testatur. idem imperator noster in suo Authenticorum volumine non tacuit, qui leges divina illuminatione sanciri dicit, utpote quod a solo deo condendae legis potestas concedatur. et certe sanctissima haec scientia, quae virtutes, quae vitia, quae omnes hominum actus et contractus tam accurata ratione discutit, aequi bonique campum tam late aperit, non alium quam deum ipsum authorem habere et debuit et potuit.

Quae cum ita sint, non sanctum Ivonem, ut seculi sui errore majores nostri fecere<sup>5</sup>, sed deum aeternum, patrem domini nostri Jesu Christi, conditorem coeli et terrae, patronum ac defensorem facultatis nostrae deligimus, eumque, ut consilia et studia nostra ad nominis sui

gloriam et reipublicae utilitatem regat, oramus. sine deo enim nemo mortalium felix est.

Hoc jacto fundamento constitutoque facultatis nostrae sanctissimo praeside statuimus, ut juris utriusque doctores, qui in hac academia titulum ac insignia doctorum acceperint, legerint aut habitaverint et reverentia qua decet facultatis nostrae societatem apud decanum ambiverint, cooptentur collegio jurisconsultorum post lapsum anni a tempore promotionis vel coeptae habitationis institutique domicilii. alibi autem promoti non recipiantur ad facultatem nisi per biennium hic habitaverint et pro loco publice responderint doctrinaque et morum integritate huic ordini convenienti praediti sint. atque hi in facultatem recepti servent inter se eum ordinem quo fuerint cooptati, praeter juris Caesarei tantum doctores, quos postponimus utriusque juris doctoribus, exceptis etiam decano et ordinario<sup>6</sup>, quos volumus semper esse primos. neque vero plures quam septem in facultatem recipi debent et hi qui in hac academia promoti fuerint, praeferantur alibi promotis in receptione. professores quoque publici hac praerogativa gaudebunt, ut aliis etiam prioribus in facultate, publico tamen praelegendi munere non fungentibus praeferantur, ita tamen, si ordinarii, non autem substituti fuerint. substitutis enim nullam praerogativam concedimus, sed debet inter eos ordo servari quo in collegium seu facultatem recepti sunt.

Cooptati autem collegio, si hic promoti fuerint, solvant facultati tres aureos Rhenenses; alibi vero promoti viginti aureos Rhenenses in auro solvant.

Jusjurandum eorum, qui recipiuntur in senatum caput 2.

„Ego N. juro domino decano, ordinario et reliquis doctoribus facultatis juridicae obedientiam et reverentiam debitam, promittoque pro virili mea fidelitatem ac consulturum me honori et utilitati juridicae facultatis, secreta consiliorum non revelaturum, sed debitum silentium praestitutum facultatisque statuta diligenter servaturum esse. ita me deus adjuvet.“

Promissionem tamen loco juramenti tantum hi praestabunt, qui cum publici professores ab academia recepti sunt, juramento fidem suam huic gymnasio obstrinxerunt. quorum in numero etiam erunt, qui gradum et insignia doctoratus in hac schola acceperunt.

De electione decani caput 3.

In die Philippi et Jacobi et die S. Lucae convocentur a decano doctores per schedulam statimque facta publica renunciatione novi rectoris invocatoque dei auxilio eligatur a decano, ordinario et professoribus publicis decanus, ipsique inter se ordinem servent habeaturque absentis quoque, si brevi reversurus est, ratio. e reliquis vero doctoribus in facultatem receptis pro suo judicio, cum visum fuerit, eligant quem hoc honore maxime dignum censent, qua in re professoribus publicis electionis libertatem relinqui volumus. suffragiis vero suis cum talem professorem publicum elegerint, ad sese vocent eumque communibus professorum votis decanum electum pronuncient. nullus vero in decanum

eligatur, nisi annum in facultate fuerit et qui tanto tempore facultati inscriptus non fuerit, is praetereatur, donec ordo iterum ad eum perveniat.

Decanus electus stipulata manu promittat antecessori suo, se in officio suo assiduum ac fidem futurum nec in praejudicium universitatis aut facultatis aliquid moliturum.

Sin autem decanus absens fuerit vel impeditus, in omnibus iis, quae officium illius concernunt, visces ejus gerat ordinarius vel is qui ordinarii locum illius substitutione tuetur.

#### De forma suffragiorum caput 4.

Quoties autem aliquid deliberandum est, decanus, vel in absentia ejus ordinarius, per schedulam inserta causa convocet doctores omnes ad domum suam vel alium locum his congressibus designatum sub poena perjurii vel certae mulctae pro facti scilicet qualitate. et tunc, nisi forte in negotiis reipublicae et principis, absentis nulla habeatur ratio. convocatis vero professoribus et doctoribus roget decanus sententias incipiendo semper ab ordinario vel seniore, et ex votorum pluralitate concludat.

Hoc observato omnia decreta nulla sint, quae trium aut quatuor suffragiis non sunt roborata.

#### De officio decani caput 5.

Decani officium imprimis sit recipere sigilla, claves, librum statutorum, rationes scholasticorum juridicae facultatis a praedecessore praesentibus omnibus facultatis doctoribus. mox post electionem convocet doctores eisque praelegat statuta facultatis. sitque primus ubique tam in sessionibus quam congressibus, tam in publicis quam privatis actibus. post eum sequatur ordinarius et deinde reliqui. publicae vero subscriptiones vel literae vel sententiae facultatis fiant nomine decani, ordinarii et facultatis et semper, antequam sigillo facultatis obsignantur, diligenter emendentur, ita tamen ut in sententia concipienda et ferenda sit absens is qui forte alicui parti patrocinium praestitit.

Decanus promovendis in jure solus assignet titulos legendos, puncta tam in tentamine quam examine. et fiat praesentatio decano tanquam vicecancellario ab eo, qui disputationis praeses fuit. eo absente vel impedito fungatur officio tali ordinarius. decanus quoque literarum copiam retineat. praeterea referat promotos seu receptos in rationes seu tabulas facultatis. quantumcunque et quo die et anno quisque dederit, diligenter annotet.

Promotiones quoque seu publicas renunciationes graduum suo tantum nomine per intimationem publice significet exprimendo nomen promovendi sub sigillo facultatis, cum consilio tamen ordinarii: quo sigillo alioqui nunquam utatur absque ordinarii et reliquorum collegarum consensu.

Diem quoque, horam, puncta et locum examinis indicet doctoribus per schedulam nec admittat decanus promovendum ad examen publicum, antequam expensas a doctorando acceperit. alioqui de suo solvat.

tandem acceptam pecuniam fideliter distribuat et reliquum sub finem suae gubernationis aerario academiae tradat, inspectoribus et praefectis publicorum reddituum rationem reddat.

Ad convivium quoque invitabit decanus electus omnes professores publicos et ex reliquis quos volet ipse, non tam commessionis quam colloqui et congressuum honestorum causa.

In consiliis concipiendis haec ratio servetur, ut primum acta in praesentia omnium relegantur vel quaestiones ab omnibus doctoribus expendantur et quilibet suam sententiam de facti contingentia exponat allegatis fundamentis et textibus juris, unanimique consensu statuatur, in quam partem decidendum. postea laborem in conscribendo consilio et colligendis doctorum opinionibus et repetitionibus praestet decanus aut ordinarius vel alii, cui illi mandaverint. quo facto decanus iterum et inspiciet et corriget tale consilium. sin vero causae sint principum aut civitatum multumque in illis sit momenti, demandabitur is labor uni ex professoribus publicis minus occupato negotiis principis electoris.

Honorarium ita distribuetur, ut dimidia pars conscribenti, altera doctoribus facultatis aequaliter dividenda cedat, qui in lectione actorum et facta decisione praesentes vel in negotiis principis absentes fuerunt. reliquis enim privati commodi causa absentibus nihil dabitur.

#### De promotionibus cap. 6.

Non desunt qui antiquam scholarum consuetudinem, qua iis, qui in studiis literarum et facultatum superiorum annos complures diligenter gnaviterque versati sunt, certis solennitatibus doctrinae et virtutis publicum testimonium tribuitur, vel rideant vel improbent; quod plerumque hi faciunt, qui nec literarum dignitatem nec quantum reipublicae expediat ordinem ac certos gradus in distribuendis oneribus et honoribus servare intelligunt. antiquum autem est sapientum dictum: honos alit artes! et prudenter jurisconsultorum primipilus Ulpianus hos gradus lege sua et ornat et confirmat, dum decernit, quod sumptus honeste ad honores per gradus pertinentes factus actione negotiorum gestorum peti possit. Achilles etiam apud Homerum eam gubernationem detestatur, in qua aequales honores viris fortibus et ignavis tribuuntur, cum, inquit...<sup>7</sup>

Quae cum ita se habeant, laudatam scholarum consuetudinem nos quoque tuebimur, nec denegabimus his, qui juris scientia actionumque forensium usu ingenium excoluerunt, doctrinae et morum publicum testimonium, ita tamen, ut gradum petens quemlibet doctorum facultatis specialiter requirat ejusque favorem sibi demereatur, antequam collegialiter audiatur et admittatur.

Promovebuntur igitur doctores, licenciati vel baccalaurei a juris professoribus secundum ordinem, incipiendo ab ordinario, qui si impediti fuerint, quominus promotionis solennitati praeesse queant, vices suas uni e reliquis facultatis nostrae doctoribus de consilio professorum demandare licebit.

Debent autem promovendi adire decanum eumque petere, ut cogat senatum suum, in cujus praesentia juret promovendus, sese non vindicaturum, si quo casu impediatur aut voti sui compos non fiat, et quod super rogatis dicet veritatem.

Promovendus in baccalaureum legitime doceat vel etiam, si pro qualitate personae ipsius facultati videbitur, jurejurando adfirmet, se duos annos cum dimidio lectiones juris diligenter audivisse. licentiam vero petens quinque annos studio legum sese invigilasse pròbabit et praesertim ei juri se dedisse operam, in quo promoveri desiderat. in utroque tamen jure gradum petens docebit utrique juri sex annos se navasse operam in gymnasio aliquo publico et privilegiato.

Praeterea baccalaureandus tres circulos teneat, licenciandus publice repetat, quod tamen ob scholasticorum utilitatem in lectiones mutari poterit, ita ut baccalaureus post adeptum baccalaureatum statim legat ad minus unum de tribus primis libris Constitutionum, et hunc ordinem servet: primo recitet casum summarium, deinde casum in terminis. et si lecto textu ingenio suo non ex doctoribus unum aut plura notabilia colligere poterit, id in ejus sit arbitrio, sed doctores allegare non debet. postremo ad apparatus glossarum accedat et illas prout jacent expediat. licenciatus vero ante licentiam unum mensem et postea duos publice legat aliquos titulos in decretalibus seu in C. aut in ff.

Quod tamen de tempore et completionis et lectionis diximus, sic intelligi volumus, ut hoc totum relinquamus discretioni et arbitrio doctorum et professorum, quos in hoc tantum elaborare volumus, ne quem promoveant rudem literarum, dedecorantem et gymnasii hujus et suam auctoritatem, dummodo hoc observent, ne quem Vitebergae studentem in baccalaureum juris canonici promoveant, nisi audiverit ad minus unum annum diligenter lectionem ordinariam et Sexti et Clementinarum, in jure civili unum annum lectionum ff. et C.; nullum quoque admittant ad doctorandi licentiam nisi tantundem ubique a tempore baccalaureatus audiverit.

Quod si baccalaurei gradum non accepit, ad juris canonici licentiam non admittant nisi per biennium audiverit lectionem ordinariam et Sexti et Clementinarum, juris civilis per biennium lectionem ff. et C. et Institutionum. ad utriusque vero juris licentiam neminem admittant, nisi per triennium audiverit lectionem ordinariam juris canonici et Sexti seu Clementinarum et utranque juris civilis ff. et C.

Post haec stipulentur doctores, se candidatum non promoturos nisi credant idoneum, excluso amore vel odio.

Decanus nomine facultatis assignet puncta duo promovendo in baccalaureum in eo jure in quo cupit gradum, unumque scilicet in decretis, alterum in decretalibus, vel unum in ff., alterum in C. si in utroque: unum in decretalibus, alterum in C. et assignabuntur puncta semper in locis ordinariis. quae similiter servari volumus tam in tentamine quam examine licenciandi.

Itaque semper puncta recitent circiter horam quartam in loco decano commodo, ad quem convocet doctores per schedulam continentem puncta sub poena privationis salarii ex tali examine consequendi. adveniente hora examinis invocato divino auxilio cum omni maturitate promovendus sua puncta recitet, contra quae tandem opponant doctores omnes vel ad minus eorum tres, incipiendo a juniore. si tunc visum fuerit majori parti doctorum, examinatus in nomine domini admittatur in baccalaureatum, vel tentatus ad examen publicum, ita tamen quod praesentetur cancellario, qui locum et diem pro examine assignet examinandique publice facultatem (ubi interim omnia observentur ut in tentamine) tribuat. comprobato licenciando licentiam doctorandi ei conferet dominus cancellarius vel ejus locum tenens. et poterit gradum et insignia doctoris assumere eodem die vel alio, prout visum fuerit facultati. et tunc ad baccalaureatum vel licentiam praeerantibus bidellis sceptriferis scholastici juris omnes professores et doctores juris aliosque academiae professores quoslibet invitent.

De juramento promovendorum caput 7.

Promovendus publice juret hoc modo: ego N. juro domino decano, ordinario et reliquis lectoribus facultatis juridicae obedientiam et reverentiam debitam, quodque in quocunque statu utilitatem universitatis et maxime facultatis juridicae pro virili mea adjuvabo, et quod hunc gradum non iterabo. sic me deus adjuvet.

De expensis promovendorum caput 8.

Ad hoc, ut universitas possit crescere et doctores pro laboribus suis aliquid consequi, volumus, quod obtenta dispensatione baccalaureandus in canonico vel utroque jure apud decanum deponat aureos undecim et quatuor grossos, in jure civili [aureos] totidem grossos novem denarios octo.

Licentiatus canonici vel utriusque juris aureos sedecim novem grossos; juris civilis totidem aureos.

Doctor canonici vel utriusque juris quatuordecim aureos decem grossos, juris civilis totidem.

Ne autem gradus baccalaureatus habeatur contemptus, volumus ut non-baccalaureus solvat omnes expensas illum gradum concernentes, perinde ac si tunc promotus fuisset in baccalaureum.

Quodsi promovendus legitime per omnia se ostenderit gradu dignum, decanus acceptam pecuniam hoc modo distribuat nomine baccalaurei canonici vel utriusque juris: rectori grossos quinque, decano decem, examinadoribus duos florenos, promotori unum, bidellis decem grossos, aerario numeret aureos septem.

Nomine licentiati: rectori decem grossos, cancellario decem, decano decem, examinadoribus quatuor aureos, recommendanti unum, bidellis unum; aerario novem aurei inferantur.

Nomine doctoris canonici vel utriusque juris: decano facultatis decem grossos, promotori unum aureum, bidellis duos, aerario undecim. nomine promoti in jure civili tantum ubique tertiam minus, exceptis aerarii expensis.

Praeterea doctorandum obligamus ad praestationem pileorum et chirothecarum rectori, doctoribus et decano artium. magistris vero artium et superiorum facultatum baccalaureis chirothecarum tantum.

Pecuniam autem examinis dividant inter se examinatores nulla habita ratione absentis, nisi caussa principis aut reipublicae literariae abfuerit. quod idem in caeteris emolumentis consequendis intelligi volumus.

#### De officio juris consultorum caput 9.

Doctores mutua sese benevolentia et fide complectantur, non aemulatione, invidia et odiis certent, sed communi consensu in docendo interpretandoque jure, ferendis sententiis et conscribendis consiliis aequalem assiduitatem et diligentiam praestent, dignam viris doctis et intelligentibus. nam ut inaequalitas laboris et certamina collegarum, qui inter sese Ζυγομαχοῦσι, pariunt confusionem, ita servata aequalitate et negotia rectius absolvuntur et animorum consensus conservatur. τὰ ἴσα γὰρ πόλεμον οὐ ποιοῦσι juxta proverbium Graecorum, hoc est: aequalitas non facit bellum.

Imprimis vero professores publici diligentiam in legendo adhibeant et alter alterum virtute vincere studeat. si quis autem impeditus fuerit, alium doctorem de consensu decani et professorum substituat in locum suum, vel saltem diligenter et incontinenti, quod neglectum est, assiduitate suppleat.

Si tamen, ut fit interdum inter conjunctissimos propter naturalem hominum ad dissentiendum facilitatem, ut jureconsultus Ulpianus alicubi inquit, offensiones inter facultatis doctores oborientur, has non alent ipsi mutuis criminationibus, sed ad decanum et ordinarium moderate et placide, priusquam rectorem adeant, referent, qui una cum reliquis professoribus interposita autoritate sua eas lites componet. quibus eum honorem dissidentes deferent, ut sententiae ac judicio illorum acquiescant. debent enim virorum bonorum mentes esse sanabiles ut ille apud Homerum inquit: ἀκεστοὶ μὲν φρένες ἔσθλων<sup>9</sup>.

Doctores etiam in facultatem cooptati, quibus publicae professionis munus ab illustrissimo principe commissum non est, singulis anni quadrantibus ordine in circulari disputatione praesideant, electo ad hoc ex auditoribus et candidatis juris respondente. sintque hae disputationes discendi erudiendaeque juventutis, non ostentationis aut contentionum caussa institutae.

Conscribant etiam praesidentes illi propositiones seu themata de consilio decani, qui materias utiles in scholis et fori consuetudine deliget. haec qui facere recusant, nullis facultatis commodis gaudeant.

#### De modo legendi et horis lectionum caput 10.

Nemini publice praelegendi in auditorio jurisconsultorum potestas concedatur, nisi publici professoris functio ei ab illustrissimo principe demandata sit, praecipue vero his, qui alio in loco quam in academia Vitebergensi gradum et insignia doctoris acceperunt. nam si quis doctrina et usu rerum instructus et facultatis nostrae testimonio titu-

oque doctoris ornatus sit, huic in publico loco praelegendi facultas, approbatione tamen et concessione decani impetrata, non denegabitur. neque ii ipsi doctores aut alii etiam, qui exercitii aut commodi sui causa privatim scholasticis doctrinam juris proponunt, iis horis legent, quibus professores ordinarii seu publici legere solent.

Si quis etiam ab ordinario vel alio professore publico substitutus fuerit, qui ipse publicus professor in hac schola non sit, is neque honorem neque locum ordinariorum professorum habebit nullaque prae aliis doctoribus in facultatem receptis praerogativa gaudebit, nisi secundum ordinem receptionis. sin autem vice-ordinarius constituatur, is officio et honore ordinarii fungetur et gaudebit.

Quilibet a principio horae usque ad finem ea diligentia, quam et illustrissimi principis electoris expectatio et fides promissa ipsiusque regentis honos et auditorum utilitas postulat, leget voce discreta et sonora.

Ordinarius aestate et hyeme mane hora nona in iure canonico legat.

Professor ff. veteris aestate et hyeme hora tertia post meridiem.

Professor Codicis hora quarta post meridiem.

Professor ff. novi et infortiati hora septima matutina.

Professor Institutionum hora prima post meridiem.

Cumque interpretaendi juris ratio Italicis professoribus usitata, qua quadriennii spacio praecipuae juris civilis partes tractantur et absoluntur, non indigna sit imitatione, eam quoque hisce nostris statutis inserere volumus, ut facultatis nostrae doctores et professores in deliendis saltem materiis illam sequantur.

Primo anno Italicis professores praelegunt ante meridiem secundam partem ff. veteris et in illa rubricam si cert. peta. et L. 1 et praecipuas L. quaslibet; post meridiem 2. partem ff. novi tit. de verbo. obliga. rubr. et L. 1 L. stipulationes non dividuntur § Certo.

Secundo anno ante meridiem primam infortiati rubr. et L. 1. solu. patri., item de liberis et posthu. L. Gallus post meridiem primam ff. novi rubr. et L. 1 de acq. posses. § nihil commune et L. siquis pro emptore, de usucap. vel L. quominus de fulminibus.

Tertio anno ante meridiem primam partem ff. veteris tit. si quis quis dice. item de jurisd. om. judi., L. imperium L. de quibus de legib.; post meridiem primam partem Codicis rub. et L. 1 de pactis et de transact. L. cum mota.

Quarto anno ante meridiem 2. partem ff. infortiati rubr. et L. 1 de legatis 1. L. cum avus de condit. et demonstra; post meridiem 1. partem Codicis rubr. et L. 1 qui ad bono. poss. item quando non est. partes L. unicam de sent. quae de eo quod interest.

Tituli autem juris canonici hi ordinarie legantur: de constitutionibus, de rescriptis; liber 2 decretalium.

Servabunt etiam professores in interpretatione juris civilis ordinem Bartoli<sup>9</sup>, in canonico vero iure veteri scholarum more referendo abbatem<sup>10</sup> sequentur.

.... Si qua etiam huic antiquorum statutorum emendationi in posterum alii legum doctores et successores ex probabili causa et ratione addenda essa censuerint, ea non minorem vim et auctoritatem habeant quam quae collegium facultatis hoc tempore antecessorum decretis optimo consilio adjungenda esse iudicavit...<sup>11</sup>

<sup>1</sup> Vgl. G.U.W. 272f. <sup>2</sup> Vgl. oben Nr. 24. <sup>3</sup> Dem Text der Statuten geht eine lange, allgemein gehaltene Einleitung voraus. <sup>4</sup> Die Kapiteileinteilung der alten Statuten ist beibehalten. <sup>5</sup> S. die Statuten von 1508 a.a.O. <sup>6</sup> D. i. der Inhaber der ersten und vornehmsten juristischen Professur für das Kirchenrecht (*Decretum*), vgl. G.U.W. 431. <sup>7</sup> Es folgen v. 316—320 des 9. Buches der Ilias (*ἔπειτα οὐκ ἀπὸ βίης ἐπαγγέλλετο*) griechisch und lateinisch. <sup>8</sup> Homeri Ilias l. 13 v. 115 (statt *μὲν* ist jedoch *τοί* zu lesen). <sup>9</sup> Bartolus, italienischer Rechtsgelehrter des 14. Jahrhunderts. <sup>10</sup> D. i. der Abt Dionysius Exiguus, Redaktor des *Jus canonicum*, lebte im 6. Jahrhundert. <sup>11</sup> Es folgt die Bestätigung durch den Kurfürsten.

## 1561 April 8. Dresden.

311.

*Kurfürst August von Sachsen an die Universität.*

*Ordnet endgültig den Ersatz für die Vorlesungen Melanchthons auf Grund der Vorschläge der Universität<sup>1</sup>.*

*Dresden, HStA. Loc. 10541 Philipp Melanchthons Abschied 1560/61 Bl. 43—47, Entwurf. — Ein erster undatiertes Entwurf ebenda Bl. 41—42 (vgl. die Noten).*

*Gemäß ihren Vorschlägen soll die Universität M. Caspar Creuziger eine theologica lectio übertragen und sonderlich das ehr die epistell Pauli zu Romern lese, auch doneben in der wochen zwen tage die catechetica lehre und die jugend dorinnen mit fragen und arguiren, wi der herr Philippus gethan, mit vleis ube und sich auch in disputationibus mit praesidiren und anderen gewonlichen arbeiten gebrauchen lasse und sonderlich fur euch, den pfarhern doctor Ebern, am sontage oder mittwoch, wan solchs an ihn gelanget, bisweilen predige und euch in eurer vielfaltigen arbeit etwas vortredte und hulfe thue. Dafür soll Creuziger von Melanchthons Stipendium 180 Gulden erhalten, aber auch den gradum doctoralem in theologia annehmen. Einem oder dem anderen Theologen zweihundert Gulden zu verordnen hat Kurfürst noch zur Zeit Bedenken<sup>2</sup>.*

*Die Auslegung der Evangelien, die Melanchthon Sonntags früh lateinisch gelesen hat, soll als die nutzeste und nötigste Lektion Eber übernehmen.*

*Die Dialektik<sup>3</sup> soll nicht an Windsheim übergehen, der vielmehr fortfahren soll, sich ungeteilt der griechischen Sprache zu widmen, für die jetzt einen sonderlichen Lektor anzunehmen untunlich erscheint; sondern M. Petrus Vincentius soll die Dialektik, und zwar Montags und Dienstags zur gleichen Stunde wie bisher Melanchthon, lesen und die Praecepta und Erothemata mit nützlichen Exempeln und reichlichem Fragen und Examinieren wohl und schleunig erklären, daneben aber auch Mittwochs Ethik und Donnerstags und*

Freitags um 4 Uhr Cicero's *de Oratore* und bisweilen einen lateinischen Historiker, Livius und Caesars Commentarien oder etwas anderes nützlich, vortragen.

Zur poetischen Lektion soll nach ihren Vorschlägen M. Johannes Major mit der dazu verordneten Besoldung von 80 Gulden (neben dem was er bisher aus der kurfürstlichen Kammer bezogen hat) angenommen werden. Er soll auch dem Rektor und den Dekanen mit Stellung der Intimationen behilflich sein und die Jugend in *arte poetica* üben<sup>a</sup>.

Weiter soll M. Albertus Lemminger von Hamburg M. Vincentius in der Rhetorik ersetzen und — gegen 80 Gulden von Melanchthonsormaliger Besoldung — viermal in der Woche lesen, und zwar neben der Rhetorik Melanchthons *Orationes Ciceronis* oder *ad Herennium* oder bisweilen ein Buch *Quintilianis*.

Endlich ist der Kurfürst einverstanden, daß M. Schönborn bei 40 Gulden Besoldung zur Lektion der 2 Bücher des Plinius und anderer Bücher zur Mathematik dienlich angenommen werde<sup>a</sup>.

Und<sup>a</sup> begeren dem allem nach, ir wollet doran sein, das in unserer auch bevohlenen universitet Wittembergk erstlich die reine unverfälschte ehre des heiligen evangelii und wort gottes aus grunt der heiligen göttlichen apostolischen schriefft und der Augspurgischen Confession gemeß gelert, geprediget und die jugent dorinnen mit allem vleiß unterwiesen und aufgezogen werde, und sonderlich vorhueten, das in den heubtartikeln unserer christlichen religion und die hochwirdigen sacrament belangent nicht mutwillige gezenk erregt und ungetreuliche der ergerliche formen zu reden gebraucht werden, sondern das man nit einmutigen sinne und herzen bei der heiligen schriefft, wie dieselbige aus gottes gnaden durch die dorzu insonderheit erwelte werkzeuge gottes, den herren D. Lutherum und den herren Philippum Melanthonem selige, angelegt, einfeltiglich vorharre. desgleichen wollet in gutter einigkeit mit einander leben, keinen zwispalt zwischen euch einreissen lassen, der jugent mit guthen exempeln der lehr und lebens furgehen und ein jeder seiner profession und lection vleißig abwarten und euch ermassen erzeigen, domit ir solchs nicht allein gegen den almechtigen und uns zu vorantworten, sondern euch und den euren selbst zu rhum und besten der universitet, wie ir dorinnen des mehrern theil von den erfahrung mit hochsten vleiß und treuen erzögen, also den nachkommen wol angericht und unzerruttet lassen moocht!

<sup>a</sup> Im undatierten ersten Entwurf des Stückes wird bestimmt, Cruciger solle 60 Gulden erhalten und, um Gleichheit unter den Theologen zu bewirken, Dr. Paul Volpius zu seinen 180 Gulden von den hundert Gulden, die von der Besoldung Melanchthons erübrigt waren, weitere 20 erhalten. <sup>b</sup> Hierzu besagt der angezogene alte Entwurf: Nachdem bisher Vitus Örtel der ältere 4—5 stündig Griechisch lesen, daneben auch Philippus und andere ebenfalls etliche Stunden in der Woche in *græcis scriptoribus* zugebracht haben, jetzt aber im ganzen nur 2—3 Stunden gezeuget wird, soll man Örtel vermögen, die Dialektik aufzugeben und seine gewöhnlichen Stunden in *græca lingua* wieder aufzunehmen, usw. <sup>c</sup> Nach dem

*ersten Entwurf sollte Major poëtas und bißweilen artem poëticam Horatii vel Vidæ lesen, ferner daß er rectoribus und decanis mit stellung der intimationen, die bißweilen versibus angechlagen werden, diene, auch armen gesellen, die sich in versibus faciendis begeren zu uben und geschicklichkeit dazu haben, mit fürschreibung nützer, züchtiger argumenten und mit emendiren der gemachten und ihm gewisenen versen wölle fürderlich sein. <sup>4</sup> Für das weitere ist der frühere Entwurf ausführlicher. Er lautet: dieweil auch bede mathematici zuvor mit nötigen authoribus, die allzeit in den schulen müssen erhalten werden, beladen sind, als der eine mit dem Euclide, Ptolemaeo, theoricis, cossa und dergleichen, der ander aber mit dem libello sphaerico und elementis arithmeticis etc., und aber doch der jugent notturft erfordert, das secundus Plinii libellus de dimensione terrae, meteora Pontani, Arati phaenomena, Hesiodi opera et dies, opticae elementa, Pomponius Mela und dergleichen auch bisweilen explicirt werden, wöllen wir zu solcher lectionem einen besondern professorem verordnet wissen, dem zum anfang vierzig gülden gegeben werden, biß gelegenheit fürfellet dasselbe stipendium zu verbessern. und weil M. Bartholomeus Schönborn, der zu Witeberg geborn und in unserer universitet von jugent uff ist erzogen worden, uns als ein wolgelarter, sittiger, arbeitsamer mann gerhümet wirt, begeren wir, das ihr ihm solche Plinianam lectionem bevelhet. daneben aber wöllet den professoribus physicae, dialecticae, rhetoricae, poëticae, grammaticae und andern, die ihr zu solcher arbeit tüglich erkennet, offerlegen, das sie in stellung der orationum, intimationum und dergleichen schrifte, die in promotionibus und sünsten von nöten sein, denjenigen aushelfen und der universitet zu ehren die hant reichen wöllen, die alters oder irer profession oder nötiger geschafft halber billich mit solcher arbeit verschont werden, usw. zumal in Ansehung des Umstandes, daß ihre Stipendien gegenwärtig viel höher seien als die ihrer Vorfahren vor 20 Jahren, die doch auch solche Nebenarbeit willig getragen haben. <sup>5</sup> Diese Schlußmahnung fehlt im früheren Entwurf.*

<sup>1</sup> Vom 21. Dezember 1560: Dresden Loc. 10541 a.a.O. Bl. 34—40, Ausfertigung.

## 1561 April 19. Wittenberg.

312.

*Rektoratserlaß des Mag. Petrus Vincentius über die Universitätsfeier zum Gedächtnis Luthers und Melancthons<sup>1</sup>.*

*Mit angehängtem Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1561.*

*Gedruckt. Scriptorum publice propositorum a gubernatoribus studiorum academiae Witebergensis to. 4 (Wittenb., Erben Georg Bau's 1561) m2a—m7b. — Das Vorlesungsverzeichnis nebst dem Schluß der Arenga auch in einem gleichzeitigen Plakatdruck (Königsberg, U.-Bibl.). Danach G. Th. Strobel, Neue Beiträge zur Lit. Ges. des 16. Jahrh. I, 1 (1770) S. 121—136.*

<sup>1</sup> Über die parentalia anniversaria, in denen Major alljährlich am Todestage Melancthons dieses und Luthers Andenken in gebundener Rede beging, s. G. Frank, Johann Major der Wittenberger Poet, in Z. f. wiss. Theol. VI (1863) S. 140.

## 1561 Mai 1. [Wittenberg.]

313.

*Beschluß der philosophischen Fakultät über die bei Aufnahme in das Kollegium abzugebenden Versprechungen.*

Halle, Univ. Bibl. Dekanatsbuch der philosophischen Fakultät II S. 730, Abschrift.

Decano Johanne Knor Höchstetensi calendis maji anno Christi 1561 decretum est consensu totius collegii philosophici, ut quibus n posterum locus in collegio tribuetur, non admittantur nisi in consensu publico sistant sese et ad ea quae sequuntur<sup>1</sup> praestanda secundum eges et statuta collegii vetera publica promissione sese obligent.

<sup>1</sup> Folgt am gleichen Orte. Die Versprechungen betreffen sechs Punkte: Befolgung der Statuten, Förderung der philosophischen Studien an der Universität, Arbaren Wandel, sachgemäße Anleitung der anvertrauten Schüler, Ehrerbietung egen die Kollegen und friedfertiges Verhalten, Verschwiegenheit über die Angelegenheiten der Fakultät. Am Schluß vermerkt dazu eine andere Hand: praeterea cuilibet modo recepto<sup>2</sup> adjuncto intra mensem habenda est disputatio publica eo loco, quod similiter hic est promittendum.

## 1561 Dezember 20. [Wittenberg.] 314.

Anstellungsvertrag des Universitätsverwalters Valentin Hänisch.

Halle, WUA Tit. VIII Bd. 9 Bl. 66a—68a, Abschrift; das Datum findet sich bei dem zugehörigen, unmittelbar folgenden Stück: Folgt die form (Nr. 315).

Artikel, so . . . dem neuen verwalter Valentino Hänisch, gewesenen vorhin glaitsman, vorgehalten worden sein.<sup>1</sup>

[1] Erstlich das er kein handlung oder vertrege aufricht zwischen er universitet leuten und dem rathe oder benachtbarten junkern und aurn one vorwissen und bewilligung des rectoris und der vier seniorn der die der rector dozu verordnen wurd.

[2] Zum andern das er auch unsern leuten, sachen und irrungen nicht aderst den neben den personen, die ime vom rector und senioribus werden zugeordnet werden, verhören und sonderlich was erbhalle betrifft, nach mit vertregen und straffen verfahren soll; doch also, das alwegen welches dem rectori und senioribus angezeigt werdt, und do es dieseligen billigen, solle es von ime volzogen und ratificirt werden in egenwert der paurn, und sollen die verträge mit des rectoris sigillo besigelt werden und in ein sonder erbbuch von ime dem verwalter verzeichnet werden, welchs allwegen bei dem rectori bleiben soll, die ebure aber davon solle ime dem verwalter bleiben. das straffgeld, obberurter masse mit vorwissen und bewilligung des rectoris und der seniorn auferlegt, soll verrechnet werden wie vor alters etc.

[3] Zum dritten dieweil auch vorhin allerlei vertrege aufgerichtet worden seind, sollen dieselben von dem verwalter alle von den untermannen erfordert und auch in dieses buch ordentlich verzeichnet werden. und daneben bei einem jedern dorfe, was die universitet fur gerechtigkeit hat, nicht allein an den unterthannen, sondern auch an bechen, olken<sup>2</sup>, holzern und jagten etc.

[4] Zum vierten soll auch in solches erbbuch verzeichnet werden das einkommen der pfarrlehen und probsteihen, so der universitet ein-

geleibt seind, mit allen iren rechten, deren ein jeder pfarherr ode pröbst dem rectori ein abschrift zustellen soll.

[5] Zum funften es soll auch deutlichen den paurn angekundige werden, das die universitet vorthin irer gelegenheit nach die hoffdiens inen umb das gewonliche geld lassen, wie bis anhero geschehen, ode dieselbe brauchen werde, dieweil es bei der universität steth, das gel zu nehmen oder die hoffdienst zu brauchen, das sie nicht eine verjerung daraus machen. item das sie den herren der universitet umb geburliche lohen oder erstattung vor andern dienen sollen in holzfuren oder dergleichen. daruber soll der verwalter treulich halten etc.

[6] Zum sechsten domit solches dester bequemer geschehen moge sollen etzliche aus der universitet hinaus mit dem verwalter von dorf zu dorf ziehen und alles in gegenwert besichtigen und verzeichnen lassen. und sollen die paurn von denselben herren der universitet an inen gewisen werden, also das sie vorthin sich und ire sachen bei dem verwalter angeben, und der verwalter neben inen die sachen dem rectori vortragen, der ime personen zu verhöre zuordnen wurd, wie obgemeldt.

[7] Zum siebenden das er alles, was der universitet an dörfern und andern iren gerechtigkeiten zu schaden gereicht, es komme von wem es wolle, seinem vermögen nach treulich und vleissig verhutzen, abwenden und dem rectori und seniorn dessen berichten soll.

[8] Zum achten das er kein gelde anlege one vorwissen und bewilligung des rectors und des seniorn etc.

[9] Zum neunenden das er mit dem fisco seinem aide und pflichten nach wolle treulich umbgehen, zu rechter zeit die geld einbringen und keinen termin verlesigen, darnach die stipendien einem idem sine respectu personarum treulichen reichen, die register ordentlich halten und die jarrechnung dem rectori und senioribus one allen verzuge thun am Michaelis-abend von jar zu jar.

[10] Zum zehenden das er ein steth ordentlich register halte uber alle verschreibungen der universitet alt und neu, welcher bucher eins alwegen bei dem rectori bleibe. und wan verschreibung geendert werden, das er die alten vleissig cassiere. die hauptverschreibungen aber sollen alle in der universitet verwarung beigelegt werden, und so ime derselben eine wurd zugestellet, solle er dieselben treulich widerrumb zu verwarung bringen.

[11] Zum aifften das er keine verordnete stipendia pro scholasticis, auch keine wochentliche almusen, als nemlich die brott des sonabends, one des rectoris und der seniorn bewilligung vergebe, desgleichen mit den jerlichen elemosynis, so man in der schloßkirchen austheilet, treulichen umbgehe und das packen des brots also bestelle. das gutt, rein, wol ausgebacken brot rechter grosse und rechts gewigts den armen leuten gegeben werde, dozu die pedeln neben ime verordnet werden, und soll der rector mit den senioribus bisweilen selbst zusehen etc.

[12] Zum zwölften das er auf die alten gebeu achte gebe, das sie im gebeulichen wesen erhalten werden: in den collegiis droben und

in spital neben den locatoribus, die ime werden bericht davon thun, in dem juristen-collegio neben den curatoribus bibliothecae und, so neu gegeben furgenommen werden, neben andern verordneten personen dieselben beförden, darzu dienen mit vorrath und was dozu gehörig.

[13] Zum dreizehenden die fischereien und jagten soll er sich ganz und gar nicht gebrauchen, sondern es sollen dieselben dem rectori vorbehalten sein, dermassen wie solchs in der universitet vergleichnus ist verzeichnet<sup>2</sup>.

[14] Zum vierzehenden und letzten soll bei dem herren rector und der universitet zu jeder zeit stehen nach irer gelegenheit einen verwalter zu verordnen, desgleichen ime seine besserung zu suchen abgeschnitten sein, jedoch das jedes theil dem andern ein halb jar zuvor aufkündigung thue.

<sup>1</sup> Vorgänger des Hänisch war Vincentius Hase, über den eine Notiz Nr. VIII Nr. 9 Bl. 66a oben besagt: Anno 1561 die encenniorum hora 12 ist Vincentius Häs verwalter der universitet, so treulich und vleissig gedienet hat, begraben etc. — Der Nachfolger Hänisch starb aber, laut Notiz Bl. 65b, schon am 1. April 1562 und wurde durch Lampertus Pfeiffer ersetzt, der am 11. April 1562 von der Universitet in Eid und Pflicht genommen wurde auf Grund einer wie es scheint damals oder kurz vorher eingeführten aidesobligation, damit alle verwalter der loblichen universitet Witemberg, so von der confirmirt, bestellet und angenommen sein, obligiret werden, pflichtig, schuldig und dem treulichen nachzusetzen. Der Wortlaut ist: Ich, N. N., schwere, nachdem ein hochlöblich universitet zu Witembergk mich zu irem verwalter auf- und angenommen, das ich derselben treu und gewertigk sein, ihr bestes wissen, schaden und nachtheil vorkommen, in rechnungen, einnahme und ausgabe und allem so der universitet wolfart, gedeihen und gerechtigkeit (inhalts der mir vorgelegten rücheln, darauf ich diesen eidt thue) anlangt und sonsten allenthalben getreu zu sein wolle, als mir gott helfe und sein heiliges evangelion“ (Bl. 65b). — Außerdem mußte Pfeiffer, wie aus einer längeren Erklärung von ihm vom 6. April 1562 hervorgeht, der Universitet alle seine beweglichen und unbeweglichen Güter in Wittenberg und Kemberg als Unterpand einsetzen, und seine beiden Schwäger Hans Kräft Bürger zu Wittenberg und Martin Hornig Bürger und Geleitsmann zu Kemberg mußten sich als seine selbschuldige und selbstgeltende Bürgen in seine Zusage unter Einsatz auch ihrer Güter verpflichten (Bl. 69b—71b). Über Hase und Haenisch vgl. auch die ausführlichen Rektoratsersasse, durch die sie ihrer Beisetzung eingeladen wurde, in Scriptorum publice propositor. V B 8 und J 4b. <sup>2</sup> Grube, Zisterne (Grimm DW V Sp. 1613); hier wohl in der bedeutung von Teichen, Wasserlachen, oder ähnlich. <sup>3</sup> Über die Jagd- und Fischereigerechtigkeit der Universitet vgl. die Foundation von 1569 (unten Nr. 344) wie Grohmann Annalen I, S. 55—57, wo einige ältere, jetzt vermiste Dokumente <sup>2</sup> Universitätsarchivs benutzt sind.

561 Dezember 20. [Wittenberg.]

315.

Wie sich die Universitätsbauern gegen den Verwalter, auch in betreff der der Universitet zustehenden Jagd und Fischerei verhalten sollen.

Halle, WUA Tit. VIII Bd. 9 Bl. 68b—69a, Abschrift.<sup>1</sup>

[1] Die pauren sollen ahn den verwalter verwisen werden, also das sie vorthin sich an den verwalter halten und alle ihre gebrechen ime anzeigen, das er sie neben inen und in irer gegenwert dem rectori berichte, der weiter verschaffung thun wurd nach gelegenheit der sachen. und sollen forthin alle erbvertrege, kaufe und dergleichen fur dem rector beschlossen<sup>1</sup> und mit der universitet siegel gesigelt werden.

[2] Und sollen die paurn den verordneten von der universitet und dem verwalter, wen sie hinaus kommen werden, alle verbrieft vertrege und was sie in schriften empfangen haben von den vorigen verwaltern, diesem itzigen zustellen, das sie registriert werden, auch alle gerechtigkeiten, die die universitet an dörfern, huben, kolken, bechen, diensten und grenzen haben, bei iren eidspflichten aussagen.

[3] Das sie auch wissen sollen, das sie vorthin den herren der universitet, irer obrigkeit, fur andern umb das geburliche lohn dienen sollen zu gelegener zeit in holzfuren und dergleichen, wen es innen wurd auferlegt werden vom rector und senioribus.

[4] Mit den jagten soll es forthin also gehalten werden: die pauren sollen auf keines anderen befehel jagen den des rectors, welchs ihnen der rector selbst mit vorwissen der seniorn durch sich oder den verwalter alwegen anzeigen wurd. so sie aber ohne des spuren wurden auf der universitet grund und boden hasen, sollen sie dieselben der universitet recht zu erhalten fahen, auch ohne bevehel, und dieselben bei iren eidspflichten dem rectori uberantworten, der inen ein trankgeld fur ire mhue und arbeit geben wurd. und soll dieses Kressen zu Ditterichstorff dem paurn befohlen werden, dem sollen auch die netz zugestellet werden zu treuer verwarung, das er sie bei der hand habe, wen etwas vorhanden ist. und sollen ime die andern paurn, wen der rector zu jagen befilhet, oder do es sonsten gutte gelegenheit hat, dem rector und der universitet zum besten mit hunden geschieckt und jagen zu helfen verpflichtet sein. so sie aber begriffen wurden, das sie die hasen anderswohin den zum rectori trugen, sollen dorumb sie hart gestrafft werden.

[5] Desgleichen soll es auch mit der universitet fischereihen gehalten werden, allein das sie ohne bevehel gar nicht in den bechen oder kolken der universitet fischen sollen.

<sup>1</sup> D. i. abgeschlossen.

[vor 1562 Januar 15. Wittenberg.]

316.

*Ordnungen und Satzungen der Universität und Stadt über Wandel, Kleidung, Unterkunft der Studenten, Verlöbnisse und Hochzeiten.*

Halle, WUA Tit. III Bd. 19, inseriert in die Bestätigungsurkunde Kurfürst Augusts d. d. Torgau 15. Januar 1562, Ausfertigung auf Pergament.

*Gleichzeitig gedruckt von Georgen Rhauen Erben, Wittenberg, unter dem Titel: Artickel etlicher nothwendiger ordnungen und satzungen zu erhaltung guter zucht und disciplin, durch . . . Augustum churfürsten . . . bestetiget und den ersten tag maji publiciret worden anno 1562 (Wittenb. 1562), Bl. A—C.*

*Kürzere Fassung in Leges acad. Witeb. de studiis et moribus studiosorum usw. Wittenberg, gedr. bei Joh. Gorman 1607 Bl. 15b—23a (Text B).*

. . . Erstlichen\* nachdem wir erfahren, das die nebenthuren zu allerlei unzucht, unruhe und unordnung dienen und gebraucht werden, sollen dieselbigen innerhalb sechs wochen alle, auch die thurlein in den thorwegen, schleuflocher und fenster, do man aus- und einsteigen kan, abgethan werden bei straff zehen gulden.

Die hausthuren sollen mit blinden, schlossen oder also vorwaret werden, das bei nacht niemandes sein auslauf und unterschleuf haben moge, und im sommer umb zehen, im winter umb neun schlege vorgeschlossen werden und alleine der hausvatter zu dem hause den schlüssel haben und keinem andern vortrauet noch gegeben werden soll bei straff eines silbernen schocks.

Item wer buden vormietet, sol zum hauswirt einen ehrlichen man setzen, die studenten, so darinnen wohnen, an ihnen weisen. derselbe soll über disen artickel halten bei straff desselben oder verlust seines burgerrechts. do auch dieselbe mitbuden<sup>1</sup> mehr dan eine thur hat, lardurch man ins haus aus- und eingehen kan, sollen dieselbe bis auf eine abgethan oder die uberigen also vormacht werden, das sich der niemand den der hausvater zu gebrauchen habe, bei poen eines silbernen schocks. nachdem auch die studiosi solchen zwank nicht gern leiden und sich understehen die schlos mit blei zu vorgissen, domit man auch zu noth wider aus- noch einkomen kan, wo nun ein solcher mutwilliger freveler in der that begriffen oder des uberwisen, soll zehen gulden oder mit dem gefenkhus vier wochen lang gestrafft werden.

Do auch ein unfug oder lermen in einem hause sich zutrüge, sol der hauswirt darumb besprochen und, do er strafflich, in straff genommen werden von seiner oberkeit.

Wer über zehen schlege im sommer, im winter über neun kostezenger, bier- oder weingest sitzen hat, soll ein silbern schock zur busse geben.

Kein studiosus oder famulus sol geherbrigt oder gespeiset werden, welcher nicht intitulirt und dem rector seine pflicht gethann, dan wir zugsam erfahren, was fur frevel und mutwillen die treiben, so unter teiner obrigkeit sein wollen.

Dergleichen sollen auch keine geherbriget oder gespeiset werden, welche bluderhosen, schwert, messer, hessen, tolchen, bleikugeln, wurfcreuze, barten, flegel, hamer, püchsen oder wie die genandt vormogeneriger oft widerholeten statuten bei tag oder nacht tragen. und sol der, so solche wehre tregt, nach inhalt der vorigen statuten auf ein

jhar lang relegirt oder nach erkenntnus in gefenkhus oder geldstraff genommen werden. der wirt aber, so solches nachhenget und nicht anzeiget, soll ein silbern schock seiner obrigkeit vorfallen sein. verba autem primorum statutorum illustrissimi principis Friderici, fundatoris hujus academiae, haec sunt: „deferens arma, globas vel alia jactilia ad annum relegetur et coram tali nemo legat, imo nullus aut doctor aut magister talem scienter sustentet sub poena praestiti juramenti“<sup>2</sup>; darumb, wer ein tolchen oder andere where tregt, soll dieselbe auf erfordern eines professoris von sich geben, und do ers nicht thun wolt, soll er ipso facto relegirt sein.

Wer uber zehn schlege im sommer und uber neun im winter auf der gassen mit einer wehre angetroffen wirdt, der soll die wehre verloren und von der custodien die nacht uber bewachtet und frue des morgens dem rectori uberantwortet und poena veteris statuti umb drei gulden oder aber, do es ihme mehr beliebet<sup>3</sup>, acht tage darfur in geburlichem gefenkhus enthalten werden.

Wer bei nacht mit einer puchsen betroffen wirdt, soll de facto relegirt sein. so aber einer einen schus thete, soll de facto excludirt sein.

Es sollen auch die mit dem gefenkhus gestrafft werden, welche bei tage oder zu nacht auf der gassen oder in den heusern gros geschrei oder tumult treiben, auch welche die leut, so voruber gehen, angecken<sup>4</sup>, schenden, schmehen, lestern, welchs gemeinlich geschicht, wan hochzeite sein, frauen und junkfrauen auf das danzhaus gefurt werden, auch oftmals unter der predigt. und soll solche straff des gefenkhus nach gestalt der verbrechung gelindert oder gemehret werden.

Wer ohne licht oder lattern in der nacht betroffen, soll mit der pena statuti belegt werden, er hette dan erhebliche ursachen anzuzeigen.

Nachdem auch grose haufen mit den musicis, lautenschlegern und pfeifern mit wehren, so ein ansehen hat eines sonderlichen rottens zur<sup>5</sup> aufruhr, zu gehen pflegt, welche sich erst nach zehn uhr versamlen und nochmals bis nach zwei oder drei schlege in der stadt umbherlaufen, daruber den leuten zu zeiten die fenster ausgeworfen, item die heuser gesturmet etc., verbieten wir solches hirmit ernstlich. und wer daruber auf solcher that begriffen, soll von der wache aufgehoben und verwahret, des andern tags dem rectori uberantwortet und geburlicher weis gestrafft werden.

#### Von der wache.

Die wache soll nicht in der wachbuden sitzen und saufen, sondern in der stadt umbhere gehen und umb zehen im sommer und neun im winter anheben und sehen, wo noch kostegenger, bier- oder weingeste uber die vorbottene zeit sitzen, dieselbige dem rector und dem rath sambt wirt und gesten zu straffen anzeigen, auch achtung geben, in welchen heusern tumult und lermen, dieselbige mit vornunft stillen, auch auf die licht und feuer allenthalben soviel muglich in der stadt achtung geben. und soll allezeit der burgermeister oder richter die regirung der wache einem vernunftigen und nuchtern burger befelen

und keine volle sau zu der wache gebraucht werden, uff das bescheidenheit gehalten und niemandes aus unvornunft und trunkenheit von der wache beschediget werde.

Der wechter oder ein andere darzu geordente person, so die stunde anruffet, soll auch achtunge geben, in welchen heusern uber bestimbte zeit die leute sitzen und zechen und lermen seint, und sonderlich oft durchs topfer- und kupfergeßlein, auch durch die neue gassen<sup>a</sup> gehen und alles dem rectori und burgermeister anzuzeigen verpflichtet sein, auch auf das feuer in der stadt achtung geben.

#### Von fechtern.

Wir haben auch bis anhero aus erfahrung befunden, das aus den fechtschulen allerlei unrath entstehet, dardurch die jugent von studiis abgehalten und durch gesellschaft vorfuret wirdt. ob wir den wol die fechtkunst an ihr selbst fur eine nutzliche ubung und der jugent dinstlich halten, so achten wir doch, das darinnen, sonderlich in universiteten und schulen, da die jugent sonst sich von den studiis abezuthun leichtlich ursach nimpt, eine mas anzustellen und der jugent nicht soviel derwegen nachzuhangen sei. und ordenen derenthalben, das forthin kein fechtmeister sich eine lehrschull aufzurichten und zu halten ohne vorwissen und bewilligung des rectoris understehe, sondern das er sich bei dem rectori angebe und desselben von wegen der universitet bescheid erwarte, der ihme maß und zeit ordenen soll, welche am bequembsten sein und die studia der jugent am wenigsten hindern werden. es soll auch kein fechtmeister eine offene freie schule<sup>b</sup> halten ohne bewilligung aller dreier in unserer universitet vorordenter gerichte, des ampts, des rectoris und des burgermeisters.

#### Von schneidern, pluderhosen und anderer kleidunge<sup>c</sup>.

Dieweil auch die pluderhosen ein unfletige und schendliche tracht ist, welche viel kostet und doch ubel stehet, und viel der jugent zu solcher leichtfertigkeit lust hat und die eltern durch solche vorgebliche, mutwillige unkost dieser schendlichen kleidungen in schaden gefurt werden, soll der schneider, welcher sie gemacht, dem rathe zehen gulden und der student, so sie tregt, dem rectori zehen gulden zur straff geben oder drei jar lang relegirt sein und darzu solch cleid dem rectori zu uberantworten schuldig sein.

Alle studenten in allen faculteten sollen nicht leichtfertige und kurze cleider tragen, sondern ihre kleider ehrlich und einer zimlichen lenge sein. nachdem es aber mit den kurzen kleidern bei dem adel und andern studenten sehr gemein worden und die voranderung in solchen kleidern auf eine eil zu gescheen nicht wol muglich, wollen wir, das in deme allein gedult getragen bis auf nechstkunfftig Michaëlis, also das ein jeder, er sei edel oder unedel, der alhier studiret und diser universitet freiheit geniessen will, in mitler zeit sich darnach achte und solche leichtfertige cleider ablege und vorandere; dan es zumal eine grosse leichtfertigkeit und misstand ist, so die jugent in kurzen cleidern vor erlichen und zuchtigen frauen und jungfrauen gehet.

und so einer in vorgeschribenen stucken ubertritt, soll er das erstmals umb zwen gulden, das ander umb drei gulden gestrafft, so er aber zum dritten mal solche straff vorachtet, ein jahr lang relegirt werden.

Es soll und will auch ein rath allen schneidern bei einer straff auflegen, das sie niemand mit dem macherlohn ubersetzen, den daruber auch fast geclagt wirdt. do auch ein student im collegio oder sonsten zu nachteil des schneiderhandwerks und wider ihr churfurstlich privilegium einigen störer halten wurde, sol solcher student von dem rectore, dergleichen auch der storer von einem rath in geburliche straff genommen werden<sup>4</sup>.

#### Von kremern.

Nachdem wir auch erfahren, das die kremer und wirth den jungen leuten viel borgen, welches sie unnutzlich vorschwenden, vorkleiden, vorschicken und umbbringen, dardurch ihre eltern zu schade gebracht, auch solche unnotige schulde zu zahlen sich nicht unbillich beschweren, solle hinfort keinen kremer noch wirth weder vom rector noch vom rath uber einige schulde vorholffen werden, do sie den jungen leuten ohne vorwissen ihrer preceptorum und deren, welchen sie von ihren eltern oder freunden bevolen worden, geborget haben<sup>5</sup>.

#### Von hausvormitung und stubenzins.

Dieweil auch geclagt wirdt, das ubermessig zins von vormietung der heuser und stuben von vielen gewonnen werden, haben sich die universitet und der rath vorglichen, alle stuben zu besichtigen und einen gewissen, messigen zins darauf zu setzen. und wer denselben erhohet, soll des zins vorlustig sein, welcher der obrigkeit gereicht, und daruber in geburliche straff genommen werden soll.

Es sollen auch die studenten vorpflicht sein, dem wirt die stuben wiederumb also aufzulassen wie sie die aufgenommen<sup>6</sup>, und an fenstern, ofen, benken, thuren etc. nichts zuschlahen, zubrechen, auch nicht ihren suppellectilem aus dem hause zu tragen, es sei dan das mitgelt<sup>6</sup> dem wirt erlegt, bei willkurlicher straff.

#### Von den verlobnussen<sup>7</sup>.

Ein rector, doctor, burgermeister, licentiat, magister, baccalaureus der obern facultet und ratfreund, so der einen sohn oder dochter ausgibt oder fur sich selbs verlobnus helt, soll zu denselbigen nicht mer dan zwene tisch geste bitten. die andern aber sollen nicht mehr dan einen tisch laden. so aber jemand, er sei hohes oder nidrigen standes, mehr tische beten wurde, der soll von einem iglichen tisch funf gulden zu straff unableßlich erlegen.

#### Von hochzeiten.

Erstlich soll ein rector, doctor, licentiat, magister, der ein professor, oder burgermeister und ratsperson vor sich selbst oder der einen sohn oder dochter ausgibt, macht zu bitten haben zehen tisch geste und auf einen jeden tisch zwolf personen, das also uber hundert und zwanzig personen ohne die diner nicht sollen geladen werden. und sollen darein die gefreundte, frembde geste, gesellen und junkfrauen mit eingezogen

und gerechnet sein. darneben sollen nicht mer dan zwene diner vor jedem tische, thun zwanzig person, gebeten und vorordnet werden.

Zum andern magistri, welche keine professores seint, item bessene burger in brauseusern und studenten, die keinen gradum haben, sechs tische obberurter massen.

Zum dritten handwergsleut, budelingen vier tische obberurter massen.

Zum vierten pfalburger, dinstbotten und taglöner zwene tisch obberurter massen. do aber einer solches ubertretten und mehr personen dan obberurt anzall bitten wurde, soll er von itzlicher person ein halben gulden geben und daruber zwanzig gulden zur straff reichen und geben.

Braut und breutigam sollen vor seigers zehen in der kirchen sein bei peen eins thalers zur straff in gemeinen kasten zu geben und durch den kastenschreiber einzumahnen.

Es sollen auch ohne langen vorzug die junkfrauen und frauen zum gewonlichen opfer gehen.

Wie man aus der kirchen gehet, man und frauen und junkfrauen ein itzlichs nach seinem stand, also sollen sie auch zu tisch von stunden an von des breutigams und der braut freundschaft vorordnet werden, domit ordnung gehalten und die leut desto ehe gesetzt werden.

Item wan alle geladene gest aus der kirchen in das haus, da die hochzeit gehalten wirdt, kommen, soll das haus genzlich verschlossen und zugehalten und niemands darein gelassen werden, er sei dan von den gebetenen gesten.

Wen alles volk gesetzt, soll alsdan der hochzeit-marschalch mit einem steckenschlage alles volk in allen stuben, do geste sitzen, zum benedicite vormanen, auf das die leut nicht zum tische wie die sau zum troge laufen.

Von malzeiten auf den hochzeiten.

Es soll hinforder mit den malzeiten uff den hochzeiten also gehalten werden, das uff den hochzeittag zu mittag, desgleichen uff den andern tag zu mittag umb zehen uhr allein die hochzeitgeste gespeiset und auf beide abend keine malzeit gegeben, sondern neben allen abendenzeiten genzlich abgeschafft werden, ausgenommen frombde geste und behiste freunde, doch das uber zwen oder drei tische nicht gesetzt werden bei straff zehen gulden einer iden obrigkeit zu geben.

Abend-hochzeit soll nur eine malzeit sein, wie sonst andere hochzeiten zwo malzeiten sein.

Essen auf den hochzeiten.

Rector, doctores, licentiaten, magistri, welche professores, burgermeister und ratspersonen oder andere ehrliche und wolhabende burger sollen in ihrer oder ihrer sohne und dochter hochzeiten nicht uber sechs essen geben, weniger aber zu geben soll in jedes gefallen stehen.

Magistri und andere personen der universitet oder burgerschaft allein funf essen. wer dawider handlet, soll seiner obrigkeit zehen gulden zur straff geben.

Über der malzeit sollen die hochzeitgeste diser regel sancti Pauli ingedenk sein: ir esset oder trinket oder was ihr thut, so thut es alles zu gottes ehr, seid niemand ergerlich<sup>7</sup>. item dieses spruchs Pauli: saufet euch nicht vol weins, doraus ein unordentlichs wesen volget, sondern werdet vol geistes und redet unter einander von psalmen und lobgesengen und geistlichen liedern, singet und spielet dem herrn in euern herzen und saget dank allezeit fur alles gott und dem vatter in dem namen unsers herren Jhesu Christi<sup>8</sup>. item dises alten sprichworts: der erste trunk ist der leschrunk, der ander der fröligkeit, der dritte der lestertrunk, der vierte der unsinnigkeit.

Von dem getrenke.

Nachdem auch mit dem getrenke des weins und frembden biers viel leute sich selbst in schaden furen, soll hirinnen auch ein mas gehalten werden.

Von den famulis.

Dieweil ein grosse clage über die famulos (welcher der meiste teil nicht studiret<sup>9</sup> und<sup>10</sup> allein allen frevel und mutwillen treibet), das durch dieselbige auf den hochzeiten viel entzuckt, lermen und uneinigkeit angericht, sollen hinfuro di herren genzlichen keinen famulum wedder zu tische noch zu danz bei sich haben.

Wenn<sup>1</sup> alles essen aufgehoben, soll der marschalch in allen stuben das gratias zu beten abermals erinnerunge thun.

Vom tanzen.

Wen<sup>m</sup> braut und breutgam nicht umb zwei schlege auf dem tanzhause sein, sollen sie ein thaler in gemeinen kasten geben durch den kastenschreiber einzumanen, und sollen umb vier schlege wider herabgehen.

Es soll auch allein die kleine thur auf dem markt des rathauses geöffnet und die andern vorschlossen bleiben.

Wen das rathaus geöffnet, sollen allezeit einer oder zwene herren von der universitet und vom rath aus denen, welche one das uff der hochzeit sindt, neben den stadtknechten bei der eroffnung stehen und niemand dan welche zur hochzeit gebeten, aufs rathaus lassen.

Auch sollen solche herren der universitet und des rats bei dem tanz bleiben und sehen, das zucht und erbarkeit erhalten werdt, auch auf die so sich verdrehen, es seien gesellen oder junkfrauen, achtung geben und ihrer obrigkeit, das sie gestraft werden, anzeigen.

Und soll sich die jugent selbst erinnern, das an keinem ort grosser zucht und erbarkeit als in der kirchen und auf dem rathause zu halten sei, als in gegenwertigkeit gottes, der heiligen engel, viel gotfurchtiger ehrlicher menner, frauen und junkfrauen, und abermals die obangezeigt regel sancti Pauli betrachten: ir esset oder trinket oder was ir thut, so thut es alles zu gottes ehren, seidt niemandes ergerlich!

So die junkfrauen von den hochzeiten gefuret, sollen die furer nicht aufgehalten werden noch sitzen bleiben, auch kein zechen noch tanzen in heusern, dohin die junkfrau gefuret, anrichten.

Das verdrehen und abstossen soll in allen tenzen verboten sein, und welcher sich [wider] ditz verbot des verdrehens oder abstossens understehen wurde, der soll zum ersten mal zwene, zum andern mal drei gulden zur straff geben; do er auch zum dritten mal in solcher ubefahrung befunden, ist er ein student, auf ein jar relegirt, und do er eines andern standes oder handwerksgeselle were, mit dem thurm oder auf zwei jar der stadt vorweisung gestrafft werden.

Alle hauswirt und hausmutter sollen ihre dochter vormanen, sich zuchtiglichen und ehrlichen zu halten, alle ungeberde und ubelstand im tanzen zu vormeiden; und do darunter ein junkfrau oder weib vormarkt, das sich am danze ungeburlichen mit vordrehen oder anderm hilte, der soll das tanzhaus (andern zu abscheu) ein jar lang zu meiden verbotten werden.

Es<sup>9</sup> sollen auch die herren und vetter auf die junge gesellen und ihre sohne, die mutter und ehrliche matronen auf die junkfrauen und ihre dochter achtung geben, das zucht erhalten, und bei den tenzen bleiben, auch nicht die gesellen und junkfrauen auf dem tanzhause ausserhalb des tanzes vormenget oder vermischet sitzen oder stehen, sondern die gesellen auf einem ort bei ihren vettern oder mannespersonen und die junkfrauen bei ihren muttern und den ehrlichen matronen, auf das alles zuchtig und ehrlich gehalten werde.

Weil auch der gebrauch, das niemand gestattet wirdt auf den rath- und tanzhusern zu tanzen, es sei dan das der burgermeister oder gerichtsherr jedes orts darumb ersucht und gebeten wurdet, so soll der burgermeister oder gerichtsher, eher und zuvor dan er erlaubnus gibt, treulich und ernstlich vermanen, den spielman darzu zu halten, das er zu keinem unordentlichem tanz ursach gebe. wan aber solchs anders von den spielleuten vormarkt oder befunden, sollen sie derhalben gefenklichen eingezogen, gestrafft und hinfurt zu spielleuten nicht gelieden<sup>9</sup> werden.

#### Spielleute<sup>9</sup>.

Welchen zehen oder sechs tisch geste zu bitten oberurter gestalt nachgelassen, die sollen den spielleuten zehen groschen und die andern funf groschen zu lohn geben.

#### Ausspeisen.

Wan man nicht figurirt<sup>10</sup>, soll man dem schulmeister drei groschen und kein essen noch trinken geben, wie es bisher gehalten.

Wen man aber figurirt, darzu vil gesellen gehören, soll dem schulmeister ein ort des thalers<sup>11</sup> gegeben werden.

Dieweil aber die gesellen und des gesangs gehulfen ihre malzeit verseumen müssen, soll man ihnen ein suppen mit fleisch und ein gerichte gebrattens, auf sechzehen oder achtzehen personen brott und auch so viel personen bier schicken. und soll der schulmeister bestellen solch essen zu holen, dieweil man in der kirchen singet, zuvorn und ehe man vor die geladenen geste wirdt anfahen zu speisen und anzurichten.

Aber allen andern personen, die sich zu vorn angemast auf hochzeiten essen und trinken zu holen, soll solches abgeschafft sein und volgendermas geld gegeben werden: dem organisten, wo der in der kirchen zu schlagen ersucht wirdt, ein Schreckenberger<sup>12</sup>; dem calcanten einen groschen; dem custer, wer sechs tische hat, zwene groschen, wer aber darunter hat, einen groschen; dem hausman inmassen den custer nach anzal der tische zwen oder ein groschen gegeben werden; einem iglichen stadtknecht einen groschen.

Beschlus.

Ob diser ordnung soll der rector und burgermeister bei ihren gethanen pflichten halten, und welcher birinnen seumig oder nachlessig befunden, soll selbst die peen eines itzlichen statuts erlegen.

Die straff soll in drei teil geteilet, eine dem rector oder burgermeister, die andere dem fisco, die dritte den gerichtsdienern.

Es soll auch dise ordnung von hochzeiten sunderlichen gedruckt werden. derer soll ein jeder, welcher hochzeit machen will, ein exemplar von dem burgermeister oder, so er von der universitet ist, vom rector als seiner obrigkeit holen und bei eidespflicht angeloben, diser ordnung nachzusetzen oder der straff zu gewarten . . .<sup>18</sup>

<sup>\*</sup> Beginn des Textes B; in A gehen noch einleitende Betrachtungen voraus.  
<sup>†</sup> do es — beliebt fehlt B. <sup>‡</sup> B ausgecken. <sup>§</sup> B oder. <sup>¶</sup> B fechtschule.  
<sup>¶</sup> Dieser ganze Abschnitt fehlt in B bis auf den letzten Absatz (da ein student im collegio bis straff genommen werden). <sup>¶</sup> B angenommen und besessen.  
<sup>¶</sup> Dieser Abschnitt und die folgenden (Von hochzeiten, Von malzeiten, Essen auf den hochzeiten, Von dem getrenke) fehlen in B. <sup>¶</sup> B nicht studenten noch studiret. <sup>¶</sup> Fehlt B. <sup>¶</sup> Dieser Absatz fehlt B. <sup>¶</sup> Von hier bis gefuret, anrichten (die ersten 6 Absätze) fehlt B. <sup>¶</sup> Dieser Absatz fehlt B. <sup>¶</sup> Dieser Abschnitt sowie das „Ausspeisen“ und der „Beschluss“ fehlt B.

<sup>1</sup> D. i. Mietbuden. <sup>2</sup> Vgl. oben Nr. 80. <sup>3</sup> Über die Lage dieser Straßen s. Leopold, Wittenberg und die umliegende Gegend S. 76 f. <sup>4</sup> Sterer oder Storer s. v. a. Pfuscher (Brinckmeier Glossar. dipl. II Sp. 578). Vgl. unten Nr. 340 die Beschwerden der Universität gegen das Schneiderhandwerk. <sup>5</sup> Vgl. unten Nr. 318 den Erlaß von Universität und Stadt gegen das leichtfertige Kreditgeben den Studenten gegenüber. <sup>6</sup> D. i. das Mietgeld. <sup>7</sup> 1. Cor. 10 v. 31 u. 32. <sup>8</sup> Ephes. 5 v. 18—20. <sup>9</sup> D. i. gelitten, geduldet. <sup>10</sup> Figurieren = den Figural (Symphonie) singen. Grimm, DW III Sp. 1630. <sup>11</sup> D. i.  $\frac{1}{4}$  Thlr. <sup>12</sup> Die Entdeckung und Inbetriebnahme reicher Silbergruben auf dem Schreckenberge im sächsischen Erzgebirge im 15. Jahrhundert veranlaßte die sächsischen Fürsten zur Prägung einer neuen Gattung Groschen, der sog. Engelsgroschen (nach einem auf der Hauptseite dargestellten Engel) oder Schreckenberger im Werte von je 3 Zinsgroschen, so daß also 7 Schreckenberger auf 1 rheinischen Goldgulden gingen. Halke, Handwörterbuch der Münzkunde (Berlin 1909) S. 86. <sup>13</sup> Ein solcher Sonderdruck liegt nicht vor. Ebenso wenig der in Nr. 427 erwähnte von 1573. Andererseits kommt die Universität schon in einem Erlaß vom 21. Januar 1571 (inc. Quod ad interitum tendunt) auf obige Verfügungen (leges ad sumtus et disciplinam nuptiarum pertinentes) zurück, um einige neue Bestimmungen hinzuzufügen: Anzeigepflicht für publicae nuptiae; Verbot für die zur Hochzeit eingeladenen Studenten, ne deinceps puellas ad choreas publicas ducere aut inde

reducere necesse habeant; Verbot für die nicht eingeladenen, ne ad choreas spectandas ociosi confluant; keine Genehmigung für choreae vespertinae, multo minus nocturnae der Studenten. Gedruckt in Leges acad. Witeb. von 1586 (und später). Am gleichen Ort findet sich ferner eine ordnung und widerholung etlicher satzungen belangend die kleidung der studenten in der universitet Wittenberg vom 12. Oktober 1568 (inc. Es haben rector) mit ins einzelne gehender, vom Schneiderhandwerk überreichter Taxe für die Anfertigung der verschiedenen Kleidungsstücke für Männer und Frauen.

## 1562 Februar 15. Wittenberg.

317.

Universitätserlaß über den gemeinen Tisch.

Vorausbezahlung. Zulassung. Maßnahmen gegen säumige Schuldner. Tischzucht<sup>1</sup>.

Gedruckt: Scriptorum publice propositorum a gubernatoribus studiorum in academia Witebergensi tomus quintus (Witebergae 1564) Bl. F 8b—G 3a.

<sup>1</sup> Im Eingang des Erlasses wird der Mißbräuche gedacht, die sich am gemeinen Tisch gezeigt haben, besonders des Eindringens Unbefugter, die selbst das Brod vom Tische zu stehlen pflegen, sich der Bezahlung aber zu entziehen wissen.

## 1562 August 16. [Wittenberg.]

318.

Erlaß der Universität und des Rats zu Wittenberg gegen das leichtfertige Borgen der Studenten, zumal für überflüssige Dinge. Schilderung der Folgen. Mahnung zu barer Zahlung von Lebensunterhalt und Miete. Warnung vor übermäßigem Kreditgeben.

Dresden HStA., Loc. 10544 Studentenhändel zu Wittenberg 1575—1699, Plakatdruck, unbesiegelt.

Gedruckt als Anhang zu Artikel etlicher nothwendigen usw. bei Georg Rhau 1562 (s. o. Nr. 316), Bl. C 3—C 7, sowie in den späteren Drucken der Leges academiae Witebergensis de studiis et moribus auditorum.

Nachdem wir rector, magistri und doctores der universitet, auchürgermeister und rhat zu Wittemberg teglich mehr und mehr in erabrung kommen, das die jugent, so von iren eltern anher der studien alben abgefertigt und niemand sonderlichen in dieser universitet inen arzustehen und auf sie achtung zu geben befolhen werden, das gelt und die unkostung, so ire eltern auf sie wenden, vielfaltiger weise unnützlich, vergeblich und zu irem selbst und irer eltern oder freundschaft oder herrschaft, von welchen sie zu den studiis guter christlicher meinung verlegt werden, verzehren und schendlich hindurch ringen, als, wenn ire landsleute oder andere bekandte oder unbekandte gelt bei solchen gesellen vermerken, sie inen dasselbige abborgen, oder sie sehen, wie etliche andere studiosi sammete parat, bluderhosen, rammes und mentel mit sammet und seiden verbremet tragen, fast teglich gesellschaft, zeche und geste halten, saufen, spielen etc., wöllen

sie nicht geringer denn andere sein, und wirdt solch gelt von stund an unnützlich verthan, dieweil sie niemand von iren eltern befohlen und das gelt inen selbs zu dispensiren und auszugeben vertrauet wird, welchs, dieweil es inen zu erwerben nicht saur worden, inen widerumb leichtlich aus dem beutel und durch die hende gehet. da borgen sie denn bei den kramern sammet und seiden zu allem uberflus, borgen bücher in den buchleden, borgen bier und wein in den kellern und herbergen, dingen sich itzt hie, darnach dort in die kosten, geben kein gelt iren wirdten, da ist einer zehen, der ander zwenzig, der dritte dreissig thaler seinem wirdt, da sechs oder acht gülden für die wohnung, da dem schneider zehen thaler für bluderhosen und andere schendliche und uberflüssige kleidung zu machen: da ist dann der wirdt dem fleischer funzig, dem bierbreuer dreissig, darfur vierzig, dortfur zwenzig thaler schuldig; der studiosus hat alles gelt, so im der vater zur leibsnotturft mitgegeben, unnützlich verbracht, ist alles schuldig, kan seinen wirdt nicht bezalen. schickt der vater wider auf Ostern zwenzig thaler, so ist er vierzig schuldig. der wirdt, so in speiset und herbericht<sup>1</sup>, wird vom fleischer, fischer, bierbreuer, becken gemahnet, er kan nicht zalen, dieweil die studenten im nicht glauben halten<sup>2</sup>. derhalben mus er in gehorsam gehen, wird gestockt und geblockt, mus zu zeiten haus und hoff, garten, ecker und wiesen verpfenden, auch wol verkeufen. der fleischer kan auch seine ochen, die er geborgt, nicht bezalen, leuft darvon, und werden also irer viel verderbt und zum bettelstab getrieben. die liederliche und unfürsichtige jugent wird hie und dort, itzt vom wirt, da vom schneider, dort vom kramer für dem rector verklagt, sol bezalen, da ist kein gelt. da sol denn der botte auf Ostern oder auf dem Leipziger ostermarkt gelt bringen, kompt schwerlich auf den Michaëlistmarkt, so anders was kompt. und da der bott nu kompt, so bringt er dreissig, da der studiosus sechzig schuldig. da gehet denn die klage wider an, klagt hie, klagt dort, hilf hie rector, hilf dort, das ein rector für den schuld-sachen weder tag noch nacht ruhe hat, auch nicht helfen kan; denn wer wil für frembde leute zalen oder büрге werden? die pfand, da die schuld dreissig thaler, sind nicht sechs thaler wert; mancher hat nicht mehr denn wie er stehet und gehet. da wird denn der student arrestiert re et corpore, mit dem kummer verhaftt, das er nicht hinweg ziehen darf, er bezale denn was er schuldig. mancher leuft aus dem kummer und bezalet nimmermehr, komen derwegen viel leut zu schaden. wil nun der vater seinen son zu hause haben und in bei ehren, trauen und glauben erhalten, so mus mancher in einen sauren apfel beißen und darüber im selbs, seinem weib und kindern wehe thun, welchs denn die unbesunnene jugent wenig betrachtet noch achtet.

Diesem unrhat so viel möglich auf das leidlichste vorzukomen, haben wir für hochnotwendig und beide den studiosis selbs, iren eltern, freundschaften und den herrschaften, auch dieser universitet und stadt nützlich geacht:

[1] Die Eltern sollen gemahnt werden, ihre Kinder gewissen praceptoribus oder anderen ehrlichen leuten, auf sie achtung zu geben, anzubefehlen, durch deren Hand jene auch ihr Geld je nach Bedürfnis erhalten.

[2] Diejenigen, die Tischgänger halten, sollen vor Annahme eines Studenten Vorlegung des Zeugnisses seiner Intitulation und mindestens wöchentliche Vorauszahlung verlangen. Desgleichen sollen die Studenten ihren Wohnungsgebern den Stubenzins viertel- oder längstens halbjährig bezahlen.

[3] Krämer, Buchhändler, Wein- und Bierschenken sollen Studenten ohne Sicherheit nichts borgen, zumal bei Entnahme von Waren, die über die tägliche Notdurft wesentlich hinausgehen, insbesondere Kleidungsstücken<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> D. i. beherbergt. <sup>2</sup> D. i. ihrer Verpflichtung nicht nachkommen, nämlich ihre Schulden nicht bezahlen. <sup>3</sup> Auf diese Verkündigung greift auch ein undatierter Rektoratserlaß zurück, in dem der Rektor klagt, daß kein Tag vergehe, an dem ihn nicht die Gläubiger der Studenten überliefen, und die Studenten, die Schulden haben, mahnt, ut, cum nunc mercatu Lypsico pecuniam plerique acceperint, quam primum satisfaciant creditoribus . . ., ne pecuniam a parentibus et tutoribus huc transmissam inutiliter in res non necessarias pronundant . . . Im besonderen sollen sie den Schützenfesten u. dgl. Veranstaltungen fernbleiben: nunc vero, cum cives nostri pro more suo hoc biduo aut triduo ante portas ad Albim instituerint exercitia et ludos, quibus aliqui sagittis avem erectam petunt, alii vero (qui scolopedarii dicuntur) ignitos globulos ex ferreis machinis id signum praefixum ejaculantur, metuimus ne, si forte vos accesseritis, aliquid inde damnum reportetis. praeterea, cum juxta haec certamina ejaculantium aliam certamina et vobis similiter periculosa ac insidiosa instituuntur, ubi de pecunia et stanno elaborato luditur, etiam ex hac parte et vobis et pecuniae vestrae metuimus, quae vobis ad sumptus necessarios in studiis vestris huc transmissa est et de qua maximam partem creditoribus vestris plerosque vestrum ledere scimus, usw. *Scriptor. publ. propositor. to. V Bl. Q 7a—8b.* . . . Ein neuer Erlaß der Universität gegen das Borgen erging am 12. März 1571; hier wird besonders darauf gedrungen, daß die Eltern Bedacht nehmen, ihren Söhnen, zumal solchen in sehr jungem Alter, Privatpraektoren beizugeben. Gedruckt in *Leges acad. Witteb. usw. Ausgabe von 1586 und späteren.*

### 1563. [Wittenberg.]

319.

Die Universität erläßt Bestimmungen über das studentische Krankenhaus<sup>1</sup>.

Beschaffung der Mittel. Verwaltung. Ausstattung. Ärztliche Versorgung. Das Pflegepersonal und dessen Besoldung. Vorbehalt späterer Änderungen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 11 Bl. 1—3, gleichzeitige oder wenig spätere Abschrift, überschrieben *Leges nosocomii scriptae anno 1563.*

Ebenda Tit. VI Nr. 7 Bl. 1—3, alte Abschrift.

<sup>1</sup> Über die Anfänge der Krankenfürsorge bei der Universität s. GUV 341f. Wichtig dafür ist ferner ein Rektoratserlaß vom 16. Mai 1563, wo es heißt:

Senatus academicus gravissimis de causis rationem inire coactus est, qua illorum egestati ac necessitati consuleretur, qui morbis aut aliis casibus adversis oppressi victum ac sumptus ad valetudinem tuendam aut reparandam necessarios non habent, itemque collectio publica ad fiscum nosocomii nostri post singulos mercatus Lipsicos decreta est et instituitur a nobis, non ut sumptu juniores et tenuiores graventur, sed ut miseris illis, qui alioqui vel negligerentur vel prorsus perirent, quomocumque prospiciatur *usw.* *Scriptor. publ. prop. To. V Bl. c 3b—5a.* *Vgl. auch einen Erlaß vom 8. Oktober 1564, worin es heißt: Non irritas esse promissiones divinas, quae praemia decernunt beneficentiae erga pauperes, docemur exemplo nosocomii nostri, in quo multi hactenus externi et domestici dei beneficio pene desperata vita servati sunt ex iis eleemosynis, quas scholastici conferunt, qui alioquin periissent hac ope destituti. et de iisdem etiam extra nosocomium advenae multi et peregrini juvantur et instruuntur, quos negligere nos christiana pietas non patitur . . . quare ut in posterum etiam pauperes vobis commendatos esse sinatis, cum alias tum hisce diebus, quibus nosocomio colliguntur eleemosynae, hortamur: *Scriptor. to. VI Bl. T7a—8a.**

### 1563 Februar 17. Torgau.

320.

*Abkommen zwischen der Universität und dem Rat zu Wittenberg über die Abgabefreiheit der Hinterbliebenen der Professoren.*

*Halle, WUA Tit. III Bd. 20, inseriert in die Urkunde der Bestätigung durch Kurfürst August von Sachsen d. d. Torgau 18. Februar 1563, Ausfertigung mit anhängendem Siegel.*

Zu wissen: nachdem sich zwuschen der universitet zu Wittembergk und dem rathe doselbst irrung und missvorstand wegen des vierden pfennigs, abzugs, der gerade, entrichtung der steuer und der bothmessigkeit uber der vorstorbenen professorn und andern dem corpori universitatis in fundatione und confirmationibus derselben einvorleibten personen nachgelassenen withwen zugetragen, daher die universitet geursacht worden umb vorhor und handlung bei . . . herren Augusten . . . churfursten . . . anzusuchen<sup>1</sup>, das uf ausgegangenen vorbeschied beide theil heut dato alhier zu Torgaw sich eingestalt und, ehe sie vor der churfurstlichen regirung erschienen, der streitigen artickel halben abermals freundlichen mit einander sich underredet und nachvolgender gestalt vorglichen und vortragen haben, nemblichen und also:

[1] Das die erlerung erstlichen gescheen, das diese handlung obberurter gebrechen halben alleine derer personen wegen, so in der fundation und confirmation der universitet specificiret und also dem corpori universitatis eingeleibet und incorporiret, furgenommen derwegen abgehandelt, wann solche der universitet incorporirte personen vorstorben und kinder oder kindeskinder oder eldern nach sich lassen, so nicht zu Wittembergk, sondern in andern landen, furstenthumben und ste.iten wohnen oder enthalten und irer väterlichen, mütterlichen oder kinder erbfall fordern, das ihnen dasselbige unvormindert ohne einigen abzug volgen soll.

Gleichergestalt soll es gehalten werden, do einer von den professorn oder iren kindern sich von Wittenbergk wenden und ire guther doselbst

vorkeufen oder sonsten mit sich nemen wurden, das sie davon dem rathe auch keinen abzug geben sollen, wie es dann der rath in beiden tztangezeigten fellen mit iren burgern und burgerskindern selbst also halten und allen einwohnern zu Witttembergk, so von studenten, gelerten und ungelärten, nachgelassen ist.

Do es sich auch zutrüge, das obbenanter universitet incorporirte personen oder derselben kinder eins verstürbe und keine leibserben oder eldern, in descendenti et ascendenti linea, sondern collaterales und seits halben vorwandte freund zu erben und erbnehmen nach sich vorliessen, oder ein testament oder andern letzten willen aufrichten wurden: soll alsdann denselbigen seits-vorwandten, angeborenen freunden und denenigen, so im testament oder letzten willen etwas vormacht und bescheiden, des vorstorbenen gelassene erbschaft auch ohne einige vorinderung und abzug des vierten pfennigs ungehindert volgen.

[2] Zum andern soll es mit der gerade also gehalten werden: wenn gedachter personen eheweiber vorsterben und keine tochter oder andere spielmagen, denen sonsten nach ublichem Sechssischen rechten die gerade geburt, nach sich vorlassen, das alsdann dieselbigen personen dem rathe keine gerade zu geben schuldig sein sollen. wann aber derer personen eheweiber angeborne spielmagen hetten, so sollen lenen nach der stadt Wittenbergk wilkbur, wie die gerade under der burgerschaft bis anher gereicht, auch gegeben und was fur stücke nach solcher stadt wilkbur zur gerade gehorig, ein vorzeichnus under des raths insiegel der universitet, sich darnach zu richten, zugestalt werden.

[3] Zum dritten: wann von hochgedachten churfursten zu Sachsen die schatzung angelegt, sollen der universitet incorporirte personen und auch irem absterbem ire withwen, so lang sie withwen bleiben, die schatzung von heusern und andern guthern, so under des raths bothmessigkeit liegen, neben einem geburlichen vorzeichnus dem rector der verwalter von der universitet zustellen und alsdann von der universitet dieselbe ferner an geburende orter uberantwortet werden.

Aber nach absterben derselbigen incorporirten personen und irer withwen sollen ire kinder und withwen, wann sie sich widerumb verheirlichen, von den gutern, so under dem rath gelegen und irer bothmessigkeit underworfen sein, die schatzung dem rath uberantworten und, da sie irer guther halber beclaget, vor dem rathe erscheinen und selbst ired schieds gewarten, es were dann das die withwen alsdann widerumb einer solchen der universitet in fundatione eingeleibten person erheirat wurde oder ire kinder in denselbigen dieser privilegirten personen stand kommen und treten. uf den fall sollen sie dieser freiheit auch zu gebrauchen. und die andern der universitet verwandte, die nicht incorporirt sind und doch zu Witttembergk guther under des raths bothmessigkeit gelegen an sich bringen, die alle sollen schos, wachgelt, wachgelt und wechtermgelt als onera realia, dergleichen die schatzung, so von hochgedachtem churfursten aufgelegt wirdet, dem

rathe entrichten, sollen aber sonst irer personen und personlichen clagen halben under der universitet jurisdiction sein und bleiben.

[4] Zum vierten ist abgehandelt, das obgedachter personen withwen. solange sie ihren withwenstand nicht verrucken, der universitet und nicht des raths bothmessigkeit underworfen und irer verstorbenen ehemenner freiheit und privilegien, wie ire menner bei irem leben gehabt, ferner genießen sollen, sonst aber von den guthern des raths bothmessigkeit underworfen sollen sie dasjenige dem rath reichen und leisten, was ire ehemenner bei irem leben inhalts des vertrags, so sontags Hedwigis anno tausent funfhundert funf und zwanzig durch damals die churfurstliche rathe hern Hansen von Doltzk und Hansen von Greffendorff uferichtet<sup>2</sup>, davon gereicht und gegeben haben.

Daruber aber sollen alle obgedachte personen und die withwen mit andern extraordinariis oneribus und burden nicht beschwert, sondern bei obberurtem vertrag bleiben und gelassen werden. welchs alles sich obgenante universitet und rath allenthalben verglichen und vereinigt und hochgedachten unsern gnedigsten herren umb confirmation underthenigst angelanget und gebethen<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> D. d. Torgau 29. Januar 1563 beschied der Kurfürst, nachdem die Universität ihn ersucht hatte, in ihren Irrungen mit dem Rate der Stadt einen Verhörstag anzuberaumen, beide Parteien auf den 17. Februar vor sich: Magd. Staatsarchiv Copialbuch Nr. 1223 Bl. 29a und 29b, Entwurf. <sup>2</sup> Vgl. oben Nr. 146.

<sup>3</sup> Vgl. hierzu Wittenberg Ratsarchiv Cod. B 8 (Universität Wittenberg Fundationsact) Bl. 202f.: Vermerke des Rats über das Zustandekommen obiger Vereinbarung und anschließende Verhandlungen mit der Universität (Abschrift).

### [1563] September 11. [Dresden.]

321.

Die kurfürstlichen Räte an die Professoren Dr. von Beust und Dr. Schneidewein in Wittenberg:

Sollen die Irrungen zwischen Stadt und Universität einer- und der Fischerei-Vorstadt daselbst, die nach Selbständigkeit strebt, andererseits untersuchen.

Magdeburg, Stadtarchiv Copialbuch 1223 Bl. 190b—191b, Entwurf.

<sup>1</sup> Unter dem 24. Mai 1563 übersandte der Kurfürst dem Schösser zu Wittenberg einen [nicht vorliegenden] Bericht von Universität und Rat daselbst über Neuerungen, der sich die Vorstädter in der Fischerei unterstehen sollten, nämlich die Erwählung oder Einsetzung eines Bürgermeisters und Ratspersonen, den Erlaß von Geburtsbriefen und anderen Kundschaften unter einem Stadtsiegel, auch die Erbauung einer gemeinen Badstube. Der Schösser soll die Vorstädter davon abweisen und ihnen der Gerichte halben nicht mehr einräumen als sie von alter her gehabt haben; sollten sie jedoch hierwider erhebliche Ursachen vorzuzwenden haben, so soll er berichten. Gleichzeitig soll der Schösser den Nachbarstädten Wittenbergs kurfürstliche Befehle zufertigen, denen zufolge sie ihre Bäcker und Fleischer auf die gewöhnlichen Wochenmärkte Brot und Fleisch nach Wittenberg zuführen lassen sollen. Magd. Copialbuch 1223 Bl. 104b—105a; daselbst Bl. 177b unter dem 10. August d. J. eine Wiederholung des Befehls wegen der Vorstädter, den der Schösser bisher nicht ausgeführt, sondern jenen ihr Vornehmen gestattet habe (Entwürfe).

1564 April 20. Dresden.

322.

*Kurfürst August von Sachsen errichtet aus den Zinsen eines Kapitals von dreißigtausend Gulden 27 Stipendien für Wittenberger Studenten und trifft über deren Verleihung usw. nähere Bestimmungen.<sup>1</sup>*

*Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena 1576/77 Bl. 31—43, Abschrift von 1576.*

*Auch ebenda Loc. 10543 Universität Wittenberg Privilegia Bl. 84—96, Abschrift.*

Von gottes gnaden wir Augustus herzog zu Sachsen . . . churfurst . . . haben beschlossen, uber die vorigen nicht geringe donationes und nkosten, mit welchen wir zwo universitet, drei furstenschulen<sup>2</sup> und a Leipzick in die sibenzick stipendiaten nodturfticklich und reichlich od erhalten, noch dreissick thousand gulden munz heuptsumma aus nserm cammerguth anzulegen und funfzehen hundert gulden jherlicher wiger zins davon uff die universtet zu Wittenbergk zu wenden und mit dieser fundation zu perpetuiren und zu confirmiren . . .

Ordenen derhalben und wollen, das dem verwalter des fisci der universtet zu Wittenberk aus unserer rentherei zu Leipzick in den zweien merkten stern und Michaelis uff geburliche quittanzen solche funfzehenhundert ulden, als uff iden markt sibenhundert und funfzick gulden, pahr<sup>3</sup> bergereicht und zugestellt werden sollen, von welchen alle halbe jhar or dem markt gedachter verwalter und der stipendiaten praeceptor omino rectori und den vier senioren sollen rechenschaft thun, deren opia neben dem bericht vom gehaltenen examine in die rentherei zu eipzick soll uberantwortet und uns zugeschickt werden.

Von diesen funfzehenhundert gulden sollen sieben stipendiaten in en oberen professionen und zwanzick in artibus verlegt und underulden werden also und dergestalt: das viern theologiae studiosis, die beralium artium magistri sein, dreihundert und sechzig gulden, als em neunzick gulden jherlich, zweien juris studiosis, so zum wenigsten anzick jhar alth und in lingua latina et studiis eloquentiae ziemlich ubt, auch zum wenigsten die lectiones juris ein jhar oder halbes, nderlich aber die Institutiones einmahl gehort haben, einem idern hundert gl., und einem artis medicae studioso magistro auch einndert gulden gegeben werden, welche summa machen sechshundert id sechzick gulden.

Bleiben noch von den funfzehenhundert gulden uberick achthundert id vierzick gulden: davon sollen zwanzick junger gesellen, ihres alters nb die achtzehen jhar, verlegt werden in studio artium jeder mit rick gulden: machen achthundert gulden, die uberick vierzick gulden llen einem professori gegeben werden, der solcher stipendiaten inector und praeceptor sei.

Dise zwanzick stipendiaten sollen alle unserer underthanen kinder id in unseren landen geboren sein, dorunder wir doch auch der

kirchendiener sohne wollen begriffen haben. und sollen zuvor primas artes und gute initia beider sprachen griechisch und lateinisch gefasset und primum gradum in philosophia, den man baccalaureatum nennet, bekommen haben, und soll keiner ohne disen gradum zu dem stipendium in artibus zugelassen werden. und sollen solch beneficium vier jhar lank gebrauchen, soferne sie im studio fleissick und im leben unstreflich sein. und wan solche vier jhar umb sein, so sollen sie solch stipendium lenger nicht haben noch umb einige prorogation bei uns anzusuchen gehort, sondern an ihre stadt andere, wie obgemeldt, qualificirte knaben alsbald nominirt und von uns bestetiget werden.

Sie sollen sich auch dokegen mit dieser zusage noch eingelegter copien formula<sup>4</sup> gegen uns in ubergeneber schrift verpflichten, das, wan sie durch gottes gnad und diese unsere hulf zu dinsten tuglich worden sind, sie sich von andern nicht eher bestellen lassen sollen, aie haben sich dann zuvor bei uns angegeben und ihre dienste uns ngebotten, und do wir derselben in unsern landen zur selben zeit sicht bedurfen und also ihnen gnedicklich erlauben wurden, das sie alsdan erst andern herren dienst zusagen, doch also das sie solcher unser gnedigsten forderunge stets indechtick, uns und unserer universitet, in der sie fast erzogen seind, nicht zuwider sein noch mit undank lohnen, sondern sich aller schuldiger dankbarkeit gegen uns und den unsern ihr lebenlank nach ihrem vermogen auch under andern herschaften befeissigen wollen.

Zu den siben grossen stipendien wollen wir aus den vorigen 20 stipendiaten und andern personen aus unsern landen, die von ingenio und kunst geschickt. zulassen und auslesen, so ferr sie sich, wie die vorgemelte, gegen uns auch verpflichten werden und zusagen, do wir sie vor uns wolten brauchen, das sie uns zwei jhar umb so vil besoldung dienen sollen als sie zuvor jherlich zum stipendio von uns empfangen haben, und noch ausgank der zweier jhare uns und unsern underthanen umb eine geburliche besoldung, wie sie dieselbe sonst anderswo haben kondten, dienen. im fall aber do sie bei uns in unsern landen nicht dinst haben kondten, sollen sie anderswo zu dienen ungehindert sein, doch mit dem bedingen, wie oben bei den andern stipendiaten vormeldet ist, das sie wider uns nicht dienen, sondern sich gegen uns geburender dankbarkeit befeissigen.

Diese so in theologia oder der erznei studiren wollen, sollen zuvor in academia Wittebergensi magistri liberalium artium sein und prima fundamenta in sua professione ziemlich begriffen haben und daruber gute zeuknus ehrlicher leuth, sonderlich aber ihrer praeceptorn und derer bei denen sie sich enthalten, von ihrem fleiß und christlichen wandel furbringen.

Und sollen zwene in jure discentes ider einhundert gulden und ein medicine studiosus auch einhundert gulden vier jhar lank entpfahen, doch also, das ein ider in seiner facultet zu Wittenberck uffs wenigste zwei jhar studire. wil er nochmals andere nationes academicas und

gelerte auch besuchen und horen und sprechen lernen (welchs er doch mit unserm und der seniorn vorwissen und erlaubnus thun soll) und also das dritte und vierde jhar in weit entlegenen universiteten zubringen, sollen ihme ides jhars die hundert gulden auch gerecht werden.

Die vier theologi aber sollen auch ein ider vier jhar, aber nirgendwo anders dan in academia Vitebergensi, studiren.

Und weil man befindet, das zu diesen zeiten vielmals colloquia und disputationes mit den Pebstlichen und denen so ketzereien, secten und neue opinionones in kirchen und schulen zu stiften sich understehen, gesucht und begert werden: domit nun junge leuthe zu einem rechten methodo in disputationen und berichten, so sie uff begehrt anderer leuthe begreifen und stellen sollen, gewenet, so sollen die, so theologiam studiren, sich erstlich mit disputationibus oft uben und doneben auch scholasticam doctrinam und derselben terminos, deren sich die Pepstischen mehrertheils gebrauchen, mit fleiß lernen, domit sie den Papisten, sonderlich aber der neuen secte der Jesuiten, zu verantwortung und defension unserer wahren christlichen religion und ablehnung derselben sophismatum mit der zeit begegnen können, darzu dan auch unsere universitet ihnen die bucher in ihrer bibliotheca zu solchen studio dinstlich zu lesen gestadten soll.

Diese stipendiaten der obern professionen sollen sich ein ider zu seiner facultet doctorn halten und dem decano derselben facultet un-terworfen sein, desselben und anderer doctorn rath allenthalben suchen und ohne derselben vorwissen und erleubnus nit ausreisen oder was sonderlichs vornehmen.

Es sollen aber auch hinwider die doctores superiorum facultatum uff solche ihre stipendiaten gute achtung haben, ihren studiis, moribus, zerungen, gesellschaften nachforschen und, do merklicher unfleiß oder andere grobe unthugend und ungehorsam von ihnen gespuret wurde, sie ernstlich in ihrer versammlung furnehmen, verwarnen und, do keine besserung befunden oder zu hoffen sein wurde, sie dem rectori und senioribus academiae anzeigen. dieselben sollen mit unserm vorwissen und approbation ihnen das stipendium zu nehmen und einen andern tuchtigen uns zu nominiren und zur bestettigung vorbitlich vorzustellen macht haben.

So sollen auch die pfarher zu Wittenberck und facultas theologica ihre stipendiaten nit alleine bißweihlen zur ubung im predigen aufzustellen und zu gebrauchen macht haben (idoch das solch aufstellen gericht sei zu der stipendiaten besserung und nit zu der kirchendiener vorthail und mussiggank!), sondern auch schuldick sein, da quaestiones aus fremden orten an die facultet geschickt werden oder im consistorio schwere ehesachen furfallen, bißweilen die stipendiaten auch zu er-orterung derselben hendel zu zihen, domit sie dardurch angeweisert und informirt werden, in dergleichen fellen nochmals sich auch haben zu richten, wan sie in consistoriis oder superintendentiis mit der zeit müssen gebraucht werden.

Es sollen auch die *doctores omnium facultatum*, wan sie die *circulares disputationes* wieder anfahren (wie wir dan hinit gnedicklich von ihnen begeren, das sie dieselben der lieben jugend zu nutz widerumb vor die hand nehmen und sich vergleichen, wie die *disputationes* formlich und fridlich mogen gehalten werden, das nicht gezenk und spaltungen daraus erfolgen), ihre *stipendiaten* furnemblich brauchen die *argumenta* zu assumiren und noch ihren vermogen zu solviren.

Wan auch *circulares* oder andere *publicae disputationes pro licentia* in *theologia*, *jure* oder *medicina* gehalten werden, so sollen sonderlich derselben faculteten *stipendiaten* schuldick sein zu *argumentiren* und den *doctoranden* oder *praesidenten* zu *opponiren*, damit die *praeceptores* und *professores* ire geschicklichkeit, wie sie sich vor leuthen und in *publico* zu reden anlassen, zu vernehmen und also von ihrem *profectu*, *facundia* und *moribus*, ob sie sich in solchen *certaminibus ingenii* auch moderiren und eingezogen halten können.

Der oder die sich aber dem *praesidenten* zu *respondiren* ungeburlich verweigern oder allmahl in berurten *disputationen* sich nicht werden sehen und horen lassen, sollen alsbald mit rath und vorwissen des *decani* und *seniorn* dises unsers *beneficii* *privirt* und an ihre *stadt* andere verordenet werden.

Deßgleichen sollen die *magistri* in *collegio philosophico* die andern *stipendiaten* anhalten zur *ubung* beide in *respondendo* und in *arguendo* in ihren *philosophicis disputationibus*, welche sie auch widerumb *anzurichten* und mit bescheidenheit und freundlichkeit zu gebrauchen sollen bedacht sein.

Es sollen auch die *stipendiaten*, so *magistri* sein, macht haben wie andere mit vorwissen ihrer facultet *decani* und *decani artium* *privatim* etwas in *loco publico* oder sonsten zu lesen pro *mercede* zu ihrer *ubung*, doch also das solchs geschee zu den *stunden*, do nicht andere *publicae* und *ordinariae lectiones* verhindert werden und dieselben *privatae lectiones* eines idern *profession* gemeß und zu seinem vorhabenden *studio* *furderlich* sein.

#### Electio et nominatio stipendiatorum.

Dieweil aber seher vill daran gelegen ist, damit dise unsere *donatio* nutzlich angewandt und recht gebraucht werde und unsern *landen* zum gedeihen gereiche, das solche *stipendia* tuglichen *personen* ausgetheilet und verlihen werden, wollen wir uns zu ider zeit, wie billich, vorbehalten haben, dieselbe unsers erachtens denen zu *conferiren*, die bei uns als darzu geschickt angegeben und gerumet werden, doch mit der *messigung*, das wir bedacht, dieselbe dem *rectori* oder ider facultet oder allen *seniorn* und *decanen* gegen *Wittenbergk* zu *praesentiren* und vorzustellen zur *verhor*, und do sie im *examine* und noch andern obgesetzten *conditionen* zu dem gesuchten *stipendio* *tuchtick* von den *examinatoribus* erkandt und wurden an uns *verschriben* werden: wollen wir alsdan dieselben zur *empfangung* und *gebrauch* des *stipendii* durch unsern fernern *befehlich* *confirmiren* und

n den rector n sambt andern, wie obgemelth, weisen. da aber die von uns verschribene personen in examine ungeschickt oder sonst den benzesetzten conditionen ungemess befunden wurden, soll der rector ampt den vier seniorn uns dasselbe under der universitet sigel erichten, so wollen wir denselben darzu nicht kommen lassen.

Es soll ihuen auch freistehen, neben der halben jhar rechnung und bericht des examinis einen oder mehr aus denen, so ihuen bekaudt, ei uns schriftlich anzugeben, in welchen sie oben gesetzte conditiones und mehr geschicklichkeit befinden und sonderliche hoffnung haben, as solch unser beneficium bei demselben woll mocht angelegt sein. drauf wollen wir uns alsdan auch gnedicklichen gegen solchen wissen zu erzeigen.

Auch sollen die examinators das examen ohne einig adfection und gunst gegen den personen und nur nach befindung eines iden genu und geschicklichkeit getreulich halten und hirunder nichts dan nserer lande, kirchen und schulen nutz et publicam utilitatem ansehen und suchen . . .

So wollen wir uns auch die aufkündigung und wegwendung des stipendii vorbehalten haben gegen denen, so von dem rector, seniorn und ider facultet [decano] vor uns glaubwirdick beschuldigt werden, as sie solche unsere reiche beneficia uber alle vermahnung mißtauchen oder mit ergerlichem leben sich solcher hulf selbst unwert und verlustick machen.

De inspectore, exercitiis et disciplina.

Diweil aber vil daran gelegen ist, das die stipendiaten, so in tibus studiren und jung sein, wol regiret, instituirt und versorgt werden, wollen und ordenen wir, das ihnen ein ernster fleissiger arbeiter magister aus den professoribus artium, der gotfurchtick, zuchtick, lehrtern und verstendick sei, zugegeben werde, der als ein aufseher und preceptor sie halte zu nutzen und notigen ubungen im schreiben, den, singen, predick und lection horen, auch zu zucht und erbarn andeln, zur einickeit, fleissiger lerung, messiger zehrung, geburlicher eidung. deme wir vor solche seine muhe zur besoldung verordenen erzick gulden sampt einer freien wohnung bei den stipendiaten.

Dieser inspector soll eines idern stipendiaten halbe pension uff viene termin, als nach ausgank des Leipziger Oster- und Michaelis-arkts, vom verwalter der universitet mit uberantwortung eines idern stipendiaten eigener besigelten quittanz einnehmen und davon alle vier bechen das tischgeld vor einen idern und das ubrige zu ihrer nodturft erlich darreichen und alle halb jhar mit seinem und der stipendiaten gistern vor dem rector und seniorn die empfangene summen verrechnen.

Es sollen aber die nechste wochen vor beiden Leipziger merkten le diese 27 stipendiaten in beisein domini rectoris, pastoris, vier niorum und wen dieselbe aus den professoribus artium darzu erorden werden, aus den gehorten lectionibus des vergangenen halben ars examinirt und ihre schriften durchsehen werden, domit vermerkt

werde, ob und wie sie zunehmen. und sollen die hinlessigen zum fleiß mit bedraung des verlusts solcher hulf ernstlich vermahnet werden. und do der praeceptor oder imands anders von einem etwas strefflichs anzeigen oder klagen wurde und ehr sich uff etliche vorgehende verwarnunge nicht wolt bessern, mit dem soll es gehalten werden wie oben angezeigt. und sollen gedachte examinatores uns davon schriftlichen bericht thun, wie die stipendiaten in ider verhor befunden worden sein.

Es sollen auch gemelte examinatores nach befinden eines idern verhorten geschicklichkeit und neigung zu einem studio den stipendiaten befehlen, welche lectiones publicas sie furnemblich daz kunftige halbe jhar horen und continuiren sollen. dorzu soll sie der preceptor fleissick halten und inen doneben dasjenige privatim lesen, so inen von gedachten examinatorsn wirdt uferlegt.

Und wiewol wir geneigt seind, aller profession studia mit diser unser donatio zu furdern (wie wir dan dieselbe alle vor hochnotick achten), so ist doch diese stiftung von uns furnemblich dahin gericht und gemeinet, das zu bestellung und erhaltung des heiligen predig-ampts und fortpflanzung der reinen lehr des heiligen evangelii sonderlich das studium theologiae dardurch gesterkt und erhalten werde. derwegen wollen wir, das aus diesen zwanzick jungen gesellen die groste zahl ad studium theologie furnemblich gehalten werde. sie sollen aber alle zwanzick die ersten zwei jhar nur in artibus dicendi und andern partibus philosophiae und beider sprachen autoribus und in catechetica doctrina woll geubt werden, biß man diselbe zeit erfahren kan, was eines idern ingenium vermöge und worzu er geneigt und von natur geartet sei. alsdan sollen die examinatores nach den ersten zweien jharen einen idern ad professionem superiorem oder artis alicujus studium verordnen, darzu er scheint duchtick zu sein und sonderliche gaben und neigung haben. doch also das uffs wenigste 14 ad studium theologiae. die ubrigen ad juris et medicinae studium algemach angehalten werden, mit der verordnung, das neben dem studio liberalium artium, linguarum, historiarum cet. diejhenigen, so zum juris studio tuchtick erscheinen, die andern zwei jhar anfangen Institutiones, die zur medicina mehr geschickt sein, anfangen Dioscoridem und anatomicam lectionem zu horen und in mathematicis disciplinis sich wohl uben. die aber so zum kirchendienst erzogen werden, sollen anfangen Ebreum professorem zu horen und andere privat-ubungen vornehmen, welche der inspector uff verordnungen der seniorn wirdt wissen zu treiben. so sollen auch in folgenden examinibus solche lection und studia privata unterschidtlich von ihnen erfordert und explorirt werden.

Es soll auch der inspector sie ernstlich gewohnen und halten zur reverenz kegen dem heiligen ministerio und zur besuchung der feierleglichen und mithwochs-predigten. und werden hirin der rector und senior ordenung zu machen wissen, wie der seumigen aussenbleiben offenbar und gestrafft werden moge und soll.

Doneben sollen die stipendiaten zur steten ubung im latein reden und schreiben angehalten werden, das sie uffs wenigste alle 14 tage dem inspectori ein latinum scriptum uberantworten, einmahl solutam orationem, das andermahl versus. die sol der praeceptor corrigiren und die irthumb und uhrsach seiner emendation einem iden selbst mundlich anzeigen.

Doneben soll in der wochen ein tack genohmen werden ad repetitionem der geborten lectionen in forma disputationis, in welchen drei oder vier stipendiaten noch der ordnung aufgestellt werden, die in beisein des inspectoris uff aller anderer ihrer gesellen fragen aus den gehorten lectionibus antwort geben. daraus dan wirdt zu merken sein, ob ein ider aus den resedenten seine lectiones mit achtsamkeit gehort, recht eingehnomen, wol repetirt und behalten habe oder nicht.

Auch soll ein ider stipendiat alle sontage nach der vesper-predigt einen spruch aus der biblien oder sunsten einen nutzen sentenz oder historiã aus einem lateinischen scribenten in ihrer versamlung und kegenwart des praeceptoris auswendick pronunciren mit klaren unterschiedlichen worten und zuchtigen geberden, domit beide die memori und pronuntiatio geubet werden und junge blode leut gewohnen, vor vielen unerschrocken und verstendlich zu reden.

Und do die oeconomia oder gemeine tisch anders und besser bestellet wirdt (darzu wir dan gnedicklich bedacht seind das Augustinerkloster zu erkaufen und zur wohnung diser stipendiaten, ihres inspectoris und des oeconomi zu verordenen). wollen und befehlen wir, das in solcher beisamwongung und gemeiner kost die jungen leuth zu guter, ehrlicher, christlicher hauszucht und tischzucht gewohnet werden, das sie beisammen fridtllich, zuchtick und stille leben, nicht den tack umschwefen, nicht ohne erleubnus vom tisch bleiben oder aus der gemeinen wohnunge uber nacht ligen, sondern mit einander zu rechter zeit nidergehen, aufstehen, malzeit halten, mit christlichen fruhe- abend- und tischgebeten und gesengen, auch mit ordentlicher durchlesung der bibel morgens und abends und nach der mahlzeit mit durchlesung etlicher guten historien und an feiertagen mit christlichen kunstlichen figuralgesengen, welche ubungen alle (doch ohne moncherei und verbindung der nottigen studien) den hern professoribus uffs leidlichste und fruchtbarlichste zu erdenken und zu ordenen wir himit gnedicklich freigelassen und heimgestellet haben wollen.

\* Zu ergänzen: wissens empfahen, oder ähnlich?

<sup>1</sup> Vgl. Grohmann, *Annalen I S. 67—69; G UW 331*. Schon am 12. Februar 1564, wie es scheint bei persönlicher Anwesenheit in Wittenberg, hatte der Kurfürst diese seine Stipendienstiftung verkündigt (*Album II S. 60*). <sup>2</sup> Nämlich zu Pforta, Meißen und Grimma. <sup>3</sup> D. i. bar. <sup>4</sup> Liegt nicht vor.

**1564 Juni 12. Dresden.****323.**

*Kurfürst August von Sachsen erteilt der Universität Wittenberg einen immerwährenden Gunstbrief behufs Erleichterung der Einbringung ihrer Zinsen<sup>1</sup>.*

*Halle, WUA Tit. III Bd. 23, Ausfertigung auf Pergament<sup>1</sup>.*

<sup>1</sup> Vgl. hierzu oben Nr. 266. Eine besondere Weisung an alle kurfürstlichen Oberhaupt- und Amteute, Verwalter, Schosser, Vögte, Bürgermeister, Richter und Räte der Städte und Gemeinden, auch sonst an alle Untertanen und Verwandte, der Universität zur Einbringung ihrer Zinse gegebenenfalls behülflich zu sein, d. i. ein sogenannter Hilfsbrief, erging d. d. Dresden 31. Oktober 1564: a. a. O. Tit. III Nr. 24, Ausfertigung auf Pergament. Über den Unterschied zwischen Gunst- und Hilfsbriefen s. u. Nr. 344, X.

**1564 September 27. Wittenberg.****324.**

*Die Universität erkaufte von genannten Söhnen D. Martin Luthers das Kloster am Elstertor für 3700 Gulden.*

*Wittenberg, Ratsarchiv Cod. B 8 (Universität Wittenberg Fundationes etc.) Bl. 205—206, Abschrift.*

Im nahmen der heiligen dreifaltigkeit amen.

Zu wissen daß zwischen der löbl. universität zu Wittenbergk als käufern an einem und den hochgelahrten und erbarn herrn Paulo der arznei doctori und Johann und Merten den Luthern gebrüder<sup>1</sup> als verkäufern des andern theils heut dato ein ehrlicher, beständiger, ewiger und unwiderrufflicher kauf abgeredet und aufgerichtet und mit allerseits vorgehaltenen rathen, guten wissen und willen genzlichen abgeredt, vollzogen und beschlossen worden ist, nehmlichen und also: daß wir obbemelte brüdere die Luther vor uns, unsere erben und ertnehmen, auch in gnugsamer vollmacht unserer schwester Margarethen. des ehrenvesten George von Kuhnheim ehelichen hausfrauen<sup>2</sup>, obgedachter universität und alle derselben nachkommen das closter oder wongung alhier zu Wittenbergk nechst am Elsterthore gelegen, inmassen uns dasselbe von dem ehrwürdigen und hochgelahrten unsern vatern dem herrn D. Martino Luthero sehliger und christlicher gedächtnuß ererbet. als ein freihaus mit allen desselben gerechtigkeit und wie es itzo in seinen räumen und gezirk begriffen, samt allen deme was darinnen und niet- und nagelfeste ist, nichts davon ausgenommen, ganz unbeschwert, unversatzt und unverpfandet umb dreitausend und siebenhundert gülden churf. Sächs. landwerung, je einen gülden zu 21 silbergroschen gerechnet, erblichen verkauft haben und verkaufen ihnen hiermit um bemelte summe solche behausung kraft dieses briefes, wie solches zu recht am beständigsten geschehen kann oder mag.

Und haben wir die universität solche summa der 3700 gülden zu bezahlen gewilliget und angenommen wie volget, nehmlich daß wir 1700 gülden alsbald angegeben, welche auch wir bemelte brüdere die Luther also bar uber von der universität zugezehlt empfangen haben.

sagen sie derowegen solcher erlegten 1700 gülden hiermit quitt, ledig und loß. die ubrigen 2000 gülden aber sollen und wollen wir die universitet auch erlegen, nehmlichen 1000 gülden von dato nach ausgang dreier jahren, wenn man schreiben wird 1567, und das letzte 1000 von dato über 8 jahren, wenn man schreiben wird 1572 am tage Michaelis, ihnen und ihren erben bezahlen, auch mittlerweile solche 2000 gülden ihnen gebührlichen, als das hundert mit fünfden, verzinsen, für welche summa mittlerzeit denen Luthern berührte behausung zu einem willigen unterpfande haften und stehen soll.

Dakegen sollen und wollen wir die Luther gebrüdere für uns, unser erben und erbnehmen der universität und derselben nachkommen solch verkauft haus mit aller gerechtigkeit, wie obstehet, so oft als es ihnen von nöthen, gewehren, wie gewehres recht und gewohnheit ist. wir haben auch alsbald der universität alle briefliche urkunden zugestellt und solch haus wirklichen und gänzlichen ane einigen vorbehalt abgetreten und eingeräumt, dasselbe sie ihres gefallens und zu gemeiner universität nutzen und besten besitzen, gebrauchen, damit thun, handeln und schaffen mögen, darau wir die Luthere noch unsere erben und erbnehmen sie zu keinen zeiten hindern oder einigen eintrag, durch was schein, mittel oder weg solches geschehen könnte oder möchte, thun sollen oder wollen, wie wir uns deun aller unser habenden gerechtigkeit wissentlich verziehen und begeben haben . . .

<sup>1</sup> Die 3 Söhne Luthers waren: Johannes geb. 1526, Jurist, in der herzoglichen Kanzlei in Weimar angestellt, Martin, geb. 1531, Theologe († in Wittenberg 1565), und Paulus, geb. 1533, studierte Medizin, wurde Leibarzt am Gothaer Hofe, dann bei Kurfürst Joachim II von Brandenburg und endlich bei Kurfürst August.  
<sup>1</sup> Margaretha, geb. 1534, die einzige von Luthers Töchtern, die ihn überlebte. Sie heiratete einen Herrn Georg von Kunheim.

1565 Januar 25. Dresden.

325.

Kurfürst August von Sachsen an alle Zoll- und Geleitsleute, „so mit diesem Briefe ersucht werden“:

Hat der Universität, die vor hat, ein neues Kollegium anzurichten<sup>1</sup> und dazu etzlich Steinwerk, Holz, Bretter, Kalk und anderes bedarf, einen offenen Zoll- und Geleitsbrief, damit sie solchen Vorrat „unvergeleitet“ zu sich bringen möge. gewährt. Die betreffenden Beamten sollen demzufolge nicht nur 64 Stämme Holz, 40 Schock Bretter, zwei Ruten „gehorne“, eine Rute Kalkstein, 32 Fenster, zu einem Wendelstein, Stufen, Fenstern und Thüren, 6 breite Steine zum Grund des Wendelsteins und Inscription, sondern auch was die Universität noch ferner zu jenem Gebäude gebrauchen wird, durch ihre Zölle und Geleite auf der Elbe frei und ohne Entgelt passieren lassen.

Halle, WUA Tit. III Bd. 26, Ausfertigung; mit Eintragungen verschiedener kurfürstlichen Beamten zu Torgau, Dresden und Meissen über

*zollfreie Durchfuhr der Baumaterialien für die Universität im Mai und Juli 1565.*

<sup>1</sup> *Es handelte sich um den Ausbau des alten Augustinerklosters, des Wohnhauses Luthers und seiner Familie, das für die Stipendiaten ankaufen zu wollen der Kurfürst am Ende seiner Stipendienstiftung (oben Nr. 322) erklärt. Nachdem dann der Ankauf seitens der Universität am 27. September 1564 stattgehabt hatte (Nr. 324), verschrieb der Kurfürst am 30. September der Universität daraufhin 3000 Gulden (Grohmann Annalen I S. 74). Die Kaufsumme wurde dann den Erben Luthers ratenweise ausgezahlt, wie die bezüglichlichen Rechnungen des Universitäts-Verwalters M. Johann Knorr (Rechnung von einnahme und ausgabe geldes wegen entfangener und widerum entrichteter jährlicher zinse, so zum erkaufften collegio Augusti und also dem fisco promotionum der universitet alhier zu Wittenberg gehorig: in WUA Tit. XXIV A Nr. 34 Bd. 1. Entwürfe) im einzelnen zeigen. In der 5. Rechnung (Michaelis 1568 bis Ostern 1570) vermerkt Knorr: und ist das collegium Augusti, so umb 3700 gl. von . . . Lutheri erben erkaufft, dadurch gar bezalet, ausserhalb 360 gl. widerkeufflicher heuptsummen, so dem fisco fundationis gehörig und demselben fisco von des collegii Augusti jerlichen einkomen biß anhero verzinset worden seind und noch zu verzinzen. Zu den Erwerbungskosten von 3700 Gulden kamen dann aber die sehr beträchtlichen Kosten, die die Herrichtung des alten Klosters für den neuen Zweck erforderte: vgl. unten Nr. 334. — Ein Extract was die universitet zu erkauffung und erbauung des collegii Augusti aus ihrem fisco promotionum von jahren zu jahren aufgewandt, ist einer Eingabe der Universität an den Kurfürsten vom 31. März 1581 (unten Nr. 415) beigelegt; er umfaßt die Jahre 1565 bis 1568 und 1577; die Summe beträgt, einschließlic der Kaufgelder, 4673 Gulden 4 Groschen 2 Pfennig, ohne was sonsten uf das gemeine und fast tegliche flickwerk an ofen, fenstern, rohrwasser und dergleichen handwerksarbeith vormuge sonderlicher gemeiner rohr- und baurechnung . . . ausgeben worden ist. Ein anderer Extract aus derselben Zeit in Tit. VIII Nr. 19 Bd. 3 Bl. 3 a verzeichnet ferner 875 Gulden, die die Universität Erhard Tosten Erben vor ire behausung zuruck ahm collegio Augusti gelegen, auch vor alters hierzu gehort hat, bezalen müssen. solches hauß aber ist nhumer uff des churfursten . . . befelich dem neuen fordern collegio mit einvorleibet und darzu gezogen worden. Weiter vgl. unten Nr. 435.*

**1565 Juli 25. Zöblitz.**

**326.**

*Kurfürst August von Sachsen an die Universität.*

*Wie die Rüdelsführer der letzten studentischen Unruhen zu bestrafen und die übrigen Beteiligten zu verwarnen sind.*

*Magdeburg, Staatsarchiv Copialbuch 1224 Bl. 139b—142b, Abschrift.*

*Schickt beiliegend, was er auf ihren Bericht über den Frevel, Mutwillen und Ungehorsam etlicher Studenten, besonders Hennings von Rantzau und Johanns Mornhold<sup>1</sup>, Hans Junger, Befehlshaber der Festung, und dem Schösser zu Wittenberg befohlen hat<sup>2</sup>. Er versieht sich, daß daraufhin Rantzau und Mornhold Wittenberg verlassen werden, andernfalls wird er es an ernstem Einsehen ferner nicht ermangeln lassen.*

*Doneben aber begeren wier gnediglich, ihr wollet die studenten, so diesem lermen und mutwillen verwandt, nochmals förderlich vor*

nach bescheiden und ihnen mit fuerlesung dieses unsers befehls fueralten: wiewerol irer beginnens und fuernehmens berichtet, trügen darob ein sonderlichs ungnedigis mißfallen und wiewoll\* wir ursache zugungsam hetten, wider sie scherfere inquisition und straffe zu gebrauchen, in erwegung das schmehlieder zu tichten und denselbigen sich anhengig zu machen, die auszubreiten, auch factionen aufzurichten nicht geringe, sonder leibsstraffen nach verordnung der rechte auf sich hetten, inmassen ihr inen dan solchs woll erkleren und ausführen wollet, mit ferner vermeldung, das unsere vorfahren und wiewer diese und andere universiteten und schulen derhalben gestiftet, fundiret und mit vielen herlichen begnadungen und freiheiten begiftiget und begabt, amitte gottes worth und die warhaftige religion dorinne gelerth, ausgebreitet, auch die jugent in freien künsten, zucht, tugent und barkeit underwiesen und aufgezogen würde.

Das nuhn sie eben die weren, so solchs nicht alleine mit irem ungehorsam verhinderten, auch andern dergleichen fuerzunehmen ein exempel und beispiel geben, sondern auch sich solchs mutwillens und frevels understanden, dessen keine ordenliche obrigkeit irer tragenden amts halben gestatten und nachlassen solt, darob hetten wiewer nicht abthilich ein ungnad und ernstlichs misfallen. und sie solten bedenken, weshalb sie ire eltern in solche schulen und universitet geschickt, sich nicht ursach geben, das die eltern dadurch, wan die obrigkeit ihr abthilich von got auferlegt ambt wider sie gebrauchte, zur höchsten strafft würden. und begerten darauf ernstlich, das sie sich alle und zliche aller schmehlieder zu tichten, auszubreiten und zu singen, dergleichen auch factionen anzurichten und denselbigen sich anhengig zu machen und andere lermen und tumult zu erregen sich genzlich enthalten, auch euch kunftig geburlichen gehorsam leisten solten. dan irer urde solchs von ihnen nicht bescheen, so solten sie es gewislich zuvor achten, das wiewer aus tragendem ampte nicht unterlassen würden, gegen solchen ernst wider sie zu gebrauchen, dessen sie sich als die ungnadigen unverständigen leute nicht vermuthen mögen. solchs meinten sie ernstlich.

Darneben aber wollet ihr zu erhaltung unserer universitet jurisdiction und gehorsams in diesen und dergleichen fellen nach inhalt und vermöge unserer statuten wider solche mutwillige und ungehorsame verfahren und darinnen niemandes ansehen, dan wiewer euch zu erzeit zu handhaben und zu schützen gedenken. wiewer haben auch unserm der verhaltung bevehlhabern und dem schösser befohlen, das sie sich zu erhaltung der jurisdiction und gehorsams hilfe leisten und die and reichens<sup>3</sup> sollen.

\* *Der diesem wiewoll entsprechende Hauptsatz findet sich nicht.*

<sup>1</sup> *Es liegt nur ein Bericht der kurfürstlichen Räte vom 22. Juli [1565] vor Lügdeburg, Staatsarchiv Copialbuch 1224 Bl. 134a—135b, Entwurf) über den gefallenen Mutwillen und Ungehorsam zwischen den Studenten der beiden Nationen“ der Holsteiner und Schlesier. Rantzau (nob. Holsatus) wurde am*

22. Dezember 1564, Joh. a. Morenholt (d. i. Marenholz) nob. (ohne Heimatsangabe) am 2. Dezember 1563 in W. immatrikuliert (Alb. II S. 78 und 61). <sup>1</sup> Liegt abschriftlich vor a.a.O. Bl. 143a—144b, d. d. auf dem Zöblitz 24. Juli 1565. Die Universität hat berichtet, was sich „fast nuhn ein halb jaer alher zwischen den studenten zweier nation Holstein und Schlessier etlicher schmegeßene und lieder halben vor hader und zank zugetragen, wassergestalt die dinge auch zu factionen, lermen und anderm geraten und sonderlich wie frevelich, mutwillig und ungehorsamlich sich Hennig von Rantzau und Johann Mornholdt erzeigt. Sollen letztere vor sich bescheiden und zunächst Rantzau vorhalten, daß lediglich mit Rücksicht auf den König von Dänemark und seine „ehrliche Freundschaft“ bisher nicht schärfer gegen ihn vorgegangen worden sei. Da er aber sein Verhalten nicht geändert, so habe er binnen 14 Tagen Wittenberg zu verlassen, widrigenfalls rücksichtslos gegen ihn verfahren werden würde. Entsprechend ist Mornholdt mitzuteilen, daß, falls er nach 8 Tagen noch in Wittenberg angetroffen würde, der Kurfürst ernstlich gegen ihn vorgehen würde. Sollen sich mit den beiden auf kein Disputieren einlassen, sich aber von ihnen angeloben lassen, solchem also nachzusetzen und sich gegen jedermann friedlich zu verhalten. Wie sich R. und M. nun weiter verhalten und ob sie Wittenberg verlassen werden oder nicht, ist dem Kurfürsten eilends zu melden. Danken sollen sie nebst dem Rate Maßnahmen zur Herstellung der Ruhe treffen, auch der Universität dazu die Hand reichen. <sup>2</sup> Daß die Bewegung noch nicht zur Ruhe gekommen war, zeigt nachfolgendes, aus Dresden 21. Januar 1566 erlassenes kurfürstliches Schreiben an Hans Junger und den Schösser: Wier haben am euerm schreiben und auch aus unser universitet und des schneiderhandwerks zu Wittemberg supplicatio vernommen, was Hennig von Rantzau und Johan Mornholdt sich widerumb ufs neue understanden. nuhn wissen wier, was wier hiebevorder euch derhalb beholen und inen durch euch haben fuerhalten lassen. das aber demselbigen von inen nicht nachgesetzt, sondern sie sich widerumb alsbald in unsere vhestung begeben, unruhe und auflauf zu erwecken, des tragen wier nicht unpillich mißfallen, will uns auch gar nicht zu dulden oder nachzugeben sein. derhalben weil sie unsere gnedige verwarnung, so ihnen selbst zum besten gescheen, nicht annehmen wollen, sondern sich derer mißbrauchen, so ist unser befehl, das ihr sie vor euch erfordert und euch mit hand und mund angeloben lasset, sich alsbald nach solcher angelobunge zu erheben und alher kegen Dresden in [den] gasthoff zum Gilden Löwen am marke mit iren eigenen leiben einzustellen unsers bescheids darin zu erwarten; das sie auch zu solchen herbergen ziehen in keiner herberge über eine nacht sich ufhalten ader stille liegen. dessen allen wollet von inen schriftlich bekendnus und obligation nemen, damit sie deme alsbald nachsetzen, und das solchs geschehe, gute achtunge dorand geben und, ob sie deme nicht nachsetzten, uns desselben durch euer schreiben auf das eilenste berichten. Magdeburg a.a.O. Bl. 262a—263a, Entwurf.

### 1566 Februar 12. Dresden.

327.

*Kurfürst August von Sachsen bestätigt das neue Studentenhospital in Wittenberg.*

*Halle, WUA Tit. III Bd. 29, Ausfertigung mit anhängendem Reiterneyß Abschrift ebenda Tit. VIII Nr. 11 Bl. 5a—6a.*

*Die Universität hat ein Hospital den armen und krank Studenten zum besten zu Wittenberg aufzurichten angefangen<sup>1</sup>*

ebeten es zu bestätigen, auch alle die Einkommen, so zu solchem Hospital aus Kollekten gesammelt und sonst dazu legiert und getiftet werden, in seinen besonderen Schutz und Schirm aufzunehmen. Er bestätigt demgemäß das Hospital, nimmt es in seinen Schutz und verfügt, daß seine Einkünfte und Nutzungen, wie die der übrigen Landeshospitäler, aller Beschwerden geübrigt und befreit sein und leiben sollen; dazu weist er dem Hospital aus den Gefällen der erledigten geistlichen Lehen im Domstift Meissen jährlich 50 Gulden, zu 21 Groschen, zu, die der Verwalter von künftige Ostern ab ahlen soll<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Es handelte sich um ein zweites Hospital, das in der Vorstadt lag und vielleicht in der Hauptsache für mit ansteckenden Krankheiten behaftete Studenten bestimmt war (GUW 341 f). — Vgl. auch oben Nr. 319. <sup>2</sup> D. d. Dresden d. 1. Februar 1566 wies der Kurfürst den Verwalter der Prokuratur und einzuziehenden geistlichen Lehen zu Meissen, Georg Seydendorff, an, der Universität auf Ansuchen von Ostern d. J. ab zu Ostern und Michaelis jährlich insgesamt 50 Gulden für ihr Hospital zu zahlen. WUA Tit. III Nr. 31, Abschrift.

## Nach 1566 Februar 12. Wittenberg ]<sup>1</sup> 328.

Bestallung des Personals an den beiden Hospitälern seitens der Universität.

Halle, WUA Tit. VIII Bd. 11 Bl. 3—4, undatierte Abschrift des 16. Jahrhunderts. — Eine zweite alte Abschrift ebenda Tit. VI Bd. 71 Bl. 14 - 16.

[1] Sollen sich eingezogen, gottesfürchtig und nüchtern halten, in Ruhe sorgen, die Häuser gut bewachen und keine fremde Personen bei sich aufnehmen.

[2] Sollen die eigne Wohnung und die Krankenstuben in Ordnung und sauber halten.

[3] Sollen die Kranken Tag und Nacht fleißig warten und die Verrichtungen, die zu ihrer Pflege und Ernährung usw. erforderlich sind, vornehmen, ihnen auch zukommen lassen, was die Ärzte verschreiben und nichts davon in den eignen Nutz wenden.

[4] Keine Person soll sich von fremden Leuten bestellen oder fordern lassen ohne Genehmigung der Inspektoren, sondern sie sollen, wenn sie von den Personen der Universität bestellt werden, warten hinnen und draußen.

[5] Sollen treu, gehorsam und verschwiegen sein, nichts, was ihnen nicht zusteht, zumal vom Nachlaß Verstorbener, an sich nehmen, auch die Kranken nicht verhetzen, was sie bei den Kranken reden, nicht ausplaudern.

[6] Von dem Gelde, das ihnen für die Kranken gegeben wird, sollen sie genau abzurechnen.

[7] Desgleichen haben sie vom Inventar des Krankenhauses zu berichten und von dem was man sonst für die Kranken gelegentlich braucht, die Anweisung zu liefern.

[8] *Dafür erhalten sie freie Wohnung, Winterholz und der Mann und das Weib jeder wöchentlich 8 Brote (sonstige einzelne Weiber 6 Brote) und 2 Groschen (die einzelnen Weiber 18 Pfennig) als Bestallung und Wartegeld.*

[9] *Wenn sie Kranke warten, erhalten sie Beköstigung und 2 Groschen täglich.*

[10] *Soweit es die Krankenwartung erlaubt, dürfen sie daneben ihre Nahrung pflegen, sonderlich mit Nähen, Spinnen u. dgl., was sie daheim verrichten können<sup>2</sup>.*

*Solches sollen sie angeloben mit Hand und Mund und mit einem leiblichen Eid bekräftigen.*

<sup>1</sup> *Vermutlich steht diese (undatiert überlieferte) Bestallungsurkunde mit der Eröffnung des zweiten Hospitals in zeitlichem Zusammenhang. <sup>2</sup> Ein ähnlicher, aber im einzelnen ziemlich abweichender Bestallungsvertrag — für Michael Schickentanz und Frau vom Jahre 1608 — findet sich in gleichzeitiger Abschrift in WUA Tit. VI Bd. 71 Bl. 17—19.*

### 1566 Juni 20. Dresden.

329.

*Kurfürst August von Sachsen schenkt eintausend Scheffel Korn Wittenbergisch Stadtmaß jährlich für den gemeinen Tisch der Universität, der dafür den alten Preis von 4 Groschen wöchentlich beibehalten soll.*

*Dresden, HStA Loc. 10541 kurf. Sächs. erneuerte Stiftung Bl. 99 und 101, Abschrift.*

*Entwurf WUA Tit. III Bd. 31a (bei der Universitätsverwaltung in Wittenberg).*

### 1566 nach Oktober 18. Wittenberg.

330.

*Eidesformel für die Pedelle der Hochschule.*

*Halle, WUA Tit. VIII Bd. 9 Bl. 82ab, Abschrift; darunter Vermerke über entsprechende Eidesleistungen der Pedelle Simon Huber 1604 und Petrus Ravus [so?] 1627.*

Juramentum ministrorum academiae quod rectore M. Eusebio Menio M. Mathias Rotarius primus praestitit anno 1566<sup>1</sup>.

1. Ego N. N. juro, quod velim officio mihi commisso diligenter et fideliter fungi.

2. Magnifico domino rectori, decanis, senioribus et coeteris professoribus reverentiam, fidem et obedientiam debitam praestabo.

3. Constitutis horis ero assiduus apud rectorem et decanos, nec sine permissu ipsorum vel emanebo vel discedam ab ipsis aut ex urbe. in iis vero ministeriis, quae mei sunt muneris, in publicis ac solennibus congressibus et privatim inque communibus officiis ero omni tempore et loco sedulus et impiger.

4. Negotia mihi a rectore, decanis, senioribus aut coeteris demandata ea qua potero fide et celeritate expediam nec remorari me

quidquam patiar nec in gratiam cujusquam addam aliquid mandatis aut omittam.

5. Taciturnitatem praestabo in omnibus nec quidquam eorum, quae apud rectorem, decanos vel coeteros professores aut in senatu academico audivero, enuntiabo nec arcana academiae proferam nec odia accendam aut dissidia inter professores quoquo modo.

6. Diplomata, literas, pecunias et alia, quae sunt academiae, non attingam aliter quam me decet. deposita vero apud me aut meae fidei commissa adservabo et custodiam non secus ac mea.

7. Autoritatem academiae, rectoris, decanorum et coeterorum pro viribus meo loco tuebor, et si quid occultarum conspirationum inter scholasticos, si autores famosorum libellorum, si calumniatores, obtrectantes existimationi professorum deprehendero, illos rectori indicabo, nec seditiosos conatus unquam aut dissimulabo aut adjuvabo.

8. Ero aequalis erga scholasticos nec quenquam in gratiam cujusquam injuste aut praegravabo aut promovebo testimonio meo. tumultus, ubi potero, sedabo pace imperata et de autoribus diligenter inquiram ac fideliter referam.

9. Ero contentus stipendio meo et ordinariis pensionibus nec quenquam supra debitum onerabo aut expilabo.

10. Collegam meum vera benevolentia complectar et conjunctionem inter nos, quibus potero officiis, tuebor, et quanquam distributae sunt operae, quantum ad collegia diversa attinet, tamen, sicubi opus erit, eum sublevabo et adjuvabo in iis quae proprie ipsius sunt.

Haec omnia promitto loco juramenti.

<sup>1</sup> *Menius führte das Rektorat während des Wintersemesters 1566/1567. Rotarius, 1564 Magister, wurde 1566 zweiter, 1572 erster Pedell und starb hochbetagt 1613 (vgl. GUV 379).*

## [Etwa 1567 Wittenberg?]

331.

*Verpflichtung des famulus communis auf die ihm obliegenden Verrichtungen.*

*Halle, WUA Tit. VIII Bd. 9 Bl. 100—101, Abschrift, überschrieben: Promissio famuli communis.*

1. Promittat magnifico domino rectori ac professoribus academiae, atque ex horum numero his imprimis, quibus cura collegiorum et locationis commendata est, obedientiam, fidem, sedulitatem, diligentiam et vigilantiam in iis omnibus, quae hujus muneris ratio exigit. ea consistit in his capitibus:

2. Non evagetur aut discurrat interdiu, sed in suo conclavi praesto sit assidue ac, sicuti constitutum est, lecturis publice pulsu campanae signum det ad singulas horas secundum publici horologii cursum. mane pulsum ordiatur in momento sextae aestivo tempore, hieme septimae. decima, ubi prandii tempus significavit, desinat et auditoria claudat. a prandio duodecima ordiatur et desinat vesperi, ubi quinta coenae

tempus significarit. tum vero rursus auditoria claudat. quiescentibus vero lectionibus publicis clausa servet auditoria ac prandii et coenae tempus sine intermissione usitatis horis indicet.

3. Noctu extra collegium non cubet sine consensu et interdium, si discesserit ex collegio suorum negociorum causa, vices suas commendet alteri, ne intermissio pulsus impediatur operas publicas aut turbet ordinem praelectionum.

4. Non peregre abeat unquam nisi impetrata venia a rectore ac locatorum consilio, suffecto in suum locum alio.

5. Sub noctem hyberno tempore a die castorum angelorum<sup>2</sup>, usque ad diem paschae octava<sup>3</sup>, aestivo a die paschae rursus usque ad subsequens festum angelorum nona<sup>4</sup> majoris campanae pulsu e turricula majoris collegii significet somni tempus. moxque ubi horae quadrans praeterierit, fores omnes suae fidei commissas claudat et observet nec deinceps eas per noctem cuique aperiatur, nisi reclusionem praesens aliqua et evidens publica aut privata necessitas exigat, neque id faciat tamen nisi re indicata professori habitanti in collegio aut pedello.

6. Mane patefaciat ostiolum portae, aestate quarta, hieme sexta.

7. Totas fores sexta utroque tempore; eisdem claudat vesperi quinta lectionibus finitis, et apertum ostiolum sit usque ad tempus supra definitum.

8. Quoties congressus fiunt publici in collegio disputationum, promotionum aut aliarum solennitatum causa, signum det pulsu campanae majoris, ubi convenerint professores.

9. Vesperi post conclusas fores auditoria et contignationes collegiorum omnium diligenter perlustret ac, quantum poterit, provideat ne quid periculi igne minus caute administrato creetur neve in auditoria aut angulos contignationum subterve scalas abdant sese nebulones mali. quod si quos repererit, eos mox e collegio ejiciat aut reluctantes indicet pedello, ut in carcerem detrudantur.

10. Singulis diebus sabbathi expurget auditoria collegiorum de consilio, indicatione atque ordinatione pedelli. utatur ad eam rem opera aliquorum ex iis qui panes eo die ex publica elemosyna accipiunt. inter hos operae in septimanas distribui debent. singulis mensibus semel aream collegii et plateam ante collegium purgari curet opera universorum qui publica elemosyna fruuntur.

11. Singulis diebus Mercurii et sabbathi ante prandium circumeat collegia cum lectore mensae publicae et an sordes ac purgamenta alicubi coacerventur attendat. eos qui cumulant, cogant protinus efferre ad locum his destinatum in area, ne acervi sordium crescant. collegia enim munda esse oportet.

12. Res apud ipsum depositas ad venditionem bona fide et custodiat et venales indicet deque confecta pecunia rationes fideliter referat.

13. Coenaculum communis mensae in suo collegio claudat a cibo, ante cibum reseret. nec sinat in eo computationes fieri aut commes-

sationes. hyberno tempore id calefaciat lignaque ad hunc usum comparata ad alium nec transferat nec diripi sinat.

Haec omnia promitto loco juramenti.

<sup>a</sup> Darübergeschrieben von anderer Hand: prima. <sup>b</sup> Übergeschrieben nona. <sup>c</sup> Übergeschrieben decima.

<sup>1</sup> Dieses und das folgende Stück können, da sie undatiert sind und bestimmter chronologischer Merkmale entbehren, nur vermuthungsweise hier eingereiht werden. <sup>2</sup> D. i. der Michaelistag.

## [Etwa 1567 Wittenberg?]

332.

*Verpflichtung des Depositors auf die ihm obliegenden Verrichtungen.*

*Halle, WUA Tit. VIII Bd. 9 Bl. 86 ab, Abschrift, überschrieben: Formula jurisjurandi, qua obligandus est deponitor. Darunter späterer Vermerk: Diese promissio ist geschrieben mit D. Sebastiani Theoderici Winshemii hand, inmassen M. Matthias Rotarius berichtet, welcher D. Viti Winshemii medici dochter zur ehe gehabt. — Angeführt bei A. Tholuck, Das akademische Leben des 17. Jahrhunderts (= Vorgeschichte des Rationalismus I), Halle 1853, S. 203.*

1. Promitto ego N. N. reverentiam et obedientiam debitam magnifico domino rectori et professoribus hujus academiae universis et singulis.

2. Ad initiationem scholasticorum usurpabo ritus graves et actui scholastico convenientes, scurrilitatem, obscoenitatem, petulantiam, acerrimitatem, convicia, illusiones, tumultus inconditos et omnes gestus indecoros vitabo.

3. Quaestiones aut eruditas et de rebus utilibus adferam aut, si quos miscuero, dabo operam, ut sint erudito sale et lepore grato contentae et ut absit petulantia et nemo offendatur.

4. Non ad initiationem admittam nisi testimonium a magnifico d. rectore ostenderit aut nomen suum in catalogum scholasticorum relatum esse docuerit.

5. Non discedam quoquam nisi venia a magnifico d. rectore impetrata.

6. Nec munus meum delegabo cuiquam absens, nisi de consensu magnifici d. rectoris.

7. Ero contentus precio ab academia constituto nec supra id vicquam exigam.

8. Non corrumpi me pecunia aut muneribus patiar, ut quemquam a gratiam alterius acerbius aut durius exagitem.

9. Vocatus aut commonefactus ad constitutum tempus in loco designato praesto ero nec morae causam dabo invitatis.

10. Convivio peracto et discedentibus coeteris discedam et ego nec convivium in multam noctem producam nec cuiquam aut sumptui aut meri diuturniore commoratione ero.

11. Vocatus ad actus aut convivia publica professorum academiae munere mihi demandato fungar fideliter et diligenter nec temulentia me aut honestissimum consessum deformabo.

12. Jussus alterius absentis obire vices praestabo et ea in re quantum potero et quod fides mea postulat.

Haec omnia promitto loco juramenti.

### 1567 September 23. Wittenberg.

333.

*Annahme eines Weinschenken seitens der Universität.*

*Halle, WUA Tit. VIII Bd. 9 Bl. 102—104, Abschrift, vorauf geht der „Eid des Weinschenken“.*

*Die Universität hat beschlossen, ihren Weinkeller sonderlich zu besserer Unterhaltung des gemeinen Tisches und der armen Studenten anderwärts und für sich zu bestellen. Sie hat sich deswegen mit dem kurfürstlichen Weinmeister in Leipzig Andres Schnups in Verbindung gesetzt und ist mit ihm überkommen, seinen Sohn Hans zum Diener und Schenken solchen Kellers anzunehmen, auf folgende Bedingungen hin:*

*Hans soll dem Rektor den gebührliehen Eid tun gleich anderen Studenten, einen züchtigen Wandel führen, der Universität gehorsam sein und ihren Vorteil wahrnehmen, nicht ohne besondere Gründe abwesend sein, fremde Gesellschaft und Zechen verhüten, über die verordnete Zeit Winters und Sommers keine Zechen und andere „Quasserei“ im Keller dulden, auch den angesetzten Tax der Weine weder heimlich noch öffentlich erhöhen. Der Weine soll er aufs fleißigste mit Füllen, Wischen, Abziehen und vorgehender sonderer Reinigung der Fässer warten, wobei ihm die Universität einen Böttcher als Mitgehilfen beizugeben verheißt. Kein Faß, sei es Rheinischer, Franken-, Land-, Kräuter- oder süßer Wein, darf er ohne derjenigen, denen von Universitätswegen die Verwaltung des Kellers zusteht, vorbewusst, besichtigung, kosten, tax und bezeichnung anzapfen, noch Weine durch Vermischung mit Wasser oder geringerem Wein zu seinem Vorteil verfälschen. Das in jeder Woche erlöste Geld zahlt er Sonnabends den Verordneten der Universität ein und rechnet mit ihnen alle 4 Wochen ab. Er wird seinen Dienst am kommenden Michaelistage antreten und zunächst auf ein Jahr versehen.*

*Der Vater, Andres Schnups, hat sich erboten, solange er in Leipzig sein wird, für die Universität Weine einzukaufen oder ihr dabei mit seinem Rate behilflich zu sein; auch haftet er für seinen Sohn mit seiner ganzen Habe, falls die Universität durch dessen Unfleiß oder Nachlässigkeit Schaden erleidet.*

*Auf der anderen Seite soll Hans alle Privilegien der Universität „gleich anderen Studenten“ genießen; ferner erhält er an Besoldung*

wenn er das verabredete Jahr ausdienen wird, 40 Gulden zu je 21 Groschen „gebothener Kur- und Fürstenmünze“, dazu freien Tisch und alle Morgen ein Frühstück „ziemlicher Notdurft nach“, desgleichen freie Wohnung, Lager, Feuer, Holz und Licht; auch wird man ihm einen Knecht und Böttcher halten, der ihm zur Hand gehen soll. Bewährt sich Hans, so verspricht die Universität endlich, daß sie, wenn sie „den Keller andern um ein gewisses zu gebrauchen austun“, d. i. verpachten werde, dazu Hans in erster Linie befördern wolle usw.

Geschen und geben im sitzenden consistorio und hiezu verordenter stelle den 23. tag septembris 1567.

### 1567 Oktober 3. Wittenberg.

334.

*Erklärung der Universität über die Kosten des Ankaufs und Ausbaus des Collegium Augusti und die Verzinsung der dazu aufgenommenen Anleihen.*

*Halle, WUA Tit. XXIV A Nr. 34 Bd. 1, lose einliegende, besiegelte Ausfertigung.*

Wir rector, magistri und doctores der universitet alhier zu Wittenbergk vor uns und unsere nachkommen thun kund und bekennen: nachdem wir unlangst zu erkaufung und besser erbauung des Augustinerklosters alhier, das am Elsterthoer gelegen, welchs wir von des ehrwürdigen und hochgelahrten herrn doctoris Martini Lutheri seliger gedechtnus hinterlassenen erben kaufweiß an uns gebracht<sup>1</sup>, über die funfthalbtausent gulden gnadengeldes, so ... herr Augustus herzog und churfurst zu Sachsen ... zum kaufgelde und gebeudte berurths klosters, so itzo das collegium Augusti genanth wirdt, dieser schuelen gnedigt geeignet hat, als dreitausent gulden zum kaufgeld und anderthalb tausent gulden zu den gebeudten, und das erwenthe collegium aber von uns vor dreitausent siebenhundert gulden erkaufft, uff die gebeudte desselben aber vermöge funf vorgelegter unterschiedlichen baurechnungen, deren die einen M. Sebastianus Ditterich, unser professor, anfenglichen und die vier nachfolgenden unsers fisci verwalter M. Johann Knor uns gethan<sup>2</sup>, die wir auch von ihnen zur gnuge angenommen, allein in die dreitausent dreihundert funf und neunzig gulden 12 gr. 6 pf. gegangen, darzu wir dann über alles dasjenige, so aus unserm fisco promotionum hiezu angewanth, noch funfhundert und sechzig gulden widerkeufflichen hauptsummen anderswo auf zins haben ufnemen müssen, nemlichen zweihundert gulden bei des achtbarn und hochgelarthen herrn doctoris Victoris Ottingen seligen hinterlassener witwen, so itzt anderweit dem herrn M. Cristophoro Petzelio vereheliget, und dreihundert und sechzig gulden in vier unterschiedlichen posten bei unserm fisco foundationis, deren jedes hundert jerlichen mit funf gulden biß zu widerablegung der heuptsummen uff bestimpte termin inhalts unserer daruber aufgerichteten heuptverschreibung zu verzinsen. und damit aber mitler zeit

keine unrichtigkeit in verrichtung der jerlichen betagten zinse dißfals möge erfolgen, so haben wir diese verordnung gethan und wöllen, das solche jerliche zinse wegen obberurter funfhundert und sechzig gulden uffgenommener heuptsummen von dem jerlichen einkomen und pensioa oder miethzinsen fur die habitation des vorgeanthen collegii Augusti von unsert wegen unsern creditorn durch unsern itzigen locatorn desselben collegii, oder aber der kunftig sein wirdt, sollen entricht werden<sup>1</sup>. und was dann gemelter locator im fördern hausse des collegii Augusti an den entrichten zinsen oder abgelegten heuptsummen der funfhundert und sechzig gulden entweder mit quietanzen oder aber eingeloesten unsern heuptverschreibung in seiner rechnung wirdt hinfuro bescheiden. dessen wöllen wir alwege ihnen geburlicher benemen<sup>2</sup> und schadeloß halten.

*Zu größerer Sicherheit sind hiervon zwei Ausfertigungen unter Rektoratssiegel hergestellt, deren eine in den fiscus promotionum gelegt, die andere dem Locator des Collegium Augusti zugestellt worden ist, sich danach zu richten.*

<sup>1</sup> So?

<sup>1</sup> Oben Nr. 324. <sup>2</sup> Vgl. oben zu Nr. 325. <sup>3</sup> Vgl. hierzu in WUA Tit. XXIV A Nr. 34 Bd. 1 die 24 halbjährlichen Lokationsrechnungen des Verwalters Knorr über das Collegium Augusti vom 26. November 1566 bis Michaelis 1578. Vorangeht unter der Aufschrift Wan und wie die stueben im förderhaus des collegii Augusti vermietet, die Festsetzung der Miete für die Stuben A—P, die von 8 bis 5 Gulden abgestuft ist, abgesehen von Stube L, die nichts erträgt, weil der famulus communis darin wohnt. Mit der Habitation des Verwalters, die auf 25 Gulden jährlich angeschlagen wird, ergibt das einen Mietertrag von 106 Gulden. Daran schließen sich Namenslisten der Mieter, aus denen hervorgeht, daß die Stuben von Anfang an nicht alle besetzt waren, so daß zum Beispiel die Miete für das erste Halbjahr nur 33 $\frac{3}{4}$  Gulden ergab, von denen noch 3 Gulden für den Lokator abgingen. Später sah man sich genötigt, die Miete für die Erkerstuben M. und P., die sich schwer vermieten ließen, von 7 auf 6 Gulden herabzusetzen. Übrigens werden, unserer Urkunde gemäß, von den eingehenden Mietgeldern die Zinsen der durch die Universität aufgenommenen Anleihen abgerechnet.

### 1567 Michaelis bis 1568 Michaelis. Wittenberg.<sup>5</sup> 335.

*Auszug aus der Jahresrechnung des fiscus foundationis der Universität nebst Übersicht über die sonstigen regelmäßigen Zuwendungen an diese.*

Dresden, HStA., Loc. 10541 churf. Sächs. erneuerte Stiftung Bl. 18—20, Reinschrift (Auszug).

Ausgabe geldes wegen der universitet zu Wittenbergk von Michaelis des 1567. biß wieder uff Michaelis des 1568. jars thut in summa  
5385 gl. 3 $\frac{1}{2}$  gr. ungefehrlichen.

Davon haben und sollen empfangen

I. die legenten in allen vier faculteten zusamt des notarii academiae besoldung 3990 gl., nemlichen: daran gebueren den legenten in theo-

gia und praedicanten in der schloßkirchen 740 gl.; den legenten in re 1220 gl. inclusis 600 gl. neuer beschehener zulage aus dem stieft eissen<sup>1</sup>; den legenten in medicina 530 gl. miteingeschlossen 100 gl. s dem stieft Meissen pro tertio medico<sup>2</sup>; den legenten in artibus filosofiae sampt dem notario academiae 1500 gl., miteingeschlossen 60 gl. neuer beschehener zulage churf. Sechs. gnedigsten verordnung ch aus dem stieft Meissen<sup>3</sup>.

II. Den consistorialen sampt dem notario 440 gl.

III. Den choralen, organisten, calcanten, kuestern in der schloß-  
chen, pedellen und der universitet bothen 428 gl.

IV. Dem oekonomo, lectori ad mensam, famulis communibus und m verwalter fisci 144 gl.

V. Zu den vier furstlichen quatember-spenden 85 gl. an gelde gefehrlichen, dann es steigt und fellet nach der zeit gelegenheit. d uber das noch 80 schöffel rocken, die im broth verbacken und umb ttes willen ausgetheilet werden.

VI. Zun wochentlichen almussen in der universitet hospital 22 gl. gr. 4 pf.<sup>4</sup>

VII. Zu bothenlohn 13 gl. 8 gr. 2 pf. ungefehrlichen, dann es steigt auch und fellet nach der reissen gelegenheit.

VIII. Zu gemeiner ausgabe geld ungefehrlichen 262 gl., und steigt d fellet auch von jaren zu jaren<sup>5</sup>.

Summa summarum aller notwendigen ausgabe geld und unkosten gen des fisci foundationis thut in einem jar lang, wie oben gemeldet, 85 gl. 4 gr.<sup>6</sup> ungefehrlichen, doch ehe mehr dann weniger.

Exclusis 357 schöffel rocken, die das ganze jar uber wochentlichen sserhalb der kahrwochen, als jedere wochen 7 schöffel rocken, in ot verbacken und armen studenten und dergleichen durftigen personen ab gottes willen ausgetheilet werden.

Item exclusis:

Die ausgabe vor die churf. Sechsische stipendiaten in allen vier culteten zusampt des inspectoris besoldung 1500 gl.

die ausgabe vor die stipendiaten in der universitet sonderlichen adiret<sup>7</sup>: 205 gl. und 4 schöffel rocken.

die ausgabe geld fur rocken zum gemeinen disch wegen der conomien: 2000 schöffel rocken<sup>8</sup>.

die ausgabe geld fur beide der universitet hospital und dergleichen, steigt und fellet.

Doch wöllen wir uns hiemit vorbehalten haben, uf der universitet zeigung und bericht die besoldungen nach verdienst und gelegenheit r professorn und anderer personen zu vorandern, zu bessern oder vermindern.

<sup>1</sup> Über diese am 3. Februar 1565 erteilte Zulage und die Gehälter der 5  
entlichen Professoren der Jurisprudenz s. G.U.W. 273 (WUA Tit. III Nr. 27,  
i der Universitätsverwaltung in Wittenberg). <sup>2</sup> G.U.W. 276 (Urkunde vom 5. De-  
ember 1565 (= Tit. III Nr. 28) in Wittenberg wie oben). <sup>3</sup> Laut Nr. 344

stellten diese 150 Gulden Zulagen für 5 Professoren der philosophischen Fakultät dar. <sup>4</sup> Der entsprechende Auszug aus der Jahresrechnung Michaelis 1568 bis Michaelis 1569 führt hier außerdem 50 Gulden für das Hospital und dessen Medicus auf. Loc. 10541 a.a.O. Bl. 71—74. <sup>5</sup> Im Auszug 1568/69 beläuft sich dieser Posten auf 332 gl. eingeschlossen 70 Gulden Jahresbesoldung des Katecheten. Dazu vgl. einen Erlaß des Kurfürsten an die Universität d. d. Dresden 7. September 1568: bewilligt auf Fürbitte D. Paul Ebers und anderer Pastoren Magister Heinrich von Sagan bis auf Widerruf 70 gl., wofür er das Katechetenamt auf sich nehmen und sich daneben im Kirchenamt mit Predigen, Lesen und sonst fleißig betätigen soll. WUA Tit. VIII Nr. 3, Ausf. Der genannte Magister ist der spätere Professor des Hebräischen an der Universität Martin Heinrich (Martinus Henricus) aus Sagan. <sup>6</sup> Auszug 1568/69: 5505 gl. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> gr. <sup>7</sup> D. i. für Privatstipendien (vgl. unten Nr. 344). <sup>8</sup> Vgl. oben Nr. 329. Wir sehen hier, daß die zweiten 1000 Scheffel, über die die förmliche Verleihung erst am 28. Januar 1569 erfolgte, tatsächlich schon früher bezogen wurden. Vgl. die Aufzeichnung über das seit 1566 der Universität zustehende Getreide in Dresden Loc. 10541 churf. Sächs. erneuerte Stiftung Bl. 100.

### 1568 Januar 19. Wittenberg.

336.

Die Universität an Georg von Holle, Liborius von Münchhausen, Ludolf von Kampen und Jost von Wetberg.

Betreffend Konrad Schlüsselburger und die kirchliche Haltung der Universität.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 16 (Rektoratsprotokolle) Bd. I, korrigierter Entwurf.

Aus einem Briefe des Pfarrers von Oldendorp<sup>1</sup>, Eberhard Pappelbaum, an den Professor Sebastian Dietrich, dem die Förderung der Magisterpromotion des hier studierenden Konrad Schlüsselburger ans Herz gelegt wird, geht hervor, daß Schlüsselburger den 4 Obengenannten, deren Pflegebefohlener er ist, angegeben hat, er könne nicht Magister werden, weil diejenigen, die in der sächsischen Kirche geboren und erzogen worden<sup>2</sup>, wegen Religionsabweichungen nicht befördert würden; zweitens sei er in der Mathematik, die die Magistern wissen müßten, nicht beschlagen.

Die Universität bezeichnet diese Angaben (falls es sich nicht um einen erdichteten Brief handelt) als unwahr, zumal was die angeblichen Religionsabweichungen betrifft. Die Universität ist bisher bei der Augsburgischen Konfession geblieben und gedenkt auch in Zukunft bei ihr zu bleiben, wie denn alle hier creierten Doktoren und Magister öffentlich schwören müssen, an jene sich halten zu wollen, was Schlüsselburger sehr gut weiß. Was ferner die Mathematik angeht, so wird bei denen, die in der heiligen Schrift studieren, gebührlüche Mäßigung gebraucht.

Im übrigen sind schon vor Eintreffen jenes Briefes gegen Schlüsselburgers Verhalten so viele Klagen eingelaufen, daß nach Untersuchung der Sache und Verhör Schlüsselburgers selbst Universität

nicht umhin gekonnt hat, wider ihn so zu verfahren, wie inliegendes gedruckte Schriftstück zeigt<sup>1</sup>...

<sup>1</sup> Oldendorf bei Binteln war Schlüsselburgers Geburtsort. — Schlüsselburger wurde im Juli 1563 in W. immatrikuliert (Album II S. 54). <sup>2</sup> Unter Sachsen ist wohl Niedersachsen zu verstehen. <sup>3</sup> Dieses Schriftstück liegt nicht vor; über seinen Inhalt s. Nr. 337.

## 568 Februar 24. Wittenberg.

337.

*Die Universität an Markgraf Georg Friedrich zu Brandenburg: über das Treiben Schlüsselburgers, dem sich Albert Schirmer, Landeskind und Stipendiat des Markgrafen, angeschlossen hat, weshalb er ebenfalls relegiert worden ist.*

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 16 (Rektoratsprotokolle) Bd. I, korrigierter Entwurf.

E. f. g. wissen wir nicht zu vorhalten, wie das im nechstvorschienen anuario über einen unserer studenten mit nahmen Cunradt Schlusserger, aus der graffschaft Schauenburgk burtig, ist ausgefuret, wie er diese universitet Wittenbergk und derselben etliche professoren zum schwerlichstn und fast aufrurischer irthumer, so der christlichen religion widder, beschuldigt, auch unvorholen vorgeben, das von dem sohne vntes in gedachter unser universitet nicht recht geleret wurde; daraus in solche zwispalt und trennungen entstehen wollen, das wir von wegen der hohen gefahr gedrungen, solchen unvorzuglichen und mit geburenden fast vorzukommen. und ist alsbald nach notturftiger gnugsamer vorterricht, erinnerung und vermanung obgenanther Schlusserberger mit gesampften rath von der universittet excludirt, wi E. f. g. wier, was rethalben öffentlich angeschlagen und nhumals in druck ausgegangen, dabei vorwarth zuschicken thun<sup>1</sup>.

Nachdem aber vielgenanthen Schlusserberger einer mit nahmen bertus Schirmer von Peyreut<sup>2</sup>, welcher E. f. g. undersaß und milden pendii zu seiner studien etlich jahr neben andern derselben stipendiaten, E. f. g. in dieser universitet guediglichen underhalten, genossen, auch registrier bei uns promovirt ist, beigepflicht und sich als furgenanthes Schlusserburgers discipel und schuler angeben, seine beschwerliche, lesterliche, in unsern kirchen unerhorte verleumbdung, so der heiligen schrift und den furnemen vier conciliis strack zuwieder sind, vorfochten und weitert, auch wieder die christliche warheit, des herren Philippi Manthonis seligen perschon und lehre und sonderlich wieder sein nemstes buchlin, so under dem tittel „loci communes theologici“ auszusagen, böser, ergerlicher und vorechtlicher reden sich vornehmen lassen, haben wir keinesweges umbgehen können, wieder inen mit sicher straff von wegen der angehenden dringenden gefahr und andern absehen schleunig vorfahren<sup>3</sup>, sonderlich dieweil beide thetter keiner besuerung sich vornehmen lassen, auch ganz trutziglich und vorechtlich

fur keiner straff weder durch sich noch ander jemals gebeten oder angesucht . . .

\* Folgt unterstrichen (als Zeichen der Tilgung): und hatt uns hierinnen die große noth keine fernere umbstende bewegen lassen.

<sup>1</sup> Schlüsselburger, geb. 1543, schon auf der Schule zu Braunschweig für die lutherische Orthodoxie gewonnen, hatte als Student in Wittenberg an dem Melancthonianismus der vornehmsten Professoren Peucer, Cruciger, Petzel Anstoß genommen und sich über diese mißfällig geäußert. Er erregte dadurch eine gewisse Unruhe in der Studentenschaft und kam bei der Universität in den Ruf des Flacianismus. 1568 schritt sie endlich gegen Schlüsselburger und seinen treuen Anhänger Albert Schirmer (s. nächste Anm.) ein; beide wurden relegiert, Schlüsselburger hernach, als er die in Wittenberg herrschende Richtung in einer besonderen Schrift heftig angriff, mit dem Anathem belegt. Ausführliche Protokolle und Zeugenverhöre über das Vorgehen der Universität im Jahre 1568 finden sich im ersten Bande der Rektoratsprotokolle (WUA Tit. VIII Nr. 16). Ferner vgl. den Druck: Duo scripta publice proposita a rectore et senatu academiae Witebergensis contra Conradum Schlüsselburgium et impietatis atque scelerum hujus socium Albertum Schirmerum. Witebergae, Johannes Crato excudebat MDLXVIII, klein 4<sup>o</sup>, 9 Bl. Enthält 1. d. d. 3 id. jan. [13. Jan.] 1568: Verkündigung der Exclusion gegen Schlüsselburg und Schirmer propter seditiosas obtractions atque criminationes factas ab ipsis contra veram doctrinam de deo et optimos viros, qui hanc docent, et propter injurias, contumelias, calumnias, mendacia contra tam veritatem et hanc docentes quam academiam nostram usw. 2. d. d. 4 id. mart. [12. März] 1568: Verantwortung gegen Schlüsselburgers mendaces, maledicae et in academiam nostram contumeliosae chartae wegen angeblicher Irrlehren. \* Albertus Schirmer Beireutensis, immatrikuliert im Februar 1563 laut Album II S. 45. In der Matrikel ist der Name getilgt und dabei bemerkt: relegatus in perpetuum.

## 1568 Sommerhalbjahr. Wittenberg. 337 A

*Neuordnung der Prüfungen in der philosophischen Fakultät.*

*Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der philosophischen Fakultät II S. 120—122, spätere Abschrift; eine zweite Abschrift ebenda S. 223 f.*

Anno 1568, cum decanus esset M. Christophorus Pezelius, sequentes leges a magnifico rectore v. cl. doctore Casparo Peucero<sup>1</sup> de ordine examinum instituendo propositae et a professoribus approbatae sunt.

1. Decanus severe examina instituat et distribuat operas ac pensa inter examinatores omni tempore.

2. Deligat sibi decanus certam materiam pro ratione professionis et studiorum, in quibus versatur. si theologus est, theologica, si mathematicus, mathematica deligat, si physicus physica. sic de ceteris

3. Mathematicum professor ex doctrina sphaerica, de motibus planetarum, ex Euclide, ex opticis de fontibus et fundamentis inquirat. profectiores in hac doctrina examinentur ex Ptolemeo, Archimede, doctrina triangulorum. si duos mathematicos sors elegerit, partiantur. inter se operas et materias.

4. Qui theologica examinat, conjungat doctrinam dialecticam et doctrinam ethicam et historias.

5. Qui physica examinat, conjungat doctrinam de anima et physicen.
6. Qui grammatica examinat, exempla linguarum et regularum latinae, graecae et hebraicae, item poetarum veterum latinorum et graecorum exempla proponat.
7. Et de his singulis fiant examina accurate ex fontibus.
8. Si linguarum periti plures non sint, unus deligatur, qui de his sciscitetur. et hebraeae linguae peritis aut graecae sua, poetis itidem et oratoribus sua examina commendentur.
9. Et hanc diligentiam semper praestet decanus, ut operas hoc modo partiatur inter examinatores.
10. Si hora una non sufficit examini, addatur altera vel de sequente ad minimum dimidia hora.
11. Nec ab uno examinatore omne tempus occupetur, nec ociosae quaestiones aut perplexae moveantur aut pueriles etiam, sed tales quae deducant ad fontem et monstrent rerum momenta.
12. Requirantur autem haec ab iis omnibus, qui in academiis recens studuerunt. in ceteris, qui in scholis aut ecclesiis aliquandiu servierunt, potest adhiberi ἐπιείκεια.
13. Fiat diligens inquisitio in opiniones cujusque et mores, an de doctrina ecclesiae opiniones circumferant pugnantibus cum Augustana Confessione et doctrina hujus academiae, an mores sint culpabiles. de his commonefiant et, si spes est sanationis, admittantur; si non, referatur de his ad totum academiae senatum, ut frequenti senatu statuatur, an admittendi vel repellendi sint. id enim et collegio philosophico et academiae intolerabilius est.

<sup>1</sup> *Rektor des Sommerhalbjahrs 1568; gleichzeitig war Pezel Dekan der philosophischen Fakultät. — Unter dem Vorgänger Pezels im Dekanat Seb. Theodoricus wurde von der Fakultät ferner beschlossen die constitutio jam antea aliquoties a senioribus deliberata: ne quis decanus plures quam duos collegio sub finem decanatus recipiendos proponeret et eos quidem praesentes, quo illos coram collegio sistere ad obedientiam promittendam statutis collegii possit. Actum calendis maji anni 1568. Dekanatbuch II S. 751.*

## 1568 Mai 17. Wittenberg.

338.

*Beschlüsse der Universität über die Stipendiaten in den einzelnen Fakultäten.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. VIII Nr. 16 (Rektoratsprotokolle) Bd. 2, flüchtiger Entwurf.*

Die theologos belangende: 1. sollen sie die locos communes nach einander studiren, daruff auch die 8 examina<sup>1</sup> sollen angestellt werden; 2. item sich zu befeissen, daß sie textuales werden. auch mit predigen sich vleissig uben, 3. sonderlich aber in lingua eb-<sup>2</sup>ea sich vleissig exerciren; 4. und die lectiones professorum in theologia vleissig horen. welcher dieses nicht thun wurd, soll solches alsbalde der churfurst zu Sachsen bericht werden; 5. deßgleichen soll einem iden ein gewisse

materia geben werden, die ehr ordinarie predigen soll; 6. und soll ein ider 60 gl. haben annuatim; 7. item ist ihnen erlaubet, in die consistoria spiritualia zu gehen; 8. daß sie die obligation erga electorem von sich geben.

Die jurisconsultos belangende: 1. erstlichen daß sie sich in studiis dermassen verhalten sollen, damit ihre studia und mores also angestalt, uff daß solches den churfursten zu Sachssen die academia nicht berichten musse, nemlichen eo ordine studiren sollen, wie es die jurisconsulti ihnen ihm examine nechstmal vorgehalten. deßgleichen in tota vita, moribus, erga praeceptores obedientia und in summa secundum legum praecepta vivat et in studio juris proficiat.

Die artisten belangende: erstlich die disciplin belangende soll M. Lemnigerus<sup>1</sup> vleiß vorwenden, damit die disciplina erhalten. des nachts daheim blieben, ihre exercitia haben. und soll M. Lemnigerus sie selbest zu straffen macht haben, cui immediate debent subjecti esse. so sollen sie in philosophia, studio linguarum vleissig studiren et in moribus zuchtig sein. item wan sie wegziehen wollen soll solches cum consensu rectoris et praeceptorum geschen und ultra praescriptum tempus nicht aussen bleiben sollen.

Welchs dan alles domino Lemnigero vorgehalten, welcher gebeten man wolle dieses alles uff ein offen patent schreiben, darnach sich erlösen ider richten soll, welchs dan denjenigen, so auch noch stipendia haben, soll angezeigt werden. und sollen in tota philosophia, in lingua latina et greca, auch ersten fundamenten linguae hebraeae, sonderlich aber in doctrina catechetica vleissig studiren.

Und seind hieruff ahn dominum M. Lemnigerum, ihren praeceptorem, gewiesen worden cum plenaria potestate.

Item so sollen sie auch die gradus, wie ferner ihnen soll praescribirt werden, unwegerlich annemen.

Hierauf seind ihre obligationes angenommen worden. et reliqua stipulata manu promiserunt rectori et M. Lemnigero.

<sup>1</sup> Vorlage: examine.

<sup>1</sup> Albert Lemeier oder Lemeiger, Professor der Rhetorik.

## 1568 September 12. Wittenberg.

*Verkündigung der philosophischen Fakultät.*

*Wiedereinführung des Baccalaureats-Examens<sup>1</sup>. Vergünstigungen für die kurfürstlichen Stipendiaten dabei<sup>2</sup>.*

*Gedruckt: Scriptor. publ. propositor. a gubernatoribus studiorum doctrinae in academia Witeberg. to. 7 (1572) S. 600–604.*

<sup>1</sup> Der Versuch der Fakultät, das Baccalaureat wieder einzuführen, stellte sich bald als undurchführbar heraus. <sup>2</sup> Unter dem 13. Oktober 1568 erging ein weiterer Erlaß der Fakultät, mittels dessen sie für den 14. früh 8 Uhr zur Zeugniserteilung an die 21 honesti et docti adolescentes einlud, die reverenter praecceptorum consiliis et voluntati obtemperaverint et in examine egregium specimen primae eruditionis morumque integritatis ediderint (nämlich bei Baccalaureats-Examen). Scriptorum 7 S. 628–631.

[1568 September 15.<sup>1</sup> Wittenberg.] 340.

*Beschwerde der Universität über das Schneiderhandwerk zu Wittenberg.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 16 (Rektoratsprotokolle) Bd. 2, Reinschrift; daran anschließend protokollarische Aufzeichnungen über Verhandlungen zwischen der Universität und dem Schneiderhandwerk auf Grund dieser Artikel. (Das Ergebnis dieser Verhandlungen s. u. Nr. 341.)*

[1] Erstlichen was betrifft die ubermessige kosten und unformlichkeit der kleidung halten sich die schneider der ordnung und vorgeleichung, welche die universitet und rath alhier aus wichtigen ursachen uffgericht und durch den churfursten zu Sachssen . . . bestettiget<sup>2</sup>, ganz und gar nicht gemeß, darinnen sonderlich etzliche kleider wegen ihres grossen miestandes<sup>3</sup> ausdrücklich verbothen sein.

[2] Zum andern das die meister des schneiderhandwerks der ordnung, so sich die universitet mit dem rath alhier vorglichen hat, als nemlich das kein schneider keinem studenten etwas bei den cramern ausnehmen sol, es geschee dan durch bevehlich oder beisein der preceptorum oder derjenigen, denen sie commendiret und bevohlen sein, stracks ganz und gar zuwieder handeln, nicht allein in deme, das sie vor ihr person ausnehmen, sondern auch also viel ahn der materien uberschlagen, daraus schier zwei oder ein halb kleid mher gemacht werden konte.

[3] Zum dritten das sie die kleidung vorstimmeln, vorderben und die materien unterschlagen als wan vier elen gefordert, brauchen sie derselben nhur zwei, deßgleichen oft die materien vorwechslen.

[4] Zum vierten das die meister des schneiderhandwerks armen gesellen geringe schlechte kleider nicht machen oder die alten nicht ummachen uad bessern wollen, dann sie solche arbeit nicht also hoch schätzen können.

[5] Zum funften das sie niemand furdern, als die solche arbeit machen lassen, welche ihres gefallens sie hoch genug schätzen können, und lassen oft die geringe und der armen arbeit bieß uff etliche viel wuchen, auch ein viertel oder halb jahr liegen, das der staub ihnen mehr schadet als wan sie getragen wurden.

[6] Zum sechsten das sie einem nicht gern zum kleid in seiner behausung zuschneiden, viel weniger durch ihre gesellen daheim in der behausung machen lassen wollen.

[7] Zum siebenden das sie mit dem arbeitslohn durchaus arm und reich zuwieder ihrer tax ubersetzen und, obwol hiebevorn von der universitet und dem rath alhier ein tax, was von einem iden kleide zu geben, gemacht worden, welcher auch uns von den meistern selbst uberantwortet, so wurd doch derselbe in dem geringsten nicht gehalten.

Weil nhun die meister des schneiderhandwerks bei der universitet umb abschaffung der storer<sup>2</sup>, so von den studenten sollen gehalten werden, ansuchung gethan, so erclert sich eine löbliche universitet uff

solch suchen also: das die meister des schneiderhandwerks vormuge ihrer pflichten, damit sie dem churfursten zu Sachssen . . . und dem rath alhier zugethan, solche gebrechen zum furderlichsten ganz und gar alsbalde abschaffen sollen, die meister dahin halten, das sie die studenten zu keiner neuen ungeburlichen fremden kleidung oder zu vorgebenen unkosten und pracht vorursachen, auch uff hosen und wams, desgleichen uff mentel nicht mehr arbeit oder unkosten wenden den daran einer uff hohest zweene taler verdienen kan<sup>b</sup>, und also ferner iden und allen obgedachten beschwerden abhelfen sollen. im fahl aber ein meister betroffen, der dieser gebrechen halben kan beschuldiget werden, der soll dem handwerk oder den geschwornen meistern angezeigt werden. wurd sich nhun das handwerk nach gelegenheit der gebrechen durch sich oder mit hulf des raths also erzeigen, das man ihren ernst spuren kan, so wil ein universitet uber ihren privilegiis so viel muglich helfen halten. doch wo einem ein kleid vorderbet, vorwechselt oder einer in ander wege in schaden gefurt wurde, sol derselbe meister, von deme es gescheen, den schaden zu erlegen schuldig sein. da aber kein ernst bei dem schneiderhandwerk dieß fals gespuret wurden und ermelte gebrechen in ihrem schwang vorbleiben wurden, so wurde sich durch solchen mißbrauch das handwerk ihrer privilegien selbst entsetzen und vorlustig machen und wurde alsdann niemand billich zu clagen haben, was hieruff eine universitet weiter thun wurde.

<sup>a</sup> So? <sup>b</sup> auch uff hosen — verdienen kan *Randzusatz von anderer Hand.*

<sup>1</sup> *An diesem Tage wurden die Artikel, nach Angabe des Rektoratsprotokolls, den Schneidern vorgehalten.* <sup>2</sup> *D. i. oben Nr. 316.* <sup>3</sup> *Vgl. oben zu Nr. 316.*

## 1568 Oktober 17. Wittenberg.

341.

*Die Meister des Schneiderhandwerks bewilligen die Forderungen der Universität.*

*Halle, WUA Tit. III Bd. 33, Ausfertigung mit dem Siegel des Schneiderhandwerks.*

Zu wissen das kegen den herren der loblichen universitett Wittenberg die meister des schneiderhandwerks alhier nachvolgende punct und artikel zu halten bewilliget und sich vorpflicht:

[1] Erstlichen das sich das schneiderhandwerk der ordnung, so vor dieser zeit anno . . . durch die lobliche universitett, deßgleichen den rath alhier uffgericht und vor churf. durchlauchtigkeit zue Sachssen et. confirmirt worden, allenthalben gemeß vorhalten soll.

[2] Zum andern das kein meister einem studenten bei den kramern etwas ausnehmen sol ohne ihrer praeceptorn oder denen, so sie commendirt sein, vorwissen. und da solchs geschee, das von der universitett daruber nicht sol verholffen werden, sondern die schneider selbst davor haften sollen.

[3] Zum dritten do einem ein kleid vorterbet oder vorstummelt der etwas davon entwanth, sol es einem iden freistehen, vor die erordente handwerksmeister zu bringen. und do alsdan befunden, das twas vorterbet, vorwechselt oder entwandt, sol der theter gestrafft und dem cleger abtrag und erstattung davor zu thun schuldig sein.

[4] Zum vierten das die meister den armen gesellen ihre arbeit ben als wol als andern reichen gesellen fertigen, fordern und sie nicht uffziehen, auch uff ansuchen der gesellen die alten kleider bessern und anders machen sollen.

[5] Zum funften do imands von der universitett und studenten egeren wurde, in ihren heussern oder stuben die arbeit zuzurichten, ol es von dem meister geschehen und nicht gewegert werden.

[6] Zum sechsten wan imands von den meistern ihrer ubergebenen ax zuwieder ubernohmen oder ubersetzet wurde, sol die arbeit von den meistern besichtiget, und da einer befunden, der dem tax zuwieder ehandelt, vom handwerg also in straff genohmen werden, damit man u spuren, das ihnen uber ihrer selbst ordenung und tax zu halten in ernst sei.

[7] Zum siebenten sol von den meistern oder gesellen den tudenten zu unnotiger pracht oder uberflussiger kleidung und fremden euen tracht mit steppen oder dergleichen kein ahnleitung oder ursach egeben, und auser der herrn stande einem studenten vom adel oder ugerssohnen uff ein par hosen und wammes zugleich nicht mehr arbeit egen dan daran uffs hochst zwen thaler macherlohn zu vordienen ist; essgleichen auch auf einen rock oder mantel uffs hochste uber zwen aler arbeit nicht ahnwenden.

Welchen obgeschriebenen puncten vom schneiderhandwerg treulich ol nachgesetzt werden . . . und so einer under den meistern oder ihren esellen wieder diese artickel handeln wurden, sol derselbe nicht allein on den andern meistern nach erkenntnuß gestrafft werden, sondern er universitett, wie diesem ferner zu wehren nachzutrachten und zu ndern, unbenohmen sein.

*Jeder Meister soll eine Abschrift dieser Bestimmungen erhalten, sie unter des Handwerks aufgedrucktem Siegel der Universität uberehen worden sind<sup>1</sup>.*

\* *Lücke im Text statt der Jahreszahl.*

<sup>1</sup> *Daß die Klagen der Universität über die Schneider durch dieses Abkommen nicht aus der Welt geschafft wurden, zeigt ein Erlaß der kurfürstlichen Räte an den Rat in Wittenberg vom 15. August 1571 (ohne Ort), hervorgerufen durch Beschwerden des Handwerks über die „Störer oder Schneidergesellen“, gegen die der Rat beauftragt wird, das Handwerk zu schützen und zu handhaben. Weiter oben heißt es in demselben Erlaß, der Kurfürst sei glaubwürdig berichtet worden, wie etliche meister den armen studenten, so nicht alwege vermögens seind neue kleider zu erzeugen, ihr stuk- und flickwerg, wie sie es nennen, oder sonst geringe kleidung, so nicht seidengewandt oder damit verbrembt, gestickt und ausgeheth ist, zu machen sich weigern sollen, sie auch damitte nicht*

fördern wollen. Sollten hierüber fernerhin Klagen vor den Kurfürsten kommen, so könnte ihm das wohl Ursache geben, daß inen solche ordnung gaer aufgehoben und widerumb abgeschafft wurde usw. Magdeburg, Staatsarchiv Copialbuch 1227 Bl. 182ab, Entwurf.

## 1568 Dezember 27. Wittenberg.

342.

*Instruktion der Universität auf Dr. Caspar Peucer zu einer Sendung an Kurfürst August von Sachsen.*

*Getreidespenden. Die versprochene neue Foundation. Das Almosenwesen. Die Neubesetzung der Lectura Codicis und die Institutionenvorlesung Aldeneichs.*

*Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1568—1574 Bl. 3—6, Auf fertigung unter dem Universitätsiegel.*

1. Es werden jetzt 24 Tische Studenten gespeist. Der Kurfürst hat zu den früheren 1000 Scheffeln Korn für den gemeinen Tisch die Stiftung von nochmals 1000 Scheffeln verheißten, es ist aber noch nichts erfolgt. Die Universität bittet, die Sache ins Werk zu setzen.

2. Die Universität bedankt sich für die gnädigste Donation und väterliche Willfährigkeit des Kurfürsten. Und weil dieser zu endgültigem Beschluß dieses gottseligen Werkes eine sonderliche Foundation deswegen der Universität aus ewiger Gedächtnis und Nachrichtung mitzuteilen [in Aussicht gestellt hat], so soll Peucer um Vollziehung dieses notwendigen Werks fleißig anhalten und bitten solche Foundation zu befördern.

3. Der Kurfürst hat sich auf das ihm eingesandte Bedenken, wie der Universität Spenden und Almosen besser als bisher angewandt werden mögen, noch nicht endgültig erklärt. Peucer soll um diese Erklärung anhalten.

4. Als Ersatz für den verstorbenen Dr. Johann Schneidewein muß ein Jurist berufen werden, der nicht nur hier in der Universität zur Lektur, Konsistorium, Schöppenstuhl, Hofgericht, Kommissionen und dergleichen, sondern zuörderst am kurfürstlichen Hofe in Appellations- und andern Händeln, desgleichen zu Verschickungen mit Nutzen gebraucht werden kann. Einem solchen müßte auch neben der Lektion Codicis das Konsistorium und der Schöppenstuhl zugelegt werden, denn wenn dies auseinandergerissen und hin und wieder unter junge, ungeübte Leute ausgeteilt werden sollte, so würde das dem Kurfürsten und der Universität zu großer Ungelegenheit gedeihen. Immerhin könnten, da die Lektur des Codicis mit 275 Gulden besoldet ist, dem künftigen Inhaber, wenn er dazu noch die Besoldung des Konsistoriums und die Gefälle des Schöppenstuhls genießt, 75 Gulden abgezogen und salva fundatione dem M. Caspar Alteneich aus Köln zugelegt werden, der vor einem Auditorium von fast 200 Hörern im Hörsaal der Juristen die Institutionen textualiter — in einem oder längstens 1½ Jahren — bisher unentgeltlich liest...

\* Das Eingeklammerte fehlt in Vorl.

<sup>1</sup> Durch Erlaß d. d. Dresden 28. Januar 1569 ordnete der Kurfürst an, daß der Universität zu den 1000 Scheffeln Korn, die ihr jährlich aus dem St. Peterskloster in Merseburg zustanden (s. o. Nr. 329), künftig weitere 1000 Scheffel jährlich aus dem Amt Wittenberg ausgefolgt werden sollten. WUA Tit. III Nr. 34, Ausfertigung (in Wittenberg bei der Universitätsverwaltung).

## 1569 März 2. Wittenberg.

343.

Die Universität und der Rat vergleichen sich über die Brauereirechtigkeit des Collegium Augusti, die städtischen Abgaben, den Bierpreis, das Einlegen von Zerbster Bier seitens einiger, die Tischgänger halten, das Lärmen der Studenten im Ratskeller, den Bierschank der Professoren, Häuserkauf und Auflassung, das gemeine Anbrauen, die Durchführung der Polizeistunde.

Halle, WUA Tit. III Bd. 35, Ausfertigung mit dem Stadtsiegel; am Schluß Aufzählung der Personen beider Teile (je 7), die die Vereinbarung getroffen haben.

## 1569 April 3. Dresden.

344.

Kurfürst Augusts von Sachsen abermalige Fundation der Universität<sup>1</sup>.

Halle, WUA Tit. III Bd. 36, Ausfertigung auf Pergament. Siegel abgerissen. Beiliegend eine Abschrift wenig späterer Hand.

Gedruckt: Fr. Israë, Das Wittenberger Universitätsarchiv S. 127—139.

Verkündet, daß er von der Universität gebeten worden ist, ihre früher erlangten Stiftungen, Privilegien, Freiheiten usw. zu erneuern, zu confirmieren und in etlichen wenigen Artikeln zu vermehren, wie er es hiemit tut. Er bestätigt demgemäß:

[I] das jährliche Einkommen der Universität an erblichen und wiederkäuflichen Geldzinsen, deren Summe gegenwärtig etwa 5054 Gulden 14 Groschen 1 alten Pfennig beträgt, nämlich:

[1] aus den Stiften, Klostergütern und der kurfürstlichen Rentkammer 2420 Gulden (600 ehemals aus dem Stift auf dem Schloß zu Altenburg, jetzt von der Kammer übernommen);

[2] aus den Aemtern und Geleiten 755 Gulden 19 Groschen 8 neue Pfennig;

[3] auf etlicher vom Adel, etlicher Städte und einzelner Bürger und Einwohner, auch Flecken und Dörfer Erb- und Lehngütern 1878 Gulden 15 Groschen 11 neue und 1 alter Pfennig.

IJ. Der Universität Erbgerichte<sup>2</sup> und Zubehör.

III. Getreide an Weizen, Roggen, Gerste, Hafer.

IV. Zinswachs, Mohn, Eier, Gänse und Hühner.

V. Propsteien und Pfarrlehen (jus patronatus).

VI. 1500 Gulden jährlich Stipendiatengelder.

VII. Alles und jedes Einkommen, das der Kurfürst zur Unterhaltung der Universitätshospitäler innerhalb und außerhalb der Stadt aus dem Meissener Stift geschenkt hat oder was sonst geschenkt oder von der Universität selbst dazu gegeben worden ist.

VIII. Die 4 fürstlichen Quatemberspendsen.

IX. Das Rohrwasser, Rohrholz und des Rohrmeisters Gebühr wegen des Teuchelbrunnens<sup>3</sup> vermöge eines besonderen Vertrag zwischen weiland Herzog Johann Friedrich (geborenem Kurfürsten), der Universität und dem Rat.

X. Die kurfürstlichen Gunst-, Exekutions- und Hilfsbriefe zur Sicherung und Erleichterung der Einziehung der der Universität verschriebenen Renten usw.

XI. Etliche sonderliche Privilegien, Begnadungen, Freiheiten, Immunitäten, Verträge mit dem Stadtrat und andere derartige Gerechtigkeiten (Jurisdiktion; persönliche Immunität; Befreiung vom Bürgereid usw. als sonderer Stand und Schriftsassen; Befreiung vom Abzugsgeld des 4. Pfennigs u. a. m.).

Verpflichtet seine Söhne und Nachkommen auf diese erneuerte Foundation und gebietet allen Untertanen jeglichen Standes, die Universität in ihrem Genuß geruhig bleiben zu lassen<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Die Entstehung des Aktenstücks lehrt die Dresdener Hs. Loc. 10541 Churfürstl. Sächsische erneuerte Stiftung, kennen. Hier liegen 3 Fassungen vor. a) Bl. 21—23. Datum fehlt, das Einkommen der Universität zu Anfang wird auf 4734 Gulden, 14 Groschen, 7 neue, 1 alten Pfennig berechnet. Es fehlen die Abschnitte VI—IX. b) Bl. 34—49 mit der Jahreszahl 1567 in der Überschrift; das Einkommen wird mit 4884 Gulden, 14 Groschen, 7 neue, 1 alten Pfennig angegeben. Es fehlt Abschnitt IX; die Abschnitte VII und VIII weichen vom endgültigen Text wesentlich ab. Über dem Text eigenhändig: Verwalter fisci M. Johan Knor scripsit. c) Bl. 52—70 mit der Jahreszahl 1569 in der Überschrift; am Schluß des Textes: Dresden am neuen jarstag, am Rande verbessert: am sonstage [erst Quasimodogeniti, ausgestrichen und statt dessen:] Palmarum usw. Über dem Text: ist dergestalt in originali volnzogen worden. <sup>2</sup> Vgl. oben Nr. 202. <sup>3</sup> Über die Rohrleitung s. o. Nr. 243; Teuchel ist eins der Universitätsdörfer. <sup>4</sup> Wie sich nach und auf Grund dieser Foundation Einnahmen und Ausgaben der Universität gestalteten, lehrt die Jahresrechnung Michaelis 1569/70, die erste nach der Foundation (WUA Tit. 24 A Nr. 26 Bd. 4). Die Einnahmen betragen danach 5915 Gulden, 20 Groschen, 2½ neue, 2 alte Pfennige. Sie setzen sich zusammen aus: 1. Baarzuwendungen: 600 Gl. aus der fürstlichen Rentkammer, 400 aus dem Nonnenkloster Brehna, 400 aus dem Amt Hänichen, 1020 aus dem Stift auf dem Schloß zu Meißen. 2. Geldzinsen aus den Ämtern und Geldten 755 Gl., 19 Gr. 8 Pfg. 3. Geldzinsen von etlichen Städten und einzelnen Bürgern 579 Gl., 13½ Gr. 4. desgleichen von etlichen vom Adel 345 Gl. 16½ Gr. 5. desgleichen von Dörfern und Flecken 714 Gl., 11 neue, 1 alten Pf. (die einzelnen sind stets aufgeführt); 6. Einnahmen aus erkauften Geldzinsen 270 Gl. 14 Gr.; Dienstgeld 24 Gl. 3 Gr. (z. T. von Lehnspferden); 8. von „Lehenwahr“ vacat; 9. von Abzugsgeld vacat; 10. Gerichtsbußen 1 Gl. 9 Gr. 11. aus Weizen 4 Gl. 13 Gr. (für 7 Scheffel); 12. aus Roggen 63 Gl. 8 Gr. 4 Pf. (für 199 Scheffel und 15½ Metzen); 13. aus Gerste 33 Gl. 3 Gr. (für 80 Scheffel Pachtgerste); 14. aus Zinskafer

266 Gl. 1 Gr. 3 Pf. (für 839 $\frac{1}{2}$  Scheffel); 15. aus Zinswachs 16 Gr. (für 8 Pfund); 16. aus Zinsmohn 4 Gr. (für 1 Viertel); 17. aus Zinseiern 14 Gr. 2 Pf. (für 4 Schock 12 Stück, 10 Pf. für die Mandel); 18. für Zinsgänse 10 Gr. (für 4 Gänse); 19. Zinshühner 8 Gl. 20 Gr. (für 3 Schock 8 St., je Stück 1 Gr.). 20. Fleischzehnten 6 Gr. 2 Pf.; Zehntfüllen 2 Gr. 5 alte Pf.; Zehntgänse 4 Gl. 8 $\frac{1}{2}$  Gr.; Zehntlämmer 15 Gl. 21. Gemeine Einnahmen 11 Gl. 4 Gr. — Die (quartalsweise berechneten) Ausgaben ergeben: für die Professoren usw. im Jahre 3490 Gulden; für die Konsistorialen 440 Gl.; für die Chorales, Organisten, Kalkanten, Pedelle und Boten usw. 354 Gl.; für Ökonom, Lector mensae, famulus communis und Vercalter fisci 156 Gl.; fürstliche Quatemberspendsen 85 Gl. 4 Pf.; Sammelgeld an den Festen für das Nosocomium 5 Gl. 9 Gr. 4 Pf. und — aus dem Amt Bitterfeld — 17 Gl. 7 Gr. 1 Pf.; Zulagen für die Juristen 600 Gl.; für die armen Ordinanden 20 Gl. 16 $\frac{1}{2}$  Gr.; für das Nosocomium 50 Gl.; Botenlohn 7 Gl. 7 Gr. 2 Pf.; gemeine Ausgabe 426 Gl. 16 Gr. 4 $\frac{1}{2}$  Pf. (u. a. für Reisen, Papier, Verehrungen, verschiedene außerordentliche Zulagen; auch Kosten für 2 „Gedinge“, wol Rechtstage auf den Universitätsdörfern). Die Summe aller Ausgaben beträgt 5652 Gl. 14 Gr. 1 $\frac{1}{2}$  Pf.; es ist also ein Überschuf von 263 Gl. 6 Gr. 1 neuen u. 2 alte Pf. erzielt.

## 1570 September 26. Wittenberg.

345.

*Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.*

*Wünscht Bestätigung ihrer Satzung gegen das Herausfordern der Studenten.*

*Halle, WUA Tit. VIII Bd. 9 Bl. 83f., Abschrift; Entwurf ebenda Tit. VIII Nr. 16 (Rektoratsprotokolle) Bd. 4.*

... Es ist von unseren majoribus und antecessoribus fur vielen jahren aus hochdringender noth mit wolbedachten radt ein statutum gemacht worden<sup>1</sup>, dem ausfordern unter den studenten und dem metzeln zu wehren, daß beide, der so einen fordert und ausrueft, und der ander, so folget uff sein fordern und sich mit ihme schlecht, sollen gestrafft werden, doch also daß der so fordert, excludirt und der ander, so folget, uff gewisse anzahl jahr relegirt werde. ufer solchem statuto ist biß anhero fest gehalten worden, also daß ihr viel beide von adel und sonsten uber dem ausfordern vormuge der satzung sind vorwiesen worden; dann sonst were dem ubel nicht zu begegnen noch zu wehren. so sind die universiteten nicht lehrmen- oder balkpletze oder metzelheuser, sondern die eltern schicken ihre kinder zu uns als zu vettern, daß wir sie zu gottesfurcht, zu zucht und erbarkeit, wie die eltern, ziehen sollen. darumb weil durch keine andere mittel dem ausfordern kann gesteuert und gewehret werden und wir je gerne die uns befohlene jugend fur allerlei gefahr so viel muglich vorwahren und behuetten wollen, können wir nicht umbgehen, uber solcher unserer vorfarer satzung zu halten, sonderlich dieweil ein jeder student, wahn ehr eingeschrieben worden, an eidesstadt angelobet, daß ehr sich selbst keineswegen rechen wolle, so ihme etwas wiederfehret, sondern wolle im am gleichen recht fur dem rectori lassen gnuegen.

*Das Statut entbehrt aber noch der kurfürstlichen Bestätigung, um die sie bitten, damit [es] so viel desto mehr ansehen und forcht bei der jungen frechen jugent habe, sonderlich dieweil sich widerumb der muttwill regen und iderman kriegerisch sein will<sup>2</sup>.*

<sup>1</sup> Eine solche Verordnung ist nicht bekannt. <sup>2</sup> Der Kurfürst antwortete d. d. Torgau 28. September 1570, das Statut gegen das Ausfordern der Studenten habe seinen vollen Beifall; daher bestätigt er es ihnen kraft dieses Briefs und begehrt, daß sie ferner ernstlich darob halten und gleichzeitig daran seien, daß auch sonst der Jugend mit fleißigem Lesen, Unterweisung und Erhaltung erster, guter Disziplin und Zucht vorgestanden werde. WUA Tit. VIII Nr. 9 Bl. 84b–85a, Abschrift; eine zweite Abschrift in Tit. VIII Nr. 16 (Rektoratsprotokolle) Bd. 4, auf der Rückseite des Entwurfs des Schreibens der Universität.

### 1571 März 20. Wittenberg.

346.

*Vergleich zwischen der Universität und dem Rat betr. Abstellung der Eingriffe des Rats in die Immunität und andere Rechte der Universität und ihrer Glieder; Freieung der letzteren von der Tranksteuer; gemeinsames Vorgehen gegen den nächtlichen Lärm; Abschaffung des Vorkaufs an Holz und auf dem Markt; Vorschriften für die Boten und Fuhrleute; neue Festsetzung der Mieten für die Studentenstuben.*

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 16 (Rektoratsprotokolle) Bd. 5, stark korrigierter Entwurf, betitelt Vorzeichnus der articul und handlung. welche die . . . universitet . . . heut dato den 16. . . martii anno . . . 71 in loco publico consistorii E. E. rath alhier vorgehalten und sie sich den 19. . . hinwider erclert, auch entlichen beiderseits . . . dieses thag hierauf eintrechtig beschlossen . . . Am Schluß Nennung der beiderseitigen Unterhändler. — Ebendort Aufzeichnungen über die vorausgegangenen Verhandlungen.

### 1571 April 29. [Wittenberg.]

347.

*Feststellung der Pflichten und Obliegenheiten des Rektors der Universität.*

Halle, WUA Tit. VIII Bd. 9 Bl. 63–65, Reinschrift mit einigen Korrekturen z. T. von einer zweiten Hand, die unter dem Text vermerkt: scriptum manu M[ichael] M[aji] p[edelli] 29. aprilis anno 1571. — Undatierte Abschrift, mit Aufnahme der Nachträge in den Text, in Wittenberg Ratsarchiv Cod. B 8 (Universität Wittenberg Fundationes etc.) Bl. 176 f.

Promissio seu commonefactio rectoris.

1. Rector electus reverenter admoneatur ab antecessore nomine senatus academiae, ut diligenter observet, tueatur et exequatur ~~statuta~~ recepta eademque semel publice recitari curet cum gravi commonefactione de disciplina et praestet, ut sit consensus inter professores academiae.

2. Ut sit diligens inspector professorum omnium facultatum, ut singuli suum officium faciant.

3. Ne permittat, ut quisquam privatim doceat in ulla facultate sine consensu suo, decani et collegii.

4. Ut provideat ac praestet, ne paedagogiam exerceant aut privatim doceant nisi approbati a rectore, decano et collegio facultatis artium.

5. Item ne privatae praelectiones impediant publicas.

6. Ne quod scriptum edatur sine ipsius, reverendi d. pastoris et decanorum permissu, praesertim theologicum.

7. Ut diligenter curet gubernationem utramque, scholasticam domi et oeconomicam seu quaestoriam foris in pagis et omnibus iis, quae ad fiscum academiae pertinent. et ad eam curationem utatur opera et consilio quatuor seniorum academiae, quibus commendata est cura fisci publici.

8. Oeconomiam collegii, mensam communem et habitationes una cum senioribus et locatorem inspiciat, ut qui fruuntur communi mensa et habitatores collegii sint in officio, et ut sarta tecta conserventur aedificia publica.

9. Ut in suo magistratu tria habeat examina: 1. choralium, 2. stipendiatorum, 3. eorum quibus singulis septimanis distribuuntur panes, et ad eam rem utatur opera collegiarum, quorum aliquos deligat ex numero doctorum, aliquos ex numero magistrorum, qui philosophiam profitentur.

10. Ut eleemosynae recte distribuantur<sup>b</sup>.

11. Ut habeat curam nosocomii et bibliothecae una cum quatuor senioribus et illis qui alioquin autoritate publica eam curam gerunt et sustinent.

12. Ut exigat publicas rationes acceptorum et expensorum justo tempore, videlicet uno mense post depositum magistratum senioribus adhibitis<sup>a</sup>.

13. Ut in gravibus causis vel sine seniorum vel totius academiae consilio et consensu nihil solus faciat aut decernat nec scribat vel obsignet literas sigillo publico. et in testimoniis ac commendationibus publico nomine dandis circumspecte agat nec communicet cuiquam testimonium nisi qui adduxerint aliquos ex professoribus testes vitae, studiorum ac morum suorum.

14. Ut principum aut aliorum literas, quas prosit asservari, reddat senioribus reponendas in archivum publicum<sup>1</sup>. similiter et ea quae in suo rectoratu scitu digna aut necessaria acta sunt, curet diligenter annotari tam ea quae domi acciderunt in gubernatione scholastica, quam illa quae sunt quaestoria et administrationem fisci publici ac pagorum complectuntur<sup>2</sup>.

15. Ne quem facile adscribat catalogo studiosorum academiae, nisi adducat aliquem ex professoribus aut magistris de facultate artium aut fide dignis popularibus, quibus praecipiet, ut inscriptum commendent alicui privato formatori studiorum et morum, si ea sit ejus aetas, ut praeceptore indigeat.

16. Ne de pecunia publica vel nomine eleemosynae vel ex alia caussa sine consensu seniorum et eorum qui praefecti sunt aerario, largiatur.

17. Ut in iis quae in senatu academiae decreta sunt, nihil mutet privata autoritate et diligenter ac fideliter sententias exequatur.

18. Ut ea quae anno 1571 de provocationibus, de publicis solemnitatibus nuptiarum, de choreis, de immodicis sumptibus scholasticorum, de mutuacionibus et universim de disciplina gravi magnoque et necessario consilio decreta, promulgata et typis expressa sunt<sup>1</sup>, cura et fide religiosa exequatur, nec cuiquam literas communicet ad aeris alieni exactionem, quod sine parentum, praeceptorum aut eorum, quorum fidei scholastici commissi sunt, consensu intelliget conflatum esse. exempla decretorum publicata typis semper ad manum habeat ac diserte de iis moneat eos, qui nomina sua fuerint professi.

19. Ut de rebus gravibus aut quae sunt alicujus momenti, communicet et deliberet cum quatuor senioribus.

<sup>\*</sup> senioribus et eingeschoben; am Rande mit Verweisungszeichen, aber ausgestrichen: et ex reformatione novissima electoris Saxon. quatuor decanis. <sup>†</sup> ausgestrichen: singulis quadrimestribus. <sup>°</sup> quatuor senioribus et über der Zeile eingeschoben. <sup>°</sup> senioribus adhibitis nachgetragen. <sup>\*</sup> senioribus et nachgetragen. <sup>†</sup> Der ganze Absatz ist nachgetragen.

<sup>1</sup> Das Universitätsarchiv wurde bis ins 18. Jahrhundert hinein in einem Gewölbe am Gebäude des Konsistoriums aufbewahrt. Die erste deutlichere Spur seines Bestehens bietet ein Urkundeninventarium von 1598. Israel, Das Wittenberger Universitätsarchiv S. 4 f. <sup>2</sup> Derartige Aufzeichnungen, die auf die Anregung Melanchthons zurückgehen, finden sich von 1552 ab im Album an der Spitze der Aufzeichnungen der einzelnen Rektorate. Sie sind von Förstemann (I S. 276 ff) mit abgedruckt worden. <sup>3</sup> Das heißt doch wohl: was zur Zeit, 1571, vorliegt, nicht etwa: was im Jahre 1571 festgesetzt worden ist.

## [1571] Juni 26. Ohne Ort.

348.

*Kurfürst August von Sachsen an die Universität.*

*Anstellung eines Lektors der französischen Sprache.*

*Magdeburg, Staatsarchiv Copialbuch 1227 Bl. 124b—125a, Entwurf.*

*Hat . . . gegenwärtigen Guilielmum Rabottum Salenensem<sup>1</sup> Gallus angenohmen . . . in unser universitet zu Wittenbergk seinem unterthenigsten erbiethen nach unter andern freihen künsten die französische sprache, so itziger zeit in grossem gebrauch ist und viel junge leuthe lust und begirde darzu haben, zu lessen und zu lehren. Die Universität soll ihm eine bequeme Wohnung beschaffen und passende Stunden zu seinen Vorlesungen anweisen . . .*

<sup>1</sup> Immatrikuliert am 12. August 1571 als Gulielmus Rabottus Salenus Gallus Delphinus (d. h. aus Salène in der Dauphiné), Alb. II S. 198. Die Antrittsvorlesung des neuen Lectors fand am 11. Februar 1572 statt; s. *Orationum scholae Melanchthonianae quae ab a. 1571 usque ad annum 1574 in acad. Witeb. scriptae et recitatae sunt* To. VII (Servestae 1586) S. 108 ff.

**1572 Januar 7. Dresden.****349.**

*Kurfürst August von Sachsen an Rektor, Magister und Doktoren der Universität Wittenberg und alle andere, die sich in der Universität enthalten und ihre Privilegien und Freiheiten zu gebrauchen vermeinen.*

*Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig und Wittenberg 1580/81 Bl. 90, gleichzeitiger Druck. — Spätere Drucke in den Leges academiae Witebergensis von 1573 ff. (Erman-Horn II Nr. 19964 ff.) mit der Jahreszahl 1571.*

*Gegen das Treiben gewisser, sich für Studenten ausgebender, aber meist nicht immatrikulierter Ruhestörer in der Stadt Wittenberg, mit Androhung besonders scharfer Strafen gegen solche, die sich an dem neuerbauten Rathause vergreifen<sup>1</sup>.*

<sup>1</sup> *Das 1523 begonnene und 1540 vollendete Rathaus wurde zu Anfang der sechziger Jahre einer umfassenden Erneuerung unterzogen. (Im Druck ist der erste Absatz, der sich auf das Rathaus bezieht, durch größere Lettern ausgezeichnet.)*

**1572 Mai 1. Wittenberg.****350.**

*Beschluß der philosophischen Fakultät über die Reihenfolge bei der Dekantwahl, im Einvernehmen mit den Seniores der höheren Fakultäten gefaßt.*

*Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der philosophischen Fakultät II S. 122 f., spätere Abschrift; andere Abschrift ebenda S. 251.*

*Quid in resignatione decanatus M. Alberti Lemeigeri Hamburgensis consentientibus suffragiis decretum fuerit, verba quae subjiciuntur ecorem docere possunt.*

*Ante annos multos ex lege antiqua decani electio instituebatur eundem ordinem inscriptionis in facultatem. sed gravi consilio decretum fuit anno 58<sup>1</sup>, ut deinceps decani ex collegio professorum et ordine ascriptorum alternis eligerentur. cum vero ob crebram mutationem, quae contingebat professorum ordini et receptioni, interdum certis de causis a lege veteri recessum fuerit et haec exempla a successoribus decanisque allegarentur, decretum est consentientibus suffragiis, ut posthac decani eligantur non tantum in ordine ascriptorum, sed et professorum eundem inscriptionem in facultatem, nec a quoquam posthac allegerentur priora exempla, quibus interdum diversum quid a vetusta lege statutum fuit.*

*Si quis vero alteri sponte cedere velit de suo jure, id collegium non impediturum.*

*Haec publice et solenniter acta sunt in collegio nostro de voluntate, sententia et consilio seniorum in facultatibus superioribus calendis maji anno Christi 1572.*

<sup>1</sup> *Vgl. oben Nr. 307.*

1572 Juni 11. Dresden.

351.

*Satzungen der medizinischen Fakultät an der Universität Wittenberg, von Kurfürst August von Sachsen bestätigt<sup>1</sup>.*

*Halle, WUA Tit. 45 Bd. 2 (unfoliiert), Reinschrift, inseriert in die Urkunde der kurfürstlichen Bestätigung.*

*Auch Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der medizinischen Fakultät Bl. 64—77 und Dresden HStA. Loc. 10543. Der Universität Wittenberg Privilegien Bl. 171—189, Abschriften.*

*Auch Magdeburg, StA. Rep. A 35 W LV, Reinschrift des Textes der Statuten von der Fakultät eingereicht; der Eingang und die kurfürstliche Bestätigung auf besonderem Blatte von anderer Hand.*

Leges et statuta collegii medicorum in academia Witebergensi renovata, aucta et sancita autoritate . . . Augusti . . . electoris.

Manifeste est utilitas artis medicae ac usus plane necessarius . . .

De personis collegii.

Principio deo aeterno, patri domini ac salvatoris nostri Jesu Christi, fonti medicinae et omnium salutarium medicationum, haec in academia nostra studia seriis et ardentibus votis commendamus, toto petentes pectore, ut utrorumque tam discentium quam docentium conatus et medicationes ipse gubernet, fortunet ac provehat ad sui nominis gloriam et plurimorum salutem.

Deinde statuimus et sancimus, ut in collegio medico sint ii praecipui, qui in academia nostra docent et faciunt medicinam<sup>2</sup>. hos volumus omnes testimonium habere publicum artis suae et titulo atque insignibus doctor[alibus] ornatos esse.

Expresse autem ac diserte sancimus, ne in academia et urbe Witebergensi cuiquam sit permissum docere et facere medicinam nisi de consensu et permissu collegii medicorum, cui eosdem juramenti religione obstrictos volumus ad omnes leges collegii servandas. quare quibus tribuetur testimonium doctorum in academia nostra, ii, si commorari ibi volent, recipi se petent in collegium soluto aureo Rhenano, qui cedet decano.

Ac qui idem insigne et testimonium ex aliis attulerit academiis seque medicando aut docendo exercere voluerit, ille petito reverenter et impetrato loco in collegio solvet dimidium gradus, id est florenos duodecim, qui cedent fisco academiae, et publica disputatione aut scripti alicujus Hippocratici enarratione locum illum quasi demerebitur ac scholae hoc modo publice profectus in arte suos probabit. suum autem cuilibet locum in collegio ex ordine inscriptionis decernimus. sed docendi munus aggredi aut usurpare nulli nisi de consensu et sententia decani et collegii permittimus, cui inspectionem et gubernationem studiorum commendamus. interest enim salutis cujusque et reipublicae, ne cui concedatur nova, aliena, absurda, falsa, vitae periculosa invehere et spargere. iis vero, qui a collegio petiverint licentiam, ut vocant, seu facultatem progrediendi aliquando ad summum honoris gradum, si

et doctrina usuque et peritia artis doctoribus et expensis satisfecerint legibus collegii, haec merito concedetur et potestas eis fiet medicinam faciendi, sed ea lege atque conditione, ut suus doctoribus locus relinquatur et honos constet ac permaneat integer cum iis commodis omnibus, quae ex operis lectionum, examinum, disputationum ac promotionum ad eos pertinent.

Praeter hos alios quoscumque nullis comprobatos academiarum testimoniis, sive agyrtae<sup>5</sup> sint et circumforanei medici, sive experimenta artis, quam didicerunt, faciant, idem conari aut experiri severissime prohibemus, nec tolerari a rectore in academia, a praefectis nostris aut quaestoribus in suburbanis, a magistratu oppidano intra urbem debent. si enim in bene recteque constitutis rebus publicis non licet cuique manuarum opificia exercere nisi probarit peritiam collegiis suam, quanto id magis caveri debet a medicis et quidem in academiis, quorum curae fideique non tantum salus et vita aegrotorum, sed et ingenia eorum instruenda exercendaque committuntur, qui aliis deinceps alibi servire opera sua debent. nec in ulla arte periculum majus est. quid gravius enim est quam aut tyrones sine ductoribus et magistris discere alienis periculis et experimenta per mortes agere, aut imperitos praestidigiatos impune homines jugulare nulla lege puniente capitalem inscitiam? nec in honestis rebus publicis permittitur cuiquam artem facere nisi explorato obligatoque jurejurando.

Comprehendimus autem hac prohibitione et chirurgos, quos suae artis metis et operis manuum contentos esse et abstinere a medicationibus et pharmacorum exhibitione volumus. sed et eosdem quantum ad chirurgiam collegio medicorum subijcimus, ut de administrationibus chirurgicis uniuscujusque ab hoc iudicium fiat et imperiti removeantur.

Juramentum imponendum iis, qui recipiuntur in collegium.

NN reverenter subijcio me et legibus collegii et decano, singulari studio executurus quae aut legibus jubeor facere aut de collegii sententia quocumque tempore mihi imposita fuerint.

Labores docendi, disputandi, examinandi, promovendi, anatomicas sectiones administrandi, simplicium et elementorum discrimina ac vires demonstrandi auditoribus non defugiam nec recusabo, ubi demandati mihi communi decreto fuerint.

Locum meum et diligentia fideque in docendo ac medicando pro viribus tueri et honestis moribus ornare studebo.

Honestissimi collegii medicorum dignitatem augere atque amplificare et commoda promovere, non impedire et consilia in deliberationibus non ad privata, sed ad publica emolumenta referre; denique ea omnia, quae ad excitanda atque extollenda studia artis et nomen collegii illustrandum facere videbuntur, summo studio adjuvare ac promovere conabor. collegis veram benevolentiam cum observantia debita praestabo nec seram semina odiorum aut dissidiorum nec obtrechando laedam alterius famam et dignitatem.

Ad aegrotos vocatus non excludam alios, qui priores fuerunt, nec sine horum consilio aliquid tentabo, sed cum iisdem in collegio de

morbo et de morbi curatione deliberabo et coram exponam sententiam meam placide, candide et fideliter. nec me clam et insidiosè ingeram apud aegrotos lucri causa quoquo modo aut praegravatis aut remotis aliis, nec avarè statuam precium arti meae et pauperum rationem habeo. nec colludam cum pharmacopolis, nec horum aliam aut confirmabo avaritiam, sed quantum in me erit praestabo, ut medicamenta sint selecta et recte praeparata et aestimatio precia rerum non excedat.

Arcana collegii seu publica fuerint seu privata non efferam.

Haec omnia promitto loco juramenti.

Juramentum imponendum licentiatis, quibus nondum ornatis testimonio doctorum permittitur ut medicinam faciant.

Promitto decano et toti collegio medicorum obedientiam et reverentiam debitam, in curationibus aegrotorum diligentiam et fidem.

Non faciam quicquam contra leges collegii medicorum, quibus me reverenter subjicio, nec in medicando discedam a canonibus usitatae doctrinae nec discendi curam et librorum inspectionem deponam nec, si de morbo aut remediis dubitem, iudicio privato experiar aliquid cum periculo aegrotorum non consultis vel adhibitis doctoribus.

Nemini morbum prorogabo nec quoquo modo cuiquam in cujusquam gratiam nocebo.

Gravidis circumspecte et considerate medicabor nec alicui ex his medicamenta exhibebo, quae foetum aut interficiant aut depellant.

Nemini insidiosè obtrectabo nec calumniabor, quae ab aliis fiunt, nec gloriam aut lucrum aucupabor ex insectatione aliorum nec impediam aut intervertam commoda cujusquam, nec curationi aegrotorum me admiscebo nisi legitime vocatus. et ubi accessero, cum presentibus medicis de morbi ratione et de remediis amanter et placide conferam.

Non expilabo aegrotos, sed contentus mediocri precio pro modo facultatum cujusque pauperum rationem semper habeo.

Accessitus a decano et collegio medicorum me sine recusatione aut excusatione ulla sistam nisi valetudine impediatur, et quae decreta ac mihi imposita fuerint, iis summa voluntate et fide parebo. nec me a publicis congressibus collegii, qui instituuntur doctrinae, disputationum, anatomiae, medicinae, simplicis causae, sejungam; sed docere artem publice aut privatim non aggrediar nisi ad doctoris gradum evectus fuero, quem ut consequar enitar sedulo et docendi potestatem a decano accepero nec doctoris gradum alibi quam in hac academia petam. collegii dignitatem et commoda proveham, studiis publicis serviam et professionem honestissimis moribus ornaabo pro viribus. ab omni impuritate, obscoenitate et spurcitie abstinere meque ab omni flagitio et scelere alienum et ab omni parte inculpatum praestabo.

Haec omnia promitto loco juramenti.

De electione decani et officio ejusdem.

Decanum suffragiis eligi volumus ex doctoribus solis calendis maji et 15 cal. novembris servato ordine inscriptionis. si tamen decani munus seniori in collegio deferre atque committere et id perpetuum

esse caeteri malint et senior onus in se recipere non gravetur, quod nonnullis fieri intellegimus academiis, non prohibemus<sup>4</sup>. muneris autem et officii decani sit custodire claves publicas suae fidei commissas, librum statutorum et sigillum, convocare collegas, quoties incidunt negotia ad communem deliberationem pertinentia, ea congressis proponere, rogare sententias et suffragia, quae concluduntur fideliter exequi, constituere et gubernare publica et privata studia collegii, distribuere actiones et operas, designare tempora praelectionibus et exercitiis, quae instituuntur aestivo tempore ad cognitionem herbarum, hyberno ad inspectiones anatomicas, et haec exercitia urgere, adesse ac praeesse disputationibus publicis et examinibus, procurare et expedire ea quae ad disputationes publicas, examinationes et alia exercitia pertinent. de his tamen universis prius audire eum collegarum sententias nec his exclusis ex sese quidquam decernere volumus.

#### De officio professorum artis medicae.

Medicinam θεραπευτικήν, quae ad ultimum finem artis tendit, didicimus omnem tribus comprehendi partibus, quae sunt διατητική, παρασκευαστική et χειρουργική.

Posteriorum duarum partium quaelibet suos requirit magistros ac professores, diabetica utriusque earum communis est. sed latius patet παρασκευαστική et multa complectitur, quae chirurgia ex ea petita et assumpta praemittit suis operis. ideo φαρμακευτικήν cum diabetica conjunctam a tribus doctoribus tradi docerique volumus.

Quorum qui primus est enarrabit Hippocraticos ac praecipue libros aphorismorum, prognosticorum, epidemiorum, de aere, aquis et locis, de ratione victus in morbis acutis et similes, et cum his alternis vicibus conjunget methodum curandi morbos universalem et particularem ex Galeni libris. dabit autem operam, ut inter legendum auditores ad veros fontes rationum et autoritatum deducat et assuefaciat et iisdem diligenter inculcet κριτήρια artis, λόγον et πρόξιν et cum doctrina Graecorum, scilicet Hippocratis, Galeni, Orobasi, Pauli, Alexandri, Aëtii<sup>5</sup> diligenter conferat Arabum sententias, ut Rhasis, Avicennae, Hali abbatis, Mesue, Serapionis<sup>6</sup> et similium ac, sicubi discrepant, vero exactoque iudicio discrimen monstret.

Alter Hippocratis libros de natura humana, de aere, aquis et locis, de flatu et similes, item Galeni libros interpretabitur de facultatibus naturalibus, de causis et differentiis morborum et symptomatum, de locis laborantibus, de tuenda sanitate, de differentiis febrium, de moribus praeter naturam, de plenitudine, de crisis, de diebus criticis, de pulsibus ac similes. et similiter dabit operam, ut cum Galeni doctrina conferat Arabum dogmata.

Tertius tractabit anatomiam et doctrinam de simplicium alimendorum et medicamentorum differentiis ac viribus et in sectionibus corporum atque cognitione simplicium exercebit auditores pro temporum ratione ac praestabit ut, quae de anatome a veteribus, ut Galeno, et recentioribus, ut Vesalio<sup>7</sup> et Fallopio<sup>8</sup>, quaeque de medicina simplici

accurate perscripta sunt et superioris seculi errores corrigunt, **versentur** in manibus discentium. alternis vicibus his intermissis proponet et epitomen medicinae incipientibus accommodatam.

Ne desint autem subjecta anatomicis administrationibus, **facimus** potestatem collegio, ut idoneo ad sectiones tempore a praefectis aut quaestoribus nostris aut magistratu oppidano cadavera strangulorum aut capite truncatorum ad hunc usum postulent, quae concedi eis **sine** recusatione volumus, nisi gravis aliqua et justa causa obstet.

Chirurgus ea tradet quae pertinent ad doctrinam de tumoribus et ulcerum praeter naturam, de vulnerum, luxationum, fracturarum **curatione** quaeque ad tractandi modum et rationem necessaria in ostensione **posita** sunt et usu: ut quomodo jungenda, consuenda, agglutinanda **sint** labra vulnerum et fracta ossa ferruminanda et luxata reponenda, et haec omnia quomodo obliganda sint, fideliter demonstrabit.

Horas et tempora praelectionibus decanus definit.

Omnibus autem commune esse volumus, severe id praecipientes: primo ut sint in docendo assidui nec privati commodi causa publicas lectiones intermittant aut, si intermiserint, quod neglectum est compensent. deinde ut singuli quovis anno semel disputent ordinarie. tertio ut non solum fideliter tradant doctrinam artis suae auditoribus, sed etiam aliquo usque progressos sibi adjungant, ad aegrotos adducant, de morborum causis, signis et curandi ratione in praesentia edoceant et exemplo praeceant, quo ad opera artis exercenda instruantur. interrogati etiam aut consulti fideliter cum eis sententias et consilia communicent. quarto ut simul omnes myropolii curam agant, cujus inspectionem ita eis commendamus, ut velimus pharmacopaeum ipsum et ministros hujus omnes peculiari juramento decano et collegio obstrictos esse, sic ut cujuscunque operam conduxerit pharmacopaeus, hunc prius sisti decano, a collegio explorari et juramento huic obligari velimus. utrumque autem medicis curae esse volumus, cum ut myropolium instructum sit omnibus rebus necessariis, integris, non corruptis justoque tempore collectis, convenienter desiccatis et repositis, recte apparatus, tum ut rerum aestimatio respondeat communibus earum precii nec modum excedat et vertatur in expilationem. ad hoc cavendum praecipimus, ut singulis annis bis a medicis et pharmacopaeo fiat aestimatio earum rerum, quarum precia crescunt aut decrescunt exactis mercatibus Lipsicis verno et autumnali, et de hac aestimatione ut doceatur populus.

Juramentum imponendum pharmacopaeo.

Promitto ego N. N. reverentiam et obedientiam decano et doctoribus collegii medicorum. myropolium instruam rebus omnibus necessariis et praestabo mature, ne quid ex iis, praesertim quae sunt in usu quotidiano ac perpetuo, desit unquam, et de novis aliis atque exoticis etiam ne quid desideretur, admonitus dabo operam. in coemptione et usu remediorum adhibebo delectum et iudicium nec inveterata, inolida, carie exesa, consumpta putredine, impura, corrupta, sed e simplicibus recentia, justo tempore collecta, convenienter desiccata et reposita, e compositis nuper confecta

et viribus adhuc integra assumam et usurpabo. in apparatu confectioneque remediorum, in desiccandis plantis, extrahendis stillatitiis liquoribus, syrupis, antidotis, pillulis, decoctionibus, pulveribus, emplastris, ceratis et similibus conficiendis sequar artis praecepta et adhibebo ipse atque ut a meis adhibeatur fides et diligentia, dabo operam quantum potero. nec discedam a praescripta remediorum forma nec in ea meo iudicio quicquam mutabo. antidotos magnas nullas aggrediar nisi re cum decano collegii communicata, ut e collegio aliqui adhibeantur, qui comparata ac destinata confectioni simplicia prius inspiciant et examinent. nec arcebo medicum, si adesse et a se scriptae medicinae quomodo apparentur considerare velit. ἀντιβαλλόμενα et succedanea<sup>9</sup> nulla nisi de collegii aut ejus medici, qui remedia descripsit, iudicio et consensu substituam. formas medicamentorum a legibus artis et canone discrepantes aut quoquo modo suspectas, quicumque sit autor, non conficiam nisi prius explorata decani aut, eo absente, alterius e collegio sententia. venena aut similia alia suspecta medicamenta, qualia sunt fortia cathartica<sup>10</sup> e scammonio, euphorbio, veratro, mizereo, colocynthide<sup>11</sup> et similibus, item quae conceptus interimunt aut excutiunt, nec apparabo nec vendam cuiquam, sed rem ad decanum et collegium referam. medicinas ad φαρμακευτικὴν pertinentes et dandas intra corpus nemini ex his, qui in hac urbe versantur, apparabo nisi artis et potestatis faciendi medicinam testimonium a collegio habeat. precia rerum non constituam nisi de consilio medicorum et supra constitutum nihil exigam. discipulos medicorum, si inspicere velint descriptiones remediorum aut transscribere aut si considerare simplicia, quae in usu sunt, cupiant, non arcebo, sed libenter et fideliter inspiciendi transcribendique copiam faciam.

Haec omnia promitto loco juramenti.

De promotionibus.

Renunciationes testimoniorum et honorum solenniter in publicis consensibus institui ac celebrari volumus.

Vetustas gradus constituit, ut ordine discentes ducti per omnes medicinae partes paulatim transferrentur in loca altiora et digniora et hac occasione fieret exploratio accuratior doctrinae ac profectuum. haec graduum discrimina ita observentur, ut petentibus gradus inferiores hi conferantur, si legibus expressas condiciones attulerint. aspirantes autem ad superiores gradus praeteritis inferioribus non repellantur, si, quod singulis gradibus lege praescriptum et inunctum est, satisfecerint.

Baccalaureatum affectans adferat ad examen cognitionem physiologiae, de rebus secundum et praeter naturam, ut vocant, de elementis, de temperamentis, de partibus humani corporis, de facultatibus naturalibus, de actionibus, de humoribus et spiritibus, de aëre, aquis et locis, de somno et vigilia, de alimentis, de affectibus animi, de motibus et exercitiis corporum, de excretis aut retentis praeter naturam et mediocria initia aliarum partium.

Petens licentiam addiderit ὑγιεινὴν, σημειωτικὴν, παθολογίαν et θεραπευτικὴν cognitione et usu.

Ad doctoris gradum ascensurus haec eadem absolverit et doctrinam utrorumque Graecorum et Arabum exploratam habeat atque perspectam.

Quicumque igitur testimonium petet a collegio, profiteatur nomen apud decanum et petitionis suae causas et rationes huic exponat. decanus convocet collegium et jubeat candidatum eadem coram collegio repetere. postea jubeat secedere et re deliberata constituatur quid sit respondendum. non admittatur autem nisi qui in academiis publice docentes annos non pauciores quinque audierit et anatomen, rationem componendi medicamenta et usum horum viderit atque expertus sit ipse. summa ergo responsionis sit: ut subjiciat se legibus collegii et ea faciat quae his sancita sunt, ut se doceat in academiis medicinam publice profitentes annos quinque audivisse et artis opera expertum esse, ut iudicio praeceptorum et iis, quae de ipso decreta fuerint atque legibus sancita sunt, in alterutram partem modeste cedat et acquiescat sive admissus fuerit sive repudiatus, ut veniat instructus earum rerum scientia, quas leges exigunt, ut pecuniam academiae et collegio debitam solvat. haec jubeatur promittere loco juramenti.

Baccalaureus aliquam partem doctrinae physiologicae de humoribus, de facultatibus naturalibus, de temperamentis aut similem aliam aut εἰσαγωγὴν aliquam singularum partium aut epitomen omnium explicando profectuum suorum publice specimen edat. privatim audiatur de singulis accuratius. renunciatio ejus fiat privatim aut publice, sed absque solennitate peculiari, convocatis publico scripto ad renunciationem quibus adesse libebit.

Licentiam petens aut doctoris gradum et insignia legat aut disputet. legat aliquid ex Graecorum libris, quod ad παθολογίαν et θεραπευτικὴν pertinet, ex parva arte Galeni, ex methodo ad Glaucōnem, ex libello de curandi ratione per sanguinis missionem, ex libris περὶ συνθέσεως φαρμάκων κατὰ τόπους, ex magna methodo aut ex aliis autoribus probatis.

Disputet de argumento, quod a decano collegii aut disputationis praeside propositum fuerit. sit autem desumptum argumentum ex doctrina παθολογίας et θεραπευτικῆς. disputationi intersint doctores omnes collegii, sed praesit is quem ordo secundum inscriptionem tetigerit, nisi alius hanc pro eo operam sponte suscipiat. decanus autem, si exardescat disputatio in certamen et contentionem, sese interponat et silentium imperet argumentandi. si declaratione uberiore sit opus, decano et caeteris liceat placide interfari et subjicere quae desunt, ac lucem dictis afferant.

Post disputationem candidatus, seu licentiam petat seu doctoralia insignia, solenniter deducatur ad decanum comitantibus uno ex doctoribus et sex discipulis. in eo congressu doctor candidati nomine petat ei aperiri examen publicum. decanus ubi assenserit, postridie locum et puncta examinis collegis et candidato scripto indicet. sumantur

autem puncta examinis ex aphorismis aut prognosticis, ex parva arte aut magna methodo aut epitome ad Glauconem.

His peractis et impensis omnibus academiae et professoribus solutis licentiam adeptus procedendi ad doctoratum spondeat sub juramento, se insignia doctoralia alibi quam in hac academia non esse petiturum nec suscepturum. caetera etiam promittat, quae sunt in juramento doctoris. postea quid constitutum et factum sit de eo, publico scripto vel oratione publica in collegii majoris auditorio significetur cum honorifica ipsius commendatione, et haec sufficiant.

Doctorandus ad certum diem in templo, quod est arci vicinum, iis adhibitis festivitatis, quas adhiberi de more atque instituto majorum usitatum est, solenniter ac publice creetur ac renunciatur doctor. praecedant cantiones solennes cum invocatione dei. promotor recitet orationem. postea reverenter petat a decano, qui idem est procancellarius in collegio veteri instituto post translata hanc dignitatem a cancellario in academiam: a decano ergo petat potestatem creandi doctorem, quam decanus benigne tribuat. praelegatur juramentum par pedellum. deinde facta renunciatione conferat ei insignia et privilegia hujus ordinis.

Quibus peractis promotus doctor explicet aphorismum aliquem Hippocratis. puer proponat quaestionem, cujus explicationem abrumpe doctor claudat actum cum gratiarum actione ad deum, ill. principem electorem et praesentes omnes hospites directa. inde deducatur ad aram precum causa et accinantur voce et symphoniis alternatim vota mixta precibus et gratiarum actione. ad hanc solennitatem invitari professores omnes et personae publicae debent. sacris et solennibus peractis invitatis exhibeatur convivium doctoris promoti sumptibus.

Baccalaureus numeret florenos octo grossos Misenos quatuordecim. cui licentia, ut vocant, tribuitur, florenos tredecim grossos novemdecim. ad doctoris gradum aspirans quatuordecim grossos decem. praeter haec cui doctoralia ornamenta conferuntur, is disputationis praesidi finita disputatione offerat munus honorarium de vino. idem consessum publici examinis eleganter instruat et cohonestet vino Malvatico<sup>12</sup> et mazapanea<sup>13</sup> et de consilio decani ac collegii professoribus et discipulis, qui argumentati sunt, exhibeat convivium, quod praesentationis convivium vocant. in festivitate vero publica renunciationis distribui munera curet pyretos et chirothecas omnium facultatum doctoribus et decano collegii philosophici, ceteris chirothecas solas, et peracta publica festivitate convivium invitatis solenne exhibeat.

De pecunia, quam baccalaureus solvit, cedant fisco floreni quinque, rectori grossi quinque, decano grossi decem, examineribus florenus unus et grossi decem, promotori florenus unus, pedellis grossi decem.

De licentiati pecunia cedunt fisco floreni octo, rectori grossi decem, cancellario et decano grossi viginti, examineribus duo floreni et grossi decem, commendatori florenus unus, pedellis florenus unus.

De pecunia doctoris cedunt fisco floreni undecim, decano grossi decem, promotori florenus unus, pedellis floreni duo.

Si quis hos gradus jungat una promotione, solvet in universum florenos triginta septem et grossum unum. de hac pecunia obvenerint fisco floreni viginti quatuor, reliqui tredecim cum grosso uno redeunt ad collegium in certas personas distribuendi. de his cedunt rectori grossi quindecim, decano et cancellario grossi quadraginta, promotori floreni duo, examinadoribus floreni tres grossi viginti, commendatori florenus unus, pedellis floreni tres grossi decem.

Juramentum imponendum iis qui promoventur in doctores.

Domine doctorande, antequam sollemniter renunciaris doctor, debes promittere juramenti loco: primum decano et doctoribus collegii medicorum et huic academiae gratitudinem perpetuam cum observantia debita et studio tuendi dignitatem ac provehendi commoda academiae vel collegii medicorum. secundo quod non sis alibi repetita promotione eadem insignia doctoralia iterum suscepturus. tertio quod in docendo et medicando velis sequi canones et methodum nec sine methodo empiricorum modo vagari, et fidem ac diligentiam tantae rei convenientem adhibere, nemini aut arte morbum prorogare aut quoquo modo nocere nec gravidis dare medicamenta interimentia foetum aut excutientia conceptum. quarto quod honestis et castis moribus artem medicam ornare velis. dicas: promitto.

<sup>1</sup> Am 1. April 1572 richtete die medizinische Fakultät folgende Eingabe an den Kurfürsten: Reliquis studiis omnibus praeclare constitutis in academia nostra leges defuerunt medicis studiis. veteres enim illae et primae propter idolatriam et barbariem jam dudum in usu esse desierunt et exoleverunt. ne quid igitur hac in parte decederet academia, dedimus operam ut collegium medicum et hujus studia certis legibus comprehenderentur, quae [zu lesen: quas?] subjecimus judicio . . . medicorum . . . Celsitudinis Vestrae, ut in his si quid mutandum aut corrigendum reperiant, id suo judicio emendent et Celsitudini Vestrae offerant. petimus autem . . ., cum in his, sicut res docet, spectetur et quaeratur salus non tantum civium academiae et eorum qui hic discunt, sed multorum aliorum, quibus servituri sunt qui in medicina hac instituuntur, ut Celsitudo Vestra sua autoritate leges has confirmare ac sancire velit. . . Magdeburg, St.A. Rep. A 35 W L V, Ausfertigung mit einliegender Reinschrift des Textes der Statuten (s. Stückbeschreibung). <sup>2</sup> D. i. die Heilkunst ausüben. <sup>3</sup> ἀγύρτης, Gaukler, Landstreicher, Marktschreier. <sup>4</sup> In Wittenberg ist es stets beim halbjährigen Wechsel des Dekanats verblieben. <sup>5</sup> Oribasus aus Pergamum lebte im 4. Jahrhundert, Paulus zubenannt Aegineta im 7. Jahrhundert, Alexander Trallianus im 6., Aëtius im Ausgang des 5. Jahrhunderts. Die erhaltenen medizinischen Schriften dieser Aerzte wurden im Zeitalter des Humanismus herausgegeben. <sup>6</sup> Haly oder Ali, der Sohn Abbas, lebte am Ende des 10. Jahrhunderts, Mesue in der ersten Hälfte, Serapion am Ende des 9. Jahrhunderts. <sup>7</sup> Andreas Vesalius 1514—1564, der Begründer der neueren Anatomie. <sup>8</sup> Gabriel Fallopius aus Modena 1523—1582. <sup>9</sup> Ἀντιβαλλόμενα und succedanea sind Kräuter oder Medikamente, deren eins an Stelle eines anderen in dessen Ermangelung gebraucht werden kann. <sup>10</sup> D. i. starke Purgiermittel. <sup>11</sup> Namen verschiedener Pflanzen, aus denen Purgiermittel gewonnen wurden: euphorbium = Nieskraut, mezoreo = eine Gattung

*aphnoides* (Seidelbast, Kellerhals), *veratrum* = eine Gattung Christwurz, *stocynthides* = Koloquinte. Ausführlich handelt über diese Heilmittel Zedlers *Minerallexikon*. <sup>12</sup> D. i. Malvasier, ein Kreter Wein. <sup>13</sup> D. i. Marzipan.

574 Februar 21. Dresden.

352.

Hans von Bernstein, Hans Löser, Erich Volkmar [von] Berlepsch, Haubold von Einsiedel, Dr. Laurentius Lindemann und Dr. David Peifer an Kurfürst August von Sachsen.

Berichten über ihre Verhandlung mit Universität, Consistorium, Ministerium, Rat, Buchführern und Buchdruckern in Wittenberg über Abweichungen von der reinen lutherischen Lehre besonders im Punkte des Abendmahls und das Verbot verdächtiger Bücher.

Dresden, HStA. Loc. 10596 Schriften die Visitation belangend 1574—1579 Bl. 31—33 (35).

Auf E. chf. g. bevelich<sup>1</sup> seint wir drei hofrethe sampt uns Lösers und Berlepschen den sonntag, wie derselbige angesetzt<sup>2</sup>, zu Wittenbergk ankommen. und weil wier die landrethe von wegen des bössen wegs und gewassers, auch das die bevelich langsam ausgangen, desselbigen ges nicht alle ankommen mögen, inmassen Wolf von Schonbergk gar nicht erschienen, haben wir erst den dinstag hernach, in die purificationis Mariae<sup>3</sup>, die universitet, consistoria und ministerium zu hauf erfordern lassen und ihnen die bevolene sachen inhalts der instruction proponiret, sich in solcher proposition nicht allein die meinung, sondern fast auch die wort geredet und gebraucht, so die instruction inhelt.

Nach endung solcher furhaltung haben wier ihnen die instruction originali selbst zugestalt, domit sie dessen also nicht allein desto besser wehren, sondern auch E. chf. g. ernste meinung aus der subscription desto mehr vermerken möchten.

Die universitet, das consistorium und das ministerium haben darauf bedenckzeit gebetten und erst des andern tages<sup>4</sup> umb vier uhr ein mündliche antwort einbracht, ungeferlich folgender meinung:

Sie hetten sieder der Dreßdischen gefasten erclerung und wiederholung<sup>5</sup> nicht anders gelehret und geprediget denn was dieselbige nitbrecht, auch dem allenthalben nachgesetzt, was sie sich daselbst bothen, gedechten dasselbige auch nochmals zu thun und daraus nit dem geringsten nicht zu schreiten, sondern auch bei der erclerten forma und forma diesser kirchen zu bleiben.

Sonderlich aber hetten sie den catechismum Lutheri in der schulen und kirchen, auch in der ganzen superintendenz ganz fleissig biß anhero und also getrieben, das es vielleicht mit solchem ernst ahn andern ten nicht geschehen.

Des buchs Exegesis<sup>6</sup> wehren sie unschuldig, hetten dasselbige nicht gesehen oder gewust wer es gedruckt oder von wem es gestalt, ehe feil worden. wusten auch davon noch nichts eigentlichs. war wehre

es, das etzliche exemplaria bei ihnen verkauft worden, welchs von dergleichen bucher auch bei Lutheri zeiten auch geschehen.

Das aber E. chf. g. solche und dergleichen bucher verbiethen und derwegen eine verordnung anstellen wolten, darinnen wolten oder hetten sie E. chf. g. keine maß zu geben; allein muste gleichwol der bucher halben eine gleichheit gehalten werden; denn Musculus Andreas<sup>7</sup> und Selnecker<sup>8</sup> lehrten in alio articulo de communicatione idiomatum, daran zum hochsten gelegen und darauf die fundament der religion stunde, auch nicht recht und sie hetten von denselbigen biß anhero viel erliedten, trugen es auch noch mit grosser gedult und wolten nichts moviren, versehen sich gleichwol schutzes. sie hofften auch nicht, das ihnen solt verbotten sein, die recht lehr in lectionen und predigten recht zu treiben und zu ercleren, jedoch alles der Dresdischen widerholung gemeß. und so viel das verbott frembder bucher anlangete, wolten sie gleichwol E. chf. g. der religionfriedes und des kriegs in Frankreich und Niederland halben ettwar erinnern, wie sie dann derhalben solches alles schriftlich gefast und des andern tags ubergeben wolten.

Als sie nun folgendes tags<sup>9</sup> solche schriften durch doctor Creuciger decanum, doctor Widebrandt und doctor Müller ubergeben, haben wier befunden, das sie etzliche ding vom catechismo Lutheri, gleichheit des verbots, auch von der forma et norma ausgelassen. derwegen wier erinnerung gethan solches alles in die schrift zu mehrer ihrer erclerung und entschuldigung auch zu bringen.

Als sie nun solchs widerumb in ihren gesampten rath bracht, haben sie uns entlich diesse hierbei liegende schrift ubergeben<sup>10</sup>, darinnen wier befunden, das ein artikel von der frembden lehr der transsubstancion halben etwas in collatione ihrer lehr unclar gesetzt, derwegen sie denselben auf unsere erinnerung in ettwas geendert.

Neben diessem haben wir ihnen gleichwol zu gemuet gefhueret, das wier gern sehen mugen, sie hetten zu mehrer ihrer entschuldigung in diesse schrift bracht, das sie nicht allein bei der forma und norma der alten lehr diesser E. chf. g. landen, schulen und kirchen in diessen artickel bleiben wolten, sondern auch dawieder ader so demselbigen ungemeß, zweifelhaftig und dergleichen nicht einfbueren ader einschieben lassen, auch dasselbige so viel an ihnen abzuschaffen, sintemal die proposition darauf gerichtet.

Item wier haben ihnen ausgefhueret, das die ursachen, so sie wieder das gebott der frembden sacramentirischer bucher angezogen, als von relligionfriede, krieg im Niederland, verfolgung in Frankreich allein polittische rationes wehren, welche E. chf. g. ahm besten, wie sie stunden, wüsten, auch darinnen das theten und die fursichtigkeit brauchten, als vielleicht sie und andere nicht gedenken mochten. E. chf. g. fragte und handelte itzo mit ihnen seiner chf. g. selbst landen halben, damit die versehung gethan werde reine lehre und puritatem doctrinae neben der einigkeit in diessem artickel der kirchen darinnen zu erhalten.

In solchem wehre unnöttig auf andere lande und frembde lehr sehen. es hetten sich gott lob und dank viel lange jhar andere der der Augspurgischen confession nach E. chf. g. landen, schulen l kirchen gerichtet und dieselbige auf frembde lehr nicht gesehen. sollte man auch noch thun, in diessen hochwichtigen artickel soll als in andern puritatem doctrinae erhalten, so wurde der allchtige gott zu allem ubrig gluck und segen geben.

Als wir nun solches und anders mehrers ihnen zu gemuet gefhueret, en sie entlich geantwortt, diese schrift wehre numehr also gefast l von allen in gemein geschlossen, musten es dabei bleiben lassen, hen sie zu entschuldigen und aufs beste bei E. chf. g. zu commen- en. was nun solche schriften mehr von ihren unordnungen, erbiethen, ksagung und dergleichen inhelt, das werden E. chf. g. auch daraus ersehen haben.

Nach endung diesser handlung mit den theologen haben wier den rath und buchfhuerern, auch buchdruckern auferlegt und bevolen und bei straff gebotten, wie es allenthalben in der instruction verleibet. rath hat sich erbotten, E. chf. g. underthenigst zu gehorssamen und diese ding gutt achtung zu haben, auch E. chf. g. zu jeder zeit, es nott, zu berichten. die buchhandler und buchdrucker haben s ernst gebott angehort und des mehrernteils still geschwiegen, r unter andern haben der rath und etzliche buchfhuerer erclerung ethen und in specie wissen wollen, was sie vor bucher nicht verfen oder nicht wieder drucken solten. darauf haben wir ihnen diesse lerung gethan, das alle alte der sacramentirer bucher, auch alle e, so etzliche jhar von diessem artickel streitig geschrieben, ver sein solten. und in summa von diessem artickel des heiligen timalts sollte man nichts feil haben denn was die alten Lutherus Philippus, Pommeranus, Creutziger und dergleichen leuthe bei r zeit geschrieben, davon in der Dreßdischen wiederholung specie tion gethan. daruber haben wier auch in specie erleubet Eberl buch<sup>11</sup>, m Mathesii schriften<sup>12</sup>, welche sie auch in diessem artickel woll raufen oder auch wiederumb drucken mochten. und solchem allen ehangen, das sie sonst nichts ohne sonderlich E. chf. g. nachlassung aben oder verhandeln solten, auch do ettwas derwegen vorfiel r ihnen angemutet wurde oder sonst bei ihnen zweifelhaftig wehre, solten sie zu jeder zeit E. chf. g. davon bericht thun und sich lution erholen<sup>13</sup>. . . .

<sup>1</sup> Die Instruktion, die auf die obengenannten nebst Wolff von Schönberg erstellt ist, liegt in der gleichen Hs. Bl. 1—8 in Ausfertigung vor. Sie lehrt von Maßnahmen, die in Wittenberg, Leipzig und Pforta gegen das Ein- gehen sakramentirischer Bücher sowie verdächtiger Lehren und Predigten und Ausgehen neuer Kontroversschriften ergriffen werden sollten. — Zur Sache GUV 294 ff und die dort angeführte Literatur über den Sturz des Krypto- nismus in Wittenberg. <sup>2</sup> 31. Januar 1574. <sup>3</sup> 2. Februar 1574. <sup>4</sup> 3. Februar 1574. <sup>5</sup> D. i. der sogen. Consensus Dresdensis vom 10. Oktober 1571, ein namens

der Universität abgelegtes Bekenntnis, in dem sie ihre Abweichung vom strikten Luthertum zu verhüllen versucht hatte. <sup>6</sup> Die *Excegesis perspicua de sacra coena* des Joachim Cureus, deren Erscheinen im Jahre 1574 den Stein, der den Wittenberger Kryptocalvinismus zerschmettern sollte, ins Rollen brachte. <sup>7</sup> Andreas Musculus 1524—1581, Gnesiolutheraner, damals Professor an der Universität Frankfurt und Generalsuperintendent der Mark Brandenburg. <sup>8</sup> Nikolaus Selnecker 1530—1592, seit 1573 Professor in Leipzig, hernach Mitarbeiter an der Konkordiaformel. <sup>9</sup> 4 Februar 1574. <sup>10</sup> Vgl. a.a.O. Bl. 12—23: Auf die churfürstliche instruction antwort der universitet, consistorii und des ministerii zu Wittenbergk, undatierte Reinschrift. <sup>11</sup> Vom heil. Sakrament des Leibs und Bluts unsers Herrn Jesu Christi, Wittenberg 1562. Eber vertrat hierin einen vermittelnden Standpunkt. Vgl. G. Kawerau in *RE<sup>3</sup> V* (1898) S. 120. <sup>12</sup> Eine besondere Schrift des Johannes Mathesius über das Abendmahl liegt nicht vor, doch handeln von diesem manche seiner zahlreichen Predigten. <sup>13</sup> Im weitern schildern die Räte ihre entsprechende Ausrichtung in Leipzig. — Über fernere Verfolgungen verdächtiger Bücher in Wittenberg (von März bis September 1574) vgl. Dresden Loc. 10539 Wittenberg 1574 Bl. 6—10, 37—57, 73 f, 82—95.

[1574 Juni 29. Wittenberg.]

353.

*Universitätserlaß.*

*Der Wechsel in der Besetzung der theologischen Professuren. Mahnung, die neu ernannten und noch zu ernennenden gemeinsam aufzunehmen.*

Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1574 Bl. 23, Abschrift.

Rector et consilium publicum academiae Witebergensis<sup>1</sup>.

Cum haereat jam per mensem doctrina publica quatuor theologorum, quas hactenus illustrissimus princeps noster in hac academia sua docere voluit<sup>2</sup>, ante omnia scire volumus scholasticos, hunc eundem... principem nostrum... pro affectione sua erga scholas et ecclesiam, quam et multis modis aliis et pene regiis beneficiis hactenus declaravit, curaturum clementissime, ut deinceps expediatur et ne haereat diutius. itaque ill. excelsitas ejus benignissime constituit de aliis, qui absentium loco curent et munera horum obeant, ne quid res scholastica detrimenti capiat, atque significavit nobis excelsitas ejus per literas de duobus dignitate et doctrina praestantibus theologis, qui et alumni sunt hujus scholae veteres et in hac ante hoc tempus versati et summos honores ambo in hac consecuti sunt quorumque publice nota est industria, quos et academiae consilium his diebus suis literis necersitura est. unus est dominus D. Crellius, qui hactenus in consistorio ecclesiastico in oppido Misena praesidet; alter est D. Caspar Eberhardus, qui ejusdem ecclesiae pastor est, quorum hic in D. Widebrami, ille in D. Crucigeri locum succedet. hi intra paucos dies ad operas publicas suas in scholam nostram sunt migraturi. etiam de coeteris duobus locis ill. princeps brevi clementissime constituet.

Hortamur igitur scholasticos, ut et praesentibus discendi occasionibus... gratis animis et studiose fruantur et quae eis ostenduntur atque

promittantur, deinceps placide expectent, eos autem, qui ab ill. principe huc collocabuntur, ita accipiant et colant, sicut praeceptores a piis discipulis accipi et coli decet . . .

<sup>1</sup> Hierzu vgl. das Schreiben der Universität an den Kurfürsten vom 29. Juni 1574 a.a.O. Bl. 22 (Ausfertigung): schicken die anbefohlene Intimation, die, wenn Kurfürst daran nichts zu ändern findet, förderlichst hier an die Kirchen und das Kollegium angeschlagen werden soll. Auch lassen sie die Vokationen und Berufungsschriften nach Meissen (nämlich an Crell und Eberhard) abgehen. — Vgl. auch das denselben Gegenstand betreffende Schreiben der Universität vom Tage vorher, 28. Juni, ebenda Bl. 26 (Ausfertigung). <sup>2</sup> Über die Maßregelung der theologischen Professoren Cruciger, Möller, Widebram und Pezel im Mai 1574 s. Förstemann, *Liber decanorum facult. theol. acad. Viteberg.* S. 55 ff.

## 1574 August 1. Wittenberg.

354.

*David Balduff Schösser an die kurfürstlichen Kammerräte in Torgau.*

*Schickt hier angeschlagene Pasquille<sup>1</sup>. Die Verfasser sind nicht zu entdecken.*

*Dresden, HStA. Loc. 10539 Universität Wittenberg 1574 Bl. 58, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> Sie finden sich in der nämlichen Hs. Bl. 60—62; vgl. auch ebenda Bl. 116—119; zwei Proben mögen hier stehen:

### A

*Encomia quatuor doctorum theologiae et professorum academiae Witebergensis.*

Ceu manet intrepidus constanti pectore miles,  
 Quando repugnanti bella cruenta refert,  
 Sic erit invictus Flacii nec fraude fatiscet  
 De cruce qui Christi nomina clara gerit<sup>1</sup>.  
 Nestoris ac veluti memoratur gratia linguae,  
 Cujus et in toto sederat ore decor.  
 Sic quoque Pezelius divinae munere mentis  
 Exuperat Stygii dicta dolosa canis.  
 Quid rogo de reliquis referam? quis doctior illo,  
 Quam colit occidui Balthica terra maris?<sup>2</sup>  
 Nec volo praetereant Widebrandi carmina laudes,  
 Qui supero plenum numine pectus habet.  
 Non hic armiferos horrescit corde furores,  
 Quin constans muri stabilis instar erit:  
 Ergo age Leucoreos, gaude nunc pectore laeto,  
 Exulta referens carmine dulce melos:  
 En tibi doctores, quos non cacodaemonis ira,  
 Non vis horrendae gaudet adire Stygis,  
 Quos Flaciana cohors, soboles Plutonis iniqua  
 Vincere tentavit, non potuisse dolet.  
 Magnae molis erit divinum extinguere verbum,  
 At flos Albicomi [sic?] montis abibit ovans. 15 julii 1574.

## B

Incerti autoris carmen, quod in sylva quae vulgo nuncupatur Der Speck arbori fuit affixum.

Niteris incassum nostros excludere vates,  
Sis licet Augustus, poterit te reddere summus  
Angustum Christus, merito qui talia ridet  
Consilia, e coelo iudex rediturus aperto.  
Sis monitus verbis, falsis ne crede prophetis.

<sup>1</sup> D. i. Cruciger. <sup>2</sup> Die Stelle ist nicht ganz klar; sie muß sich auf Heinrich Möller beziehen, der aus Hamburg gebürtig war.

## 1574 September 4. Wittenberg.

355.

Caspar Eberhard Pfarrer und Paulus Crellius Doctor<sup>1</sup> an Kurfürst August von Sachsen.

Raten zu langsamem Vorgehen bei der Wiederaufrichtung der Universität und besonders zum Aufschub der beabsichtigten Visitation.

Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1574 Bl. 70f, Ausfertigung mit eigenh. Unterschriften.

<sup>1</sup> Wie die Universität am 25. August dem Kurfürsten mitteilte, waren Eberhard und Crell am 19. in Wittenberg eingetroffen und am 25. in ihre Ämter eingeführt worden; am künftigen Sonntag (29. August) sollte Eberhard dann der ganzen Kirche und Gemeinde öffentlich vorgestellt und zum Pfarrer und Superintendenten investiert werden. Loc. 10539 Wittenberg 1574 Bl. 27—29, Ausfertigung.

[1574 September 6. Annaberg.]<sup>1</sup>

356.

Kurfürst August von Sachsen an die Räte in Torgau.

Erklärt sich mit der Verschiebung der Visitation der Universität widerstrebend und vorbehaltlich der Erklärung der einzelnen auf die Torgauer Artikel einverstanden.

Dresden, HStA. Copialbuch Nr. 384 Bl. 234b—235a, Entwurf.

Erhielt ihr Schreiben samt dem Bedenken der beiden Doktoren der Theologie zu Wittenberg<sup>2</sup> der angestellten Visitation halber. Hätte leiden mögen, daß die Räte ihr Gutachten über den Vorschlag der Theologen behufs Einstellung der Visitation der Universität ihm ebenfalls mitgeteilt hätten. Weil aber die beiden Theologen solche Einstellung für gut ansehen, läßt es der Kurfürst zurzeit auch geschehen; doch mögen Räte neben jenen zusehen, was solche Dissimulation Gutes schaffen oder was für ein Ansehen sie bei andern Leuten haben werde. Seine Meinung ist, daß man sich nicht allein die Professoren, Studenten und Stipendiaten der Theologie, sondern auch in den andern Fakultäten und Professionen dieses Artikels<sup>3</sup> halben erklären lasse, und sonderlich Magister Esrom<sup>4</sup>, der die

*Schwärmerei mit einer Disputation erstlich erregt und sich von den andern Calvinisten zu ihrem Vorgefichter hat gebrauchen lassen, die Artikel unterschreibe.*

<sup>1</sup> Vorlage „datum ut supra“. Ein Erlaß vom 6. September 1574 geht vorauf. <sup>2</sup> Nr. 355. <sup>3</sup> Die von 15 orthodoxen Theologen ausgearbeiteten sogen. Torgauer Artikel, die künftig als Prüfstein für die kirchliche Rechtgläubigkeit angesehen werden sollten. <sup>4</sup> Esrom Rüdinger, Professor des Griechischen. Auch er mußte damals Wittenberg verlassen (GUW 305).

## 1574 September 9. Torgau.

357.

*M. Georgius Listenius<sup>1</sup> an Kurfürst August von Sachsen.  
Von der Universität Wittenberg. Peucer.*

*Dresden, HStA. Loc. 10589 Wittenberg 1574 Bl. 65f, Ausfertigung, eigenhändig.*

*Heute des Morgens früh um 4 Uhr ist hier der Herr Doctor Caspar [Eberhard], Pfarrherr und Superintendent zu Wittenberg, bei ihm gewesen und hat ihm mit besonderer Freude berichtet, das je ein herrlicher coetus der studenten, als hior jemals zu des herrn Philippi Melanthonis zeiten gewesen, itzund zu Witenberg versamlet sei, auch das derselbigen noch teglich aus der Marck und andern landen über dahin zihen und einkommen, und das der almechtige ewige got mit seinem göttlichen seggen und gedeien helfe, das es von tage zu tage unter den studenten fein ruhig und stille werde, also das sie sich auch gar vleisig zur predigte und lection finden und halten . . .*

*Dr. Caspar klagt besonders über Peucer, der in Universitätsachen alles habe allein machen und niemanden, besonders in facultate medica, neben sich aufkommen lassen wollen . . .*

<sup>1</sup> *Kurfürstlicher Hofprediger.*

## 1574 Oktober 21. Wittenberg.

358.

*Doktor Caspar Eberhard an Kurfürst August von Sachsen.  
Das neue Aufblühen der Universität. Aussicht auf weiteres Anwachsen nach Herstellung der verwahrlosten Disziplin. Chytraeus.*

*Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1574 Bl. 107f, Ausfertigung, eigenhändig.*

*Schickt ein Verzeichnis der Studenten, die in diesem Jahre hier angekommen und weggezogen sind<sup>1</sup>.*

*Bei der Wahl des neuen Rektors D. Winsheim am letzten Montag<sup>2</sup> ist eine überraschend große Zahl von Studenten in der Schloßkirche beisammen gewesen.*

*Sind erst die lectiones bestellt und die Disziplin wieder anrichtet, so wird das Häuflein hoffentlich noch zunehmen. Von dem neuen Rektor ist zu erwarten, daß er die Zügel straffer an-*

ziehen wird, die das Calvinische Regiment, um sich Anhang zu verschaffen, allzu sehr hat locker gelassen . . .

Hat an Doktor Cytreus vor 3 Wochen geschrieben und erwartet seine Antwort<sup>2</sup>. Wäre sehr nützlich, wenn man ihn, der unerfindlicher Weise des Flacianismus verdächtigt worden ist, eine Zeitlang hier haben könnte.

Schickt das befohlene Verzeichnis dessen, was hier zu ändern nötig<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> In der gleichen Handschrift finden sich auf einer Anzahl von Schmalblättern an Beilagen: A „Was für Studenten in einem Jahr unter 2 Rectoren eingeschrieben“, Verzeichnis der Inscriptierten vom 18. Oktober 1573 bis 1. Mai 1574 (Summe 296, nach Förstemann Album: 290 [287]) und 1. Mai bis 17. Oktober 1574 (Summe 300, nach Förstemann: 304 [301]). B „Vorzeichnuß derer so hinweg gezogen innerhalb einem Jahr püss uff disse Zeit den 17 Octobris 1574; eines Theils komen auch wider, als die zu iren Eltern gereiset“ (Summe 330). C „Disse sind in der Comunitet zu tische gengen diß Jahr, und sind die tische all besetzt“ (Summe 321). <sup>2</sup> 18. Oktober 1574. <sup>3</sup> Der gefeierte Theologe David Chytraeus in Rostock (1531—1600), der letzte der „Väter der lutherischen Kirche“, lehnte die Berufung nach Wittenberg ab; seine motivierte Antwort auf die Berufung durch die Universität vom 6. Januar 1575 s. in Dresden Loc. 10539 Universität Wittenberg 1575/76 Bl. 44—47, abschriftlich auch Bl. 12—15; gleichzeitig schrieb er auch an den Kurfürsten: ebenda Bl. 17—19 (40—42); vgl. auch Loc. 10539 Univ. Wittenberg 1574 Bl. 144. <sup>4</sup> Folgt als Nr. 359.

## [1574 Oktober 21.]

359.

Vorschläge Caspar Eberhards, was mittels kurfürstlicher Verordnung an der Universität geändert werden müsse.

Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1574 Bl. 109 (bildet eine Lage von 4 Oктаblättern, von der Hand Eberhards).

1. Der universitet were zu befehlen, das sie unvorzuglichen einen professorem graecae linguae erfoderten, der ein gutter Aristotelicus, doran izund gros mangel, auch zu klagen, das man in vihl jaren Homerum publice nicht profitirt.

2. Die facultas medica ligt jar krank; das die zu bestellen befohlen, dan die studiosi medicine nach Jena zihen<sup>1</sup>.

3. Wie die academia widerumb gefast und dem Calvinischen schwarm mocht gesteuereth alhie, wird E. c. g. im rad, so die theologen zu Torgaw jungst in synodo gestald, E. c. g. wider lassen gnedichst aufsuchen und bedenken.

4. Das kein infimus professor<sup>2</sup>, der da paedagogus vor alters genand, in der universitet mehr list, daran der armen jugend gros gelegen.

5. Der privatpraeceptoren halben ob befehl geschehe, das die hern professoren einsteils selbst discipulos halten musten propter disciplinam, wie für alters geschehen etc. educatio bona reipublicae literariae fundamentum ac basis.

6. Des meisten theils sind izund praeceptores privati, denen vom Peucer und seinen mittconsorten gutter leud kind in und ausser lands

befohlen und vortrauet, die ganz vordechtig und grossen schaden thun, hindern das vormahnen, berichten, lehren wenig schaffen, den sie daheim mit Calvinismo zu thun bei iren discipeln. darumb ein inspection und visitacion bei inen hochnotig, und solchs dem rectori und consistorio konde ernstlich befohlen werden sie furzubescheiden.

7. Das auch nicht ein idem frembden magistro discipel zu halten oder zu lessen vorgünstiget, er hett dan zeugnus und erlaubnus vom decano und seinen zugethanen.

8. Einem erbarn rad und universitet zu befehlen von notten, das sie ordnung aufm markt und fleischkauf bei dem kauf machetten, dan pruder studios<sup>b</sup> hart beschweret, druber klaget und schedliche unordnung eingerissen.

9. Das den puchhendlern aufs neue durch ein rad vorpott gethan der pösen vordechten pucher wegen, dan iziger zeit Peuzer und sein rott under ertichten titteln und frembden nahmen pucher lassen ausgehen, darin eben die argumenta deutlichen, welche zu Torgaw in synodo den theologen wurden furgehalten<sup>a</sup>, von word zu word, wie im protocoll zu ersehen.

10. Under andern ist ein magister, so kostgehr held, der ex professo und ein bestelder Calvinist, mit namen M. Henricus Brem<sup>a</sup>, der stipendiaten des marggraffen zu Anspach etc. praeceptor, der uff gnedichsten befehl fur das consistorium zu bescheiden und die artickel im furzuhalten, damit er mit seiner unablesigen repputation nicht mehr junge leut vorfuhret.

<sup>a</sup> Am Rande: grammaticus. <sup>b</sup> So?

<sup>1</sup> Auf einem zugehörigen Blättchen (Bl. 105) heißt es: Joachimus Meier Hamburgensis cum nobili a Sestete in Holsatiam profectus fuit. hic ante octiduum huc rediit, sed rursus de consilio suae familiae intra 6 dies Jenam se conferet; cum enim artis medicae studiosus sit, existimat se meliori cum fructu eo in loco vivere posse. quod si vero studia hujus artis iterum hic fuerint idoneis doctoribus excitata, constituit huc post semestre reverti. *Joachim Meier aus Hamburg war mit zwei Landsleuten am 8. April 1571, Ebalduß Schstede Holsatus nobilis am 4. Oktober 1572 in Wittenberg immatrikuliert worden (Album II S. 188 und 217).* <sup>2</sup> Unter dem 12. Dezember 1574 befürworteten Eberhard und sein Amtsgenosse Paul Crell die Herstellung eines lateinischen Druckes der Torgauer Artikel hauptsächlich mit Rücksicht auf die evangelischen Mährer und Böhmen, die bereits begonnen hätten, ihre Ordinanden, statt nach Wittenberg, nach Rostock zu schicken, da ersteres ihnen verdächtig sei. Loc. 10539 Wittenberg 1574 Bl. 141f, Ausfertigung. <sup>3</sup> Henricus Brem Curiensis (aus Hof), immatrikuliert in Wittenberg am 14. Mai 1566 (Album II S. 102).

## 1574 November 2. Wittenberg.

360.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.  
Ein Zwischenfall bei der ersten Vorlesung Magister Martin Oberndörfers.

Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1574 Bl. 126 u. 129, Ausfertigung.

*In der gestrigen Antrittsvorlesung des Mag. Oberndörfer<sup>1</sup> haben einige wenige Studenten mit Scharren, Husten und andern Ungebärden sich ungebührlich erzeigt, und zwar aus einem Mißverständnis heraus, indem, da Oberndörfer der Flacianer mit scharfen Worten erwähnte, jene das so aufgefaßt haben, als wäre es auf ihre vorigen Präzeptoren gemeint.*

*Hoffen, Kurfürst wird sich nicht durch das Vergehen einiger weniger unter einer großen Zahl tüchtiger und frommer junger Leute zu Ungnaden gegen sie bewegen lassen. Und obwohl eine Zeitlang hier Unrichtigkeiten entstanden sind, wie bei allen Veränderungen zu geschehen pflegt, so hoffen sie zuversichtlich, daß die Dinge hier bald in Ruhe kommen werden.*

<sup>1</sup> Nachfolger des abgesetzten Theologen Christof Petzel (GUW 299).

### 1574 November 5. Annaburg.

361.

*Kurfürst August von Sachsen an die Universität.*

*Ist über den Zwischenfall in der Vorlesung Oberndörfers sehr entrüstet, wenschon dieser besser getan hätte, gleich zu Anfang bei der noch erregten Stimmung, von den Flacianern zu schweigen. Den Schuldigen ist eifrig nachzuspüren und wider sie, wenn man ihrer habhaft wird, mit Strenge vorzugehen.*

Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1574 Bl. 128, Ausfertigung.

### 1575 Januar 8. Wittenberg.

362.

*Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.*

*Schicken einen Zettel<sup>1</sup>, der am Dreikönigsabend hier an Kirchen und Privathäuser angeschlagen worden ist und Gewalttaten seitens einer Gesellschaft von angeblich 96 Studenten androht, und schildern die Schutzmaßnahmen, die Universität und Stadt bisher getroffen, obwohl man glaubt, daß hinter den Drohungen nur einige wenige stehen; die große Ueberzahl der Studenten ist sicherlich unbeteiligt.*

*[Nachschrift]. Am letzten Sonntag [2. Januar], abends 10 Uhr sind etliche Personen — unsicher, ob Studenten oder andere — mit „Kihn“<sup>2</sup> bei der Pfarre vorbeigegangen und haben an die Pfarrtüre gestoßen und geworfen.*

Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1575|1576 Bl. 8—10, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Der Zettel, von dem eine Reinschrift in der gleichen Hs. Bl. 3/4 vorliegt, lautete: Sechs und neunzig studenten haben sich zusammen verschworen, woh dem pfarher, magister Bernharten [so!] und dem erzvorrether Gregor Matheussen ihre heuser zu sturmen. es soll auch an sechs enden feuer aufgehen, das die burger woll müssen daheim bleiben. in die trium regum den sechsten januarü ufn abend umb acht uhr wolle ein ider ufn kirchhof erscheinen und seine

beste wehr mitbringen. ein ider wolle sich zu denen bald halten, wan ein puchsenachus geschicht ins pfarhers haus. Vgl. hiermit das Schreiben der 96 Studenten in Nr. 365, die wohl mit den hier erwähnten 96 identisch sind; in Wahrheit mag es sich allerdings um eine geringere Zahl gehandelt haben.  
 1 Wol: Kienspäne oder Kienfackeln.

### 1575 Januar 15. Wittenberg. 363.

*Der Rat der Stadt Wittenberg an Kurfürst August von Sachsen. Ueber die von ihm getroffenen Maßnahmen und seine Bemühungen, die an dem Zettelanschlag beteiligten ausfindig zu machen.*

*Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1575,76 Bl. 1—6, Ausfertigung.*

### 1575 Februar 15. Annaburg. 364.

*Kurfürst August von Sachsen an die verordneten geheimen Räte zu Torgau.*

*Verhängt die schärfsten Maßnahmen zur Ausrottung des in Wittenberg eingewurzeltten Calvinismus.*

*Dresden HStA., Copiarbuch Nr. 403 Bl. 27—28, Ausfertigung.*

*Ihr Bedenken über die Artikel und Mängel, die Mag. Caspar Heidenreich Pfarrer zu Torgau und der Hofprediger Mag. Georg Listenius in nächstgehaltener Visitation zu Wittenberg befunden und dem Kurfürsten jüngst zu Torgau zugestellt haben<sup>1</sup>, ist ihm zu gelinde. Dann soviel erstlich die kirchenordnung betrifft, so doctor Luther und Pomeranus selige anno etc. 29 in der kirchen zu Wittenbergk aufgerichtet, aber hernach neben der agenda aus der kirchen genzlich wieder hinweg gethan, muste solches nicht allein gegen den itzigen theologen und kirchendienern, als die doran unschuldig, geeifert und angezogen, sondern auch die originalia solcher ordenung wieder zur hand geschafft und mit andern vleiß inquirirt werden, durch wem, zu welcher zeit und aus was auctoritet oder befelh diese christliche ordenungen weggeschafft und anderung gemacht worden. sonst lassen wir uns wol gefallen, das die sacrament des leibs und blutts Christi, der heiligen taufe und absolution, auch die christlichen gesenge Lutheri zu Wittenbergk gleich in andern kirchen in unsern landen widerumb angeordnet und der universitet sowohl als den kirchendienern euerm bedenken nach derhalben geschrieben werde hinfuro mit ernst darob zu halten.*

Was ir dan sonst der vordechtigen und zum theil benenten personen halben bedacht habt, sehen wir vor nötig und gutt an, das solche mittel und wege mit wegschaffung aller derselbigen halstarrigen und vordechtigen personen, sunderlich unter den coraln und in der comunitet, auch den pedagogen fur die hand genohmen, dardurch der ingerissene Calvinische sacramentschwarm mit der wurzel aussm grunde

möchte ausgerottet werden. damit aber die studenten nicht furzuwenden, ire gewesene preceptores weren nicht gehöret noch überwunden worden, hetten auch die zu Torgau gestellten artickel vom heil. nachtmahl Christi nur conditionaliter und mit sonderlicher bedingung unterschrieben, so überschicken wir euch hierneben die originalia solcher irer freiwilligen wohlbedechtigen approbation und verpflichtung und begeren, ihr wollet die dem rector zu Wittenbergk zuschicken, das er alle studiosos durch eine öffentliche intimation convocire, inen solches furhalte und ablehne, auch die form irer obligation öffentlich vorlese, mit dem erbiethen, do hieruber irer einer oder mehr daran noch einigen zweifel habe, das er denselben uf ir ansuchen die originalia irer handschrift und petzschaft zeigen wolle, wie er auch thuen mag und soll. damit die jugent solcher gedanken erledigt werden.

Doctor Pecelio geburt nicht bestellung zu machen, das man ihme zuschreiben soll, was seinethalben furlaufe. so werden wir auch berichtet, das doctor Peucer ungeachtet seiner obligation zu etzlichen personen unerfordert herab in die herberg gangen und mit inen sprach gehalten. derwegen werdet ihr . . . darauf bedacht sein, was sich dargegen gebuhre.

<sup>1</sup> Die Visitationsartikel Heidenreichs und Listenius liegen nicht vor, ebenso wenig das Gutachten der Räte.

### 1575 Februar 27. Wittenberg.

365.

*Ungenannte 96 Universitätshörer an Rektor und Professoren. Ergreifen für die verjagten Theologen und gegen die neu eingesetzten Partei. Verlangen, daß zwischen beiden Gruppen über die streitigen Lehrmeinungen baldigst eine Disputation angestellt werde. Drohen andernfalls mit Gewalt.*

Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1575/76 Bl. 28 f, Abschrift hergestellt in der Kanzlei der Universität.

### [1575 März 12. Wittenberg.]

366.

*Vorkehrungen der Hauptleute von Wettin und von Kempten im Einvernehmen mit dem Rat von Wittenberg zur Bewachung der Stadt gegen befürchtete studentische Anschläge<sup>1</sup>.*

Dresden, HStA. Loc. 10544 Studentenhändel zu Wittenberg 1575—1698, Reinschrift.

<sup>1</sup> Die Entsendung dieser beiden Beamten war augenscheinlich durch Nr. 365 veranlaßt, die die Universität sich zweifellos beeilt hat dem Kurfürsten einzusenden. Am 12. März 1575 aus Wittenberg melden dann Ernst von Wettin und Hans von Kempten, sie hätten sich mit der Universität und dem Rat verglichen, wie die Anlage zeige [obiges Stück? die Schrift in beiden ist die nämliche, doch ist nur vom Rat die Rede, nicht von der Universität!]; ferner hat Wettin mit den vorstädtischen Amtsuntertanen ausgemacht, daß sie, do sie einen glockenschlag oder sonsten einen aufruhr vornehmen wurden, sich in Waffen am Koenig

vor aufstellen werden; ebenso werden es die vorstädtischen Ratsunterthanen halten. Diese Leute können dann, wenn erforderlich, zwischen dem Wall und Stadttor durch das Schloß ohne Öffnung des inneren Tores in die Stadt gelassen werden etc. Dresden a.a.O. Studentenhändel, Ausfertigung. Ebendort ein undatiertes Zettel von Wettins Hand: es verlautet, die Schelmerei und das Anschlagen rühre von Magister Krell her, den der Kurfürst zu Torgau sitzen gehabt habe. Er solle kürzlich am Baldensberge [Apollensberg, eigentlich Balduinsberg, 2 Stunden von Wittenberg] und sein Hund hier in der Stadt gesehen worden sein; es ist sol in unser handelunge mit der universitet und dem rath gedacht worden, wer ich besorge mich, der anhang unter den gelarten wollen den fux nicht eissen! In einem zweiten undatierten Zettel gibt Wettin seiner Besorgnis Ausdruck, Universität und Rat würden wohl viel zusagen, aber wenig halten usw.

### **Etwa 1575 März 12. Wittenberg.] 367.**

*Vorschläge des Rats betreffend weitere Maßnahmen, die die Hauptleute mit der Universität vereinbaren mögen.*

*Dresden, HStA. Loc. 10544 Studentenhändel in Wittenberg 1575—1699, Reinschrift.*

Über solche vorordnung<sup>1</sup> und was mehr zu erhaltung gutes friedens und abwendung besorglicher gefeuligkeit bedacht und gebraucht werden kann, stellet der rath in der beiden hauptleut vorstendiges bedenken, ob sie nicht vor ihre person mit der löblichen universitet dieser folgenden puncte halben sich gütlichen bereden oder derhalben sie beschicken lassen mögen:

[1] Erstlichen das collegium etwas zeitlicher zu schliessen und, ob die scholarn in ihren habitationibus und stuben vorhanden, zu zeiten vorwarnter sachen von den pedellen visitirt und die nicht funden, dem rectori angezeigt würden.

[2] Zum andern ist bißhero sehr eingerissen, das die studenten wider ihrer statuten sich mit weren behengen und ihnen des abents tische nachtragen lassen, daher oftmals viel ubels entstanden. ob ohn wol von der universitet dem rath angemuetet, ihre bürger dahin zu weisen, das sie solchs den studiosis verbieten und nicht gestatten sollen, ist doch guet zu denken, was dißfals ein enzeler wirt, und zu siten eine arme witwe, gegen einem, auch wol zwene tische voll studenten vor folge oder frucht haben kann oder mag, sintemal sie auf dieselben nicht das geringste geben noch sich ihrer straaß underwerfen, sondern, wie zuvorn erfahren, da ihnen aus guetem wolmeinen etwas streflichen undersagt, ihnen zu dank die heuser, fenster und thüren stürmen, das die scholarn ihren zwang von ihrer obrigkeit und nicht von den bürgern haben und ihnen die wehren bei ernster straff orbotten oder der nachtwache dieselbigen zu nehmen vorstattet würde.

[3] Zum dritten dieweil unleugbarlichen wahr, das von dem schwelgen und nachtzechen bißhero auch viel ubels entstanden, das selbige aber bei niemands gemeiner als bei denen, so under der universitet und dem rath sich von nichts als von kostgengern neren, das

bei denselben solch nechtlich saufen und panketiren müge bei ernster straff umb neun abgeschafft oder der nachtwache ein freier, sicherer und ungeferlicher eintrit neben gebürlicher besprechung erleubt und nicht die thüren vor ihnen zugeschlagen, vorrigelt und darauf spöttlichen abgewiesen werden, damit gute disciplin erhalten und dem nachtschreien geweret und durchaus gute gleichheit gehalten werde.

<sup>1</sup> Nr. 366.

### 1575 März 16. Wittenberg.

368.

*Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.  
Rechtfertigen sich gegen den Vorwurf mangelnden Eifers bei der anbefohlenen „Inquisition“<sup>1</sup>. Seit dem Beginn dieser sind in der Kommunität 5 Tische aufgehoben worden und noch täglich ziehen Studenten fort.*

Dresden, HStA. Loc. 10544 Studentenhändel zu Wittenberg 1575—1699, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Unter dem 9. März bestätigte die Universität den Empfang einer kurfürstlichen Weisung aus Annaberg 3. März über die alhier ausgesprengte schmebe und drauschriften und teilte mit, daß sie nebst Hauptmann und Rat mit der Nachforschung begonnen habe, über deren Ergebnisse sie förderlichst berichten werde. Dresden a.a.O., Studentenhändel usw., Ausfertigung.

### 1575 April 10. Wittenberg.

369.

*Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.  
Wünschen, da hier vielfach junge Studenten von berüchtigten Weibspersonen oder andern zu unzeitiger Heirat verleitet werden den Erlaß einer offenen Satzung behufs Relegierung von Studenten die eine heimliche Ehe eingehen.*

Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1575/76 Bl. 49, Ausfertigung

### 1575 Oktober 21. Wittenberg.

370

*Ernst von Wettin an Kurfürst August von Sachsen.  
Meldet daß die Studenten von hier „sehr hinwegziehen“. Sie beklagen sich, daß man ganz wenig lese, und was sie allhier machen sollen, wenn man nicht lesen wolle? Sie würden zu sehr versäumt. Es sind also nicht, wie vielleicht berichtet worden ist, die neuen Theologen, die an der Flucht der Studenten schuld sind. — Der Pfarrer Dr. Caspar ist heute nacht gestorben; eine Seuche scheint aber in Wittenberg nicht zu herrschen<sup>1</sup>.*

Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1575/76 Bl. 166, Ausfertigung

<sup>1</sup> Den Todesfall meldete auch die Universität dem Kurfürsten in eigenem Schreiben d. d. 21. Oktober 1575 (Loc. 10539 Wittenberg 1575/76 Bl. 164 f, Ausfertigung) mit eingehender Krankheitsgeschichte.

1576 Januar 18. Wittenberg.

371.

*Mag. Paul Mathesius<sup>1</sup> an Hofprediger Mag. Georg Listenius  
in Annaburg.*

*Über seine Calvinischen Gegner in Wittenberg und deren  
Umtriebe.*

*Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1575,76 Bl. 220—222, Aus-  
fertigung, eigenhändig.*

*Entschuldigt sich, daß er so lange nicht geschrieben habe,  
aber jener wisse ja, inter quales mihi vivendum sit, qui oculis lynceis  
observant quid agam, quid scribam, quid dicam ac plector adhuc  
propter constantiam, quam praestiti pro mea tenuitate reverendo ac  
clarissimo viro D. Caspari Eberharto . . ., cujus obitu meum hic mihi  
praesidium ereptum est, et sunt qui ereptum gaudeant et triumphent.  
sed vereor, ne triumphus ante victoriam. tentarunt clandestini mei hostes  
saepenumero delationibus, mendaciis et calumniis illum viventem a me  
abalienare, sed frustra, cum meus ipsi animus et vitae cursus penitus  
liberum ad ipsum cognitus. dolebant mihi liberum ad ipsum  
patere aditum et verebantur male sibi conscii, ne creber congressus  
et colloquia ipsis esset fraudi, cum tamen ego meo me modulo ac  
pede metiens longe inferior sim, quam ut illis vel clam vel palam  
ne coner opponere. ipsi vero rari ad ipsum commeabant et interim  
impangebant, eum non posse vitare suspicionem prodicionis, qui saepius  
ipsum compellaret. et cum aliquando hortarer quendam mihi familiariter  
notum et de quo pastor ipse non erat male meritus, ne aliorum exemplo  
subterfugeret ejus consuetudinem, praesertim cum sentirem illius prae-  
sentiam pastori non esse ingrati, manifeste et aperte fatebatur,  
pastorem sustinere multorum odia et invidiam, quorum odia sustinere  
non posset, itaque nec augere velle suspicionem crebris congressibus.  
inter tales igitur vivebat, qui laudare in os, mordere clanculum. hanc  
παραδοξίαν λυκοφιλίαν cum intellexerim et semper detestatus fuerim,  
occurri in odium scribarum et pharisaeorum, qui jam sunt intenti in  
omnes occasiones et momenta pastore, meo umbraculo, e vivis sublato,  
qua ratione mihi noceant et ostendant quanti sint et quantum valeant  
in irrogandis et statuendis paenis adversus eos, qui non ipsorum  
repidas adorent. haec cum mihi cognita sint, facile poteris conjicere,  
nam quanta miseria et orbitate verser: eluctor tamen et erigo me spe  
praesentiae divinae et divini auxilii, nixus conscientiae innocentia et  
causae bonitate. deinde non mediocriter me confirmavit tua benigna  
solicitatione facta per D. Cellarium et Antonium Glaserum<sup>2</sup> et admonitio,  
ne in alicujus gratiam recte facere desinam.*

*Haec prolixius nonnihil commemoravi quam par erat; sed ignoscas  
illi qui habet manum, ubi dolorem persentiscit. praeterea immoratus  
sum etiam huic recitationi, ut me plenius purgarem de intermisso  
scribendi officio, quod continuassem nisi fidi γραμματοφόροι defuissent,  
et quam caute sit loquendum et scribendum hoc tempore, res ipsa*

ostendit. cum autem necessitas ipsa jam requirat, ut meum tibi animum aperiarn, constitueram quidem discessu periculum defugere, idque etiam coram exposui Maecenati meo, domino magistro Caspari Heiderich<sup>a</sup>, sed retraxit me tua benevolentia et cohortatio, quam antea etiam expertus sum, et me jam totum tibi trado tuisque obsequar consiliis. si jusseris ut maneam, promptus mea consilia tuis attemperabo. nam licet nostrates tuam auctoritatem extenuent et cavillentur, ego tamen scio te posse adhuc innocentem adversus injustam violentiam tutari et defendere. sin jusseris ut discedam, amanter peto, ut provideas mihi aliquo nidulo, ubi verbum dei docere et tranquille vivere possim . . .

Egregium vero ἔκρωμα nostrae theologiae tibi mitto, ut quid moliantur intelligas<sup>4</sup>. dicunt Christum secundum utranque naturam humiliatum ideoque secundum utranque rursus exaltatum, non ratione essentiae, sed officii. sed quorsum ista? ut rejiciamus Flacianos, nimirum d. Selneccerum, Brentium, Jacobum Andreae, Chemnicium et alios, qui asserunt cum Luthero, Philippo et Georgio Majore exaltatum secundum humanam naturam tantum, et Calvinistis blandiamur tolerabilioribus quam Flacianis, sicut ante paucas hebdomadas noster ἀρχὼν laudabat et de meliore nota commendabat antecessores in publica lectione, cum doctrinam de κοινῶνι ἰδιωματῶν traderet, et mirifice suam sententiam probabat ex canone Arriano<sup>b</sup>: minor patre secundum humanitatem. possunt quidem excusari, palliari<sup>1</sup>, incrustari quaedam, sed quomodo constat sententia Lutheri in novissimis verbis Davidis: „mibi Nazareno data est omnis potestas“, sicut et Philippus in enarratione symboli Nicaeni expresse affirmat Arrianorum praecipuum argumentum fuisse: excelsus non exaltatur. divina in Christo natura est exaltata, ergo non est natura deus. cui objectioni respondet: orthodoxos semper docuisse exaltatum secundum humanam naturam. et haec sedulo inculcat D. Georgius Major in enarratione epistolae ad Philippenses cap. 2. ab hac doctrina, quae mihi cum lacte materno instillata est, deo juvante nunquam sum discessurus<sup>b</sup>, praesertim cum parens meus in concionibus funebribus de schala Jacob expresse scribat, „das die menschliche natur in Christo itzt so hoch und gros als die göttliche“. . . .

Resaluto reverenter et officiose clariss. virum d. d. Brambachium<sup>a</sup>, cui significabis, fratrem meum ex Italia academiae rescripsisse et pollicitum esse se ad festum paschatis huc venturum<sup>a</sup>.

<sup>a</sup> Anfangs Nicaeno; Arriano [so?] übergeschrieben. <sup>b</sup> Ein bis hierher reichendes Bruchstück des Briefes findet sich in zweifacher Abschrift in der gleichen Handschrift Bl. 178 und 179 unter der Bezeichnung: Ex epistola cujusdam amici de intimatione Witebergae affixa in natali Christi anno 76.

<sup>1</sup> Sohn des Lutherbiographen Johannes Mathesius. Der Kurfürst wies ihm, der schon in Torgau im Schuldienst tätig gewesen war, unter dem 3. Juni 1574 ein zu Michaelis freiverdendes theologisches Stipendium in Wittenberg zu. G. Loesche, Vallensia, in Jahrb. der G. f. d. Gesch. d. Prot. in Österr. 37 (1916) S. 83 f. (nach Dresden HStA., Cop. B. 386). <sup>2</sup> Laut Alb. II S. 180 wurden die Brüder Theophil und Anton Glaser aus Dresden am 18. September 1570 in

Wittenberg immatrikuliert. Ein Petrus Glaser, Prediger zu Dresden, vielleicht der Vater der Brüder, unterschreibt 1574 ein Empfehlungsschreiben für Johann Melarius in Dresden, der am 9. Oktober 1574 von dem Kurfürsten eine Unterstützung erbittet zur Herausgabe einer Postille oder *Explicatio latina evangeliorum*, die er aus dem Munde Paul Ebers, wie er dieselben geredet, mit Fleiß abgefaßt und zusammengehalten habe. Dresden, Loc. 10539 Univ. Wittenberg 1574 Bl. 130 f., Ausf. Der Kurfürst legte die Angelegenheit der Wittenberger theologischen Fakultät vor, die in einem Schreiben von 27. Juni 1575 ihre Zustimmung von verschiedenen Vorbehalten und Bedingungen abhängig machte. Loc. 10539 Univ. Wittenberg 575/76 Bl. 61—63, Ausf. <sup>3</sup> Pfarrer in Torgau (s. o. Nr. 364). <sup>4</sup> Liegt nicht vor. <sup>5</sup> Joh. Brambach, angesehenen Arzt zu Dresden. Jöcher I Sp. 1328. <sup>6</sup> Über den jüngeren Johannes Mathesius, Professor der Medizin in Wittenberg, s. *UW* 304 Anm. 1, auch Lösche, *Vallensia* S. 84 f.

## 1576 Januar 25. Wittenberg.

372.

M. Paul Mathesius an Listenius.  
Theologisches von der Universität.

Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1575/76 Bl. 225, Ausfertigung, eigenhändig.

Bittet mitzuteilen, ob Nr. 371 ihn erreicht habe. *urgenter illae disputationes in omnibus lectionibus et concionibus, de quibus proxime liquid tibi subjecti, sed quo consilio aut quo fine faciant ignoro nec e his rebus cum istis communicare cupio. noster Areopagita proxima dominica<sup>1</sup> egregie exagitabat Ubiquitistas et Flacianos pro concione in praesentia principissae Luneburgensis, quae hac transibat. nec dubito esse autorem et suasorem suo collega, qui jugulum Ubiquitistis et Flacianis petere jam videtur<sup>1</sup> . . .*

Fundamenta disputationis ex hac scheda cognosces, sed meum πρόγραμμα nemini communicare<sup>2</sup>. salutem tuam reverentiam Antonius laser.

<sup>1</sup> 22. Januar 1576. Wer der „Areopagita“ ist, bleibt zweifelhaft. Nach Berhards Tode war die Haltung der Fakultät schwächlich und unsicher (vgl. unten Nr. 376). <sup>2</sup> Die „scheda“ überschrieben argumentum et solutio ejusdem tranquillarum [sol] liegt bei von Mathesius' Hand, am gleichen Ort Bl. 224; außerdem Blatt 223 in Abschrift.

## 1576 Februar 12. Wittenberg.

373.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.  
Beschwerden über Magister Paul Mathesius<sup>1</sup>.

Dresden, HStA. Loc. 10532 Schreiben an Kurfürst August 1562—1577 Bl. 65—71, Ausfertigung.

Gegenüber dem Befehl des Kurfürsten, Mathesius seine Stelle an kurfürstlichen Stipendiatentisch einzuräumen, berichten sie zur Verteidigung ihres Vorgehens und zur Ablehnung der Anschuldigungen jenes, wie der Fall liegt.

*Mathesius hat die Tischgenossen dem Oekonomen aufsässig und mit ihrer Kost, die doch für den geringen Preis das mögliche darstellt, unzufrieden gemacht. Er ist ein Vollsäufer und so stark verschuldet, daß er schon seine Bücher versetzt und verkauft hat, auch hat er ihm zu Zahlungen anvertraute Gelder unterschlagen und in Nürnberg eine Weibsperson zu Fall gebracht. Nur auf besondere Verwendung ist Mathesius überhaupt an den Stipendiatentisch gekommen, den man für diejenigen, die die kleinen Stipendien haben, nicht aber für die Theologen oder andere Inhaber der großen Fakultätsstipendien vor einigen Jahren eingerichtet hat. Andererseits ist bei seiner Ausschliessung durchaus sach- und ordnungsgemäß verfahren worden. Sollte der Kurfürst trotzdem seinen Befehl, Mathesius wieder anzunehmen, aufrechterhalten, so kann er selbst ermessen, welche Wirkungen das für die Erhaltung der Disziplin usw. haben müßte<sup>2</sup>.*

<sup>1</sup> Unter dem 12. April 1577 wurde Mathesius vom Kurfürsten als Prediger und Professor der Theologie nach Leipzig versetzt (Löschke, Vallensia S. 84 aus Dresden, HStA. Copiarbuch; vgl. auch Loc. 10532 a.a.O. Bl. 83). Später wurde er Superintendent in Oschatz und starb dort 1584 erst sechsunddreißigjährig.

<sup>2</sup> Am gleichen Tage beglaubigte die Universität die Professoren Eusebius Menius und Albert Lemeier bei den kurfürstlichen Kammerräten, um deren Rat in allerlei beschwerlichen Sachen der Universität zu erbitten: Loc. 10539 Wittenberg 1575/76 Bl. 196, Ausfertigung. Vielleicht hingen diese Beschwerden ebenfalls mit der Angelegenheit des Mathesius zusammen.

## 1576 Juli 26. Dresden.

374.

*Kurfürst August von Sachsen an den Universitätsverwalter Johann Knorr.*

*Soll sich sogleich anher verfügen und bei dem Rentmeister Bartel Lauterbach angeben<sup>1</sup>, auch etliche der Oekonomie Rechnungen und was sonst zur Bestellung des gemeinen Tisches von Nöten, nicht minder der Universität Rechnung auf 3 bis 4 Jahre mitbringen.*

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 1, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Unter dem 27. Juli 1576 verständigte die Universität den genannten Rentmeister, daß sie in Begleitung Knorrs den Ökonomen Paul Fleischer und von ihretwegen noch Magister Eusebius Menius mitsende als denjenigen der neben Magister Lemeier die Inspektion der Ökonomie innehabe, mit der der Verwalter nichts zu tun hat.. Entwurf ebenda.

## 1576 September 26. Glücksburg.

375.

*Kurfürst August von Sachsen an die Universität.*

*Herzog Julius von Braunschweig wünscht Uebermittlung der Fundation, Rechnungen und Statuten der Wittenberger Hochschule, um sich danach bei der Stiftung und Bestellung der neuen Julius-Universität zu richten<sup>1</sup>. Man möge davon förderlich Abschriften herstellen lassen und dem Kurfürsten einsenden.*

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 2 Bl. 1, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Die Universität Helmstädt wurde von Herzog Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel 1576 gestiftet und bestand bis 1810.

[1577 Januar.]<sup>1</sup>

376.

*Auszüglicher Bericht ungenannter kurfürstlicher Visitatoren der Universität Wittenberg über die Universität im allgemeinen, die einzelnen Fakultäten, die Stipendiaten und die Einkünfte der Universität — nebst Bedenken zu den einzelnen Punkten.*

Dresden, HStA. Loc. 10596 Kurzer auszug der churf. Sächs. verordneten Visitatorn Berichts und Relation. . . . Bl. 21—26, Reinschrift.

Der eingang ist gemacht wie bei der universitet Leiptzig bechehen<sup>2</sup>, und hat sich nach ersehung der vorgelegten statuten, privilegien, begnadungen und rechnungen befunden wie folget.

Erstlich soviel das ganze corpus der universitet betrifft.

Zu Wittenbergk seind ungefehrlich 800 studenten.

Mengel.

Bericht<sup>3</sup>. I. Bei den bürgern und studenten darf es besser disciplin, dan die bürger ubersetzen die studenten mit dem stubenzins, orleiten die jugent zu schlemmen, lassen den studenten die heuser es nachts offen, halten an ihren tischen keine ordnung noch zucht, rauhen das bier zu geringe, die kramer, schneider und schenken borgen den studenten mehr dan die statuta besagen<sup>4</sup>. so seind viel studenten, onderlich die von adel, keinen privatis praeceptoribus bevohlen, welche sie zur lahr und zucht halten möchten, leben also ihres gefallens.

Bedenken. das bedenken hirauf ist im extract die universitet Leiptzig belangende folio IV nr VI zu befinden<sup>4</sup>.

II. Obwol unser gnedigster herr eine markordnung machen lassen, so fehlet es doch an der execution, darümb das der rath der universitet die hand nicht beut, und steigert iderman die wahren seines gefallens.

Bd. Es muß uber der ordnung in andere wege gehalten werden, ergestalt das dieselbe verneuert, dem rath und der universitet darob ernstlich zu halten und dem cancellario bevohlen werde, wo diese nachschlessig, sie zu ermanen und in mangel des gehorsams solchs dem aubtman oder rectori und der hohen obrigkeit zu vormelden. so wehre auch gut, das ein aufseher vorordenet würde, damit die stadordnung mit dem brot- und fleischkauf und dem brauen gehalten werde.

III. Die circulares und ordinariae disputationes werden vermöge der statuten nicht gehalten, und wirt vorgewant, der herr Philippus und andere nach ihm haben dieselbige zu vorhütunge zanks und haders beschaft.

Bd. das bedenken hirauf ist im extract die universitet Leiptzig belangende fol. 3 no IV zu befinden<sup>5</sup>.

IV. Mit der wahl des rectoris wird wol nach den statutis probedirt, es werden aber junge ungetübt menner hirzu erwehlet.

Bd. Die universitet soll vormahnet werden, ansehnliche mennen zu wehlen, die mit ernst über der disciplin halten, obgleich je zu zeiten des rectoris wahl halben aus den statuten geschritten würde.

V. Die vordrechende studenten werden umb gelt gestrafft, welches über die eltern gehet.

Bd. Die mutwilligen solten mit gefengnus und gehorsam<sup>6</sup> gestrafft werden.

VI. Wöchentlich feiert man die mitwoch und den sonnabent vormöge der statuten<sup>6</sup>.

Bd. Diesetagesolten disputationes und declamationes gehalten werden.

VII. Auf iden Leiptzigischen markt stellen etliche profesoress ihre lectiones 14 tage lang ein.

Bd. Die merkte solten billich den professorn und studenten so lange nichts zu schaffen geben und ihnen lenger nit dan 8 tage zu feiern nachgelassen sein.

VIII. In theologia würd wenig gelesen und seind nicht mehr dan drei profesoress vorhanden<sup>7</sup>. doctor Krel, welcher, ob er wol fleissig, hat doch die gnade nicht zu lehren, begert selbst an ein andern ort befördert zu werden. M. Oberndorffer ist besorglich, dem werk zu schwach und wird durch das pfarramt am lesen vorhindert. doctor Bugenhagen ist from und thete das seine gerne, hat aber die geschicklichkeit und gaben nicht. M. Scindlerus hat vortröstung der hebreischen lectur halben, ist aber ein junger man, noch zur zeit kein theologus und schwaches judicii<sup>8</sup>. was und wie sonst ein ider professor predige und in der schulen lese, gibt das vorzeichnus no. 1 A und des fisci theologicici rechnung<sup>9</sup>.

Bd. Es erfordert die notturft, die vacirenden stellen, als D. Majoris<sup>10</sup>, item professoris hebraicae linguae und sonderlich des pastoris, mit gelarten, gotseligen mennern zu ersetzen, welche die schriften Lutheri wieder erheben, die irthumb de persona Christi und coena domini mit guter bescheidenheit straffen und die zuhörer, welche gern eins bessern bericht sein wollen, von ihrem wahn mit gutem glimpf abfüren. es müsten aber auch die neuen profesoress im lesen solche ordnung halten, das der zuhörer in 5 jahren durch die bibel kommen möcht, welche ordnung itzo nicht gehalten wird. was dan der visitatorn ferner bedenken dieser professorn halben sei, solchs ist im extract der nebeninstruction befindlich<sup>11</sup>.

IX. Die so zum kirchendienst ordinirt, werden sonderlich abgericht, worauf sie examinirt werden sollen, und wirt also nicht erforscht, ob sie im grund gelert und rechtschaffen studirt haben.

Bd. Die ordinanden solten nicht alleine aus dem examine theologico, sondern auch sonst aus der bibel befragt werden und der sonderliche abrichter mit ernst durchaus abgeschafft sein.

Zum andern von einer iden facultet insonderheit.

Juristenfacultet.

Die lectures seind ausserhalb D. Egrani stellen sonsten alle mit tuglichen professorn besetzt<sup>12</sup>.

## Mängel.

I. Es clagen die professorn, das sie bei den geringen salariis sich, r weib und kinder nicht ernehren können und derowegen auf die actiam legen müssen, zudem das sie mit commissionen und bevelich n hofe aus also belegt werden, das sie ihre lectionen mit gebürendem eiß nicht abwarten mögen. D. Beust bit, sich mit reisen auser landes ines alters halben zu verschonen, erbeut sich fleissig zu lesen. doctor inßheim hat vielfaltiger ihne auferlegten reisen halben nicht lesen unen. so hat sein substitut D. Anesorg bißher sonsten auch nicht el gelesen. doctor Wesebeck hat mit seinem vleiß und geschicklichkeit ßhero das studium juris erhalten; clagt, das er daran durch die ansfeldische sachen vorhindert und, do D. Schneidewein seligen<sup>18</sup>, an ssen stelle er kommen, zuvorn 300 gl. gegeben worden, das ihme r 200 gl. jerlich gereicht werden.

D. Michel Teuber clagt gleichergestalt iber die vielfeltige gescheft ihme von hofe aus auferlegt werden.

M. Caspar Coloniensis<sup>14</sup>, professor Institutionum, ist fleissig, clagt s ihme nur 100 gl. gegeben werden, kan sich darauf nicht erhalten, seine lection extraordinaria.

. Was und wie fleissig aber ein ider professor list, solchs weiset s vorzeichnus no. 2 B<sup>15</sup>.

Bd. 1. Wo das studium juris bestehen soll, muß man dahin ichten, obschon der professorn so viel nicht alle tage lesen, das doch m wenigsten neben einem fleissigen Institutisten zwene oder drei rnehme gelarter menner gehalten, so mit andern auflagen vorschonet rden und allein der lection abwarten. die andern, so von hof, zu isen und gescheften gebraucht, solten jerlich eine gewisse anzahl tion doneben thun, und müste dabei im lesen die ordnung gemacht rden, das auf einer materia, wie itzo geschicht, nicht so lange vorret, sondern ein gewisser progressus hujus studii gehalten würde, von dan mit den professorn zu reden. dem Institutisten möchten lich 200 gl. gegeben und, weil der itzo drei seind, aus ihnen der schickste hiezu erwehlet werden. den andern zweien professorn, so ein dem lesen abwarten, könnten unter 500 gl. nicht gegeben werden. ezu wehre D. Wesebeck, Teuber, Beust oder Winßheim zu brauchen. dliche professorn aber ihre anzahl lectionum vorseumten. den solt der ncellarius<sup>16</sup>, so hirauf acht zu geben schuldig, etwas derowegen an r besoldung abzihen.

Diweil D. Anesorg, M. Caspar und Lauterbach<sup>17</sup>, so itzo nicht r stelle, alle drei Institutiones profitiren, wehre gut das einer under esen eine andere materia fürnehme, und solte sonsten in dieser und dern faculteten niemand der superior gradus mitgetheilt werden, er te dan zuvorn nach ausweisung der statuten die inferiores erlangt, rmöge des bedenkens im extract die universitet Leiptzigk belangende l. 15 no. 2<sup>18</sup>.

II. Die disputationes in dieser facultet werden vorseumet.

Bd. Sollen wieder aufgericht werden vormöge des bedenkens die universitet Leiptzigk belangende fol. 3 no. 4.

Medica facultas.

1. In dieser facultet sind nur drei professorn und mehrern theils junge leute<sup>19</sup>.

Bd. Es ist notwendig nach einem alten geübten manne getrachtet, der mit lesen und practiciren der universitet dienen möge. es müst auch eine solche ordnung im lesen gehalten werden, das ein student in 4 jaren seine studia complirn und die nötigsten authores horen möge, vormöge des bedenkens im extract die universitet Leiptzigk belangende fol. 16 no. 1<sup>20</sup>.

2. Es ist nur ein stipendium auf diese facultet verordenet.

Bd. Damit kunftig an medicis nicht mangel voffalle, solten mehr stipendia hirzu vorordenet werden.

3. Obwol in der apotecken gute tax und ordnung gemacht, so wird doch der nicht nachgelebet und mißbraucht sich der apotecker seines privilegii, ungeacht das ihm der dritte pfennig zu gewin erleubet.

Bd. Hirzu ist gutes einsehens von nöten, das sich der apotecker nach der ordnung und tax halte.

Professorn in dieser facultet.

Doctor Salomon Albertus ist jung, hat aber seiner geschicklichkeit und fleiß halben gut lob.

D. Abraham Werner hat zu der practica nicht groß glück, ist aber doch zu dulden.

Doctor Mathesius ist ein gelerter junger man, ein guter anatomicus. hat in Italia studiret, ist aus der universitet nicht zu lassen. und obwol ein wiederwil zwischen ihme und D. Werner entstanden, darumb das D. Mathesio die obrist lectur befolhen, so kan doch solchs leicht beigelegt werden.

Bd. Obwol D. Mathesius ihme von der lectur zu erleben gebeten, darumb das ihn D. Abraham neidet, so ist doch solchs nicht zu rathen, sondern D. Abraham zu undersagen, das er Mathesium bei seinem beruf bleiben und mit reden unbeschwert lasse.

Was und wie fleissig ein ider lese und wieviel ider zur besoldung habe, weiset beiliegend vorzeichnus und rechnung aus no. 3 C.<sup>21</sup>.

Facultas artium.

Diese facultet wird gerümet, das sie wol bestalt sei. die professores seind<sup>22</sup>: M. Valentinus Schindler, ein junger man; M. Bartholomeus Schönborn; M. Andreas Schade, ein junger man; M. Conradus Bergius; M. Nicolaus Tudenus: diese alle werden vor vleissig und wol gelert gerümet. M. Albertus Lemeier ist der furnembste in dieser facultet, gelert und fleissig, hat aber geringe besoldung, dabei er sich nicht erhalten und bleiben kan. und weil ihme die inspection der stipendia in collegio bevohlen und davon nichts hat, so bit er umb zulage.

M. Henricus ist gelart, auch in hebraischer sprach, soll ihm aber an *judicio* und *docendo* fehlen.

M. Eusebius Menius, *Justi Menii* sohn, wartet seiner *lection* ubel, darümb das er viel schuldig. bit selbst umb eine andere *vocation*, welchs nicht zu *wiederrathen*.

M. Valentinus Otto ist an des einen *professoris mathematicum* stelle gefordert. auf diesen ist gute achtung zu geben, damit er nicht gefehrliche lahr in der religion mitbringe.

Was und mit welcher ordnung ein ider obgnanter professor lese, weiset das vorzeichnus no. 4 D<sup>23</sup>.

Mengel bei dieser facultet.

1. In *promotionibus* ist der *gradus baccalaureatus* gefallen, daher werden junge magister gemacht, so nicht den *baccalaurien* zu vergleichen. und weil sie den titel haben und derowegen zu schuel- und kirchendiensten befördert werden, ist solchs schedlich.

Bd. Es solte über den statuten gehalten und keiner zum *magistro* gelassen werden, er hette dan zuvorn den *gradum baccalaureatus* legittime erlangt vormoge des bedenkens im *extract* die universitet Leiptzigk belangende fol. 15 no. 2.

2. Es werden viel junge *magistri* zu pfarren und schuediensten promovirt, so alters. lahr und wandels wegen dazu ungeschickt.

Bd. Ist notwendig die *examinatores* in ernste vorpflichtung zu nehmen, keinen zum gradu kommen zu lassen, er sei dan dessen gar wol würdig.

3. Die jungen *magistri* mengen in ihre philosophischen *lectiones* viel gefehrliche theologische *quaestiones* und verwirren damit die jugent.

Bd. Es müst ein *methodus* gestalt werden, mit was ordnung die jugent zu lehren, und das die *professores physices* und *ethices* nicht allein auf den *compendiis* legen, sondern die jugent in die fürnembste *philosophos*, als *Aristotelem*, fürten.

4. *Lectio historiarum*, so D. Peucer gehabt, ist noch nicht bestalt.

Bd. Es wehre gut das die mit einem gelerten man ersetzt würde. und solt unter den *professorn philosophiae* einem aufzuerlegen sein, *chronicon Philippi* zu lesen. welcher aber hirzu am tüchtigsten, das kan erkundet werden<sup>24</sup>.

5. Die *professores artium* haben vorbracht, das zuvorn einer ihres mittels, eine ubunge zu erlangen, sei in das geistliche *consistorium* geordenet worden. solches sei aber itzo abkommen<sup>25</sup>.

Zum dritten: von den *stipendiaten*.

Zu Wittenbergk werden zwanzig *stipendiaten* gehalten, wonen im *collegio*<sup>26</sup> und stehet ihnen frei, sich auf faculteten ihres gefallens zu begeben.

Bd. Weil es an gelerten theologen mangeln will, so wehre gut, das die anzahl der *stipendiaten* gesterkt und sie alle *theologiam* studiren musten, wie dan auch die, welche als *chorales* in der schloßkirchen underhalten werden, mit gelubde anzunehmen, das sie *theologiam*

studiren und der stipendiaten ordnung halten. es müste auch keiner, so nicht ein landkind ist, zum chorale angenommen werden.

Mengel.

1. Die stipendia werden auslendischen und nach gunst vorlihen.

Bd. Die stipendia solten niemand dan den einlendischen underthanen und den ausbündigen ingenien geliehen werden.

2. Die vier theologische stipendiaten, so sich mit predigen in der schloßkirchen uben solten, warten der predigt nicht ab, substituiren andere ohne erlaubnus des ministerii, halten sich mit kleidung und sonst ungebürlich.

Bd. Dem cancellario, decano und rectori gebüret ein sonderlich aufsehen auf diese zu haben, das sie gelart, im studiren vleissig, im predigamt geübt und solche leute sein, die alle stunden den gradum doctoratus bitten möchten, damit solche stipendia, davon sonst viel arme gesellen erhalten werden könnten, nicht ubel angelegt.

3. Obgesatzte vier und zwanzig stipendiaten werden in der comunitet besser dan andere gespeiset, uberheben sich dessen, wollen sich der tischzucht nicht underwerfen. so trauen<sup>26</sup> die, so eltern zu hofe haben, mit ihren freunden und roten wachs<sup>27</sup>, wollen kein disciplin leiden.

Bd. Denen wehre in gemein eine harte disciplin anzuordnen und die, so uber die preceptores und oconomos clagen, solten ad rectorem und die professores vorwiesen und, wo sie unrecht befunden, mit gehorsam und benehmung des stipendii gestraft werden. wie aber die stipendiaten-ordnung der visitatorn bedenken nach anzustellen, ist im extract die universitet Leiptzigk belangende fol. 23 zu befinden<sup>28</sup>.

4. In medica facultate ist nur ein stipendium vorordenet.

Bd. Weil es an medicis mangeln will, so wehre zu rathen, dieser stipendien soviel als in juridica oder theologica facultate zu stiften.

5. In juridica facultate seind drei stipendiaten. ihr zwene haben gut lob, sonderlich Melanchtonis nepos<sup>29</sup>, aber der dritte, so ein magister von Leiptzigk ist, höret weder Wesebecium noch andere professores mit fleiß.

Zu ende dessen bedenken die visitatorn, das uber der ordnung der stipendiaten zeit halben so steif nicht zu halten, sondern, do furtreffliche ingenia befunden, das denselben die zeit der 4 jar zu volführung ihrer studien erstreckt werden solte.

Von dem fisco universitatis.

Zu Wittenbergk seind dreierlei fisci:

1. Der universitet einkommen, so von unserm gst. herrn und s. chf. g. löblichen vofabren gestift, davon werden die professores, stipendiaten, chorales und der gemeine tisch erhalten.

2. Der ander wirt fiscus promotionum gnant, darein kömbt der stuben und keller zins in collegien, inscriptiones studiosorum und die geltbussen<sup>30</sup>: von welchem allen die collegia beulich erhalten und andere notwendige ausgaben vorrichtet werden.

3. Der dritte belanget das naue aufgerichte hospital, hat seinen anfang von gutherziger Christen milden gaben.

Wie nun mit solchen fascis allenthalben gehandelt, solchs zeigen die rechnungen no. 5 I, no. 6 F und no. 7 G<sup>21</sup>.

<sup>\*</sup> In der Vorlage ist die Seite gebrochen, links der Bericht, rechts das zugehörige Bedenken; im Abdruck lassen wir letzteren abschnittsweise dem Bericht folgen. <sup>b</sup>So! (= gewahrsam). <sup>c</sup>Hierzu ist kein „Bedenken“ mitgeteilt.

<sup>1</sup> Nach der Aufschrift des Faszikels (s. Stückbeschreibung) gehört das Stück dem Jahre 1577 an, füllt aber, laut Nr. 377, vor den 28. Januar 1577. Die Vornahme dieser Visitation der Universitäten durch politische (weltliche) Räte und Theologen, die der Kurfürst auf Anregung der Landschaft 1576 beschloß, war der erste Schritt zur Universitäts-Ordnung vom 1. Januar 1580 (unten Nr. 404); vgl. deren Eingang. <sup>2</sup> Ein ganz entsprechender Extract der Visitation der Universität Leipzig geht in dem nämlichen Aktenstück (Bl. 2—15) voraus. Hier heißt es im Eingang: anfangs haben sie dem rectori, professorn und collegiaten vormuge der churfürstlichen instruction eine anzeigung gethan, darauf sich dieselben gegen dem churfürsten zu Sachssen . . . wegen der vaterlichen vorsorge underthenigst bedankt und der universitet in gemein und dan ider facultet in sonderheit fundation, privilegia und statuta in originali übergeben und vorgeleget. <sup>3</sup> Vgl. oben Nr. 318. <sup>4</sup> Das Bedenken lautet a.a.O.: wan der rector, wie obtehet, elegirt würde und dan ein ider student ein privatam praeceptorem und der cancellarius ein fleissig aufsehen auf alles hette, so wirt die disciplin selbst volgen. <sup>5</sup> Lautet: Die doctores aller professionum solten durch unsern gat. herrn ernstlich ermanet werden, die disputationes vormög der statuten wider anzustellen. zu vorhütung gezenks solte der cancellarius in superioribus facultatibus und, soviel ihme möglich, auch den philosophicis disputationibus neben dem decano artium beiwonen, damit er pro autoritate officii darein zu reden habe. <sup>6</sup> Am Mittwoch wurde in Wittenberg nicht gefeiert. <sup>7</sup> Vgl. G.U.W. 299 ff. und — über Schindler — 320 f. <sup>8</sup> Die 4 Räte schlugen vor, als Superintendenten, Pfarrer und Professor Martin Chemnitz (s. u. zu Nr. 381) zu berufen, mittlerweile Polycarp Leysen nach Wittenberg zu verordnen und ihm aufzugeben, das Examen theologicum zu profitieren, auch bis zur Ankunft eines Superintendenten das Pfarramt zu verwalten. Oberndörfer könnte seine Professur und die Predigt in der Schloßkirche behalten, D. Pomerano aber werde eine andere Lectur eingeräumt und M. Heinrich Martino die erledigte Lectur des Hebräischen befohlen, bis künftig alles besser und füglicher bestellt werden möge. A.a.O. Vgl. dazu Nr. 376 A. <sup>9</sup> Diese Stücke liegen nicht vor. <sup>10</sup> Gestorben 28. November 1574. <sup>11</sup> Nr. 376 A. <sup>12</sup> G.U.W. 303 und — über Joachim Eger, Schwiegersohn Peucers — S. 299. <sup>13</sup> Gestorben 1568; vgl. G.U.W. 271 f. <sup>14</sup> Caspar Aldeneich aus Köln (s. o. Nr. 342). <sup>15</sup> Nicht vorhanden. <sup>16</sup> Einen Kanzler besaß damals nur die Universität Leipzig; über seine Einsetzung in Wittenberg 1580 s. G.U.W. 314; vgl. auch Nr. 376 A gegen Ende. <sup>17</sup> Vgl. G.U.W. 303 Anm. 3. <sup>18</sup> Lautet a.a.O.: Unser gnedigster herr solt allen universiteten ernstlich bevehlen, vormöge den statuten die gradus zu halten und ohne erhebliche ursach und consens des cancellarii mit niemand zu dispensieren, auch allen überflüssigen ankosten mit den conviviis abzuschaffen, und was den facultisten zu geben, zu messigen und einzuzihen, und darauf ist mit ider universitet insonderheit zu handeln. <sup>19</sup> Vgl. G.U.W. 303—305. <sup>20</sup> Lautet: Weil der cursus studii medici nicht angestalt, wie er billich sein solte, so wehre gut, das die, so theoriam lesen, fur sich nehmen: 1. interpretationem libri qui inscribitur ars medicinalis Galeni; 2. septem libros aphorismorum Hippocratis; 3. librum primum Avicennae partis primae usque ad doctrinam quintam. die so in practicis lesen, solt einer

morbos particulares a capite usque ad finem, der ander de febris et symptomatibus eorum lesen. der fünfte solt anatomiam und chirurgiam lesen, sonderlich de tumoribus praeter naturam, de ulceribus, de vulneribus, de luxatis et fractis ossibus, de fasciis et ligandi ratione. <sup>21</sup> *Liegt nicht bei.* <sup>22</sup> *Vgl. G.U.W. 305—309.* <sup>23</sup> *Liegt nicht bei.* <sup>24</sup> *Über die Einrichtung einer Professur für Geschichte an der Universität s. G.U.W. 306.* <sup>25</sup> *Über die Unzulänglichkeit des Collegium Augusteum für die Studentenwohnungen s. u. Nr. 388.* <sup>26</sup> *S. r. a. drohen?* <sup>27</sup> *Das Siegeln mit rotem Wachs stand ehemals nur Fürsten zu und denjenigen, denen diese ein solches Vorrecht aus besonderem Vertrauen verliehen.* <sup>28</sup> *Lautet:* der Visitatoren bedenken in gemein alle stipendiaten zu Leipzig, Wittenbergk und Jehna belangende: 1. Alle stipendiaten, so theologiam studiren, solten ihre habitationen zu Leiptzick im Paulino, zu Wittenbergk und zu Jena im collegio beisammen haben, damit desto bas auf sie zu sehen. 2. desgleichen solte ihnen ein gemeiner tisch gehalten und nicht einem iden vor den tisch gelt gegeben werden. so konten sie das stipendiatengelt nicht unnützlich vorsependen. 3. hirüber kont ihnen alle quartal zu büchern und anderer noturft nach gelegenheit der person viel oder wenig von gelt gegeben werden. 4. und müste ihnen ein gelerter ernster man zum praeceptorum vorordenet werden, der auf ihre studia und mores acht gebe. 5. sie solten aber alle zu dem studio theologiae und dienst diser land verbunden sein. 6. zu ihrem tisch und habitation solten andere studiosi nicht zugelassen werden, damit sie durch dieselbige nicht an der disciplin verderbet. 7. so ist auch aufachtung zu haben, das die stipendiaten alle einlendische kinder und eines guten ingenii seind, so ihre fundament gelernt haben. 8. dabei müste ihnen eine sonderliche ordnung der privat-exercitien halben, so auf die theologiam zu richten, gegeben werden. darinne auch vorsehen, das die gelertaten under ihnen mit den andern auf gewisse maß und zeit, nachdem sie unterschiedliche lectiones haben, die repetitiones halten. 9. es solte auch alle zeit einer umb den andern über tisch zu mittag und abent eine predigt halten, daraus seine gaben zu spuren und die mengel zu bessern sein mögen. 10. es soll niemand in der schloßkirch. so durch die stipendiaten vorsehen, zu predigen vorstatet werden, er hette sich dan zuvorn im collegio im predigen geübt, damit dem ministerio kein schimpf und vorachtung geursacht werde. 11. aus den professorn solten zwene superintendenten vorordnet werden, bei welchen der magister domus sich rath und hülf zu erhalten; dieselben solten auch oftmals im collegio visitiren. 12. alle quartal solten die stipendiaten examiniret werden und wie ein jeder befunden, aufgezeichnet und dem consistorio zugeschickt werden. ob daraus etliche zu schuel- und pfardinsten nützlich zu gebrauchen. durch diese ordnung würden mit der zeit alle pfarr- und schuldinsten im lande mit einlendischen predigern vorsehen, so alle einer lahr und disciplin, daher dan desto ehe under ihnen christliche einigkeit zu erhalten. <sup>29</sup> *D. i. der schon im Juni 1557 als Kind immatrikulierte gleichnamige Enkel Melanchthons, Sohn des gleichnamigen Sohns dieses (Alb. I S. 329).* <sup>30</sup> *Außerdem — als einträglichster Bestandteil — die Promotionsgebühren.* <sup>31</sup> *Liegen nicht bei.*

[1577 Januar.]

376 A.

*Auszüglicher Bericht und Bedenken (wie in Nr. 376) auf die Nebeninstruktion, die Theologen und die Herstellung und Sicherung des reinen Luthertums in Wittenberg betreffend.*

*Dresden, HStA. Loc. 10596 kurzer Auszug der churf. Sächs. verordneten Visitationen Berichts . . . Bl. 27—30, Reinschrift.*

Weil alle theologen ausserhalb D. Selneckers<sup>1</sup> in allen dreien hohen schulen in der lahr vordechtig und die andern professorn sich den theologen anhengig gemacht haben, doher zu besorgen gewesen, wan durch die jungen magistros, was gehandelt, under die bursche gebracht würde, sie möchten alsdan alle zusammengehalten und ein unruhe erregt haben und dadurch die schulen in haufen gestossen werden, so ist anfangs die inquisition furnemlich auf die theologos gerichtet worden, der meinung, wan sich dieselben richtig erklereten, das nachmals die inquisition der andern professorn, privatpraeceptorn und magistern halben mit weniger gefahr geschehen könnte.

*Die Theologie-Professoren aller drei Universitäten sind daher auf alle Artikel der Nebeninstruktion befragt worden und haben erklärt und begründet: daß sie die Wittenbergische Grundfeste nicht für christlich und dem Gotteswort gemäß erachten; 2. daß sie auch den Dresdischen Abschied, weil aus der Wittenbergischen Grundfeste gezogen, nicht für recht und christlich halten; 3. daß sie den Wittenbergischen Katechismus für schädlich und unchristlich. 4. die zu Wittenberg gedruckten Fragstücke für sakramentirisch, 5. das Buch Exegesis für ein sonderlich böses und schädliches Buch halten; 6. daß sie, soviel die Wittenbergische Intimation anlangt, diese Form zu reden: daß Christus erhöhet sei nach beiden Naturen oder daß er erhöhet sei nach seiner göttlichen Natur, verwerfen; 7. daß sie sich mit Herz, Mund und Hand auf Dr. Lutheri Lehr- und Streitschriften und insonderheit auf die, so wider die Sakramentierer gestellt, referieren und dabei bis an ihr Ende zu bleiben gedenken.*

*Diese Erklärung haben unterschrieben aus Wittenberg: Paulus Crell D. Dekanus, M. Martinus Oberndorfer Propastor<sup>2</sup>, Johann Bugenhagen D. Professor, M. Bernhardus Apitius Archidiaconus, M. Simon Siderus Diaconus, M. Bartholomaeus Tilemannus<sup>3</sup>.*

Bericht. Ob nun wol vorgnante theologen die artickel der nebeninstruktion, wie obsteht, unterschrieben. so haben sie doch ausserhalb D. Selneckers in der mündlichen collation zu vorstehen geben, das sie von der majestet Christi nach seiner menscheit unrecht gelert und geglaubet. derowegen mit ihnen doraus freundliche underrede gehalten, und seind sie aus ihren dictatis, der heiligen schrift und den veteren ihres irthumbs uberwisen und eines bessern berichtet worden, inmassen solchs alles D. Luther in seinen streitbuchern, welche diese theologen nicht gelesen hatten, mit der heiligen schrift gewaltig ausfüret und beweiset. darumb ist es eine grosse notturft gewesen, das u. gst. herr diese visitation angestellt, dan do es lenger gewehret und dieser irthumb in die jugend wehre gebildet worden, so wehre ihnen schwerlich wider zu helfen gewesen.

Bedenken. Der irthumb von der majestet Christi kan durch eine runde, clare bekentnus und erklerung der jugent benommen und do-jegen die götliche warheit in sie gepflanzt werden, dazu D. Lutheri streitbücher sonderlich dienen, welche durch die naue lahr der studierenden jugent aus den handen bracht. und wehre gut solche bücher in latein wider drücken zu lassen, damit auch die vorfurte auslendische dadurch zu recht kehmen. . . .

Bericht. Zu Wittenbergk seind in der facultet D. Crell, D. Pommeranus und M. Oberndorffer. dero ist keiner im examine auf die neben-instruction richtig befunden. und weil D. Crell kein gratiam weder im predigen noch im lesen, so hat er selbst gebeten, ihn von dannen an ein andern ort zu transferiren. M. Oberndorffer ist nicht der man, dem die pfarr und profession zu bevehlen. so ist D. Pommeranus der sachen auch zu schwach.

Bedenken. Wo man es an leuten haben könnte, solten zum wenigsten wo nicht diese alle drei, doch D. Crell und M. Oberndorffer transferirt und andere naue Luterische lehrer an ihre stat vorordenet werden. dan ob sie wol die obgesetzte artickel unterschrieben, bleiben sie doch bei der jugent stets im vordacht. und wan sie in der reinen lahr vorharren, so mochten sie an andere ort und M. Oberndorffer gegen der Mitweide gesetzt, ihre stelle aber mit M. Schützen und D. Polycarpo Leisern, des man aus Osterreich gewertig ist, ersetzt und ihnen M. Martinus Henricus, so ein guter Hebraeus und in der lahr rein ist, auf versuchen zugeordenet werden. also wurd die theologica facultas wieder bestalt, biß ein berufener theologus zur hand bracht. itzgenanten dreien müste ein sonder modus docendi vorgeschrieben werden, damit ein ider seinen cursum innerhalb einer gewissen zeit auslese.

Bericht. Zu Wittenbergk und Leipzig ist eine sonderliche person gehalten worden, welche die ordinandos auf das examen theologicum ein tag oder 14 zuvorn abgerichtet hat.

Bedenken. Solchs ist schedlich, dan dadurch werden ungelerte zum ministerio bracht, welche etliche fragen aus dem examine allein auswendig lernen und sonst in der bibel nichts vorstehen. . . .

Es fordert auch die notturft, das ein ide universitet einen sonderlichen cancellarium habe, welcher auf den rector, doctores, magistros und studiosos und sonst auf alle ding gut acht gebe. demselben muste besondere ordnung gestalt werden, das er bei allen eine autoritet habe und sich derselben mit guter bescheidenheit gebrauche.

\* So?

<sup>1</sup> S. o. zu Nr. 351. <sup>2</sup> Über Apitz aus Herzberg (1566—1589), Sider aus Wittenberg (1574—1584; immatrikuliert 1557 lt. Album I S. 309), Thielemann aus Apollensdorf (1575—1598) s. J. Chr. Erdmann, Biographie sämtlicher Pastoren und Prediger an der Stadt- und Pfarrkirche zu Wittenberg (Wittensb. 1801) S. 16 und 18.

1577 **Januar 28. Dresden.****377.**

*Hans von Bernstein, Tam von Sebottendorff, David Peifer D., Hartmann Pistoris an Kurfürst August von Sachsen.*

*Begutachten Nrn. 376 und 376a; raten, den Universitäten nochmals Gelegenheit zur Äußerung über die bei ihnen festgestellten Mängel zu geben.*

*Dresden, HStA. Loc. 10596 kurzer Auszug der churf. Sächs. verordneten Visitatorn Berichts . . . Bl. 34—39, Ausfertigung.*

*Erstatten ihr Gutachten auf die von den Visitatoren eingebrachten Relationen und Bedenken, nämlich:*

. . . Zu Wittemberg mangelt es an einem pfarhern und superintendenten, und schlagen die visitatoren einen weg fur, wie die theologische facultet eine zeitlang und biß ein beruffener theologus zur hand bracht, zu bestellen sein solt. weil aber vilfaltige voranderungen nicht alleine bei frembden leuten ein seltzam ansehen geben, sondern auch die substituten wenig nutz schaffen und von den visitatorn zu dem vacirenden superintendenz und pfardinst niemand namhaftig gemacht, wir uns auch daneben erinnern, das die zu Torgau vorsamelten theologen einmütiglich gebeten, doctorem Martinum Kemnitium gegen Wittemberg zu vocieren, so were unser underthenigst bedenken, das itzgemelter Kemnitius als ein gelerter, reiner, wolgeübter und beruffener theologus zue der superintendenz, dem pfarramt und zugehörigen profession vociret und mit ihme solche stellen ersetzt würden<sup>1</sup>. mitlerzeit könnte doctor Polycarpus Leiser gegen Wittemberg vororden und ihme das examen theologicum zu profitiren, auch biß zu ankunft eines superintendenten und pfarhern das pfarramt zu vorwalten bevohlen werden, damit zu sehen, welcher gestalt er als ein junger, angehender theologus sich anlassen wolte, inmassen wir dan seinethalben mit doctor Jacobo Andreae auch geredet, welcher endlich nach vorgewandter entschuldigung, das er ihme mit naher freundschaft vorwandt<sup>2</sup>, diesen furschlag also selbst gethan hat. es könnte aber alsdan magister Oberndorffer selter professor und der predigten in der schloßkirchen abzuwarten bevohlen und doctor Pomerano eine andere lectur eingereumet, auch M. Henrico Martino linguam hebraicam zu profitiren, weil dieselbige lectur itzo vaciret, anferlegt werden, biß kunftig solches alles besser und füglicher zu bestellen. . . .

Sovil aber die anstellung der lectionen in theologica facultate, deßgleichen die andern faculteten juridicam, medicam und philosophicam anlangt, obwoll bei etlichen puncten von den visitatorn viel guttes dinges erinnert, so ist doch ihr bedenken in etlichen stücken hinwiderumb also geschaffen, das nach gelegenheit der universiteten, soviel uns dieselbige bewust und bekandt, auch ihrer habenden statuten, privilegien und ordnungen solches nicht aller dinge ohne sorgliche gefahr einer zerruttung oder vorwustunge der schulen dergestalt, wie es furbracht, in das werk zu richten. derowegen ist dißfals eine gutte

bescheidenheit zu brauchen und die reformation also anzustellen, damit ohne gungsame, wichtige ursachen und augenscheinliche verbesserung die alten ordnungen nicht genzlich abgethan oder vorandert, sondern alles dahin gerichtet werde, das es vilmehr zu gewissem aufnehmen dan zu besorglicher vorwustunge der universiteten gereiche. und ob wir woll bei jedem artickel insonderheit wegen der unterschiedlichen stiftungen, auch der personen, so auf die universiteten geschickt werden, ungleichheit an der lahr und ingenien, und dan der von alters aufgerichteten und wol gemeinten ordnung halben bewegende ursachen anzu ziehen, worumb noch zur zeit auf der visitatorn vorschlege nicht allenthalben zu schliessen, so achten wir doch, das E. cf. g. mit solcher weitleunftigen ausführung zu diesem mal billich vorschonet werden. und dieweil ohne das von den faculteten insonderheit bericht einzunehmen nötig, welchergestalt in einer jeden profession die lectiones nach dem methodo also auszuteilen, damit bei einer jeden facultet im lesen die ordnung gehalten werde, welche zur grundlichen erlernung derselbigen kunst am nehisten und besten, und wir dan aus der fundation und sonsten befinden, das E. chf. g. löbliche vorkaren mit raht der professorn in den universiteten vor dieser zeit alles angestalt, sie auch der schulen notturft und gelegenheit am besten innehaben und viel guttes dinges dabei erinnern können, wir es auch darfur ansehen, das die visitatorn ihnen zum abschidt fast so viel zu vorstehen geben, E. chf. g. weren mit ihrem vorwissen und gutachten die universiteten zu einem bessern wolstande zu bringen gnedigst gemeinet, und dan die visitatorn in einem schreiben an E. chf. g. selbst andeuten: so bedechten wir underthenigst, E. chf. g. hetten aus der visitatorn relation bei einer jeden universitet die gemeine und dan in den faculteten alle sonderbare befundene mengel und gebrechen ausziehen und darauf ein schreiben und bevehlich an die universiteten fassen lassen und darinne begert, das sie bei den pflichten, damit sie E. chf. g. und der universitet vorwandt, diese sachen in gemeinen raht woll erwegen und E. chf. g. ihr rahtsames gutachten bei einem jeden artickel insonderheit mit ausführung aller notwendigen umbstende und erzelung der ursachen, so sie darzu bewogen, förderlich zuschreiben, auch doneben in jeder facultet sich vorgleichen sollen, welchergestalt die doctrina publica auf einen solchen methodum docendi zu richten und demnach die lectiones publicas darnach also anzustellen, damit die studierende jugend, sowoll die welche erst anfahet sich auf die faculteten zu begeben, als die so nunmehr die principia etwas gefast, mit guttem nutz und ohne vorlengerung unnutzer zeit etwas redliches ausrichten, lernen und begreifen möge . . .

<sup>1</sup> *Martin Chemnitius 1522—1586, Schüler Melancthons, seit 1554 Koadjutor des Superintendenten und Prediger in Braunschweig. Vgl. (Schmid) Joh. Kunze in RE<sup>3</sup> 3 (1897) S. 796—804.* <sup>2</sup> *Sowohl Andreae als Leyser stammten aus dem Schwabenlande.*

**1577 Februar 22. Annaburg. 378.**

*Kurfürst August von Sachsen an die Universität.*

*Beteuert seinen Eifer für die Erhaltung der reinen Lehre. Schickt Verzeichniss der bei der jüngsten Visitation erkannten Mängel der Universität und verlangt ausführliche Aeußerung über diese und sonstige Gebrechen.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 Stück 10, Ausfertigung.*

**1577 März 18. Wittenberg. 379.**

*Die Universität an die kurfürstlichen verordneten geheimen Räte.*

*Schicken zwei Artikel der auf Erfordern des Kurfürsten von ihnen vorbereiteten Schrift über die Mängel an der Universität und erbitten darüber das Bedenken der Räte.*

*Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg, Jena 1576/77 Bl. 74, Ausfertigung.*

Der churfurst zu Sachsen . . . hat unlengst ahn uns ein genedigst schreiben gethan und von uns begeret, auf etliche überschigte mengel und gebrechen diese unsere universitet belangende nach gehabter gemeiner unterredung und vleißiger erwegung derselben bei unser pflichten seiner churf. g. unser rathsams bedenken in schriften furderlich zu erkennen zu geben . . . und demnach wir unter andern des quartus medici und dann eines lectoris historiarum halben seiner churf. g. unser bedenken zuschicken sollen, wie wir solchs in dem 14. und 16. artickel gefasset . . ., seiner churf. g. aber (weil die universitet fur sich keine eue besoldung machen kann) wir mit fernerm ausgeben gerne so viel muglich vorschonen wolten, als haben wir neben dem sechzehenen articull unser bedenken, wie wir erachten den sachen möchte eraten sein, furderlich gefasset, wie E. g. aus der einlage zu sehen. demnach wir aber nicht wissen, ob bei s. cf. g. diese von D. Peucern vordung und vorschlag uns ohne nachteil sein möchte oder nicht, als haben wir nicht unterlassen können, E. g. solchs im vertrauen zu erichten, mit vleissiger dienstlicher bitte, E. g. wolte uns ir rathsames bedenken hierinnen gemeiner schulen und uns zum besten unbeschwert mitteilen<sup>1</sup>. . . .

<sup>1</sup> *Es folgt in der Vorlage Bl. 75—78 Abschrift der Artikel 14 und 16 der Handschrift Nr. 380, Art. 16 mit einem hernach weggefallenen Abschnitt über die Wiederanstellung Peucers an der Universität (s. diesen Abschnitt unter den Textnoten zu Nr. 380).*

**1577 [März 24. Wittenberg.] 380.**

*Die Universität verantwortet sich auf die ihr vom Kurfürsten in zwanzig Artikeln übersandten Bemängelungen ihrer Verfassung und Einrichtungen<sup>1</sup>.*

*UB. d. Univ. Wittenberg.*

27

*Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena 1576/77 Bl. 82—126, Reinschrift, undatiert.*

## I.

Mit der election der rectorn wirdt es in den universiteten ungleich, in der einen anders als in der andern gehalten, dehmnach die statuta und ordnung einer jedern, daruff dan die incorporirten persohnen alle und jede voreidet, mit sich bringen. in etzlichen universiteten wirdt einem allein, welchen man vor den vornembsten und das haupt heldt, das rectorat uff sein leben oder solange er es vorwalten kan und will, perpetuirt. es gibt aber die erfahrung, das solches je und alwege große wiederwillen, neid, zank, factiones und andere unrichtigkeit unter den collegen und professorn voruhrsacht. so seind auch die persohnen ungleich und lesset mancher, weil er allein alles unter handen und in seiner gewalt hat und sich daruff verlesset, das ihm niemandes einreden darf, sich seine affect und eigene gefaste opinionen alzusehr einnehmen und regieren wöllen, von andern keine erinnerung leiden, suchen ihren eigen nutz, werden auch oftmals aus allerhand verhinderung, als durch krankheit, andere zufellige zustende, vielheit der gescheft (do sie keine vicerecorn, dehnen des ampts gelegenheit bewust) impedirt, das sie nicht alles recht bedenken oder bestellen können. viel auch überschreiten ihr ampt itzund in diesem, itzund in jenem, welchs alles rei communi und privatim multis zu nachteil gereicht und aber vorhuetet werden konte, wan die gubernatio gemein und penes plures et eos quidem praecipuos, usu rerum, sapientia ac moderatione prestantes wehre, darumb dan auch in vielen universiteten diese gewonheit aus gutem rath und bedenken notwendig aufgehoben und geändert und eine andere ordnung hierin gemacht.

In etzlichen academien wirdt der rector wechselweise nach den nationen, aber doch nicht allein aus den inkorporirten persohnen der professorn, sondern in gemein aus allen denen, so nur schlechts in den faculteten und sonsten graduirt oder qualificirt seind, an einem ort von jaren zu jaren, ahm andern aber alle halb jhar erwehlet. diese weitleufigkeit gibt auch oft uhrsach zue factionen und wirdt dardurch autoritas professorum publicorum und folgendes ipsa disciplina nicht wenig geschwecht. und werden die ordinarii professores nicht fast hoher oder mehr geachtet als ein ander gemeiner junger mandarunter dan mancher kuner, unerfahner und ungelerter erfunden wirdt, der woll allen publicis praeceptoribus ex arrogantia oder sonsten sive per se vel ex instinctu aliorum oftmals genugsam zu schaffen macht unter dem schein und titel dieses hohen muneris scholastici; zudem es sehr gefehrlich ist, einen jeden fremden, so nicht genugsam mit eid und pflicht eingenommen, der auch itzund an diesem, bald ahn einem andern orte ist, der academie privilegien unter handen zu geben und derselben geheimnus zu offenbaren.

In etzlichen universiteten werden die rectores allein secundum pluralitatem suffragiorum erwelet ohne ordnung der facultaten oder

nationen, auch ohne vorgehende beratschlagung der seniorn. dieses gibt auch ursach zu vielen factionen, sonderlich bei arrogantibus ingenii, derer man alle zeit und allenthalben findet. als ferner wirdt es in etzlichen anderen universiteten anders gehalten, welchs alles alhie zu erzehlen unnöttig.

Es befindet sich aber in der that und zeuget das werg abn ihm selber, das der erste fundator herzog Friedrich churfurst auf rath und bedenken unserer lieben vorfahren, seiner furnemen räthe und gelarter leute, nachdeme sie sonder zweifel disfals fast aller anderen universiteten statuta und gewohnheit zuvor wol gewust, vleißig erkundiget, bewogen und beratschlaget, nicht ohne großes, weises und wichtiges bedenken unter andern dieses statutum de electione rectoris gemacht, das man alle halbe jhar einen neuen rectorin wechselweise ordinarie per scrutinium aus den faculteten, wi die nach einander gehen, eligirn und erwählen solle. dan ob man gleich extraordinarie bisweilen einen jungen herrn honoris causa titulotenus in rectorem postuliret, so ist ihm doch alwege ein vicerektor ex corpore, qui academiae negotia et rectoris munus administrirt, aus der facultet, aus welcher sonsten ein rector hette sollen elegirt werden, adjungirt und zugeordnet, und haben unsere vorfahren in dem statuto de electione rectorum sonder zweifel daruff gesehen: erstlich das es der billigkeit und allen rechten gemeiß ist, das diejenigen, so neben andern getreulich und nützlich arbeiten und es ihnen gleich sauer werden lassen, hinwieder auch dessen geniessen und neben andern der ehrenempter und gemeiner nutzungen der academien gleich fehgig und theilhaftig werden. weil dan die opera und labores unter den professorn gleich ausgetheilet, also das ein jeder suo loco getreulich und fleißig dienen muß, so ists auch nicht unbillich, das er dargegen auch seine ergetzlichkeit habe und von diesem ampt nicht genzlich ausgeschlossen werde.

Zum andern: das hierdurch auch in gemein und in sonderheit durchaus eine beständige einigkeit, freundlicher wille und ein guet vertrauen als zwischen gemeinen collegen, unter denen gleichheit gehalten werden und derer keiner sich uber die andern allein frziehen und erheben soll, gestiftet, vermehret und erhalten werden möge, dan gleichheit erhelt einigkeit, wie dan dadurch bis ahnhero diese academia nicht wenig zugenommen, das unter allen professorn eine gleichheit gehalten und alle zugleich gearbeitet haben. dan sichs sonsten woll findet, das diejenigen, so zum wenigsten thuen und arbeiten, ihres gefallens den andern nur wöllen genung arbeit ufflegen, dargegen es wenig zum frieden dinlich sein wurde, wan man die statuta und etliche faculteten und perschonen ubergehen solte, dan ungleichheit macht uneinigkeit.

Zum dritten das hiedurch auch ein jeder in jeder facultet, der geringste so woll als der oberste, zu mehren vleis in seinem stande und beständiger treue und wolmeinung zu beforderung der academien bestes, darinnen einer sowoll als der ander suo loco et tempore dignitatum,

honorum atque emolumentorum capax ist, ahngereizt und ahngehalten werden möge, ne, cum videat ac sciat se praeteriri ac negligi. rei communis curam abjiciat ac in officio segnior sit.

Zum vierten zu erhaltung der universitet als woll dan auch einer jeden facultet insonderheit privilegiorum, statutorum, gemeiner wolfart, heil und sicherheit und zu verhaltung derselben zurruttung, nachteil und abbruch ist je rathsamer, besser und sicherer, das die gubernatio scholastica nicht auf einen oder wenigen, auch nicht auf einer facultet allein stehe und bleibe, sondern das wechselweise, wie dan auch nicht von einem oder mehren jahren zu jaren, sondern allezeit von halben jahren zu halben jahren ein neuer rector aus den faculteten nach einander erwehlet werde. dan wie ihren vielen mehr zu getrauen ist als einem oder wenigen, do sich jeder fur dem andern scheuen und keiner oder ihr wenige sich nicht leicht einer untreu, neurung oder anderer ungepurlichen practiken unterfangen dorfen, also dienet auch die kurze der zeit zu solchem ende, das man einem nicht lange raum lesset sich etwas zu unterstehen propria autoritate oder temeritate in praejudicium vel incommodum totius corporis, bevorab weil den rectoribus allezeit die vier seniores adjungirt sein und kein rector nichts fur sich allein one die vier reformatores, das ist seniores der faculteten, ja auch im fall der nott und nach wichtigkeit der sachen one des ganzen senatus radt und bewilligung thun soll und magk.

Zum funften so dienet solche ordnung auch, das die jungen neben den alten zu der gubernation abgerichtet und der universitet gelegenheit, gerechtigkeit, gewohnheit, freiheit und anders, so dem ahnhengig, leufftig und kundig werden. so wirdt auch kein professor sine communi et gravi deliberatione und der nicht auch zugleich zu dem rectorat dinlich, nominirt und furgeschlagen. und wan je bisweilen der jederzeit rector durch krankheit, traurige zustende oder anders vorhindert wirdt, können ihnen die vorigen rectores, wolchen der universitet gelegenheit bewust ist, entsetzen und sein ampt als vicerectores vorrichten ohne verhinderung oder nachteil in gemein und sonderheit. derwegen dieses statutum de electione rectorum wechselweise nach ordnung der faculteten vernunftig, weislich und wolbedacht und nicht leicht zu verbessern, und alsdan auch gemeiniglich und so vill muglich zu halten ist, cum nihil facile mutandum sit ex solennioribus et omni cura ac studio vitanda sit προσωποληψία<sup>2</sup>. dan obwoll mit den perschon in den faculteten, wie dan zu zeiten geschehen, aus erheblichen, bedenklichen uhrsachen und mit gemeinem radt und bewilligung bisweilen enderung gemacht werden magk absque violatione statuti, so geschicht solches doch nicht oft, ne exempla trahantur in consuetudinem; dan die academia also stricte ahn das statutum nicht gebunden ist, das sie necessitate aliqua gravi urgente nicht macht haben solte, extra ordinem eine solche perschon zu elegirn, die mit einem sonderlichen ahusehen und ernst über den statuten, über der disciplin und ahngestalten ordnungen halten und ihres sonderlichen vorstandes und geschiligkeit halben rei communi laboranti

vor andern nützlich dienen und rathen konte, wie dan woll zuvor mehr durch gemeinen rath und bewilligung geschehen. doch mus solchs nicht gemein und oft, auch allezeit und nur allein mit gemeinen rath und bewilligung *citra factiones nullo privato, sondern allein publicae utilitatis ac inevitabilis necessitatis respectu* geschehen, cum quaevis etiam minima exorbitatio periculosa sit et ipso exemplo noceat. der aller wegen achten wir unterthenigst darfur, das es disfals bei der uhralten fundation, statuten und wol hergebrachten gewonheit, welche vorenderungen allerlei gefahr uff sich haben, möchte nochmals bleiben, und soll nichts destoweniger daneben zu jeder zeit ernstes fleißes und mit allen treuen der universitet bestes bedacht werden.

## II.

*Academiae administratio* ist durchaus paterna, also auch die *castigatio*. wie nun die vorbrechung oder *delicta* ungleich sint, also werden sie auch mit ungleichen straffen vindicirt. die allerhochsten vorbrechung, so *academia* zu straffen, als *atrocia et maxime enormia delicta quorumcunque et cujuscunque conditionis sine personarum respectu*, werden auch mit der höchsten straff, so *academia* fur sich hat, belegt, nemlich mit der *exclusion*, das ist mit ewiger vorweisung und austilgung ihres namens und gedechtnus aus der *matricula academiae cum perpetua privatione privilegiorum, praecisa etiam omni spe postliminii*, durch öffentliches ahn schlagen, dardurch dan auch solche grobe vorbrecher anruchtig, infames und unehrlich ercleret und gemacht werden. und ist dieses die schwerest und höchste straff, welche *academia* hat. dann *criminalia* oder *capitalia delicta* gehören immediate ahn den churfursten zu Sachsen, unsern gnedigsten herrn, als das oberste haupt.

*Minus enormia delicta quorumcunque sine respectu personarum, praesertim iterata*, werden mit der *relegation*, das ist vorbittung der stat und vorweisung a *communitate nostra scholastica* entweder durch öffentlichs ahn schlagen oder privatim auf eine gewisse, bisweilen kurze, bisweilen lange zeit *pro modo et circumstantiis delictorum*, gestrafft. diese werden aber nicht *ex matricula expungirt*, vorlieren auch nicht privilegia oder *jus academiae*, sondern werden nur *ad tempus suspendirt* und behalten *spem postliminii*. wirdt ihnen auch das durchreisen nicht verbotten und mogen nach verfließung der bestimpten zeit uff ir vorgehendes ahnsuchen und erlobnus<sup>b</sup> woll wieder ahnhero kommen und sich als andere studenten verhalten. darumb werden dieselben auch nicht ahnruchtig oder infames.

Sonsten in den andern gemeinen und nicht *enormibus delictis* sint funemlich zweierlei straffen *constituirt secundum statuta academiae*: als *poena carceris* und *mulcta*. und obwoll in solchen gemeinen verbrechungen regulariter *poena carceris* statuirt und irrogirt wirdt, so wirdt doch manichmall nach eins jedern fals gewonheit, der perschonon aller stende, auch der zeit und anderer umbstende wegen die *alternativa secundum statuta — vel carcer vel mulcta — proponirt*. doch wirdt

alle zeit mehr und lieber ad carceris poenam inclinirt und abgehalten dan ad mulctam. ob auch woll die mulcta oder geltbußen ahnfangs der universität [nach] den alten statuten dem rectori und pedellen zum theil zugeordnet und ihnen geburet, damit aber die herrn der universitet bei menniglich auch disfalls alles argen verdachts privati lucri befreiet und geubriget sein mochten, als ist vor etlichen jharen ein decretum communi consensu gemacht worden, das alle mulctae hinfuro ad nosocomium academiae den armen kranken studenten allein zu guet geschlagen und gewiedemet worden<sup>s</sup>. und hat kein rector mehr nicht davon dan die grosse muhe und unlust, das er die ab academia decernirte und bewilligte mulctas von den studenten zu rechter zeit einmahnen und berechnen muß.

So wirdt disfalls auch alwege die bescheidenheit gebraucht, wan es knaben sint, welche verbrechen, so ihre privatos praeceptores haben, wird den praeceptoribus die castigatio bevholen. sint es arme gemeine gesellen, sonderlich einlendische oder auslendische stipendiaten, so lest mans ihnen zu keiner geltbußen kommen, sondern werden mit dem carcere unnachleslich gestrafft. mit den vom adel aber oder anderer vornehmen, vormugenden leute kindern, auch bethagten, geubten und erfarnen gesellen wirdt es nach gelegenheit der umbstende diesen fellen unvorweislich jeder zeit nach gemeinem rath und bewilligung gehalten, wie dan auch die statuta solches klar mitbringen; darbei man einen jeden derselben, so sich darauf beruffen, billich bleiben lesset. und kan man es je in libera academia, dahin so viel mutter kinder aus so vielen landen, so mehresteils zuvorn auch uf andern universiteten gewesen und zimlichs alters sind, zusammenkommen, nicht so gar genau spannen als in den particularschulen, ist auch fast unmuglich, ein andere gewisse mas und art also stricte zu halten, cum plerunque delicta et personae et circumstantiae utriusque variant.

So haben wir es in der teglichen erfahrung, wan wir oftmals den vorbrechenden gesellen carceris poenam irremissibiliter decernirt, das sie dieselben zum hochsten verwegert und mit einer mulcta zu verbessern sich erbotten. und wan mans inen darzu nicht kommen lassen wollen, haben sie ehe und lieber privatam relegationem erwehlet, daruber dan zu zeiten die eltern ahnhero kommen oder ahn ihre stat andere geschigt oder geschrieben, ihrer sohn halber zum fleissigsten deprecirt und sich zu den mulctis freiwillig erbotten haben. so ist auch die poena carceris winterszeit in der kelte, sommerzeit aber der großen hitze und stanks halben den teneris corpusculis gefeulich, daraus leicht unuberwindlicher schade ervolgen mag, das vorstendige eltern viel lieber die geltstraff leiden und tragen wollen, wie dan bis anhero derentwegen sich niemandes jemals daruber beclagt oder beschwert hat. und ist in diesem fall auch zu bedenken, wan man feine, liberalia ingenia fur sich hat, das man dieselbigen nach gelegenheit also tractire, damit sie nicht gar von den studiis ablassen. und haben uns derwegen zu gestroten, das wir bis ahnhero mit den straffen unverweislichen und

iermaßen umgangen sind und noch, das wir solchs gegen E. cf. g. und menniglich jederzeit, wan es begeret wirdt, zu verantworten wissen hoffen.

### III.

Ad lectiones publicas sint vier thage in der wochen, als mon-  
tag, dinstag, donnerstag und freitag vom ahnfang je und alwege nach  
len statuten und aller andern academien gebrauch deputirt worden.  
und werden diese tage die lectiones durchs jhar morgens umb sieben  
vora ahngefangen und bis uff zehen vormitthage, umb eins bis uff  
unfen horen continuirt. so werden auch die andern beiden thage, als  
in der mitwoche und sonnabent, zwo lectiones publicae, darzu man  
sonsten die andern vier thage nicht raum noch zeit hat, gehalten. das  
also, wan die publicae ordinariae lectiones mit vleis continuirt werden,  
seide die praeceptores und discipuli allerseits genugsam zu thun haben,  
und darf kein theil nicht dabei musig gehen. solche zwene tage sint  
erst in allen universiteten und faculteten befreiet, sonderlich ausserhalb  
les babstums, alda dessen nicht nötig wegen der menge der feiertagen  
und ferien, welche, wie dan alle andere vacantien, als in den hunts-  
agen, vindemien, fastnachten und sonsten, in dieser universitet ganz  
gefallen sint und nicht gehalten werden.

Die vacirenden stunden aber auf die mitwochen und sonnabent  
sint zu den repetitionibus lectionum, exercitiis und lectionibus privatis  
reservirt, damit hierdurch die publicae lectiones auf die andern vier  
tage nicht impedirt werden. so hat man auch einem jeden derselben  
tage, als den mitwochen zwo fruhe predigten, auf den sonnabent die  
esperpredigt, welche vor altershero beide die preceptorn und discentes  
gleich den sontagspredigten zu frequentiren pflegen, wie dan in den  
alten statutis von den fundatorn solche zwene tage ausdruglich und  
klar ausgesetzt seind.

So müssen auch je beides die docentes und discentes nicht allein  
in respiration a laboribus et operis, sondern auch zeit und raum haben  
und praeparationes et repetitiones lectionum. es werden auch uff diese  
beide thage alle deliberationes, publica consilia consistorii und andere  
notwendige congressus gelegt, damit uff die anderen thage die lectiones  
publicae nicht verseumet werden.

### III.

Diese academia hat unter andern auch die guete bequemlichkeit  
der Leipziger mergt halben; dann weil der merer teil der studenten  
nicht allein aus fernen, abgelegenen orten deutscher nation, sondern  
auch aus fremden landen und konigreichen sich ahnhero in grosser  
anzahl zu begeben pflegen, diesen aber ihre eltern, freunde oder  
patronen nicht ohne gefahr und grosse unkosten ihre geld zu jeder zeit  
sonsten durch botten zuschicken müssen, als richtet sich ein jeder vater  
der patron gemeinlich darnach, das [er] auf die Leipziger mergte  
durch die kaufleute den seinen notturftige zherung neben seinem schreiben

zuordene. und weil die kaufleute gemeiniglich auch mündliche werbung und bevehl haben an die studenten, die gesellen auch ihren eltern freunden und patronen ihres zustandes und anderer notturft halber wieder zu schreiben und allerlei zu berichten haben, die einlendischer auch auf derselben erforderung ihre eltern und patronen selber zu Leipzig zu besuchen pflegen, können sie solchs nicht anderen befahlen, sondern müssen sich mehrersteils eigener perschon nach Leipzig auf die mergte begeben. und weil gemeiniglich ein jeder sein sachen lieber selbst ausrichten dan anderen vortrauen, praesertim in tanta nunciorum et mercatorum perfidia, so gibts die tegliche erfahrung, wie gar langsame und schwerliche bezhalung die studenten von den kramern und andern kaufleuten ahlier, welche ihr gelt zu Leipzig eingekommen, erlangen können, und ihnen gar enzelen gleichsam eintropfen lassen müssen, das sie es weder sath noch froh werden. so treget sichs auch gemeiniglich zu, das den professorn philosophiae etzliche derselben jungen knaben oder gesellen von ihren eltern, freunden oder patronen also commendirt und bevholen sein, das sie nicht allein ihre inspectorn sein, sondern auch ihre gelt unter handen und die ausgaben zu verwalten haben, derwegen daz fur der zeit je und alwege die vornehmen professores, als der herr Philippus sheliger, doctor Winshemius, D. Eberus, D. Sebastianus<sup>4</sup> und andere dero uhrsach halben die Leipziger mergte selber haben besuchen müssen, und geschicht solchs noch heutiges tages also. diese gelegenheit hat der erste fundator als ein weiser furst dieses orts halben auch sunderlich bedacht, wie dan in statutis sub titulo de vacantis zu sehen, [und] ausdruglich alle Leipziger mergte acht tage zu den vacantien bestimmet.

Weil dan erwerter uhrsachen halben auch sonderlich ex constitutione primi fundatoris vor alters herr je und alwegen ihm gebrauch gehalten worden ist und noch, das man jeden Leipziger markt achtage ordentlich mit den publicis lectionibus inngehalten und daruber nicht, als kan disfals nicht woll enderung furgenommen werden, solang diese schull in flore nach gottes willen bleiben wirdt. so können die wirt in flecken und dorfern zwischen hier und Leipzig, was fur der zeit fur eine walfart von studenten nach Leipzig in den mergten je und alwege nicht unter 500 gewesen, gueten bericht und zeugnis geben. ob nue woll etzliche perschon, als diejenigen, so der Ahnsbachischen, Nurnbergischen, Preßlischen, Osterreichischen und dergleichen stipendiaten inspection haben, wegen der langsamen bezhalung erst in der zhalwochen hinuber ziehen und also etzliche tage lenger feiern müssen, so werden doch die publicae lectiones weniger nichts ausgang der acht thage von den andern ahnwesenden professorn wieder ahngefangen. und weil sich dan disfals praeceptores und discipuli nach den kaufleuten richten müssen, siehet man nicht, wie man hierinnen einige enderung vornehmen möge die ferien in Leipzischen merkten ganz abzuschaffen; jedoch, wie bis ahnhero geschehen, soll geburliche messigung hierinnen jeder zeit ahngewandt werden.

## V.

Es sind die *disputationes circulares* in viel jar hero, auch vor dem Deutschen krig, vornemlich dero uhrsachen halben mehrers theils abkommen, das viel *gezengs*, *emulationes* und *factiones*, und also mer boses dan *guetes*, daraus entstanden, wie dan unserer eins theils noch wissen, das einer alhier mit nahmen M. Vitus Amerbachius (so sonsten ein *gelarter*, *trefflicher*, aber doch gar ein *zenkischer*, *ehrgeiziger* und *unbetreglicher man* war) und nur odio D. Philippi ex *professo* ein *papist* ward, sich auch entlich nach Ingolstadt genzlich zu den *papisten* gegeben: dieser legte sich in allen *disputationen* nur aus neid dem herrn Philippo seliger, auch allen denen, so es mit ihm hielten, als sonderlich D. Milichio, D. Winshemio, M. Reinholdo M. Marcello und andern hart zuwieder, *subornirte* und *instruirte* auch seine *discipeln* wieder dieselben, das sie in allen *disputationen* gleichsals teten. daraus dan große *emulationes*, *dissensiones* und *certamina* under den *praeceptor* und *factiones*, *rixae* und *turbae* unter den *discipeln* entstunden. und do M. Amerbachius und seine *discipel* sonsten ihren *wiederwillen* und *neid* nirgent anders konten ausgissen, so teten sie solchs in *publicis disputationibus cum magno scandalo totius scholae*, das auch entlich Lutherus seliger selber bevohlen die *disputationes* zu unterlassen. welche dan auch nach dem Deutschen krig durch den unseligen man *Flacium Illiricum* und andere seine *ahnhengige*, *abtrunnige* und *unrichtige köpfe*, *engerissen*, dadurch dan die *licentia malitiosorum et turbulentorum ingeniorum laxirt* und *konfirmirt* worden. wie sich dan balde ex *instinctu* et *subornatione Flacii* etzliche gefunden, welche in allen *disputationen ex professo* oder *hemischer weis* des *Flacii* geifer, *calumnyen* und *sycophanterei* mit eingeschoben und *verteidinget* und unter solchen schein nicht alleine die *reine lauter wahre lehr*, sondern auch unsere *liebe praeceptor* *verdectig* zu machen, zu *verleumden* und zu *calumniiren* sich *unterstanden*. weil dan ir viel dessen hiezu *mistrauchten*, das in *publicis disputationibus liberae collationes* sein sollen und keinem *gewehret* wirdt seine *contrariam sententiam* oder *opinionem argumentando* *furzubringen*, und gleichwoll solche *licentia ipso exemplo* *bose* und *schedlich* ist, als seind die *publicae circulares* oder *ordinariae disputationes* ferner liegen blieben, auch bis *ahnhero*, ob man es woll etzlich mahl *beratschlaget*, *versucht* und wieder *ahnrichten* wollen, also noch *unterlassen*, sintemal die *certamina* nicht *abe-*, sondern von *thage* zu *thage* leider mehr zunemen, und eben dardurch *zugenommen* haben. so seint auch mitlerweile unsere *liebe* alten *praeceptor*, als sonderlich der herr Philippus, Pommeranus, Cruciger, Eberus und andere, welche mehr *ahnsehens* gehabt, mit *thode* *abgangen*, das also wir als die *jungern* bis *ahnhero* mehr *bedenken* gehabt die *disputationes* wieder *abzurichten*.

War ist es, das die *disputationes* *ahn* sich selber woll ihren *nutz* haben, wan sie *recht ahngestellt* und *gebraucht* werden und sonderlich, wan die *gemutter* *allerseits* *einig* und *dahin gerichtet* seint, hiedurch

furnemlich die warheit zu erforschen und zu erkleren. darzu gehören auch sonderliche furneme leute, die bei den andern gemeinen ein willen, ahnsehen und die folge haben, wie der herr Lutherus und D. Philippus shelige gewesen, welche jederzeit, wan es von notten gewesen, ihre autoritatem interponirn können. dagegen aber haben die disputationes wegen des eingerissenen misbrauchs, praesertim rebus et animis ita exulceratis, grosse pericula et incommoda und kan leichtlich ein großes scandalum daraus veruhrsacht werden. darumb hierinnen grosse bescheidenheit zu gebrauchen.

Do nun die disputationes circulares oder ordinariae je wieder solten ahngerichtet werden, so müssen es nicht schlechte ludi ingeniorum ad ostentationem comparati sein, wie dan an vielen orten gebreuchlich, daraus mehr unraths als gutes entstehet, sondern musten seriae et graves disputationes sein, denen furneme geubte menner furstunden. ein solche disputationem aber in jeder facultet zu fassen und nutzlich zu verrichten, darzu gehoret geraume zeit und weile und gar guete vorbereitung, dan die propositiones oder positiones müssen artig und runt sein und aus dem rechten kern und grunde jeder facultet genommen und also gesetzt werden, das die veritas dadurch asserirt und mit bestand darwieder nichts aufbracht und erhalten werden könne. so lassen sich auch die eruditae, solidae et appositae solutiones argumentorum contrariorum nicht allezeit aus dem ermel schutten, will man anderst nicht schimpf und spott einlegen. so werden auch junge ungeubte studenten durch ungereimte extemporales responsiones mehr irre gemacht und auf ungegruntte opinionen von den veris fontibus abgefuret, dahin sie billich solten gewiesen werden. so werden sonsten in lectionibus publicis omnium facultatum, quae fiunt cum apparatu et praemeditatione, in allen und jeden materien neben den fontibus die contrariae objectiones mit ahngezogen und grundlich wiederlegt, welchs in disputatione tumultuaria nicht eines jeden, sondern perpaucorum ist, und haben unter hunderten kaum einer das donum dexteritatis oder extemporalitatis. derwegen dan fur rathsamer geachtet das damit noch zur zeit nach gelegenheit dieser schulen zustand innengehalten werde, sonderlich weil sonsten je zu zeiten in promotionibus superiorum facultatum disputationes müssen gehalten werden; dan die professores meresteils sonsten mit ihrem lesen genug zu thuen, auch die in superioribus facultatibus viel negotia und impedimentia darneben haben. und konten auch solche disputationes nicht ohne verseumnus der lectionen ahngestaldt werden; dan wer cum apparatu et fructu auditorum disputirn will, der muß allein uber einer materien liegen und darauf studieren und sein gedanken nicht distrahiren.

Mit den declamationibus publicis siehet man nicht, was sondern nutz dieselben den auditoren bringen konten oder solten; dan obwoill das exercitium styli ahn sich selber nutz und nottig ist und dem zu guet kommet, der sich darinnen ubet, so gehet doch solchs mehr ad privatos praeceptores et formatores studiorum, welche diligentes et

assidui exactores sein sollen hujusmodi exercitiorum styli. und ist der ugent in vielen wegen nutzer und ersprislicher, das sie für sich selber ler alten oratorum und bewerten scribenten, auch zu unserer zeit gelehrter leute in Italia, Gallia und Germania, als sonderlich D. Philippi, orationes und declamationes daheim mit vleis lesen, derer keine gleiche tziger zeit noch gemacht werden, und zu derselben imitation sollen sie sich gewöhnen, daraus dan leicht und weit mehr zu lernen und zu fassen als wan man gemeine schulerische orationes recitirn horet. doch stehet einem jederman frei zu declamiren, wer sich horen lassen vill, sic tamen ut fiat cum permissu decani et seniorum in facultate artistica. ist aber die oratio ahn ihr selber nicht elaborata, desgleichen die actio und pronuntiatio auch nicht compta, so muß sich einer nicht vordrissen lassen, das er ausgerauscht werde, wie dan etlich mall geschehen. und wan solchs oft geschicht, kommet das exercitium laruber nur in ein verachtung.

Jedoch mangelt es disfals auch an solchem exercitio nicht, dan in allen promotionibus magistrorum werden jedes jhar zwo orationes und neben denselben quaestiones und dergleichen responsiones publice recitirt, desgleichen in renunciationibus rectorum und in recitatione regum werden jede zeit nutze orationes gehalten, item in allen doctoraten. wan auch ein professor eine neue lectionem abnfahrt, pfleget er gemeiniglich zuvorn praefationis loco zu declamiren. diese und dergleichen ordinariae orationes oder declamationes der praeceptorum selber werden mit nutz der auditorum gehalten, die andern disfals gemeine gleiche exercitia der scholien<sup>d</sup> werden den privatis praeceptoribus bevohlen, publicae haben sie nicht sonderlichen nutz und frommen.

#### VI.

Die publica doctrina in allen und jeden faculteten ist von unsern praceptorum und vordahren in ein gar guete, richtige und den zuhernern nutzliche ordnung woll und dermaßen gefasset, das die nicht leicht zu verbessern, welche auch bis ahnhero in diesen schulen so viel muglichen gehalten worden ist, wie dan aus der austeilung der lectionen clerlich zu ersehen, welche aber alhier von allen und jedern faculteten ordentlich und durchaus von tagen zu thagen, von stunden zu stunden zu berichten unnottig und sonsten hiebevorn s. cf. g. derer unterschiedlich berichtet worden sein. und demnach die publicae lectiones in academiis nicht allein pueriliter, grammaticae und obenhin, wie in den particularschulen, interpretirt, sondern etwas ahnsehenlicher und weitlentfziger cum aliquo apparatu et praemeditatione aus den fundamentis abngestaldt werden und geschehen müssen, will sichs nicht allezeit leiden, auch der auditorum, die zuvor etwas proficirt haben, nach denen man sich dan furnemlich richten muß, nutz nicht sein, nur allein tumultuarie uberhin zu laufen und davon zu eilen; sondern man muß die praecepta artium, ipsas linguas, die doctrinas und materias nach einer jeden faculteten art und gelegenheit also tradirn und explicirn, das man dieselben darneben durch nutzer exempla declarire,

ad fontes ipsos reducere, den verum usum monstrare und subjectas materias methodice extendire, darzu dan großer vleis, ein sonderlich iudicium und zeit gehören will. so mus man auch bisweilen, sonderlich in superioribus facultatibus, in tractatione difficilium doctrinarum et materiarum dictirn; dan die gesellen können es alle nicht allezeit also geschwinde fassen und assequirn. und weil sie dan die materias gerne integre und solide studieren wolten, als bitten sie mererteils selber darumb, das man ihnen die materias methodice gefasset dictirn wolle. und do man das nicht thuet, kan man wenig auditores behalten, nach welchen sich dan die praeceptores richten müssen. und weil sie nicht alle gleich proficirt, sonder der merer teil inter mediocres, viel auch infra mediocritatem befunden werden, als mus man sich billich ad captum majoris partis attemperiren. sonsten und ohne das achten wir es selber in gemein für bequemer und besser, das man mit vielen und unnötigen dictirn so viel möglich die jugent verschone und in den praeceptis artium et linguarum so viel möglich progredire. und das auch solches geschehe, wirdt in allen, insonderheit artistica facultate, mit vleis befodert und ahngehalten, das man sich darüber mit billigkeit und sonderlich nicht zu beschweren hat. dan in facultate artistica werden die praecepta artium discendi, wie dan auch die elementa graecae et hebraicae linguae, zum lengsten in anderthalb jahren absolvirt, desgleichen libellus de anima, physica, doctrina ethica, elementa doctrinae sphaericae und astronomicae, item arithmetica und dergleichen. so wirdt auch in enarratione autorum graecorum et latinorum, tam oratorum quam poetarum, nicht unnützlich immorirt. damit aber die jungen gesellen und rudiores, so noch nicht sonderlich proficirt, zu den publicis lectionibus praepariret, bessere ahnleitung haben und sich nicht beschweren mögen, als das sie diese oder jene lection nicht balde aushoren oder assequirn konten, so sint neben den publicis professoribus alwegen privati lectores, so sich ad captum incipientium et tyronum accomodiren, welche die praecepta artium kurz, compendiose und summarischer weise sine apparatu in kurzer zeit percurrirn, die darnach publice weitleuftiger ausgestrichen und dilatirt werden für diejenigen qui jam mediocres fecerunt progressus. die superiores facultates seint eine zeit hero nicht volkomlich besteldt gewesen, wie dan zum teil noch nicht. so viel aber die ahnwesenden betrifft, vorsiehet man sich, das sich mit billigkeit über sie niemands zu beschweren. und do die vacirenden stellen vollendes mit duchtigen perschonen ersetzt werden möchten, ist kein zweifel, das alle faculteten und die studien ingemein in vollem schwang wieder gehen werden. so sehen neben dem rectore allezeit die vier seniores facultatum in gemein und ein jeder in seiner facultet mit vleis darauf, das nicht allein die lectiones ordinariae ohne bewegliche uhrsachen und vorhinderung nicht verseumet, sondern das auch darinnen nicht zu lange immorirt werde. und do solches je geschehen solte, so werden dieselben privatim und publice alwege notturtiglich ibres muneris erinnert.

Do nu dieser cursus doctrinae publicae also ihm schwang gehet und erhalten wirdt, hat sich keiner, so fur sich vleißig sein will, der sei arm oder reich, zu beschweren, das es ihm ahn gelegenheit mangelte seine studien fortzusetzen, darinnen zu progredirn und von der untern facultet zu der obern eine seiner gelegenheit nach zu schreiten und seinen furgenommenen studiorum cursum glucklichen zu absolvirn, wie lan gottlob, sonder ungebührlichen rum zu melden, bis daher in dieser universitet fur allen andern das werk und die tat an ihm selber geugsam ausgewiesen hat und mit gottes hulf ferner geschehen soll!

## VII.

Es seind die gesellen, so sich studierens halben ahnhero begeben, jederzeit ungleich. viel kommen her, so zimliches alters, gueter geschicklichkeit, auch zuvor in andern universiteten gewesen und sich etwas versucht, auch albereit uff gewisse faculteten begeben haben und darinnen ferner nutzlich zu procedirn furhabens sind. diesen kan man also kein mas und ziel furschreiben. so sind auch solche gemeiniglich den herrn professorn in jeder facultet fur sich selbs bekant; jedoch, wo solchs von ihnen oder ihren eltern, freunden und patronen begert wirdt, konte in jeder superiore facultate, sonderlich juridica, solche gesellen privatim denen commendirt werden, welche kein sonderlich furhindernus ihres ampts halben oder sonsten grosse practicen setten, die sich dan umb gebührliche vogleichung hierzu gebrauchen zu lassen nicht beschweren werden.

Der meiste teil und grossere hauf aber sint knaben oder junge gesellen, so erst aus den particularschulen ahnhero kommen. bei diesen ist je und alwege daran der grosseste mangel gewesen und noch, das, weil sie merersteils fur sich ahnhero kommen und von den eltern oder freunden keinem professorn, so ein aufsehen auf sie hetten, sonderlich commendirt werden, das sie auch keine privatos praeceptores annemen und keinen zwang oder disciplinam leiden, sondern ihres eigenes gefallens in ihrem sode<sup>6</sup> freihin leben, handeln und wandlen und auf niemandes [acht] geben wollen, einsteils ob sie woll privatos praeceptores, denen sie von den ihren commendirt sein, mit sich herbringen. weil sie doch auch keinem professorn commendirt sein, geschicht es gemeiniglich, das solche privati praeceptores ja so woll und fast mer aufsehens bedurfen als die knaben selber, indem sie nicht allein den knaben den zaum frei nach allem ihrem willen lassen, sondern weil sie selber ihrer gesellschaft, ihres schwelgens und mussigangs mehr als ihrer pedagogia warten. dardurch werden den knaben boese exempel gegeben, werden nicht mit geburendem vreis und ernst zu den lectionen gehalten, sondern in ihren studien schentlich verseumet und sonsten in aller freiheit und mutwillen gestergt, das sie nachmals nicht mehr zu regiren sein. weil aber dieses der eltern schuld selber ist, welche gemeiniglich in ihren heusern ihren kindern allen willen lassen und sie von andern auch nicht gern gestrafft haben wollen, als hat die universitet disfals fur sich durch offenen drugk fur der zeit eine gemeine manung und

warnung ahn die eltern und andern ausgehen und an allen orten verschicken und aussprengen lassen. haben auch etliche unsers mittels hin und wieder ahn unsere bekanten, so in kirchen, schulen und steten dienen, geschrieben und gebeten, ihre leute, welche kinder oder freunde ahnhero schicken wollen, zu ermanen, das sie dieselbe der academien in gemein oder einem professori insonderheit commendirn und bevahlen wollen. und do solchs geschehen were und noch geschehe, konte besser disciplin und zucht erhalten werden und weren allenthalben weniger clagen. ist derwegen zu bedenken, ob solchs offen ausschreiben nochmals zu wiederholen und hin und wieder zu schicken sein solle.

Darneben were nicht unrathsam, diese verordnung zu machen: wan knaben oder junge gesellen ohne praeceptorum oder gleich mit praeceptorum ahnhero komen und sich beim rectore einschreiben lassen wolten, das sie fur allen dingen befragt wurden, ob sie einem professori alhier commendirt weren. und do solchs nicht geschehen, das der rector ex officio sie an einen gewissen professorum artium verwiese, der die obere inspection uber sie hette, mit des rat sie auch forder nach erforderung der notturft einem privato praeceptorum also in disciplina tradirt wurden, das er ihnen ihre lectiones und studiorum rationem ordinirte und daruff sehe, das sie ein zuchtiges, messiges und eingezogenes leben furen musten und keine unnottige zherung treiben dorften.

Zu diesem ende ist zu bedenken, ob nicht drei ex professoribus philosophicis, so sonsten keine privatam scholam halten, zu delegirn, denen die ober-inspection uber die jungen gesellen und ihre praeceptorum, so erst herkommen und sonsten keinem professori commendirt sein, durchaus zu bevahlen, ahn derer dreier einen die rectorn alwegen solche ahnkommende junge gesellen und praeceptores verweisen solten, dergestalt das sie dieselben jungen gesellen forder einem andern ex magistris artium, so sonsten privatas scholas halten, in disciplinam umb geburliche vergleichung commendirn musten, welche dan hinwieder alwegen an die superiores inspectores ihren regressum haben und, so oft es von notten, sie mit zu rat ziehen konten. diese privati praeceptores musten auch alle wochen den obern inspectorn von allen und jeden, die ihnen commendirt werden, bericht thuen ihres studierens, verhaltens und der zherung halben.

#### VIII.

Es ist nicht ohne, das die gradus in den faculteten von den alten aus guetem bedenken geordnet. man muss aber hierinnen der zeit umbstende und andere gelegenheit nunmehr bedenken und ahnsehen. in vorzeiten unter dem papatu hat man in den universiteten gar stricte uber den gradibus et ordine graduum gehalten, gleichwie in den thumstiften und klostern uber den ordinibus sacris, also das man auch mer darauf gesehen und gehalten, wan einer complirt und per completionem die gradus nach einander erlangt, ob er gleich daneben nicht sonderlich gelert oder geubt gewesen ist, als wan einer noch zehen mall geleter gewesen und doch nicht complirt hette. diese

completio und ascensus seu promotio per gradus, wie es von den Papisten herkommen, also ist es mit dem papstum in dieser schuel auch leider gefallen und sonderlich in den obern faculteten, darinnen urlengst noch bei leben und rat D. Lutheri balde post repurgatam loctrinam ecclesiae kein baccalaureus mer in den obern faculteten promovirt worden ist, und kan oder mag dieser gradus in superioribus facultatibus ohne schimpf und verachtung in dieser universitet nicht wieder ahngerichtet werden.

So ist auch umb dieselbige zeit in facultate philosophica der gradus baccalaureatus fast gefallen und endlich in solche verachtung kommen, las sich einer nicht gerne baccalaureum schelten lesset, sonderlich weil er nahme in die privat- oder particular-schulen gehort, do man die großen schuler oder bachanten, welche andere kleine kinder in die schulen furen, auch baccalaureos nennet.

Jedoch hat man alhier noch je zu zeiten baccalaureos publice promovirt, wie dan fur neun und fur funf jharen noch geschehen mit unsers gnedigsten herrn stipendiaten, welche man aber darzu fast zwingen müssen. sonsten, ob man gleich ahngeschlagen, sich doch nie rein andere zu diesem gradu jemals ahngegeben publice zu promovirn. la man dan die gesellen wieder ihren willen darzu zwingen wolte, das sie zuvor baccalaurei publice promovirn solten, ehe dan sie ad gradum magisterii zugelassen, so wurden wenig magistri alhier promovirt werden, sondern wurden ehe gar davon und in andere academias ziehen. nichts-lestoweniger aber werden je zu zeiten privatim baccalaurei promovirt, als wan arme gesellen nicht zherung haben lenger alhier zu studieren und nicht erwarten können, auch den verlag<sup>6</sup> nicht haben, das sie magistri werden, und danooh nicht gerne sine testimonio publico hinwegziehen wollen; diese petiren gemeinlich gradum baccalaureatus privatim, und alsdan nimpt der jederzeit decanus etliche professores zu sich, welche neben ihm das examen privatim halten. und wan der oder dieselben, so testimonium petirn, in examine genugsam bestehen, so conferirt in der decanus privatim gradum baccalaurei und gibt ihnen daruber ein testimonium. also werden fast unter allen decanis etliche baccalaurei privatim promovirt, wie dan auch unter dem itzigen decano in diesem monat funf baccalaurei privatim promovirt sind, feine, gelerte gesellen, so woll auslendischen magistris gleich gehen mögen.

Ob nuhn woll die publica renunciatio baccalaureorum fast nicht mehr gebrauchlich ist, so bleibet doch res ipsa. dan wan einer gradum magisterii petirt, der zuvor nicht in baccalaureatum alhier oder anderswo promovirt ist, dem werden in petitione magisterii alwege fürs erste difficiliores grammaticae quaestiones oder cruces grammaticorum, wie mans nennet, proponirt, und wirdt ferner mit vleis in den artibus examinirt, darinnen ein jeder baccalaureus gefast und woll exercirt sein soll. bestehet er darinnen, alsdan wirdt er weiter examinirt mit vleis in quaestionibus magistralibus et disciplinis superioribus, wie solchs die statuta und ordnung mitbringen. und damit keiner nicht etwa von

einem ad certas quaestiones praeformirt werden moge, als wirdt ein jeder magistrandus erst von dem decano und forder nach einander von einem jeden examinatore, derer alwege zum wenigsten vier seint, in sonderheit nach eines jeden guetdunken examinirt. und weil ein jetzlicher magistrandus juramento darzu obstringirt, das er sein scriptum exhibiren muß, welches er selber fur sich componirt und mit eigener hand geschrieben hat, als kan man leicht daraus judicirn de profectu cujuslibet. so werden die privata examina durch den decanum und examinatores adjunctos vermoge ihrer pflicht also ahngestellt, das darinnen durchaus ein gleichheit gehalten wirdet, doch mit dem unterschied, do etliche im ministerio oder schulen und also ein zeitlang extra academiam gewesen, mit denen dispensiret man in mathematicis quaestionibus und grammaticis demonstrationibus, werden aber dagegen desto fleißiger in theologia und denen studiis examinirt, darinnen sie ex professo versirt sind, wie dan in solchen fellen zu zeiten auch ex professoribus theologicis oder anderen faculteten etliche zu den examinibus privatis gezogen werden. und obwohl, wie sonst auch in allen andern stenden gebruechlich, alwegen ein grosse ungleichheit unter den competitoribus gefunden wirdt, derer etliche excellenter, etliche mediocriter, bisweilen auch etliche infra mediocritatem proficirt haben, so werden doch die examina privata mit einem sowoll als dem andern stricte nach den statuten gehalten. und weil ein jeder magistrandus in dispensatione noch fur dem examine privato unter andern manu stipulata et loco juramenti zusagen müssen, das er sich liberrimo examinatorum judicio subjicirn und ihrer censurae de receptione, rejectione et locatione acquiescirn wolle, als mus ein jeder, so nicht saltem mediocriter proficirt hat, gewertig und zufrieden sein, wan er gleich zu dem mahl nicht admittirt, sondern noch ad tempus ein oder zwei jhar suspendirt wirt, wie dan oft geschicht. jedoch wirdt disfalls auch bisweilen aus hochbewegenden uhrsachen und mit rat und bewilligung der herrn seniorn eine milterung oder ἐπιείκεια gebraucht, als wan gar arme gesellen seind, so nur andern famulirn oder dienen müssen und also in ihren studien grosse verhinderung gehatt, das sie nicht alles so exacte studiren können als andere, auch armuets halben sich zu dienst begeben müssen. wan solche nur in der grammatica und artibus dicendi recht fundirt und in den andern artibus prima elementa digustirt haben, ist man mit ihnen zufrieden, doch das sie loco juramenti zusagen, nochmals privato studio, wo sie hinkommen, dasjenige zu studiren, so ihnen zu vertretung ihres gradus von notten ist.

Es treget sich auch bisweilen zu, das etliche conjugati, wie dan auch woll andere gesellen auf behell ihrer eltern oder patronen zu erlangung ferners verlags zu ihren studien notwendig den gradum magisterii petirn müssen, welche man aber, als die in examine noch etwas seicht und nicht genugsam qualificeirt befunden werden, nicht gerne admittirt. weil ihnen aber oftmals hieruf alle ihr wolfart stehet, sie auch gemeinlich grosse intercessiones brauchen, darmitt sie dan

nicht gar von den studien abkommen, einsteils auch (wie mit etlichen exemplis darzuthun) nicht in desperationes fallen mügen, wirt mit solchen bisweilen, doch gar selten, dispensirt, doch mit der mas und bescheidenheit, das sie dem decano und collegio ein bekentnus unter hrer hand und siegel zustellen, darinnen sie sich obliegiren müssen, das sie noch ein oder zwei jhar in academia commorirn, die lectiones, so ihnen geordnet, fleissig horen und repetirn und alsdan sich wieder ad examen privatum praesentirn wollen, damit man spuren und wissen muge, ob und wie sie sich gebessert. und gibt die erfahrung, das aus solchen gesellen oftmals feine, gelerte leute worden sind, welche kirchen und schulen nochmals nutzlich gedienet haben.

Damit auch die facultas artistica sonsten aller bosen verdacht sive προσωποληψίας seu πλεονεξίας bei menniglich befreihet sein möge, als werden allezeit nach dem privato examine auch die publica examina auf zwene tage ahngestellt, darzu alle doctores, licentiaten und magistri aller faculteten publice invitirt werden. und mag also dan ein jeder derselben unter den magistranden, welchen er will und worinnen er will und als woll er kan, examinirn, mag auch ein jeder von einem jeden, doch sine affectione privata, liberam censuram ferirn. ob nun woll wahr, das sie nicht alle gleich sind und alwegen einer gelarter und geschigter befunden wirdt als der ander, so getrostet sich doch die facultas artium dessen, das in dieser universitet und alwege die examina scharf aus den fundamentis und nach den statuten gehalten, das auch keine promovirt werden, so ihren stand nicht konten zimlicher weise vertreten. und kan ohne ungeburlichen rum und niemands zu verkleinerung mit warheit, grund und in der thatt erwiesen werden, das der merer teil die magistri Wittebergenses dermaßen qualificirt gewesen sind, das sie andern woll gleich gewesen, werden auch noch in allen den landen und provincien deutsches landes in kirchen, schulen und regimenten magistri Witebergenses befunden, so treffliche, furneme leute seind.

Mit den sumptibus wird es unverweislich und also gehalten, das in keiner universitet die gesellen mit geringern unkosten promovirn können als in dieser, dan sich die ordinarii sumptus magistrorum incluso baccalaureatu in allen, wan es gleich hoch leufet, uber 12 oder 13 thaler nie erstrecken. da auch arme, unvernugende gesellen, so woll studieret haben, furhanden, werden die gar umbsonst promovirt oder wirdt ihnen die helfte mehr oder weniger nach eines jeden gelegenheit erlassen, das sich disfals auch ein armer gesell nicht zu beclagen und ja sowoll disfals forderung haben kan als ein reicher.

In den dreien obern faculteten ist alles richtiger und leichter, dan in diesen. wie oben vermeldet, ist der gradus baccalaureatus furlenget gar gefallen, ist auch bis ahnhero niemands gewesen, der den begert oder gefodert, wi dan dieser gradus in superioribus facultatibus auch nicht allenthalben breuchlich und ahn ihm selbst bei vielen verachtlich ist. so geben und nehmen auch solche tituli, so vom pabstum hero

ruen und noch ahn etlichen orten uberblieben sind, nichts; daran aber ist es alles gelegen, das man publicis testimoniis und supremis gradibus allein diejenigen ornire und promovire, von denen man gewis weis, das sie fleissig studirt haben und die es woll werds seint und ihren stand mit ehren vertreten können.

Ob nun woll in den obern faculteten der gradus baccalaureatus quoad publicam solennitatem gar gefallen, so werden doch die candidati nicht also schlecht per saltum in licentiatos oder doctores promovirt, werden auch nicht allein als baccalaurei examinirt und dan gleichwoll zu den hohen gradibus admittirt, wie der universitet von etlichen zugemessen werden will, sondern werden examinirt als doctorandi, von denen stricte erfodert und unnachlessig requirirt wirdt, das ein jeder in sua facultate in dieser oder ander academien nicht allein das tempus ordinarium studiorum woll complirt und dessen genugsam zeugnis habe, sondern das er auch in examinibus woll bestehen könne, nicht fur einen schlechten baccalaureum (dan welche nicht mehr studieret und weiter kommen seind, werden keineswegs admittirt), sondern fur einen licentiatum oder doctorandum. welcher nue in solchen examinibus fur einen licentiatum oder doctorandum woll und genugsam bestehet, der wirdt auch billich in licentiatum oder doctorem promovirt, er sei gleich zuvor baccalaureus oder nicht. welcher aber darfur nicht bestehet und mer nicht als einen schlechten baccalaurei-stant vertreten kann, ob der gleich lang zuvorn baccalaureus gewesen, wirdt er doch nicht admittirt, viel weniger mit einem hohern titel ornirt als er wert ist. und wirdt sich mit bestande niemandes disfals uber diese univervisitet zu beschweren haben, als das er durch ir juditium ubel ahngefurt. andere mögen fur sich und die ihren antwort und rechen-schaft geben. dan damit man es ja also mache, das es zu verant-worten, als wirdt es in dieser universitet also gehalten: wer testimonia in superiore facultate bittet und sich darzu ahngibt, der muß den herrn doctoribus oder je einem unter denselben woll bekant sein. demselben wirt bevohlen, den candidatam privatim fur sich zu nemen und wo, auch wie lange ehr in der facultet versirt, nachmals uhrsachen seiner petition, sonderlich in theologica facultate, ob er eine gewisse vocationem und publicum testimonium habe, das von ihm erfodert werde zu promovirn, auch seinen profectum privata conversatione etlicher maßen zu erforschen. do er dan genugsam qualificirt befunden, wirdt er fur das ganze collegium gefodert und ein privatum examen instituirt, welchs man tentamen nennet. und do er in demselben bestehet, gibt man ihme einen praesidenten und materiam disputandi; daruff er publice respondirn muß. post disputationem werden ihm vom decano puncta zugestellt, daruff er des volgenden thages publice von den collegis allein nach notturft examinirt wirdt. und sehen die herrn der obern faculteten nicht wie man disfals besser und unverweislicher procedirn solle oder möge, damit nicht ungelarte perschonem nach gunst, gaben, freundschaft mit schaden und nachteil des gemeinen nutzes, sondern

ur allein wol geschigte, gelerte, geubte und tuchtige perschonon zu en hohen gradibus gelassen, durch dieselben auch ferner hin und wieder allerlei empter nutzlich bestellet werden mugen.

Und durch diesen ernst, fleiß und sonderliche fursichtigkeit werden die gradus bei uns hoch und ahnsehenlich und fur andern universiteten grossen werden gehalten werden, auch die junge gesellen durch solchen ernst zu grosserem vleis ahngereizet und veruhrsacht. und darf sich keiner, der seiner geschichtigkeit halben nicht genugsam qualificirt, iniger gunst, gaben oder freundschaft getrosten. es werden auch alhier die doctoranden nicht von diesem oder jenem ort hin und wieder zu promovirn gebeten und gleichsam zusammengelesen, sondern sie müssen an andern uns commendirt werden mit vermeldigung der uhrsachen, adurch ein jeder legitime bewogen einen solchen hohen gradum zu etirn. und wirdt ein itzlicher zuvor verwarnet und fleißig erinnert seines profectus halben und mit keinem leicht dispensirt, wie dan nicht heimlich, als wir irer viel fur der zeit und neulichen alhier freundlichen abgewiesen und suspendirt und noch ein zeitlang besser zu studieren ermant haben. welche aber einsteils sich strags von hindannen in andern universiteten begeben, von denen sie dan mit freuden uffgenommen, die auch gott gedankt haben, das sie zu promovirn bekommen, welchs aber zu eines jeden verantwortung gestalt, dieser universitet aber, ohne rum zu melden, nicht zugemessen werden kan, ntemal nichts darauf gesehen wirdt, das ihrer viel, sondern das nur elarte, woll qualificirte personen alhier promovirt werden mögen. arumb, obwoll der gradus baccalaureatus abgangen, so wirdt doch niemands per saltum also promovirt, das er, wie zuvorn gesagt, nicht klein zum baccalaureo, sondern auch zum licentiate und doctorando genugsam qualificirt sein musse.

So viel die sumptus zu den promotionibus ahnlangen thut, werden die ordinarii nach der constitution des ersten fundatoris in allen faculteten ne einige erholung nochmals von den doctoranden gegeben und sonst in andern in gemein, so viel muglich, gemessiget, auch einem jeden doctoranden selber seiner gelegenheit und vermögen nach ahnheimgestalt, das sich unsers wissens bis ahnhero daruber niemandes beclagt hat. ist auch kund und wissentlich, das man fast in keiner universitet in Germania mit geringern unkosten und leidlicher promovirn kan als in dieser.

Und weil oftmals befunden, das arme, unvermugende gesellen mer eißes ahngewandt, auch besser studirt haben als etliche reichen, so ist man auch denselben allerhand beforderung, das sie neben den reichen woll hinkommen und die gradus ahn beschwerung eben so woll erlangen können.

Und weil aus diesem warhaftigen bericht seine cf. g. woll zu ernemen, wie die gradus in allen faculteten furlengst aus hohen preisen bedenken also ahngestalt, das sie nicht leicht zu verbessern, so bitten s. cf. g. wir unterthenigst und rathen getreulich, s. cf. g.

wolle es nochmals ohne verenderung bei diesem alten herkommen noch gnedigst wenden lassen.

## IX.

An gueten ordnungen und statuten mangelt es gottlob dieser universitet gar nicht. so kan man mit warheit berichten, das die jeder zeit rectores neben den seniorn in gemein, wie dan auch ein jeder professor fur sich privatim, so viel muglich es an ihren vleis nicht mangeln lassen, sondern daruber steif gehalten haben, damit denselben mit vleis nachgelebet werden möge. und ist alwege, besondern aber ein zeit hero unser aller grosseste clag, kummernus und betrubnus gewesen, das man dergestalt wie sichs geburt, daruber nicht halten konnten, dan es leider zugangen ist, wie man sagt:

Fertur equis auriga nec audit currus habenas?

Dan ob wir gleich alle thage darmit umgangen, viel geschrien, vermanet, geflehet und gebeten, auch es an ernsten straffen unsers theils nicht mangeln lassen, so haben wir doch die volge bei vielen dermassen nicht haben können, wie sichs woll geburt, daruber wir dan bekennen müssen, das die disciplin von thage zu thage laxirt und schier zu boden gangen ist.

Die uhrsachen solcher laxation ist neben den furgefallenen mutationen in dieser universitet<sup>9</sup> zum theil bei den jungen gesellen selber, so sich nicht mehr ziehen oder regieren lassen wollen, zum teil bei der burgerschaft in gemein und sonderheit.

So viel die jungen gesellen anhlangen thuet, wie dieselben fur ihr perschon wieder in ein gute disciplin gebracht und darinnen ferner erhalten werden mögen, ist oben in dem VII. artickel etlicher masen meldung geschehen mit den privatis praeceptoribus und den dreien obern gemeinen inspectorn, und kan die academia bei ihres mittels perschon, die seien professorn, magistri oder andere derselben verwanten, woll und leicht die erste verschaffung thuen, das sie diejenigen studenten, so ihnen befholen seind oder sonst bei und umb sie in kost oder wohnung sein, in gueter disciplina erhalten und regiren oder ir ihres verhaltens und wandels jeder zeit bericht und rechenschaft geben musten. do nun dem zuwieder bei discipeln und gesellen, bei praeceptorum oder den wirtten einiger mangel befunden, will und soll die universitet an ernstem billichen einsehen es nicht mangeln lassen, unterthenigster zuversicht, s. cf. g. werden uber denselben und der academien statutus halten.

Der gemeinen burgerschaft halben, obwoll auch hiebevorn viel heilsame, nutze und guete ordnung durch gemeine beratschlagung gemacht seind, so noch furhanden, als wie sich diejenigen, bei denen studenten zu disch gehen oder wohnen, desgleichen die cramer, handwerker, wein- und bierschenken, becker, fleischauer und andere verhalten sollen<sup>9</sup>, so ist doch bei dehenen mehrestheils der geiz und eigennutz also eingewurzelt, das die leute nicht woll zu regulirn. und mangelt gleichsals auch nicht wenig an ihrer obrigkeit, den rat, welcher uber

ner gueten ordnung helt, auch keinen rechten ernst wieder die ver-  
 scher brauchet, wan die gleich nahmkundig gemacht werden. sehen  
 ch der mehrer teil dieselben mer uf ihren eigenen nutz, wollen ihre  
 rger nicht erzurnen. weil dan die universitet disfals der burgerschaft  
 ht mechtig oder ichtes zu gebieten, der rath auch mit der execution  
 meiniglich seumig, als werden s. cf. g. bei dem rath alhier die ernste  
 ordnung thun lassen, damit die alten guete ordnungen, so von  
 f. g. albereit hiebevorder bestetigt worden, sowoll auch die in gemeiner  
 ratschlagung neuliche beschlossene articull zu abschaffung vieler ein-  
 zissen hochbeschwerlichen gebrechen und mengel<sup>10</sup> allein gemeinem  
 z zum besten forderlich ins werk gesetzt und daruber mit gebuhr-  
 nem ernst gehalten werden möge. und weil solche articull den ver-  
 tenten churf. commissarien Hansen Loser Marschalchen auf Pretzsch,  
 st Konnen uff Cloden und Georgen Wincklern amptsverwaltern zu  
 enbergk zugeschigt, inmaßen sie dan auch den herrn visitatorem jungst  
 rittlich zugestalt worden, als wehre woll nottig, das s. cf. g. solche  
 icull zu ihren handen von ihnen allerseits nebeses derselben rath-  
 nen bedenken und was sie darinnen allenthalben zu verbessern  
 ineten, fuderlich abfordern, ferner in rath ziehen lassen und forderlich  
 werg zu setzen bevehlen möchte.

Demnach dan es alwege ahn der execution gemangelt und noch,  
 rath auch denen dingen zu schwach und ihrer eigenen burger  
 user nicht mechtig seind, als ist bedacht und von allen theilen fur  
 bsam erachtet worden, das alle zeit ein gewisse ahnsehnliche und  
 verdrossene perschon von der universitet, desgleichen eine von rats  
 gen neben dem amptschossor bevehlich haben möchten, uber diesen  
 zen, notwendigen ordnungen in gemein zu halten, einer dem andern  
 hand zu reichen und dieses notwendige heilsame werk in schwang  
 bringen und darinnen zu erhalten.

Hierzu wolte nu von notten sein einer erfahrenen, getreuen, ver-  
 ndigen, bescheidenen und ernsten perschonen, die man fur einen  
 neinen und obern margmeister als einen stetigen aufseher und  
 cutorem solcher ordnung gebrauchen konte. dessen ampt wehre nicht  
 ein, auf dem margt gemeinem kauf, allerhand wahren gewicht und  
 s dem zustendig, fleischer, becker, fischer, auch uff alle andere hand-  
 rker, tagloner, botten, furlenthe zu sehen, sondern des nachts auch  
 wache recht zu bestellen, guet achtung auf die wein- und bier-  
 user, auch ander heuser in gemein zu geben, das die zu rechter zeit  
 chlossen und uber die ordentliche stunde nicht aufgehaltten oder  
 ige quasserei, sauffen, spielen oder ander ungeburliche hantirung  
 in gestattet werden. und do einer oder mehr in dem oder andern  
 ordnung zuwieder handeln wurden, dieselben dem obern margthern  
 zeugen, das sie durch ihre obrigkeit zu gebuhrlicher straff anderen  
 n abscheu gezogen werden mugen. und weil ein solcher man diesem  
 werem ampt allein obliegen, darmit thag und nacht genugsam zu  
 affen hat, und daneben sonsten nichts furhaben kan, als mus man

ihme auch eine ehrliche, notturftig unterhaltung machen, und weil der rat als woll die universitet disfals sich ihres grossen unvermugens halben zu entschuldigen, als wirdt s. cf. g. aus dem ampt oder des raths gefallen solchem margtmeister eine jherliche besoldung ungeferlich 70 gl. gnedigst verordnen wollen. und damit die obern margthern ein mehrers ahnsehen haben, sich auch im fall der nott rats und hulf zu erholen, als wirdt hiezu ersprieslich geachtet, das dem herrn marschalch Hansen Losern als einem hoffrichter das ober-aufsehen beholen werde, denn man jedes hoffgericht von allen dingen notturftigen bericht thun und do was zu verbessern, seines rats alwege gebrauchen konte. ob auch mittel und wege zu finden, das mit denen auf dem lande verschaffung gethan, das sie alle und jede wahren, auch sonderlich das holz ihres gefallens nicht also ubermessig steigern dorften, wehre hochnottig zu bedenken. dieses alles dan in s. cf. g. gnedigstes bedenken ferner gestalt wirdt.

## X.

Der catecheta ordinandorum ist nicht allein aus nutzlichen, sondern hochnottigen bedenken auch noch tempore D. Lutheri und Philippi beider sheliger ahngeordnet worden und gewesen, wie dan dieselbige zeit einer mit nahmen M. Bernhardus gewesen, den unser viel wol gekant haben: diesem hat der herr Philippus seliger damals als die furnembsten und nottigsten quaestiones ordentlich von allen articuln doctrinae christianae furgeschrieben, daraus er die armen gemeinen ordinanten, so nicht viel latein studieret und zu dorfprediger beruffen waren, examinirt und, was sie nicht kunten oder wusten, unterrichtet, damit sie desto besser in solchen kurzen, ordentlichen, richtigen fragstucken die doctrinam fassen, davon eigentlich reden und andere lehren und die biebel mit mehren nutz lesen, auch ire predigten in erklerung der artikel christlicher lehr darnach richten konten, wie dan solche articull nachmals vom herrn Philippo sheligen in der Mechelburgischen kirchen-ordnung, darnach sich auch die Pommerischen und viel andere kirchen einhelliglich richten, auch fein eigentlich und klerlich in fragestuck gefast worden sind. zu dem ende hat der shelige man endlichen das examen theologicum ordinandorum, so der Mechelburgischen kirchen-ordnung durchaus gleich<sup>11</sup>, fur dieser lande kirchen und schulen fein methodice gefasset, darnach sich die jungen und andere gemeine leute, so nicht so gar viel studieret, wan sie zum predigampt beruffen, richten und von allen christlichen articuln daraus notturftigen einfeltigen bericht schepfen und fassen konten und daneben allen unnottigen geferlichen disputationen sich enthalten solten, und das gewisse und bewerte formae zu reden der jugent eingebildet werden mögen. und ist solchs examen theologicum von der zeit ahn bis daher in dieser kirchen und schulen alwege fur ein artig, kurz, richtig und nutzlich compendium der nottigsten artikel unsers christlichen glaubens gehalten worden, von denselben einfeltig, eigentlich, deutlich und nach art der allgemeinen christlichen kirchen zu reden

und andern zu predigen. darzu sich dan nicht allein die schlechten, einfeltige und gemeine dorfpfarrer, sondern auch alle gelerte prediger und theologen mit vleis gewenen solten als zu der reinen muttersprach der christlichen kirchen. wer' auch woll von gott zu wunschen, das alle, so ihm heiligen ministerio sind, dieses examen theologicum aufm regelin auswendig konten und nur vollend verstunden, wurde alsodan in der christlichen kirchen viel besser stehen als leider itzund vor augen, wurde auch grosser einigkeit und weniger zanks sein! und wer dieses examen vollend fleißig studieret hat, den mag man auch woll fur einen großen theologum halten, wie dan auch D. Chytrens dasselbe recht ein aureum libellum nennet, solchs auch zu Rostock publice zu lesen\* jederzeit beholen hat, desgleichen D. Chemnitius zu Braunschweig. ist gleichfals auch fast in allen andern christlichen reinen universiteten gelesen worden, als zu Leipzig, Jhena, Gripswalde, Marburg und fur der zeit zu Konigsbergk in Preussen und haben alle fromme, guetherzige Christen dieser zeit gott sonderlich fur seine grosse gnade zu danken, das er neben dem herrn Luthero auch herrn Philippum als seinen getreuen mitgehulffen erwegkt hat, welcher die doctrinam ecclesiae fein rund und methodice zusammen in kurze capita gefasset und darinnen gelert hat, wie man von gott, den dreien perschonem der gotheit, von der menschwerdung Christi und andern hohen artickeln recht und rein lehren und reden soll. und unter andern vielen seinen herlichen, nutzen, teuren schriften ist das examen theologicum fast der kern und ausbund, darinnen in kurzen fragen die allerhochen lehren eigentlich und deutlich und mit reinen worten begriffen, auch von hochsten feinden des herrn Philippi seligen nicht ahngefochten worden, sondern dieselben ihre examina darnach gericht haben!

Jedoch werden die ordinandi neben dem catechismo Lutheri nicht aus dem examine theologico allein examinirt, sondern furnemlich aus der bibeel und ganzen heiligen schriften, daraus man ihnen alwegentliche furneme spruch furhelt und sie befragt, wo dieselben stehen und was ihr rechter verstand sei, zu welchem articull christliches glaubens die gehoren und wie sie dieselben dem volk erkleren wollen? do dan gottes gedacht wirdt, fraget man, was gott sei? also was das gesetz? was that? was guet werk, was die sacrament? was die kirchen und dergleichen mehr sei? solche definitiones heißet sie man aus dem examine theologico fleißig und eigentlich aussenwendig lernen, damit man bei einer reinen, einfeltigen, verstendlichen, eigentlichen weis und art zu reden bleibe, welche der gemeine man auch verstehen und fassen könne. welche nu in universiteten ein zeitlang gewesen seind und theologiam studirt haben, die dorfen keines sonderlichen unterweisens; weil aber von andern orten und aus fremden landen viel ahnhero geschigt werden, so nicht in universiteten gewesen, welche man zum predigampt ordiniren soll, dieselben aber bisweilen notturtiglich nicht unterrichtet sein in christlicher lahr, und man doch

ahn derselben stette auf dorfer ander leute nicht haben kan, in solchem fall und zu dem ende ist fur der zeit gemeiner Christenheit zu guet ein catecheta verordnet worden, welcher solche catechumenos in den furnembsten artikeln christlicher lehr unterweisen soll. und weil hiezu kein kurzer, richtiger und eigentlicher anleitung noch zur zeit furhanden, als ihm examine theologico begriffen, als werden sie ein zeitlang neben dem catechismo Lutheri daraus etwas weitleufftiger informirt und unterrichtet. und weil ihr etliche woll ein oder zwei monat darzu haben müssen, denen es aber ahn zherung mangelt und aus fernen, abgelegenen landen seind, als werden dieselben mit wonung, lager und speise von s. cf. g. gnedigste stiftung die zeit uber unterhalten, welche almosen dan besser nicht abgelegt werden kan als das die arme leute hiedurch etlicher massen und zur notturft in reiner christlicher lahr fein einfeltig und recht unterwiesen werden, welche sie nachmals ihren leuten mit so viel mehr nutz und frucht ferner furtragen konnen. und fur diese heilige almosen wirdt gott sonder zweifel unsere gnedigste herschaft und derer nachkommen und diese ganze lande reichlich segenen!

Ist derwegen dieser articull als der furnembsten einer, [auf den die] vorwanten der Augspurgischen Confession und sonsten alle fromme gotsfurchtige Christen ein sonderlich ansehen haben werden, woll zu bedenken, darinnen dan einige enderung des catecheten und examinis theologiei halben furzunemen sehr gefehrlich und nicht zu rathen ist. dan man woll leichtlich etwas endern kan, aber ein besserung zu bringen darzu gehoret grosse kunst und ist disfals nicht vermutlich.

#### XI.

Die dona oder gaben in der kirchen sind ungleich, dehnnach sie der sohn gottes austellet: etliche haben ein naturalem facundiam, das sie alles, was sie wollen und inen furkompt, leichtlich verstendlich, hell und klar von sich geben, reden und dargeben konnen, ob sie gleich so gelert und der sprachen kundig nicht sein als andere: diese geben guete prediger. etliche haben die gaben der sprachen, etliche der auslegung. wo nun mehr gaben bei einander seind, wie doch selten geschicht, ist woll guet und billich dafur zu danken. sonsten soll sich ein jeder selber prufen und fleis furwenden die dona zu excolirn, damit in gott furnemlich begnadet hat. derwegen in universiteten weislich bedacht ist, das man solte unterschied halten unter denen, so zum predigen woll geschigt, und denen, so der sprachen kundig und denen, so in den auslegungen mechtig. so ist auch ein grosser unterschied zwischen dem ordentlichen predigampt oder ministerio und dem predigen und zwischen dem munere docendi, profitendi und disputandi in schola, und schigt sich gar nicht, das man in der schulen also declamiren wolte wie in predigen geschehen muß. in dieser universitet in facultate theologica sind bis ahnhero ihrer drei zum predigen verordnet gewesen: als der jeder zeit pastor in der pfarkirchen und zwene in der schloskirchen, derer jeder wochentlich zwo predigten,

und der pastor darneben zwo, die andern beide jeder viehr lectiones gethan. und diese drei versorgen die predigten in der pfarkirchen und der schloskirchen dergestalt, das man keine perschon nicht darzu bedarf, es sei dan das sie ahn ihre stat andere wolten predigen lassen. die andern drei werden mit den predigten gar verschonet und seint nur uffs lesen bestellet, dasselbe desto fleißiger abzuwarten, daran dan dieser schule nicht zum wenigsten gelegen.

Wan nun dan jeder wochentlich vier oder funf stunden mit vleis lesen soll, so thuet er genug und mus zeit haben, sich darauf zu schicken und praeparirn; dan ein lectionem in schola zu thuen cum apparatu et praemeditatione gehoret etwas mehr darzu als ein predigt thuen ad vulgus. sollen sie auch daneben predigen, musten dargegen die lectiones oft verseumet werden. und wirdt nicht allein in dieser universitet dieser unterschied gehalten inter ministerium ecclesiae et munus docendi in schola, sondern auch in allen andern universiteten. also sint D. Cigler, D. Alesius<sup>13</sup> und andere zu Leipzig, D. Cornerus<sup>13</sup> zu Frankfurt, D. Chitreus zu Rostock<sup>14</sup> und also andere nur lectores gewesen und zum teil noch und haben nie gepredigt, und konnen diese nichts desto weniger ihr auditores in lectionibus notturtiglich und genugsam im studio theologico unterrichten soviel die res betrifft. daher ein jeder materia genug zu nemen von jedem artikel christlicher lehr nachmals, wan es die zeit und gelegenheit gibt, zu predigen und dem gemeinen man davon zu unterrichten. soviel aber die sprachen ahnlangt, müssen sich die prediger dem gemeinen man zu guet mit deutscher sprach, die professores aber in den academien in inguis eruditus pro captu et utilitate discentium woll uben. und so wenig sichs reimet den pauren lateinisch zu predigen, also wolt sich auch nicht schicken in lectionibus deutsch zu reden, sonderlich weil viel fremde mit unter dem haufen seind, als Behmen, Ungern, Siebenburgen, Pohlen, Dehnen, Schweden, bisweilen auch Frantzosen, die gar kein deutsch verstehen, deswegen dan die ordnung professorum und lectionum in facultate theologica nicht leicht zu verbessern.

## XII.

Es ist offenbar, das zwene von den furnemsten professorn juris wegen ihrer ratsbestallunge, durch viel ausreisen, commission und dergleichen ahn dem profitirn verhindert. daher dan veruhrsacht, das die arbeiten mit vorlesunge der acten und verfassunge der urthell in der facultet und schoppenstuel, so in und auslendische dieses orts erholen huen (welchs s. cf. g. und diesen landen rumlich und zu erhaltung gueter justitien dinlichen), mit vieler und grosser arbeit uberheufft, die andern zwene dardurch zum teil in dem profitirn auch aufgehalten. zudem so werden dieselbigen zwen professorn von s. cf. g. in die appellationsgericht, darmit nicht wenig zeit zugebracht, und dan zu andgrenzen-, Mansfeldischen und commissionsachen und sonsten vielen gebraucht und ausgeschigt, wie das auch dieselbige zwen professores das consistorium und das hoffgericht mit besitzen und darinne

ihre arbeit verrichten müssen. darumb es dan unumglichen, in diesem stande darneben und zugleich fleißig zu lesen. da aber s. cf. g. unterthenigst zu vermugen, etlichen professorn dieser facultet, bei denen sich der vleis zu vermuthen und zum lesen und anderm qualificirt und lust darzu haben, eine statliche zulage zu thuen, sie auch mit andern nebengescheften gnedigst verschonen lassen, so konte hierdurch der mangel etwas ersetzt werden, hiervon wir dan, wan es von uns begert wirdt, in specie unser pflichten nach ferner zu berichten erbottig. wie woll es auch an dehme ist, das etzliche professorn, wan sie zur stette und mit leibesschwacheit nicht aufgehalten, wochentlichen gelesen und sich nicht verhindern lassen. und wan churf. befelich und gescheft nicht die hinderung mitbringen, so kan es woll geschehn, das wochentlichen jedes thages, auf welche man altem herkommen nach pflaget zu lesen, zwo lectiones in jure, wo nicht mehr, so woll auch in den andern obern faculteten können gelesen werden.

Die bevolhne commission in vacantii abzustellen kan aus zweierlei uhrsachen nicht geschehen: erstlichen das seine chf. g. in vielen befohlenen sachen selbst termin und zeit, wan und wo man ahnkommen soll, pflaget zu ordnen und sich darnach zu achten entfelen; zum andern das die parteien in vacantien im felde und in der ernden sein und die gaben gottes einbringen müssen, derer uhrsachen dan auch die recht die vacantien verordnet. die auditorn der obern faculteten in die lectiones außerhalb der stipendiaten zu compellirn ist in liberis academiis ungebrechlich und unumglichen, jedoch konte ein jeder praeceptor und aufseher die seinen darzu vermanen.

### XIII.

Solcher furschlag s. cf. g. ist rathsam und konte der dreier itzigen institutisten<sup>13</sup> profession also ausgeteilet werden, das der licentiatius Lauterbach die Institutiones cum apparatu, M. Casparus Coloniensis textualiter, der dritte D. Annesorge Summam Azonis<sup>16</sup>, Paratitla D. Wesenbezi<sup>17</sup> oder titulum de regulis juris oder de verborum et rerum significationibus wechselweise gelesen hette. dardurch konten die auditorn in den fundamentis dieser facultet fleißigen ahngefurt werden.

### XIV.

Fur alters, wie dan aus der ersten foundation churfurst Johan Fridrichs hochloblicher gedechtnus zu sehen, seind nur zwene ordinarii medici gewesen, wie dan auch nicht mehr stipendia darzu verordnet, bis fur dreizehn jharen ungeferlich s. cf. g. den dritten medicum zu bestellen bevolhen und im einhundert gulden fur besoldung gnedigst geordnet<sup>18</sup>. welchen aber academia sieder dem auf churf. gnedigste bewilligung funfzig gl. zulage gethann. dieser dritte medicus profitirt anatomicam et rei herbariae seu simplicium doctrinam per vices.

Und wiewoll nicht undinlich, das man noch etwa den quartum medicum, einen furtrefflichen, gelarten, beruffenen und wolgeubten man haben möchte, wie wir dan fast in die drei jhar nach einem solchen muglichs fleisses getrachtet und derwegen ahn ihrer etlichen geschrieben

haben, als D. Stojum, D. Hoffman, D. Solinandrum<sup>19</sup> und andere, derer aber keinen erlangen mögen, sintemals was furtreffliche leute sind in *theoria et praxi*, weil die gemeiniglich bei zimlichem alter und anders die große besoldung und statliche practiken daneben haben, die lassen sich auf so geringe besoldung ahnhero nicht bestellen. do dan nachmals solte nach einem solchen manne getrachtet werden, wolte von notten sein, das man ihm zuvor einer ahnsehenlichen besoldung vortrosten konthe, welche aber, weil die academien, derer einkommen albereit zum hochsten gespannt, also das man auch den durftigen professorn, so noch gar geringe besoldung haben, keine zhulage machen kann, zu reichen oder zu geben gar nicht vermag, als will bei s. cf. g. stehen, was sie disfals dabei thuen wollen. so ist auch nicht alwege daran gelegen, das man viel leute, sondern das man furtreffliche, erfarne und ausbundige leute haben möge, wie wir dan gottlob in dieser facultet auch itziger zeit junge, aber wol geschigte, gelarte und zum teil erfarne menner haben, so der universitet woll anstehen und von denen guete hoffnung ist, das sie mit der zeit mugen furtrefflich werden.

Bei diesem articull ist notwendig zu erinnern, weil den doctoribus *medicinae facultatis*, sonderlich so ihre familias haben, unmuglich ist sich allein uff die bloße *stipendia* zu erhalten, wo sie nicht eine zimliche *practicam* darneben haben, und aber ihren *statutis*, so von s. cf. g. confirmirt, zuwieder viel alhier, so nicht qualificirt, viel weniger vereidet seind, sich des *practicirens* offentlig und heimlichen unterstehen, denen dan auch in der apotecken, gleichsfals den *statuten* zuwieder, die *medicamenta* ungescheut preparirt werden, daruber dan auch mancher patient verderbt wirdt, die *medica ars* in verachtung kommet, auch sonsten mancher unrath gestiftet wirdt: als wirdt s. cf. g. von der *medica facultate* unterthenigst gebeten, des s. cf. g. mit ernst befahlen wollen, vermöge der *statuten* und s. cf. g. confirmation solche nicht qualificirte *nebenpracticanten* allesampt abzuschaffen und dem apotecker sampt allen andern alhier inhibition zu thuen keinem kein recept zu *prepariren*, der nicht *publicum testimonium a collegio medico* und also ordentlicher weise *erleubnus* habe zu *practiciren*, wie solchs dan auch die apotecken-ordnung klerlich mitbringet, welche doch bis auf diese stunde nicht ins werg gesetzt ist.

## XV.

Es ist nicht allein eine lust, sondern auch ein großer nutz darneben, wo man darneben feine *medicos hortos* haben und darinnen allerlei *herbas exoticas*, welche sonsten in gemein alhier nicht wachsen, zeugen und den *discipulis medicinae* weisen und bekant machen kan, wie sich dan der verstorbene apotecker und etliche von den doctoribus auch *discipulis medicinae* alhier zuvor darauf beflissen haben und zum teil noch. so halten die *doctores medicinae artis* jherlichen etliche *herbationes privatim et publice* im felde, auf den wiesen, in den geholzen und *privatis hortis*, do dan den *studiosis medicae artis* allerlei *simplicia* gezeigt und fleißig nach allen umbstenden gezeigt werden. wan die

auch privatim für sich herbatum geben und etwa herbas finden, so innen unbekant, solche tragen sie zu den praecceptoribus und fragen sie umb bericht. und dieses exercitium herbationis sol und mus fleißig gehalten werden. so weiset man auch den discipulis medicinae die herbas exoticas siccas und andere simplicia in den apotecken, weil man sie sonst nicht frisch alwege haben kann.

Das man nun ein gelegenen platz darzu ordnen solte, were woll eine guete meinung, wan man einen also haben, denselben recht ahnrichten und immerfort in stetiger arbeit und baulichem wesen erhalten konte. es wolte aber ein ahnsehenlichs darauf gehen: erstlich zu erkaufung, darnach zu erbauung und befridigung, endlich auch zu ahnrichtung und ad veram culturam eines solchen gartens. darzu muste auch ein sonderlicher hortulanus bestellet werden, welchem man auch seine notturftige unterhaltung schaffen muste. dieweil aber die universitet solchs nicht vormag, als stehets bei s. cf. g., ob dieselbe den vorlag hiezu gnedigst ordnen wolle. mittlerweile aber sind die doctores medicae facultatis erbottig die herbationen mit vleys zu bestellen, sich auch privatim zu befeissen, so viel muglich feine simplicia und exoticas herbas ahnhero zu schaffen und in privatis hortis zu excolirn.

Bei diesem punct wirdt nottwendig erinnert, das daran zum hochsten gelegen, das die apotecken-ordnung einmal recht moge ins werg gesetzt werden, damit wan die doctores alle halbe jhar eine visitation halten, nicht allein der kranken und patienten nutz hiedurch befördert, sondern auch den discipulis medicinae dadurch ahnleitung gegeben werde, allerlei simplicia und composita, so in re medica im gebrauch, recht kennen und indicirn zu lernen, daran woll so viel gelegen als irgent ahn einem andern.

## XVI.

Lectio historica hat nie keinen besondern lectorn oder professorn, auch nie kein ordentlich stipendium gehatt, sondern der herr Philippus sheliger und nach ihm D. Peucerus haben diese lectionen extraordinarie guttwillig auf sich genommen und verwaltet jede wochen ein oder zwo stunden. do wissen wir in diesem unserm corpore oder sonsten anderswo keinen nicht mehr, der denen gleich sein muge. die professores artisticae facultatis haben ihre ordinarias lectiones, derer sie warten müssen, und hat ein jeder mit den seinen genug zu thuen, do sonsten studium historiarum einen ganzen menschen allein requirirt und haben muß. derwegen muste einer, der diese lectionen mit nutz und rum vertreten wolte und damit der allein abwarten und sonsten mit anderen diversis studiis nicht verhindert wurde, diesem studio auch allein obliegen und darzu ein erlich stipendium, darvon er sich notturtiglich zu unterhalten, haben. hierzu wusten wir in eil keinen gelärten bessern und mehr erfahren man, der auch alle sein studium darinnen zubracht, furzuschlagen als M. Reinerum Reineccium, welcher hiebevorn in s. cf. g. bestallung auch ein zeitlang gewesen und unsers verhoffens mit einem leidlichen stipendio wieder ahnhero konte vermocht werden, wie er sich dessen

regen etlichen unsers mittels erkleret und abngegeben haben soll<sup>20</sup>. was seine geschichtigkeit und erfahrung sei in historien alt und neu, las weisen etliche seine scripta aus, die er ahn tag gegeben und irucken hat lassen, davon gelärte leute in Germania und extra Germaniam hoch und viel halten. und do er zeit und raum, auch vorlag haben möchte solche historien zu continuirn, konte er einen trefflichen nutz schaffen der ganzen Christenheit und sonderlich rei literariae zu guet, dan er albereit alle chronologias praecipuorum imperatorum, regum et principum, auch aller antiquarum familiarum grecarum et romanarum in tabulas gefast und fein deliniiret hat. do nun s. cf. g. gefellig, das man diesem manne als einen historicum vociren solte, s. cf. g. auch in mit gnedigster besoldung zu versehen geneigt, welchs wir s. cf. g. heimgestellt und unsersteils darumb gebeten haben wolten, seind wir hiezu unterthenigst erbotig.

## XVII.

Es ist fur der zeit je und alwege der eine locus im consistorio sinem magistro ex facultate artistica deputirt gewesen, als M. Amerbachio, M. Ebero, M. Cracovio, M. Petro Vincentio und M. Esromo. das aber s. cf. g. fur zweien jharen diesen locum Fridrich Drachstetten per rescriptum singulare attribuiret, haben wir in facultate artistica, als denen sr. cf. g. nicht furzugreifen gehört, damals geschehen lassen. demnach aber s. cf. g. numehr diesen locum unserer facultet wiederumb einzureumen gnedigst gemeint, dafur thun s. cf. g. wir uns unterthenigst bedanken, mit unterthenigster bitt, s. cf. g. wollen es hinfuro also bleiben und diesen infimum locum in consistorio unserer armen facultet ferner nicht entziehen lassen. weil aber Fridrich Drachstedt eine wol verdiente und tuchtige perschon ist, als wirdt in s. cf. g. gnedigsten gefallen gestalt, ob s. cf. g. in zeit seines lebens, doch citra praejudicium facultatis artisticae, dabei bleiben, ihn auch hierinnen seines sheligen schwehers D. Georgii Majoris genießen lassen wolle, doch das uff seinem fall dieser locus wiederumb ad facultatem artisticam, dahin er gehört, möge kommen ohne einige fernere disputation.

Es haben auch die verordenten des consistorii fur sich diese un gelegenheit angezeigt, das die juristen, so darinnen sitzen, oftmals auf s. cf. g. befhelich abwesends. weil aber Drachstedt jura studirt und lange zeit hoffgerichtsnotarius gewesen, auch etliche jhar im consistorio umb geringe besoldung gesessen, dieweil er an M. Esromi stat mit s. cf. g. verwilligung geordnet worden. in abwesen der juristen die rechtliche beschied zu stellen und die proces in consistorio zu dirigiren. und bitten die verordente obgedachtes consistorii, s. cf. g. wolten gnedigst uff dismal keine verenderung furnemen.

## XVIII.

Wie es mit m. gst. herrn des churfursten zu Sachsen stipendiaten in gemein und sonderlich mit den zwanzigen, so die stipendia minora haben, gehalten werden soll, solchs weiset s. cf. g. foundation klerlich aus, derer sich dan die universitet bis daher je und alwege mit allem

veis und treuen gemes verhalten hat. so viel nun die zwanzig unterstipendiaten, so im collegio ihr wohnung haben, ahnlangt, werden vormuge der fundation mit allem vleis in artibus und linguis, auch in schreiben und reden exercirt und wochentlich zu den examinibus ahngehalten, bis solange sie in ihren studien so weit progredirt, das sie ihren profectum darthuen und ad superiores facultates nutzlich schreiten mogen. und obwoll derer etlichen wenigen vermuge der fundation jeder zeit nachgelassen und vergunstiget werden ad studium juris oder medicae artis sich zu begeben, so seind doch derer jeder zeit wenig befunden worden, sondern weil es gemeiniglich arme gesellen sein, begeben sie sich auch sua sponte ad collegium theologicum, darzu sie dan ebenso woll cognitione artium et linguarum fleissig praeparirt werden müssen.

Und berichtet der inspector stipendiatorum, das in den dreimal vier jharen, das ist in den zwölf vorigen jharen von ahnfang dieser fundation, unter allen diesen sechzig stipendiaten nicht mehr als einer, so medicinam, und ir vier, so jura studirt haben, und also in allen funfe, die sich uff ein ander facultatem als studium theologicum begeben hetten, zu befinden. so wissen wir auch mit warheit zu berichten und zu erweisen, das unter denselben allen wenig zu befinden, die nicht gar woll und also grundlich studirt hetten, das sie itzund mehres theils nutzlich in furnehmen kirchen und schulen dieser und andere lande dieneten, es sei dann, das etliche vom adel und wenig andere fur vollendung jeder zeit von sich selber ihre stipendien verlassen hetten und ihres grossen unfleisses und anderer groben verbrechung halben abgeschafft worden wehren. so ist auch gleichsals gar guete hoffnung fast von allen denjenigen zwanzigen, so itzund solcher stipendien gebrauchen, wie solchs durch ein rechtschaffen examen woll mag erkundiget werden. ob nun s. cf. g. der zwanzig stipendiaten halben es hinfuro noch bei ihrer cf. g. fundation, darumb wir zum unterthenigsten bitten thuen, unverwandelt bleiben lassen und gnedigst vorgonnen wollen, das ihrer einer oder zwene unter den zwanzig stipendiaten, so zu andern faculteten sonderliche neigung und geschichtigkeit haben (wie dan die natur und gaben ungleich), sich daruff begeben mögen, oder ob sie alle ohne unterschied theologiam zu studiren verpflichtet sein sollen, solchs wirdt in s. cf. g. gnedigsten gefallen gestalt.

Hiebei aber sind s. cf. g. unterthenigst zu erinnern, das vormuge der fundation fur ratsam geachtet wirdt, [das] diejenigen, welche das geringe stipendium gehatt und von denen sonderliche guete hoffnung ist, nach verflussung der bestimpten vier jharen ferner zu den obern stipendien befördert werden mögen. dan weil sie die ersten vier jhar mehres theils in artibus et linguis fleissig exercirt werden müssen und also das studium theologicum kaum ahngefangen, darinnen aber, sofern und weit als ihnen woll von notten, wegen kurze der zeit nicht progredirn können, wo sie sonsten nicht weitern verlag von den ihren oder anders woher haben, als müssen [sie] in mangelung dessen ge-

meiniglich in dem besten cursu studiorum nottwendig zu schulen oder andern diensten sich begeben.

Das aber der universitet zugemessen werden will, als werden diese und andere stipendien nicht ausbundigen ingenii, sondern mehr nach gunst und vorbitt der freunde verliehen, dessen entschuldiget die universitet die churf. fundation selber und berufft man sich disfals auf u. gst. herrn rescripta, so alle noch furhanden und uff den fall furzulegen, desgleichen und furnemlich uff die jeder zeit uberschigte registratur und verzeichnussen, wie und wassergestalt alle und jede zu den stipendien uns presentierte gesellen ihm examine ihrer geschicklichkeit, ingenien und sitten halben in der warheit befunden worden, da es den alwege also gehalten worden und noch gehalten wirdt, das man alle expectanten, so jeder zeit der wechselung zu den stipendien durch E. cf. g. befehl presentirt werden, derer je zu zeiten 100 oder 80 mehr oder weniger gewesen, in frequenti congressu rectoris, decanorum et praecipuorum professorum sonderlich artisticae facultatis mit allem vleis nach eines jeden profectu examinirt. und wie dan ein jeder im examine befunden, solches wirt mit vleis von den herrn seniorn und inspectorn, welche dan solchs selber mit ahnhoren und sehen, mit vleis in achtung genommen, von ihnen aufgezeichnet und nach verrichtem examine wirdt in gesampten rat grundlicher bericht von allen und jeden gethan und werden alsodan nach befindung ihrer geschicklichkeit und in gemein sine omni affectione ac prosopolepsia in vier classes geteilet, dergestalt das in die ersten classen diejenigen, so die allerbesten von ingenien und geschicklichkeit befunden, auch nach der ordnung, wie unter ihnen selber einer dem andern furgeheth, verzeichnet werden. in die andern classen werden diejenigen, so nach den ersten zum besten bestanden, auch vorigermassen, in die dritte classen die mediocres und endlich in die vierte classen die geringsten gesetzt. diese verzeichnus wirdt dem churfursten zu Sachsen unterthenigst uberschigt und s. cf. g. dan anheimgestalt, welche ihre cf. g. aus einem solchen grossen numero selbst erwelen und confirmiren wollen. und ist also stets beides, die nominatio und praesentatio, die electio oder confirmatio bei dem churfursten zu Sachsen, unsern gnedigsten herrn, gestanden, wie dan noch, und gar nicht bei der universitet, welche auch fur sich keinen ahn unsern gst. herrn den churfursten jemals commendirt hat oder zu commendiren pflegt zu vorhutung allerhand vordachts.

Das aber ihre cf. g. auf vorbitt und intercession der freunde oder andere bedenken je zu zeiten extra ordinem fundationis etliche vom adel, auch andere per singularia rescripta zu diesen stipendien selber ordene, solchs stehet bei s. cf. g. und lassen wir es uns billich gefallen. sonsten wirdt es mit den 20 stipendiatis inferioribus durch den inspectorem also gehalten, das er einem jungern und ungeubten alwege einen eltern und gelarten gesellen zum cohabitatore zuordnet, der mit ihm repetirn, ihn unterweisen und sonsten in seinen studien und moribus fleissig ahnhalten und informiren kann.

Und ist bis daher an den inspectorn stipendiatorum durchaus kein mangel und unvleis in doctrina et disciplina befunden worden, sondern er heldt alle sonnabend fur mitthage ein examen in forma disputationis, darinnen er erkundigung nimmet, ob und mit was frucht ein jeder publicas und privatas lectiones mit vleis gehort, repetirt und sonsten im officio gewesen sein, thuet nutze erinnerung in gemein und sonderheit; auch wann es von notten und der sachen wichtigkeit erfodert, bringet er es an den rectorn und die seniores, darunter dan auch alwege einer ex theologica facultate ist. do auch etliche unter denen innerhalb den vier jahren also weit proficirt, das sie in magistros promoviren können, dieselbigen werden alsodan an die theologicam facultatem gewiesen und von denen fortahn examinirt und sich in predigen gleich den andern zu uben ahngehalten.

Über dieses wochentliche privatum examen werden alle jhar noch zwei publica examina, eines fur ostern und das ander fur Michaelis, gehalten, darzu der rector, die seniorn und alle professores artium gezogen und erfodert werden und ein jeder sein scriptum exhibirn muß. wirdt auch einer neben dem andern in sonderheit nach notturft in den artibus, linguis und elementis doctrinae sacrae fleißig examinirt und daruff achtung gegeben, wie ein jeder das halbe jhar proficirt habe. do auch der inspector unfleisses oder anderer groben vorbrechung halben über einen oder den andern clag hat, zeigt er solches alsodan an. daruff geschehen von dem rectore und seniorn erste nutze und nottige erinnerung. wirdt auch von allen solchen examinibus grundlicher und warhafter bericht s. cf. g. jeder zeit uberschigt.

Do nun beides unter den stipendiaten inferioris und theologicae facultatis einer oder mehr erfunden werden, so in schulen und kirchen fur andern nutzlich zu gebrauchen, ist es billich und diesen landen ersprieslich, das zu ihrer befurderung sie den consistoriis und superintendenten hin und wieder indicirt und namhaftig gemacht werden, wie dan s. cf. g. solichs ferner gnedigst ahnzuwenden und zu befahlen werden wissen.

Wegen der stipendiaten in obern faculteten und sonderlich der theologica unfleis, frecheit, mutwillen, ungeburlicher kleidung, auch ungehorsam und allerhand ergerlicher leichtfertigkeit, so nu ein zeithero sehr eingerissen, hat sich die universitet vielfeltig zu beclagen gehat und noch, weil solchs alles der churfurstlichen fundation zuwieder und andere junge gesellen dardurch geergert und verleitet werden. es hat aber die universitet zu diesem mahl solchs fur sich nicht endern können, dan sie bei denen gesellen gar kein autoritet, folge oder gehorsam gehatt und weil dieselben mehres teils sich daruff verlassen und getröstet, das sie [bei] hoff ihre patronos hetten und mit ihren calumnien und delationen wieder ihre preceptorn gehort werden konten. als hat man sie so viel weniger in officio erhalten können, auch schier keinen sauer ansehen dorfen, sondern sie haben ihre infinitam licentiam ungescheuet selber genommen, ihres gefallens ungegrusset menniglichs

zu verreisen, andere junge ungeubte gesellen an ihre stadt ohne des inspectoris wissen zu predigen aufzustellen, sich der gemeinen tischzucht zu entziehen, in kleidungen und anderem leichtfertig zu verhalten, alles der churfurstlichen fundation zuwieder. das nun der churfurst zu Sachsen, unser gnedigster herr, alle solche eingerissene unordnung abzuschaffen und wiederumb in besserung zu bringen gnedigst begheren, daran thun . cf. g. furstlich und loblich und ist unsers unterthenigsten erachtens hierzu kein besserer weg als das man uber der churfurstlichen fundation und den legibus und statutis communitatis, so nicht woll zu verbessern, estiglich halte und einen so wenig als den andern einreume darwieder zu thun und zu handeln, die verbrecher auch nach inhalt und laut derselben ohne ahnsehen der perschon unnachleslich straffe, denselben auch mit ihren clagen und calumnien zu hoffe ohne gegenbericht der universitet nicht leicht glauben gebe.

Das aber die chorales in der schloskirchen auch zu den andern stipendiaten theologiae geschlagen, mit ihnen gespeiset und unterhalten werden solten, kan aus denen uhrsachen nicht woll sein, das die chorales geringe stipendia und jherlich nicht mehr als 20 gl. zur beoldung haben und, weil sie sich darauf nicht behelfen konnen, gemeiniglich darneben famulirn oder pedagogias exercirn müssen. so müssen sie auch alle thage zwo stunden eine fur und eine nach mitthage in der schloskirchen des chors warten und singen, dessen die churfurstlichen stipendiaten gar nicht dorfen. so kan man auch diese officia nicht also stricte auf gewisse perschonnen restringirn, dan es von ahnfang ist daher vermuge der alten fundation tanquam in libera academia also gehalten worden: wan etliche chorales gemangelt und andere auf neue zu bestellen gewesen sind, das man offentlich ahngeschlagen und gemein alle diejenigen einlendische und auslendische, so guete, reine stimmen haben und im singen geubt seind, convocirt hat, welche dann der rector, die seniorn und schlosprediger selber gehort, examinirt und robirt und unter denselben diejenigen auserlesen und zum chor betellet, so zum tuchtigsten befunden worden.

So studieren solche chorales alle theologiam, sintemal sie sonsten in anderen faculteten keinen vorlag haben. do sie auch in diesen landen in schulen- und kirchendiensten furderung haben konnen, achten sie sich fur einen sonderlichen grossen dienst und begeren sich nicht leicht anderswohin zu begeben. diese und dergleichen libera academiae beneficia geben auch gros uhrsach dazu, das sich mancher armer gesell, so zum studiren lust und guete geschichtigkeit hat, ihm sonsten aber kein vorlag mangelt, ahnhero begibt, sich ein jhar zwei kummerlich abehelft, bis er zu der choralei etwan kommen mag. alsodan studieret er noch ein zeitlang darbei, bis ihm unser lieber gott ein dienst beheret, und seind gemeiniglich aus den choralibus feine, gelarte, nutze kenneer worden.

Diese chorales haben ihren eigenen inspector als den jeder zeit schlosprediger, und unter ihnen haben sie einen cappellenmeister als

ihren untern inspectorn. haben auch ihre nutze leges, darnach sie sich richten und halten müssen, werden auch jherlich von der academia gleich andern beneficiariis zweimahl examinirt und in fleissiger, ernster disciplin gehalten. es exerciren sich auch die eltesten unter ihnen selber mit predigen im schloß und auf den dorfen. do dan mit den choralen einige enderung der alten fundation zuwieder furgenommen werden solte, wolten allerhand unrichtigkeit, aber wenig besserung doraus ervolgen.

### XIX.

Es helt die universitet uhralten gebrauch nach jherlich zwei geding auf ihren dorfern, das eine kurz fur der ernten, auf den abgelegenen dorfern in der Aue, dahin alwege die drei dorfer uber der Elbe zugleich zusammen gefodert werden und kommen; das ander bald nach der ernten wirdt in den dorfern disseit der Elbe gehalten, dahin gleichsals die dorfer auf dem Flemigk alwege zusammen erfordert werden und kommen. dieses, wie es eine gemeine gewonheit, ist durchaus auf den landen bei denen vom adel, steten und in emptern, fur ahnfange dieser universitet noch bei den thumhern, gehalten worden und bishero alwege ihm gebrauch geblieben. und ob es von etlichen dafür gehalten werden mag, als sei es der academien etwa umb ein frei malzeit zu thuen, so seind doch andere wichtige und nottwendige uhrsachen, worumb man dis jherlich geding halten muß und nicht unterlassen kan. und weil dan hierbei und neben der jeder zeit rector und die seniorn neben ihrem verwalter sein müssen, welchen nach verrichteten sachen eine malzeit geburt, als ist es alwege fur freundlicher und zur gemeinen einigkeit ersprislich geachtet worden, das ganze corpus und alle professores darzu zu erfordern und zu laden, sonderlich auch der uhrsachen halben, damit die jungen neben den alten von der universitet gerechtigkeit, gewonheit und allerhand gelegenheit erkundigung nehmen und heut oder morgen davon auch wissenschaft haben möchten. auf ein jedes geding werden die dorfschaften und alle derselben pauren und einwoner neben dem pfarrer und custern desselben reßers ahn dem zu jederzeit ahngestalten ort zu fruher tagezeit erfodert und durch die richter und eltisten ein offentlich gericht unter dem himmel bestellet und fleißige erkundigung genommen, ob und was jedes orts fur gebrechen oder clagen in gemein und sonderheit zwischen den bauren unter sich oder mit andern ihren nachbarn sind, und insonderheit ob und was der pfarrer uber die pauren oder die pauren wieder den pfarrer zu clagen oder von einem jeden handel und wandel zu berichten. und was dessen furkompt, wird neben dem bestelten gerichte durch die niedergesetzte perschonen der universitet ahngehoret und nach billigkeit entschieden. geschehen auch alwege zugleich christliche, nutze, nottwendige erinnerungen in gemein und sonderheit.

Weil dan, wie allenthalben gebreuchlich, je zu zeiten der grenzen, trift, pfandung und anderer sachen halben mengel und irrung furfallen mit den nachbarn, damit nun dieselben desto freundlicher ohne zank und ergerliche weitleufftigkeit beigelegt werden mugen, als pflaget man

uff solche geding auch zu erhaltung nachbarliches gueten willens je zu zeiten die benachbarten junkern, desgleichen dann auch einen erbarn rath und die amtsperschonen alhier darzu zu bitten, inmaßen wir dan von dem rat zu ihren gedingen wieder gebeten werden. und weil dan solchs ihm jhar nur zweimall oder uff zwene thage, gleich als zu einer ergetzlichkeit, neben obahngezeigten gemeinen nutz gesucht, ist es altem gebrauch nach bis ahnhero also gehalten worden. und damit die leuthe nicht zu hoch beschweret werden, gibt die universitet altem woll hergebrachtem gebrauch nach biez zu mer nicht als den wein, die wurz und semmel, das ander schaffen die pauren, dan es gleich als ir kirmes oder fest ist. wirdt ihnen nicht gestattet sonsten im jhar kirmes zu halten. und weil die kosten bis ahnhero sich so gar hoch nicht erstrecket, auch hinfuro so viel möglich gemessiget werden sollen, als hoffen wir nicht uhrsachen zu haben, worumb man solche geding abschaffen solte.

## XX.

Der erste hochlobliche fundator dieser academien, churfurst Friderich der weise genant, hat auf unserer vorfahren, seiner getreuen rätthe und gelarten, als weiser und erfarnere leute, wichtiges, hohes, vernunftiges bedenken unter anderm fur heilsam und zu aufnemen, gedeien und wolfart dieser universitet, auch erhaltung gueter einigkeit und friede darinnen nutz und ersprieslich erachtet, das in derselben, als bei und unter gelarten leuten, die forma gubernationis aristocraticae ahngerichtet und gehalten wurde. hierumb aber ist es also geschaffen, das die summa administratio alwege neben dem jeder zeit rectore etlichen furnemen in corpore, doch mit gemeinen rat und bewilligung der andern, zugleich mit beholen wurde, welche hochermelter erster fundator die vier reformatores genant, itzund aber die vier seniores aus den vieren faculteten genant werden. und diese forma reipublicae schikt sich zum besten in liberis et privilegiatis academiis, welche dan gemeinlich aus vier unterschiedenen, jedoch gleich nottigen und nutzen faculteten, derer keiner man entratten kan, als ein ganz corpus unzertrenlich zusammengesetzt und verfasset werden und bestehen müssen. und solange diese faculteten unter einander enig seind, einander die hende reichen und in commune consulirn und laboriren, also lange floriren auch die studien doselbst und gehet richtig und woll zu in gemein und sonderheit, hat auch keiner allein sich uber die andern zu erheben, seinem eigenem kopf allein zu volgen und fur sich ichtes ohne der andern rat, willen und meinung zu statuirn oder zu endern, das der academiae oder gemeinen studien mochte nachtheilig sein.

Diese vier seniorn seind auch nur als consiliarii und adjuncti dero jeder zeit rectori, und haben fur sich keine sonderliche gewalt mehr als die andern, als das sie fideles custodes seind privilegiorum, statutorum et redituum academiae, desgleichen inspectores publicae et privatae doctrinae ac disciplinae. do dan was wichtiges oder bedenklichs in dem einem oder anderm jeder zeit fuffelt, lesset man es an den ganzen senatum academicum gelangen, mit und neben denen helfen sie suo

loco zu ratten und schlissen. und weil dan jedes halbes jhar. wie oben ihm ersten artickel vermeldet, nach der ordnung der facultatum und in einer jeden facultet extra ordinem inscriptionis die rectores erwelet werden, als seind auch die professorn alle und ein jeder suo loco et tempore dieser wurden, ehren und hohen rectoratsampts gleich nehig und gewertig.

Durch diese formam reipublicae aristocraticae ist in dieser academien jeder zeit einigkeit, gemeiner fried und gueter wille gestiftet und erhalten worden, und kan ferner auch besser nicht erhalten werden. welchs aber nicht geschicht oder geschehen kann, wann einer allein regieren als ein Aristarchus oder harmostes<sup>20</sup> den andern allen furgelogen werden und seines gefallens alles schaffen und gebieten will, und dessen konnen viel exempla dargethann werden.

So befeisset sich auch gerne ein jeder, welchen in solcher aristocratia etwas befolgen wirdt, das er seine fidem, industriam und diligentiam der academien und dem ganzen senatui also probire, das man mit ihme zufrieden sei.

Es communiciert auch disfalls einer allezeit gerne mit dem andern getraulich von allem demjenigen, so jederzeit furleufet, und thuet keiner im geringsten nicht gerne etwas fur sich allein privata aut propria autoritate, wie dan ein jeder weis, das es ihm auch nicht gebure. daher dan keine beisorge zu tragen oder zu befurchten, das etwa durch eines πλεονεξίαν, ambitionem oder andere affectionem singularem dem gemeinem nutz ichtes erzeigen oder sonsten die officia oder sachen ubel administrirt werden mogen. ja, in tali aristocratia, do gleich einer sich etwas ungebührlich unterstehen wolte, mus ehr sich fur seinen andern collegen furchten und darf im gar nicht getrauen solchs zu volnbringen oder anzufuren.

So heißet es auch alwege: plus vident oculi quam oculus! es mag und kann woll oft ein treuherziger, frommer man es woll guet meinen, der aber doch durch vielheit, manchfeltigkeit und wichtigkeit der sachen, denen er gemeiniglich allein zu schwach und wenig ist, gar leicht misvorstehen oder nicht genugsam bedenken kann, dadurch rei communi schaden und nachteil zugefuet wirt, so getreue collegas neben sich hette. derwegen die andere forma gubernationis, da einer, uber die andern gesatzt und erhoben, allein zu regiren haben will, ob sie woll in gemeinen particularschulen und pedagogien, da eitel kinder und junge knaben sind, stat hatt, so reumet sie sich doch gar nicht zu den freien privilegiatis academiis oder liberatis communitatibus, so durch gleichheit und einigkeit gestiftet und erhalten werden, zunemen und bestehen. hiegegen aber ungleichheit ein ewig gezenk, uneinigkeit und widerwillen gebiert, dabei dan weder gluck noch segen. so ist auch ein gemein altes und wares sprichwort: omnia imperia extraordinaria sunt ventosa! und wo solche einigkeit darbei ist, also haben sie gemeiniglich nicht lange bestand. aus dem allem dan erscheinet, das die forma gubernationis aristocratica in dieser universitet von unsern hochloblichen

ersten fundatorn ganz weislichen und woll bedacht, auch zu aufnemung und erhaltung dieser academien alwege nutzlich gewesen ist, ferner auch nicht woll verbessert werden kan.

Darneben mus man woll bekennen, das es ahn gueten ordnungen in dieser academien gar nicht mangelt; das aber daruber sonderlich die *privata disciplina* belangend<sup>e</sup> ein zeithero nicht also stricte hat gehalten werden können, auch sonst allerhand mangel mit eingefallen, müssen wir selber bekennen und beclagen und solchs mer der zeit dan ichtes anders zumessen. darzu dan furnemlich die vorgefallene vielfeltige verenderung alhier etliche zeithero ursach gegeben haben und dannoch daruber allerhand factiones und trennung unter den studenten entstanden, dehnen man allezeit so woll nicht begegnen können, als es woll von notten gewesen. do man sich auch woll geburlichs ernstes unterfangen und denen<sup>b</sup> gebraucht, seind die gesellen haufenweise davongezogen und hat einer immer den andern mit aufgesprengt, wie dan leider ferner noch mehr zu besorgen, wo noch mehr und grossere enderung der privilegien, statuten und unter denen noch ahnwesenden professorn furgenommen werden solten. dan diejenigen gesellen die professorn, derer sie gewohnet und wissen was sie ahn ihnen haben, nicht gerne verlieren, wissen auch nicht wie die etwan gerathen mögen, können sich auch in der neuen, fremden, unbekanten successorn weise und art zu lehren, darin dan allerlei inditia gefallen, nicht balde richten, ziehen also ihr viel lieber davon, wie dan albereit mehr als guet ist und noch teglich geschicht, unter denen so noch alhier zur stelle sind, disfalls allerlei reden gehen sollen.

Und wahr ists, wie dan alle diejenigen, denen dieser universitet gelegenheit ein wenig bekant, nicht in abreden sein können, das die *publica doctrina* und *ratio studiorum* in allen faculteten, sonderlich aber in *theologica et artistica facultate*, in dieser universitet bis ahnhero leichter, richtiger, *magis succincta et compendiosa* gewesen und noch ist als in vielen andern academien. denn der herr Lutherus und Philippus shelige dieses nutze, heilsame werk gemeiner Christenheit und *rei literariae* zu guet durch gottes erleuchtung und sonderliche gnade volbracht, das sie in *theologia, philosophia* und *artibus* die *spinosas et ociosas quaestiones ac subtilitates scholasticorum*, damit man die jugent nur gemartert und in den studien aufgehalten hat, aus dieser universitet ausgefegt und abgeschafft und an derselben stat nutze, leichte *compendia* geordnet und die *theologiam* als woll die *artes liberales* und alle *partes philosophiae* in richtige *methodos* gefast haben, dadurch die jugent *ad fontes sacrarum literarum* und *philosophiae* one weitleufigkeit recht gefuret worden zu wolfart, nutz und heil der ganzen Christenheit und *rei literariae*, hierdurch diese universitet furnemlich einen heruff bekommen, das aus allen provincien und nationen die gesellen heufig und lieber hieher gezogen sind als in andere universiteten.

Da nun diese *forma doctrinae publicae* und *ratio docendi* und *discendi* geendert und andere ungebrauche art, beides zu lehren und zu

lernen, sonderlich aber unerhorte neue disputationen und geferliche, auch von der kirchen und bewerten alten patribus verworfene art zu reden alhier auch eingefuret und die gesellen darzu gleichsam gezwungen werden solten, wie dan solchs geschrei unter die jugent erschollen, ist zu besorgen, das diese universitet ferner in eusserstes abnehmen kommen mochte, wie dan leider der herliche, schone coetus albereit itzo in kurzer zeit also geringert und von thage zu thage merglichen abnimpt, das es leider gott nicht genugsam zu beclagen! welchs s. cf. g. wir unser pflicht nach derowegen dieses orts berichten müssen, damit s. cf. g. den rechten grund wissen, solchs gnedigst beherzigen und in zeit, weil den sachen noch zu helfen, beratschlagen lassen mögen, wie dem grossen riß zu begegnen und nicht entlich ein algemeine dissipation erfolgen möge. und bitten demnach s. cf. g. wir unterthenigst und umb gottes willen, dieselben wollen solches von uns in gnaden vermerken.

Das aber villeicht furgegeben werden will, als sei der mangel daran gewesen, das nicht eine gewisse perschon darzu bestalt worden, die fur und fur uff das ganz corpus und einen jeden in sonderheit ein aufsehen gehatt hette, können wir bei uns nicht befinden. dan obwol ein jeder rector mit der gubernation genug zu thun, so verseumet doch derentwegen keiner nicht gerne seine operas publicas, sondern was er nicht fur sich verrichten kan, stellet er die audienten<sup>1</sup>, darzu er dan alwege etliche oder andere professorn fodert, auf die vacantes dies, als mitwochen und sonnabent, an, damit die publicae lectiones nicht verseumet werden. es zeuget auch kein professor in seinen eigenen und privatgescheften hinweg, er thue es dan mit vorwissen und erleubnus des rectoris. so sehen die vier seniorn in gemein und ein jeder in seiner facultet mit vleis darauf, das die collegen ihres lesens mit vleis abwarten und ahne erhebliche vorhinderung und sonderliche ehehaften nicht verseumen.

Ob nun woll durch etlicher misgunstigen calumnien disfals, wie dan sonsten auch, mit ungrund mehr berichtet worden sein mag, als ahn im selber ist, so soll doch, ob gott will, hinfuro von allen teilen ferner der fleis ahngewandt werden, das s. cf. g. daran ein gnedigsten gefallen tragen und derowegen keiner sonderlichen perschon, so aller ander aufseher sei, von notten sein soll; dan ein jeder seinen eigenen exactorn in seinen busen tregt, den er disfals rechenschaft geben und fur ihme die meiste furcht haben muß. und obgleich von einen oder den andern zu zeiten etwas versehen werden möchte, so nimpt doch alwege ein collega von dem andern ein freuntliche erinnerung uff und ahn.

Ob man auch gleichwoll leiden möchte, das ein solche perschon zufrieden<sup>2</sup> wehre, so können wir doch nicht achten oder bei uns befinden, das sich in einer freien, privilegierten academien einer allein dessen unterstehen dorfte. dan zwar unsers mittels keiner zu finden, der sich dessen wolte oder dorfte unterfangen. so muste auch hierdurch die auctoritas dem ganzen corpori academico entzogen und etwa einem derselben allein attribuiert werden, welche invidiam dan auf sich zu

nemen kenen vernunfftigen, weisen man nicht leicht zu rathen sein wolte.

Es wolte auch ahn sich ein selzam ahnsehen haben, wan man einer enzelen perschon allein mer glauben und trauen solte als einer ganzen commun, und wolt der verdacht volgen, als hette die academia bis ahnhero also haus gehalten, das man keinem hinfuro nicht mehr trauen und glauben dorfe, darzu doch academia bis ahnhero wissentlich nicht uhrsach gegeben, disfals auch etwa fur wenig enzele perschonen, derer privathedel und sachen ir unbewust, rechenschaft zu geben nicht schuldig zu sein verhoffen.

Es mugen ihre cf. g. unter andern vielleicht berichtet sein worden, das ahnfangs und in papatu diese academia einen eigenen cancellarium gehat, welcher erstmals der bischof zu Brandenburg, nachmals der praceptor zu Lichtenberg und desselben orts der letzte D. Riesenbusch gewesen sind. und hat sich der bischof zu Brandenburg conservatorn, wie dan der apt zu Salfeld subconservatorn, welches so viel ist als erhalter oder schutzher dieser universitet, geschrieben, derer ampt dan, so ihnen vom babst aufgetragen, ist gewesen, die academiam, derer privilegia, freihaiten, gerechtichkeiten, statuten sampt deren guetern und allen incorporirten perschonen wieder menniglichen in schutz und schirm zu erhalten und darob zu sein, das ihnen ihm geringsten nichts entzogen wurde oder einiger abbruch und eingriff geschehe.

Von denen jederzeit cancellariis haben die decani in allen faculteten, wan sie promotiones halten wollen, licentiam bitten und erlangen müssen und ohne dieselben hat man niemandes promovirn dorfen, wie dan, als D. Lutherus sheliger nach dem reichstag zu Wurms anno 1521 ex Pathmo<sup>21</sup> widerumb gegen Wittenberg kommen, die promotiones in theologica facultate zehen ganzen jhar stillgelegen, in denen kein theologus promovirt worden, wie hievon sein eigen hand vorhanden ist, da er in libro facultatis theologiae schreibt: „propter bellum papale quieverunt toto hoc decennio promotiones in facultate theologica“<sup>22</sup>. und ist also der cancellarius academiae selber nicht in corpore, sonder conservator corporis gewesen, und wan er ab academia umb schutz, forderung oder licentiam zu conferirn ahngesucht worden, hat er sein ampt gebraucht. nachdem aber die reformatio in ecclesia gefolget, hat der bischoff von Brandenburg das cancellariat folgen lassen und dem praceptor zu Lichtenberg gar ubergeben, welcher dan ferner gleichfals anno 1536 in herzog Johans Fridrichen churfursten fundation das cancellariat der academien aufgetragen und die licentiam promovendi jeder facultet decanis als perpetuis vicecancellariis gegeben hat, bei denen dan solch munus noch heutiges thages ist und bleibt, welche auch neben den jederzeit rectorn ein stetiges fleissiges aufsehen haben auf die privilegien, statuten und guete ordnung, damit derselben zuwieder nichts furgenommen oder eingefurt und, do etwas dessen furhanden, mit gemeinem rat in zeiten abgewendet wurde.

Und dieses alles neben dem vleissigen ahnsehen auf die publicam doctrinam und disciplinam ist furnemlich des rectoris und der seniorum ampt, wie dan einem jeden rectori die furneme capita seines ampts alwegen in electione in gegenwart aller professorum offentlich furgelesen werden, darauf er dan auch seine promissionem thuen muß.

Derwegen ob sich woll eines jeden rectorat im halben jhar endet, so weis doch alwege ein jeder rector woll oder wirt dessen notturtiglich erinnert, was sein ampt ist, werden ihm auch von seinem antecessoren alle unverrichte hendel, auch was sonst zu bestellen, durch ein verzeichnus ubergeben. so hat er auch alwege die vier seniores neben sich und an der hand, welche obwoll ein jeder auf seine facultet ein fleißig auge hat, so nemen sie sich doch rei communis weniger nicht mit allem vleis und treuen ahn und, wo es von notten, erinnern sie den rectorem. leisten ihm beistand und reichen ihm getreulich die hand, damit so viel muglich alles ordentlich zugehe und kein misbrauch leicht einflechten möge.

Das nun hieruber eine sonderliche perschon als ein superattendens oder generalis inspector uber den rectorum, die seniorum, professorum und scholarn und andere in gemein sein solle, ist wieder unser privilegia. statuta und die ganze fundatio, ist ahn ihm selber auch, wie genugsam oben angefurt, gar nicht nottig, viel weniger nutz, sondern wolte vielmehr unrichtigkeit, unruhe, uneinigkeit und sonst allerlei weitleunigkeit und gewirre veruhrsachen, wie dan die statuten in keiner facultet erhalten werden konten, wan einer allein regieren soll. und in summa es musten die ganze fundatio und aller facultatum statuta und ordnungen, dadurch diese universitet nue 75 jhar aus gottes gnaden bestanden, genzlich aufgehoben und gar ein neu corpus gemacht werden. daher dan wenig besserung zu hoffen sein wolte.

So wissen wir auch nicht, wovon man einer solchen perschon seine sonderliche besoldung machen solte, dan von der universitet einkommen kein uberlauf ist. do auch mit der zeit etwas kont oder möcht erspart werden, so seind unter unserm mittel den artisten ihrer viel, so gar geringe besoldung haben und das ihre dabei zusetzen und fast mit den ihrea darben müssen. also auch wan derer einer stirbt, so verlasset er seine witteben und weisen fast ahm bettelstabe. do nun gleich etwas zu erubrigen, wehre woll bitlich und viel mehr von notten, denselben armen professorum mit s. cf. g. gnedigsten bewilligung eine zimliche zulage zu thuen, wofern man sie in die lenge alhier behalten will<sup>1</sup>.

\* Zu lesen welcher (= quorum)? <sup>b</sup> So? (= Gelübde?) \* So! <sup>d</sup> So! Zu lesen scholarn? \* Vorlage gelesen statt zu lesen. <sup>f</sup> So! Ob etwas ausgefallen ist? \* Vorlage belangedt. <sup>b</sup> So! <sup>1</sup> = Audienzen? <sup>b</sup> So! Vielleicht ist zu lesen: zu finden.

<sup>1</sup> Unter dem 24. März sandte die Universität das Gutachten dem Kurfürsten ein. Sie haben, wie sie erklären, das Verzeichnis der Mängel in versammeltem Rat vorlesen lassen, sich darüber notdürftiglich unterredet und bezeugen, daß sie in dieser wichtigen Angelegenheit nur die Ehre Gottes und das Beste der Universität

und des Landes vor Augen gehabt haben. Ausfertigung in Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg, Jena 1576/1577 Bl. 79—81. <sup>3</sup> Neutestamentlicher Ausdruck (das Schen auf die Person und die äußeren Dinge und einen Unterschied nach der Person machen). <sup>3</sup> Vgl. oben Nr. 319 § 3 (1563). <sup>4</sup> Sebastianus Theodoricus. <sup>5</sup> Mit „sieden“ zusammenhängend, eigentlich in ihrem Sud, ihrer Brühe: Grimm DW X, 1 Sp. 1396 Nr. 10. Vgl. auch unten Nr. 528 „södlein“ in gleicher Bedeutung. <sup>6</sup> D. i. die Mittel. <sup>6</sup> Vergil. Georgica I 514. <sup>7</sup> D. i. den gewaltsamen Eingriffen des Kurfürsten seit 1574. <sup>8</sup> Vgl. oben Nrr. 316 u. 318. <sup>9</sup> Diese Ordnung liegt nicht vor, scheint auch nicht veröffentlicht worden zu sein. <sup>10</sup> Melanchthons Examen ordinandorum erschien zuerst in der Mecklenburgischen Kirchenordnung von 1552 (bei Richter, Die evangel. Kirchenordnungen des 16. Jahrh. II S. 115 ff). <sup>11</sup> Alexander Alesius (Aleß) aus Edinburg 1500—1565, Professor in Leipzig. Vgl. v. L. in ADB I (1875) S. 336. <sup>12</sup> Christoph Cornerus (Körner) 1518—1594, Professor in Frankfurt. Vgl. Schwarze in ADB IV (1876) S. 499. <sup>13</sup> S. o. zu Nr. 358. <sup>14</sup> Vgl. oben Nr. 376. <sup>15</sup> Azo Bolognese, Rechtsgelehrter († 1200), Verfasser einer Summa juris super digestum vetus in 24, und super codicem in 9 Büchern. <sup>16</sup> Zu den Paratitla des Matthaeus Wesenbeck s. GUW 271. <sup>17</sup> Vgl. oben Nr. 351. <sup>18</sup> Der Aufsatz der Universität zur Neubesetzung der Professur Peucers vom 28. September 1574 (Loc. 10539 Wittenberg 1574 Bl. 78 und 80, Ausf.) umfaßte 4 Namen, darunter Dr. Kasper Hoffmann zu Frankfurt und Dr. Mathias Stojus zu Königsberg (in Wittenberg immatrikuliert Wintersemester 1543/44, Album I S. 208); der in unserem Text ebenfalls erwähnte Reiner Solenander (1524—1601) war Leibarzt des Herzogs Wilhelm von Jülich=Cleve (Binz in ADB 34, 1892, S. 563—565). <sup>19</sup> Reiner Reineccius, 1541—1595, hatte außer in Marburg auch in Wittenberg studiert (immatrikuliert 22. April 1561: Förstemann Album II S. 16) und an letzterem Orte die Magisterwürde erlangt. 1574 von Kurfürst August zum sächsischen Historiographen ernannt, lebte er bis 1575 wiederum, mit geschichtlichen und genealogischen Studien beschäftigt, in Wittenberg. Als Dozent hat er hier jedoch nicht gewirkt, wurde vielmehr 1578 Professor zu Frankfurt a. O., das er später mit Helmstädt vertauschte: Zimmermann in ADB 28 (1889) S. 17—19. <sup>20</sup> Harmosten (ἀρροσταί) hießen die von den Spartanern in ihre abhängigen Staaten entsandten Beamten, deren Übermut die spartanische Hegemonie allgemein verhaßt machte. Aristarchus ist hier wohl mehr als Gattung-, denn als Eigennamen gebraucht. <sup>21</sup> D. i. der Wartburg. <sup>22</sup> Vgl. Förstemann Liber decanatus S. 28 Anm. 2. <sup>23</sup> Vgl. hierzu auch das folgende, bei der gleichen Veranlassung entstandene Stück. Über die Sachlage s. GUW 310 f.

## [1577 März 24. Wittenberg.]

381.

Die Universität tritt, indem sie der Weisung des Kurfürsten, sonstige Gebrechen — über die übersandten Artikel hinaus — aufzuzeigen, nachkommt, für ihre Grundgesetze ein, wehrt sich in ausführlicher Darlegung gegen die Versuche, Melanchthon in der Lehre von Luther zu trennen, zeigt die Notwendigkeit, die Ökonomie bei der Universität zu lassen, dringt auf Einführung der mit der Stadt vereinbarten Markt- und Apotheken-Ordnung und warnt nachdrücklich vor Änderung ihrer Verfassung.

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena 1576/77 Bl. 127—138, Reinschrift, undatiert.

**1577 April 25. Wittenberg.****382.**

*Jakob Andreaes Rede über die Erneuerung des theologischen Studiums in Wittenberg*<sup>1</sup>.

*Gleichzeitiger' Druck: Oratio de instauratione studii theologici in academia Witebergensi ad eam puritatem doctrinae coelestis, in qua vivente D. Luthero doctores sacrarum literarum pie consenserunt, recitata Witebergae 25 aprilis anno 1577 per Jacobum Andream D. Witebergae excudebat Johannes Crato anno 1577. Kl. 4<sup>o</sup>, Bl. A1—E4 (Erman und Horn II Nr. 19641). — Voraufgeht (Bl. A2) die Einladung der Universität zu der um 9 Uhr stattfindenden Rede Andreaes, vom gleichen Datum; Bl. A2b und am Schluß Gedichte.*

<sup>1</sup> *Andreae, seit 1576 im Dienste Kurfürst Augusts, wurde von diesem am 2. Februar 1577 mit der generalis inspectio et reformatio ecclesiarum et scholarum in toto electoratu beauftragt (Liber decan. fac. theol. acad. Witeb. S. 57 f.). Bald darauf erschien er in Wittenberg; vgl. Schreiben der Universität an den Kurfürsten vom 16. März 1577 über dessen Befehl, Andreae das Haus der Erben Crucigers zu ausschließlicher Benutzung einzuräumen: Dresden, Loc. 10532 Schreiben so an Kurfürst August die Universitäten getan 1562—1577 Bl. 77 f.*

**1577 Juni 29. Wittenberg.****383.**

*Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.  
Ihre Bemühungen in der Angelegenheit der angeschlagenen Schmähverse.*

*Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig und Wittenberg ... 1580/81 Bl. 40—42, Ausfertigung.*

*Beteuern auf das weitere Schreiben aus Glücksburg vom 20. Juni inbetreff der beiden jüngst angeschlagenen „Famos-Vers“, daß sie es an Bemühungen, den Täter ausfindig zu machen, nicht haben fehlen lassen. Sie haben in der Angelegenheit schon 220 Personen verhört und schicken, nachdem sie einige der Aussagen schon früher eingesendet haben, mit diesem die der übrigen<sup>1</sup>. Unter anderm findet sich darin, welchergestalt Johannes Freystein<sup>2</sup>, der unter den vorwiesenen gewest, den letztern vers recitirt haben soll. Die Verhöre sollen noch fortgesetzt werden. Sie haben auch damals, als das kurfürstliche Rescript und dabei diese feindseligen Verse angeschlagen wurden, einen der Ihrigen in ihrem Kollegium den ganzen Tag aufpassen lassen, damit nichts angeschlagen oder ungebührliches vorgenommen werden möchte. Entsprechendes haben sie dem Rate anzuordnen empfohlen, unter dessen Botmäßigkeit bei der Kirche die Verse gefunden worden sind. Bitten dringend, der Kurfürst möge nicht sie alle und die ganze Universität entgelten lassen, was ettliche böse Buben tun<sup>3</sup>.*

<sup>1</sup> *Die Aussagen Nr. 10—220 folgen in der nämlichen Hs. Bl. 45—83. Es handelt sich um ein Distichon, das den Gedanken ausdrückte: weil die hausturmer solten mit dem strank oder schwert gestrafft werden, so solte des*

churfürsten sohn der erste sein; der Pentameter sollte gelauret haben: „Herocretus sanguine primus erit“. Die vorausgegangenen Korrespondenzen in dieser Angelegenheit liegen nicht vor. <sup>2</sup> Johannes Freistein aus Dresden war am 2. April 1576 immatrikuliert worden (Alb. II S. 259). <sup>3</sup> Es folgt Bl. 43 eine Nachschrift: Schicken was Stephan Loyttsch von Elbingen, der die vielgedachte vers abgerissen und derowegen eine zeithero in unsern haften enthalten worden, an uns suppliciret, und bitten um Weisung, wie sie sich gegen ihn verhalten sollen. Die Eingabe Leists (so schreibt er sich selbst) folgt Bl. 44: bittet um Freilassung aus der vierzehntägigen Haft; daß er den Anschlag abgerissen und seinem commensali gezeigt habe, sei nicht aus böser Absicht geschehen, er habe nicht gewußt, um was es sich handle, usw. — Im Album ist Leist nicht nachzuweisen, scheint also nicht immatrikuliert gewesen zu sein.

### 1577 Juli 18. Wittenberg.

384.

*Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.*

Weitere Nachforschungen nach dem Verfasser der Spottverse infolge kurfürstlichen Befehls vom 13. Juli. Schilderung der verhängnisvollen Folgen, die, selbst über Wittenberg hinaus, die Ausführung der angedrohten Maßnahmen des Kurfürsten nach sich ziehen würde; sollte die Hochschule zu Grunde gehen, so werde das den päpsten und bevhor den Jesuiten, so itzo ihre collegia, schulen und universiteten mit höchstem vleis erweitern, ihn Osterreich, auf dem Eyßfelde und andern viel orthen in großer anzahl eingetrungen, höchstes frolocken sein . . .

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg, Jena 1576 79 Bl. 234—236, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Laut einer Kanzleinotiz in Loc. 10533 a.a.O. Bl. 237 besagte die Antwort des Kurfürsten an die Abgesandten der Universität, Polycarp Leyser und Barthel Schönborn d. d. Annaburg 19. Juli: Die Universität kenne seine Meinung genugsam und wenn sie sich entsprechend verhalte, werde er sich auch der Gebühr zu erzeigen wissen. Da Luthers Lehre in Wittenberg durch etliche seiner Diszipel wieder verfälscht worden sei, so könne das Gotteswort auch an anderen Orten gelehrt werden, es sei so wenig an Wittenberg gebunden, wie es bei den Juden an den Tempel zu Jerusalem gebunden gewesen sei. Doch ist aus seiner chf. g. befehlich dem doctor Policarp ad partem eine mildere und gnedigere erklerung geschehen, mit dem bescheide, das er sich derselben gegen der universitet nicht vornehmen lassen durfte. (Polycarp Leyser war soeben als Eberhards Nachfolger an die Universität berufen worden: GUW 303.)

### 1577 September 30. Wittenberg.

385.

*Pestordnung vereinbart zwischen der Universität, dem Amt und dem Rat der Stadt Wittenberg.*

Halle, WUA Tit. XXI Nr. 1 Bd. 1 Bl. 33—42, Abschrift.

I. Nachdeme der allmechtige gott durch das vielfeltige sundliche und unbußfertige leben und ubertretung seiner gebott abermahls zu

billichen zorn bewegt und verursacht worden, uns mit der pestilenzischen seuche heimzusuchen, und zu besorgen, wo wier nicht mit rechtschaffener buß, besserung unsers lebens und demutigen, andächtigen gebeth gott wiederumb bewegen, das er durch seine göttliche allmacht seinen gerechten zorn wiederumb von uns abwende und mit dieser ernstlichen und schrecklichen straff dieser schul und stadt sowohl anderer benachbarten vorschone, das sein gefaster zorn und grim wieder uns noch viel schwerer entzündend und die schrecklichen straffen von tag zu tag gemehrt und geheufet werden möchten: demnach so wollen wir hiemit vorermelte drei regiment unsere studiosen, amptsunterthanen, burgern sampt allen einwohnern und zugewandten . . . vermahnet haben, das ein jeder von solchen seinen sünden abstehe, zu wahrer reu, ernster buß und christlicher bekehrung sich wende, auch sonderlich gottes wort vleißig lese, höre und betrachte, bei zeiten durch den gebrauch der hochwürdigen sacrament sich mit gott versöhne und dann im rechten glauben mit andächtigem gebett zu gott ruffe . . .

Damit dann auch offentlich zu spuren, das man sich in vorstehender gefahr mit wahrer reu zu gott ernstlich bekehre, als soll nicht allein ein jeder privat-hauswirth in seinem hause oder student auf seiner stuben sich christlich und eingezogen vorhalten, sondern sollen auch ein zeitlang alle öffentliche versamlungen, als hochzeiten, gemeine bier- oder handwerker- und andere dergleichen frölichkeiten also angestalt werden, das man die so viel möglichen aufs genaueste einziehe, und sonderlich das man hinfuro und diese zeit über keine große helle spieleute als drometen, posaunen oder bauken gebrauche. und sollen hiermit auch auf die hochzeiten die zahl der tische eingezogen werden, öffentliche tänze und die viel mahlzeiten abgeschafft und durchaus keine schwelgerei und übermeßiger pracht gestattet werden. gleichergestalt soll auch diese zeit über das gassaten gehen<sup>1</sup> mit der musica oder ohne musicam gänzlichen verboten sein, sönderlich auch zu verhütung der jugend selbst gefahr, so ihnen bei nächtlicher zeit in solichem umgehen selbst vorstehet. sonderlich aber sollen die gebrandten weinheuser außerhalb und innerhalb der stadt gänzlichen gesperret und abgeschafft werden bei einer namhaften poen. deßgleichen soll man auch das unziembliche schwelgen, saufen und viehisch schreien in den offenen wein- oder bierheusern, auch bei straff, einstellen, nicht allein des nachts über die geordnete zeit, sondern auch bei tage und sonderlich die sontage und andere feiertage, und sollen keine offene wein- oder bierzechen gestattet werden.

Dieweil aber demuach nicht allein die erfahrung bezeuget, sondern auch die heilige schrift selbst nicht darwider ist, daß man durch christliche vorsorge naturliche, zimliche und nicht unzeitige mittel und ding (so doch warhaftige reu und buß zuvorher gegangen ist und gott sein gnad darzu verleihen will) solcher seuchen etzlichermassen (bevorab im anfang) begegnet oder doch zum wenigsten ein theile derselben abgeschnitten und vorkommen werden mag, so haben wohl ermelte

drei regimenter aus väterlichem gemuth solchen mitteln christlich nachgedacht und, soviel in der eil geschehen hat mügen, den schwachgleubigen zum besten (damit sie sich nicht zu beschweren haben, als wann man sie uber die gebuer beschweren wolte) in nachfolgende ordnung bringen und dieselbe hiemit öffentlich jedermenniglich verlesen lassen wollen, damit sich hinfuro der unwissenheit niemands zu entschuldigen habe.

1. Und erstlichen: dieweile es am tage ist, das diese krankheit ohne zweifel aus verhengnuß gottes je von einem dem andern auf mancherlei weise kan zugebracht werden, soll ein jeder sich selbst wohl in acht nehmen, sich soviel immer möglich innenhalten und sonderliche verdächtige vereine oder inficirte örter und personen meiden und sich nicht muthwillig in gefahr begeben.

Es soll auch sonsten ein jeder christliche geordente mittel gebrauchen, sich nicht allein mit bequemen medicamenten, wie die von den medicis geordnet zu praeserviren, sondern vornemlich nüchtern zu leben, süchtige speise und sonderliche schädliche obst meiden, auch seine wohnung rein und sauber halten, alles nach rath der medicorum. und do einer je durch gottes gnedige vorhengnuß sich ubel fuhlete und selber sonderlich dieser schleichenden seuch halben ein verdacht in sich schöpfen möchte, der oder dieselben sollen sich bei zeiten melden und die geordente mittel und rath der medicorum gebrauchen und solches nicht biß auf das euserste sparen und verhalten, ihrer selbst also wohl ihr weib, kinder, gesindte, gesellen und ander leute halben, damit solche nichte an ihnen selbst und andern leuten zu mördern werden.

2. Es soll ein sonderlicher gewisser diaconus geordent und bestalt werden auf die infectos, damit ein jeder wisse, wem er in solcher noth fordern lassen soll und wo derselbe anzutreffen sei, damit sich ein jeder kranker, so es begehret, bei demselben trosts und darreichung der heiligen sacrament zu erholen habe und niemand verseumet werde, indeme einer solches auf den andern zu schieben pfeget. doch sollen die leute in allen predigten neben anderer nothwendiger, christlicher erinnerung vleissig vormahnet werden, das sich ein jeder selber in zeiten und noch bei gesundem leibe desto vleissiger zu den öffentlichen predigten halte, daraus trost fasse und das heilige sacrament gebrauche noch bei gesundem leibe und guter vernunft und es nicht biß uffs euserste sparen.

Wie es mit der schul, auch mit dem geleute gehalten werden soll<sup>2</sup>, kan keine gewisse masse gesetzt werden. wirdt einer die ganze oder halbe schule begehren, soll ihme vergünstiget sein. doch das er ihnen bre gebühre vorrichten lasse. sonsten vor die armen ists genung, das der infimus<sup>3</sup> mit dem vierten theil der schul neben dem verordenten diacono zu ihrem begrebnuß gebraucht werden.

3. Jedoch soll es mit dem verordenten diacono also gehalten werden, daß er sich in seinem hause in einem sonderlichen gemach

innen halte und sich nicht allein gemeiner versammlungen als hochzeiten, promotionen und dergleichen enthalte, sondern, do er zu kranken, die zu besuchen, erfordert würde, soll er soviel möglich die leute auf der gassen meiden, damit sich die blöden und schwachen vor ihm zu entsetzen nicht ursach nehmen mügen.

Er soll auch seine kleidung, darinnen er die kranken besucht, vorändern und ablegen, und wann er in die kirchen oder sonsten vor das thor spatzieren gehen will, andere, reine kleider anlegen, hinder dem walle herumgehen und die leute soviel möglich meiden.

In der kirchen, do er je zu zeiten darein gehen will, soll er seinen eigenen stand abgesondert haben, auch die zeite der erste in und der letzte aus der kirchen sein. sonsten soll er mit predigen, beichthören, die sacrament zu administriren vorschonet werden, auch mittlerweile von der universitet und dem rath ein ander an seine stadt auf die dörfer geordnet werden.

4. Nach diesem sollen auch andere von gott geordente mittel vor die hand genomen und nicht verachtet werden. und wil vor allen dingen von nothen sein, das ein gewisser medicus bestalt werde, nicht das er selber die infectos zu visitiren verbunden sein solle, sondern das er mit fleiß verordene, was ad praeservationem et curationem pestis von nöthen ist fur reiche und fur arme, alte und junge leute, daß solches alles ein notturft jederzeit zu tag und nacht zu bekommen sei in billichem tax. und diesem medico könte diese zeit ein jhar besoldung geordnet werden ungefehrlich funfzig gulden, darvon jedes theil, als die universitet, der raht und der gemeine kasten, einen dritten theile bezahlen solle.

Dieser medicus solte alle tag vor und nach mittage in die apotheken gehen, darinnen nur die anordnung machen und den chirurgum nach eines jeden begehrt und notturft mit vleiß instruiren und unterrichten. doch solte er nicht verbunden sein, jemandes, so inficiret, selber zu besuchen anderer leute halben, so seines raths auch zu gebrauchen. do auch die academia solte verlegt oder dissipirt werden, soll ihm freistehen zu weichen oder zu pleiben.

Neben dem medico soll ein erfahrener und fleissiger chirurgus geordnet werden, sonderlich der mit dem aderlassen weiß umzugehen. dieser soll zu allen kranken, so es begehren, selber vleißig gehen, den medicum ihrenthalben berichten und was geordnet wirth, ihnen appliciren und exequiren. diesem chirurgo kan man wochentlich zween thaler geben, daran die universitet, der rath und gemeine kasten jedes den dritten theil bezahlen soll.

6. Demnach aber die academia und der rath jeder theil sein eigen nosocomium oder hospital hat, so wirdt auch ein jedes theil bei den seinen und fur die seine nothwendige anordenung zu machen wissen.

II. So viel die academiam betrifft, soll erstlichen ein gemeiner schaffner oder provisor bestellet werden, so hierzu dienstlich, der nur vor die inficirte heuser täglich etzliche mahl gehe, frage und höre, was ihnen

an allerlei von nöthen sei, solches ihnen zu rechter zeit vor die heuser schaffe und daran sei, das niemandes keine noth leiden müge. do ihnen auch sonst von denselben leuten bei andern zu werben oder auszurichten befohlen, soll er es getreulich und vleissig thun.

Do auch inficirte kranke personen in unserm nosocomio vor dem thore wehren, soll er gleichfahls hinausgehen, fragen was ihnen von nöthen und solches vor das nosocomium schaffen. diesem mag man wöchentlich einen thaler und zwölf brodt geben.

2. Wendichen mit seinem weibe seind draussen im nosocomium auf die inficirte zu warten bestallet, deme soll man wöchentlich einen thaler, seinem weibe einen halben gülden und zehen brodt aus dem schloß, sechs brodt aus dem collegio und, wann sie kranken warthen, jeden tag und nacht einen groschen geben.

3. Über diesem Wendichen und seinem weibe wehre wohl guth, das man noch ein weib hienauß in die andre buden ordente, der könnte man auch wöchentlich sieben groschen und acht brodt als wärthgeld geben, darüber, wann die zu warten hat, tag und nacht auch zween groschen.

4. Über diese persohnen muß man hier in der stadt noch drei weiber in bestallung haben, wann in unsern heusern oder von studenten jemandes krank würde, das man sie jederzeit an der hand hette. denen könnte man auch jeden sieben groschen wartgeld und acht brodt geben; wann sie aber zu warten, alle tage und nacht zween groschen.

5. So dann der weiber eins, so kranken gewartet hette, selber krank würde, sollen sie in das hospital gebracht und mit nothwendiger wartung an medicamentis und speise genungsam vorsehen werden. do aber die kranken, derer die weiber gewartet, vorsterben, das also sie niemandes mehr zu warten, sollen sie in reine gemach und wohnung eingenommen, ihnen auch ihre verordente besoldung und andere notturft gereicht werden.

6. Zu diesem behueff sollen die zwei stüblein, so der oeconomus zu dem fuhrwerke<sup>4</sup> im gebrauch hatt, rein behalten werden. so soll hieruber auch Wendichens hauß gemiethet werden, dahin sich solche weiber ein zeitlang begeben und wider auswittern mügen, ob man ihr weiter bedürfen müge.

7. Draußen im nosocomio muste jederzeit nicht allein eine notturft an essen und trinken, auch medicamentis, sondern auch etliche sterbekittel, särke, nigel und anders im vorrath verordenet werden. do auch jemandes drinnen stürbe, soll der verordente diaconus sampt dem infimo und vierten theil der schul mit zum begrebnuß gehen, denen man ihre gebuer hiervon zahlen soll.

8. Da man auch sechs träger, so die verstorbenen aus der stadt zu grabe trügen, haben könnte, wie vor eilf jahren, wehre christlich und weniger abscheulich; die könnten sonderlich gekleidet und notturftiglich besoldet werden von den collecten, so man vor den kirchthüren alle sonstage und mittwochen samlen soll, welche<sup>6</sup> sich dann auch der leute eussern sollen.

9. Do jemandes von der universitet verwandten studenten oder andere an dieser seuchen stürben, ists billigh, das man solches, wie sonsten gebreuchlich, publicire, significire und das derselb ehrlich und christlich mit kirchen- und schuldienern und dann der schuell und gewöhnliches geleute nach eines jeden begehren zur erden bestatt werde. doch soll niemandes in solchen intimationen den funeribus zu folgen publice invitiret, sondern allein das morbi genus angezeigt und ein jeder in gemein zu gottesfurcht und guter fursichtigkeit ermahnet werden. wer aber vor sich selber dem funere folgen will, dem soll es ungewehret sein und ist christlich an ihm selber, doch das man hierinnen auch gute vorsichtigkeit gebrauche. es sollen auch hinfüro alle leichen deren persohnen, so an der infection gestorben, auf den gottesacker vor der stadt begraben werden.

10. Es soll auch mit ernst geboten werden, die gassen allenthalben von aller unsauberkeit rein und sauber zu halten, nicht allein vor den thüren und auf den gassen, sondern auf den gemeinen pletzen, hinder den wällen und unter den thoren, und soll ein jeder hausvater vormalnet werden, sein eigen haus und gehöfte rein zu halten, item die studenten ihre stuben reinzuhalten.

Mit dem chirurgo soll auch geschafft werden, wenn er einem infecto ader lesset, das er solch bludt ausserhalb der stadt an einem ort, do es ohne menniglichs gefahr sei, trage und vorgrube. deßgleichen soll alles gereth, so die infecti gebraucht, vor dem thore an der Elbe oder dem Strenck<sup>e</sup> gewaschen, gesaubert und getreugt werden und nicht in der stadt. es soll auch in der stadt das ausgiessen auf die strassen und sonsten alle andere unsauberkeit, dadurch gestank erreget und die luft vergiftet, abgeschafft werden.

11. Die heuser, so inficiret sind, wann solches kund und wissentlich, sollen zugehalten, auch die leute sich innen zu halten ermahnet werden. und do einer daruber drutziglich wurde ausgehen, soll er ganz versperret werden. do auch die ubrigen persohnen in einem inficirten hause weichen und sich heraus begeben wolten, soll ihnen ungewehret sein. so sie aber darinnen bleiben wollen, sollen sie sich obbestämpter maß innen halten und gar nicht ausgehen. jedoch sollen sie mit aller notturft täglich nach ihrem begehren versorget werden, damit sich niemand zu beclagen, das er noth leiden dürfte.

12. Die thore sollen auch bestalt werden, das niemand, so von vorgiften orten herkommen, auch sonsten kein frembder unbekandter ohne genungsamen bescheid und das er von einem besessenen einwohner vorbürget werde. doch soll von den leuten guter bescheid genommen, denen, so sie angelangen, solches unseumlich vormeldet und niemand geschätzt oder beschweret werden. jedoch soll kein einwohner einen, so von unreinen und vordechtigen orten herkompt, einnehmen oder hausen. do aber einer daruber heimlich einschleichen würde von verdächtigen orten, soll er mit dem wirth, der ihn eingenommen, aus der stadt gewiesen werden.

13. Es soll kein fleischer mehr in der stadt schlachten, es sei ein oder groß viehe, sondern in dem gemeinen schlachthause bei nächster straffe.

14. Doch soll in diesem artickel die christlich liebe nicht aufgehoben, oder einigen, der für sich das herz und den muth darzu hat, der von einem vorwandten oder guten freund erfordert wirdt, verboten sein, vor sich diesen oder jehnen, deme er vorwandt oder zugethan, besuchen und den handreichung zu thun. doch das solches nicht als frechheit oder vermessenheit, auch ohne anderer nachtheil, vordruß und beschwerung geschehe. und solche persohnen werden sich gleichwohl andern schwachen oder blöden leute ihrer bescheidenheit nach selber eussern wissen und sich zue niemand nöttigen.

15. Insonderheit wirdt ein jeder Christ aus schuldiger christlicher beueßung des nehesten selbst erinnern, seiner gelegenheit und seinem verhalten nach den betrubten und heimgesuchten, sonderlich nachbaren und armen durftigen, christliche liebe zu erzeigen mit schickung, handreichung und anderer notturft, doch alles ohne eines jeden vortheil und dann anderer leute nachtheil.

<sup>1</sup> gassatim, gassatum (auch gassaten) gehen ist ein Stück macaronisches wein, der Studentensprache angehörend = auf der Gasse herumschwärmen. *im DW IV, 1 Sp. 1434f.* <sup>2</sup> Nämlich bei Beerdigungen solcher, die an Pest gestorben sind. <sup>3</sup> Der jüngste Lehrer. <sup>4</sup> D. i. Vorwerk. <sup>5</sup> Nämlich Träger. <sup>6</sup> Der Strenck ist ein Bächlein, das bei dem gegenwärtigen Schützenwehre — „auf der Kuhlache“ — in die Elbe einmündet.

## 1777 Oktober 20. Wittenberg.

386.

*Verpflichtung des Tobias Mirus aus Wolkenstein<sup>1</sup> gegen den Kurfürsten wegen Empfang eines Stipendiums der philosophischen Fakultät von 40 Gulden: will dem studio philosophico fleißig obliegen, die lectiones und disputationes philosophicas und theologicas, auch die Predigten fleißig besuchen und, wenn er so viel gelernt hat, daß er zum Schul- oder Kirchenamt tauglich ist und dazu berufen wird, sich zu solchem Amt und Dienst im Kurfürstentum und ohne sonderliche Erlaubnis sonst an keinem Ort gebrauchen lassen. Mittlerzeit und so lange er das Stipendium bezieht, wird er ohne des Kurfürsten und seiner Verordneten Erlaubnis die Universität nicht verlassen und sich in Lehre und Wandel ihren Statuten gemäß verhalten.*

*Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena, Berichte 1578 79 Bl. 10, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> Seine und seines Bruders Elias Immatrikulation am 27. Oktober 1576 in *Album II S. 265.*

**1577 Oktober 20. Wittenberg.****387.**

*Die Universität an Kurfürst August von Sachsen<sup>1</sup>.*

*Die Seuche der „Unnade“ hat zugenommen, 7 Studenten und 2 Dozenten sind ihr erlegen, auch im Collegium Augusti ist sie aufgetreten. Zahlreiche Studenten verlassen die Stadt. Bitten um Verhaltungsmaßnahmen.*

*Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena 1576/77 Bl. 251f, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> *Der Kurfürst hatte schon unter dem 3. Oktober aus Dresden auf einen an ihn ergangenen Bericht der Universität über das Auftreten der Pest ihr anheimgestellt, falls die Seuche überhand nehme, sich nach Delitzsch oder Herzberg zu verlegen, und sie mit den dazu erforderlichen Befehlen versehen. Halle, WUA Tit. XXI Nr. 1 Bd. 1 Bl. 31, Ausfertigung.*

**1577 Dezember 15. Dresden.****388.**

*Kurfürst August von Sachsen an die Universität.*

*Da in dem der Universität zugeeigneten und zu einem Kollegium gewidmeten Hause Dr. Luthers sel. die Stipendiaten nicht notdürftige Habitation haben können, so soll Universität das Kollegium förderlich dermaßen bauen und zurichten lassen, daß für die Stipendiaten Raum geschaffen werde, widrigenfalls der Kurfürst das Kollegium wieder einziehen und die Stipendiaten auf die Universität Leipzig verordnen werde.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 2 Bl. 10, Ausfertigung.*

**1578 Mai 21. Dresden.****389.**

*Kurfürst August von Sachsen an die Universität.*

*Sollen dafür sorgen, daß die Buchhändler keinerlei Bücher, so mit dem Sakramentschwarm und anderen verführerischen Lehren vergiftet sind, weder aufkaufen noch verkaufen, auch, so oft sie von einer Messe oder einem Markt zurückkommen, den kurfürstlichen Verordneten ein Verzeichnis der Bücher, die sie mitbringen, zustellen usw. Auch die Drucker sollen nichts drucken, was nicht durch die Verordneten fleißig übersehen und nachgelassen sei.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 2 Bl. 17, Ausfertigung.*

**1578 August 27. Wolkenstein.****390.**

*Kurfürst August von Sachsen an die Universität.*

*Sollen das Augusteum vorläufig für die Aufnahme von 90 Stipendiaten herrichten und ausbauen lassen<sup>1</sup>.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 Bl. 1, Abschrift.*

<sup>1</sup> Am 23. August 1579 teilte die kurfürstliche Statthalterschaft zu Dresden der Universität mit, daß behufs Ausbaus des Collegium Augusti der kurfürstliche Baumeister Hans Irremisch nach Wittenberg komme, um die Gelegenheit dort zu besichtigen und Kostenanschläge aufzustellen. Die Universität möge Irremisch mit Anleitung versehen, wie die noch mangelnden Gebäude mit dem besten errichtet werden könnten. WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 2 Bl. 30, Ausfertigung. Vgl. weiter Nrr. 401 und 405.

### 1578 September 4. Augustusburg. 391.

*Kurfürst August von Sachsen an die verordneten Einnehmer der Landsteuer im Kurkreis.*

*Befreit die Universität Wittenberg vom Ungelde für das auf den gemeinen Tisch gehende Wittenberger Bier in unbeschränkter Menge.*

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig und Wittenberg 1580/81 Bl. 137, Abschrift.

### 1579 Januar 17. Annaberg. 392.

*Kurfürst August von Sachsen an die Universität.*

*Wiederzulassung von Studenten, die 1577 wegen grober, in einem Bürgerhause verübter Ausschreitungen auf Veranlassung des Kurfürsten relegiert worden sind, mit ernster Mahnung an die Universität, künftig bessere Disziplin zu halten.*

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 Stück 13, Ausfertigung.

### 1579 Februar 12. Torgau.<sup>1</sup> 393.

*Die Vertreter der Universität Wittenberg auf dem Torgauer Landtage an die ständische Kommission für die Hochschul-Angelegenheiten.*

*Erörtern verschiedene Mängel ihrer Universität betr. das Kanzleramt, die Lektionen in den einzelnen Fakultäten, die Disziplin der Stipendiaten, das Karzer, Unstimmigkeiten zwischen Theologen und Philosophen, die Besetzung der Mittwoch und Sonnabend, das Examen theologicum Melanchthons.*

Dresden, HStA. Loc. 9357 Der Erforderten von der Landschaft . . . Bedenken . . . uff die Proposition, so ihnen im Februario 79 zu Torgau zu berathschlagen untergeben worden Bl. 64—77, Reinschrift.

Nachdem durch euch . . ., so aus der landschaft durch den churursten zu Sachsen . . . anhero under andern, wie die universiteten in . chf. g. lande in besser aufnehmung gebracht und erhalten werden nochten, zu berathschlagen gnedigst erfodert, denen\*, so wegen der iversitet Leipzigk und Wittenbergk anwesend seind, in gemeinem ath auferlegt, die mengel, so in allen faculteten oder sonsten des orts vorhanden sein mugen, zu dem ende, das die instruction der churf.

commissarien darauf konte gerichtet werden, vorzeichnet [zu] übergeben, so haben die ahnwesenden der universitet Wittenbergk nachfolgende mengel, dieweil dieselbige in dieser berathschlaunge furgelaufen, übergeben sollen. eh aber itzerwente mengel angezeigt, erfodert die noeturf, E. g. und gunsten wegen des furgeschlagenen cancellarii dinstlichen zu erinnern, daz hirin zwischen der universitet Leipzig, so dem bischoffe zu Merseburgk und numehr dem churfursten zu Sachsen . . . vor einen cancellarium haben, und der universitet Wittenbergk, mit denen es dergleichen itzo nicht ist, ein unterschied. dan da der pabst zu Rom die privilegia der Wittenbergischen hoehen schuelen mitgetheillet, hat er derselbigen den bischoffe zu Brandenburgk vor einen conservatorn und cancellarium zugegeben, der dan ferner den abt zu Salfeldt als einen subconservatorn eine zeitlang, und dan praeceptor zu Lichtenbergk substituirt. dieselbige seind procancellarii gewesen. wann dann in der universitet promotiones furgelassen, so ist der procancellarius pro licentia ersucht worden. keiner ferner gerechtigkeiten ist man ime gestendig gewesen, hat auch von der universitet ganz kein einkommen gehat. da aber der herr Lutherus das pabstthumb in abfall mittelß gottlichs beistandes gebracht, hat der bischoff zu Brandenburgk sich des cancellariats nicht mehr angenommen. der praeceptor zu Lichtenbergk als vicecancellarius (darunder der D. Reisenbusch der letzte gewesen) hat churfurst Johan Fridrichen das offitium procancellarii resignirt. solchs haben s. chf. g. anno 36 auf die 4 decanos perpetuirt, von denen dan von denen in den faculteten bißhero die licentia in actu publico gebethen worden.

Solchen vier decanis seind 4 seniorn, auch aus ider facultet einer, zugeordent, die bißhero in sachen, so nicht wichtigen, die administration gehat. wan aber etwas bedenklichs furgelassen, seind alle professores gefodert worden. weil dan dieses der universitet Wittenbergk alte privilegia seind, als bitten sie underthenigst sie darbei zu lassen, und stehet i. chf. g. frei (wie dan auch E. g. und gunsten bei diesem punct vor rathsamb bedacht) daz i. chf. g. aus itzgedachten 8 personen vier, als aus ider facultet einen, zur inspection der professorn lection und anders gnedigst zu vorordenen. dan woefern die vorwaltungen einem cancellario oder einer person allein solte vertrauet werden, ist gefaer wegen grosser uneinikeit und zerruttunge zu besorgen. so hat es auch die gelegenheit, daz der mehrer theil der professorn under s. chf. g. nichts oder doch eines theils wenig haben, itzo auch etlichen ahn andern oertern dinsten und gelegenheit furstossen mochten, welche die voranderunge mochte abschrecken<sup>2</sup> und ire stelle mit duchtigen gelarten personen sobald vileicht nicht widder konten ersatzt werden.

Es machen sich aber die erfoderten aus der universitet Wittenbergk ganz keinen zweivel, s. chf. g. werden in diesem wichtigen punct, daran nicht wenig gelegen, die ahnordenunge entweder nach der getreuen underthenigsten landstenden bedenken oder aber in andere wege also anstellen lassen, das die professorn und andere sich zur billikeit dessen nicht zu beschweren haben mugen.

## De facultate theologica.

Es ist unvornehmlich und offenbar, das hiebevör die universitet Wittenbergk, eh derselbigen riss vor wenig jaeren eingefallen, furnemblich derer ursachen, das facultas theologica und dan artium mit ansehnlichen, alten, in den sprachen erfarnen theologen und artisten bestalt worden, daher<sup>s</sup> dann auch dieser universitet zuwachs furnemblich erfolget. dan soviel sonsten juridicam et medicam facultatem betrifft, die seind und ausserhalb teutscher nation in den universiteten hin und wider zur noeturft woll bestalt.

Zum andern: wan mit den Papisten, sacramentirern, antitrinitariern der sonsten in einem concilio solten colloquia, als mit den widerwertigen, geschehen, wolte s. chf. g. hochste noeturft sein, darjegen nit gelarten, ansehnlichen, der hebreischen, grigischen und lateinischen sprachen erfarnen leuten auf solchen vhall gefast zu sein, darmit s. chf. g. auch auslendischen theologen sich umbzuthun nicht benödiget.

Vors dritte: wan die theologica facultas zu Wittenbergk mit furnefflichen theologen bestalt und sich hin und wider in religionssachen vzenk und disputationes erheben, wirdt bei dieser facultet in furnembsten artickeln vielmaehls von auslendischen kunigreichen, herchaften und stedten rath gesucht.

Zum vierden so ist das ampt des superattendenten des orts auf dem predigstuel und auch in der universitet in theologica facultate az hochste und furnembste ampt, darzu eine ansehnliche, gelarte, erfahrne und friedliebende persoen gehöret.

Letzlichen so erfoddert es auch der studenten noeturft, so aus diesen und viel frembden landen geschicket, daz zu diesem ampt eine voll qualificirte persoen ider zeit mochte vorordent werden, wie dan s. g. und gunsten dieses im rath selber vor gueth angesehen und vor nöethwendig zu sein erachtet.

Die cognitio linguae hebraicae ist dehnen, so theologiam studiren, zum obersten von noeten, derer lectio ist zum theil noeturftigen nicht vorsehen.

Des herrn D. Majoris theologi lectur ist von zeit seines absterbens ißbero nicht besetzt. wan der superattendens in viel wege oftermals, az er nicht profitiren kan, vorhindert, so erfoddert die noeturft, diese facultet volkomblichen und, wie herbracht, mit tuchtigen personen zu besetzen.

Die lectio evangeliorum dominicalium, so bis auf D. Krellen abzug des sonnabents gehalten, ist seinth der zeit in abfall kommen; da doch dieselbige aus wichtigen ursachen vom herrn Philippo angericht, nemblich das die Hungarn, Poelen, Siebenburger, Behmen und andere, so die teutsche sprach nicht vorstehen, in die universitet kommen und in die kirchen nicht gehen können, in rechter, reiner christlicher laer enderrichtet und also dieselbige in viel frembde nation und kunigreich mochte ausgesprenget, gestift und bekanth gemacht werden.

Die andere studenten seind derselbigen gleichsvhals und nicht wenig gebessert.

Das predigtamt in der pfarkirchen ist mehres theils mit furnhemem diaconis nicht bestalt, welchs doch hiebevord aus des herrn Lutheri rath mit gelarten leuten derer ursachen vorsehen worden, daz dieselbige in frembde lande zu superattendenten vorschicket und also zum theil durch diesen weg einikeit und gleichformige laer mit der Wittenbergischen kirchen gehalten worden, wie dan in Steiermark, Kernten, Osterreich, Schlesien, der Marck zu Brandenburgk etc. diaconi von Wittenbergk zu superattendenten angenommen und vor der zeit dahin geschickt worden.

So ist auch umb der zuhörer und studirenden jugent, auch frembder leute, so dahin kommen, willen solche ordeunge bevor des orts in einer beruffener universitet billich zu machen.

Die schloßkirche, so der universitet von den herrn stiftern einvorleibt, ist ohne derselbigen nomination vorsehen. weil aber, wie offenbar, dieselbige itzo vast wuste lieget und ausserhalb der choraln, auch der armen, welchen in der wochen auf einen tag der universitet almussen ausgetheilet, wenig einzeln zuhörer darinne zu finden, so erfodert die noeturft hirin auch vorsehung zu machen.

Der truckereien massen sich itzo wenig theologi alleine ahn, da doch hiebevord das aufsehen derselbigen bei dem rectore und decanis der vier fakulteten gewesen. wie gefeulich es auch ist, der theologischen facultet solchs groß werk allein in die hende zu ubergeben, ist durch E. g. und gunsten bei andern gleichmessigen artickeln in der umbfrage nach aller noeturft bewoegen.

Die abtruck anderer gueten bucher und schriften in andern faculteten, dadurch die universitet zuvor zugenommen, werden durch diesen weg verhindert. so konnen auch die theologi von den schriften der andern faculteten der gebuer nach nicht judiciren.

Die buchtrucker beschweren sich, daz ihnen der truck etzlicher nutzer bucher verhindert werden soll. es gehen auch bißweilen leichtfertige, wie neulich geschehen, epitalamia aus.

Zudem so werden bucher in abtruck gegeben, darin man etliche vitia grammaticalia findet, welchs der universitet unrumbliehen und ahm zuwachs nachtheilig.

#### De juridica facultate.

In dieser facultet seind funf ordinarii professores und daruber nicht. es ist aber nicht ahne, das ein zeithero der gebuer nach die lecturn nicht bestalt worden, welchs aus nachvolgenden ursachen geschehen.

Erstlich das D. Eger ungefehr vor 3 jaeren abgezogen und eine anderunge mit solcher lectur furgenommen, das dem professori Institutionum D. Vito Winßheim solche professio zugewendet, ime die lectur Digesti Novi zugelegt; darjegen aber hat lectio Institutionum bißhero eine guethe zeit vaciret. ob dann auch woll auslendische qualificirte personen furzuschlaen gewesen, ist doch wegen eingefallener etlicher theologen irrungen solchs bedencklichen furgestanden. endlich ist D. Lauterbach darzu befodert, der auch zu lesen angefangen und aber durch seines

atern seligen abgang widder vorhindert. er erbeut sich dabei, das so tzo vorseumet, widder mit geburendem vleiß zu ersetzen.

Weil dan der professor Institutionum bißhero in etlichen jaeren nicht vorhanden gewesen, ist den andern 4 professorn die arbeith mit consilien stellen, vorlesunge der acten und rechtsfragen in der facultet und schoppenstuelen geheufet, dieweil funf personen mehr dan vier arbeiten können.

Der herr D. Vitus wirdt durch churf. vorschickunge und geschefte vielfaltigen vorhindert. und ob er woll widder zu lesen in neulikeit ungefangen, auch ein frequens auditorium gehatt, so ist er doch widder vorschicket.

Dieser persoen arbeith in der facultet und schoppenstuel gehet den andern 3 persoenen auch zu.

Der dritte professor ist Codicis, nemblichen D. Wesenbeck, welcher auch von den auslendischen wegen seiner schriften, die in den truck ausgegangen, vor einen gelarten juristen geachtet. derselbige ist innerhalb einem jaere mit langwuriger und gefärlicher, ganz sorglicher leibeschwachheit beladen gewesen, also daz er auch wegen des podagrae tzo nicht kann ausgehen, sondern in seiner behausunge thuet lesen. und weil er dann durchaus von hoeft und in der universitet mit allen andern arbeiten vorschonet, so hat er auch bißhero vleißigen gelesen. doch da er schwach gewesen, seind die andern mit der arbeith in facultet und schoppenstuel noch mehr beschweret.

Der vierde professor ist Decretalium D. Teuber, der ist in zwei jaeren (dan hiebevur hat es im lesen durch inen nicht erwunden, welchs darzuthun) mit andern sachen, und bevur im vorschinen 78. jaer, vorhindert. dieweil er soll profitiren, facultet, schoppenstuel, consistorium, hoffgericht, commissionsachen, appellationgericht, grenzsachen, bißweilen vorschickunge, item rechtliche satzschriften in s. chf. g. sachen vortfertigen, darneben negotia, zusammenkunften universitatis ime auch nicht wenig hinderlich, welcher underthenigst thuet bitten mit appellation, commission und andern sachen inen zu vorschoenen, so will er geburlichen vleiß im profitiren ahnwenden.

Der funfte professor ist der senior der herr D. Beust, so mit disputiren und gehaltener etlicher doctorn promotion, mit der facultet, schoppenstuel, hoffgericht und commissionsachen, auch bißweilen den vorschickungen wirdt aufgehalten. idoch hat er vorschinen 78. jars etliche lectiones gelesen.

Der professor Institutionum extraordinarius M. Caspar Altenneich Coloniensis, welcher den text furnemblich explicirt, thuet gemeiniglich alle wochen 4 lectiones. idoch ist diese lectur mit s. chf. g. furwissen allein auf diese persoen wegen seines vleißigen lesens angelegt. nach seinem abzuge sollen 75 gl. zur lectur Codicis und 25 gl. zur lectur Decretalium gebracht und also s. chf. g. neue vormehrte fundation, davon obgedachte abkurtzung geschehen, widder ergenzt werden, darmit furnhme leute zu professorn mochten desto eh zu bekommen sein.

D. Ohnesorge, so auch extraordinarie profitirt, lieset den titulum de regulis juris.

Was nun in dieser facultet zu reformiren und wie sie in bessern stand zu bringen, wurd s. chf. g. underthenigst heimbestalt.

De facultate medica.

In derselbigen seind albereith wol geschikte drei medici, als D. Mathesius, D. Salomon, D. Schönborn vorordent und ist also zur noeturf bestalt. weil aber auch s. chf. g. in furigen und itzigen bedenken gnedigst furgeschlagen, den vierden medicum ad professionem chirurgicam zu bestellen, wan demselbigen ein ehrliches stipendium vorordent, so soll dehnen zu erforschen und s. chf. g. zu nominiren underthenigst vleiß angewandt werden.

Die apoteck zu Wittenbergk hat vor der zeit grosse mengel und ungelegenheit gehat, derowegen die universitet und rath nicht ohne grosse unkosten zum andern maehl den herrn D. Casparn Nevium<sup>4</sup>, den apotecker zu Zerbst und einen materialisten von Brandenburgk hoelen, visitiren und allerlei guete ahnordnungen machen und auf pappier bringen lassen. es hat aber bißhero ahn der execution gemangelt, derowegen wurd den commissarien auch bevelich geschehen.

De facultate philosophica.

Es wurd zum gradu magisterii keiner [promovirt], er sei dan in privato examine, darzu examinatores in zimlicher anzaell allezeit werden vorordent, bestanden. die unkosten promotionum seind auch des orts, als in keiner oder doch wenigen universiteten zu befinden, sehr eingezogen.

Das keiner in magistrum, er sei dann zuvor baccalaureus, zu promoviren, ist woll eine guete meinung. wan es auch bißhero in dieser universitet wie zu Leypzigk in esse geblieben, hette es gar kein bedenken. dieweil es aber bei leben des herrn Lutheri, ungeacht daz er seinen eltesten soen, wie dan auch der herr Philippus und andere ire soene, in baccalauros promoviren lassen, nicht hat konnen aufgericht und erhalten werden, sondern bei seinem leben zeitigen gefallen, kan es ohne schaden nicht widder aufbracht werden. dan es wurden die so in magistros zu promoviren willens, von ihrem vornhemen abgeschreckt, geben sich ahn andere oerter. daher dan der fiscus promotionis, daraus die universitet allerlei unkosten nhemen muß, in grossen abfall kommen wurde.

Damit aber gleichwoll hirin soviel muglichen eine gewisse ordeunge gemacht, stehet zu bedenken, ob nicht auf s. chf. g. bevelich ein statutum gemacht, daß die decani artium keinen solten zu dem privato examini magistrandorum zulaessen, er were dan zuvor in examine baccalaureatus und in primis elementis bestanden. da er aber darin unduchtig befunden, daz er ferner und besser zu studiren von dem decano soll abgewiesen werden.

Das furbracht, daz die professores artium sollen theologica in ihren lectionibus nicht mit undermengen, ist in diesem raeth-

schlage durch furnheme s. chf. g. rätthen dahin vorstanden, daz was in dialectica, rhetorica, aethica, in libello de anima etc. von herrn Philippo ex theologia zur exemplification und erklerunge gesatzet, woe solchs garnicht solte interpretirt und ohne weidleuffikeit gelesen werden, so muste solche nothwendige bucher mit hochstem schaden der jugend abgeschafft werden, da doch in brathschlaunge scholarum illustrium ein anders geschlossen; sondern daz die ergerliche, itzo disputirliche theologicæ quaestiones nicht einzufuren und allein dasjenige, wie es der text mitbringet, zu erkleren. so ist auch denen, so nicht theologiam studiren, noedigen, solche theologica und dergleichen, woe sie die ordeunge des autoris oder der bucher, die gelegenheit des text gibt, mit einzufuren.

Die lectio poesis vaciret<sup>5</sup> mit schaden der studirenden jugend, dan sie dardurch zur pronuntiation, zur copia verborum, zur invention, zum exercitio styli und zu der arth der lateinischen sprach grundlich werden abgericht und die jugend lust darzu hat, auch die so in scholis dermaelleins lesen sollen, dieser lection von noethen haben. darumb dan auch die foundation darauf gehet. so ist auch bei des herrn Lutheri zeiten bis anhero solche lectio fur und furo erhalten worden.

Die lectio oratoria ist nach abzug des gelarten mannes M. Cunradi Bergii, der sich zu herzog Johan Fridrichen zu Pommern in daz paedagogium nach Stettin in neulikeit begeben, auch noch nicht vorsehen. ob dann woll die universitet bißhero ahn keinen unkosten erwinden lassen, nach Kunßbergk in Preussen und andere oerter sich vleißigen auf ire unkosten wegen einer gelarten persoen umbgethan, so ist doch bißhero keiner und bevor, der da lectionem historiarum, welche in dieser universitet etliche jaer gelegen, mitlesen konte, zu erkundigen gewesen. endlich aber ist erfahren, daz magister Franckenberger, so sich itzo zu Dantzick enthelt, wan ime ein zimblichs ehrlichs stipendium vorordent, hizu sich mochte vormugen laessen, daz er oratoriam und extraordinarie auf die mittwochen und sonnabent historicam profitirte. er hat hieavor collationem historiarum graecarum et latinarum, deßgleichen disputationes widder die Jesuwitter lassen ausgehen, daraus seine geschicklikeit zu ersehen. diese person ist s. chf. g. underthenigst nominirt, aber doch noch zur zeit darauf der universitet nichts ferner bevelen<sup>6</sup>.

Vor allen dingen ist noetig zu ordenen, das s. chf. g. stipendiaten der jurisdiction und gehorsam des rectoris underworfen sein mugen. sonsten da sie eine andere oberkeit haben solten, wurden viel un gelegenheiten daraus erfolgen. darumb dan den commissarien zu bevelen, wie die ahnordeunge der disciplin hirin zu geschehen. —

Ausserhalb der faculteten ist in deliberationibus furgefallen, daz der studenten gefenkhus<sup>7</sup> ahn einem ungelegenen, ungesunden oerthe itzo sei, ob nicht den commissarien hirin anderunge furzunhemen zu bevahlen.

Nachdem dan auch von etlichen im rath angezeigt, daz die theologi zu Wittenbergk eintheils die artes und bevor etliche derer scri-

benten vorkleinerten, daher dan nicht allein vorachtung dieser facultet, sondern auch vorkleinerunge der universitet in andern landen entstehet, und dan auch allerlei widderwille zwischen den professorn eingefurth, als wirdt den commissarien auch bevelich geschehen.

Auf den mittwochen und sonnabent publice zu profitiren kan aus nachfolgenden ursachen nicht sein, ist auch bei Lutheri zeiten nicht anders dan itzo gehalten:

Erstlich so müssen die studiosi zeit zur repetition ihrer lection, item ad exercitium styli haben. item auf solche tage lesen die privati praeceptores ahm meisten. item die professores müssen zeit haben, auf die andern lectiones zu studiren. item den mittwochen octava predigt der superattendens, gehen die professores und studiosi in die kirchen, nona wirdt daz consistorium gehalten, duodecima werden durch den rectorn die strittigen parteien bescheiden und negotia universitatis, darzu dan etliche stunden gehören, tractirt.

Auf den sonnabent ist vor mittage der woche markt, daran die gesellen holz und andere noerft einkaufen. octava ist hievor expositio evangelii dominicalis gelesen, nona ist das consistorium, duodecima und folgende stunden bescheidet der rector die parteien, item tractirt negotia universitatis, tertia wirdt gepredigt.

Letzlichen nachdem dan auch in der berathschlange von etlichen wegen des examinis theologici des herrn Philippi erinnerunge geschehen, das solchs bißhero in scholis illustribus auch noch diese zeit gelesen wirdt und dasselbe in der neuen schuel-ordeunge ausgelassen worden, gleichwoll zu Rostogk und in andern vielen universiteten gelesen und von allen furnhemem theologen und andern vor das beste buch gehalten wirdt, auch die herzogen zu Meckelnburgk irer kirch-ordeunge einvorleibt, so wirdt s. chf. g. zu abwendunge vieler und ganz grosser ergernuß, das dieses buch, welchs in vielen landen und kirchen vor sehr gueth geachtet, also ohne allen unterschied aus den universiteten und schulen nicht gebracht und dadurch unzeliche widderwill angericht werden mochten, fursorge zu thun und derowegen den commissarien ahnordeunge zu bevahlen wissen . . .

\* Vorlage und denen.

<sup>1</sup> Die Bedenken der Landschaft und beider Universitäten wurden, der Aufschrift der Vorlage von Nr. 395 zufolge, dem Kurfürsten am 12. Februar 1579 übergeben. Vgl. auch unten den Eingang von Nr. 404. <sup>2</sup> Nämlich sie bewegen, Wittenberg zu verlassen. <sup>3</sup> Anakoluth! <sup>4</sup> Caspar Naeve (Nefe) aus Chemnitz, Leibarzt der Kurfürsten Moritz und August und Professor der Medizin in Leipzig. <sup>5</sup> Über die wechselvollen Schicksale des unbotmäßigen, aber überzeugungstreuen Poeten Johannes Major s. G.U.W. 288f. Am 17. März 1579 teilte der Kurfürst der Universität mit, Major solle Verse (die er mitsendet, die aber nicht beiliegen) unter seinem Namen angeschlagen haben, in denen die Person Jakob Andreaes und das Konkordienwerk geschmäht werde; ferner solle er den Sohn Andreaes mit ehrwürdigen Worten „angeschrieen“ haben, ohne daß die Universität dagegen eingeschritten sei. Der Kurfürst verlangt Untersuchung, über deren Ergebnis ihm zu berichten ist. W.U.A. Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 Stück 14, Ausfertigung. <sup>6</sup> Vgl. G.U.W. 306. <sup>7</sup> D. i. das Karzer.

[1579 Februar 17. Annaburg.]

394.

*Fragstücke des Kurfürsten August von Sachsen, der Universität vorgelegt, über den Umfang ihrer Rechte usw., nebst Entwürfen zur Beantwortung.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 Stück 12, Reinschrift der kurfürstlichen Kanzlei; die im Abdruck eingeklammerten Absätze rühren von einer andern Hand, wohl der eines Mitgliedes der juristischen Fakultät her, die sie zu den einzelnen Fragen an den Rand schreibt; die nämliche Hand setzt den letzten Absatz unter den Text der Reinschrift.*

Auf nachfolgende fragen dürfen wir bericht<sup>1</sup>.

Erstlich weil sich die professores in universiteten so hoch auf ihre fundationes, privilegia und statuta zihen, ob dieselbigen diese nachfolgende puncten vormögen:

Nemlich do die professores die jugent auf falsche leere wiesen, das die obrigkeit müste darzu stille schweigen, solchs gescheen lassen und keine macht haben solchs abzuschaffen, auch die, so es getrieben, darumb zu straffen.

[Ist nicht darein meines erachtens. omisum statuto manet in dispositione juris communis salvis professorum privilegiis.]

Zum andern: da die professoren die furgestalte ordnung nicht hielten, ob der landesfurst nicht macht hatte, andernung darinnen zu machen.

[Ist auch nicht darein.]

Zum dritten: da die professores ihres lesens nicht mit fleiß warteten, ob der landesfurst nicht macht hette sie zu besserm fleiß zu vormahnen, und do sie hiruber in ihrem unfleiß vorharreten, sie zu straffen.

[Ist auch nicht darein. so mag ein ander der straff gewertig sein und vor straff muß erkenntnuß der sachen gehen, et facilis causa excusat. und weil diß nicht in statuten stehet, bleibt es in privilegiis professorum juris communis.]

Ob der landesfurst nicht macht habe, jürlich von der universitet rechnung zu fordern, daraus zu sehen, wie sie mit ihrem fisco und andern einkommen der universitet umbgehen und haushalten, und was unbillichs darinnen befunden, dasselbige abgeschafft und in besserung gerichtet werden mochte.

[Ist davon auch nicht meines wissens verordnet, nisi quod antiqua consuetudo jus faciat.]

Ob privilegia vermochten, das der landesfurst darzu verbunden, wann sich eine stelle eins professoris verledigte und sie einen aus ihrem mittel furschlügen, denselbigen stracks zu bestetigen.

[Universitas habet nominationem, elector confirmationem. in jure canonico satis definitum quod utriusque jus, non in nostris statutis.]

Ob ihre privilegia vermochten, da der landesfurste ihnen etwas befühle, daran ihren privilegien nichts abgethet, oder jhemands kegen

ihnen vorschriebe oder recommendirete, solchs verachtlich zu halten und sich damit erzeiget, als weren sie nicht schuldig wegen ihrer privilegien, auf des herren befehlich oder commendation etwas zu gehorsamen oder zu willfahren.

[Ist nicht darein. do ich auch hiermit gemeinet, weil ich alle hoffsachen, so mir nhun uber 20, jha viel mehr jharen zugeschickt, umbsonsten nicht ausfhuren kan noch wil, so habe ich eben des dienstes gnug und kan ihn eben so leicht als ein ander uffsagen oder dessen mussig gehen.]

Von wem diese fragstucke herkomen und wohin sie gemeinet, haben die hern zu erwegen und ein jeder seine notturft zu bedenken. ich halte es uff verbesserung E. M. und der andern hern, man gienge nicht weiter dan gefraget und man disputirete itziger zeit mit dem landesfursten nicht viel, sondern verhielte sich der fragen gemeß, nemlich welchs in unser statuten und fundation privilegien nicht befindlich (nam quae sunt juris communis, per se salva manent), das daruff allein gesetzt wurde, das wir darvon in unser fundation, privilegien und statuten keine gewisse nachrichtung befunden, dahin wir uns desto gewisser zu ziehen hetten, weil churf. commissarien nhue vor lang alle leges und statuta uff ihr chf. g. befehl uberantwortet sein etc.

<sup>1</sup> Hierzu gehört ein Schreiben des Kurfürsten an die Universität d. d. Annaburg 17. Februar 1579: Nachdem sich euere abesandten in jüngster beratschlagung zu Torgau auf euere fundation, privilegia und statuten beruffen, als begeren wir gnedigst, ir wollet uns auf beiliegende fragen bei diesem bothen widerumb in schriften berichten, ob angezogene euere fundation, privilegia und statuten, was in berurten unterschiedlichen fragstucken begriffen, in sich halten und vermögen, uns darnach zu achten. Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 Stück 11, Ausfertigung.

## 1579 Februar 18. ohne Ort.

395.

*Doctor Jakob Andreae an Kurfürst August von Sachsen.  
Erstattet sein Gutachten über Nr. 393.*

*Dresden, HStA. Loc. 9357 Landtag zu Torgau anno 1579 I (Innertitel): Bericht auf der Landschaft und beider Universitäten Leipzig und Wittenberg zu Torgau auf dem Landtage den 12. Februarii 1579 dem Churfürsten zu Saxon übergeben Bedenken). Bl. 1, 37-54, Ausfertigung.*

Das bedenken belangent, so E. chf. g. die erfordernten von der landschaft übergeben, befindet sich, das in demselben ettliche nutzliche erinnerung geschehen, so in dem gestelten und ihnen übergebenen rathschlag zum theil nicht begriffen, zum theil aber mit ausgetruckten Worten zuvor solchen einvorleibet. etliche bedenken aber, besonders die universitet belangent, seien E. chf. g. christlichem vorhaben strack entgegen. demnach was E. chf. g. auf derselben gnedigst verbessern ungfänglich sich in dem allem zu vorhalten, weiter bericht notturftig, so hiemit kurzlich verfasst<sup>1</sup>. . .

1. Was dann der universitet zu Wittembergk abgesandten übergeben schrieflich bedenken anlanget, beschweren sie sich anfangs, gleichgestalt wie die universitet zu Leiptzigk, das E. chf. g. ihnen einen cancellarium gedenken vormöge des übergebenen status zu vorordnen . . . . weil aber desshalben ausführlicher bericht bei mehr gedachter universitet Leiptzigk geschehen<sup>2</sup>, ist unvonnöten denselben wie wiederumb zu erholen.

[II.] Darneben aber soll E. chf. g. underthenigst nicht vorhalten werden, das E. chf. g. sich zu erinnern, was solche vorenderung für unaussprechlichen schaden und nachtheil sunderlich bei der universitet zu Wittembergk geschafft, da solche schande und laster und zerstörung der christlichen zucht doselbsten eingerissen, das doctor Luther anno etc. 45 der ursachen aus Wittembergk gezogen und seiner hausfrauen geschrieben, das sie mit ihren kindern aus dieser Sodoma ziehen und nicht lenger dorinnen bleiben soll, dann Wittembergk nicht s. Veits, sondern Beelzebubs tanz ankommen — wie dann E. chf. g. solchs briefs copias, dessen orginal bei D. Coelestino, beihanden —, auch sich nicht mehr dohin begeben wöllen, biß entlich mit groser mühe aus anordnung und befehl herzog Hanns Friederichen churfursten durch Niclas von Amsdorff ehr darzu wieder vormocht worden.

So seind noch in leben und bei E. chf. g. itzunder anwessend, so von den alten, vorstorbenen frommen und gelerten E. chf. g. wohl bekanten männern gehört<sup>2</sup>, es mangel der universitet Wittembergk nichts dan ein cancellarius, die auch erzehlen können, in was autoritet und ansehen dieselbige gewesen und wie besonders der letzte cancellarius zu Lichtenbergk ider zeit mit aller ehrerbittunge der universitet empfangen, ehr auch die jugend zur christlichen zucht und fleiß ernstlich vormahnet und beides bei den professorn und auditorn ein ansehen gehabt<sup>2</sup>. deßwegen ehr in der fundation conservator genennet worden, das ehr die lerer sowohl als die zuhörer in gebürender furcht, fleiß und zucht erhalten sollen.

Das nun die abgesandten gedachter universitet dem cancellario ferner gerechtigkeit nicht gestendig, denn das ehr in promotionibus licentiam gegeben, do sich doch das wort conservator viel weiter erstreckt, haben E. chf. g., was darunter vorgehen und die universitet für freiheit suche, nach derselben hochbegabtem furstlichem vorstand wohl zu ermesen.

Und weil vormöge des aufgerichteten und hochvorpeenenen religionfriedes diese geistliche jurisdiction auf E. chf. g. kommen, das dieselbige ohne mennigliches eintrag noch vorhinderung ein solchen cancellarium bei mehr gedachter universitet zu vorordnen gut fug, recht und macht haben, darzu im werk befunden, wie ubel rector und regenten andern eine lange zeit zum vorderben vieler seelen haus gehalten, das sie nicht leugnen können und die exempel zeugen, wie öffentlich am tag, den burgern mehrmahls heuser gestürmet, und da die professores deßhalben angeredet, anders nicht entschuldiget, denn bruder studium

thue ihme nicht anderst, darzu ungestraft hingehen lassen; do E. chf. g. nicht entlich mit solchem ernst dazu gethan: werden E. chf. g. wohl der gebühr hierinnen sich zu erzeigen wissen.

Dann das sie von den vier decanis vormelden, wie denselben solch' amt befohlen, ist es nichts denn ein gesuchter schein, weil dieselbige ohne das vormöge ihrer pflicht verbunden, wie alle professores. uber den statuten zu halten, wie auch durch die anordnung des cancellarii die administration nicht geschmelert, sondern vormöge ihrer statuten in der alten vorordnunge bleibet und allein dem cancellario, das solches von ihnen der gebühr nach geschehe, die inspection befohlen wirdt. dann das solliches von ihnen allen vormöge der statuten geschehe, da bedurften sie sowol eines cancellarii als die jungen studiosi eines praecptorn, und solang derselbige in beiden hohen schulen nicht vorordenet, ermelten E. chf. g. hohen schulen zu grund nimmermehr geholfen wirdt.

Von welchem christlichen, nützlichen und hochnottwendigen vornehmen E. chf. g., weil sunst kein anderer grund vorhanden, sie allein mit dem abzuschrecken gedenken, das sie vorgeben, wie etliche professores hinwegziehen möchten, deren stelle mit tüchtigen, gelerten personen sobalt vielleicht nicht wieder könnten ersetzt werden. wohin aber solches gemeinet und aus was grund und geist solches hergeflossen, werden E. chf. g. bei ihrem bedenken von der theologischen facultet gnungsam vornehmen.

III. Da sie sich aber auch hierinnen auf der landstende bedenken ziehen, haben deßhalben nicht die geringsten aus denselben, denen der hohen schulen gelegenheit dieser zeit besser denn andern bekant, beständiglich zu vorstehen geben, das es ihr meinung gar nicht sei, sie auch deßhalben keine scheu gehabt den anwesenden gelerten selbst zu sagen, es sei ihnen soviel den cancellarium belanget, eben wie einem spieler, der nicht leiden möge, das man ihme in die carten sehe.

Den andern stenden haben sie es mit solchem schein vorgeben. denen dieser leuth und der universiteten gelegenheit nicht so wohl bekant, das sie ihnen wiederpartb, wo sie gleich gerne gewolt, nicht halten können und demnach fur ihre person es darbei bleiben lassen. gleichwohl E. chf. g., als dem hochvorstendigen, solches, wie alles andere, heimgestellt, welche nach vorheischer noth der kirchen und schuelen die gebühr wohl werden wissen vorzunehmen, und da sie noch gegenwertig des grunds der sachen berichtet worden, sie ohne zweifel E. chf. g. solches nicht allein heimgestellt, sondern auch underthenigst gerathen und gebetten, das E. chf. g. sich von derselbigen christlichen und wohlgegrundten vornehmen nichts abhalten lassen, wie sie ungezweifelt, da sie solches einnehmen, nochmals thun werden.

Von der theologischen facultet.

IV. Was sie dann von der theologischen facultet berichten, ist die summa und der inhalt desselben, das E. chf. g. M. Johan Schütze, den E. chf. g. ohne ihr nomination und also wieder ihren willen in die

schloßkirchen vorordnet<sup>4</sup>, deßgleichen D. Polycarpum und M. Martinum<sup>5</sup> beides von dem predigstuel und lectur abschaffen sollen, deßwegen sie allerlei ursachen suchen und vorwenden E. chf. g. solches zu bereden.

Nun sein E. chf. g. mit grund der warheit bericht, das M. Johann Schütz nicht allein ein traut, frommer, aufrichtiger, redlicher, sondern auch ein gelehrter mann, darzu beredet und E. chf. g. nicht allein bei dieser universitet ein ziehr und wohlstand, sondern, da es von nöten, ehr auch die reine leer gottes worts in öffentlichen concilio oder colloquio mit beständigem grund, lob und ruhm vorteidigen könnte, viel besser als deren keiner, da sie gleich rein in der lehre gewessen, so E. chf. g. von dannen aus dem lande getrieben.

Das aber in der schloßkirchen nicht so viel zuhörer als da D. Petzelius gepredigt, ist die ursach, das ihrer der doctorn und professorn keiner (aus widerwillen gegen der person, das ehr ohne ihr nomination durch E. chf. g. dahin vorordnet, und vielleicht anderer ursachen halben mehr) hienein kömmt und mit ihrem exempell auch die andern abhalten.

D. Polycarpum belangende wissen E. chf. g. sich gnädigst zu erinnern, wie fleissig ich darvor gebeten, das ehr dohin nicht vorordnet werden; dann ich vor zweien jahren, was folgen werde, für meinen augen gesehen, auch E. chf. g. nicht vorhalten, das es mit ihme also gehen werde<sup>6</sup>. wie dann auch ehr D. Polycarpus nicht gerne, sondern wieder seinen willen, doch im gehorsam auf seines herrn befehlich sich doher begeben, sonst viel lieber in Oesterreich geblieben were.

Was sein geschicklichkeit anlanget haben sie ihn das erste jahr nicht gnugsam loben und rühmen können, da ehr sie noch nicht recht erkennet und sein ampt mit predigen und lehren treulich vorsehen, gleichwohl ihre böse tücke nicht gestraffet. do ehr sie aber besser lernen kennen und ihnen anfangen einzureden und, was sein ampt mitbringet, auch öffentlichen, doch mit gebührender bescheidenheit und eifer, und die jugend zu heilsamer leer vormahnet, da haben sie ihme anfahren gram zu werden. sunderlich aber von dem negsten synodo an, so zu Dreßden gehalten, da sie sich ganz lauth vornehmen lassen, weil ein wunderbarlich geschrei nicht allein zu Wittembergk durch die stadt, sondern auch an andern orten weit erschollen, dadurch sie wiederumb ein solchen muth gefasset, das ettliche professores sich nicht scheuet, was D. Polycarpus auf offener cancel vormöge gottes worts geprediget, das widerspiel den jungen studenten zu lesen. so ist D. Polycarpus underthenigst erböttig, wann E. chf. g. den predigstuhl und lectar besser bestellen können, alle stunde herzlich gern den gemeinen nutz zu gutten zu weichen und einen andern platz und raum zu geben, wie es denn zu besorgen, da es mit Wittemberg nicht ein andere gestalt gewinnen solt, ehr ohne das in die lenge daselbst nicht würde bleiben können<sup>7</sup>.

M. Martinus Heinricus, der dritte professor theologicus, ist gleichergestalt ein gelehrter mann, besonders in Hebrea lingua, von dem die

ausgetriebenen theologen, wann sie gleich im glauben rein weren, noch sich nicht schämen sollen zu lernen. und obwohl ehr so viel die pronunciation anlanget, etwas schnell, hat ehr es doch corrigirt, das ehr mit nutz der jugend sein lectur vorrichtet und also E. chf. g. schuel viel besser dann D. Müller<sup>s</sup> ansethet.

D. Pomerani halben seind E. chf. g. hievor underthenigst bei gehaltenen visitation der hohen schulen berichtet worden. und nachdem sie denselben zuvorn so lang jahr passiren lassen, werden sie ihm ohne zweifel auch noch nicht schelten, es geschehe dann der ursachen, das ehr sich zu oberzehnten dreien theologen haltt und mit ihnen einig ist.

In summa E. chf. g. kan mit warheit bericht werden, das in diesen zweien jahren, ungeachtet das D. Polycarpus von wegen gegenwertiger noth durch der kirchen wie auch der fürstlichen schulen visitation und synodum viel abgefordert, in theologia nutzlich und viel mehr denn zuvorn in vier oder funf jahren gelesen worden, wie solches das werk selbst ausweisen soll.

Do auch durch die auslendische in religionssachen ihr bedenken und rath erfordert, würden sie sich durch gottes gnade viel besser denn die ausgetriebenen theologen gethan und also erweisen, das weder E. chf. g. noch derselben hohen schuel zich zu schemen, darzu E. chf. g. gewiß sein, das sie keiner kirchen, obrigkeit oder privatperson rathen werden, das wieder gott und sein heiliges wort und wieder der menschen seligkeit.

Das D. Majors theologi lectur wiederumb mit einem professor bestellt werde, ist niemandes dawieder. nachdem aber E. chf. g. biß doher nach einen celebri theologo getrachtet, aber denselben aus grosem mangel der recht gelerten, reinen und friedliebenden leuthen nicht bekommen mögen, do besondere vorsichtigkeit zu gebrauchen, domit [man] nicht, wann man unreine leer meiden wöllen, durch einen unruigen stürmer, ungeachtet das er in der leer rein, gleichen schaden thun möchte, ist zu dem allmechtigen zu vorhoffen, der E. chf. g. zu diesem werk erwecket, werde auch leuthe zeigen. deßwegen E. chf. g. auch underthenigst, wie in solchem fall der kirchen und schul zu rathen, bericht werden sollen.

Sunderlich aber wirdt gerühmet als ein gelerter und reiner theologus D. Heidenreich superintendens zu Preßlau<sup>o</sup>. wie es nun mit demselben geschaffen, were, so viel möglich, mit allen umbstanden zuvorn, ehe was deßhalben an ihnen gelanget, zu erkundigen: wie alt (denn es ein alter mann sein soll), wie beredt und ehr sonsten seiner gaben, geschicklichkeit und wesens halben geschaffen, wiewol die kirch in der Schlesien, besonders Preßlau, da so ein grose anzahl der Schwenckfelder, Calvinisten und anderer secten, auch nicht wohl eines solchen getreuen lehrers, der das ansehen und die autoritet hat, zu berauben.

Do man aber dergleichen keinen zu bekommen, wissen E. chf. g., das die ausgetriebenen theologen auch anfangs nicht in grosen ruff

gewessen, biß sie doctores worden und nachmahls mehr von des Calvinistengifts willen celebres, denn das sie mit ihrer geschicklichkeit der universitet ein ruff oder ruhm gemacht hetten.

Die lectio evangeliorum dominicalium ist der ursach biß doher aufgeschoben worden, dieweil man vorhoffet, das die abhandlung mit der universitet sich nicht so lang solte verzogen haben. und weil sie nicht allein nützlich, sondern auch notwendig, soll sie nicht lenger eingestellt, sonder fürderlich wiederumb in das werk gerichtet werden.

V. Den artickel von den diaconis belangend ist der teologen loselbst als der universitet clage, das die kirch nicht mit rechtschaffenen liaconis versehen. der ursach auch ein besonderer artickel dem der andschaft vorgelegtem bedenken einvorleubet, wie solches kunftig verbessert und demselben artickel gemeß erhalten werden möge, do s denn vorhoffentlich durch gottes gnade an rechtschaffenen diaconis nicht mangeln wirdt.

VI. Was dann die trückereien anlanget, das sie klagen, wie das die theologen sich derselben allein anmassen und zuvorn dem rector und den vier decanis befohlen, ist aus hochdringenden ursachen durch E. chf. g. selbst also geordenet. dann do rector, doctores und regenten besonders im glauben richtig gewesen, hette es dieser anordnung sehr nicht bedurft, wie sie dann den theologen in viel wege beschwerlich und an ihrem beruff ganz vorhinderlich, deren sie wohl entrathen möchten. die auch ihr maß haben würde, wann den andern professoribus in glaubenssachen zu vortrauen, da sie sich nun ettliche jahr und underlich bei dieser vorsamlung ettliche aus ihrem mittel also erzeigt, as sie noch auf diesen tag im glauben und in der leer nicht richtig befunden.

VII. Den abtruck anderer bücher in andern faculteten betreffend, as solcher ein zeitlang eingestellt, weil nichts in specie vormeldet, erfordert es einen besondern ausführlichen bericht; dann in ettlichen auch die vordampten irrthum eingemenget, welche zuförderst dem austrucktem wort gottes und dann doctor Luthers schriefften, auch der angst vorfasten formel der Concordien ganz zuwieder, wie solches in den büchern selbst soll gewiesen werden.

VIII. Das sich dann die buchtrücker beschweren, wie ihnen der truck etzlicher nutzlicher bücher verhindert, ist bericht einkommen, as man Philippi Melanths lateinische grammaticam zu Wittembergk pflegen wöllen. dieweil aber auf E. chf. g. gnedigsten befehlich negtrschienes jahres zu Grim durch ettliche darzu deputirte ein gemeine huel-ordnung vorfasst und doselbsten unter anderm auch auf ein lehe grammaticam latinam geschlossen, die aus der gramatica Philippi gezogen, in quaestiones für die classes an den particularschueien vossset, dorinnen die knaben angefuert, das sie die grose grammaticam hilippi mit nutz hören mögen, sind sie gebethen worden, allein mit dem trucken der grosen grammatica Philippi so lang innenzuhalten, ß sie deßhalben bericht empfangen. dergestalt ihnen nichts verbotten,

sondern auch zu ihren selbst nutzen ein kleine zeit gedult zu haben vormahnet worden.

IX. Das aber sie weiter vormelden, wie bißweilen leichtfertige epithalamia ausgehen, ist leider offenbahr, das innerhalb zweien jahren uber solche auch lester- und schmachschriften sonderlich des poeten D. Majors ausgangen, da die leuthe an ihren ehren vorletzet und schmelich angezogen, und wann seinethalben die von der universitet besprochen, nachmahls noch erger, auch unter des rectoris selbst nahmen durch sein des poeten gesellschaft anstieften und befürderung, zudem ein teglicher wandel mit grosen schaden und nachtheil der kirchen und schuel ausgesprengt worden, das die theologen nicht vorhütten können und deßwegen ein ernstlich einsehen erfordert.

X. Das bücher in abtruck gegeben, in welchen vicia grammatica gefunden, weil auch derselben keine gemeldet, wirdt die kunftige visitation ausweisen. deßwegen E. chf. g. nichts vorhalten werden solle, denn auch durch den trücker in solchem fall was vorsehen werden können. doch seind vicia grammatica nicht so schedlich als vicia theologica, wann die leuthe, besonders die arme jugend, mit viciosa doctrina, das ist mit falscher leer eingenommen und vergiftet wirdt.

Von der juristen facultet.

XI. Weil bei dieser facultet ein offenbarer unfleis und schädliche vorsaumnds der jugend etlich viel jahr vorgelaufen, den man vormöge ihrer ubergebenen schriefft weder leugnen noch entschuldigen kan, soll der studierenden jugend, wie billich, gerathen und nicht vorsaumet werden, erfordert die notturft, dieweil E. chf. g. ettlichen professorn auf dieser universitet mit vorfallenden sachen und commissionen nicht alzeit vorschonen können, möchte wiederumb die anordnung mit derselben substituten geschehen, inmassen vor dieser zeit auch gebrauchlichen gewessen, dergestalt bei der studierenden jugend nichts vorsaumet und neben den alten junge leuthe aufgezogen, die mit der zeit E. chf. g. bei den hohen schulen, in der regirung oder in andern sachen nützlich zu gebrauchen sein möchten.

Sunderlich aber wirdt das examen neglectuum, so es E. chf. g. ordnung gemeß mit ernst alle quartal gehalten und nimmer unterlassen, sie in gebürenden fleiß erhalten und an wen der fehl und mangel, E. chf. g. alsbalt berichtet und gleich auf wege bedacht sein, wie solches wiederumb in verbesserung zu bringen und keinem in seinem beharrlichen unfleiß in die lenge mit nachtheil und schaden der schuel zusehen werde.

De facultate medica.

XII. Welchergestalt auch bei dieser universitet die chyrurgia anzuordnen, deßhalben möchte den commissarien in ihrer instruction befehl zu geben sein, das mittler zeit, biß ein solche person zu bekommen, einem aus den dreien professoribus befohlen, in der wochen ettliche tage anstat der andern ordinari lection in der chyrurgia zu lesen, dergestalt bei den discipeln nichts vorseumet und keiner aus den pro-

fessoribus über die gebühr beschweret würde, wie dann solches in andern hohen schulen mehr gebrauchlichen.

De facultate philosophica.

XIII. Was der baccalaureorum halben durch die vorordneten von der universitet vorgebracht, wirdt auch durch die commissarios abgehandelt werden können, domit auf das füglichest wie es sein kan, baccalaurei zu unterschiedlichen zeiten vor erlangten magisterio publice promovirt und dadurch zu höhern gradibus gereizet werden. daran man sich das ergernüs nicht hindern lassen soll, welches auch wohl also angestellet werden kan, das der universitet deßhalben kein schade, sondern vielmehr ein zugang und nutzen zu gewarten.

XIV. Belangende was Philippi Melanthon's philosophischen büchern für exempla theologica eingemenget, wie es mit denselben zu halten, soll den commissariis auch ein gewieser bericht geschehen, weß sie sich hierinnen vorhalten sollen. dann es dahin nicht gemeinet, das die praeceptores oder professores ermelte exempeln nicht lesen, sondern die materias theologicas nicht weitleufftig handeln, wie biß doher geschehen, sondern allein soviel bei dem praecepto oder regul in exemplo aus der theologia gesetzt, einfeltig den discipeln ercleren und dadurch vornehmlich dem rechten vorstand und gebrauch der regeln anzuzeigen, do anders die exempeln rein und dem wort gottes gemeß befunden.

Wann sie aber falsch, unrecht und gottes wort zuwieder oder zweifelhaftig und auf schrauben gesetzt, soll vormöge der Formula Concordiae erclerung und anleitung durch die theologen gegeben werden, wie die professores artium auf den hohen, fursten- und particular-schulen sich vorhalten sollen, damit die jugend nicht unwissent in irtum geführt, davon sie nachmals nicht mehr erlöset werden möchten.

So werden E. chf. g. auch durch derselben commissarien diese anordnung zu thun wissen, damit lectio poesis auch wiederumb nützlich angestellet werde.

XV. Das die lectio oratoriae sambt der lection historiarum förderlich wiederumb bestalt, ist auch ein notturft. aus was ursachen es aber uf der universitet schreiben vorzogen, dieweil man der person halben, so die von der universitet zu Wittembergk vorgeschlagen, nicht gewiß, was religion sie sei, ist E. chf. g. unvorborgen. und do dieselbige erlediget, alsdann auch in diesem fall der mängel nach notturft ersetzt werden kan.

XVI. So ist es auch niehemals die meinung gewesen, das E. chf. g. stipendiaten der jurisdiction rectoris entzogen, sondern derselben in allewege unterworfen und neben solcher gleichwohl vormöge der gestellten ordnung in ernstlicher privat disciplin und zucht erhalten werden<sup>10</sup>.

XVII. Gleichergestalt werden E. chf. g. commissarien auch die anordnung zu thun wissen, domit der studenten gefengnüs an ein gelegen orth vorordnet und der straff halben gebührende vorsehung geschehe.

XVIII. Ob ettliche theologen die artes und derselben scribenten vorkleinert, soll eigentlich erkundiget und, do es sich also befindet, ein gebührent einsehen geschehen.

Wann aber die astrologia unter die artes gerechnet und öffentlich vorthediget wirdt, welche kein ars ist, darzu dem ausgetrucktem wort gottes zuwieder und ein sünde wieder das erste gebot gottes und, wie es Moses nennet, ein greuel fur gott, sollen die theologen nicht allein solche sünde straffen und menniglich, besonders aber die studierende jugend darvon abmahnen, sundern E. chf. g. als ein christlicher hochlöblicher churfurst werden auch diese genedigste vorordnung thun, damit, was auf der cancel mit dem ausgetruckten wort gottes gestraft, nochmals demselben zuwieder bei der schul in lectionibus der jugend nicht durch die professores eingebildet werde.

XIX. Was die ferias in der wochen auf mittwoch und sonnabent belanget, das dieselbige nicht wol solten anderst angestellet werden können, werden E. chf. g. commissarien auch auf wege abzufertigen sein, das aufs wenigst auf derselben tag einen ein publicum exercitium declamandi oder disputandi angestellt und darneben ander negocia der universitet gleichwol unvorhindert, und also die zeit durch die jugent nützlich angelegt werden könne.

XX. Sunderlich aber was die privatos praeceptores anlanget, welche der abgesandten professorn ihrem vorgeben nach auf diese tage am meisten lesen, wann die lectiones publicae der gebuhr und aller notturft nach angestellet, soll durch rector und regenten diese vorordnung geschehen und ein fleissige inspection darüber gehalten werden, das keiner privatim profitiere, es erforders denn die noth, und das er zuvorn von den doctoribus seiner facultet darzu geschickt befunden, sundern ihnen mit ernst auferlegt werde, das sie ihre discipulos ad publicas lectiones anhalten und dieselbige nachmals mit allem fleiß privatim repetiren, von welchen sie offermals mit grosen schaden durch die ungeschickte privatas lectiones abgehalten und demnach ubel instituirt und vorseumet werden.

XXI. Soviel das examen theologicum Philippi Melanthonis belanget, das bei der schuelordnung desselben nicht gedacht, ist aus wichtigen ursachen geschehen, dann solches nicht in allen artickeln rein, besonders de libero arbitrio. deßgleichen ist der artickel vom heiligen abendmal dorinnen auf schrauben und also gesetzt, das alle sacramentirer denselben ohne verleugnüs ihres irthums annehmen und unterschreiben können.

Dieweil dann in dem zu Gütterbock vorglichenen bericht der theologen Philippi schriefften halben erinnerung geschehen, wann derselbige durch gottes gnade sambt der Formula Concordiae publiciret, so kan alsdan auf dises und andere ermelts Philippi schriefften ein kurzer bericht durch die theologos verfasset werden, demnach sich alle kirchen- und schuldiener richten und alsdann nützlich und ohne alle gefahr solcher schriften Philippi gebrauchen mögen. . . .

Datum 18 februarii in die Concordiae, daran doctor Luther vor 33 jahren in Christo seliglichen entschlaffen, itzt aber mit seiner lehre, die doch nicht sein, sundern gottes, E. chf. g. wiederumb von den todten durch besondere gnade gottes erwecket ist, anno 1579.

\* *Am Rande von anderer Hand: D. Nevius seliger.*

<sup>1</sup> *Das Aktenfaszikel, dem obiges Stück entnommen ist, wird ganz ausgefüllt von dem Bericht, den Andreae dem Kurfürsten auf die drei, nacheinander begutachteten Bedenken der Landschaft, der Universität Leipzig und der Universität Wittenberg erstattete (vgl. die Stückbeschreibung). <sup>2</sup> Nr. 393. <sup>3</sup> Andreaes Bericht über die Universität Leipzig geht dem über Wittenberg in der Hs. voraus. Er erörtert hier in betreff des Kanzleramts: daß der Kanzler ein Theologe sei, verhindere doch nicht, daß er die Professoren aller Fakultäten beaufsichtigen möge. Kommt einer seinen übernommenen Pflichten gegen Gott und den Kurfürsten nach, so hat ihm der Kanzler nichts zu sagen; überhaupt ist letzterer an seinen gemessenen Auftrag gebunden, der sich nicht weiter als auf die Privilegien und Statuten erstreckt. Auch gereicht das Kanzleramt dem Rektor nicht zur Verkleinerung, sondern dient vielmehr der Erhaltung seiner Autorität, weshalb auch nicht zu besorgen ist, daß sich Faktionen bilden und die eine sich an den Rektor, die andere an den Kanzler hängen könnte, vielmehr soll der Kanzler dem Faktionswesen entgegenwirken usw. Wegen der Unterhaltung des Kanzlers braucht sich die Universität auch keine Sorge zu machen; jenem sollen die „commoda folgen“, die ein Kanzler früher gehabt hat oder die künftig eingerichtet werden können, usw. A.a.O. Bl. 33b—36a. <sup>4</sup> Diese Behauptungen Andreaes finden in den bekannten Tatsachen keine Stütze. <sup>5</sup> Vgl. G.U.W. 302. <sup>6</sup> Martin Heinrich (G.U.W. 301). <sup>7</sup> Leyer hatte als geborener Württemberger nach dem Willen seines Herzogs bei Berufung nach Wittenberg nur auf die Dauer von zwei Jahren folgen dürfen, hieb jedoch auch darüber hinaus in Wittenberg, vorher war er Pfarrer in Niederösterreich (vgl. G.U.W. 302). <sup>8</sup> Es ist wohl Doctor Georg Müller oder Mylius gemeint, der später als Nachfolger Schütz' nach Wittenberg kam. <sup>9</sup> Nicht zu verwechseln mit dem oben Nr. 364 erwähnten Caspar Heidenreich; gemeint ist vielmehr Esaias Heidenreich aus Lemberg, 1532—1589, seit 1569 Geistlicher in Breslau (Jöcher II Sp. 1442). <sup>10</sup> Vgl. hierzu folgende Ausführungen im allgemeinen Teil des Gutachtens Andreaes (Bl. 8a—9a): Das aber die von der universitet zu Wittenberg bitten, das der stipendiaten oeconomia also angestellt werde, das sie alles was E. chf. g. auf den gemeinen mensam gnedigst und miltiglich verordnet, allein in ir oeconomiam ziehen und E. chf. g. derselben stipendiaten zu underhaltung ein anders verordnen, vernemen E. chf. g. nach derselben von gott hochbegabten furstlichen vorstand, wohin solches gemeinet, als ob E. chf. g. stipendiaten derselben miltigkeit nicht so wol als andere frembde zu gebrauchen, so es doch ungezweifelt von E. chf. g. hochoblichen vorderehohin vornemlich gemeinet, das E. chf. g. armer underhanen kinder solcher miltigkeit vor andern geniessen soll[en]. derwegen ihnen solches keinsweges einzuraumen, sunder die oeconomia auch, ja vornemlich auf E. chf. g. stipendiaten verwendet, und da sie von der universitet ein eigenen oeconomum zu halten bedacht, mochten sie denselben also anstellen und erhalten. das E. chf. g. stipendiaten gleichwol ahn derselben miltigkeit nichts abehen und neben solcher die oeconomia, wie sie itzunder angestalt, auch unftig erhalten und nicht verendert werden soll. nutzlich aber und wol ist rinnert, das an beiden orten zu Leipzig und Wittenberg in der kirchen den stipendiaten ein besonderer orth eingegeben, da sie beisamen stehen und der magister domus auf sie achtung geben konne, ob sie auch die predigen vleissig nachschreiben. deßgleichen auch, das ein stuben zu den kranken verordnet, damit einer an seiner leibesgesundheit mit nachteil der kirchen versaumbt werde.*

## 1579 März 18. Annaburg.

396.

*Kurfürst August von Sachsen an die Universität.*

*Befiehlt, eine Anzahl kurfürstliche Bedienstete von den Verpflichtungen, die sie als Studenten oder bei ihrer Promotion gegen die Universität eingegangen, loszusprechen<sup>1</sup>, hält die Eingehung derartiger lebenslänglichen Verpflichtungen überhaupt für einen Mißbrauch<sup>2</sup>.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 St. 6, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> *Die Liste liegt bei; sie zählt 45 Räte und Bedienstete des Kurfürsten namentlich auf, darunter Haubold von Einsiedel Kanzler, Doctor Lorenz Lindemann, Doctor Joachim von Beust, Doctor Michael Teuber, Joseph Michell Bentmeister, Doctor Nicolaß Schnecker, Doctor Paul Luther, Doctor Johann Mathenius.*  
<sup>2</sup> *Die Universität sträubte sich, dem landesfürstlichen Befehl nachzukommen: der Kurfürst jedoch erklärte ihr d. d. Annaburg 1. April 1579, er lasse es bei seiner Weisung bewenden, dan es sei gleich umb berurte pflicht geschaffen wie es wolle, so hat doch ein jeder leicht zu erachten und bei sich selbst abzunehmen, das es einem, der mit pflichten eingenommen, weit mehr nachdenkens und scheu giebet, von den sachen kunlichen und aus offenen herzen zu reden, als wan er hirvon befreihet und unverbunden ist. wirdt uns derwegen niemandes vordenken können, das wir unsere rethe und diener hirvon gerne befreiet wissen und haben wollen, das sie negst dem allmechtigen alleine uns mit pflichten verbunden und auf niemandes anders dan auf uns sehen sollen. do auch solche pflicht so wenig, als ir berichtet, auf sich haben, soltet ihr billich hirinnen umb so viel dester mehr unsern befelich, wie euch woll geburet unweigerlichen gehorsamen und demselben nachgesetzt haben. Gleichzeit schickt der Kurfürst der Universität, was seine Räte und Diener selbst über die Angelegenheit geschrieben haben (liegt nicht vor): WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 Stück 8, Ausfertigung.*

## 1579 April 13. Dresden.

397.

*Die kurfürstlichen Räte an Kurfürst August von Sachsen.*

*Ueber den Fortgang und Umfang der Arbeiten an der Ordnung für die Universitäten<sup>1</sup>.*

*Dresden, HStA. Loc. 10533 Beratschlagung der Universitäten ... Sachen 1579 Bl. 5—6, stark korrigierter Entwurf.*

<sup>1</sup> *Ein erstes Schreiben der Räte über diese Arbeiten, vom 14. März 1579, findet sich im Entwurf am gleichen Orte Bl. 2—3. Die Räte haben sich mit Andreae besonders über den Unterhalt und die Eidesleistung der Stipendiaten und über das Kanzleramt an beiden Universitäten geeinigt, worüber sie eingehenden Bericht in Aussicht stellen. Im übrigen haben sie sich auf Andreaes Vorschlag, um die Instruktion für die an die Universitäten zu entsendenden Kommissare aufsetzen zu können, mit der Verlesung der Fundationen, Statuten, Privilegien usw. der Universitäten und der einzelnen Fakultäten befaßt, was sie bis heute beschäftigt hat. Nachdem nun gestern ein Befehl des Kurfürsten eingetroffen ist, daß sie über die übrigen Artikel vor ihrer Abreise aus Dresden endgültig beschließen sollten, werden sie darin ihr möglichstes tun usw. Von hier nimmt dann der Bericht vom 13. April seinen Ausgangspunkt.*

**1579 April 17. Wittenberg.****398.**

*Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.*

*Die 150 Stipendiaten, die der Kurfürst bei ihnen zu halten gedenkt, werden den Sommer über, bis zur nächsten Brauzeit, an dem vom Kurfürsten vorgeschriebenen Getränk, einem Mittel zwischen Bier und Kofent, bei 2 „Kandeln“ täglich auf den Kopf, 9 Gebräue zu je 15 Faß nötig haben<sup>1</sup>.*

*Dresden, HStA. Loc. 10533 Beratschlagung der Universitäten . . . Sachen 1579 Bl. 109 und 113, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> *Der Kurfürst befahl hierauf d. d. Annaburg 21. April 1579, sie sollten so schnell wie möglich noch vier ganze, geringe Biere brauen lassen, und zwar in unterschiedenen Brauhäusern, so daß es innerhalb einer Woche geschehen könne. Entwurf Loc. 10533 a. a. O. Bl. 110. Weiteres über diese Angelegenheit findet sich auch im gleichen Lokat: Der Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena Berichte 1578/79.*

**1579 April 21. Wittenberg.****399.**

*Die Universität an den kurfürstlich Sächsischen Kanzler Haubold von Einsiedel auf Scharffenstein Erbsassen.*

*Geben die erforderte Auskunft<sup>1</sup> über die akademischen Ferien. Sie unterbrechen die in allen Fakultäten gelesenen 4 bis 5 Wochenstunden nur auf je 8 Tage während der 3 Märkte in Leipzig, wo die Studenten dann ihre Zehrung abzuholen pflegen, und an den kirchlich begangenen Festtagen, an denen aber vormals für die Ausländer eine lateinische Lektion und explicatio evangelii im collegio gehalten wurde<sup>2</sup>.*

*Dresden, HStA. Loc. 10533 Beratschlagung der Universitäten . . . Sachen 1579 Bl. 107, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> *Das Schreiben des Kanzlers, d. d. Annaburg 20. April 1579 in WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 2 Bl. 28, Ausfertigung.* <sup>2</sup> *Keine Antwort der Universität liegt vor auf den Befehl des Kurfürsten, ihm durch den Überbringer unverzüglich die Statuten der juristischen und der medizinischen Fakultät nebst einem Verzeichnis dessen, was jeder Professor in allen Fakultäten ordinarie und extraordinarie zur Besoldung habe, einzureichen. WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 2 Bl. 29, Ausfertigung (Annaburg 23. April 1579).*

**1579 Mai 12. Dresden.****400.**

*Die kurfürstlichen Räte an Kurfürst August von Sachsen.*

*Reichen ihr bedenken, welcher gestalt auf bescheene visitation in beiden universiteten Leipzig und Witteberg nutzliche und gute ordenung anzurichten, ein<sup>1</sup>.*

*Dresden, HStA. Loc. 10533 Beratschlagung der Universitäten . . . Sachen 1579 Bl. 7 f.*

<sup>1</sup> *Das Bedenken selbst nimmt in der nämlichen Handschrift die Blätter 9—93 ein. Es enthält in 28 Abschnitten die Substanz der Ordnung vom 1. Januar 1580 (unten Nr. 404) abgesehen von dem einleitenden Abschnitt, teils als Reinkonzept, teils als erste Entwürfe von verschiedenen Händen mit zahl-*

reichen Korrekturen und Zusätzen, die theilweis in die endgültige Fassung Aufnahme gefunden haben. Manche Abschnitte weichen dagegen in der endgültigen Fassung von den Entwürfen mehr oder minder, jedoch nicht grundlegend ab.

## [1579 Mai 15. Leipzig.]

401.

*Hans von Bernsteins Bedenken, wie hoch sich die Mittel für die 300 Stipendiaten belaufen, die der Kurfürst in seinen beiden Universitäten zu unterhalten beschlossen hat, und wie diese Mittel aufzubringen sind<sup>1</sup>.*

*Dresden, HStA. Loc. 7294 Bernstein 2 Bl. 186—188, Reinschrift.*

Zu Leiptzick . . . .<sup>2</sup>

Zu Wittenbergk wirdt uff sie gehen:

72 gl.	magistro domus.	
24 gl. 16 gr.	idem kostgeld, wochentlich 10 gr.	
1485 gl. 15 gr.	uff 150 stipendiaten, darunter 9 magistri repetentes, kostgeld.	
846 gl.	uff 141 personen, ider 6 gl. jerlich zu teglicher notturft.	
108 gl.	9 magistri repetentes iderm jerlichen 12 gl. zu teglicher notturft.	
110 gl.	zu holz.	
285 gl. 15 gr.	vor 300 scheffel gersten	} zum bierbrauea.
68 gl. 12 gr.	hoppen	
40 gl.	holz	
200 gl.	werden 4 stipendiaten juris gereicht	
100 gl.	einem studioso medicinae.	

Summa: 3340 gl. 16 gr.

Hiekegen bißher dahin gereicht:

1500 gl. aus churf. renterei.

216 gl. konten dahin gewendet werden, so zehen corales im stifte bishero gehabt.

Summa: 1716 gl.

Mangelte also: 1624 gl. 16 gr.

Summa der mangels an beiden orten: 3192 gl. 8 gr.

Zu ersetzung solches mangels konte gebraucht werden:

100 gl. von den Deutzschen heusern im Voitlande, dakegen 6 stipendiaten aus dem Voitlande zu underhalten

50 gl. aus dem stift Eberßdorff, dakegen 3 stipendiaten aus der cantorei zu erhalten.

1270 gl. vom einkommen der gewesenen junkfrau-schulen zu Saltza.

1140 gl., so E. chf. g. zu der virden furstenschulen uff S. Annabergk wenden wollen, welches auch von dem closter und stiftseinkommen zu Saltza und die ubermas vom stift Bebra zu nehmen.

Summa: 2560 gl. 1 gr.

Mangeln noch: 632 gl. 7 gr., die konten vom einkommen des stifts Bebra genommen werden.

*Regt an, zu den noch unvollendeten Universitätsbauten in Leipzig und Wittenberg eine Strafsumme von 1500 gl., die denen von Halberstadt wegen des „tödlichen Eingriffs“ im Amt Weissensee auferlegt worden ist, zu verwenden.*

<sup>1</sup> *Unter dem oben angegebenen Datum übersandte Hans von Bernstein dem Kurfürsten diese Zusammenstellung, nachdem ihm, wie er angibt, der Kanzler und Dr. Jakob Andreae aufgetragen hätten, bei August darum anzuhalten, daß richtigkeit gemacht, woher die underhaltung der 800 stipendiaten zu nemen sein, damit solches forderlichen zu werk gesetzt werden mochte. Loc. 7294 Bernstein 2 Bl. 184, Ausfertigung. <sup>2</sup> Für die 150 Stipendiaten in Leipzig betragen die Unterhaltungskosten 3566 Gulden 19 Groschen, wovon 1999 Gl. 6 Gr. zur Verfügung stehen, sodaß 1567 Gl. 13 Gr. noch zu beschaffen sind.*

## 1579 Juni 24. Wittenberg.

402.

*Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.*

*Ueber eine scharfe Predigt Jakob Andreaes und einen dabei entstandenen Zwischenfall.*

*Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena Berichte 1578/79 Bl. 100, 102f, Ausfertigung.*

*Berichten, das doctor Jacobus Andreae den 17. dieses monats alhier ankommen und folgenden 19. tag desselben in gemeiner vrsammlung auf E. churf. g. schloß die neue schulordnung abelesen lassen und publicirt<sup>1</sup>, darauf auch folgendes sontags, welches ist der erste Trinitatis, in der pfarkirchen geprediget, [dabei]... angezeigt, wie got aus sondern gnaden in diesen letzten zeiten der welt das licht seines lieben worths durch den herrn Lutherum seligen wieder herfur und an tag gebracht hette also helle, lauter und rein als es nicht zu der heiligen apostel zeit oder hernach gewesen. es hette aber D. Luther seliger selber propheceiet, das balde nach seinem tode leute werden aufstehen, die das helle, clare licht wieder vordunkeln, das reine wort gottes vorkerschen und vorkerte lehre herfurbringen werden. solches sei geschehen und er wolle lautern wein einschenken und alhier grundlich berichten, wer es gethan habe. dessen zum exempel hat er angezogen, das man sich erstlich understanden, die Augspurgische Confession zu vorkerschen im artickel de cena, da man das worth „gegenwertig“ ausgelassen; zum andern habe man die Apologiam vorkerschet im artickel de libero arbitrio und an einem orth das worthlein ‚allein‘ herausgethan, am andern orth wieder hineingesetzt. zum dritten haben sie aus D. Luthers seligen kurzen Catechismo eine frage herausgethan und darfur sein nahmen gesetzt. bei dieser stück einem jedem aber hat ehr gesagt und diese harte worth wiederholet: wan solches ein jurist in weltlichen sachen thete, wehre es ein bubenstück und wehren buben, ihn geistlichen sachen aber sei es wohl ein schelmstück und wisse nicht, wie*

man es sonst wol heißen solle. darbei es aber nicht blieben, sondern man habe einen andern Catechismus gemacht aus einem buch, das heist Corpus Doctrinae, darinnen die bubenstück alle stehen. und diese worth „aus dem corpore doctrinae, darinnen die bubenstück alle stehen.“ hat ehr mit erhobener lauter stimme und heftigem gemuth und geberde zweimall geminirt und wiederholet. darüber dan, do ehr die worth also zum andern mall uberlaut mit heftigem geberde geschrieben. plötzlich und ganz unvorsehens in der kirchen sich ein rauschen scharren, getummel und gemörmel erhoben, das nicht allein der herr doctor Jacobus sich fast darüber entsatz und vorferbet, sondern wir semplich zum höchsten erschrocken, auch etzliche viel von weibern und gemeinem volk herausgelaufen. ist doch balt wieder ganz stille worden und hat D. Jacobus darauf seine predigt continuirt...

*Universität hat fleißig nachgeforscht, ob der Tumult angestiftet worden sei, findet aber nur, daß er sich ganz plötzlich und unvorhergesehen auf die angezeigten Worte des Predigers hin erhoben habe und kein Anzeichen auf einen einzelnen Veranstalter hinziele.*

\* Vorlage diesem.

<sup>1</sup> D. i. ein Teil der großen Schul- und Universitätsordnung vom 1. Januar 1580.

<sup>2</sup> Des Vorfalls in der Kirche gedenkt auch kurz ein Bericht des Hauptmanns zu Wittenberg Ernst von Wettin vom 24. Juni und ein solcher des Rats vom 23. Hier heißt es, als Andreae in der Pfarrkirche unsers anhörens nichts unbilliges öffentliches gepredigt, das ein unvorsehens grosses rauschen sich an dem ort. do fast der mehre theil studenten uff der porkirchen und in andern gestulen stehen, erhoben, so zur zeit unsers lebens hier in der kirchen nicht erhoret. Dresden, Loc. 7527 An Kurf. August z. S. abgelaessene der Städte Schreiber 1578—1588 Bl. 103—104, 102 und 105, Ausf.]

## 1579 Juni 30. Dresden.

403.

*Kurfürst August von Sachsen an die Universität.*

*Ersieht aus dem Zwischenfall in der Kirche bei Andreas Predigt, daß dort die bösen Buben in ihrem Mutwillen überhandnehmen. Erwartet ausführlichen Bericht, was bei der Untersuchung herausgekommen.*

*Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena Berichte 1578/79 Bl. 101, Entwurf.*

## 1580 Januar 1. o. O.

404.

*Kurfürst Augusts von Sachsen Verordnung, wie es in den beiden Universitäten Leipzig und Wittenberg mit Lehre, Disziplin und sonst allenthalben gehalten werden soll.*

*Gedruckt Lünig, Codex Augusteus oder Neuvermehrtes Corpus juris saxonici (Leipzig 1724) Sp. 715—760.*

[1580 Januar 1. Dresden.]<sup>1</sup>

405.

*Kurfürst Augusts von Sachsen Stipendiatenordnung für die Universitäten Leipzig und Wittenberg.*

*Gedruckt Lünig, Codex Augusteus Sp. 597—616, überschrieben: Ordnung wie es in beiden unsern universitäten zu Leipzig und Wittenberg mit unsern stipendiaten in der lehre, zucht und anderem gehalten werden soll. Das Stück bildet einen Teil der Kirchenordnung des Kurfürsten vom 1. Januar 1580 (Sp. 475—715).*

Caput 1. Von der zahl derer stipendiaten.

*Mit Rücksicht auf den Mangel an gelehrten Kirchendienern erhöht der Kurfürst die Zahl der Stipendiaten an beiden Universitäten auf je 150, die vorwiegend zum Kirchen- und Schuldienst des Kurfürstentums aufgezogen werden sollen.*

Caput 2. Wie die knaben, so auf die stipendia angenommen werden, qualificiret sein sollen.

*Die Stipendiaten sollen ausschließlich Landeskinder sein; sie müssen von ihrer Obrigkeit eine Bescheinigung über ihre Bedürftigkeit und von ihrem Geistlichen oder Schulmeister Zeugnisse über ihr Ingenium, Wandel, Fleiß und wie weit sie in ihren Studien gekommen sind, beibringen. Bei der Annahme als Stipendiaten darf nur die Tüchtigkeit den Ausschlag geben. Verlangt wird gute Kenntnis der lateinischen Grammatik und Fähigkeit lateinisch zu schreiben, Beherrschung der Vorschriften der Dialektik und Rhetorik, Elementarkenntnisse im Griechischen.*

Caput 3. Von obligation derer stipendiaten.

*Ehe die Stipendiaten angenommen werden, sollen sie sich — auf Grund inserierter Formel — gegen den Kurfürsten und die Landschaft verpflichten und bestimmte Artikel angeloben: nämlich vom Studium der Theologie nicht abzugehen, einen ihnen vom Kurfürsten zugewiesenen Kirchen- oder Schuldienst anzunehmen, sich in keiner andern Herrschaft Dienst zu begeben, ihre Vorgesetzten zu respektieren, die Satzungen zu befolgen, falls ihnen wegen Vergehen das Stipendium aberkannt würde, das gehorsam hinzunehmen. Dafür sollen sie, wenn sie sich brauchbar erweisen, das Stipendium solange beziehen, bis sie in ein Amt berufen werden.*

Caput 4. Von denen lectionibus derer stipendiaten.

*Die Lektionen, die der Stipendiat hören soll, werden einem jeden auf Grund seines Bildungsstandes zugewiesen.*

*Er darf nur öffentliche Vorlesungen besuchen, nicht die der Privatlehrer. Dagegen sollen aus den vorgeschrittensten Stipendiaten selbst 8 magistri repetentes genommen werden, die mit den andern die gehörten Lektionen zu repetieren haben, und zwar je einer in Dialektik, Rhetorik, Physik, Ethik, Griechisch, Hebräisch, Sphaera und Theologie.*

*An bestimmten Tagen nach dem Essen sollen die Stipendiaten Musik treiben unter Leitung eines von ihnen als Kapellmeisters; dieser wird auch unter die magistri repetentes gerechnet und ihnen gleichgestellt. Er muß den Gesang regieren und die Harmonie erhalten können.*

*Alle Stipendiaten sollen eine öffentliche Lektion in Theologie mit Fleiß besuchen; auch soll bei den Repetitionen soviel möglich die heilige Schrift eingeübt werden. Ferner sollen alle Stipendiaten das kurze compendium hebraeae grammaticae lernen.*

*Alle Donnerstage und Sonntage soll einer der Magister oder älteren Theologen unter den Stipendiaten in der Kommunität während des Essens eine Predigt halten. Bewährt sich der betreffende als Prediger, so ist er auch zu den öffentlichen Sonnabendspredigten, zu Wittenberg in der Schloßkirche und zu Leipzig in der Paulinerkirche, zuzulassen.*

*Die Erlangung der philosophischen Grade soll den Stipendiaten dadurch erleichtert werden, daß man ihnen die Kosten entweder ganz nachläßt oder verringert.*

*Bei hervorragend begabten Stipendiaten sollen die Superintendenten und Magistri domus Achtung haben, daß sie nicht eher die Universität verlassen, bis sie die Anforderungen für die Erlangung des theologischen Doktorgrades erfüllt haben. Mit den nämlichen sind dann die höheren Kirchenämter oder die Hochschulprofessuren zu besetzen.*

*Außer den öffentlichen sind auch die Privatdisputationen der Stipendiaten so anzustellen, daß sie nicht auf Spitzfindigkeiten und Schulgezänk abzielen, sondern den eigentlichen Verstand der heiligen Schrift erfassen und dadurch lernen, wie alle Artikel der wahren Religion mit dieser übereinstimmen. Auch soll man aus sprachlichen und anderen Gründen die Unrichtigkeit der Auslegungen nachweisen, die die Gegner den einzelnen Bibelstellen geben.*

*Caput 5. Statuta der disciplin und christlichen zucht derer stipendiaten. Den Stipendiaten werden bestimmte Gebete und Andachtsübungen vorgeschrieben; wer darin etwas versäumt, dem wird an dem betreffenden Tage das Bier entzogen<sup>2</sup>. Alle Stipendiaten einschließlich der Magister hören Sonn- und Feiertags morgens die Predigt und abends den Katechismus. Schwören und Fluchen wird bei Strafe verboten, ebenso Zechen, Spielen, Hurerei, leichtfertige Reden. Gegen einander sollen sie verträglich sein; ihre Waffen geben sie dem Magister domus ab. Hochzeiten dürfen sie nur mit Erlaubnis der Inspektoren besuchen. Sie sollen beim Tischgebet nicht fehlen. Bei Tische wird die Bibel vorgelesen. Im Kollegium wird nur lateinisch gesprochen. Die Kleidung der Stipendiaten soll unzerschnitten und unverbremt, auch nicht zu kurz sein. Beleidigung des Magister domus, des Ökonomen, ihrer Kinder und Hausgesinde mit Wort oder Werk wird hart bestraft. Wer im Kollegium etwas entfremdet*

zerbricht oder verwüstet, kommt für den Schaden auf. Die Stipendiaten enthalten sich im Kollegium jedes Lärms mit Pfeifen, Singen, Schreien, wodurch andere in ihren Studien gestört werden können; dagegen ist ehrbares Saitenspiel und Gesang nach dem Essen eine Stunde lang gestattet. Von 9 Uhr abends bis 4 Uhr im Sommer und 5 Uhr im Winter ist die Kommunität geschlossen. Jeder hält Stube, Bett und Kleider sauber und in Ordnung; Gastereien im Kollegium zu halten ist verboten. Mit dem Licht ist vorsichtig umzugehen. Ohne Erlaubnis des Magister domus darf kein Stipendiat verreisen; von Reisen hat er pünktlich zurückzukehren bei strenger Strafe. Ohne Erlaubnis darf auch kein Stipendiat über Nacht ausserhalb des Kollegiums bleiben. Niemand darf einen Nichtstipendiaten in seiner Stube beherbergen. Die Stipendiaten, der Ökonom und die Offizialen sollen, was sie an Übertretung dieser Satzungen bei andern gewahrwerden, dem Magister domus anzeigen; wer den Angeber deshalb beleidigt, wird streng bestraft.

Stipendiaten, die sich mit Unfleiß oder sonst ärgerlich halten, auch auf Verwarnung sich nicht bessern, sollen ihr Stipendium und die Anstellungsfähigkeit im Kirchen- oder sonstigen Dienst verlieren, und, wenn sie zu Vermögen kommen, das, was auf sie gewandt worden ist, erstatten.

Diese Ordnung soll alle Vierteljahr in der Kommunität vor allen Stipendiaten durch den Magister domus öffentlich vorgelesen werden.

Caput 6. Vom magistro domus.

Zur Beaufsichtigung der Stipendiaten wird neben dem Superintendenten ein Magister domus angestellt, der in den Sprachen und artibus dicendi wie auch in der heiligen Schrift erfahren,erner guten Alters und ehrbaren Lebens und Wandels sein soll. Er wird nach erfolgter kurfürstlicher Bestätigung vom Superintendenten in sein Amt eingeführt und vereidigt. Seine Obliegenheiten werden einzeln in 16 Punkten aufgeführt. Bei der Aufsicht über die Stipendiaten werden ihm mindestens 2 aus den Magistris repetentes zugeordnet.

Caput 7. Von denen examinibus derer stipendiaten auf alle quartale.

Neben den wöchentlichen Repetitionen werden vierteljährlich allgemeine Examina in Gegenwart des Superintendenten abgehalten. Das Ergebnis für jeden Stipendiaten in allen Lektionen wird verzeichnet und das Verzeichnis nach Dresden in das Oberkonsistorium gesandt. Bei Unfleiß oder anstößigem Wandel soll, wenn keine Hoffnung auf Besserung besteht, das Stipendium entzogen und anderweitig vergeben werden. Bei denen, die noch in artibus und linguis studieren, soll das Verzeichnis so gesetzt werden, daß man daraus ersehen kann, zu welchem besondern Fache der einzelne Neigung und Begabung hat, damit man in Zeiten des Bedarfs für Partikular- wie auch für Hochschulen geeignete Kräfte in Bereitschaft habe.

Caput 8. Von unterhaltung des stipendii, desselben einkommen und was einem jeden stipendiaten über den freien tisch, habitation, holz und disziplin jährlich alle quartal gegeben werden soll.

Für die Stipendiaten sind im Collegium Paulinum zu Leipzig und im Collegium Augusti zu Wittenberg Wohnungen hergerichtet, wo sie von den andern Studenten abgesondert untergebracht werden sollen. Sie haben die mensa communis unentgeltlich. Verordnete der Universität sorgen dafür, daß die Ernährung, besonders auch mit Brot, auskömmlich und gesund ist. Neben der gemeinen Speisung sollen sie auch ein ziemliches Bier haben, an dem sie sich genügen lassen sollen, um nicht durch das Kofent ihre Gesundheit zu schädigen. Ferner ist Geld für Holz verordnet, damit die Stipendiaten im Winter ihre Repetitionen im geheizten Zimmer vornehmen können. Im Winter bestellt der Magister domus täglich einen Aufseher, der in der Kommunität umhergeht und darauf achtet, daß jeder an seinem Ort verbleibe und die andern nicht störe und unruhig mache. Auch der Magister domus soll sich möglichst oft in der Kommunität zeigen und den verordneten Magistern Autorität und Ansehen schaffen. Vierteljährlich erhält jeder Stipendiat zu seiner täglichen Notdurft einen bestimmten Geldbetrag. Für hoffnungsvolle Stipendiaten, die vom Hause keinerlei Zuschüsse erhalten, kann auf Antrag des Magister domus und Superintendenten noch darüber hinaus gesorgt werden. Die Magistri repetentes erhalten das Doppelte der Quartalgelder der Stipendiaten.

Caput 9. Von denen superintendenten des stipendii.

Dem Magister domus und den Magistri repetentes zu Hilfe sollen aus den Professoren der Theologie zwei Superintendenten verordnet werden, die auf die Ordnung und Satzungen, den Magister domus und die Magistri repetentes sowie den ganzen Lehrbetrieb ein Aufsehen haben, auch der Austeilung des Quartalgeldes an die Stipendiaten beiwohnen sollen. Über abzustellende Mängel berichten sie an das Dresdener Oberkonsistorium. Im besonderen beaufsichtigen sie die Predigten der Stipendiaten. Überhaupt achten sie darauf, daß diese Ordnung Gott zu Ehren, den Kirchen und Schulen dieser Lande zu Nutz und Aufbauung und zu Fortpflanzung und Ausbreitung des unverfälschten Gotteswortes dienen möge, weswegen sie auch dem Kurfürsten sonderlich vereidigt und verpflichtet sein sollen.

<sup>1</sup> Zur Datierung vgl. die Stückbeschreibung. <sup>2</sup> Diese Strafe wiederholt sich auch weiterhin in der Ordnung bei kleineren Verfehlungen.

1580 Februar 4. Annaburg.

406.

Kurfürst August von Sachsen an die Universität.

Da vermöge seiner ihnen jüngst zugestellten Ordnung noch einige Artikel hinterstellig sind, die fernerer Erledigung bedürfen<sup>1</sup>,

so hat er seine Räte Hans Löser von Pretzsch, Hans Georg von Ponickau zu Pomssen und Hans Spiegel zu Prissebelig<sup>2</sup> beauftragt, diese Artikel in gute Richtigkeit zu bringen. Die Universität soll sich ihrer Entscheidung, besonders inbetreff der Anweisung des Kanzlers auf Grund der neuen Ordnung, fügen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 2 Bl. 32, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Welche Artikel das waren — abgesehen von der „Anweisung“ des Kanzlers —, läßt sich nicht erschen. <sup>2</sup> D. i. Priestüblich bei Delitzsch; vgl. Kneschke, Adelslexikon 8 (1868) S. 561.

### 1580 März 30. Annaburg.

407.

Kurfürst August von Sachsen an die Universität.

Ist mit der Schlichtung der Streitigkeiten zwischen ihnen und dem Rat einverstanden. Bewilligt versuchsweise auf ein Vierteljahr, daß das ungeldfreie Bierquantum nach dem Bedarf bemessen werde, nachdem die allgemeine Freigabe zur Verkürzung der Rechte der Herrschaft geführt hat<sup>1</sup>.

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig und Wittenberg 1580/81 Bl. 138 f., Abschrift.

<sup>1</sup> Am 31. März, also nachdem obige Entscheidung des Kurfürsten schon getroffen war, berichteten in dieser Sache aus Dresden Hans von Bernstein und der Rentmeister Josef Michel. Sie sprachen sich für Gewährung ungeldfreien Bieres in der Höhe von 2000 Faß aus, verkehrten aber nicht, daß die Universität es vorziehe, allemal nach Bedarf gefreiet zu werden. Dresden, HStA. Loc. 7294 Bernstein 3 (1580—1582) Bl. 73 f., Ausfertigung. Vgl. weiter Nr. 410.

### 1580 Juli 21. ohne Ort.

408.

Der kurfürstliche Kanzler namens Kurfürst Augusts von Sachsen an die Universität.

Wie die Baumaterialien für den Ausbau des Collegium Augusti heranzuschaffen seien<sup>1</sup>.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 2 Bl. 33, Ausfertigung, in der Form kurfürstlichen Befehle, aber statt des Kurfürsten vom Kanzler Einsiedel unterfertigt.

<sup>1</sup> Nach einem Bericht des Rentmeisters Michel aus Dresden 3. März 1580 hatten zwei Förster, die nach kurfürstlicher Weisung 945 Stämme Bauholz zum Wittenberger Kollegienbau liefern sollten, das Bedenken erhoben, daß die Anfuhr sehr kostspielig werden und den Amtsuntertanen sehr schwer fallen werde. Dresden Loc. 7293 Rentmeister Nr. 6 Bl. 67, Ausfertigung.

### 1580 Juli 26. Wittenberg.

409.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Schildern die Ausschreitungen adliger Studenten (von Meyendorf, von Alvensleben und von Knellingen), für die sich deren Anverwandte beim Kurfürsten verwandt haben, und fragen wegen

*der Art ihrer Bestrafung an. Der Straferlaß des Kurfürsten für Caspar von Nostitz und Günther von Büнау, die wegen Duell-frevels relegiert waren, erscheint, wenigstens was den ersteren angeht, wenig angebracht<sup>1</sup>.*

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig und Wittenberg 1580/81 Bl. 84—88, Ausfertigung<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Der Kurfürst entschied d. d. Annaburg den 30. Juli 1580, indem er die scharfen Maßnahmen der Universität billigte, gleichwohl, um der beschehenen Fürbitte willen, sollten Albrecht von Alvensleben, Gebhard von Meyendorf und Gebhard von Knetlingen mit einer ansehnlichen Geldstrafe davonkommen; ebenso solle der von Nostitz mit der Relegation verschont werden; die Universität werde ihn durch gebührende Mittel wohl dahin zu halten wissen, daß er sich mit der Abbitte und sonst gehorsam zu erzeigen verursacht werde. Entwurf a.a.O. Bl. 91b—92a; Abschrift Bl. 204. Über das Weitere s. u. Nr. 416. <sup>2</sup> Als Beilagen finden sich in der nämlichen Handschrift Bl. 183—203 sowie in Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena 1582/84 Bl. 13—31 ausführliche Zeugenaussagen über die Freveltaten jener Studenten.

## 1580 August 16. Wittenberg.

410.

*Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.  
Das ungeldfreie Bier der Universität.*

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig und Wittenberg 1580/81 Bl. 111—113, Abschrift.

*Die vom Kurfürsten gewährte Freilassung von 1500 Faß Bier vom Ungeld<sup>1</sup> ist bei dem gegenwärtigen Wachstum der Universität nicht ausreichend, werden doch in der Oekonomie, abgesehen von den Stipendiaten, statt 13 Tischen noch vor wenig Wochen jetzt 20 Tische täglich gespeist. Die Bürgerschaft aber will der Universität, auch denen, die Studenten speisen, keine weitere Befreiung vom Ungeld gewähren, so daß schon etliche ihren Tischgängern den Tisch aufgekündigt oder den Preis erhöht haben<sup>2</sup>. Die Universität hat die Sache dem Herrn Marschall zu Sachsen Johann Lösern, als dem vom Kurfürsten verordneten stetswährenden Kommissar, vermeldet, der sie an den Kurfürsten gebracht und sie dann hat wissen lassen, daß letzterer sich noch nicht endgiltig erklären wolle, bevor er ihren Fleiß und Gehorsam vermerkt habe. Sie beteuern, daß sie es an Fleiß und Gehorsam, dasjenige so in der neuen Ordnung enthalten sei, so viel dieses Orts geschehen könne, anzurichten, nicht fehlen lassen. Im besonderen machen sie noch darauf aufmerksam, daß der Kurfürst schon früher den Kollegienkeller vom Ungeld befreit habe; sie hoffen, daß es dabei bleiben werde<sup>3</sup>.*

<sup>1</sup> Hiernach scheint die in Nr. 407 erwähnte Freigabe nach Bedarf nicht zur Durchführung gekommen zu sein oder sich nicht bewährt zu haben; vgl. die Anm. dazu. <sup>2</sup> Nach einem Erlaß der kurfürstl. Räte vom 15. April 1590 an die Universität hatte auch der Ökonom Schwierigkeit, bei dem Kostgelde von 4 Groschen

wöchentlich für den gemeinen Tisch auszukommen sodaß sich die Räte genötigt sahen, zu gestatten, daß, soweit und solange es nötig sei, nach Gelegenheit der gegenwärtigen Teuerung von dem Kornvorrat der Universität genommen werde. WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 St. 19, Ausfertigung. <sup>2</sup> Am 11. September d. J. ging eine nochmalige Vorstellung der Universität an den Kurfürsten in der nämlichen Angelegenheit aus, da die vorige bisher unbeantwortet geblieben sei und der Rat auf Zahlung des Ungelds gegen den vorstehenden Leipziger Markt dränge. Ebenda Bl. 110, Ausfertigung. Sodann bat die Universität erneut am 9. Oktober 1580, der Kurfürst möge es nochmals gnedigsten darbei wenden lassen, das das Wittenbergische Bier vor den armen gemeinen Tisch und die unvormügende Gesellschaft in unserm Keller ungelt-frei bleibe, und das dasselbe in die gemelte 1500 Faß nicht mit eingerechnet werde. Ebenda Bl. 135 f, Ausfertigung. Auf der anderen Seite wies der Kurfürst die Universität unter dem 18. September 1580 an, die Schulden an Ungeld, die sie — über die 1500 Faß hinaus — bei dem Rat noch hätte, bis Michaelis zu begleichen usw. Ebenda Bl. 140, Abschrift; es folgt — ebenfalls in Abschrift — die diesem Befehl zu Grunde liegende Eingabe des Rats zu Wittenberg vom 12. September 1580 (Bl. 141—144). Endlich jedoch, am 9. März 1581, verglichen sich Universität und Stadt dahin, daß erstere für 1578 80 900 Gulden zahlte und beide den Kurfürsten angingen, den Rest von 600 Gulden der Universität zu erlassen, welche letztere überdies befugt sein sollte, um sich von der großen Zahlung zu erholen, ihren Incorporierten und denjenigen, die Studenten speisten, eine lässliche Abgabe aufzuerlegen. WUA Tit. III Nr. 39, von beiden Teilen besiegelte Ausfertigung (vgl. dazu unten Nr. 416).

## 1580 September 5. Dresden.

411.

*Kurfürst August von Sachsen an die Universität.*

*Die Ordnung vom 1. Januar und die Promotion zum Baccalaureat.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 2 Bl. 34, Ausfertigung.*

Da unter den Magistranden, deren Promotion bevorsteht, etliche alte, verlebte Männer sein sollen, die sich schon zum Ministerio und andern Diensten haben brauchen lassen, und deren Gelegenheit nicht einwill in gradu baccalaureatus zu verharren, so gestattet er, ungeschadet der Bestimmungen seiner Ordnung, für dieses mal die Promotion so anzustellen, daß jene zugleich zu Baccalareen und Magistern promoviert werden. Für künftige aber soll die Ordnung befolgt und vermöge ihrer das Baccalaureat wieder in Aufnahme gebracht und erhalten werden<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Gegen diese Absicht des Kurfürsten setzte sich die Universität beharrlich zur Wehr, s. u. Nr. 414.

## 1580 September 15. Wittenberg.

412.

*Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.*

*Unterstützen auf Anfrage das Angebot des Verlegers Samuel Selsch, eine hebräische Bibel für die Studenten herzustellen<sup>1</sup>.*

UB. d. Univ. Wittenberg.

32

*Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig und Wittenberg  
1580/81 Bl. 116—118, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> Über die ältesten Drucke der hebräischen Bibel s. (Dillmann) Buhl in RE<sup>9</sup> 2 (1897) S. 726f. In dem bei H. Leonhard, Samuel Selsisch, ein deutscher Buchhändler am Ausgange des 16. Jahrhunderts (Leipz. Diss. 1902) S. 105—122 abgedruckten Verlagskatalog Selsisch' wird eine hebräische Bibel nicht aufgeführt.

**1580 Oktober 24. Dresden.**

**413.**

*Kurfürst Augusts von Sachsen Fundation der Stipendien zu  
Wittenberg.*

*Dresden, HStA. Loc. 10596 Reformation beider Universitäten 1579/1580  
Bl. 144—147, Entwurf.*

*Nachdem der Feind des menschlichen Geschlechts das heilige ministerium bei der sichern, rohen, undankbaren welt in solche vorachtung gebracht, das wenig leute befunden, welche in heiliger götlicher schrift mit rechtem ernst und fleiß zu studiren sich angenommen haben, doher zu besorgen, das mit der zeit nicht alleine ein grosser mangel an rechtschaffenen reinen lehrern und kirchendienern vorfallen, sondern auch bei dergleichen unachtsamkeit die evangelische warheit vorkeret und, nachdem ihme ein jeder eine sondere art zu studiren erwehlen würde, durch ungleiche institution auch allerlei unrichtigkeit in der lahr eingefüret und das licht der götlichen warheit darbei vortunkelt und entlich wol gar vorlohren werden möchte, wie wir dan solchs einsteils mit grossem nachteil und schaden schmerzlich erfahren, als haben wir in betrachtunge dessen allen gott dem allmechtigen zu lob und ehre, zu demütiger dankbarkeit, die wir seiner götlichen almacht vor den segen, so er uns reichlich mit getheilet, schuldig, zu vortpflanzunge seines götlichen worts und der evangelischen warheit und unsern getreuen underthanen und lieben nachkommen zu ewiger und zeitlicher wolfart in unser universitet Wittenbergk in seinem götlichen nahmen eine stets werende stiftung vor unserer underthanen kinder, so zum studio der heiligen schrift lust, liebe und geschicklichkeit haben, gemacht und aufgerichtet, thun auch solches hiemit in craft ditz briefes stiften, setzen, ordnen und wollen, das von nun an zu künftigen zeiten für und für 140 personen, so zum studio theologico tüchtig, in itzgemelter unser universitet Wittenbergk beisammen in dem theil des Augustiner collegii<sup>1</sup>, so von uns dazu abgesondert der andern wonungen deputiret und vorordenet, mit der disciplin, stuben, tisch und anderm nach besage der ordnung, so wir dem magistro domus und ihnen ubergeben und zustellen lassen, solange sollen underhalten, bis sie ihrer geschicklichkeit nach mit kirchen- oder schueldiensten, dazu sie in unsern landen zu gebrauchen sein möchten, vorsehen und vorsorget werden.*

*Und damit hieran kein mangel voffalle, so haben wir dieses unserer theologischen stipendiaten collegium auf gewisse jerliche einkunften*

gewidemet und dazu 2824 gl. aus nachfolgenden örtern auszuheben vorordenet und geeigenet, nemlich

1500 gl. aus unser rentcammer

100 gl. von den deutzchen heusern im Vogtlande

50 gl. aus dem ambt Lichtenwalde wegen des stifts Ebersdorff

632 gl. aus dem stift Bebra und

542 gl. aus unserm stift zu Saltza,

so alles zusammen obgesetzte summa der 2824 gl. austregt und jerlichen halb uf die Leiptzigischen oster- und die ander helfte uf die Michaelis-markte dem vorwalter unser universitet Wittenbergk gegen geburliche quittunge erlieget und gegeben werden sollen, inmassen wir dan unserm stipendiatencollegio itzgesetzte jerliche gewisse einkunften uergeben und angewiesen haben, uergeben und anweisen dieselbigen hiemit in kraft ditz briefs und befehlen darauf allen und iden unsern itzigen und kunftigen gemelter örter schössern, vorwaltern, vorstehern und befelichabern, das sie solch gelt zu iden terminen denjenigen, welchen es vormöge obangeregter unserer ordnung einzufodern und an gebürende örter zu wenden befohlen, unweigerlich und unvorzüglich bei vormeidung ernster straff volgen und zukommen lassen. . . .

<sup>1</sup> Vgl. unten Nr. 435.

## 1580 Oktober 28. Wittenberg. 414.

*Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.*

*Haben angefangen, die Universitätsreform ins Werk zu richten<sup>1</sup>. Bitten, die Zahl der vorgeschriebenen Disputationen vermindern und die Ernennung zum Baccalaureus mit der zum Magister verbinden zu dürfen.*

*Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig und Wittenberg 1580/81 Bl. 146 und 153, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> Ein Universitätsertaß vom 26. Oktober 1580 (Plakatdruck in 2 Exemplaren a.a.O. Bl. 147 und 148) erinnert an die vom Kurfürsten veranlaßte und promulgierte „Reformation“, der nachzukommen Pflicht ist: *cujus quidem jam specimen aliquod datum est cum aliis in rebus tum disputationibus publicis, quas intermissas aliquandiu gravissimo consilio revocare in usum ac velut postliminio restituere scholae atque ita reintegrari Celsitudini ipsius (d. i. dem Kurfürsten) visum fuit usw.*

## 1581 März 31. Wittenberg. 415.

*Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.*

*Der kurfürstliche Baumeister wünscht die Einbeziehung eines der Universität gehörigen Brauhauses in den Erweiterungsbau am Collegium Augusti. Die Universität, die sr. Zeit das Kollegienhaus um 4683 Gl. erkauf hat, beansprucht Ersatz für das Brauhaus<sup>1</sup>.*

*Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig und Wittenberg 1580/81 Bl. 169—171, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> Der Kurfürst antwortete d. d. Dresden 13. April 1571: Hätte sie inbetriff des Brauhauses gern verschont, hat aber aus eingebrachtem Bericht und überschicktem Abriß befunden, daß auf solchen Raum zum Bau nicht verzichtet werden kann. Er wird aber in Kürze einen Beauftragten schicken, der die Gelegenheit besehen und sich mit der Universität gütlich vergleichen soll. WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 Bl. 1b, Abschrift.

## 1581 Mai 20. Wittenberg.

416.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Wehren sich unter Klagen über die Zuchtlosigkeit der adligen Studenten gegen Versuche, die Straflosigkeit der jüngst verurteilten adligen Studenten herbeizuführen, nachdem schon die Exclusion in Geldstrafe<sup>1</sup> gemildert worden ist<sup>2</sup>. Von den eingehenden Strafgeldern bestreiten sie die Unterstützung armer Studenten sowie der Hospitäler und die Zubuße zum gemeinen Tisch.

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig und Wittenberg 1580/81 Bl. 178—181, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Vgl. oben Nr. 409. Mittels Universitätserlasses vom 10. April 1581 wurde den Betreffenden diese Strafe (Gebhard und Lippold von Meyendorf je 900, Albrecht von Alvensleben und Gebhard von Knelling je 200 Thaler, dazu Wundartzkosten von 39 gl. 10 gr.) angekündigt und auf den 10. Mai d. J. ihnen ein neuer Termin angesetzt, zu dem sie erscheinen und sich über die Annahme dieser Strafe erklären sollten, widrigenfalls sie eingefordert würden und, falls sie sich nicht stellten, mit Rat und Hilfe des Kurfürsten der Gebühr nach wider sie ferner verfahren werden würde. (Loc. 10533 a.a.O. Bl. 207f.) <sup>2</sup> Mit diesem Schreiben kreuzte sich ein Erlaß des Kurfürsten d. d. Dresden 19. Mai 1581, der die Befürchtungen der Universität nur allzu sehr bewahrheitete. Der Kurfürst überschickt ihr, was Joachim Friedrich, Administrator des Erzstifts Magdeburg, inbetriff der den Freunden und Verwandten des Domdechanten Levin von der Schulenburg, Ludolf und Joachim von Alvensleben, Andreas und Georg von Meyendorf und Hans von Knelling von der Universität auferlegten Geldstrafe schreibt (liegt nicht vor). Der Kurfürst läßt es daraufhin zwar bei seiner Weisung vom 30. Juli 1580 bewenden (oben zu Nr. 401); da er jedoch nie zuvor erfahren hat, daß in den Universitäten den Verbrechern so hohe Geldstrafen auferlegt werden, die vielmehr die Eltern und nächsten Blutfreunde jener treffen, so soll die Universität die verhängten Geldstrafen soweit mildern, daß Supplikanten sich darüber nicht mit Fug beschweren können und fremde Leute nicht abgeschreckt werden, ihre Kinder auf die Universitäten zu schicken. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena 1582/84 Bl. 4, Abschrift. Weiter s. u. Nr. 418 u. 420.

## 1581 November 30. Wittenberg.

417.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Klage, daß der Rat entgegen der Abgabefreiheit des studentischen Tischbiere beim jedesmaligen Brauen einen Barvorschuß verlangt<sup>1</sup>.

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena Berichte 1578/79 Bl. 124f, Ausf.

<sup>1</sup> Ein Bescheid des Kurfürsten auf diese Beschwerde liegt nicht vor; andererseits gibt ein Erlaß des ersteren d. d. Dresden 24. Mai 1582 an den Rat von einer weiteren Beschwerde der Universität wider diesen Kunde, der danach dem Ökonomen der Universität nicht gestatten wollte, für die kurfürstlichen Stipendiaten Bier zu brauen, mit der Begründung, als hette er [der Ökonom] ohne das auf des Herrn doctor Luthers sel. behausung zwolf Bier zu brauen, die er darzu anwenden mochte. Der Kurfürst entschied jedoch, daß diese Begründung nicht stichhaltig sei, weil die Universität ohnehin solche Braugerechtigkeit mit dem Tausche erkaufte hätte und die Stipendiaten eines sonderlichen Tischtrunkes benötigten. Loc. 10533 Universitäten 1582/84 Bl. 76, Ausfertigung.

## 1582 Januar 29. Wittenberg.

418.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Versuche der verurteilten Studenten sich der Bestrafung so gut wie völlig zu entziehen<sup>1</sup>. Bedrohung der Sicherheit der Professoren bei Reisen über Land<sup>2</sup>.

Dresden, HStA. Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena 1582/84 Bl. 1—3, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Infolge des Erlasses des Kurfürsten vom 19. Mai 1581 (s. o. zu Nr. 416) legte die Universität unter dem 8. August 1581 dem Schöffenstuhl zu Leipzig die Angelegenheit vor und bat um ein Gutachten, ob sie berechtigt sei, die beiden Leyendorff mit je 200, und die andern, die ebenfalls in Waffen gewesen, mit je 100 Thalern zu belegen, was die Schöffen bejahten: Loc. 10533 a.a.O. Bl. 6—8, 9f, Umschriften. Demgegenüber erboten sich die Angehörigen der Studenten, namens ihres jeden von diesen 10 bis höchstens 20 Taler zu zahlen; ebenda Bl. 12. — Ein Bescheid des Kurfürsten liegt nicht vor; andererseits s. Nr. 420.

## 1582 Februar 10. Dresden.

419.

Kurfürst August von Sachsen an die Universität.

Neue Pasquille in Wittenberg.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 Bl. 5, Ausfertigung. — Entwurf Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg, Jena 1582,84 Bl. 45.

Vermerkt sehr ungnädig, daß in Wittenberg etliche unruhige nichtfertige Gesellen sich unterstehen, hin und wieder allerlei Pasquille und Lästerschriften anzuschlagen, in denen auch seiner Person nicht geschont wird<sup>1</sup>. Die Universität, die es bisher sichtlich in diesen Dingen an Fleiß hat fehlen lassen, möge die Jugend von solchem hochtöreflichen Beginnen eifrig abmahnen, dergleichen Schmäheschriften durch öffentliches Edikt bei Lebensstrafe verbieten, strenge Aufsicht führen und diejenigen, die dabei betreten werden, andern zum Abscheu ernstlich strafen. Sollte die Universität es darin auch weiterhin an sich fehlen lassen, so müßte Kurfürst annehmen, daß etliche aus ihrem Mittel selbst ein Gefallen darob trügen, auch wohl der Jugend dazu Anleitung oder wenigstens Vorschub gäben, in welchem Fall er sich genötigt sehen würde, andere Mittel in Anwendung zu bringen.

<sup>1</sup> Die unruhige Bewegung in der Universität geht wohl noch darauf zurück, daß der Kurfürst ein Jahr vorher, im Januar und Februar 1581, sämtlichen Professoren die *Formula Concordiae* zur Unterschrift vorgelegt und diejenigen, die nicht unterschrieben, auf der Stelle abgesetzt und der Stadt verwiesen hatte. Förstemann, *Lib. dec. fac. theol.* S. 69f.; *G.U.W.* 315ff.

## 1582 März 11. ohne Ort. 420.

*Levin von der Schulenburg Domdechant zu Magdeburg und Dompropst zu Havelberg, Ludolf und Joachim von Alvensleben Gebrüder, Andreas und Georg von Meyendorf Gebrüder und Hans von Knetlingen an Kurfürst August von Sachsen.*

*Bemängeln das Straferfahren der Universität gegen ihre Söhne<sup>1</sup>.*

*Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena 1582/84, Bl. 35f, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> In Warhaftiger bericht, so auf den nottfall zu bescheinen, wie die sachen, derhalben unsere sohne und mundlein . . . beschuldigt worden, da sie mit den scherganten zu Wittenberg den 16 maji anno etc. 80 in unwillen geraten, geschaffen wird die Sache darauf zurückgeführt, daß Lippold von Meyenburg, als er ohne böse Absicht auf das Geschrei des von dem Marktmeister in das Gewahrsam geschleppten Jungen hinzugetreten sei, von ersterem mit der Peitsche über den Kopf geschlagen worden sei, was dann ihn zur Gegenwehr veranlaßt und die übrigen Studenten herbeigezogen habe usw. Nach dem Bericht hatte schließlich Polycarp Leyer persönlich den Tumult gestillt, die Professoren aber erst zehn Tage später die meist beteiligten Studenten arrestiert, usw.; anfänglich seien ferner neun adlige Studenten angeklagt worden, von denen aber vier, obwohl sie sich auch dazu bekannt hätten, nicht vorgefordert worden und ein fünfter, den die Boten angeblich nicht angetroffen, nicht erschienen sei usw. Lok. 10533 a.a.O. Bl. 37—40.

## 1582 August 31. Wittenberg. 421.

*Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.*

*Die abscheuliche Krankheit der Pestilenz ist hier in einem Bürgerhause gegenüber dem Collegium Augusti ausgekommen; dort sind drei Personen und kurz darauf auch einer der Stipendiaten im Collegium an der Seuche gestorben, im übrigen sind, während diese zwei weitere Häuser ergriffen hat, die Stipendiaten noch gesund. Doch bitten einige von ihnen um die Erlaubnis, sich für einen bis zwei Monate aus Wittenberg zu entfernen, bis etwan frischer luft einfielle, worüber die Universität die Entscheidung des Kurfürsten erbittet<sup>1</sup>.*

*Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg, Jena 1582.89 Bl. 59, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> Der Kurfürst genehmigte die Bitte der Stipendiaten d. d. Colditz den 6. septembr. 1582: a.a.O. Bl. 60, Entwurf. Am gleichen Orte zwischen Bl. 62 und 63 findet sich die undatierte Nachschrift zu einem Schreiben der Universität an den Kurfürsten (vielleicht zu dem Hauptschreiben vom 28. November — Nr. 422 — gehörig), wonach trotz der in der Stadt herrschenden Pestseuche der größte Teil der Stipendiaten hier geblieben sei und die Studien fleißig fortsetze. Vgl. auch Förstemann, *Lib. dec. fac. theol.* S. 60.

**1582 November 28. [Wittenberg.] 422.**

*Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.*

*Bitte, das Kollegium Augusti zum Nutzen der dort wohnenden Stipendiaten aus ersparten Stipendien<sup>1</sup> oder mittels besonderer Zuwendung mit einer Schlaguhr versehen zu lassen<sup>2</sup>.*

*Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena 1582/84 Bl. 62, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> Stipendien wurden erspart, solange die vorgesehene Zahl von 140 Stipendiaten noch nicht erreicht war. So schlug die Universität am 24. Oktober 1583 dem Kurfürsten vor, aus solchen Ersparnissen einen mit 20 Gl. zu besoldenden Arzt für erkrankte Stipendiaten anzunehmen (Loc. 10533 a.a.O. Bl. 74, Entwurf). Andererseits mutete der Kurfürst der Universität am 12. Oktober zu, 35 Expektanten, für die in Leipzig keine Stipendien mehr frei waren, bei sich aufzunehmen. Dresden Copialb. 465 Bl. 421b—422a, Entwurf. Damit änderte sich das Bild (s. u. Nr. 429). <sup>2</sup> Der Kurfürst fragte zunächst nach den Kosten der Anschaffung (Loc. 10533 a.a.O. Bl. 202), worauf die Universität am 30. September 1584 mitteilte, daß ihr ein ganz neuer Seiger um 30 Taler angeboten worden sei. Dazu würde eine Glocke von 1½ Zentnern gehören, die im Frühjahr gegossen und auf der Elbe nach W. befördert werden könnte; wieviel sie kosten würde, wissen sie nicht. A.a.O. Bl. 199, Ausfertigung (ebendort Bl. 201—203 nochmals unter dem 14. November 1584 ausgefertigt). — Spätere Abbildungen des Collegium Augusti (in Heuchers Index plantarum von 1712) zeigen eine Uhr im Turme des Lutherhauses; ob sie bei obigem Anlaß angebracht wurde, vermag ich nicht zu sagen.

**1583 Januar 3. [Wittenberg.] 423.**

*Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.*

*Einige von denen, die wiederkäufliche oder sonst geliehene Hauptsummen von der Universität auf ihre unbeweglichen Güter und liegenden Gründe empfangen haben, zahlen nicht nur seit einigen Jahren den wiederkäuflichen geordneten Zins, als von jedem hundert fünf Gulden, nicht mehr, sondern haben auch die Unterpfänder teilweise alieniert und andern frei verkauft. Die Universität bittet den Kurfürsten, den Vizehofrichter Georg von Leipzig und den Hofgerichtsassessor Hans Friedrich von Schönberg zu Kommissaren zu ernennen, damit die Universität vor ihnen klagen könne, auch die Beklagten gerichtlich vorgeladen würden und, falls erforderlich, daneben die Hilfe des Kurfürsten nachgesucht werden möge.*

*Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg, Jena 1582/84 Bl. 63, Ausfertigung.*

**1583 Juli 27. Wittenberg. 424.**

*Die Universität an Kurfürst von Sachsen.*

*Drohende Haltung der Studenten.*

*Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten . . . 1582/84 Bl. 102—104, Ausfertigung.*

*Erbitten seinen Schutz gegenüber der Studentenschaft. Als ein adliger Student Christian Mantuvel<sup>1</sup> wegen Ausforderung und Ungehorsams hat durch öffentliche Kundmachung relegiert werden sollen, sind an der Kirche hier Anschläge an die Studentenschaft erschienen, daß diese sich ihre Privilegien nicht nehmen lassen und die öffentliche Relegation eines Adligen nicht zugeben sollen; den Professoren aber sind förmliche Fehdebriefe zugegangen, die sie mit Gewalt bedrohen. Man hat daraufhin die öffentliche Relegation Mantuwels aufgeschoben und bittet nun um kurfürstliche Mandate, die den Fehdeansagern die Strafen des kaiserlichen und Landesrechts androhen.*

<sup>1</sup> D. i. Mantuffel, immatrikuliert 27. Februar 1582 (Alb. II S. 303).

**1583 August 12. Eibenstock. 425.**

*Kurfürst August von Sachsen an die Universität. Tadelt ihre Gelindigkeit und Aengstlichkeit und macht ihnen unentwegte Befolgung seiner neuen „Reformation“ zur Pflicht; verbittet sich, in dergleichen Sachen von ihnen ferner belästigt zu werden; schickt jedoch die erbetenen Mandate.*

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 Stück 21, Ausfertigung. — Entwurf in Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten . . . 1582/84 Bl. 106f.

**1583 August 24. 426.**

*Die Universität an Kurfürst August von Sachsen. Lehnen als Dozenten des Hebräischen Rabi Salomon ab, der sich dazu beim Kurfürsten angegeben hat. Er ist ihnen ganz unbekannt und Geld für ihn nicht vorhanden, auch die Profession des Hebräischen bei ihnen wohl bestellt<sup>1</sup>.*

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena 1582/84 Bl. 113, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Zur Besetzung des Hebräischen in W. s. u. Nr. 432.

**1583 September 13. [Wittenberg.] 427.**

*Die Universität in Gemeinschaft mit dem Rat erneuert eine ältere Ordnung von Verlöbnissen, Hochzeiten, Tänzen und dergleichen, wie es damit dieser Oerter hinfüro zu halten.*

Wittenberg, Ratsarchiv Cod. B 8 (Universität Wittenberg Fundations usw.) Bl. 197, Plakatdruck.

*Nachdem der Kurfürst auf Ansuchen des jüngsten Landtages in diesem Jahre eine Polizeiordnung hat drucken und ausgehen lassen, in der er u. a. die Beobachtung der früheren Ordnungen, wie es mit den Unkosten auf Hochzeiten u. dgl. zu halten, einschärft, also haben wir rector, cancellarius, magistri und doctorn der universitet Witten-*

berg sampt und neben einem erbarn wolweisen raht alhier die hievor anno drei und siebenzig im öffentlichen ausgekündigten druck aufgerichte<sup>1</sup> und von churfürstlicher durchlauchtigkeit bestetigte verordnung wegen der verlöbnuß und hochzeiten in diese offene patent, darmit sich niemands wegen einiger unwissenheit zu entschuldigen, wiederumb erneuern und hiermit menniglichen, so unser botmessigkeit unterworfen oder aber sich dieses orts verhalten werden, publiciren lassen, mit liesem anhang, das sie sich nach künftig Michaelis hiernach allenthalben sollen verhalten... dessen zu urkund haben wir unser amptsiegel aufgedruckt und versiegelt und etliche beglaubigte exemplarn in unsern offenen gerichtsstellen anhangen lassen.

Churfürstliche befehl nachfolgende ordnung belangende...<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Dieser Druck hat mir nicht vorgelegen (vgl. oben die letzte Anm. zu Nr. 316). <sup>2</sup> Es folgt der Abdruck der auf die Verlöbniße und Hochzeiten betügelichen Abschnitte der kurfürstlichen Luxusordnung vom 15. Januar 1562 = ben Nr. 316 (Text B).

### 583 Oktober 15. Wittenberg.

428.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Hoffen aus ausstehenden Schulden und durch sparsame Haushaltung ihre jährliche Einnahme um 200 Gulden erhöhen zu können und machen Vorschläge, wie sie davon eine Reihe von Professorengehältern in allen Fakultäten aufbessern könnten<sup>1</sup>.

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena 1582/84 Bl. 134f, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Die Genehmigung der Vorschläge der Universität durch den Kurfürsten folgte am 3. Dezember d. J. (d. d. Augustusburg) mit der Maßgabe, daß den in Zulage bedachten Professoren entsprechend mehr Arbeit auferlegt werde. *Intwurf* Loc. 10533 a.a.O. Bl. 136; Ausfertigung Halle, WUA Tit. VIII Nr. 5 d. 3 St. 26.

### 584 Januar 20. [Wittenberg.]

429.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Holen für den Professor der Mathematik M. Petrus Otto die Genehmigung zu nächtlicher Himmelsbeobachtung auf dem Walle ein<sup>1</sup>.

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten . . . 1582/84 Bl. 144, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Noch im Jahre 1587 klagt die Universität über die Weigerung des kurfürstlichen Hauptmanns, die „astronomos“ auf den Wall zu lassen (unten Nr. 439).

### 584 Februar 12. Wittenberg.

430.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Weshalb das für die Unterhaltung der Stipendiaten ausgesetzte Geld jetzt, wo diese vollzählig sind, nicht mehr ausreicht.

*Dresden, HStA. Loc. 10633 Universitäten . . . 1582/84 Bl. 149 f, Ausfertigung.*

*Teilen mit*, das uff E. cf. g. gnedigsten bevheill die zhall der einhundert und vierzig stipendiaten in theologia und philosophia uff Michaelis nechst vorschienen seind erfüllet worden<sup>1</sup>. es befindet sich aber nunmehr, das die einname stipendiatengeldes fur diese einhundert und vierzig scolasticos sowohl auch die vier stipendiaten in jure und einen in medicina nicht zureichen will, besondern diß halben jars ausgabe die einname gelt umb zweihundert drei und funfzig gulden . . . ubertreffen thut, wie dan E. cf. g. aus beigelegtem extract der kunftigen halbenjar-rechnung ferners inhalts gnedigst haben zu ersehen<sup>2</sup>.

Das aber die ausgabe itziger zeit umb so viel deßdo grösser dan die einname geldes, ist diß die ursache, das die eintausend funfhundert gulden jherlichs einkommens aus E. cf. g. alten und ersten fundation genommen und zur ausgabe fur die einhundert und vierzig stipendiaten in theologia und philosophia inhalts der anderweitz erneuerten gnedigsten stiftung neben den andern posten einname geld allein gesatz und vorordent worden, ungeacht das den vier stipendiaten in jure und dem einen in medicina dreihundert gulden jherlichen besoldung davon zu vorrichten geburen, welche inen auch besage der jharrechnung also stets gerichtet worden seind. zu dem so haben wir, zu erfüllung der zweitausend gulden uberschusses, so ostern anno 82. und 83. jars uff E. cf. g. gnedigsten befelich in das mittel der tranksteuer eingantwortet<sup>3</sup>, in die einhundert und sieben gulden 17 gr. 8 pf. anderswo uffnehmen und vorsetzen müssen, welche nunmehr auch wieder erstattet seind. ferner so ist auch ein neuer medicus fur die einhundert und vierzig stipendiaten uff E. cf. g. befelich unlengst geordnet, dem jherlichen zwanzig [gulden] zur besoldung geburen, ohne was sonsten fur erznei in der apotecken wegen der kranken armen stipendiaten jherlichen uffgeheth. weil aber vormals die zhall der einhundert vierzig stipendiaten in theologia und philosophia, wie gedacht, nicht vol gewesen, hat man dieses mangels, darmit ausgabe die einname itzt und kunftig ubertrieft, so leichtlich nicht wie itzt innen werden können.

*Stellen dem Kurfürsten anheim, ob zur Herstellung des Gleichgewichts in Einnahme und Ausgabe die Zahl der Stipendiaten wieder vermindert oder vom Kurfürsten ein weiterer Zuschuß bewilligt werden soll<sup>4</sup>.*

<sup>1</sup> Vgl. oben zu Nr. 422. <sup>2</sup> Folgt am gleichen Ort Bl. 151 und 152. Die Einnahme — für Michaelis 1583 bis Ostern 1584 — samt vorhandenem Rest und unter Einrechnung der Ausstände ist angesetzt auf 1651 gl. 16 gr. 11 pf.; die Ausgabe dagegen beträgt 1905 gl. 7 gr. 4 pf. Sie umfaßt: 200 Gulden für die Stipendiaten in jure und in medicina; 608 gl. dem magister domus auf 26 Wochen zu seiner und der 140 kurfürstlichen Stipendiaten in theologia et philosophia Besoldung, sowie für Holz, Apotheke, Besoldung des Arzts und des Praeceptors und Tischgeld für letzteren, nämlich: 54 gl. den 9 repetenten jeder uff 1/2 jahr zu 6 gl. besoldung; 398 gl. uff 131 personen, jedern uff 1/2 jahr

zur besoldung 3 gl.; 72 gl. holzgeld uff 24 stuben uber winter; 20 gl. holzgeld uber winther fur das coenaculum; 10 gl. medico der churfurstlichen stipendiaten auff  $\frac{1}{2}$  jahr besoldung; 11 gl. apoteckern arznei fur die stipendiaten in theologia et philosophia; 36 gl. praeceptorum M. Andreae Franckenbergero uff  $\frac{1}{2}$  jahr besoldung; 12 gl. 6 gr. eidem praeceptorum tischgeld uff  $\frac{1}{2}$  jahr; endlich: 1097 gl. 7 gr. 4 pf. dem Ökonomen Paul Zanach an Essen und Trinken für 140 Personen 26 Wochen lang (nämlich 693 gl. 7 gr. für Essen, jede Woche 4 Groschen je Person, und 404 gl. 4 pf. für Trinken, nämlich jede Person auf eine Mahlzeit ein Leipziger Nössel Bier zu 2 pf.). \* Unter dem 13. Mai 1584 ordnete der Kurfürst an, daß diese 2000 Gulden der Universität bis zur Rückzahlung, die er sich vorbehielt, mit halbjährlich 50 Gulden verzinst werden sollten: Magdeb. StA. Rep. A 20 a I Tit. 27 (Der U. W. rückständige Besoldungen usw.) II Bl. 54 f, Abschrift. \* D. d. Dresden 27. Februar 1584 entschied der Kurfürst, die Zahl der Stipendiaten müsse bis auf fernern Bescheid und bessere Gelegenheit „eingezogen“ werden. Da es sich aber nicht schicken würde, den schon angenommenen Stipendiaten ihr Stipendium zu nehmen, so soll die Universität diejenigen, die schon für Kirchen- und Schuldienste zu gebrauchen sind, ehestens an andere Orte befördern und solange keine neuen annehmen, bis die Zahl auf 120 gesunken ist. Sinkt sie weiter, so sollen nur die tüchtigsten unter den Anwärtern aufgenommen, die Zahl 120 aber solange eingehalten werden, bis wohlfeilere Zeiten kommen oder die Einkünfte sich durch neue Stiftungen erhöhen oder der Kurfürst anderes befiehlt. A.a.O. Bl. 163, Entwurf. — Die Universität antwortete hierauf am 11. Mai d. J., indem sie darlegte, daß die 360 Gulden, die sie auf das Stipendiatengeld dem Ökonomen bereits habe schuldig bleiben müssen, durch die anbefohlene Maßnahme nicht getilgt werden könnten. Sie schlägt statt dessen vor, 300 Scheffel Roggen, die von der kurfürstlichen Jahresspende von 2060 Scheffeln für die Stipendiaten zu Petri Pauli [29. Juni] voraussichtlich erübrigt werden würden, zu verkaufen, jetzt wo der Roggenpreis ziemlich hoch sei, und den Erlös zur Ausgleichung der Stipendiatenrechnung zu verwenden: Bl. 168 und 180, Ausfertigung; ebendort Bl. 169 und 170 wiederum ein Rechnungsauszug (die Blattzahlen 172—179 existieren nicht). Nach einem fernern Schreiben der Universität vom 12. Juli 1585 hatten jedoch die zur Erleichterung des Stipendiatenfonds getroffenen Maßnahmen nicht genügt; die Universität sei, klagte sie, noch mit 249 Gulden im Rückstand und könne weder den für die Stipendiaten angenommenen Arzt noch dem Apotheker die entnommene Arznei bezahlen. Sie regt an, ihr Strafgelder zuzuwenden, um sich dieser Schulden zu entledigen. Loc. 10543 Universitäten 1585/86 Bl. 63 f, Ausfertigung.

## 1584 August 18. Wittenberg.

431.

*D. Polycarpus Leyser an Kurfürst August von Sachsen.  
Die Neubesetzung der Stelle des Kanzlers der Universität.*

*Dresden, HStA. Universitäten Leipzig Wittenberg und Jena 1582/84  
Bl. 192, eigenh. Ausfertigung\*.*

Wird samt seinen Kollegen darauf bedacht sein, daß die Stelle des verstorbenen D. Johann Schütz mit einem andern gottesfürchtigen, gelehrten und reinen<sup>1</sup> Manne wieder besetzt werde. weil aber villeicht die universitet ihrem altem hergebrachtem und für diser zeit von E. cf. g. erlaubtem gebrauch nach einen mann zu der lectur und predicatur in der schloßkirchen fürs schlagen möchten und doch das

cancellariat-ampt, welches wolgedachter doctor Schütz zumahl mit verwaltet hat, E. cf. g. allein vorbehalten ist zu bestellen, daran doch, wie leicht zu erachten, beides E. cf. g. und der academiae am meisten gelegen ist, so bitt E. cf. g. ich unterthenigst mir zu gut zu halten, daß ich erinnere, ob dieselben selbs gnedigst darauf bedacht sein oder ihren getreuen rhätten oder dem künftigen synodo oder der academie selbsten auftragen wöllen, damit sie mit gutem zeitigem rhat bedenken, welchergestalt solch ampt wider gnugsamlich bestellet werden möge. *Betont die Wichtigkeit, daß das Amt in geeignete Hände komme, zumal jetzt, wo der Allmächtige die Universität wieder mit einer schönen Anzahl Studierender gesegnet hat*<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> D. i. rechtgläubigen. <sup>2</sup> In einem Schreiben an die geheimen Räte in Dresden vom 8. August 1586 spricht der Professor der Jurisprudenz D. Michael Teuber davon, daß die Universität bedeutend zunehme. Man wolle es dafür halten, daß jetzt 2000 Studenten anwesend seien, ziehen auch täglich zu. Loc. 10533 Universitäten 1585/86 Bl. 136f, Ausfertigung. <sup>3</sup> Nach einem Erlaß des Kurfürsten an das Oberkonsistorium d. d. Dresden 22. September 1584 hatte August sich nicht nur von diesem und der Universität Wittenberg, sondern auch von der theologischen Fakultät zu Leipzig und dem dortigen Konsistorium über die Neubesetzung des Kanzleramts an der Wittenberger Universität Gutachten erstatten lassen, die er nun dem Oberkonsistorium in Dresden zur Erwägung übersandte. Loc. 10533 a.a.O. Bl. 194, Entwurf. — Über den Tod Schütz' und die Bestellung seines Nachfolgers Georg Mylius s. G.U.W. 318 f.

**1585 Januar 14. Wittenberg.**

**432.**

*Genannte kurfürstliche Kommissare regeln den Marktverkehr in der Stadt Wittenberg.*

*Halle, WUA Tit. III Nr. 42, Ausfertigung, mit Siegel und Unterschrift der beiden Kommissare.*

Nachdem sich etliche marktirrunge und gebrechen zwischen der universitet und rath alhier zue Wittenbergk bißhero erhalten, als seind dieselbige durch uns verordente commissarien<sup>1</sup> Georgen von Leipzigk auf Schwetau<sup>2</sup> vicehoferichter und Hansen Friderichen von Schönbergk auf Ubichau<sup>3</sup> mit bewilligung der parteien volgender gestalt beigelegt.

[1] Und so viel erstlichen den öffentlichen weizenmeelkauf alhier belanget, dessen dieses orts becken gerne alleine berechtiget sein und vor sich haben wöllen, welchs doch inen weder von der universitet noch dem rath ist gestanden worden, aus ursachen daß solcher öffentliche meelkauf den meelhacken<sup>4</sup> weit über verwarte zeit niemals gemeines nutzes halben ist gewehret und verboten worden, die becken auch ired vornehmens keinen rechtlichen schein vorzulegen haben: als soll dieser meelkauf frembden und einheimischen die drei markttag, mittwoch, freitag und sonnabend, nachmals freigelassen werden.

[2] Demnach auch die karpfenfuhrer<sup>4</sup> alhier sich understanden und den frembden dieser fische zufuhr und freien marktkauf wehren und vor sich gerne alleine haben wöllen, welchs doch eine esseude wahr,

der man täglich bedarf und niemals zuvor in dieser stadt ist gewehret worden: so soll es dergestalt hiemit hinfuro gehalten werden, daß jeder zeit und tag, wann karpfen von frembden anhero gefuhret, sollen diese zufuhrer zwei oder drei tage an einander solche fische öffentlich feil zu haben berechtigt und befuget sein. wolten aber dieselben hernacher diese ire fische vollends alhier auch verkeufen, so soll solchs inen die drei markttag und sonsten nicht gleiches falles vergönnet sein. belangend aber hecht und alle andere fische (ausgenohmen die karpfen, wie gemeltt) lebend und gesalzen, dieselben sollen menniglichen, frembden und einheimischen, jederzeit alhier un verhindert zu verkeufen vergönnet und nachgelassen, auch an keinen markttag gebunden sein.

[3] Es sollen auch alle andere wahren, so zur teglichen haußhaltung gehören, und sonderlichen pech, wachs frembden und einheimischen jederzeit, und dann die seiffe auf die verordente drei markttag zu verkeufen zugelassen sein.

Soviel aber den Magdeburgischen händler betrifft, der soll uber die drei markttag alle sechs wochen eine ganze woche auf dem markt feil zu haben nicht verhindert werden, wie es dann auch andern frembden mit butter, kесе etc. gleichergestalt soll vergönnet sein.

[4] Der verkauf wegen des wachs und anders soll abgeschaff, und solange der marktisch stecket, als umb zehen uhr, den kramern und andern verkeuern bei einer namhaften straffe verboten sein.

[5] Belangend aber den freien fleisch-, rocken-, meel- und brodkauf so soll es nachmals bei der vorigen disfals uffgerichten ordnung beruhen und verbleiben.

Urkundlich haben obgedachte commissarien under irem sigill und unterschriebener handschrift jedem teil ein gleichlautend original zugestalt.

\* So?

<sup>1</sup> Nämlich als die durch die Universitäts-Ordnung vom 1. Januar 1580 (oben Nr. 404) eingeführten perpetui commissarii der Wittenberger Hochschule (s. u. Nr. 437 unter de perpetuo consilio et commissariis). <sup>2</sup> D. i. Zwetau (Enschke V (1864) S. 451). <sup>3</sup> S. v. a. Mehlhändlern? <sup>4</sup> D. i. Karpfenhändler.

## 1585 März 10. Wittenberg.

433.

*Die theologische Fakultät zu Wittenberg an das kurfürstlich sächsische Oberkonsistorium<sup>1</sup> in Dresden.*

*Verteidigt ihre Ansprüche auf die Besetzung der hebräischen Oberprofessur<sup>2</sup>, klagt über die geringe Besoldung der Theologen, der durch Einziehung des Bugenhugenschen Extraordinariats<sup>3</sup> und Verteilung des Hauptteils der Besoldung dieses unter die Ordinarien abzuhelfen wäre<sup>4</sup>.*

*, Dresden, Loc. 10533 Universitäten Leipzig und Wittenberg 1585,86 Bl. 8—11, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> Diese von August geschaffene Behörde wurde von seinem Nachfolger aufgehoben, bezw. nach Meißen verlegt, 1606 aber von Christian II. in Dresden wiederhergestellt. <sup>2</sup> Das Fach des Hebräischen als eine sprachliche Disziplin wurde ursprünglich von der philosophischen Fakultät versehen; Johann Forster war der erste Theologe, der in W. hebräisch lehrte (1649); neben ihm aber hielt auch der Philosoph Matthäus Plochinger hebräische Kurse und nach ihm seit 1672 Valentin Schindler, der nun nach dem Tode des Theologen Martin Heinrich Ansprüche auf die „Oberprofessur“ machte. <sup>3</sup> D. i. das des jüngeren Johannes Bugenhagen. <sup>4</sup> In einem an den Kurprinzen Christian gerichteten Schreiben vom 20. März d. J. schloß sich die Universität den Vorschlägen der theologischen Fakultät an: Loc. 10533 a.a.O. Bl. 12, Ausfertigung.

### 1585 September 2. Wittenberg. 434.

Die Universität an die kurfürstlich sächsischen verordneten geheimen Räte.

Erbitten Verhaltungsmaßregeln für den Fall, daß die besonders in den Vorstädten wütende Pest weiter um sich greife. Freilich ist auch schon die ganze Nachbarschaft verseucht.

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig und Wittenberg 1585/86 Bl. 71 und 75, Ausfertigung.

### 1585 September 27. [Wittenberg.] 435.

Die Universität an die kurfürstlich sächsischen verordneten geheimen Räte.

Bitten, ihnen zur Ausfolgung der in Dresden befindlichen Skelette zu Unterrichtszwecken gegen Revers <sup>1</sup> verhelfen zu wollen.

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig und Wittenberg 1585/86 Bl. 89, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Abschrift des Reverses a.a.O. Bl. 90: Rektor, Kanzler, Magister und Doktoren der Universität zu Wittenberg verpflichten sich gegen den Kurfürsten, die Skelette, die er ihnen leihweise zur Verfügung stellt, jederzeit, wenn er sie von ihnen abfordert, zurückzuliefern.

### 1586 Januar 7. Wittenberg. 436.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Der Kurfürst hat im Anfang seiner löblichen Stiftung der 140 Stipendiaten in Theologia und Philosophia sich von der Universität das Kloster, das sie von Luthers Erben erkaufte und laut des beiliegenden Verzeichnisses mit beträchtlichen Kosten ausgebaut hat, gegen die Zusage der Bezahlung und Wiedererstattung abtreten lassen. Da die Universität von jenem Kauf und den Baukosten her noch in Schulden steckt, so bittet sie um Erstattung oder wenigstens Verzinsung der ausgelegten Summen <sup>1</sup>.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 Bl. 3, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Vgl. oben Nr. 324. — Nach einer späteren Zusammenstellung hatte die Universität von 1580 bis 1582 auf den Bau des Augusteums 8729 Gulden 15 Groschen 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfennig verwanđt, nämlich: 3888 gl. 5 gr. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pf. vor bau vorrath, so von Dresden und Pirna anno etc. 80 und 81 hinnunter geschafft worden; 3137 gl. 19 gr. uff meurer, zimmerleuth, schlosser, schmiede und andere handwerger, auch tagelohner lauts Johann Knorrrens rechnung von dem 18 martii anno etc. 81 bis den 19 decembris ejusdem anni; 1753 gl. 12 gr. 6 pf. vor baubolz, ziegeln und andern bauvorrath, auch steinmetzen, gläsern und tischern lauts des herren canzlers Haubolden von Einsiedels drei rechnungen anno etc. 80, 81 und 82. *Dresden, Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 II Bl. 35, Beilage zu dem Bericht des Matthias Hannitzsch aus Dresden 9. Mai 1595 (ebenda Bl. 34 und 41).*

### 1586 Februar 19. Wittenberg. 436 a.

*Universitätserlaß infolge des Todes Kurfürst Augusts von Sachsen<sup>1</sup>.*

*Geben ihrer Trauer über ihren durch den Tod des Kurfürsten erlittenen Verlust Ausdruck.*

*Königsberg, Universitätsbibliothek S. 151 fol. I Bl. 187, 'gleichzeitiger Druck in Plakatform.*

<sup>1</sup> Gestorben am 11. Februar 1586.

### 1587 Februar 22. [Wittenberg]. 437.

*Universitätserlaß gegen die unbegründeten Gerüchte, als stehe eine Änderung in der Lehre bevor, mit Aufforderung an die bedenklich gewordenen Magistranden in der philosophischen Fakultät, ihre Bedenken fahren zu lassen.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 20 Bd. 1 Bl. 72, gleichzeitiger Druck in Plakatform.*

Quemadmodum in navigatione non minus interim periculi a secunda nimium aura quam ab adversa imminet, et qui in stadio currunt, nimia contentione velocitatis praecipitium sibi quandoque accersunt, sic in virtutis curriculo et veritatis studio nonnunquam graviter impingunt et sub contentionis onere ruunt, qui ad amorem pietatis ferventiorum animum afferunt. in omni enim materia quicquid nimium est, periculosum est. jam cum difficile sit teste Seneca modum tenere in eo quod quisque rectum esse judicaverit, hinc adeo fit, ut impetu magis animi quam judicio in hoc cursu ferantur multi et, dum virtutis et veritatis amore satis per se incitati acrius etiam sese urgent, nihil minus hinc periculi quam ex nimia animi remissione sentiant. in quam sententiam D. Bernardus scripsit: nullum tantum divinae dilectioni periculum insidari quantum ea ipsa dilectione intemperanter, hoc est immodico fervore, uti.

Experimur nos in coetu nostro scholastico, de quo immortales deo debemus gratias, puritatem et concordiam religiosam in doctrina vehe-

menter omnibus (exceptis paucis quibusdam seditiosis) curae cordique esse. quo nomine a corruptelis doctrinae, quae per socordiam animorum facile irreperere poterant, minus jam nobis est periculi.

At vero dum in hoc studio multi paulo sunt ferventiores, ex adversa parte periculum nobis accersunt et, dum divino beneficio malo ipso corruptae doctrinae noceri nequit, metu mali huic academiae ut noceatur vehementer, efficiunt.

Hoc suspiciones importunae, hoc turbae et concertationes domesticae, hoc querelae publicae, hoc intempestivae criminationes, pasquilli, famosi libelli, hoc nonnullorum taedia et rancores, hoc offirmatae quorundam voluntates: denique eae etiam abunde testantur literae, quas huc quotidie boni viri et pacis publicae amantes multi scriptitant.

Hosce motus sperabamus equidem tempore ipso partim sopitum iri, partim (quod propediem fore etiamnum confidimus) ejus autoritate pacatum, cujus summa hac in parte post deum potestas est. interea vero, quando praeter spem hic ingravescit malum, quid nos ad illud mitigandum afferamus praeter paternas admonitiones, equidem nihil habemus.

Quid est autem, o boni, quod mutandi doctrinae generis metus ullus animos vestros aut suspicio subeat? siccine piissimos divi illius Augusti manes et sanctissimam solitudinem profunde jam sepultam esse censendum est? et an hoc suspicari permittit fides illa, qua haud ita pridem publica et sacrosancta regionibus istis ab illustrissimo electore Saxoniae D. D. Christiano cautum esse divina clementia ipsi et vidimus et audivimus? quod si cui de constantia nostra in mentem veniat dubitare, huic saltem id in mentem rursus revocatum volumus, quam nihil undecunque appareat et quam nos etiam per salutem nostram alienissimum a nobis esse velimus quicquid vel minimam suspicionis causam suppeditare queat, tametsi non negamus interim, ut prudentissimis etiam et summe circumspectis quaedam interim accidunt, quae minime ipsi metuebant quaeque imo pectore detestantur, sic non esse in potestate nostra semper positum, omnem scandalorum materiam avertere. de qua tamen, quia invitis contingit, certi sumus in ecclesiae commodum cedere et electis in bonum cooperari omnia, quae non permitteret deus, nisi bonum inde aliquod mirabili sua omnipotentia elicere queat.

Quid igitur? nimirum si omnibus persuasum erit, de sincerioris religionis deposito conservando sic esse nobis cautum undique divina benignitate, ut de mutando doctrinae genere nihil undiquaque pertimescendum sit. facessant humanae rationis deliria, valeant omnium errorum sophismata, absint omnes cum symbolo ecclesiarum nostrarum in confessione Augustana comprehenso pugnantes strophae et corruptelae. vivat autem, vigeat et floreat apud nos semper doctrina, quam beneficio Christi servatoris, opera sanctissimi et fidelissimis παραστάταις adjuti Lutheri repurgatoris, studio divi Augusti confirmatoris, calculo Christiani illius magni propugnatoris accepimus et, quod faxit altissimus, jam

hoc momento, saltem luce hac faustissima omnis diversae sententiae metus aut suspicio ex hujus academiae atque etiam regionis, imo totius ecclesiae evangelicae incolarum animis protinus evanescat.

Jam cum hac parte nonnullorum etiam animis scrupulus insederit, qui hoc tempore honores philosophicos petitari erant, cujus consilii hactenus ipsos poenitere coeperat, omnino sane confidimus his, quae praefati sumus, scrupulum istum penitus omnibus exemptum esse. quod si quis porro etiam scrupulose tergiversari et nodum quod dicitur in scirpo quaerere<sup>2</sup> perrexerit, aut quenquam in fide nostra, ut par est, acquiescentem culpae aut conviciari et sic pulcherrima honorum publicorum ornamenta et commoda hujus academiae intervertere ausus fuerit, id senatus academicus manifestam sui honoris ignominiam interpretabitur, cujus autoritate factum est semper, sicque etiamnum et futurum est deinceps, ut veri, liberales atque genuini honores decernantur omnibus qui id virtute atque eruditione sunt promeriti. quos quin nunc etiam saltem pro tuendo inclyti senatus academici honore complures sint ambituri, non dubitamus et, ut honeste conferantur collatque dignitatem suam obtineant, omni studio nos effecturos esse pollicemur et promittimus. reliquis autem, qui pacem turbare et academiam hanc deformare non destiterint, quicquid jura omnia et potestas summi magistratus in nos contulit, ad vindicandam istorum improbitatem pro pace publica et salute hujus academiae nos omni studio et vigilantia deprompturos esse edictum volumus.

<sup>1</sup> Die nicht ganz grundlose Besorgnis einer Erschütterung der Alleinherrschaft des strengen Luthertums an der Hochschule war auf die Veränderung in der Regierung des Kurfürstentums zurückzuführen. Über das Verfahren des neuen Kurfürsten Christian I. gegenüber der Universität unterrichten die folgenden Stücke. — Die Erneuerung der Foundation der Universität durch Christian I. — in wörtlicher Übereinstimmung mit der Foundation Augusts von 1569 (oben Nr. 344) erfolgte d. d. Dresden 1 September 1686 (Ausf. Halle WUA Tit. III Nr. 46). <sup>2</sup> Sprichwörtliche Wendung, in der Bedeutung: Schwierigkeiten suchen, wo keine vorhanden sind (wörtlich: Knoten in den Binsen suchen).

[1587] Mai 22. Wittenberg<sup>1</sup>.

438.

*Aussagen der einzelnen Professoren vor den kurfürstlichen Visitatoren über die ihnen vorgelegten Punkte, betreffend die Verfassung und den Lehrbetrieb der Hochschule.*

Dresden, HStA. Loc. 10596 Die Reformation der Universität Leipzig 1502 Bl. 168—185, gleichzeitig. Niederschrift. Der Text bricht mit dem Blattende ab, möglicherweise ist der Schluß verloren.

Zu Wittenbergk den 22 maji abhngefangen, und weil man abhfangs des herren rectoris<sup>2</sup> aussage nicht hören noch nachschreiben können, volget doctor Müllers<sup>3</sup>:

Mit der election des rectoris wirts nach alter ordnung gehalten, gehet ordine herumb, bedarf also keiner wahl.

Da furstliche oder herren perschonen vorhanden, pflegt man die  
 nechstvorgangenen rectorem denselben zuzuordnenen.

Da sich einer des rectorats weget, geben die statuta, das ehr ei  
 gewisse mulctam, nemlich 8 gl., muß geben.

Befindet das die disciplin zimlich gehalten, da dem rectori un  
 collegis die executio statutorum mit ernst auferleget.

Beclagen sich in ihrer facultet sehr uber die drucker und das d  
 rath uber die drucker nicht helfen will.

In dem collegio Augusti sei sehr nott die gebäude in fach un  
 tach zu halten.

Von zwispalt in religionsachen hab ehr nichts zu sagen, ohne w  
 D. Majors halben vorgelaufen<sup>4</sup>.

Habe nicht können das ahnsehen haben, das sich die professor  
 ihrer pflicht nicht hielten, sondern etwas nachlessig wehren. habe sieder  
 churfurst Augusti thode nicht sonderlichen respect gehabt.

Das perpetuum consilium sei sieder seiner zeit nie gehalten worde  
 sei nicht mehr dan einmahl alle darzu gefoddert.

Bei rechnung der universitet sei ehr alzeit darbei.

Die rechnung hat der vorwalter bevehl alzeit in die renterei  
 liefern, und dieß sei M. Knor.

Da was wichtigs vofelt, werden die herren professores alle n  
 sammen gefoddert.

Sieder Peuceri abzug sei die historia nicht continuirt worden  
 werde aber nunmehr continuirt<sup>5</sup>.

Ob iglicher sein oration selbst componire, könne ehr nicht wisse

In theologicam facultatem nimbt man keinen, der nicht ei  
 praedicant sei.

Ehr hab libros Moisi. prophetica lectio die vacier itzo gar.

D. Matheus lieset locos communes Philippi.

D. Andreas Jodocus hab keine auditores, sei hiebevorn diacon  
 gewesen.

D. Polycarpus behalt noch graecum textum in epistolis Pauli.

Mit dem langsam lesen sei ein grosser mangel.

Was man in 2 jharen vorrichten sollt, könnte itzo in 5 jhar  
 nicht geschehen wegen des vielfeltigen dictirens und dis sei erst als  
 gefangen post mortem Philippi.

Lateinisch zu predigen sei gar vorblieben, wehre aber nott, da  
 sie hetten viel frembde nationes.

Die 12 ordinariae disputationes werden nicht gehalten. ratio: d  
 4. stell mangelt; 2. man wolle es hie cum apparatu haben, weis nid  
 wie man es ausm ermel schütten könne; 3. man hette keinen respo  
 denten; 4. der disputirn solte, vorliesse gemeiniglich dieselbe woc  
 seine lectiones.

Die ordnung der disputation hec, das man etwas gewisses pa  
 ponire und dasselbe zuvorn dem decano übergebe.

Ehr müsse bei allen disputationibus sein.

[Illegible text block 1]

[Illegible text block 2]

[Illegible text block 3]

[Illegible text block 4]

[Illegible text block 5]

[Illegible text block 6]

[Illegible text block 7]

Da furstliche oder herren perschonon vorhanden, pflegt man den nechstvorgangenen rectorem denselben zuzuordnen.

Da sich einer des rectorats weget, geben die statuta, das ehr ein gewisse mulctam, nehmlich 8 gl., muß geben.

Befindet das die disciplin zimlich gehalten, da dem rectori und collegis die executio statutorum mit ernst auferleget.

Beclagen sich in ihrer facultet sehr uber die drucker und das der rath uber die drucker nicht helfen will.

In dem collegio Augusti sei sehr nott die gebäude in fach und tach zu halten.

Von zwispalt in religionsachen hab ehr nichts zu sagen, ohne was D. Majors halben vorgelaufen<sup>4</sup>.

Habe nicht können das ahnsehen haben, das sich die professores ihrer pflicht nicht hielten, sondern etwas nachlessig wehren. habe sieder churfurst Augusti thode nicht sonderlichen respect gehabt.

Das perpetuum consilium sei sieder seiner zeit nie gehalten worden. sei nicht mehr dan einmahl alle darzu gefoddert.

Bei rechnung der universitet sei ehr alzeit darbei.

Die rechnung hat der vorwalter bevehl alzeit in die renterei zu liefern, und dieß sei M. Knor.

Da was wichtigs vorfelt, werden die herren professores alle zusammen gefoddert.

Sieder Peuceri abzug sei die historia nicht continuirt worden, werde aber nunmehr continuirt<sup>6</sup>.

Ob iglicher sein oration selbst componire, könne ehr nicht wissen.

In theologicam facultatem nimbt man keinen, der nicht ein praedicant sei.

Ehr hab libros Moisi. prophetica lectio die vacier itzo gar.

D. Matheus lieset locos communes Philippi.

D. Andreas Jodocus hab keine auditores, sei hiebevorn diaconus gewesen.

D. Polycarpus behalt noch graecum textum in epistolis Pauli.

Mit dem langsam lesen sei ein grosser mangel.

Was man in 2 jharen vorrichten soltt, könnte itzo in 5 jharen nicht geschehen wegen des vielfeltigen dictirens und dis sei erst abn- gefangen post mortem Philippi.

Lateinisch zu predigen sei gar vorblieben, wehre aber nott, dan sie hetten viel frembde nationes.

Die 12 ordinariae disputationes werden nicht gehalten. ratio: die 4. stell mangelt; 2. man wolle es hie cum apparatu haben, weis nicht wie man es ausm ermel schütten könne; 3. man hette keinen respondenten; 4. der disputirn solte, vorliesse gemeiniglich dieselbe woche seine lectiones.

Die ordnung der disputation hec, das man etwas gewisses proponire und dasselbe zuvorn dem decano ubergebe.

Ehr musse bei allen disputationibus sein.

Die extraordinariae disputationes wehreten auch wohl biß umb 1 uhr.

M. Schindler sei der einige Hebreus professor. wehre unnötig 2 professores hebraeae linguae zu halten, weil nur 12, 15, 18 oder 20 auditores wehren. M. Schindler sei excellens in sua arte, brauche gutten fleiß im docirn.

Examina ordinandorum werden publice gehalten sonnabents und dienstags.

Die ministri seint alzeit dorbei. man accommodire sich ad captum ingeniorum.

Ob digni oder indigni ordiniret, weiß ehr nicht, sei selten dabei.

Uno et eodem actu macht man baccalorios atque magistros, hetten alhier nicht numerum completionis wie zu Leipzig.

Wer doctorirn will und hiebevorn keinen gradum hat, muß die opera eines jeden gradus auf einmahl tragen.

Jeder professor examinirt gemeinlichen seine profession und solches allein in philosophica facultate.

Mit dem lesen in juridica facultate sei bißhero grosser mangel. wehren ihme auch wohl zettel auf die canzel gelegt, amptshalben hierin einsehen zu haben. die professores wurden zu sehr impedirt mit commissionen, dem appellation-termin und sonsten.

Stunden werden zu rechter zeit gehalten.

In den Leipzigschen merkten helt man 8 tage ferien.

In medica facultate hetten sie keinen opponenten. wehren kaum 6 oder 8 studiosi medicinae.

Bißweilen helt man convivia bei den disputationibus. und wehn man dabei haben will, das stehet bei dem candidato.

In den drei obern faculteten hats keine zeit, sondern wan candidati vorhanden, so werden sie promovirt.

Drei professores in medica facultate.

Es werde auch gar wenig gelesen, halten des jhars ordinarie kaum eine disputation, komme gemeinlich ex defectu auditorum her.

Haben keinen garten zu den simplicibus, gehen das jhar einmahl herbatim, hetten dabei ein mahl mit den auditoribus.

Der apotheken visitation werde gar nicht gehalten. sei vor etlichen 7 jharen eine gehalten worden, hab etliche hundert gl. gekostet. wehre auch keine ordenung der tax, hetten in dem fall grosse beschwerung.

Die medici hetten sich dessen hochst gewegert. warumb es geschehe, weis ehr nicht, sei in dem fall grosse clage.

Da die universitet eine eigene neben dieser apotheck hette, könnte solchem unglück gesteuert werden.

In zwei jharen weis ehr von keiner anatomie, ohne das fur wenig wochen an eim kinde eine gehalten worden.

Publice halte man methodum Philippi, aber privatim ereuge sich der irthumb Rami<sup>6</sup> und schleiche hin und wieder sehr ein.

Rami philosophia gebe freche ingenia und gewisse turbation in theologia.

Es wehren feine gelarte gesellen, die *privatas lectiones* hielten und viel nutzen schaffen.

Unter den *philosophis* disputieret gar keiner.

Die *adjuncti* müssen ihre theses dem *decano* zu vorn offerirn.

Fangen abn zu disputirn wie, in andern facultaten, sommerzeit frue 6, winters aber 7 hora.

*Ultimus magistrandorum* darf nichts zahlen; *penultimus* gibt nur die kost, so auf das *prandium* und sonst aufgewendet werden.

In *superioribus facultatibus* gehet der vohr, der 7 jhar sein *studium* continuirt, fur deme, so nuhr funf jhar.

Zu dem *convivio* wirdt die ganze universitet geladen.

Zu dem jurament *magistrandorum* hetten sie *certas formulas latinas*, wehren nichts abgesondert von der deutschen formull.

*Examen neglectuum* sei nie gehalten. sein *antecessor* hette es nie ahngehalten. als ehr es thun wollen, sei ihme zur antwort worden, ehr wurde nichts neues ahnfangen. wehre ein nötig werk; weil ehr es aber nicht gefunden, hett ehr es nicht können einführen.

Das *signet*<sup>7</sup> sei nie ahngehalten worden; ehr halte es fur ein gutt mittel.

*Privatpraepceptores* müssen ahngeloben gutte *disciplin* zu halten.

Keiner wirdt zugelassen zu lesen, ehr sei dan *magister*.

Halte nicht, das ihrer funfe wehren, die *privatam institutionem* tam quoad *mores* quam quoad *eruditionem* hetten.

Der universitet rechnung helt M. Knorr alle jhar einmahl.

Jeder *rector* muß 4 wochen nach seinem *magistratu* rechnung thun.

Bei den rechnungen helt man keine *convivia*.

Der *stipendiaten* wehren 112.

Weis nur einen, der ausserhalb landes geboren wehre, der hette sonst wohl studieret.

Der *magister domus* examinirt die *stipendiaten*, wan sie erst ahnkommen. wehre besser, das sie in gegenwart der *professorn* examiniuret wurden.

Weis nicht, das sie das jurament in der ordnung vorgeschrieben jemals hetten praestirn müssen.

Die ordnung<sup>8</sup> were woll gutt gemacht, wehre aber noch nie kein ahnfang die zu halten gespuret worden.

Sieder seiner zeit halte ehr nicht, das ihrer zwene unter den *stipendiaten* in diesen landen sei promovirt worden.

*Magistros repententes* halten sie auch.

Sie hetten wohl ihren *respectum* auf feine *ingenia*, aber die blieben nicht lange alhier.

In *disciplina* multum *desideratum* est.

Der *magister domus* sei ein gelarter man, aber alleine sei ehr zu schwach.

Vom ersparen der *stipendiaten*, weil ihrer itzo weniger als vor, hette M. Knor wissenschaft, ehr hab das ersparte gelt noch bei henden.

Mit speise und holz gehet es schmahl zue.

In rebus ecclesiasticis geschehe magna profanatio und zimlicher contemptus verbi divini.

Werde auch nicht ernstlich auf unzuchtige leute einsehen gehalten und dieselben gemeinlich fur den thoren.

Die subscriptio Formulae Concordiae wolle auch nicht mehr gehalten werden.

In philosophica facultate sei die professio Aristotelica auch fast gar abgangen. hielte fur nottwendig, das ein lectio Aristotelica geordenet werden möchte.

Sobalt u. gst. her mit thode abgangen, sobalt sei das geschrei ausgegangen, die neue reformation wurde numehr nicht gelten und ehr bei seiner\*

Ihme sei wieder seine widersacher zu Augspurgk inhibition geschehen<sup>9</sup>. bitt dienstlich umb rath, wie dieselbe aufzuheben oder wie ehr sich zu halten.

Gibt einem doctorem theologiae Moysen Flacherum ahn<sup>10</sup>.

Item einen philosophum Aristotelicum Georgius Saltzuberlis zu Augspurg<sup>11</sup> in dem collegio evangelico.

Silentium impositum.

Doctor Polycarpus Leiser.

Von wahl des rectoris weiß ehr nichts zu clagen.

Die ordenung anno 80 ausgegangen werde in etlichen puncten gehalten, in etlichen nicht. wehr am richtigsten gewesen, wan man ahnfangs die 2 universiteten separirt hette.<sup>12</sup>

Die druckerei bedorfe notwendige enderung. sie sei den inspectoriibus in den consistoriis nie untergeben oder bevohlen worden. da eine ordenung in dem fall gemacht wurde, wehre sehr nötig.

Bericht das die drucker umb ein privilegium supplicireten, damit uber die itzigen keine andere mehr möchte ahngerichtet werden.<sup>13</sup>

Weiß keinen drucker, der mit eidespflicht der academien zugethan.

Die leges werden alle halbjar abgelesen. wehre nötig, das man dieselben balt in ahnfang eines jeden rectoris ablese.

Privatpraeceptores wehren hoch nötig, sei aber nie ins werk gerichtet.

An des cancellarii treu und fleis halte ehr nicht, das jemand werde zu clagen haben; allein ehr habe es nicht allemahl können dahin bringen, wie es wohl sein solte.

Die rechnung halten die seniores facultatis, weis derentwegen nichts zu berichten. itzo ziehet man auch den cancellarium dazu.

Der notarius halte das prothocoll.

Doctor Major hab ein oration gehalten, welche der theologischen facultet nicht leidlich. ob ehr gleich drumb besprochen, hatts doch nicht geholfen. hab uber 6 tage hernach eine intimation ausgehen lassen: da sie Beza hett gemacht, hett ehr sein confession carminice nicht besser geben können!

Da gott nicht gnediglich vorhuttet, wehren sie in facultate theologia oftinals schmelich ausgerauscht worden.

Das collegium Augusti haben s. chf. g. zu halten auf sich genommen, hetten aber kein einkommen, davon sie dasselb im baulichen wesen erhalten könnten.

Die historien zu beschreiben sei nuhn ins dreizehnde jhar unterblieben; wehre itzo geschlossen worden, das es hinfuro solle gehalten werden.

Vier ordinarii in theologica facultate sollen sein. sei aber die 4. stelle nicht ersetzt, hab sich zwischen ihnen und M. Schindlern irrung erhaben.

Die alte ordnung vermag, das der pastor wöchentlich nur 2 lectiones thun solle.

Locos communes Philippi lese D. Matheus.

Bedorften wohl einen hebreum, der ein theologus wehre.

Es sei nicht ohne, das man alhier viel dictire.

Da sie in theologica facultate den 4. collegam uberkomen, wolten sie bedacht sein, wie sie die lateinische predigt wiederumb bestelieten, dan dieselbe itzo eingestellet gewesen.

Theologicae disputationes werden gehalten, aber nicht vermög der ordnung, dis jhar wehre nur eine gehalten.

Die positiones geschehen collegialiter. sontags schlegt man sie ahn, wan man des freitags hernach disputirn wolle.

Es wird eim jeden vorstadt zu opponirn, doch das ehr sich an die gewohnliche stelle auch setze.

Ihre disputationes wurden selten fur 11 uhr aus.

Das collegium theologicum sei allewege ab initio usque ad finem disputationis dabei.

Das convivium bei der promotion stehet in libertate candidatorum.

Jeder candidat wurde abgehalten zu promittirn: 1. ad puritatem doctrinae; 2. promittiret die Concordiam<sup>14</sup>; 3. fidem et diligentiam; 4. ad studium innocentiae.

Ein jeder ordinand gibt mehr nicht dan ein groschen dem kuster.

Vorgehe selten ein jhar, da nicht in die 30 Ungern ordinirt wurden.

Wehre gutt, das die juristen ihre studia fleissiger continuireten, es wurde ihnen sonsten viel aufgelegt, das sie ihre lectiones nicht daneben vorrichten.

Medici hetten keinen garten zu den simplicibus; hielten jharlich eine herbaton.

Visitation der apothecken sei nie gehalten. clagen sehr uber dieselbe.

Über das lesen der philosophorum halte ehr nicht, das werde zu clagen sein. aber die disputationes hielten sie nicht, wehren derer kaum zwo vorbracht.

In philosophica facultate sei das jurament noch, wie es fur alters tempore Philippi et Lutheri gewesen.

Es bleibt alhier bei den alten feriis, nemlich jeder Leipzighischen markt 8 tage.

Examen neglectum sei nie gehalten worden.

Hundert und 12 stipendiaten wehren. itzo sei kein frembder unter ihnen. speiseten derer 8 tische, auf jeden tisch 14 perschonon.

Der magister domus sei ein gelärter man, thue seim officio genung, ehr könne aber alles alleine nicht vorrichten. ehr halte alle halbe jhar eine disputation.

An speiß hette man ja eine notturft, aber wehre wohl zu wünschen, das es in etwas gemehret und gebessert werden möchte; denn da feine ingenia unter ihnen, trachteten sie desto ehe darnach, wie sie aus dem stipendio kommen.

Jeder facultet wirt wissen, ob sie idoneas personas unter sich haben. in theologica facultate sei D. Andreas nicht idoneus zur profession, aber im predigen bestehe er wohl, wehre ihme und der universitet gedienet, da ehr eine superintendens überkommen möcht.

Bei den stipendiaten ist der mangel: da einer krank wirt, hetten sie ganz und gar keine wartung. bitt, das in dem etwas geordenet werden möchte.

Es kommen auch junge gesellen anhero, so von den mōnchen und Jesuiten entlaufen. wusten nicht, wie man dieselben erhalten solte; da es ein monat 2 oder 3 in dem stipendio geschehen möchte, wehre sehr gutt.

Ehr finde alhier etliche perschonon ex corpore academiae, die etliche jhar nicht ad caenam domini kommen. wolt gern hören, wie es mit solchen perschonon zu halten.

Einer sei doctor Major, der in 12 jharen nicht darzu kommen. item M. Johan<sup>18</sup> Schindler auch fast in soviel jharen. und da der drumb besprochen, hat ehr kein gutt wort von sich geben wollen und gesagt: eben drumb das es der pastor haben wolle, eben drumb wolle ehr nicht ad coenam domini gehen.

Beclagt sich uber sein salarium, so von u. gst. hern ihme zu Freiberg zugesagt. der schösser daselbst soll die entrichten.

D. Jeremias Homberger zu Regenspurgk<sup>16</sup> sei ein gelarter man, zur profession sehr tüchtig, aber sehr alt.

Zu Hertzberg sei M. Theodosius Fabricius<sup>17</sup> auch ein gelarter gesell; man muste sich indes mit ihme behelfen.

Will ein vorzeichnus gelarter leute übergeben.

Silentium [impositum].

Doctor Johan Matheus.

Die ordenung sei nicht gehalten worden. hetten keine inspection uber die druckerei, wehre gutt, das ein jeder decanus iglicher facultet seine intimationes und carmina zuvorn besehe, ehe sie gedruckt wurden.

Der disciplin halben sei grosser mangel. das stunde alles bei dem rectori, das der die, so contra leges peccirten, desto ernster straffte.

Weis keine zwispalt in religionssachen, ohne was unlangst in der intimation furgelaufen, so D. Major gemacht.

Die itzigen professores oder theologen predigen alle.

Das dictiren, sagt ehr, konne aller dinge nicht aussengelassen werden.

Lateinische predigten werden nicht gehalten.

Der pastor sei examinador ordinandorum neben seinen diaconis.

Man examinire sie aus den locis Philippi.

Dörfen kein gelt dafür geben.

Examina werden publice gehalten.

Disputationes theologicae werden gehalten, aber nicht nach der ordnung, nehmlichen jharlichen 12. itzo werden etwan des jhars vier disputationes gehalten.

Professor hebraeae et graecae linguae clagt über den fleis der auditorn.

Privatdisputationes gestattet man nicht, es sei dan das sie einen hetten, dem man trauen durfte.

Die juristen beschwern sich der disputation; dan sie hetten sonst viel zu thun, wehre in dem der universitet wenig gedienet. sie und die medici wollen ordinarie in dem grossen collegio oder auditorio disputirn und hierdurch entgeheth den andern studiosis ihre lection.

Wan auch einer disputirn will, so nimpt ehr drei oder vier wochen darzu drauf zu studirn. werden also auch viel lectiones verseumet.

Der apotheker macht es, wie ehr will.

Der Ramisten sind alhier nicht, man lasse sie nicht aufkommen.

Jeder facultet hat sein sonderlichen aid.

Ferien hetten sie nicht ohne die Leiptzigische märkte.

Examen neglectuum werde gar nicht gehalten.

Stipendiaten hetten brots gnung, über das essen clagten sie sonst oft. ihr wehren zu viel auf einem tische.

Wehren feine gelarte gesellen unter ihnen.

M. Knor hat ihr geld und das entrichtet ehr zu rechter zeit.

Collegium Augusti im bau zu erhalten ist nichts gewidemet, wovon man es nehmen soll. aber bei den andern collegiis helts die universitet im baulichen wesen.

Examina stipendiariorum halte man alle quartall.

Es komme viel clagen über die stipendiaten.

Der magister domus sei ein gelarter und geubter man guttes lebens und wandels.

Post mortem Martini Henrici sei die lectio prophetarum ahnstenen blieben. da nuhn des vierden stell ersetzt, konte man gnung haben.

D. Jodocus hab keine auditores, wehre besser das ehr in ander wege vorsehen.

Da ein professor einkompt, so anderswo promovirt, muß ehr den halben theil in fiscum geben. solches hetten die juristen nicht gethan, sondern denselben halben theil haben sie unter sich getheilet und nichts in fiscum gegeben.

Es falle irrung fur, ob der pastor und cancellarius auch solle rector werden. bitt hierinnen ordnung zu machen, darnach man sich zu richten.

Die rechnung unterschreiben die vier seniores, der rector und cancellarius.

Die perpetui commissarii hetten sich noch nie ihres ampts unterfangen. Man lesset keine unnötige ausgabe in rechnungen passirn.

Silentium impositum.

Doctor Andreas Jodocus.

Ordinarie seind für alters nur drei professores in theologica facultate gewesen und ist dem hern pfarhern bevohlen worden, darneben wochentlich 2 lectiones zu thun.

Compendium hebraeae linguae sollt wohl alle jhar 4 mahl gelesen werden. halt, es geschehe kaum 2 mahl.

Silentium impositum.

Doctor Petrus Wesenbecius.

Weil ehr erst in diese universitet kommen<sup>18</sup>, könne ehr nichts durchaus berichten.

Sagt, churfurst Augustus hab ihnen zu Jhena der subscription der Formulae Concordiae verschonet. alhier sei D. Johan Matheus, der hab ihnen befragt, warumb ehr sich von Jhena anhero gewendet, ehr durfte nicht denken, das ehr mit der subscription solle verschonet bleiben. bitt<sup>9</sup>.

Doctor Davit Vogt superintendens zu Jhena sei ein hochbegabter man, wehre wohl zu gebrauchen<sup>19</sup>. wehren auch sonsten des orts viel gelarte leute, die wegen der itzigen enderung ihren urlaub bekommen oder sich sonsten selbst wegbegeben werden.

Zu Leiptzick sei D. Laurentius Finckelthaus<sup>20</sup> ein jurist.

Doctor Johan Limmer.

Sei anno 81 in das corpus academiae eingenommen und die reformation das jhar zuvorn insinuirt. welchergestalt das geschehen und wie die observiret, weiß ehr nicht. alhier sei kein perpetuum consilium. da was wuchtigs vorfelt, deliberirs der rector mit den senioribus und bringt darnach ad senatum.

Prothocoll hab der rector seines wissens allwege gehabt.

Fast in allen intimationibus werde die jugent ad disciplinam adhortirt. Sobald einer contra leges peccirt, wirdt derselbe drumb gestrafft.

Weis nicht, ob die orationes, ehe sie publicirt, auch abgelesen werden; doch da man sie will drucken lassen, werden dieselben dem cancellario untergeben.

Fundationis rechnung helt M. Knorr.

Fiscum promotionis halten die herren examinatores von rectorn zu rectorn.

Die rechnung fisci nosocomii helt auch M. Knorr.

Der numerus professorum in facultate juridica sei izo gar ersetzt, nemlich 5 ordinarii und ein extraordinarius:

1. Doctor Petrus Wesenbecius lieset Codicem.
2. D. Johan Limmer hat lectionem Pandectarum.
3. D. Eberhart v. Weihe lieset Decretalia.

4. D. Rauchbart<sup>21</sup> auch professor Pandectarum.

5. D. Zanger professor Institutionum.

6. D. Hegius liest auch die Institutiones, soll sonst die regulas juris lesen, und dieser sei extraordinarius.

Da er anderer geschäft halben bei seinen lectionibus bleiben können, hab er keine stunde verseumet, alias non.

Man dictiere viel, es hetten es auch die auditores selbst begehret.

Darnach die materien copiosae sein, darnach immorir man lange.

Die disputationes ordinariae seind nicht gehalten worden ohne nur zwo, eine von D. Rauchbart, die ander D. Zanger, und sonsten keine mehr ohne die extraordinarias, die werde allezeit am freitage gehalten.

Alhier macht man keine baccalareos.

Die prandia seind biß anhero eingestellet gewesen.

Es werde fleissig acht gehabt, das man qualificirte persohnen zum gradu nehme.

In der druckerei, halte er, laufen bißweilen heimlich tücke mit ein.

Der cancellarius sei ein fleissig man.

Von der medicorum disputation weis er nicht.

Die apotheken sei nicht visitirt worden, wehre aber nötig.

Da die juristen promovirn, halte man mit dem jurament den alten vorigen brauch mit dem „promitto“.

Ausserhalb der Leiptzigischen markte halte man keine ferien.

Examen neglectuum sei nicht gehalten worden.

Vier stipendiarios juris hetten sie itzo.

Er sei mit vielen commissionen belegt worden, hab nur 180 gl. zur besoldung, hette auch im schoppenstuel zu thun. da einer sich allein von der profession oder alleine vom schoppenstuel behelfen solte, könnte solches nicht geschehen<sup>22</sup>.

Die disciplin belangend sei der mangel auch wohl am rathe, das ihre wache nicht wohl bestellet, darfur die porsche einen scheu haben muste.

Kegen die buchdrucker sei auch wohl ein ernst zu gebrauchen nötig.

Sie hetten eine bibliothec, sei aber geringe. wer die inspection habe, wiesse er nicht.

Schlegt D. Davit Vogt fuer zu Jhena, zu Leipzig D. Finckelthaus und D. Rudolph<sup>23</sup>.

Doctor Eberhart a Weihe.

Ordinarie solten 7 in der facultet [sein].

Was oeconomica und andere ding belangt, weis er davon nichts zu berichten. er sei auch uber 2 monat in ihrem corpore nicht gesessen.

Die election des rectoris gehe secundum ordinem.

Da einer promovirn wollen und umb das tentamen gebeten, ist ihm solches vorgont. hat darnach müssen publice lesen, alsdan disputirn sine praeside, hierauf ist erfolget das examen.

Auch vorterbe bißweilen einer dem andern die lectur, indem das einer aus den Institutionibus in die Pandectas et econtra schreite.

Zu Rostock sei ein feiner philosophus Joannes Casselius D. juris<sup>24</sup>.

Item George von Walbecke doctor juris wehr auch ein gelärt und vortrefflicher man wohl zu gebrauchen.

Silentium.

Doctor Andreas Rauchbar.

Die lectiones lieset man nicht wöchentlich, wie die ordenung vormag.

Der cursus lectionum quoad materias werde auch nicht vormög der ordenung gelesen.

Man geb fleissig achtung auf, damit nicht einerlei materia gelesen.

Die letzte halbe stunde dictiere man.

Ehr halte rechte stunden. ob es andere thun, weis ehr nicht.

Wehm es gelustet, dem wird extraordinaria disputatio ahnzustellen vorgönnet.

Es stehe einem jeden frei, bei den ordinariis disputationibus convivium zu halten.

Renunciatio baccalaurii, licentiati et doctoris geschehe uno actu et ita per saltum.

Erstlich hab man das prandium disputationis, zum andern prandium praesentationis, tertium est doctoratus.

Inspectio der druckerei stehe beim cancellario.

Weil ehr nicht in corpore academico mit ist, so könne ehr von rechnungen und andern nichts berichten.

Ob streit unter den theologis in religionssachen, item ob die medici auch fleissig lesen, nescit.

Von irthumb des Rami weis ehr nichts.

In canicularibus hetten sie keine ferien.

Examen neglectum werde nicht gehalten.

De oeconomia nescit.

Die universitet hat erstlich vom oeconomio vorstand<sup>25</sup> gefoddert, wehre aber dornach aufgehoben.

Weil ehr ein extraordinarius, könne er nicht vom zustande der universitet.

Itzo sei besser disciplin als vor zeiten. juvenus vult regi, non autem coerceri.

Zu Marburg in Hessen sei ein gelarter doctor et primarius professor.

Item gibt ahn D. Valentin Förstern syndicum zu Wurmbs, patricius Witebergensis. werde berichtet, das derselbe izo dienstlos sein soll<sup>26</sup>.

In Westphalen zu Ossenbrugk ist ein licentiat Jacobus, sei in disputationibus sehr exercirt, fast in die 40 jhar alt, fur die studierende jugent sehr nutzlich.

Will etliche gravamina schriftlich ubergeben.

Silentium impositum.

D. Petrus Hegius.

In scabinatu sei ehr D. Beusten substitutus; sonsten hab ehr extraordinariam lectionem Institutionum.

Hab seiner collegen dictata nie gesehen. sonsten halten sie rechte stunden.

Die 12 ordinar disputationes seind noch nie gehalten worden.

Impeditus aliis negotiis plura addere non potui; inmaßen ich per absentiam D. Salomoni Alberto nichts nachschreiben können. —

D. Franciscus Faber.

Ihrer in medica facultate wehren ordinarie drei.

Ehr dictire den auditoribus gar nichts.

Hett bißweilen kaum 10 oder 12 auditores.

Hetten in ihren disputationibus keinen respondenten. der mangel solt sonsten an ihnen nicht sein.

Sie hetten keinen hortum ad simplicia.

Hielten jherlich eine herbatio.

Zur inspection der apotheken hett man biß anhero nicht kommen können.

Ihr statutum vormöge, das der apotheker und seine gesellen solten obligirt sein. ehr hett aber noch zur zeit dem collegio medico keinen gesellen furgestellet. ursach sei, da es geschehen solte, konte er keine gesellen uberkommen, dan sie fürchten sich für dem examine.

Die landfuhrer ausser des markts wehren sehr gemein worden.

Was möglich ist, das man kan ad methodum Philippi bringen, das thut man. es lassen sich aber nicht alle materien methodice ercleren, musten grammaticalia mit unterlaufen.

Theologi hetten inspection über die druckerei.

Disciplin wolten sie gern anrichten und erhalten, könnten es aber nicht thun.

Privatim, sagt man, soll die Ramisterei einschleichen, hab aber dessen kein gewissen grund.

In der communitet mangel mehr dan zuviel.

Wer' einem allein nicht möglich, die in communitate und die stipendiarios zu speisen.

Wehre nott, das der oconomus einen vorstand bestellete.

Item das die stipendiaten von denen in der communitet abgeseondert. wehre sonsten unmöglich, das alles recht könnte ahngerichtet und gekochet werden.

Silentium impositum.

D. Valentinus Espach<sup>27</sup>.

Statuta sowohl die reformation vormag, das über die drei ordinarios professores auch ein chyrurgus solte bestellet werden, solches wehre biß anhero noch nicht geschehen.

Ehr hab dreierlei zu expedirn, wehre wohl jedes theil eines sondern mannes benötigt.

Sie hetten keinen professorem Aristotelicum.

Weil sie wenig auditores, konten sie die disputationes nicht so wohl vorbringen.

Alhier mangel der garten.

Bei der anatomiae mangelten ihnen corpora.

Da ihr statutum dahin gerichtet das die umbliegenden schösser und amptleute ihnen die corpora musten volgen lassen, konte mehr fleissigere anatomien gehalten werden.

Visitation der apotheecken werde gar nicht gehalten.

Hetten itzo mehr barbitonsores quam chyrurgos.

Über disciplin sei allwege wie noch mangel und clage gewesen.

Da juristen mit den commissionen vorschonet, könnten sie desto fleissiger lesen.

Examen neglectuum sei nicht ahngestellt.

Clagt über die drucker, das sie in medica facultate nicht das geringste drucken wolten.

Inspectio über die druckerei sei hiebevorn bei der ganzen universitet gestanden. sieder Jacobi<sup>27\*</sup> reformation sei es auf die theologos allein kommen.

D. Johan Major.

Electio rectoris gehet ordine durch jedere facultet.

Alle halbjhar werden die leges abgelesen.

Das jus praelorum ist hiebevorn der ganzen universitet übergeben gewesen.

Gibt abn M. Conradum Bergium<sup>28</sup>, item M. Henricum Brähm, D. Davit Vogt, M. Paulus Bleissner doctor von Rochlitz<sup>29</sup>.

Doctor Andreas Scato.

Ordinarius numerus professorum in facultate artium seind 9.

Der adjuncten seind ohne gefehr 8 oder 9.

Seine professio sei doctrinae physicae et libelli de anima.

D. Major hab 80 oder 110 gl. von der academia.

D. Strubius lese mathematica.

M. Schindler hebraeam linguam.

Weis nit, was andere dictiren.

M. Reichart sei alhier allein, der privatos habe, doch gemeiniglich nur freiherrn und edelleut.

Ramica werden alhier nicht tractirt.

Prandia werden gehalten wie vor alters, ohne das der locus mutirt worden.

Das juramentum werde gehalten wie es fur alters gewesen.

Da etzliche zum gradu magisterii nicht genugsam qualificirt, hat man mit dem es also gehalten, das ehr sich hat obligirn müssen, noch auf ein jhar lang bei der universitet zu bleiben.

Ausser der theologen zank weis ehr unter den professorn kein streit.

Über das lesen der theologen weis ehr nicht zu clagen.

Das lesen bei den juristen sei bißweilen wegen der commissionen vorlasset.

In der druckerei sei viel vorfertigt worden, welches besser wehre vorblieben.

Die historiam zu beschreiben hat niemandes sich unterstehen wollen noch dorfen.

Die oeconomia sei ein groß onus academiae.

Lectio evangeliorum dominicalium sei lange zeit aussenblieben.

Clagt, das das opus triangulorum nicht könne gefertigt werden.

M. Valentin Otto hab dasselbe noch bei sich. man wehr mit demselben schon in die 17 jahr umgangen<sup>30</sup>.

Der itzige mathematicus<sup>31</sup> könne auch nicht kommen zu den demonstrationibus astronomicis. der ort da solche observationes gehalten werden, sei aufn wahl, und will der hauptman, ungeacht das ehr das zu thun bevehl, ihnen an den ort nicht kommen lassen oder ihme dahin zu kommen vorstatten. weis keine ursach, warumb ehr es zu thun sich unterwegert.

Commendirt M. Conradum Bergium izo rector zu [Stettin].

Item M. Jacobum Palun von Sangerhausen, conrector zu Brieg<sup>32</sup>.

Doctor Casparus Strubius.

Methodum Philippi halte man im lesen.

In corpore hette man fleissig acht auf die doctrinam Ramicam, doch wehren etliche, die es privatim theten: 1. M. Antonius Euonimus<sup>33</sup>. 2. M. [Christoff]<sup>a</sup> Silberman<sup>34</sup>, diaconus alhier treibt die exercitia Ramica noch privatim. will aufs lengst in eim jbar die ganze philosophiam absolvirn. ist hiebevorn stipendiarius electoris gewesen.

Soviel immer möglich, helt man das in acht, damit nicht ungeschickte leute ad gradum magisterii kommen.

Weis von tumult oder zwispalt, ohne das mit D. Majorn, untern den professorn nichts.

Die theologi hetten sich am meisten der druckerei ahngemaßet.

Juramentum rectoris vormag, das ehr neben den 4 senioribus die inspection der druckerei auf sich nehmen soll.

Weis keine irrung wegen des rectoris, ohne was D. Polycarpus und seine collegae furbracht.

Der cancellarius hab die vota wegen des rectoris dem pfarhern alsbalt zugetragen. dieser zwiespalt sei noch nicht aufgehoben<sup>35</sup>.

Clagt uber die explication der evangeliorum dominicalium.

In facultate clage ehr uber die apotheecken. item uber die chyrurgos.

Item in juridica facultate clagt ehr uber das gelt, so die exteri der facultet haben geben müssen, das es die jurisperiti nicht haben thun wollen.

Gibt zum gelarten manne ahn: doctor Davit Vogt theologum zu Jhena, item Conradum Bergium zu Stettin.

M. Schindeler.

Wehr privatim lieset, braucht sich der Ramisterei; sonsten publice halte mau methodum Philippi.

Man hab wohl baccalaurien machen, es hab aber nicht wöllen fort gehen.

Examen neglectum wirdt gar nicht gehalten.

Der mangel in der disciplin sei an den privatis praeceptoribus. Alle halbe jhar werden die leges abgelesen und mit ernst druber gehalten.

Wehre notwendig wieder abzufangen, das jeder einen privatum praeceptorem hette, dinete wohl ad disciplinam.

Sagt auch vom opere triangulorum.

Oggleich loci communes Philippi gelesen, werde doch nicht daraus examinirt.

Examen Philippi sei in 12 jharen nuhn nicht gelesen worden. draus volget, da man einen examinirete, das ehr auch definitionem dei nicht wissen können.

Clagt uber die stipendiaten, das sie in keine lection gehen. item andere studenten beclagen sich, das sie fur den stipendiaten weder zum bier noch zu den jungfrauen kommen könnten.

Wehren viel unter ihnen, die auch andere mehr stipendia hetten.

M. Nicolaus Thodenius.

Weis von keinem mangel in electione rectoris.

In gleichen geschehe mit der election decani.

Cancellarius thue sein ampt mit lesen und predigen, sei auch sonsten in artibus bene peritus.

Wehre wohl gutt, das man in den druckereien etzliche ding ungedruckt liesse.

Itzo werde es mit der ordenung lectionum gehalten wie fur der reformation gebreuchlich gewesen.

Die adjuncti hetten wohl disputirt, aber nicht so fleissig wie geordenet.

Da ein professor abgehett, hetten sie die facultas philosophica jus nominandi.

Uber disciplin sei sehr grosse clage. ratio sei diß: die jugent hab keine privatpraeceptores, werde auch von ihren eltern nicht den privatpraeceptoribus commendirt.

Historias zu consignirn sei anher lange zeit vorblieben.

Viel hundert studiosos wolten sie mehr haben, wan die juristen fleissiger lesen. hoffte aber, nunmehr werden sie fleissiger lesen.

Ohne die Leiptzigische märkte haben sie sonst keine ferien.

Die bibliothek haben auch die theologen zu vorwalten.

Die theologi geben testimonia von sich ohne bewust des rectoris.

Were schade, wan das opus triangulorum solte vorbleiben.

Medicus tempore pestis wehre nötig.

Examen Philippi sei lang nit gelesen worden.

Gelarte leute wehren sehr dunne.

Sagt von M. Conrado Bergio, das ehr ein gelarter man und dieser schule sehr nutzlich.

Silentium impositum.

M. Petrus Albinus.

Weis nichts Streitiges in electione rectoris et decani; oggleich etwas sich erregt, sei es doch balt gestilt worden.

Weis von keinen orationibus, so in druck ausgangen, das sie zu-  
vorn wehren ubersehen.

Wehren oft carmina gedruckt, die weder von ihme noch von  
D. Majorn uberlesen worden.

Der beste rath wehre, die drucker mit einem corperlichen aide  
zu belegen. wolten halb unter dem rector und halb unter dem rath sein.

In philosophica facultate wehren ordinarie zehen professores,  
nemlichen:

1. M. Schindler lieset hebraeam linguam, et est grammaticus.
2. D. Andreas Scato professor physices.
3. D. Casp. Strubius medicus, professor sphaerae et arithmeticae.
4. M. Nicolaus Thodenus linguae graecae professor.
5. M. Petrus Albinus professor linguae latinae.
6. M. Mich. Reichart alter professor latinae linguae.
7. M. Andreas Franckenberger professor rhetorices et chronici  
Philippici.

8. M. Johan Grunius dialectices et ethices professor.

9. M. Petrus Otto professor mathematicum et Euclidis.

10. D. Joan. Major ist ordinarius professor poetices, nicht in  
senatu, sondern extraordinarius.

Sei also keine enderung gemacht worden nach der neuen reformation  
in lectionibus.

Ramisterei sei auch eingeschlichen, bringe grosse zerruttung.

Das dictiren will die pursche haben, wurden darzu teglich per  
schedulam admonirt.

Wöchentlich helt jeder 4 lectiones.

Das dictiren sei auch tempore Philippi im brauch gewesen, wolten  
es die studiosi haben.

Itzo wehren gar wenig adjuncti, dan sie furchten die labores.

M. Knor halte den fiscum foundationis dermassen zusammen, das  
ehr auch nicht ein heller, obs der rector gleich bevehle, ausgabe.

Sie hetten ein notel juramenti, die wehre gericht auf die Augustanam  
confessionem, die hett der pedell bei sich.

M. Andreas Franckenberger.

Wegen der disciplin manglele es an den privatis praeceptoribus.

Wegen der heimlichen eingeschlichenen Ramisterei vorachten die  
studiosi die publicas lectiones.

Disciplin sei sehr gefallen.

In der druckerei sei grosser unfleis.

Die inspectio stehe bei den theologen.

Die so promoviren wollen, schweren das alte juramentum. legen  
die finger uf den scepter und sagen: „promitto“.

Examen neglectuum sei nie gehalten worden.

Sei einmahl visitation der apothecken ahngestellt gewesen, hab in  
die 500 gl. gekostet und doch nichts drauf ervolget.

Clagt über die geringe besoldung, bittet umb derselben vorbesserung.  
Jederman clage über den mangel gelarter leute.

Silentium.

M. Johan Grunius<sup>36</sup>.

Der stipendiaten wehren 112.

Itzo sei kein frembder unter ihnen ausser einem, so ein Jesuiter  
und fur 4 jharen eingenommen, der sich auch zimlich verbessert.

Ehr hab unter den stipendiaten das examen gehalten und wie ein  
jeder bestanden, hat ehr den herren theologen zu vorstehen gegeben.

Sie wurden alle viertel jhar examinirt, und promoviere keiner,  
dessen profectum man nicht hiebevorn wisse.

Ehr halte ein vorzeichnus, wie ein jeder im examine bestanden sei.

Poenae petulantiae sei carcer und privatio cerevisiae. doch wolt  
ehr ihnen lieber mehr geben dan das wenige, so sie hetten, nehmen.

Sie clagten sehr über die speise, und weil sie nicht gnungsam zu  
essen haben, sei die disciplin schwer zu erhalten.

<sup>36</sup> So! mit nachfolgendem Zwischenraum, der unausgefüllt geblieben ist.

<sup>37</sup> So! <sup>38</sup> Dies ist eine Zwischenbemerkung des Fragenden oder des Protokollführers.

<sup>39</sup> Für den fehlenden Vornamen ist im Text eine Lücke gelassen. <sup>40</sup> Auf einer  
vorausgehenden Zeile ist angesetzt: In Pl.

<sup>1</sup> Vgl. hierzu den eigentlichen Visitationsbericht in Nr. 439, der sich wesent-  
lich auf diese Aussagen der Dozenten gründet. — Am 12. April 1587 (d. d. Dresden)  
beglaubigte Kurfürst Christian I seinen Kanzler Herrn David Peifer zu Gossigk,  
der Rechten Doctor, und die geheimen Räte Otto von Diskau zu Finsterwalde,  
Herrn Georg Arnold der Rechte Doctor und Kanzler zu Zeitz, und Hillebrand  
von Einsiedel zum Gmandstein zur Vornahme einer notwendig gewordenen  
Visitation der Universität. Ausfertigung in WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 St. 35.  
<sup>2</sup> Johannes Zanger. <sup>3</sup> Mylius, Kanzler der Universität (s. o. Nr. 434). <sup>4</sup> Vgl.  
unten die Aussagen Polycarp Leysers. <sup>5</sup> Vgl. GUW 306. <sup>6</sup> Vgl. unten Nr. 439  
GUW 344f). <sup>7</sup> Laut Nr. 439 ist unter Signet eine Bescheinigung des Rektors  
über die erfolgte Immatrikulation eines Studenten verstanden, ohne deren Vor-  
weisung kein Bürger einen Studenten bei sich aufnehmen soll. <sup>8</sup> D. i. die  
Universitätsordnung von 1580 (oben Nr. 404). <sup>9</sup> Vgl. unten Nr. 439 (s. auch  
GUW 319 über Mylius' früheren Konflikt mit dem Rat seiner Vaterstadt Augs-  
burg). <sup>10</sup> Moses Pflacher, schwäbischer Theolog, Pfarrer zu Kempten, † 1589  
(Jöcher III Sp. 1497). <sup>11</sup> Weder ein Individuum noch eine Familie dieses Namens  
kommt in Augsburg vor; ob an einen Beinamen, etwa dem Gewerbe des Vaters  
entnommen, zu denken ist? (Gütige Mitteilung des Herrn Prof. Dr. Fr. Roth  
in München.) <sup>12</sup> D. h. wenn man je eine besondere Ordnung für Leipzig und  
für Wittenberg gemacht hätte. <sup>13</sup> Nach Nr. 439 waren damals 6 Buchdrucker in  
Wittenberg und ein siebenter stand im Begriff sich dort niederzulassen. Schr  
ziel höhere Zahlen gibt, nach den Wittenberger Kirchenbüchern, H. Leonhard,  
Samuel Selsch, ein deutscher Buchhändler (Leipz. Diss. 1902) S. 15, 1, nämlich  
5 im Jahre 1580 und 39 im Jahre 1590. Jene 6 bis 7 waren wohl die-  
jenigen, die herkömmlich für die Universität druckten. <sup>14</sup> D. i. die Kon-  
ordienformel. <sup>15</sup> Vielmehr Valentin Schindler. <sup>16</sup> Über Jeremias Homberger  
1529—1595), der bis 1585 als evangelischer Prediger in Graz amtierte, vgl.  
Leop in ADB 50 (1905) S. 458—461. <sup>17</sup> Theodosius Fabricius aus Nordhausen, 1586  
Superintendent in Herzberg, später in Göttingen (Jöcher II Sp. 493 f). <sup>18</sup> Vgl.

GUW 326. <sup>19</sup> Voit wurde bald darauf als Leysers Nachfolger nach Wittenberg berufen, GUW 323. <sup>20</sup> Aus Leipzig gebürtig, am 7. März 1579 in Wittenberg immatrikuliert (Fürstemann II S. 280), gestorben 1606 als Syndikus der Stadt Lübeck (Jöcher II Sp. 615). <sup>21</sup> Rauchbar bezeichnet sich selbst als Extraordinarius (s. u.). <sup>22</sup> D. i. er könnte damit nicht auskommen. <sup>23</sup> Ein Dr. Rudolphus (Vorname? Familienname?) ist in Leipzig für diese Zeit nicht nachzuweisen. <sup>24</sup> Der bekannte Rostocker Humanist Joh. Caselius 1533—1613 (vgl. H. Kämmel in ADB 4, 1876, S. 40—43). In Wittenberg wurde er am 3. September 1551 immatrikuliert (Fürstemann I S. 269). <sup>25</sup> D. i. Kaution, Bürgschaft (Brinckmeier Glossar. diplom. II S. 709). <sup>26</sup> Über Valentin Förster s. Stintzing, Gesch. der deutschen Rechtswiss. I S. 396 ff. <sup>27</sup> Vielmehr Espich. <sup>27a</sup> D. i. Jak. Andreae. <sup>28</sup> Dieser war 1575—1578 Professor in Wittenberg gewesen, dann aber in seine Heimat nach Stettin zurückgekehrt. Einen abermaligen Ruf nach Wittenberg 1588 schlug er aus (GUW 328 f). <sup>29</sup> Dr. Paul Pleissner aus Rochlitz, 1570 in Leipzig inskribiert 1580 Magister, später Physikus in Schneeberg und Freiberg, gest. 1637. Vgl. S. G. Heine, Beschreibung von Rochlitz (1719) S. 282. (Gütige Mitteilung des Herrn Professor D. Dr. Kroker-Leipzig.) <sup>30</sup> Vgl. unten Nr. 439. <sup>31</sup> Petrus Otto. <sup>32</sup> Jakob Paulon aus Sangerhausen wurde am 1. September 1558 in Wittenberg immatrikuliert (Fürstemann I S. 349). <sup>33</sup> Später Professor der Philosophie in Wittenberg (GUW 505). Vgl. auch unten Nr. 466. <sup>34</sup> Von 1586—1591 in Wittenberg, gest. 1610 als Generalsuperintendent von Lüneburg. Erdmann, Verz. der Diakonen in Wittenberg S. 20. <sup>35</sup> Über diesen Punkt verlaute sonst nichts. <sup>36</sup> Grunius war damals Stipendiateninspektor.

## 1587 Mai 29. Wittenberg.

439.

*Visitationsbericht von der Universität Wittenberg, erstattet durch die Visitatoren Dr. David Peifer, Otto von Diskau, Hillebrand von Einsiedel und Dr. Georg Arnold.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 20 Bd. I Bl. 1—30, Ausfertigung mit den eigenhändigen Namensunterschriften der vier Visitatoren.*

Relation wie die universitet zu Wittenbergk in gehaltener und den 22 maji angefangener visitation befunden worden.

Von der wahl des rectoris. Die wahl des rectoris geschicht nicht secundum nationes, wie zu Leipzig, sondern secundum facultates, also das ein rector ex theologia ein halb jhar, das ander halbe jahr ex juridica, das dritte halb jahr ex medica und das vierte halb jahr ex philosophica facultate erwehlet wirdt, wie einen itzlichen, so in facultate ist, die ordnung betreffen thut, dorinnen diejechnigen die seniores seind, so am ersten in die facultatem kommen. und muß der rector allzeit einer ex professoribus sein.

Der rector hat keine assessores, wie zu Leipzig, sondern fordert nach gelegenheit der sachen den cancellarium universitatis aber<sup>1</sup> die seniores facultatum oder wehr ihme sonsten gefellig. und do die sachen so wichtig, das er solche mit derselbigen rath nicht belegen könte, bringet er dieselbige an alle professores.

Do ein furst aber herr zum rectori erwehlet wirdt, ist gebreuchlichen, denselbigen fursten aber herrn einen vicerectorem zuzuordnen,

und ist gemeiniglich derjenige vicerector, so sonsten zum rectori wehre erwehlet worden.

Do sich auch einer des rectorats verwegert, muß er seiner verweigerung erhebliche ursachen anzeigen, ohne das muß er rector sein aber vier gulden zur straff erlegen.

Der rector mus alle zeit das juramentum schweren, wie es fur alters gewöhnlichen gewehsen, dorinnen sonderliche capita gesetzt, wessen er sich in seinem wehrendem rectorat zu vorhalten.

Die rectores seind gemeiniglich des alters, wie sie inhalt der statuten sein sollen.

Der rector hat nicht macht, etwas wegen der universitet auszugeben ohne vorbewust der seniorn.

Des rectoris gebur ist, wann ein studiosus eingeschrieben wirdt, 18  $\mathcal{S}$  und von einer promotion  $\frac{1}{2}$  gl.

Die statuta werden den studiosis vorgelesen von einem itzlichen rectore, als von halben jahren zu halben jahren. es wirdt auch uber dieselbe gehalten soviel muglichen, und wan die, so dowieder verbrechen, erfahren werden, thut sie der rector inhalt der statuten straffen.

Was auch ein itzlicher, so in rectorem erwehlet, der universitet angeloben und zusagen muß, ist aus beiliegendem mit num. 1<sup>a</sup> zu vornemen.

Was in der universitet vorleufet, wirdt vleissig prothocollirt durch den rectorem und notarium universitatis. —

Von dem cancellario universitatis<sup>6</sup>. Dem cancellario wirdt zeugnus geben, das er ein gelehrter und in seinem ampt vleissiger mahn sei, der auch uber denen statuten, privilegiis und immunitatibus universitatis halten thue.

Er hat seine sessionem negst dem rectori und wird in electione decani in facultate theologica nicht ubergangen.

Er wirdt auch zu denen promotionibus candidatorum, ausgenommen jurisconsultorum et medicorum, und disputationibus neben dem decano gezogen, domit sie nicht allein die argumenta disputantium, do es noth, solviren, sondern auch ihr autoritatem interponiren mögen.

Desgleichen ist er auch bei der universitet rechnongen.

De perpetuo consilio et commissariis. In dieser universitet ist kein perpetuum consilium wie zu Leipzig. wirdt bericht, das die gedruckte ordnong<sup>4</sup> mehr die universitet Leipzig dann Wittenbergk betreffen thue.

Die perpetui commissarii haben sich der universitet sachen bishero wenig angenommen<sup>5</sup>, sonderlichen weil der vicehoffrichter Georg von Leipzig verschieden. der ander commissarius ist Hans Friderich von Schönbergk.

Von der universitet einkommen. Die universitet zu Wittenbergk hat drei fiscos:

der erste ist fiscus foundationis

der ander fiscus promotionis

der dritte ist der zweier spitalen, dorinnen die kranken studenten erhalten und versorget werden.

In den fiscum foundationis gehört das gemeine einkommen der universitet, daraus die professores besoldet werden. der verwalter ist itzo nomine universitatis M. Johannes Knor, ein vleissiger und fast betagter mahn, und muß davor alle jahr uff Michaelis rechnong thun dem rectori, cancellario und quatuor senioribus facultatum, welche itzo seind: D. Johannes Mattheus theologus, D. Johannes Limmer jureconsultus, D. Salomon Albertus medicus, M. Valentinus Schindeler philosophus.

Wann die rechnong gehalten ist, wirdt eine bei der universitet hinderlegt, die andere nach hoffe in die renterei überschickt, und von der ubermas wirdt ohne befehl u. gst. herrn nichts ausgegeben. was auch desselben fisci ungeferliche ausgabe und einnahme sei, weiset der num. 2.

Gleichergestalt vorsorget M. Knor den fiscum der kranken studenten, zu welchs einkommen gibt das stift Meissen funfzig gl., das andere wirdt ex elemosinis studiosorum colligirt von halben jahren zu halben jahren. und gehören darzu zwei heuser: das eine ist in der stadt, das ander ausserhalb der stadt gelegen. ist itzo wegen der heuser, so angefangen zu bauen, nichts in vorrath vorhanden. ist auch derwegen keine rechnong ubergeben worden.

Der dritte fiscus ist der fiscus promotionis, davon der rector und die quatuor decani, was ein itzlicher eingenommen, von halben jahren zu halben jahren rechnong thun müssen den quatuor senioribus, derer ein itzlicher ein schlüssel zu solchem fisco hat. dieser fiscus soll in grosser beschwerong stecken wegen der communitet, wie unten bei den mängeln der communitet zu befinden, und ist sein einkommen das geld, so von den promotionibus doctorum et magistrorum darzu verordenet. zum andern gehören darein die mulctae et collectae studiosorum, zum dritten die stubenzinse aus den beiden collegiis als veteri et majore.

Die facultates haben unter sich keinen fiscum, sondern was einer jeden facultet zustendig, pflegen sie unter sich zu theilen.

Von der communitet. In der communitet werden itzo 25 tische gespeiset, dorunter acht tische stipendiaten seind, und gibt ein jeder die woche vier gr. sitzen uber einen tische 14 persohnen. dan von wegen der teuren zeit und grossen unkosten, so der fiscus promotionis zu erhaltung der tische aufwenden muß, können nicht mehr tische erhalten, auch nicht besser gespeiset werden.

Neben dem oeconomo ist ein inspector darzu vorordenet, welchen wochentlichen neun gr. gegeben werden. was aber die ursachen der abnehmong der tische und der communitet haftender beschwerong seind, ist in den mängeln zu befinden.

Von den collegiis und derselben gebeuden. Das juridicum collegium, desgleichen das collegium vetus et novum sind in baulichen wehsen und wirdt zur erhaltung der gebeude der stubenzins genommen.

Das collegium Augusti aber, dorinnen die stipendiaten seind, ist ahm neuen hause sehr baufellig, dann ein erker doran eingangen und das ander gebeude einen grossen schaden nehmen. so ist auch nichts vorhanden, darvon mahn es bessern könnte, weil von den stipendiaten kein habitationzins gegeben wirdt, die universitet auch wegen erkaufung des collegii von herrn doctoris Lutheri erben viel ausgeben müssen, wie beiliegend mit signo ⊕ notirt<sup>6</sup>.

Es können auch die stipendiaten winterzeit nicht alle darinnen wohnen, sondern müssen in der stadt einmieten, weil in solchem collegio die gemach hoch und nicht wohl zu heizen seindt. aber sommerzeit müssen sie wieder in dem collegio wohnen, welches zu rechter zeit auf- und zugesperret wirdt.

Die visitationes collegiorum werden per locatores vleissig gehalten, auch bisweilen durch die rectores.

Von den decanis quatuor facultatum. In tribus majoribus facultatibus, als in theologica, juridica et medica facultate, erwehlen sie alle jahr<sup>7</sup> einen decanum in einem collegio nach der reihe, welcher ein ganz jahr decanus ist. und haben die juristen des orts keinen ordinarium. aber in facultate artium erwehlen sie von halben jahren zu halben jahren einen decanum, gleichwie es mit den rectoribus gehalten wirdt. und wirdt zum decanat ein halbjahr einer ex professoribus genommen, das ander halbjahr einer ex adjunctis vel ascriptiis, und werden adjuncti diejenigen magistri genanth, so nicht in numero professorum seind, sie seind gleich burgere aber nicht burgere, und werden nicht allein ad decanatum, sondern auch ad examina magistrandorum zugelassen.

Von dem decano facultatis artium hat sollen die series historiarum nostri temporis continuirt werden, welchs zuvorn D. Peucerus allein auf sich genommen und nuhn etzliche jahr vorsitzen blieben, dieweil sich niemand solchs werks wegen vfallender vorenderung unterfangen wollen<sup>8</sup>. es soll aber in der universitet darauf beschlossen sein, das solche historia wiederumb continuirt werde entweder durch die historicos universitatis aber durch ein andere darzu geschickte persohn, damit in solchen kein mangel möge erscheinen.

Wann der decanus philosophiae was anzuschlagen aber zu intimiren hatt, verrichtet solchs in carminibus D. Johannes Major, in prosa aber sonsten ihrer zwehne, derer ein itzlicher 25 gl. davon haben soll.

De theologica facultate. Die gedruckte ordnung wirdt zum theil gehalten und zum theil nicht, ist auch niemals des orts volstendig ins werk gericht worden.

In dieser facultet sollen vier professores sein, aber itzund seint ihr allein drei und mangelt der vierte. die professores seind:

D. Georgius Mylius cancellarius, explicirt vetus testamentum.

D. Policarpus Leysner\*: novum testamentum.

D. Johannes Mattheus interpretirt locos communes Philippi.

Der vierte, so lectionem prophetarum haben soll, ist nicht vorhanden. Hebraicae linguae professor ist itziger zeit M. Valentinus Schindeler und thut lehsen hebraicum compendium, auch bisweilen die psalmos. will itzo die lectionem prophetarum haben, darzu ihnen doch die andern theologi nicht lassen wollen<sup>9</sup>, und ist die ursach bei den mengeln theologiae facultatis zu befinden.

D. Andreas Jodocus hat eine lectionem extraordinariam. soll ad legendum nicht idoneus sein, auch gahr wenig auditores haben.

Do ihnen nuhn der vierte professor wiederum zugeordnet wurde, hoffen sie ihr collegium also zu bestellen, das keine clage doruber sein solle. itzund ist keiner unter ihnen ein ordinarius professor, er sei dan auch im predig-ambt, und bitten solchs auch in zukunft also bleiben zu lassen, es wehre dann etwan ein sonderlich gelehrter mahn, mit welchem könnte dispensirt werden.

Die scriptores können sie nicht alle in vernacula lingua, in derer sie geschrieben haben, lehsen, propter studiosos, so tam exactam cognitionem hebraicae linguae nicht haben. aber in graeca lingua lehse Policarpus, weil dieselbige den auditoribus gemeiner ist.

Die lectiones können sie innerhalb gesetzter zeit nicht absolviren, weil mahn auch doneben dictiren muß, wollen sie anders ihre auditores behalten, welchs also in der universitet breuchlichen.

Die ordinariae disputationes werden in dieser facultet vormöge der ordnung nicht gehalten<sup>10</sup>. wirdt vorgewanth, das ihnen der vierte professor darzu mangelt. so musten auch die disputationes cum apparatu alle vier wochen gehalten werden, welchs ihnen in vorrichtung ihres obliegenden amts beschwerlichen. und do sie es gleich thun wolten, wurde es ihnen an respondenten mangeln und an den lectionibus viel vorseumet, die studiosi auch des vielfeltigen disputirens uberdrussig werden.

Es werden aber gleichwoll disputationes gehalten nach gelegenheit der zeit, dieselbige auch vermöge der ordnung, ehe dan sie angeschlagen, oversehen und alsdan zu rechter zeit angeschlagen.

Die disputationes werden alle freitage gehalten und sommerzeit umb sechs, im winther aber um 7 uhr angefangen und bisweilen bis umb aillf, auch lenger erstrackt, aber nicht post prandium repetirt, aus bedenklichen ursachen.

Der cancellarius ist bei allen disputationibus neben dem facultatis theologiae decano.

In den ordinariis disputationibus hat mahn niemand dan allein die studiosos theologiae zugelassen, aber itzo ist es auch andern zu opponiren nicht gewehret.

Die positiones ad disputandum werden de re certa et non dubia gesetzt und dem collegio, wie oben gemelt, zu uberlehsen untergeben. was auch neulicher weil fur disputationes von den theologis gehalten, ist beiliegend mit num. 3 vormerkt<sup>11</sup>.

Unter den theologis soll itzund kein gezenk aber streit sein...

Mit der election in locum demortui professoris wirdt es der ordnung gemeß nicht gehalten, auch nicht mit der continuation seiner gethanen lection, sondern die lection wirdt von seinem successori wiederumb von neuen angefangen.

Was in scholis gelehren wirdt, bringt mahn zugleich nicht auf die cancel.

De promotionibus in theologica facultate. Die so in theologica facultate promoviren wollen, dürfen zuvorn nicht compliren, wie zu Leipzig breuchlichen, auch nicht bacalaurii werden, weil es gahr in abfahl kommen<sup>12</sup>; aber alle candidati müssen zuvorn lehren und cum uno respondente disputiren. auch werden sie dorauf vleissig privatim examinirt.

In examine nimbt mahn ein schwere materiam für sich ex textu bibliorum aber sacris literis, doraus zuvorn quaestiones gezogen, und die candidati mit vleis examinirt werden einer bei drei stunden, auch wohl daruber.

Mit dem convivio wirdt es ganz in der candidatorum arbitrium gestaldt, wie sie solchs halten und ausrichten wollen.

Die juramenta werden in omnibus promotionibus secundum formam antiquam gehalten.

De examine ordinandorum. Die ordinandi werden publice in templo uber der sacristei examinirt durch den pastorem und diaconos, darzu die studiosi ihres gefallens kommen mögen. so seind auch bisweilen professores theologiae darbei, und wirdt solch examen sonnabend und dinstags unterschiedlichen nach gelegenheit der persohnen gehalten. gibt einer nicht mehr dann einen gr. dem kirchner pro testimonio.

Es werden auch nicht zugelassen die so nicht idonei seind, es wehren dan etwan Boehmen und andere dergleichen auslendische, welche bisweilen anfenklichen zu geringen kirchendiensten gebraucht werden, auf bericht ihrer pastorn und lehnherrn. dann, wie sie die theologi vorgeben, könne mahn die kirchen Christi nicht allzeit mit quadratsteinen bauen, sondern musten auch geringere stein darzu gebrauchen.

Die ordinandi müssen angeloben:

1. puritatem doctrinae secundum normam evangelicae doctrinae et Augustanae confessionis.

2. concordiam cum nostra ecclesia.

3. fidelitatem et diligentiam in officio.

4. honestatem vitae et morum, ut vita ipsorum sit conformis doctrinae.

De facultate juridica. Die jurisconsulti haben keinen ordinarium<sup>13</sup>, sondern gleich andern faculteten einen decanum, welchs itzund ist doctor Eberhardus Weyhe. die professorn juris seind sechs als

1. D. Petrus Wesenbecius ist professor Codicis.

2. D. Johannes Limmer professor Pandectarum.

3. D. Eberhardus Weyhe professor Decretalium.

4. D. Andreas Rauchbart ist auch professor Pandectarum.

5. D. Johannes Zanger professor Institutionum cum apparatu.

6. D. Hegius ist professor extraordinarius, quia substitutus des herrn doctoris Beusten<sup>14</sup>, und lieset institutiones textualiter.

In facultate juridica seind ihr sibem, werden auch nicht mehr darein genommen; wie es auch mit denselbigen eine gelegenheit haben musse, ist aus beiliegenden mit num. 4 bezeichnet<sup>15</sup>.

Den ordinem praescriptum anno etc. 80 haben sie neque in legendo neque in disputando gehalten, mit vorwendung, solche ordnung sei in dieser universitet niehmals ins werk gesetzt. mit den lehren wollen sie ihren vleis'gethan haben, soviel ihnen muglichen, dann weil sie mit andern gescheften, als des hoffgerichts, schoppenstuels, consistoriall, auch mit viel commissionsachen belegt, zu welchen allen die professores gebraucht werden, sei ihnen nicht muglichen der lectionen allein abzuwarten.

Die disputationes ordinarias haben sie auch nicht oft halten können, weil D. Wesenbecius mit leibesschwachheit, D. Teuber aber mit alter und andern vielen sachen belahden geweshen. so wollen auch ihre disputationes zeith haben darauf zu studieren, dardurch auch die lectiones, wan sie mit den disputationibus viel zeit zubringen solten, desto mehr vorhindert. und ist in dieser facultet in 6 jahren keine ordinaria disputatio gehalten worden, dan was einsmahls durch D. Teubern und das ander mahl durch D. Johannem Zangern geschehen.

Extraordinariae disputationes, berichten sie, seind von den candidatis und andern gehalten worden. so haben auch die studiosi juris ihre privatas disputationes et exercitia. so wurden auch die publicae disputationes, wann der gleich viel gehalten, wenig von den studiosis frequentirt.

Wann ordinariae disputationes gehalten werden, opponiren allein die studiosi, in extraordinariis die doctores und studiosi.

Die lectiones sollen zu rechter zeit angefangen und finirt werden, so wohl auch die disputationes, als in sommer nach sechsen und in winther nach sieben uhren.

Von ihren gehaltenen disputationibus, intimationibus und lectionibus seind etzliche mit num. 5 notirt beigelegt<sup>16</sup>.

Die convivia sive in ordinariis sive in extraordinariis disputationibus werden in eines jeden gefallen gestaldt.

In lectionibus müssen sie dictiren ad instantiam studiosorum.

In ordinariis disputationibus haben die praesidenten einen respondenten, auch in disputationibus pro loco, secus in extraordinariis.

Die orationes und intimationes machen die professores selbst.

De promotionibus jurisconsultorum. In jure werden allein doctores per saltum promovirt, als das sie nicht zuvorn bacalaurii werden. und wehr doctoriren will, gibt sich erstlichen bei dem decano an und muß disputiren publice sine respondente. es wirdt aber ihnen einer ex professoribus adjungirt, so der disputation beiwohnet. nach gehaltener disputation muß er publice lehren ein capitulum ex decretalibus und ein legem, nach solchen wird er privatim examinirt.

Die doctoranden geben drei prandia: das erste ist prandium disputationis, das stehet in seinen gefallen, ob er es geben will oder nicht. das ander ist prandium praesentationis, welchs auch eingezogen wirdt; das tertium promotionis, darzu er ein drei tisch mehr aber weniger seines gefallens bitten mag.

Das juramentum praestirt er secundum consuetudinem receptam.

Es wirdt in promotionibus kein certus numerus candidatorum gehalten, sondern welche sich angeben und gelehrt seind, werden zugelassen.

Wehr pro loco respondiren und in die facultet angenommen werden will, woefern eine stedt ledig, muß 20 goldgulden geben. dieses geld ist itzo zwischen den juristen und dem fisco promotionis streitig, wie in den mengeln weither zu befinden.

De medica facultate. In dieser facultet seind drei professores als:

D. Salomon Albertus liesset itzo den Rasim, hat zuvorn libellum graecum de urinis<sup>17</sup> gelehsen, und müssen sich nach den auditoribus richten.

D. Franciscus Faber liesset Gallenum de locis affectis<sup>18</sup>.

D. Valentinus Espigk liesset 4. librum methoron.

Die gedruckte ordnung haben sie niehmals angenommen, seind auch durch doctorem Jacobum<sup>19</sup> darbei gelassen worden.

Sie lehsen die woche vier tage, woefern sie durch die curam aegrotorum nicht abgehalten werden. und soll D. Salomon, do etwas durch ihnen vorseumet, wieder in extraordinariis horis, als ahm mittwoch und sonnabend, solchs legendo einbringen.

Die studia anatomica haben bishero nicht vleissig können gehalten werden propter defectum cadaverum.

Die disputationes ordinarias haben sie nicht halten können propter paucitatem argumentantium. aber die extraordinariae disputationes candidatorum seind gehalten worden. sie seind auch vermöge ihrer statuten allein eine disputation im jahr zu thun schuldig. was sie aber fur intimationes, disputationes und lectiones gehalten, ist mit num. 6 vormarkt<sup>20</sup>.

Sie achten auch davor, das den studiosis medicinae mehr legendo quam disputando, weil derer wenig seind, gedienet werde; jedoch er bieten sie sich, die disputationes vleissig zu halten, woe sie opponenten haben.

Die medici haben keinen hortum, sie halten aber ihre herbatationes und darauf ein convivium.

Über die apotheca ist ein allgemeine clage, das dorinnen kein tax gehalten, sondern alles geduppelt musste bezahlt werden. ob wohl auch eine visitation fur etzlichen jahren angestaldt gewehsen und über 500 gl. gekost, so sei doch nichts fruchtbarlichs doraus erfolgt, und wirdt in den mengeln ferner davon gemeldet. aber guthe chirurgi sollen unter den balbirern des orths sein.

De promotionibus doctorum medicinae. In promovendis doctoribus halten sie den alten gebrauch und ordnung, das sie per

saltum promoviren und keine baccalureos creiren. so sollen auch die sumptus sehr minuiret sein. dagegen aber müssen sie zweimahl disputiren, es werde dan den candidaten propter aetatem et doctrinam eine disputation nachgelassen. nach gehaltener disputation werden ihnen etzliche puncta geben, darauf sie in examine respondiren müssen. und wehret das examen mit einen zum wenigsten zweo stunden.

Das prandium wirdt soviel muglichen eingezogen und auf drei oder vier tische angestellet.

Das juramentum, so in ihren statutis begriffen, müssen sie praestiren.

De philosophica facultate. Die gedruckte ordnung sol bei ihnen niehmals ins werk gericht sein, jedoch soll ihr ordo lectionum, welchen sie allzeit gehalten, zum mehrern theil mit der ordnung übereinkommen.

Mit den disputationibus aber sei es niehmals gehalten worden.

In legendo sollen sie vleissig sein und von einem itzlichen die woche vier lectiones gethann werden.

Die professorn in philosophica facultate seind mit D. Majore zehen, als:

M. Valentinus Schindeler ist professor linguae hebraicae.

D. Andreas Scatho doctor medicinae et professor phisicae.

D. Casparus Strubius medicus professor sphaerae et arithmeticae.

M. Nicolaus Thodaenus professor graecae grammaticae et Isocratis.

M. Petrus Albinus professor linguae latinae als Livii, Caesaris et similium.

M. Michael Reinhardus<sup>21</sup> professor latinae grammaticae.

M. Andreas Franckenberger professor rhetoricae.

M. Johannes Grunius professor ethicae et dialecticae.

M. Petrus Ottho professor mathematicum et Euclidis.

D. Johannes Major, qui non est in senatu professorum, sed extraordinarius, professor poeticae.

In legendo halten sie den methodum Philippi, wissen unter ihnen auch keinen streit der Ramisterey halben, allein das die doctrina Rami von etzlichen privatis magistris gelehren wirdt, daraus mit der zeit der ganzen academiae mancherlei zurruttung erfolgen könnte.

Die professores philosophiae pflegen in dieser universitet nicht zu disputiren, sondern die adjuncti. welche aber adjuncti seind, ist oben vermeldet, und seind ihrer lectionen drei und eine disputation übergeben worden, wie beiliegend mit num. 7 notirt<sup>22</sup>. die adjuncti müssen auch neben den disputationibus declamiren.

Die disputationes werden sommerzeit umb 6 uhr, wintherzeit umb 7 uhr angefangen.

In lectionibus müssen sie, so viel sich leiden wil, dictiren, ohne das behalten sie keine auditores.

In electionibus professorum mortuorum pfleget die facultas, aus welchen der professor abgeschieden, einen aber zween, auch mehr zu nominiren und solche bei den ganzen corpori uiversitatis anzugeben.

dann pfleget die universitet einen zu erwehlen und nach hoffe zu be-  
richten und alsdann der confirmation dorauf zu gewarten.

De promotionibus magistrandorum. Es werden alle jahr  
zwoe promotiones magistrorum gehalten, eine im sommer, die ander  
im winther, und werden aus den professoribus und adjunctis und also  
ex toto corpore facultatis vier persohnen erwehlet zu examinators und  
promotoren und examiniren die magistrandos per omnes artes cum  
exhibitione scriptorum, domit sie ein 14 tage, auch mehr zeit nach  
anzahl der candidaten zubringen. dan weil sie nicht in bacalaureos  
zuvorn promoviren, sondern per saltum ad magisterium admittirt werden.  
so werden sie auch desto vleissiger examinirt, und geben ihn distri-  
butione locorum einem itzlichen, nachdem er in examine bestanden,  
die erste, andere aber dritte stell und also forthan bis auf den ultimum.  
der ultimus darf in die facultatem nichts geben, der penultimus gibt  
den halben theil des pretii promotionis. die aber nicht in examine  
bestehen, werden eintheils ad certum tempus suspendirt, müssen sich  
auch eintheils reversiren, das sie vleissiger studiren wollen, eines theils  
werden gahr remittirt. nach dem examine privato werden sie zween  
tage publice examinirt und dann promovirt.

Das prandium wirdt von ihnen gegeben, darzu sie die promotores  
und wehr sonsten ihnen gefellig, bitten thun. und soll die ganze  
promotion einen etwan ein 12 thaler kosten.

In promotionibus wirdt ihnen das alte juramentum vorgelehsen.  
darauf pflegen sie auf des pedellen frage, wan er spricht: promittis  
ista? zu antworten: promitto, und legen zwehne finger auf des rectoris  
sceptrum.

Unter den philosophis ist kein streit, sondern seind unter ein-  
ander einig.

Von den feriis. Sie haben in der ganzen universitet keine ferias  
ordinarias, ausgenommen die festa ecclesiastica und in den Leipziger  
märkten acht tage, darinnen sie sich des lehens enthalten.

De examine neglectuum. Die examina neglectuum werden in  
dieser universitet gar nicht gehalten.

De disciplina studiosorum. Wehre wohl von nöten, das mit  
mehrern vleis uber der disciplin gehalten wurde. es ist aber dissolutionis  
disciplinae die größte ursache, das sie nicht privatos praeceptores haben,  
auch von eltern, wann sie ihre kinder auf die universitet schicken,  
niemand aus den professoribus commendirt werden, und aus andern  
ursachen mehr, wie bei den mengeln zu befinden.

Von der liberei. Die inspectionem der lieberei soll zuvorn einer  
ex philosophis gehabt haben, itzund aber haben sie die theologi zu sich  
gezogen und thudt die inspectionem der cancellarius halten; hat davon  
jehrlichen 20 gl.

Von den stipendiatis. Der stipendiatis seind 112, wie auch  
sub titulo der communitet angezeigt, werden uber acht tischen in der  
communitet gespeiset und uber einen jeden tische 14 persohnen, haben

ihre wohnung in dem collegio Augusti, dorinnen sie alle den sommer über wohnen müssen. aber winterzeit können sie sich darinnen nicht behelfen aus ursachen, wie oben bei den collegiis angezeigt. sollen itzo wenig frömbde unter ihnen sein.

Wann die stipendiaten angenommen, müssen sie ihre testimonia von den stedten mit sich bringen und von u. gst. herrn diplomata haben, welche in sonderliche acht genommen werden; dan do die clausel dorein gesetzt, das sie für allen andern eingenommen werden sollen, examinirt mahn sie wenig. do es aber simpliciter stehet, das sie sollen eingenommen werden, pfeget sie der magister domus zu examiniren. müssen auch graecae und latinae linguae mediocrem cognitionem mit hineinbringen.

Wann solchs geschehen, geben sie ihre obligationes von sich und müssen ahn stadt des juraments angeloben solchen nachzukommen.

Die jurisdictionem über sie hat nicht der rector, sondern die theologi.

Ihr magister domus heisset M. Johannes Grunius, soll ein frommer gelehrter mahn sein.

Die lectiones und repetitiones werden von dem magistro domus und magistris repetentibus vleissig gehalten, aber nicht die disputationes, weil die neue ordnung bei ihnen nicht angenommen. daneben geben sie für, es wolle sich auch mit den privatis disputationibus nicht wohl schicken, dann dardurch viel privata certamina unter ihnen sich erregen möchten, sondern werden ad publicas disputationes remittiret.

Die examina werden mit ihnen von dem magistro domus et aliis magistris repetentibus alle quartal gehalten. helt auch soviel muglichen darüber, das sie declamiren und exercitia concionum treiben.

Es sollen unter ihnen etzliche gelehrte gesellen sein, auch andere, so dergleichen lob nicht haben, wie aus dem verzeichnus sub num. 8<sup>23</sup> zu befinden.

Wann einer unter ihnen promoviren will, pfeget sie der magister domus nicht sonderlichen zu examiniren, dan er ihre progressus in studiis literarum ohne das weiß, weil sie alle quartall examinirt werden.

In den collegiis halten sie sich still und eingezogen. so wirdt auch das collegium zu rechter zeit zu und aufgeschlossen und wohnet der magister domus selbst dorinnen cum familia sua.

Der magister domus beschwert sich, das er unter den stipendiaten keine gute disciplin mit abstrickong der kost halten kann, weil sie ohne das mit essen und trinken zimlich versorget.

Die juristen haben vier stipendiaten, wirdt einen jeden funfzig gulden gegeben, die medici aber haben einen stipendiaten.

Der magister Knor helt der stipendiaten rechnong.

Von der truckerei<sup>24</sup>. Die buchdrucker seind sechs alhier und wil die siebende truckerei auch aufgericht werden. sollen des mehrerntheils arm und unvermögende leuthe sein. wohnen unter dem rath, derowegen keine richtige ordnung mit ihnen im drucken kann gehalten werden, welchs doch hoch von nöten. so hat auch zu vorn allzeit der

rector cum senioribus et quatuor decanis die inspectionem uber die druckereien gehabt, welche itzund die theologi allein zu sich gezogen. und wirdt viel unnutzes dinges auch contra mandata illustrissimi principis et statuta universitatis, wie bei denen mengeln weither zu befinden, gedruckt.

Nuhn folgen hierauf die mängel, die bei einen jeden artickel vorfallen.

In electione rectoris. beschweren sich die juristen, das nicht allezeit ein syndicus universitatis vorhanden, so denen rectoribus beiwohnen könnte.

Dann do ein rector nicht ex juridica facultate, sondern aus denen andern tribus facultatibus erwehlet wirdt, thudt die gröste muhe auf den collegio juridico liegen, weil sich die andern in die sachen, so in tanta frequentia studiosorum verlaufen, nicht wohl schicken können, sondern die jureconsultos darzu erfordern und damit fur andern beschweren thun.

Mit den rectorat wurdt sich kurzlichen ein streit zutragen, das der herr cancellarius und d. Policarpus, wan die reihe an sie kombt, auch rectores sein wollen, welchs die andern in facultatibus nicht zugeben wollen, erstlichen darumb, das die beide mit ihren lehsen und predigen und das der cancellarius mit der inspection totius universitatis, Policarpus aber mit der ordination, visitation der kranken und dergleichen den pfarramt ubrig zu thun. zum andern sei es ein politicum officium. zum dritten sei es niehmals in dieser universitet gebrauchlichen gewesen, das ein superintendent ecclesiasticus zu einem rectori wehre erwehlet worden: das also guth wehre, das diesen vorstehenden streit könnte in zeiten vorkommen werden.

Der communitet mangel. die erhaltung der communitet aber mensae communis soll itzo der universitet gröste beschwerung sein wegen der teuren zeit, das sie auch viel daruber und in die 1300 gl. ex fisco promotionis zubuessen müssen, auch nicht wissn, wie sie sich des schadens wiederumb zu erholen; dan mahnt mit denjenigen, so darzu deputirt, nicht reichen kann. solten sie aber nuhn die tische vormindern, geschehe es mit der universitet merklichen schaden und nachteil. solten sie aber solche halten, wehre es dem fisco promotionis zu ertragen nicht muglichen, wie dann aus beiliegendem bericht des rectoris, cancellarii und ganzen universitet an u. gst. herrn mit num. 9 bezeichnet neben ihrem bedenken zu befinden, welchs zu s. chf. gn. gnedigsten resolution underthenigst gestaldt wirdt.

In theologica facultate fellet mangel fur, das alle sonstage das evangelium dominicale nicht latine ausgelegt werde, welchs doch zuvorn geschehen und gahr nothwendig wehre propter exteras nationes, es seind nun Francosen, Welsche, Ungern aber Polen und dergleichen. dardurch zu befahren, das sie auf den feiertagen ihre privatos conventus selbst haben, dardurch mancherlei ergernus erfolgen könnte. die theologi wenden

fur, das sie darzu nicht kommen können, weil sie den quartum ordinarium professorem nicht haben. so hetten sie auch sonst die zeit soviel predigten, das ihnen solche predigt auf sich zu nehmen zu schwer sein wolte.

Der vierte professor, so mangelt, hat die lectionem prophetarum gehabt, und beschweren sich die theologi, das sich itzo einer Magister Valentinus Schindeler genanth und professor hebraicae linguae ist, zu solcher lection eindringen will, der doch nicht in predigambt ist, könne auch nicht zugleich theologiae und philosophiae professor sein.

Zudehme vormeldet der pfarner D. Policarpus, das gemelter M. Schindeler sowohl als D. Major in zwölf jahren nicht zu gottes tische gegangen. da nuhn ein solcher ad lectionem publicam sacrae theologiae solte gelassen werden, wehre nicht allein beschwerlich, sondern auch ergerlichen. und obgleich M. Schindeler derwegen zu rede gesetzt und admonirt worden, so gebe er doch kein guth wort von sich, welches D. Major nicht thedt, sondern entschuldiget sich mit guten worten. wurde derwegen er der pfarner vielleicht bedenken haben, da sie mit krankheit uberfallen wurden, auf einen stutz zu ihnen zu gehen. wehre auch mancherlei darbei zu befahren, wie es dann ihnen mit dem Wesenbecio<sup>25</sup> ergangen.

Doctor Mylius und Policarpus beschweren sich insonderheit, das in den hailigen tagen keine ordnung in der stadt und auf dem felde gehalten werde. mahn fuhre in solchen tagen wohl mist und anders aus und ein. so pflegten auch die bauhren ihre rusticas operas zu exerciren. dorauf ist dem schösser und den rath von uns geburliche untersage geschehen solchs abzuschaffen.

Die unzucht sol bei ihnen auch sehr einreissen, doraus groß ergernus erfolgen thue.

Der cancellarius universitatis beschwert sich, das er bishero die folge zu aufrichtung der neuen reformation nicht gehabt. bit derhalben schutz und geburliche anordnung, wie er sich mit der subscription des Concordienbuchs zu vorhalten.

Wolt auch gerne wissen, do sich etwan neuer streit, als wie mit doctor Majore geschehen, sich zutragen wurde, was er sich in dehme erzeigen solte.

Er beschwert sich auch<sup>26</sup>, weil auf der Röm. Kays. Mayst. anhalten ihnen ferner wieder seinen kegentheil zu schreiben inhibirt worden, welchen befehlich er underthenigst parirt, das gleichwoll nichts weniger seinem wiedertheil nachgelassen werde, ihnen an seinen ehrn, glimpf und ambt anzugreifen, mit bith, ihnen, weil es naturalis juris ist, ad defensionem wieder den kegenparth kommen zu lassen.

Beide, als der cancellarius und Policarpus, auch die andern theologi berichten, das doctor Andreas Jodocus ein feiner gelehrter mahn, aber bei der academia nicht viel nutze sei, dogegen zum predigambt geschickt und darzu sonderliche dona habe, sei auch in visitatione infirmorum vleissig, mit bith, ihnen etwan zu einer superintendenz aber sonst zu einer ehrlichen condition befördern zu helfen.

Es berichtet auch D. Policarpus, das ihnen zu seinem salario 350 gl. versprochen, aber 100 gl. zu Freybergk, dohin er die zu entpfahen gewiesen, von dem schösser des orts vorgehalten werden. bittet doran zu sein, domit er solche besoldung bekommen möge.

Von den theologis sowohl von den andern professoribus werden in disputando gahr zu viel positiones gemacht, dardurch die zeit aufgezogen und andere zu disputiren nicht kommen können.

Alii deposuerunt: Der Philippus und seine scripta werden oftmals in concionibus acerbe perstringirt und wehr Philippum nicht angreifen thut, werde für Calvinisch geachth. in examinibus ordinandorum halten sie das examen Philippi nicht.

D. Johannes Mattheus und D. Andreas Jodocus bitten, weil sie in den schlos predigen, das ihnen ihre besoldung, als jeden 40 gl., dogegen möge gereicht und gefolgt werden, weil ihnen solche versprochen worden.

Mängel in juridica facultate. bei denn juristen wirdt nicht vleissig gelesen, auch nicht vleissig disputirt. wenden zu ihrer entschuldigung fur, das es ihnen unmöglichen sei, weil sie nicht allein publice profitiren, sondern auch den mehrern theil dem hoffgerichte, scabinatu, consistorio und der universitet beiwohnen müssen, auch daruber mit vielen commissionibus belegt und beschwert werden, das sie allezeit die lectionen aber disputationen abwarten solten, sonderlichen weil nach gelegenheit der itzo studirenden jugend ein jeder professor auf seine disputation ein vier wochen studiren und sich gefast machen muß, welchs viel zeit erfordert, und sie also selbst zu u. gst. herrn gnedigsten bedenken und resolution underthenigst stellen, wie den sachen zu rahten sein möge, damit die jugend nicht verseumet, auch andern landhendeln und gebrechen abgeholfen werden möge.

Die andern faculteten beschweren sich uber die juristen, das sie nicht in ihrem collegio disputiren, sondern in andern collegiis, dardurch die andern professores an ihren lectionibus verhindert werden.

Desgleichen beschweren sie sich uber die juristen, das sie 20 goldgulden, so ein doctor, welcher pro loco respondiren und in die juridicam facultatem kommen wil, erlegen muß, zu sich nehmen und unter sich theilen, do es doch dem fisco promotionis gehöret, auch andere in solchen fahl dasjehnige dorein geben müssen.

Und ob sich wol die juristen uf ein privilegium derwegen referiren, sei doch keines vorgelegt, mit bith, sie dohin zu weisen, das sie gleich andern faculteten solch geld dem fisco promotionis zustellen.

D. Petrus Wesenbecius bittet, ihnen mit der subscription libri Concordiae zu verschonen, domit er auch zu vorn zu Jehna und sein vedter D. Matthias alhier zu Wittenbergk vorschonet gewehsen, dan sich D. Johannes Mattheus solte haben vornehmen lassen, als muste er subscribiren.

In medica facultate. Ist die clage, das sie keinen professorsn chirurgiae haben, so doch propter studiosos nothwendig wehre.

So haben sie auch keinen hortum, dorinnen sie kreuther zeuchen könnten.

In anatomicis wolten sie es an ihnen nicht mangeln lassen, wann sie cadavera haben könnten, mit bith, in die embter befehl zu thun, damit ihnen auf ihr ansuchen solche cadavera möchten gefolgt werden.

Sie wolten es auch an den disputationibus nicht mangeln lassen, do die frequentia studiosorum medicinae vorhanden wehre.

Über den apothecarium thut sich nicht allein jedermahn in der ganzen universitet, sondern auch die medici selbst beschweren, das er die leuthe gahr zum hochsten ubersetzt und keinen gewissen tax helt, sondern auch mit ungestim die doctores anfahren thue. vormeinth, weil seine apotheca privilegirt, er möge es seins gefallens domit machen wie er wolte, auch keinen andern des orts einkommen lassen. und ist eine abschrift seines privilegii mit num. 10 hier beigelegt. wie er sich dann auch unterstanden, einen tiriac<sup>27</sup> seines gefallens ohne vorbewust der doctorum medicinae zu machen.

Ob auch wohl seine apotheca fur etzlichen jahren durch die medicos mit zuziehung D. Caspari Naevii gehalten worden<sup>28</sup> und mehr dann 500 gl. zu vorehrung und gastereien dorauf gängen, sei doch nichts fruchtbarlichs erfolget.

So weiß auch niemand von seinen aber seiner diener aid, den er aber sie der universitet aber den rath geleistet, und sollen seine diener gemeiniglich jungen sein; das also nötig in dehme ein einsehen zu haben und andere anordnong zu machen.

Die medici beschweren sich auch, weil in tanta frequentia studiosorum sowohl auch in der burgerschaft sich oftmals die gefährliche seuche der pestilenz eraiget, das auf solchen fahl der rath keinen medicum pestilentialem, wie zuvorn gescheen, halten thut, sondern werden ihnen in solcher gefahr die kranken zugewiesen, welchs ihnen auch bedenklichen voffallen thue, weil sie keine besoldung davon haben.

In dieser facultet bittet D. Salomon Albertus umb eine zulabge zu seinem salario, weil solchs gering und er zu Lubeck wegen ihnen gethaner vertröstung eine gute condition verschlagen<sup>29</sup>.

Was auch derwegen D. Valentinus Espigk bitten thut, ist beiliegend mit num. 11 verzeichnet.

In philosophica facultate beschweren sich die professores, das der Virgilius nicht gelehsen wirdt, welchen doch D. Major als der professor poeticae zu lehsen schuldig.

So werde auch der Aristoteles nicht gelehsen, welchs doch der ganzen philosophicae facultati schimpflich. so sei es auch nothwendig, weil die Ramisterei sehr einreissen und des herrn Philippi in docendo methodus gedempft werden will. dann obwohl in publicis lectionibus Philippi methodus gehalten wirdt, so befeissigen sich doch die privati praeceptores des Rami doctrinam einzuschieben, als einer genanth M. Silbermahn, der ander Antonius Euphonimus diaconus alhier, welcher seine Ramisterei drucken lassen, wie bei der druckerei befindlichen sein soll.

Es sei den astronomis vergönnet worden, auf den wahl ein haus zu bauen, welchs sie auch etwas kosten thet, dorinnen sie die sydera coeli contempliren könnten. aber der itzige hauptmahn wolle sie nicht dorauf lassen<sup>30</sup>.

Die philosophi haben einen locum in consistorio gehabt, vormtze herzog Moritzen hochlöblichster gedechtnus foundation, welcher ihnen auch entzogen worden. bitten desselbigen restitutionem, wie anders mehr und num. 12 notirt<sup>31</sup>.

So sei auch zuvorn einem magistro philosophiae die custodia bibliothecae untergeben worden, davon er 20 gl. gehabt, weil sonsten ihre stipendia gering. itzo aber hat es der cancellarius zu sich genommen.

Die academia habe etzliche stipendia zu conferiren, welche oftmals non idoneis personis ac pueris conferirt werden sollen. wehre guth, in dehme ein unterschied zu halten, domit sie wohl angewanth werden.

Das opus triangulorum bitten sie, das es möchte absolvirt werden, dorauf albereith von herzog Augusto weiland churfursten hochlöblichster gedechtnus in die 900 thaler gewanth worden. wehre ein nothwendig guth werk, welchs einer Valentinus Ottho itzo bei sich hat und umbgebuhrliche vergleichong nochmals zu verrichten erbötig ist<sup>32</sup>.

De disciplina studiosorum. Das keine gute disciplina unter den studiosis sei, werden viel ursachen angezeigt, als das mahn nicht vleissig uber den statuten halten solle, wie dan den rectoribus mit vleis zu thun gebuht, domit nicht also pasquilli und dergleichen schmekarten angeschlagen wurden, wie deren etzliche beiliegend mit num. 13 notirt sein.

Zum andern das die studenten von den burgern eingenommen werden, do sie doch kein signetum von dem rectore haben: das also ihr viel sich des orts unterhalten, so noch nicht eingeschrieben.

Zum dritten das uber der inscription in numerum studiosorum mit vleis und ernst nicht gehalten werde.

Zum vierten das die eltern ihre kinder auf die universiteten schicken und niemand commendiren.

Zum funften das wenig magistri itzo vorhanden, so privatos discipulos halten. die ursach sei diese, das gemeiniglich die eltern eintheils ihren kindern praeceptores zuordnen, welche bei den studiosis ihnen befohlen wenig ansehens haben, auch wohl selbst gute gesellen nit seind.

Zum sechsten das auch sonderliche privati praeceptores von den rectoribus und decanis nicht verordent werden, welche ihnen untersagten, was sie in der institution und disciplin gegen ihren discipulis sich verhalten solten.

Mängel der stipendiaten. Sie beclagen sich, das ihnen an speise und trank grosser abbruch geschehe, weil ihr 14 an einem tische sein und wenig in die schusseln gegeben wirdt wegen der universitet beschwerong, welche zuvorn ubergeben, auch aus beiliegenden

der stipendiaten supplication an u. gst. herrn mit num. 14 vormarkt zu befinden.

So ist das collegium, dorinnen sie wohnen, ganz baufellig, auch eins theils die gemach hoch, das sie solche zu heizen nicht holz haben. können auch nicht kaufen, weil ein jeder des jahrs nicht mehr dann sechs gulden hat.

Doraus dann erfolget, das sie bei der burgerschaft in schulden ge-  
rahten, auch oftmals von ihren studiis propter paupertatem ablassen, aber  
sich gahr hinweg, ob es gleich feine ingenia seindt, begeben müssen.  
so nehmen auch etzliche privatos discipulos an, sich desto besser zu  
unterhalten, dardurch sie auch an ihren studiis gehindert werden.

Wan sie krank seind, haben sie nichts in die apothecam zu geben.  
so wil mahn ihnen auch nichts borgen, weil sie noch in die 40 gl. in  
die apothecam schuldigt seind.

Es wirdt davor geachtet, das es guth wehre, das etwan noch ein  
zwehne tische stipendiaten den magistris repetentibus gleich gespeiset  
wurden und doran die gelehrtesten gesellen unter ihnen gesetzt wurden.  
durch dis mittel wurden die feinsten ingenia des orts behalten und  
die tardiora ingenia zu besserm vleis excitirt.

Die disputationes werden mit ihnen nicht gehalten aus ursachen,  
wie in den bericht vormeldet.

In sumptibus promotionum haben die stipendiaten keinen vorthail.

Es wehre nicht ungelegen, das dem magistro domus noch ein  
magister zugelegt wurde, dann die magistri repetentes kein sonder-  
lichs ansehen bei den stipendiaten haben, weil sie ihre condiscipuli  
gewehsen.

Do eine gewisse zeit angesetzt wurde, wie lang ein jeder stipendiat  
solt in seinem stipendio gehalten werden, wurden dardurch die gesellen  
aufgemuntert, das sie vleissiger wehren, domit nach vorfliessong der-  
selbigen jahre sie könnten unterkommen und gefördert. mit denjehningen  
aber, so wohl proficirt hetten, könnte auf lengere zeit dispensirt werden,  
domit sie bei der universitet aber im lande bleiben könnten.

Es kommen oftmals gesellen uf die universitet, so etwan bei den  
munchen und Jesuiten gewehsen und von ihren irthumb könnten abge-  
zogen werden, wan sie unterhalt hetten. ohne das begeben sie sich  
wiederumb in den irthumb. wirdt vormainth, das es guth were, wann  
solche gesellen etwan ein vierteljahr aber etzliche wochen ihren freien  
tisch in der communitet hetten, domit mahn sie probiren könnte, ob sie  
zu uns dretten aber in ihren irthumb vorharren wolten.

Von der buchdruckerei. In den buchdrucken wirdt keine  
ordnong gehalten, darumb auch mancherlei bucher in der universitet  
gedruckt werden, welche nicht allein unnutzlichen, sondern auch der  
universitet schimpfflichen und nachtheilig seind und domit die universitet  
bei vielen andern leuchten nicht wenig deformiren. es werden auch der  
authorum nomina nicht ausgedruckt, sondern fictitia nomina gesetzt,  
dorinnen andere leuchte angegriffen und schimpfirt werden, das also der

universitet ungonst unvorschulter weise zugezogen wirdt, als da seind der *Lupus excoriatus*<sup>33</sup>, die *Dialectica Nolani*, eines Itali<sup>34</sup>, und dergleichen mehr, derer uns etzliche zugestaldt und neben einem verzeichnis etzlicher mengel und bedenken der druckerei halben beigelegt mit num. 15 zu befinden.

Auch ist neulicher zeit ein buch ausgangen sine authore et loco und inscribirt *Breve Chronicon arctoeae partis*, daruber sich furst Hans Georg von Anhalt an die universitet alhier beschwert, weil es zu Wittenberg gedruckt und, wie mahn bestendig davon rehdet, durch D. Davidem Chitraeum gemacht sein solle<sup>35</sup>, vormöge des rectoris uns gethanen bericht und ubergebenen prothocol mit num. 16 notirt.

Zu Zerst werden auch doctoris Policarpi bericht nach bucher gedruckt unter derer von Wittenbergk nahmen, als die *Dialectica Philippi*, auch etliche Calvinische bucher, als die *Postilla Rudolphi Sualderi*<sup>36</sup> unter den nahmen, als wehre die *Lugduni Batavorum* gedruckt.

Die ursachen dieser unordnong seind: erstlichen die menge der buchdrucker, der nuhn wohl sieben seind, welche durch andere nussen darzu vorlegt werden, auch die vorleger selbst seind ursache, o ihnen darzu vorsetzung thun.

Zum andern halten sie oftmals einen gesellen allein und drey ungen, welche in setzen unvleissig seind und denjenigen, so etwas viel trucken lassen, viel muhe machen.

Zum dritten haben sie unvleissige correctores, welchs ihnen selbst inkosten und den andern viel muhe vorursacht.

Zum vierten das sie nicht sonderlichen voraidet sein, wie sie sich n drucken vorhalten sollen.

Zum funften wollen die theologi allein die inspectionem der bucher haben, so gedruckt werden, welchs ihnen doch nicht gebuhrt, auch zuorn nicht breuchlichen gewehsen. sondern es gehört dem rectori und enioribus academiae, inmassen auch der rector sonderlichen darzu oraidet, welcher alsdann, nach gelegenheit desjehningen was mahn hat trucken wollen, die quatuor decanos facultatum zu sich erfordert und lles mit vleis erwegen lassen.

Zum sechsten seind auch die impressores librorum unter den rath resessen und also des raths und nicht des rectoris jurisdiction unterworfen, das also die notturft wehre, das sie auch den rectori und enioribus, soviel die truckerei anlangt, mit den aid zugethan weren.

Was von gelehrten leuthen in allen facultatibus angemeldet worden, ibt das beiliegende vorzeichnus mit num. 17. —

Es beschwert sich auch die universitet, das der carcer, dorein die studiosi delinquentes geleet werden, gahr ungelegen und unsauber sei, as wegen des gestanks und unreinigkeit kein studiosus sommerzeit unge dorinnen tauhren könne, wie dan zu erbauong desselbigen zuorn gnedigste vortröstung geschehen, mit underthenigster bith, s. chf. g. sollen gnedigst was vorordnen, domit ein gelegener carcer möge rbauet werden . . .

<sup>a</sup> So!

<sup>1</sup> Man beachte in diesem Aktenstück den Gebrauch von „aber“ in der Bedeutung „oder“. <sup>2</sup> Von den im Bericht angezogenen 22 Beilagen enthält die an verschiedenen Stellen verstümmelte Vorlage (der die Blätter 31 bis 68 und 156 bis 319 fehlen) nur die Beilagen 3—7 (vgl. zu den betr. Stellen). <sup>3</sup> Georg Mylius <sup>4</sup> Nr. 404. <sup>5</sup> Vgl. jedoch oben Nr. 431. <sup>6</sup> In der Hs. nicht vorhanden. Wie es scheint, war die letzte Mahnung der Universität an Kurfürst August (Nr. 435) erfolglos geblieben. <sup>7</sup> Vielmehr halbjährlich (vgl. oben Nr. 350 und 404): augenscheinlich liegt hier ein Mißverständnis der Visitatoren vor. <sup>8</sup> Die letzte dieser zeitgeschichtlichen Eintragungen in die Matrikel betrifft das Sommersemester 1573 (Förstemann, Album II S. 226—236). <sup>9</sup> Vgl. oben Nr. 432. <sup>10</sup> Vgl. oben Nr. 414. <sup>11</sup> Unter dieser Nr. finden sich Bl. 69, 71, 73—75 je 2 gedruckte Disputationen über Thesen Mylius' und Leysers und Auszüge aus einer Vorlesung Mylius' über die Genesis (mit Bezeichnung der diktierten Abschnitte). <sup>12</sup> Vgl. oben Nr. 411 u. 414. <sup>13</sup> Über das Aufkommen des Ordinariats bei den Juristen s. G.U.W. 431. Übrigens heißt es schon in der Universitätsordnung vom 1. Januar 1580, daß der Professor des kanonischen Rechts der Ordinarius und darum der vornehmste sei. <sup>14</sup> Über Joachim von Beust, seit 1550 Professor des römischen Rechts in Wittenberg, 1580 von August an das Konsistorium in Dresden berufen, s. G.U.W. 267 f. <sup>15</sup> Bezügl. Auszüge aus den Statuten der juristischen Fakultät vom 1. September 1560 (capp. 1 und 10) finden sich auf Bl. 70 der Hs. <sup>16</sup> Vgl. Bl. 76—116 der Hs.: Der juristen übergebene lectiones und disputationes. Es sind Auszüge aus Vorlesungen P. Heigius' über die Institutionen, A. Rauchbars über usucapiones, J. Limmers über die Pandekten, eine gedruckte Disputatio pro loco des Heigius, eine gedruckte Disputation Rauchbars, beide von 1586, und gedruckte Einladungen Eberhards von Weyhe und Petrus Wesenbecks zum Antritt ihrer Vorlesungen über das Kirchenrecht und den Kodex (1587). <sup>17</sup> Nämlich des Theophilus Protospatharius. <sup>18</sup> D. i. das pathologische Hauptwerk des Galenus: περί τῶν περονότων τόπων, in 6 Büchern. <sup>19</sup> Jakob Andreae. <sup>20</sup> Vgl. Bl. 117—147 der Hs.: Der medicorum übergebene lectiones und disputationes 6. Es sind Auszüge aus medizinischen Vorlesungen, gedruckte Disputationen unter Espich, Faber und einem Magister (Simon Gronenberg), Vorlesungsankündigungen und Thesen Fabers. <sup>21</sup> Reichard. <sup>22</sup> Vgl. Bl. 148—155 der Hs.: der facultisten zwei lectiones und eine disputation 7. Es finden sich nur Thesen Frankenbergers von 1581 und Auszüge aus einer Vorlesung über Cicero's Rede pro lege Manilia. <sup>23</sup> Fehlt wie alle weiteren. <sup>24</sup> Vgl. oben zu Nr. 437. <sup>25</sup> Mathias Wesenbeck, der erste juristische Professor, war als Niederländer Calvinist, wegen seines Ansehens als Gelehrter und Dozent aber unter Kurfürst August unbehelligt geblieben (s. u.). <sup>26</sup> Vgl. oben Nr. 437. <sup>27</sup> Über das damals beliebte Heilmittel Theriak (Latwerge aus erlesenen Spezereien) handelt ausführlich Zedlers Universalexikon Bd. 43 (1745) Sp. 1218 ff. <sup>28</sup> S. o. Nr. 393. <sup>29</sup> D. i. ausgeschlagen. <sup>30</sup> S. o. Nr. 428 und den Bescheid des Kurfürsten unten in Nr. 447. <sup>31</sup> S. o. Nr. 376 usw. <sup>32</sup> Valentin Otto war von dem 1576 gestorbenen Rhaciticus zu seinem wissenschaftlichen Testamentsvollstrecker bestellt worden und hatte es übernommen, dessen trigonometrische Tafeln fertigzustellen und herauszugeben. Nach Wittenberg berufen hatte Otto sich eine Unterstützung zu diesem Zweck ausbedungen. Doch hat er das Werk erst 1596 in Heidelberg vollendet. Vgl. G.U.W. 309. — Über Kurfürst Christians Bemühungen um Otto und sein Werk s. u. Nr. 447. <sup>33</sup> Eichsfelds Relation vom Wittenbergischen Buchdruckerjubiläo von 1740 gibt über diesen Druck keine Auskunft. <sup>34</sup> Giordano Bruno von Nola. Über seine Anwesenheit in Wittenberg 1586 s. G.U.W. 340 f. <sup>35</sup> Von Chytracus erschien in Wittenberg

1585 ohne Namen des Verfassers (der sich nur als Vorredner bekennt) die *Continuatio Vandaliae et Saxoniae* des Albert Kranz. Wegele, *Gesch. der deutschen Historiographie* (1885) S. 427. <sup>38</sup> Rudolf Walter (Gualther), Schwiegersohn Zwinglis und bittler Antistes der Zürcher Kirche, 1519—1586 (Egli in *RE*<sup>3</sup> 7, 1899, S. 222—224).

**1587 Juli 11. Wittenberg. 440.**

*Die Universität an Kurfürst Christian I. von Sachsen.*

*Die üble Lage der Ökonomie, wegen der man auch den Visitatoren eine Supplikation mitgegeben hat, zieht die Universität in Mitleidenschaft.*

*Es ist, wie im einzelnen gezeigt wird, für den Ökonomen unmöglich, mit dem bisherigen Tischpreis in der Kommunität auszukommen<sup>1</sup>. In den neuen Teilen des Augusteums zeigen sich Bauschäden.*

*Dresden, HStA. Loc. 10534 Schriften die Universitäten . . . betreffende 1587—88 Bl. 25—29, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> Schon am 16. August 1584 hatte die Universität mitgeteilt, der Ökonom sei besonders infolge der hohen Fleischpreise (indem ein Paar Ochsen jetzt 8 Gulden koste) in Schulden geraten, und vorgeschlagen, entweder den Tischpreis in der Kommunität auf etwa ein Jahr lang von 4 auf 5 Groschen wöchentlich zu erhöhen (wie in Leipzig geschehen), oder zu gestatten, daß die in der Pestzeit vorher Jahren ersparten Kornvorräte verkauft und aus dem Erlös die Schulden des Ökonomen bezahlt würden (Loc. 10533 Universitäten 1582/84 Bl. 188, Ausfertigung). Der Kurfürst hatte sich daraufhin, um den armen Gesellen nicht den Lebensunterhalt zu erschweren, für den letzteren Vorschlag entschieden: d. d. Sitzenroda 20. August 1584 (ebenda Bl. 189, Entwurf; Ausf. in WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 St. 22).

**Zu 1587 Juli 11. Wittenberg.] 441.**

*Aus der Wochenrechnung der Ökonomie vom 16. April bis zum 23. April 1587.*

*Dresden, HStA. Loc. 10534 Schriften die Universitäten . . . betr. 1587/88 Bl. 32—33, Reinschrift.*

Erste<sup>1</sup> wochen von dem 16. aprilis biß auf den 23. aprilis.

In rechnung hat sich befunden, daz in dieser wochen der rector D. Andreas Jöden zu notturft der oeconomiae ausgeben und in specie orrechnet: 50 gl. 10 gr. 4 pf.

Hierzu seind einkommen an vier geschlachten ochsen, deren in jeder 20 gl. gekostet und am gewicht samentlich gewogen 9 st.<sup>2</sup> 10 lb. . . . . 80 gl.

fur holz auf dem herdt zu kochen . . . . . 2 gl. 6 gr.

dem vorwalter der oeconomi seine wochentliche besoldung . . . . . 2 gl. 6 gr.

besindelohn pro rata temporis ungeferlich . . . . . 1 gl.

Inkosten, so auf des oeconomi getrenke, item auf kovent in die communitet diese wochen

aufgangen . . . . . 2 gl. 4 gr. 8 pf.

Summa der ausgaben diese wochen 138 gl. 6 gr.

Es ist aber diese wochen ein mherers aufgangen dan in folgenden geschehen ist: erstlich dieweil man zwei mhal gebratens, item kuchen in der osterwochen<sup>3</sup> speisset; darnach auch dieweil die oxsen ubermessig teuer erkauft worden; so ist auch von ettlichen zugemuß ubrig blieben auf folgende wochen.

Einnhame diese erste osterwochen.

Aus der communitet ist einkommen tischgeld,	
item was man aus dem bierkeller genossen:	48 gl. 16 gr.
Von der stipendiaten tisch kostgelt . . . . .	21 gl. 7 gr.
Vor 4 oxsenheut jede pro 2 thlr. . . . .	9 gl. 3 gr.
Fur dalch 5 st. 14 lb. pro 30 gr. von den vier oxsen	8 gl. 5 gr. 4 pf.
Fur 4 oxsenzungen . . . . .	12 gr.
Besoldung von der universitet und einschreibgeld	
ungeferlich pro rata . . . . .	1 gl.
Fur 9 scheffel kleien pro 6 gr. . . . .	2 gl. 12 gr.
	<hr/>
	91 gl. 13 gr. 4 pf.
Dargegen ist ausgab hiebevot gesatzt	138 gl. 6 gr.
Differentia an schaden diese wochen	<hr/>
	46 gl. 13 gr. 8 pf.

<sup>1</sup> Diese Auszüge, die im ganzen die 4 Wochen bis zum 14. Mai umfassen, sollten als Beilagen zu einem Schreiben dienen, das sich als Reinschrift am gleichen Orte Bl. 37—43 findet, aber undatiert ist und augenscheinlich nicht ausgefertigt wurde, weil man es durch das Schreiben vom 11. Juli 1587 (Nr. 440) ersetzte. Es berührt sich inhaltlich mit letzterem, unterscheidet sich aber von ihm dadurch, daß es die Preiserhöhung für den gemeinen Tisch zu vermeiden sucht und den Kurfürsten um anderseitige Regelung — wobei wohl an bare Unterstützung gedacht ist — bittet usw. Es kommen ferner noch Einzelheiten über die Lage der Ökonomie und die Schuldenlast des letzten Ökonomen, für den sich die Universität bis zur Höhe von 1335 gl. bei den Ochsenhändlern verbürgt hatte, zur Sprache. Zur Zeit hat sich für den Posten des Ökonomen niemand wieder gefunden und die Ökonomie steht vorläufig unter einem Verwalter. Der Zudrang zu dem gemeinen Tisch aber ist außerordentlich groß; schon liegen Gesuche von 50 Studenten um Aufnahme vor, wie sich überhaupt jetziger Zeit die Studenten in Haufen nach Wittenberg begeben. <sup>2</sup> D. i. Stein =  $\frac{1}{8}$  Zentner (20 Pfund). <sup>3</sup> Ostern fiel 1587 nach dem alten Kalender auf den 16. April.

## 1587 Juli 31. ohne Ort. 442.

Kurfürst Christian I. von Sachsen an die Universität.

Sollen ihm durch diesen Boten ein Verzeichnis überschicken, was jeder Professor in allen Fakultäten zur Besoldung und Unterhaltung bezieht, woher die Besoldung genommen wird und was eines jeden Ordinarium austrägt.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 St. 43, Ausfertigung.

## 1587 August 12. Sitzenroda. 443.

Kurfürst Christian I. von Sachsen an die Universität.

Hörte von neuen nächtlichen Ruhestörungen durch die Studenten<sup>1</sup>; lobt das durchgreifende Verfahren der Universität, die

die Rädelsführer in Haft genommen hat; wünscht eingehenden Bericht.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 St. 44, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Nach den Disziplinarakten der Universität (WUA Tit. XXB Nr. 1) hatte umals ein arger Tumult zwischen Studenten und Handwerksburschen stattgefunden, wobei u. a. von ersteren das Haus des Maurers Geist „gestürmt“ worden war.

### 587 August 15. Annaburg. 444.

Kurfürst Christian I. von Sachsen an die Universität.

Schickt Mandate gegen die studentischen Unruhistifer<sup>1</sup>. Universität soll nicht dulden, daß die Studenten Waffen tragen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 St. 45, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Eins dieser Mandate, mit gleichem Datum wie oben, betrifft die unruhigen und mutwilligen Gesellen, die sich kürzlich unterfangen haben, nächtlicher Weile auf den Gassen nicht alleine hin und wieder zu schweifen, sondern auch alle ehbenigen, so ihnen begegnet, darniederzuschlagen und in die bach zu stossen, in leuthen die fenster auszuwerfen, desgleichen wider unserer universitet atuta und ordnungen mit ihren gewehren itzo fur und fur zu gehen und urmit, furnemblich aber auch mit spiessen, stangen, langen und kurzen rohren, sch Sturmhauben und anderm mehr, so ihnen als studenten zu fuhren nicht stehen, sich bei der nacht sehen [lassen], und darbei mit sturmung der heuser, ehischem geschrei und sonsten allerhand muthwillens und frevels understehen, sch darunter der todten in grebern nicht schonen usw. Ausfertigung mit Unterschrift und Siegel in Wittenberg, Ratsarchiv Cod. B 8 (Universität Wittenberg, *Foundationes cel.*) Bl. 394.

### 587 August 26. Dresden. 445.

Kurfürst Christian I. von Sachsen an die Universität.

Ist mit Erhöhung des Tischpreises in der Kommunität einverstanden<sup>1</sup>.

Dresden, HStA. Loc. 10534 Schriften die Universitäten betreffend 1587/88 Bl. 45, Entwurf. — Abschrift in Halle WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 St. 46.

<sup>1</sup> Unter dem 14. November 1587 bat dann die Universität, indem sie auf die vllage des durch die Ökonomie in Mitleidenschaft gezogenen fiscus promotionum wies, der Kurfürst möge gestatten, daß die in diesem Jahre ersparten 300 Gulden stipendiatengelder ihrem Fiscus zugewandt würden, in Ansehung, daß ihr erlittener hade zum Teil auch daher rühre, daß man die Stipendiaten etwas reichlicher die andern habe speisen müssen: welchem Gesuch der Kurfürst unter dem Dezember 1587 (d. d. Kolditz) willfahrte. Loc. 10534 a.a.O. Bl. 60f und 62, usf. und Entwurf. — Zur Erhöhung des Tischpreises s. u. Nrr. 451 und 452.

### 587 November 9. Wittenberg. 446.

Die Universität an Kurfürst Christian I. von Sachsen.

Bitten, daß die *candidati juris* bei ihren Disputationen entgegen der Universitätsordnung von 1580 einen Präsidenten auf

der gewöhnlichen cathedra gebrauchen mögen, was zur Förderung der Promotionen an der Universität führen wird<sup>1</sup>.

Dresden, HStA. Loc. 10534 Schriften die Universitäten betr. 1587/88 Bl. 57 u. 59, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Der Kurfürst gab diesem Ansuchen am 28. November 1587 (d. d. Sitzenroda) statt, da die Universität dies nicht allein dem fisco promotionis für zuträglich, sondern auch den Kandidaten und den Praesidenten selbst für bequem und den Studiosis nützlich erachte. WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 St. 49 Ausf., Dresden Loc. 10534 a.a.O. Bl. 58, Entwurf, spätere Abschrift im Dekanatsbuch der jurist. Fakultät Bl. 53.

## 1588 März 22. Dresden.

447.

Kurfürst Christian I. von Sachsen an die Universität.

Gestattet, daß sie behufs der gewünschten Fertigstellung des opus triangularum des Valentin Otto mit diesem in Verhandlung treten<sup>1</sup>. Die Himmelsbeobachtungen der Studenten sollen nicht, wie bisher, auf dem Walle statthaben; Universität möge einen andern bequemem Ort dazu vorschlagen.

Dresden, HStA. Loc. 10534 Schriften die Universitäten betr. 1587/88 Bl. 73 f., Entwurf.

<sup>1</sup> Über die angeknüpften, aber ergebnislos gebliebenen Verhandlungen der Universität mit Otto, der in Heidelberg als kurfürstlich pfälzischer Mathematiker lebte, vgl. Dresden, Loc. 10534 a.a.O. Bl. 96 ff. Zur Sache s. WUA 309 Anm. 4.

## 1588 August 24. Dresden.

448.

Kurfürst Christians I. von Sachsen Instruktion auf David Peifer zu Gossig Dr. jur., Otto von Diskau zu Finsterwalde und Hillebrand von Einsiedel zum Gnantstein.

Was sie bei Überbringung und Einführung der neuen Universitätsordnung für Wittenberg dort anordnen und ins Werk richten sollen.

Dresden, HStA. Loc. 10596 Schriften betr. die Reformation der beiden Universitäten . . . 1588, Ausfertigung. — Ebendasselbst korrigierter Entwurf.

Sollen sich nach Leipzig und Wittenberg begeben, Rektoren und Professoren vor sich erfordern und vermelden: Der Kurfürst habe auf Grund der vorgenommenen Visitation, auch nach Befragung des Ausschusses der Landschaft, eine Ordnung, wie es die Universitäten künftig mit Lesen und sonst halten sollen, abfassen lassen<sup>1</sup>, die er ernstlich befolgt wissen wolle. Die Ordnung ist dann zu verlesen und der Universität einzuhändigen. Danach sollen die Räte die neu bestellten Professoren jedes Orts vor sich erfordern und einweisen.

Soviel Wittenberg angeht, so sollen die Räte, bevor sie im übrigen ihre Instruktion ausführen, dem bisherigen Professor der

Theologie Johann Matthaeus befehlen, sich an einen anderen Ort zu begeben<sup>3</sup> und alles Praktizierens in Wittenberg zu enthalten; seinem Nachfolger D. Henricus Majus sollen sie auferlegen, wöchentlich einmal zu predigen, ebenso D. Andreas Jodocus.

Dem D. David Voigt, der als Superintendent und Professor nach Wittenberg berufen worden, ist die Oberstelle in der Fakultät einzuräumen.

In facultate philosophica zu Wittenberg ist Nathan Chytraeus zur Profession rhetorices und poetices berufen worden<sup>3</sup>. Die Profession der Dialektik und Ethik, die durch Bestellung des M. Johannes Grunius zum Präzeptor der Stipendiaten erledigt ist, soll M. Paulus Auleander, jetzt zu Seiffen bei Herrn Karl von Waldenstein in Böhmen, angeboten, der Professor für Grammatik, wie in Leipzig, gänzlich abgedankt werden.

Die Räte erhalten auch Vollmacht, unter Umständen M. Petrus Otto professor mathematicum, der unfleißig lesen soll, durch M. Johann Hagius zu ersetzen.

Was die Professoren bei der Universität bis auf weiteres an Besoldung haben sollen, ergibt beiliegendes Verzeichnis<sup>4</sup>.

Über die Zahl der Stipendiaten und die Höhe der Stipendien gibt die neue Ordnung Auskunft; den Verteilungsplan im einzelnen ergibt beiliegendes Verzeichnis<sup>5</sup>. Da voraussichtlich zurzeit mehr Stipendiaten vorhanden sind als der neuen Ordnung, die die Zahl der Stipendien einzieht, entspricht, so sollen die Räte mit Zuziehung genannter Professoren und nach Abhaltung einer genauen Prüfung die Verteilung neu regeln. Falls in Wittenberg Anwärter auf die 4 theologischen Stipendien, die für Magister bestimmt sind, vorhanden, sollen diese geprüft und über das Ergebnis berichtet werden; andernfalls soll sich die Universität nach geeigneten Personen umsehen und Vorschläge machen.

Nachdem auch der Ramisterei halben bei jungstgehaltener visitation sowohl auch darsieder und zwar kurz vorrückter zeit vielfältiglich uns gelaget worden . . ., so sollen unsere räthe . . . vormelden . . ., wie wir ganz und gar nicht gemeint, Rami doctrinam und methodum uff unserer universitet einfuhren zu lassen . . .

Von den kurfürstlichen Verordnungen der Apotheker, Chirurgen und Buchdrucker halben sollen die Räte den Stadträten zu Leipzig und Wittenberg Kenntnis geben und ihnen befehlen, sich, soviel sie anlangt, danach zu halten.

Die mit 20 Gulden bestellte Inspektion der Bibliothek, die stets ein Philosoph versehen hat, soll D. Andreas Scato erhalten.

Die Räte sollen, damit die übrigen Fakultäten nicht in ihren Vorlesungen gestört werden, darauf sehen, daß die Juristen in ihrem Kolleg disputieren, falls dieses dazu geeignet ist. Andernfalls soll es beim Herkommen bleiben.

Den philosophischen Professoren ist aufzugeben, darauf zu sehen, daß zuweilen aus Aristoteles gelesen und die Jugend zu seiner Doktrin angewiesen werde.

Die in Wittenberg lange in Übung gewesenenen, seit einigen Jahren aber unterbrochenen gleichzeitigen Aufzeichnungen zur Zeitgeschichte sollen an beiden Universitäten durch die professores historicos aufgenommen und fleißig fortgesetzt werden<sup>6</sup>; doch sollen diese nichts Unbeglaubigtes, sondern nur was gewiß und wahrhaftig geschehen ist, aufschreiben und notieren . . .

Sollten bei den Universitäten neue Klagen und Mängel übergeben werden oder sonst einkommen, so sollen die Räte ihnen abhelfen oder darüber berichten . . .

Da die Universität Wittenberg über die Unsauberkeit des Karzers klagt, sollen die Räte durch den Schösser ihn besichtigen und sich nach Gelegenheit wegen Neubaus vernehmen lassen<sup>7</sup>.

Von dem Ergebnis ihrer Verrichtung in obigen Punkten sollen die Räte eingehenden Bericht schriftlich erstatten.

<sup>1</sup> Nr. 449. <sup>2</sup> Über die Veränderungen in der theologischen Fakultät s. Förstemann, *Liber decanatus* S. 64 f. WUA 323 f. — Matthaeus hatte sich früher aus einem Calvinisten zu einem strengen Lutheraner bekehrt, was ihm in den Augen des neuen Kurfürsten zweifellos nicht zur Empfehlung gereicht hat. <sup>3</sup> Durch Schreiben aus Rostock vom 16. August 1588 teilte Chytraeus der Universität mit, daß er nicht den Wunsch habe sich zu verändern und die Berufung ablehne. Loc. 10596 Reformation der beiden Universitäten (am Schluß). Über Nathan Ch., den Bruder Davids, 1543—1598, vgl. Fromm in ADB 4 (1876) S. 256. <sup>4</sup> Das Vorzeichnus aller professorn in der universitet Wittenbergk und was ein ider hinfuro ex beneficio electoris jerlich zur besoldung zu gewarten findet sich in Reinschrift in Loc. 10596 Reformation der beiden Universitäten. Für die einzelnen Fakultäten betragen die Summen: 4 Theologen 1250 Gulden, 5 Juristen 1220 Gulden, 3 Mediziner 705 Gulden und 8 Philosophen 1610 Gulden. Dazu bewilligte der Kurfürst am 1. September 1588 einer Anzahl Dozenten der theologischen, medizinischen und philosophischen Fakultät Personalzulagen, teils aus ersparten oder dem Universitätsfiskus heimgefallenen Summen, teils aus dem Freiburger Klosterfonds: Halle, WUA Tit. VIII Nr. 3a, Abschriften. <sup>5</sup> Liegt vor in Loc. 10596 Reform der Universitäten 1588, Reinschrift. Vorgesehen sind 100 Stipendien zu 30 gl., 50 zu 40, 6 stip. juridica zu je 100, 2 medica zu je 100, davon je die Hälfte nach Leipzig und nach Wittenberg fallend; dazu 4 stip. theologica zu je 90 allein für Wittenberg. <sup>6</sup> Wie die Matrikel ausweist, wurde in Wittenberg dieser Weisung nicht nachgekommen. <sup>7</sup> Vgl. was der Kurfürst d. d. Torgau 2. Oktober 1588 dem Oberforstmeister und dem Schösser Wolf Prager zu Wittenberg schrieb: Die Universität schicke ihm den Plan eines neuen Karzers, für dessen Errichtung die Werkleute 300 Gulden fordern. Das sei zu kostspielig. Andererseits berichten die Räte, im Collegium Augusti zur rechten Hand des Eingangs lasse sich mit geringen Kosten ein „Bollwerk oder andere Custodia“ anlegen. Schösser soll sich mit der Universität ins Vernehmen setzen und sorgen, daß dort oder an einem andern gelegenen Orte ein Gefängnis eingerichtet werde. Zu den Kosten soll er aus den ihm befohlenen Ämtern eine Anzahl Gulden beisteuern und der Oberforstmeister das erforderliche Holz. WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 St. 18, Abschrift.

1588 August 24. Dresden.

449.

*Kurfürst Christians I. von Sachsen Ordnung für die Universität Wittenberg.*

*Halle, WUA Tit. XX A Bd. 4, Ausfertigung, überschrieben: Von Gottes Gnaden unser Christiani . . . Ordnung, welchergestalt es in unserer universitt Wittenberg mit der lahr, disciplin und sonsten allenthalben gehalten werden soll.*

*Entwurf (letzter Fassung) in Dresden, HStA. Loc. 10596 Schriften betr. die Reformation der beiden Universitäten . . . 1588, mit dem Vermerk: dieser copei nach ist das original vorfertigt worden, Reinschrift von Schreiberhand, mit Ergänzungen und Korrekturen (deren wichtigere s. unter B) von anderer Hand. — Ebendort auch ein korrigierter Entwurf früherer Fassung.*

*Gedruckt C. E. Förstemann, Liber decanorum facultatis theologiae academiae Vitebergensis (Lips. 1838) S. 161—176 nach Abschrift im theologischen Dekanatsbuch Bl. 102—115.*

Demnach gott der almechtige . . . unsern geliebten herren vatern herrn Augustum herzogen und churfürsten zu Sachßen aus diesem zeitlichen leben abgefordert und dardurch alle seiner sehligen g. verassene lande und leuthe sambt der churfürstlichen regierung auf uns kommen: als haben wir uns balde im anfange unserer regierung aus sonderlicher treuer sorgfeligkeit angelegen sein lassen, uff mittel zu lenken, welchergestalt neben andern notwendigen vorordnungen auch nsonderheit bei unseren universiteten zu Leiptzick und Wittenbergk, laraus die ämbter in kirchen, schulen und weltlichem regiment bestellet werden müssen, vormöge unserer löblichen vordnungen alten fundation und derer darauf zu unterschiedlichen mahlen erfolgten statuten und ordnungen die bißhero eingerissene gebrechen abgeschafft und alles lasjhenige, so zu erhaltung und verbesserung bemelter unserer universiteten dienlich, bedacht werden möchte. derwegen wir auch durch tliche unsere rätthe und einen von der landschaft in gedachten beiden universiteten eine ordentliche visitation anstellen und der eingefallenen nängel und mißbreuche halben vleissige erkundigung nehmen, vornehmlich aber die itzige gelegenheit unserer universiteten kegen die origen halten und bei den professorn selbsten nachforschen lassen, ob und welchergestalt mit den vor der zeit gefasten ordnungen bißhero vordnungen, was daraus vor nutz erfolgt, inmaßen sie uns dan hiervon und wie sie es in solcher erkundigung allenthalben befunden, usführlichen bericht eingebracht.

Dieweil wir dan daraus vormerckt, das nicht alleine viel dinges ei unseren universiteten also geschaffen, daß die jungst von unsern geliebten hern vatern sehligen publicirte ordnung bißhero noch nie zu verk gerichtet werden können, sondern daß auch die höchste notturft ei, etliches nach itziger gelegenheit zu vorendern, die bißhero einge-rissene mangel abzuschaffen und darauf fernere vorordnung zu tun: so haben wir diese sachen durch unsere rätthe nach notturft

erwegen, auch nach gehaltenem rathe ein bedenken, wie solche vorbesserung allenthalben anzustellen, begreifen und dasselbe dem ausschusse unserer getreuen landschaft, so wir derwegen den siebenzehenden septembris des negstvorschiedenen sieben und achtzigsten jahres gegen Torgaw erfordert, gebürlich vorgehalten, darüber ihr underthenigst guttachten eingenommen, dasselbe von unseren räthen ferner berathschlagen, darauf gewisse ordenungen, waß in einer jedern universitet zu vorändern, auch wie es darin mit der lahr, disciplin und sonsten allenthalben gehalten werden soll, vorfassen und dieselben, weil wir uff unser selbst nachdenken damit gnedigst zufrieden, den universiteten ibergeben und zustellen lassen.

Und lautet die ordnung, so auf die universitet zu Wittenbergk gerichtet, wie folget:

Von der wahl des rectoris in der universitet zu Wittenbergk.

Wir seind berichtet, daß von der universitet zu Wittenbergk bei der wahl des rectoris gesucht worden, einen syndicum zu vorordnen, der den rectoribus in vorfallenden händeln beiwohne. dieweil dan ohne daß die professores juris, wan personen aus den anderen faculteten gewehlet, mit solcher muhe beleget und dardurch am lesen und sonsten an ihren vorrichtungen verhindert werden, auch bei der universitet Leiptzick ein syndicus gehalten wirdt, so seind wir gnedigst zufrieden, das die universitet zu Wittenbergk hinfuhro gleichergestalt einen syndicum halten möge<sup>1</sup>.

Wir wollen auch aus vielen erheblichen ursachen, und sonderlich weil solches in dieser universitet niemals breuchlich gewesen, daß der superintendent des orts zum rectore nicht erwehlet werden soll.

Von dem cancellario.

Dieweil wir des vorordenten cancellarii halben von den faculteten zu Wittenbergk ausserhalb der theologischen zum oftern in underthenigkeit angelanget worden, das es wegen der promotionen bei vorigen ordenungen gelassen und aus jeder facultet der cancellarius, wie zuvorn geschehen und ihre alten privilegia mit sich brechten, erwehlet und genommen werden möchte: so wollen und ordenen wir, daß es mit dem cancellariat wiederumb in den alten stand gebracht und solch ambt, wan promotiones voffallen, den faculteten inhalts voriger vorsehung eingereumbt und das fur und fur wehrende cancellariat aufgehoben und abgeschafft werde, inmassen wir dan auch dasselbe hiemit aufheben und abschaffen.

Von den stets wehrenden commissariis und dem perpetuo consilio.

Nachdem wir auch befunden, daß aus sonderlichen erheblichen ursachen mit den immerwehrenden commissariis und dem perpetuo consilio vorenderungen anzustellen, als thun wir hinfuhro die inspection und vorrichtung der universitet händel dem rectori neben den decanis der vier faculteten hiermit auftragen und bevehlen, dergestalt und also: das sie macht haben sollen, die voffallenden streitigen sachen zu entscheiden und bei denselben auch die vobrechere in geburliche

straffe zu nehmen. do aber etwas sonders wichtiges und bedenkliches vorfallen wirdt, so soll es vormöge der alten ordnungen vor alle professores und endlich vor das ganze corpus universitatis (bevorwan es sachen weren, so die ganze universitet belangten) gebracht und also zu gemeiner berathschlagung gestellet werden. wir thun uns aber hiebei das oberaufsehen jederzeit vorbehalten und wollen demnach die stets wehrenden commissarios und das perpetuum consilium hiermit also uffgehoben und abgeschafft und der universitet darneben mit ernst auferlegt und bevohlen haben, das sie sich hierinnen den alten ordnungen allenthalben gemes vorhalten, niemandes aus sonderlichen zugeneigungen und affekten diesfals etwaß handeln, auch die ansehnlichsten den understen nichts vorschreiben und nicht ihrer zwene oder drei zusammenkommen und etwas alleine schließen, sondern das alles in offenem rathe ohne parteilichkeit und einig vorurtheil furgenommen und gehandelt werden soll, mit dieser vorwarnung: do wir eines anderen berichtet, daß wir alsdan ernstes einsehen vorzuwenden nicht underlassen wollen.

Von der theologischen facultet und derselben professorn.

Unter den itzigen theologen soll doctor David Voigdt die oberstelle und locum senioris haben und D. Henricus Majus, denen wir an D. Joan Matthaei stadt bestalt und angenommen, uber seine ordinarias lectiones den frembden, auch anderen studiosis zu gutte alle sontage und festa fruhe umb 6 uhr das evangelium latine expliciren, wie solches der herr Philippus Melanchthon sehligger angefangen und die ganze zeit seines lebens also gehalten. so lassen wir es auch mit den professoribus dieser facultet der anzahl halben bei der neulichsten vorordnung bewenden. das aber kein theologus, er were dan auch im predigtamte, zum professorn aufgenommen werden solte, solches achten wir aus vielen erheblichen ursachen und sonderlich daher daß der almechtige gott die gaben unterschiedlich austheilet und das bißhero viel trefflicher und gelerter professores in theologia befunden, obgleich dieselben nicht prediger gewesen, nottwendig zu vorändern. und ist demnach unser will und meinung, das kunftig gelerte vortregliche leuthe zu professorn der heiligen schriefft, ungeachtet sie nicht prediger sein, vocirt, aufgenommen und gebraucht werden mögen.

Nachdem sich auch eine zeit hero zwischen etzlichen theologen und andern professorn uber des herren Philippi sehliggen nutzlichen scriptis zank und streit erreget, indeme ein theil furgeben, daß man dieselben scripta in concionibus oftmals acerbe perstringiret und vornichtet, die kegenpart aber solch furwenden zu einem anderen ende ausgelegt; dahero dan erfolget, daz man diese streit, ungeachtet das sie auf die canzel nicht gehörig, in vielen predigten gerüret, dieselben auch der jugend seltzam eingebildet, dadurch sie zu unruhe beweget, auch woll durch solche und dergleichen ergerliche predigten, sonderlich bei der universitet, andere weiterung und unraht entstehen können. und aber solche irrige lehr auch wol ohne anziehung der personen

wiederlegt werden magk, auch<sup>b</sup> unser geliebter herr vater sehligen und andern erwerter schmehung und lesterungen halben, das dieselben genzlich eingestalt und underlassen werden solten, hiebevorn am dato Dreßden den achtzehenden junii anno etc. sechs und sechszig ein öffentlich mandat ausgehen und publiciren lassen. so seind wir auch nicht gemeinet, nachzusehen das die predicanten ihre eigene affect und sachen, auch andere händel, so eigentlich in die schule gehören, uff die cancel bringen, die anderen damit anstechen und dardurch gefehrliche gezenke und unruhe erwecken sollen; sondern, wie wir von allen anderen professorn begehren, das sich ein jeder in seinem thun stiel und eingezogen vorhalte, als wollen wir auch, das die predicanten ihre conciones gebührlich moderiren, das lestern, schenden und ausmahlen der personen, dardurch die zuhörers, sonderlich die jugend, irre gemacht und die gemeine gottes mehr geergert und getrennet dan erbauet wirdt, genzlich einstellen, andere zu solchem furnehmen nicht leithen noch fuhren, sich aller christlichen bescheidenheit und der liebe des negsten beveissigen und insonderheit factiones under den studenten zu machen oder dieselben anderen professoren zuwieder an sich zu hengen, durchaus enthalten sollen. do aber einer oder der ander hiewieder handeln wurde, so wollen wir uns kegen demselben mit solchem einsehen bezeigen, daß er daraus unser misfallen im werk zu spuren haben soll. wir wollen aber gleichwoll hiedurch nicht vorboten haben, daß man falsche lehr und irthumb nicht vorwerfen oder dieselben dissimuliren, auch die sunde der menschen in gemein nicht straffen<sup>c</sup> solte; dan wir nichts weniger als unser geliebter herr vater sehliger gedechtnus gethan, uber der lehr des reinen worts gottes, darauf die Augspurgische Confession gegründet, und gutter disciplin<sup>d</sup> mit ernst zu halten und darwieder ganz und gar nichts einfuhren zu lassen gemeint sein. darneben wollen wir aber auch, daß das hochgefehrliche und schädliche gezenke vorhuetet und weder durch conciones noch disputationes publicas zu weiterer unruhe und hader von den unsern ursach gegeben werde.

Von den lectionibus ordinariis in der theologischen facultet.

Soviel die austheilung und anstellung<sup>e</sup> der lectionen in dieser facultet belanget, seind wir gnedigst zufrieden, das hierinnen die alten und neuen ordnungen, wie zuvorn auch geschehen, ferner gehalten werden. dieweil wir aber vormarkt, das die loci communes Philippi Melanctonis, unangesehen daß es in den neuen ordnungen ausdrücklich bevohlen, bißhero wenig gelesen worden und solch buch des herren doctoris Martini Lutheri zeugnus nach ein vortrefflich und dergleichen werk ist, als in theologia bishero nicht viel geschrieben, so wollen und ordnen wir, daß bemeltes buch hinfuhro durch D. Heinricum Majum oder wem wir es kunftig sonsten bevehlen möchten, öffentlich gelesen, bei der studirenden jugend mit allem vleiß getrieben und derselben nach rechtem vorstande, wie es der author selbesten gemeinet und in seinen anderen buchern ercleret, auch ohne einmischung der frembden

ergerlichen streite expliciret und sonsten in den lectionibus und disputationibus die scripta Lutheri et Philippi vleißig inculciret und die jugend an des herren Philippi art zu reden gewohnet werde.

Von den disputationen in dieser facultet.

Damit auch durch vielfaltige disputationes die professores an ihren lectionibus nicht gebindert, so lassen wir gnedigst geschehen, das der theologischen disputationen jherlich nur viere, und also jedes quartall eine, gehalten und so viel muglich kurz eingezogen werde. wir wollen aber darneben, weil es publicae disputationes seind, das nach den doctoribus und magistris nicht alleine den stipendiaten oder studiosis theologiae, sondern auch menniglich, doch mit geburlicher bescheidenheit, darinnen zu opponiren und disputiren vorstattet werden soll.

Von den ordinanden und derselben examine.

Damit die ordinanden zu groÿerem vleiß vorursacht werden mögen, so wollen wir, das derselben examina, wie vor alters geschehen, publice gehalten, alle pfarrherr und kirchendiener zu Wittenbergk darzu erfordert, auch sonsten einem jedern aus den studiosis darbei zu sein nachgelassen und mit den ordinanden furnemlich das examen Philippi getrieben und, weil biÿhero dem kirchner zu Wittenbergk pro testimonio alleine ein groschen gegeben, keiner forthin daruber beschweret werde.

Von den stipendiaten der theologischen facultet.

Wiewoll wir berichtet, was kurzvorruckter zeit vor ordnungen wegen unserer stipendiaten in facultate theologica bedacht und aufgerichtet worden, und solches zwar zu dem ende, damit durch diese stipendia die studirende jugend bei dem studio theologico erhalten und darinnen etwas nutzlichs, auch unsern landen und leuthen zutregliches fassen und begreifen möchten, so haben wir doch nach eingemommener erkundigung im werk befunden, das dardurch das gemeinte und vorhoffte ende nicht erreicht worden, sintemall uns von etlichen dahero ervolgeten mängeln und gebrechen und insonderheit von deme bericht einkommen, das sich bishero der jurisdiction halben über die stipendiaten vielfaltiger streit zugetragen, das auch die magistri repetentes bei den stipendiaten als ihren gewesenen schulgesellen gar keine autoritet und ansehen gehabt, derhalben das die examina durch sie mit geringen nutz und frommen gehalten worden, und das sich die stipendiaten mit dem underhalt, den sie biÿhero gehabt, nicht woll behelfen können, das juramentum etwas zu hart gestellet und dahero gefehrliche perjuria vorursachet, das auch die anzall der stipendiaten zu sehr uberheufet sei. damit nun diesen und anderen mehr gebrechen abgeholfen und allenthalben wiederumb gutte richtigkeit getroffen und angeordenet werden möchte, so haben wir den sachen durch unsere rãthe nachdenken, alle umbstende mit vleiß erwegen und auch die alten stipendiaten-ordnungen durchsehen und uns hiervon bericht thun lassen, daraus wir dan allenthalben sehr nötig, auch nutzlich und gutt sein befunden, das es mit unseren stipendiaten kunftig folgendermaÿen gehalten werde:

[1] Erstlich das hinfuhro die stipendia allein denen, so unserer underthanen kinder, auch in unseren landen geboren sein (darunter wir doch auch der kirchendiener söhne begrieffen haben wollen), gegeben und eingereumet werden sollen, und damit ihrer einer darvon in der communitet an dem hiebevorn vorordenten gewöhnlichen orte, da die anderen studiosi zu essen pflegen, seinen tisch (do er denselben nicht etwa sonsten zu erlangen) und dan seine wohnung (welche er, wo er nicht sonsten underkommen kan, im collegio Augusti gegen entrichtung eines gewonlichen stubenzinses haben soll), auch bucher, kleider und was er sonsten bedarf, zeigen und sich also dadurch erhalten mag, so sollen die stipendia in etwas erhöht und wie folgends bei den vierden und siebenden punct vormeldet, ausgetheilet werden.

[2] Zum andern wollen wir, das auf dieser universitet, wie dan auch zu Leiptzigk, nur funf und siebenzig stipendiaten underhalten und hierzu sonderlich die knaben, so in den dreien schulen Meißen, Grim und Pforta gewesen, vor anderen befördert und angenommen werden sollen.

[3] Vors dritte sollen die stipendiaten dem rectori der universitet gleich wie die anderen studiosi underworfen sein und sich desselben bescheids vorhalten. darumb wir auch hinfuhro die nomination und presentation ihme vormelden wollen, welcher dan alsbalde dieselbe dem decano theologiae ferner anzeigen und vorschaffen soll, das mit zuziehung der vornembsten und geschicksten professorn in facultate philosophica sowoll auch des vorordenten stipendiaten-praeceptoris ein vleißig examen angestellet und keiner zum stipendiaten auf- und angenommen werde, man habe dan ihn zum studieren tüchtig und also qualificirt befunden, das ihme solch stipendium billich eingereumet werden möge.

[4] Zum vierten wollen wir, das den understen stipendiaten jederm jherlich dreissig gulden gereicht werde. es soll aber keiner aus ihnen under achtzehen oder neunzehen jahren seines alters sein, auch sonsten kein ander stipendium oder vorlag zum studieren haben, desgleichen auch nicht vor sich oder durch beförderung seiner eltern und freunde in dem vormugen stehen, daß er seines studierens auch ohne solche hulfe abwarten könnte, sintemall wir diese stipendia alleine den armen und durftigen zu gutte gemeinet und angewendet haben wollen.

[5] Zum funften so sollen von den stipendiaten allerseits neue schriftliche obligationes inhalts der alten notull genommen und sie kunftig mit den eidespflichten vorschonet werden.

[6] Zum sechsten wollen wir auch, das solche stipendia keinem uber vier jhar und zum höchsten funf jhar gelassen werden sollen.

[7] Zum siebenden wollen wir etlichen anderen stipendiaten jherlich vierzig gulden reichen lassen. dieselben aber sollen der geschicklichkeit sein, das sie primas artes und darneben gutte initia beider sprachen, griechischer und lateinischer, gefast haben, auch zum forderlichsten einen gradum an sich nehmen, ihre studia binnen dreien jahren vorbringen und dan zu dinsten nutzlich gebraucht werden können.

[8] Zum achten damit uff diese stipendiaten und ihre studia mit vleiß gesehen und achtung gegeben, sie auch mit mehrerm nutz und frommen underhalten werden mögen, so haben wir ihnen M. Joannem Grunium zu einem praeceptorem nach vleissiger erforschung und erkundung seiner geschicklichkeit, lehr, lebens und wandels verordnet, denselben auch mit nottwendigem underhalt vorsehen und thun ihme und seinen kunftigen successorn hiermit die stipendiaten treulich und solchermaßen bevehlen, das er und sie uff derselben studia, sitten, leben und wandel mit allem getreuem ernst und vleiß achtung geben, ihnen zum wenigsten teglich zwo stunden lesen und darneben uff bevehl und ordnung derer bei dem eilften punct bemelten examinatore anzeigen sollen, welche lectiones von einem jedern publice zu frequentirn, insonderheit aber darob sein, das sie dieselben vleißig hören und repetiren, zu welcher repetition dan er und sie auch gewisse stunden bestimmen, selbst darbei sein und gedachte repetition exerciren und reiben sollen, sie ferner im schreiben oftmals uben, ihnen bißweilen argumenta geben, auch etwas von sich selbst zu schreiben auferlegen und dieselben scripta mit vleiß emendiren und corrigiren. so sollen sie sie auch mit vleiß anhalten alle disputationes theologicas neben ihnen zu besuchen, sie mit kurzen, richtigen sillogistischen argumenten zu opponiren anweisen, auch geburlich und eigentlich underrichten, damit sie sich nicht auf wortgezenke und ungegründt geschwetzte bevleissigen und begeben, sondern des handels und der materien eigentlichen vortand und meinung fassen und darvon unterschiedlich und deutlich reden mögen.

Über das sollen sie sie auch vermanen und anhalten, die predigten mit vleiß zu hören, bei den examinibus ordinandorum zu sein und liejenigen, so sie zu predigen tuchtig befinden, dem decano theologiae und superintendenten anzeigen, damit dieselben sich diesfals zu uben angewiesen werden mögen<sup>r</sup>. und do etwa einer oder mehr aus den stipendiaten sich kegen dem praeceptore widerspenstig oder ungehorsamb, oder auch sonsten kegen andern ungeburlich erzeigen wirdt. so wollen wir, daß der oder dieselben zu jeder zeit durch den rectorem und die examinatores geburlich gestrafft, auch do sie es gnugsamb vorschuldet, ihnen, anderen zur abscheu, das stipendium genommen werden sol. do aber einer oder mehr noch groblicher vordiebsteln und s heftiger vorschulden wurde, so soll durch den rectorem der oder dieselben ihrem vordienst nach ernstlicher gestrafft werden.

[9] Zum neunenden wollen wir auch, daß das geld, so uff die stipendiaten vorordnet, dem rectori universitatis und praeceptoribus gegen ihren bekentnuessen jederzeit entrichtet, von ihnen forder den stipendiaten jedes quartall zugestellet, auch von dem praeceptore in geburliche rechnung gebracht und dieselbe uns von quartaln zu quartaln zugeschickt.

Und ob sichs auch begeben, das die stipendiaten etwa in krankheit allen möchten, so wollen wir doch, das dieselben mit speise, drank, cura und wartung nach erheischung der notturft und gelegenheit ihrer

schwachheit vorsehen, und was für solche kost und dem medico, auch in die apotecken zu geben, von dem uberschus des stipendiatengeldes, so sich jederzeit finden wirdt, entrichtet werden soll.

[10] Zum zehenden so soll der praeceptor seine wohnung in dem collegio Augusti haben und mit zusehen, wie darinnen allenthalben haus gehalten werde. und do etwa wegen der habitation, speise, tranks oder in anderen dingen mangel erspuret, so soll er derhalben bei dem oeconomio oder wo es sonsten von nöten, gutliche erinnerung, auch im fall der nott und nach gelegenheit dem rectori darvon vormeldung thun.

[11] Zum eilften damit die stipendiaten mit desto mehr nutz underhalten, man auch ihrer geschicklichkeit und ungeschicklichkeit, deßgleichen ihres vleisses und unvleisses halben einen bericht und wissenschaft haben und der uncosten an ihnen nicht vorgeblich angewendet werden möge, so wollen und ordnen wir, daß sie in beisein ihres praeceptoris alle quartall durch den rectorem und einen professorem in theologia, auch den decanum und sonsten etliche furnehme professores ex facultate philosophica, so der rector jederzeit hierzu erfordern soll, mit allem ernst und vleiß examiniret und solch examen, wie es befunden, uns nach notturft zu erkennen gegeben werden soll, auf das, do einer oder mehr unvleissig oder zu solchem stipendio untuchtig und ungeschickt were, dieselben abgeschafft und alsdan durch uns andere an derselben stadt nominirt werden können.

[12] Zum zwölften sollen bei dieser universitet vier stipendiaten, so magistri liberalium artium sein, gehalten und einem jedern jherlich neunzig gulden gegeben werden. solche sollen aber albereit prima fundamenta in der theologischen faculteten begrieffen und daruber gut zeugnus erlicher leute, sonderlich aber ihrer praeceptoren, von ihrem vleiß und christlichen wandel furzubringen haben und dan sich in disputationibus oft uben, darneben auch scholasticam doctrinam und derselben terminos, derer sich die Papisten mehrertheils gebrauchen, mit vleiß lernen, damit sie kunftig bei den colloquiis nutze sein mögen. darzu ihnen dan auch die bucher aus den bibliotheken geliehen werden.

Und sollen diese stipendiaten insonderheit der theologischen facultet beneben dem rectore und den andern dreien decanis underworfen und die theologen uff sie allenthalben vleissige und gute aufachtung geben. sie sollen auch zu den consistoriall- und anderen wichtigen hendlen gezogen und uff vorfallende fälle vor anderen zu superintendentiis, consistoriis oder professionen gebraucht werden.

Von der juristenfacultet und derselben professorn.

Dieweil wir berichtet, daß die itzigen professores der juristenfacultet bißhero ihrer lectionen mit vleis abgewartet, so vorsehen wir uns gnedigst, sie werden solchem also ferner nachkommen, wie wir ihnen dan solches auch hiemit also auferlegt und bevohlen haben wollen.

Von den lectionibus in der juristenfacultet.

Dieweil in den anno etc. achtzig publicirten ordnungen in facultate juridica zu lesen notturftig bedacht und vorsehen, so lassen wir es

darbei nochmals bleiben und sollen sich die professorn solchen ordnungen künftig gemes erzeigen. darneben aber ist unser will und begehren, das die professores ihre auditores von den materiis, so sie tractiren, auch alle vierzehn tage oder doch zum wenigsten alle monate privatim disputiren lassen und hierzu die tuchtigen anmahnen und halten sollen, sintemal hierdurch die lectiones gleich repetirt werden und der studirenden jugend daraus auch sonsten vielfeltiger nutz und frommen erfolget.

Von den disputationibus bei dieser facultet.

Soviel die disputationes ordinarias in dieser facultet anlanget, seind wir gnedigst zufriedenes, das derselben jehrlich nur viere gehalten werden mögen, und do sich disputanten zu den extraordinariis disputationibus angeben, so wollen wir, das dieselben niemande vorweigert, sondern einem jedern nachgelassen und vorstattet werden sollen.

Von den zwanzig gulden, so pro facultate erlegt werden.

Es ist bei dieser facultet in gehaltener visitation auch vorgelaufen, das die zwanzig gulden, so ein doctor, welcher pro loco respondirt und in die facultatem juridicam kommen will, erlegen mus, die juristen allein under sich theilen sollen. dieweil wir aber darvor halten, das solch geld in fiscum promotionis billich gehörig, so soll es auch hinfuhro dahin gegeben und gewendet werden.

Von der facultet in der arzney und derselben professorn.

Nachdem wir berichtet, das zu Wittenbergk kein professor chirurgiae bißhero gewesen und aber hieran nicht wenig gelegen, so soll hinfuro einer aus den professoribus chirurgiam lesen und darneben auch die anatomica treiben, wie wir dan auch auf der medicorum ansuchen in die negsten ambter bevehlen lassen wollen, das ihnen uff ihr begehren zu der section cadavera gefolget werden solln. sonsten lassen wir es der anderen lectionen halben bei vorigen ordnungen bewenden.

Von den disputationibus in facultate medica.

Weil nicht so gar viel studiosi medicinae seind, so lassen wir gnedigst geschehen, das hinfuro jherlich nur zwo disputationes publicae in dieser facultet gehalten werden.

Wehme in facultate medica zu practiciren vorstattet werden soll.

Uns gelanget an, welchergestalt etliche magistri und andere, so gar keinen gradum haben, in der stadt und auf dem lande zu curiren sich understehen sollen. darmit nun solches zu treiben nicht jedermanne ohne unterschied nachgelassen und die gefahr und schaden, so den patienten daraus erfolget, verhuetet und abgewandt werden möge, so wollen wir, das hinfuro die practica in der medicin allein den doctoribus und licentiatis medicinae und nicht den magistris oder anderen vorstattet werden soll, sie hetten dan von unserer universiteten einer ihrer erfahrung und geschicklichkeit halben in medicina, das sie auch zum practiciren tuchtig und ihnen solches sicher zu vortrauen, ein beglaubtes testimonium und kundschaft vorzulegen.

Von den chirurgis, balbierern oder wundärzten.

Wir seind auch berichtet, das mit den balbierern und wundärzten bißhero kein examen gehalten, denselben auch ohne unterschied ihres gefallens zu heilen und zu curiren vorstattet und dardurch bißweilen die leuthe vorwarloset und vorderbet werden. derwegen so wollen wir, daß der raht zu Wittenbergk, welchem die chirurgi mit pflichten zugehan, neben den medicis daselbst, wie etwa kunftig diesen mangeln und gebrechen abzuhelfen, erwegen, berathschlagen und darauf ferner anordnung thun sollen.

Von der apotecken zu Wittenbergk.

Nachdem uns von der apotecken daselbst auch bericht einkommen, das dieselbe nicht allenthalben, wie sichs gebuhret, bestalt, auch der apotecker weder der universitet noch dem rahte derwegen mit eiden vorwandt und die gesellen ohne einige pflicht bißhero aufgenommen werden, so ist unsere meinunge und begehren, das hinfuhro der apotecker gegen dem rathe über die burgerliche pflicht auch der apotecken halben solchermaßen eidlich verbunden sein soll, das er dieselbe treulich und vleissig vorsorgen, jeder zeit gute tüchtige materialien zu der arznei gebrauchen, die leuthe darmit nicht ubersetzen und selbst daran sein wolle, das die medicamenta den recepten nach geburlich zugerichtet und die ingredientia eines vor das ander nicht gebraucht oder gegeben werden. so soll auch der raht craft dieser unserer vorordnung den apotecker an die medicos weisen, das er sich in den arzneien des medicorum bescheids verhalte, auch derwegen den medicis ein handgelubnüs thun, demjenigen so sie anordnen, treulich und vleissig nachzukommen. ferner soll auch der apotecker ihme seine gesellen angeloben lassen, das sie sich in ihrem dinste treulich und vleissig erzeigen und sonderlich bei den medicamentis ihren möglichen und höchsten vleis, darmit dieselben der gebuhr nach zugerichtet werden, anwenden wollen. und endlich soll auch die apothecke jedes jhar durch die medicos und etliche des rahts visitirt und alsbalde, was untuchtig befunden, durch die visitatores hinweggeworfen und abgeschafft, so woll auch der materialien halben jedesmall ein gewisser tax gemacht werden. do auch von dem apotecker darwieder in einem oder dem andern gehandelt, so soll der raht ihnen derwegen in ernste, unnachlessige straffe nehmen. wurde aber der raht etwa disfals seumig sein oder ihme sonsten hierinnen nachsehen, so wollen wir sie neben dem apotecker hierumb geburlich zu straffen wissen.

Von der philosophischen facultet und derselben professorn.

Wegen der professionen in der philosophischen facultet lassen wir es bei der anzahl der ordinari professorn, wie die bißhero in der universitet gewesen, biß auf die professionem grammatices, darvon hernacher gemeldet werden soll, bleiben. nachdem wir aber berichtet, das eine zeitlang der Virgilius sowoll auch der Aristoteles publice nicht gelesen worden, so ist unser will und meinung, das itzberurte lectiones kunftig angeordnet und zweien aus den professoribus, so hierzu qualificirt, ausgetheilet werden sollen.

## Von der Ramisterei.

Uns ist auch furkommen, welchergestalt etliche anstadt des Aristotelis und dialectices Philippi des Rami dialecticam und darneben auch andere seine scripta einzufuhren sich understehen sollen. dieweil wir dan vormerken, das uff die scripta Aristotelis und Philippi die statuta und der methodus in legendo gerichtet, so seind wir auch nicht bedacht, etwas darwieder einfuhren zu lassen. und wollen demnach hiemit bevehlende, daß die Ramisterei in publicis praelectionibus genzlich vormieden und underlassen werde, mit dieser ausdrucklichen vorwarnunge, das wir diejenigen, so darwieder zu handeln sich understehen werden, in geburliche straffe nehmen lassen wollen. wir seind aber darumb nicht gemeint, da die opponenten in disputationibus aus des Rami buchern oder sonsten wieder die vorgegebenen theses etwas furbringen, dasselbe zu vorhindern. dan weil durch dergleichen exercitia die ingenia der studierenden jugend geubet, excolirt und getrieben, so seind wir gnedigst zufrieden, das ihnen solches, doch mit gutter bescheidenheit, zu thun nachgelassen werden möge. die Ramaea aber publice zu profitiren und zu defendiren wollen wir craft dieser unserer verordnung keinsweges nachgeben und vorstatten.

## Von der profession grammatices.

Dieweil diejenigen, so sich auf die universiteten begeben, in grammaticis entweder albereit in den schulen unterwiesen ader ja nachmals von den privatis praeceptoribus darinnen besser unterrichtet werden können, also das der professor grammatices fast gar ohne nutz gehalten wirdt, so wollen wir, daß diese profession abgeschafft und die darauf verordente besoldung under die anderen philosophischen professores ausgetheilet werde.

Von dem loco im consistorio, so die professores philosophiae haben.

Es befindet sich auch, das die professores philosophiae hiebevorn einen locum im consistorio gehabt. derwegen so wollen wir, wan sich kunftig eine stelle im consistorio vorlediget, daß ihnen gedachter locus wieder eingereumet werde.

## Von der bibliotheca.

Weil hiebevorn die custodia bibliothecae einem professori in facultate philosophiae untergeben worden, so lassen wir es hierbei bewenden und wollen, das es kunftig auch also gehalten werden soll<sup>2</sup>.

Von den stipendien, so die universitet zu conferiren.

Demnach die universitet etzliche stipendia zu conferiren, welche bißhero zum öftern non idoneis personis ac pueris gegeben, so wollen wir, das hinfuhro in toto senatu academiae von personen, denen gedachte stipendia zu vorleihen, geredet und daraus ex sententia totius senatus universitatis die tüchtigsten genommen und dieselben mit gedachten stipendiis bedacht werden.

Von der disciplin und zucht, wie sich die studenten im leben und wandel vorhalten sollen.

Der disciplin halben ist bei dieser universitet grosser mangel befunden worden. so haben sich auch neulicher zeit die studenten

vorsetzlichen frevels und muthwillens understanden, derwegen wir auch vorursacht worden, öffentliche mandaten dahin zu schicken und anschlagen zu lassen<sup>o</sup>. dieweil wir dan vormerken, daß bißhero den statutis diesfals nicht so gar vleissig nachgangen, sondern denselben zuwieder den studiosis allerlei nachgesehen worden, so wollen wir der universitet hiemit ernstlich bevohlen haben, das sie hinfuhro ob der disciplin und den statutis mit allem vleiß halten und daran sein sollen, das mehrgedachten statutis und dan unsers geliebten herren vaters sehligen zu etlichen unterschiedlichen mahlen publicirten, auch unsern jungsten mandatis allenthalben gehorsamblich gelebt und nachgesetzt werde.

Von den privatis praeceptoribus.

Dieweil wir befunden, das zu erhaltung gutter disciplin und gehorsams fast nutzlich, das ein jeder studiosus ein privatum praeceptorem habe, so wollen wir, das den studenten mit ernst und vleis eingebunden werde, daß ein jeder student einen privatum praeceptorem annehme und halte, es hette dan einer in seinen studiis dermaßen und so weit proficiret, das er denselben ohne hulf eines privati praeceptoris genugsamb vorstehen könne. doch soll er in solchem fall nichts weniger einen vornehmen professorn in der universitet bekant sein, uff welchen er sich nach gelegenheit zu beruffen haben möge.

Von den promotionen in allen faculteten und dem eide, so bißhero geleistet worden.

Uns ist vorbracht worden, das die promovenden bißhero in sehr harte vorpflichtungen und gelobnusse genommen, die hernacher zum öftern oversehen und nicht alle zeit genugsamb in acht erhalten werden. damit nun diese und andere beschwerden, so bei den promotionibus vorgelaufen, abgewandt und vorkommen werden mögen, so wollen wir, das es kunftig mit den promotionibus in allen faculteten vermöge der alten ordenungen und statuten gehalten und darwieder nichts furgenommen werden soll.

Von dem eide der studenten.

Obwoll bei uns gesucht worden zu vorstatten, das das juramentum bei einschreibung der studenten, wie dasselbe den universiteten vor jungster reformation geleistet, kunftig wieder praestirt wurde, so lassen wir es doch aus erheblichen ursachen bei der form, wie die in den negsten ordnungen zu befinden, bewenden und bleiben.

Von dem carcere der studenten.

Nachdem wir berichtet, daß der itzige carcer, darein die studenten, so etwa delinquiren, gelegt werden, ganz unrein sein solle, so wollen wir, das derselbe also angestellet werde, damit sich die straffbaren personen nicht etwa an ihrer leibesgesundheit dardurch schadens zu befahren haben mögen.

Von der subscription des Concordienbuches.

Es ist vor etlichen jahren bei der universitet uff ihren dazumall furgewandten bericht angeordnet worden, daß alle professores das unlangst in druck vorfertigte Concordienbuch unterschreiben müssen. wiewoll

nun durch etliche unser theologen bei jungst gehaltener visitation derhalben wieder anregung geschehen, dieweil aber befunden worden, das daraus bißhero allerhand ungelegenheit entstanden<sup>b</sup> und derwegen aus unsern itzigen professorn etliche underthenigst angesucht, sie mit solcher subscription nicht beschweren zu lassen, und dan unser geliebter herr vatter selhiger selbest etliche damit vorschonet, so wollen und ordnen wir, do hinfuhro die professores sich stiehl und eingezogen erzeigen, von den streitigen hendeln nicht ergerlich disputiren, sich nach gottes wort zu der Augspurgischen Confession, derselben Apologia und der' nach Trient uff das daselbst gehaltene concilium gefertigten repetition, auch den lehrschriften Lutheri und Philippi bekennen und daruber nichts moviren, das sie hierbei gelassen und mit der subscription nicht beleget werden sollen. und weil unser gemut und meinung, das uff unseren universiteten eintrectigkeit erhalten und uneinigkeit vorhüetet werde, so sollen auch unsere professores die materias controversas so viel muglich meiden und alleine dahin bedacht sein, wie ruhe und friede gestieft und erhalten, das unnötige gezenke abgeschafft und niemande zu einiger wiederwertigkeit ursach gegeben werde.

Von den buchdruckern und was künftig vor bucher zu drucken  
aufgelegt werden sollen.

Nachdem wir vielfaltig berichtet und zum theil bei unserer churfürstlichen regierung albereit selbest erfahren, daß uff unsern universiteten und sonsten in unsern landen allerlei bucher und schriften, so zum theil lesens nicht wert, zum theil aber wegen der frembden ergerlichen und ganz gefehrlichen religionsstreite sonsten allerhand ungelegenheit nach sich ziehen, gedruckt werden; und dan die statuta unserer universitet vormögen, das ohne vorwissen des rectoris nichts gedruckt werden soll, solches aber bißhero vielfaltig überschritten, ihr viel auch aus angemaster gewalt ihre und anderer leuthe untuchtige carthen haufenweise aufzulegen angeordnet: so wollen und gebieten wir hiermit, daß hinfuhro ohne vorwissen und bewilligung des rectoris und der vier faculteten decanorum, auch der ganzen facultet, darein die geschriebene materia gehörig, nichts durchaus gedruckt werden soll, welches wir dan auch also an alle ort in unseren landen, do druckereien sein, schreiben und den buchdruckern bei ernster straff auferlegen lassen wollen, das sie ohne itzgedachte ausdrückliche nachlassung und derselben bescheinung nichts auflegen noch drucken sollen. do auch gar eine neue materia geschrieben und zu drucken gesucht wurde, so sollen obbemelte personen dieselbe durchsehen, ihre censuram darüber fassen, uns solche in einem schreiben zuschicken und darauf unsers bescheids gewarten und bei vermeidung unserer unnachlessigen straffe, ehe dan wir uns derwegen resolviren, nichts neues in druck vorfertigen lassen. damit auch solches umb so viel desto besser, sonderlich bei unseren universiteten, zu werk gerichtet, auch künftig durch die correctores größer vleis dan bißhero geschehen, angewendet werde, so ist unser will und meinunge, das die buchdrucker bei dieser uni-

versitet, wie dan auch zu Leiptzigk, des druckens halben nicht alleine dem rahte, sondern auch der universitet mit pflichten zugethan und vorwant sein sollen.

Von der visitation der universitet.

Dieweil alle gute ordnungen vorgeblich, wan nicht darob mit vleis gehalten, auf die mängel und gebrechen, so zu zeiten einzureißen pflegen, achtung gegeben und dieselben abgeschafft werden, so wollen wir alle jahr durch etliche unsere rätthe und einen von der landschaft unsere academien visitiren, den gebrechen, so sich ereugnen werden, durch sie abhelfen lassen und ihnen darneben bevehlen, das sie uns der gelegenheit jederzeit berichten sollen, darauf wir dan auch, so oft es von nöten sein wirdt, geburlich einsehen vorwenden und was zur erhaltung und besserung unserer universitet gereichen mag, gnedigst anzuordnen nicht underlassen wollen.

Und ist dem allen nach unser gnedigst begeren, ernste meinung und bevehlich, daß dieser unserer ordnung von menniglich mit allem vleisse nachgelebet und darwieder im geringsten nicht gehandelt werde, wie wir dan auch daruber geburlich zu halten gemeint. jedoch wollen wir uns dieselbe erheischender notturft und vorfallender gelegenheit nach in einem oder mehr puncten zu endern, zu vormehren und zu verbesseren hiemit vorbehalten haben.

<sup>a</sup> Das Folgende bis zu Ende dieses Abschnitts (— ursach gegeben werde) bildete in B anfangs einen besonderen Abschnitt überschrieben „Von den predigten“, der auf den Abschnitt von den Ordinanden und derselben Examine folgte. — <sup>b</sup> B von hier bis publiciren lassen nachgetragen. <sup>c</sup> B auch die sünde — straffen nachgetragen. <sup>d</sup> B und guter disciplin nachgetragen. <sup>e</sup> B und anstellung nachgetragen. <sup>f</sup> B Lutheri et nachgetragen. <sup>g</sup> B damit dieselben — mögen nachgetragen. <sup>h</sup> B folgt ausgestrichen: die subscription, dergleichen bucher auch zuvorn nie nicht gebreuchlich gewesen. <sup>i</sup> Statt der nach Trient — Philippi las B anfangs: repetition, den Catechismi Lutheri und corpore doctrinae Philippi. Das ist gestrichen und der Text der Ausfertigung an den Rand geschrieben.

<sup>1</sup> Diese Bestimmung ist in Wittenberg nie ins Leben getreten. <sup>2</sup> Die angezogene Verordnung Kurfürst Augusts ist gedruckt bei Leinig, Codex Augusteus I Sp. 473–476. Es wird darin u. a. verboten: do einiger mißvorstand und zwiespalt der lehre halben entstände und wäre, daß man solches auf der cancel vor gemeinem volk nicht erwehnen . . . sollte. <sup>3</sup> Zum Jahre 1589 (Sommersemester) vermerkt die Matrikel der Universität: aucta bibliotheca 90 flor. (Förstemann, Album II S. 370). <sup>4</sup> Vgl. oben Nr. 443 f.

1588 November 15. Wittenberg.

450.

Die Universität an Kurfürst Christian I. von Sachsen.

Ihre schon vor Empfang der kurfürstlichen Weisung<sup>1</sup> angestellten Nachforschungen wegen des „Zettels“ gegen den Professor der Theologie Majus sind bisher erfolglos geblieben. Majus, in dessen Vorlesungen übrigens alles ruhig verläuft, kann wegen seiner zeitlich zusammenfallenden 4 stündigen Vorlesungen in den

*Loci Melanchthons die befohlene Morgenpredigt in der Schloßkirche nicht halten?*

Dresden, HStA. Loc. 10534 *Schriften die Universitäten betr.* 1587/88 Bl. 87 f, *Ausfertigung.*

<sup>1</sup> D. d. Dresden 2. November 1588 befahl der Kurfürst der Universität, *Nachforschungen nach denjenigen anzustellen, die „beiliegenden“ Zettel angeschlagen hätten, auch aufzupassen, ob bei den ersten und künftigen Vorlesungen M's Unruhen vorkommen. Er befand je länger desto mehr, daß an der Universität etliche unruhige Köpfe sein müßten, die entweder aus vorgefaßter Meinung oder von andern angestiftet alle Dinge gern nach ihrem Gefallen angestellt sähen, auch ihm Gesetz und Ordnung vorschreiben möchten, wie es auf der Universität allenthalben zu halten. Er sei aber nicht gewillt, dem also nachzusehen usw. Loc. 10534 Schriften usw. Bl. 99 f, Entwurf. Der Zettel selbst findet sich nicht.* <sup>2</sup> Der Kurfürst antwortete d. d. Colditz 25. November 1588: *lobt, daß die Universität, noch ehe sie Befehl erhalten, nach den autores des in etlicher Studenten Namen bei ihnen angeschlagenen Zettels Nachforschungen angestellt habe. So sollen sie es, wenn sich dergleichen bei ihnen zutrage, stets halten. Majus soll die Stunde für seine Lektur verlegen, damit er die ihm befohlene Predigt in der Schloßkirche verrichten könne. Loc. 10534 a.a.O. Bl. 89, Entwurf.*

## [Vor 1588 Dezember 31. Wittenberg.] 451.

*Die Teilhaber am gemeinen Tisch an die Universität.*

*Bitten um Verwendung bei dem Kurfürsten behufs Zurücknahme der neuerdings erfolgten Erhöhung des Tischpreises von 4 auf 5 Groschen wöchentlich.*

Dresden, HStA. Loc. 10539 *Universität zu Wittenberg 1589—1601* Bl. 6f., *Ausfertigung, undatiert*<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> *Auf der zweiten Blatthälfte unterfertigen sich die Senioren der 10 Tische, jeder cum consensu commensalium seines Tisches. Die Namen sind Joh. Oswald, Georg Höschel, Jeremias Gunther, Sebastian Langfelder, Joh. Bentzinger, Erhard Schineisen, Joh. Müller, Joh. Lachmann, Joh. Zirmerus, Georg Loschius. Sie sind sämtlich in der Matrikel nachzuweisen: vgl. Album II, S. 322, 349, 357 (Langfelder), 339, 340, 345, 355a, 326, 360 (Lesch).*

## 1588 Dezember 31. Wittenberg. 452.

*Die Universität an Kurfürst Christian I.*

*Verwenden sich dafür, daß der Tischpreis in der Kommunität von 5 Groschen auf 4½ Groschen wöchentlich herabgesetzt werde, wogegen die Universität, da der Ökonom nichts ablassen kann, auf die von ihr seither erhobene Abgabe von ½ Groschen verzichten will*<sup>1</sup>.

Dresden, HStA. Loc. 10539 *Universität Wittenberg 1589—1601* Bl. 5, *Ausfertigung.*

<sup>1</sup> *Der Kurfürst erklärte sich mit dieser Auskunft einverstanden: d. d. Dresden 7. Januar 1589. Entwurf ebenda Bl. 8.*

**1589 April 29. Wittenberg.**

453.

*David Voit Professor der Theologie und Superintendent an den kurfürstlichen Kanzler Dr. Nikolaus Krell.*

*Widerlegt die von den Gegnern verbreiteten Nachrichten über einen Niedergang der Hochschule, die vielmehr alle Anzeichen des Aufschwungs aufweist.*

*Dresden, HStA. Loc. 10539 Universität Wittenberg 1589—1601, Ausfertigung, eigenhändig. Gedruckt: W. Friedensburg, Aus den letzten Tagen des Kryptocalvinismus in Wittenberg, in Arch. f. Reformationsgesch. 12 (1915) S. 296—300.*

**1589 Juli 3. Nossen.**

454.

*Kurfürst Christian I. von Sachsen an die Universität.*

*Die in Wittenberg ohne Wissen des Kurfürsten gedruckte Neuauflage von Luthers Streitschriften verstößt gegen die bestehenden Bestimmungen und ist durch Konfiskation der vorhandenen Exemplare zu unterdrücken<sup>1</sup>.*

*Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 I Bl. Abschrift.*

<sup>1</sup> Nach dem Tode Kurfürst Christians, nämlich am 15. Januar 1592, wandte sich der von diesen Maßnahmen betroffene Buchführer Wolf Stauffenbühl an Wittenberg an den Administrator der Kurlande Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen mit der Klage: er habe vor 2 Jahren hier weiland des teuren, hocherleuchteten Mannes Doctoris Martini Lutheri heilsame Schriften von der heiligen Taufe und Nachtmahl des Herrn auf Begehren Markgraf Georg Friedrichs von Ansbach auf seine eigenen Kosten neu drucken lassen; che er sie aber recht überkommen, habe die Universität alle Exemplare in Verwahrung genommen und habe sie noch zu seinem großen Nachteil eingeschlossen liegen; er bittet den Administrator der Universität zu befehlen, daß ihm die Bücher zugestellt würden. Diesem Ansuchen entsprach Friedrich Wilhelm am 2. Februar 1592, indem er zugleich von der Universität Bericht verlangte, warum sie die Bücher dem genannten Buchführer vorenthalten habe. WUA Tit. VIII Nr. 5 Bd. 4 Bl. 5 f.

**1589 September 24. [Wittenberg.]**

455.

*Regelung der herkömmlichen Ehrengeschenke der Universität an Professoren oder deren Kinder bei der Verhehlung.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 9 Bl. 87 a—88 a, Reinschrift mit Namensunterschrift des Rektors Eberhard von Weyhe. An den Text schließt sich die notarielle Beglaubigung durch Philippus Melancthon als Universitätsnotar, mit Auführung der einzelnen Glieder des Professorenkollegiums. An den Rändern der Reinschrift sind einige spätere Fälle vermerkt, in denen die Anwendung dieses Statuts aus besonderen Gründen Abänderungen erfahren hat.*

**1590 April 9. Wittenberg. 456.**

*Die Universität an Kurfürst Christian I. von Sachsen.*

*Bitten um Auskunft, ob die 1588 angeordnete vorgängige Durchsicht von Druckschriften durch Rektor und Dekan nur von theologischen oder auch andern, besonders geschichtlichen Büchern gelte<sup>1</sup>.*

*Dresden, HStA. Loc. 10539 Universität Wittenberg 1589—1601 Bl. 44 f., Ausfertigung.*

<sup>1</sup> *Der Kurfürst antwortete d. d. Dresden 13. April 1590: seine Reformation erstreckte sich völlig unzweideutig auf Bücher jeder Art; auch in historischen und andern Schriften fänden sich je zu Zeiten „fremde und ungereimte Händel“. Es habe also dabei sein Bewenden. Loc. 10539 Univ. Wittenberg 1589—1601 Bl. 46, Entwurf.*

**1590 Juni 11. [Wittenberg.] 457.**

*Die Universität an Kurfürst Christian I. von Sachsen.*

*Berichten über einen Streit, der sich zwischen Christof Axin, dem Inhaber der vormals Lufftschen Offizin<sup>1</sup>, und einer Anzahl anderer Wittenberger Drucker erhoben hat<sup>2</sup>.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 5 Bl. 71, Entwurf.*

<sup>1</sup> *Hans Lufft war 1584 gestorben. <sup>2</sup> In der nämlichen Hs. finden sich noch ein Paar andere Stücke, die diesen in seinen Ursachen nicht ganz klaren Buchdruckerstreit betreffen.*

**1591 Oktober 13. Wittenberg. 458.**

*Die Professoren der drei oberen Fakultäten vergleichen einen Streit zwischen Professoren und Adjunkten der philosophischen Fakultät um die Dekanatswahl.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 9 Bl. 94 a—95 b, beglaubigter Extrakt (actum Coburg 16. Mai 1599) aus P. Wesenbecii . . . Gedenkbuch oder verzeichnus derer zu Wittenbergk tempore sui rectoratus vorgefallenen hendeln, fol. 215 cum sequent. Eine ganz übereinstimmende Abschrift in Halle, Univ.-Bibliothek Dekanatbuch der philosophischen Fakultät II S. 867—870, endlich ebenda S. 123—125 der Text des Bescheides selbst (Die irrigen Sachen usw.) unter der Aufschrift: Decretum seu iudicium trium superiorum facultatum de lege alternationis, utrum ea stricte sit servanda.*

Propositum a me<sup>1</sup> negotium et controversia, quae super electione decani M. Alberti Voigt extitit inter adjunctos collegio philosophico actores ex una et professores ordinarios in eodem collegio reos ex altera parte . . .<sup>2</sup>

Haec controversia ponderatis utriusque partis fundamentis et rationibus tandem ex reliquarum trium facultatum professoribus ita decisa est, ipsis etiam adjunctis consentientibus, prout sequitur . . .

Die irrigen sachen, so sich zwischen den hern decanum M. Albertum Voigt und professores collegii philosophici an einem, den adscriptis eidem collegio anders theiles wegen der election decani erhalten, seind vom rectore doctore Petro Wesenbecio und andern der dreien facultatum professorn also und dahin verabscheidet worden, das aus den legibus, statutis, angezogenen und in continenti bewiesenen actibus und andern hinc inde beschehenes ein- und vorbringen so viel befunden, das das collegium philosophicum und also die ordinarii professores praecise nicht gezwungen, alternatim ex collegio professorum et numero adjunctorum einen decanum, bevorab wenn die adjuncti den statutis mit disputiren und sonsten nicht gnuge gethan, zu erwelen, sondern inen nachmals bevor- und freistehet, pro complexu circumstantiarum et ex justa causa iren decanum entweder ex lectoribus publicis oder magistris doctoribusve adjunctis, welche, wie gemelt, [vor] ihr person mit den disputationibus publicis geburlichen qualificirt, zu keissen\* und zu welen, inmassen dan auch in gedachtes collegii philosophici wilkür gelassen wirdt, ob sie nach gelegenheit der umstenden und vorfallender notturf einen ex adjunctis, welcher albereit einmal ad decani munus et dignitatem adhibirt worden, denselben noch zum andern oder mehr malen darzu zu gebrauchen.

Nach verlesung dieses abscheids haben beide theile aquiescirt und sich gegen dem rectore et caeteris professoribus bedanket.

\* So!

<sup>1</sup> Nämlich dem Rektor Petrus Wesenbeck. Ihm standen in dieser Sache zur Seite die Professoren Pierius, Calaminus, Auleander, Zanger, Heigijs, Faber und Espich. <sup>2</sup> Die Adjunkten griffen die Wahl Voits als Professors zum Dekan mit der Begründung an, daß das Dekanat nach dem herkömmlichen Wechsel zwischen Professoren und Adjunkten einem der ihrigen hätte zufallen müssen; vgl. oben Nrr. 307 und 349 a.

**1591 November 16. Dresden.**

**459.**

Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen<sup>1</sup> an die Universität. Wünscht zu wissen, wieviel Studenten zurzeit in Wittenberg sind. Sollen deshalb fleißige Erkundigung anstellen und ihm die gefundene Anzahl ohne Verzug melden<sup>2</sup>.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 4 Bl. 1, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Kurfürst Christian I war am 25. September 1591 gestorben, worauf die Regierung des Kurfürstentums an Stelle des unmündigen Kurprinzen auf dessen Vormund Herzog Friedrich Wilhelm von S. Weimer als Administrator übergieng, der im ganzen Lande ohne Verzug die Herrschaft des strengen Luthertums herstellte (vgl. G UW 346 ff). <sup>2</sup> Universität und Rat von Wittenberg kündigten daraufhin gemeinsam den Ihrigen an, daß sie von Haus zu Haus schicken würden, um sich bei jedem Hauswirt, und dann in Stuben zu erkundigen und aufzeichnen zu lassen, wieviel Studenten in jedem Hause sich aufhielten und wie sie hießen und von wo sie gebürtig seien. Wer eine größere oder geringere Anzahl als der Wahrheit entspricht, angibt, wird bestraft. Besiegelte Ausfertigung

in *Wittenberg Ratsarchiv Cod. B 8 (Universität Wittenberg Fundationes cet.) Bl. 416. Das Ergebnis dieser Anfrage teilten dann Universität und Rat dem Administrator am 26. November mit: und seind darauf von der universitet gliedmassen 333 exclusis professoribus, von der burgerschaft aber 409 und also in einer summa 742, eingeschlossen der studenten famulis, angegeben, die sich ihlie ufenthalten sollen. Loc. 10540 Univ. Wittenberg 1591—1596 II Bl. 371, Ausfertigung. — Eine erneute Zählung der anwesenden Studenten fand dann im März 1592 statt. Das darüber aufgestellte Hauptverzeichnis führt 525 Studenten unter Angabe des Heimatlandes oder der Vaterstadt namentlich auf, wozu noch in Nachtrag von 21 solcher Studenten kommt, deren Namen noch nicht feststehen und die daher nur nach ihren Quartierwirten bezeichnet werden. Ausgenommen von der Zählung sind neben den Professoren auch die Wittenberger Bürgerssöhne, die studieren. A.a.O. Bl. 375—383, mit dem Universitätssiegel besiegelt (Verzeichnis der studenten, so nicht in Wittenberg, sondern von anderen orte[n] bürftig und sich itziger zeit studirens halben daselbst ufenthalten hun, gezelet und angeschrieben im monat martio anno Christi 1592).*

### 1591 November 18. [Wittenberg.] 460.

*Die Universität an den Administrator Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen.*

*Stellen, aus Anlaß der Verstrickung des Professors und Pastors Pierius<sup>1</sup>, die Rechtslage für die Besetzung seines Amtes fest und bitten, falls Pierius entsetzt wird, Administrator möge sie beauftragen, ihm neben dem Rat geeignete, der reinen Lehre der Augsbургischen Konfession zugetane Männer zum Pastorat, sie, die Universität, allein aber, eine passende Person zu der dem Pastorat anhängigen Professur zu präsentieren.*

*Dresden, HStA. Loc. 10596 Universität Wittenberg 1591—1596 I Bl. 198—203, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> Vgl. GUV 347.

### 591 Dezember 31. Weimar. 461.

*Friedrich Wilhelms, Herzogs zu Sachsen, Administrators des Kurfürstentums Instruktion<sup>1</sup> auf Georg Müller [Mylius] Doktor der h. Schrift und Professor zu Jena, Hans Löser zu Pretsch, Hofrichter Heinrich von Schönberg und Günther Schneidewein zur Beilegung der aus den kirchlichen Händeln erwachsenen Irrungen zwischen der Universität und Rat und Bürgerschaft zu Wittenberg.*

*Dresden, HStA. Loc. 10543 Irrungen der Universität Wittenberg 1591 f., Abschrift.*

*Infolge der Wirren, die im Kurfürstentum dadurch hervorgerufen worden sind, daß einige wenige unruhige Leute unter vorgewandtem Schein des abrogirten Exorzismus<sup>2</sup> verführerische ehre einzuschieben sich unterstanden haben, sind auch in Wittenberg gefährliche Spaltungen aufgetreten, zu deren Untersuchung*

und Beilegung, wie der Universität und dem Rat bereits angekündigt worden ist<sup>1</sup>, genannte Kommissare sich am 5. Januar 1592 dort einfinden und am Morgen des folgenden Tages ihre Tätigkeit aufnehmen sollen. Und zwar sollen sie

1. D. Calaminus von Prädikatur und Professur bis auf weiteren Bescheid gänzlich suspendieren.

2. Bei der durch den Rat erfolgten Absetzung der 3 Diakonen wegen Calvinismus<sup>4</sup> soll es bleiben; die Kommissare sollen mit Zuziehung der Universität und des Rats, als denen das jus patronatus zusteht, für die Wiederbesetzung der erledigten Stellen Sorge tragen, so zwar, daß, falls diejenigen, die dazu inzwischen berufen sind, in Wandel und Lehre einwandfrei sind, sie darin belassen werden.

3. Das durch D. Pierii Abschaffung erledigte Amt des Superintendenten und Pfarrers soll wieder besetzt werden. Falls der vom Rate aus Braunschweig zurückberufene D. Polycarpus Leyser die Berufung annimmt, ist der Administrator mit ihm einverstanden; andernfalls sieht er geeigneten Vorschlägen entgegen.

4. Bis zur Wiederbesetzung obigen Amts soll D. Müller dessen Verrichtungen in Lehre und Predigt übernehmen . . .

Letzlichen als auch in viel wege an uns gelangt, wie dann unsern deputirten weniger nicht bewusst sein wirdet, was für leichtfertigkeit und despect etliche an den bildnussen Lutheri und Philippi sehlicher gedechtnus geubt und gebraucht, indeme sie denselben die augen ausgestochen und sie ubel deformirt haben sollen, und uns dan hierinnen einen grund zu haben nottwendig, als sollen unsere commissarien mit vleiß erkundigunge nehmen, wasmassen nicht allein itztberurte uppigkeit erfolget, sondern auch was es sonst mit allen und jeden professorn in allen faculteten zu Wittembergk für eine gelegenheit habe, sowohl auch was durch sie kraft dieser commission verrichtet worden, unterthenigst zu erkennen geben, uns ferner nach befindunge darauf haben zu erzeigen.

<sup>1</sup> D. d. Weimar 29. Dezember 1591 kündigte der Administrator der Universität als Erwiderung auf ein Schreiben dieser über „Unrichtigkeit“ zwischen den Gemeinden und den beiden Kaplänen zu Wittenberg an, daß geistliche und politische Räte mit Sonderinstruktion am 5. Januar 1592 in W. erscheinen würden. WUA Tit. VIII, 15 Bd. 4 Nr. 2, Ausf. <sup>2</sup> Über das Verbot der Anwendung des Exorzismus bei der Taufe durch Kurfürst Christian I am 4. Juli 1591 und die dadurch im Lande hervorgerufene Erbitterung s. Böttiger-Flathe, Gesch. des Kurstaates und Königreichs Sachsen II, (1870) S. 102f.; vgl. auch Förstemann Liber decanatus S. 73f. <sup>3</sup> D. d. Weimar 29. Dezember 1591; WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 4 Bl. 2, Ausf. Nach Ankunft dieser Ankündigung erließ die Universität einen Aufruf an die Studenten des Inhalts: Nachdem aus Anlaß des Todes Kurfürst Christians sich an der Universität Parteiungen gebildet haben, mahnen sie aufs neue zur Ruhe; insbesondere sollten, da in wenigen Tagen Kommissare des Weimarer Hofes erscheinen würden, die Studenten nichts beginnen quod illorum legatorum munus, deliberationem et existimationem impedire aut laedere posse videatur. Loc. 10543 Irrungen der Universität Wittenberg 1591f, Abschrift. <sup>4</sup> Vgl. Nr. 462.

1592 Januar 7. Wittenberg.

462.

*Beschwerden des Rats zu Wittenberg wider die Universität, den Kommissaren übergeben.*

*Dresden, HStA. Loc. 10543 Irrungen der Universität Wittenberg 1591—1592, Abschrift.*

1—6 *Klagen über das Treiben der Diakonen Sperling, Polus und Salmuth, die nach Absetzung der früheren, nämlich der Magister Christof Gruner, Michael Hueter und Christof Silbermann, auf Veranlassung des Pierius berufen worden sind und, wie letzterer selbst, in den Artikeln von der Person Christi und dem Abendmahl wider die bisherige Lehre gelchrt, den Exorzismus und andere wohl hergebrachte Zeremonien abgeschafft haben; diejenigen aber, die ihre Kinder anderswo haben taufen lassen, sind exkommuniziert worden. Der Rat hat endlich Sperling und Polus — indem Salmuth freiwillig seinen Abschied genommen hat — entlassen und dafür M. Heinrich Silbermann und M. Andreas Amberger berufen, denen aber Majus die Ordinierung verweigert hat, nachdem er sie anfangs verheißten hatte<sup>1</sup>. Nun hat der Rat andere, schon geweihte zur Predigt berufen, was zu Irrungen mit der Universität geführt hat wegen des Patronatsrechts an der Pfarrkirche. Nach Auffassung des Rats steht das Pfarramt der Stadt allein zu, weil diese und der Gotteskasten den Pfarrer allein bezahlen; die Universität kann höchstens wegen der Profession und Lektur ein jus vocandi neben der Stadt beanspruchen<sup>2</sup>.*

7. *Bitten, so oft von der Universität wider den Rat bei der hohen Obrigkeit Klage erhoben wird, dem Rat zu seiner Verantwortung den Bericht der Universität zugänglich zu machen, was bisher oft unterblieben ist.*

8. *Die gemeine Bürgerschaft hat ebenfalls erklärt, Beschwerden gegen die Universität zu überreichen<sup>3</sup>. Der Rat verweist auf diese und eigene frühere Eingaben.*

9. *Klagen, daß die jetzt angeordnete, von der Bürgerschaft mit ziemlichen Unkosten bestellte Wache von den Studenten aus ihren Stuben wiederholt mit Steinen beworfen worden ist.*

10. *Der Ökonom der Universität ist zwar befugt gewesen, für den Stipendiatentisch in bestimmtem Umfang zu brauen. Obgleich aber jetzt der Stipendiatentisch aufgehoben worden ist, läßt der Ökonom das freie Bier ohne Unterschied Bürgern und Bauern mit festsetzen, wozu er nicht befugt ist, zukommen, wodurch die kurfürstliche Kammer an der Tranksteuer benachteiligt und der gemeinen Bürgerschaft an ihrer Nahrung ein beträchtlicher Schaden zugefügt wird.*

<sup>1</sup> Vgl. Ein kurzer und wahrhafter Bericht, mit was bescheidenheit wir H. Heinrich Silbermann und M. Andreas Amberger von den Wittenbergischen theologis, da uns e. e. rat zu diaconis . . . berufen hatte, sind examiniert und

um welcher ursachen willen uns von den itzgemelten theologia die ordination sei abgeschlagen worden. *Loc. 10543 Irrungen der Universität zu Wittenberg 1591/1592, Abschrift. Zu den einzelnen oben genannten Diakonen s. Erdmann. Verzeichnis der Diakonen S. 19—21 (Nr. 43—45, 47—49, 51—52). Vgl. auch unten Nr. 465. \* Den Standpunkt des Rats s. in Nr. 460 (und Nr. 464).<sup>2</sup> Nr. 463.*

**[1592 Januar 7. Wittenberg.]**

**463.**

*Klagepunkte der Gemeinde zu Wittenberg über das Treiben der Calvinisten, mit nachdrücklichem Bekenntnis zum Luthertum.*

*Dresden, HStA. Loc. 10543 Die Irrungen der Universität Wittenberg 1591f, Reinschrift.*

Beschwerliche artickel, so der gemeine burgerschaft der churstadt Wittenbergk von den neuen lehrern und ihrem anhangen den Calvinischen zugezogen.

Erstlichen weil ein gutter nahme dem leben gleich geachtet, ist der gemeine burgerschaft sehr schwer, das die stadt Wittenbergk, do gott das licht des evangelii in diesen letzten zeiten wider angezündet, sol mit dem feindsehligen Calvinischen nahmen beruchtigt sein und unsere mitburger damit daheime und in frombde zu wasser und lande, in dörfern und stetten geschendet und oft in zank, hadder und gefahr des leibes und lebens gebracht sein.

2. Zum andern ist den mitburgern sehr schwer, das die stadt von studenten ist lehr gemacht, daher ihnen all ihr nahrung geschwecht und die leute in armuht bracht, das sie der hohen obrigkeit schatzung, steur und anders kummerlich reichen kann. und ist eine unverschampte lügen, das die universitet sol zugenommen haben.

3. Das die stadt ein fluchthaus<sup>1</sup> ist den vorlaufenen und vorjagten Calvinisten, die werden aufgenommen und gefordert, zu stipendiis, schuldinsten, pfar, diaconaten; die unsern werden vorstossen und wirt den einheimischen und eingebornen solchs entzogen und das sie müssen in der irre das brott suchen, fur die es furnemlichen gestift, genommen und den auslendern zugewendet.

4. Zum virden daraus dann volget, das rotterei des nachts sich heben, die frömbden Calvinisten schmehen die wenig uberbleibenden fur Flacianer und Ubiquitisten, daraus kompt unvorwindige vehde. haussturmen, schrecken und unrichtigkeit der schwangern weiber und kinder.

5. Zum funften so werden wier von den Calvinischen lehrern teufelsbanner, fur abgöttische teufelsbeschwerer, fur haiden und götzen-diener gescholden und ausgeruffen, das wier altar und bilder in der kirchen behalten, so wier doch aus Luthers hauspostil am sontage Oculi wissen, das teufelaustreiben zweierlei ist und das der exorcismus bei uns mit grossem ergernis der schwangern weiber mit gewalt abgeschafft, do ehr doch umb und umb bei uns noch im schwange ist, und das wier unsere schwache kindlein anderswo müssen uber felt tragen zu

taufen und darüber verbannet werden nicht umb falscher unrechter lehr, auch nicht bahnmessiger laster willen, sondern umb freier, ungefährlicher, heilsamer ceremonien willen ohne alle vorgehende gradus admonitionum.

6. Zum sechsten das man den kranken und auch viel sehlzagenden<sup>2</sup> weibern und mennern das sacrament versagt, wo nicht andere mitcommuniciren wollen, die doch sich nicht darzu bereitet haben.

7. Zum sibenden das man des herren Lutheri und anderer mennern, die sich umb diese schuel, stadt und ganze gemeine wol vordinet haben, ihre bilder schmehen, die augen aussticht und vorstummelt, abreist, mit fuessen in den kott tritt und schreiet uns offentlig aus, wir haben unter den mennern im finsternis gelebet, sie sein die lichter, so die rechte erklerung der Augspurgischen Confession und der schrift so clar zu uns gebracht haben, als es seind der apostel zeiten nicht geleuchtet. wier sollen bitten, das wier dieselben lichter mögen lange behalten, anders wier müssen vordampft werden. dann am 21. sonstage Trinitatis<sup>3</sup> frue der capplan uff der canzel gesagt, sie wehren alle vordampft, die der vorigen lehr anhingen und zugehangen hetten, aber sehlig wehren, welche ihre lehr annehmen.

Nun ist uns uber die massen beschwerlich, das die teuren chur- und fursten Johannes Friderich, Mauritius und Augustus hochlöblichster und christmilder, und dan Lutherus, Philippus, Pommeranus, Jonas, Major, der alte Creutziger, Eberus und Förster, auch alle ehrwürdiger und christlicher gedechtnus, die unser lehr[er] gewesen, solten selbst olinde leiter gewesen sein und uns und unser hohe obrigkeit, so land und leut, gutt und blutt daruber gewaget, in die gruben gefuret haben. lann in unserm mittel alte graue heupter sind, welche im krige der religion halben ihr leib und blutt gewaget und viel der unsern haben n solchem glauben schon umbkommen. so seind uns andern die haus- und kirchenpostillen Lutheri neben seinen deutschen thomis nicht unbekant und wissen draus, wenschon die streitschriften Lutheri beiseits musten gesetzt sein, das man doch aus den lehrschriften Lutheri seinen catechismum von wegen der tauf und des abendmals kan erhalten neben der lehr und glauben, darinnen wier christlich leben und zu sterben gedenken.

<sup>1</sup> D. i. Zufluchtsort. <sup>2</sup> seelzagen oder seelzogen — in den letzten Zügen liegen. Grimm DW X, 1 Sp. 57. <sup>3</sup> 24. Oktober 1591.

1592 Januar 8. [Wittenberg.]

464.

*Die Universität an die kurfürstlichen Commissare.  
Weist die Beschwerden des Rats zurück.*

*Dresden, HStA. Loc. 10543 Irrungen der Universität Wittenberg 1591f.,  
Ausfertigung.*

*1. Legen weilläufig dar, daß sie mit und neben dem Rat befugt seien, kraft ihres Patronatsrechts den Predigtstuhl in der Stadtkirche durch einen Pfarrer zu besetzen.*

2. Das Bierbrauen des Ökonomen: das Recht, zwölf Biere zu brauen, hat das Augustinerkloster von Anfang an besessen. Die Universität hat es, als sie das Kloster, jetzt Collegium Augusti, von Luthers Erben an sich gebracht hat, auf ihren Ökonomen (dessen Berechtigung der Rat auch in dem Vertrage mit der Universität vom 2. März 1569<sup>1</sup> anerkannt hat) übertragen, und zwar als Teil seiner Besoldung und ohne Zusammenhang mit dem Stipendiatentisch, dessen Teilnehmer meist Covent trinken. Es ist deshalb durchaus berechtigt, daß, wie herkömmlich, der Ökonom das Bier bei der Schenke im alten Kollegium ausschenkt . . .

6. Daß der Rat von den Beschwerden der Universität wider ihn keine Abschrift erhält, ist factum tertii; die Universität, die ihrer Sachen keine Scheu trägt, hat nichts dagegen, wünscht jedoch, nachdem in der achten Beschwerde des Rats erwähnt wird, daß gemeine Bürgerschaft allerlei gravamina dem Administrator überschickt habe, davon Abschrift zu erhalten, falls ihr Interesse mit unterlaufen sollte.

7. Inbetreff der städtischen Wache weist die Universität den Vorwurf zurück, daß sie ihr keinen Frieden wirke. Auf der anderen Seite gebührt der Wache, mit den Studenten mit Bescheidenheit umzugehen und sie nicht zu schlagen noch ihnen, um Trinkgelder zu erpressen, Hüte und Mäntel wegzunehmen. Ferner möge der Rat seinen Bürgern die kurzen Wehren untersagen, die sie unter den Mänteln tragen sollen, damit allenthalben Gleichheit gehalten werde.

<sup>1</sup> Nr. 343.

## 1592 Januar 8. Wittenberg.

465.

Die Kommissare Müller, Löser, von Schönberg und Schneidewein an Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen.

Stand der Dinge an der Universität. Vorläufige Maßnahmen.

Dresden, HStA. Loc. 10543 Irrungen der Universität Wittenberg 1591 bis 1592, Ausfertigung.

Die Studenten erzeigen sich mit nächtlichem Lärmen, Lästereien und Schändungen ungestüm gegen die Bürgerschaft, die sich zuweilen zur Gegenwehr stellt und in Waffen finden läßt. Man möge beiden Teilen erneut einschärfen, sich des nächtlichen Lärmens sowie des Wehren- und Büchsentragens zu enthalten.

Der Rat klagt sehr über die entlassenen beiden Kapläne Zacharias Polus und M. Sperling, von denen besonders jener die Studenten subornire Pasquille anzuschlagen. Ein solches ist nach ihrer, der Kommissare, Ankunft an ihre Herberge sowie an das Haus des Rektors, die Kirche und das Kollegium angeschlagen worden.

Als Kommissare D. Calaminus' Predigt und Lektur inhibiert haben, erfuhren sie, daß er seine Disputation und positiones de sacramentis<sup>1</sup>, und desgleichen D. Pierius die kurfürstliche Leichpredigt wieder zum Druck auflegen lasse, ebenso der Bürgermeister Samuel

*helfisch eine Bibel. Kommissare haben die fertiggestellten Teile oder Exemplare durch den Rat beschlagnahmen lassen.*

*Inbetreff der Neubesetzung der Schloßkirche ist mit der Universität vorläufig vereinbart, daß morgen der neue Kaplan M. Wolfram redige<sup>2</sup>. Bitten um Entscheidung über die endgültige Besetzung.*

*Schicken verschiedene Eingaben von Privaten gegen Pierius wegen (bstellung des Exorzismus bei der Taufe und ungebührliche Bannung. Verden täglich mit dergleichen Sachen angelaufen.*

*[Nachschrift.] Im Konsistorium sitzt zurzeit kein Geistlicher, sondern nur D. Petrus Wesenbeck, der aber der Konsistorialhändel us Gewissensbedenken überhoben zu werden wünscht, und der Hofrechtsnotar Friedrich Drachstedt. Eine mindestens vorläufige Neubesetzung ist erforderlich, so zwar daß, dieweil D. Muller die Praeikatur an Stelle des Superintendenten verrichten soll, mittlerweile eben ihm D. Zanger verordnet werde, weil D. Weyhe, dem sonst die telle gebühren würde, ebenfalls mit geistlichen Händeln nichts zu tun haben will<sup>3</sup>.*

<sup>1</sup> Vgl. De Sacramentis in genere. repetitio doctrinae orthodoxae, de ia in . . . Witebergensi academia publice disputabatur ad 19 nov. praeside etro Calamino D., respondente M. Zacharia Polo. Witeb typis Zachariae ehmani 1591. Druck in kl. 4<sup>o</sup>, 16 SS. in Loc. 10543 a.a.O. (64 Thesen). Vitus Wolfrum aus Hildburghausen, 1593 als Superintendent nach Zwicau rufen. Erdmann a.a.O. S. 21 Nr. 50. <sup>2</sup> Ein weiterer Bericht der ommissare vom 10. Januar handelt von einer heute von Auleander im Hof gehaltenen Predigt ganz im Geiste des Calvinismus, bei dem A. bleiben wollen erklärt hat. (Ebenda). Der Administrator billigte d. d. Weimar 2. Januar, mit Nachschrift vom 13., die Maßnahmen und Vorschläge der ommissare: die enturlaubten Kapläne Polus und Sperling seien aus der Stadt weisen, den Urhebern der Pasquille sei nachzuforschen. Die beschlagnahmten rucke soll der Rat bis auf Abforderung behalten. Die Universität soll mit Müller über die endgültige Wiederbesetzung der Schloßkirche beraten, einsteilen soll Müller selbst dort die Predigt versehen. Letzterer soll auch, solange r Administrator ihn noch in Wittenberg beläßt, neben Zanger das Konsistorium setzen. Ein Gesuch der Frau des Pierius um seine Freilassung soll nach dem andtag wieder vorgebracht werden. Auleander soll ebenso wie Calaminus von nt und Predigt suspendiert werden. Loc. 10543 a.a.O., Abschrift.

## 592 Januar 19. Wittenberg.

466.

*Die Kommissare Müller, Löser, von Schönberg und Schneidewein an Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen.*

*Erstatten Bericht über ihre Tätigkeit in Wittenberg behufs Abstellung der Irrungen zwischen Universität und Stadt an der Hand der Beschwerdepunkte der letzteren und über die von ihnen bei Genannten eingezogenen Erkundigungen inbetreff der Hinneigung eines Teils der Professoren zum Calvinismus.*

*Dresden, HStA. Loc. 10543 Irrungen der Universität Wittenberg 1591/1592, Ausfertigung.*

Am 5. abends in Wittenberg eingetroffen haben sie sogleich den Rektor D. Heinrich Majus ersuchen lassen, zu bewirken, daß die Professoren — wie entsprechend auch der Rat beschieden sei — sich am 6. nachmittags 1 Uhr bei ihnen auf dem Schloß einfänden. auch, da Dr. Mylius beauftragt sei, bis auf weiteres hier die Frühpredigt in der Stadtkirche zu verrichten und man besorge, daß die Studenten, die sicherlich nicht alle Bescheid wüßten, etwas ungestüm sein möchten, sie durch eine Intimation öffentlich warnen zu lassen.

Die Frühpredigt ist denn auch ohne Störung verlaufen und um 1 Uhr haben sich die Professoren und der Rat auf dem Schloß eingestellt. Die Kommissare haben ihnen ihren Auftrag mitgeteilt und sie dann, da die Vesperpredigt bevorstand, wieder entlassen. D. Calaminus aber haben sie seine Prädikatur und Lektur „ingelegt“. Er hat mit wenig Worten geantwortet: da man von ihm, der von der Kanzel nichts anderes gelehrt habe als was die prophetischen und apostolischen Schriften vermöchten, die erkannte und bekannte Wahrheit nicht länger propagiert haben wolle, so müsse er sich fügen, hoffe aber, er werde zu gebürlichem Verhör und Verantwortung gelassen werden.

Als die Kommissare dann erfahren haben, daß Calaminus seine jüngst gehaltene Disputation und positiones de sacramentis in genere von neuem drucken lasse, haben sie den Bürgermeister vermocht, die Exemplare vom Buchdrucker abzufordern, deren bei 500 Bogen beim Rat hinterlegt worden sind. In dem Neudruck hat der Verfasser einige Änderungen in den Positionen vorgenommen.

Inbetreff des anderen Punktes, nämlich der Angelegenheiten des Ministeriums, der Diakonen und der Bestellung des Superintendenten hat der Rat verschiedene Beschwerden wider die Universität schriftlich übergeben, denen die Universität einen Gegenbericht entgegengesetzt hat<sup>1</sup>. Letztere hat aber für die Entsetzung der früheren und Annehmung der neuen Diakonen die Verantwortung von sich auf D. Pierius geschoben und sich einverstanden erklärt, daß der Rat die erledigten Stellen nach seinem Gutdünken besetze, wenn schon ihr die beiden dazu berufenen Personen etwas jung zu sein schienen<sup>2</sup>. Hierauf hat D. Müller am ersten Sonntag nach Epiphaniae<sup>3</sup> in der Sonntagspredigt sie der Gemeinde öffentlich angezeigt und sie auf diese Weise in ihr Amt eingewiesen . . .

Die schloßpredigt belangende, so D. Calaminus bishero verrichtet, hat die universitet dieselbe D. Mullern, doch salvo jure patronatus, bis auf weitere verschaffung gebürlich versorgen zu lassen heimgestellt.

Ob auch wohl vom ratthe mehr beschwerung, so sie wieder die universitet und studiosos hetten, übergeben worden, unter welchen sie sich auch furnemblichen dessen beschweren, das, wan sie die universitet bishero uber den ratth jegen Dreßden beclagt und darauf befehlich ergangen, hetten sie doch ihrer clage keine wissenschaft haben mügen. solchs haben wir, weil uns hiervon sonsten nichts bewust, bei E. f. g. anzubringen gewiesen.

Die ubrigen artickel belangende, weil aus allerlei genommener erkundigung befunden, das zu der uneinigkeit und zwitracht zwischen der universitet und ratth von beiden theilen ursach gegeben worden, die studiosi nechtlicher weil wehren und kurze rohr getragen und uff die wache mit steinen eingesturmet und beche gescholten, dojegen die burgerschaft sich hinwieder zur jegenwehr gestellet und sie bachanten, auch Calvinische hunde und Calvinische hurenkinder geheissen, wie dan solches sonderlichen D. Wesenbecks sohne uffm wahl begegnet sein solte: als haben wir es beiden parteien geburlichen vorwiesen und sie zu einer reconciliation vormahnet, wie dann auch geschehen, das der rector von wegen des ganzen corporis universitatis und burgermeister Johann Paul im nahmen des ratths an E. f. g. stadt mir Hans Lösern mit hand und munde angelobet und zugesaget, sich hinfuro jegen einander freundlich, friedlich und unvorweißlichen zu erzeigen. und do weiter von einem oder dem andern theil, als den studiosis und burgern, etwas erregt werden solte und dem ordentlichen richter vormeldet und angezeigt wurde, ein jeder dasjenige, was sich darauf geburet, fur die hand nehmen will, das doruber nicht zu clagen, sondern friede und einigkeit erhalten werden solle.

Das auch der ratth sich unter andern des bierbrauens und schenkens, so sich der oeconomus gebrauchet, beschweret, ist allein der mißvorstand darinnen gewesen, das der oeconomus die zwolf bier, so er vormuge abenden privilegii frei und ohne einige steur zu vorspeisen oder auszuschchenken befugt, im collegio Augusti zu vorzapfen unterstanden haben solt, do doch gemeltt privilegium uff des collegii keller, darinnen er selbst auszuschchenken macht hat, restringiret. hat derowegen die universitet solches auch in geburliche richtigkeit und alte gewonheit zu bringen zugesagt.

*Wegen der Bilder Luthers und anderer vornehmer Theologen, die von Salmuth deformiert sein sollen, berichtet der vorgeforderte tztige Pfarrer zu Schmiedeberg M. Theodoricus Albinus<sup>4</sup>, in dessen behausung der Frevel stattgefunden haben soll, er habe am 20. April 1591, zu D. Hettenbachs<sup>5</sup> Promotion geladen, als er nach der Mahlzeit sich Hause gegangen sei, dort gegen 6 Uhr abends den Besuch seines Schwagers M. Albertus Voit nebst M. Salmuth, Sperling und Langius<sup>6</sup> halten. Salmuth habe sich alsbald mit Tanzen, Herzen und Greifen sein Weib und anderer Üppigkeit sehr ungeberdig bezeigt, sodaf die übrigen daran Anstoß genommen, sich fortzugeben und ihn allein lassen hätten. Salmuth habe sich aber nicht entfernt, sondern zu trinken verlangt, ein ihm gereichtes Glas Bier aber der aufwartenden Magd auf dem Kopf entzweigeschlagen, ein zweites, das ihm die rau des Albinus gereicht, D. Lutheri Bilde ins Antlitz geworfen, daß die Glasstücke darin stecken geblieben seien. Die Kommissare haben das Bild von D. Wesenbeck, dem es Albinus zugestellt, abfordern lassen und überreichen es hiermit. Am folgenden Tage hat Sperling in der kirche Albinus mitgeteilt, daß Salmuth in Abwesenheit des letzteren eine*

*Zange genommen und damit den Bildnissen D. Müllers, D. Polycarps und D. Matthaei die Augen ausgestochen habe. Diese Bildnisse hat auf Konsistorialbefehl der Notar des Konsistoriums Philipp Melancthon verbrennen müssen. Die Klagen des Albinus haben Wesenbeck und Pierius abgewiesen und letzterer ihn beschuldigt ebenfalls Ärgernis gegeben zu haben, das er solch geschrei darvon ausbracht.*

So haben wir auch des letzten puncts halben, die professores, ihre lehr, leben und wandel belangende, bei etzlichen sonderbahren person erkundigung genommen, welche nachfolgende kurzliche bericht gethann. und hat anfenglichen D. Andreas Jodocus uff begehren einen ausfurlichen bericht gethan, wie es eine zeitlang alhier zugegangen, inmaßen E. f. g. hirmit sub litera . . . gnedigst zu befinden<sup>7</sup>. hieruber hat Jacobus Göttemann D. juris, aber kein professor, angezeigt, das er sich ihrer sembtlich bishero entschlagen, dann sie mehrernteils Calvinisch wehren. es hetten woll anfenglich die theologi und sonderlich Pierius offentlichen vorm altar promittiret, das er bei der uhralten religion vormuge der kirchenordnung bleiben wolte, aber nicht gehalten, dann er Trinitatis anno etc. 90<sup>a</sup> offentlichen geprediget, er hette von seiner jugend auf nichts anders gelehret dann den catechismum Lutheri, wehre auch nicht bedacht seinen kindern einen andern zu lernen oder in die kirche einzufuhren. so er doch solchem zuwieder denselben durch ettliche fragen geendert. es hetten sich auch die theologi auf die Confessionem Augustanam anno etc. 30 beruffen, aber Pierius hat in publicis lectionibus gesagt, das kein gewiß exemplar derselben mehr vorhanden, dann Carolus quintus hette solche mit in Spanien genommen. item er hette in seinen thesibus de persona Christi baptismum operare salutem rejiciret.

Zu einfuhrung des Calvinismi haben sie den Heidelbergischen catechismum Ursini offentlichen wollen drucken lassen, aber D. Majus hette es gehindert. er wehre ein gelerter man, hat den Danielem gelesen und viel auditores gehabt; aber er hette kein donum zu predigen.

M. Anthonius Ephonimus<sup>9</sup>.

Ist ein adjunct in collegio philosophico, hat aber keine besoldung davon, dan das er konne decanus<sup>b</sup> werden. der berichtet, das er sich der professorn durchaus geussert und sonderlichen der theologen, die so gar abscheulich ding geredet. wann sie die communion verrichtet, hetten sie nicht gesagt: nim hin und iß den wahren leib Christi; nim hin und drink das wahre bluet Christi, sondern nur gesagt: „der leib und bludt Christi“ und das word: „nim hin und iß“ aussen gelassen. item Pierius habe geprediget: es sei nicht von noten, das der leib Christi allenthalben sei. item ascensionis domini hat er pro concione gesagt: gleichwie die sonne am himmel in certo loco stehe und ihre radios uff die erden gebe, also sei es mit Christo auch, dann er im himmel seine efficitia, aber er strecke und gehe auf die erde. D. Majus habe in seinen thesibus de Augustana Confessione gesagt: D. Philippus hette dieselbe repurgirt a sordibus, superstitionibus, idolomania et obscuritatibus. am grunen donnerstage habe Calaminus in der predigt gesagt:

brodt nam der herr in die hand und nicht sein leib, es war nur brodt. item impossibile esse, corpus domini esse in coena.

M. Otto habe gesagt: in einen halben bladt Institutionum Calvini stehe mehr theologia als in allen tomis Lutheri, man könne auch mehr daraus lernen.

D. Auleander heiße D. Lutherum einen bachanten und den deutschen Mertten.

Item berichtet, das M. Reichardus und D. Straub ex professo Calvinisch sein.

D. Straub hette gesagt, er wolte lieber einen gemalten teufel als ein gemalt crucifix sehen.

So hab M. Dodenus<sup>10</sup> gesagt, Pierius wehre in tota Europa praestantissimus.

Licentiat Heilinger und M. Johan Hagius.

Beclagten gleichsals den itzigen zustand der kirchen, sonderlichen was in der tauf und hochwirdigen abendmall furgenommen, dann itzo von Pierio und Calamino gelert worden, Christus wehre nicht im brodt und wein, sondern es wehren nur blosse zeichen. Calaminus hette disputiret, praesentiam corporalem esse figmentum papisticum et ulcus ecclesiae, und in der schloßkirchen geprediget, er wolle bei seiner lehr bleiben und fragte weder nach groß Mertten noch klein Mertten, er wehre auch gleich so hoch geschoren als er wolte.

Item habe uff eine zeit in der pfarkirchen in der predigt eingefuhret: ein hund hette zwene gemacht, der eine wehre zur jagt, der ander in die kuche gewohnet worden, und solchs ad aedificationem liberorum accommodiret.

Sonsten wehren auch noch viel unrichtigkeit in der universitet und consistorio. es vormochte die churfurstliche reformation, das die universitet einen syndicum halten solte, wie auch ein stipendium darzu deputirt; aber sie hetten noch nie keinen angeordenet und gleichwohl die besoldung darauf bishero empfangen. so hetten sie auch professionem grammatices abgeschaffet und dasselbige stipendium unter sich getheilt item Schindlerus habe beide professiones hebraicas und Auleander professionem theologicam und stipendium theologicum 90 gl.; desgleichen M. Grunius hat von der inspection der stipendiaten 300 gl. und 200 gl. von der lectur.

Demnach auch aus churfurstlicher cammer ettliche stipendiarii, und sonderlich 40 personen jerlich unterhalten worden, wie dan sehr feine ingenia unter solchen gewesen, die hat Pierius aus den ursachen, das sie mit ihm nicht haben ubereinstimmen wollen, eins theils abgeschaffet und darjegen andere, die ihres glaubens, eingeschoben, unter welchen furnemblich auch licentiat Wolff Frantz von Plauen sei<sup>11</sup>, welcher offentlichen gesagt, Zwinglius hette ehe das evangelium reformirt und gelehret als Lutherus, und sich auf Schleudanum<sup>12</sup> gezogen.

Item Nicolaus Detlevus<sup>18</sup>, stipendiarius theologiae und Pierii kinder paedagogus, habe an M. Reichardts tische der Flacianer erwehnet. do

einer gefragt, was Flacianer weren, hat er gesagt, es weren alles losse puben, die der Formulae Concordiae unterschrieben hetten.

Im consistorio wehren auch so unrichtigkeiten: sie hiltten keine ordnung mit den actis, liessen sie liegen, das jederman doruber kommen und sie lesen konte. —

Philippus Melancthon consistorial-notarius ist auch befraget worden, was ihme von den itzigen hendeln bewust. der berichtet, er wisse nicht, wer der anfenger sei. die churfurstliche unterschriebene befehlich hat er den pastorn vorgelesen. wo sie herkommen und wer sie erpracticiret, wisse er nicht. was aber vor schreiben von Wittenberg ausgangen, habe Pierius und Wesenbecius concipiret. man nehme itzo im consistorio nichts fur als causas matrimoniales.

Rector scholae M. Jacobus Furman<sup>14</sup> und der cantor Martinus Hoffmann sein auch befraget worden, wie es in ihrer schule zustehe. die berichten, sie hetten eine schullordnung vor der zeit gehabt, deren hielten sie sich noch gemess. ist auch von Pierio nicht gestrafft worden, dann er nicht in die schule kommen, ob er gleich zum examine hinein gebetten worden.

Den catechismum Lutheri haben sie je und allewege gelehret und wollt sie erfahren, das er von den caplenen angegriffen worden, haben sie in der schulen die anordnung gethann, das in jeder claß teglichen ein stuck in der auslegung recitiret worden.

Am tage Mariae Magdalena<sup>15</sup> habe Pierius von der orgel geprediget, das es ein adiaphoron wehre, man mochte sie gebrauchen oder nicht, doch wehre es besser daz sie abgeschafft dan tausent seelen damit geergert wurden.

Desselben tages wehren die stadtpfeifer uff den schulerchor kommen und mit musiciret. do hette nach gehaltenener predigt D. Wesenbeck nach ihm dem cantor geschickt und gesagt: welcher teufel ihnen befohlen, die pfeifer uff den chor zu nehmen und blassen zu lassen? item wer ihnen geheissen, ein solch gepler in der kirchen zu machen? er solte chorwesens<sup>a</sup> gesenge singen. sonsten wissen sie nichts zu clagen. —

Was sich sonsten mit anschlagung der pasquillen, auch Auliandri und Poli personen halben in unserm anwesen alhier zugetragen, haben E. f. g. wir albereit darvon unterthenigst bericht gethann...<sup>16</sup>

[Nachschrift.] Wir haben auch... uff E. f. g. gnedigste uns zugefertigte resolution dem Auleandro die predigt und lectur genzlichen eingelegt. so haben die universitet und rathh E. f. g. gnedigstem begeben nach die entsetzten caplenen M. Polum und Sperling von hinnen zu schaffen sich unterthenigst erbotten.

In gleichnus ist D. Zangern E. f. g. gnedigster befehl des consistorii halben eroffnet worden, welcher demselben neben D. Mullern bis uff anderweite verordenunge beizuwohnen zugesagt.

Und hat D. Wesennbegk das consistorial-siegel und die bei sich habenden acta und anders zum consistorio gehorig sambt einem inventario von sich gestellet.

<sup>a</sup> Lücke statt des Buchstabens. <sup>b</sup> Vorlage: diaconus. <sup>c</sup> So! (Zu lesen: teil? oder obwohl?) <sup>d</sup> So!

<sup>1</sup> Nrr. 462 und 464. <sup>2</sup> Nämlich die Magister Heinrich Silbermann und Andreas Amberger (s. o. Nr. 462). Silbermann, aus Gotha, war am 26. Februar 1585, Amberger (Amberg) aus Wittenberg am 3. März 1587 in Wittenberg immatrikuliert worden. (Fürstemann II S. 327 und 345). <sup>3</sup> 9. Januar. Theodorus Albinus Torgensis wurde am 3. Oktober 1584 immatrikuliert (Fürstemann II S. 324). <sup>4</sup> Ernst Hettenbach aus Mergentheim, Professor der Physik, an der Medizin an der Universität (vgl. GUW 449). <sup>5</sup> Unbekannt. <sup>6</sup> Vermutlich ist gemeint die tagebuchartige Aufzeichnung: Bericht des Proceß, damit er Calvinismus . . . zu Wittenberg eingeführt ist in Dresden Loc. 10543 Urkunden der Universität Wittenberg 1591 1592. <sup>7</sup> 14. Juni 1590. <sup>8</sup> Vgl. oben Nr. 437. <sup>9</sup> D. i. Nikolaus Tode (Todaeus, Todenus), Professor des Griechischen etc. (GUW 308). <sup>10</sup> Der spätere Wittenberger Theologe Wolfgang Franz (GUW 405). <sup>11</sup> D. i. der Geschichtsschreiber des Protestantismus Sleidanus. Nikolaus Dittelfus Hamburgensis, immatrikuliert am 3. Oktober 1580 (Fürstemann II S. 293). <sup>12</sup> D. i. der spätere Professor der Dichtkunst an der Universität, damals Rektor des Wittenberger Gymnasiums. Die Angabe in GUW 481, Fuhrmann sei schon 1588 Professor an der Universität geworden, ist irrig; er wurde erst 1592 oder 1593 A. Voits Nachfolger. <sup>13</sup> 22. Juli. <sup>14</sup> Vgl. Nr. 465.

## **Etwa 1592 März 6. Wittenberg]¹. 467.**

*Unbenanntes Bedenken über die Neubesetzung der theologischen Fakultät nach der Absetzung der bisherigen Professoren.*

*Dresden, HStA. Loc. 10540 Univ. Wittenb. 1591/96 II fol. 369 und 374 auf gebrochenem Bogen, von einer in diesen Akten sonst nicht vorkommenden Hand, undatiert.*

Zur theologischen facultet sind gewidmet 4 stellen, welche alle laut fundation mit doctoribus theologiae sollen besetzt sein. eine lectur in Genesis und die prophetas; die andere locos communes Philippi; die dritte epistolas Pauli; die vierte einen Evangelisten, psalmos und orationes.

Die besoldungen bei disen lecturen sind maistentails variables nach gelegenheit der personen, die zu jeder stelle geordnet werden, und erfolgen tails ex fisco fundationis, tails aus der schloßkirchen, tails von consistorio, tails wegen der pfarr aus dem gotteskasten, tails aus milten einkünften der hohen oberkait.

Mit den besoldungen ist es also bewandt: pastor hat von der lectur . 100., von dem pfarramt gl. 200 und etlich korn, und gl. 80 vom consistorio. darneben gemainiglich aus dem stift Meißen ain gnadengelt geleyet worden.

Majus hat gehabt gl. 400.

Calaminus gl. 350.

Auleander gl. 300.

Die stellen möchten auf folgende weise ersetzt werden:

D. Hunnio<sup>2</sup> möchte die oberste profession in theologia sampt der praepositura templi arcis aufgetragen werden, das seiner mit den consistorial- und superintendents-händlen verschonet wurde. so man auch das cancellariat anrichten wolte, möchte ime solches vertrauet werden. dem köndte D. Maji besoldung sampt ainem gnadengelt vom stift Meissen geordnet werden und ime materia lectionum arbitraria gelassen.

Das pfarr- und superintendenten-ampt köndte mit M. Jacobo Mebesio, jezigem superintendenten zu Helmstatt, bestellet und ime lectio prophetarum aufgetragen werden<sup>3</sup>.

An Calamini statt zur lectione locorum communium möchte D. Harbach<sup>4</sup> von Leipsig berueffen werden und hernach an seine stelle gen Leipsig geordnet M. Christophorus Grunerus, jeziger pfarrer zu Königsberg in Preußen<sup>5</sup>. dieweil aber der vor ainem halben jar nicht gelangen und also Harbach von Leipsig vor Michaelis nicht abkommen möchte, köndte zwischen hier und Michaelis D. And. Jodoco des Calamini stelle in Wittemberg aufgetragen und ime hernach die propstei zu Kemberg befolhen werden<sup>6</sup>.

D. Majus, dieweil er seine confessionem so oft mutieret und immer aines umb das ander gibet, möchte an des Auleandri stelle herunder gerucket und daselbsten so lang geduldet werden, biß man eine bequemere person auch an dise stelle gehaben und ine mit fueg auf eine andere condition transferieren köndte<sup>7</sup>; dann diser zeit mit theologis grosser mangel fürfället. wolte man aber mitlerweil auf M. Salomonis Gesneri, rectoris Stetinensis<sup>8</sup>, person bedacht sein und auf ferner gehabte nachfrag bei der universitet Franckfort, die ine zu einer theologica professione hierher fürschrägt und ser commendiert, er auch seine specimina überschicket hat und ein feiner philosophus neben der theologia scheinet, ine nun künftig hieher berueffen möchte der universitet nicht schädlich sein.

<sup>1</sup> Die förmliche Absetzung der 3 Professoren der obersten Fakultät, Pierius, Calaminus und Auleander erfolgte bei der Anwesenheit des Administrators in Wittenberg zur Entgegennahme der Huldigung von Stadt und Universität am 6. März 1592. Damals ist wohl obiges Gutachten entstanden. <sup>2</sup> Aegidius Hunnius, damals Professor in Marburg. Er wurde in der Tat für das Kurfürstentum Sachsen und die Wittenberger Universität gewonnen und traf am 1. Mai d. J. in Wittenberg ein, wurde am 4. Juni von Mylius feierlich in sein Amt eingeführt und begann seine Vorlesungen — Auslegung des 1. Korintherbriefs — am 8. Juni. Förstemann, *Lib. dec. S. 75*. <sup>3</sup> Die Universität verwandte sich bei Friedrich Wilhelm mehrfach für die Verleihung der Superintendentur an Mylius, doch schlug jener es ihr d. d. Weimar 19. Juni 1592 endgültig ab, da er Mylius nicht aus Jena fortnehmen wolle. Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 4 St. 19, Ausfertigung. Der Anregung, Mebesius zu berufen, scheint keine Folge gegeben worden zu sein. <sup>4</sup> Burchard Harbach 1546—1614, 1592 Visitator des Kurkreises. Förstemann *Lib. dec. S. 76*: vgl. auch ebenda S. 77. <sup>5</sup> Christof Gruner aus Schneeberg, in Wittenberg immatrikuliert 13. April 1586 (*Alb. II S. 335*), 1586—1591 Diakon in Wittenberg, 1591 auf Pierius' Betreiben abgesetzt, seitdem in Königsberg, gestorben 1606 als Superintendent in Eisleben. Erdmann, *Diakonen Nr. 44* (vgl. oben Nr. 462). <sup>6</sup> Jodocus setzte alle Hebel in Bewegung, um seine Professur, von der er 1590 zurückgetreten war, wieder zu erlangen. Er verschaffte sich die

*Fürsprache des Administrators von Magdeburg, Joachim Friedrich von Brandenburg, bei dessen Schwester Sophia, der Witwe Kurfürst Christians I, und richtete daraufhin am 19. Februar 1592 aus Wittenberg eine entsprechende Eingabe an den Administrator. Wenn er, gab er an, unter Kurfürst Christian mit Berufung auf sein hohes Alter seine Entlassung genommen habe, so sei der eigentliche Grund seines Rücktritts doch der Gegensatz gewesen, in dem er sich zu seinen alvinistischen Kollegen befunden habe usw. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591/1596 I Bl. 396 f; vgl. Bl 391—393. — Ein Bescheid auf dies Gesuch liegt nicht vor. Jodocus hat seine Professur nicht wieder erlangt, sondern ist 1593 Propst von Kemberg geworden und als solcher 1599 gestorben. <sup>7</sup> Auch Majus wurde damals oder kurz darauf verabschiedet. <sup>8</sup> Gesner wurde im folgenden Jahre 1593 nach Wittenberg berufen (GUW 402 f).*

## 1592 März 7. Wittenberg.

468.

*D. Johannes Zanger an D. Georg Mylius.*

*Unterrichtet ihn auf Wunsch über die juristischen Professuren und die Beteiligung von Adjunkten an der Rechtsprechung in Wittenberg.*

*Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 I Bl. 20—25, Ausfertigung der Universitätskanzlei mit eigenh. Unterschrift Zangers.*

Uf Euer ehrwirden begheren, wie etwa die in der juristenfacultet vacierende stellen zu ersetzen<sup>1</sup>, soll ich derselben nicht verhalten . . ., das ein unterschied zu machen zwischen denen persohnen, so da publice profitiren, und denen, so dem collegio adjungirt.

Die professores belangende seind derselben bißhero funf gewesen, als ein professor Decretalium, zwene professores Pandectarum, ein professor Codicis und ein professor Institutionum . . .

Diese funf lectores sitzen zugleich im hofgericht und schöppentull, darinnen ausserhalb hofgericht unter dessen insiegel uf acta und fragen teglichen gesprochen würdt, welches anfenglichen vom churfursten Jobanne und churfursten Friderichen . . . also verordenet und von i. chf. g. die chur Sachsen, damit sich dieselbe wie auch andere lande ausserhalb gericht in bürg[er]lichen und peinlichen sachen rechts zu erholen setten, privilegiret. und ist solch privilegium, soviel die assessores betriefft, das dieselben ex numero professorum juris sollen genommen werden, der universitet von hochgedachten churfursten einverleibt.

Ferner constituiren diese funf professores und lectores collegium juridicum odder facultatem juridicam, welche gleichwol vom schöppentull abgesondert, und ziehen zu sich noch zwene doctores, so zu vorseprechung der sachen, welche sub sigillo facultatis und nicht des hofgerichts abgehen, adhibirt und gebrauchet werden . . . und ist von den majoribus dieses dohin gemeinet, damit junge leute sich müchten exerciren und man derselben in kunften zu professionen und anderen dinsten gebrauchen könte, und ist meo judicio dieses ein nödig ding und hohes kleinodt, sonderlichen do man alhie zu professorn und assessorn im

hofgericht und schöppenstül oder andere örte leute bedarf, sinthemall die andern collegae von diesen mitbeistand urtheilen, ob sie gnungsam qualificirt odder nicht und in nominando et praesentando gegen die hohe obrigkeit odder auch in commendando an andere orter sich darnach achten können. dan obgleich einer der alhier in doctorem promovirt, zimlichen durch die hechel gezogen würdt, so folget doch daraus nicht, das derselbe auch zu professorn und assessorn in hofgerichten, schöppenstülen und anderen gerichten odder zu anderen dinsten von stund ab nutzlichen zu gebrauchen. daher auch in statutis collegii juridici zu befinden, das auch in numerum adjunctorum keiner zu nemmen, der habe sich dann ein jhar lang nach der promotion alhie privatim legendo et disputando exercirt . . .

<sup>1</sup> P. Wesenbeck u. Eb. von Weyhe hatten damals ihre Professuren niedergelegt (GUW 348).

### 1592 April 28. Dresden.

469.

*Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an die Universität.*

*Gegen die calvinisch gesinnten Stipendiaten und sonstige calvinische Elemente, die in Wittenberg noch ihr Wesen treiben sollen.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 4 Bl. 15 und 15a, Ausfertigung.*

Wir kommen in glaubwürdige erfahrung, das die theologica stipendia majora bei euch auswertigen personen, so ex professo Calvinisten seind, conferirt worden. wann dann solches wieder die disposition der wohlgemeinten fundation leufet, als ist . . . hiermit unser begehren, ihr wollet ihnen die loßkündigung ermeltter beneficien alsbald thun, damit dieselbe landkindern, darauf sie bewiddumbt und verordenet, zu beforderung ihrer studien gereicht und gefolget werden mögen, wie wir dann auch sonderbare personen darzu zu praesentiren wollen wissen.

Postscripta. es kombt uns auch glaubwürdig vor, das sich noch viel Calvinisch gesindlein bei euch enthalten, allen muttwillen treiben und noch wohl von denen, so es weren solten, darin gesterket werden solle. nun wollen wir uns zu euch kraft euer jungst bei der huldigung erfolgten erklerung eines andern versehen, darumb auch ahn euch hiermit unser ernstlich begehren, ihr wollet allem solchem unwesen mit fleiß steuern und wehren, euch auch hierunder also erweisen, damit wir zu mehrerm einsehen nicht geuhrsacht, dessen wir sonsten nicht möchten geübriget sein.

### 1592 Juli 8. Wittenberg.

470.

*Instrument über die Annahme des Gregorius Stur als Adjunkt des altersschwachen Protonotars der Universität und des Konsistoriums Philipp Melancthon<sup>1</sup>, mit Aufführung der dieser Stelle anhaftenden Pflichten und Rechte.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 9 Bl. 89—91, Entwurf von Melancthons Hand.*

<sup>1</sup> Über die Anstellung Melancthons als Protonotar i. J. 1564 s. GUW 345. — Gregor Stur oder Sturen wurde am 29. Mai 1588 immatrikuliert (Förstemann, Album II S. 357).

## 1592 August 2. [Wittenberg.] 471.

Die Universität an den Administrator Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen.

Über ihre Vereinbarungen mit den Generalvisitatoren<sup>1</sup> betr. die Neubesetzung der erledigten Stellen im Lehrkörper; Vorschläge über Gehaltserhöhungen, gleichmäßige Senioratszulagen, Ausstattung der Universitätsbibliothek<sup>2</sup>.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 1, Entwurf. — Ausfertigung in Dresden, HStA. Loc. 10601 als 1. Teil der „im Churfürstenthumb Sachsen anno 1592 gehaltenen christlichen Visitation“ Bl. 226—241.

<sup>1</sup> Die Generalvisitation des ganzen Kurfürstentums wurde ins Werk gesetzt zur Einführung der 4 Artikel über die zwischen Lutheranern und Calvinisten streitigen Lehren von dem Abendmahl, der Person Christi, der Taufe und der Praedestination, die eine lutherische Theologensammlung im Mai d. J. zu Leipzig festgestellt hatte (Förstemann Lib. dec. S. 75f). Am 23. Juni 1592 erließ daraufhin der Administrator eine gedruckte Ankündigung der bevorstehenden Visitation (an die Universität, mit Befehl sie anzuschlagen WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 4 Stück 21). Am 11. Juli erschienen die Visitatoren in Wittenberg, wo sie, nachdem sie die ausdrückliche Ermächtigung des Administrators eingeholt hatten, diejenigen Professoren, die die Unterschrift der 4 Artikel verweigerten, ihrer Ämter enthoben. Das einzelne in Dresden Loc. 10601 Die im Kurf. Sachsen 1592 gehaltene christliche Visitation I Bl. 171 ff (vgl. K. von Weber, Dr. Joachim von Beust, in Archiv f. Sächs. Gesch. VI (1868) S. 368—374). <sup>2</sup> Ein ausführlicher Bescheid des Administrators auf diese Eingabe, d. d. Weimar 9. August 1592, in WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 1, Ausfertigung (Entwurf in Dresden Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591/96 I Bl. 70f). Die Berufungsvorschläge der Universität wurden im wesentlichen genehmigt, nur behielt sich Friedrich Wilhelm die Regelung der Personalverhältnisse in der juristischen Fakultät noch vor. Ferner regelte er die Besoldungsverhältnisse der Universität auf Grund einer „Specifikation“ (die mit Friedrich Wilhelms Unterschrift versehen der Ausfertigung beiliegt). Die abgesetzten Professoren sollten veranlaßt werden, sich aus Wittenberg zu entfernen, ebenso die dort studierenden calvinischen Ungarn, falls sie die Visitationsartikel nicht unterschreiben (s. das nächste Stück). Die Senioren sollen künftig, wie die Universität vorschlug, ein jeder gleichmäßig 25 Gulden beziehen.

## 1592 September 6. Torgau. 472.

Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an die Universität.

Die Ausweisung der in Wittenberg studierenden Ungarn; Benachrichtigung der evangelischen Kirche Ungarns.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 4 Bl. 27—27 a, Ausfertigung. — Entwurf in Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 I Bl. 72.

Soviel . . . die Ungarische bei euch studirende nation betreffen thuet<sup>1</sup>, lassen wir es bei unserer alberreiz ergangener resolution beruhen und bleiben. alleine, weil sie aus sonderlichen ursachen noch umb drei monat frist angesuchet, auch sich mitler dessen zu allem friedlichem wesen erboten, so seind wier gnedigst zufrieden, das sie solche gebetene zeit uber geduldet, aber gleichwol doruf achtunge gegeben, das mitler dessen alles disputiren und unruiges wesen eingestellet werde. hirbei wir uns dan nicht mißfallen lassen, das von euch, der theologischen facultet, ein offen schreiben ahn die evangelischen kirchen in Ungern ergehen, auch dorinnen nothdurftig deduciret und ausgefuret werden muge, wie bißhero mehrernteils die Ungari, so studirens halben zue euch abgefertiget, dem Calvinismo anhengig, auch was es ize fur einen zustand mit der academia habe und aus was ursachen sie mit der visitation ersuchet, deren sie sich aber, wie guth und christlich es auch gemeinet, nicht unterworfen, sondern vielmehr zue furgesetzter fortstellung ihres gefasten vorfurischen irrthumbes ahn andere vordächtige ort begeben wollen. wann auch solch schreiben zue papier gebracht, so wollet uns dasselbe vor der abfertigunge überschicken, darauf euch unsere ferrere resolution wiederfaren solle<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> *Über die kirchliche Haltung der in Wittenberg studierenden Ungarn äußert sich ein Bericht der Visitatoren d. d. Wittenberg 22. Juli 1592 (Dresden Loc. 10601 a.a.O. Bl. 207—215, Ausf.) eingehend unter Bezugnahme auf ein Glaubensbekenntnis, das die Ungarn ihnen eingereicht hatten und das sie im Original übersenden (liegt vor ebenda Bl. 199—205 mit eigenhänd. Unterschriften von 20 studierenden Ungarn). Es zerfällt in eine Confessio in 16 Artikeln, eine Series locorum theologorum et philosophicorum, quos coetus nationis Ungaricae Vitebergae studiorum causa collectus disputando annuatim censuit absolvere ab anno domini 1555, und in Vitae regulas, die die studierenden Ungarn am Georgstage, 24. April 1571 beschlossen und angenommen haben. Die Visitatoren bezeigen sich jedoch durch diese Eingaben nicht befriedigt, sondern bleiben auf ihrer Ansicht bestehen, daß die Ungarn dem Calvinismus anhängen und dieser dadurch erweitert und ausgebreitet werde, stellen jedoch die Entscheidung dem Administrator anheim. Dieser erklärte dann in dem erwähnten Erlaß vom 9. August 1592: ihm sei zu Ohren gekommen, das etzliche Ungari sich bei euch studirens halben aufhalten, welche aber dem Calvinismus sonderlich verwandt sein sollen. do es nun diese gelegenheit, so weren wir nicht gemeint sie zu dulden. darumb so wollet ir ihnen vermelden, do sie mit der kirchen dieser lande in confessione nicht einig und also eine andere religion, sich uff solchen vhall an andere örter zu wenden. wofern sie sich aber den articulis visitationis subscribiren wurden, uff solche gelegenheit seind wir zufrieden sich des orts ufzuhalten. <sup>2</sup> D. d. Dresden 21. November 1592 erging ein fernerer Erlaß des Administrators in der Sache der in Wittenberg studierenden Ungarn. Er gab ihrem Ersuchen um Verlängerung der Frist für ihren Abzug mit der Maßgabe statt, das sie alleine ihrer studien abwarten und sich nochmals still und friedlich erweisen, auch alles ergerlichen disputirens in religionssachen enthalten. Unter diesen Bedingungen darf die Universität jene bis auf weiteren Bescheid bei sich dulden. WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 5 Bl. 15, Ausfertigung. Vgl. ferner Nr. 476.*

**1592 Oktober 13. Torgau.****473.**

*Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an die Universität.  
Gebietet erneut, gegen die Calvinischen Bücher einzuschreiten,  
die die dortigen Buchführer, besonders Wenzel Lob<sup>1</sup>, sogar noch  
neu einführen<sup>2</sup>.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 5 Bl. 3, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> Wenzel Lob wird in der Liste bei Leonhard, Selsch S. 15, 1 zuerst zu 1580 als Buchhändler in Wittenberg aufgeführt. <sup>2</sup> Ein auf dieses Gebot hin ergangener Bericht der Universität liegt nicht vor, sondern nur ein davon ausgehender Bescheid des Administrators aus Torgau vom 2. November 1592, wonach die konfiszierten Bücher zunächst im Gewahrsam der Universität bleiben sollten: WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 5 Bl. 7, Ausfertigung.

**1592 November 10. Torgau.****474.**

*Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an die Universität.  
Sollen zu Professoren nur solche Personen vorschlagen, die auf  
dem Grunde der Augsburgischen Konfession, der Konkordien-  
formel und der Visitationsartikel stehen<sup>1</sup>.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 5 Bl. 13, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> Ein zweiter Erlaß des Administrators vom gleichen Tage richtete sich gegen die Privatlehrer an der Universität; die sich unterstehen, der Jugend irrige und verführerische Calvinische Lehre einzubilden. Künftig soll niemand privatim lesen, der dazu nicht die Erlaubnis des Dekans und des Seniors seiner Fakultät eingeholt hat. WUA Tit. VIII Nr. 15 Bl. 11, Ausfertigung.

**1592 Dezember 6. Wittenberg.****475.**

*Die Universität an den Administrator Herzog Friedrich Wilhelm  
von Sachsen.*

*Die bedrängte Lage des fiscus promotionum. Der fiscus foundationis  
in gutem Stande. Brötungsschwierigkeiten in der Kommunität.  
Baufälligkeit des Collegium Augusti.*

*Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591/1596 II  
Bl. 1—8, Ausfertigung.*

Nachdem nunmehr . . . E. f. g. durch das christliche visitation-werk diese universitet zu ruhe und friede gebracht und zwischen den glied-massen derselben guter verstand und eintrectigkeit unsers verhoffens angerichtet, gleichwoll aber damit andern beschwernüssen nicht abgeholfen und wier in der tröstlichen unterthenigen hoffnung stehen, allermassen E. f. g. uf jüngst gehaltenen landtage gnedigst zugesagt allen landgebrechen abzuhelfen, das auch dieselbe gnedigst gemeint diese universitet hirunter in acht zu nemmen. und fallen in dieser universitet folgende beschwernüss fur, denen vor dießmall ohne lengern vorzug notthwendig vorzukommen.

Erstlichen wegen des *fisci promotionum*, welcher genzlichen vom *fisco foundationis* abgesondert. Auf Anregung D. Johann Zangers hat am 15. November d. J. eine Revision des ersteren stattgefunden durch den Rektor und die 4 Senioren unter Zuziehung D. Franz Fabers, M. Michael R[e]ichards und der beiden Notare Philipp Melanchthon und Gregor Stur. Den Befund zeigt Beilage A<sup>1</sup>. Nach Abnahme der Rektoratsrechnung des M. Johann Grunius<sup>2</sup> ist nur 1 Gl. 12 Gr. im *Fiskus* verblieben laut Beilage B<sup>3</sup>. Dazu schuldet letzterer noch dem *fiscus foundationis* 676 Gl., im ganzen 855 Gl. 7 Gr. 2 $\frac{1}{2}$  Pf., wogegen die Ausstände, die beizutreiben ziemlich aussichtslos ist, nur 177 Gl. 3 Gr. 6 Pf. betragen, so daß ein Schuldenrest von 678 Gl. 3 Gr. 6 Pf. bleibt. Die Universität bittet, sie von der Verpflichtung der Rückzahlung von 315 Gl. 7 Gr. 2 $\frac{1}{2}$  Pf. Baugeldern an den *fiscus foundationis* zu entbinden; letzterer ist zurzeit in ziemlichem Aufnehmen und könnte diesen Verlust tragen oder er könnte aus dem Überschuß des Stipendiatenfonds (der jedoch in weitem Felde steht) entschädigt werden. Die schlechte Lage des *fiscus promotionum* hat seinen Grund in großen Ausgaben, u. a. für die Stadtschule, zur Glocke in der Pfarrkirche, zur Visitation der Apothcke (500 Gulden); in die Rentkammer Kurfürst Augusts haben ungeachtet der Freiheit der Universität von Tranksteuer 900 Gl. erlegt werden müssen, bei welcher Gelegenheit ein erst zum kleineren Teil getilgtes Anlehen bei D. Wesenbeck aufgenommen worden ist. Weitere beträchtliche Summen hat die Erhaltung der Kommunität und vor allem die Erkaufung und der Umbau des Collegium Augusti usw. gekostet, wozu endlich *honoraria hospitum*, *extraordinari* Besoldung der Pedellen, Notarien, Inspectoren der Oeconomie, Botenlohn, Reisen u. dgl. m. kommen.

Der *fiscus foundationis* ist in gutem Stande; zu klagen ist dabei nur, daß einzelne Dozenten sich herausnehmen, bei Hofe um die Erhöhung ihrer Besoldung anzuhalten. Die letzte Abrechnung zu Michaelis d. J. ergab 7832 Gl. 10 Gr. 9 $\frac{1}{2}$  neue und 2 alte Pf. an Einnahmen und 6943 Gl. 10 Gr. 2 Pf. an Ausgaben, also einen Überschuß von 889 Gl. 7 $\frac{1}{2}$  neue und 2 alte Pf. (laut Beilage C)<sup>4</sup>. Der Überschuß wird aber zum großen Teil durch Rückstände wettgemacht (darunter die oben erwähnten 315 Gulden usw.); auch ist nach Besetzung sämtlicher Professuren künftig auf keinen gleich großen Überschuß zu rechnen, so daß sich bei Besoldungszulagen große Vorsicht empfiehlt<sup>5</sup>.

In der Kommunität herrscht der Brötung<sup>6</sup> halber große Unrichtigkeit. Dem Ökonomen ist es nämlich unmöglich, aus einem Amtsscheffel (der viel kleiner ist als der Stadtscheffel und von dem ferner die „Mühlmetze“ genommen wird) 32 Bröte zu je 2 Pfund zu backen, besonders in nassen Jahren.

Das Collegium Augusti ist im Innern sehr baufällig und erfordert dringend eine Besichtigung, Verhör und „eingenommenen satten Bericht“. Bitten, dies Hans Löser auf Pretzsch und Hans Friedrich von Schönberg aufzutragen<sup>7</sup>.

<sup>1</sup> Folgt dem Bericht a.a.O. Bl. 10—14. <sup>2</sup> Rektor des Sommersemesters 1592. <sup>3</sup> A.a.O. Bl. 15—22 (Rektoratsrechnung 1. Mai bis 16. Oktober 1592, erstattet 22. November). Die hier verzeichneten Einnahmen betragen 283 gl. 18 gr. 6 pf., die Ausgaben 266 gl. 6 pf. Von dem Rest von 17 gl. 18 gr. gehen aber noch für Besoldung von Notaren und Pedellen 16 gl. 6 gr. ab, sodaß 1 gl. 12 gr. übrigbleiben. Die Ausgaben betreffen Botenlohn, Reisen (z. B. Thomas Franz' nach Braunschweig und Torgau; Polycarp Leyser zur Zehrung), Verehrungen usw.; dazu 6 Groschen pro pictura eclips. den 12. juni und 12 Groschen etliche sceleta zurechtzumachen usw. Angeschlossen sind Abrechnungen der Dekane der juristischen und der philosophischen Fakultät und der Lokatoren im neuen und im alten Kollegium; danach waren im neuen Kollegium aus Vermietung von Stuben und Kammern 31 Gulden 11 Groschen 9 Pfennig, und im alten 17 Gulden 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Groschen eingegangen. <sup>4</sup> Ebenda Bl. 23—25. Baar vorhanden waren 327 Gulden usw., den Rest bildeten Forderungen. <sup>5</sup> Unter dem 24. Oktober 1593 hat die Universität erneut, die Schulden des fiscus promotionum — an 360 Gulden Kaufgeld für das Augusteum und 315 für verschiedene Ausgaben — niederzuschlagen, da er mit Ausgaben überlastet und außerstande sei, solche Summen aufzubringen. Ebenda Bl. 26 f., Ausfertigung. <sup>6</sup> D. i. die Versorgung mit Brot (vgl. unten Nr. 484). <sup>7</sup> Am 24. Oktober 1593 wies die Universität abermals auf den „wandelbaren“ baulichen Zustand des Augusteums hin und schlug vor, daß auf die Restaurierung das Stipendiatengeld, das unter der Verwaltung des kürzlich verstorbenen Magister Grunius erübrigt worden sei, bis zum Betrage von 380 Gulden verwandt, ein darüber vorhandener Rest von 26 Gulden aber der Witwe und den Erben belassen würde, womit sich Friedrich Wilhelm d. d. Annaberg 2. November 1593 einverstanden erklärte, indem er der Universität auftrug, das weitere zu veranlassen, damit das Kollegium in beständige und wahrhafte Besserung gebracht werde. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591.96 I Bl. 220, 222—225; das Schreiben des Administrators in Ausfertigung WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 6 Bl. 2. Weiter vgl. unten Nr. 498.

## 1592 Dezember 10. Claudiopolis<sup>1</sup>. 476.

Alexander Kendius und Wolfgang Kovaccionius\*, Senatoren und Kanzler von Transsylvanien, an Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen, Administrator der Kur Sachsen.

Bitten zu veranlassen, daß ihre studierenden Landsleute, wie bisher, in Wittenberg ihrer Religion halber unbelästigt bleiben, auch nicht mehr für die Schulden ihrer Volksgenossen haftbar gemacht werden mögen.

Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 I Bl. 73 f., Ausfertigung.

\* Der Name ist teilweise verläscht und daher nicht ganz sicher zu lesen.

<sup>1</sup> D. i. Klausenburg in Siebenbürgen.

## 1592 Dezember 23. Torgau. 477.

Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an die Universität.

Sollen Samuel Huber mit einem hospitio, darin er beharrlich sein Anwesen haben kann, versehen, entweder in einem Kollegium oder anderswo<sup>1</sup>.

UB. d. Univ. Wittenberg.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 5 Bl. 21, Ausfertigung. — Entwurf in Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591–1596 I Bl. 128.

<sup>1</sup> Das Gesuch Hubers um ein ruhiges häuslein, wie gering und schlecht es auch sei, vom 6. Dezember 1592 (ohne Ort) in Loc. 10540 a.a.O. Bl. 125f. Zugleich bittet Huber um praesidium et subsidium für 2 Söhne und 1 Brudersohn, sämtlich Theologen, die er mit sich bringt, zur Fortsetzung ihrer Studien. Wegen dieses letzteren Gesuchs schrieb der Administrator an die Universität am 30. Januar 1593 (ebenda Bl. 131). — Huber selbst wurde am 30. März 1593 immatrikuliert, mit ihm Johann Rudolf und Salomon Huber, offenbar seine Söhne, vorher am 5. Dezember 1592 Simon Huber, vermutlich der Neffe (Album II S. 395 und 397).

### 1593 Januar 30. Torgau.

478

Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an die Universität.  
Erlaubnis für die im beigegebenen Verzeichnis aufgeführten wegen Calvinismus jüngst ihrer Ämter entsetzten Personen<sup>1</sup>, als Privatleute in Wittenberg zu bleiben<sup>2</sup>.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 5 Bl. 25f., Ausfertigung.

<sup>1</sup> Das angezogene Verzeichnis fehlt. Nach dem „gründlichen Bericht“ der Visitatoren vom 22. Juli 1592 (Loc. 10601 a.a.O. Bl. 186–198) waren es anscheinend schon 3 Professoren Majus, Strube und Schindler der juristische Privatdozent D. Martin Coler (s. u.), der Lic. theol. Wolfgang Franz (später Professor in Wittenberg, vgl. GUV, wo die Anm. 3 S. 405 hiernach zu ergänzen ist), der stud. jur. und Stipendiat Valentin Weyse aus Dresden (Alb. II 333), M. Paul Tolcius, der Amtschösser zu Wittenberg Caspar Mainer, Caspar Brandt, Senator und Advoct des Provinzialgerichts (Kettner, histor. Nachr. vom Rathschollegio zu Wittenberg S. 123f.), endlich Senator M. Joh. Rühl (ebenda S. 121). Von diesen hatte Friedrich Wilhelm dem Dr. M. Koler [Köhler] aus Zeitz schon am 9. Dezember 1592 in Wittenberg zu bleiben erlaubt, falls er sich ruhig verhalte (WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 5 Bl. 19). Demselben wurde auf seine Beschwerde unter dem 7. März 1593 der von ihm zu leistende Revers dahin moderiert, daß darin nur angezogen werden sollte, seine lectio privata sei ihm deshalb „eingelegt“, weil er die verfaßten christlichen Visitationsartikel nicht approbiert noch subscribiert habe. Ebenda Bl. 33. <sup>2</sup> Unter dem 13. Februar 1593 benachrichtigte der Herzog die Universität, daß er ihr (nicht vorliegendes) Antwortschreiben auf obige Weisung erhalten habe. Er lasse es hinsichtlich derer, die infolge seiner „hiebevorigen sonderbaren Verschaffung“ Wittenberg schon verlassen hätten, auf sich beruhen; für die übrigen gelte obige Anordnung. Ausfertigung in Tit. VIII Nr. 15 Bd. 5 Bl. 29.

### [Vor 1593 Mai 25. Wittenberg.]

479

Catharinus Dulcis an die Universität.

Wünscht die französische und die italienische Sprache zu lehren; bittet ihm eine Besoldung auszuwirken. War schon vor 20 Jahren der Universität verpflichtet<sup>1</sup>, zu der er jetzt, foris domique nulli fortunae vices, tandem etiam bellicos Hispanorum, Ralorum Gallorum ac etiam Genevensium furores expertus, patriam fugiunt zurückgekehrt ist.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 5 Bl. 82f. und Dresden HStA. Loc. 10539 Universität zu Wittenberg 1589—1601 Bl. 106f., je eine eigenhändige, undatierte Ausfertigung.

<sup>1</sup> Catharinus Dulcis Genevensis, immatrikuliert am 5. April 1568 (Album II 137). Vgl. das nächstfolgende Stück.

### 593 Mai 25. [Wittenberg.]

480.

Die Universität an Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen. Befürworten die Anstellung des Catharinus Dulcis angesichts der Wichtigkeit der französischen und der italienischen Sprache für die weltlichen Berufe<sup>1</sup>.

Dresden, HStA. Loc. 10539 Universität zu Wittenberg 1589—1601 Bl. 102—104, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Ein ferneres Verwendungsschreiben für Dulcis, einen Savoyischen von del, seinen alten Bekannten und Freund, richtete Reichard von der Schulenburg d. Lubenaw 29. Mai 1593) an den Administrator (a.a.O. Bl. 108—110, Ausfertigung). Gleichwohl beschied dieser d. d. Dresden 11. Juni 1593 die Universität hin, daß, weil in ihren Ordnungen und Statuten für fremde Sprachen eine sondere Professur und Besoldung nicht vorgesehen sei, er Bedenken tragen wüsse, desfalls etwas anzuordnen. Doch sei es ihm nicht entgegen, daß die niversität Dulcis die französische Sprache zu profitieren bestelle und ihm aus rem Fiscus den Unterhalt gebe. (Bl. 111, Entwurf; Ausfertigung in WUA it. VIII Nr. 15 Bd. 5 Bl. 66). Ein weiterer Erlaß des Administrators d. d. Orgau 29. August 1593 besagte jedoch. Dulcis habe bei ihm erneut wegen seiner förderung angehalten, auch über seine Geschicklichkeit günstige Zeugnisse einbracht. Die Universität möge D. also für einen extraordinarium professorem llicae et italicae linguae bestellen und annehmen, ihme auch von denen biß-ro vacirten professionen und doran erübrigten besoldungen zu seinem jherhen stipendio 100 gulden reichen. WUA a.a.O. Bl. 81, Ausfertigung.

### 593 Juli 5. Ohne Ort.

481.

M. Johann Georg Volckamer (Volkmar) an die Universität. Nimmt die Berufung als Professor der Geschichte an.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 5 Bl. 75, Ausfertigung.

Ehrwürdige achtbare und hochgelarte . . ., großgünstige herren und derer. E. e. und a. legitimam vocationem ad professionem historiarum vorgehende . . . herrn Friedrichen Wilhelms herzogen zu Sachsen etc., runders und der chur Sachsen administratoris . . . gnedigste con- nation und bestetigung hab ich mit besondern freuden empfangen<sup>1</sup>, raus E. e. und a. sonderliche neigung, freundlichen und guten willen gen mir gnugsam vermerket; wil mich die zeit meines lebens gegen nselben sämtlich und sonderlich dankbar erzeigen. wann dann, wie ttes wort berichtet, auch die rechte vernunft uns lehret, wir von tt nicht zum müssiggang, wollust oder umb geldes und gutes willen schaffen und erhalten werden, sondern das ein jeder sein talentum

und gaben gott zu ehren und zu erbauung kirchen und schulen soll anwenden, als wil ich E. e. und a. legitimae vocationi im namen des allmechtigen volgen und zu obgemelter profession mich gebrauchen lassen, den frommen treuen gott, das er darzu seinen heiligen geist und götliche gnade mir geben und verleihen wolle, inniglichen bittende.

Belangende meinen anzug, weil meine besoldung E. e. und a. schreiben nach sich nicht ehe als ufs quartal Luciae anfangen kan, bitt ich freundlich, dieselbe wollen bei zufelliger botschaft, wann ich mit meinem supellectile mich nach Wittenbergk begeben soll, zur nachrichtung mich unbeschwehrt verstendigen lassen.

[Zettel] Honorarii loco tabellario dedi 1 fl.

<sup>1</sup> Volkmar wurde aus Jena berufen, nachdem Nikolaus Todaenus die 1591 übernommene Geschichtspröfessur niedergelegt hatte. Auch Volkmar bekleidete letztere nur kurze Zeit; er trat 1595 in die theologische Fakultät über, starb jedoch schon 1596. Näheres über sein Leben enthält die Gedächtnisrede des Laurentius Fabricius (gedruckt in Wittenberg 1597).

### 1593 Oktober 6. [Wittenberg.]

482.

*Festsetzung der Professorenbesoldungen und Personalzulagen durch Rektor und Senioren der Universität für die theologische, medizimische und philosophische Fakultät<sup>1</sup>.*

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 1 Bd. 1, besiegelte Ausfertigung mit den eigenhändigen Unterschriften des Rektors Petrus Heigius und der Senioren Hunn, Zanger, Schato und Reichart.

<sup>1</sup> Die Neubildung der Juristenfakultät kam erst durch Erlaß des Administrators vom 13. Januar 1594 auf Grund der schon am 13. Dezember 1592 eingereichten Vorschläge der Fakultät selbst und eines Gutachtens der Räte (vom 31. Dezember 1593) zum Abschluß. Es handelte sich besonders um die Besetzung der obersten Professur. Die Räte hätten, wie sie darlegen, gern einen alten, gelehrten wohlverfahrenen und berufenen Mann auf diesen Posten gestellt, der in Abfassung der Urteile und Ratschläge gleich als ein Direktor sein und daneben im Lesen mit seiner Autorität und Namen den Ruf der Universität und die Zahl der Studenten hätte mehren können. Aber ein solcher sei nicht zu gewinnen. Im übrigen empfehle sich, wie es dem bisherigen Brauch entspreche, die Einheimischen, die das Landesrecht besser kennen, den Fremden vorzuziehen und ebenso erscheine das übliche Aufrücken in den Professuren als recht und billig, usw. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 I Bl. 30 f, 34—38, 46. (In GUW 431 ist das Gutachten irrtümlich unter dem 31. Januar 1593 erwähnt).

### 1594 Januar 9. [Wittenberg.]

483.

*Die Universität an Kanzler und Räte der kurfürstlichen Regierung in Dresden.*

*Für eine eigene Professur der Chirurgie ist keine Besoldung vorgesehen, wie denn die Ordnungen der Kurfürsten August und Christian eine solche Professor nicht in Betracht ziehen, indem die Chirurgie zu versehen dem Professor der Anatomie obliegt.*

Daneben wird auch in den Vorlesungen über praktische Medizin gelegentlich Chirurgie behandelt. Dabei rät die Universität es bleiben zu lassen. Sollte ein „sonderbarer chirurgicus“ geordnet werden, so wäre auch zu besorgen, daß er die Anatomie an sich ziehen möchte, die doch dem dritten Professor gebührt und quasi *pars ipsius salarii* ist<sup>1</sup>.

Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 I Bl. 229f, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Über den Anlaß dieser Erklärung der Hochschule s. G UW 455.

## 194 Februar 24. Torgau. 484.

Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an die Universität.  
Die Zurückführung der Tische in der Kommunität auf den Stand unter Kurfürst August.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 6 Bl. 25f, Ausfertigung.

Sie haben ihm kürzlich wegen der Brötung für die gemeinen Tische in der Kommunität geschrieben<sup>1</sup>. Er erinnert daran, daß Kurfürst August auf 25 Tische armer Studenten 2060 Scheffel Korn jährlich gestiftet hat. Dabei soll es bleiben, eine Erhöhung dieser Menge lehnt er ab. Damit jedoch der Universität durch ötzliche Abschaffung der überschießenden Tische kein Abfall versacht werde, darf die jetzige Anzahl der Tische bis künftigen Peterpaulstag aufrechterhalten bleiben, bis wohin der Schösser dem Konomen für jeden Tisch wöchentlich 1½ Scheffel und ½ Metze Korn reichen wird. Nach Peterpaulstag soll es bei dem Stande bleiben, wie es Kurfürst August verordnet hat.

<sup>1</sup> S. o. Nr. 475.

## 194 März 6. Torgau. 485.

Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an die Universität.  
Sollen diejenigen, die jetzt in den Fakultäten und Ämtern sind oder Schüler halten und die Visitationsartikel noch nicht unterschrieben haben, zur Unterschrift anhalten und künftig, so oft andere Personen an die Stelle abgehender treten, es mit ersteren ebenso halten.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd 6 zwischen Bl. 26 und 27, besiegelter und unterfertigter Druck. — Gedruckt: Suevus Academia Wittebergensis 1602—1655 Bl. Bb 1b—Bb 2a; Förstemann, Liber decanatus S. 77f.

## 194 Juli 23. ohne Ort. 486.

Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an die Universität.  
Über den durch Huber veranlaßten Streit<sup>1</sup>. Tadelt aber auch Hubers Gegner, die den Streit voreilig verschärft haben, den eine

*theologische ständische Kommission untersuchen und entscheiden soll. Bis dahin ist allerseits Ruhe zu halten.*

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 6 Bl. 56–57, Ausfertigung.

<sup>1</sup> D. d. Dresden 28. Mai 1594 schrieben die Räte der vormundschaftlichen Regierung der Universität auf einen (nicht vorliegenden) Bericht über die Erneuerung des Streits zwischen D. Huber auf der einen und D. Salomon Gessner und der Universität auf der andern Seite und den durch Huber herbeigeführten betrübten Zustand der letzteren, auch daß H. die wiederholten Vorhaltungen des Administrators in den Wind geschlagen habe und viel hartsinniger geworden sei. Befehlen, die Universität solle H. solche seine unbesonnene vergünstigung vorhalten und ihm ernstlich auferlegen, das er sich alsbald der cancel, profession und inspection über die stipendiaten, auch der examinum ordinandorum, öffentlichen oder heimlichen disputationum und also in gemein alles dessen so er amts oder profession wegen hette vorrichten sollen, so wol auch alles öffentlichen oder heimlichen schreibens und practicirens biß uff unsers gnedigsten herrn weiter bescheid enthalten solle, darneben auch die statuta und insigel facultatis theologicae, weil er dieselbige nach seinem geendeten decanat von sich zu geben sich vorweigert, von ihme abfordern und demjenigen, welchen die ordnung betrifft, zustellen usw. WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 6 Bl. 43 f, Ausfertigung. Ein fernerer Erlaß der Räte d. d. Dresden 10. Juni 1594 auf neue Eingaben von beiden Seiten läßt es bei dem vorigen Bescheid bewenden. Gessner soll bis auf weiteres Hubers Obliegenheiten wahrnehmen usw. Ebenda Bl. 45 f, Ausfertigung. — Über den Huberschen Streit s. den Artikel Huber von (Hagenbach) G. Müller in RE<sup>3</sup> 8 (1900) S. 409–412; vgl. auch GUW 396 f.

### 1595 Februar 19. Torgau.

487.

*Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an Hans Friedrich von Schönberg zu Ubigau Hauptmann und Hofrichter, Caspar Mainer Schösser und den Rat zu Wittenberg.*

*Die auf dem Landtag übergebenen Beschwerden der Universität über einen unbotmäßigen Studenten, überhandnehmenden Kleider- und sonstigen Luxus, Überteurung der Studenten, Unordnungen beim Verkauf.*

Wittenberg, Ratsarchiv Cod. B8 (Universität Wittenberg Fundationes etc.) Bl. 431–433, Abschrift. — Gedruckt: Lünig, Codex Augusteus I Sp. 963 f.

### 1595 Februar 22. Wittenberg.

488.

*Die Universität an Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen.*

*Erbitten Ausfertigung eines von ihnen auf dem Landtage eingegebenen Mandats gegen befürchtete Fastnachts-Ausschreitungen der Studenten, nachdem neuerdings wiederum so schwere Disziplinvorgänge vorgefallen sind, daß die Universität Relegation bis zu 40 Jahren hat verhängen müssen.*

Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591–1596 II Bl. 414, Ausfertigung.

595 Februar 23. Torgau.

489.

*Mandat Herzog Friedrich Wilhelms von Sachsen gegen Fastnachtsmummereien und andern Unfug in Wittenberg, nebst Verbot der Aufnahme nicht immatrikulierter Studenten und nächtlicher Offenhaltung der Häuser.*

*Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 II Bl. 415—418, Entwurf der Universitätskanzlei, die Beurkundungsformel von der herzoglichen Kanzlei hinzugefügt. Ausfertigung in Wittenberg, Ratsarchiv Cod. B 8 Bl. 434.*

Von gottes gnaden wier Friedrich Wilhelm herzog zu Sachsen ermünd der chur Sachssen administrator . . . fügen hiermit euch rector, magistern und doctorn in der universitet sowol auch den amptsheubtman, schössern und dem rath zu Wittenberg, auch allen anderen, so sich widirens halben odder sonsten daselbsten und in den vorstädten aufenthalten, was wierdens, standes oder wesens die seind, zu wissen: ob wier oll . . . vor zweien jharen durch ein ernstlich mandat euch den studenten, knechten aus der burgerschaft, handwergsgesellen und anderen auferleget worden gebotten, das ihr euch sonderlichen zu fastnachtzeit alles verummens und gassenlaufens zu tag und nacht mit wheren und ohne beheren genzlichen enthalten und eures studirens, handels und wandelns in jeder in seinem beruf abwarten soltet; und wier uns woll versehen, ir hettet solchem unserm mandato sowol auch dabevor von weiland churfursten Augusten . . . sub dato Eyweinstock den 11. tag augusti anno etc. 83 ausgangen<sup>1</sup> und von weiland churfursten Christiano . . . bestätiget und confirmirt mandatt gehorsamlichen nachgelebt haben, so werden wier doch glaubwierdig berichtet, daz vorm jhar ihr gemeltes mandat unser und höchstgedachter churfursten Augusti und Christiani mandata ungeachtet eurer der universitet öffentlichen anschlagens und vielfeltigen verormanens vorachtlichen hindangesetzt, darob wier dan ein ungnediges schiffallen tragen.

Wann wier aber ob diesen mandaten gehalten haben wollen und sich unverborgen, welchermassen der erbfeind der Christenheit der turcke in grosser ausrüstung stehet, den kunftigen sommer Ungern und teutschland mit grosser macht zu überziehen und anzugreifen und einen blutdurst und unmenschliche tyrannei mit rauben und jammersachen morden, niederhauung und wegführung weibes- und mannespersonen in das werk zu richten und unser geliebtes vaterland teutschland in ewige dinstbarkeit und unter sein untreglich viehisch joch zu bringen, und dahero euch vielmher obliegen will, dieser vorstehender schar mit einem christlichen und erbarlichen leben und wandel, auch mit eitern embsigen und vleissigen unnachlesslichen gebett zu begegnen, als als ihr euch des ubermessigen fressens und seufens, uppigkeit in eiden, gassenlaufens, rottirens und anderen untugenden beveilisset und darunter eure der studenten eltern, freunde und patronen, so euch widirens halber anhero abgefertiget, höchlichen betrübet: so ist demnach

unser ernste meinung und will, das ihr euch hinfuro nicht allein dieses, sondern auch folgender jharen auf vorstehende fastnachten und auch sonsten bei tag odder nacht alles vormummens, gassenlaufens, wherentragens, rottirens, heusser stürmens, anlaufung der wachbuden und der nachtwechter selbst und alles andern unzinlichen beginnens und unthaten genzlichen enthaltet und dagegen eures studirens, handels und wandels, ein jeder in seinem beruff, abwartet und sonderlichen ihr die vom adel euch eurem stande nach also erzeiget das wier zu spüren, daz ihr diejhenigen seit, welche sich vor allen anderen der tugent und guten sitten bevlæssigen und euren stand nicht selbst verunehren wollet. und befahlen darauf... euch dem itzigen und kunftigen rectori, heubtman, schössern und rath der stadt Wittenberg, das ihr ob diesen unsern und vorigen gemelten mandaten ernstlichen haltet, die studirende jugent, burgerschaft und handwergsgesellen durch die prediger zur buß und haltung dieser mandaten vermhanen lasset und, do darüber einer odder mher sich diesem widersetzlichen machen wolten, auf den odder dieselben gute bestallung machet und wieder sie unnachlesslichen ohne ansehen der persohnen vormüge angedeuter mandaten, eurer statuten und ordnung mit der straf verfharet.

Und weil wier berichtet werden, das zu diesem beginnen diejhenigen, so tischgesellen halten und bei denen die studenten whonen, nicht wenig ursach geben sollen, indeme sie ihre tischgesellen zum saufen anmhanen odder geschehen lassen, daz dieselben mit den wheren zu tisch und ihnen bieß in die tiefe nacht bier odder wein volgen lassen, auch sie und andere, bei welchen die studenten whonen, zuwieder den statuten die thüren woll die ganze nacht ufhalten und ohne unterschied die studenten, sie seind eingeschrieben odder nicht, einnehmen: als ist unser ferner bevelich, das ihr der rector und der rath die anordnung machet, das keiner weder von den professorn odder andern der universitet verwandten persohnen odder aus der bürgerschaft keinen studenten in seiner behausung odder an seinem tisch nemme, es lege dann derselbe sein testimonium fur und beweisse das ehr der universitet matricul inscribirt; imgleichen daz ein iglicher sein haus den sommer umb 10 uhr, den winter aber umb 9 uhr bei einer ansehtlichen geldstraf schliesse und kein aus- und eingeloffte mit wehren odder ohne wehren gestatte. und do daruber einer odder mher handeln wurde, das sie bei ihren eiden und pflichten, damit sie uns, euch dem rectori odder dem rath zugethan, den odder dieselbigen anzeigen und vermelden, auf das sie zu gebürlicher straf ihres vorbrechens gebracht werden mögen. darnach sich ein jeder zu richten und vor schaden und nachteil zu hüten wissen würdt<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. oben zu Nr. 425. <sup>2</sup> Ein gleichzeitiges Begleitschreiben zu diesem Mandat an Universität, Schösser und Rat zu Wittenberg mit Befehl, es öffentlich anzuschlagen und über Befolgung zu wachen in WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 6 Bl. 93, Ausfertigung.

**595 Juni 18. Torgau.****490.**

*Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an die Regierung zu Dresden.*

*Sollen eine schon auf dem letzten Landtag zur Sprache gekommene, abermalige Visitation der Universitäten Leipzig und Wittenberg, wo zwischen den Professoren Streitigkeiten herrschen sollen, vorbereiten<sup>1</sup>.*

*Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 II Bl. 38, Entwurf.*

<sup>1</sup> Soweit ersichtlich, ist diesem Befehl keine Folge gegeben worden, noch hat jemals eine erneute Visitation der Universität stattgefunden.

**596 Januar 27. Torgau.****491.**

*Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an Universitäten und Stadträte zu Leipzig und Wittenberg.*

*Mahnt an Beachtung der früheren Edikte wider das Schuldenmachen und unnütze Ausgaben der Studierenden.*

*Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 II Bl. 257 f, Entwurf.*

**596 März 5. [Wittenberg.]****492.**

*Die Universität an Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen. Über den Ursprung des Extraordinariats in Wittenberg.*

*Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 II Bl. 261—264, Ausfertigung.*

*Die<sup>1</sup> alten Kurfürsten von Sachsen haben die Universität anfänglich nicht alleine mit den ordinariis und stetwerenden professionibus notturtiglichen versehen, sondern auch dabeneben diese... ordnung thun lassen, damit man über die ordinariis zhal der professornsten gute und wolgeschickte ingenia vorhanden, dero man künftig man zu den ordinariis professionibus odder sonsten nützlichen hette zu gebrauchen, dieselbe auf solchen fall und der jugent zum besten inmittelst in der universitet behalten und mit einem extraordinario stipendio versehen werden möchten, inmassen dann zu dem ende in etzlichen culteten und bevorab eine geraume zeit hero in der juristischen zu el mhaln unterschiedliche persohnen uf derselben und der universitet... behalten solche stipendia extra ordinem gnedigst decernirt und bewilliget orden und dahero erfolget, das gute ingenia also geübet und man an rer geschickligkeit, leben und wandel vorher prüfen und spüren mügen, und wozu sie künftig nützlich zu gebrauchen, darnach man sich rner, anderm bei unbekanten persohnen besorgendem unheil zu vorommen, hette zu richten. es seind auch durch dieses mittel die ctiones und disputationes juridicae insonderheit desto städtlicher bestellet*

und do in derselben facultet andere mit den appellation-, hofgerichts- und schöppenstuls sachen oder sonsten zu andern vorrichtung gezogen und zuweilen an ihren ordinariis laboribus vorbindert, was also vorseumet, durch die extraordinariam professionem hinwieder ersetzt worden . . .

<sup>1</sup> Den Anlaß zu diesem Bericht der Universität gab die Bewerbung Benedikt Carpzows um ein Extraordinariat in der juristischen Fakultät; vgl. G.U.W. 438.

## 1596 Juli 12. Wittenberg.

493.

*Die theologische Fakultät an Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen.*

*Streit in einer theologischen Berufungssache zwischen ihnen und den andern Fakultäten. Die Theologen wünschen grundsätzliche Aufrechterhaltung der Ordnung Kurfürst Augusts von 1580 in allem was die Religion und ihre Fakultät angeht.*

*Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 II Bl. 285—289, Ausfertigung.*

*Bei den Verhandlungen der Fakultät mit der Universität über die Besetzung der theologischen Professur des verstorbenen D. Volkmar ist auch der Name des D. Leonhardus Hutter genannt worden, den die Universität Jena, an der er vor 3 Jahren promoviert hat, empfiehlt. Aber da Hutter aus natürlichem Unvermögen sich zum Predigtamt ganz und gar nicht begeben hat und auch künftig begeben kann, so glaubt die Fakultät, auf die Ordnung von 1580 gestützt, Hutter nicht berücksichtigen zu sollen. Die Universität dagegen wünscht Hutter und bezieht sich wegen jenes Mangels auf die Reformation Kurfürst Christians, die hierin die Ordnung von 1580 abändert.*

Nun geburet uns keineswegs zu fechten, was in derselben reformation nutzlich angeordnet ist, dem wir uns . . . billich unterwerfen. hierneben aber ist bekantlich, das die darinnen, sonderlich bei der theologischen facultet fürgenommene verenderung in ettlichen unterschiedlichen stucken nicht von churfurst Christian . . ., sondern von ettlichen wenigen unruhigen leuten, welche ihre churf. g. mit list hindergangen, ursprünglich herrüret, inmassen dann in derselben angedeuteten reformation auch die subscriptio libri Concordiae abgeschaffet und die herrliche streitschriften Lutheri zu vorschub unreiner Calvinischer lehr, deren fortpflanzung ettliche hierunder gesucht, ausgesetzt und allein seiner lehrschriften gedacht worden ist. demnach, wann solche reformation bei vermeldten puncten, darüber in jetziger deliberatione academica gestritten wirdt, gelten und dardurch die heilsame verordnung churfursten Augusti aufgehoben sein soll, so wurde hiernechst, wann durch gottes verhengnis eine inclinatio religionis sich ereugen sollte, die consequentia leichtlich zu machen sein, das auch die andern puncten theologicam facultatem betreffend gelten solten, das ist das christliche Concordi-buch ab- und ausgeschafft, die

streitschriften Lutheri weggeräumt und wir auf die lehrschriften Philippi Melanthonis, welche nicht durchaus richtig, vermög derselben reformation nusten verbunden sein. demnach aber solches zu gefehrlichem praeudicio unserer wahren confession und derer von E. f. g. hiebevör löblich angestellten und verrichteten christlichen visitation diser land kirchen und schulen reichen wurde: als bitten E. f. g. wir underthenigst. dieselbe geruhe . . . per definitivam sententiam gnedigst zu erkleren, das churfurst Augusti ordnung durch vielgedachte reformationem electoris Christiani nicht abgethan, sondern nochmals (zuvoraus was das religionvesen betrifft) wir samptlich an dieselbe gewaiset sein sollen.

*Auch bitten sie um Schutz des theologischen Nominationsrechts für theologische Lehrstühle gegenüber den andern Fakultäten.*

*Im übrigen stellen sie es der Entscheidung des Herzogs anheim, ob er einen der von der Fakultät vorgeschlagenen Anwärter ernennen oder bei Hutter principali autoritate dispensieren wolle, auf welchem Wege im übrigen die Ordnung Kurfürst Augusts und das Nominationsrecht der Fakultät unerschüttert bleiben würde<sup>1</sup>.*

<sup>1</sup> Die Universität sprach sich in einem Schreiben vom 14. Juli an den Administrator in erster Linie für Hutter aus. Wenn auch die Ordnung Kurfürst Augusts bestimmt, daß die Professoren der Theologie „wo möglichem zugleich prediger sein sollen“, so ist das doch in Kurfürst Christians Reformation aus den dabei angezogenen erheblichen Ursachen und Bedenken moderiert und verändert worden und Herzog Friedrich Wilhelm hat selbst in der Landtagsproposition von 1592 anmelden lassen, das anno etc. 87 mit rat gemeiner landtende uf alle furfallende gebrechen nötige und nützliche resolutiones, darunter kann diese reformation mitbegriffen, durch alle schulen und faculteten erfolget. Solange also die Reformation Christians nicht ausdrücklich aufgehoben wird, hält sich die Universität verpflichtet, nach ihr sich zu richten usw. Hutter aber wünte die Schloßkirchenpredigt Donnerstags früh, die sein Vorgänger gehalten, durch einen Substituten halten lassen, den er dafür zu bezahlen hätte, usw. Loc. 10540 a.a.O. Bl. 293 - 300, Ausfertigung. Auch die Räte der kurfürstlichen Regierung erklärten sich d. d. Dresden 24. Juli 1596 für Hutter. Die Bedenken der Fakultät erledigten sich, meinten sie, schon dadurch, daß man die Ordnung Kurfürst Augusts niemals so stark gehalten, daß nicht bisweilen aus bewegenden Ursachen davon dispensiert worden wäre. Vormalis sind überhaupt nur die beiden bersten Theologen, der Superintendent und der Propst der Schloßkirche, zum Predigen verpflichtet gewesen und wenn einer von diesen verhindert war, ist er durch Stipendiaten oder andere Theologiestudenten ersetzt worden. Ebenda Bl. 301 f, Ausfertigung; vgl. Bl. 304 u. 305 über die erfolgte Berufung Hutters, der dann in Wittenberg der vornehmste Vertreter der neuen lutherischen Orthodoxie wurde (GUW 399 ff).

1596 Juli 29. [Wittenberg].

494.

*Einrichtung eines Fiscus der theologischen Fakultät durch die Professoren der Theologie Hunn, Gesner und Runge.*

*Halle, WUA Tit. 42 Nr. 4 Bl. 207—209, Reinschrift.*

In nomine sacrosanctae trinitatis, patris, filii et spiritus sancti. amen.

Nachdem aus dem decanatsbuch der theologischen facultet in der universitet Wittemberg zu befinden, daß ermeldte facultet etwa einen fiscum gehabt, aus welchem man gemeine uncosten, welche nomine collegii zu erledigen sind, hat nehmen können, und aber solcher ganz und gar dermassen abgangen, daß man weder kasten, schlüssel noch geld mehr befunden, als haben den 29. julii anno 1596 die professores facultatis theologiae welche domaln gewesen sind:

D. Aegidius Hunnius, pastor et superintendens et pro tempore decanus.

D. Salomon Gesnerus, praepositus templi arcis.

D. David Rungius,

sich mit einander verglichen, einen fiscum collegii theologici wider anzurichten und nachfolgende verordnung gethan, wie der facultet zu guet etwas müge colligirt werden.

1. Ein jeglicher, der in facultatem zu einem professore angenommen wird, soll in fiscum collegii geben einen Ungarischen ducaten.

2. Ein jeder candidatus theologiae. der pro licentia disputirt, soll in fiscum collegii geben zwen reichsgülden und 3 gr.

3. Ein jeder respondens in publica disputatione soll geben sechs silbergroschen.

4. Wer ein oration oder carmen theologicum publice recitiret, soll pro censura et subscriptione geben 4 gr.

5. Ein jeder, der ein testimonium von dem collegio erlangt, er sei wer er wolle, soll dafür geben  $3\frac{1}{2}$  gr.

6. Wer ein consilium oder judicium facultatis begehrt, soll nach gelegenheit und erkenntnis des decani geben, was billich ist.

7. Wer ein testimonium ordinationis ad ministerium abschreiben und mit der facultet sigel lest bekrefftigen, soll geben 2 gr.

8. Pro censura et subscriptione der theologischen schriften, so hie sollen gedruckt werden, soll der verleger derselbigen für jeden bogen so viel, als jeder zeit decanus für billich erachten wird, erlegen, davon der decanus den halben theil dem fisco berechnen, die andern für sich pro labore behalten soll.

Notabene. Hiemit sind nicht die scripta gemeint, welche von den professoribus theologiae alhie in truck gegeben werden.

9. Wann einer ex collegio theologico nach gottes willen entweder mit tod abgehen oder an einen andern ort sich begeben wurde (extra casum dimissionis factae a magistratu), so ist billich, daß er den fiscum nach seiner gelegenheit mit einem legato oder donatione bedenke.

10. Es soll auch ein jeder decanus, wann er electionem novi successoris am tage Philippi et Jacobi oder Lucae gehalten, dem successori alsbald in gegenwart des ganzen collegii rechnung thun und die einnahme und ausgabe nach ordnung vorgesetzter capitul in dises buch richtig verzeichnen<sup>1</sup>, den uberschuß in der facultet laden ihm zustellen.

11. Es soll auch ein jeder, welchem von der facultet concedirt und nachgelassen wirdt, ein collegium privatum theologicum zu halten, den fiscum collegii mit einem honorario nach seinem vermögen bedenken.

<sup>1</sup> Das ist geschehen; die Handschrift enthält von Bl. 212—402 die halbjährige Abrechnung über Einnahme und Ausgabe des Fiscus der theologischen Fakultät von 1596 bis 1809.

## 1596 Oktober 16. [Wittenberg.] 495.

*Festsetzung der drei höheren Fakultäten über die Dekanatswahl in der philosophischen Fakultät<sup>1</sup>.*

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 9 Bl. 93f, Abschrift. — Auch ebenda Univ. Bibliothek Dekanatsbuch der philosophischen Fakultät II S. 126—128, Abschrift.

Auf mündliches anbringen collegii philosophici und eingenommenen bericht verabschieden wier vicerektor, seniores und andere professores der theologischen, juristen- und medicinischen faculteten in der universitet Wittenberg: weil in des collegii philosophici statutenbuch klerlichen zu befinden, das die professores und adjuncti ermeltes collegii alternatim zu eligiren, und insonderheit das in beiden fellen secundum ordinem inscriptionis in facultatem die whal zu beschehen, mit diesem fernerm anhang, das hinfuro solchem statuto anno 72 calen. maji publicirt<sup>2</sup> mit hindansetzung der exempel, so sich vor demselben zuge tragen. nachgegangen werden soll, und demnach, obgleich einer odder mher dabevor ut adjuncti decani gewesen, dem odder denselben, wen sie ad professiones gefoddert, solches dergestalt nicht hinterlich sein kan, daz ihnen diejenigen, so vor dessen professores gewesen, zu praefiriren: so lassen wir es bei angedeute statuta allenthalben bewenden. derowegen würdt das collegium philosophicum nach buchstablichem inhalt solches statuti die electionem anzustellen wissen.

So viel anlanget, das von ermeltem collegio ferner gebeten, das ex adjunctis keiner in decanum zu eligiren, ehr sei dan zuvor vier jhar magister gewesen: obwol collegium philosophicum solches aus dem alten statutenbuch bewheren wöllen, aldieweil aber von ihnen gestanden, daz es bißhero also gehalten, daz einer nach zwei jharen in facultatem recipirt und in decanum eligirt, als bleibet es bei dieser consuetudine noch zur zeit billich. es stehet aber dem collegio philosophico bevor, kunftig gnugsame ursachen in schriften mit mhererm als tzo geschehen einzuwenden, warumb dißfals eine enderung furzunehmen. soll alsdan darauf rechtmessige anordnung geschehen, darnach collegium philosophicum sich zu richten<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. auch oben Nr. 458. <sup>2</sup> Oben Nr. 350. <sup>3</sup> Über die Lossagung der Philosophen von diesem Schiedsspruch s. unten Nr. 506.

## 1596 Oktober 25. Wittenberg. 495 A.

*Die Universität an Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen.  
Empfehlung des Druckers Simon Gronenberg, der seinen Betrieb erweitern möchte.*

*Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 II Bl. 318, Ausfertigung.*

*Berichten auf erhaltenen Befehl, daß der hiesige typographus M. Simon Gronenberger<sup>1</sup> den von ihm angegebenen neuen zeug, als zwo neue pressen uf median und regal gerichtet<sup>2</sup>, besonders verfertigen lassen, auch, damit dieselbe nützlichen zu gebrauchen, in mangel anderer gelegenheit eine neue officinam darzu anzurichten woll benötigt. vormerken auch darneben dieses vorhaben dahin woll gemeinet sein, damit bei der universitet die buchrückerei in einen etwas bessern stand wieder gebracht und dasjenige, so durch anderer typographorum unfließ und vereusserunge der typorum vorlassen und weggebracht, wiederumb etzlicher massen erstattet und vornheme opera desto ehe alhie unter den druck gegeben werden mögen<sup>3</sup>, welches alles dann auch der löblichen kunst der buchrückerei und dieser universitet zum besten verhoffentlichen würdt gedeihen.*

<sup>1</sup> *Dessen Gesuch an den Administrator, ihm wegen der durch die Erweiterung seines Betriebes entstandenen Unkosten einen Vorschuß von 600 Gulden zu gewähren usw., d. d. Wittenberg 30. September 1596, s. in der gleichen Handschrift Bl. 315 und 321; ebenda verschiedene Fürbittschreiben usw. in derselben Angelegenheit. Der Administrator befahl dann (d. d. Torgau 24. Dezember 1596) Gronenberg 600 Gulden zinslos vorzustrecken gegen jährliche Abzahlung von 100 Gulden (Bl. 324, Entwurf). Über Gronenbergs Tätigkeit als Buchdrucker in Wittenberg zwischen 1580 und 1600 s. Eichsfeld, *Relation vom Wittenb. Buchdruckerjubiläum 1740* S. 163—167. <sup>2</sup> Median entspricht dem Quart-, Regal dem Folioformat. <sup>3</sup> In einem Erlaß d. d. Torgau 13. Oktober 1596 auf gewisse Beschwerden der Wittenberger Buchdrucker Simon Gronenberg, Georg Müller und Zacharias Müller über die Buchführer gab der Administrator dem Wunsch und der Erwartung Ausdruck, daß alle in Wittenberg verlegten Bücher dort auch gedruckt werden möchten. WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 7 Stück 16, Ausf. Vgl. unten Nr. 497.*

## 1596 November 8. [Wittenberg.] 496.

*Die Universität an Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen.  
Bekämpfen die Selbständigkeitsgelüste des geistlichen Konsistoriums der Universität gegenüber.*

*Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 II Bl. 342—346, Ausfertigung.*

*Das geistliche Konsistorium macht Schwierigkeiten, den als Nachfolger des Georg Sturius<sup>1</sup> zum Substituten des altersschwachen Philipp Melancthon, gemeinsamen Notars der Universität und des Konsistoriums, ausersehenen Martin Werner als solchen anzunehmen und beansprucht einen eigenen Notar für sich. darüber dan von uns deliberiret und entlichen dahin geschlossen, sie befragen zu lassen, ob an E. f. g. von ihnen diese sach gelanget<sup>2</sup>. und weil sie dasselbe nicht verneinet, so ist diese sach dato in abwesen der consistorialen als interessenten in fernern rath gezogen und haben uns darbei er-*

uert, was hiebevorn wegen des juris praesentandi assessores in consistorio ecclesiastico vorgelaufen und welchermassen die itzigen assessores zuwieder . . . churfürsten Mauritii fundacion solches juris sich de facto angemasset und einen rieß in solche fundacion gemacht, essen wier uns dan auch hiebevorn gegen E. f. g. beschweret und zu erselben resolution solches entlich unterthenigst gestellet, und dabeiben betrachtet, was entlichen unter diesem respectu academiae wolle esuchet werden und letzlichen dahin geschlossen, diesen punct, nemchen das den notarium, so die academia auf- und annimpt, die consistorialn zugleich zu gebrauchen schuldig, auf E. f. g. resolution . . . a stellen. *Zweifeln nicht, daß der Herzog für das alte Herkommen ntscheiden wird. Das Konsistorium tagt nur Mittwochs und Sonnabends um 9 Uhr, wo keine Sitzung des Senats stattfindet.*

Zum andern können E. f. g. wier nicht vorhalten, das wier sembtchen in cap. 10 juramenti eorum qui recipiuntur ad consilium academiae, anno 50 Joanne Förstero rectore die 18 octobris renovati, wo juramenti<sup>1</sup> promittirt, unsere consilia ad conservationem academiae zu richten. derowegen weil uns anders nicht gebühren, auch ob ochstgedachtes churfürsten Mauritii angezogener fundacion soviel an uns ist zu halten, und weil die consistorialn sich unterstehen, zuwieder erselben die assessores zu nominiren und einen eigenen notarium zuzunehmen und also sich a corpore academico, damit sie gleichwol vormüge der fundacion nicht allein . . . churfürsten Mauritii, sondern auch E. f. g. herrn großvatern vereinbaret, algemach genzlichen zu verpariren, darzu aber wier vor unser persohn kein ursach gegeben och geben wölln, und aber dieser punct nicht wenig zank bießhero reget: so bitten wier, E. f. g. wolle sich gnedigst erkleren, ob es ochmaln bei itztgedachter fundacion und daraus eingefurtem gebrauch wol auch . . . churfürsten Augusti und Christiani . . . erfolgten conationen und reformationen und bießhero erhaltener geruhiger possession el quasi bewenden soll, damit . . . zank und wiederwillen vorhütet und wier solcher disputationen, so hiebevorn in dieser universitet nie erhöret . . . , aufüro geübrigt sein mügen . . .<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Vgl. oben Nr. 470. Sturius hatte, wie die in nächster Anm. angezogene eingabe des Konsistoriums mitteilt, nachdem er zum Licentiaten juris promoviert war, seine Stellung als Substitut des Notars gekündigt. <sup>2</sup> Eine Eingabe des Konsistoriums an den Administrator vom 5. November 1596, worin es seinen Wunsch, einen eigenen Notar zu erhalten, zu begründen versucht, s. in Loc. 10540 niv. Wittenberg 1591—1596 II Bl. 337—339, Ausfertigung. <sup>3</sup> Die Fundacion des Kurfürsten Moritz (vom 7. Januar 1548, s. o. Nr. 301) setzte für den Notar der Universität 50 und den des Konsistoriums 80 Gulden aus. Wie es hiernach heint, bezog der Angestellte der Universität, der diese beiden Ämter vereinigte, 100 Gulden. <sup>4</sup> Oben Nr. 303. <sup>5</sup> Nachdem sich d. d. Dresden 24. November 1596 die kurfürstlichen Räte gegen die Durchbrechung der Fundacion zu Gunsten des Konsistoriums erklärt hatten, entschied der Administrator dementsprechend gegen das letztere: Loc. 10540 a.a.O. B. 336.

**1596 Dezember 23. Wittenberg.****497.**

*Rezeß zwischen Buchdruckern und Buchführern zu Wittenberg, vereinbart durch den Hauptmann Hans Friedrich von Schönberg und genannte Verordnete der Universität und des Rats.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 96, Abschrift von 1603.*

... Erstlichen ist den buchfuren aufgelegt worden, ihre privilegia wegen der bucher, so ohne ihren consens an andern orten nicht sollen gedruckt noch alhier feil gehabt werden, in originali vorzulegen, welchen auch dieselben nicht allein alsobald also nachgesetzt, sondern auch darneben sich vorpflichtet haben, ihre privilegirte bucher hinfuro alhier drucken zu lassen und diejenigen, so an andern orten ausgegangen, nicht feil zu haben noch zu vorkaufen, welches dann ohnedes wegen der privilegien sie zu thun schuldig waren.

Über das ist M. Johan Ruheln ernstlich auferlegt worden, seine privilegirte bucher alsobalde alhier wieder drucken zu lassen und solche zu vorlegen, darzu er sich auch vorpflichtet, dann ausserhalb dessen er von seinen privilegiis abzustehn schuldig were, dessen auch die hohe obrigkeit sollte berichtet werden.

Darnach auch beschwerliche klagen wegen der alhier gedruckten bucher bösen papier vorkomen, so haben die buchfurer hierauf sich erbotten und zugesagt, daß hinfuro bei vermeidung der hohen obrigkeit straffe sie ingesamt gutt papier hierzu verschaffen wollen.

Item es solle Samuel Selfisch hinfuro seine bucher nicht bei dem einen buchdrucker alleine, sondern auch den andern drucken lassen, welches auch der hohen obrigkeit solle also zugeschrieben werden<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Weiteres aus diesem Jahre über Angelegenheiten der Wittenberger Buchführer und Drucker s. in Dresden Loc. 10540 Univ. Wittenb. 1597–1602.

**1597 Februar 19. ohne Ort.****498.**

*Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an die Universität. Bewilligt zum Ausbau des Collegium Augusti freies Holz; die übrigen Baukosten (für Zimmer- und andere Werkleute, Steine, Kalk u. dgl. m.) sind aus den früheren Überschüssen der Universität zu bestreiten. Auch ist über die Verwendung Buch zu führen.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 7 Bl. 29, Ausfertigung.*

**1597 März 14. Torgau.****499.**

*Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an die Universität. Der schädliche Streit zwischen den Seniores und Thomas Franzius<sup>1</sup> soll vor den geheimen Räten in Torgau entschieden werden. Beruft die beteiligten und andere dorthin.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 7 Bl. 30, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> Über Veranlassung und Gegenstand des Streits s. zum nächsten Stück.

1597 April 5. Torgau.

500.

*Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen urkundet über die erfolgte Beilegung des Streits zwischen den Seniores der Universität Wittenberg und D. Thomas Franz daselbst.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 7 St. 33, Abschrift. — Entwurf Dresden, Loc. 10543 Wittenberg, Der Universität Seniores contra D. Th. Frantzen Bl. 26—29.*

Nachdem sich ein zeithero zwischen etzlichen unsern professorn an der universitet zu Wittenbergk, als D. Johann Zangern, D. Andrea chatone und M. Michael Reicharten an einem und D. Thoma Frantzio an dem andern theil einer schrift wegen, „Discursus politicus de postremis motibus academiae Witebergensis“ intituliret, darüber sich die clagenden professorn zum högsten beschwert, doch zu rettunge ihres guten namens, ehren und leumuts sie zu rechtlicher austübung wieder ohne D. Frantzium kommen zu lassen underthenigst gesucht, irrungen und gebrechen erhalten: als haben wier anfänglich zue hinlegunge solcher entstandener irrungen unterschiedliche commissiones angeordnet<sup>1</sup>, auch verhofft, es solten dieselben in der güte beigeleget und wie billich under gedachten professorn solche schedliche trennung ufgehoben worden sein. dieweil aber über angewentent vleis von unsern commissarien die güte entstanden und uns wegen u. f. l. jungen vettern universitet Wittenbergk wohlstand bedenklichen gewesen, solchen differentien ferner nachzusehen, so haben wier sie vor unsere geheime und andere darzu verordente rathē, denen wier umb allerhand nachrichtung willen den rector der universitet Wittenbergk, D. Daviden Rungium, und D. Petrum Heigium zugegeben, dhero in unser hoflager erfordern, auch nach nottürftiger erinnerung der gebrechen und irrungen sie mit ihrem guten willen dergestalt und so vertragen und vergleichen lassen:

Das nemlichen er D. Frantzius sich dahin ercleret, wann er gewust, das es umb die angezogene statuta und foundationes eine solche gelegenheit gehabt, wolte er umb solche sachen kein wort verloren haben. was aber von ihm in dem gedachten Discursu politico und andern geclagten schriftten auch sonst dıßfals geschehen, sei ex errore gewesen, auch doch nicht sie die seniores an ihren ehren anzugreifen, wußte von ihren personen anders nichts als ehr und guts. was auch daruber geschehen, ist aus obberiertem irthumb und gar nicht dolose ervolget. wolte ihnen die ehr, freundschaft und gutes erweisen und dergleichen von ihnen anwieder gewarten. darmit dann die clagenden professorn durchaus frieden gewesen.

Darauf wollen wier, das nicht allein solchen ihren irrungen zu grunde geholfen sein solle, sondern das auch all dasjenige, so in diser ganzen sachen vorgelaufen, einem jeden theil an seinen ehren und stand abbrüchig sein solle, und haben uns hierüber beide theil zuegesaget und bei vermeidung unsern ernstern straf und ungenade von keinem theil der privatim noch publice diser sachen und streits am ungunten ferner

von ihnen nichts gedacht noch in einer oder anderer gestalt ausgegeben werden, sondern sie mit einander in gutem vertrauen und vernemen in fried, ruhe und einigkeit ihre profession und ambt, auch der studierenden jugent wohl fürstehen und männiglichen an ihrer eintrectigkeit und friedlichen wesen wohlgefallen haben solle . . .

Sovil aber den senioratum und desselben administration anlanget. wollen wier den sachen ferner nachdenken, und was also hierinnen anzuordnen notwendig sein möchte, vernemen und zu werk richten lassen . . .

<sup>1</sup> Akten darüber s. in *Loc. 10543 Wittenberg, Der Universität Seniors contra D. Thomam Frantzen usc. Die Senioren erhoben schon Ende 1595 Klage zuerst gegen den noch unbekanntten Verfasser des Discursus, zu dem sich dann Franz bekannte. Bemerkenswert erscheint, daß in einem Bericht vom 9. August 1596 die Räte auf einen Zusammenhang zwischen dem Auftreten Franz' und den Huberschen Streitigkeiten hindeuten: wir vermerken, das ditz D. Francii furnehmer noch ein particul ist der unruhe, so D. Huberus in der universitet erregt: Lx 10543 a.a.O. Bl. 16 b. Das Nähere hierüber entzieht sich unserer Kenntnis, d. Franzius' Streitschrift auch durch die Suchlisten der preußischen Bibliotheksverwaltung nicht aufzufinden war.*

### 1597 Dezember 11. Wittenberg.

501.

*Die theologische Fakultät an Rektor und Senioren der Universität Beabsichtigen die lateinischen Sonntagspredigten für Ausländer wieder aufzunehmen, bitten, sich über die Besoldung des damit zu Beauftragenden zu einigen.*

*Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1597—1602 Bl. 106—108, Ausfertigung mit Vermerk praesentatum 12 decembris anno 1597*

### 1598 Februar 18. Wittenberg.

502.

*Rektor und Senioren an Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen Die Besoldung für die lateinischen Sonntagspredigten. Die Überlassung der Überschüsse des Fiskus an Getreide an die Professoren und Incorporierten der Universität.*

*Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1597—1602 Bl. 96—102, Ausf. mit den eigenh. Unterschriften der Absender.*

*I. Senden das Gesuch der theologischen Fakultät vom 11. Dezember 1597, die Einrichtung und Besoldung der sonntäglichen Auslegung des Evangeliums für Ausländer, ein. Der Senat, dem der Rektor die Angelegenheit vorgetragen, ist einmütig für die Wiedereinrichtung gewesen, hat aber, da es sich zugleich um ein Accessionsgeld handelt die Entscheidung den Senioren zugeschoben. Diese jedoch halten für geboten, die Angelegenheit vor den Administrator zu bringen, zumal in Anbetracht dessen, daß zwar Kurfürst August jene festtägliche Evangelienauslegung den theologischen Professoren — und zwar im Wechsel — aufgetragen, die Reformation Kurfürst Christians sodann*

dem D. Heinrich Majus über seine ordinarias lectiones auferlegt hat, in Besoldung des Majus und seiner Vorgänger hierin, Melanchthons, vers. Crucigers und Matthaeus' aber nicht die Rede gewesen ist.

II. An Rektor und Senioren ist ferner die Klage etlicher geringsoldeter professores philosophiae gelangt darüber, daß D. Bartholomaeus Hierovius sich aufs neue um eine Zulage von 60 Gulden erbit, mit der er als außerordentlicher Professor<sup>1</sup> 150 Gulden ziehen würde. Sollte ihm die Zulage bewilligt werden, so möchte die Folge haben, daß die ordentlichen Professoren gleich ihm um cession anhalten würden. Rektor und Senioren schlagen deshalb vor, daß Hierovius noch 10 Gulden zugelegt, gleichzeitig aber jedem incorporierten Personen als dem Notar, quaestor fisci und beiden Schöffen, je ein halber Wispel Roggen jährlich bis auf Widerruf entgeltlich gereicht werde, wodurch der Fiskus, der bisher den Roggen verkauft hat, wofern er nur fortan mit andern Zulagen beschont bleibt, nicht beschwert werden wird, sintemal es in dieser Universität ein altes Herkommen ist, daß den incorporierten Personen jährlich je ein halber Wispel Roggen unter dem Marktpreise erlassen wird. Und gemeiniglich gilt der Scheffel 8—10, höchstens 12 Gulden.

<sup>1</sup> Zu der außerordentlichen Aristoteles-Professur, die Hierovius von 1594—1600 bekleidete, s. G.U.W. 504 Anm. 2.

## 98 März 12. Wittenberg.

502 A.

Die theologische Fakultät trifft Bestimmungen zur Einschränkung der theologischen Privatdisputationen und Privatvorlesungen.

Halle, WUA Tit. 42 Nr. 4 Bl. 186—189, Reinschrift.

Nimia tum multitudo tum ἀνάξια collegiorum privatorum a studiosis hinc in sacratissima nostra scientia maximam partem inscia ac inconsulta facultate nostra hactenus apertorum deliberandi necessitatem sibi attulit, non tam quibus mediis nimiae huic licentiae, quam in hoc socio adeo gravi arduoque proprio sibi ausu aliqui sumserunt, obviam viam quaerant, quam quibus legibus ac conditionibus deinceps hujusmodi collegiorum privatorum in nostra quidem facultate apertio tuto permitti possit et debeat. etsi enim ipsum per se institutum ratione finis sibi primarii, qui est verior ac solidior rerum theologicarum noticia, que studiosis theologiae universis et singulis unice debet esse promotus, haud per omnia improbare possumus, memores partim praecepti aristotelici, quo spiritum minime extinguendum prohibet<sup>a</sup>, partim voti quod in Mosaico, quo ut omnis populus prophetaret, vir ille dei magno spiritu exoptavit<sup>b</sup>. interim tamen novimus et illud, quod apostolus aperte praecepit, probandos esse spiritus utrum ex deo sint, et probe

attendendum, ut omnis prophetia sive scripturarum interpretatio fidei sit analogæ.

Quapropter non tam in publicis quam privatis theologiarum disputationum exercitiis recte ac cum fructu studiosorum instituendis magna cura ac circumspeditione opus esse et quibusnam praesidis ac moderatoris munus tuto committi queat, diligenter admodum providendum esse animadvertimus. accidere enim posse, imo accidisse hactenus aliquoties negari a nemine potest, ut multi φιλαυτίᾳ magis quam φιλομαθείᾳ moti privatorum hujusmodi collegiorum membra esse voluerint; alii vero cum vitae morumque improbitate, crapula, helluationibus et id genus vitiiis aliis parentum et Moecenatum suorum gratiam effudisse sese intelligerent, id cumprimis consilii coeperint, ut disputationem aliquam subdole suffurati typis eam publicis clam non sine et suae et typographi fidei laesione describi curarint, qua ceu γλαυκώματι quodam objecto suorum favorem rursus aucupari queant.

Sic ex parte eorum, qui praesidis, moderatoris aut praeceptoris nomen ac officium sibi arrogant, res haud omni caret periculo. quis enim obsecro fidem nobis unquam faciet aut metum istum nobis eximere poterit, fieri non posse, imo fieri saepissime, ut in difficiliorum et abstrusiorum quaestionum (quibus juvenus nostra spretis et neglectis scripturarum testimoniis vel maxime hodie, sed perperam delectatur) solutionibus alia defendatur opinio et diversa quidem ab ea, quae in publicis ecclesiarum et scholarum subselliis personat. unde quid damni puriori nostrae religioni inde aliquando obtingere possit, nobis etiam tacentibus pius ac prudens facile quisque intelligit.

Quapropter ut utrinque tam ex praesidum quam ex respondentium parte periculo omni scientia nostra theologica deinceps careat et nos pro fide nostra, qua tum illustrissimo domino proelectoris... tum laudatissimae huic academiae obstricti devinctique tenemur, sedulo provideamus, ne religio christiana hisce quidem in oris ex nostra vel indulgentia vel facilitate nimia detrimenti quidpiam capiat, re probe hinc inde discussa et ultro citroque agitatissimis sententiis hisce legibus atque statutis deinceps firmiter standum esse decrevimus.

1. Theses de quacunque materia theologica conscriptas typis publicis describendas curare nemini, quicumque ille fuerit, fas esto, nisi qui vel doctoris vel licentiatii titulum ac privilegia in hac nostra aut alia quacunque academia orthodoxa consecutus fuerit suasque theses, priusquam edantur, censurae decani subjecerit.

2. Collegii privati theologici aperiendi licentiam sive potestatem nulli concedimus vel nunc vel deinceps concessuri sumus, nisi quem spectatae et pietatis et eruditionis esse lectionesque theologicas et sacras conciones diligenter audivisse et biennium in academia nostra commoratum inque theologico studio versatum fuisse deprehenderit.

3. De hoc nobis certo constare ut possit, exploratione seria ac diligenti opus fuerit, quae hisce expediatur rationibus, ut qui collegium theologicum aperire vel nunc cogitat vel deinceps in animum induxerit,

is initio nomen suum apud facultatis nostrae decanum profiteatur sui que instituti causas ac rationes eidem exponat; 2. aliquoties in publicis disputationibus opponendo se exerceat; 3. bis ad minimum respondentis munere, semel quidem in disputatione publica, deinde vero in privata, sub praesidio professoris alicujus ordinarii fungatur et ingenii ac iudicii dona, quae in disputando cumprimis requiruntur, nobis probet; 4. examini, quod de controversiis theologicis tam priscis quam neotericis accuratissime instituetur, sese subiciat.

4. Qui ad hunc modum exploratus facultatem aperiundi collegii privati theologici nactus fuerit, is sine thesium conscriptione in genere duntaxat vel de catechismo Lutheri vel de tribus symbolis vel de Augustanae Confessionis aut Formulae Concordiae articulis vel etiam de compendio D. Heerbrandi<sup>1</sup> cum collegis suis conferat.

5. Sin vero eosdem articulos fidei brevibus quibusdam thesibus, non vero impressis, complecti voluerit, operam det 1. ut numero paucissimas conscribat; 2. ut eandem decano facultatis nostrae, priusquam de iis colloquium instituat, legendas et censendas exhibeat; 3. ut exemplar illorum penes facultatem relinquat.

6. Sin dubium aliquod occurrerit, ex quo praeses satis commode se expedire haud poterit, non temere aliquid statuatur aut mordicus placita sua contra aliorum doctorum mentem defendat, sed vel decani vel alterius alicujus theologi professoris iudicium et sententiam exquirat ac is eandem postmodum cum collegis suis fideliter communicet.

7. In societatem collegii aut in respondentium ordinem neminem admittat, nisi qui et probatae vitae fuerit et aliquos modo in theologia progressus fecerit et nomen etiam suum apud decanum facultatis nostrae vel ipse vel per praesidem professus fuerit.

8. Neque unquam liceat ejusmodi privatam συζήτησιν instituere eo tempore et horis, quibus lectiones publicae habentur vel disputationes etiam sive privatae sive publicae ab ordinariis professoribus instituuntur, sed quando publica et privata horum exercitia quiescunt.

\* *Am Rande:* 1 Thess. 5, 19. <sup>b</sup> *Am Rande:* Num. 11, 29. <sup>c</sup> *Am Rande:* 1 Joh. 4, 1; Rom. 12, 6.

<sup>1</sup> *Jakob Heerbrand, württembergischer Theologe 1521—1600, Schüler der Wittenberger Hochschule, seit 1557 Professor in Tübingen, Verfasser eines Compendium theologiae methodi quaestionibus tractatum, zuerst 1573, in veränderter Fassung mit Widmung an Kurfürst August 1578. Vgl. (Wagenmann) Bossert in BE<sup>3</sup> 7 (1899) S. 519—524.*

1598 März 17. Dresden.

503.

*Die kurfürstlichen Kammerräte und der Rentmeister an Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen.*

*Gutachten über 3 Anliegen der Universität Wittenberg: 1. die Besoldung für die lateinischen Sonntagspredigten ist jährlich je nach dem Stande des Fiskus festzusetzen; 2. das Gesuch des Hierovius*

*um Zulage ist abzulehnen; 3. das überschüssige Korn ist zu Gelde zu machen und für außerordentliche Bedürfnisse zurückzulegen<sup>1</sup>.*

*Dresden, HStA. Loc. 10541 Universität Wittenberg 1597—1602 Bl. 86f, Ausfertigung mit den eigenh. Unterschriften von Otto von Tettenborn, Georg von Schleinitz und Matthias Hannitz.*

<sup>1</sup> *Unter dem 25. März 1598, d. d. Torgau, zeigte der Administrator Kammerräten und Rentmeister an, daß er ihren Vorschlägen in den drei Punkten zustimme, und beauftragte sie, eine entsprechende Resolution an die Universität aufzusetzen und ihm zur Vollziehung zu übersenden. Loc. 10541 a.a.O. Bl. 94, Entwurf.*

## 1598 November 10. Wittenberg.

504.

*Rektor und Senioren der Universität an den Verwalter M. Elias Janus.*

*Aussetzung von jährlich 30 Gulden für die Bibliothek der Universität; Auswahl der Bücher durch die Fakultäten im Wechsel.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 8 Bl. 2, Ausfertigung.*

Euch dem erbarn wolgelarten M. Eliae Jano der universitet verwaltern wirdt hiemit vermeldet, nachdem aus der jahrrechnung des 94. jahres zu befinden, das domaln 114 gl. wegen der universitet liberei<sup>1</sup> desselben 94. jahres sampt den vorigen jahren richtig gemacht, und aber auf das 95., 96., 97. und 98. jahr mehr nicht dan 47 gl. 8 gr. 3 pf. inhalts der jahrrechnung fisci foundationis bezalt, da doch in herrn D. Petri Heigii rectorat<sup>2</sup> beschlossen, jehrlichen 30 gl. zue der bibliotheca anzuwenden, theten diese jahr austragen 120 gl.: so sal ermelttet M. Janus 44 gl. 10 gr. 6 pf. burgermeister Samuel Selfischen pro bibliotheca patrum und denn 6 gl. 9 gr. Christoph Zöllius [dem buchbinder fur desselben band<sup>3</sup> von den uberschuß der Michaelis-jahrrechnung des 98. jahres bezahlen und dieselben in ausgabe kunftiges jahrs vorschreiben und es hinfuro also halten, das er jehrlichen pro bibliotheca, mit eingeschlossen das binderlohn, in die jahrrechnung fisci foundationis 30 gl. unter einem sonderbaren capitel nach besage voriger rechnung bringen. und sollen dieses kunftige jahr solche dreissig gulden die juristen, das folgende jahr die medici, das dritte jahr die philosophi, das vierte jahr widerumb die theologi an bucher zu ihren faculteten gehörig anlegen, inmassen dan auch auf eines jedtlicher facultet decani consens der bibliothecarius die bucher verschaffen und aufnehmen soll. und sollet ihr der verwalter alsdann und do euch die zettel mit subscriptione des decani derer facultet, darin die bucher gehören, und des bibliothecari zugestalt, erwente summa bezahlen.

<sup>1</sup> *Die Bibliothek war kurz zuvor in das Augusteum gebracht worden, wo sich ihre Reste noch gegenwärtig befinden (Album II S. 452 im Anschluß an die Immatrikulation des Sommersemesters 1598). Auch auf das Archiv der Universität erstreckte diese ihre Fürsorge laut Vermerk am gleichen Orte S. 455 (zum Wintersemester 1598/99): Archivum academiae, quod ante multis modis diajectum*

disturbatumque jacebat, in certam inventarii formam redactum. *Dieses älteste Urkundenverzeichnis des Archivs ist noch vorhanden. Vgl. Israëli, Das Wittenberger Universitätsarchiv S. 5. <sup>2</sup> D. i. das Sommersemester 1593. <sup>3</sup> D. i. Einband.*

**1599 [Wittenberg.]****505.**

*Ins Einzelne gehende Aufzeichnung der theologischen Fakultät über den Hergang und die Gebräuche bei der theologischen Doktorpromotion.*

*Halle, WUA Tit. 42 (theologische Fakultät) Nr. 4 (Statutenbuch) Bl. 165—183, Reinschrift. Am Schluß vermerkt eine andere Hand: Haec. statuta huc descripta sunt a. 1599, ut ex rationibus die Lucae redditus apparet. Die bezeichnete Rechnung enthält in der Tat zu Lucae [16. Oktober] 1599 den Posten: 12 gr. pro describendis statutis novis et rationibus fisci (in der gleichen Hs. Bl. 220).*

**1599 April 30. [Wittenberg.]****506.**

*Beschlüsse der philosophischen Fakultät betr. Einschränkung der Zulassung von Adjunkten zum Dekanat.*

*Halle, Univ. Bibliothek Dekanatsbuch der philosophischen Fakultät II S. 128—130, spätere Abschrift. — In kürzerer Fassung ebenda Bd. 3 S. 675 (und S. 683).*

Gravissimis de causis ex communi decreto collegii philosophici, hoc est professorum publicorum et ordinariorum, constitutum est consentientibus omnium suffragiis<sup>1</sup>:

1. Ne deinceps ulli decano nisi professori liceat recipere aliquem adjunctum et quidem non nisi unum, qui biennium a promotione compleverit et in probulemate professorum approbatus fuerit.

2. Hoc quoque constitutum est, ne ullus ex adjunctis in decanum eligatur nisi exacte quadriennium a tempore reptionis compleverit. si tamen aetas, auctoritas aut merita in academiam vel aliae rationes praegnantibus suaserint, liberum sit hoc collegio, ut post biennium vel triennium completum eligi possit.

3. Praeterea hoc quoque communibus suffragiis sancitum est, ut deinceps ordine tres ex professoribus creentur decani et quartus demum ex ordine adjunctorum, in aestate tantum, eligatur.

4. Quod si vero nullus ex adjunctis recentioribus tempus compleverit nec collegium dispensare voluerit, sit et hoc collegio concessum, ut ipsius loco tum quoque professor decanus creetur.

Haec ita acta sunt in collegio philosophico et non solum votis, sed etiam subscriptionibus confirmata ab his quorum nomina sequuntur\* . . .

\* Nämlich der 9 ordentlichen Professoren der Fakultät.

<sup>1</sup> Vgl. oben Nr. 458. Seitdem hatte sich im Verhältnis von Professoren und Adjunkten die Stellung der ersteren, wohl besonders infolge vermehrter Nachfrage nach den Adjunkten der Fakultät, augenscheinlich verstärkt, so daß sie auch nicht gesonnen waren, den Schiedsspruch der drei oberen Fakultäten von 1596 (oben Nr. 494) anzunehmen.

**1599 August 1. Wittenberg.****507.**

*Wolff Meißner, Buchdrucker, an Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen.*

*Mißstände im Buchdruckgewerbe. Bitte um ein Druckerprivilegium.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 9 Bl. 2, Ausfertigung.*

*Ist<sup>1</sup> bei reichem Kindersegen in die äusserste Armut geraten, aus ursachen, das die academia alhier zu Wittenbergk mit vielen typographis und druckereien uberheufet, auch zudem unsere buchfurer oder verlegerhern eines theils unsere nahrung der christlichen lieb und billigkeit zuwieder entziehen, dasjenige, so sie zu drucken haben, an frembde orter aus E. f. g. landen schicken und doselbst drucken lassen, dardurch dan unser armen buchdrucker und tipographen narung und gewerb ganz hoch geschwecht und fast darnider leit. und uber dis alles so werden von frembden typographis und druckern diejenigen bücher D. Lutheri und Philippi, so vormahligen in dieser loblichen churf. academia zu drucken privilegiert gewesen, nicht allein nachgedruckt, sondern auch mit neuen fundlein und corruptelen dem alten druck ganz zuwider haufenweise in E. f. g. landen gefuret und vorkauft, dardurch die jugend geergert.*

*Um ihm aufzuhelfen, bittet er, zu gestatten, das nachvolgende bücherlein: Psalterium, Neu Testament, Jesus Syrach und Spruch Salomonis uff beide sprachen in allerlei zirliche modus<sup>2</sup> von mir allein mochten aufgelegt und gedruckt werden und ein privilegium auf zehen jhar mir dorüber mocht mitgetheilet werden<sup>2</sup>.*

<sup>1</sup> So!

<sup>1</sup> *Wolfgang Meissner druckte nach Eichsfeld, Vom Wittenberger Buchdrucker-jubilaeo 1740 S. 174—177 in Wittenberg zwischen 1593 und 1616. <sup>2</sup> Der Herzog übersandte d. d. Dresden 14. August 1599 das Gesuch Meißners, dem zu willfahren er nicht ungeneigt sei, an die Universität zur Äußerung: a.a.O. Bl. 1, Ausfertigung.*

**1599 Dezember 12. [Wittenberg.]****508.**

*D. Aegidius Hunnius an Kaspar Mainer, Schösser zu Wittenberg. Die Sektionen des Jessenius.*

*Dresden, HStA Loc. 10540 Universität zu Wittenberg 1597—1602 Bl. 186f, Ausfertigung, eigenh.*

... Demnach D. Jessenius<sup>1</sup> ohnlangt eine weibsperson, so zu Schmidberg gerichtet, allhier vor der burgh anatomirt, so er doch meus wissens kein speciale concessionem illustrissimi principis, welche eben uff dieselbige person in individuo gerichtet, erlanget und solche anatomia nicht allerdings absque scandalo abgangen, so wolte ich ... meine gedankhen anzeigen, wie es villeicht mit solchen personen in künftigen zu halten sein möchte; dann, wie ich berichtet werde, wolte

D. Jessenius gern (sui privati commodi causa) noch vil solche actus celebrirri.

So hielte ich derwegen dafür, daß, was die weibspersonen betrifft, weil ihrer section halber allerhand bedenken, so zum theil erhaltung zucht und erbarkeit anlanget, daß man hinfuro ime keine weibsperson zur anatomia erlaubete nisi sub duabus his conditionibus: 1. daß er ein fürstlich indultum, welches gar in individuo uff dieselbe person singulariter gerichtet, auflegen köndte; 2. daß mit der gerechtfertigten person hinderlassener freundschaft gutem wissen und willen und geburlichen abtrag gehandelt wurde; dann ich verstehe, daß solches den statutis medice facultatis einverleibt. es wirdt aber E. e. sich günstig zu erinnern wissen, welchergestalt Jessenius vor anderthalb jahren contra omnem assensum cognationis, id est mariti et propinquorum, eine weibsperson hat zur anatomia ziehen wollen, also gar unverschämpt, daß er auch vermeint hat, man sollte daz sepulcrum wider öffnen und ihren cörper herausnehmen, welches auch die heiden nicht gestatten, so die sepulcra wellen vor aller violation befreiet haben<sup>2</sup>.

Ferner was die manspersonen anlanget, ist . . . unterschied so halten zwischen denen, so mit dem schwert, und dann zwischen denen, welche mit dem strang gericht werden. dann wer supplicium capitis seu decollationis hat ausgestanden, dem ist nun die sepultura erschienen von rechts wegen, es wer' dann sach, daß in dem urtheil expresse gesetzt, daß auch nach ausgestandenem urtheil sein leib noch ferner molestirt und debonestiert werden möchte. sonst wo daz nicht austrücklich gesetzt, so ists wider alle recht und billigkeit, daß jemand noch weiter wolte des gerechtfertigten cörper uehren, es hette denn D. Jessenius sich mit den nechsten angewandten dermaßen verglichen und inen solche erstattung gethan, daß sie darmit köndten zufrieden sein, alles besag des statuti medice facultatis.

So aber jemand mit dem strang gerichtet werden soll, weil derselbige mit dem bloßen aufhengen sein urtheil nicht völlig ausgestanden, in erwegung, daß er auch nach erlittenem tod noch ferner hengen muß und seinem cörper in hoc supplicii genere die sepultura vermög urtheils negirt wirdet und also, wenn der cörper zur section herundergenommen und nachmals begraben wirdt, hierdurch er der andern größern schand erlediget wirdt, daß er nicht zum scheusal darf am gericht hangen bleiben und von raben verzehret werden, so halte ich dafür, daß in diesem casu suspendii die anatomia desto eher und mit besserm gewissen concediret werden kan. doch wolte ich, daß auch hierin nicht allerdings ohne der freundschaft bewilligung verfahren wurde<sup>3</sup> . . .

<sup>1</sup> Professor der Anatomie an der Hochschule. <sup>2</sup> Auf diesen Fall bezieht sich wohl ein Befehl des Administrators d. d. Torgau 24. März 1598 an den Schösser in W.: Jessenius bitte um Auslieferung einer wegen Ehebruchs zum Tode verurteilten Weibsperson an die Anatomie. Falls die betreffende durch Urteil und Recht mit der ordentlichen Strafe des Ehebruchs zum Tode verurteilt

und also gerechtfertigt worden, sei dem Ansuchen stattzugeben. Loc. 10540 a.a.O. Bl. 109, Entwurf. — <sup>2</sup> Unter dem 17. Dezember 1599 erbat Mainer unter Einsendung obigen Schreibens die (nicht vorliegende) Entscheidung des Administrators. Ebenda Bl. 185 und 188, Ausfertigung. Andererseits ließ Jessenius gegen operarum nostrarum reprehensores curiosi et importuni, qui nihil nisi quod ipsi fecerint, recte factum statuunt, ein Programm unter dem Titel pro anatome sua actio drucken, in dem er für das Recht, die Leichen gerichteter Verbrecher beiderlei Geschlechts zu sezieren eintritt und sich dagegen verwehrt, daß sein Verfahren die Dezenz zu verletzen geeignet sei, usw. Zum Schluß läßt J. zur Sektion eines männlichen Leichnams, eines hingerichteten Verbrechers ein, den Saxoniae proelector nostro usui destinavit. hoc tanto munere ut utamur fructuosius, quod antehac nonnisi seorsim paucis licuit, in theatro ipso sectionem obituri sumus publicam, quo etiam ex quovis subselliorum loco directionibus oculorum radiis rem intueri ipsam valeatis, alia forma constructa cavea est simulque angustiae cautum. Datiert Witebergae in itineris procinctu dictabam nonis januarii anno 1600.

### 1600 Februar 8. Wittenberg.

509.

*M. Elias Janus, Verwalter Fiscus der Universität an den Rektor. Legt eingehend dar, daß der Stand des fiscus foundationis bei einem tatsächlichen Jahreseinkommen von etwa 6672 Gl. 7. Gr. neue Besoldungszulagen nicht zulasse.*

Halle, WUA Tit. XVI Nr. 16a, Entwurf (und Auszug). — Ausfertigung in Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1597—1602 Bl. 31—34.

### 1601 Juli 20. Wittenberg.

510.

*Die philosophische Fakultät an Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen.*

*Beansprucht im Streit mit den Juristen, auf die Reformation Kurfürst Christians und eine Zusicherung des Administrators gestützt, eine Stelle im Konsistorium<sup>1</sup>.*

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 9 Bl. 34, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Eine Gegeneingabe der Verordneten des Konsistoriums vom 21. Juli, die die Bestätigung des Juristen Person erbittet, s. am gleichen Orte Bl. 33. Der Herzog entschied dann d. d. Torgau 30. Juli 1601, es solle bei den 1542, 1548, 1555 und 1580 aufgerichteten Foundationen und Verordnungen bleiben und das Konsistorium, wie in Leipzig, aus 2 Theologen und 2 Juristen bestehen usw. A.a.O. Bl. 32, Ausfertigung.

### 1601 September 25. Dresden.

511.

*Kurfürst Christian II. von Sachsen an die Universität. Da er jetzt die Kurmündigkeit erlangt hat<sup>1</sup> und ihm gebühren will, in diesen Kur-, Fürstentümern und Landen die Erbhuldigung als Kur- und Landesfürst für sich und in Vormundschaft seiner Brüder, der Herzöge Johann Georg und August, entgegenzunehmen,*

so sollen sie neben den der Universität zugehörigen Dorfschaften und Untertanen auf den 14. Oktober gegen Abend zu Wittenberg einkommen und folgenden Tages die Erbhuldigung leisten.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 9 Bl. 42, Druck in Plakatform; der Huldigungstag und der Huldigungsort sind handschriftlich ergänzt.

<sup>1</sup> Nämlich mit der Vollendung seines achtzehnten Lebensjahres am 23. September 1601 (geboren 23. September 1583).

## 1601 Oktober. [Wittenberg.] 511 A.

Beschluß der philosophischen Fakultät über die Anlegung getrennter Listen der Professoren und der Adjunkten<sup>1</sup>.

Halle, Univ. Bibliothek Dekanatbuch der philosophischen Fakultät II S. 695, von der Hand des damaligen Dekans Erasmus Schmidt.

<sup>1</sup> Der von E. Schmidt angelegte Ordo inscriptionis adjunctorum collegii facultatis philosophicae initio facto anno jubilaeo academiae die ejusdem natali 18 octobris a nato Christi 1601 [so aus 1602 verändert] ab iis, qui tum in academia praesentes fuerunt, nimmt im Dekanatbuch die Seiten 723 u. 724 ein. Er greift bis 1575, dem Jahre, an dem der älteste damals vorhandene Adjunkt eintrat, zurück und reicht bis 1623. Die Mehrzahl der Namen ist durchstrichen, bei den älteren ist meist vermerkt, weshalb sie ausgeschieden sind (durch Tod, Enthebung aus ihrer Stellung oder Übergang in ein anderes Amt usw.). Am Schlusse verweist Andreas Sennerts Hand für die Fortsetzung auf die Matricula (Dekanatbuch) III. Der entsprechend angelegte Ordo inscriptionis professorum philosophicae facultatis initio facto anno jubilaeo academiae Witebergensis 18 octobris, qui dies academiae natalis est, ab iis, qui tum professores fuerunt, anno Christi 1602, inserviens cum electioni decanorum tum successioni professorum deinceps investigandae ebenda S. 696—700. Die Eintragungen reichen von 1592 bis 1649; stets wird angegeben, an wessen Stelle der neu berufene trat; bei einigen findet sich auch eine Notiz über ihren Übergang in eine andere Stellung oder das Todesdatum beigeschrieben. Am Schluß verweist wiederum A. Sennert auf die Fortsetzung im dritten Dekanatbuch.

## 1602 Februar 11. Dresden. 512.

Kurfürst Christian II. von Sachsen an die Universität.  
Gegen Belästigungen der hochzeitlichen Aufzüge.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 11, Ausfertigung.

Uns haben unsere vorordente zu kirchen- und schulsachen zu erkennen geben, wie aus jungst vorrichteter visitation<sup>1</sup> zu ersehen gewesen, das bei euch uf hochzeitlichen kirchengengen die studenten, amuli, handwergspersohnen und andere in und außer der kirchen ein solches gedreng machen, das oftmals braut und breutigam, auch die eingeladenen, und bevor frauen und jungfrauen, mit beschwer und großer muhe nicht fortgehen können, sich auch etliche daruber unterstehen dürfen, braut und breutigam, ungeacht do gleich dieselben unvordächtig sein, auszupfeifen, auszurauschen, zu vorspotten und andere unpigigkeit zu treiben.

Wan dan dardurch oft unschuldige leute an ihren ehren, des heiligen Römischen reichs, chur- und furstlichen policei-ordnungen zuwider, angegriffen und sonsten gute zucht und disciplin geschwechet, auch anderer ungelegenheit daraus entstehet: als begehren wir hirmit gnedigst, ihr wöllet eure jurisdiction-vorwandten durch öffentliche angeschlagene edict von solchem unbefugtem beginnen mit ernst und bei namhafter straff abmahnen, auch darauf die vorordnung thun lassen, damit solches hinfuro nicht allein vorleiben, sondern auch die vobrecher in geburliche und vordiente straff genommen werden möchten.

<sup>1</sup> Eine abermalige Visitation gegen den Sonntag Jubilate (25. April) kündigte der Kurfürst der Universität d. d. Dresden 7. März 1602 an und beglaubigte bei ihr unter dem 1. April als Visitatoren den Hofprediger Polykarp Leyser, den Hauptmann und Vizehofrichter zu Wittenberg Hans Friedrich von Schönberg zu Falkenberg und den Appellationsrat Dr. Christof Richter: WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 15 und 16, Ausfertigungen. Vgl. dazu die Matrikel am Ende des Wintersemesters 1601 auf 1602: die 26 aprilis [1602] visitatio academiae instituta et juramentum religionis ab omnibus professoribus et singularum facultatum adjunctis praestitum (Förstemann Album II S. 491). Zur Visitation von 1603 s. unten Nr. 520 ff.

## 1602 Mai 1. [Wittenberg.]

512 A.

*Beschluß der philosophischen Fakultät über die Verpflichtung der Adjunkten zum Disputieren.*

*Halle, Univ. Bibliothek Dekanatbuch der philosophischen Fakultät II S. 722, von der Hand des Dekans Erasmus Schmidt.*

Indicatum est . . . ex sententia collegii adjunctis in adyto templi arcis eligendis rectoribus academiae et decanis facultatis philosophicae destinato, imo et injunctum, ut deinceps facto initio a dicto die singulis semestribus praeter adjunctum decanum et nuper receptum ordine duo ex adjunctis disputent publice, quandoquidem inter alias officii eorum partes hae sunt praecipuae. nec tam interest collegii socios habere illorum laborum, quos professores citra ipsorum operam expedire possunt, nempe examinationum, ad quas solas solius lucri causa, ut et ad convivia, plerique comparuerunt, quam sublevatores eorum, quibus non tam professionis quam aliorum negotiorum ab academia injunctorum ratione fungi commode non possunt, praecipue disputationum, quas plerique adjuncti ad decem, quindecim, imo ad viginti et plures annos non sine imminutione existimationis collegii omiserant. et quia plurimas collegii hac de re admonitiones spreverunt, postremo nunc eos admonitos collegium voluit, cum hac comminatione, qui officio suo functus stato tempore non fuerit, eum ipso facto ab hoc collegii corpore tanquam emortuum membrum resectum iri<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Diese Drohung blieb nicht auf dem Papier. Laut Vermerk zum Ordo inscriptionis der Adjunkten (s. o. zu Nr. 511A) wurden am 6. November 1602 die beiden ältesten Adjunkten der Fakultät propter neglectas operas remoti; ebenso am 1. Mai 1603 ein dritter ob intermissum officium disputandi.

**1602 Juli 9. Dresden.****513.**

*Kurfürst Christian II. von Sachsen an alle die sich in der Stadt Wittenberg Studierens halber und sonst aufhalten.*

*Verbot des Wilderns der Wittenberger Studenten in den kurfürstlichen Wildgehegen und des Büchsentragens außerhalb der Stadt<sup>1</sup>.*

*Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität zu Wittenberg 1597—1602 Bl. 229f, Entwurf.*

<sup>1</sup> *In einem Erlaß an die Universität d. d. Annaburg 19. Januar 1607 rügt der Kurfürst abermals, daß Studenten sich außerhalb der Stadt in den kurfürstlichen Gehegen und Wäldern mit Büchsen betreten und auf gebührende Untersagung und Erinnerung sich daran nicht hindern lassen. Die Universität soll die früheren Mandaten erneuern und unmachlässige Strafe androhen. Hilft das nicht, so wird der Kurfürst ein Exempel statuieren. WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 148, Ausfertigung.*

**1602 Juli 26. [Wittenberg.]****514.**

*Bestimmungen der philosophischen Fakultät über das Dekanat, die Adjunkten, Disputationen usw.*

*Halle, Univ. Bibliothek Dekanatsbuch der philosophischen Fakultät II S. 689—691.*

1. Adjuncti decani disputent pro decanatu, antequam publica intimatio, qua ad petendos honores philosophicos invitari juvenus erudita solet, affigatur.

2. Decanus nemini faciat potestatem legendi privatim, nisi 1. sit promotus magister; 2. promittat se velle tractare consona doctrinae publicae; 3. subscripserit Formulae Concordiae; 4. consentiat ille professor, ad quem spectat.

3. Cum adjuncto decano non fas sit recipere in collegii societatem adjunctum, multo minus ei fas erit recipere professorem. si itaque professor philosophiae adjuncto decanatum administrante recipendus est, ille ad prodecanum professorem erit remittendus et ab eo praesentibus duobus aut tribus collegis a prodecano convocatis praestito usitato juramento ad professorum numerum adsciscendus, nomine in album propria recepti professoris manu inscripto.

4. Nulli pulsetur campanula neque ad disputandum neque ad perorandum nisi professoribus et adjunctis, neque aperiatur etiam adjunctis, nisi ordinarie disputent, auditorium majus, sed exercitiorum locus sit auditorium minus ex decreto totius senatus academici sub rectoratu d. Joannis Jessenii<sup>1</sup>.

5. Decanus consignet disputationes sub suo decanatu habitas et libro huic inscribat.

6. Penes decanum est concedere ultimum locum magisterii cui vult, ita ut ille ab omni pecunia, etiam fisco academico debita, solvenda liber sit. si quis praeterea immunitatem fisci quaerit, eam a senioribus

impetret numeratis interea iis, quae decano, examinadoribus caeterisque debentur, hoc est quatuor florenis cum quadrante. tales vero proxime ultimo praelocandi erunt, nisi peculiaris dignitatis respectus aliud jubeat.

7. Qui primum locum inter candidatos obtinet, pro quaestione et responsione numerabit examinadori primo ex professoribus florenum cum semiste. qui secundum locum occupat et gratias agit, examinadori ex professoribus secundo, qui petitionem publice facit, unum florenum.

8. Decano tres, seniori duae, reliquis professoribus philosophis una debetur facula in creatione magistrorum, ita tamen ut qui liberos, quos cum illis faculis praemittant, non habent, alios pueros ingenuos substituant. si vero aliquis professorum philosophiae plures habuerit liberos facigeros, sufficientes ei faculae mittantur. quae postea residuae sunt, illae aliorum professorum filioliis facigeris mittantur. si quae praeterea supererunt, aliis ingenuis pueris ex arbitrio decani donentur, qui tamen ad actum compareant omnes.

9. Decanus pro decanatu primo fisco collegii solvet duos joachimicos, examinador quilibet pro primo examine unum. caeteri\* immunes erunt.

10. Deponens decanatum publice reddat rationes de duabus ordinariis disputationibus adjunctorum eo semestri haberi jussis, et sequentibus duobus officium disputandi proximo semestri publice ibidem injungat.

11. In actibus publicis adjuncti locum suum in scamno philosophorum occupent, sive sint doctores sive magistri, proxime post professores.

12. In convivio publico magistrorum tenet decanus proximum locum dextrum a rectore.

\* Vorl. caetera.

<sup>1</sup> D. i. im Wintersemester 1597/1598.

## 1602 August 20. Dresden.

515.

*Kurfürst Christian II. an die Universität und den Rat zu Wittenberg.*

*Sollen solchen nicht incorporierten Personen, die sich weigern, bei der Ankunft der Königin-Witwe von Dänemark, ihrer Tochter Prinzessin Hedwig und des Herzogs Ulrich von Holstein die übliche Dienstwartung zu leisten<sup>1</sup>, auferlegen, das sie sich mit schickunge einer tüchtigen person, so in der rustunge vor sie ufwarten muge, auch leihunge des bettgereths und zienen gefesses, dann der stallunge und losamerter, inmaßen von andern burgern beschicht, also erzeugen sollen, domit ihr ungehorsam nicht vermarkt und wir ursach haben andere wege gegen sie zu gebrauchen.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 33, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> *Sophia, Tochter Herzog Ulrichs von Mecklenburg, Witwe des 1588 verstorbenen König Friedrichs II von Dänemark, nebst ihren Kindern. Die Reise galt der Vermählung des Kurfürsten mit Prinzessin Hedwig (2. September 1602).*

**1602 August 14. Dresden.****516.***Kurfürst Christian II. von Sachsen an die Universität.*

*Hat gehört, was sie wegen des anni jubilaei bei ihm angebracht haben. Wird seine Räte darüber vernehmen; doch soll ihm auch die Universität ihr Bedenken senden, mit was solenniteten und welcher-gestalt ihr solchen jubilaeum nach den unterschiedlichen faculteten anzustellen und zu verrichten gemeint. Kurfürst wird sich dann nach eingennommener beider Teile Bedenken erklären<sup>1</sup>.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 30, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> *Die aus Anlaß des Universitäts-Jubiläums in Wittenberg gehaltenen Predigten und Reden nebst Festgedichten usw. enthält die Druckschrift Acta jubilaei academiae Witebergensis celebrati 1602 die 18 octobris . . . Witebergae excudebat Laurentius Seuberlich impensis Bertholdi Corvini a. 1603. 4<sup>o</sup> A—ZZ2 (Erman-Horn, Bibliogr. d. d. U. II Nr. 19468; der Inhalt im einzelnen ist verzeichnet ebenda Nrr. 19461—19467 a). Vgl. auch G. Suevus, Acad. Witeberg. ab a. fundat. 1502 . . . usque ad a. 1655, DD—LL.*

**1602 Oktober 14. Jena.****517.**

*Rektor und Professoren der Universität Jena an die Universität Wittenberg.*

*Beglückwünschen sie zur Feier ihres hundertjährigen Bestehens, entschuldigen ihr Fernbleiben<sup>1</sup>.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 40, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> *Unter dem 13. Oktober bedankte sich auch die Universität Frankfurt a. O. für die Einladung zur Jubelfeier, der sie gern beigewohnt hätten. quia tamen significatio vestra nobis allata est tardius, vindemiae quoque messis nostrum unumquemque impediatur negotiosius, funus denique electorissae nostrae ad diem 19 octobris deducendum [Kurfürstin Katharine, erste Gemahlin des Kurf. Joachim Friedrich von Brandenburg, † 30. Sept. 1602] nos hic teneat acerbius, aliquid excusationibus nostris, uti speramus, dabitur. Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 39, Ausfertigung.*

**1603. Februar 17. Dresden.****518.***Kurfürst Christian II. von Sachsen an die Universität.*

*Bewilligt für ein Jahr die Erhöhung des Tischpreises in der Kommunität von 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, auf 5 Groschen wöchentlich, unangesehen die Erleichterungen, die er schon 1601 der Ökonomie hat zuteil werden lassen.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 68f, Ausfertigung.*

**1603 Juni 10. Dresden.****519.**

*Kurfürst Christian II. an die verordneten Einnehmer der Land- und Tranksteuer.*

*Teuerungszulagen für die Professoren der Universitäten Leipzig und Wittenberg.*

*Dresden, HStA. Loc. 10541 Foundation der Universität Wittenberg Bl. 111, Abschrift von 1608 (s. u. zu Nr. 532). — Eine 2. Abschrift ebenda Loc. 7423 Registratur etc. 1614/1616 Bl. 191 als Beilage zu der in der Anm. erwähnten Eingabe der Universität vom 5. Juni 1614.*

*Hat nach Gelegenheit der schweren Zeiten, in der alle Dinge, die man zum täglichen Unterhalt bedarf, ständig teurer werden, die ausgelegte Zehrung und Unkosten, die ihm die Stände des ober-sächsischen Kreises wegen zweier Deputationstage und Besuchs des Ausschustages zu Nürnberg zu erstatten bewilligt, den Universitäten Leipzig und Wittenberg zum besseren Unterhalt der Professoren zugeeignet, so zwar daß der Universität Leipzig 6000 Gulden, zu je 21 Gr. Landeswährung, der Universität Wittenberg aber der Rest verzinst werden soll. Die Einnehmer sollen den beiden Universitäten halbjährlich die Zinsen reichen<sup>1</sup>.*

<sup>1</sup> *Nach einer Eingabe der Universität an Kurfürst Johann Georg I vom 5. Juni 1614 waren die Professoren bis dahin noch nicht in den Genuß dieser „Akzession“ gekommen. Dresden, HStA. Loc. 7423 Registratur über Universitäts-etc. Sachen 1614 1616 Bl. 188f, Ausfertigung.*

## 1603 Juni 10. Dresden.

520.

*Kurfürst Christian II. von Sachsen an die Universität.*

*Hat sich auf den Bericht des Hofpredigers D. Polykarp Leyser, des Hauptmanns zu Wittenberg und Belzig Hans Friedrich von Schönberg zu Falkenberg und des Appellationsrats D. Christoff Richter über ihre 1602 abgehaltene Visitation der Universitäten resoliert und sonderliche Ordnungen ausfertigen lassen<sup>1</sup>. Die Universität möge auf Erfordern vor den Genannten erscheinen, um seine Willensmeinung entgegenzunehmen.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 84, Ausfertigung.*

<sup>1</sup> *Vgl. Nr. 521. — D. d. Dresden 4. Juni 1603 kündigte der Kurfürst der Universität an, daß er bald nach Pfingsten [12. Juni] seine Visitatoren mit Befehlen und Instruktion ihr abermals zufertigen werde. Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 83, Ausf.*

## [Nach 1603 Juni 21. Wittenberg.]

521.

*Die philosophische Fakultät begutachtet die sie betreffenden Abschnitte des Entwurfs der Universitätsordnung Kurfürst Christians II.*

*Halle, WUA Tit. 45 (philosophische Fakultät) Bd. 3 S. 233—280, auch besonders paginiert 1—46, Abschrift.*

*Das... Christian der ander... churfurst... uber die vorm jahr beschehene visitation jetzt widderumb visitatores anhero gesandt und durch dieselben... neue und wol vorfaste ordnungen<sup>1</sup> der universitet alhier einantworten lassen, auch beides des ganzen corporis und dan*

jeder facultet insonderheit bedenken hieruber gnedigst begehret<sup>2</sup>, erkennet neben den superioribus auch philosophica facultas mit unterthänigstem dank ... und ihrer chf. gnaden zu gehorsamen, ... will gemelte facultas hiermit sich ... resolvieren, was ihnen in übergebenen constitutionibus etwa schwer fallen mochte, oder auch uber etliche derselben, welche sie nicht gnugsam verstehet, gnedigste declaration begehren ...<sup>3</sup>

Ad caput 3. Anfenglichen das im dritten capittel § ultimo constituiert wirdt, daz eine jegliche facultet in vorstehenden promotionibus licentiam promovendi von ihrer chf. g. erbitte und derselben eine person ihres mittels zum vicecancellariat furschlagen solle, erkennet collegium philosophicum vor billich und recht ... ob aber ... zugleich der candidatorum philosophiae nomina und qualitates können berichtet oder gemeldet werden, zweifelt sie ... es seindt beider promotionum, die jährlich alhier gehalten werden, actus ... auf gewisse termin und zeiten gelegt ..., als nemlich der eine 12 tage vor ostern, der ander 8 tage vor Michaelis. nun gibt es die stete erfahrungh, daz die meisten candidati sich gahr spete angeben, oft aus mangel der gelder, wan die boten uber die zeit aussenbleiben, auch weil es viel frembde und officierete<sup>4</sup> personen darunter giebet, die eher nicht dan 4 oder 3 tage oder weniger tage vor dem examine publico anhero gelangen, ja auch ofte in fernen reisen vom gewitter verseumet werden und erst in wehrendem examine oder nach demselben ahnkommen, da dan unser collegium vermoge alter gewonheit mit solchen dispensiret, sie besonders examiniret und gleichwoll recipieret, damit nicht die ahngewenten uncosten und ferne reisen vorgebens sei, vornemlich so es weit abgelegene nationes sein, als Schweden, Norwegen, Dennemerken etc., daz man also erst in oder post examen publicum, dessen gleichesfalles fixi termini seind, nemlich 4 tage vor der renunciation, den exteris hin und wieder bekandt und nach denen dieselben auch ihre reisen ahnstellen, den numerum und nomina candidatorum wissen kann. solte nun alsdann erst ihre chf. g. umb ... bestellung eines procancellarii ersuchet werden, so wurden die advenae, die ofte mit roß und wagen alhier liegen, in unvorwarnete uncosten gebracht, uber vorsehen von ihren dinsten aufgehalt, die promotiones eine in die marterwoche, die andere in die Michaelismesse verschoben werden ...

Ad caput 4. *Die Fakultät ersieht aus der Anordnung des consilium publicum, daß man ihr vorgeworfen hat, sie solle durch ihre Menge oft die oberen Fakultäten überstimmen. Sie verwahrt sich nachdrücklich gegen die Annahme, als ob sich ihre Professoren bei den Abstimmungen nicht lediglich durch sachliche Gründe leiten lassen und nicht nach bestem Wissen und Gewissen ihre Stimme abgeben, und bittet, daß sie in der Publikation der neuen Ordnung mit solcher Anklage verschont bleiben möge.*

Ferner daz das ganze collegium, wie auch andere, nur ein votum haben sollen, hette zwar seinen weg, wan allezeit die professores einer facultet einer meinung und gleiches voti wehren, welches doch gahr

selten geschicht, wie aus des notarii protocoll gnugsam zu ersehen. weil aber mehrertheils die vota ungleich, bißweilen in einem collegio woll drei oder mehrerlei, wurde mehr zeit auf derselben vergleichung müssen gewendet werden als sonsten bißhero geschehen. das auch ein jedes collegium vor sich alleine votiren solte, wolte auch viel incommoditeten geben, furnemlich weil alsdann die rationes, so anderer faculteten professores anziehen, andern unbewust blieben, aus welcher collatione rationum doch oftmals die beste sententia leichter zu sehen als wan nur bloß aus eines jedes iudicio non facta collatione cum aliorum rationibus solte votieret werden. *Die Fakultät bittet demgemäß, es bei dem alten Brauch zu lassen, damit auch ihr, die ohnehin genugsam despiciert werde, daraus nicht noch größerer despectus erwachse und ihre Autorität nicht nur bei den Studenten und publice, sondern auch privatim bei ihren domesticis, commensalibus und inquilinis merklichen geschwechet und die disciplin desto mehr laxiret wurde.*

Ad caput 5. *Was in diesem Kapitel den Dekanen auferlegt wird, daß sie dem Rektor in täglichen Handlungen beiwohnen, directores studiorum sein und in diligentiam collegarum animadvertieren sollen usw., vermeint die philosophische Fakultät, sei allein von den Professoren als Dekanen zu verstehen.* so aber derselbe ein adjunctus wehre (deme ratio fori academici unbekant, er auch ofte noch der collegarum discipulus ist und alle zusammen unvoreidete personen seind), verhoffet collegium philosophicum von dessen animadversion befreiet zu sein . . . unterdeß aber will gemeltes collegium dieselbe zeit nichts desto weniger in angeordneter inspection sein und erwente partes oder officia dem prodecano als professori einreumen.

*Die Bestimmung desselben Kapitels, daß Professoren und Adjunkten im Dekanat abwechseln sollen, versteht die Fakultät dahin, daß, wie es bisher seit etlichen Jahren gehalten wird, so auch ferner auf drei Professoren ein Adjunkt als Dekan folge, und zwar im Sommersemester, weil in den Winter die festivitas Catharinalis fällt, wo es der Würde des Kollegiums und der ganzen Universität entspricht, daß ein Professor als Dekan die Festrede halte usw. Ein strikter Wechsel zwischen Professoren und Adjunkten wäre auch aus dem Grunde ungerecht, weil dabei unter Umständen ein Professor 6 bis 9 Jahre oder noch länger warten müßte, bis er zum Dekanat gelange, während unterdessen Adjunkten dieses bekleiden würden, die kaum 2 oder 3 Jahre Magister, auch der Fakultät seit kaum einem halben Jahre adjungiert sind. So ist mancher Adjunkt eher Dekan gewesen als der Professor, der ihn examinirt hat usw.*

Ad caput 7: professor hebraeus. Will wie bißhero also auch kunftig, wils gott, an seinem vleiß nichts erwinden lassen. behelt auch die vorgeschriebene maß in der abwechselunge seiner laborum, daz er zuweilen die praecepta hebraeae grammaticae rotunde und breviter interpretiere und darauf bißweilen praeceptorum usum in hebraeis auctoribus mit

leiß zeige. und weil die bucher bibliorum in den hebraicis textibus magnam differentiam in stylo haben und also in facilitate et difficultate discendi sich ein grosser unterschied erzeige, achtet ers dafür sambt allen hochverstendigen theologis und hebraicae linguae peritis, daz der usus hebraeae linguae in scriptis ligatis et quasi lyricis, als da sein ob, proverbialia Salomonis und psalmi, den discipulis und novitiis nicht möglich noch nützlich zu zeigen seie; sondern helts für dinstlich und nützlich den incipientibus zu sein, daz sie in faciliore und fluente stylo scriptum hebraeorum, derer art sein die libri historici und prophetici, ist und viel zu exerciren sein.

Ad caput 12. Belangend die auctores, so jederm professori aufgetragen und zu lesen ernennet sein, seind sie sembtlich erbotig die selben nach einander vor die hand zu nehmen . . .

Graecae linguae professor thuet sich unterthenigst bedanken pro confirmatione suarum lectionum, dan er die in der ordnung benandte auctores theils bißhero neben etzlichen anderen gelesen, als Homerum, Demosthenem, Sophoclem, theils künftig zu lesen ihm lengst vorgezetzet, als Pindarum, Isocratem, Thucydidem. vermeinet aber darneben, als, obwoll nur diese benennet, dennoch auch andere gute auctores, als Hesiodus, den er auch hiebevorn gelesen, oder Euripides oder Menocritus, welche die alten gedruckten statuta nennen, oder auch, propter elegantiam sermonis Atticam, etwas, quod verecundius scriptum est, aus dem Aristophane wechselweise mögen gelesen werden, auch bißweilen, etwa vor den festen oder Leipzigschen jahrmärkten wenig zeit übrig, was ein brevis poemata oder ein tractatus de parte aliqua grammaticae faciliore, als de accentibus, de quantitibus syllabarum, de verbis in  $\mu$ , in dialectis etc. mit zu lesen sei, weil es die erfahrung gibt daz, wann kurz vor solchen zeiten auctores angefangen, die auditores propter ferias mox intervenientes seer aussengeblieben. daher es rahtsamer ist, wann kurz vor einem markt ein autor absolviret, die neue lection bis nach dem markt zu differieren, unterdeß aber etwas kurzes, wie gemeldet, zu exponiren, furnemlich weil in wehrendem markt viel neue studiosi ankommen, welche oftmals diesen oder jenen auctorem gerne höreten; weil sie aber beim anfang, der kurz vor dem markt gemacht, nicht anwesend, pflegen sie ihn gemeiniglich ganz und gar fahren zu lassen.

*Der Professor graecae linguae dankt ferner pro elogio graecae linguae und hofft, daß dadurch bewogen künftig mehr Studenten, und besonders Stipendiaten, diese nützliche Sprache studieren werden. Er wünscht, daß es an sich nicht fehlen lassen:* helt aber auch darneben für nützlich und rathsam, daz, wie in latina grammatica die jugent im fremden lande und desselben schuelen an eine gewisse ahngewiesen, also auch in graeca dergleichen, wo es möglich geschehen möchte, darzu thun, anderer auctorum grammaticas unvorkleinert, des Clenardi<sup>4</sup> vor die bequemste . . . erachtet . . .

Orator. Professor oratoriae ist auch unterthenigst erbottich, den auditoribus, so er biß anhero in rhetoricis interpretiret, die anderen in

churf. ordnungen ahnbevollene zu adjungiren. doch bei der rhetorica Aristotelis erinnert er, daz dieselbe (wegen der darinnen angezogenen exempeln) nicht woll anders dan in lingua graeca konne gelesen werden. ob aber solches pro incipientibus sein und daz auditorium nicht damit distrahieret werden mochte, giebet er . . . zu erkennen.

Poeta. Professor poëseos geruhet ganz in den ernanten autoribus, hat auch davor ein theil albereit interpretiret, ein theil kunfftig (mit gottes hulfe) zu lesen im willen.

Logicus . . .

Physicus. Professor physices erinnert allein wegen des praefixi termini zu den scriptis Aristotelicis, ob nicht dieselben zu kurz fallen und derowegen zu prorogieren sein mochten.

Ethicus. Professor ethices will vortan auch, wie er albereit gethan, bei dem textu Aristotelis in ethicis und in politicis verbleiben und darneben wegen der incipienten jeweils ein compendium einmengen entweder des Heilandi<sup>5</sup> oder (welches noch vollkommener) des Theophili Golii<sup>6</sup>. in politicis will er anstatt eines compendii ein jedes caput in 2 oder 3 axiomata und propositiones fassen, wie anfänglich von ihme geschehen in ethicis, und fraget unterthenigst, ob nicht auch je einmahl doctrinam oeconomicam er also kurz berühren solle, damit die philosophia practica vollkommen der jugent bekant werde. entlicht verhoffet er ihme durch churf. ordnung ungewehret sein, die generalia doctrinae de consanguinitate et affinitate, was nemlichen die appellationes und supputationes graduum ahnlanget, item den tractatum de juramentis, de usuris etc. nach gelegenheit publice oder privatim zu proponieren, weil solches beides den theologiae oder jurisprudentiae studiosis, ja allen in gemein sehr nutzlich und dinlich ist.

Mathematicus prior. Professor mathematicum inferior will auch uber die vorigen lectiones (sphaericam nimirum, arithmeticam et canonum vel tabularum) aufs ehiste doctrinam theoriarum und was ihm mehr bevolhen, vor die hand nehmen.

Mathematicus alter. Alter vero vel superiorum mathematicum professor erbeut sich, Euclidem, cossica, doctrinam triangulorum, Ptolomaei magnam constructionem ascitis recentiorum artificum observatis et quae alia ad solidam notitiam divinae matheseos pertinent, zu proponieren.

Scripta Philippi. In gemeine erinnert collegium philosophicum wegen der scriptorum philosophicorum Philippi, ob dieselbe nicht neben anderen compendiis alhier zu erhalten. wahr ist, das dieselben eigentlich in die particular- und privatschulen gehören. alldieweil aber die meisten, so anhero gelangen (sintemaln leider itziger zeit fast alle particularschulen in merkliches und schädliches abnehmen kommen), gahr nichts von der philosophia gehöret und Philippus in seinen buchern klein und leichte ist, verhoffet collegium philosophicum genzlich, ihre churf g. werden gnedichst geruhen, daz nach erklehrung des textus Aristotelis, gleichwie in professione logica zugelassen worden, auch in phisicis

Lieblerus<sup>7</sup> oder Hauenreuterus<sup>8</sup> oder Magirus<sup>9</sup> oder Velcurio<sup>10</sup> (welcher auch alhier docieret und ein herlich compendium physices hinter sich gelassen), das andere mahl Philippus kurz uberlaufen und den incipienten disponieret werde. sonderlich belangende die doctrinam de anima vel homine, weil Aristoteles dieselbe nirgents ganz und zusammen tractieret hat, die jugent aber vor allen anderen partibus physices diese wissen soll und mit vleiß zu hören pflaget, als bittet collegium philosophicum, ihre churf. g. wolle noch wie zuvor gnedichst vergonnen, daz Philippi libellus de anima publice auch gelesen werde, damit nicht die auditores a publicis ad privatos praeceptores sich zu wenden uhrsach haben, welches dan ihnen gewünscht sein, den publicis laboribus aber zu merklichem nachtheil gereichen wurde.

Professio historiarum. Betreffende professionem historiarum, weil dieselbe nicht allein schwer und laboriosa, sondern auch sehr nutze ist und allen faculteten in gemein dienlich, ja in dieser universitet (da studium historiarum durch Carionem oder vielmehr Philippum Melanchthonem zu florieren und in schwang zu kommen ahngefangen) je und alle wege fleissig getrieben, auch mit dem höchsten salario unter den philosophis begnadet worden, gelanget an ihre churf. g. des collegii unterthänichste bitt, gemelte profession ferner als eine ordinariam zu erhalten, damit auch an diesem studio die universitet keinen mangel haben, sondern ihren usum behalten moge. im fall aber solches nicht zu erlangen wehre, verhoffet doch collegium philosophicum genzlich, es werde dieselbe profession zu keiner anderen als oratoria oder ethica geschlagen werden, weil sie mit denen, als die ordnungen selbst klar zeugen, cognationem hat, solches auch in allen universiteten gehalten worden und die superiores facultates ohne das weit grössere besoldungen, auch mehr accessoria dan die philosophi haben.

Philosophia Ramaea. Die ernste inhibition und abschaffung der Ramisterei lest ihme collegium philosophicum unterthänichst gefallen, vermeinet aber, das solches, obschon nur der publicarum lectionum dabei gedacht wirt, auch von den privat-auditoriis zu verstehen sei und die lectores privati zu einerlei philosophi und autoren mit den professoribus gebunden sein. damit keine trennung unter ihnen gemacht und, was von einem gebauet, dem anderen eingerissen werde, inmassen dan auch in reformatione Christiani I electoris, item in impressis collegii philosophici legibus vorsehen, das man privatim anders nicht dan consentanea doctrinae publicae proponiere. *Andererseits klagen sie, daß die jungen Magister sich nicht abhalten lassen, diejenigen Schriftsteller und Teile der Philosophie, die zur Zeit öffentlich behandelt werden, gleichzeitig privatim zu lesen.*

Salaria. Wegen der abtheilung unserer besoldungen und machung eines ordenlichen salarii haben wir bei magnifico prorectore und senioribus (welchen ihre chf. g. solches aufgetragen) mit vleiß angehalten, verhoffen auch, sie werden dessen in ihrem bericht unterthenichst gedenken. alldieweil aber die deputierten einkommen oder alte besoldungen dieser

facultet (darvon die ordentliche salaria sambt einem zimlichen uberschuß sollen gemacht werden) zu diesen schweren zeiten sehr geringe seind und jedem professori philosophiae in der abtheilung nicht viel uber anderthalb hundert gulden werden mochte, als gelanget aus hochdringender nott an ihre chf. g. des collegii philosophici unterthenigste bitt, gnedigste anordnung und bevehl anhero zu thun, daz von dem gelde und korn, damit ihre chf. g. die universitet alhier reichlich begnadet, auch zweifels ohne ferner gnedigst bedenken wirdt, nach den personalien, so bei geschעהner donation specificiret sein, zufforderst ihre (der philosophorum) besoldungen (besonders die so zertrennet) mogen gebessert und zu dem maaß gebracht werden, darbei die besoldung verbleiben und sie sich sambt den ihrigen erhalten könnten . . .

Ad caput 13. Disputationes. Die im 13. capittel anbefohlene disputationes belangend will dieselbe collegium philosophicum sambt ihren adjunctis und privatis doctoribus zu jeder zeit des jahres fleissig bestellen, darneben auch daz exercitium declamandi widerumb auf die bane bringen. den nachdeme die professores linguarum beides in fundatione dieser universitet anno 1536 und derselben declaration von den disputationibus gnedichst ausgenommen und befreiet sein und ihre professiones zu dem disputieren fast ungeremet oder ja steriles seind, verhoffen sie auch anjezo mit denselben gnädichst verschonet zu werden und bei ihren ordenlichen declamationibus zu bleiben. deßgleichen wenden die professores mathematicum unterthenichst ein, daz sie vorhin mit den taediosissimis laboribus observationum et calculationum gnugsam occupieret, ihre professio auch mehr in demonstratione als disputatione stehe und derhalben billich mit dem labore disputandi zu verschonen wehren. seind derowegen unterthenigster hoffnung, ihre chf. g. werden sie gnädichst bei der indulgencz und immunitate lassen, damit . . . herzog Augustus . . . nicht alleine sie, sondern alle professores philosophiae weiland begnadet, das dieselben im lesen keinesweges verhindert wurden. die professores aber reliquarum scientiarum erkleren und erbieten sich dem mandato disputationum treulich nachzukommen, vormeinen auch daz primum statutum des abgezogenen 13. capittels einig und allein auf sie gerichtet, weil lege 2 ejusdem capituli austrucklichen determiniret wirdt, was die disputationes ordinariae sein sollen, nemlich physicae, ethicae und logicae. wollen derowegen die professores linguarum jährlich vier declamationes, jeder eine, die anderen disputationem ordinariam halten. uber daz soll jedem professori ein adjunct und ein ander privatus lector in onere disputandi adjungirt werden, das also in einem vierteljahr drei disputationes und eine declamation aufs wenigste angeordnet und bestellet werde (inmassen solches auch in den revidirten statuten collegii verfasst ist), ohne was noch extra ordinem von einem oder den anderen magistris daruber geschehen mochte. bei welchem vorschlag auch nicht zu befahren, daz die disputationes uberteuft werden und (wie hiebevör merklichen geschehen) in verachtung kommen, sondern die jugent lust und liebe darzu behalte . . .<sup>b</sup>

L. 4 dies disputationum. Die Fakultät nimmt für ihre Adjunkten und andere Magister den herkömmlichen Sonnabend für die Disputationen an, bittet aber, den Professoren den Freitag, den sie nunliche Jahre dafür angesetzt haben, nicht zu nehmen, damit die Disputationen besser besucht werden, indem Sonnabends die Konsistorien und Privatdisputationen der Alumnen statthaben. Auch möchten sie den Sonnabend frei haben, usw.

Commendationes candidatorum. Ferner wirt in ahngezogenem 3. cap. § wie wir den etc. den commendatoribus mit ernst eingebunden, vor der commendation gnugsame nachrichtung der profectuum eines jeden candidati zu haben. weil aber solches von keinem besser dan von den professoribus philosophiae und derer adjunctis geschehen kan (als denen studiosi ejusdem facultatis zum besten bekant, auch ohne dessen anmahnung selbst billich, daz philosophiae candidatus a philosopho commenderet werde) und collegium philosophicum eben zu dem ende vorlichen jahren constituiret, daz ein jeder candidatus entweder alleine oder ja neben anderen commendationibus auch zugleich von einem philosopho dem decano praesentiret wurde, bittet collegium philosophicum unterthänichst umb gnedigste confirmation des gemelten statuti und restriction dieser wort (weil ein jeder candidatus durch seinen professorn oder sonsten einen vornemen man) ad suam facultatem.

Sumtus convivii magistralis. Dem zu ende dieses capitteils angehengten begehren und erinnerung, nemlich die sumtus convivii auf der promotion zu verordnen, will collegium philosophicum treulich nachkommen und in jezt bestehender promotion mit allem vleiß auf die expensas gut achtung geben, wieviel dieselben etwa konten eingezogen werden. und soll sorgfältig ihrer chf. g. die ganze ratio convivii überschickt werden, wie auch die anderen expensae magistrandorum in examine privato aus unseren beschickten statutis klar zu sehen. unterdeß erinnert collegium philosophicum in unterthenigkeit dieses, wie es nemlich mit der invitation solcher personen soll gehalten werden. es seind biß anhero neben dem corpore academico zu den actibus promotionum geladen worden: 1. die adjuncti collegii philosophici; 2. die adjuncti und anwesenden doctores licentiarum facultatum; 3. der regierende rath alhier; 4. das ministerium; 5. die amtpersonen; entlichen die herren, so alhier studieren. belangent in die anderen, pflegen deroselben ubrig nicht zu kommen und deroegen die candidaten uber sie keine beschwehrung oder protestation biß anhero eingebracht; mit den freiherrn aber, weil ihrer viel sich anhero gewendet und in kurzen noch wenden werden, sie auch ohne ihre re praeeptoren und famulis selten zu einem convivio zu kommen pflegen, beginnen der tische viel und die unkosten hoch zu werden. nichts desto weniger ist ihre praesenz dem actui ehrlich und ruhmlich, solte auch daz collegium philosophicum ungern gemelte herren in ihrer invitation ubergehen. Stellen anheim, ob die herren in diversos actus zu theilen oder (weil schwerlich einer ohne den andern comparieren urde) de compensatione der vielfaltigen ehre, so ihnen allein in sessioni-

bus und invitationibus bezeuget wirdt, publicis constitutionibus zu ermahnen wehren und ihrer chf. g. ordnung einverleibt wurde, das die comites und barones alhier ad actus magisterii geladen entweder den magistrandis etliche kannen weins praesentirten und sie also in uncosten subleviereten (gleichermassen auch von einem erbaren rath alhier jederzeit zu geschehen pflaget) oder post unam atque alteram invitationem das collegium semel pro semper mit einem becher vorehreten, vornehmlich weil dazselbe an seinem fisco entrathen muß, was etwa uber die vormeinete uncosten und gemachten anschlag in den promotionibus aufgehet, die herren auch sonst nach altem gebrauch und aller universiteten gewonheit schuldig wehren, beides in accessu et discessu corpus academicum convivio zu excipieren (welches biß anhero nun lange verplieben), und solche pocula neben den alten in denselben promotionibus gebraucht ein ewig gedechtnuß ihres (der herren) namens in dieser universitet sein wurden.

Ad caput 14. Praeceptores privati. Das inspectio novellorum studiosorum privata vornehmlich den philosophis und ihren adjunctis oder collegiatis mandirt und aufgetragen wirdt, erkennen sie vor billich und recht, befinden auch dasselbe in ihren statutis und seind erbottig beides vor sich, die dessen abwarten können, daran zu sein und ihre collegiatis auch dahin zu halten, daz ihrer churf. g. willen nachgesezet werde, so nur immer möglich, daz die gefallene disciplin widder aufgerichtet werde und von der studierenden jugent oder ihren eltern irgent ein dank oder lohn zu gewarten (daruber je und allewege die lectores geklagt haben und noch klagen). damit auch in constitutione solcher gemeinen und ordentlicher privatorum praeceptorum ein unterschied gehalten werde und der rector wisse, wem er die studenten commendiren solle, so will collegium philosophicum neben der reception in facultatem auch die immatriculation anderer lectorum (welche man vor zeiten regentes und conventores genennet) verneuern und vermoge der alten statutorum jährlich zweimahl vor sich fordern, daz ein jeder decanus dem neuen rectori consignationem und bericht von den privatis lectoribus einbringen könne. versiehet sich auch dessen gnedigster confirmation.

Multae et animadversiones in privatos praeceptores. Lege 1 von den privatlectoribus wirdt gesezet, daz die, so ohne ihres decani vorwissen und erleubnuß lesen, der universitet sollen zur straff erleubet sein. solches verstehet collegium philosophicum also, daz die, so sich der facultet ganz und gahr nicht untergeben wollen und gleichwoll aus dero lectur ihren nutz schaffen, dem senatui academico zu ubergeben und von demselben zu straffen sein. so sich aber solche auch nach dem verbrechen immatriculiren lassen und dem collegio abtrag thun wolten, vorbleibet die animadversion bei derselben facultet decano und professoribus. dann daz im folgenden anderen punct den faculteten auferleget wirdt, die legenten unter den horis lectionum publicarum dem rectori anzumelden, leuft wider die inhabende jurisdiction collegii

philosophici, derer sich die professores über ihre collegiaten und privatos lectores vermoge aller alten statuten je und alle wege gebraucht (wie auch die register und verzeichnüssen der multarum ausweisen, daz sie von dem collegio dictiret und in fiscum academiae gebracht seind), und es gibet die erfahrung, so man je bei den rectoribus etwa umb execution angehalten, das die multae nicht allein vorschoben, sondern auch woll gar verblieben und die lectores weniger als vorhin sich den legibus accommodiret haben. *Das collegium philosophicum hofft daher, daß die Animadversion in privatos lectores ihm bleiben und die vorige ratio judicii unter ihnen erhalten werden, es sei dan daz ein lector vormeinete, ihm geschehe von der facultet zu viel oder wolte sonst dessen sententiam mutwillig hindansetzen, daz daz collegium gedrungen wurde den rectorem umb hülfe und execution anzuflehen.*

§ unterstunde sich aber etc. was bei den lectionibus privatis . . . gebeten worden, bittet collegium philosophicum gleichfals, die bei den disputationibus abgezogene clausulam des anderen, item des dritten und vierden puncts hiervon darnach zu erkleren und limitieren.

Bei dem anderen punct de disputationibus ist ferner dieses zu melden, daz folgende wort (da nun einer sich des exercitii disputandi unterwinden wolte und hette zuvor die gradus in der facultet nicht erlanget) einig und allein von den disputanten in superioribus facultatibus können verstanden werden, aldieweil in philosophica vermoge aller statutorum niemand zu docieren oder zu disputieren zugelassen wirdt, er habe dan den gradum magisterii erlanget.

Ad caput 15. Der § es soll den decanus etc. wirdt widerumb von den decanis professoribus und nicht von den adjuncten verstanden, wie droben bei dem 5. capittel . . . erinnert worden.

Unter den erheblichen ursachen, wegen welcher die professores zu lesen befreiet sein sollen, vormeinete collegium philosophicum werden auch folgende passieren: 1. so ihr decanus, nachdem er die candidaten ad promotionem publice invitieret, folgende zeit sich auf die promotion schicke und dan des examinis abwarte; 2. daz die so publice und ordinarie disputieren wollen, ihnen etliche tage nehmen, sich desto besser ad disputandum zu praeparieren; 3. wann einer einen autorem oder buch absolvieret, daz ihm ezliche zeit gegeben wirt, auf ein anders zu resolvieren und dazselbe zu disponieren, und was mehr der gleichen wichtigkeit sein mag.

Vacantiae. Unter die vacantias hat man bißhero auch gerechnet die vigiliis festorum und auf jedern Leipziger mark vierzehne tage, weil nicht alleine die erste, sondern auch die andere woche es viel reizens unter den studenten giebet und, so sie etzliche lectiones darüber verseumet, hernacher dieselben stunden und professores woll gahr verlassen . . .

Ad capitis 16 § 6. Zur bestellung der privatinstitution hat sich collegium philosophicum droben bei dem 14. capittel unterthänigst erbotten. ob solches aber auf vorgeschribene maß geschehen könne,

nemlich daz die privati praeceptores ihre discipulos sollen bei und umb sich wonend haben, zweifelt man sehr, sintemal kein lector leicht so vieler stuben mechtig sein oder sie auf vorrath bedingen könnte, ein jeder student auch sich mit seiner habitation gerne nach dem tische oder collegiis richtet und man selten alle die gelegenheiten bei einander haben mag. doch soll hierinnen so viel moglichen versucht und in anderen puncten auch besser vleiß vorgewendet werden, ob man die privatas scholas widder aufrichten könnte. hiergegen verhoffet collegium philosophicum genzlich, daz so solches und anders, was zu nutz und aufnehmen dieser universitet gelanget, von seinen adjuncten und immatriculirten magistris regentibus mit gebubrendem vleiß verriichtet werde, ihre chf. g. sie auch bei vorigen freiheiten und immunitatibus ab oneribus civilibus ferner gnedichst schutzen werde.

Ad caput 18 de disciplina. Endlichen nachdeme auch ihre chf. g. beides in den uberschickten ordnungen und dan in der instruction ihrer visitatorn dem collegio philosophico sowoll als den anderen gnedichst mandieret seine statuta zu revidieren und ihrer chf. g. zu gnedigster confirmation zu uberschicken, als hat dazselbe solches vor die hand genommen. und dieweil der statutorum dreierlei gefunden worden. thut facultas dero allen beglaubte copiam unterthänichst uberschicken. hierbeineben aber ihre chf. g. diesen extract oder ordentliche abtheilung aller derer statuten, so jez gehalten werden können und sollen, offerieren. bittende ihre chf. g. geruhen dieselbe gnedichst zu bestetigen . . . und ist gemelter extract (sub titulo: statuta et ritus collegii artistici) wort zu wort aus den alten statutis genommen, wie die allegierte paginae ausweisen werden. was sonsten usu et consuetudine bei dieser facultet recipiret und bißhero gehalten, ist ad rei memoriam et propter posteros, ne hi a consuetudinibus istis recedant, auch hinein gesetzt worden, aber mit roten asteriscis ad marginem gezeichnet worden und von den vorhin gefasten statutis unterschieden.

(Huc inserebantur statuta, quae pagina abhinc tertia habentur)<sup>13</sup>

Solches hat collegium philosophicum nach bevehl E. chf. g. an die ubergebene constitutiones eingeben wollen.

<sup>13</sup> Der Text fehlt; der größere Teil der Seite ist unbeschrieben. <sup>14</sup> Es folgen Auszüge aus der Fundation von 1536 und ihrer „Deklaration“ (oben Nrr. 193 und 201) über die Einsetzung der Disputationen und Deklamationen und die Befreiungen davon. <sup>15</sup> Hierzu wird unter dem Text erläuternd bemerkt: 1. Priora statuta collegii artistici de anno 1504 sind rein abgeschrieben zu finden im andern statutenbuche pag. 1 [vgl. oben Nr. 9]; 2. posteriora statuta collegii artistici de anno 1509 vel 1511 sind auch rein abgeschrieben zu befinden in demselben andern statutenbuche oder matricul pag. 75 [vgl. oben Nr. 26]; 3. statuta collegii philosophici, quae typis excusa praestant [vgl. oben Nr. 273]. derselben wirdt gedacht auch in bemelter matricul oder andern statutenbuche pag. 116 in fine. es sind aber solche zu den legibus academicis gedruckt, so uff befehl und bestetigung churfurst Augusti zu Wittenberg ausgangen anno 1573, de novo aber aufgelegt 1595 [vgl. Erman und Horn II Nrr. 19964 und 19966].

<sup>1</sup> S. u. Nr. 528 (letzter Entwurf); vgl. auch die (unvollständige) Instruktion der Visitatoren in Nr. 522. <sup>2</sup> Von den Gutachten der Gesamt-Universität und der drei oberen Fakultäten hat sich in den Akten nichts gefunden. <sup>3</sup> Diejenigen Abschnitte des Entwurfs, die im folgenden beanstandet werden, finden sich in der gleichen Handschrift S. 165—231 zusammengestellt als Ettliche capitul und paragraphi der neuen churf. . . ordnungen betreffende das collegium philosophicum; dazu von anderer Hand nachgetragen: welche ordnung nicht approbirt worden von den stenden, auch nicht publiciret. <sup>4</sup> S. v. a. im Amt befindliche. Nikolaus Clenardus (Kleynaerts), aus Flandern, 1495—c. 1542, Verfasser von institutiones absolutissimae in graecam linguam (1530) und Meditationes graecae in artem grammaticam (1532), die schnellen Eingang und weite Verbreitung fanden. Vgl. Eckstein in ADB 4 (1876) S. 322. <sup>5</sup> Samuel Heiland aus Basel 1533—1592, von 1559 ab Professor der Ethik in Tübingen, verfaßte Aristotelis thicorum ad Nicomachum libri X breviter per quaestiones expositi. Vgl. Wagenmann in ADB 11 (1880) S. 310 f. <sup>6</sup> Theophil Golius aus Straßburg 1528—1600, Professor Organi und ethices dort: Jöcher II (1750) Sp. 1060. <sup>7</sup> Thomas Trastus (Lieber) 1523—1583, aus der Umgegend von Basel, Theologe, Arzt und Naturforscher. Vgl. Gaß in ADB 6 (1877) S. 181 f. <sup>8</sup> Sebald Hauenreuter 1508—1591, geb. zu Nürnberg, studierte seit 1527 in Wittenberg und ward dort 1534 Magister, von 1540 ab Professor und Arzt in Straßburg, Herausgeber von Jo. Velcurionis (s. die zweitnächste Anm.) commentar. in Physicam Aristotelis. Vgl. J. Franck in ADB 11 (1880) S. 44. <sup>9</sup> Wohl Johannes Magirus † 1596, Mediziner und Physiker zu Marburg: Jöcher III (1751) Sp. 37. <sup>10</sup> D. i. Bartholomaeus Bernhardi aus Feldkirch. <sup>11</sup> D. i. S. 283—336 (= 49—102); eine breichende, ebenfalls unter Christian II zusammengestellte Fassung ebenda S. 374—413.

## 603 Juni 27. Wittenberg.

522.

*Polykarp Leyser D. und Hans Friedrich von Schönberg an die Universität.*

*Geben dieser auf Wunsch den Wortlaut der ihnen mitgegebenen kurfürstlichen Instruktion, soweit diese sie betrifft, kund.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 21, Abschrift mit den eigenh. Unterschriften Leyser und Schönbergs. — Vgl. unten zu Nr. 532.*

Nachdem dieser universitet professores eintheils über die schweren eiten und geringe salaria geclaget, als wöllen wier ihnen zu bezeigung nsers gnedigsten gemüts gegen dieser unserer universitet die ubermaß es gelts, das uns von wegen des Obersächsischen kreises standes wieder rlegt werden muß und nicht albereit der Leipzischen universitet zueschlagen, aus gnaden geeignet haben, ihnen auch bevhel darüber an ie obereinnehmer der land- und tranksteuer mittheilen<sup>1</sup>. doch sollen ie, wenn solch gelt einkommet, auch noch zuvorn, wenn es der fiscus rtragen wiell, den D. Salomon Gesnerum mit dreissig gülden, damit er stipendiaten ihr gelt vor voll verbliebe, D. Leonhardum Hutterum mit funfzig gulden wegen der correctur der biblien, deßgleichen M. ohannem Hagium und andere, die es benöthiget sein, mit einer personal- ulage bedenken.

Weil auch unsern hochlöblichen vorfahren und uns ein alt churfürstlich manslehen von hundert scheffeln allerlei getreidichs Wittenbergisch maß ohne des lehrherrn vorbewust, consens und einwielligung verkauft, versetzt und verpartirt ist worden, wier aber solches neulicht in erfahrung bekommen, so haben wier deßwegen bevhel an unsern hauptmann und amtschösser zu Wittenbergk ergehen lassen, daß sie solches lehens halb erkundigung einziehen und, wo sich also verhelte, wie wier berichtet worden, von unsertwegen solches einziehen und der universitet einreumen sollen, welche wier mit demselben hiermit aus gnaden bedacht haben wollen, und werden sie folgendes die lehen zu suchen wissen.

Mit der theologischen facultet sollen sie reden, daß wier mit ihren gefasten statuten gnedigst wol zufrieden sein. allein sie sollen ihre alte statuta, welche das ganze collegium ratione lectionum et disputationum betreffen, auch revidiren, nach unserer ihnen jezo zugeschickter ordnung reguliren, mit den neuen in ein corpus bringen und alsdann solche uns zu recognosciren und confirmiren überschicken.

Deßgleichen sollen sie den theologis auftragen, daß sie aus den christlichen Concordienbuch ein fein kurzes und rundes compendium von allen articuln christlicher lehr zusammenziehen, damit man dasselbe in den fürstenschulen und particularschulen, zu nutz der studierenden jugent, auch in den examinibus ordinandorum gebrauchen könne. sie sollen aber solches, wenn sie darmit fertig, zuvor und ehe es publicirt wirdt, uns zu durchsehen überschicken, alsdann wollen wier verordnung thun, wie es ferner damit gehalten werden soll.

Daß die facultas medica einen hortum medicum haben möge, seind wir gnedigst zufrieden. damit man aber wiessen könne, ob das haus, das sie darzu furschlagen, darzu dienlich sei, sollen unsere visitatores den ort selbst besichtigen, taxiren und schätzen lassen, so wollen wier auf ihre eingebrachte relation uns gnedigst zu erklären wiessen.

Des D. Melchioris Jöstelii unterschiedlich suchen ist uns underthenigst vorgetragen worden. darauf erklären wier uns gnedigst also: des observatorii halb wollen wier in das amt Wittenbergk bevhel ergehen lassen, daß auf sein angeben man einen überschlag der uncosten machen und uns denselben [einsenden soll]\*<sup>2</sup>.

Die dreissig gülden, welche D. Salomon Gesnerus jährlich von den stipendiatengelt nimmet, soll man es dahin richten, wie auch droben vermeldet, daß man sie aus dem fisco academiae ihme entrichte. wo nicht, so wollen wiers aus besondern gnaden gegen seiner person ihme noch ein zeitlang folgen lassen. —

Dieß seind die articul. welche wier ihnen zu communiciren fur bequem erachtet, damit sie sich nicht allein darinnen zu ersehen, sondern auch diese signatur zu ihrer notturft zu gebrauchen haben mögen.

\* Mit dem Blattende nach denselben bricht der Satz ab; anscheinend ist hier ein größerer Teil des Aktenstückes (2 Blätter?) verloren gegangen.

<sup>1</sup> S. o. Nr. 519. <sup>2</sup> Unter Berufung auf diese Stelle der Instruktion meldete die Universität am 26. Februar 1605, ein Observatorium habe auf dem Walle existiert, sei aber „mit Veränderung der Zeit hernach wieder von der Festung weggeschafft“. Indem die Universität nunmehr einen Aus- oder Umbau des alten Kollegiums betreibt, schlägt sie vor, das Observatorium auf dessen Dach zu errichten. Dresden, Loc. 8846 Jusizsachen 1605 Bl. 169—170; beiliegend eine Zeichnung, die den vorgeschlagenen Ausbau in der Mitte des Daches veranschaulicht, und ein Grundriß des alten Kollegiums mit handschriftlichen Erläuterungen.

### 1603 November 2. Liebenwerda. 523.

*Polykarp Leyser an die Universität.*

Wird am 9. d. M. die Einführung des D. Georg Mylius als Superintendenten in Wittenberg vornehmen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 110, Ausfertigung, eigenhändig.

### 1603 Dezember 16. Dresden. 524.

*Kurfürst Christian II. von Sachsen an die Universität.*

Der neue Ökonom der Universität darf für 2 Jahre wöchentlich 5 Groschen Tischpreis in der Kommunität nehmen<sup>1</sup>.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 111, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Der laut Nr. 518 für 1 Jahr erhöhte Tischpreis blieb also bestehen.

### 1604<sup>1</sup> Dezember 2. Wittenberg. 525.

*Universitätserlaß: Einschärfung der Bestimmungen über die Zulassung von Privatdozenten.*

*Gleichzeitiger Druck Witebergae excudebat Johann Schmidt anno 1605, als Anhang zum Erlaß der philos. Fakultät vom 10. Februar 1605 (Nr. 526).*

<sup>1</sup> Daß der Erlaß in das Jahr 1604, nicht 1605, wie die Vorlage hat, fällt, ergibt sich aus Nr. 526, wo auf obiges Stück Bezug genommen wird.

### 1605 Februar 10. Wittenberg. 526.

*Die philosophische Fakultät setzt im Anschluß an Nr. 525 die Bedingungen der Zulassung von Privatdozenten fest und regelt ihre Tätigkeit<sup>1</sup>.*

*Gleichzeitiger Druck Witebergae excudebat Johann Schmidt anno 1605. — Vgl. Erman u. Horn Bibliographie II Nr. 19763 und 19765.*

... Facultas philosophica, cui studiorum philosophicorum gubernatio commendata, prudentissimis et utilissimis legibus jam inde a principio fundatae academiae ad bonum discentium usum est circumscripta, ut constet quid tum docentes tum discentes in studiis philosophicis facere juxta leges conveniat. cum enim discentium ingens esset hic numerus,

voluit primus academiae fundator ac legum nostrarum lator eas tales esse, ut inde omnes discentes fructum insignem caperent. proinde duo quasi genera docentium in nostra facultate esse voluit: unum est professorum publicorum, qui salario electorali sustentati publice artes profiterentur discentibusque sine ipsorum διδάκτρῳ artium et linguarum cognitionem liberalium communicarent. alterum est eorum, qui sibi consilii de eruditione haud vulgari in artibus et linguis, sive illi sint magistri sivi etiam doctores, sese ordinariis professoribus sponte adjungunt et studiorum quandam κυβένησιν seu συναρχίαν (majores nostri nominant: regentiam) appetunt studiaque philosophica conjunctis viribus cum publicis professoribus adjuvare cupiunt. horum promptum studia communia juvandi animum magnopere laudamus eorumque conatibus favemus, quod in ipsis eum animum deprehendimus, qui et suae eruditionis suppellectilem augere et partem illius in commune bonum conferre non dubitant. quia vero hi saepe novitii et legum collegii nostri ignari sunt, fit ut bene agendo (hoc est docendo, legendo et disputando, quod vehementer in ipsis probamus) nonnunquam incaute non admoniti contra leges faciant.

Quod nobiscum senatus academiae jampridem animadvertens tandem mandato sapientissimo sub finem proxime praecedentis anni pronulgato<sup>2</sup> hanc ἀρχίαν sublatam voluit, decrevitque ut illi nomina sua apud decanum collegii cujusque profiterentur et quem auctorem quoque modo explanaturi sint ederent; deinde ut theses singulis vicibus eidem decano et, si argumentum philosophicum sit, doctori etiam ejusdem disciplinae, item declamationum specimina oratoriae facultatis magistro exhiberent; praeterea ne eas sive theses sive declamationes quantumvis censas et approbatas ullo modo typis evulgarent; postremo ut horis tantum extraordinariis multoque minus sub concionibus sacris exercitationes illas privatas tractarent nec suum tempus esse statuerent, si forte professor ordinarius aut absens aut aegrotans aut etiam certis de causis vacans esset. haec senatus academicus sapientissime decrevit et omnibus ante paucos menses nota fecit.

Quae omnia talia sunt, ut nostrae facultatis statutis adamussim ubique respondeant, ut postea sole clarius fiet, ubi exscriptae et repetitae nostrae facultatis leges exhibebuntur. ne igitur deinceps ullus eorum, sive magister sive etiam doctor sit, qui legere seu docere alios aut disputare privatim volunt, reperiat, qui ignorantiam praetexere et ἀρχίαν in studia philosophica invehere ausit, visum nobis est, leges exscriptas facultatis nostrae de privatis collegiis tum lectionum tum disputationum repetere easque ad immatriculationem, promissionem, exercitationem et ad leges juxta quas ad συμβοήθειαν philosophicorum studiorum admitti queant, referre.

Primo enim qui in facultate nostra legere et docere voluerint, artium liberalium sint magistri, et quidem ante annum vel ad minimum ejus dimidium promoti, quique eruditionis suae specimen per publicam disputationem ediderint. isti nomina sua edant apud decanum, quos

in matriculam facultatis ordine inscribet. magistris vero vel etiam doctoribus nostrae facultati non inscriptis hic regere, legere aut disputare, studiosis etiam tales audire nequaquam facultas concedit. postea receptus ad hanc docendi πραγματείαν sequentia decano et facultati promittat:

1. Quod fideliter et pro virili velit consulere honori atque utilitati facultatis artium discentiumque commodo, necnon pacem et unitatem in ea sancte colere.

2. Quod velit consona tradere doctrinae publicae, legere textum certi auctoris et quidem a collegio permissi; quod velit textum continuare, dividere et singula capita ad calcem interpretari. idem faciant Aristotelis libros explanaturi nec legant vellicatim aut saltuatim aut suas collecticias meditationes ad calamus discentium dicent, nullum interea certi auctoris textum ad manus habentes.

3. Quod non impediturus sit lectiones vel disputationes publicas.

4. Quod reverenter tractaturus sit decanum et professores facultatis iisque obtemperaturus in omnibus quae facultatem concernunt.

5. Quod vocatus a decano comparere et tandem se decano facultatis theologiae sistere ibique religionem suam subscriptione sua attestari velit.

His sancte promissis et praestitis ad συνεργόν operam philosophiae libere docebit alios.

Tertio de officio συμβοήθων seu adjuvantium magistrorum lex collegii nostri haec est: magistros privatim legentes decet bonum facultatis pro virili promovere, eandem domi legendo vel disputando adjuvare, disputationes ordinarias visitare et sponte vel admonitu decani publice disputare.

Ultimo privatarum lectionum et disputationum has habemus leges:

1. Quilibet decanus omnes magistros et doctores in facultate studia adjuvantes sub initium sui decanatus semel convocet.

2. Convocati isti eligant lectiones et exercitia eo semestri instituenda ac facultatis de iis audiant iudicium. citra enim hujus consensum nemo quicquam in philosophia aut in linguis legere vel interpretari debet.

3. Cum primis decanum ac professorem ejus scientiae in quamlibet lectionem, quoties ea suscipitur, consentire necesse est. quare nulla plane significatio ullius exercitii privati fieri debet nisi ab hisce impetretur venia et decanus id sub notatione nominis sui ad programma lecturi testetur.

4. Electio exercitiorum privatorum discrete instituatur et diversi diversa seligant, ut pleraeque philosophiae partes eodem tempore praelegantur. quod si aliquid nondum electum fuerit, facultas ut eligatur providebit.

5. Legantur autem privatim iidem auctores qui publice praelegi soleant, attamen per vices, ne ea quae actu publice leguntur, eodem tempore a privatis lectoribus proponantur, quia exitiosum est communibus studiis, imperitam adolescentiam ab auditoriis publicis, in quibus viri

tum serenissimi electoris Saxoniae tum senatus academici iudicio probati docent, abduci.

6. Sedulo etiam caveant privati lectores, ne horas lectionibus publicis destinatas occupent, cum iis ad exercitia domestica vacent matutina sexta et duodecima pomeridiana, totus item dies Mercurii (praeter horas, quibus sacrae haberi solent conciones) et sabbathi.

7. Quoties itidem disputatur ordinarie aut alius facultatis actus celebratur, nemo legat publice aut privatim. denique theses privatarum disputationum typis undiquam mandentur, nisi ex professorum numero sit, qui in suae professionis materia praesidet<sup>s</sup> . . .

\* *Vorlage* necessum.

<sup>1</sup> Vgl. *Dekanatbuch III Bl. 799*: decano M. Laurentio Fabricio [*Wintersemester 1604/05*] sublata fuit *dražta* extra ordinem legentium et disputantium, promulgatis et publicis typis expressis legibus de officio eorum qui admissi in regentiam studiorum philosophicorum iuvandorum caussa. <sup>2</sup> *Nr. 525*. <sup>3</sup> *Eine Neuordnung der hier geregelten Verhältnisse erfolgte im Jahre 1638 (vgl. Bd. II Nr. 676)*.

## 1605 Mai 6. Dresden.

527.

*Aufzeichnung Polykarp Leysers über den Ursprung des neuen Entwurfs einer Ordnung für die beiden Landesuniversitäten und die Einbeziehung der Vorschriften für die Stipendiaten in die Ordnung.*

*Dresden, HStA. Loc. 7428 Ordnungen für die Consistoria, den geistlichen Rath, die Fürsten- und Particularschulen und Universitäten 1605 Bl. 10a—11a, Ausfertigung mit eigenh. Unterschrift.*

Die beide hohen schulen Leipzig und Wittenberg hat churfürst Augustus . . . sonderbahr begreifen und an die kirchenordnung zum beschluß hinanhängen lassen. es hat sich aber befunden, daß, da man die ordnung ad praxin transferiern wöllten, daß dieselbige fast sich nur auf die universitet Wittenberg geschickt hat und Leipzig sich wenig darzu accommodiren können. derowegen hat die nohtdurft erfordert, daß man solche ordnung auch hat revidieren müssen und nachdem beide universiteten ungleiche fundationes und ursprung haben, auch sonsten in vilen stücken discrepiern, hat man auch in denselben stücken die ordnung unterschiedlich auf einer jedern academien gelegenheit accommodiern müssen. welches dann geschehen, den academien zu uberlesen und nach den faculteten zu berahtschlagen überantwortet worden ist<sup>1</sup>. darauf sie ihre bedenken eingeschicket haben, aus welchem allen die ordnung noch einmal verbessert und also conformiert worden, wie sie sub litera E zu sehen<sup>2</sup>, daß hoffentlich man darmit friedlich wird sein können. jedoch möchte man jetzo die ordnung beiden universiteten allein schriftlich sich darnach zu richten untergeben und wann mans ein jahr drei oder viere in usurpatione haben würde, so würde sich befinden, worinnen noch etwas zu endern und zu verbessern sein möchte.

Für die stipendiaten hat churfürst Augustus einen eigenen titulum mitten in die kirchenordnung hinein gesetzt<sup>2</sup>. es werden aber diejenigen, welche der stipendiaten inspection ein zeitlang unter händen gehabt, selbs bezeugen, daß viel in diese ordnung gesetzt sei worden, las man niemals angeordnet hat, auch nach gelegenheit dieser landngien und schulen nimmer angeordnet werden kann, wie solches ad oculos zu demonstriren ist. derowegen hat dieses stück der ordnung also corrigiert werden müssen, daß man dasjenige, so nicht zu werk gerichtet können worden, aussen gelassen und alles nach dieser landort accommodiert ist worden. und weil die stipendiaten ohne das bei den academiis sich aufenthalten, ist solches theil auch der ordnung von den universitäten cap. 17 einverleibet und also conformiert worden, daß beides inspectores und studiosi darbei bleiben können und sich nichts zu beschweren haben . . .

<sup>1</sup> Vgl. oben Nr. 521 (und 522). <sup>2</sup> D. i. Nr. 528. <sup>3</sup> D. i. Nr. 405.

## 1606 Mai 6. Dresden.]

528.

*Kurfürst Christians II. von Sachsen Entwurf letzter Fassung, wie es in den Universitäten Leipzig und Wittenberg mit der Lehre, Disziplin und sonst allenthalben gehalten werden soll<sup>1</sup>.*

*Dresden, HStA. Loc. 7428 Ordnungen für die Consistoria, den geistlichen Rath, die Fürsten- und Partikularschulen und Universitäten 1605 Bl. 262—369, Reinschrift, von Polykarp Leyser einer zwiefachen Revision unterzogen und dementsprechend das erste Mal mit schwarzer, das zweite Mal, unter Berücksichtigung der von den Universitäten selbst ergangenen Gutachten, mit roter Tinte geändert. Das Stück bildet den fünften Teil des Entwurfs einer neuen Kirchen- und Schulordnung, die den wesentlichen Inhalt der Handschrift (Bl. 14—369) ausmacht.*

*Hat von Anfang seiner selbständigen Regierung an die Erhaltung der beiden Universitäten in gutem Zustande sich angelegen sein lassen und schon bald, gemäß einer seiner Landschaft auf dem Landtage zu Torgau erteilten Zusage, seine Visitatoren von geistlichen und weltlichen Personen an die beiden Universitäten entsandt, um sich nach etwa vorhandenen Mängeln zu erkundigen.*

*Dabei sind größere Mängel allerdings nicht festgestellt worden: annoch so befindet sich, daß nicht allein wegen unterschiedlichen und nicht durchaus in allem gleichstimmigen ordnungen, so den universitäten in unterschiedenen zeiten eingantwortet worden, die professores irre machen, daß sie nicht eigentlich wissen, welcher sie folgen sollen, sondern auch daß sonsten etliche satzungen und gebräuche wegen veränderungen der leuftun und zeit (wie dann in menschlichen händeln wenig beständiges gefunden wird) nohtwendig erheischen, daß in denselben ein gewisse mas fürgeschrieben werden. demnach haben wir die te unterschiedliche ordnungen aufsuchen, aus denselben eine gewisse,*

beständige zusammenziehen, dieselbe unsere geheime- cammer- hof- und landräbte mit vleiß durchlesen, berathschlagen und ihre bedenken darvon einantworten, auch aus demselben zuletzt diese ordnung also conformieren lassen, daß wir der gänzlichen zuversicht und hoffnung sint, wann derselben mit vleiß nachgegangen wird, gott gnade verleihen werde, damit in beiden offermelten unsern universiteten die lehr, disciplin und christliche zucht nützlich und rühmlich also angestellet möge werden, damit nicht allein wir und unsere getreue landschaft uns derselben in bestellung der kirchen, schuelen und regimenten zu getrösten, sondern auch den ausländischen, die ihre kinder der lehr, gottesfurcht und gueter zucht halben mit grossen unkosten dahin schicken, geholten und also der gemeine nutz in viel wege befördert werde.

Ob auch wol die beide universiteten Leipzig und Wittenberg nicht einerlei formam regiminis haben und der ursach halb nicht durchaus unter eine ordnung gebracht werden können, dennoch aber und hinweg, dieweil sie gleichwol in vielen puncten einerlei in acht nehmen müssen, haben wir sie in dieser ordnung nicht trennen, sondern als zwei augen dieser lande beisammen behalten wollen. jedoch wo etwa entweder wegen der fundationum oder alter hergebrachten gebräuche und statuten eine diversitas gefunden worden, da ist in der ordnung deutlich hinzugesetzt, wessen sich die gliedmassen einer jeden universitet verhalten sollen . . .

Caput 1. Von der religion, die bei beiden universiteten gelehrt, erhalten und fortgepflanzt werden soll.

Dieweil alle schuelen hohe und nidrige von anfang her principaliter und fürnehmlich zu dem ende sint aufgerichtet und angestellet worden, damit in denselben die leuth, und sonderlich die jugend, von der waren religion und gottesfurcht recht unterwiesen würden . . . , derwegen so ist auch unser gnedigster will und meinung, daß bei beiden unsern universiteten alle professores, nicht allein die theologi, sondern auch die andern, der reinen, unverfälschten, gesunden lehr zugethan seien und dieselbe ein jeder nach seinem berueff zu hause und in den auditoriis der jugend lieb und angenehm zu machen sich befeissige. und damit sie und männlichen wissen mögen, was wir durch die reine, gesunde und unverfälschte lehr verstanden und woran wir sie gleichsam gebunden haben wollen, so benennen wir ihnen hiermit nach den prophetischen und apostolischen schriften das christliche Concordienbuch, wie dasselbe von unserm anherrn churfürst Augusto . . . und andern churfürsten und ständen des heiligen Römischen reichs im jahr Christi 1580 publicirt ist worden. diß soll mit allen seinen einverleibten schriften; die dann zusammen gehören und eigentlich liber concordiae heissen\*, ihr corpus doctrinae sein, in allen artickeln sich darnach zu richten, von solcher lehr im geringsten nicht abzuweichen, viel weniger heimlich oder öffentlich darwider zu reden und zu practiciren, inmassen sie bereit ihre eidespflicht uns darauf geleistet, und wofern neue professores angenommen, gleichergestalt — wenn er in numerum professorum recipit

wirdt und das gewöhnliche gelöbnuß und zusagung thut, alsbald im beisein des consilii publici<sup>b</sup>— ihre pflicht darauf leisten sollen, wir auch zu ihnen als ehrlichen biderleuthen, daß sie ihre pflicht in acht nehmen und halten werden, das gnedigste vertrauen haben<sup>c</sup>.

Weil uns aber darneben nicht unbewusst ist, daß nicht allein ausser, sondern auch inner des landes unter unsern eigenen underthanen, und zwar etliche derer, die die gelärtesten und verstendigsten vor andern geachtet werden wöllen (gott weiß ob nicht bei den universiteten selbs) solche leut zu finden, welche dem christlichen Concordienbuch aus vorgefastem praedicio zum höchsten zuwider sein, dasselbig lestern, falscher lehr beschuldigen, gar nichts darmit zu thun haben wöllen, ungeachtet daß sie das buech wol ihr lebtag nie gelesen, viel weniger wissen was darinnen begriffen ist, als können wir diß orts nicht umgang haben, die unsern und rechtgläubigen darmit zu sterken, derselben klügling grosse thorheit etlicher massen einzuführen, ob doch etliche sich eines bessern bedenken und sich nochmals gewinnen lassen wolten. . . . und . . . wöllen wir uns nicht verdriessen lassen, ihuen, wiewol gar kürzlich, den weg zu weisen.

Weltkündig ist es, in was grosser dicker finsternis die ganze Christenheit vor hundert jahren wegen des römischen Antichrists, der alles mit menschenlehr und sätzen überhäuft hatte, gesteckt, dardurch viel tausend arme seelen ohne ware erkenntnis gottes und ihres heilandes in irrthumben dahin gegangen und sorglich ewig verlohren sein, bis entlich sich gott seiner kirchen erbarmet und durch den getreuen dienst des seligen herrn doctoris Martin Lutheri anno 1517 das gnadenliecht seines göttlichen worts wieder angezündet hat, dardurch in wenig jahren alle artickel der seligmachenden lehr zum ewigen leben herrlich erleutert und erklehret worden sint. und ist dazumal niemand unter den rechtgläubigen gefunden worden, der nicht dieselbe lehr mit freuden und danksagung gegen gott angenommen hette, sint auch sehr viel tausend seelen sanft auf solchen glauben eingeschlaffen und ewig selig worden.

Was nun die summa solcher seligmachenden lehr gewest, die ist folgends anno Christi 1530 in der Augspurgischen Confession kurzlich zusammengetragen worden, welche auch die pforten der hüllen bishero noch nicht haben übergwältigen können. dann obwol die Papisten ein confutationschrift darwider gerichtet, haben sie dennoch nie darmit ans licht kommen dürfen, sondern es bei dem schlechten ablesen bleiben lassen, und sint doch ihre gesuechte argumenta und vermeinte gründe in der Apologia so statlich widerleget, daß die widersacher nichts gründlichs darwider aufbringen können.

Neben diesem hat der selige gottesmann D. Martin Luther nicht gefeiret, sondern in seinen beiden Catechismis, den kleinen und den grossen, eben dieselbige summam der gesunden, seligmachenden lehr für den gemeinen mann kurz und deutlich aus heiliger göttlicher schrift also verfasst, daß auch diejenigen, so weder schreiben noch lesen konten, auch sich sonst umb die religionsstreit nicht hoch verstanden,

durch diese einfaltige kinderlehr zu ihrer ewigen seelen heil und seligkeit angeführet worden.

Bei diesen beiderlei summarischen schriften haben sich dieser lande kirchen und schulen ganz wol befunden, sich dardurch nicht allein von den Papisten, sondern auch von den Zwinglianern und Sacramentirern (welche anno 1530 durch ubergabung einer eigenen confession sich selbs von unsern kirchen abgerissen) öffentlich abgesondert. und ist dazumal in diesen landen niemand zu finden gewesen, der nicht einig und allein durch diese und keine andere lehre getrauet hette selig zu werden, inmassen es der ausgang mit vieler tausend menschen seligem abschied erwiesen.

Nach diesem da anno 1537 papst Julius<sup>2</sup> der dritte ein concilium ausgeschriben hatte und die unsern bereit waren, auf demselben ihres glaubens bekantnis öffentlich zu thuen, hat herr Doctor Lutherus auf befehl der fürsten zu Schmalkalden etliche artickel zusammengeschriben, in welchen zum theil die vorigen widerholet und bestetiget, zum theil etliche andere weiter erleutert worden. uber diesen artickeln ist ein solche schöne, herrliche concordia und einigkeit unter den predigern Augspurgischer Confession, die von allen protestirenden ständen dahin geschickt sint worden, gewesen, das sie alle gott dafür gedanket und mit frölichem herzen unterschriben haben.

Bei diesem glaubensbekenntus, so in oftgedachten schriften begriffen, sint die kirchen und schuelen dieser lande in guetem frieden, ruhe und einigkeit gesessen, ist allenthalben guet vertrauen unter den lehrern gefunden worden, hetten sich auch allerseits an diesen schriften gar wol contentiren und vergnügen lassen und keine mehr hinzu gethan, wann es nur der rotten und secten halb hette darbei bleiben können.

Es hat sich aber leider befunden, daß nach dem seligen abschied D. Martini Lutheri diejenigen lehrer der Augspurgischen Confession, so zuvor guet einig waren, sich von einander getrennet haben und hat je ein jeder einen articul der Confession für sich genommen, denselben in einen sonderbaren verstand gezogen, solchen mit Lutheri angezogenen sprüchen bemäntelt und andere, die nicht seiner meinung waren, verworfen. da ist es an ein schreiben, disputiern, zanken, verketzern, verdammen und verbannen nicht allein im offenen druck, sondern auch fast auf allen canzeln gegangen, daß die alten, so vor dreissig jaren predigten gehört, noch auf den heutigen tag klagen und zeugen können, daß dazumal fast keine lehre, trost oder christliche vermahnung, sondern nur sectirerische namen und ubel ausmachung der personen in der kirchen gehört worden.

Aus dieser trennung ist nun in kirchen und schuelen grosse zerruttung entstanden, sintemal sie sich alle und ein jeder, er schwermete in welchem artickel er wolte, einen discipulum Lutheri und der waren reinen Augspurgischen Confession zugethan rühmete, daher die einfaltigen zum höchsten bestürzt worden und nicht gewüst haben, welchen theil sie fihien oder welchem sie anhangen sollen.

Da hat ja die höchste nothdurft erfordert, wo man nicht die durch gottes sonderbare güte neulich wider geoffenbarte warheit und allein seligmachende lehr fürsetzlich verscherzen und darneben kirchen und schuelen in das eusserste verderben zusehens gerahten lassen wolte, daß diesem jämmerlichen wesen gesteuert und gewehret, kirchen und schuelen wider in fried und ruhe gesetzt und die von gott verlihene reinigkeit der lehr und confession erhalten werden möchte, wie dann zur selbigen zeit viel fromme eiferige und christliche fürsten gewesen, die uber diesem schaden Joseph herzlich betruebet, sich mit vleiß allerlei bedenken bei fürnehmen theologen erholet, wie doch die leidige uneinigkeiten aufgehoben und christliche concordia und frieden wider gestiftet werden möchte.

Bis so lang daß sie solche bedenken an . . . churfürst Augustum . . . gelangen lassen, welcher anno 1576 nicht allein seine eigene fürnehmste theologos, sondern auch ausländische in grosser anzahl nach Torgau erfordert, ihnen mit grossem eifer und ernst in der person eingebunden, sie solten sich in warer gottesfurcht uber allen streitigen artickeln besprechen und dessen, was dem reinen wort gottes und der uralten ungeänderten Augspurgischen Confession gemes vergleichen, auch in diesem allen auf keines menschen autoritet, sondern einzig und allein auf die göttliche warheit sehen, damit dieselbe hell und klahr wider an tag kommen möge.

Diese theologi haben zu Torgau keine neue confession geschmiedet, sondern die erste ungeenderte Augspurgische Confession und in derselben die artickel, so in den streit gezogen waren, einen nach dem andern für sich genommen, der streitenden parteien meinung und rationes gegen der heiligen schrift und den oberzehlten gemeinen symbolis und confessionibus gehalten, was sie der göttlichen warheit gemes befunden, solches in die affirmativam gesetzt, was aber derselben entgegen und zuwider gewest, in der negativa verworfen, und haben hierinnen so gar keines menschen verschonet, daß mancher darbei gesessen und hat geschehen müssen lassen, daß seine irrige lehr aus gottes wort geschafft und verworfen ist worden.

Nachdem nun zu Torgau ein solche schrift und bedenken, wie man wieder zu einhelliger concordien mit erhaltung der reinen warheit kommen möchte, gefertigt worden, hat unser anherr . . . dasselbig andern churfürsten und ständen der Augspurgischen Confession zugethan überschickt und ihrer theologorum judicia und censuras darüber begehrt, auch nach erlangten censurn aus denselben das ganze werk revidirn und verbessern lassen, so lang und so viel bis daß die kirchen, so sich zu der reinen ungeenderten Augspurgischen Confession bekennen, durchaus darmit zufrieden gewest sein und erkannt haben, daß in dieser declaration neque in rebus neque in phrasibus von der alten Confession abgeschritten sei worden, darumb dann auch die alten pastores, die sich erinnern konten, was sie für einen friedlichen zustand zu Lutheri zeiten bei dieser lehr gehabt hetten, gott dem herrn mit threnen dafür gedankt

haben, dieweil sie erkannt, daß hierdurch die alte reine lehr wider an das helle liecht gebracht und zugleich die heilsame und lang gewünschte concordia befördert were worden. daher dann auch das ganze werk seinen namen, daß es Formula Concordiae genennet wird, erlanget hat.

Aus welchem allen klahr und offenbahr ist, nicht allein wie unweislich die handeln, die ein solche abscheu uber dem Concordienbuch haben, daß sie es auch nicht lesen wöllen, sondern auch wie hochwichtige ursachen wir haben, daß wir oftvolgedacht buech in unsern kirchen und schuelen standhaft zu erhalten gnedigst gesinnet sein. dann darinnen ist begriffen diese lehr, die unsere hochlobliche vorfahren anfänglich als gottes seligmachendes wort mit freuden angenommen, hernach für aller welt standhaft und öffentlich bekannt, mit grosser sorge, mühe und unkosten befördert, in höchsten gefährlichkeiten alles darbei auf- und zuzusetzen bereit gewesen, und dann entlich darauf sanft und selig abgeschieden. wie nun sie und andere Christen aus dieser lehr den weg zur seligkeit erlernen haben, also ist kein zweifel, wer ihnen in solchen feustapfen getreulich und bestendig folgen wird, der werde der seligkeit gewis nicht verfehlen.

Weme nun diese alte einfaltige, gesunde lehr nicht annehmlich ist, sondern er lasset ihme belieben die neue commenta derer, die mehr ihrer vernunft dann dem wort gottes folgen, der mag es auf sein abentheuer und verantwortung gegen gott immerhin thuen; allein das soll er wissen, daß in unsern kirchen und schuelen er keinen ort bedienen soll, dann derselben symbolum soll Liber Concordiae (das ist die bücher, die daselbsten zusammen gedruckt worden) sein und (durch gottes gnade) bleiben. derowegen auch, wie droben gemeldet, ein jeder professor unserer universitäten seine pflicht darauf leisten soll.

Und<sup>d</sup> damit ein jeder wisse, was er schweren soll, sich auch erinnere, was er geschworen habe und solches desto steifer und fester halte, so soll die form des eides hieher gesetzt werden:

Formula juramenti religionis.

Ihr sollet geloben und schweren, daß ihr . . . herrn Christiano dem andern herzogen zu Sachssen . . . churfürsten . . . und dann in tragender vormundschaft ihrer churf. g. geliebten herren brüdern, herrn Johans Georgen und herrn Augusten herzogen zu Sachssen etc., vermöge euer vocation getreu und gewertig sein wöllet, bei der reinen lehr und christlichen bekentnis dieser lande, wie dieselbe in der ersten ungeenderten Augspurgischen Confession begriffen und im christlichen Concordienbuech repetiert, erlehret und wider alle verfälschung verwahret ist, bestendig ohne einigen falsch bleiben und verharren, darwider nichts heimlichs oder öffentlichs practicieren, auch, wo ihr vermerket, daß solches andere thuen wolten, dasselbe nicht verhalten, sondern ohne scheu alsbald offenbahren. da auch gott verhengen möchte (das er doch gnädig abwenden wölle), daß ihr euch selbst durch menschen witz und wahn von solcher reinen lehr und erkenntnis des worts gottes zu falscher irriger lehr und sonderlich der Calvinisten oder anderer in dem religionsfrieden

ausgesetzten und verworfenen secten abwenden würdet, solches i. churf. g. alsbald vermöge euers geleisteten eides ungescheuet anmelden und i. churf. g. fernerer verordnung und resolution erwarten wöllet, und solches alles getreulich und sonders geferde.

Der aid.

Alles was ich NN geredt und gelobet habe, wie mir das mit unterschiedlichen Worten und puncten vorgelesen und vorgesaget ist, das will ich stet, fest und unverbrüchlich, auch getreulich halten, als mir gott helf durch Jhesum Christum seinen sohn, unsern herrn.

Caput 2. Von den rectoribus, ihrer wahl und verrichtung bei beiden universiteten.

Es kann kein commun, sie sei gros oder klein, recht wol und ordentlich regieret werden, sie habe dann ein häupt. gleiche meinung hat es auch mit den communitibus scholasticis und wirdt das häupt der universiteten von alters her rector genennet und von seinen collegis nach alter gewonheit erwöhlet. . . .

Zu Wittenbergk wird auch alle halb jahr ein neuer rector erwöhlet: gegen den sommer auf den 1. tag maji, gegen den winter auf den 18. octobris am tage Lucae. solches geschicht aber nach ordnung der vier faculteten in der schloskirchen in einem solenni actu, und wie einen jeden die reih trifft, also erlanget er diese dignitatem.

Bei diesem herkommen und gebrauch wöllen wir es auch bleiben lassen, jedoch mit dieser erklehrung, welche sich uff beide universiteten zihen soll: dieweil in allwege die nohtdurft erfordert, daß den hohen schuelen ein solch häupt gesetzt werde, welches seiner wolgeschicklichkeit, erfahrung, autoritet und ansehens halb die gubernation dergestalt führen und verwalten möge, damit ein jeder sich für ihme scheuen, sein ampt und berueff mit vleiß und ernst verrichten müsse und er also mit besonderm nutz, ansehen und furcht der studirenden jugend für sei, so wöllen wir, daß keiner, der nicht zum wenigsten seine 30 jahr (unser anherr hat 35 jahr erfodert) erfüllet habe, zu diesem hohen ampt, es sei durch die wahl oder nach der ordnung, erhoben werde.

Deßgleichen weil es je zu zeiten mit den professoribus enderung gibet und wann neue professores an einen ort kommen, die weder des status academici noch der leuth und gewohnheit kundig, solche auch, wenn sie zum rectorat erhoben werden, wegen deß daß sie der gelegenheit unberichtet sint, andern ihren collegis viel mühe machen, auch wol in handlungen einen feilschlag begehen, so wöllen wir, daß abermals keiner zum rectorat befürdert werde, der nicht zum wenigsten vier oder fünf jahr bei unsern universiteten wesentlich, nicht als ein studiosus, sondern als ein membrum facultatis zugebracht.

Wir lassen uns aber nicht mißfallen, wann junge fürsten, grafen oder herren bei unsern universiteten sich aufhalten, daß dieselben, damit sie bald in ihrer jugend zum regiment gewehnet und angeführet, auch lust und neigung zu gelärten leuthen gewinnen, zum rectorat

postulirt und gebraucht werden, jedoch daß ihnen jederzeit ein geschickter tüchtiger vicerector aus den professoribus zugeordnet werde...

Bei den rectoribus unserer universitet soll die inscriptio der studenten, wie hergebracht, verbleiben. und welche aus den studiosis alters halb tuglich, die sollen die gewöhnliche promission und das juramentum leisten, die jüngern soll man bei dem handschlag verbleiben lassen...

Es muß sich auch ein jeder erwählter rector verpflichten, daß er in seinem rectorat die statuta den studenten fürlesen wölle. wir werden aber berichtet, daß es die meisten bis ans ende desselben verschieben, welches ein verkehrt thuen ist. dann was will er lang mit worten den studiosis gebieten was sie thun oder lassen sollen, darmit sie nicht in seine straff fallen, so doch sein regiment nunmehr zu end gelaufen und er das straffen andern heimgeben muß! demnach so ordnen wir hiermit und wöllen, daß hinfüro ein jeder rector inner den ersten vierzehnen tagen... nachdem er erwöhlet worden, die statuta bei straff zehen taler unnachlässig dem fisco zu erlegen solenniter lese, damit kein studiosus, der darwider sündiget, sich der unwissenheit zu entschuldigen. und hierzu sollen alle gliedmassen der universitet nicht allein durch einen öffentlichen anschlag des rectoris erfodert, sondern auch die studiosi von den professoribus in den lectionibus und sonst, daß sie solcher fürlesung beiwohnen, mit vleiß angemahnet werden.

Es können auch beide universiteten, wann sie ihre statuta revidiret und wir sie confirmirt haben, solche drücken lassen und der rector durch die pedellen einem jedern jungen studioso, wann er sich inscribiren lasset, ein exemplar umb die gebühr zustellen.

So wöllen wir auch, daß ein jeder rector oder vicerector ihme die ganze disciplinam publicam mit allem ernst befohlen sein lasse und uber das auch privatim bei wehrendem seinem ambt die collegia und aller studenten wohnungen vermöge der statuten zum wenigsten einmal visitiere, damit er sehe und sich erkundige, ob ein jeder sein ambt thue und demjenigen, deßwegen er von seinen eltern und freunden dahin geschickt worden, auch wol mit grossen unkosten daselbst erhalten wird, mit vleiß nachsetze. wo er nun etwas diesem zuwider oder sonsten ärgerliches befindet, soll er solches mit gebührendem ernst straffen und in allwege alles dahin richten, damit die liebe jugend zur gottesfurcht, vleiß im studiren und erbarn, züchtigen leben und wandel angeführt werde. welcher rector diesem also vleissig nachsetzt, der wird solch ampt nicht ohne sonderbaren nutz und frommen der universitet und studirenden jugend geführt haben.

Und damit man wissen möge, welcher rector in diesem fall vleissig oder nachlässig gewest sei, so soll ein jeder, sobald er magistratum deponirt hat, von dem neuen rectore und consilio gefodert werden, daß er für sich und seine consiliarios rechenschaft gebe, wie er uber den statutis und der disciplin gehalten habe. wo auch ein rector sachen, die etwa wenig glimpfs bringen, gegen abtretung seines rectorats

ürsetzlich protrahirn und solche seinem successori zuschieben wolte, welches zu allerhand mißverstand ursach gibet, soll er nach erkänntnis les consilii deßwegen gestraffet werden.

Caput 3. Von den cancellariis beider universiteten.

Es ist kein universitet, deren nicht von alters ein gewisser cancellarius zugeordnet worden were, zum theil zu dem ende, daß er über en privilegiis und statutis halte, auch darneben vleissige aufsicht habe, amit beides professores und studiosi sich den statutis gemes verhalten, um theil daß er in promotionibus der doctoranden, licentianden und iagistranden<sup>n</sup> darob sei, damit nicht untüchtige umb genusses oder unst willen eingeschoben, sondern allein den würdigen die gradus onorum mitgetheilet werden, darauf er dann auch die licentiam und racht, erstlich privatim, darnach auch in solenni actu öffentlich zu romoviern dem promotori<sup>1</sup> gibt, ohne welche licenz sonst die promotio erbleiben müsse. also haben auch unsere beide universiteten von alters er ihre gewisse cancellarios gehabt<sup>1</sup> . .

Zu Wittenberg ist vor zeiten, wie wir berichtet werden, praepositus omus S. Antonii in Leuchtenberg<sup>1</sup> canzler gewesen, welcher jederzeit den bevorstehenden promotionibus umb die licentiam ersuecht worden. ernacher, da das papstthumb in diesen landen gefallen, hat man des ischoffs<sup>m</sup> verschonet und ist die potestas promovendi in allen und jeden aculteten auf derselben decanos gelegt worden. anno 1580 hat . . . hurfürst Augustus . . . widerumb einen gewissen cancellarium aus der theologischen facultet verordnet und demselben einen besondern gewissen tatum fürgeschrieben<sup>s</sup>, nach welchem er sein amt führen und auf alles uet achtung geben soll. und were gewis solche anordnung sehr nützlich und gueth, wann nur die leuth sich derselben untergeben wolten. wir int aber berichtet worden, daß solche personen, wann sie es aufs etreueste gemeinet, fast nichts dann undank, neid, feindschaft und riderwillen erlangt haben. der ursach tragen wir auch bedenken, solchen tatum, dieweil er gefallen, von neuem wider einzuführen. wir<sup>n</sup> wöllen s aber, was das officium cancellarii bei dieser universitet belanget, hiermit nach der Leipzigschen form dahin gerichtet haben, daß, weil Wittenberg in der chur liegt, wir das officium nehmen wöllen. und ollen unsere professores hinfüro schuldig sein, so oft sie in einer acultet ein promotion fürhaben, uns dasselbe bei zeiten zu wissen zu machen, der candidaten namen und qualitates uns zu berichten, auch larneben ein tüchtige, wol qualificirte person ihres mittels fürzuschlagen, deren wir das vicecancellariat zum examine und zum bevorstehenden actu auftragen mögen. so wöllen wir uns jederzeit durch unsere erordente zu kirchen- und schulsachen also zu erklehren wissen, wie s unserer universitet nutz und wolfart erfodern wird.

Caput 4. Von des rectoris assessorn und dem stets werenden consilio oder senatu academico.

. . . Zu Wittenbergk werden auch 1. zu den täglich fürfallenden sachen gleichsam als consiliarii dem rectori zugeordnet entweder die

vier decani, wann streit zwischen studiosis und bürgern oder schuld-sachen und dergleichen fürfallen, oder die vier seniores, wann etwas von der oeconomia und haushaltung der universitet oder den fiscum betreffend fürläuft. und weil den senioribus von alters her die claves vertrauet worden, sie auch jährlich solche scharfe genaue rechnung in unsere rentherei überschicken müssen, daß sie nicht einen groschen veruntreuen können, so soll ihnen hiermit die cura fisci nochmals aufgetragen und sie darzu confirmiert sein. jedoch werden sie diesen glimpf selbs gebrauchen, daß, wann wichtige sachen fürfallen, so die ganze universitet betreffen, sie die andern collegas hiervon auch wissenschaft haben lassen.

2. In wichtigen sachen werden alle professores von dem rectore zum consilio publico oder consistorio erfordert. dieweil aber alhier eben diese mängel fürfallen, die droben bei Leipzig erzehlet worden<sup>4</sup>, so wollen wir, daß dies consilium allermassen auch angestellet werde wie bei Leipzig verordnet, daß nemlich alle halbjahr dem rectori aus jeder facultet nur zween professores adjungirt werden. diese sollen macht haben, alle straffen, auch nach gelegenheit der sachen die relegationes zu exequiren, damit nicht, indem man auf zween oder drei wartet, zuletzt nichts geschlossen werde.

Und damit desto weniger mangel oder klage fürfalle, so wollen wir, daß aus der juristen facultet den rectoribus der andern faculteten ein doctor zum syndico (umb ein leidenliche vergleichung) zugeordnet werde, der mit dem stellen und anderm dem rectori beispringen oder sie wol gar übertragen möge, inmassen unser vater . . . solches auch angeordnet<sup>5</sup>, aber noch nie zu werk gerichtet worden.

3. Wenn aber die sachen der wichtigkeit, daß es diese allein nicht auf sich nehmen könnten oder wolten, so soll der rector alle professores fodern, ihnen das negotium fürtragen und, damit nicht die menge die bessere meinung überstimme, so soll ein jedere facultet ihre meinung durch einen ihres mittels in einem voto einbringen lassen. aus denselben vier votis soll der rector der sachen den ausschlag geben oder, wann er sich zu schwach darzu befindet, solches an uns underthenigst gelangen lassen: so wollen wir jederzeit decidiern, was recht und billich ist.

Wann nun das consilium publicum also bestellet und etwas darinnen einhellig beschlossen worden, soll sich kein rector gelüsten lassen, weder für sich noch auf antrieb etlicher weniger die sachen anders anzuordnen denn in senatu academico abgeredt worden bei verlust des sigilli.

Und nachdem nun beide universiteten mit syndicis versehen sein werden, so soll ihm derselbige neben dem rectore die vormundschaft-sachen der verstorbenen professorn und anderer der universitet verwanten personen kinder betreffend mit treuem vleiß befohlen sein lassen. darzu soll ein eigen buech gemacht werden, in welches man verzeichne die namen der personen, so von der universitet zu vormunden verordnet und bestetiget werden. hernach soll der rector sambt dem syndico daran sein, daß die vormünder jährlich vermöge des reichs

policeiordnung und churfürstlicher Sächssischer landesconstitution der verwaltung halb rechnung thun. und damit desto besser darauf achtung gegeben werde, ist auch in solches buech (welches jederzeit in die rectoratsladen gelegt werden soll) zu verzeichnen, wann die rechnung geschehen, damit nach ablauf des jahrs anderweit dieselbige gefodert werde.

Deßgleichen soll kein rector sich solcher sachen, so der universiteten zugehörige gueter, einkünften, gerechtigkeiten und dergleichen belangen, alleine unterfangen, sondern allewege darinnen mit raht entweder zum wenigsten der seniorn oder des consilii handeln. wurde aber der rector geringschetzige sachen zu verrichten haben, darzue er niemands fodert, so soll er doch den notarium requiriern und alles vleissig protocolliren lassen, damit, wann solche sachen bei dem successore anderweit fürlaufen, demselben nohtdürftiger bericht aus dem protocoll vom notario geschehen könne.

Caput 5. Von den decanis der vier faculteten, ihrer wahl und verrichtung.

Alle löbliche studia, welche zu erhaltung kirchen, regimenten und schuelen nutze und dienlich sein, die werden bei den universiteten in vier faculteten, als die theologische, juristische, medicinische und philosophische eingetheilet, deren ein jede ein besondern aufseher hat, den man decanum nennet. der decanorum amt aber ist, daß sie vleissig darauf achtung geben, auch darob halten sollen, damit ein jeder professor in seiner facultet sein amt mit profitiern und disputiern vleissig und treulich verrichte, auch nichts neues oder ungereumbtes wider die usitatam doctrinam von einigem eingemenget werde.

Was auch für sachen von der frembde an das collegium gelangen möchten, die soll der decanus annehmen, die facultet convociern, den collegis solche fürtragen, sich mit ihnen eines einhälligen schlusses vergleichen und was alsdann geschlossen worden, er zu pappier bringen, den collegis widerumb fürlesen, hören, ob sie, und sonderlich die seniores, beides mit den rebus et stylo (auf den wir im teutschen sowol als in latein wöllen mit vleiß gesehen haben) darmit zufrieden seien und folgents allererst dasjenige, so begriffen worden, in namen der facultet abgehen lassen. zue dem ende hat er auch bei sich das sigillum facultatis und statutenbuech, auch bei etlichen faculteten die claves.

Wo aber bei der juristen facultet wegen der vilheit der acten sonderbare statuten vorhanden sind, wie es mit expediren derselben gehalten werden soll, da verbleibe es billich bei denselben°.

Die° wahl solcher decanorum wird in den faculteten ungleich gehalten . . . °

Zu Wittenberg weret das decanat in allen vier faculteten nur ein halb jahr und gehet nach der reihe herum, daß, wen es betrifft, derselbige solches annimmt. diß bedarf keiner verenderung, zumal weil die decani dem rectori zu den täglichen händeln zugeordnet sein, da es manchem viel zu schwer fallen würde, wann er ein ganzes jahr an

seinen andern studiis und laboribus so viel solte verhindert werden. die philosophische facultet aber soll das mit den adjunctis auch in acht nehmen, was bei Leipzig erinnert worden?

In summa: die decani sollen directores studiorum, disputationum, examinum et promotionum sein und in diesem allem ihre treu mit höchstem vleiß beweisen, damit sie dessen männiglich rechenschaft geben können. dann künftig, geliebts gott, wird in den jhrlichen visitationibus fürnemlich mit den decanis geredet und von ihnen der vleiß ihrer collegarum und studiosorum erfordert werden.

Darumb dann auch der decanat in den superioribus facultatibus allein bei den professoribus verbleiben und nicht bis auf die adjunctos, wo schon derselben etliche in facultate gefunden, erstreckt werden, es were dann sach, daß die professores selbs aus bewegenden ursachen einen adjunctum seiner geschickligkeit halb zum decano erwöhleten.

Die pedellen aber sollen alle intimationes, gedruckte und geschriebene, ordentlich zu haufe samlen und nach ausgang eines jedern halben jahrs dem alten rectori zustellen, damit er solche durch die academiam uns überschicke.

Dem decano liget auch ob, daß er den studiosis seiner facultet, wann sie von der universitet abzihen, auf ihr begehren ein testimonium mittheile. weil sich aber hierinnen wol begeben kann, daß von schlechter frömmigkeit und geringer geschickligkeit viel zierlicher wort gemacht und dardurch oft die leuth in der frembde ubel angeführet werden, so soll der decanus solches allein nicht auf sich nehmen, sondern mit vorbewusst und consens der collegarum die testimonia ausgeben und in denselben auf sein pflicht und gewissen achtung haben, damit er nicht falsch zezeugnis gebe. wie dann auch kein rector einigem studioso ein publicum testimonium in namen der universitet geben soll, er habe sich dann zuvor zum wenigsten bei dem decano der facultet, in welcher er studirt, seines wolverhaltens und geschickligkeit gründlich erkundiget, damit er von der warheit zeugen könne. viel weniger sollen die rectores den thyriacks-krämern und dergleichen vaganten öffentliche patent und zeugnis ohne vorbewusst der medicorum mittheilen, sondern solche leuth an den decanum facultatis medicae verweisen, welcher neben seinen collegis nach befindung entweder einen würdigen mit einem testimonio bedenken oder einen unwürdigen abweisen wird, damit nicht hierdurch unsern universiteten ein schimpf zugezogen werde.

Caput 6. Von der theologischen facultet und ihren lectionibus.

Dieweil in unsern universiteten neben andern nützlichen und nötigen studiis fürnehmlich darauf gesehen wird, damit junge personen, so sich künftig zu kirchen- und schueldiensten gebrauchen lassen wöllen, in reiner und unverfälschter lehr göttliches worts gründlich unterweisen und für allen falschen, unreinen, irrigen und dem wort gottes widerwertigen opinionibus verwarnet und verwahret werden, so erkennen wir auch, daß uns desto mehr oblige, vleißige und väterliche fürsorge zu haben und verordnung zu thuen, auf daß vermittels göttlicher gnaden

die theologische facultet nicht allein jetzo (darfür wir seiner göttlichen allmacht billich danken), sondern auch künftig jederzeit mit aufrichtigen, gottfurchtigen, in der lehr reinen, eiferigen und heiliger schrift wol erfahrenen männern bestellet sei. dann was für nachtheil und schaden daraus weit und breit entstanden, daß vor dieser zeit die cathedra academica zu Wittenberg und anderswo nicht rein gewesen, das kann mit worten nicht gnugsam ausgesprochen noch geklaget werden. die anzahl aber der professorum bei dieser facultet ist von alters her in jeder universitet auf vier ordinarios professores gerichtet gewesen, welcher verordnung billich weiter nachgelebt wird.

Und obwol unser herr grosvater... aus vernunftigen und erheblichen ursachen die verordnung gemacht, daß bei diesen beiden universiteten keiner zum professore der heiligen schrift angegeben, vociert noch angenommen werden soll, der nicht zugleich auch ein geubter prediger sei<sup>s</sup>, dennoch, dieweil wir bedenken, daß gott, der heilige geist, seine gaben ungleich austheile und mancher, der zum predigen keine gnade hat, mit profitiern, disputiern und im schreiben andere weit ubertrefte und in schulen grossen nutz schaffen könne, so wöllen wir solches so genau nicht suchen, sondern darmit vergnüget sein, wan ein solcher theologus sich nicht besser zu sein bedünket als ein prediger, das predigtamt ehret, bei den studiosis theologiae rühmet und, soviel ihme möglich, seine lectiones dahin richtet, daß er nicht scholasticas speculationes ihnen fürtrage, sondern die schrift in reinem, einfaltigem verstande dahin erlehre, wie S. Paulus lehret, daß sie den studiosis nütze und diene zur lehr, zur straffe, zur besserung, zur züchtigung in der gerechtigkeit, damit, wann sie einmal selbs ins ministerium treten, sie ihre zuhörer als gottes kinder zu allen gueten werken geschickt machen und dahin leiten, daß sie durch geduld und trost der schrift hoffnung haben.

Die professores aber, die da predigen, sollen neben den sontäglichen evangelien die wochenpredigten mit einhelligem raht unter sich also austheilen, daß ein jeder ein buech heiliger göttlicher schrift zu erlehren für sich nehme, seine predigten fein methodice und deutlich fasse und also fürtrage, daß die studiosi lust haben nicht allein dieselben zu besuechen, sondern auch die summam aufzuzeichnen: das würde ihnen neben den lectionibus durch gottes gnade beides zu rechtem verstande der heiligen schrift und zu der rechten praxi theologica in wenig jharen sehr viel helfen, dann kein zweifel ist und es gibts die erfahrung, daß wo junge leuthe guete prediger vleissig hören, sie denselben, wann sie ins amt kommen, gemeinlich nachahmen. darumb ja vleiß fürzuwenden, damit bei den universiteten so viel möglich die besten prediger gehalten werden.

Und werden die prediger ihr amt beides in lehren und auch in straffen falscher lehr und der sünden nach anleitung gottes worts und der symbolischen schriften wol also zu führen wissen, daß sie es jeder zeit gegen gott und uns verantworten können.

In dieser facultet können die lectiones besser nicht angestellt werden dann aus erklehrung der biblischen bücher, aus welchen auch einig und allein aller grund der theologie erlernt werden muß. derwegen so lassen wir uns gar wohl gefallen, daß es auch hinfüro also gehalten werde wie jetzo, als nemlich daß einer für sich habe den Mosen oder das Psalterium, der andere die propheten, der dritte etwas aus dem Neuen Testament und sonderlich die epistolas Pauli. der vierde aber soll wechselsweis handeln die häubtartickel christlicher lehr einmal aus dem Libro Concordiae, das ander mal aus den locis communibus Philippi.

Wir sint wol berichtet, wie etliche lieber diß buch gar hindangesetzt haben wolten, weil unterdessen nicht allein viel feine und rundere bücher in dieser materien ausgegangen weren, sondern auch Philippus in den letzten locis viel geendert hette, das seinen schriften, so zu lebzeiten Lutheri ausgangen, nicht gemes ist. aber wir lassen uns das nicht irren, sondern wöllen, daß eben darumb diese loci gelesen werden, damit der professor ursach habe der jugend zu weisen, wie Philippus nicht allein seine locos, sondern auch das gemeine symbolum unserer kirchen, die Augspurgische Confession, ohne der churfürsten und stände vorbewusst gefährlich verendert habe. daraus fast meistestheils die droben angeregte streit verursacht worden und entstanden sint; damit also die jugend solcher verenderung nicht allein berichtet sei, sondern auch sich dafür hüete und lerne in religionssachen nicht auf der menschen ansehen, sie seien auch wer sie wöllen, sondern allein auf gottes wort merken.

Die oberzehlte lectiones aber dürfen nicht also an die personen gebunden sein, daß eben der erste Mosen, der ander die propheten, und so fortan profitiern müsse, sondern es soll gehalten werden, wie sich jederzeit die collegæ selbs im collegio mit einander vergleichen und befinden werden, welche lectio einem jedern am bequembsten und derselbige des texts in seiner muttersprache, darinnen die propheten und apostel geschrieben, zu tractiern am fertigsten sei.

Es sollen auch unserer universiteten professores theologi nicht cum apparatu (wie mans nennet) lesen. wer etwas cum apparatu tractiern will, der lasse es in offenen druck gehen, so könnens nicht allein die studiosi, sondern auch andere ausser den praelectionibus lesen; sondern sie sollen ihre lectiones simpliciter, schlecht und einfaltig, kurz und rund fassen, das argumentum, dispositionem und die partes capituli mit wenigem anzeigen, darauf die explicationem textus, so viel die wichtigkeit phraseos oder andere umbstend erfodern, mit verstendlichen worten einführen und dann entlich weisen, wie ein jeder ort und sprach der heiligen schrift nach eingenommenem eigentlichen verstand entweder zu bestetigung unserer christlichen lehr oder zu widerlegung falscher lehr oder zum trost und vermahnung oder zur warnung für sünden und ungerechtigkeit nützlich gebraucht werden möge. mit solcher kürze ist den jungen angehenden studiosis theologiae weit besser gedienet dann mit dem apparatu, darzu viel zeit gehöret, da doch nicht eines jedern

studiosi gelegenheit ist, auch der mehrer theil unvermögen nicht leidet, daß sie lang bei den universiteten verharren könnten.

So sollen demnach bei beiden universiteten vier theologiae professores sein und wann sie wollen, so können sie ihre lectiones unter sich wol dermassen austheilen und anstellen, daß, wann ein theologiae studiosus denselben drei oder vier jhar mit vleiß abwartet, er etliche schriften der propheten und aposteln so wol auch fast alle locos communes zu end aushören und aus denselben durch gottes gnade einen solchen verstand fassen, da er schon nicht die ganze bibel erklehren höret, dennoch sich in alle bücher derselben schicken, mit derselben zeugnis die artickel christlicher lehr bestetigen, die widerwertige irthumb mit beständigem grund der warheit widerlegen und seine vertrauete pfarrkinder und schäfflein dafür warnen kann.

Dieweil auch sonderlich bei unserer universitet Wittenbergk mehrmals viel ausländische sich finden, welche der teutschen sprache unerfahren und der ursach die öffentliche predigten göttlichs worts nicht mit nutz besuechen können, so soll hinfüro, wie es auch jetzo also gehalten wird, denselben und andern studiosis zum besten alle sonnabend das dominicale evangelium oder die epistolam oder sonsten die historiam de festo ein gewisser professor umb ein zimliche ergetzung von der universitet erklehren. dann daß diese lectio von allen vier professoribus theologiae einen sonntag' umb den andern verrichtet werden soll, das kann zum theil wegen anderer ihrer amptsgeschäft nicht geschehen. und soll diese lectio jederzeit in dem grossen auditorio theologorum ohne einigen eintrag und verhinderung der philosophorum, wie hiebevör geschehen, verrichtet werden.

Und weil der Hungarn halb oft gefragt wird, nachdem sie meistes theils mit dem Calvinismo beschmutzt aus ihrem vaterland gegen Wittenberg kommen, ob man sie des orts dulden soll<sup>o</sup>, zumal weil dafür gehalten wird, daß sie auch andere studiosos verwirren, so ist unser will und meinung, daß man sie nicht allein leiden, sondern auch glimpflich mit ihnen umbgehen und vleiß thuen soll, ob man sie gewinnen möge, wie wol ehemals geschehen. sonsten zihen sie auf andere universiteten, da der Calvinismus ex professo gelehret wird, und werden nur desto verhärteter oder verstockter. wir wollen aber in keinem wege verstaten, daß sie solche conventus halten oder anstellen, darinnen sie ministeria ecclesiastica verrichteten, darauf dann die theologi und andere professores ihre vleißige nachfrage haben sollen. sonsten soll ihnen ad declamationes, orationes und andere exercitia scholastica vel philosophica zusammenzukommen ungewehret sein. würde man aber gründlich erfahren, daß einer oder mehr andere studiosos mit irriger lehr anstecken wolte, so wollen wir auf erlangten bericht gegen deme oder denselben uns mit ernstem einsehen also bezeigen, daß man unser mißfallen spüren soll.

Wann auch eine geraume zeit her vielfaltige klage einkommen, daß zu Wittenbergk nicht allein die andere bücher Lutheri, sondern

auch seine teutsche bibel sehr incorrect und unfleissig gedruckt werden<sup>10</sup>, und aber solches uns und unserer universitet bei den ausländern einen bösen namen machet, den wir billich soviel möglich abwenden: so wollen wir hiermit die curam und aufsicht dessen der theologischen facultet auftragen, welche aus ihrem mittel einen verordnen soll, der jederzeit die correctur mit vleis bestelle. dafür sollen sich nicht allein die buchhändler nach grösse des werks mit ihme abfinden, sondern ihme sollen auch jährlich 50 gl. ex fisco academiae, wie zu lebzeiten herrn Lutheri mit dem Rorario geschehen, gereicht werden'.

Weil auch vor alters zu Wittenberg ein gewis gelt verordnet ist für die arme ordinanden, so aus Hungarn, Böhem und andern weit entlegenen örtern geschickt werden, die etwa in ihrer jugend in studio theologico verseumet worden und man doch wegen der sprache andere tüchtigere nicht haben kann, sondern mit ihnen zufrieden sein muß, damit sie von demselben gelt ein wochen drei oder vier in der communitet erhalten und unterdessen von einem ex theologis informirt werden mögen, welche information hernach ihnen die zeit ihres lebens nütze, auch den kirchen, dahin sie kommen, zuträglich ist: so wollen wir dieselbe alte verordnung hiermit wider introducirt und dem theologo, der den laborem informationis auf sich nimmet, 25 gl. jährlich von demselben gelt zugeleget haben.

Caput 7. Von der lectur der hebraischen sprach zu Leipzig.

*Der Professor der hebräischen Sprache in Leipzig soll in die philosophische Fakultät genommen werden, wie es sowohl in Wittenberg als auch bei anderen Universitäten Brauch ist. Die Professur ist eine rein grammatikalische und gehört demnach billig zu den artistischen Lehrfächern.*

Unterdessen soll die inspection dieses professoris in beiden universiteten bei der theologischen facultet verbleiben, daß sie achtung darauf geben, ob er seinen cursum grammaticum und was dem anhengig zu rechter zeit zu ende bringe. oder wann er in den doctrinalien zu weit gehen und mehr theologica dann das so eigentlich zur sprach gehöret, handeln wolte, daß sie ihme einreden. deßgleichen wann diese professio vaciert, soll es fürnemlich bei den theologis, als die hiervon urtheilen können, stehen, daß sie ein andere tüchtige person nominieren und fürschlagen.

Es soll auch der professor dieser sprach jederzeit achtung geben auf den captum und profectum seiner auditorum, damit einer neben dem andern angeführt möge werden. darzu dann nicht undienstlich sein wird, wann er erstlich die anfangende in den praeceptis grammatices gar kurz exercieret und darnach wöchentlich in zweien lectionibus die praecepta etwas weitleuftiger erholet, in den andern lectionibus aber den usum praeceptorum et linguae aus dem Psalterio, proverbii Salomonis oder sonsten einem leichten buech des Alten Testaments weiset denjenigen, die etwas weiter kommen sint. also wird beiden gedienet.

Caput 8. Von der juristen facultät, auch ihrem cursu in lectionibus und anderm, so der facultet anhengig.

Bei jeder unserer universitet sint jetzo fünf ordinarii professores im rechten zu finden. bei solcher anzahl soll es auch hinfüro verbleiben, dann wann diese vleissig sein wöllen, können sie so viel wol lesen, daß das studium juris in unsern hohen schuelen sowol als in andern florieren möge. und dieweil jedermänniglich bewusst, wie an dem studio juris allen obrigkeiten, regimenten, policeien und dem ganzen gemeinen nutz zu erhaltung gericht und gerechtigkeit hoch und merklich gelegen ist, erfodert auch die nohtdurft, daß das lesen in dieser facultet bei den universiteten sehr wol und eigentlich gefasset werde, die professores auch demselben gehorsamlich nachsetzen, auf daß die so sich zu diesem studio begeben, ihren cursum desto nützlicher in zeiten absolvirn.

Nun hat zwar . . . churfürst Augustus . . . in s. l. anno 1580 publicirten ordnung nach der lenge disponiert, was ein jeder professor jhärlichs lesen und wie sie alle in fünf jharen ihren cursum absolviren sollen<sup>11</sup>. es wird aber von vielen dafür gehalten, daß man die professores nicht wol also an gewisse zeit binden könne, daß auch, wann der eine lesen würde more Italarum in forma tractatum, der ander aber more Gallorum nur schlecht den textum fast ohne auslegung percurrendo, entweder der lector schwerlich die auditores behalten oder doch seine lection nicht mit nutz verrichten würde. derowegen so haben wir mit rechtsverstendigen daraus reden und auf ihr guetachten die ordnung kurz also fassen lassen:

Daß" der erste professor, welcher der ordinarius oder senior und deßwegen der fürnembste ist, das jus canonicum und aus demselben die materiam judiciorum sambt den andern zugehörigen titulis lesen soll. und weil dieser lector der Decretalium jederzeit in unserm geistlichen consistorio sitzet, so soll ihme verstattet sein, neben dem processu judicario auch die materiam matrimonialem der studierenden jugend zum besten ex 4. libr. decretal. zu proponiren, jedoch daß es alles nach der lehr und dem gebrauch unserer evangelischen kirche reguliert werde.

Der ander soll sein professor Codicis, aus welchem er die fürnehmsten und nützlichsten titulos für die studiosos auslesen und erlehren soll.

Der dritte soll professor Digesti veteris sein und aus demselben materiam contractuum und andere tractiern.

Der vierde soll sein in unser universitet Wittenberg professor Digesti infortiati et novi, der die criminalia und andere nützliche materias aus demselben neben der materia feudali ihme befohlen sein lasse.

Damit aber jederzeit das nützlichste und nötigste für die studiosen fürgenommen werde, auch keiner dem andern in seine materiam falle, so soll die ganze facultet alle jhar zum wenigsten einmahl oder auch zwier zusammenkommen, mit einander deliberiren und austheilen, was ein jeder professor für titulos und materias durch das ganze jahr lesen und absolvirn soll. und soll hierinnen fürnehmlich des ordinarii oder senioris votum in acht genommen werden, welche auch ihr nachfrag

haben sollen, ob die *lectores den textibus* ein gnügen thuen, die *rationes dubitandi et decidendi* kürzlich einführen, auch die *quaestiones*, so von den *doctoribus* moviert, richtig resolviern und darin den *studiosis* weisen. was heutiges tages für gericht am meisten gültig sein<sup>7</sup>.

Dann darmit den sachen nichts gedienet ist, wann einer etliche viel wochen die *lectiones* einsettel, hernach aus einer *materia* ein legem oder zween nimmet, von denselben etlich wenig *lectiones* hält und dennoch hernach die *collegas* bereden will, er habe diese oder jene *materiam* gelesen und absolviert. in diesem soll *decanus* und *senior* den *collegis* einreden.

Der fünfte professor soll sein *Institutionum*, welcher in seinem lesen den *apparatum* ganz negligirn, auch die weitleunftigen *explicationes doctorum et glossarum* nicht einführen, sondern den *textum* wie auch die *terminos juris* und was sonst zu einer gemeinen information für die jugend nohtwendig sein mag, fein kurz und rund expliciern und auslegen solle, darmit also so viel möglich die *Institutiones* in zweien jharen einmal absolviert werden.

Wöllen demnach hiermit die jetzige und künftige *professores juris* gnedigst vermahnet haben, daß sie des lesens vleissig abwarten und den *cursum* ihrer *lectionum* für sich also anstellen, daß sie in fünf oder sechs jharen die fürnehmste *materias juris* absolviern. wann sie das thuen, so werden die *auditores*, welche ihre *lectiones* hören und sonst vleiß darbei thuen, ihr *studium* inner dieser zeit ohne zweifel so weit bringen, daß sie zum *advociern*, *promoviern* und andern nohtwendigen nützlichen händeln gnugsam informirt und geschickt sein und sich derselben mit guetem nutz unterfangen mögen.

Obwol auch in den vorigen etlichen ordnungen das dictiern ganz und gar abgeschafft, dennoch, dieweil es scheint, daß es der jugend nicht zuträglich sein, so wird hiermit den *professoribus juris* freigestellet. daß sie nach gelegenheit der *auditorum* dasjenige, so etwa nötig zu erinnern und zu berichten, dictiern mögen. allein daß sie es fein kurz und rund fassen, damit sie nicht lang in den *materiis* immoriern, sondern so viel möglich dieselben bald absolviern mögen.

Und sollen alle ihre *lectiones* dahin richten, daß die studenten die *materien ad usum appliciern* lernen. darumb dann auch die *professores* das *jus Saxonicum*, die reichs- und landesconstitutiones zugleich inducieren sollen. deßgleichen, obwol der fünf *professorum* *lectiones* unterschiedlich ausgetheilet sint, dennoch kan sich leicht begeben, daß etwa der professor *decretalium* oder der andern einer in *codice* und *digestis* die *locos*, so einem andern assigniert, *propter cognationem materiae* berührt und etwas mittractirn möchte. wann solches obiter geschehe, soll es von den andern nicht ubel aufgenommen noch dafür gehalten werden, als wann ihnen ein eingriff in ihrer profession geschehen werde. jedoch wird die fürsichtigkeit des *ordinarii* und *senioris* deme wol begegnen können.

Und dieweil wir gerne wolten, daß in dieser facultet vleissig gelesen würde und das *studium juris* in unsern universiteten sowol als andere

studia floriern möchte, die professores juris aber sich beschweren, daß sie durch die commissiones sehr daran verhindert werden, so wöllen wir die beschaffung thuen, daß ihrer hinfüro so viel möglich darmit verschonet und die commissiones den landrähten und andern aufgetragen werden, damit sie dem lesen desto besser abwarten können\*.

Soll demnach ein jeder professor juris wöchentlich ordinarie vier lectiones\* unnachlässlich verrichten, er hette dann von uns erheblicher ursach halb ein indult. die tag aber und die stunden, wann ein jeder lesen soll, wöllen wir der facultet heimgegeben haben, die soll es also anordnen, wie sie vermerkt, daß es beide den lectoribus und auditoribus am zutrüglichsten und bequembsten sei.

Das soll ihnen aber nicht freistehen, daß ein jeder professor ihme selbst erwöhlen wolte, was ihme zu lesen wol gefiele; sondern sie sollen sämbtlich dem was collegialiter geschlossen wird, nachzugehen schuldig sein und ihren cursum innen wenig zeit zu compliren an ihrem möglichen vleiß nichts erwinden lassen, jedoch daß es alles geschehe mit nutz und zunehmen der auditorum\*.

Weil uber das das hofgericht bei beiden universiteten in unsern landen gehalten wird und die auditores daraus viel, was die praxin in foro belangt, begreifen können, so werden die professores als getreue praeceptores sich befeissen, sie in demselben auch anzuweisen und anzuführen, daß sie in der practic nützlich unterrichtet werden mögen\*\* . . .

Nachdem auch durch gottes gnad nicht allein aus der nachbarschaft, sondern auch oft von weit entlegenen orten bei beiden juristen-faculteten consilia und rechtsbelerungen gesuecht werden, so sint wir der gnedigsten zuversicht, dieselben werdens mit der sententia, auch mit dem honorario, so pro studio sententiae gegeben wird, deßgleichen mit befürderung der sachen, damit die petenten<sup>bb</sup> nicht lang ligen oder zum öftern umbsonst widerkommen müssen, und mit anderm es also machen, damit die leuth nicht vertrieben, sondern unsern universiteten bei den ausländischen ein gueter name erhalten werde. darumb dann, wann die acta gros sint und eine wichtige sache antreffen, soll der ordinarius zu Leipzig und der senior oder decanus zu Wittenberg sich wol bedenken, ob sie solche einem professori allein heimgeben und seinem referirn trauen wöllen, oder ob es die nohtdurft erfodern möchte, daß zween oder drei zusammen geordnet würden, welche die acta mit einander lesen, damit man desto sicherer sprechen möchte. ja obgenante beide, der ordinarius und senior, sollen sich die mühe nicht bedauern lassen, daß sie selbs in den actis nachsehen, ob sichs allermassen, wie referiert worden, verhalte\*\*.

Es soll auch hiermit das ganze collegium erinnert sein, daß bei verlesung und relation der acten, auch bei der umbfrag ein jeder vleißig zuböre und das factum recht einnehme, damit er sein votum mit gueten ursachen, auch textibus oder autoritatibus doctorum ausführen möge. und wann etwa disputirliche quaestiones oder diversae dominorum

opiniones fürfallen würden, soll sich ein jeder mit den andern collegis fein friedlichen vergleichen.

In concipierung der urteln und rechtsbelernungen, die in dieser facultet gesprochen werden, soll fürnemlich der ordinarius zu Leipzig und der senior zu Wittenberg auf den stylum gut achtung geben, daß derselbe fein rein deutsch sei, wie er von den alten herkommen. dann man findet oft junge leut, wann ihnen etwas zu stellen vertrauet wird und sie des styli noch nicht gewohnt seien, daß sie keine einred leiden wöllen, sondern mit verdrießlichen worten deme, der es bessern will, sich widersetzen. nun ist es aber weit besser, daß das unbequeme im collegio corrigiert werde, dann daß hernach die frembde des undeutschen lachen. darumb so wöllen wir, daß die jüngern professores obgedachten ihren beiden antecessoribus in dieser sachen gebürlich gehöör geben. und soll auch sonst in stellung der von ihnen gefoderten consilien alles vermög der facultet statuten gehalten werden.

Das gelt, so pro studio sententiae eingeschickt wird, soll zu Wittenberg der notarius zu sich nehmen, richtige rechnung darüber halten, solche gegen den gefassten urteln belegen können und alle halbe oder vierthel jahr dem decano unter die professores und doctores facultatis, wann sie beisammen sein, auszuthellen zustellen. . . .

Caput 9. Von der facultet in der arzney und ihren lectionibus, auch inspection der apotecken und examine der barbierer.

Daß die arzney ein besondere gab gottes sei, von dem allerhöchsten dem menschlichen geschlecht zum besten nach dem schweren sündenfall aus gnaden geoffenbaret, das bezeuget die heilige göttliche schrift und alle verstendige menschen erkennens mit demuettiger danksagung. aber je edler die gabe ist, je schändlicher ist der mißbrauch, da je zun zeiten elende empirici, selbs gewachsene chymici, unerfahne und ungeschickte medici und andere landstreicher unter dem ehrlichen tittel und namen der arzney schändlich und ohne allen entgelt die leut ermorden und umbs leben bringen.

Will demnach hoch von nöhten sein, daß die ordinarii professores medici in unsern universiteten auch den cursum ihrer lectionum publicarum desto richtiger, ordentlicher und vleissiger anstellen, damit diese sehr hochnohtwendige und nützliche kunst von ihren auditoribus den studiosis medicinae recht gründlich studiert werde und sie nach erlangtem gradu mit gutem bestand und reinem gewissen practiciern können.

Und weil unser herr grosvater . . . auf eingenommenes unterthänigstes bedenken die ordnung der lectionum in dieser facultet also hat begreifen und fassen lassen, daß solche nicht zu verbessern stehet<sup>12</sup>, so wöllen wir dieselbe hiermit repetiert und confirmiert, auch unsere professores dieser facultet mit ernst vermahnet haben, daß sie uber derselben hinfüro bestendig halten und derselben mit fleiß nachgeleben sollen . . .

Zu Wittenbergk sint nur drei ordinarii professores medicinae, haben keinen chirurgicum, dieweil niemals kein stipendium darzu verordnet.

damit aber gleichwol die studiosi derselben halb nicht verseumet werden, so haben sie mit guetem bedacht die lectiones also ausgetheilet, daß dem tertio professori aufgetragen, daß er aestivis mensibus soll rem erbariam, hybernis aber chirurgica lesen. darbei lassen wir es wenden, wie sich andere gelegenheiten ereignen.

Wir wollen aber, daß ein jeder professor in seinem vorgemelten theil der profession auf vorgehende berathschlagung, guetachten und anweisung der ganzen facultet in medicina die bücher und materiam docendi zu expliciern . . . vor sich nehme, welche der jugend am nützlichsten und nohtwendigsten, es sint gleich graeci, arabes oder latini, vorzutragen sein mögen. darinne dann der professor nicht durch ostentationem ingenii seinen eigenen ruhm suechen, sondern was er erstlich für recht, das ist mit den rationibus und demonstrationibus ubereinstimmend erachtet, und dann folgens mit der praxi und dem usu artis übereinkombt, nach dem captu seiner zuhörer proponiren und, wie ein streuer praeceptor zu thuen schuldig, sich dergestalt und so vleissig anzuweisen soll, daß er innerhalb dreier jahr die meisten theil und fürnehmsten stück aus dem theil artis medicae, so ihme publice zu thuen befohlen, so viel mütlich absolvire und zu ende bringe.

Und ob wir uns wol zu bescheiden wissen, daß die jetzo ausgeheilte materien an einander hangen, also das oft noht halben etwas von einer und der andern, so nicht demselbigen professori fürnemlichen zu handeln assigniret, zu erholen und anzuregen, danoch aber wollen wir, daß hierinnen solche mas und bescheidenheit gebraucht werde, mit sich ein professor über den andern mit fugen zu beschweren nicht ursach habe, als würde ihm in seiner befohlenen materia zu seiner verkleinerung fürsetzlich vorgegriffen.

Sonderlich aber soll der professor chirurgiae ein jhar nach der ordnung, welche die ganze facultas medica für die beste achten wird, die tractation de tumoribus praeter naturam, das ander de vulneribus et ulceribus, das dritte de luxatis et fractis ossibus kurz, rund und klahr zu expliciern und darinnen auch so viel mütlich mit der handweisung an auditoribus eine gnüge thuen. zudem so soll er auch in einer publica anatomia alle jahr zum wenigsten einmal in einem humano corpore, wann es vorhanden, was er gelesen, demonstrieren und weisen und das erste jahr figuram et compagem omnium ossium, aufs ander jahr die musculos, cutim atque una inter secundum intercedentes partes et vasa recurrentia vasa, venas, arterias et nervos; auf das dritte jahr aber antrium trium, hoc est capitis, thoracis et abdominis contenta viscera demonstriren und zeigen.

Und wann alsdann der professor anatomicus eine sectionem gehalten, so soll ihme auch das honorarium, das er von den studiosis bekommt, allein verbleiben, sintemal er die unkosten der instrumenten neben grossen laboribus und einem zimlichen unlust tragen muß . . .

Do auch einem professorn befohlen würde, die simplicia den studiosis anzuweisen, so soll derselbe nicht allein die simplicia, es sint alimenta

oder medicamenta, welche am bräuchlichsten, expliciern, sondern auch medicamentorum generatim miscendorum et componendorum rationem et ordinem dociren und solches innerhalb der dreien jahren aufs kurzest und mit den wenigsten disputationen lehren. darzu dann derselbe professor Dioscoridem cum Galeno de simplic. medic. facultatibus secundum genera, de antidotis et similibus nützlichen conferiren und profitiren soll . . .

Zu Wittenberg wöllen wir auch den professoribus medicinae, wie sie underthänigst gesuecht, einen besondern ort zu einem horto medico verordnen lassen, darinnen die simplicia zu halten, damit sie dieselben den discipulis desto besser bekannt machen können.

Und wann dann einmal gewis ist, daß einem medico an der cognitione simplicium zum höchsten gelegen, so wöllen wir, wann solche gärten angerichtet, daß die hortulani im sommer acht wochen täglich zwo gewisse stunden darinnen aufwarten und die studiosos, die da kommen, von den simplicibus unterrichten.

Damit auch des practicirens halb in dieser facultet beides in der stadt und auf dem lande kein streit fürfalle, auch nicht den patienten gefahr und schaden zugefüget werde, wann solches jedermann ohne unterschied vergönnet wird, so wöllen wir, daß hinfüro die practica in der medicin allein den doctoribus und licentiatis medicinae und nicht den magistris oder andern verstattet werden soll, sie hetten dann von der medica facultate ihrer erfahrung und geschickligkeit halb in medicina, daß sie zu practiciren tüchtig und ihnen solches zu vertrauen, ein beglaubtes testimonium und kundschaft fürzulegen. die doctores medicinae aber; so professores sein und practiciren, die sollen der practicen halb keine lectionem versäumen oder, do das je zun zeiten geschehe, so sollen sie es in ander weg wider hereinbringen bei angesetzter mulcta, so im capite de examine neglectum gesetzt worden<sup>44</sup>.

Zu der medicinischen facultet gehören auch die apotheecken, darinnen die arzneien für die patienten bereitet werden. damit nun solche desto besser, wie sichs gebührt, bestellet, nicht untüchtige materialien zu den arzneien gebraucht, die leut nicht zur ungebühr mit den wahren übersatz noch unnötige klagen verursacht werden, so ist unser will und meinung, daß es hinfüro zu Leipzig und Wittenberg folgendergestalt gehalten werde:

1. daß<sup>45</sup> jederzeit die apotheker gegen dem raht über die gewöhnliche bürgerliche pflicht auch der apotheecken halben solcher massen eidlichen verbunden seien, daß sie dieselbig treulich und vleissig versorgen, jederzeit guete tüchtige materialien zu den arzneien gebrauchen, die leuth darmit nicht übersetzen und selbs daran sein wöllen, daß die medicamenta den recepten gemes vleissig und gebürlich zugerichtet und nicht etwa die ingredientia eines für das ander gebraucht werde.

2. Hernach soll jedes orts raht kraft dieser unserer verordnung die apotheker an die medicos, beides die in der facultet sint und auch

sonsten practiciren, weisen, daß sie sich in zubereitung der arzneien der medicorum bescheids verhalten, auch derowegen den medicis ein handgelübniß thun, demjenigen so sie anordnen, treulich und vleissig nachzukommen.

3. Ferners sollen die apotheker ihnen ihre gesellen in gegenwart der medicorum angeloben lassen, daß sie sich in ihrem dienst getreu und vleissig erzeigen und sonderlich bei zubereitung der medicamentorum ihren möglichen und höchsten vleiß, damit dieselbe der gebühr nach zugerichtet werden, anwenden wöllen.

4. Über das sollen die apotheken jedes orts alle jahr einmal durch die medicos, wie obgesagt, und etliche des rahts visitirt und, wo etwas untüchtiges befunden, stracks abgeschafft und hinweck gethan werden; jedoch daß bei solcher visitation nicht fleischliche affecten unterlaufen, da man auch das guete böß schelten und tadeln wolte. solche visitation aber soll zu der zeit, wann die medici sonsten vacantias haben, angestellet werden, darmit hierdurch den ordinariis lectionibus nichts abgehe, jedoch gleichwol daß auch dardurch nicht die apotheker wegen der ankommenden neuen kreuter an bereitung der syrupen, conserven, wassern und dergleichen verhindert werden. es ist auch nicht nöhtig, daß die medici ihre studiosos medicinae, es weren dann zween oder drei die fürnehmste, mit zu solcher visitation nehmen, dann solches mit schlechtem frommen des apothekers geschehen möchte.

5. Die tax" wöllen wir noch einmal durchsehen lassen, folgens confirmiern und alsdann an jedes ort verschicken, auch bei dem raht zu Leipzig der materialisten halb die beschaffung thun, damit jederzeit ein bestendiger cursszeddel gemacht werden möge. und darwider sollen die apotheker in keinem wege handeln. geschehe das von einem oder dem andern, so soll der raht denselben in ernste unnachlässige straff nehmen. würde aber der raht dißfalls seumig sein oder ihnen hierinnen nachsehen, so wöllen wir, wann wirs berichtet, sie neben den apothekern gebührlich zu straffen wissen.

6. Daß der chymicorum extracta, olea und anders mit grossem nutz der patienten sonderlich in morbis acutis und von denen die sonst nicht wol arznei einnehmen können, gebraucht werden, wofern man sie recht praepariret, das giebet numehr die erfahrung. darumb so were uns nicht entgegen, wann hiervon ein bewerter medicus die studiosos medicinae in lectionibus gründlichen informierte und ihnen weisete, wie dieses nicht ein neue kunst sei, sondern ihre fundamenta in der uralten medicorum büchern habe. daß auch in den apotheken entweder durch den apotheker selbs oder einen verstendigen, geubten gesellen solche extracta und destillata praeparirt werden nach anweisung der medicorum practantium, die sich der description halb vergleichen sollen, wie sie dieselben mit nutz verschreiben können und sollen, darmit also in der apotheken zu finden sein möge, soviel möglich, alles was zur befürderung der gesundheit und abtreibung der krankheit durch gottes gnade dienlich sein kann.

7. Und dieweil der apotheker zu Wittenberg von alters her privilegiert ist, daß neben seiner apotheken kein andere in der stadt aufgerichtert werden soll, wir auch solch privilegium ihme unlengst confirmirt haben, so wöllen wir ihn auch, wie billich, darbei schützen. hetten sich aber die medici uber ihn in dem einen oder andern zu beschweren, sollen sie es bei dem raht anbringen. würde aber solcher der sachen nicht abhelfen und es solte hernach an uns gelangen, wöllen wir allwege die billigkeit darinnen verschaffen oder auch, wann es die noht erfordert, straff einwenden.

Die barbierer und wundarzt sint vor zeiten der medicorum servi und ministri gewesen, die den medicis zur hand gegangen, pflaster aufgestrichen, bande umgelegt und nach der medicorum befehl alles verrichtet haben. jetzo aber ist es eine besondere innung worden, darbei es wol bleiben wird. danoch aber sollen sie sich der medicinischen facultet nicht ganz und gar entziehen. derowegen verordnen wir, daß nicht allein zu Leipzig es also, wie bereit der anfang gemacht, hinfiro gehalten, sondern daß auch zu Wittenberg es gleicherweis angestellet werde, daß die barbierer keinen jungen meister machen sollen, er werde dann zuvor in gegenwart zweier rahtsverwanten und der barbierer von den medicis examinirt und für tüchtig erkant. es soll aber solch examen nicht der decanus allein verrichten, sondern jemand aus seinen collegis und fürnemlich den anatomicum darzu nehmen, auf daß man desto bestendiger zeugnis seiner geschickligkeit haben könne.

Nachdem wir auch vernehmen, daß es leider im land an bewerten und wolerfahrenen chirurgis und wundärzten mangeln wölle, wir auch bereit zeit unserer regierung selbs erfahren, wie die leuth in grossen gefährlichen leibesschäden von den barbierern verwarloset werden, und demnach zum höchsten daran gelegen, daß man auf bewehrte chirurgos dem gemeinen nutz zum besten bedacht sei, so wöllen wir, daß hinfiro die medici bei beiden universiteten alleweg einen aus unsern stipendiariis medicinae, welcher von ihnen am dienlichsten geachtet wird und selbsten auch lust darzu hat, auswöhlen und denselben von unsern wegen dahin halten, daß er sich fürnemlich auf die χειρουργίαν begeben und, was darzu gehöret, mit vleiß zu begreifen sich bemühe. wann er schon etliche sachen von den gemeinen chirurgis lernen müßte und wann solcher ein guet fundament gelegt und dessen beglaubte zeugnis von seinen praeceptoribus wirdt haben, so wöllen wir alsdann darauf bedacht sein, wie ein solcher auf ein jahr oder zwei in Galliam oder Italiam, da die rechte doctores chirurgici sint, verschickt werden und von ihnen die rechte handgriff erlernen möge, damit also unsere land wieder mit gueten chirurgis versehen werden.

Caput 10. Von den disputationibus publicis in den dreien obern faculteten.

Daß die disputationes, wann man sie recht anstellet, bei der studirenden jugend in allen faculteten grossen nutz schaffen, das ist ausser allen zweifel. dann ein theologus soll nicht allein lernen, wie

er auf der canzel mit gueter ordnung nützlich lehren, sondern auch, wie er die warheit reiner göttlicher lehr wider die feinde derselben bestendiglich vertheidigen, ja auch und sonderlich, wie er krankte, betrübte, angefochtene und vom Sathan geplagte leuthe in fürfallenden gewissenssachen trösten und des grunds der göttlichen warheit fein kurz und rund berichten möge. solches aber wird er nimmermehr füglich lernen und begreifen, dann wann er von jugend auf durch die disputationes darzu abgerichtet wird.

Also ein jurisconsultus, der mit seinem gegenpart für gericht nicht allein in schriften und sätzen, sondern auch mündlich zu thuen hat und oftermals auf dem fuestapfen und gleichsam aus dem stegreif seines clientis sachen vertheidigen und wider das gegentheil excipiern, repliciern, tripliciern oder wol quadrupliciern muß, der wird in diesem allem desto fertiger sein, wann er zuvor bei der universitet in den disputationibus sich gewehnet hat, seine textus, leges, doctores und derselben sententias zu allegiren.

Nicht weniger befindet sich oft bei den patienten, daß die medici sich uber ihrer krankheit, auch die cura derselben nicht wol vergleichen können, sondern mit einander darauf conferiern und oft einander hart widerpart halten müssen, bis sie sich des grunds vergleichen. wer nun im disputiern nicht geubet ist, der kommet mit seiner meinung nicht fort. sint also die exercitia disputationum bei den universiteten hoch nötig.

Nachdem aber numehr die disputationes, wie wir berichtet werden, in unsern universiteten, sonderlich in den privatis collegiis (davon an seinem ort soll gehandelt werden) in vollem schwang gehen und, wie billich, nicht weniger auf die lectiones sehen müssen, so sint wir gnedigst zufrieden, daß in einer jedern obern facultet des jhars mehr nicht (jedoch auch nicht weniger) dann vier publicae disputationes gehalten werden. und könnten sich in diese ordnung die doctores der dreier faculteten wol also eintheilen, daß fast einen jedern monat und wenig tagen durchs ganze jhar ein publica disputatio, die erste von einem theologo, die andere von einem jurisconsulto, die dritten von dem medico und folgendes wider von fornen anzufangen gehalten würde.

Diese disputationes sollen nicht allein die professores ordinarii, sondern auch die adjuncti der faculteten zu halten schuldig sein, und sonderlich weil zu Wittenbergk die juristen (nachdem sie im schöppestuel und der facultet viel zu thuen haben) mit den publicis disputationibus vermöge ihrer alten statuten verschonet werden, es sei dann ein candidatus vorhanden, dem jederzeit ein professor praesidirn muß, oder daß einer guetwillig ein disputationem auf sich nehme, so sollen ihre adjuncti jhärlich solche vier disputationes verrichten. darzu soll sie jederzeit der decanus anmahnen und im fall sie es nicht thuen oder säumig sein wolten, soll man ihnen ihre quoten der zugäng innenbehalten, bis sie der ordnung nachsetzen oder gnugsame ursachen des verzuegs einbringen.

Daß wir aber alhier viel leges, wie die disputationes anzustellen seien, fürs schreiben sollen, das achten wir ganz für unnötig, dieweil zum theil der alt hergebrachte gebrauch und gewonheit, zum teil die praeceptores mit täglichem erinnern ihre discipulos und die juniores solches lehren. allein das ist unser ernster will und meinung, daß es in diesen disputationibus als in einem publico theatro, da nicht allein viel menschen, sondern auch gott selbst sambt seinen heiligen engeln gegenwertig ist, alles züchtig, still, erbar und ordentlich ohne ergerliches gezenk und gebeiß hergehe und es dahin gerichtet sei, damit die liebe jugend von nützlicher materien gründlich und wol unterrichtet und erbauet werde.

Darumb so lassen wir es, was tag, stunden und ort, wann und wo die theses angeschlagen, auch die disputationes gehalten werden sollen [belanget], bei dem herkommen verbleiben. es mag ihme auch ein jeder praeses selbs einen respondenten erwöhlen, der ihme beliebt, jedoch daß unser stipendiaten nicht fürbeigegangen werden. wer opponiren soll, das wird jedesmals die zeit und gelegenheit weisen; allein weil es publicae disputationes sein, so soll es keinem, der zu opponiren begehrt, geweret sein, so viel als nur die zeit leiden will. der ursach dann, auf daß dieselbe gewonnen werde, nicht allein die opponenten ihre argumenta kurz in forma syllogismi oder enthymematis mit sambt einer kurzen probation fürbringen, sondern auch der praeses eine feine runde antwort ohne weitleuftig oder langweilig declamiren einwenden, auch die unnötige instantias abweisen soll. insonderheit wöllen wir alles sophisticiren und die argutias philosophicas verboten und abgeschafft haben, dann sich solches nicht allein in gottes wort nicht gebührt, da man nicht den vernünftigen menschlichen gedanken, sondern allein dem ausgedruckten wort des allein warhaftigen gottes folgen soll; sondern auch in jure muß mans nicht gewöhnen, daß man die richtige leges oder manifestos textus eludirn wolte. in medica facultate aber da mögen rationes rationibus opponiert werden, und welche von den bewertesten medicis approbirt sein, auch in praxi bestehen, die sollen den platz behalten.

Damit auch desto weniger ursach zu weitleuftigkeiten in solchen publicis disputationibus gegeben werde, so wöllen wir, daß jederzeit der praeses, so disputiren will, seine positiones zuvor, ehe er sie drücken lässet, dem decano facultatis ubergeben, welcher solche disputation vleissig lesen und erwegen und, wo er etwas bedenklichs darinnen finden würde, solches mit seinen collegen communicirn und alsdann, wann sie einer meinung sint, solche dem praesidi fürhalten und ihne das bedenkliche zu corrigirn und zu verbessern freundlich anmahnen [soll]. würden sie sich aber nicht vergleichen können, so soll entweder die disputation bis zu gründlicher ihrer vergleichung eingestellet und unterdessen ein andere nützliche materia zu disputiern angeordnet oder wir der sachen gelegenheit berichtet werden. dann wir gern so viel immer mütlich verhuehet sehen, daß zu keinem zank, streit oder ärgernis in unsern

hohen schulen anlaß gegeben würde. sollte auch etwa bei werender disputation zwischen dem praeside und opponenten (er sei wer er wolle) eine widerwertige contentio oder sorglicher streit fürfallen, so sollen die andern anwesende doctores facultatis ihr autoritatem interponiren und, ehe ein ärgerliches gebeiß daraus wird, dirimiren, auch wo von nöhten bei einer namhaften pöen stillschweigen auferlegen. doch soll man nicht einem jedern, der sich nicht mit einer schlechten solution will abweisen lassen, sondern seine argumenta aus wolgegründten fundamentis urgiert, alsbald silentium imponiern, sondern ihn wol aus-hören und zusehen, damit ihme zur gnüge geantwortet und also die realia aus dem grund tractirt und gehandelt werden.

Wir begehren auch gnedigst, daß unsere professores juridicae facultatis bei beiden universiteten neben den disputationibus folgendes exercitium bei ihren auditorn einführen wöllen“, damit also die jugend von der *θεωρία*, an die sie durch die disputationes gewohnet, auch ad praxin geführt werde.

Alle zween oder drei monat soll der coetus studiosorum juris convociert und ihnen von einem aus den doctorn (unter welchen es ordentlich herumbgehen soll) ein casus, wie sich dieselbe in vita communi zutragen, proponiert werden. hernach sollen sie ein classem etwa von 12 personen aus unsern stipendiaten oder andern die gelärtesten gesellen verordnen, unter welchen einer zu einem referenten, der ander zu einem correferenten gesetzt werde. diesen sollen sie auftragen, daß ein jeder für sich solchen casum und die daraus formirte unterschiedliche quaestiones per rationes dubitandi et decidendi innerhalb einer gesetzten zeit, etwa von dreien oder vier wochen, resolviern und ein jeder seine meinung hernach im auditorio jurisconsultorum publice verlesen. ist nichts daran gelegen, ob sie einerlei oder gezweierter meinung seien. darüber geben die ubrige zehen mit anzihen einer oder zweier rationen kürzlich ihr bedenken, welcher meinung sie beifallen. haben sie es getroffen und sint einig, so approbirt es der doctor director exercitii mit anziehung der fürnehmsten rationen, welche er ihnen kürzlich dictirt oder schriftlich communicirt. wo nicht, werden von ihme gleichfalls kürzlich rationes pro contraria et veriore ratione angezogen und abzuschreiben übergeben.

Wenn sie solch exercitium introducirt haben, können sie wol zwo classes verordnen und wie jetzo von der einen vermeldet worden, also können sie der andern gleicherweise einen andern casum proponiren und also die studiosos in die doctores, in denselben nachzuschlagen, weisen. sollte wol das ganze exercitium nicht über zwo oder drei stunden weren. unterdessen sitzt der ganze coetus darbei, fasset solche sachen auf und bereiten sich, daß sie mit der zeit auch in solchen classibus sich uben möchten. die professores und doctores aber können das officium directoris ohne sonderbare mühe ordine wol auf sich nehmen, dieweil die zu Leipzig in facultate viel adjunctos haben, welche sie in disputationibus übertragen, die zu Wittenberg aber darmit

gänzlich verschonet werden. so dürfen sie auch keine grosse arbeit darauf wenden, sintemal ad collegia unterschiedliche fälle häufig geschickt werden, davon die collegae in verfassung der urtheil und bedenken ohne das conferiern. eben dieselbe oder dergleichen fall können den studiosis mutatis circumstantiis sub personis Titi, Caji, Sempronii mit nutz proponirt werden, damit sie also nicht nur bei den gemeinen subtiliteten der disputationum verblieben. und solches alles soll verrichtet werden in publico jurisconsultorum auditorio, in gegenwart der professorum und doctorum facultatis, auch der studiosorum juris, damit es mit desto mehrerm nutz geschehe.

Caput 11. Von den promotionibus in den dreien obern faculteten.

Dieweil die publicae promotiones bei den universiteten anders nichts dann öffentliche testimonia und zeugnissen sint, darbei man die frommen und vleissigen studiosos von den andern unterscheiden, auch die herrschaften jederzeit wissen mögen, wie ein jeder seiner geschicklichkeit halben bei kirchen und schuelen, auch in der regierung oder sonsten dem gemeinen nutz zum besten zu gebrauchen, so soll billich guet achtung darauf gegeben werden, daß solche dignitates und honores nur den würdigen, bei denen gottesfurcht, zucht, erbarkeit, vleiß und geschicklichkeit zu finden, mitgetheilet werden.

Man hat es aber wol ehe erfahren, daß bisweilen solche testimonia in etlichen universiteten auch denjenigen gegeben worden, die darzu nicht allerdings gnugsam qualificirt gewesen und derowegen sich billich an den geringern gradibus solten haben genügen lassen. bisweilen be gibt sich auch, daß fromme, gelärte und tüchtige studiosi aus den ursachen die gradus nicht erlangen können, dieweil die sumptus promotionum zu hoch gestiegen und sie auch sonsten bisweilen lang aufgehalten werden. so will uns als der landsfürstlichen obrigkeit gebühren, hierinnen auch verordnung zu machen, damit beides die untüchtigen nicht zu frühe erhöhet noch die tüchtigen an ihrer befürderung gehindert werden...

Zu Wittenberg, werden wir berichtet, wölle es nicht zu erhalten sein, wie grossen vleiß man auch darbei thue, daß die gradus widerumb auf solche weis und form wie zu Leipzig<sup>18</sup> anzurichten sein möchten, dieweil es gar zu sehr in die ungewonheit kommen ist. danner, damit auch des orts hinfüro (wie bishero gottlob vielfaltig geschehen) solche candidati in allen faculteten promovirt werden, so der universitet ein ehr, der herrschaft ein wolstand, landen und leuthen nütz und dienstlich sein mögen, so wöllen wir, daß hinfüro folgende unsere verordnung daselbsten in acht genommen werde:

1. In der theologischen facultet, wann sich einer bei dem decano angeben wird, daß er des höhern grads theilhaftig zu werden begehre, so soll vor allen dingen die ganze facultas mit ihme (wann er zuvor hierauf verwarnet ist worden) ein tentamen anstellen, damit sie daraus erkundigen können, wie er in den büchern Altes und Neues Testaments leufig sei, desgleichen wie er die artickel christlicher lehr gefasset habe und wie er dieselbe mit lautern eigentlichen zeugnissen der heiligen

schrift gegen die widersprecher vertheidigen könne. und wann er hierinnen bestehet, daß die theologi mit ihm friedlich sein können, so soll er pro baccalaureo theologiae geachtet werden, obwol kein promotion erfolgt. nach diesem und wann die theologi ihnen getrauen, daß sie mit solchem ihrem candidato in publico bestehen mögen, so sollen sie ihm ein kurz buch entweder aus dem Alten oder Neuen Testament oder zum wenigsten etliche capita, da ein fürnehme christliche hauptlehr beisammen begriffen ist, cursoria lectione in ihrem auditorio expliciern, auch unterdessen zu unterschiedlichen mahlen öffentlich predigen lassen, darmit hierdurch gründlich erkundiget werde, was er von gott für gaben habe und was er in unterrichtung beides der jugend in den schuelen und dann auch der gemein gottes in der kirchen mit nutz praestirn könne. ferners, dieweil bei einem doctore theologiae fürnehmlich auch das in acht zu nehmen ist, daß er den widersachern aus gutem grund göttliches worts den mund verstopfen könne, so sollen sie ihm auch in publica et solenni disputatione ein schuel, recht für der ganzen universitet, von der fürnehmsten artickel einem christlicher lehr thun lassen, auch nach derselben noch ein scharf examen mit ihm aus gottes wort anstellen, da auch wol etwas von den patribus und scholasticis theologis mit unterlaufen mag, damit sie deren von der adversariorum wegen nicht ganz unerfahren seien. und wann der candidatus in diesem allen eine guete prob ausstehet, so soll er für einen licentiatum geachtet werden, nach welchem die theologische facultas zur zeit, welche allen theilen am gelegensten sein möchte, ihm sicher auf die cathedram zur promotione doctoratus stellen.

Zu diesem allem aber gehört nicht allein ein guet ingenium und bewerte geschicklichkeit, sondern auch ein wol gegründ judicium und ein zimliche erfahrung. darumb so wöllen wir nicht, daß diese facultet mit jungen candidatis zu sehr eile, sintemal die jugend durch solche honores und daß sie sich deßwegen einer besondern geschicklichkeit bereden, leichtlich aufgeblasen wird und hernach oft ihren praeceptoribus und professoribus grosse mühe, arbeit, widerwertigkeit und ungelegenheit anstat der dankbarkeit machen. setzen demnach und verordnen hierauf, daß in dieser facultet keiner zum gradu doctoratus gelassen werden soll, der nicht nach geendigtem studio philosophico und logico zum wenigsten drei jhar die professores theologiae bei einer universitet gehört und dieselbe zeit über in einer publica disputatione ein specimen profectus edirt, und folgend widerumb drei jhar in dem ministerio gedienet und also eine guete praxin theologicam erlangt hette. were es aber ein solcher candidatus, der sich nur auf das profitirn und nicht auf das predigen begeben wolte, so soll er solche sechs jhar bei namhaften universiteten einig und allein mit dem studio theologico zugebracht haben.

Würde aber je ein ingenium so excellens sein, daß man ihm trauen dürfte oder die nohtdurft der kirchen, darinnen er dienet, erfoderte, daß man mit der promotion anticipire, so soll es die facultet

nicht für sich thuen, sondern es an uns gelangen lassen. so wöllen wir nach erwegung der umbstand der dispensation halb wol anordnung zu thuen wissen.

2. In der juristen facultet ist es nun fast bei allen universiteten hergebracht, daß sie feine, artige und thätige ingenia zeitlich promoviern ungeachtet ihrer jugend, dieweil doch einem jeden freistehet, ob er einen solchen jungen doctorem in seinen sachen gebrauchen wölle oder nicht. damit aber gleichwol durch diese nachlassung nicht untüchtige zu solcher dignitet befördert werden, so sollen die jurisconsulti über ihrem gewöhnlichen tentamine steif und fest halten und in demselben den candidatum nicht allein von den aufgetragenen puncten scharf examiniren, sondern auch darauf achtung geben, ob er in allen materiis juris zimlich wol versirt sei und von denselben nicht allein aus den Institutionibus, sondern auch dem ganzen Corpore Juris richtigen bescheid geben könne. und wann er in diesem mit ehren bestehet, so soll es so viel sein als wann er in baccalaureum promovirt worden were. nach diesem soll ihme der decanus oder senior etwas aus dem jure publice in der juristen collegio zu lesen fürgeben, als daß er erstlich etwa den tit. de reg. juris oder etwas aus der materia contractuum, ultimarum voluntatum, judiciorum oder sonsten etliche fürnehme leges summarie und gar kurz repetire; darnach aber daß er ein capitulum oder nach gelegenheit zwei ex jure canonico cum apparatu, wie man es zu nennen pfeget, oder ein legem, mit deme ein capitulum ex jure canonico concordiere<sup>tm</sup>, lese und absolviere. über das sollen sie ihne per publicam disputationem, in welcher ein professor praesidirt, der ganzen universitet fürstellen, und, wenn er hierinnen seiner gaben und geschickligkeit ein guet documentum von sich gegeben, auch entlich das publicum examen ausgestanden hat, so soll er für ein licentiaten geachtet werden. und mögen sie folgender zeit, wann es ihme am gelegensten ist, mit ihme zur promotion schreiten.

3. Nicht weniger soll eben dieser vleiß und diese ordnung des tentaminis, cursoriarum lectionum, publicae disputationis und des examinis von der facultas medica mit ihren candidaten gehalten werden. dann weil gewis in dieser welt nach der huld und gnade gottes keinem nichts liebers sein kann dann gesunder leib und, wann er den verlohren hat, daß er durch einen bewerten medicum wider zu recht gebracht werden möge, so ligt um so viel desto mehr daran, daß man solchen personen dieses offentliche zeugnis durch die promotion gebe, die deselben werth seien, damit nicht das alte sprichwort mit ihnen war werde, da man saget: ein neuer medicus muß einen neuen kirchhof haben.

Die lectiones cursorias aber, welche den candidaten aufgetragen werden, sollen sie zu denen stunden verrichten, wann die andern ordinarii professores nicht lesen, es were dann, daß sonsten eins professors stund ehehaft halben oder daß er nicht einheimisch were, ledig stunde. darumb man dann auch mit keinem candidato dieser lection halb dispensirn, sondern mit allem ernst dieselbe exigirn soll, damit die

studirende jugend desto mehr lectiones habe und sie aus den verschiedenen gaben der lectorum desto mehr merken und erlernen könne.

Es haben auch beide unsere geliebte herren herr grosvater und herr vater der unkosten halb, so in promotionibus aufgewendet werden, verordnung gethan, daß man sie dermassen einzihen soll, damit auch arme unvermögende, aber doch gelärte gesellen den unkosten ertragen können und deßwegen nicht von den obern gradibus abgehalten werden. es kommet uns aber bericht ein, daß solchem noch nie nachgelebet worden sei. wann dann sonst die leuftten schwer sein und alles von tag zu tag theurer wird, so will auch die höchste nothdurft erfordern, daß man einmal mit ernst darzu thue und solche sumptus moderire. demnach ist unser entlicher will und meinung, daß jeder facultet professores in beiden universiteten zusammenkommen und ein verzeichnis machen aller unkosten, was ein candidatus dem fisco und den personen der universitet, auch was er für honoraria in promotione geben müsse. sie sollen auch gewisse ordnung begreifen, wie viel einer oder mehr candidati gäst einladen, wie er es auch mit dem speisen und getränk halten soll. solch verzeichnis sollen sie uns fürderlich überschicken, so wöllen wir nach befindung dasselbe entweder moderiren oder confirmiren. und soll alsdann ein jedere universitet darüber halten, wann gleich die candidati bisweilen ihnen nicht einreden wöllen lassen.

Caput 12. Von der philosophischen facultet, ihren lectionibus und andern nützlichen exercitiis.

In dieser facultet sint zusammen geordnet die artes, die linguae und die partes philosophiae, die billich ein jeder junger studiosus bei zeiten zum fundament legen soll, wofern er in den obern faculteten etwas nutzlichs und rühmlichs darauf erbauen will.

Es sint aber viel verstendiger leut der meinung, daß bei unsern universiteten in dieser facultet eintheils professiones conjungiert seien, die doch rebus et usu disjunctae sein, und entgegen eins theils lectiones unterschiedlichen professoribus assigniert, die doch usu conjunctae und ganz füglichs neben einander erklehrt können werden. wann sie aber so getrennet, so werden auch zugleich die salaria distrahirt, da ohne das die professores dieser facultet nicht die besten stipendia haben.

Nun sint wir zwar nicht gemeinet, jetziger zeit mit jemand enderung fürzunehmen, wie wir dann auch gottlob gegen den personen unserer universiteten dißmals keine ursach haben; aber gleichwol wöllen wir jetzo alhier unser gemüet offenbaren, wie wir es künftiger zeit, wann gott oder andere befürderung eine verenderung verursachen möchten, wöllen gehalten haben. und sollen unsere professores academici künftig achtung darauf geben, daß solche ordnung nach und nach eingeführt werde.

Nemlich daß künftiger zeit bei dieser facultet in beiden universiteten acht ordinarii professores gehalten sollen werden, welche wir nicht nach der ordnung, wie die professores auf den universiteten nach einander gehen, sondern sonst unverfenglich erzehlen wöllen:

Der erste professor soll lesen *linguam hebraeam* auf weise und masse, wie droben angezeigt worden. und dieser *lectur* geben wir alhier die erste *stell propter linguae antiquitatem et sanctitatem*.

Der ander professor soll lesen *graecam linguam* und in derselben aus dem Homero, Thucydide, Demosthene, Isocrate, Sophocle oder auch dem Pindaro oder sonsten, was die *facultas* jederzeit der studirenden jugend für das nützlichste schätzen wird. und weil weder ein *theologus* wegen des Neuen Testaments und der griechischen *patrum*, noch ein *jurist propter novellas constitutiones* noch ein *medicus*, dieweil die ältesten und fürnehmsten *medici* in dieser sprach geschrieben, derselben entrahten kann, auch die ubrige *partes philosophiae* nicht mit nutz gestudirt werden können von einem, der dieser sprach nicht kundig ist, so sollen auch die junge *studiosi* und sonderlich unsere *stipendiaten* zu dem *studio hujus linguae* von allen *professoribus* oft und viel angehalten werden.

Der dritte soll sein professor *oratoriae*, darzu ihme dann die *partes oratoriae Ciceronis* und *rethorica Aristotelis*, auch bisweilen etwas ex *Quintiliano* mit einzusprengen commendirt sein sollen. und weil dieser professor fürnehmlich *linguam latinam* bei der jugend zu befürdern ihme befohlen soll sein lassen, so soll er nicht unterlassen, je zun zeiten ein *orationem* ex *Cicerone* oder andere kurze *oratiunculas* ex *Caesare* et *Livio* der studirenden jugend fürzulesen, die *dispositionem* kürzlich zu weisen und die *studiosos ad imitationem* anzuführen. zu dem ende soll er auch monatlich *dispositiones* geben, damit die *veissige exercitia conscribendarum declamationum* haben. und obwol von beiden universiteten klage einkommet, daß die *studiosi* zu solchen *exercitiis* nicht lust haben, keiner nichts offeriren wölle und also ihres theils eine grosse *negligentia* fürläuft, so soll gleichwol der professor nicht nachlässig werden, sondern in seinem *veiß* anhalten. vielleicht werden sich etliche finden. welche aber beharrlich aussenbleiben, soll der professor wol notiern und wann derselben etliche hernach *promoviren* wölten, ihren unfleiß dem *decano* und *examinatoribus* anmelden, auf daß es ihnen mit ernst verwiesen werde.

Der vierde professor, der auch das *studium linguae latinae* hilft *excolirn*, soll sein professor *poeseos*, der uber die *Aeneida Virgilio* bisweilen etwas ex *Plauto* oder *Terentio*, auch dem *Horatio* oder *fastis Ovidianis* der jugend zum besten lesen soll. und weil man es nicht pro *reputatione academiaram* zu sein erachtet, daß man einen *publicum professorem grammaticum* halte, sondern solches solle entweder den *particularschulen* oder *privatis praeceptoribus* ubergeben sein, und aber die studirende jugend bei denselben nicht alles, was *ad latinitatis studium* gehöret, begreifen kann, so soll sonderlich dieser professor *veiß* anwenden, wann ihme etwa ein schwerer *locus* in seinen *lectionibus* anleitung darzu gibet, daß er ex *Prisciano*, *Valla*, *Linacro*, *Adriano cardinali* und andern dergleichen fürnehmen *authoribus* die studenten gründlich unterrichte, was zu der eigenschaft und zierde dieser sprach

gehört. er soll sie auch selbs an die autores verweisen, daß sie aus denselben erlernen, was sie sonst in ihrer gemeinen grammatica nicht gefunden haben.

Der fünfte soll profitiern die dialecticen. wie aber die grammatica in die particularschuelen und zu den privatpraeceptorn verwiesen sein soll, also wöllen wir es gleichergestalt mit der Dialectica Philippi auch gehalten haben“, und soll also bei beiden unsern universiteten die dialectica aus dem Organo Aristotelis und also ex fontibus gelesen werden. und ist nicht nöthig, daß der professor viel jahr darzu gebrauche, bis er es zu ende bringe. man hat jetzo bei dem Organo soviel adminicula, daß, wenn ein professor nur kurz weiset, wie ein studiosus anderer authorum bücher, die in dieser kunst geschrieben, mit nutz und frucht lesen und gebrauchen soll, er leichtlich fortkommen kann. allein er muß selbs die πάρεργα und unnötigen abschweifungen abschneiden. derowegen so soll er sehen, daß er das ganze Organum, wie es von dem philosopho ordentlich ist beschrieben worden“, inner zweien jahren absolviere. und da soll er vleiß thuen, daß er die exempla ad nostra tempora accommodire, die auditores von den fallacii Jesuitarum et Calvinianorum vleissig berichte, inmassen ihnen dominus Philippus vorgegangen ist und ein guet exempel gegeben hat.

Wann er nun also einmal durch das Organum Aristotelis hindurch ist und will alsdann die Dialecticam Philippi einmal der jugend zum besten cursorie lesen und in einem jahr absolviern, so soll uns solches nicht zuwider sein. will er aber sonsten privatis lectionibus ihnen auch darmit dienen, so stehet es ihme frei.

Der sechste professor soll physicam profitiern. und da wöllen wir abermals, daß solches ex fontibus geschehe. darumb so soll dieser professor zu Wittenberg sowol als zu Leipzig die libros Aristotelis physicos, als de auscultatione et motu, de coelo et de mundo, de ortu et interitu, de meteoris, de anima und die Parva Naturalia lesen und dieselben auch in zweien jahren absolviern. will er aber etwas von compendiis publicis lesen, so mag er das compendium M. Georgii Libleri, welches ganz und gar auf den Aristotelem gerichtet und aus demselben gezogen, für sich nehmen und der studirenden jugend fein kurz und rund expliciern. die andern compendia wie auch die libros de anima domini Philippi“ wöllen wir ad scholas privatas remittiert haben.

Der sibente soll sein professor ethices. da wir abermals wöllen, daß er solches (wie sichs bei den hohen schulen gebürt) ex fontibus tractire, darumb er dann die Ethicam Aristotelis ad Nicomachum und, wann er diese zu end gebracht, seine Politica expliciern soll. will er auch die doctrinam oeconomicam ex Aristotele je zun zeiten kurz behüeren, soll es ihme unbenommen sein. deßgleichen wo er<sup>mm</sup> je zun zeiten ein compendium mit einmengen wolte, so soll er M. Samuelis Heilandi in die hand nehmen und der studirenden jugend commendiern, dann dasselbe durchaus mit den fontibus Aristotelicis ubereinstimmet.

Der achte soll sein professor mathematicum. und weil zu Wittenberg von alters her diese profession unter zween getheilet ist, also daß der eine fürnehmlich pro incipientibus elementa doctrinae sphaericae, utramque arithmetica, bisweilen aber auch theorias planetarum Burbachii<sup>14</sup> oder doctrinam motuum ex tabulis resolutis lisset, der ander die doctrinam de observationibus astronomicis, de triangulis, de quadratura circuli, Ptolemaei magnam constructionem, cossica<sup>m</sup> und anders aus den demonstrationibus Euclidis tractirt, so mag es auch des orts bei dieser verordnung der zweien professorum verbleiben, allein daß sie einander treulich beispringen und nicht allein insgemein die studiosos von des himmels lauf und positu syderum abrichten, sondern auch, wo sie feine, thätige ingenia finden, die zu diesem studio lust und zuneigung hetten, daß sie dieselben mit vleiß gründlich informiern und es also, so viel an ihnen ist, dahin richten, daß man jederzeit bei dieser academien artifices in dieser kunst wegen zukünftiger fürfallender nothdurft haben möge . . .

Weil auch den ganzen Euclidem zu kaufen nicht in eines jedern armen studiosi vermögen stehet und je zu zeiten nur etliche tractatus daraus explicirt werden, auch bisweilen etliche andere tractatus (die doch nicht zu feilem kauf vorhanden sint) mit nutz deren, so sich auf diese kunst begeben, für die hand genommen werden können: so sollen die professores anfänglich bei den buchhändlern gütlich anhalten, daß sie den studiosis zum besten dieselbige unbeschwert drücken wöllen. wo sie sich aber dessen wider die billigkeit verweigern, soll ihnen per decretum academiae auferlegt werden solches zu werk zu richten. dann weil sie sonsten den gewinst von andern büchern nehmen, so ist es nicht unbilllich, daß sie auch dieses onus (wofern es also zu nennen) dem gemeinen nutz zum besten tragen.

Es ist auch in beiden unsern universiteten die lectio historiarum introduciert<sup>m</sup>, aber niemals für ein eigene professionem (ohne was vor wenig jahren zu Wittenberg geschehen) gehalten, sondern jederzeit zu einer andern profession als ein extraordinaria geschlagen worden. und dafür wöllen wir sie künftig auch gehalten haben. es soll aber jederzeit freistehen, ob sie einer aus den obern faculteten annehmen wolte, der darzu lust hette und tüglich were. oder sie soll in facultate philosophica aufgetragen werden entweder linguae latinae oder ethices professori, als mit denen sie eine cognationem hat, zum theil des studii linguae latinae halb, zum theil dieweil doch praxis historiarum in den locis ethicis gewest werden muss. welcher nun unter diesen oder andern am tüchtigsten sein würde, den mögen die academiae zur confirmation fürs schlagen. es würde aber solcher professor die wochen eine oder zwei lectiones mehr auf sich nehmen müssen, damit gleichwol sein ordinaria lectio dardurch nichts versäümet würde. doch soll ihme gebührliche vergleichung dafür werden.

Es ist aber nicht gnug, daß wir verordnung thuen, wie und welcher gestalt die professiones recht und wol bestellt werden sollen, wo nicht

auch die studirende jugend sich darzu schickt und darnach bequemet, daß sie derselben lectiones vleissig besuechen. nun werden wir aber berichtet, daß die studia philosophica von der jugend sehr gering geachtet werden, eilen alle stracks ad superiores facultates und wöllen flügen, ehe ihnen die flüegel gewachsen sein. darwider sollen die, so in den obern faculteten sein, guete, nötige und treuherzige erinnerung thun. ob gott will, so werden sie ohne frucht nicht abgehen. jedoch sollen darneben die professores philosophi achtung geben, daß nicht die schuld bisweilen an ihnen sei, wann sie in den materiis lang immorirn. dann weil bei den universiteten sowol als anderswo alles ubermässig theuer wird und es nicht eines jeden beutel ertragen will, den philosophicis studiis so lang obzuligen, bis ein jeder mit seiner langen weil fertig wird, so ist nicht wunder, daß mancher eilet, damit er desto eher bei den universiteten das ende seines studirens erreichen möge. demnach sollen auch deßwegen die philosophi sich selbst an-treiben, damit ein jeder den lauf seiner ihme vertraueten profession inner der geordenten zeit desto eher zu end bringe.

Diese professores philosophi sollen wol in ihren lectionibus keine materias theologicas mit einmengen, dann diese ihre besondere facultet haben. dennoch wann sie uuserer reinen confession im christlichen Concordienbuech begriffen von herzen zugethan sint und lust haben, auch für ihre person die liebe jugend zu reiner lehr anzumahnen und für falscher lehr zu warnen, so können sie wol gelegenheit finden, nicht allein in ihren orationibus, die sie je zun zeiten halten, sondern auch in den lectionibus durch exempla die reine gesunde lehr dieser landen der jugend kurzlich zu commendiren und mit gueten satten fundamenten solche aculeos in ihren gemueten und gedechtnis zu lassen, daß es ihnen auch, wann sie alt werden, nützet.

Von unlangen jahren her ist in dieser facultate ein besondere sect entstanden, die man die Ramisterei nennet und darmit umbgehet, daß sie den Aristotelischen methodum docendi bei gemach aufheben und eine neue art zu lehren einführen wölle. nun werden wir wol berichtet, daß diese Ramisterei bei den studiosis schwerlich aufzuheben sei, sintemal ihrer viel solche aus den particularschuelen ihres vaterlands mit sich auf die universiteten bringen und hernach so hart darauf ergehen sint, daß sie es ihnen wol ihr lebenslang nicht wöllen nehmen lassen. aber gleichwol weil durch die Aristotelische art zu lehren nun bei zweitausend jahren mehr dann hunderttausend gelärter philosophi gezogen sint worden, ehe und dann der Ramus in diese welt geboren, so zweifeln wir nicht, daß auch unsere studirende jugend nicht kinder bleiben werden, wann sie sich gleich nicht auf die Ramisterei begeben. demnach so wöllen wir, hiermit befehlende, daß die Ramisterei in unsern universiteten weder publice noch privatim profitendo dociret, sondern<sup>n</sup> genzlich vermieden und unterlassen werde, mit verwarnung, wer darwider handeln würde, daß wir denselben in gebührende straff nehmen lassen wöllen.

Wir sint aber darumb nicht gemeinet, wann in den *disputationibus* die opponenten etwas aus *Rami* oder dergleichen scribenten bücher wider die fürgelegte theses fürbringen, dasselbe zu verhindern oder zu verbieten. dann dieweil durch dergleichen *exercitia* die *ingenia* der studirenden jugend excolirt und angetrieben, so sint wir gnedigst zu-frieden, daß ihnen solches (jedoch mit gueter bescheidenheit) zu thuen nachgelassen werden möge; dann diese unsere *dispositio* nur dahin gerichtet, daß die *Ramaea* nicht publice gelesen werden sollen“.

Daß auch die *professores* beider universiteten mit solchem vleiß durch öffentlichen anschlag, deßgleichen in *lectionibus* und *orationibus* wider das neue barbarische latein, das vor wenig jaren durch etliche hat eingeführet werden wöllen, gestritten und dasselbig abgeschafft, daran haben sie recht und billich gethan. wo sich auch kunftig mehr dergleichen finden würden, so sollen sie die *declamationes* auf solche art beschriben nicht recitirn, auch die *carmina* nicht drucken lassen, sondern ihre *auditores* an den *Ciceronem*, *Terentium*, *Virgilium*, *Ovidium* und dergleichen pure *latinos scriptores* weisen und gewehnen, daß sie dieselben imitiern.

In dieser facultet“ fället ein mangel für bei beiden universiteten, welcher nohtwendig in verbesserung zu richten ist. es befindet sich. dieweil die *salaria* in dieser facultet unter den *professoribus* ungleich ausgetheilet sint, daß maucher junger gelärter mann, der sich anfänglich zu einer profession berueffen lasset, deren er mit ruhm, nutz und ehren fürstehen kann, zu welcher er auch ein *naturalem inclinationem* und sich in seinen studiis fürnehmlich darauf begeben hat, solches doch (weil sie ein gering *salarium* hat) lenger nicht abwartet dann bis ein andere lectur, die ein bessere besoldung hat, sich eröffnet. sobald solches geschicht, so bewirbt er sich umb dieselbe. und wann es ihme so guet werden kann, so nimmet er sie an, ungeachtet daß er zu derselben so dienlich nicht sein mag als zu der vorigen.

Demnach damit diesem vorkommen werde, so wöllen wir zwar den jetzigen *professorn* einem jeden lassen was er hat. wann sich aber nach gottes willen mit einem oder mehrerm eine verenderung zuträgt, so wöllen wir, daß allen *professoribus* dieser facultet gleiche besoldungen gemacht werden, damit ein jeder bei seiner lectur verbleibe und dieselbe exornire. darumb so soll zu Leipzig diese facultas selbs, zu Wittenberg aber rector und seniores mit beliebung der andern *professorn* die austheilung machen, wie hoch solch ordentlich *salarium* zu setzen sein möchte, und hernach dasselbig underthänigst berichten, so wöllen wir uns der *confirmation* halb zu erzeigen wissen.

Weil aber gleichwol alte wol verdiente *professores* mehr in acht zu nehmen sint als neu ankommende, so soll die abtheilung des ordentlichen *salarii* also angestellet werden, daß bei dem *deputierten* einkommen dieser facultet ein zimlicher uberschuß verbleibe, von welchem man hernach den alten und wol verdienten sonderliche zulage zu thuen und unterschiedliche *personalia beneficia* auf. ermessigung des *publici*

nsilii und unserer ratification verordnen kann. solche beneficia aber allen nach der personen absterben oder andern veränderungen wider rückfallen und andern nach erkenntnis ihres verdiensts zugelegt werden, kein zweifel ist, daß mancher auf hoffnung künftiger verbesserung mehrern vleiß könne angetrieben werden. wer aber nicht vleissig in will, der mag auch des personalis beneficii entrahten.

Weil auch in publicis congressibus billich das corpus academicum isammen sitzt, so wird der rector und senatus academiae (sonderlich Wittenberg) wol die anordnung machen, daß die professores aller faculteten beisammen sitzen, damit sie von den studiosis erkannt werden mögen. wo aber sonst graduirte personen vorhanden, sollen eselbe absonderlich von den professoribus durch die pedelle auch an den ehrlichen ort gewiesen werden.

Wir können auch die professores philosophos nicht verdenken, daß sie nicht gern doctores in ihr collegium zu adjuncten annehmen. dann die erfahrung gibts, daß solche hernach gern in den collegiis das meiste und beste an sich ziehen, darüber die magistri sich beschweren und es zu uneinigkeiten gibt. darumb wo ein doctor nicht es mit guetem willen bei dem collegio erhält, daß sie ihn einnehmen, da mag es verbleiben.

Caput 13. Von den disputationibus und promotionibus bei der philosophischen facultet.

Zu Leipzig, wie wir berichtet werden, sollen die disputationes philosophicae nach den alten statuten mit allem vleiß getrieben werden, wiewol man die positiones nur geschrieben anschlegt, es were dann doch daß der decanus oder ein professor disputierte, welches beides wir uns gnedigst gefallen lassen. deßgleichen sint wir auch gnedigst zuzusehen mit den disputationibus, so in jüngst gehaltener visitation zu Wittenberg eingeaantwortet worden. dieweil aber kein gebrauch so guet ist, man kann je zu zeiten etwas darinnen verbessern, so wollen wir auch, daß hinfüro bei den philosophicis disputationibus auf beiden universiteten nachfolgende punct in acht genommen werden:

1. Daß, weil in den superioribus facultatibus ordinariae vier disputationes von den professoribus des jars gehalten werden, daß also auch des jahrs über zween professores und zween adjuncti selbst eine disputationem halte, und zwar von einer solchen materie, die ihrer profession gemes sei, damit sie und andere daraus vermerken können, ob ihre auditores die lectiones mit rechtem verstand und nutz einnehmen.

2. Were guet, daß sie in den disputationibus eine feine richtigkeit erlernen und ordentlich durch die disciplinas physicas, ethicas et logicas erlangen, damit also den studiosis alle materie bekannt wurden. sonsten kommt oft eine materia in einem jhar zu unterschiedlichen malen auf die bahn, da entgegen etlich andere nimmermehr angerüret werden.

3. So oft ein disputation von einem, der nicht professor ist, gehalten wird, soll jederzeit neben dem decano der professor, aus dessen profession die disputation genommen, gegenwertig sein und darauf

achtung geben, daß die solutiones just und recht gefallen und nicht etwa die jugend auf irrige opiniones geführt werden.

4. Alle disputationes philosophicae sollen zu Wittenberg sowohl als zu Leipzig auf den sonabend, und zwar zu Wittenberg in dem auditorio philosophorum wegen der lectio der evangelien verrichtet werden, ausgenommen wann ein professor selbs disputiert, mag er honoris ergo in das majus auditorium sich begeben und dieselbige auf den freitag verrichten", da auch etliche aus den obern faculteten die disputation nach ihrer gelegenheit besuechen sollen, damit durch ihr exempel auch die jugend zu mehrerm vleiß gereizet werde.

5. Den" professoribus linguarum, weil ihre materiae steriles ad disputandum sein, wöllen wir die disputationes in ein declamation verwandeln, es were denn sach, daß sie selbs gern disputirn wolten.

. . . Zu Wittenberg, wie wir berichtet werden, hat man den gradum baccalaureatus, der vor vielen jahren gefallen ist, wider anrichten wöllen, man hat es aber nicht zu werk bringen können. darumb so promovirt der decanus seine candidatos in einem actu zugleich in baccalaureos et magistros, welches sie auch hinfüro also halten mögen, wofern nur die candidati in allen denen disciplinis examinirt werden und bestanden sint, welche billich von einem, der beider graduum fehg sein will, erfordert werden.

Weil aber eines decani bester nutz fürnehmlich darauf haftet, daß er bei wehrendem seinem decanat viel candidatos habe, und daher leicht geschehen kann, daß aus hoffnung geringes gewinns und äusserlichen ruhmes junge leuth von weniger kunst und schlechter erfahrung unwirdig zu einem gradu gelassen werden, dardurch folgens diejenigen, die dem testimonio gradus trauen und einen solchen befürdern wöllen, oft ubel angeführt werden, so wöllen wir hiermit den decanum und die examinatores ernstlich vermahnet haben, daß sie der pflicht, damit sie ihrer facultet verwandt sint, ingedenk in den befürderungen zu den gradibus und titulis honorum nicht auf gunst, fröundschaft, genies und dergleichen, sondern allein auf die kunst und geschickligkeit sehen wöllen.

Wie" wir dann auch hiermit zugleich dem procancellario, den wir jederzeit verordnen werden, mit höchstem ernst eingebunden haben wöllen, daß er dißfalls achtung darauf gebe und daran sei, damit allein tüchtige und wirdige zur promotion zugelassen werden. sonsten soll er nicht von unsern wegen die licentiam promovendi geben oder wir wöllens ihme verweisen lassen.

Man hat uns wol underthänigst berichtet, daß, welche der decanus einmal für candidaten aufgenommen, man derselben keinen leichtlich durchfallen lasse, dieweil man bei beiden universiteten schickliche exempel habe, daß solche in ein schwere melancholiam darüber gefallen seien und hernach sich selbs entleibt haben. man kann aber mit gueter fürsichtigkeit diesem wol zuvorkommen: weil ein jeder candidatus durch einen professorem oder sonsten einen fürnehmen mann" dem decano praesentirt und commendirt wirdt, so soll derselbe commendator zuvor

dessen guete und gnugsame nachrichtung haben, ob der, den er ad decanum bringet, sein fürhaben zu erlangen gnugsam qualificirt sein möchte. sonst soll er sein commendirn einstellen.

Wann er aber je etwa mit einem versehen were, daß er nicht gnugsam geschickt und man ihn doch nicht gerne mit schimpf abweisen wolte, so soll die facultas einen solchen mit einem starken revers binden, ihne zu weitem studirn und daß er die lectiones philosophicas auch nach der promotion hören soll, anhalten, uber das bei der universitet so lang aufhalten, bis er soweit proficirt, daß er seinen gradum vertheidigen kann.

Wann nun das examen volbracht und die candidaten den examinatorebus ein gnügen gethan haben, so sollen sie alsdann unter ihnen ordnung machen, wie sie in actu promotionis nach einander gehen und stehen sollen. und damit die jugend desto mehr ursach habe, sich mit der lehr herfür zu thuen, so soll nicht der ungeschickte und muetwillige den gelärten und frommen vorgezogen werden, sondern es sollen die promovenden ein jeder nach seiner geschickligkeit und wolverhalten lociert und hierinnen keine gunst, freundschaft, feindschaft, gift oder gaben, noch ichtwas anders dann allein die geschickligkeit und das wolverhalten des candidati angesehen werden.

In actu promotionis soll es gehalten werden, wie es von alters secundum statuta hergebracht. allein wir wöllen gleichwol, daß alle candidati, ob ihr gleich viel sint, in der promotion mit namen und, wenn sie zu dienst sint, mit ihrem ambt exprimirt werden, damit sie nicht allein dem auditorio bekannt werden, sonder auch ein jeder in seinem herzen deß gewiß sein möge, daß er nominatim zu diesem gradu erhoben worden.

Wir wissen auch, daß in dieser facultet die promovenden nicht mit unnötigen unkosten belegt werden, sondern mit einem geringen auskommen können, daß also der arme neben dem vermöglichen wol fortkommen kann, zumal weil zu Leipzig das prandium Aristotelicum eingezogen und die coena candelarum in ein schlechte collationem von etlich wenig kannen Malvasier verwandelt ist worden. allein<sup>77</sup> weil die victualia eben sehr theuer werden, so will das convivium, so die promoti magistri geben müssen, sonderlich zu Leipzig etwas hoch laufen. darumb auch diese facultas uns ihr bedenken hiervon überschicken soll, darmit wir können nachsehen lassen, ob auch hierinnen etwas zu moderirn sein möchte.

Caput 14. Von den privatis praeceptoribus, auch den privatis collegiis lectionum et disputationum bei beiden universiteten.

Es ist in allen alten statuten wie auch in allen neuen verordnungen zu befinden, daß dem rectori aufgetragen wird, wann ein junger mensch sich zum studenten angibt und einschreiben lässet, der sich alters halb nicht selbs regiren kann, daß er nachfragen soll, ob er einen praeceptorem habe. und wann er befindet, daß er keinen habe, so soll er ihn einem privato commendirn, der beides ratione doctrinae et morum

ihn in acht nehme... und ist gewis, daß diese verordnung der studirenden jugend zu merklichem nutz gereiche. es bekennen aber beider universiteten professores selbs, daß leider solche privati praeceptores nicht mehr vorhanden, welches nichts desto besser". warumb unternehmen sich dessen nicht die professores philosophi, die ohne das über geringe besoldung klagen? warumb richten nicht ihre adjuncten und collegiaten, die ohne das nicht viel zu verseumen haben, solche privatas scholas an? dann daß es viel privatim legentes gebe, dessen werden wir wol berichtet. aber hiermit ist den sachen wenig gedienet und geholfen, sintemal, sobald die stund der lection aus ist, so gehet ein jeder wider seine weg und ist niemands, der die ubrige zeit darauf sehe, was ein solcher junger mensch im studiern und leben mache, aus welchem zuletzt auch viel zerrüttung in der disziplin erfolget.

Wiewol<sup>aaa</sup> wir berichtet werden, daß der undankh bei den praeceptoribus allzu groß und das sprichwort sehr gemein werde, da man sagt: scire volunt omnes, mercedem solvere nemo; dardurch dann die privati praeceptores sehr verdrossen und unwillig werden. man muß aber deswegen das gute und nöttige nicht unterlassen.

Wöllen demnach wir hiermit solche alte statuta und verordnungen renovirt und allen rectoribus und dem consilio publico mit ernst eingebunden haben, daß sie darauf bedacht sein, daß sie solche privatos praeceptores verordnen, ihnen die jungen studenten commendiren, ungezweifelt werden die eltern oder vormunden willig erlegen, was sie denselben der billigkeit gemes nach gelegenheit der personen versprechen. wie es dann auch die eltern desto leichter ankommet, wann ihrer ein zimliche anzahl zusammen geschlagen werden, weder wann ein jeder einen eigenen praeceptorem halten müßte.

Wir<sup>bbb</sup> werden auch berichtet, daß die meiste schuld dessen von den eltern herrhüre, welche ihre söhne ad academias schicken und dieselbe weder dem rectori noch einigem professori commendiren, sondern sie ihres willens leben und ihres gefallens praeceptores wehlen lassen. wöllen hernach in keiner zucht mit fleiß und hart<sup>ccc</sup> gehalten sein. darüber mancher verdirbet und hat über niemands dann über sich selbs und seine eltern zu klagen. darumb, diesem zu begegnen, mit den privatim legentibus ein ordnung zu treffen ist.

Was dann die belangen thuet, so privatim lesen, kann zwar solches nicht verboten noch abgeschafft werden, sintemal es besser ist, die jugend übt sich darinnen als in was anders. es ist aber auch hierinnen guete ordnung zu machen, daß nicht bisweilen ein solcher andere lehren wölle, der selbs nicht allzuviel<sup>ddd</sup> kann. derowegen so setzen und verordnen wir, daß hinfüro in diesem stück nachfolgende punct unnachlässig in acht genommen werden:

1. Wer privatim lesen will, er sei graduirt wie er wölle und in was facultet er lesen will, so soll er sich vor allen dingen bei dem decano facultatis angeben, demselben sein vorhaben eröffnen und bitten, daß er solches dem ganzen collegio vermelden wölle. welches alsdann

ihme ein specimen suae eruditionis in ihren beisein soll deponiern lassen. und wann man befindet, daß er mit nutz der jugend sein vorhaben zu werk richten kann, so soll ihme die facultas privatim zu lesen macht geben. würde man aber erfahren, daß einer oder der ander unersuecht des decani und ohne erlaubnis der facultet sich des lesens unterwinden wolte, so soll ihne die facultet der gebühr nach straffen oder dem rectori anzeigen. denn<sup>---</sup> ob sie wol alle, wann sie in magistros promoviren, das testimonium erlangen, daß sie habiles ad docendum seien, so kan doch nicht geleugnet werden, daß ein unterschied unter ihnen und zumahl nicht ein jeder die gab hat in academiis mit nutz und ehren zu lesen.

2. Wenn die facultas einem privatim zu lesen oder auch zu disputirn<sup>---</sup> erleubt, so soll sie ihn alsbald an die theologos remittirn, damit dieselben mit ihme conferiern und sehen, ob ihme auch in der religion zu trauen sei, darauf sie ihn librum Concordiae (wofern ers zuvor gelesen) sollen subscribiren lassen.

3. Alle privati lectores sollen sich hüten, daß sie zu keiner stunde lesen, da publicae lectiones gehalten werden. daher sint ihnen zu Wittenberg der mittwoch und sonnabend, wie dann auch täglich frühe sechse und nachmittag zwölf und dann andere dies vacantiae zu diesem exercitio eingereumbt worden. darbei sollen sie es auch bleiben lassen. wird einer betreten, der darwider handelt, er sei doctor oder magister, so soll ihn<sup>---</sup> decanus und facultas in gebührende straff nehmen. liesse sich aber einer bedunken, er were von der facultet zur ungebühr gestrafft, so hat er seinen regressum an den rectorem.

Nicht weniger sint die exercitia disputationum sehr hoch zu achten, dardurch auch manch' ingenium fortgebracht worden, das sonsten ersitzen were blieben. aber man muß in diesem fall auch darauf sehen, daß die jugend nicht nur auf die disputationes, sondern vielmehr auf die lectiones gewiesen und angemahnet werde. wie dann mancher ein ganze wochen lang auf argumenta zum opponiern studirt und unterdessen die lectiones zu besuechen anstehen lasset, mancher auch seine facultet nicht ex textibus, sondern allein ex thesibus studiern will. ja auch wir wol diese nachrichtung erlanget, daß etliche disputationes haben drucken lassen, welche sie nicht allein selbs nicht gemacht, sondern auch unter dem disputiern schwerlich ein argument recht assumirn, zu geschweigen ihre theses defendiren können, und haben gleichwol solche disputation nach hause geschickt, zu dem ende daß sie von eltern, vormündern und patronis desto leichter gelt erlangen, welche durch solche gedruckte disputationes sich bereden lassen, ihr sohn oder mündlein sei numehr in seinem studiren sehr weit kommen, da es doch oft noch an einem zimlichen fehlet.

Damit nun diese mißbräuch bei diesem nützlichen exercitio abgeschnitten werden, so erodert die nohtdurft, daß auch dißfalls gewisse puncten verfasst werden, deren sich die praesides disputationum gemes verhalten sollen:

1. Wann die publici professores solche privata collegia disputationum der studirenden jugend zum besten anstellen wöllen, so soll es ihnen freistehen und sie daran ungehindert sein, allein daß sie solches gleichwol mit ihren collegis communiciren.

2. Welche aber nicht publici professores sint, die sollen sich deßwegen auch bei dem decano facultatis (wie droben gemeldet) angeben. do nun einer sich dieses exercitii unterwinden wolte und hette zuvor die gradus in der facultet nicht erlangt, so soll er sich censurae et examini facultatis unterwerfen und zuvor sub praesidio alterius publice respondiren, darauf alsdann bei dem collegio stehen soll, ob sie ihme verstatten wöllen solch exercitium zu treiben. unterstände sich aber einer, daß er ohn solch erleubnis disputationes anstellen wolte, soll er in derselben facultet straff<sup>h</sup> gefallen sein.

3. Diese disputationes privatae sollen gleich so wenig als die privatae lectiones gehalten werden, wann man publice liset oder auf den mittwoch under der predigt. wer darwider handelt, den soll decanus facultatis straffen oder dem rectori anzeigen<sup>m</sup>.

4. Wir wöllen auch in keinem wege verstatten, daß solche privatae disputationes von einigem, er sei dann publicus professor, in offenen druck ausgelassen werde, es werde dann aus erheblichen ursachen einem von der facultet erleubet; sondern sie mögen ihre theses schriftlich austheilen. würde einer hierwider handeln oder seine theses anderswo wöllen drücken lassen und man erführe dasselbig, so soll er von der facultet oder<sup>m</sup> dem rectore und consilio publico unnachlässig in ernste straff genommen werden.

5. Sonderlich soll auch verboten sein, daß ettliche in den thesibus juridicis ganze bletter von allegationibus voll schmieren, da doch nicht vermutlich, daß solche junge leuth die authores haben, viel weniger aus ihrem lesen sie allegiren können.

Auf solche weise könnte vielleicht den einreissenden mißbräuchen gesteuert werden. würden aber unsere universiteten ein mehrers hierbei bedenken, was darzu nütz und dienlich sein möchte, so wöllen wir auf ihr underthänigst erinnern solches auch in acht nehmen lassen.

Caput 15. Von dem examine neglectum oder versäumnis der lectionum von den professorn, und den ferien bei beiden universiteten<sup>m</sup>.

Diß alles was wir bishero von den professoribus aller faculteten bei beiden universiteten verordnet haben, das ist von uns gnedigst dahin gemeinet, damit die jugend nicht aus mangel der lectionen in ihrem studiren verseumet werde noch daher in böse gesellschaft, schwelgen und ander unordentliches verderbliches wesen gerathen, sondern vielmehr hiervon durch vleissiges studiren und anhörung der lectionen abgehalten werde. und zwar etliche professores treiben sich selbs an, deren lust und freude ist, wann sie die jugend mit lesen und andern exercitiis nützlich informieren können. aber es befinden sich

bisweilen darneben auch solche, wann man nicht ihnen nachsehe und nachfragte, solten sie wol umb geringer liderlicher ursach willen ihr lesen eine guete geraume zeit einstellen.

Solchem fürzukommen ist in der publicirten ordnung anno 1580 aus den alten statutis ein examen neglectuum zu halten befohlen, da auf die versäumte lectiones ein gewisse geltstraffe gesetzt ist worden<sup>15</sup>. wir werden aber aus den eingebrachten actis visitationum berichtet, daß solches examen nirgents zu werk gerichtet dann allein zu Leipzig in juridica facultate, da sie auch deßwegen ein eigen statutum haben, darbei wir es auch selbigen orts und in derselben facultet bewenden lassen. dieweil wir aber nicht gemeinet sint, solches also bei den andern faculteten ersitzen zu lassen, sondern wollen das examen neglectuum in alle weg aufgerichtet haben, so soll es mit demselben bei beiden universiteten hinfüro folgendergestalt gehalten werden:

Es soll der decanus<sup>mm</sup> einer jeden facultet, dem ohne das die aufsicht auf den vleiß seiner collegarum befohlen ist, alle halb jahr die professores collegii zu sich bescheiden und von einem jedern vernemen, wieviel lectiones er dasselbe halbe jahr gehalten und wieviel er versäumet habe. darneben soll er auch erforschen die ursach der versäumnis und wann diese nicht für erheblich erkannt wird (darüber man sich, wann er abgetreten ist, im collegio mit einander vergleichen kann), soll ihme durch den decanum im namen des collegii die mulcta angekündigt werden, welche mulctam wir hiermit für eine versäumte lection in den obern faculteten auf ein gülden, in der philosophischen facultet auf einen halben gülden setzen und dieselbe einer jeden facultet eigenem fisco attribuiren.

Damit aber in diesem examine ein jeder selbs zwischen den erheblichen und unerheblichen ursachen unterscheiden könne, so wollen wir die fürnämbsen fäll hihersetzen.

Die erhebliche ursachen, die einen professorem der versäumten lection halb entschuldigen, sint ungefähr diese<sup>16</sup>: wann einer mit kündbarer leibesschwacheit beladen ist, daß er der lection nicht abwarten kann; wann zu der stund, da er lesen soll, in seinem auditorio publice disputiert wird; wann zu derselben stund er zur leiche eines gefreundten oder nachbarn gefodert, dieselbige christlich mit zur erden bestetigen helfen soll; wann er in unsern oder gemeiner universitet unvermeidlichen oder auch der facultät gescheften, so nicht verzug leiden, gebraucht wird; wann er seiner nechsten befreundten hochzeit ehren halb abwarten muß; wann er auch erheblicher, ehrlicher, nohtwendiger und unvermeidlicher geschäft halb, die keinen anstand leiden noch durch schriften oder mittelpersonen verrichtet werden können, aus der stadt verreisen muß. jedoch ein jeder professor, der also verreisen will, soll solches zuvor dem rectori und seiner facultet decano anzeigen, welche erwegen sollen, ob die ursach des verreisens nöhtig und rechtmessig sei oder nicht, und darauf sollen sie auch ihr verleubnis richten. es<sup>mm</sup> können auch denen, so publice disputiren sollen oder einen neuen authorem anfangen

wöllen, auch in examinationibus candidatorum etliche tage nach ermessung des collegii nachgesehen werden.

Unerhebliche ursachen sint, wann einer seiner privatgeschäft, die er zu andern zeiten verrichten könnte, oder conviviorum und gesellschaft halben, oder daß er seines eigenen nutzes wegen verreisete, sich von den lectionibus abhalten lässet. von solchen soll der decanus die mulctam unnachlässig von ihrer besoldung einziehen. dann weil die ersten aus lauter nachlässigkeit, die andern aber aus besondern gesuechten genieß die lectiones verabsäumen, so ist es billich, daß sie deßwegen abtrag thuen.

Und uber diese neglectus soll ein jeder decanus von halben zu halben jahren ein richtig verzeichnis halten, damit er dasselb jählich unsern verordneten visitatoribus einantworten und wir von denselben underthänigst berichtet werden können, wie vleissig oder unfleissig man in unsern universiteten lese. dann die unfleissigen wir hiemit vermahnet haben wöllen, daß sie uns nicht ursach geben, ihre stellen mit andern tüglichen personen zu ersetzen, die da vleissig und der jugend nützlich lesen und dienen würden.

Und damit wir und männiglich desto mehr den vleiß unserer professorn beider universiteten zu sehen und zu erfahren haben, so verordnen wir, daß alle jahr gegen dem weihnachtfest aller faculteten professores in ihren collegiis zusammenkommen und mit einander deliberiren und schliessen, was sie das folgende jahr lesen und absolviren wöllen. solches soll der decanus jeder facultet dem rectori einantworten, daß er es in ein offen patent bringe, drücken lasse, öffentlich anschlage, auch uns solchen anschlag in unsern kirchenraht einschicke. können also die studiosi ihre studia auf das ganze jhar desto füglicher darnach anstellen, auch weil solche patent hin und wider verschickt werden, verursachen dieselbe, daß studiosi zu anhörung solcher materien umb so viel desto lieber auf der universitet eine sich begeben<sup>17</sup>.

Weil wir aber darneben auch wol wissen, daß von alters her bei allen universiteten ferien und vacantien hergebracht, sintemal das vermögen des ingenii auch nicht zu hoch zu bemühen und immer fort und fort anzuspannen stehet, dennoch darmit hierinnen ein gewiß mas gehalten werde, so wöllen wir aus den alten ferien folgende passiren lassen . . .

Zu Wittenberg ist es nicht gebreuchlich caniculares zu halten, wie dann auch sonsten weniger vacantien bei ihnen hergebracht<sup>18</sup>. derowegen soll es auch hinfüro bei ihnen also verbleiben, daß sie uber die gewöhnliche sonn- und feiertage, auch vigiliis festorum den mittwoch und sonnabend frei haben. item auf weihenachten und ostern acht und auf pffingsten drei tage, wie zu Leipzig, und auf einen jedern Leipziger markt vierzehen tage. auf alle andere tage aber, die in diesen feriis nicht begriffen, soll auf beiden universiteten in allen faculteten mit vleiß gelesen und daran nichts versäumt werden bei straff, welche in diesem capittel von dem examine neglectuum gesetzet ist. jedoch weil die professores juridicae facultatis zu Leipzig und Wittenbergk des

jhars zu unterschiedlichen mahlen (wiewol auf wenig tage) in unserm hofgericht als assessores gebraucht werden, so lassen wir geschehen, daß sie die zeit des werenden hofgerichts mit dem lesen verschonet bleiben.

Caput 16. Von der wahl und annehmung, auch abzug und absterben der professorn bei beiden universiteten.

Obwol unsere universiteten durch gottes gnade ein zeitlang zur gnüge bestellet gewesen, aber nach dem willen gottes sich unversehene todesfälle zutragen, so wöllen wir diß capittel daher anfangen, wie es gehalten werden soll, wann durch gottes schieckung verenderungen einfallen.

Wann sichs nun begiebet, daß ein professor, der in der religion richtig und in seinem berueff und ampt getreu und vleissig gewesen, entweder durch einen ordentlichen berueff anderswohin vocirt oder nach gottes willen durch den zeitlichen tod in das ewige leben abgefodert würde. so wöllen wir hinfüro den rechtmässig vocirten oder des abgestorbenen widwen und waisen die gnade thuen, daß man ihnen und den ihrigen die besoldung ein halb jahr lang von dem termino des abzuegs oder todes an zu rechnen hinach folgen lassen soll<sup>...</sup>.

Were aber einer falscher lehr und frembden irrthumben zugethan oder hette sich im leben also verhalten, daß gott zu danken, daß man seiner los werde, so soll ein solcher dieser unser gnad nichts zu geniessen haben.

Deßgleichen wo einer were, der weder weib noch kinder hette und verstürbe, so wollen wir solch beneficium nicht auf die verwandten extendiret haben, sondern es soll solch gelt unsern universiteten und deren fiscis heimgefallen sein.

Wann sich dann nun ein profession, es sei durch absterben oder sonsten, verlediget, so soll die facultas, darinnen der abgang geschehen, nach ausgang des dreissigsten für sich rabt halten und erwegen, wo sie zwo oder drei, auch wol mehr personen, finden und fürs schlagen mögen, die zu solcher lectur tüglich, gelärt, geschickt und vleissig sein würden.

Wann sie nun in der facultet mit einander enig sint, so soll der decanus ihr bedenken dem rectori anzeigen, welcher das ganze consilium publicum aller professorum zusammen bescheiden, ihnen den fürsschlag der facultet der verledigten stell halben fürtragen und sie sämtlichen bei ihren pflichten vermahnen soll, daß ein jeder unangesehen einiges nutzens, gab, freund- oder feindschaft ohne scheu sein bedenken von aufgesetzten personen eröffnen und anzeigen wölle, ob er darfür halte, daß derselben einer oder mehr mit nutz der universitet und sonderlich mit ruhm, ehr und frommen der facultet solche stell bedienen könne. und wessen sie alsdann in publico consilio enig und schlüssig worden sint, dessen soll uns hernach die academia underthänigst berichten. daß wir also unsern universiteten die nomination und praesentation, wie sie es hergebracht, lassen, jedoch daß sie uns

keinmal weniger als zwo oder drei personen fürschrlegen. da entgegen behalten wir uns zuvor die electionem und confirmationem, dann wir jederzeit auf empfangenen underthänigsten bericht uns erklehren wöllen, ob wir mit einem oder dem andern gnedigst zufrieden sein können oder ob uns die universitet jemandt weiter benennen soll.

Wann wir dann zu einem unsern consens gegeben und bestetiget haben, so soll ihn alsdann die universitet auf unser einwilligung berueffen. und diese gerechtigkeiten lassen wir der ursach halb desto lieber bei den universiteten, damit gute correspondenz und einigkeit unter unsern professorn bleibe. darumb wir auch nicht leichtlich denen, so einen andern weg gehen und vermeinen, sie wöllen durch uns unersucht der universitet solch befürderung erlangen, raum und stat geben wöllen.

Unterdessen behalten wir uns gleichwol dieses zuvor, so wol als es unsere löbliche vorfahren auch gehabt, daß nicht allein in der theologischen facultet, sondern auch in juridica et medica bei der obern stelle nach erscheinender nohtdurft und gelegenheit wir selbst personen benennen und nach jedes orts hergebrachter ordnung setzen wöllen. dann die erfahrung gibts, daß den professionibus nicht allweg zur gnüge gedienet und geholfen sei, wann man immerfort die inferiores per gradus hinauf rücket<sup>pp</sup>.

Caput 17. Von den stipendiaten in theologia und philosophia in beiden universiteten.

Unser seliger her grosvater churfürst Augustus hat aus sonderbarer gnedigster zuneigung gegen diesen landen der stipendiaten anzahl umb ein merklichs erhöhet und bei beiden universiteten dreihundert stipendiaten halten wöllen<sup>19</sup>, dann seine selige liebdt. darauf gesehen, daß der getreue gott diese lande mit sehr viel kirchen- und schueldiensten allergnedigst begnadet hat und aber immerzue je einer auf den andern nach dem väterlichen willen gottes durch den zeitlichen tod aus diesem jammerthal abgefodert wird; so wolten dieselbige aus treuherziger fürsorg für land und leuth, daß die stipendiaten jederzeit ein seminarium und gleichsam als ein baumschuel sein solten, daher man sich allwege an der verstorbenen stat neuer fruchtbarer bäume in den kirchen- und schuelgärten erholen möchte.

Es hat sich aber hernach befunden, daß weil sehr viel vom adel und städte ihre eigene jura patronatus und daher ihre freie nomination und vocation zu einer person, die ihnen gefället und beliebt, haben (wiewohl sie an ihren rechten ungefährt blieben, wann sie gleich bisweilen aus unsern stipendiaten einen befürderten, sintemal auch wir ihre underthanen und bürgerskinder ebenso wol als der unsern in unsere fürstenschuelen und stipendia einnehmen). darüber sint die arme gesellen ohne fürderung lang besitzen blieben und sint daher s. l. sowol als unser herr vater... die anzahl wider bis auf die helfte einzuzihen gedrunge worden<sup>20</sup>. jedoch sint hierdurch den ubrigen die stipendia gebessert, daß also jetziger zeit bei jeder universitet fünf und siebenzig theologiae und philosophiae stipendiaten gehalten werden,

welche anzahl auch wir mit verleihung göttlicher gnaden zu erhalten gemeinet sein.

Und sollen diese stipendiaten in drei classes ausgetheilet sein, darunter die infima (deren die erst antretten) vierzig studiosos in sich halten und ein jeder jährlich 30 gl. zu empfangen haben soll. und diese sollen fürnehmlich philosophiam und artes logicas studiren, damit sie zu schuel- und cantordiensten, auch poedagogien gebraucht werden können. jedoch welcher in seinen studiis soweit kommen ist, daß er auch die theologicæ lectiones mit nutz hören kann, der soll es thun. es soll auch die obligation dieser nur auf die philosophiam fürnehmlich gehen, damit wann einer confirmato judicio zu einer andern facultet schreiten wolte, er ungefährte bleibe.

In der andern classe oder ordine sollen sein fünf und zwanzig studiosi, welche jederzeit aus dem inferiore ordine als die vleissigsten, gelärteten und frömbsten ausgelesen und solchen jährlich 40 gl. gereicht werden sollen. diese sollen allein theologiam studiren, auch von derselben nicht wider abtretten, darauf sie auch alsbald, wann sie in diesen ordinem kommen, eine neue obligationem geben sollen.

Welche nun in diesen zweien ordinibus sich wol und wesentlich verhalten, denen wollen wir das beneficium auf fünf jahr vergünstigen.

Im dritten ordine sollen sein zehen stipendiaten, auserlesen aus denen, die in secunda classe für die besten gehalten werden. solcher beneficium soll jährlich sein 50 gl. und solche sollen sie zu empfangen haben, wofern sie im studirn und leben sich unverweislich halten, so lang bis wir sie durch unsere verordente zu kirchen- und schuelsachen zu dienst befürdern werden oder sie selbst einen ehrlichen berueff bekommen und uns denselben underthänigst anmelden.

Entgegen wollen wir die vier hohe theologica stipendia zu Wittenberg abgehen lassen, dann wir der gänzlichen gewissen meinung sint, es werde durch diese ordnung nicht allein mehrern, sondern auch denselben besser zur continuation der studiorum geholfen sein dann hiebevorn. so wollen wir auch, daß dißfalls bei beiden universiteten gleichheit gefunden werde.

Weil auch die alte ordnungen der stipendiaten zum theil niemals introducirt noch zu werk gerichtet worden, zum theil nach gelegenheit der zeit und leufften sonsten einer enderung bedürfen, so haben wir dieselbige mit vleiß durchsehen und erwegen, auch ein beständige ordnung darauf fassen lassen und ist unser will und meinung, daß dieselbe hinfüro unverbrüchlich gehalten werde.

Erstlich und vor allen dingen, damit auf die stipendiaten und ihre studia mit vleiß gesehen und achtung gegeben, sie auch mit mehrern nutz unterhalten werden, so sollen ihnen jederzeit zwen inspectores, ein theologus und ein philosophus, der magister domus sei, umb ein gebührlich salarium zugeordnet werden. do wir doch hiermit dem theologo freilassen wollen, ob er die mühe und arbeit für und für allein tragen oder (wie jetzo zu Leipzig geschicht) dieselbe mit

einem aus seinen collegis wechselsweis ein jhar umb das ander theilen wölle.

Diesen inspectoribus und ihren künftigen successorn thuen wir hiermit unsere stipendiaten treulich und solcher massen befehlen, daß sie auf derselben studia, sitten, leben und wandel mit allem getreuen ernst und vleiß achtung geben und darneben uber dieser unser ordnung steif und fest halten, auch daran sein, damit derselben in allen puncten nachgelebet werde.

Sie sollen auch ein ungebunden buech bei handen haben, darein geschrieben werden aller stipendiaten namen, zunamen und wo sie geboren, item zu welcher zeit ein jeder angenommen und wider abgetreten, auch ob und wohin er ein vocationem erlanget habe, damit also das stipendium seine eigene matricul haben möge.

Wir wöllen aber, daß unsere stipendia allein denen, so in unsern landen geboren und unsere underthanen sint (darunter wir doch auch der kirchen- und schuel- wie auch anderer getreuen diener söhne begriffen haben wöllen) gegeben und eingereumbt werden sollen. und hierinnen sollen sonderlich die in acht genommen werden, so in unsern dreien fürstenschuelen Pforte, Meissen und Grimm ihre zeit ausgestanden, sich frömlich und vleißig darinnen verhalten und dessen von ihren praeceptoribus guet gezeugnis erlangt haben.

Und weil wir dann selbs solche befördert wissen wöllen, so sollen hinfüro die fürstenschuelen sich nicht gewisser stellen in unsern stipendiis anmassen und ihre discipulos darzu verschreiben, sondern sie sollens bei uns underthänigst anbringen und suechen, so wöllen wir uns allweg dessen, so billich ist, dorauf zu bezeigen wissen.

Nachdem wir auch fast täglich von denen, so umb solche stipendia bitten, angelaufen werden und wir ja gnädigst gern soviel müglich allen geholfen sehen, manch' guet ingenium auch möchte gar zurücke getrieben werden, wann wir ihme alsbald dieses beneficium abschlüegen, so kommet es daher, daß ihrer soviel befehl von uns an unsere universiteten erlangen und sich die anzahl der expectanten so sehr häufet. es ist aber hierin unser will und meinung dahin gerichtet, daß unsere inspectores in dieser menge einen delectum ingeniorum haben. und weil die expectanten alle quartal neben unsern stipendiaten ins examen sich einstellen müssen, wofern sie befürderung erlangen wöllen, so können unsere inspectores hierdurch desto besser erfahren, wie ein jeder qualificiret sei, darumb sie dann hernach die tüchtigsten und würdigsten aufzeichnen und, wann stellen in dem stipendio ledig werden, uns dieselben zur confirmation und daß man sie einnehmen dürfe, fürs schlagen mögen. wo sie aber unter den expectanten tarda ingenia befinden, von denen wenig zu hoffen, ja wohl alle unkosten an ihnen verlohren sein möchten, so mögen unsere inspectores mit zuzihung des rectoris und examinerum solche bei zeiten abweisen und ihnen rahten, daß sie sich zu was anders begeben, dann solche in unserm stipendio nicht viel nützen.

Es soll auch ein jeder stipendiarius ein immatriculirter studiosus sein der universitet, an welche er verschrieben worden, und derowegen ist er billich dem rectori sowol als andere studiosi unterworfen, dessen straff er zu gewarten hat, wann er publice wider die statuta sündigt. unterdessen aber gleichwol lassen wir den inspectoribus diese gewalt, daß, wann ein stipendiarius einen excess begehet und sie dessen berichtet werden, daß sie nicht allein die gradus admonitionum (sonderlich zu der zeit, wann das gelt ausgetheilt wird) gegen sie gebrauchen, sondern auch, wann einer enormiter delinquirt, daß sie ihn für sich des rectoris unbegrüsst poena carceris in ihrem collegio belegen mögen; dann sonsten, wann man die sachen erst für den rectorem bringen soll, so gibt es nur weitleunftigkeiten.

Sobald nun der expectanten einer einen locum in unserm stipendio erlanget, so sollen ihn unsere inspectores alsbald bei handgegebener treu ihnen angeloben lassen, daß er seiner obligation und verschreibung gemes sich verhalten, sie für seine obern und regenten anerkennen, ihnen jederzeit gebührliche reverenz und gehorsam leisten, nach der verordnung des stipendii sich richten, sich der gottseligkeit, frömmigkeit und vleisses im studiren befeissen, die predigten und lectiones nicht verseumen und tag und nacht darnach streben wölle, daß er fürderlich das ende seines studirens erlangen und also dem gemeinen nutz in kirchen und schulen, dahin er gefürdert werden möchte, dienen, sich auch entlich ohn unser vorbehuss und erlaubnis in keiner andern herrschaft diensten begeben wölle.

Nach diesem sollen ihme die inspectores gewisse lectiones nach befundung seines profectus täglich publice anzuhören verordnen, des tages zum wenigsten vier oder fünf<sup>tes</sup>. und obwol bisweilen auch darauf gesehen wird, warzu einen jeden die natur und seine lust trägt, indem der eine neigung zu der poesi, der ander zur astronomi, der dritte zu was anders, dennoch so sollen unsere inspectores fürnemlich darauf sehen, dieweil all unsere stipendiaten künftig mit göttlicher verleihung kirchen und schulen dienen sollen, daß sie in denen linguis und artibus, die ihnen künftig in ihrem officio am dienlichsten sein können, bei zeiten einen gueten grund legen.

Und damit die inspectores unserer stipendiaten desto besser mächtig sein können, so wölle wir, daß sie alle zu Leipzig im Paulino, zu Wittenberg in churfürst Augusti collegio umb einen gewöhnlichen leidlichen zins beisammen wohnen, und soll keiner anderswo wohnen, es sei dann einem ein paedagogia vertrauet und er habe dessen erlaubnis von den inspectoribus. wiewol sie solches nicht leichtlich thun sollen, sie seien dann dessen gewis, daß einem solchen gesellen wol zu trauen stehe, daß er sich allerseits unverweislich verhalten werde. solchen wölle wir dieses aus besondern gnaden indulgiren, jedoch daß sie nichts desto weniger allen exercitiis, welche die stipendiaten haben, beiwohnen.

Des tisches halb können wir sie noch zur zeit nicht zusammen ordnen, sondern mag ein jeder ihme denselben ausrichten aufs beste als

er kann, damit er gleichwol von seinem stipendio noch etwas uberlei zu büchern, kleidern und anderer nohtdurft behalten möge. wann aber die academia künfftig mit dem oeconomio handeln könnte, daß er die stipendiaten beisammen speisete, ob sie gleich etliche groschen mehr geben müssten, so würde solches dem ganzen werk zuträglich sein.

Die wöchentliche exercitia unserer stipendiaten über die publicas praelectiones sollen sein declamationes und disputationes. wir wollen aber solche auf ein gewisse anzahl moderiren, daß des jahrs zwölf disputationes gehalten<sup>m</sup> werden, doch mit dieser gelegenheit: die eine wochen soll disputirt, die ander aber die disputatio nur kurzlich repetirt werden. also wer die eine wochen nicht hat zum exercitio disputationum und oppositionum<sup>m</sup> kommen können, der mag es die folgende woche thun. alle sonntag laß man einen stipendiarium eine homilie in prosa vel ligata oratione latine vel graece nach eins jedern gelegenheit halten<sup>m</sup>.

Damit aber der profectus unsern stipendiaten und ob das beneficium an ihnen gewandt sei, desto besser kund und offenbahr werde, so wollen wir, daß auch hinfiro die ordentlichen examina alle quartal mit ihnen unnachlässig gehalten werden. damit man sie aber nach gewisser ordnung verrichte, so soll der rector jederzeit darbei sein und über die inspectores zu sich zihen einen theologum und zween philosophiae professores. und auf daß nicht immerzu etliche wenige darmit beschwehret werden, so soll es in diesen beiden faculteten nach der reihe umgehen<sup>m</sup>. wir lassen uns auch gefallen, daß alleweg zum anfang des examinis den stipendiaten ein scriptum zu verfertigen aufgegeben werde. allein die inspectores wollen achtung darauf geben, damit die stipendiarii die materiam nicht zuvor wissen und etwa frembde arbeit für die ihre ihnen fürlegen.

Von solchen examinibus und wie unsere stipendiaten darinne bestanden seien, sollen uns unsere inspectores alle halbe jahr bericht thun und die censuras sambt einem scripto, wie bisher gebreuchlich, überschicken, damit wir jederzeit aus denselben ersehen können, wie lang einer das beneficium gebraucht habe, wie er sich von halben jharen zu halben gebessert und ob einer oder der ander schier nützlich zu einem dienst gebraucht werden möchte.

Nach den gehaltenen examinibus und nicht ehe mögen die inspectores unsern stipendiaten ihr quartal geben und darbei diejenigen, so wol in examine bestanden, loben und zu fernern vleiß vermahnen, die andern aber gebührlich straffen und anders mehr mit ihnen reden, so die nohtdurft erfordert.

Es sollen auch die inspectores darauf achtung geben, daß unsere stipendiaten bei zeiten zum predigen angeführt werden. darumb sie dann derjenigen halb, die sie hierzu für tüchtig achten, mit dem superintendenten reden und ihnen erleubnis ausbringen sollen, damit sie auf den dorfern und in der stadt nach gelegenheit auf die cancel treten und sich im predigen üben dürfen.

Wir wollen uns zwar zu unsern stipendiaten gnedigst versehen, dieweil sie alle entschlossen sint, mit der zeit gottes diener zu werden, sie werden sich selbs also gewehnen, daß sie die gottseligkeit zeitlich in aller ihrer conversation leuchten lassen. dannaoh weil je zu zeiten bei einer solchen anzahl auch allerlei weltkinder gefunden werden, deren der eine mit diesem, der ander mit einem andern laster beschmutzt ist, so befehlen wir hiermit unsern inspectorn ernstlich, daß sie mit vleiß darauf achtung geben, wo einer gefunden würde, der den namen gottes leichtfertig mißbrauchte, mit schröcklichen fluchen und gotteslesterungen umb sich wüf, oder wo sich einer dem schendlichen laster des zu- und volltrinkens ergebe, dem unordentlichen zechen in den tabernen und schenken nachliefe, oder da einer wider das sechste gebot mit unzucht sich beflecken wolte, oder mit zanken, hadern, schelten, schmehen und schlagen andern uberlästig und beschwerlich were, oder mit leichtfertigen, schandbarn Worten und reden andere ärgerte, daß sie solche andern zur abscheu nicht allein mit Worten, sondern auch mit gefängnis straffen: ja, wo das verbrechen so gros were oder einer so oft mit einerlei sünden widerkehme, so sollen sie uns dasselbig berichten, damit wir entweder mit der privation des stipendii oder anderer ernstlicher straff gegen dieselben verfahren können.

Sie sollen sich auch in kleidung aller erbarkeit befeissen, die zerschnittene, vielfaltig verbremte und nach der hoffart gemachte kleider, auch das gebräm an den haren<sup>m</sup> meiden, damit sie also bei zeiten zu erkennen geben, daß sie künftig gott und nicht der welt dienen wollen.

Und weil sie in dem collegio beisammen wohnen, so soll ein jeder sich ruhig und still halten, seinem gesellen weder mit springen, singen, pfeifen, schreien, klopfen oder andern unruhe machen, noch sie an ihrem studiren verhindern. jedoch ehrliche und liebliche musica tam vocalis quam instrumentalis (deren sich unsere stipendiaten wol befeissen mögen) soll ihnen ein stund nach der mittage- und nach der abendmalzeit ungewehret sein.

Es soll es auch ein jeder stipendiat beides inner und ausser seiner habitation fein reinlich halten, andern für ihre wohnung keinen unlust schütten, giessen oder werfen, deßgleichen winterszeit mit dem feuer und liecht fein gewarsam umgeben, damit den collegiis kein schade zugefüget werde. würde einer hierwider handeln, solte er in ernste straff genommen werden. darumb ein jeder bei zeiten sich zu solcher fürsicht und sorgfeligkeit gewehnen soll, auf daß er nicht künftig, wann er zu diensten kommet, ihme selbs einen unverwindlichen schaden zufüege.

Wir wollen auch hinfüro nicht geschehen lassen, daß unsere stipendiaten ihres gefallens ausreisen, wann sie wollen, sintemal sie hierdurch viel an den lectionibus und andern exercitiis verseumen. sondern wer zu hause etwas zu schaffen hat, der soll es anstellen, daß er tempore vacantiarum bei den inspectoribus erleubnis bitte, welche ihm ein gewisse zeit, als etwa vierzehn tag, oder, wann er weit heim hat, drei wochen setzen können, inner welcher zeit er sich zu seinem studiren

wieder einstellen soll. würde einer über die gesetzte zeit ohne ehehaft und urkundliche ursachen (die er schriftlich bescheinen soll) aussenbleiben, so soll er deswegen carcere gestraft werden. zöge aber einer aus eigenem freiem willen ohne verleubnis hinweg, so sollen unsere inspectores ihm sein stipendiatengelt einziehen und ohne unsern vorbewusst nicht mehr folgen lassen.

Damit auch der stipendiatorum juris et medicinae halb nicht mangel fürfalle und sie zu desto mehrerm vleiß angetrieben werden, so sollen unsere inspectores daran sein, daß ihrer facultet decanus alle quartal das examen auch mit ihnen unnachlässlich anstelle und halte. und sollen auch ihnen ihr gelt nicht zuvor folgen lassen, es sei dann verrichtet.

Do auch einer oder mehr aus diesen der theologiae und philosophiae stipendiaten in krankheit gerahen würde, so wollen wir, daß die inspectores verordnung thuen, damit ein solcher mit speis, trank, cura und wartung nach erheischung der nohtdurft und gelegenheit der krankheit versehen. und was für kost, wartung und arznei deswegen aufgewendet wird, soll von dem uberschuß des stipendiatengelts, so sich jeder zeit befinden wird, entrichtet werden<sup>\*\*\*\*</sup>. so aber die krankheit lang weren oder der morbus contagiosus sein wolte, sollen die inspectores solches ihren eltern, vormunden oder freunden zu wissen machen und alsdann ihnen dieselbe in ihre cur zu verwahren heimbstellen. oder wann die nicht vorhanden sint, bei dem rectore und universitet auhalten, daß ein solcher in das studentenhospital genommen werde. und weil wir solchen kranken stipendiaten zum besten auch einem medico, der sie besuechen soll, einen ehrlichen abtrag geben lassen, so sollen unsere inspectores auch darauf achtung geben, daß er seinen vleiß thue und die patienten nicht verseume. sonsten sollen sie den stipendiaten zum besten darauf bedacht sein, daß man an seine stat einen andern annehme.

Entlichen obwohl nicht allein gottes wort, sondern auch das liecht der natur, so allen menschen eingepflanzet, lehret, daß ein jeder für die empfangene guetthaten dankbar zu sein und hergegen dem, von welchem er solche erlangt, nach vermögen zu dienen und sein bestes mit dem gebet bei gott und auch sonsten mögliches vleisses zu suechen verbunden sei, jedoch, weil die menschliche natur durch den schweren sündenfall so sehr verderbet, daß ihrer viel und sonderlich die jugend nicht daran gedenken, wo sie es nicht erinnert werden: so verordnen wir hiermit, daß der magister domus die stipendiaten alle morgen umb fünf und des abends umb acht uhr im collegio an den locum exercitiorum ihre preces für ihre benefactores zu verrichten zusammen kommen lasse. allda soll erstlich aus der teutschen biblia Lutheri ein capittel von einem magistro verständlich und fein langsam abgelesen, nach solchem folgende precatio mit sambt dem morgen- und abendsegen, auch der oratione dominica eben von demselben deutlich ausgesprochen und entlich der ganze actus entweder mit der recitatione

eines psalmen oder mit einem deutschen hymno, den sie symphoniacie mit einander singen möchten, beschlossen werden . . .".

Über das soll ihr ein jeder, wann er in das stipendium angenommen wird, uns und unsern landen nach ausweisung folgender form sich obli-gieren und verschreiben . . .".

Damit nun künftig über dieser verneuerten stipendiaten-ordnung desto fester und beständiger gehalten werde, so wollen wir, daß jederzeit der verordente magister domus — zu Leipzig im Paulino, zu Wittenberg im collegio Augusti — bei den stipendiaten seine wohnung haben soll, auf daß er also tag und nacht seine unnachlässige aufsicht auf sie haben könne.

Wir wollen und verordnen auch hiermit ferners, damit kein stipen-diat sich der unwissenheit zu entschuldigen habe, daß hinfüro zu allen quartaln, wann das gelt ausgetheilet wird, diese unsere stipendiaten-ordnung öffentlich für ihnen allen durch die inspectores verstandlich neben ausgehängter nohtwendiger vermahnung abgelesen werde.

Caput 18. Von der disciplin und zucht, wie sich ein jeder bei den universiteten, sonderlich aber die studenten im leben und wandel verhalten sollen.

Es sint die hohe schuelen fürnemlich zu dem ende gestifft und aufgerichtet, damit auf denselben die jugent zugleich in einer gesunden lehr und gueten freien künsten, und dann auch in warer gottesfurcht, gueten sitten und tugenden auferzogen werde, damit man also aus ihnen nicht allein gelärte, sondern auch fromme männer zu allerlei regimenten haben möge. darumb die alten nicht unterlassen haben, alles das zu stiften und zu befördern, soviel ihnen möglich gewesen, mit gueten und mit ernst, was zu erhaltung gueter disciplin und was zu einem schuel-regiment nützlich und dienlich sein kann.

Deßgleichen haben auch unsere löbliche vorfahren durch guete ordnungen und nötige satzungen versehung gethan, welchergestalt sich die studirende jugend still und eingezogen halten und ihrem ampt und beruef mit vleiß abwarten soll.

Es befindet sich aber leider, daß wie die zucht und erbarkeit fast in aller welt sich bei der jugend verlieren, also auch die studenten sich nicht mehr studentisch oder schreiberisch halten wollen, sondern wer auf ein universitet kommet und die studenten ansihet, der vermeinet, er sehe einen haufen hofleuthe oder landsknechte, also sehr hat sich der ehrliche habit aus den schuelen verlohren und wollen die studenten alles was sie neues sehen, mit corbiner, mäntel, grossen federn und dergleichen alsbald nachthuen, und bedenken nicht, was ihnen bei den universiteten nach gelegenheit desselben ihres standes gebüren wolle. und kann gar wol sein, daß die eltern, vormünder und patroni daran grosse schuld tragen, die oft ihre söhne und mündlein, die sich noch nicht selbs regieren können, nicht allein ohne praeceptorn zu den universiteten schicken, sondern sie auch nicht an einigen professorem verschreiben. daher sie alsbald die freiheit fühlen, leben und gehen mit

dem gelt umb ihres gefallens, auch wol ohne rechnung, lassen sich butzen und kleiden nach der neuen manier, die sie die beste bedünkt, geben mehr geldes in den krahm dann in den buechladen, ungeachtet wann es schon bisweilen ihrer armen eltern schweiß und bluet ist, machen noch darzu schulden und heufen dieselbe, bis ihrer eins theils ihre junge jahr ubel anlegen und gar verderben oder, wann sie sich hernach zu ämptern tringen, kirchen, weltliche regiment und schuelen betriegen und mittlerweile ihre eltern betrüben, die diesem unheil im anfang mit einem geringen hetten zuvorkommen können.

Weil dann uns obrkeits halb obliget die fürsorg zu tragen und verordnung zu thuen, damit die gefallene disciplin bei den universiteten wider aufgerichtet werde, obgleich die eltern und andere hierinnen seumig sein wolten, als haben wir nach gehabtem raht und eingenommenem bedenken auf folgende punct geschlossen:

Erstlich wöllen wir für allen dingen die rectores, doctores und professores unserer universiteten in gemein und einen jedern besonders ernstlich verwarnet und vermahnet haben, daß sie selbsten der studirenden jugend mit nüchternheit, erbarer kleidung, gebührlicher gravitet und anderm gueten exempel fürleuchten, sich in allem ihrem stande und conversation den statutis gemes verhalten, und dann, daß sie mit allem vleiß unverbrüchig uber dem, das wir jetzo verordnet haben, halten und keinem, er sei ein student oder ander gliedmas der universitet, nachlassen darwider zu verbrechen, sondern, wo solches geschehe, die verbrechere in gebührliche straff vermöge der statuten nehmen.

Vors ander widerholen wir alhier, das auch droben gesetzt worden, daß, wo ein junger student ankommet, der sich noch nicht selbs weder in studiis noch moribus regieren kann und darneben niemands commendiret ist, daß ihne der rector alsbald entweder einem professori oder privato praeceptori commendire, sich auch der mühe und inspection halb mit ihme auf ein leidlichs vergleiche und solches den eltern oder vormüenden durch ein schreiben in der universitet namen zu wissen mache und sie dahin vermahne, daß sie sich dieser unserer ordnung gemes bequemen.

Dann ja billich ein jeder vater lieber und leichter einem praeceptori seine mühe und arbeit mit einer gewissen zimlichen verehrung vergleichen soll, dann daß er seinen sohn lasse in seinem eigenen södlein aufwachsen, erstarren und doppelt mehr umbringen dann sonst auf ihn gienge. wolten die eltern oder vormünder sich der ihrigen halb solcher ordnung nicht untergeben, so soll man ihnen zu verstehen geben, daß sie die ihren wider hinabnehmen mögen, dann sie auf dieselbe weise bei den universiteten nicht viel nützen.

Fürs dritte so befehlen und verordnen wir auch, daß solche privati praeceptores ihre discipulos sollen bei und umb sich wohnen haben, es sei in ihrer eigenen habitation, haus oder im collegio, und sollen dieselbige nicht allein mit institution, repetition der gehörten lectionen und emendation der scriptorum ihnen befohlen sein lassen, sondern

uch ihres vleisses, lebens, beginnens, kleidung, wohnung und sitten  
 alb und daß sie vermög der statuten in guter zucht und aller erbar-  
 eit leben, ein vleissiges aufsehen haben und es alles also anstellen, daß  
 ie es jederzeit zufürderst gegen gott und dann auch gegen uns, der  
 iversitet und den eltern oder freunden verantworten können. darumb  
 ann auch der rector nachfragen, beständigen gueten bericht von den  
 raeceptoribus ihrer discipulorum halb einnehmen und vleiß thun soll,  
 aß einer nicht allein den blossen namen eines praeceptoris trage,  
 ondern auch dasselbige im werk mit der that erweise.

Vors vierde: da einiger privatus praeceptor erfunden würde, der  
 einem ambt mit gnugsamen vleiß nicht fürstünde, sondern durch sein  
 elbs unordentliches leben oder unzimliches verhalten seinen discipulis  
 hme nachzuwandeln und den eltern das ihrige unnützlich durchzusetzen  
 rsach gebe oder auch sie mit gebührlichem ernst nicht anhielte den  
 tatutis zu gehorsamen, so soll rector und consilium publicum ihne  
 ach gelegenheit seiner verwicklung ernstlich und unnachlässig straffen  
 der auch gar ab officio removiren. und wöllen wir uns zum rectore  
 nd seinen mitregenten gnedigst versehen, sie werden hierinnen nicht  
 eumig oder unfleissig sein noch uns zu anderm einsehen ursach geben.

Vors fünfte: bei der universitet Leipzig . . . sollen . . . hinfüro  
 viderumb alle privati praeceptores und studiosi, so sich nicht verhehiget,  
 n den collegiis und nicht ausser denselben wohnen, wie dann auch  
 u Wittenberg der rector jederzeit darauf bedacht sein soll, daß die  
 abitationes in den collegiis zum ersten erfüllet, auch dieselben jeder-  
 eit mit gnugsamer gueter inspection versehen sein. wurde aber einer  
 n den collegiis nicht unterkommen können oder anderer erheblichen  
 hrlichen ursach halb sein wohnung in der stadt suechen müssen, so  
 ollen die jüngere studiosi nirgents dann bei ihren privatis praeceptoribus  
 us oder wen sie sonsten commendirt sein möchten, wohnen, die andern  
 ber mögen ihnen selbs mit vorbewusst, und zu Leipzig nicht ohn ver-  
 eubnis des rectoris und ein erlangtes signetum (welches wir hiermit  
 on neuem bestetiget haben wöllen), eine bequeme wohnung ausrichten.

Es soll aber hiermit allen professoribus und bürgern, bei welchen  
 studiosi wohnen, von uns ernstlich befohlen sein, daß sie ihre heuser  
 enger nicht dann winters zeit bis umb neun, sommers zeit bis umb zehen  
 hr (da man auch die collegia zu beschliessen pflaget) offen behalten,  
 auch nicht weder den studiosis noch ihren famulis (welche alle sub  
 poena carceris eingeschriebene studenten sein sollen) die schlüssel zu  
 ihren häusern zustellen. und do einer oder mehr darwider thuen würde,  
 soll ein universitet verwanter von dem rectore, die bürger aber von  
 dem raht willkürlich und unnachlässig gestraffet werden.

Vors sechste: weil wir auch berichtet werden, daß die bürgerschaft  
 zu Wittenberg und andere, so kostgänger speisen, von wegen der aus-  
 stehenden und geheuften schulden und daß die zahlung so lange auf-  
 gezogen wird oder wol garnicht erfolget, in grossen und unuberwind-  
 lichen schaden gerahten, so befehlen und verordnen wir, daß hinfüro

ein jeder student sich darnach achten und gefasst machen soll, seinem wirth entweder wöchentlich oder zum lengsten in monatsfrist dasjenige zu entrichten, was er bei ihme verzehret hat. dann dieweil das vermögen bei dem meistentheil sehr gering, so ist leicht zu erachten, wie das speisen die lenge bestehen könne, dieweil die wirthe nichts in fausten haben und also keinen vorrath schaffen können, sondern auf borg alles nehmen müssen mit grosser beschwehrt der fleischer, becker und bierbräuer. und solches dienet nicht allein darzue, daß den armen wirthen geholfen, sondern daß auch der jugend das unnötige ubrige zehren abgeschnitten werde, dann werden sie nicht ubrig bahr gelt haben, so wird manches zechen und anders dergleichen vergeblich hindurchbringen unterwegen bleiben.

Wir erfahren aber darneben auch mit schmerzen, daß etliche wirth ihre tischpursch nach gehaltener malzeit den ganzen tag durch, auch wol folgend bis umb mitternacht, wo nicht bisweilen bis an den liechten morgen zum zechen reizen und halten, auch andere üppigkeit mit spielen, tanzen und dergleichen gestatten und nachlassen, mit dem fürwenden, daß sie sonst nicht speisen können, dann sie sich durch das getrenk des gewinns erholen müssten. wann dann das zum verderb der jugend gereicht, die hierdurch nicht allein des saufens und schwelgens gewohnt, sondern auch, wann sie des nachts bezechet zu hause gehen, zum öftern ein wild, barbarisch und vihisch geschrei auf der gassen anfangen, die leuth in ihrem schlaff verstören, die kranken und sechswöchnerinnen erschrecken und oft viel unrahts stiften: so wöllen wir, daß der rector auf solche wirthe wol achtung geben lasse (wie dann auch ein jeder, der es höret und erfähret und dem der jugent frommen angelegen ist, solches anzuzeigen für sich selbs schuldig ist) und wann er einen solchen erfähret, denselben, wofern er ein universitetsverwanter ist, in ernste harte straff nehme; ist er aber ein bürger, so soll er es dem raht anmelden lassen, damit derselbe in gleiche ernste straff gezogen werde. ja, wann ein solcher saufwirth hernach über schulden klaget, soll ihme nicht darzu verholffen werden oder, wann er die bezahlung sonsten erlanget, soll er etwas darvon nach ermessigung der obern in das hospital zu geben schuldig sein.

Vors sibende geben auch zur laxation der disciplin und zucht nicht wenig ursach die kramer, wein- und bierschenken, welche den studiosis ohne unterscheid, sie seien gleich wer sie wöllen und da sie schon kein bahr gelt haben, wahren, wein und bier, wieviel sie zum uberfluß haben wöllen, folgen lassen und borgen. wider diese setzen, ordnen und befehlen wir hiermit ernstlich, daß ihrer keinem, der ohne der eltern, vormülden und patronen befehl oder ohne des privati praeceptoris oder einer andern beglaubten person, dem er befohlen sein möchte, vorwissen und bewilligung borgen wird, zu solchem borg verholffen werden soll. dann wir nicht verhengen können, daß ihres geniesses halb fromme eltern und die liebe blühende jugend in schaden oder verderb gesetzt werden möchte. und ob wir wol darneben berichtet

werden, daß die kramer durch sonderbar list auf dem Leipziger markt der studenten gelt an sich bringen, sich zuerst bezahlt machen und den armen wirthen, die den studenten oft jahr und tag futter und mahl geben und sie aufenthalten haben, das nachsehen lassen, solches aber die höchste unbilligkeit ist, so wöllen und verordnen wir ferner, daß alle kramer fürgefodert und ihnen bei namhafter peen auferleget werde, daß, wann sie solches gelt empfangen, dasselbig entweder den privatis praecceptoribus oder den professoribus, welchen die studiosi commendirt sint oder, wo der keiner vorhanden, dem rectori ganz und unversehrt überantworten sollen, da der rector wol die austheilung machen wird, daß ein jeder gläubiger, soweit es gereichen kann, sein gebühr erlangen möge. sollte aber ein kramer solch gelt forteilhaftig allein bei sich behalten wöllen, so sollen die gerichte dasselbe durch hilfszwang wider ihn bringen, solches dem rectori zustellen und soll alsdann der kramer für sein person nichts, es were dann ein überschuß vorhanden, darvon zu gewarten haben.

Vors achte es helfen auch die schneider bisweilen sehr viel zum schaden der fürwitzigen jugend, indem sie eine neue manier über die nder ertüchten und, was ein jeder begehrt, ihm dasselbe alsbald machen, ungeachtet daß es über der eltern sauer und wol erworben uet gehet, auch hierinnen gottes zorn der jugend schwerlich auf den als laden. derowegen so wöllen wir, daß auf anhalten der universitet er raht das schneiderhandwerk fodere und denselben bei einer namhaften straff gebiete, daß sie mit der studenten kleidung die neuerung und den überfluß einstellen und ihnen die kleidung nach ehrlichem studenten-habit zuerichten. wer darwider handelt, von dem soll die gesetzte straff unnachlässig eingefodert werden.

Vors neunde grosse hochzeiten sint ein heimlicher dieb, beides einen die dieselbe machen und die sie besuechen. bei der studirenden jugend schleget aber noch der unraht darzu, daß sie dardurch nicht klein von ihrem studiren abgehalten, sondern oft auf unzeitige lieb zu irem stetwerenden unheil verleitet werden. derowegen sollen billich eide regiment neben einander umbtreten und bei ihren verwanten und ürgern die ernste fürsehung thuen, daß keiner einen studiosum, der nicht eweibet ist, zur hochzeit lade, der nicht entweder naher freundschaft alb oder weil er des bräutigams tisch-, haus- oder habitation-gehoß vere, darzu gehörete.

Vors zehende so vernehmen wir, daß sich vielfaltig zutrage, wann rmer leuth kinder versterben, daß die landsleuthe mit ausnehmung und austheilung der trauerbinden, schleiern und anderm grosse unkosten reiben mit fürwendung, der hergebrachte gebrauch erfodere das. darüber sich hernacher die eltern höchlich beklagen, daß sie nicht allein ihrer erstorbenen kinder entrahten, sondern auch einen gueten oder wol den besten theil ihres vermögens hinweuden und bezahlen müssen. sollen derowegen auch hierinnen die regiment einer ordnung vergleichen und dieselbe uns zur confirmation underthänigst überschicken.

Vors eilfte soll hiermit den studiosis fürnehmlich verboten und gewehret sein, das greulich und gröbliche tumulturen bei der nacht, da sie bisweilen von den promotionibus oder hochzeiten die spielleuthe nehmen, die ganze nacht herumb schwermen, schreien, lermen und auf-  
lauf machen, auch wol die wach und bürgerschaft herausfordern, verschimpfren oder gar die häuser stürmen. solche grobe grassatores sollen nicht allein mit gefängnis, sondern auch wol nach gelegenheit des excesses mit schärferer straffe nach ausweisung der rechten gestrafft werden.

Wir wöllen aber gleichwol hieneben den rächten bei beiden unsern universiteten auferlegt haben, daß sie ihrer wach jederzeit einen bescheidenen bürger zuordnen, der darauf ein aufsehen habe, wann junge studenten aus unbedacht, fürwitz und trunkenheit sich etwa vergreifen oder sonsten ungebührlich verhalten, daß sie nicht alsbald, ausserhalb gar hoher, gröblicher verursachung, mit feindlichen schlägen angefallen noch mit eisern flegeln abgetroschen oder beschädiget werden. dann solche junge und gemeinlich unbewehrte pusch oft mit gueten Worten oder sonsten auf leiderliche wege kann abgefertiget werden. derowegen wo etwan die wach auch aus trunkenheit oder uermuet sich an ihnen vergriffen, deren einen oder mehr verwunden oder den leib gefährlich beschedigen würde, so soll derselbe mit gebühlichem ernst gestraffet werden.

Vors zwölfte: auf daß umb so viel desto mehr bei den universiteten stille, ruhe und gueter frieden erhalten werde, so wöllen wir hiermit von neuem widerholet und bestettiget haben, daß bei unsern universiteten (wie vor alters hergebracht) kein studiosus, er sei edel oder unedel, weder bei tag noch nacht ein weher tragen soll, es were dann einer eines fürsten oder herrn hofmeister oder ein ander fürnehmer diener, der sich bei der universitet nicht studirens, sondern seiner herren diensten halb aufhielte. die andern mögens sparen, bis sie auch entweder zu solchen diensten oder ehrlichen regimenten rechtmessig erfodert werden.

Vors dreizehende: damit die universiteten neben den rächten und so viel desto bestendiger uber heilsamen gueten statutis, satz- und ordnungen zu halten haben, so wöllen wir hiermit alle nützliche und unabrogierte mandata und edicta, so . . . churfürst Moritz, churfürst Augustus, churfürst Christianus der erste, der administrator herzog Friederich Wilhelm . . . der disciplin, zucht und erbarkeit halben beiden universiteten zugeschiedt, hiermit erneuert und bestettiget haben, befehlende, daß sie denselben in allen und jeden ihren puncten und articeln festiglich nachfolgen und mit ernst darüber halten sollen.

Darumb wir uns auch gar wol belieben und gefallen lassen, daß unsere rectores und regenten bei den universiteten die alte statuten mit allem vleiß revidiren, sie nach dieser unserer ordnung richten, auf die leufften jetziger zeit accommodiren, die straffen umb etwas erhöhen, auch wol andere neue statuta, so nötig zu sein erachtet werden, hinzuthuen, uns dieselbe underthänigst überschicken, unserer cognition und confirmation dardüber erwarten, folgens dieselbige der studirenden jugend

ubliciren, ernstlich darüber halten und gebührlich exequiren. wann diß also zu werk gerichtet würde, wolten wir uns keinen zweifel machen, s würde vermittels göttlicher hilf die gefallene disciplina in studiis, moribus et habitus decentia wo nicht gänzlichen, doch meistestheils iderumb in bessern stand gebracht werden, wie wir uns dann hiermit nedigst erbiehen, auf ihr underthänigst ansuechen jederzeit ihnen hilfliche and und schutz zu leisten und alles das zu befürdern, das zu erhaltung uler zucht, gehorsams und erbarkeit dienlich sein mag.

Jedoch werden rector und regenten auch ohne unser erinnern sich er bescheidenheit gegen der unverständigen jugend zu verhalten wissen, aß wer nicht enormiter und gröblich, sondern etwa aus unbedacht und indheit wider den einen oder andern hierinnen begriffenen punct geandiget, daß sie die gradus admonitionum gegen dieselbe gebrauchten und erstlich versuechen, wie sie durch die gelinde und väterliche verahnungen solche gewinnen mögen, ehe sie die schärfe und den ernst ir die hand nehmen.

caput 19. Von den collegiaten zu Leipzig, auch besuchung der collegien bei beiden universiteten.

... Es sollen ... alle collegia von einem jedem rectore und also es jhars zweimal visitiert werden, da er dann jederzeit zween professores ... zu sich nehmen soll. diese visitation hat einen doppeltenutzen: der eine ist, daß hierdurch der studenten vleiß und besserung dem rectori und professoribus bekannt wird; der ander, daß man die ebeude darneben besieht und, wo nohtwendig etwas zu verbessern behet, da kann dasselbig fürderlich zu werk gerichtet und durch solche chleunige besserung mancher grosser unraht vorkommen werden.

In solcher visitation soll ... zu Wittenberg der professor, so im collegio wohnt, dem rectori ein richtig verzeichnis fürlegen aller der studiosen, die in demselben collegio wohnen, neben nohtwendigem ericht, welcher vleissig oder unvleissig sei, damit der rector seine dmonitiones desto besser darnach anstellen könne. dann die vleissigen soll er loben für allen einwohnern des collegii, mit den unvleissigen soll er erstlich privatim handeln und sie zum gueten weisen. wann er ber bei einem eine hartnäckicheit spüret, soll er ihn für allen mit ernst straffen und mit betraung des gefenknis oder anderer peen ihn vom bösen abzustehen verwarnen.

Auf solche weise kann die visitation der collegien nützlich verichtet werden.

caput 20. Von dem fisco und einkommen, auch verwaltung desselben bei beiden universiteten.

Weil ein jeder arbeiter seines lohnes werth ist und sonderlich diejenigen, so mit dem kopf arbeiten, mit lohn und kost billich nohtdürftig zu versorgen sein, damit sie nicht die gedanken, so sie dahin wenden sollen, wie sie der studirenden jugend nützlich dienen mögen, auf die sorg der nahrung richten und dardurch in ihrem ampt seumig erfunden werden: demnach haben unsere ... vofahren unsere beide universiteten

mit gewissen einkünften statlich und wol bedacht, also daß, wann recht hausgehalten wird, nicht allein die professores ihr nohtdürftig auskommen haben, sondern jhärlich etwas beigelegt werden kann, dardurch künftig das einkommen gesterkt und die salaria gebessert werden können.

Solches zu erhalten erklehren wir uns dahin, daß wir sie bei denselben foundationibus gnädigst schützen, wo es die nohtdurft erfordert und die leut mit der bezahlung säumig sein wolten, ihnen mit hülf-briefen aushelfen, auch sonsten ihr einkommen nicht schwechen, sondern besterken wöllen.

Und damit die universiteten sehen mögen, wiefern wir mit ihrer verwaltung der fiscorum friedlich seien, so wöllen wir ordentlich hieher setzen, wie es erhalten und auf die nachkommen gebracht werden soll . . ."

Zu Wittenberg hat es drei fiscos, darinnen der ganzen universitet einkommen stehet. der erste ist fiscus foundationis, da zusammen-geschlagen sint alle die begnadungen, die von unsern . . . vorfahren der universitet und dem studio zum besten gnedigst widerfahren sint. und aus diesem fisco werden genommen alle besoldungen der professorum, consiliariorum, choralium, des schlossküstners, der pedellen und anderer ministrorum academiae sambt etlichen gestifteten stipendiaten. uber diesen fiscum ist ein eigener procurator oder verwalter gesetzt, welcher die zinse, renthen, gülden und einkünften nicht allein einmahnet, sondern sie auch in seiner verwahrung hat und allwege den professoribus ihre besoldung zu rechter zeit giebet. weil dann die universitet bishero im werk gespührt und befunden, wie ein fleissiger getreuer procurator der universitet so merklichen nutz schaffen könne, so werden sie auch, so oft diese stelle sich verendern möchte, die augen wohl aufthuen und sich nach einem ehrlichen, redlichen mann umbsehen, der nicht eigennützig oder geizig sei, sondern fürnemlich allein der universitet nutz und frommen sueche. und wo sie einen solchen erlanget, sollen sie auch uber ihme halten, in allen billichen sachen schutz leisten, auch sonsten gunst und befürderung nach fürfallender gelegenheit erweisen.

Die abrechnung dieses fisci soll alle jhar auf Michaelis abend<sup>21</sup>, wie hergebracht, für dem rectore und den vier senioribus gehalten, auch drei exemplaria gefertigt und unterschrieben und deren eins in unser rentherei eingeantwortet, das ander in der universitet gewölb beigelegt, das dritte bei dem procuratore gelassen werden.

Der ander ist fiscus promotionum, welcher zu hauf gesamlet wird von demjenigen, das die decani in den promotionibus von den candidatis secundum statuta empfangen, auch was sonsten aus den habitationibus in den collegiis, deßgleichen aus dem weinkeller genommen wird. aus diesem fisco wird genommen, was auf die gebeude in den collegiis gehet oder zu andern gemeinen ausgaben, zu den verehrungen, auch bisweilen dem oeconomo zu hulf nohtwendig angewendet werden muß. und weil die seniores diesen fiscum in verwaltung, auch die schlüssel zum gewölb und den kasten haben, so sollen sie auch richtige rechnung

ärter von jahren zu jahren halten, die sie auf erfodern fürlegen können.

Der dritte fiscus ist nosocomii oder des hospitals für die arme kranken studenten, da . . . churfürst Augustus und . . . churfürst christianus I . . . zu einer stiftung den anfang gemacht und folgentliche guetherzige Christen mit ihren legaten gefolget haben. über esem fisco wird die universitet (weil es ein werk der barmherzigkeit ist, armen und kranken hilfliche hand zu reichen) mit vleiß halten und, so sie gelegenheit finden denselben zu vermehren und zu verbessern, den vleiß darbei thuen. wo sie auch uns desselben berichten und wir glich darzu verhülflich sein können, sollen sie unsern gnädigsten willen verspüren haben.

Caput 21. Von den notariis und pedellen bei beiden universiteten.

An einem gueten, gelerten, getreuen, verschwiegenen, verstendigen und vleißigen notario ist nicht allein unsern universiteten, sondern auch dermänniglich, mit dem dieselben zu handeln haben, zum höchsten gelegen. will demnach umb so viel desto mehr von nöhten sein, in bestellung seines officii die person, so man darzu gebrauchen will, vleißig in acht zu nehmen.

Derowegen so soll hierzu keiner angenommen noch bestellt werden, der habe dann in jure zimlich wol studiret und sei bereits in notarium veyrt<sup>er</sup> oder zum wenigsten also qualificiert, daß er solches ohne verzug verlangen möge. insonderheit aber soll sein person der universitet also bekannt oder dieselbe von ihme dessen sonsten vergewissert sein, daß er fromb, still, eingezogen, aufrecht, redlich, vleißig und verschwiegen, wie auch der reinen, waren christlichen religion in dem ganzen buech der christlichen Concordien begriffen verwand und zugethan sei, welches auch nicht weniger als die professores mit eigen[er] hand unterschreiben und darauf seine pflicht thuen soll.

Dieser notarius soll nicht allein in dem consilio publico und wo er der rector hinfodern wird, sein richtiges und fleissiges protocoll halten, alles was ihme befohlen wird, stellen und verfertigen, sondern auch alles ordentlich registriren und es also machen, damit auch seine accessores auf den nohtfall richtig finden mögen, was zu nutz und nöhtdurft der academien künftigt nachzusuechen sein wird, wie dann bei beiden universiteten rector und die vier decani darauf sehen sollen, damit dieselbe richtige registratur gehalten und alles fürderlich expedirt werde.

Die pedellen sollen dem rectori zu jeder zeit getreu und gewehr sein, auf denselben nicht allein in den publicis congressibus und actibus, sondern auch sonsten täglich warten, in den actibus promotionum und sputationum publicarum ihr amt in locierung der persohnen und ausweilung der thesium getreulich verrichten, auch sonsten auf die disciplin und vleiß der studiosorum achtung geben und wo sie befinden, daß was unrichtigs, es sei bei tag oder nacht, wider die statuta fürläuft, sollen sie dasselb den rectorem vertraulich, aber auch gründlich und

warhaftig berichten, damit sie also, soviel an ihnen ist, die publicam disciplinam befördern helfen.

Wo auch der pedellen einem oder dem andern von dem rectore oder consilio publico befehl gethan würde, daß er einen studenten oder andere der universitet jurisdiction unterworfenen person in arrest nehmen, in carcerem deduciren oder ein andere aufgelegte straff von ihm einfordern soll, so soll er in demselben sich gehorsam und unsäumig erzeigen oder erwarten, daß ihm von dem consilio publico gleiche straffe auferlegt oder nach oft widerholter nachlässigkeit er gar vom dienst removiert werde.

Caput 22. Von den buechhändlern und buechdrückern.

Was die edle drückereikunst für ein besondere gnad und gabe gottes sei, durch welche der lauf des heiligen evangelii zusamt den nützlichen freien künsten in diesen letzten zeiten der welt merklich befördert worden, das ist mit worten nicht gnugsam auszusprechen. es befindet sich aber, daß solche herrliche gabe gottes leider in einen bösen mißbrauch von vielen will gezogen werden, wie deßwegen vielfaltige klage einkommet. denn nicht allein die buechhändler und drücker bisweilen ihres gefallens drücken, was ihnen beliebt oder gelt trägt, wanschon weder der religion noch dem gemeinen nutz darmit gedienet, ja oft demselben zuwider ist. zudem etliche darnach streben, daß sie allein alles an sich zihen, andere aussaugen und monopolia zu ihrem vorthail an sich bringen mögen. über das bisweilen etliche verleger mit den armen drückern so unfreundlich umgehen, da sie dieselbe mit der bezahlung lang aufhalten oder anstatt des gelts ihnen victualien und anders in so hohem werth zuschlagen, daß sie es kaum auf die helft bringen können. und dann auch des tichtens und bücherschreibens in der welt kein ziel noch mas sein, ein jeder mit seinem namen in buechladen ligen will, daß also des alten poeten klag zu unsern zeiten recht war wird:

Tenet insanabile multos  
Scribendi cacoëthes!<sup>22.</sup>

So doch solche scribacia ingenia billich bedenken solten, daß zum bücherschreiben gehöre nicht allein ingenium praeclarum, eximia diligentia, industria singularis et liberale otium, sondern fürnehmlich auch accuratum judicium ad instituendum delectum rerum necessariarum et utilium, welche gottesgaben wenigen zugleich gegeben sint und dennoch ihrer viel, die sie nicht haben, immer am meisten tractatus ausgehen lassen wollen.

Wider solche und dergleichen mehr mißbräuche will die höchste nohtdurft erfodern, daß die alte hiervon begriffene ordnungen von uns widerholt, in etlichen puncten vermehret und bei betroung ernster und unnachlässiger poen geschaffet und publicirt werden. dann daß wir solten die rechtmessige des heiligen Römischen reichs satzungen, auch unserer löblichen vorfahren wolgemeinte ordnungen neben dieser unserer repetition verächtlich hindansetzen lassen, das soll, ob gott will, nicht

geschehen, sondern wir sint ernstlich entschlossen, die verbrechen nicht allein an guet, sondern, wo die grösse der mißhandlung solches erfordert, auch am leibe sie zu straffen. darumb ein jeder für schaden wölle gewarnet sein.

Auf daß aber nicht zu Leipzig und Wittenberg wegen des unterschieds der regiment zwischen der universitet und dem raht irrungen uber dieser ordnung sich zutragen, dieweil die buechhändler und drücker meistestheils bürger sint, so wöllen wir diese sachen unter sie also eingetheilet haben, daß die inspection der buechläden und drückereien beide zugleich neben und mit einander haben sollen, die cognitio aber, das judicium, censura und die subscription der bücher, so gedrückt werden sollen, quoad res et materias, soll der universitet eingantwortet sein. wann aber was straffwürdiges einfället, so soll der raht die execution wider die buechdrücker, die bürger sein, auf anhalten der universitet zu werk richten.

Demnach setzen, ordnen und wöllen wir, daß hinfüro nachfolgende artickel unverrückt in acht genommen werden:

1. es soll im ganzen land nirgents kein drückerei gehalten werden dann allein bei unserm hoflager und beiden universiteten. also winkel-drückereien anderswo sollen ganz rein verboten sein, ausgenommen was zu Freybergk wegen des berkwerks sein möchte. wann aber dasselben was weiters von predigten oder carminibus einer gedrückt haben wolte, so soll die inspection und das judicium dem ministerio, gleichwie bei dem hoflager unsern hofpredigern aufgetragen sein.

2. Bei den universiteten aber soll kein buech oder ander scriptum, es sei weiß inhalts es wölle, von einigem verlegt oder gedruckt werden, das nicht zuvor der facultet, darein es gehört, zur censur eingantwortet, von derselben approbirt, von dem decano und folgens auch von dem rectore unterschrieben were worden.

3. Würde einer oder mehr bücherschreiber, aus sorg daß sein arbeit die probe nicht halten möchte, bedenken tragen solcher legitimae censurae sich zu unterwerfen und deßwegen sein buech durch die buechhändler anderswo drücken lassen, so<sup>bbb</sup> soll hiermit verboten sein, daß sie solch buch nicht ehir aushengen noch verkaufen dürfen, es sei dann zuvor durch die facultet, darein es gehört, durchsehen und also befunden, daß es des lesens und gelts werth, auch kein irrthumb darinne begriffen sei.

4. Wann aber ein buech von unsern faculteten durchsehen und dem decano und rectore approbirt und unterschrieben worden, so sollen dasselb unsere buechhändler und verläger nicht leichtlich und ohne noht, auch ohne consens der facultet, dorein es gehört<sup>ccc</sup>, ausserhalb des landes oder anderswo, sondern bei der universitet, da es censirt worden, durch den druck verfertigen lassen, damit die facultas, wann es noht thuet, der correctur halb nachsehen haben möge.

5. Diß alles wöllen wir nicht allein von den neu geschriebenen büchern, sondern auch von denen, so zuvor gedruckt und etwa von

dem authore gemehrt und verbessert worden, verstanden haben: daß, so oft die händler ein buech von neuem aufzulegen und wider umbzudrücken gemeinet sint, sie solches abermals zur censur einantworten sollen, damit nicht unter dem schein der verbesserung eine verböserung gefunden werde.

6. Und dieweil gleichwol frembder leut arbeit zu durchsehen und zu judiciren nicht geringe mühe und fürsichtigkeit erfordert, die buechhändler aber, wann ihnen ein buech abgeheth, desselben herrlichen genieß haben, so sollen sie sich jederzeit solcher mühe halben nach gelegenheit des scripti mit dem decano und der facultet vergleichen. vielleicht lassen sie sich mit büchern vergnügen.

7. Den buechhändlern soll uber das nicht allein mit ernst untersaget, sondern auch bei poen hiermit verboten sein, daß sie nicht die bücher und scripta anderswo, die tittel aber und letste bogen zu Leipzig (wie wol ehe geschehen) oder zu Wittenberg, oder aber entgegen das buech derer örter und den tittel anderswo drücken lassen, dann dieses ist ein falsum, das nach vermöge der rechten billich gestraffet wird.

8. Viel weniger soll einig scriptum, gros oder klein, in welcher sprach es sei, durch den druck publicirt werden, darauf nicht des authoris warer, unertichter, deßgleichen des buechdrückers und daneben des orts namen ausdrücklich gesetzt werden. dann solche tractetlein, besonders wann darinnen anderer leuthe reputation, ehr und gueter name angetastet und verletzt wird, für hochverpönte famoschriften gehalten werden sollen.

9. Wann auch bei unserer universitet einer ein scriptum durch die censur verworfen worden were und es wolte es etwa der verhandler geizes oder anderer ursach halb anderswo drücken lassen, so soll es hiermit bei beiden universiteten wie auch an andern orten unserer lande zu verkaufen verboten sein. und soll je eine der andern, wann dergleichen an dem einen ort sich begeben, hiervon bericht thuen.

10. Sehr unfreundlich und wider die christliche lieb ist es, wann ein author dem einen buechhändler ein buech zu drücken vergönnet und sich auch wol mit ihme umb etwas verglichen hat, daß oftermals derselb kaum mit dem druck fertig werden kann, und ein anderer (der wol mit ihme in einer rinkauren wohnt) ihme dareinfället und ohn sein wissen und willen nachdrückt. wann dann diß ein sünde wider das sibende gebot ist, soll es hiermit bei peen verboten und abgeschafft sein. es soll ja billich einer seinem nechsten auch etwas gönnen.

11. Es sollen auch die verläger und drucker vleissige, gelärte correctores bestellen und halten, welche der griechischen und lateinischen sprachen wol erfahren seien. und damit man dessen gewiß, sollen die correctores zuvor und, ehe sie angenommen, von dem rectore mit zuzihung eines theologi und decani artium examiniert und ob sie tüchtig seien erkannt werden.

12. Keinem zahnbrecher, theriacksramer und dergleichen umbschweifenden personen sollen sie ein zeddel, brief oder patent drücken,

es geschehe dann mit der arznei-facultet und eines rahts des orts wissen und bewilligung.

13. Das guete papier, das die verleger zu grossen werken in die druckereien schaffen, sollen die drucker und ihre gesellen nicht verpartiren noch auswechseln, daß sie darauf epithalamia, epicedia und dergleichen carmina drücken und hernach gering papier (wie mans oft mit verdruß sihet) in die grosse opera einschiessen, sondern sollen in solchen sachen auf vertrauen oder mit erlaubnis der verlager handeln.

14. Es soll auch nicht verstatet werden, daß die buechhändler oder drucker ihnen lateinische praeationes dedicatorias von andern concipiren und stellen lassen und solche mit commendirung ihrer bücher in ihrem namen fürsten, herren und anders standes personen zuschreiben, da doch wissentlich, daß sie der lateinischen sprach ganz unerfahren sein, viel weniger von der qualitet und nutzbarkeit des buechs urtheilen können, welches den decanis und professoribus deren faculteten, darein solche scripta gehören, aufgetragen ist.

15.<sup>444</sup> Es sollen auch die verleger schuldig sein, eines jedern werkh, das sie verlegen und so oft sie dieses verlegen, ein exemplar des gemeinen papiers (und nicht wie sie ettliche wenige mit schreibpapier zuzuschiessen pflegen<sup>444</sup>) in unser canzlei dem kirchenrath einzuschicken, damit man des papiers, der correctur und anders halb sehen könne, wie sie der ordnung nachsetzen. und damit sie sich nichts zu beschweren haben, so soll solch exemplar ihnen nach billicher tax bezahlt werden.

16.<sup>444</sup> Es soll auch himit den buchführern verboten sein, der Papisten, sacramentirer und anderer rotten unreine bücher . . . mit haufen ins land einzuführen und damit ihre büchläden anzufüllen . . .<sup>444</sup>.

Diese sechszehen<sup>444</sup> artickel (und wo künftig mehr nohtwendige puncten hinzugesetzt werden möchten) sollen die beide regiment, universitet und raht, durch ihre abgeordnete den buechhändlern und buechdruckern fürlesen, auch, wo sie es begehren, abschrift darvon mittheilen und, wann sie sich wol darinnen halten, darauf schweren lassen, mit der vermahnung, daß sie auch dasjenige, so sie schweren, festhalten wöllen, dann es nicht darbei verbleiben wird, wie hieavor etliche gesagt sollen haben: wir drucker haben wol einen eid geschworen, es ist aber unmöglich, daß es einer halten könne. diese fürgeschriebene artickel sint einem ehrlichen bidermann, der aufrichtig und redlich handeln will, zu halten nicht unmöglich<sup>444</sup>, sondern an sich selbs guet, christlich, dem rechten und billigkeit, auch des heiligen Römischen reichs constitutionen und unserer löblichen vorfahren befehlen gemäs. darumb, so einer schweren und hernach befindlich darwider handeln wird, den wöllen wir als einen perjurum und meineidigen nach ausweisung der rechten straffen lassen. welche aber verweigern sich dieser ordnung zu unterwerfen, denselben sollen ihr handeln und das drücken so lange geleet sein bis sie sich auch derselben untergeben.

Wann nun hierauf die buechhändler und drucker sich der gebühr erklern, sollen beide regiment sie ihnen angeloben und folgenden eid

mit aufgehobenen fingern leisten lassen: „was mir vorgelesen ist und ich alles wol verstanden, auch darauf meine treu gegeben habe, demselben gerede, gelobe und schwere ich NN. (soviel mir als einem buechhändler darvon zukommet) und ich NN (soviel mich als einen drücker belanget) gemes zu leben und nachzukommen, treulich und sonder gefehrde, als war mir gott helf durch Jhesum Christum sambt dem heiligen geist. amen.“ und<sup>was</sup> künde es den buchhendlern zu kheinem verderb gereichen, wann sie eines jedern buchs, das sie verlegen, ein exemplar an die bibliothecam academiae vereheren.

Weil wir auch befinden, daß unsere privilegia, so wir und unsere löbliche vorfahren den buchhändlern und drückern gegeben, viel und oft in mißbrauch gezogen werden, so erklehren wir uns in dieser unserer ordnung dahin, daß wir hiemit die generalia privilegia, dardurch anlaß genommen wird viel unnötiger und untüchtiger bücher zu drücken, auch monopolia und steigerung des bücherkaufs anzustiften, ganz wöllen cassirt und aufgehoben haben. specialia privilegia aber erbieten wir uns gnedigst zu geben, wann die bücher zuvor von den faculteten, darein die materia gehöret, sint censirt worden und sie uns dasselbe bescheinen können.

Und weil wir diese unsere ordnung genau und richtig wöllen gehalten haben, so sollen auch die edicta oder patent, die je zunzeiten die rät in städten drucken und publiciren lassen, zuvor von dem rectore unterschrieben werden. dann ob wir wol die jurisdictiones unterschiedlicher regimenten nicht mengen wöllen, dannoch soll es ordnung halb, deren sich der rector selbs in seinen eigenen sachen untergeben muß, also gehalten werden. und weil solche patent ohne das in wenig tagen jedermann kund und offenbahr werden müssen, bedarf es nicht grosses bedenkens, daß es ein einzele person der rector vor der publication auch wissen möge.

Nachdem auch aus etlichen gedruckten büchern wol abzunehmen, daß in etlichen officinen leute sein, die sich umbs bücherdrücken nicht nach dem besten verstehen, kein recht format machen, den firnis nicht recht zurichten können, auch anders mit unterlaufen lassen, das verstendigen leuthen mißfället, daraus abzunehmen, daß etliche die drückereien annehmen, derer sie doch keinen rechten verstand und unterricht, und aber solches unsern universiteten und per consequens uns selber bei andern leuthen zur verkleinerung gereichet, demnach so were uns nicht entgegen, wann sich die drücker jeder universitet (oder wol auch sie sambtlich in beiden academien) mit einander auf etliche gewisse artickel verglichen und unter sich eine innung aufrichteten, daß keiner ein drucker sein noch werden durfte, er hette dann vor denen, die in dieser kunst beweret sint, ein solche prob gethan, daß man ihn für tüchtig erkannt habe. hierdurch würde auch deme etlichermassen geweret, daß nicht mehr drückereien angerichtet würden.

#### Caput 23. Von den bibliothecen.

Ein schöner, nützer und herrlicher schatz bei den universiteten ist ein wolbestelte bibliotheca und librarei, zumal wann sie nicht ver-

schlossen ist, sondern mögen nütze und nohtwendige bücher daraus denen, so sie gebrauchen können, mitgetheilet werden. . . .

Zu Wittenberg ist die bibliotheca . . . gering, aus ursachen, daß im deutschen kriege vor funfzig und mehr jahren dieselbe ganz und gar hinweckgenommen und an andere ort transferirt ist worden. jedoch hat die universitet löblich und wol gethan, daß sie zu einer neuen liberei widerumb einen feinen anfang gemacht hat und jhärlich ein zimlichs auf erkaufung neuer bücher wendet. in demselben sollen sie beharrlich nachfolgen.

Und obwol es einer bibliothecae ein herrlich ansehen machet, wann alle bücher in einem gemach beisammen stehen, dennoch, weil in diesem mehr der nutz und gebrauch der bücher dann das ansehen in acht zu nehmen und . . . die theologische facultet zu Wittenberg underthänigst gesuecht, daß die theologische bücher ihnen an einem besondern ort zum täglichen gebrauch, darzu sie dieselben in verfertigung der streit- und anderer schriften bedürfen, gefolget werden möchten, so haben wir ihnen solches gnedigst bewilliget und wird die universitet neben ihnen auf einen ort, da sie sicher verwahrt werden möchten und die theologi sie zu ihrer nohtdurft täglich erlangen können, bedacht sein.

Jedoch soll ein ordentlich inventarium aufgerichtet werden, darinnen verzeichnet stehe, was die theologi heraus empfangen haben. darüber sollen auch die theologi und ihre successores der universitet einen revers geben, daß sie die universitet (es were dann gottes gewalt und unabwendliche feuersbrunst) schadlos halten und ihnen jederzeit das dominium darüber lassen wöllen.

Und<sup>m</sup> weil *juridica facultas* ebnermassen begert, daß die *libri iudicii* ihnen in dem saal des *collegii iudicii* bei der schöffentuben mögen gefolget werden, damit sie dieselben bei täglicher verlesung der acten und fragen bei der hand haben mögen, so wirdt ihnen hierinnen billich gewilfart.

Weil auch zu einer jeden liberei, sie soll dann ein verborgener schatz sein, ein *bibliothecarius* gehöret, welcher seiner mühe halben eine zimliche verehrung wol verdienet und wir aber berichtet werden, daß dem *bibliothecario* zu Leipzig, der doch gewaltig viel büecher in seiner verwahrung hat, ein sehr geringes ein jhar lang gegeben werde, so begehren wir hiermit gnedigst an den rector und seine regenten, daß sie es denen zu Wittenbergk gleich machen wöllen.

Caput 24. Von der communitet für die armen studiosen bei beiden universiteten.

Fast bei allen universiteten sint gemeinlich der armen gesellen mehr als der reichen, denen doch gott, wann sie fromb sint und fleissig studiren, forthilft und sie nach dem 113. psalm gleichsam aus dem koht herauszeucht<sup>23</sup> und in alle regiment erhöhet, bisweilen auch wol unter die fürnembste setzet.

Damit nun solchen auch fortgeholfen und sie nicht armuet wegen von den studiis zurückgehalten werden, so haben . . . unsere . . . vorfahren

und sonderlich churfürst Augustus . . . bei einer jedern universitet ein communitet nicht allein für die landkinder, sondern auch für die ausländische aufrichten lassen und dieselbe mit korn zur nohtdurft also versehen, daß darvon zu Leipzig sechzehnen, zu Wittenberg in die drei und zwanzig wol besetzter tisch ihre vollige brötung umbsonst haben können und für das ubrige die wochen uber mehr nicht als 5 gr. fürn tisch geben dürfen. daß nun solche löbliche stiftung unserer hochgeehrten voreltern erhalten und auf die liebe nachkommen fortgepflanzt werde, darzu wöllen wir die universiteten alles löblichen schutzes vertröstet haben.

Wir wöllen aber, daß bei den universiteten zu Leipzig zween aus den decemviris und zu Wittenbergk zween aus den professoribus alle halbe jahr verordnet werden, die ihre inspection auf den mensam communem haben, oft und viel hineingehen und zusehen, ob der oeconomus, sein weib und gesind auch fleissig in der küchen seien, daß sie die speise fein reinlich bereiten und anrichten, damit die arme studiosi sich nicht krank daran essen, wie sie dann auch bei dem oeconomo daran sein sollen, daß er vleissig auf den becker achtung gebe, damit er das brod recht zurichte, nicht verderbe, sondern wol ausbacke und es sonsten allenthalb in der communitet richtig zugehe.

Wo auch mangel fürfele und der oeconomus wolte sich die zween verordnete inspectores nicht weisen lassen, sollen sie es an den rectorem und an das consilium publicum bringen, welche verordnung thuen werden, damit der oeconomus thue was recht ist, wie dann auch ein jeder rector schuldig sein soll, zeit seines rectorats zum wenigsten zweimal mitsamt den inspectoribus die communitet zu visitiren.

Was dann ferners uber das korn und gewöhnliche kostgelt von unsern hochlöblichen vorfahren der communitet zum besten und daß der oeconomus desto bequemer speisen könne, zugeschlagen worden, es sei von zinsen, freier wohnung, lehdenhabern<sup>24</sup>, holzung, gräserei, viechtriften oder anderm dergleichen, darbei soll den oeconomum jedermänniglich unbetrübt bleiben lassen und niemands ohne unser wissen und willen sich weder bei ihme einmengen noch ihne ganz austreiben, sondern unverhindert deß, so dahin gewidmet ist, ihne gebrauchen lassen.

Dieweil aber, wie billich in tam frequenti consessu, da täglich etlich hundert studiosi zusammen kommen, auch guete disciplin, zucht und tugend gefunden werde, so lassen wir uns gnedigst gefallen die statuta oder leges, welche die universitet zu Leipzig anno 1601 hiervon publicirt. . . . deßgleichen wöllen wir, daß die universitet zu Wittenberg auch solche statuta begreife, uns dieselbige zuschicke, so mögen sie nach erlangter confirmation dieselbe publicieren und sollen alsdann steif und fest darüber halten<sup>25</sup>. dann weil die convictores in diesem contubernio wegen der alten begnadung des korns wol halb unsere beneficiarii sint, auch ohne zweifel der meiste theil ihre sonderbare patronos haben und also von frembdem gelt sich erhalten, so ist es zumal billich, daß sie umb soviel desto mehr sich still, frömlich und wol verhalten. sonsten

möchte es sich einmals schwerlich im gewissen verantworten lassen, wann man solche beneficia und frembd gelt ubel anlegete.

Caput ultimum. Von jhärlicher visitation beider universiteten.

Dieweil alle guete ordnungen vergeblich, wann nicht mit vleiß darüber gehalten, auf die mängel und gebrechen, so zun zeiten einzureissen pflegen, achtung gegeben und dieselbe unsäumlich abgeschafft werden: so wöllen wir alle jahr durch drei personen, einen aus unsern rächten, einen von der landschaft und einen theologum beide unsere universiteten visitiren lassen, darzu dann nicht nötig sein wird, daß wir ihnen ein besondere instruction verfassen, sondern sie sollen diese unsere ordnung für sich nehmen, ordentlich durch die capittel her durchgehen und sich erkundigen, ob auch der ordnung allenthalben gemes gelebet werde. fürnemlich aber sollen sie mit gebührendem ernst und eifer darauf sehen, daß bei unsern universiteten die reine und unverfälschte lehr, wie im ersten capittel dieser ordnung dieselbe ausgeführt, erhalten und mit vleiß fortgetrieben, auch von den professoribus das verfaeste juramentum religionis geleistet und das christliche Concordienbuch von ihnen unterschrieben werde.

Wo nun in diesen oder auch in den andern capitteln einiger fehl oder mangel sich ereignen würde, sollen sie demselben alsbald mit zuzihung nöhtiger personen abhelfen. were aber die sachen so wichtig, daß sie dieselbe nicht schlichten könten, sollen sie es an uns gelangen lassen, wie sie dann ohne das schuldig sein sollen uns jedesmal nohtdürftig zu berichten, wie sie es bei einer jeden universitet gefunden haben.

Und damit in solcher visitation die zeit gewonnen, auch übermässige unkosten ersparet werden, sollen sie erstlich nur die gewesene rectores und die gewesene decanos des jhares für sich bescheiden und sich von ihnen des zustandes der universitet und professorum erkundigen, dann diesen personen die tägliche inspection aller sachen in dieser ordnung aufgetragen, darumb sie auch am besten berichten können, was fehlen möchte. aus ihrem bericht werden unsere visitatores wohl abnehmen können, wen sie weiter zu sich bescheiden und was sie mit einem jedern handeln sollen. zuletzt aber sollen sie die ganze academiam fodern, ihnen wie sie es befunden haben, nicht verhalten und darauf nach gelegenheit in unserm namen sie vermahren, wo was irriges furgelaufen, dasselbe zur besserung zu richten, im ubrigen sich also zu erzeigen, daß ihr eifer wegen der reinen religion, die liebe wegen erhaltung gueter policei, ordnung und disciplin von männiglich gespürt, erkannt und gerühmet werden möge.

Wo auch bei einer oder der andern universitet gebrechen fürfielen, die der visitation nicht erwarten könten, soll rector und senatus solches jederzeit schriftlich an uns gelangen lassen. wöllen wir sie alsdann entweder selbs oder durch unsere zu kirchen- und schuelsachen, auch wol, wann es die nohtdurft erfodert, mit zuzihung unserer geheimen rhäte bescheiden lassen, wessen sie sich verhalten sollen. dann was zu

erhaltung und besserung unserer universiteten gereichen mag, das sint wir anzuordnen und zu befürdern gnedigst gestimmt.

Beschluß.

Weil wir dann diese ordnung aus den vorigen ordinationen sowol auch aus denen, so sich in den visitationibus befunden, mit vleiß zusammentragen, mit reifem raht unserer geheimen cammer- und hofräht erwegen und verbessern, wie auch umb mehrer richtigkeit und bessers verstands willen in gewisse capittel abtheilen lassen: so ist dem allen nach unser gnedigst begehren, ernste meinung und befehl, daß dieser unserer verneuertn ordnung von rector, doctorn, professorn, magistris, studiosis, sie seien weß standes sie wöllen, und allen universitetsverwanten und untergebenen mit allem vleiß nachgelebet und darwider im geringsten nicht gehandelt werde, wie wir dann auch darüber gebührlich und mit ernst zu halten gemeinet sint.

Jedoch wöllen wir uns hiermit vorbehalten haben, dieselbe erheischer nohtdurft und fürfallender gelegenheit nach in einem oder mehr puncten zu endern, zu vermehren und zu verbessern, wie wir dann auch gnedigst gemeinet sint, wann wir uns versehen, wie man sich bei den universiteten in diese ordnung schicken wölle, solche alsdann zu seiner zeit unserer getreuen landschaft fürzulegen, ihr rahtsames bedenken darüber einzunehmen und wann sie (wie wir nicht zweifeln) mit uns darinnen einig, solche ordnung durch offenen druck zu publiciren, damit jedermänniglich auch ausser landes sehen möge, wie wir es in unsern universiteten gehalten haben wöllen.

Zu urkund haben wir die[se] unsere ordnung mit unsern handen unterzeichnet und unser chursecret darauf drücken lassen. geschehen zu Dreßden etc.

\* mit allen — heissen von *Texteshand am Rande nachgetragen*. <sup>b</sup> wenn er in numerum — consilii publici von *Leysers Hand am Rande nachgetragen*. <sup>c</sup> Von *Leysers Hand mit roter Tinte am Rande*: welcher gestalt es nun mit den professoribus ordinariis bei dem consilio publico, soviel das juramentum religionis belangen thut, gehalten wirdt, gleicher gestalt soll es auch ein jede facultas mit ihren adjunctis halten. <sup>d</sup> Von hier an bis zum Schluß des Kap. 1 am Rande nachgetragen von *Texteshand*. <sup>e</sup> und solches — geferde von *Leysers Hand*. <sup>f</sup> Es folgt zunächst eine längere Ausführung über den Leipziger Rektor. <sup>g</sup> Der Passus, daß abermals — zugebracht ist rot unterstrichen und dafür von *Leysers Hand am Rande mit roter Tinte*: beider universiteten consilio publico oder senatui academico und ihrer discretion heimbgestellt haben, daß sie jeder zeit eine solche persohn eligiren, welche nicht allein der geschicklichkeit und gaben halb zum regirn bequem, sondern auch der statuten und des orts also erfahren sei, daß sie mit ehren mit denselben fortkommen können. <sup>h</sup> Anfangs: doctoranden, magistranden und baccalaureanden (von *Leyser korrigiert wie oben*). <sup>i</sup> So korrigiert *Leyser* statt decano. <sup>k</sup> Folgen längere Ausführungen über das Kancleramt in Leipzig. <sup>l</sup> Von *Leyser korrigiert*; anfangs: vor zeiten unter dem papstumb canzler gewesen der bischoff zu Brandenburg. <sup>m</sup> Nämlich von *Brandenburg* (s. Note l). <sup>n</sup> Hierzu bemerkt *Leyser* mit roter Tinte am Rande: bei diesem punct erinnert juridica facultas Witebergensis, daß man es darbei wolte bewenden lassen, daß jeder facultet decanus (wie hiebevör gebreuchlich

wesen) cancellarius were, denn auf bottenlohn viel gehen würde, und möchten die candidati an der promotion geseumet werden (nämlich wenn der Kurfürst als Kanzler fungiere). \* Dieser Absatz wird von Leyser eingeschoben. <sup>p</sup> Vorantritt der ausgestrichene Absatz: es soll auch der decanus bei jeder facultet die orationes und was denselben anhanget, verrichten. deßgleichen gebüret dem vleissigen decano, daß er auch ein inspection habe auf seiner facultet studiosos, da er die vleissige loben und ihnen nach gelegenheit fürderung ertheilen, die nachlässigen aber fürfodern, straffen und zur besserung anmahnen sollen. <sup>q</sup> Es folgt ausgestrichen ein längerer Absatz: die Dekane sollen dafür sorgen, daß jeder Professor seine Intimationes oder Orationes, die er publiciren wolle, selbst anfertige, ausgenommen der Rektor, der sich der andern ordenten und bishero üblichen scriptionum gebrauche; ferner mögen die Intimationes festorum solenniorum von den theologischen Dekanen aufgesetzt werden, falls sich nicht der Rektor selbst pietatis ergo darinnen exerciren solle. <sup>r</sup> Folgt ausgestrichen: wie vor wenig jahren solches zu Leipzig zweimal geschehen. <sup>s</sup> So! <sup>t</sup> Es folgt ausgestrichen: Wir wöllen auch hiermit den theologis unserer universitet Wittenbergk aufgetragen haben, daß sie aus dem rüstlichen Concordienbuech ein fein kurzes und rundes compendium von allen tickeln christlicher lehr zusammentragen, damit man dasselbige in fürstendicularschulen zu nutz der studirenden jugend, auch in den examinibus dinandorum gebrauchen könne. sie sollen aber solches, wann sie darmit fertig, zuvor und ehir dann es publicirt wird, uns zu durchsehen überschicken. dann soll bestendig darüber gehalten und solches in den schulen gelesen werden. <sup>u</sup> Am Rande vermerkt Leyser mit roter Tinte: Lipsenses ista ponunt. <sup>v</sup> Leyser ebenso: schiebt in diesen Absatz die Worte in unser universitet Wittenberg ein und vermerkt am Rande, wie es in Leipzig mit den criminalia gehalten werden soll. <sup>w</sup> Leyser klammert den letzten Teil des Absatzes rot ein und vermerkt ebenso am Rande: hierfür bitten die Witebergenses [d. h. sie verhalten es sich?], weil sie praesumptionem sufficientiae et fidelitatis in commento officio als promoti doctores für sich haben. <sup>x</sup> Folgt ausgestrichen: wie r uns dann auch gar wol gefallen lassen, daß fast alle professores sich des acticirens begeben haben, damit sie desto weniger am lesen gehindert werden. Leyser unterstreicht vier lectiones rot und bemerkt am Rande: Witemberg endet ein, sie haben nicht künften zu vier lectionibus. man soll einem drei flegen, wie sie dann ein austellung machen in ihrem bedenken. <sup>y</sup> Folgt ausgestrichen: Solte auch vor vollendung des fürgeschriebenen cursus sich mit dem lehren oder andern ein verenderung zutragen, so soll sein successor von dem lehrer, da es der vorige gelassen, wider anzufangen und vollents zu continuiren gehalten werden. <sup>z</sup> Es folgt ein längerer Passus, der allein die Leipziger kultät betrifft. <sup>aa</sup> Vorlage peten. <sup>bb</sup> Leyser rot am Rande: 1. alhier excipiret Wittenberg D. Zanger und bittet, man soll seiner mit der direction verfahren. er würde nur labores und invidiam haben, aber khein emolumentum verdienen. 2. daß erklärung geschehen möge, ob senior und ordinarius für eines gehalten, damit nicht künftigt irrig oder streit fürfalle. <sup>cc</sup> bei angesetzter — orden Zusatz Leyfers. <sup>dd</sup> Leyser am Rande: Nota zu gedenken: 1. der gewicht lb, ob es soll Leipziger centner sein, der hat 110 pf., oder Erfurter, der hat 5 lb. . . .; 2. daß die medici nicht die medicamenta und confectiones [so?] abschreiben lassen und umb doppelt gelt den pacienten wider verkaufen. Am Rande rot von Leyser: Nota. der tax halb were wol nöttig, daß sich die medici gründlich besprechen und verglichen, denn ein tax lesset sich wol halten, aber ob sie bestand hab, zweifelt man: 1. dieweil die materialien

steigen und fallen, wie man denn solches an dem zucker gewahrt wirdt, welcher bald das fürnemste hauptstückh in der apotecken ist. 2. so were auch hochnötig, daß auch des gewichts halb gewisheit und richtigkeit getroffen würde, zumal dieweil gott in seinem worte richtige gewicht so hoch erfordert. pondus et pondus abominatio coram Deo! [*Sprüche 20 v. 23*]. <sup>aa</sup> *Dazu bemerkt Leyser rot am Rande:* dises practicum wöllen weder die zu Leipzig noch die zu Wittenberg eingehen. wenden für, man hab practici exercitii gnugsam an den hoffgericht; so were auch zu befahren, es möchte allerhand unordnung mit einlaufen. *Der ganze Abschnitt ist am Rande rot angestrichen.* <sup>bb</sup> oder ein — concordiae von Leyser am Rande nachgetragen. <sup>cc</sup> *Leyser rot am Rande:* die Dialecticam Philippi wöllen ihnen die Lipsenses nicht gern nemmen lassen. id ponderandum. <sup>dd</sup> *Das ganze* — beschrieben worden *von Leyser am Rande, statt ausgestrichen:* die categorias, librum de interpretatione, Analytica priora et posteriora, item sextum, septimum et octavum libros Topicorum und dann die elenchos sophisticos. <sup>ee</sup> *Leyser rot am Rande:* philosophi Witebergenses petunt concedi, ut hic liber publice doceatur. <sup>ff</sup> auch die doctrinam — desgleichen wo er *von Leyser am Rande nachgetragen.* <sup>gg</sup> Ptolemaei magnam constructionem, cossica desgleichen. <sup>hh</sup> *Leyser rot am Rande:* Nota. beide academien wöllen die lectionem historiarum pro ordinaria haben et inprimis Witebergenses pro ea intercedunt. <sup>ii</sup> in unsern — sondern *von Leyser am Rande, statt* von unsern professoribus in publicis lectionibus (*ausgestrichen*). <sup>jj</sup> *Leyser rot am Rande:* Lipsenses volunt nec publice nec privatim Ramaea doceri; in eodem consentiunt Witebergenses. <sup>kk</sup> *Desgleichen:* Diser punct wirdt weiter zu bedenken sein, dieweil die professiones auch ratione dignitatis ungleich geachtet werden und die Lipsenses nicht können personalia beneficia anordnenen. <sup>ll</sup> weil — daß also auch *Randzusatz Leyzers.* <sup>mm</sup> *Anfangs:* ein jeder professor und adjunctus, *von Leyser geändert wie oben.* <sup>nn</sup> und dieselbige — verrichten *Randzusatz Leyzers.* <sup>oo</sup> *Dieser Passus wird von Leyser am Rande nachgetragen.* <sup>pp</sup> *Leyser rot am Rande:* Diser § muß darnach regulirt werden, nachdem daß die erclerung de procancellario gefelt. <sup>qq</sup> *Leyser unterstreicht rot* oder — *mann und schreibt rot darüber:* philosophum. <sup>rr</sup> *Leyser rot am Rande:* Mit der invitation ad convivia soll es wie von alters her gehalten werden, damit die, welche ehr und ampts halb zu erfordern gebreuchlich, es nicht pro despectu ansihen, wann sie fürbeigegangen werden, zumahl weil wir berichtet werden, daß ihr ettliche mit verehrungen von wein und bier sich wol lösen. <sup>ss</sup> *Folgt ausgestrichen:* und ein anzeigen ist, daß die rectores dieses statutum wenig in acht genommen haben. <sup>tt</sup> *Diesen Absatz fügt Leyser am Rande ein.* <sup>uu</sup> *Diesen Absatz fügt Leyser rot am Rande hinzu.* <sup>vv</sup> *So?* <sup>ww</sup> *Von Leyser verbessert statt nichts.* <sup>xx</sup> *Von hier bis zu Ende des Absatzes von Leyser am Rande nachgetragen.* <sup>yy</sup> oder auch zu disputirn *desgleichen.* <sup>zz</sup> *Der Schluß des Satzes von hier ab lautete anfangs:* der rector auf anmelden der facultet in gebührende straff nehmen. *Das ist dann von Leyser rot geändert, wie oben.* <sup>aaa</sup> derselben — straff *von Leyser rot am Rande statt:* der universitet straff auf anmelden der facultet. <sup>bbb</sup> *Von Leyser im Sinne der vorigen Anm. geändert.* <sup>ccc</sup> *Desgleichen.* <sup>ddd</sup> *Leyser am Rande rot:* Witebergenses bitten diß capitel im druckh auszulassen und den visitatoribus solchs zu verrichten auftragen, denn es bei den frembden den professoribus schimpflich fallen wolte, daß man sie mit mulotis zum fleißigen lesen antreiben müste. <sup>eee</sup> *Leyser rot am Rande:* Nota. dieses wöllen die Witeberg. philosophi von dem decano, der professor ist, verstanden haben und nicht von den adjunctis. wann sie aber einen adjunctum für gut erkennen das ganze collegium zu regiren, wie können sie ime dann [*so?*] dises absprechen? . . . <sup>fff</sup> *Von hier bis zu Ende des Absatzes*

von *Leyser rot nachgetragen*. <sup>xxx</sup> *Leyser rot am Rande*: Hierwider führen die Witebergenses einen weitläufigen Bericht, daß bei ihnen herkommen, daß das quartal, darinnen einer stirbt, für verdient gehalten wirdt und der viduae noch zwei quartal hinach gereicht werden. bitten auch, sie gnedigst darbei zu lassen. daß kündte in favorem viduarum gegönnet werden, allein die stellen bleiben lang unersetzt. <sup>ppp</sup> denn die erfahrung — rücket *von Leyser hinzugefügt*. <sup>xxx</sup> oder fünf *von Leyser am Rande nachgetragen*. <sup>xxx</sup> Folgt *rot ausgestrichen*: und deßgleichen zwölferlei declamationes zum wenigsten recitirt werden. <sup>xxx</sup> disp. et oppos. *von Leyser verbessert statt*: declamationum. <sup>xxx</sup> alle sonntag — halten *von Leyser rot hinzugefügt am Rande*. <sup>xxxx</sup> *Leyser rot am Rande*: Witebergenses rhaten, daß man den examinatorebus ein honorarium gebe, sonsten werden sie verdrossen. Lipsenses volunt, ut singuli philosophi suas lectiones repetant. <sup>xxx</sup> auch das gebräm an den haren *Zusatz Leyzers*. <sup>xxxx</sup> *Leyser rot am Rande*: Nota. alhier wirdt ein moderation gemacht werden müssen, sonsten wirdt es der überschuß nicht ertragen. <sup>xxxx</sup> *In der Vorlage folgt hier die Formel ter precatio*. <sup>xxx</sup> *Es folgt die forma obligationis*. <sup>xxx</sup> *Es folgt hier ein ausführlicher Abschnitt über die Leipziger Universität*. <sup>xxxx</sup> *Ausgestrichen*: und bei dem kayerlichen chammergericht immatriculirt. *Am Rande Leyser rot*: Die immatriculation wirdt für unnöttig geachtet, dieweil man aus disen landen nicht ad cameram appellirn darf. <sup>bbbb</sup> *Leyser streicht das Ende des Absatzes rot an und schreibt dafür rot an den Rand*: so sollen solche heimbliche pactirer in ernste straff genommen und ihre bücher verboten werden. <sup>cccc</sup> leichtlich — gehört *von Leyser am Rande rot hinzugefügt*. <sup>aaaa</sup> *Dieser Absatz ist von Leyser hinzugefügt*. <sup>cccc</sup> und nicht — pflegen *rotes Einschießel Leyzers*. <sup>xxx</sup> *Der Absatz ist von Leyser rot nachgetragen*. <sup>cccc</sup> *Hier sind mehrere Stellen stark veröschet*. <sup>bbbb</sup> *Das ursprüngliche vierzehn von Leyser schwarz in fünfzehn, dann rot in sechszehn geändert*. <sup>xxxx</sup> *Leyser rot am Rande*: No. alhier wirdt gefragt, wenn ein straff gefallen, wem sie zustehe, ob sie der academien gehöre propter censuram oder dem rhatate propter executionem. ergo dividant. <sup>bbbb</sup> *Von hier bis zu Ende des Absatzes roter Zusatz Leyzers*. <sup>xxx</sup> *Dieser Absatz ist von Leyser im Rande eingefügt (rot)*.

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 527. *Der Entwurf ist nie vollzogen und verkündigt worden* (vgl. GUW 350 ff). <sup>2</sup> Vielmehr: Paul. <sup>3</sup> Vgl. die Vorlage von Nr. 404. <sup>4</sup> Geht in der Hs. voran. *Die Unzuverlässigkeiten der Berufung des Plenum bestehen in der Mannigfaltigkeit der Meinungen, der dadurch bedingten Langsamkeit der Beschlußfassung, in der Abhaltung der Professoren von der Vorbereitung auf ihre Lektionen, ferner in der leicht erfolgenden Überstimmung der oberen Fakultäten durch die Philosophen wegen ihrer größeren Anzahl*. <sup>5</sup> Vgl. oben Nr. 449. <sup>6</sup> Nämlich in Leipzig, wie näher ausgeführt wird. <sup>7</sup> Nämlich: die Professoren sollen sich, bevor sie einen Magister zu einem adjuncto in ihr collegium einnehmen, versichern, daß er dazu auch taugte, und seine ingenia auswählen, die la begehren im studiren weiter zu kommen und künftig dem gemeinen nutz zu dienen. <sup>8</sup> Vgl. die Vorlage von Nr. 404. <sup>9</sup> Vgl. dazu oben Nrr. 472, 476 und 501. <sup>10</sup> Vgl. oben Nr. 376. <sup>11</sup> Vgl. die Vorlage von Nr. 404. <sup>12</sup> S. o. Nr. 404. *Das weitere in diesem Kapitel (abgesehen von den Schlußabschnitten) ist dementsprechend aus der Verordnung von 1580 vielfach wörtlich entlehnt*. <sup>13</sup> Nämlich unter Beibehaltung bezw. Wiedereinführung des unteren Grades des Baccalareats. <sup>14</sup> Der berühmte Wiener Mathematiker Georg von Peurbach († 1461). <sup>15</sup> Vgl. die Vorlage von Nr. 404. <sup>16</sup> Vgl. hierzu die ähnlichen Bestimmungen in der Vorlage von Nr. 404. <sup>17</sup> Zur Ausführung dieser Verordnung s. u. Nr. 542. <sup>18</sup> Nämlich im Vergleich mit Leipzig, wo u. a. in den cuniculares

1 Monat lang Ferien gehalten wurden. <sup>19</sup> Oben Nr. 405 und 413. <sup>20</sup> Vgl. oben Nr. 449. <sup>21</sup> 28. September. <sup>22</sup> Juvenalis Sat. VII v. 51. <sup>23</sup> Psalm 113 v. 7 (Der den Geringen aufrichtet aus dem Staube und erhöht den Armen aus dem Koth usw.). <sup>24</sup> *Lehde ist ein wüst liegendes Stück Land.* Grimm DW VI (1885) Sp. 537. <sup>25</sup> *Aus der Regierungszeit Kurfürst Johann Georgs I liegen solche Satzungen für den Studententisch vor (gedruckt Suevus Acad. Witteb. F 2—4); vgl. GUW 386, 4.*

### 1606 März 28. Wittenberg.

529.

*Die philosophische Fakultät an die kurfürstlichen zu Kirchen- und Schulsachen verordneten Räte.*

*Bitten, philosophische Professuren nur solchen zu verleihen, die bei den philosophischen Disziplinen dauernd zu verbleiben beabsichtigen.*

*Halle, WUA Tit. 45 Nr. 9, 1 S. 24—28, Entwurf.*

### 1606 April 30. [Wittenberg.]

530.

*Beschlüsse der philosophischen Fakultät über die Stellung der aus den Adjunkten entnommenen Dekane und ihre Überwachung.*

*Halle, U.B. Dekanatsbuch der philosophischen Fakultät Bd. III Bl. 674; auch ebenda Bd. II S. 682.*

1. Quoties decanatus ad aliquem ex adjunctis defertur, ut convivii magistralis cura collegii arbitrio permittatur per semestris praecedentis decanum aut hoc recusante per alium e professoribus, maxime examinadoribus, apparandi et instruendi.

2. Acta facultatis cum libris, poculis aliisque inclusis, et nominatum sigillum, penes decanum praecedentis semestris maneat. solus liber, in quo magistrorum nomina consignantur, decano ex adjunctis tradatur. sigillo quoties opus est, id a prodecano petatur.

3. Pellem cervinam decanus retineat, oppam facigeris et candidatis apparandam et alia id genus curet.

4. Vinum et cerevisiam ad examina publica et prandium de consensu examinadorum eodem modo quo professores solent emat.

5. Ex prandio magistrali mittantur ipsi ferculum assatorum cum placentis, vinum honorarium cum cerevisia ad cantharos binos.

6. Si quod negotium gravius incidat, primum ad duos consiliarios, deinde ad totam facultatem referat et in universum legibus illis pareat, quae statutis continentur.

De consiliariis decano, qui ex adjunctis eligitur, addendis.

1. Decano ex adjunctis electo duo consiliiarii addantur: alter decanus antecessor, alter ex professoribus, de quorum consilio congregationes necessariae instituantur ac gubernentur, et penes priorem sigillum et acta facultatis maneant neque sine expresso illorum consensu decanus literas ullas obsignabit.

2. Electi consiliiarii stipulata manu promittant decano, se futuros fideles et officium sine dolo suum praestituros.

3. Quoties consiliiarii ad jussum decani per pedellum vocati fuerint, ad eundem accedant.

4. Si quis electus haec facere recusaverit, solvat fisco facultatis forenum.

\* Diese Bestimmung ist im Dekanatbuch III unleserlich gemacht worden. Im Dek. B. III findet sich auf der gleichen Seite unten folgender Fakultätsbeschluß nachgetragen: Decano M. Johanne Sperlingo phys. prof. p. communi collegiarum consensu decretum est, locationem candidatorum [d. i. die Feststellung der Reihenfolge für das Examen] a decano et examinitoribus factam mutandam ne utiquam esse nisi forsitan cum praescitu totius collegii. \* Diese Bestimmungen stehen im Dek. Buch III Bl. 677 ohne Datum oder Angabe des Dekans; vermutlich sind sie gleichzeitig mit obigen Vorschriften getroffen worden.

## 1607 Mai 21. [Wittenberg.]

531.

Aufzeichnung der philosophischen Fakultät betr. eine durch die Hauptleute Johann Friedrich von Schönberg zu Wittenberg und Heinrich von Leipzig zu Torgau als kurfürstliche Kommissare bewirkte Vereinbarung über das Verhältnis zwischen Doktoren und Nichtdoktoren im Kollegium. Der Vorrang ersterer wird auf das Vorstimmrecht in den Fakultätssitzungen beschränkt. Die 3 übrigen Fakultäten sowie die Philosophen stimmen dem Schiedsspruch zu.

Halle, U.B. Dekanatbuch der philosophischen Fakultät II S. 693 f., von des Dekans Friedrich Taubmanns Hand.

## 1607 Juni 15. Dresden.

532.

Kurfürst Christian II. von Sachsen an die Universität.

Wie es heißt, bleiben in Wittenberg erledigte Professuren oft jahrelang unbesetzt, werden dann auch wohl an untaugliche Personen vergeben<sup>1</sup>. Bestimmt, daß bei vorfallender Erledigung die betreffende Fakultät innerhalb 6 Wochen ihre Vorschläge einreiche.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 159 f, Ausfertigung.

<sup>1</sup> Die Akten geben diesen schweren Vorwürfen gegen die Professoren der Hochschule keine Stütze.

## 1607 November 7. Grimnitz.

533.

Kurfürst Christian II. von Sachsen an die Universität.

Sollen den konvertierten Jesuiten Johann Salomo Schloß<sup>1</sup> für 2 Monate in der Kommunität mit Wohnung und Tisch versehen, ihn veranlassen, theologische Vorlesungen und Predigten zu hören, mit ihm konferieren und nach genügender Beobachtung über ihn

*berichten; nicht selten bedient sich der Orden angeblich konvertierter Mitglieder als Spione.*

*Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 171 f, Ausfertigung. — Entwurf in Dresden HStA. Loc. 7422 Universitäten 1607—1610 Bl. 209.*

<sup>1</sup> *Das (undatierte) Gesuch des M. Johannes Salomo Schlossius e Patavia Bavariae oriundus an den Kurfürsten findet sich in eigenh. Ausfertigung im gleichen Kodex Bl. 170. Scluß gibt an, er sei, nachdem er 20 Jahre lang Jesuit gewesen, occasione Leiserianarum Pragensium concionum ad veritatis agnitionem gekommen, und habe sich jetzt in das Kurfürstentum begeben, quo libere frui possem doctrinae veritatis utique sacramentis juxta Christi institutionem. Er möchte nun in Wittenberg öffentlich widerrufen, ostensurus causas transfugii mei gravissimas, et hoc quidem de consilio magnifici rectoris, quem ea de causa conveni. Der Kurfürst möge das gestatten und ihm dann ein Kirchen- oder Schulamt verleihen, außerdem ihn mit einer kleinen Geldsumme unterstützen, damit er sich passende Kleidung beschaffen könne. — Polykarp Leyser war 1607 von Kaiser Rudolf II veranlaßt worden, in Prag zu predigen (RE<sup>3</sup> 11 S. 430).*

## 1608 Mai 28. Wittenberg.

534.

*Die Universität an Kurfürst Christian II. von Sachsen.*

*Bitte um Bestätigung ihrer Foundationen mit einigen durch die Zeitverhältnisse erforderten Veränderungen und Hinzufügung der Verleihung der Obergerichte (statt allein der Erbgerichte) in den Universitätsdörfern<sup>1</sup>.*

*Dresden, HStA. Loc. 10541 Foundation der Universität zu Wittenberg Bl. 107—109, Ausfertigung. — Entwurf mit dem ursprünglichen Datum Sonnabend vor Conversionis Pauli (20. Januar) 1608 in Halle WUA Tit. VIII Nr. 3a.*

<sup>1</sup> *Eine Abschrift der Foundation von 1569 mit den vorgeschlagenen Änderungen (mit roter Tinte) findet sich in der nämlichen Hs. Bl. 90—106 und (als vidimierte Abschrift) Bl. 34—69.*

## 1608 November 7. Dresden.

535.

*Die Räte des Oberkonsistoriums<sup>1</sup> Jan von Quingenberg, D. Paulus Laurentius, D. Leonhart Köppel, D. Urban Handtschman und M. Paulus Jenisch an Kurfürst Christian II. von Sachsen.*

*Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universitäten . . . 1609 Bl. 2f, Ausfertigung.*

*Haben den kurfürstlichen Befehl vom 18. September<sup>2</sup> ihrem Kollegen D. Polycarpus Leyser zu seiner Anherkunft kommuniziert und ihm, als dem ältesten, der Universität Händel wohlerfahrenen und der anno 1602 selbst Visitor gewesen ist, anheimgestellt, etwas zu Papier zu bringen, worauf er ihnen seine Gedanken vor seiner jüngsten Reise schriftlich hinterlassen hat.*

Dieweil dann inmittels umb befürderung dieser sachen bei uns innerung geschehen und aber allein die anno 87 herrn D. David eiffern, Otto von Disskauen, Hillebranden von Einsiedel und D. Georgio molden zuegestellte instruction in unserm collegio zu befinden gesehen, so haben wir nach derselben und der publicirten ordnung antung, auch jetziger gelegenheit und zuestand zue bevorstehendem visitationwerk beigebundener instruction (dieweil sonderlich zue Wittenberg der gerichtsstuel, hofgericht und consistorium der universität inahne incorporirt), jedoch ohne einig ungebührliche vorgreifung unerglichen und thuen solche E. chf. g. zue derselben fernern nachdenken hiermit ubersenden.

*Bestimmte Personen als Visitatoren können sie nicht vorschlagen, sie nicht wissen, welche von den geheimen und andern Räten der Kurfürst zurzeit am bequemsten verschicken kann<sup>3</sup>.*

<sup>1</sup> Diese Behörde, der die Universitäten unterstellt wurden, war kurz vor durch Verlegung des Meißner Consistoriums nach Dresden eingerichtet c. wiederhergestellt worden. Lünig, Cod. Aug. I Sp. 1005f. <sup>2</sup> Liegt vor in c. 10596 Visitation der Universitäten 1609 Bl. 1, Entwurf (d. d. Glücksberg). Die Professoren aller Fakultäten bei beiden Universitäten sollen trotz des Verwahrens sehr unleißig lesen und dadurch die Frequenz beeinträchtigen. Der Kurfürst hält daher eine Visitation für nötig und beauftragt das Oberconsistorium, ihm einige Personen, die als Visitatoren zu verwenden wären, zu nennen, auch für diese eine Instruktion zu entwerfen und der geheimen Kanzlei zureichen. <sup>3</sup> Der Kurfürst bestimmte hierauf d. d. Dresden 17. Januar 1609 Visitatoren den Präsidenten des Oberconsistoriums Jan von Quingenberg, Leyser, den Vizehofrichter zu Wittenberg Hans Friedrich von Schönberg, D. Martin Eichmann und D. Johann Timaeus (ebenda Bl. 5). Es folgt Bl. 7f ein kurfürstliches Schreiben an Quingenberg, Schönberg, Eichmann und Timaeus, worin sie Visitatoren ernannt und beauftragt werden, sich am 5. März in Leipzig einzufinden und dort am 6. die Visitation zu beginnen; die Instruktion dazu wird ihnen noch zugehen: d. d. Dresden 16. Januar 1609 (ein gleichzeitiges, entsprechendes Schreiben an Leyser ebenda Bl. 11—12). Weiter befahl der Kurfürst am 24. Januar 1609 den Kammerräten und dem Rentmeister dafür zu sorgen, daß die Amtsdokumente in L. u. W. den Visitatoren die erforderliche Ausrichtung täten (Bl. 13). Am 16. Februar wurden die beiden Universitäten und die Consistorien von der bevorstehenden Ankunft der Visitatoren in Kenntnis gesetzt (Bl. 14) und gleichzeitig letzteren ihre Instruktionen (Nr. 536) übersandt und dem Präsidenten erlaubt, einen Sekretär und Kopisten mit auf die Reise zu nehmen (Bl. 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000).

1609 Februar 20. Dresden.

536.

*Kurfürst Christians II. von Sachsen Instruktion zur Visitation der Universitäten Leipzig und Wittenberg durch Jan von Quingenberg zu Wenigen-Auma Präsidenten des Oberconsistoriums, Hofprediger Dr. theol. Polycarp Leyser, Hans Friedrich von Schönberg zu Falkenberg Vizehofrichter zu Wittenberg, Dr. jur. Martin Eichmann und Dr. jur. Johann Timaeus.*

*Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universitäten . . . anno 1609  
Bl. 35—57, Abschrift oder Reinkonzept; ein Entwurf früherer Fassung  
ebenda Bl. 18—34.*

*Die Räte sollen sich am 5. März nach Leipzig und von dort nach Vollendung der Visitation nach Wittenberg verfügen, Rektor und Dozenten vor sich erfordern und diese mit ihrem Auftrag bekannt machen, nämlich daß der Kurfürst, der beide Universitäten im Jahre 1602 hat visitieren lassen, erfahren hat, daß seitdem wieder Mängel und Gebrechen eingerissen seien und besonders die Professoren etlicher Fakultäten sehr unfleißig lesen und disputieren. Die Räte sollen sich daher aller Gelegenheit und jetzigen ganzen Zustandes eigentlich und mit Fleiß erkundigen und jeder Dozent nicht nur das, um das er etwa befragt wird, sondern auch aus eigenem Antrieb die ihm bewußten Mängel und wie sie zu bessern, ohne Scheu gründlich und treulich anzeigen.*

Wann sie nuh auf solche furhaltung sich hinwieder ercleret, so sollen unsere rhäte sie alsdann abtreten lassen und eine facultet nach der andern, jeden professorn, adjuncten und collegaten insonderheit . . . , nachfolgender gestalt articulsweise befragen:

Erstlichen zwar jeden professorn vor sich: wie er heisset, wie alt, wo er gebohren und erzogen sei, auch zuvor sich aufgehalten, wie lange er dieses orts professor gewesen und itzige professur gehabt, was ihme zu lesen und disputiren assigniret worden, was er davon zur besoldung habe, was ihme sonsten darneben zu verrichten aufgetragen worden und was er davon allenthalben zu geniessen habe; was er solche zeit uber, sonderlich dieses jhar, quartall und monat gelesen und darinnen vor einen methodum gehalten, wie oft er disputiret, wieviel auditores er zu haben pflege; ob er bisher privata exercitia gehalten; wie oft er dieses jhar verreiset, wohin, was er verrichtet, wie lange er jedesmahl aussen gewesen und wen er darumb begrusset; ob hinfuhro wochentlich vier stunden zu lesen und jharlich zwo ordentliche disputationes zu verrichten er ihm getraue; da es ihme nicht müglich, was er vor mittel vorschlage, damit die jugend disfalls nicht verseumet werden.

Darnach von den professorn in gemein: ob sie alle in religione richtig, ob sie in anhörung gottlichs worts, auch erbarn leben und wandel den studiosis mit guten exempeln furgehen, oder ob sie nicht theils under sich selbst uneinig, factiones aliren und die studiosos einander auf den hals hetzen, ob nicht ezliche dem trunk ader burgerlichen nahrung zu viel nachhangen; ob sie alle zu ihren professionibus gnungsam qualificiret gehalten werden, ob ein jeder seiner profession mit vleis abwarte und seine lectiones justo tempore zu ende bringe, oder ob nicht ihrer viel oftmals verreisen, lang aussenbleiben und die jugend verseumen und wie diese alle heissen; ob der successor allzeit seines antecessoris materiam zu continuiren pflege; was sie jharlich vor ferien und vacantien haben, in welchen die publicae lectiones eingestellet werden; ob das examen neglectuum auf die vier quartal gehalten und keine

andere entschuldigung, als welche in der publicirten ordnung zu befinden, zugelassen, die *muleta* auch auf eine jede verseumbte *lection pro rata stipendii in fiscum universalis* eingezogen werde; ob sie alle quartal ihre gehaltene *lectiones* und *disputationes* nach hoff schicken; ob sie bei der wahl eines neuen professoris ihrer pflicht jedesmahl erinnert, allein der universitet und sonderlich derselben facultet ruhm, ehr und bestes erwogen und also furnehme, gelährte und vleissige männer denominiret werden, oder ob nicht vielmehr wohl qualificirte in loco aus neid ubergangen und andere untüchtige und der jugend unangenehme umb geschenk ader verwandtnüs willen, oder auch per *vota ex mutua aemulatione suborta* furgezogen, auch wohl mit der universitet und facultet unstaten von frembden orten erfordert werden; oder wann gleich die universitet oder facultet per *majora* auf eine tüchtige person geschlossen und solche *primo loco* denominiret, ob nicht bisweilen der *decanus* oder *senior facultatis* bei andern hernachgesetzten solche *clausulas* und *qualitates* dem praesentation-schreiben einverleibt, das mit der anderen verwunderung wohl der ungeschickste zu der vacirten profession confirmiret wirdt, oder ob sie nicht zum wenigsten durch privatschreiben an die churfürstlichen herren rhäte die confirmationes der tüchtigsten personen verhindern; ob einer oder der ander seines ampts, standes und autoritet mißbrauche, alles nach eigenem sinn und gefallen anordene, anderer *vota* hindansetze und also gleichsam eine *dictaturam* einführe; was itzo zwischen den professorn der session halber vor streit sei und ob nicht der vorzug in der session nach gelegenheit der professionen reguliret werde?

Von dem *rectore*.

Ferner soll ein jeder professor befraget werden, ob sie von des *rectoris* persohn, wahl, eid oder obligation und verrichtung etwaz zu erinnern haben, insonderheit ob der *rector* zu diesem amt tüchtig, *legalis* und erfahren, des *corporis academici* reputation gegen andere obrigkeit in acht nehme, die universitet bei ihren privilegiis erhalte, die *professores*, *studiosos* und andere *membra* in gebürlichen schutz nehme, die *collegia*, *examina* der *stipendiaten*, die *communitet* und *nosocomia* vleissig besuche und *inquirire*, wie allenthalben hausgehalten werde und, wo mangel furfellet, besserung anordne?

Von den *assessorn* und *syndico*.

Was der *rector* vor *assessores* und *consiliarios* zu sich ziehe oder am nutzlichsten gebrauchen könne, ob ihme nicht ein *syndicus* zuzuordnen, welcher den kunftigen *rektoribus* zum besten von allen händeln ein richtiges *protocoll* halten und nohtturftigen bericht thun möchte?

Von dem *consilio publico*.

Ob es in dem *consilio publico* bei allen rhatschlagen ordentlich und friedlich zugehe, oder nicht vielmehr einer dem andern *ex aemulatione* das *oppositum* halte; ob dasjenige, so per *majora* geschlossen und abgehandelt, volstreckt oder hernach von etzlichen glossiret und geendert werde. dieweil beschwerden einkommen, das eine facultet mehr

professores und vota habe dann die andere, wie es füglichen anzustellen, das nicht von einer facultet allein zwo oder drei überstimmet werden; ob der notarius academiae alles vleissig protocollire und die vota richtig colligire?

Von den cancellario, procancellario und decanis.

Dieweil das cancellariat in beiden universiteten gefallen, ob es der ordnung nach oder sonsten wiederumb aufzurichten oder potestas promovendi jedesmahl zu hoffe zu suchen oder mit dem decanat zu perpetuiren sei? ob das decanat in allen faculteten jählich ein oder zweimahl circulariter abgewechselt werden oder solches mit nutzen geschehen könne; ob die decani mit einnehmen und ausgaben recht umbgehen und hiervon gebürliche rechnung thun; ob die intimationes der faculteten censur zuvor ubergeben, zu rechter zeit angeschlagen und in ihrer gegenwarth gehalten und dirigiret werden?

Von den ordinariis und senioribus.

Was sie vor verrichtung und gewalt haben, wer ihnen solche aufgetragen und ob sie darzu vereidet worden? ob sie derselben nicht zu ihrem oder ihrer verwandten vorthail, andern aber oder der ganzen universitet zu nachtheil mißbrauchen? ob sie den decanis vor- oder nachgehen sollen und waz sonsten darbei zu gedenken?

Von der bibliotheca.

Wer solche in verwaltung habe, wie sie verwahret und gebessert werde?

Von den gebeuden und einkommen der universiteten, deren praepositis und verwaltern.

Ob die collegia alle in guttem stande erhalten oder wie solche wiederumb anzurichten?

Wie dem fisco universitatis, facultatum, nationum et communitatis vorgestanden werde; wer solche in verwaltung habe, ob sie das geld umb den wehrt, wie sie es einnehmen, wiederumb ausgeben oder ob sie damit inmittelst handlung und wechsel treiben; was itzo ein jeder in vorrhat habe, ob und wohin sie jharlichen rechnung thun, ob die rechnungen jharlichen nach hoffe geschickt und zuvor in der ganzen universitet oder facultet, als welche von einnahme und ausgaben sowohl rerum precii die beste nachrichtung haben, abgehöret und rectificiret werden; wer den verwaltern und anderen die honoraria verordene, was sonsten bei jedem fisco vor mengel zu befinden und wie solche abzuwenden?

De disciplina studiosorum.

Ob die statuta verbessert, zu rechter zeit abgelesen und die verbrecher nach denselben ohne respect gestrafft werden; ob bei den straffen excessen mit underlaufen und der unschuldige des schuldigen entgelten müsse; ob die jungen ungeschickten studiosi an tüchtige privatpraeceptores gewiesen werden; ob vleissig darauf gesehen werde, wie solche privatpraeceptores selbst in doctrina et moribus ihrem amt vorstehen; ob ihre excessen und mengel post graduum admonitionem den eltern zu-

geschrieben werden; ob die tischherren ihre convictores in gutter disciplin halten oder solche zu saufen und anderer uppigkeit anreizen und uber die zeit aufhalten; ob die verbrecher ihrer obrigkeit angemeldet und zur straffe gezogen werden; ob uber ehrlicher tracht und kleidung gehalten, die feldzeichen und grosse federbüsche abgeschafft werden; ob den studiosis ungestrafft hingehe, wann sie auf hochzeiten bei dem tanze auf dem rathause die mäntel ablegen und ohne dieselben die jungfrauen bei hellen tage uber die gassen führen; ob die collegia und hospitia zu rechter zeit gesperret; ob müssiggang und nocturnae grassationes ernstlich gestraffet werden; ob hierinnen allenthalben eine obrigkeit der andern die hand biete oder ob sie under sich uneinig und was die ursachen sein; ob man zwischen gradirten und andern studiosis in den processionen einen unterschied halte; ob den studiosis, wann sie nicht zuvor *Formulae Concordiae* subscribiret, von ihrer facultet examiniret und etzlich mahl publice respondiret, privata collegia zu halten verstattet werde; ob sie nicht zuvor ihre lectiones und disputationes ihren faculteten oder derselben decano furzeigen müssen; ob solche zu drucken den studiosis nachgelassen werden; wie stark itzo die studiosi, eine jede nation, wieviel herrenstandes und frembde, an Ungern, Pohlen und andern, sich in den universiteten aufhalten?

#### Von den druckereien.

Ob sie die ordnung halten und ohne des decani censur in einer jeden facultet nichts drucken; ob die verleger zu gueten buchern gutt pappier, schone typos und gefährte, vleissige correctores zu gebrauchen angehalten werden; wer die inspection druber habe?

#### Von der theologischen facultet.

Auf nachfolgende fragen sollen unsere rhäte allein die professores theologiae vernehmen: ob sie gewisse statuta haben und nach denselben sich richten; ob solche nutzlich oder zu bessern; ob sie under einander ainig oder misshellig und aus was ursachen; ob sie uber der sana norma doctrinae alle zugleich bestendig halten; ob sie in legendo und disputando die publicirte ordnung in acht nehmen oder warumb es nicht geschehe? wie es mit erclerung evangeliorum et epistolarum dominicalium gehalten werde; ob die loci theologici vleissig gelesen und in wieviel zeit sie absolviret werden; ob sie alle prediger oder aus was ursachen solches nachbleibe; ob sie die studiosos theologiae in den predigten von den terminis similiter cadentibus und frembden sprachen wie auch ethnicorum dictis, apophthegmatis, paroemiis, apologis, deren offermals junge unversuchte prediger zu viel brauchen, abhalten; ob die professores anderer faculteten den theologicis materiis sich immisciren und dieselbe contra normam doctrinae extendiren? wie zu erlangung des hohen gradus in ihrer facultet ein candidatus qualificirt sein, was er prestiren und wieviel sumptus er aufwenden, auch was er vor eid und promission erstatten müsse?

#### Von der ordination.

Ob die ordinandi in gegenwart des ministerii, eines politischen assessoris aus dem consistorio und der studiosorum publice examiniret

werden oder warumb es nachbleibe; ob sie die untüchtigen zu-, oder zuvor besser underrichten lassen, ob sie lang und mit uncosten auf die ordination warten, was sie dafür entrichten, wer der ordination beiwohne und dieselbe zu verrichten pflege?

Von der juristen facultet und ihrem gerichtstuel.

Auf nachfolgende articulo sollen unsere rhäte allein die professores juris und ihre facultisten oder adjunctos befragen: wie stark dieses collegium bestellet sein soll, ob itzo alle loca ersetzt und wie die personen heissen; ob sie treulich zusammensetzen und gute correspondenz halten; ob sie gewisse statuta haben und in acht nehmen; ob sich jemand darwider zu beschwären und wie solche in besserung zu bringen; ob sich ein jeder und durch was mittel darzu habilitiren könne; wieviel disputationes ein jeder facultist oder adjunctus jharlichen halten soll und ob solche bishero verrichtet worden; wie oft, zu welcher stunde und an welchem orte sie wöchentlich zusammenkommen; ob sie vereidet, das keiner in der sachen, darinnen er gerhaten oder gedienet, votiren wolle; ob sie auch auf dem lande practiciren oder sonsten unvleissig zusammenkommen; von wem sie verleubnuß bitten; ob die acta, fragen-, urthelsbücher in gutter ordnung verwahrt und den jungen assessoribus zu lesen gegeben werden; ob die acta collegialiter verlesen oder circulariter referiret werden; ob der referens in definitivis vel arduis causis mit ubergabung eines richtigen extracts aus den acten das factum, sein votum cum rationibus decidendi et dubitandi erzehle, der andern vota von den ersten bis auf den letzten anhöre und, wann der decanus geschlossen, das urthel darauf concipire, oder ob disfalls mangel voffalle; ob und wie weit sie in peinlichen sachen erkennen; ob einem jedern referenten oder zum wenigsten dem jungsten ein correferens zugeordnet werde; ob die informat-urthel also verfasst werden, das der quaerent die furnehmsten rationes dubitandi und decidendi daraus vernehmen könne; ob der stylus allzeit gleich in acht genommen werde; ob mit verfassung der consilien die ordnung gehalten oder solche etzlichen allein aufgedrungen werden; ob sie sich über denjenigen, darauf das consilium zu verfertigen, zuvor einer gewissen meinung vergleichen und, wann dasselbe gestallet, collegialiter verlesen und ponderiren; ob urthel verfasst und abgeschickt werden, dabei nicht zum wenigsten drei personen gewesen; ob die praesentes und dissidentes in den urthelsbüchern bei den concepten cum praecipuis rationibus annotiret werden; ob die sachen schleunig befördert oder die bothen über die zeit aufgehalten und ob die partheien mit übermässiger gebühr beschwehret werden; ob bei der austheilung des geldes ungleichheit gehalten werde und ob die absentes sine necessaria causa gleich andern vleissigen participiren; ob sie nicht in vielen quaestionibus über den verstand des Sachsenrechtes der publicirten churf. Sachs. constitutionen und doctorum opinionen under sich oder mit anderen collegiis dieser lande noch streitig und ungleich sprechen; ob nicht solcher ungleichheit am füglichsten abzuhelfen, wann solche misshelligen felle cum

suis rationibus zu pappier gebracht, mit anderen collegiis in schriften communiciret und, da sie allerseits einig, zur confirmation oder im wiederigen fall zur decision nach hoffe übersendet wurden? was zu erlangung des doctorats in dieser facultet vor requisita und uncosten erfordert werden, was sie schweren und promittiren müssen und was die einheimischen doctores vor främbden vor praerogativas haben; ob die doctores hujus die andern zu drucken und hindern pflegen, ob die doctores und magistri hujus ihre privilegia weiter dann sich gebühret attendiren; ob sie zu zeiten, die andern zu hindern, alte statuta, welche doch bei menschen gedenken nicht in ubung gewesen, herfürnehmen? was in der universitet Wittenbergk vor ein underscheid sei zwischen dem collegio facultatis und den assessorn des hoffgerichts, welche ausserhalb der vier hoffgerichtstermin urthel sprechen? warumb die professores juris zu Wittenbergk, welche mehr officia und labores als die zu Leipzig haben, nur zwene doctores in die facultet recipiren, welche doch selten beisammen sind; ob nach gestalten sachen auf die fragen und acten, uber welche zuvor die assessores des hoffgerichts erkandt haben, in der facultet ein ander urthel gefallen könne? wie lange dieser adjuncten einer nach erlangten doctorat expectiren müsse, bis er recipiret werden könne, wieviel er pro receptione geben müsse und wo solches geld hingewendet werde; was er davon das erste jhar und hernach zu gewarten habe; ob nicht durch dieses mittel junge doctores von Wittenberg vertrieben werden und per indirectum die fünf professores das geld, die experienz und grossere digniteten ihnen allein vindiciren; ob nicht daher erfolgen müsse, wann geschwinde todes- und andere felle mit den professorn sich begeben, das alsdann an gelehrten und geübten successorn mangel erscheine und nicht allein der universitet, sondern auch dem lande ubel gerhaten sei?

De facultate medica.

Folgende sollen unsere rhäte die professores medicinae und derselben adjunctos, da sie vorhanden, nachfolgendermassen befragen: ob dieses collegium mit gewissen statutis verfasst sei; ob solche einer revision von nöthen haben oder jemand dardurch beschweret werde; ob neben den professorn andere recipiret werden oder warumb es nicht geschehe; wieviel disputationes jharlich ordinarie zu halten und dieses jhar gehalten worden; ob die anatomiae vleissig getrieben werden; ob sie einen hortum medicum haben, wer solchen gebrauchet, wie er jhe bestellet und ob daraus und sonsten den studiosis cognitio herbarum treulich gewiesen werde? ob jemand zu curiren verstattet werde, so vom collegio nicht zuvor tuchtig erkandt worden; ob die visitationes der apotheken jharlich verrichtet, taxa gemacht und besserung geschaffet werde, ob die apoteker der universitet oder dem rhat mit eidespflicht verwandt; ob die neuen chirurgi von dem collegio medico exploriret worden; wie die candidaten zu erlangung des doctorats qualificiret sein, wieviel sumptus sie darzu aufwenden und was vor eid und promission sie leisten müssen?

## De facultate philosophica.

Ingleichen sollen unsere rhäte die professores philosophiae und adjunctos jeden insonderheit befragen, was sie vor alte und neue statuta haben, ob sie von allen beliebt und zu hoffe confirmiret worden oder ob jemand darwieder sich zu beschweren habe; ob die statuta auch bei ihrem rechten hergebrachten verstand gelassen werden; ob in lectionibus und disputationibus der ordnung vleissig nachgegangen werde; ob itzo studium philosophiae und linguarum, sonderlich ebraeae und graecae, florire oder, do es nicht geschicht, was die ursach sei; ob auch linguae exoticae, als italica, gallica privatim gelesen werden; wieviel itzo neben den professorn facultisten oder adjuncti vorhanden und wann ein jeder recipiret worden; ob under ihnen feine junge männer, so in den fursten- und anderen berühmten schulen mit nutz konten gebraucht werden, und wie sie heissen; ob die adjuncti, wie vor dieser zeit, das decanat und andere commoda facultatis erlangen oder, da ihnen solche genommen, ob nicht dieses die ursach sei, daz itzo ein grosser mangel an gelehrten philosophis, artisten und schulldienern sich ereigene? wie in den promotionibus die candidaten qualificiret sein; was sie vor sumptus aufwenden, eid und promission leisten müssen?

## Von den stipendiariis.

Nach diesem sollen unsere rhäte die inspectores und praeceptores der stipendiaten befragen, wie lange ein jeder inspector gewesen, was er solche zeit, sonderlich dieses jhar, quartal und monat gelesen und disputiret habe; was er inhalts der ordnung verrichten sollen? ob die rescripta aulica wegen der stipendien vleissig in acht genommen und exequiret werden; ob die nominatio stipendiatorum bisweilen allein aus gunst und genieß geschehe; wie die stipendiaten examiniret werden; wann mann sie zu expectanten recipiret und ob zum studiren untüchtige eingenommen werden? ob mann sie auch vleissig anhalte, die conciones und lectiones publicas zu besuchen und daruber inquiren; wer den examinibus hernach alle quartal beiwohne und wie sie examiniret werden? ob die stipendiaten in juridica und medica facultate alle quartal an ihre decanos oder faculteten gewiesen und ihres verhaltens und profectuum gezeugnus zu der censur gebracht und nach hoffe überschickt werden, oder warumb es nicht geschehe? aus was ursach die censur, sonderlich von Wittenberg, so langsam einkomme; ob den stipendiaten ihres gefallens den gradum oder paedagogias anzunehmen oder ausserhalb der ferien zu verreisen verstatet werde; wie sich jetzo ein jeder, sonderlich die stipendiaten trium superiorum facultatum und welche die hohen stipendia geniessen, verhalten, was von jedem zu hoffen und wozu er zu gebrauchen sein möge? dieses alles soll in schrift verfasset und übergeben werden.

## Von der communitet.

Es sollen auch unsere rhäte der communitet inspectores, lectores, mensarum primos sowohl den oeconomum, den becker und andere darzu

gehorende persohnen vor sich bescheiden und vleissig inquiren, wie in der communitet hausgehalten werde, wie ein jeder sein amt verrichte, ob dasjenige welchs an geld, getreide und andern darzu verordnet, dem oeconomo und convictoribus zu rechter zeit tüchtig und volkömlich gereicht werde, oder ob die inspectores und oeconomi unfleissig, untreu und hiermit ihren eigenen nutz befurdern? ob das essen und trinken sauber und rein aufgesetzt werde oder disfalls mangel furfalle? ob die convictores under der malzeit auf die lectiones achtung geben, sich gottfurchtig und eingezogen halten oder ob ihnen tumultuiren und mutthwillen verstattet werde? wie viel itzo tisch in der communitet gespeiset werden und was ein jeder dem oeconomo woentlich geben musse? . . .

Und dieweil alles, was zu wissen und noch zu fragen von nöhten, in dieser unserer instruction nicht begrieffen werden kann, so mögen unsere rhäte nach gelegenheit sich mehr erkundigen und alle mangel zu erforschen und ordentlich zu verzeichnen fleissig bemühen, zuforderst aber in den universiteten die lectiones, disputationes und alle letzte jharrechnungen abfordern, solche neben den ubergebenen censuren, gravaminibus und supplicationibus in verwahrung nehmen und bei ihrer relation registriren.

Wann nuhn solches alles von unsern rhäten jedes orts also verrichtet, sollen sie die rectores, professores und andere obvermelte personen nach unterschiedener gelegenheit wieder vor sich erfordern und ihnen vermelden, wasmassen auf unsern befehl und instruction sie nach den mengeln und gebrechen jedes orts nachforschung gehabt, das nuhn sie darauf allerseits und ein jeder insonderheit dissfals underthenigsten bericht gethan: solches und was sie darneben allenthalben erkundet, wolten sie uns in underthenigkeit ferner referiren und einbringen und nicht zweifeln, wier uns nach befindung alsdann dergestalt erzeigen wurden, das sie und menniglich zu spüren haben sollen, das wier uns unserer universiteten und schulen sowohl der consistorien aufnehmen und wohlfahrt gnedigst angelegen sein lassen . . .

\* *Es folgen die Abschnitte:* Von den collegiaten zu Leiptzigk; von den stadtschulen; von den consistorien.

1609 März 9. Dresden.

537.

*Die geheimen Räte an die Visitatoren der beiden Universitäten. Schicken was die Universität Wittenberg wegen der Irrungen zwischen ihr und dem Amt sowohl als auch dem Rat an den Kurfürsten hat gelangen lassen. Die Visitatoren sollen bei ihrer Ankunft in Wittenberg auch diese Sache vor sich nehmen, sich aus dem vorigen, zwischen der Universität und dem Rat etzlichermaßen abgeredeten und zu Papier gebrachten Vergleich unterrichten und sich bemühen, diesen Irrungen bis auf die kurfürst-*

*liche Ratifikation abzuhelpfen und sie zur Richtigkeit zu bringen und bei ihrer Rückkunft darüber Relation einschicken*<sup>1</sup>.

Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universitäten . . . 1609 Bl. 58 und 60, Entwurf.

<sup>1</sup> Das oben erwähnte Schreiben der Universität an den Kurfürsten liegt nicht vor. Um was es sich in den angezogenen Irrungen mutmaßlich gehandelt hat, ist aus einem durch den Kurfürsten unter dem 24. September 1609 getroffenen Vergleich zu erschließen, laut dessen die Universität gegen einen im Amt zu erlegenden widerkäuflichen Jahreszins von 20 Gulden die ihr vom Amt bestrittene volle Gerichtsbarkeit in den Universitätsdörfern auszuüben hat: vgl. eine entsprechende Erklärung der Universität vom 6. November 1609 mit Insertion der kurfürstlichen Entscheidung in Wittenberg bei der Universitätsverwaltung, Ausfertigung (Tit. III Nr. 59 des Repertoriums des WUA).

**1609 April 29. [Wittenberg.]**

**538.**

*Beschlüsse der philosophischen Fakultät über das Disputationswesen.*

Halle, U.B. Dekanatbuch der philosophischen Fakultät III S. 675 f. — Auch ebenda II S. 683 f.

Anno 1609 decano Cl. V. M. Jacobo Martini logices P. P. 3 cal. Majas ad tollendos abusos, qui in exercitia disputationum publicarum irreperant, has leges communi omnium philosophiae professorum consensu prioribus fuerunt additae:

1. Argumenta disputationum non sint miscellanea, sed ad illustrandam unam aliquam doctrinae philosophicae partem accommodata.
2. Eorundem tractatio instituatur non per quaestiones, sed per propositiones.
3. Numerus thesium non excedat 4 pagellas ex una charta complicatas.
4. Non admisceantur illa quae extra metas philosophiae abductos ad aliarum facultatum controversias possint abripere.
5. Corollaria vel nulla sint vel paucissima eaque ab argumento disputationis non prorsus aliena vel affirmata vel negata.
6. In allegandis autorum testimoniis delectus adhibeatur, ne quemlibet pro authentico vendicare cuivis liceat.
7. Genuina exhibeantur disputationum exempla addito titulo ne litera quidem aut syllaba inter se discrepantia, quorum alterum decanum retineat.
8. Editionem antecedit ordinarii professoris censura et decani approbatio.
9. Omittantur supervacanea ornamenta a consensu collegii vel ab epigrammatis petita.
10. Caveant pro virili praesides disputationum, ne in cathedram respondentium adducant simplicios et tacitos et reducant turpilos et qui vulgo nunc vocantur Cornelios.

11. Praesidis partes nemo sibi temere sumat nisi ante satis fuerit in hac palaestra tam opponendo quam respondendo spectatus et post acceptum magistri titulum sub praesidio professoris publici vel adjuncti semel atque iterum respondentis locum cum laude defenderit.

12. Quod professores publici certa de caussa faciunt, non protinus imitandum sibi quisque arbitretur.

His legibus disputationes publicorum professorum et adjunctorum exercitia ordinaria non obligantur . . .

1609 Juli 17. Auerbach.

539.

*Kurfürst Christian II. von Sachsen an das Oberkonsistorium.  
Was die Visitatoren der Universitäten melden.*

*Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universitäten . . . 1609  
Bl. 64—66, Entwurf. — Ein Entwurf früherer Fassung ebenda Bl. 63  
und 68.*

*Teilt ihnen die in der eingeschickten Relation der Visitatoren der Universitäten zu seiner Resolution gestellten Punkte<sup>1</sup> zur Veranlassung des weiteren mit, nämlich:*

*Da in allen Fakultäten das examen neglectuum nicht mehr gehalten wird, so sollen sie es überall wieder einsetzen und den Dekanen und Professoren befehlen, es fleißig zu halten und vierteljährlich ihre Lektionen und Disputationen dem Oberkonsistorium einzuschicken, das sie fleißig durchlesen, erwägen und, wo Unfleiß gespüret wird, diesen mit Ernst abschaffen oder an den Kurfürsten berichten soll<sup>2</sup>.*

*Da fast alle Fakultäten um Konfirmation ihrer Statuten anhalten, sollen die Räte diese vornehmen und mit den früheren vergleichen und, falls sie nichts Neues oder Präjudicierliches darin finden, sie — ebenso wie die von den Inspektoren der Stipendiaten verfaßte Ordnung<sup>3</sup> — anstatt des Kurfürsten bestätigen, andernfalls letzteren zu fernerer Resolution benachrichtigen.*

*Hat gern vernommen, daß die Räte die Irrungen und Mißverständnisse zwischen D. Franzius und D. Balduin, auch zwischen ersterem und D. Reusner beigelegt haben. Dagegen hört er mißfällig von den Differenzen zwischen D. Hutter und D. Balduin, hofft jedoch, sie als vornehme Theologen, die ändern ein Beispiel geben sollten, werden selbst davon abstehen und sich solcher Moderation und Demut befleißigen, daß dem feinde gottlichs worts sich darob zu kätzeln nicht ursach gegeben werde . . .*

<sup>1</sup> Dieser Bericht der Visitatoren liegt nicht vor. <sup>2</sup> Unter dem Namen des Kurfürsten erließ das Oberkonsistorium d. d. Dresden 22. August 1609 an die Universität Wittenberg eine entsprechende Weisung über das examen neglectuum; Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 203, Ausfertigung. Die nämliche Verordnung schärfte der Nachfolger Christians, Kurfürst Johann Georg I, am

25. Februar 1614 der Universität ein, da, wie er höre, jene Verordnung nicht beachtet und in der juristischen und medizinischen Fakultät ziemlich unfleißig gelesen werde: Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 77, Ausfertigung. <sup>3</sup> Wohl die Nr. 528 gegen Ende erwähnte Leipziger Ordnung von 1601.

### 1609 Dezember 7. Wittenberg.

540.

*Die Universität an die Teilnehmer des gemeinen Tisches.*

*Tadeln, daß sie, den Universitätsgesetzen wie auch den Satzungen für den gemeinen Tisch zuwider, infolge beleidigender Worte eines Studenten der Medizin, die nicht ungesühnt bleiben werden, zur Selbsthilfe gegriffen, das Haus des Beleidigers gestürmt, die Freilassung von zweien der Ihrigen, die die Universität in Verwahrsam genommen, zu erzwingen versucht und sich in dem allen sämtlich solidarisch erklärt haben. Die Universität sperrt infolge dessen hiermit sofort die Kommunität, hebt die Tische auf und schafft das Speisen ab, solange bis die Konviktoristen ihr Unrecht zugeben und sich erbiehen werden, hinfort Händel zu meiden und sich dem Urteil der Universität zu unterwerfen, auch die Strafen, die diese über einzelne von ihnen verhängen wird, über sich ergehen zu lassen.*

Jena, U. B. H. I. VI fol. 20 Nr. 19, Plakatdruck (Erman u. Horn II Nr. 19983).

### 1610 Mai 2. Wittenberg.

541.

*Universitätserslaß.*

*Die Relegationspatente sollen künftig nicht mehr handschriftlich hergestellt, sondern gedruckt und öffentlich ausgehängt werden nach dem Muster der Universität Leipzig, mit der gleichzeitig das alte Kartell über die Relegationen erneuert wird<sup>1</sup>.*

Königsberg, U. Bibl., Plakatdruck.

<sup>1</sup> Nach einer späteren Erwähnung (s. Bd. II Nr. 700) bestand dies Kartell seit 1560.

### 1610 Mai 16. Wittenberg.

542.

*Die Universität verkündet ihren Beschluß, künftig semesterweise Verzeichnisse herauszugeben.*

Königsberg, U. B., Plakatdruck (Erman u. Horn II Nr. 20054).

<sup>1</sup> An diese Mitteilung (Arenga) schließt sich das Vorlesungsverzeichnis des Sommersemesters 1610 an.

### 1610 Dezember 22. Wittenberg.

543.

*Universität, Rat, Gotteskasten und Schösser nehmen angesichts der Pestgefahr<sup>1</sup> gemeinsam einen Pestchirurgen in der Person*

des Bürgers und Barbiers Meister Urban Wellenberg an und setzen seine Obliegenheiten und seine Entlohnung fest<sup>2</sup>.

Halle, WUA Tit. XXI Nr. 1 Bd. 1 Bl. 56—58, Ausfertigung mit den 4 Siegeln der Aussteller. — Abschrift ebenda Tit. XXI Nr. 9.

<sup>1</sup> Stadt und Universität wurden in den nächstfolgenden Jahren 1611—1614 von der Pest schwer heimgesucht. Das einzelne ergibt u. a. das Aktenstück des WUA Tit. XXI Nr. 6. Wellenberg wurde schon 1611 das Opfer seines Berufs; sein Nachfolger Friedrich Förster verlor 1612 die Gattin an der Pest. <sup>2</sup> Es folgt die ausführliche eidliche Verpflichtung des Pestchirurgen auf seine Obliegenheiten.

## 1611 März 9. Wittenberg.

544.

Rektor und Senioren der Universität an den Verwalter fisci M. Elias Janus.

Soll dem Franciscus Schwabius, den die Universität wegen hohen Alters des M. Matthias Rotarius<sup>1</sup> am 16. Mai des Vorjahres zum Hilfspedell angenommen und mit einer Stelle im choro musico der Schloßkirche versehen hat, außer dem was ihm als einem Choralisten gebührt, vom Vierteljahr Trinitatis 1610 ab 20 Gulden jährlicher Besoldung reichen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 8 Bl. 123, Ausfertigung mit Unterschriften der Aussteller.

<sup>1</sup> Über Rotarius s. GUV 379.

